Erscheint jeden Sonntag. — Bestellungen auf den Jahrgang 5 fl. — fr. pränumerando. Auf das Ausland kreuzlich unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. für Oesterreich 8 fl. österr. Währung. Im Inn. Buchläden nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Korrespondenzen und anderweitige Geschäftsbriefe franco zu adressiren an das Redaktions-Bureau Residenzstraße Nr. 23 7 (nahe der Maximiliansbrücke) (Perer Mauter) — Expeditions-Stunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

Deutsches Theater-Album

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procente berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelungen 5 bis 10 Procente.

Einzelne Exemplare à 6 kr. sind zu haben bei den Herrn. Buchbindern Schreiber Marienplatz, Inseratens-Gebühr die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum vierteljährigen Abonnement. — Ausgabe Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — I. Semester.

№ 1. München, Sonntag, den 6. Januar 1861.

Einladung zum Abonnement auf das „Deutsche Theater-Album."

Mit dem 1. Januar 1861 ist das „Deutsche Theater-Album" in seinen sechsten Jahrgang getreten. Die Verbreitung des Blattes besonders auswärts in allen Kreisen wächst mit jedem neuen Quartal. Die Redaktion wird auch ferner in ihren Bestrebungen für das Interesse der Kunst und der Künstler mit größtem Eifer fortfahren und es sich dabei angelegen sein lassen, so mannigfaltig als neu zu sein. —

Die Pränumeration auf das „Deutsche Theater-Album" beträgt für den Jahrgang 1861 loco München 5 fl. mit Zustellung in's Haus 5 fl. 30 kr.; frankirte Zusendungen unter Kreuzband durch die Post 7 fl. oder 4 Thaler. Für Oesterreich 8 fl. österr. Währung.

Die seit zwei Jahren bestehende Winter'sche Theater-Agentur erfreut sich eines großen Vertrauens von Seite der geehrten Intendanzen, Direktoren und Bühnenmitglieder, wofür ich meinen herzlichsten Dank hiermit ausspreche, und füge die Bitte bei, mich auch ferner mit Ihren gütigen Aufträgen zu beehren. Ich werde fortan eifrigst bemüht sein, dasselbe in vollstem Maße zu rechtfertigen. Nie werde ich ermangeln, jeden Auftrag rasch, pünktlich und gewissenhaft zu erledigen.

München, den 1. Januar 1861.

Betty Winter,

Inhaberin einer Theater-Agentur, Eigenthümerin und Redactrice des „Deutschen Theater-Albums."

Theater-Korrespondent.

München, den 1. Januar.

△ Die k. Hofbühne schloß vorgestern die Opernvorstellungen mit der „Jüdin." Hr. Grill, der in der letzten Zeit besondres Erfolge durch seine, als ausgezeichnete Leistungen allanerkannten Rollen des „Guido" und des „Huon" im Oberon erzielt hatte, bietet als „Eleazar" als Sänger wie als Darsteller ein Meisterwerk, wie wir es von den Besten seines Faches nicht vortrefflicher zu sehen vermögen. Neben ihm steht — gleich groß in Spiel und Gesang Frl. Singer als „Recha," welche dieser Partie nicht weniger Gluth im Spiel und hohe begeisterungsvolle Weihe im Gesange einzuhauchen versteht, als sie in ihrer „Rezia" insbesondere durch ihre Sturmarie hinzureißen weiß. Frau Diez sang die „Fatime" vorzüglich, wie wir in jede Rolle dieser gefeierten Künstlerin Gelegenheit haben, ihre hohe Meisterschaft zu bewundern. Hr. Lindermann gab den Comthur in der Jüdin, wie den Herzog Cosmus in Guido und Ginevra mit hoher Würde und entfaltete seine gewaltige Stimme in der ganzen Fülle ihres Umfanges. Wenn wir einen Blick in die letzteren Opern-Vorstellungen werfen, so constatiren wir mit aufrichtiger Freude der enormen Erfolge, welche Frl. Hefner insbesondere als „Ginevra" errang. Kreutzers liebliches Tonwerk: „Das Nachtlager" beachte uns in der „Gabriele" durch Frl. Stehle, den bereits erklärten Liebling unseres Publikums, einen neuen und wahrhaft zauberhaften Genuß und sahen wir das Repertoir dieser seltenen Künstlerin durch diese Rolle um eine schöne Perle bereichert. In der letztgenannten Oper brillirte Hr. Lindermann als „Prinz" in einer das Publikum bis zum stürmischen Enthusiasmus begeisternden Weise und bewährte wie als „Hans Heiling" — welche herrliche Oper um diese Zeit ebenfalls

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Pränumerat. hier am Jahrgangs-Schl. — fr. pränumerando. Für das Ausland franko per Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. für Oesterreich 8 fl. österr. Währung. An alle Postämter nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verreinsexemplare und einzelne Gratisbriefe franco zu verlangen an das Redaktions-Bureau, Kaufingerstraße Nr. 33 ? (neben der Maximilianstraße) (Herrn Winter). — Sprech-Stunden von Mittags 12 Uhr bis Abends 1 Uhr.

Deutsches Theater-Album

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procente berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelungen 5 bis 10 Procente.

Einzelne Exemplare à 6 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Swoboda Marienplatz. Insertions-Gebühr die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum vorherigen Abonnement — Ausgabe Sonntag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — I. Semester.

№ 1. München, Sonntag, den 6. Januar 1861.

Einladung zum Abonnement auf das „Deutsche Theater-Album."

Mit dem 1. Januar 1861 ist das „Deutsche Theater-Album" in seinen sechsten Jahrgang getreten. Die Verbreitung des Blattes besonders auswärts in allen Kreisen wächst mit jedem neuen Quartal. Die Redaktion wird auch ferner in ihren Bestrebungen für das Interesse der Kunst und der Künstler mit größtem Eifer fortfahren und es sich dabei angelegen sein lassen, so mannigfaltig als neu zu sein. —

Die Pränumeration auf das „Deutsche Theater-Album" beträgt für den Jahrgang 1861 loco München 5 fl. mit Zustellung in's Haus 5 fl. 30 kr.; frankirte Zusendungen unter Kreuzband durch die Post 7 fl. oder 4 Thaler. Für Oesterreich 8 fl. österr. Währung.

Die seit zwei Jahren bestehende Winter'sche Theater-Agentur erfreut sich eines großen Vertrauens von Seite der geehrten Intendanzen, Direktoren und Bühnenmitglieder, wofür ich meinen herzlichsten Dank hiermit ausspreche, und füge die Bitte bei, mich auch ferner mit Ihren gütigen Aufträgen zu beehren. Ich werde fortan eifrigst bemüht sein, dasselbe in vollstem Maße zu rechtfertigen. Nie werde ich ermangeln, jeden Auftrag rasch, pünktlich und gewissenhaft zu erledigen.

München, den 1. Januar 1861.

Betty Winter,

Inhaberin einer Theater-Agentur, Eigenthümerin und Redactrice des „Deutschen Theater-Albums."

Theater-Korrespondent.

München, den 1. Januar.

△ Die k. Hofbühne schloß vorgestern die Opernvorstellungen mit der „Jüdin." Hr. Grill, der in der letzten Zeit besondere Erfolge durch seine, als ausgezeichnete Leistungen allanerkannten Rollen des „Guido" und des „Hüon" im Oberon erzielt hatte, bietet als „Eleazar" als Sänger wie als Darsteller ein Meisterwerk, wie wir es von den Besten seines Faches nicht vortrefflicher zu sehen vermögen. Neben ihm steht — gleich groß in Spiel und Gesang Frl. Stöger als „Recha," welche dieser Partie nicht weniger Gluth im Spiel und hohe begeisternngsvolle Weihe im Gesange einzuhauchen versteht, als sie in ihrer „Rezia" insbesondere durch ihre Sturmarie hinzureißen weiß. Frau Diez sang die „Fatime" vorzüglich, wie wir in jeder Rolle dieser gefeierten Künstlerin Gelegenheit haben, ihre hohe Meisterschaft zu bewundern. Hr. Lindemann gab den Comthur in der Jüdin, wie den Herzog Cosmus in Guido und Ginevra mit hoher Würde und entfaltete seine gewaltige Stimme in der ganzen Fülle ihres Umfanges. Wenn wir einen Blick in die letzteren Opern-Vorstellungen werfen, so constatiren wir mit aufrichtiger Freude der enormen Erfolge, welche Frl. Hefner insbesondere als „Ginevra" errang. Kreutzers liebliches Tonwerk: „Das Nachtlager" brachte uns in der „Gabriele" durch Frl. Stehle, den bereits erklärten Liebling unseres Publikums, einen neuen und wahrhaft zaubrischen Genuß und sahen wir das Repertoir dieser seltenen Künstlerin durch diese Rolle um eine schöne Perle bereichert. In der letztgenannten Oper brillirte Hr. Kindermann als „Veit" in einer das Publikum bis zum stürmischen Enthusiasmus begeisternden Weise und bewährte wie als „Hans Heiling" — welche herrliche Oper um diese Zeit ebenfalls

Digitized by Google

wieder vorgeführt wurde — sich unstreitig als Deutschlands ersten Bariton! Frl. Schwarzbach gastirte in letzterer Zeit in Regensburg und wurde ihr durch den — ihr ganzes Gastspiel in ungeschminkter Weise gezollten Beifall — die ebenso gerechte als erhebende Genugthuung, daß der von einer gewissen Seite her gegen diese Künstlerin geschleuderten übergespannten Pfeile persönlicher Angriffe an ihrem Verdienste und ihrem Künstlerruhme nicht zu mindern vermochten, — Ueberdiesen wir am Schlusse des Jahres den Stand unserer Oper, so begegnen wir noch den verdienstvollen Namen Sigl und Heinrich und begrüßen in den Herren **Bausewein** und **Striegele** zwei sehr talentirten Kunstjüngern, und müssen es als ein aller Anerkennung und des aufrichtigen Dankes werthes Verdienst unserer Intendanzverwaltung bezeichnen, daß unsere Oper zur Zeit sich einer Besetzung erfreut, wie keine zweite in Deutschland eine solche aufzuweisen vermag. Das Schauspiel hatte in den letzten Tagen des vorletzten Monats noch durch das Gastspiel des Frl. **Goßmann**, wenn auch nicht bezüglich des Repertoirs, so doch in Folge des Renommés des vielgepriesenen Gastes eine besondere Zugkraft gewonnen. Es wurde an geeigneter Stelle unser Urtheil über dieses Gastspiel ausgesprochen. Wenn wir auch gerne Frl. Goßmanns Vorzüge und hohe Künstlerschaft anerkannten, so befestigte sich in uns doch auch anderseits die Ueberzeugung, daß unsere Hofbühne in Frau Dahn-Hausmann eine Künstlerin besitzt, welche den Vergleich mit seiner Größe ersten Ranges zu scheuen hat, wenn es auch ihr stilles Wesen, ihrer anspruchslose Bescheidenheit verschmäht, auf dem Wege der vielposaunenden Reklame ihren künstlerischen Werth der öffentlichen Meinung aufzudrängen. Frau Dahn-Hausmann ist am Kunsthimmel Deutschlands ein Stern von so hellem und anmuthsvollem Glanze, daß kein anderer Stern — möge er vor oder nach ihr kommen, dessen Licht zu verdunkeln vermag. Hätte München über den Werth dieser Künstlerin noch zweifelhaft sein können, so mußte gerade das Gastspiel einer vielbesungenen Größe unser Urtheil dahin befestigen, daß Frau Dahn-Hausmann um so viel achtungswerther vor uns steht, als sie es verschmäht, mit ihrem künstlerischen Werthe vor den Augen der leicht zu verblüffenden Welt zu prunken. Was die Besetzung des Schauspiels anlangt, so wurde uns ein Paar mal Gelegenheit gegeben, uns zu überzeugen, daß Hr. Ludwig **Dahn**, der talentvolle Sohn und Schüler unseres verdienten Hrn. Oberregisseurs **Dahn**, vollkommen befähigt wäre, die sehr fühlbare Lücke unsers **Schauspiels** als zweiten Liebhaber auszufüllen, ein Wunsch, den unserer Intendanz — bei ihrem redlichen Streben, die von ihren Vorgängern übernommenen Mängel zu beseitigen — gewiß einer ritterlichen Erwägung unterziehen wird. m—r.

Neustrelitz, den 27. Dezember.

‖ Endlich wurde hier das Theater eröffnet und zwar mit „Essex" vor sehr leerem Hause; Hr. Blattner spielte die Titelrolle wie immer vortrefflich. Elisabeth war bei Frl. Gößler in guten Händen, desgleichen die Rutland bei Fr. **Stolte**. Die zweite Vorstellung war „Don Juan", worin außer Hrn. Direktor **Damcke** alle Sänger und Sängerinnen debütirten. Donna Anna Frl. **Bärendorff**, Don Juan Hr. **Ditmer**, Leporello Hr. **Thomae** sind uns vom vergangenen Jahre wohlbekannte Mitglieder und führten ihre Rollen wacker durch, desgleichen Hr. **Friedhof** Ledorello sehr brav. Elvira Frl. **Klettner**, Oktavio Hr. **Hahn** sind Anfänger mit sehr schönen Stimmen. Zerline Frl. **Trusset** hat sich mit dieser einen Rolle sofort die Gunst des Publikums erworben.

Die folgende Vorstellung „Ein Fuchs" zeigte die beiden Komiker Hrn. **Schmechel** Gabriel, Hrn. Friedhof Pudel, im glänzendsten Lichte. Am zweiten Weihnachts-Feiertag „Verschwender" mit Frl. Trusset als Rosa und Hrn. Schmechel Valentin vor übervollem Hause und nicht endenwollendem Beifall. Frl. Trusset verstand es, diese Rolle durch pikante Couplete zu würzen. Oefteren Hervorruf hatten die beiden eingelegten Duette zwischen Frl. Trusset und Hrn. Schmechel zur Folge, die Beide mit köstlichem Humor vortrugen. Mit diesen beiden vorzüglichen Mitgliedern hat Hr. Direktor Damcke unstreitig die beste Acquisition gemacht.

Regensburg. Freitag, 14. Dez.: Martha, oder der Markt zu Richmond, Oper von Flotow, und Sonntag, 16. Dez.: Johann von Paris, komische Oper v. Boieldieu, umfaßten das Gastspiel des Frl. Schwarzbach vom Hof- und Nationaltheater zu München an unserer Bühne. Die Vorstellungen waren sehr besucht, auch erntete Frl. Schwarzbach in den Partien Martha und der Prinzessin von Navarra mehrfachen Applaus und Hervorruf. Gleiches erwarb sich in Martha Hr. **Keim** als Lyonel für seine in der That überraschend gute Gesangsleistung. Auch Frl. **Ulrich** (Nancy), verwertete ihre Mittel neben lebhaften anmuthigem Spiel auf vortheilhafte Weise und erregte wieder durch seine Garderobe. Herr von Gülpen löste die Aufgabe des Plunkett zur Zufriedenheit. Was wir über die erstmalige Aufführung des Johann von Paris in dieser Saison hinsichtlich des Spieles des Hrn. Prellinger und der Leistung der Lorezza in dem Berichte vom 13. Oktober bemerkten, hat sich auch dießmal bestätiget, dagegen war Frl. **Ulrich** als Page lebhafter und sang mit vielem Fleiße: auch Hr. **Schneider** gab den Bedrigo ohne Uebertreibung überhaupt viel passender als das erstemal. Hr. von Gülpen war wieder ein vortrefflicher Ober-Seneschall. Die Gesangsleistung des Hrn. Prellinger nicht weniger lobenswerth.

(Regensb. Tagbl.)

Wien. So lange in diesem Theater das Provisorium fortdauert — und es ist nicht abzusehen, daß es bald aufhören werde, — so lange findet sich in der Regel nicht oft Anlaß zu eingehender Kritik. Es genügt von Zeit zu Zeit Einzelnes zu registriren, und, der Gesammtwirthschaft gegenüber, die oft ausgesprochene Verwahrung der Kunstkritik aufrecht zu erhalten, damit diejenigen, die vom Oberstkämmererame auf die allgemeine Verwahrlosung „überwachen", nicht etwa glauben möchten, wir ermüderten in Ausübung unserer Pflicht, und wir hätten nicht noch „böse Worte" genug in unserer Redaktionsmappe.

Ein gewissermaßen interessantes Faktum war in letzter Zeit die Besetzung der kleinen Partien in der „Zauberflöte" durch . . . . Mitglieder, welche sonst erste Partien singen, wir können nicht sagen durch „erste" Mitglieder. Denn das Eigenthümliche an der Sache ist, daß z. B. Fräul. **Krauß** als „erste Dame" in der „Zauberflöte" ganz an ihrem Platze, daher diese Besetzung eine berechtigte ist, wogegen die Beschäftigung der genannten zweiten Sängerin in einer langen Reihe erster Partien den Begriffen durchaus nicht entspricht, die man sich von den Leistungen der ersten Opernbühne Deutschlands macht. Neulich hat man gar Fräulein Krauß gestattet, sich an eine der höchsten Aufgaben dramatisch-musikalischer Poesie, an Mozart's Donna Anna zu wagen. Es war eine Verspündigung an dem Genius des Meisters und ein Schritt näher dem gänzlichen Ruine einer ohnehin niemals stark gewesenen Stimme. Bei dem gegenwärtigen beständigen Tremolo der genannten Sängerin, bei ihrem längst erwiesenen Mangel an künstlerischer Innerlichkeit kann die Tüchtigkeit im Notenlesen, die Taktsicherheit, die schnell erworbene Routine und der Anflug theatralischer Wärme, der in letzter Zeit sich bei ihr geltend macht, durchaus jenes doppelte Defizit, an Seele und an Stimme, nicht decken.

Bei so bewandten Umständen, und wie die Besetzung der Hauptpartien eben vorgenommen, wie namentlich die gediegenen Werke in ihrer Gesammtheit aufgefaßt und wiedergegeben werden, ist die Vorführung eines „Fidelio", eines „Freischütz" und der vorgenannten Mozart'schen Opern, denen sich auch „Figaro" anschließen sollte, nur mit sehr herabgestimmter Anerkennung zu registriren. Es sind eben ein paar Brocken guter Musik, den „Klassikern" wie ein Almosen zugeworfen. Wie und in welcher Umgebung man die Meister vorführt, das ist eben die Frage, oder vielmehr keine Frage für den, der unser Opernthealer kennt.

Sollte die Entscheidung bezüglich einer definitiven Direktion dieses Instituts wirklich näher rücken, so würden wir nicht säumen, uns auf breiter Betrachtungen näher einzulassen.

Für diesmal bleibt uns noch zu berichten, daß Herr **Wachtel**, der seit vorigem Sommer einen Theil des Repertoirs auf seinen Schultern trug, unerwartet, ohne Abschied, sein engagement-ähnliches Gastspiel aufgeben mußte. Die deutsche Diplomatie, der sonst nicht eben viel gelingt, hat dieses Resultat erreicht. Die Angelegenheit ging, von Kassel aus, an Hrn. v. Hülsen, durch diesen an Herrn v. Schleinitz, durch diesen an Graf Redern, durch diesen an Graf Lanckoronski, durch diesen an Hrn. v. Raymond und vielleicht gar an Hrn. Esser — und so kam's, daß Herr Wachtel nicht mehr auftreten durfte. Es ist dies eine neue Schlappe für das löbl. Oberstkämmererami, denn es hat sich besagtes Amt entweder durch Hrn. Wachtel's Engagement

Digitized by Google

einer gesetzwidrigen Handlung, oder, wenn es im Rechte war, durch Nachgiebigkeit den Forderungen der Diplomatie gegenüber eine neue Blöße gegeben.

An Hrn. Wachtel verliert das Operntheater eine Prachtstimme, deren Besitzer jedoch nur ausnahmsweise sein unschätzbares Material kunstgemäß zu gebrauchen wußte.

(Recensionen.)

Feuilleton.

Berlin. Der kgl. Opernsänger Hr. **Wolf**, ist plötzlich seiner Functionen als Regisseur der komischen Oper enthoben worden.

Nach beinahe einjähriger Abwesenheit ist **Roger** mit Ruhm, Kränzen und einem Reisegewinn von 125,000 Fr. beladen, von seiner Gastspielreise durch Deutschland, Belgien und die Departements nach Paris zurückgekehrt.

Cassel. Hr. Inf. **Braunhofer** hat auf wiederholtes Nachsuchen auf dem Gnadenwege die Entbindung von seinem noch mehrere Jahre laufenden Contracte erhalten und wird in Kürze aus unserer Mitte scheiden.

Folgende Anecdote aus Händel's Leben dürfte wenig bekannt sein. Die Sängerin **Cuzoni** weigerte sich Händel gegenüber eine in dessen neuer Oper „Otto" ihr zudommende Arie zu singen. Dies in ihrem wilden Trotze so beleidigend hingeworfen, brachte Händel außer sich; in flammenden Zorne, jeder Selbstbeherrschung unfähig rufend: „Oh! Madame, je sais bien que vous êtes une véritable Diablesse; mais je vous ferai savoir, moi, que je suis Beelzebub, le chef des Diables" ergriff er sie, der riesenstarke Mann, hob sie auf und hielt sie zitternd vor Wuth in das offene Fenster, indem er schwur, sie augenblicklich hinauszuwerfen, wenn sie nicht gehorche. Schreiend, in Todesängsten, versprach sie Alles; und dieser weiblichen Gottesdrama aller italienischen Capellmeister war fortan gegen Händel wunderbar gebothan.

Das vielbesprochene Ballet „der Schmetterling" (Le papillon) dessen Sujet von St. George herrührt, das von Marie Taglioni componirt und von Offenbach mit Musik versehen wurde, kam in der großen Oper in Paris endlich zur Aufführung. Die Vorbereitungen haben die Mühe von 140 Special- und Gesammtproben erfordert, der ein immenser gewesen ist, rechtfertigte diese Mühe. Die Handlung, welche in Circassien zur Zeit der Feen spielt, ist in Kurzem folgende: Ein junges Mädchen, Farfalla, ist die Dienerin einer alten Zauberin, Hamsa, die eine schöne Fee war, jedoch irgend eines Vergehens halber in eine runzlige Alte verwandelt wurde, welche Gestalt sie so lange tragen muß, bis sie von einem jungen Manne geküßt wird. Man hört Jagdfanfaren, Prinz Djalma kommt mit seinem Gefolge ins Haus der Alten, um eine kleine Rast zu halten, auch ein vorüberziehender ländlicher Brautzug wird eingeladen, einzutreten. Die Alte zaubert eine reiche Collation herbei, man ißt, trinkt, der Prinz tanzt mit der Braut, mit der hübschen Farfalla, und küßt alle Frauenzimmer, nur die Alte nicht, so liebenswürdig er sich zu machen bemüht. Alles geht, die Alte bleibt allein. Erstaunt nickt sie ein. Farfalla kommt zurück, sieht die Alte schlafen und beginnt in ihrem Uebermuthe die Schläferin zu umtanzen und mit Blumen zu kitzeln. Sie wird von der schnell Erwachenden ertappt und in einen Schmetterling verwandelt. In dieser Gestalt klagt das Mädchen zum Fenster hinaus. Das zweite Tableau spielt im Walde. Der Prinz steht dem Tanze von Zigeunerinnen zu, junge Mädchen kommen herbei, welche auf Schmetterlinge Jagd machen, die in bunter Menge auf der Bühne umherflattern. Eine der Zigeunerinnen erhascht einen Schmetterling, gibt ihn dem Prinzen, der ihn mit einer goldenen Nadel an einen Baum spießt. Da verwandelt sich der gespießte Falter in ein Mädchen mit Flügeln, das Niemand anderer als Farfalla ist, und entschwebt in den Lüften, gefolgt von Tausenden von Schmetterlingen. Das dritte Tableau führt uns in den Palast des Prinzen. Sein Emir Ismael hält Gericht über Hamsa, die er beschuldigt, Farfalla getödtet zu haben, welche seine Tochter ist, die er der Alten zur Erziehung übergeben hatte. Hamsa, um sich zu rechtfertigen, gebraucht ihren Zauberstab, und es erscheint Farfalla als Prinzessin in reichen, mit Edelgestein überstickten Gewändern, der Prinz erkennt sie, fällt ihr zu Füßen, will sie küssen, doch die Alte schiebt sich dazwischen, erhascht den Kuß des Prinzen und wird nun selbst in eine wunderschöne Fee verwandelt. Farfalla wird wieder Schmetterling, der Prinz verliebt sich in die Fee, die ihn in ihren Zaubergarten entführt. Hier wird der Prinz von dem Schmetterling umflattert, dann kommt ein pompöser Aufzug, um die Vermählung des Prinzen mit Hamsa zu feiern. Ein flammender Himmelstar erhebt sich. Das Licht zieht den Schmetterling an, er umkreist es und verbrennt sich endlich die Flügel. In diesem Augenblicke erklärt die Fee, daß die Prüfung der Liebenden überstanden sei. Der Prinz wird mit Farfalla vereinigt. — Die Handlung hat, wie man sieht, gerade so viel Verstand, als ein Ballet erfordert. Die Ausstattung indessen, namentlich im letzten Tableau mit seinen Zaubereien und Lichteffecten, ist wahrhaft zauberisch. Man spricht von nichts, als von diesem Ballete, noch mehr aber von Frln. Emma Livry, der genialen Schülerin Taglioni's, welche einstimmig als die größte Tänzerin Frankreichs, wenn nicht aller Zeiten, doch wenigstens der Gegenwart proclamirt wird. Offenbachs Musik ist leicht, gut rhythmisirt, vortrefflich für die Beine geschrieben, und voll anmuthiger Melodien. Zum Schlusse wurde Alles enthusiastisch gerufen und als auch Frln. Taglioni erschien, da wollte der Beifall gar nicht enden. Es war ein eigenthümlicher Eindruck, die Künstlerin wieder auf der Bühne stehen zu sehen, deren glänzende Zierde sie in den schönen Zeiten der großen Oper bildete.

Bühnen-Chronik vom 1. bis 4. Januar.

Neue Engagement.

Aachen. Hr. Baade v. Dresden.
Altenburg. Hr. Palm.
Brandenburg. Hr. Riese v. Berlin. Hr. u. Fr. Körner v. Zeitz.
Bern. Fr. Berger v. Augsburg.
Breslau. Frls. Anna u. Maria Menhauyt v. Berlin (1. April.)
Brünn. Frl. Michel v. Wr. Neustadt.
Frankfurt a. M. Frl. Westerhof v. Breslau.
Görlitz. Hr. Schröder v. Berlin.
Greifswald. Hr. Lennert v. Hamburg.
Halle. Hr. Dressler v. Altenburg. Frl. Zoar v. Altona.
Hannover (K. Th.) Hr. Dr. Gyng v. Berlin.
Heidelberg. Frl. Eppert v. Meiningen.
Koburg-Gotha. Frau Werlings-Hauptmann.
Leipzig. Frl. Janisch v. Petersburg.
München (K. Hofth.) Frl. Granitza v. kais. kgl. Th. in Warschau, als erste Soubrettenrolle.
Nürnberg. Hr. Blattner v. Neu-Strelitz. Hr. Otto v. Leipzig.
Prag. Hr. Rokn v. Darmstadt.
Salzburg. Frl. Staudt v. Wiesbaden.
Stettin. Hr. Töpke v. Bamberg.
Straßund. Frl. Strauß.
Wien (Theimann-Th.) Frl. Ehrenbaum v. Koburg. Frl. Perlaska.
Wiesbaden. Hr. Tag v. Karlsruhe.
Temesvar. Hr. Hoffmann v. Preßburg.

Gastspiele.

Aachen. Fr. Dahn-Hausmann v. München. Fr. v. Bulowsky v. Dresden. Hr. Kockert.
Berlin (K. Th.) Frl. Brunetti.
Breslau. Fr. Hahn Schauspielerin v. Pesth.
Cassel. Hr. Dressler v. Hamburg.
Chemnitz. Hr. v. Fielitz v. Leipzig.
Hamburg (Stadtth.) Hr. Mayer v. Braunschweig.
München (K. Hofth.) Hr. Anton Fischer (Februar.)
Prag. Frl. Gebhardt v. Wien.

Personalien.

Gestorben:

Halle. † Frau Directorin Wunderlich.

Anzeigen.

So eben ist erschienen:

A. Heinrich's

Deutscher Bühnen-Almanach.

(Fünfundzwanzigster Jahrgang.)

Derselbe enthält von größeren Artikeln: Zur Verwaltung der Königl. Bühne; der deutsche Bühnen-Verein; wahrheitgetreue Beleuchtung des jetzigen Zustandes der Perseverantia; sämmtliche im „Theaterdiener" erschienene humoristische Briefe der Schauspielerin Aurora Bierweier. Fernet bietet der Almanach das reichste und umfassendste statistische Material.

Der Heinrich'sche deutsche Bühnen-Almanach ist in allen Buchhandlungen zu dem Preise von 1 Thlr. 10 Sgr. zu haben.

Digitized by Google

Die unterzeichnete Agentur sucht sofort unter glänzenden Bedingungen:

Einen vorzüglichen lyrischen Tenor; Einen sehr guten ersten österr. Gesangskomiker.

Darauf Reflectirende erhalten die Bedingungen mitgetheilt.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Durch unterzeichnete Agentur zu beziehen:

Riedel vom Flasselet, oder das gelheilte Herz. Vaterländisches Zeitbild mit Gesang in 5 Akten von Thürmayer. Musik von Rosner.

Die Innungsmeister von Krähwinkel und der Kampf der Realschüler mit der Gewerbefreiheit. Parodie von Fränkel. Musik vom Lemberg.

Das Findelkind, oder der letzte Kommerc. Ein Lebensbild mit Gesang von Fränkel.

Das Testament des Heiligen. Schauspiel von Fränkel. (In Vorbereitung am Isarvorstadttheater in München.)

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für mehrere gute Theater in der Schweiz sofort: Ein vorzügl. lyrischer Tenor. Ein 1. österr. Gesangskomiker.

Für ein bestrenommirtes Sommertheater vom Mai ab: Eine österreichische Vaudeville-Soubrette. (Schöne Stimme und jugendlich frische Erscheinung.)

Folgende bestrenommirte Künstler sind zu Engagement disponibel und haben die Wintersche Theater-Agentur mit der betreffenden Vermittelung beauftragt:

Eine erste dramatische und Coloratur-Sängerin, disponibel sofort. **Eine Opern-Soubrette,** z. Z. an einem Hoftheater, disponibel 1. Febr. **Ein erster serieuser Baß,** disponibel sofort. **Eine erste tragische Liebhaberin,** Mitglied eines Theaters ersten Ranges. Disponibel 1. Februar. **Eine erste Solotänzerin,** disponibel sofort. **Ein erster Held und Liebhaber,** disponibel sofort. **Ein jugendlicher Liebhaber und Bonvivant,** z. Z. Mitglied eines Theaters ersten Ranges, disponibel sofort. **Eine Vaudeville-Soubrette,** disponibel sofort. (Schöne Stimme und jugendliche Figur.)

(Disponibel vom Palmsonntag 1861 ab.)

Ein erster Heldentenor. Ein lyrischer Tenor. Ein erster seurieuser Baß. Ein Baßbuffo. Vier dramatische Sängerinnen. Eine Coloraturs ängerin. Eine höhere Opernsoubrette. Zwei Opern- und Vaudeville-Soubretten. (Jung und schön.) Eine österreichische Lokal-Sängerin. Zwei norddeutsche Vaudeville-Soubretten. Fünf erste Helden und Liebhaber. Drei jugendliche Liebhaber. Ein Heldenvater. Ein erster Charakteri, stiker. Zwei österreichische erste Gesangskomiker. Ein norddeutscher erster Gesangskomiker. Ein jugendlicher Gesangskomiker. Eine Heldin und Liebhaberin. Drei erste tragische Liebhaberinen. Zwei jugendliche muntere und sentimentale Liebhaberinen. Eine naive Liebhaberin und Vaudeville-Soubrette. Eine jugendliche Anstands- und Salondame. Eine erste serieuse Mutter. Drei tüchtige Musikdirektoren für Oper und Vaudeville. Fünf Souffleure für Oper und Schauspiel.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Aufforderung.

Herr **Karl Maxstadt,** Komiker in Innsbruck, wird hiermit öffentlich aufgefordert, da alle Mahnbriefe unbeantwortet blieben, den baar geliehenen Vorschuß, Prozente und Zeitungsabonnement einzusenden.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Briefkasten.

Vom 29. Dez. bis 3. Jan. erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils brannwortet sind, theils keiner derselben Antwort bedürfen:

1) Gb. H. in A. Herzlichen Dank. 2) Dir. E. in W. Erfolgen. 3) Dir. Dr. B. in B. Mit Gelt u. Contracte. 4) L. B. in A. Mit Contr. 5) J. W. in St. Erfolg in den nächsten Tagen. 6) H. B. W. in B. Mit verbindlichsten Dank quittirt; bis 1861. 7) D. L. in W. Erfolgte. 8) Dir. M. Sch. in M. 9) Dir. R. in R. Bereits in Unterhandlung. 10) C. K. in J. Noch keine Aussicht. 11) W. U. in R. 12) M. H. in U. Mit Geld. Dankend quittirt; bis 1861. 13) Dir. Dr. B. in B. Meist sofort ab. 14) L. K. in J. 15) L. K. in L. 16) W. J. in R. 17) M. S. in F. 18) W. A. in J. 19) M. G. in M. Verbindlichsten Dank. 20) L. A. in H. 21) Korresp. München. 22) Korresp. Neu-Strelitz. 23) Aus Regensburg. 24) Aus Wien. 25) Aus Frankfurt.

Unsere geehrten HH. Korrespondenten in Augsburg, Darmstadt, Leipzig, Mannheim, Nürnberg, Prag, Regensburg, Stuttgart, Ulm, Würzburg und Wien werden um rechtzeitige Einsendung der Referate (bis längstens Mittwoch) freundlichst ersucht. **Betty Winter.**

Anzeige.

Den geehrten auswärtigen Abonnenten des „Deutschen Theater-Albums" hiermit zur Nachricht, daß der Abonnementsbetrag für 1860 den 6. Januar 1861 durch Postnachnahme eingezogen wird, falls dessen Zusendung bis zum 5. Januar 1861 nicht erfolgt sein sollte.

Die Abonnenten in Oesterreich, Rußland und Schweiz werden um sofortige Einsendung des Abonnementsbetrages ersucht.

Betty Winter.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
Bureau: Kanalstraße Nr. 35-2. (nächst der Maximilianstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9 — 1 Uhr.
Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement für den 3 Jahrgang 5 fl. — kr. rheinisch unmittelbar. Für das Ausland franko unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 5 fl. österr. Währung. Im Jos. v. Auskunft bei- wenn alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater-Album

Correspondenzen und anderweitige Geschäftsbriefe können zu adressiren an das Redaktions-Bureau: Kaufingerstr. Nr. 17 2 (nächst der Maximilianstrasse) (Herrn Minister). — Sprech-Stunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procente berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelungen 5 bis 10 Procente.

Einzelne Expl. à 6 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchhändler Schweitzer Marienplatz. Inseraten-Gebühr die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verschickt zum vierteljährl. Abonnement — Abgabe Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — I. Semester.

№ 2. München, Sonntag, den 13. Januar 1861.

Theater-Korrespondent.

München, den 9. Januar.

+ **Emanuel Geibel's** große Tragödie „Brunhilde" fand am 3. Januar bei ihrer erstmaligen Aufführung eine wirklich glänzende Aufnahme. Die Dichtung ist bereits seit Jahren durch den Buchhandel in die Hände des Publikums gekommen, wesshalb wie sowohl die Handlung, als auch den poetischen Werth derselben — welche übrigens nebenbei gesagt — ebenso viele Lobpreise als Tadler fand — als hinlänglich bekannt vorauszusetzen. Der Hr. Verfasser hat sein Werk für die Bühne selbst umgearbeitet, wied jedoch auch zweifellos selbst gefühlt haben, daß hie und da einige erglebige Striche für das Ganze nur noch wohlthätig wirken und den Effekt erhöhen würden, der schon bei der ersten Aufführung in so bewältigender Weise sich geltend machte. Wer übrigens daran zweifelt, daß E. Geibels Talent auch auf dem Gebiete der dramatischen Dichtkunst seines hohen Ruhmes Würdiges zu leisten vermöge, den mag die „Brunhilde," dieses durch und durch deutsche, dieses durch und durch ideale Meisterwerk eines bessern belehren. — Die Darstellung bot besonders den Damen Frau Straßmann (Brunhilde) und Frau Dahn-Hausmann (Grimhilde) reiche Gelegenheit, ihre hohe Künstlerschaft im glänzendsten Lichte strahlen zu lassen. Mag Geibels Brunhilde über eine deutsche Bühne gehen, welche es auch sei, wohl schwerlich wird sie eine Brunhilde finden, in welcher die amazonenhafte Größe dieser weiblichen Antike eine imponierendere Repräsentation und die weiblich sanfte und duech wahre Anmuth Alles gewinnende Grimhilde eine bezaubernde Vertretung finde als dieses der Fall ist an der hiesigen Bühne, wo Kunst und Natur in den zwei Künstlerinen Straßmann und Dahn-Hausmann sich vereinigen, um die schlagendsten Gegensätze auf eine wahrhaft erschütternde Weise zur Geltung zu bringen. Von den Herrenrollen bot Hr. Dahn — sichtlich begeistert von der Erhabenheit der vortrefflichen Dichtung — als König Gunther Alles auf, diesem — vom Dichter wohl am wenigsten glücklich behandelten — Charakter einen würdigen Platz im Rahmen des großen Ganzen zu sichern. Hr. Straßmann fand sich mit seinem Siegfried sehr ehrenvoll ab und wurde ebenso Hrn. Bürtigens rauhem Hagen und Frau Constanze Dahn's sybillischer Signun verdiente Anerkennung von dem reichen Beifall zollenden Publikum, das insbesondere den Trägern der Hauptpartien mit dem Dichter die wiederholte Ehre des Hervorrufs erzeigte. — Hr. Inspektor Schmitt hat übrigens durch Vorführung dieses höchst interessanten Dichterwerkes sich den erhöhten Dank der hiesigen Kunstfreunde erworben, welche beim Jahreswechsel mit aufrichtiger Freude die hohe Ordensauszeichnung vernahmen, mit welcher Se. Majestät die hohen Verdienste des Dekoriten um die k. Hofbühne in ebenso ehrender als verdienter Weise anerkannten. Themr.

Augsburg, den 8. Januar.

⊙ Wir beschränken uns auf die innerhalb drei Tagen uns vorgeführten zwei herrlichen Opernwerke, die Jüdin und Adlerd Horst; gewiß ein achtungsgebietendes Argument für Augsburgs Bühne. In Halevys „Jüdin" entfaltete Frau Richter wieder ihre Kunst in Spiel und Gesang im glänzendsten Lichte. Mehr über diese Meisterin zu sagen, hieße Wasser ins Meer gießen. Hr. Zehle bewährte sich als Achter dramatischer Sänger und die Erfolge, welche derselbe in dieser Oper wieder hatte erzielt, geben zu der Anschauung Berechtigung, daß er keinen Nebenbuhler zu scheuen brauche, denn sein Clezar ist unübertrefflich. Nach längerem Unwohlsein ertönten auch wieder die reinen Töne unseres werthen Fräulein Brenken, welche das Ohr ergötzten. Besonders Glück hatte Hr. Lenk an diesem Abend bezüglich seiner Stimmmittel, welche derselbe mit einer besondern Kraft zur Geltung brachte, und womit er sich erneuten Ruhm zu seinen früheren vorzüglichen Leistungen erwarb. Hr. Rosner in seiner kleinen Rolle zeigte dennoch den trefflichen Sänger und war die Darstellung des Hrn. Seffelberg eine sehr gelungene zu nennen. Sämmtliche Genannte wurden mit Applaus belohnt, insbesondere Frau Richter und Hr. Zehle zu wiederholten Malen und am Schluße gerufen, welche Ehre auch Frl. Brenken nach dem Duett mit Frau Richter im 3. Akte zu Theil wurde. Die Ausstattung der Oper war eine pompöse, wofür der Direktion sowie dem Hrn. Regisseur der vollste Dank gebührt. In der Oper „Adlers Horst" zählt Hr. Albes die Parthie des Vater Renner zu seinen vorzüglichsten Leistungen; aber auch Frau Albes als Veronika ist in dieser Rolle Meisterin. Beide waren in heiterster Stimmung und somit gleichsam Königs des Abends. Frl. Turba etwas unwohl erfüllte dennoch ihre Aufgabe und die Theilnahme des Publikums wied ihr nicht fremd geblieben sein. Frl. Brunken als Rose und Hr. Rosner als Richard spielen gleichsam nur mit diesen Rollen, beide sind bewußt, daß der Rose und Richard der Applaus nicht mangle. Ebenso der liebenswürdige Pascher Hr. Schlosser, welcher als solcher unerreichbar ist. Hr. Weirelostorfer als zweiter Pascher ließ nichts zu wünschen

Digitized by Google

übrig; und wurden beide mit Hrn. Ahles im Trinklied — Terzett — mit Beifall überhäuft.

Diese beiden Abende zählen unstreitig zu den besten in dieser Saison — weil in Wirklichkeit zu einem Tadel nichts gefunden werden kann — sohin das den Darstellern gespendete Lob ein wohlverdientes und gerechtes ist. Solches Zusammenwirken aller Mitglieder wünschen wir auch ferner, dann wird auch stets ein gefülltes Haus zu finden sein und der Rest der Opposition gänzlich verschwinden!

Brünn, den 1. Januar.

††† Zum Benefize unserer Altistin Fr. **Konrad** wurden Nikolai's „Lustige Weiber von Windsor" gegeben. Die Oper war gut einstudirt und ging auch sehr gerundet, nur aber spärlich besucht. Das alte Schicksal der deutschen Musik in Deutschland. Die Damen: Frl. **Kreutzer** (Fluth), Fr. **Konrad** (Reich) und Frl. **Schwefelberg** (Anna) bewiesen durch ihren korrekten Gesang, daß sie auch deutsche Musik zu interpretiren verstehen. Hr. **Traufil** (Fenton) war gut disponirt wie immer, was bei einem Tenor nicht wenig sagen will. Mahrolles Spiel und schwungreiches Vortrag, nur hat er den gemüthtiefen Schwärmer Fenton etwas zu heldenmäßig aufgefaßt. Hr. **Reichmann** (Falstaff) sang mit einer seltenen Naturwahrheit und Frische, der wir unsere vollste Anerkennung zollen müssen. Auch Hr. Ludwig Fluth verdient lobenswerthe Erwähnung. Flottows „Stradella" erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Hr. **Traufil** sang den Stradella mit inniger Wärme und Ausdruck. Seine schönen Stimmmittel fanden eine glänzende Anwendung in dieser Paraderolle. Besonders gelungen war das Lied im zweiten und die Hymne im dritten Akt. Correthebeit des Vortrags, sowie reine Intonation bedunden mit durchdachtem Spiel machen seinen Stradella zu einer Musterleistung. Frl. **Schwefelberg** (Lenore) und das Banditenpaar **Witt** und **Reichmann** trefflich wie immer.

Freiburg i. Br., den 3. Januar.

§§ Die Festzeit ist vorüber und mit ihr alle obligaten Festvorstellungen, Prologe, brleuchteten Häuser u. s. w. Die bisige Direktion hat auch das Ihrige gethan, damit die Bühne einen festlichen Anstrich während dieser Zeit erhalte und hat außer einer Weihnachtsvorstellung, wo das alte abre immer in dieser Zeit gern gesehene Stück „Weihnachten" nebst dem lieblichen dramatischen Gedichte „König René's Tochter" in recht gelungener Weise zur Aufführung kamen, zum neuen Jahr Herold's, immer schöne Oper „Zampa" mit einem eigens gedichtetem Festprolog gegeben. Sie werden wohl nicht erwarten, daß ich Ihnen ein Langes und Breites über den Prolog schreibe und sind gewiß zufrieden, wenn ich nur bemerke, daß Hr. Schreiber als alter und Fr. Schmitt als neuer Jahr sich ihrer deklamatorischen Aufgabe mit so viel Geschick und Glück entledigten, daß das Publikum durch lauten Beifall den Wunsch aussprach, das „alte" und das „neue Jahr" möchten und nicht nur in diesem, sondern auch in künftigen Jahren erhalten bleiben. Da ich gerade vom Schauspiel spreche, darf ich die kürzlich stattgehabte Vorstellung von Schillers „Don Carlos" nicht unerwähnt lassen, wo Hr. Raberg (König Philipp), Herr Schreiber (Carlos), Frau Schmitt (Eboli) und Frl. Raberg (Königin) in trefflicher und vorzüglicher Weise sich ihrer Aufgabe entledigten Herr Aché spielte den Posa zwar mit Verständnis, doch mangelt ihm zu dieser Rolle das poetische Feuer der Begeisterung. In der That sind wir in letzter Zeit nicht sehr glücklich gewesen, indem außer dem großen bisher vollkommen unersetzten Verlust der durch den Tod dahingerafften Frl. Gibé manche Zögerungen und Schwankungen in letzter Zeit sich geltend machten. Wenn auch in den zuletzt gegebenen Opern „Regimentstochter", „Barbier von Sevilla" und „Zampa" einzelne Mitglieder wie namentlich unser beliebter wackrer Tenor Hr. Winter, sowie auch Frau Neumüller, Herr Raberg und Hr. Neumüller viel des Guten leisteten, so fehlten denselben doch die Rundung und das Ensemble, welches frühere Leistungen uns brachten und das wir zu erwarten berechtigt waren. Uebrigens à tout pêché miséricorde! Wir hören, daß man noch in diesem Monate den „Waffenschmiede", „Robert" und zum Benefize von Hrn. Winter „Tannhäuser" vorbereitet und da sagen wir mit Strabella „Selbst dem Sünder sei vergeben, wenn er reuig Buße thut"! Apropos von Benefize-Vorstellungen, hören wir auch, daß Hr. Schreiber nächstens die seine haben wird und außer „Tell" noch ein neues Stück in einem Akte „Garibaldi vor Capua" zu geben gedenkt.

Freiburg, den 26. Dezember.

Das seit Jahren dahier übliche Weihnachts-Concert wurde gestern von der Liedertafel mit geschätzten Mitgliedern unserer Bühne im Kaufhaussaale aufgeführt und hatte sich sehr zahlreicher Theilnahme zu erfreuen. Es brachte „die Schöpfung von Haydn." Obgleich schon oft hier gehört, erwarb sich diese Aufführung unter der Leitung des Herrn Musik-Directors **Muck** durch die klangvollen Stimmen der Damen **Buck** und **Neumüller**, und der Herren **Kapferer**, **Neumüller** und **Winter**, sowie durch Präzision und Sicherheit der Chöre den allgemeinsten Beifall.

(Frbrg. Ztg.)

Frankfurt. Frau **Kapp-Young**, früher bereits als Concertsängerin ehrenvoll bekannt, welche vergangenen Sommer am Hoftheater in München als Recha in der Jüdin ihren ersten theatralischen Versuch gemacht, und in den letzten Wochen, wie man uns mittheilt, mit Beifall an der Hofbühne zu Hannover gastirt hat, eröffnet nächsten Dienstag als Gräfin in „Figaro's Hochzeit" ein auf Engagements abzielendes Gastspiel an unserem Stadttheater.

Uriel Acosta war die zweite Gastrolle des Herrn **Bürde**, der auch in dieser Partie vielen Beifall und besonder Anerkennung fand, und sich als einen vorzüglichen, denkenden Darsteller bewährte. In derselben Vorstellung spielte Fr. **Temmel** die Judith. Diese Schauspielerin verbindet mit einer hübschen Bühnenfigur ein recht verständiges Spiel, und scheint ein sehr brauchbares und verwendbares Mitglied zu sein. Ihr Organ ist weich und biegsam, ihr Spiel einfach und anspruchslos; ohne unnatürlich zu werden, wirkt sie durch ihre schönen Mittel; jedenfalls ist sie viel besser, als die nun glücklich abgereiste Frau Bethge-Teuhn mit ihrem hohlen Pathos. — Für die Vorführung der herrlichen Oper „Jessonda," die in sehr gutrer Darstellung an unsovorüberging und sehr gefiel, sind wir der Direktion zu Dank verpflichtet. — In „Nathan der Weise" hat sich Herr **Ledrün** vom Hoftheater zu Wiesbaden in der Titelrolle als des guten Rufes, den er seit lange in der Theaterwelt besitzt, würdig bewährt. Hr. Ledrün gehört zu den Darstellern, die ihre Rolle gründlich durchdenken, und ein schönes wahres Seelenbild daraus schaffen. Ohne zu übertreiben, ohne durch segenannte „Blender" zu wirken, wußte der wackere Darsteller das Publikum zu fesseln und zu erwärmen und fand viel Anerkennung. Wir sehen seinem ferneren Gastspiele mit Vergnügen entgegen. — Frau Temmel hat die undankbare Partbie der Sittah gut durchgeführt und sich auch in dieser Rolle als eine tüchtige Schauspielerin bewährt, deren Engagement wir beßrworten zu müssen glauben. 3.

Weimar, den 3. Januar.

Wir beeilen uns, über die gestrige Aufführung des König Lear auf hiesiger Hofbühne wenigstens einige Worte zu sagen, um die Leser dieses Blattes theils auf die, hoffentlich bald zu erwartende, Wiederholung dieser Vorstellung, theils auf die in den nächsten Tagen bevorstehenden weiteren Aufrittsrollen des Hrn. Lehfeld, des Darstellers der gestrigen Titelrolle, rechtzeitig aufmerksam zu machen. Mit dem Ausdruck lebhafter Befriedigung darüber, daß uns überhaupt, nach langrer Pause, wieder einmal vergönnt war, das gewaltige Meisterwerk des großen Britten — in mancher Betracht vielleicht das gewaltigste seiner und nahezu aller tragischen Poesie — auf unsren Brettern zu sehen, verbinden wir den ebenso vollständiger Anerkennung rücksichtlich der Art der Inscenirung des Stückes, endlich rücksichtlich der Aufführung selbst, die in allen Theilen eine in hohem Grade gelungene war. Wir sind in der für den Theaterkritiker jedesmal augenblicken Lage, seiner einzelnen Leistung (mit Ausnahme der Titelrolle) besonders Erwähnung thun zu dürfen, weil wir über alle die fast ganz gleiche Befriedigung aussprechen können. Wenn wir auch vielleicht hier und da einmal in einer oder der andern Nüance der Auffassung eine abweichende Ansicht hatten, so war doch der Gesammteindruck nicht nur jeder einzelnen Leistung, sondern, eben dadurch, auch des Ganzen ein solcher, daß wir mit gutem Recht sagen dürfen: unsere Bühne hat gezeigt, daß sie der schwierigen Aufgabe, Shakspeares Meisterwerke in einer ihrer hohen Vollendung nicht unwürdigen Weise zur Darstellung zu bringen, wohl gewachsen ist. Ein nicht geringer Theil dieser Anerkennung kommt übrigens der Gesammtleitung zu Gute, sowohl wegen der, der Aufführung zu Grunde gelegten, zweckmäßigen, bei allen nothwendigen Rücksichten auf scenisches Bedürfniß doch mit dan-

Digitized by Google

lenswerthester Vielheit gegen die so unendlich vielen Schönheiten der Dichtung verfahrenden Bearbeitung, als wegen der sorgfältigen Verwendung und Handhabung sowohl des lebendigen, als auch des todten Materials, welches letztere bei den überaus zahlreichen Verwandlungen keine unbedeutende Rolle spielt. Was Hrn. Behfeld betrifft, so hat derselbe den günstigen Ruf, der ihm vorausging, sogleich bei diesem ersten Auftreten und in einer Partie, welche die außerordentlichsten Anforderungen an ihren Träger stellt, in höchst erfreulicher Weise gerechtfertigt. Hr. Behfeld bringt zu den schönsten äußeren Mitteln, womit die Natur ihn ausgerüstet, einer stattlichen Gestalt, ausdrucksvollen Zügen, einem sprechenden Auge, endlich einem wohltönenden, ausgiebigen und ausdauernden Organ, offenbar ein sehr sorgfältiges, in den Geist der Rolle tief eindringendes und für eine möglichst plastisch-poetische Gestaltung derselben zu einem abgerundeten und organischen Ganzen eifrig bemühtes Studium mit. Und so war denn sein „Lear" auch wirklich eine solche Darstellung aus dem Ganzen und Vollen, wie wir sie leider gerade bei unserer neueren Künstlerschule, die zum Theil ihre Stärke mehr in frappanten Einzeleffekten sucht, immer seltener finden, welche aber vollkommen den Traditionen jener älteren Schule sich anschließt, deren Vorzüge und deren Anerben fortzupflanzen, die Weimarische Bühne sich immer zum besonderen Ruhme angerechnet hat. So gelang denn Hrn. Behfeld besonders die, gewiß äußerst schwierige Steigerung und Nüancirung der verschiedenen Ausbrüche von Schmerz, Zorn, Seelenqual aller Art, bis zum endlichen Wahnsinn, in glücklichster Weise; so waren die Wahnsinn-Scenen auf der Haide und gegen den Schluß, unmittelbar vor Lears Wiedervereinigung mit seiner Tochter Cordelia, von großartigster, erschütterndster Wirkung, so wie die der Wiedererkennung Cordelias und der Verzweiflung Lears an der Leiche der letztern von ergreifendster Weichheit und Innigkeit des Gefühls.

Das Publikum, welches überhaupt, zu unserer Freude, mit mehr als gewöhnlicher Wärme der Vorstellung folgte, erkannte die Tüchtigkeit der verschiedenen Leistungen durch zahlreiche und lebhafte Beifallsbezeugungen, an die sich in Betreff des Hauptdarstellers bis zu einem wiermaligen stürmischen Hervorrufe steigerten.

(Weim. Ztg.)

München, den 2. Januar.

Pl. (Philharmonischer Verein.) Es sind bereits einundzwölf Jahre, daß dieser Verein, der schon in seinen musikalischen Leistungen so viel des Schönen und Guten gewirkt hat, besteht. Der Gründer dieses Vereins Hr. Hofmusikus Carl Schönchen war und ist mit seinem Herrn Sohne Heinrich Schönchen gewiß stets bemüht, Schönes und Neues vorzuführen. Dieser nützliche Verein, aus dem schon so manche tüchtige Künstler und Künstlerinnen herangeblüht und hervorgegangen sind, möge er zur Zierde Münchens noch recht lange bestehen! — Am vergangenen Sonntag wohnten wir nun wieder einer musikalischen Matinée bei, die in allen Theilen als sehr gelungen bezeichnet werden kann. Nach dem zum Anfang die Mendelssohn'sche F-moll Sonate für Pianoforte und Violine von den Herren L. Blumschein und A. Thoms mit besonderer Bravour und Auffassung vorgetragen wurde, sprach Fel. Wilh. Metzinger einen von Hrn. Dr. Ringler in gediegener poetischer Form verfaßten Neujahrsprolog. Wir wollen uns durch den Zauber der Jugend und ihrem glücklichen Exterieur nicht bestechen lassen, den herrlichen Vortrag, die Reinheit, Richtigkeit und den Wohllaut der Aussprache, die seltene Kraft, mit der sie die getragenen Stellen zu steigern weiß, mehr als nach Gebühr zu rühmen; wir freuten uns nur in dieser anmuthigen Erscheinung eine neue, vortreffliche Repräsentation inniger, die Seele zur Schau tragender Declamation kennen gelernt zu haben. Allgemeiner Beifall lohnte ihre Aussprache. Von den Frls. Cr. Meyer und L. Meyer, den Herren Rabel und Holzinger wurden vier von Julius Urban und Mosler de Fontaine componirte Vocalquartetten für Sopran, Alt, Tenor und Baß sehr rein und präcis gesungen und fanden alle Anerkennung. Hr. J. Knierer brachte uns eine gefällige Romanze für das Waldhorn, die allseitig günstige Aufnahme fand. Zum Schluß überraschte uns der Meister auf dem Piano: Hr. Mertier de Fontaine, mit einer Pièce. Die einstimmig lobende Kritik, die über das wahrhaft geniale Spiel des hier so beliebt gewordenen Virtuosen in mehreren Blättern rühmlichen Ausdruck gefunden, müßten wir neuerdings wiederholen und erwähnen nur des anhaltenden Beifalls, der dem großen Künstler gezollt wurde.

Feuilleton.

Breslau. Unser Theaterdirektion hatte beim Beginne der diesjährigen Winterseiasen 2 vortrefflliche Gesangsacquisitionen gemacht, Frau **Masius-Braunhofer** und Frl. **Margarethe Zirnsorfer.** Letzter hat uns Frau Masius schnell wieder verlassen und dadurch — beim Mangel der Coloraturs ängerin — die Oper über kaum! gehemmt. Nichtsdestoweniger hat Frl. Zirndorfer, obgleich sie hier noch nicht Gelegenheit hatte, die Partien zu singen, in denen sie wahrhaft excellirte (wie Elsa im „Lohengrin", Elisabeth im „Tannhäuser", Irene in „Rienzi" 2c.) doch durch die Rollen, welche sie sang, sich dem Breslauer Publikum als eine vorzügliche jugendliche dramatische Sängerin gezeigt und über Aline, Agathe, Bertha, Miß Anna (Weiße Dame"), Anna („Lustigen Weiber"), Amalia („Jesonda"). Irma waren vom reichsten Beifall gekrönt. Selbst die bekanntlich strenge hiesige Lokalkritik läßt der wahrhaft trefflichen Stimme der jungen Sängerin vollste Gerechtigkeit widerfahren. Frl. Zirndorfer gehört jedenfalls, was Stimme und Poesie der Auffassung betrifft, gegenwärtig zu den bedeutendsten Vertretrinnen ihres Faches.

Basel. Die hiesige Bühne ist seit 1. Oktober restaurirt und erfreut sich einer anerkennenswerthen Theubahme. In der Oper sind die Namen **Moroka, Korner, Bohrer,** die Herren **Karl Werner, Cremeux, Braun** und **Freund** Lieblinge des Publikums. Im Schauspiele zeichnen sich Frl. **Wernauf,** dann die Herren **Mathes, Wohlbrück, Schreiner** und **Babenig** aus. Als Gäste traten Fr. **Hoppe-Steinau** und Frl. **Kern** aus Karlsruhe und Mannheim mit Erfolg auf und werden noch namhafte Gäste für Oper und Schauspiel im Verlaufe der Saison erwartet.

Düsseldorf. **Emil Devrient** wird seine rheinische Gastreise bald beendet haben. Alles, was Ihnen über den berühmten Künstler aus Cöln, Elberfeld 2c. berichtet ist, bestätigt sich hier an 10 Abenden. Dreimalige Lorbeergrüße machen den tiefsten Eindruck auf alle Schichten der Gesellschaft und jener Lorbeer dürfte sich zu dem außerordentlichen Ovationen rein Scherz in beigetragen. Von hier geht Devrient nochmals nach Elberfeld, dann nach Würzburg und Augsburg, um endlich im Februar an seine heimische Bühne zurückzukehren.

Rostock, Herr **Benke,** der bereits der Liebling des Publikums wurde, spielt demnächst den Hamlet. Bis jetzt hat derselbe mit bedeutendem Erfolg gegeben Faust, Waldemar und Karl Moor, vielfache Hervorrufe und Anerkennungen wurden dem fleißigen Künstler zu Theil.

Verona. Die für hier projektirt gewesenen Vorstellungen des Direktors **Krag,** haben sich zerschlagen, da das für das Theater bestimmte Gebäude niedergerissen wird.

Der Deutsche Bühnen-Almanach der Perseverantia.

Wer sich den Unterschied zwischen einer wirklichen Theaterragentur und der Theater-Agentur der Perseverantia recht klar machen will, der vergleiche den „Deutschen Bühnen-Almanach" der Perseverantia mit **A. Heinrichs** „Deutschen Bühnen-Almanach." Schon der erste Blick zeigt uns, was wir zu erwarten haben; der Almanach der Perseverantia ist 20½ Bogen stark, der Heinrich'sche 47 Bogen. Der literarische Theil besteht aus Jubiläen und Nekrologen und einem Rathschrei des Hrn. Hofrath L. Schneider für die Perseverantia; aus diesem Rathschrei klingt aber nicht die Zuversicht der zu hoffenden Rettung, sondern das traurige Bewußtsein des gewissen Abschieds vom Leben. Wir gehen hier nicht näher auf die Worte des Hrn. Schneider ein, sie werden in diesen Blättern ihre besondere Berücksichtigung finden. Die Operette „Der Schauspieldirektor" mit der Mozart'schen Musik ist bereits auf den meisten Bühnen dargestellt und somit von nicht großem Interesse. Betrachten wir aber nun den statistischen Theil des Almanachs der Perseverantia, so müssen wir gestehen, daß diese Hauptsache mit größter Sorgfaltigkeit behandelt ist, die Fächer der Darstellenden — für Intendanzen und Direktionen ein unentbehrlicher Nachweis — sind nur ab und zu angegeben, und statt der im Heinrich'schen Almanach enthaltenen **197** Bühnen, finden wir hier nur **116,** es fehlen also **81** — sage **ein und achtzig** Bühnen und zwar folgende:

1. Allenburg. 2. Anspach u. Anberg. 3. Aschersleben. 4. Augsburg (Sommertth.) 5. Baden im Kant. a. 6. Bern. 7. Bremerhafen. 8. Brieg. 9. Bruchsal und Speier. 10. Gilli. 11. Glogau. 12. Goslar. 13. Düben. 14. Eger und Franzensbad. 15. Emden. 16. Esseg. 17. Fürstlichstein. 18. Gladbach. 19. Graudenz. 20. Greifenberg. 21. Greifenwald. 22. Halle (Schwädisch). 23. Hamburg (St. Pauli). 24. Hamburg (St. Pauli Sommerth.) 25. Hamburg (Neues Wartsaalth.) 26. Hechingen und Sigmaringen. 27. Hersfeld, Fulda und Oberaufl. 28. Ingolst. 29. Ingelstadt und Eichstädt. 30. Kastrolauten. 31. Karlsbad und Bilsner Kurtheat. 32. Kaschau. 33. Kempten und Memmingen. 34. Klagenfurt. 35 Kemlee. 36. Landshut in Bayern. 37. Leutmeritz. 38. Lodau. 39. Lugnitz. 40. Lüneburg. 41. Marburg in Steier-

Digitized by Google

mark. 42. Memel und Tilsit. 43. München (Isar-Vorstadt.) † 44. München (Fürth.) 45. Neubreisach. 46. Neuruppin. 47. Oppeln. 48. Passau. 49. Prenzlau. 50. Quedlinburg. 51. Radolfzell. 52. Ranzig. 53. Reichenhall. 54. Rotterdam (Tragedie). 55. Saarbrücken und Saarlouis. 56. Schwedt a. O. 57. Sigmaringen. 58. Soran. Gelbius. Guben. 59. Stadtamhof. 60. Stettin. 61. St. Louis. 62. Stockach. 63. Stockholm (Hofth.) 64. Stockholm (Kinnertth.) 65. Straubing. 66. Teplitz. 67. Tetschen. 68. Tetschen. 69. Wien (Leopoldstadter Liebhab.) 70. Weimar a. O. 71. Zeitz. Weissenfels. Merseburg. 72. Karan. Bitterfeld und Cöthen. 73. Burghausen. 74. Gotha. 75. Frankenberg. 76. Greifenhayn. 77. Heidenau. 78. Kissingen. 79. Landau. 80. Pesth. 81. Trabau (Mährisch.)

Aus dieser augenscheinlich nachgewiesenen Unvollständigkeit der Bühnen ergiebt sich natürlich auch die Unvollständigkeit des Namens-Verzeichnisses der deutschen Bühnen-Direktionen und Mitglieder, und die Abonnenten des Almanachs werden wissen, woran sie mit der Brauchbarkeit und der Nützlichkeit desselben sind. Sie mögen sich damit trösten, daß der diesjährige Almanach allem Anschein nach der „Letzte der Mohikaner“ sein wird und als Vorläufer der in der Agonie begriffenen Perserentia zu betrachten ist. (Fr. D.)

Bühnen-Chronik vom 5. bis 8. Januar.

Neue Engagement.

Bamberg. Frl. Lang. Hr. Gintura.
Breslau. Fr. Hain-Schneidinger v. Pesth.
Brieg. Frl. Kronau v. Stettin.
Chemnitz. Hr. Zapf v. Düsseldorf.
Goburg. Fr. Berting-Hartmann v. Pesth.
Danzig. Frl. Lösch v. Posen.
Frankfurt a. M. Frl. Knauß v. Königsberg.
Freiburg i. Br. Frl. Schrenk v. Karlsruhe.
Gratz. Hr. Bankel v. Brünn.
Hamburg (St. Pauli.) Frl. Röder v. Dresden.
Hanau. Hr. Kerner v. Schwetzingen.
Königsberg. Frl. Haizenpusch v. Gratz.
Neisse. Fr. Brand v. Glogau.
Mannheim. Frl. Zehmen.
Mainz. Frl. Kern v. Riga.
Rostock. Hr. Richter v. Stettin.
Sondershausen. Hr. Rehbau v. Innsbruck.
Wien (Hofburgth.) Hr. Hirsch v. Karlsbader.
„ (Neumann-Th.) Hr. Lehmann v. Würzburg. Fr. Hoffmann Majerani-weka v. Gratz. Frl. Müller v. Würzburg. Frl. Schmale v. Berlin. Hr. Swoboda.
Würzburg. Hr. Dill v. Chemnitz.

Gastspiele.

Aachen. Hr. Dreier v. Leipzig.
Augsburg. Hr. Emil Devrient. Die drei Zwerge.
Bamberg. Hr. Richter v. München. Die drei Zwerge.
Cassel. Hr. Helmerding v. Berlin.
Copenhagen. Sgra. Peroia de Olina (März.)
Darmstadt. Hr. Hellmuth v. Berlin.
Dresden (2. Th.) Frl. Cäcilie Genée.
Frankfurt a. M. Fr. Kapp-Young v. Wien. Hr. Lebrün v. Wiesbaden.
Hamburg (Stadtth.) Die ital. Operngesellschaft des Hrn. Lorini.
Hannover (K. Hofth.) Frl. Marie Müller v. Stettin.
München (K. Hofth.) Frau. Flora und Fanny Waldenberg. Fr. v. Bulowski v. Dresden (zum Frühjahr.)
New-Strelitz. Hr. Hugo Müller.
Pesth-Ofen. Hr. Emil Devrient. Frl. Remesani v. Prag.
Preßburg. Fr. Schnella und Frl. Wohlbrück.
Wien (Carlth. Dir. Beauer.) Fr. v. Bulowski v. Dresden.
Wiesbaden. Frl. Sietz v. Braunschweig.
Würzburg. Hr. Emil Devrient.

Personalien.

Verlobte:

Pesth. Hr. Direktor Aldorf, mit der Soubrette Frl. Swoboda.
Prag. Frl. Thuswelda Remesani, mit dem Literaten Hrn. Genst.

Getraute:

Gotha. Hr. Jadermack und Frau Lahlo-Doria in Goburg.
Zschachwitz. Hr. Beguml Damsen, kgl. sächs. Hofschauspieler, mit Fräul. Jakoby.

Gestorben:

Berlin. † Die Schauspielerin Frau Bertha Kretschmar, geb. Berting. Dresden. † Der l. preuß. Hofschauspieler Koch.
Freiburg. † Der Schauspieler Hr. Wilhelm Köhler, im 58. Jahre.
Neustrelitz. † Frau Anna Chemin-Petit.

Anzeigen.

Herrn **Schröter** in Leipzig diene auf sein Inserat im Briefkasten Nr. 76 vom 2. Januar Lefft. in B. (soll heißen Leffler): „daß dort sich anständige Künstler unglücklich fühlen, kann ich mir wohl denken und es war eben nur ein Versuch“ zur Nachricht.

Wenn Herr **Leffler** sich zu den Künstlern zählt, ist es kein Wunder, wenn er sich hier unglücklich fühlt, denn trotz aller angewandten Mühe, und in den besten Partieen ihn hinstellend, konnte es mir doch nicht gelingen, ihn dem Publikum genießbar zu machen, welches mir sämmtliche Abonnenten gern bezeugen werden, Künstler, welche den Namen verdienen, werden sich bei meiner Direktion nie unglücklich fühlen, welches mir auch die Herren Hofschauspieler: **Herz, Lang, Christen, Richter** und **Strasmann** von München bezeugen werden, und ich wünschte zu wissen, warum Hr. Schröter, welchem ich noch ein Honorar für Hr. Leffler zahlte, so was denken kann.

Bamberg, den 8. Januar 1861.

F. Lindner,
Direktor des Stadttheaters zu
Bamberg und Bayreuth.

Ein erster österreichischer Gesangskomiker wird sofort unter brillanten Bedingungen engagirt. Näheres durch die

Winker'sche Theater-Agentur.

Briefkasten.

Vom 4. bis 10. Januar erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils beantwortet sind, theils seiner bezonders Antwort bedürfen:

1) A. W. in W. Herzlichen Dank und Grüße für B. 2) Dr. K. in A. Danke. 3) B. A. in M. Brief folgt. 4) F. D. in M. 5) A. S. in W. Nächste Woche. 6) O. L. in W. 7) J. M. F. in K. Ich schicke der Sendung schmerzlich entgegen. 8) C. Sch. in D. Mit verbindlichsten Dank quittirt. Werde thätig sein. 9) H. T. in B. Quittirt die 1. April. 10) Die. G. in M. 11) A. B. in M. Quittirt die 1. Jan. 1861. 12) A. v. R.-E. in T. Französische Grüße. 13) Dr. N. in K. 14) Ph. G. in R. 15) P. v. B. in M. 16) Dr. A. G. in P. 17) H. in W. 18) G. W. in B. 19) H. in J. 20) Dr. B. in B. 21) Dr. W. Mit Gruß. Besten Dank. 23) O. P. A. Ztg.-Cr. Mit Gruß. Dank. 24) Korrespondent München. Was voriger Woche zu spät. 27) Korresp. Freiburg. Original-Artikel stets angenehm. 28) Korresp. Breslau. 29) Korresp. Brünn. 30) Korresp. Weimar. 31) Korresp. Gotha. 32) Korresp. Frankfurt. 33) Korresp. Düsseldorf. 34) Korresp. Basel. 35) Aus Rostock. 36) Aus Bamberg.

Unsere geehrten HH. Korrespondenten in Augsburg, Darmstadt, Leipzig, Mannheim, Nürnberg, Prag, Regensburg, Stuttgart, Ulm, Würzburg und Wien werden um rechtzeitige Einsendung der Referate (bis längstens Mittwoch) freundlichst ersucht. **Betty Winter.**

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
Verlag: Kanalstraße Nr. 35 2. (nächst der Maximilianostraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9 — 1 Uhr.
Druck von E. Stagl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement für den Jahrgang 5 fl. — kr. praenumerando. Für das Ausland: Frankirt unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. für Oesterreich 5 fl. ohne Währung. Im In- u. Auslande nehmen alle Postämter und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater-Album

Korrespondenzen und unfrankirte Geldsendungen franco zu übersenden an das Redaktions-Bureau: Kanalstraße No. 35 2 rechts der Marimiliansstraße (Beim Bäcker). — Sprech-Stunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procente berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelungen 5 bis 10 Procente.

Einzelne Extr. a 6 kr. sind zu haben bei den Herrn Buchbinder Sternbeck Marienplatz. Inseraten-Gebühr die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum vierteljährigen Abonnement. — Ausgabe Sonntag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — I. Semester.

№ 3. München, Sonntag, den 20. Januar 1861.

Theater-Korrespondent.

Augsburg, 16. Januar.

Der sehnlichst erwartete Komet ist endlich gestern Abends auf unserem Musen-Horizont erschienen. Herrn Kapellmeister Krähmer's Oper „der Veteran" wurde gestern zum ersten Male aufgeführt, und zwar bei überfüllem, rein ausverkauftem Hause.

Wir erlebten schon manchen Kometen, verschiedene Sterne erster und zweiter Größe, selbst Fixsterne, welche sich am Musen-Firmamente zeigten, aber solch einen glanzvollen Stern, mit solch schimmerndem Glanze, haben wir noch nicht. Abgesehen von der mit einem Preise gekrönten und in Mannheim aufgeführten Oper, hat sich Herr Krähmer mit seinem „Veteran" ein unvergängliches Denkmal gesetzt, er hat seinen Ruhm als Compositeur gegründet. Die ganze Instrumentation bietet so viel Neues, was bei andern Werken vermißt wird, und zugleich verstand Herr Krähmer in die kleinsten Partien Momente einzuflechten, welche die untergeordnetste Rolle im dankbaren Lichte erscheinen lassen, und die stiefmütterliche Behandlung mancher Parthie nunmehr verschwinden muß.

Unter persönlicher Leitung des Compositeurs einstudirt und aufgeführt, müssen wir vor Allem constatiren, daß ein vorzügliches Ineinandergreifen aller Darsteller stattfand. Nachdem wir bei der nächsten Wiederholung auf den Geist der Dichtung, auf den großen künstlerischen Werth der Composition und die Darsteller ins Detailste eingehen werden, bemerken wir nur heute, daß Herr Krähmer nach der Ouverture und nach jedem Akte stürmisch gerufen wurde. Die Darsteller, insbesondere Frau Richter und Fräulein Turba, dann die Herren Lenk, Rosner und Albes wurden nicht allein nach jedem Akte und am Schlusse, sondern nehrmals nach jeder sie betreffenden Scene mit Beifallssturm überschüttet und manche Arie da capo verlangt. Vollste Anerkennung verdienten auch Frau Albes und Frau Rosner, sowie die Herren Chelius, Schlosser und Weireldorfer. Wir sind überzeugt, daß der „Veteran" bald auf allen klei- und größeren Theatern Deutschlands Besuche machen und überall Quartier finden und bleibend erhalten wird. Die bemerkt, folgt über diese „Triumph-Oper" bei der Wiederholung ein Detailbericht.

Dresden. (K. Hofth.) Donnerstag den 10. Jan. at Fr. Bürde-Ney wieder zum ersten Male, vom zahlreich versammelten Publikum aufs freudigste begrüßt, nach mehrmonatlicher Krankheit auf, und zwar als „Fidelio" in Beethoven gleichnamiger Oper. Höchst erfreulich war die Wahrnehmung, daß das Organ der Künstlerin durch deren nunmehr hoffentlich für lange Zeit beseitigte körperliche Leiden nicht im Mindesten sich afficirt zeigte. Im Gegentheil: die Stimme entfaltete sich in ihrer ganzen Schönheit, Kraft und Fülle, wie ehedem. Die längere, leider unvermeidlich gewesene Ruhe ist dem Gesangorgan offenbar nur wohlthätig gewesen, und so wird denn Fr. Bürde-Ney sich fortan wieder mit frischen Kräften ihrem Berufe widmen können. Ihre Gestaltung des Fidelio im Gesang und Spiel war im hohen Grade vorzüglich, wie man es an der Künstlerin gewohnt ist. (Dr. Z.)

Darmstadt. Ambrosios großes phantastisches Ballet „Diavolina" ist ein Ereigniß für un ere Bühne. An drei Sonntagen hinter einander vor überfüllem Haufe und bei enthusiastischem Beifall gegeben, ist es ein Magnet für einheimische und fremde Besucher und jedenfalls durch Erfindung, Arrangements, Tanz, Musik und Ausstattung eine sehr bedeutende Kunstleistung. Die dazu von Schindelmeißer neu componirte Musik ist charakteristisch, melodiös und reizend, wirklich ein Meisterwerk in ihrer Art, wie wir seit Kreuzers „Wilhelm" kein gleiches kennen. Fr. Künzel-Roth ist eine ganz vortreffliche Diavolina, gleich ausgezeichnet als Tänzerin wie Mimikerin. Die Handlung dieses Tanzdramas ist klar, spannend und pikant und mit wahrhaft überraschendem Schaueprunk scenisch illustrirt. Die Pas sind schön und mannigfaltig, die Gruppen von malerischem Reiz und die Effekte durch neue Dekorationen und die frappantesten Maschinen hervorgebracht, verstehen den Zuseher in ein dämonisches Märchenland. Der Zauberfaal in allen Räumen der Höhe und Tiefe von lockenden Gespenstern und lebenden Bildern erfüllt und darin der bunte wirbelnde Teufelswalzer; die neue scenisch originelle Darstellung der Hölle; dann als Contraste hiezu die orientalischen Bilder des Fächertanzes und das sinnige Schlußtableau — das sind Momente, welche auf der Bühne wohl kaum schöner, überraschender verstinnlicht werden. Fügen wir der Wahrheit gemäß hinzu, daß der Gesammteindruck des Werkes ein überwältigender und hinreißender genannt werden muß, und daß dem Erfinder Hrn. Ambrogio, den ausführenden Tänzern, dem Maler Hrn. Schwedler und dem Maschinenkünstler Hrn. Brandt die ehrenvollste Beifallsauszeichnung zu Theil wird. (Letzterer begibt sich soeben, einem Rufe folgend, nach Riga, um durch sein eminentes Talent der dortigen Bühne eine entsprechende Neugestalt zu verleihen.) Die

Aufführung und Ausrüstung dieses Ballets zu einer Zeit, wo die Productivität der Oper durch zufällige Umstände etwas gehemmt ist, gibt einen neuen Beweis für das Talent und den Takt der Direction eine erfreuliche Kunstthätigkeit hervorteten und die zufällige Ruhe in einer Branche durch die lobenswerthe Rührigkeit einer anderen befriedigend zu decken. —

Frankfurt. In der „Hochzeit des Figaro" sang Frau Kapp-Young aus Wien auf der Frankfurter Bühne die „Gräfin" als Gast. Begabt mit einer reizenden Bühnenfigur und einer starken mächtigen Stimme, gelang es der Dame, die lebhafte Anerkennung des Publikums zu erringen, und die Theilnahme für die jedenfalls sehr talentirte Sängerin wird sich noch steigern, wenn es ihr möglich wird, die begreifliche Befangenheit und Aengstlichkeit, die jeder Novize auf den Brettern hindernd entgegentritt, zu bewältigen. Sie kann übrigens mit der freundlichen warmen Aufnahme des Publikums zufrieden sein. Die übrige Besetzung ist bekannt, nur sei erwähnt, daß Frl. Carl dieses mal die Susanne recht brav aufungen hat und sich, wie seiner Zeit in der Rolle der Gräfin, auch in dieser Parthie lebhaften Applauses, und das mit Recht, erfreute. Sie sang und spielte in der That allerliebst. Das trefflich gesungenen Pagen des Frl. Ladizky darf nicht vergessen werden, ebenso wie die Leistungen der HH. Dettmer und Pichler ehrend erwähnt werden müssen. — „Herzog Albrecht", ein Drama, das in sehr gedehnter, matter und langweiliger Sprache in 5 Acten die traurige Geschichte der schönen Agnes Bernauerin behandelt, hatte nur ein kleines Publikum angezogen. Man liebt hier derartige Stücke nicht, und wenn sie besonders wie heute, so schnell einstudirt werden und die Soufleuse sich so laut geltend zu machen genöthigt ist, verlieren sie geradezu alles Interesse. Von den 26 Personen des Stückes haben nur Wenige eigentliche Rollen, worunter in erster Linie Herzog Albrecht steht, der von Herrn Bürde mit Feuer und Leidenschaft unter sehr beifälliger Aufnahme zur Geltung gebracht wurde.

Hr. Bürde bewährte sich auch in dieser Rolle als ein gebildeter Künstler, der seine Charakterschöpfungen auf tiefes Studium und auf eine gründliche Bildung gründet. Nächst ihm fand Frau Temmel, welche die schwierige Rolle der Agnes, um die Aufführung zu ermöglichen, in zwei Tagen neu gelernt hatte, viel Anerkennung und Beifall und bestätigte vollkommen unser Urtheil über ihre Brauchbarkeit und Befähigung. Sie spielte die Dulderin sehr warm und gefühlvoll und brachte namentlich die Scenen vor Gericht und mit dem Kanzler zur vollsten Geltung. Wie wir vernehmen, ist das Engagement der Frau Temmel als Anstandsdame in Aussicht, und wir können uns zu der Acquisition dieser ebenso beschlichenen als verwendbaren Darstellerin, nur gratuliren, da sie der Theaterdirektion sich gewiß sehr nützlich bewähren wird. Auch die Herren Werig (Herzog Ernst) und Werkeuthin (Kanzler) müssen ehrend erwähnt werden, obgleich die Aufführung im Ganzen den Stempel des zu schnell Einstudirten trug.

Wir haben in der letzten Zeit auf der Frankfurter Bühne so viele „Agathen" gehört, gute, mittelmäßige und schlechte, daß der Agathwerth dieser Rolle bedeutend im Preise gesunken ist. Im Ganzen machen die klein gewachsenen Agathen mehr Glück als die schlanken und großen, obgleich dafür eigentlich kein psychologischer Grund anzugeben ist, aber — es ist so. Auch Frau Kapp-Young, eine etwas zu schlanke Agathe, hätte vielleicht besser gethan, eine andere Rolle zu wählen, als diese, obgleich sie abermals Gelegenheit hatte, ihre wirklich schöne und sehr mächtige Stimme in voller Kraft zu entfalten. Wenn ihr durch Befangenheit auch Einiges in der großen Arie des zweiten Aktes verdorben wurde, so sang sie doch die schöne Arie im 3. Akte sehr warm und mit Ausdruck und Gefühl und errang nach derselben lauten Applaus. Frl. Ladizky, die in der letzten Zeit sehr beschäftigt wird und viel Fleiß entwickelt, hat auch heute das Aennchen sehr schön gesungen.

Die Leistungen der beiden Jägerburschen, die durch Hrn. Dettmer und Meyer vorzüglich vertreten waren, sind oft schon rühmlich besprochen. Die schöne alte Oper hatte wie immer ein sehr zahlreiches Publikum angezogen, das in den herrlichen Klängen derselben schwelgte. Z.

Görlitz. Durch das Engagement der HH. Jenderko und Schröder, beide vom Friedr.-Wilhelmst. Theater, so wie des Hrn. Fr. Bethge (seitdem Eleve des Hoftheaters) aus **Berlin**, ist die seit längerer Zeit hin und herschwebende Helden- und Liebhaberfrage glücklich gelöst worden. Da nun außerdem die hier schon bestaccreditirten Hrn. Wolterack und Jung genugsehene Vertreter dieses Fachs sind, so ist dasselbe zur vollen Zufriedenheit des Publikums fünffach besetzt. Die hiesige Bühne hat ferner in Fr. Schröder-Baumeister eine außerordentliche Stütze für das Conversationsdrama, elegante Lust- und Singlspiel gewonnen, daß wie Hrn. Dir. v. Bequignolles für Darbringung so bedeutender Opfer unsere aufrichtige Anerkennung nicht versagen können. Klassische Werke werden hier viel und stets in würdiger, sorgfältig vorbereiteter Aufführung geboten; Novitäten erfreuen sich einer glänzenden Ausstattung in Decorationen, Requisiten und Costümen und um dem Repertoir auch Abwechselung zu verleihen, acquirirt die Direktion stets namhafte Gäste. Besonders aber ist das wirklich untadelhafte Ensemble zu loben, welches Hr. Oberregisseur Fred. Richter (schon seit 2 Jahren hier als trefflicher Bühnenlenker bekannt) zu schaffen versteht. In der Regie der Posse und des Vaudevilles wird er durch Hrn. R. Homann, unserm Komiker comme il faut, bestens unterstützt. Mit großem Jubel wurde seither in 3maliger Wiederholung und stets gefülltem Hause die wirksame Posse „Eine Nacht in Berlin" aufgenommen. Herr Homann war als Onkel Bergemann superbe, nicht minder Fr. Schröder-Baumeister — Marie, Hr. Wolterack — Cäsar und Hr. Jung — Friedrich; auch die weniger hervorragenden Partbieen: Heinrich — Hr. Fr. Bethge, ein hervorragendes Talent, Rosalie — Frl. Steffregen, Kanonendonner — Hr. Hauch, Kutscher — Hr. Meyer u. s. w. wurden höchst ergötzlich gespielt und durch vielfachen Applaus belohnt. — Auch die 3. Aufführung des sogenannten Volksschauspiels: „Eine feste Burg ist unser Gott" war sehr zahlreich besucht und fand auch diesmal wieder recht lebhaften Beifall. Daß es dem Ehepaar Stubbelbauer, repräsentirt durch Hrn. Richter und Frl. Brandt, in ihren so wort- und thatgewichtigen Rollen nicht fehlen konnte, eine durchgreifende Wirkung zu erzielen, brauchen wir wohl nicht erst näher zu erörtern. Der erstere versteht zu predigen und Ernst mit Gemüthlichkeit zu verbinden, die letztere, ein derbes, muthiges Weib, mit Nachdruck vorzuführen. Herr Jenderskp gab den unglücklichen Liebhaber, und Fr. Schröder-Baumeister die unglückliche Liebhaberin mit so viel Geschick, daß man eine wahrhafte Rührung über ihr Geschick empfinden konnte. Frl Bernadelli spielte die letztere Rolle bei der zweiten Aufführung des Stückes noch etwas zu teatisch, d. h. auf dem Fuß der Tragödie. Recht trefflich genügten und entsprachen den Intentionen des Dichters wohl die HH. Becker und Wolterack in den Rollen des Gezwirbisches und des Generals Dunkelmann. Derselbe könnte sich keinen schreckhlicher und schüchterner erscheinenden Priesterfiguren und keinen bramarbasirenderen militärischen Gestalten wünschen. Nur die rechten Töne für den gleißnerischen Fanatismus gingen noch Hrn. Becker bei seiner Charakterisirung ab. Auch Hr. Homann hätte den Charakter seiner Rolle noch etwas schärfer fassen können. Herr Hauch mußte den König Friedr. Wilhelm I. in viel strammerer, militärischer Haltung geben. —

Die beiden letzten Vorstellungen am Montag und Dienstag galten hauptsächlich wohl dem Auftreten der ungarischen National-Tänzer Kiralyfy. Ihre trefflichen Leistungen wurden am ersten Tage von 3 komischen Intermezzo's des Wunderzwerges Tom Pouce begleitet. Bon Seiten des Schauspiels können an demselben wegen Erkrankung mehrerer Mitglieder nur 2 schon aufgeführte kleine Stücke: „Der Gepik" und „Der Lügner und sein Sohn" hinzugegeben werden. Dafür entschädigte uns dieses am Dienstage durch die gelungene Aufführung des einaktigen Schauspiels: „Ein alter Musikant" von der Birch-Pfeiffer. Die Darstellung der Titelrolle war wieder eine der vorzüglichsten Leistungen des Herrn Richter, wie denn der geschätzte Künstler in allen solchen Parthieen, in denen eine weiche elegische Stimmung waltet, ein trefflicher Meister ist und kaum wohl übertroffen werden könnte. Auch Frau Schröder-Baumeister wußte diesen Ton in der Rolle der Angelina glücklich zu treffen. So sand denn das Stück unter genügender Mitwirkung der übrigen Kräfte eine so günstige Aufnahme, daß wir dasselbe zu einer Wiederholung wohl empfehlen können. Am ersten Feiertage gelangte Göthe's „Götz von Berlichingen" am zweiten das Birch-

Pfeiffer'sche Schauspiel „Schloß Greiffenstein“ und am 3. Tode's eternale so berühmte Zugstück „Der Zauberschrein“ mit neuen Decorationen vom hiesigen Maler Ewald Schulz zur Aufführung. Das Theater war allabendlich überfüllt und spendete den durchweg gelungenen Vorstellungen reichlichen Beifall.

Hamburg. Am 28. und 30. Dezember sang Hr. Meyr vom Hoftheater zu Braunschweig den „Masaniello“ und „Robert.“ Der Gast stößt schon durch seine Erscheinung allgemeines Interesse ein, das sich bei dem Verfolge der Aufführung der Partie noch mehr erhöhte. Die Stimme des Sängers ist groß und brillant, wie man zu sagen pflegt und hat einen noblen Charakter. Sie spricht insbesondere in den mittlern und höhern Tonlagen durch ihren natürlichen Wohllaut an und fügt sich willig jedem Ausdruck, den der Sänger mit Rücksicht auf die Situationen verständig und geschmackvoll wählt. Hr. Meyr zeigt sowohl in Betreff des Spieles als des Gesanges von einem künstlerischen Erfassen seiner Rollen und insbesondere von musikalischem Geschmack. Die Aufnahme vom Publikum war natürlich eine sehr glänzende. Hr. Meyr wurde als „Masaniello“ dreimal und als „Robert“ viermal gerufen. Wie wir vernehmen, wird der Gast noch den Arnold, Raoul und Eleazar singen.

Prag, den 8. Januar.

F. Sch. Unser Schauspielerrepertoir brachte uns in letzter Zeit 2 klassische Stücke Schillers „Maria Stuart“ und Shakespeares „Wintermährchen.“

Wenn die Aufführung ersteren Stückes in mancher Beziehung viel zu wünschen übrig ließ, so wurden wir für diese Fehler durch die mustergiltigen Leistungen Fr. Burggraf's als Maria und Hrn. Sauers als Mortimer vollkommen entschädigt, besonders bekundete erstere aufs Neue ihr schönes Talent und ihre trefflichen tief eindringenden Studien. Es ist ihr gelungen, aus der übrigens schwierigen Partie ein wahrhaft schönes Kabinetstück zu gestalten. Gerade in dem schönen Maaßhalten, in der taktvollen Beobachtung der feinen Grenzlinie, welche hier der Darstellerin gezogen ist, bewährte sie ihre Künstlerschaft und wußte dem Charakter ein fesselndes Relief zu verleihen. Namentlich im 3. Akte in der Scene mit Elisabeth erhob sich die Leistung zur wahrhaft tragischen Größe und gab in Sprache in plastischer Haltung, in ihrer abgezogenen Mimik ein durchaus naturwahres Totalbild, so daß wir die Leistung gern als eine der trefflichsten der deutschen Darstellungskunst bezeichnen. Fr. Frei gab die Elisabeth, jedoch fehlten ihr zu dieser höchst dankbaren Rolle die äußern Mittel. Es ist für den Zuschauer allerdings sehr peinlich, die Elisabeth von einer Dame spielen zu sehen, an der man keinen andern Zahn, als den der Zeit bemerkt. Hr. Sauer zündete mit seinem Mortimer und fand nicht bloß lauten Applaus, sondern auch zahlreiche Hervorrufe. Er gab den geistigen Inhalt seiner Rolle mit klarem Verständniß und scharfer Pointirung und wußte zu gleicher Zeit das Feuer der Leidenschaft angemessen zu entwickeln. Hr. Hallenstein (Leicester) bewies, daß ihm jenes künstlerische Verständniß abgehe. Auch Hr. Oberländer ist dem Bureaukratismus durchaus nicht gewachsen, die Maske war gänzlich verfehlt und die Auffassung total vergriffen. Hrn. Gallmeier (Amias Paulets) mit seinem Reschnupfentimbre Schiller'sche Verse radebrechen zu hören ist eine Pein. Das Ensemble ließ viel zu wünschen übrig. Um so günstigeres läßt sich dagegen von der Darstellung Shakespeares „Wintermährchen“ berichten, das sämmtlichen Mitwirkenden wohlverdienten Beifall brachte. Auch Hr. Direktor Thomé, der die Regie führte, wurde zweimal stürmisch gerufen. Wenn wir unter den Damen Fr. Burggraf (Hermione) für die ebenso geistreiche Auffassung als consequente Durchführung ihres Partes besonderes Lob spenden, so können wir nicht umhin die wahrhaft schülerhafte Verdrehung des Fel. Birnbaum zu tadeln. Hr. Hallenstein gefiel sich wieder besonders im ersten Akte im Loslegen seines Organs und schien sichtlich bemüht, die Töne jener Thiere nachzuahmen, die dem Anstehier der brasilianischen Wälder so zahlreiche unangenehme Stunden bereiten. Vortrefflich waren die Herren Haßel, Sauer, Dietz, Fischer und Oberländer. Bald hätte ich eine Novität „Eine Ueberraschung“ zu erwähnen vergessen, die jedoch im Geist nur witzloses Produkt ist. Die Darstellung konnte dem armseligen Machwerk nicht auf die Beine helfen. Fr. Rittam-Lechner schien uns nicht sein genug, ein in letzter Zeit stark hervortretender Fehler dieser Dame. Obwohl es allerdings schwer ist, Grazie und Liebenswürdigkeit, wenn sie nicht angeboren ist, wiederzugeben, so wäre es doch sehr nöthig, daß Fr. Lechner die Lustspielschöpfungen Fr. Burggraf's eifrig studiere. Die Herren Dietz und Frei hatten nicht gut memorirt. In der Oper wurde Marschners Vampir neu in Scene gesetzt, sprach jedoch trotz der vorzüglichen Leistungen Frl. Lucas', der Herren Bachmann, Steinecke, Rachbauer und Eilers nicht besonders an.

Salzburg. Den 30. v. M. „der Zunftmeister von Nürnberg.“ An die Aufführung war ein lobenswerther Fleiß angewendet worden und die Ensembles ließen dir tüchtige Hand der Regie nicht verkennen. Hr. Heinrich bewährte sich in der schwierigen Titelrolle als intelligenter, sehr begabter Mime. Namentlich wußte er die edle Ruhe, welche die Rolle erheischt, in Wort und Spiel, stellenweise tief ergreifend, zur Geltung zu bringen. Hr. Bocchetti spielte die Charakterrolle des Intriguants mit Glück und markiger Zeichnung. Hr. Wagner, etwas zum Süßweichlichen sich hinneigend, war als Böhaim nicht an unpassender Stelle. Hr. Pöschl und Hr. Lackner hatten die Charaktere ihrer Rollen tüchtig aufzugreifen und ausgeführt. Frau Kopky suchte aus der Gertrude Kraffrin mehr zu machen, als der Dichter hineinlegte, und dieß war auch möglich. Die Agnes Böhaim, das „rosige Blut“ wurde von Frau Gürtler nicht mit besonderer Hingebung gespielt und wir begreifen dieß.

Laubes „Montrose“ ging am 2. mit ausnehmendem Erfolge über die Salzburger Bühne. Auch dieser Vorstellung müssen ein sorgfältiges Zusammenspiel, eine ziemliche Rundung und im Einzelnen wie im Ganzen eine wirksame Durchführung, als die Früchte lobenswerther Anstrengungen, billiger Weise nachgerühmt werden. Hr. Heinrich hatte in der Rolle des schwarzen Markgrafen Momente von echt dramatischer Größe und überhaupt ein einheitliches Ganze verlebendigt, wie es der Dichter gestaltet. Allerdings reichte sein Organ im Pathos nicht aus, dessen ungeachtet befriedigte sein durchgeistigtes Spiel das physische Hinderniß. Minder wahr und eindrücklich hatte Hr. Bocchetti den Cromwell dargestellt, der uns auf der Bühne, wie in der Geschichte ein Räthsel blieb. Frau Kopky hatte die Lady Margareth schaef und richtig in Deklamation und stummem Spiel ausgeprägt. Frau Gürtler und Hr. Lackner ließen es auch nicht an genauester Darstellung ihrer Rollen fehlen, gaben sich wenigstens nach Kräften mit ihren Partien redliche Mühe, Hr. Kepperstriner fast zu viele.

Die vorgestrige Opernvorstellung von „Ernani“ kann, unseren traurigen Vorerinnerungen gegenüber, eine brillante genannt werden. Frau Biegl wurde bei ihrem Wiederauftreten bewillkommt, erntete vielen verdienten Beifall und bewährte sich als eine dramatisch geschulte Sängerin, deren Stimme noch immer einen wohlthuenden Kern und Schmelz besitzt. Auch Hr. Biegel gefiel als Ernani, da er ja, namentlich im 1. Akt den Gesang soweiren konnte.

Hr. Schwarz repräsentirte den Silva so ziemlich und sang den Part mit dem einnehmenden Wohllaut seiner umfangreichen, und schmelzvollen Stimme. Hr. Hammer rettete den kleinen Part des Jago vor dem gewöhnlichen breiten Eindruck dieser Partie. Ebenso trug Hr. Knoller durch Uebernahme der minderen Rolle des Ricardo wesentlich zum Gelingen des Ganzen bei. Chöre und das Ensemble waren sicher und so ziemlich präzis. Man sah, wie Alles, von den ersten bis zu den letzten Kräften sich Mühe gab, ein Schärflein zum günstigen Gesammteindruck beizutragen. —

Teschen, den 10. Januar.

|| In die Langeweile unserer Theater-Saison brachte das Gastspiel des Schauspieler-Paars Juling aus Wien einige Abwechslung und wir sind für die Vorführung dieser Gäste, der Direktion zu Dank verpflichtet. Wir sahen die Stücke: Die Jagd nach zwei Sperling — Blau und Gelb — beide von dem gebeten Gaste selbst verfaßt. Derselbe bekundete sich hiermit nicht nur als trefflicher Theaterdichter, sondern auch als vorzüglicher Gelangskomiker, indem er in beiden Stücken fast nach jeder Scene gerufen wurde und der ausgezeichnete Vortrag seiner Couplets stürmischen Beifall hervorrief, was die zahlreichen da capo Strophen, welche verlangt und von dem verehrten mit unermüdlichem Eifer gegeben wurden, am deutlichsten bewiesen. Ihm würdig zur Seite stand Fr. Juling, deren vortreffliches Spiel in beiden Stücken mit Hervorruf bei offener Scene, wie nach dem Akt belohnt wurde. Weiter sahen wir: Das tägliche Brod — Der Tambour der 2. Compagnie — Teufel im

Digitized by Google

Herzen — Werkelmann — Posse als Merzin und Strauß und Sanner." In allen Stücken haben Beide im wahren Sinn des Wortes Furore gemacht und wir können nur wünschen, die gerhelten Gäste bald wieder zu sehen.

München. Das Isarvorstadttheater des Herrn Direktor Max Schweiger erhielt durch das Gastspiel des Fräulein v. Duval von Basel und des Hrn. Buchwald von Posen wieder neue Anziehungskraft. Frl. Duval, eine schöne, jugendliche Bühnenerscheinung, entzückte in ihrer Benefizvorstellung: die Einfalt vom Lande als „Sabine" das gewählte, zahlreich versammelte Publikum durch ihr anmuthig naives Spiel. Die talentvolle Künstlerin wurde nach jeder Scene applaudirt und mit viermaligem Hervorruf und Blumenspenden geehrt. Hr. Buchwald, durch sein früheres Engagement an genannter Bühne im besten Andenken, eröffnete einen Gastrollen-Cyklus und erfreute sich auch diesmals als George Maurice (die Gebieterin von St. Tranez), Graf Cecil Stanwood (Magdala, oder Adelitoz und Mutterliebe), Hansjörge (die Perlenschnur), Heinrich (Vorderbaum und Bettelstab) der vollen Gunst- und reichlichen Beifallsbezeugungen des Publikums.

Feuilleton.

Hannover. Hr. Otto Michaelis hat in Folge der sich wiederholenden Zurechtweisungen und Kränkungen von Seiten der Direktion resp. der Verwaltung auf ein ferneres Engagement, welches ihm von der hiesigen Intendanz angeboten wurde, freiwillig Verzicht geleistet. Seine Gattin, Frau Michaelis-Rhode, welche zugleich von dem ihr zuerkannten Kündigungsrechte Gebrauch gemacht, expirt ihrem Gatten ihre hiesige Stellung und folgt demselben.

Beide Künstler werden somit vor Ablauf der Saison, Hannover verlassen.

Bühnen-Chronik vom 9. bis 15. Januar.

Neue Engagement.

Berlin (Hofth.) Hr. Gröve v. Frankfurt a. O.
„ (Kroll'sche Th.) Hr. A. Haase (als artistischer Direktor.)
Hamburg (Stadtth.) Hr. Beckell v. Memel.
„ (Th. Th.) Frl. Adree v. Dresden.
Neustrelitz. Frl. Helmar v. Posen.
Wien (Burgth.) Frl. Bauss v. Breslau. Frl. Anna Krag. Soubrette (nach Ablauf des Contractes am k. k. priv. Carltheater in Wien. Mit 6000 fl.)

Gastspiele.

Bamberg. Fr. Beck-Meierbaum. Hr. Hartmann v. Coburg. Herr Lippert v. Innsbruck. Frl. Dietz v. Nürnberg.
Cassel. Frl. Arden v. Berlin.
Darmstadt. Hr. Emil Devrient. Frl. Victorine Legrain und Herr Ballettmeister Martin (März.)
Graz. Hr. Restorp.
Hannover. Hr. Roger v. Paris.
Leipzig. Frl. Ungar v. Danzig.
München (Max Schweiger.) Frl. v. Duval v. Basel.

Personalien.

Getraute:

Fräulein Adele Galster, mit Herrn Garse, Mitglieder des Hoftheaters in Cassel.

Gestorben:

Rom. † Die Frau Charlotte Pasquale Gerri, geborne Pocchini, Soubrettensängerin.

Anzeigen.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

Ein vollständiger fast neuer Theaterfundus, bestehend aus circa 200 neuen Schau-, Lust- und Trauerspielen, Possen und Vaudevilles mit Rollen ꝛc., sowie einer Garderobe für altdeutsche, altfranzösische und Rococco-Costüme nebst vielen Utensilien. Obiger Fundus ist für ein mittleres Stadttheater hinreichend, auch könnte im Falle eines Miethvertrags die Concession für die nächste Saison 1861/62 September bis Ostern mit überlassen werden gegen hinreichende Sicherheit.

Nähere Bedingungen ertheilt die

Winter'sche Theater-Agentur.

Ein erster österreichischer Gesangskomiker wird sofort unter brillanten Bedingungen engagirt. Näheres durch die

Winter'sche Theater-Agentur.

Ausschreibung

der Theater-Unternehmung zu Innsbruck auf die Zeit vom 1. September 1861 bis dahin 1863.

Nachdem der mit der jetzigen Direktion abgeschlossene Vertrag mit 31. August 1861 zu Ende geht, wird die Unternehmung des k. k. Nationaltheaters in der Landeshauptstadt Innsbruck vom 1. Sept. 1861 angefangen auf weitere 2 Jahre verpachten.

Der Unternehmer ist verpflichtet:

1) eine gute Gesellschaft für alle Gattungen Schauspiel und Posse zu halten, und bei Uebergabe des Pachtes ausdrücklich zu erklären, ob er auch die Haltung einer guten Opergesellschaft in diese Verpflichtung einschließen will;

2) eine Caution von 1000 fl. österr. Währung zu leisten, und sich über den Besitz eines hinreichenden Betriebs-Kapitals auszuweisen.

Es wird demselben der Bezug des bewilligten jährlichen namhaften Aerarial-Beitrages, dann der andern bisher üblichen Bezüge und die freie Benützung des Theatergebäudes sammt Inventars nach Maßgabe der Contraktsbedingungen, welche bei dem k. k. Statthalterei-Präsidium oder der k. k. Intendanz entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten eingesehen werden können, eingeräumt. Zugleich wird dem Unternehmer freigestellt, die Bühne in den Monaten Mai, Juni, Juli und August zu schließen.

Gesuche um Ueberlassung dieser Unternehmung sind bis längstens

Ende Februar 1861

belegt mit glaubwürdigen Zeugnissen über die moralische und materielle Befähigung zur Leitung einer Bühne, dem gefertigten Statthalterei-Präsidium in Innsbruck zu überreichen.

Innsbruck den 18. Dezember 1860.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium für Tirol und Vorarlberg.

Briefkasten.

Vom 11. bis 18. Januar erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils brandwortet sind, theils keiner besondern Antwort bedürfen:

1) Dir. W. Lippert in Innsbruck. Senden Sie die abgezogenen Gelder für 1859/60 nicht ein, so werde ich Sie gerichtlich belangen. 2) J. M. in W. 3) Sch. in P. 4) Sch. in J. 5) Dir. B. in W. 6) Dir. K. in St. 7) Dir. v. A. in N. Briefe kreuzten sich. 8) K. K. in N. 9) T. in L. 10) C. J. in W. 11) H. in K. 12) N. U. in N. Mit Gelt. Besten Dank. 13) N. in St. 14) A. in D. 15) J. M. 16) L. W. 17) O. K. in N. 18) K. K. in F. 19) M. H. in M. 20) M. K. in A. 21) W. J. in A. 22) B. B. in O. 23) J. M. F. in G. Alles gut angekommen. 24) A. H. in M. Verbindlichsten Dank. 25) N. W. in W. Am 17. Januar das Gewünschte abgegangen.

26) Korresp. Angelegenheit. 27) Korresp. Geschäft. 28) Korresp. Pesaro. 29) Korresp. Hamburg. 30) Korresp. Dresden. 31) Korresp. Salzburg. 32) Korresp. Erlangen. 33) Korresp. Darmstadt. 34) Korrespondent Frankfurt.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
Bureau: Kanalstraße Nr. 35/2. (nächst der Maximilianstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9 — 1 Uhr.
Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement für den Jahrgang 5 fl. — fr. portofreie Zusendung. Für das Ausland (exclusive unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Rhn. Conventions-Münze. Halbjährig. Im Jahr. Auswärtige nehmen alle Postämter und Buchhandlungen Bestellungen an.

Korrespondenzen und andere Gegenstände wolle franco zu übersenden an das Redaktions-Bureau: Amalienstrasse No. 39 2 (nahe der Maximiliansstrasse). Gutes Manuscript. — Sprech-Stunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

Deutsches Theater-Album

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procente berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelungen 5 bis 10 Procente.

Einzelne Exmpl. à 6 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Schifferer Marienplatz, Universitäts-Gebäude bis Weihnachten 6 kr.

Für Abnehmer von mehr als einer Nummer vierteljährlich zum voraus. Abonnement. — Auswärts Versand Morgens 5 Uhr.

VI. Jahrgang. — I. Semester.

№ 4. München, Sonntag, den 27. Januar 1861.

Theater-Korrespondent.

Frankfurt. Adrienne Lecouvreur war keine gute Vorstellung und will man anders gerecht und wahr sein, muß man das zugestehen. Ohne unserem verehrten Gaste, dem Frl. Haffaty, zu nahe zu treten, müssen wir doch constatiren, daß die Erinnerung an die wahrhaft großartige Leistung unserer stets unvergeßlichen Janauschek als Adrienne zu mächtig in allen Theaterendsuchern lebt, als daß selbst die talentirteste Darstellerin sie erreichen könnte. Was Frl. Haffaty betrifft, so ist sie von einer wirklich imposantschönen Bühnenfigur unterstützt, macht recht geschmackvolle Toilette, und ist sich ihrer Aufgabe vollkommen bewußt; was ihr bleiberlich ist, und Schwierigkeiten bereitet, ist ihr Organ, das sie in leidenschaftlichen Momenten nicht gehörig unterstützt. Am gelungensten spielte sie den letzten Act, in dem sie schön wirkte und nach welchem ihr zweimaliger Hervorruf ward.

Unser zweiter Gast, Frau Temmel, hatte die schwierige Aufgabe, die undankbare Partie der „Prinzessin von Bouillon" zu spielen, eine Rolle, die wegen ihrer Täuschlichkeit von jeder Darstellerin gerne gemieden wird, da das Publikum ja so leicht die Darstellerin mit der Rolle verwechselt. Frau Temmel, die als Judith und Agnes Bernauerin mit entschiedenem Beifall gastirt hatte und durchgedrungen war, übernahm in 2 Tagen, um der Direktion gefällig zu sein, die von ihr noch nicht gespielte Partie, und es ist ein neuer hinlänglicher Beweis ihrer Brauchbarkeit und Verwendbarkeit, daß sie trotzdem sich im Ganzen, so gut es eben ging, durch die Klippen lavirte, die jede Scene dieser matten Bouillon, welche gleich ungenießbar für Darsteller wie für Publikum ist, bietet. Die HH. Schneider, Vollmer und Werkenthin waren durch gute Leistungen die Retter des Abends. „Orpheus in der Unterwelt" hatte wieder das Haus bis zum Giebel gefüllt, ward sehr beifällig aufgenommen und die Darsteller wurden mehrfach stürmisch gerufen. Ob dunkle Locken schöner als blonde, ein flammendes Auge entzückender als ein mildes, ob Rosen oder Lilien die Wangen am Besten kleiden, das ist Sache des Geschmacks, darüber kann nicht gestritten werden. Der großen Menge wird im Leben wie auf der Bühne das Blendende immer am meisten gefallen. Die Menge will überwältigt sein, nicht ergriffen, hingerissen, nicht hingelockt, aufgerüttelt, nicht erhoben. An dieser Richtung unserer in der Poesie wie in der Kunst an „Blender" gewöhnten Zeit liegt es, daß die Oper Jessonda auf der Frankfurter Bühne kein großes Publikum anzieht. Die Oper ist viel zu zart, zu lyrisch, Musik und Handlung viel zu bescheiden und einfach geschmückt, als daß sie die große Masse der Theaterbesucher anziehen könnte. Weil Jessonda alle äußeren Reizmittel verschmäht, und sich mehr auf innern Werth beschränkt, weil die Musik derselben so seelenvoll-edel und anspruchslos-mild, weil der Zettel an den Straßenecken nicht bis zum Pflaster herab und bis zu den Dächern hinaufreicht, darum wird sie aus Rücksichten gegen die Kasse nicht selten genug wiederholt werden können.

Die Aufführung der Jessonda ist, wie in diesen Blättern schon erwähnt, eine gute. Frl. Carl, deren Werth wir erst hier schätzen lernen, seitdem wir andere Sängerinnen in ihren Parthien gehört, zählt mit Recht die Titelrolle der Oper zu ihren vorzüglichsten Parthien und führt sie höchst correct durch. Hrn. Meyer's Nadori ist eine sehr gelungene Leistung, ebenso verdienten Hr. Pichler (Tristan), Herr Dettmer (Dandau), ehrenvolle Anerkennung für ihre mit Kraft und Ausdauer ausgeführten schwierigen Parthien. Die Amazili ist eine recht gefällig und schön gesungene Rolle der Frl. Medal. Die junge talentirte Sängerin würde aber noch mehr wirken, wenn sie, wie dieses heute leider wieder der Fall war, sich das störende Tremuliren abgewöhnte und ihre hübschen Mittel etwas weniger forcirte. Selbst im schönen Duette mit Nadori, das übrigens da Capo verlangt wurde, wirkte dies störend und that ihrer gewiß sehr guten Leistung Eintrag. Wir sind der Direktion übrigens zu innigstem Danke verpflichtet, daß sie uns das edle Tonwerk Spohrs wieder vorgeführt. Die „Deborah" ward uns leider in der letzten Zeit gar zu oft geboten. Gastirt eine fremde Sängerin, was singt sie? Agathe. Kommt eine fremde Schauspielerin, was spielt sie? Deborah! Ja, als Fanny Janauschek mit dem begeisterten Blick, mit dem Adel der Sprache, mit der Kraft und Fülle der Poesie mächtig-schön in dieser Rolle vor uns hintrat, da war es ein Festabend der Kunst, wenn der Zettel den Namen der heroischen Jüdin verkündete; das war Adlerflügelschlag des Genie's! Aber nun kommen alle Sperlinge des Südens und des Nordens und zwitschern ärmlich ihr allwöchentlich nach, soll da das Publikum nicht ungeduldig werden? Frl. Jerrmann spielte am 15. d. die Deborah als Gast und drang in dieser Rolle ebenso wenig so recht durch, als Frau Bethge-Truhn, mit der sie übrigens in Bezug auf Auffassung und Pathos viel Aehnlichkeit hat. Frl. Jerrmann besitzt zwar ein sonores Organ, aber wenn

Digitized by Google

sie leidenschaftlich wird, reicht es öfter nicht aus und wird unsicher. Dabei deklamirt sie etwas zu viel, schattirt und nüancirt viel zu wenig. Das Publikum, das übrigens heute nur in sehr kleiner Anzahl vertreten war, war kalt wie draußen die eisige Natur. Ob Frl. Jerrmann berufen ist, Fanny Janauschek auch nur annähernd zu ersetzen, müssen erst weitere Rollen derselben ergeben, die wir in Geduld abwarten wollen.

In „Robert der Teufel" wieder zwei Gäste auf unserer Bühne: Frau Kapp-Young machte namentlich in den Ensembles des letzten Aktes alle Potenzen ihrer in der That sehr schönen und mächtig-starken Stimme geltend und auch die Scenen am Kreuze spielte sie mit Feuer und Leidenschaft. Ihre in der That reizende Persönlichkeit kam ihr auch als „Alice" sehr gut zu Statten. Was Fräulein Langlois vom Theater zu Mainz als Isabella betrifft, so ist es schwer, darüber Etwas zu sagen. Die junge Sängerin hat eine edle, der Modulation fähige Stimme, aber die noch Schule, einmal Studium, einer Ausbildung derselben machte sich bis jetzt leider noch keine Spur geltend, sie singt sil venia verbo, wie ihr eben der Schnabel gewachsen ist, kümmert sich weder um Orchester noch um Mitwirkende, fällt ein oder hört auf, wie es ihr gerade in den Sinn kommt, kurz, es ist ein wilder Schlag, aber — es ist eine Lerche, aus der bei fortgesetztem Studium allerdings Etwas werden kann. Die Leistung des Hrn. Mayer als Robert war unstreitig die bedeutendste des Abends und hätte wärmere Unterstützung seitens der Mitwirkenden verdient. Er sang die Rolle mit Feuer, Kraft und Leidenschaft und erfreute sich der allgemeinen Theilnahme. Unser Publikum sieht ein, welchen trefflichen Tenoristen wir in Hrn. Mayer besitzen und bei der jetzigen Tenoristenarmuth muß man solche seltene Perlen zu schätzen und zu erhalten wissen. Die Leistung des Hrn. Dettmer als Bertram ist eine oft besprochene und als sehr tüchtig bekannte. Ebenso verdient Hr. Baumann als Raimbeaud vollste Anerkennung. 3.

Görlitz, den 22. Januar.

Kleist's Schauspiel: „Prinz Friedrich von Homburg" ist vielleicht wohl das merkwürdigste Stück, das wir auf der deutschen Bühne besitzen. Es ist halb Romanze und halb Drama, die dramatische Verwirklichung jenes seltsamen schwärmerischen und traumhaften, fast somnambulen Zustandes, in den nur Menschen von ungemeiner Gefühlstiefe, die poetischen Geister verfallen, wenn sie von einer Idee mächtig ergriffen sind, hier die Darstellung des Liebeszaubers, der zugleich als Motiv zur Herstellung des dramatischen Conflictes benutzt ist. Die Durchführung dieser herrlichen Idee ist eine so gelungene in der Gesinnung der Situationen, der ganzen Anlage, in der mit dem Grundton der Fabel auf's innigste harmonirenden Zeichnung des Charakters des Helden, in der glücklichen Beschränkung des diesen herausbebenden Gegensatzes in den übrigen Personen und in der Entwickelung der Handlung, daß der Zuschauer bei guter künstlerischer Aufführung des Stückes wohl leicht in jene poetische Stimmung sich versetzt sehen kann, in welcher er im Traume sich befindet und Wahrheit und Dichtung nicht gierig zu unterscheiden vermag. Wie in allgemein poetischer, so ist auch in speciell dramatischer Beziehung das Stück ein treffliches Meisterwerk und wird wohl für alle Zeiten von tieferschütternder Wirkung bleiben; denn das Gesetz der kriegerischen Ordnung, mit dem der Held hier in Kampf tritt, wird wohl so lange als unverletzlich in Geltung bleiben, als die Welt steht, als der Mensch an der Selbstständigkeit seines Geistes und Willens existirt. Es haben Viele, ihrem subjectiven Gefühle folgend, den Moment der Schwäche in der Handlung des Helden als verstellt bezeichnet und angezweifelt, er ist aber vollkommen psychologisch richtig und wahr aus dem Charakter der sensitiven Naturen concipirt. In diesem Punkte wenigstens finden wir keinen Grund, Kleist als den Dichter der poetisch verklärten Schwäche zu bezeichnen. Er ist nur der Dichter des überwuchernden, überspannten Gefühls, dem er ja auch als Mensch zum Opfer gefallen ist.

Die Darstellung der Titelrolle war bei ihrer Besetzung durch Hrn. Jenderka's eine höchst gediegene. Wir haben noch keinen besseren Repräsentanten derselben gesehen. Die Personlichkeit des Künstlers eignet sich aber wohl auch besonders trefflich für dieselbe. Lebendiges Temperament, tiefes Gefühl scheinen die Grundlage seiner Natur zu bilden. Neben ihm glänzte wieder in tüchtiger Leistung unser Oberregisseur Hr. Richter in der schönen Charakterrolle des Obrist Kottwitz; zugleich gebührt ihm aber auch die Erwähnung der vorzüglichen Inscenirung des Stückes. Frl. Brandt (Kurfürstin), Hr. Hauch (Kurfürst), Hr. Schröder (Hohenzollern) gaben beachtenswerthe Leistungen. Fräulein Bernadelli zeichnete in ihrer Erscheinung ein treffliches Bild von dem lieblichen, ruhig hingebenden Wesen der Prinzessin Natalie, dem sie auch bei seinem Aufschwung zu lebendig-bewegter Stimmung in der Scene mit dem Kurfürsten einen entsprechenden Ausdruck zu leihen verstand. „Ein Blatt Papier" nach dem Französischen von Gaßmann ist durch unsern Lustspiel-Regisseur Hrn. Homann vortrefflich und mit vielem Geschmack inscenirt am Freitag über die Bretter gegangen, erfreute sich gestern unter immunsem Beifall bereits einer Wiederholung und wird derselben bei dem wirklich vorzüglichen Ensemble wohl noch mehrere erleben. Die Damen Schröder-Baumeister, Brandt, Stoffregen, Bernadelli und Diemer, und die HH. Schröder, Homann, Becker und Hauch waren vorzüglich am Platze und überboten sich an Laune und Naturlichkeit.

In Vorbereitung: Kleistal und seine Nichte, Neapel sehen und sterben ꝛc.

Prag, 21. Januar.

Ueber Mangel an Novitäten können wir und durchaus nicht beklagen, nur schade, daß die meisten der aufgeführten neuen Stücke nur wenig Werth haben und wir dieß in letzter Zeit sehr oft vorkam; schon nach der ersten Aufführung zurückgelegt werden mußten. Das Verdienst die schlechteste Novität der heurigen Saison zu sein, hat aber jedenfalls Oettingers „Sophie Arnault", das mit Eclat durchfiel. Der Dichter, der sich als Feuilletonist einen guten Namen erwarb, hat sich mit diesem Original-Drama im vollsten Sinne des Wortes blamirt, denn das Publikum lachte bei dem tragisch sein sollenden Ausgang des Stückes mehr als bei einer Posse und die düstere „Sophie Arnault" stark vor einem höhnenden Publikum. Der Erfolg, den Dumas mit seinem Lustspiele hatte, scheint Oettinger verleitet zu haben, seinem Drama einen frivolen Anstrich zu verleihen, was jedoch stark Dyspeptica veranlaßte. Erlassen Sie es mir, Ihnen weiteres über ein Stück zu berichten, vor dessen Aufführung sich alle Direktionen hüten mögen, die nicht Willens sind, das Publikum zu langweilen. Die Aufführung war in allen Theilen eine gerundete und verdient namentlich Fr. Burggraf, die als Benefiziantin stürmisch empfangen und als Darstellerin nach allen Akten gerufen und sogar mit Kranz und Blumenspenden ausgezeichnet wurde, besondere Erwähnung. Die Eleganz ihres Spieles, die Lebendigkeit ihrer Mimik, die Pracht der Toilette, alles vereinten sich in dieser Partie zu einem so schönen Ganzen, daß ihr rauschendster Beifall zu Theil wurde. Neu war auch der unbedeutende Schwank „Nachbar zur Linken" von Jakobsohn, das durch das frische Spiel der Darsteller sehr gefiel. — Zum Benefiz unseres trefflichen Liebhabers Hrn. Sauer gab man Gaßmanns „wandernden Brief" mit großartigem Erfolg. Der wohl auch des vorzüglichen Darstellung, an der Hr. Sauer (Fidor Weidungen) seinen Löwenantheil hat, zu danken ist. Der Benefiziant wurde von dem überfüllten Hause freundlich empfangen und im Verlaufe des Abends mehrmals mit wohl verdientem Beifall ausgezeichnet. Wir haben den jungen Künstler zumeist nur in der Trägödie gesehen und glaubten nie, daß er eine so reiche Begabung für das Lustspiel habe. Hr. Sauer hat sich in seine Rolle hineingelebt und macht uns wirklich vergessen, daß wir uns vor der Bühne befinden, bis uns das Fallen des Vorhangs aus der Illusion reißt. Aus Gefälligkeit für den Benefizianten gab Fr. Burggraf die unbedeutende Rolle der Elise von Hoven, aber die Liebenswürdigkeit ihres Spieles entzückte wie gewöhnlich das Publikum. Noch müssen wir Frau Allram-Lechner und Frl. Monhaupt lobend gedenken.

Zum Schlusse geschehe das Debut Frl. Gebhardts vom Hofburgtheater in Wien Erwähnung, die dies heute als Jane Eore und Käthchen von Heilbronn auftrat, ohne jedoch die Erinnerung an Frl. Remsanat in den Hintergrund drängen zu können.

Von unsern einheimischen Mitgliedern wurde Fräulein Gebhart nur schwach unterstützt. Nur die Damen Burggraf und Frei waren ganz am Platze und that sich na-

Digitized by Google

mentlich erstere als Lady Georgine Clarens durch die schöne Entwicklung der Grundelemente dieser Rolle, des vornehmen Wesens, der leichten liebenswürdigen Anmuth hervor, sowie sie wir gewöhnlich durch ihre glänzende Toilette blendete. Hr. Hallenstein konnte weder als Rochester noch als Graf Vetter von Strahl nur irgendwie genügen, ersterem fehlte Eleganz und letzterem Gefühl. Durch die Poesielosigkeit, die allen Darstellungen Hallensteins anhaftet, wird dieser von der Natur mit schönen Mitteln ausgestattete Darsteller das Publikum stets kalt lassen und nie mit einer Partheie durchdringen. Die Maschinerien in Käthchen von Heilbron klappten sehr gut und bewiesen abermals was wir für einen vorzüglichen Maschinenmeister an Hrn. Cagmann haben.

Als Azucena in Troubadour debutirte Frl. Ségur. Ihre wundersche Stimme, sowie das feurige und vortreffliche Spiel erwarben ihr rasch die Gunst des Publikums. Sie fand sehr viel Beifall und wurde mehrmals gerufen. Auch Hr. Fekter (Manrico) war sehr gut disponirt und wurde mit reichlichem Beifall, nach seiner wirklich meisterhaft vorgetragenen Stretta sogar mit drei Hervorrufen ausgezeichnet. — Samstag wurde zum Benefiz Frl. Henzes Robert der Teufel gegeben. Frl. Lucca, Frl. Brenner und Hr. Fekter waren vorzüglich, dagegen ließen die Herren Herrlich und Bachmann viel zu wünschen übrig. Auch die Tänze waren vom Hrn. Reisinger sehr geschmacklos arrangirt. Verlias.

Wien. „Die Grafen von der Eiche," Schauspiel in 5 Akten von Paul Heyse, zum ersten Mal aufgeführt am 11. Januar.

Ein finsterer Geist geht durch die Räume der Eichenburg. Graf Wolf von der Eiche verzehrt sich in zahrelangem Kummer und Gram um geheime Schande. Mathilde, das heißgeliebte Weib seiner Wahl, hat ihn schnöde betrogen. Siegfried, der nunmehr zum Jüngling herangewachsene, angeblliche Erbgraf von der Eiche, ist . . ein Bastard, die Frucht geheimer Buhlschaft der Geäfin mit einem „Beneficier" Herrn, einem Conte Bragadino. Graf Reinhart von der Eiche, der jüngere Bruder Wolfs, hat den Verführer erstochen und die Beweise der schmachvollen That getilgt.

In dieser Weise schildert — in der bündig exponirenden ersten Scene — Graf Reinharts Vertrauter, der Einbarnwirth seinem Weibe und uns die Sachlage auf der Eichenburg. Wir stehen hiermit vor einem mit tiefen Schatten und düstern Lichtern gemalten Familiendrama; wir sehen die beiden Helden des Stückes, Vater und Sohn, von einer Tragik der Verhältnisse umstrickt, die tiefeinschneidend und weltverrechtigt, wie sie sind, uns in ihrer möglichen Lösung zugleich die Lösung eines tiefedeutsamen socialen Problems erscheinen lassen. — In dieser Täuschung nun weiß uns der Dichter länger als 2 Akte hindurch zu erhalten und damit unser ungetheiltes Interesse zu fesseln. Von dem Moment aber, wo uns die Ansicht der Gräfin klar wird, und uns der ganze Jammer ausschließlich auf dem Intriguengewebe Reinharts beruhend erscheint, von diesem Moment an verliert das Drama jeden echttragischen Halt, die schrindare Tragik der Verhältnisse wird zu der peinlichen Gefühlsfolter einer bloßen Intriguentragödie herabgesetzt, und die ganze vom Dichter erfindungsreich kombinirte und wirksam verwendete Situationenfülle der beiden letzten Akte ist nicht mehr vermögend, das erstordene tragische Interesse wieder ins Leben zu rufen. — Neben diesem Grundgebrechen — an dem das Drama in seiner zweiten Hälfte absiecht — erscheint die ganz unnöthige Anwendung äußerlicher Effektmittel und Rührmotive als ein Verstoß nur mittelgeordneter Art. — Aber auch an Schönheiten ist echt dramatischem Sinn ist Paul Heyse's jüngste dramatische Dichtung nicht arm. Mit ergreifend psychologischer Wahrheit sind die Familienbezüge an den Charakteren der Hauptpersonen auseinandergelegt. Die Scenen zwischen Mutter und Sohn (1. Akt), Sohn und Vater (2. Akt) zählen vielleicht zu den Gelungensten, was die jüngste dramatische Schule hervorgebracht. — Die Sprache des Stückes ist gewungvoll in den Affektstellen, einfach maßhaltend und gefühlt im Ganzen, wenngleich einzelne banale Wendungen (z. B. „Was ist das Leben ohne Liebe") oder unschön gewählte Bilder (z. B „Das Mädchen hängt an mir, wie an Glas der Tropfen") mit unterlaufen.

Die Darstellung der „Grafen von der Eiche" war sicht in allen Theilen eine so vorzügliche, als sie die Burgbühne hätte bieten können. Der Preis des Abends gebührt dem Sonnenthal. Sein junger Graf Siegfried war eine Gestalt voll Kraft und Wahrheit und tiefer Empfindung. Auch in den Momenten des höchsten Affektes vermißte man nicht das Würdige und männlich Entschlossene der äußeren Erscheinung, und dabei lag doch ein Hauch echter, frischer Jugend über die ganze Leistung ausgebreitet. — Weit weniger befriedigte uns Hr. Wagner als Graf Wolf, dessen äußere Maske schon seine glückliche war. Es mag sein, daß den Künstler die Empfindung, eine eigentliche „Vater-Rolle" darstellen zu sollen, an der vollkommen befriedigenden Durchführung derselben, befonders am ersten Abend, verhinderte. Die Rede war oft ungebührlich gedehnt, und das Pathos ein rein äußerliches, besonders in den ersten Akten: wärmer und daher auch erwärmender wurde der Künstler im weiteren Verlauf der Darstellung. Im 4. Akt hatte er sehr schöne Momente, und wenn es Hrn. Wagner nicht gelang, den wirklichen Eindruck der Schlußscene aufzuheben oder zu mildern, so ist es nicht seine Schuld, denn dies liegt nicht mehr in der Macht des darstellenden Künstlers. Bei den Wiederholungen dürfte indeß das Gesammtbild ein lebhafteres Kolorit erhalten haben. Hr. Lewinsky gab sich alle Mühe, seinen Bösewicht so entfernt als möglich von der gewöhnlichen Theaterschablone zu halten: da wo es ihm nicht gelang, trägt der Dichter allein die Schuld. — Eine köstliche Figur war der Wirth des Hrn. Arnsburg: fein, ostgimell, humoristisch und wirksam, ohne sich je vorzudrängen. Hr. Baumeister und Hr. Meixner nahmen sich ihrer kleinen Rollen bestens an. —

Wenn wir die Damen nicht voran genannt haben, so ist es, weil weniger Erfreuliches über sie zu berichten bleibt. Fr. Rettich mochte wohl fühlen, daß ihre Persönlichkeit mit der übernommenen Aufgabe nicht ganz im Einklange steht, und suchte daher diesen Uebelstand durch eine sehr sorgfältige Toilette möglichst zu verbessern; dadurch erhielt aber die stolze, trauernde und still duldende Gräfin von der Eiche etwas Gepuztes, das schon dem äußeren Gepräge der Rolle keineswegs entsprach. Ebenso, was den innern Kern anbelangt, bleibt es dem subjektiven Gefühle jedes einzelnen Zuhörers überlassen, ob er den der Künstlerin eigenthümlich gewordenen, uns sehr geziert erscheinenden, Pathos gelten lassen will. Daß Fr. Rettich trophem ergreifende Momente hatte, soll deswegen nicht in Abrede gestellt werden und es fällt hier überhaupt der Tadel weit weniger auf die Künstlerin, als auf die Direktion, welche eine solche Besetzung vorgenommen hat. — Dasselbe gilt in Bezug auf Frl. Gogmann, welche wir durchaus für ihre darmlose Leistung als Gra nicht verantwortlich machen wollen, wenn wir gleich nicht leugnen können, daß wir von der jungen Künstlerin wenigstens eine etwas sorgfältigere Durchführung ihrer Aufgabe und besonders eine regere Theilnahme an der Handlung erwartet hätten. — Fr. Haizinger hatte nur eine ganz undeutende Rolle. — Das Gesemble ließ nichts zu wünschen übrig.

Von den drei Stücken, welche das Carltheater brachte, errang das zweite „Zuvor die Mama," Quitspiel in einem Akt nach dem Polnischen des J. Korzeniowski von H. Mar, einen so vollständigen Erfolg, wie er bertei einaktigen Konversationsstücken, besonders in der Vorstadt, nur äußerst selten zu Theil wird. — Es ist in der That eine ganz hübsche Bluette, im feinsten Konversationston, und welche, bei aller Anspruchslosigkeit, manche geistreiche Bemerkung, manche satirische Wendung und manche warme, innige aus dem Innern quellende Töne enthält, wie die meisten Werke der in Deutschland noch zu wenig gekannten liebenswürdigen polnischen Novellisten. Dabei enthält das Stückchen, oder besser gesagt, ist das ganze Stückchen eigentlich eine wahre Musterdarstelle für eine nunmere Liebhaberin, und Frl. Delia entledigte sich ihrer Aufgabe in der glänzendsten Weise. Bei sorgfältigem Vermeiden alles sichtlich Gemachten oder Gekünstelten entwickelte Frl. Delia so viele jugendliche Frische, natürliche Munterkeit, und nuancirte Einiges, wie z. B. das mehrmals wiederkehrende „Zuvor die Mama" in so reizender Weise, daß sie mitten in der Scene durch allgemeinen Beifall unterbrochen wurde. Nur um nicht das Bild ganz ohne Schatten zu lassen, erwähnen wir, daß der Moment, wo sich Julie zu den Füßen der Mutter wirft, etwas forcirt erschien. — Die Rolle des Onkels könnte nach unserer Ansicht, ganz anders aufgefaßt und gespielt werden, als es durch Herrn Simon der Fall war, der, wie uns dünkt, der Intention des Verfassers nicht ganz entsprach. Indessen ist aber auch die Auffassung des Herrn Simon eine berechtigte und in gelungener Weise durchgeführte. Hr. Holzstamm und Frl. Schäfer hatten die we-

Digitized by Google

nig dankbare Aufgabe als Staffage zu dienen. Bei der letztgenannten Dame vermißten wir diesmal die sonst so geschmackvolle Toilette. — Die gute Wirkung des Lustspiels wurde noch erhöht durch die sehr hübsche, wie uns dünkt, neue Dekoration mit geschlossenen Wänden und Plafond. Auch das hiebei angewendete Verkleinern der Bühne erwies sich bei diesem Stückchen, wo meistens nur zwei Personen auf der Bühne sind, als sehr zweckentsprechend. Moderne Möbeln hätten wohl in dieser Landwohnung besser gepaßt. Auch war die Bühne zu wenig beleuchtet.

Die bekannte Operette „Bon soir, monsieur Pantalon," in's Berlinerische („Guten Morgen, Herr Fischer") übertragen, bewährte auch in dieser Gestalt, der sünften, in welcher sie dem Wiener Publikum vorgeführt wird, ihre unleugbare komische Wirkung. Die Musik ist aus bekannten Opernfragmenten recht effektvoll zusammengestellt, und Herr Götz war als alter Doktor in Maske, Haltung, Gang, Geberde und Sprache von unwiderstehlicher Wirkung. Auch Herr Holzkamm war sehr komisch, und Hr. Saalbach mit den Damen Herzog, Voll und Kratz vervollständigten das gute Ensemble.

Die zu Anfang der Vorstellung gegebene Farce — „Guten Abend, Herr Fischer" — beruht auf der etwas gewagten Voraussetzung, daß es in Berlin noch Leute gibt, die an Vampire glauben. Dies einmal angenommen, ist die Situation wirklich komisch und wird von Herrn Götz trefflich ausgebeutet. Die übrigen Rollen waren durch die Damen Kroß, Voll, Herzog, die HH. Saalbach und Bergmann entsprechend besetzt. (Recensionen.)

Feuilleton.

Frau Charlotte Birch-Pfeiffer hat den Stoff zu ihrem neuesten Stücke „Der Goldbauer" abermals einer Dorfgeschichte entnommen, und die Hauptrolle wieder für Frl. Gosmann bestimmt. Dabei könnte sich die goldene Zeit der „Grille" wiederholen.

Mestroy's Posse: „Der Irrsiffen" wurde in einem Prosvinthearter zum Benefiz eines Schauspielers gegeben, und dieser hänsigte dieselbe mit den Worten: „Diese erste jetzt lebende Posse des berühmten Verfassers ꝛc." an.

Pesth. Vor einigen Tagen mußte gezwungen des **Wachtel'schen** Gastspieles Kestini's „Kathi" wegen Erkrankung der Frau v. Majerangowska ohne „Kathi" aufgeführt werden.

Bühnen-Chronik vom 16. bis 22. Januar.

Neue Engagement.

Berlin (Victoriath.) Frl. Morhaupt v. Hamburg.
„ (Krollath.) Hr. Hofr v. Friedr.-Wilh.-Th.
„ (Kallenbach.) Hr. Wollerrod v. Görlitz.
Bamberg. Hr. Rudolphi v. Basel. Hr. v. Hirsch, Hr. Wagener, Hr. Kühner v. Glogau.
Chemnitz. Frl. Meyer v. Freiberg. Hr. Wüstenberg v. Altenberg.
Frankfurt a/O. Hr. Michaelis v. Potsdam.
Halle. Frl. Fischer v. Dresden.
Königsberg. Hr. Rethwisch v. Berlin.
Leipzig. Hr. Lüttger v. Halle.
Mainz. Frl. Kern v. Mannheim.
Meiningen. Frl. Aicle Spitzeder v. München.
Prag. Frl. Schwalzberg v. Brünn. Frl. Greilmann v. Stuttgart. Frl. Kronau v. Wien. Frl. v. Segner.
Rostock. Hr. Richter v. Stettin.
Stettin. Hr. Menicke v. Stralsund. Fr. Kasimir-Molchin, Herr Harmath v. Stralsund.
Weimar. Hr. Klop v. Erfurt.

Gastspiele.

Bern. Hr. Eppich v. Frankfurt a/M.
Hamburg (Stadtth.) Frl. Marie Crowell (bei der ital. Oper des Hrn. Lorini.)
„ (Talliath.) Frl. Hässing v. Hannover.
Hannover (K. Th.) Hr. Lenieur v. Stettin.
Magdeburg. Hr. Hendricks v. Berlin. Hr. Lieke v. Hannover. Fr. Levy v. Danzig.
Mainz. Fr. Dir. Gerst v. Würzburg.
München (K. Hofth.) Frl. Elise Galoti v. k. Hofth. in Berlin.
„ (Vorstadtth. in der Au.) Frl. Kobler v. Ulm (Sommerth.)
Olmütz. Frl. Lucca v. Prag.

Personalien.

Getraut:

Pesth. Hr. Direktor Aladosi, mit Frl. Swoboda.
Prag. Hr. Dir. Thomé mit Frl. Günther.

Geboren:

München. † Der k. Hof- und Kammermusikus, Hr. Karl Schönchen, Inhaber der goldenen Ehrenmünze des k. Ludwigsordens, im 76. Lebensjahre. Derselbe wirkte 52 Jahre als neidens Mitglied der k. Hofkapelle, 40 Jahre als Musiklehrer am k. Wilhelmsgymnasium, und 30 Jahre als Direktor des von ihm gegründeten philharmonischen Vereins.

Meiße. † Frl. Ottilie Hänter, Schauspielerin, 21 Jahre alt.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein Theater in der Schweiz sofort:
Ein erster österreich. Gesangskomiker.

Für ein bestrenommirtes Sommertheater vom Mai ab:
Eine österreich. Vaudeville-Soubrette. (Schöne Stimme und jugendlich frische Erscheinung. Bedingungen brillant.

Für eine kleine Gesellschaft sofort:
Eine Vaudeville-Soubrette. Eine Mutter. Ein erster Held.

Briefkasten.

Vom 19. bis 24. Januar erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils brannwortet sind, theils seiner besondern Antwort bedürfen:

1) Dr. W. in H. 2) E. in W. Eignet sich nicht zur Aufnahme. 3) J. St. in A. Dankend quittirt. 4) C. W. in J. Verbindlichsten Dank für Ihre gefällige Sendung. 5) M. C. in W. Zwei Exemplare waren mit Porto belchwert, deßhalb retournirt. 6) O. B. in D. Behalten Sie die beiden Stückchen! 7) Dr. R. in B. Mit Cenic. 8) Großherzogl. Hofth.-Dir. in D. Mit Geh. Verbindlichsten Dank. 9) A. L. in S. Siehe bereits in Unterhandlung. 10) O. B. in J. 11) C. K. in J. Ich verweise Sie auf Nr. 3. Briefkasten Zeile 1. 12) A. L. P. Siehe bereits in Unterhandlung. 13) Dir. G. in W. in R. Brief folgt. 14) C. W. in R. Den Empfang von 7 fl. hiermit dankend quittirt. 15) F. Sch. in P. Die gewünschte Nummer erfolgt. 16) F. H. in J. 17) A. v. M.-L. in L. Brief folgt. 18) J. F. in C. Theater-Album erfolgt. 19) K. G. in J. 20) M. G. in H. 21) M. K. in L. 22) U. B. in N. Bitte um gefällige Antwort. 23) R. in H. 24) A. S. in M. Wie geht's? 25) J. B. in M. Mit verbindlichsten Dank quittirt. 26) Baron v. J. in K. Mit verbindlichsten Dank quittirt. 27) M. J. in H. 28) A. K. Mit verbindlichsten Dank quittirt. 29) L. K. in M. 30) F. A. in K. 31) M. S. in G. 32) H. in K. 33) M. F. in H. 34) W. in A. 35) K. B. in M. 36) M. J. in U. 37) A. H. in K. 38) B. A. in M. 39) W. J. in H. 40) M. G. in U. 41) E. K. in H. 42) M. K. in W. 43) W. J. in A. 44) A. L. in K. 45) M. K. in M. 46) Dr. K. in N. Vergessen Sie mich nicht. 47) B. A. in M. Herzlichr Grüße. 48) W. J. in M. 49) Dr. R. in M. Bitte melner zu gedenken. 50) C. K. S. in W. Mit verbindlichsten Dank für bereitwillige Aufnahme der Anzeige. 51) Th. A. R. 52) M. K. in R. 53) W. J. in F. 54) B. in A. 55) M. K. in J. 56) K. B. in M. 57) B. M. in G. 58) A. K. in B. 59) W. A. in R. 60) W. K. in G. 61) K. B. in B. 62) Dr. J. in W. Mit Dank erhalten. 63) W. in W. Wird Alles besorgt. 64) A. B. in J. 65) A. K. in M. 66) A. in K. 67) W. J. in W. 68) A. H. in K. 69) W. S. in A. 70) K. B. in P. 71) M. in O. Album erfolgt.
72) Korresp. Frankfurt. 73) Korresp. Prag. 74) Korresp. Wien.

Die Pränumeration auf das „Deutsche Theater-Album" beträgt für das 1. Quartal 1861 loco München: 1 fl. 15 kr., mit Zustellung in's Haus 1 fl. 24 kr. — Frankirte Zusendungen unter Kreuzband kosten durch die Post 1 fl. 45 kr.

Die Expedition.

Den geehrten auswärtigen Abonnenten des „Deutschen Theater-Albums", welche noch den Abonnementsbetrag für den Jahrgang 1860 restiren, diene hiermit zur Nachricht, daß der betreffende Betrag direkt erbeten wird, bis längstens 1. Februar 1861.

Betty Winter.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
Bureau: Kanalstraße Nr. 35.2. (nächst der Maximiliansstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9 — 1 Uhr.
Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement für den Jahrgang 3 fl. — fr. pränumerando. Für das Ausland, Frankirt unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 5 fl. rhein. Währung. Im Jahr. Buchhandel nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Korrespondenzen und anderweitige Geschäftsbriefe franco zu adressiren an das Redaktions-Bureau Maximilianstraße Nr. 35 D (nächst der Maximilianstraße) (Gartenthor). — Sprech-Stunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

Deutsches Theater-Album

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procente berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelungen 5 bis 10 Procente.

Einzelne Extr. à 6 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Schellhorn Marienplatz. Insertions-Gebühr die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum verrechnen. Manuscript. — Redaction Brienerstraße Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — I. Semester.

№ 5. München, Sonntag, den 3. Februar 1861.

Theater-Korrespondent.

+ **München.** Dienstag den 22. Januar ging ein fünfaktiges Schauspiel „Die Perle der Frauen" von E. S. von Merz als Novität vor überfülltem Hause über die Bühne. Das Sujet ist dem Englischen entlehnt und hat der Verfasser, zweifellos das Große in der Fabel des englischen Originales wohl fühlend, sich bemüht, die angereihten Konflikte einer möglichst versöhnenden Lösung entgegenzuführen. Wenn sich jedoch der Zuschauer von der Art und Weise, wie der dramatischen Gerechtigkeit im vorwürfigen Falle vom Dichter des deutschen Schauspiels Rechnung getragen werden will, nicht in dem Grade befriedigt fühlt, in welchem die grellen Gegensätze in den Charakteren des entarteten Mannes und eines vom zartesten Nimbus der edelsten Reinheit umschimmerten Weibes dieselbe als nothwendig erscheinen ließen, so glauben wir den Grund hiezu in Umständen ersehen zu können, welchen durch einige unbedeutende Aenderungen erfolgreiche Abhilfe gewährt werden könnte. Es bleibt nämlich dem Zuschauer geradezu unerklärlich, wo das Motiv für die unbeschreiblich heroische Anhänglichkeit Lucys an einen Mann zu suchen sein soll, welcher von seinem ersten Erscheinen an der Moral, dem Zart- und Schamgefühl den Krieg erklärt hat, der nur das verkörperte Verbrechen und die personificirte Verruchtheit zu sein scheint und der auch nicht einen Moment hat, welcher zu dem Schlusse berechtige, diese Kette von Sitte und Ehre verletzenden, Verirrungen sei nur das Resultat eines ungleichen Kampfes zwischen dem guten und bösen Principe. Wenn der Dichter nur einmal dem jungen Sünder Gelegenheit bieten würde, ein Anzeichen vom Vorhandensein eines besseren Prinzipes in ihm wahrzunehmen, so würde vor Allem statt der Verachtung das Mitgefühl für den verlornen Sohn sich geltend machen, man fände in der namenlosen Hingebung Lucys nicht mehr eine bloße phantastische Schwärmerei für die am Altare als Gattin übernommenen Pflichten, sondern man sähe in dieser heldenmüthigen Anhänglichkeit, in dieser aufopfernden Liebe das Bestreben der treuen Gattin, das in ihrem Gatten schlummernde, von ihr aber erkannte gute Prinzip zu wecken und ihm zum Siege zu verhelfen; dann könnte und würde man sich im Gefühle, daß der dramatischen Gerechtigkeit Genüge geleistet worden, am Schlusse mit des reuigen Verbrechers geläuterter Besserung versöhnen und seinem Belehrungsgelübde vertrauensvoll glauben. Wenn der Dichter des englischen Originals seinen unglücklichen Verbrecher in den abscheulichsten Farben, ohne einen Lichtstrahl des besseren Elementes malt, so trug er der dramatischen Gerechtigkeit auch Rechnung, indem er diesen Verworfenen als ein Schrecknal dem Galgen überantwortet. Dieses Ende rechtfertigt nicht nur, es bedingt sogar einen vollkommen versunkenen Charakter, wäre an ihm etwas Edleres zu achten gewesen, so würde man es dem Dichter verargt haben, daß er ihn anstatt dem Wege der Besserung, dem Galgen überwiesen hat. Anders gestalten sich die Erfordernisse, bei der Wendung, welche — und unseres Erachtens in gerechter Würdigung des ästhetischen Geschmackes der Neuzeit — unser Dichter dem Drama gegeben hat. Des Gatten plötzliche Besserung und der Gattin unerschöpfliche Anhänglichkeit, bedürfen, um wahrscheinlich zu werden, einer näheren Motivirung und beides läßt sich in einer einzigen Scene rechtfertigen, welche — was der erfinderischen Kraft des Dichters nicht schwer fallen wird — der Verschlingung des Knotens resp. der Schlußscene des dritten Aktes vorhergehen hätte. Eine solche Aenderung würde dem ganzen Drama, welches bei einer — im ersten Akte durch das Erscheinen des verstorbenen Vaters — schon das lebhafteste Interesse erweckenden und weiter durchweg sehr spannend entworfenen Handlung manche effektvolle Scenen und überhaupt reichen Stoff genug besitzt, darauf ein bühnen- und lebensfähiges Stück zu schaffen, was dem Verfasser um so leichter gelingen wird, als er über eine sehr flüssige Redefication und eine blumenreiche oft zur lyrischen Schönheit sich erhebenden Sprache verfügt. Wenn dem Verfasser getadelt wurde, daß er bisweilen mit shakespear'scher Kühnheit die Farben nach dem Leben auftrug, so vermag dieses seinen Beruf als Dichter so wenig zu mindern, als es bei dem großen Meister der Fall war, den er — ohne zu copiren — unverkennbar sich zum Muster genommen hatte. Sache der Regie dürfte es übrigens sein, dem Stücke durch einige Striche einen rascheren Gang in der Handlung zu verschaffen und Störungen vorzubeugen, welche, wie zum Beispiel das thüringerländische Knarren des Kriegsschiffes die frömmste Illusion über den Haufen werfen könnte; nicht weniger tadelnswerth erscheint der Umstand, wenn die Regie für zwei Scenen, welche sich in der Handlung und Situation so sehr gleichen, wie die Spielerscene des vierten Aktes in der Waldhütte jener im „Karfunkel" gleicht, ganz dieselbe Dekoration — denselben Hintergrund auf derselben Coulissennummer, dieselbe Hütte an derselben Stelle — in Anwendung bringt. Was die Darstellung anlangt, so verdienen insbesondere Frau Dahn-Hausmann und Herr

Digitized by Google

Richter für ihre aufopferungsvolle, begeisterte Umgebung an ihre Aufgaben die ehrenvollste Anerkennung. Die HH. Büttgen, Dahn und Herz, sowie Frl. Marchek erwarben sich nicht minder dankenswerthe Verdienste durch die Art und Weise, wie sie ihren — mitunter sehr schwierigen Parthien gerecht wurden. Wie wir mehrfach vernommen, gastirt seit einigen Tagen ein Frl. Casati, kgl. Balletttänzerin aus Berlin, an hiesiger Hofbühne und zwar nicht ohne einigen Erfolg.

Thrm.

Augsburg, den 29. Januar.

O Manche Leser ihres Journals dürften vielleicht der Ansicht Raum geben, als würden meine Berichte von der reinen Wahrheit abweichen, weil dieselben mitunter „Lobeshes" und nur selten geringer Tadel vorkömmt. Solch allenfallsiger Ansicht kann ich mit der Thatsache entgegentreten, nämlich mit der seitenen Anerkennung, welche unserer ausgezeichneten Prima Donna Frau Richter am 24. d. zu Theil wurde. An diesem Tage wurde zu ihrem Benefize „die Zigeunerin" aufgeführt, worüber unten Bericht erfolgt. Nach der Vorstellung wurde derselben vor ihrer Wohnung von Dilletanten und alten Ständen eine Serenade dargebracht, als Anerkennung ihrer künstlerischen Leistungen. Größerer Triumph kann wahrlich nicht gefeiert werden. Vor Allem müssen wir heute über genannte Oper bemerken, daß Frau Richter ein ungarisches Nationallied im 2. Akte einlegte, wozu die Begleitung von Hrn. Kapellmeister Krähmer componirt wurde; dasselbe hatte solche Zugkraft, daß es Frau Richter da capo singen mußte. Die Vorstellung selbst war eine musterhafte. In derselben brillirte außer der gefeierten Benefiziantin Hr. Rooner als Graf Alban, welcher gleichfalls unter stürmischen Applaus veranlaßt wurde, eine Arie da capo zu singen, so wie Hr. Lenk unser vortrefflicher lyrischer Tenor als Thomas. Gleichen Ruhm verdienten bei dieser Vorstellung Hr. Albes und Frl. Turba. Noch muß unser vortreffliches Orchester rühmend genannt werden. Es ist hier nur mehr ein Wunsch laut und rege — „daß und die Mitglieder unserer Oper sowie das Orchester für nächstes Jahr erhalten bleibe.

Die drei Zwerge sind schon 4mal aufgetreten und haben gute Geschäfte gemacht, da stets das Haus überfüllt war. Ihre Leistungen sind bereits aller Orts bekannt und kann den keinen Kobolden geistige Befähigung nicht abgesprochen werden und abgesehen von dem netten und poßierlichen Wesen derselben, haben sie in der That im Gebiete der Komik vortreffliches geleistet.

In äußerst gelungener Weise passieren unter andern auch die „Nachmillanten" unsere Bühne. Die vom Dichter gezeichneten Charaktere wurden getreu aufgefaßt und wiedergegeben. Hr. Witz als Hofrath Hänlein hat seine Aufgabe köstlich durchgeführt und veranlaßte, daß die Lachmuskeln in steter Bewegung waren. Ausgezeichnet ist die Darstellung des Hrn. Stritt als „v. Fink" zu nennen, wie denn überhaupt beide Parthien von diesem geschätzten Künstler mit seltener Bravour ausgeführt werden. Mit Befriedigung erinnert man sich an die „Schöne Müllerin", in welcher er seine Meisterschaft bewährt. Den Herren Bärenfeld, Auth und Rüthling wurden gleichfalls mit Hrn. Böckel und Fräulein Beireelbaum die Anerkennung des Hauses zu Theil. Hr. Witz und Stritt wurden gerufen.

Augsburg (verspätet.) Bei der Armuth von Novitäten, welche besonders in dieser Saison als eine Vorherrschende begleitet werden kann, ist die Direktion bemüßigt, einen Griff in die Vergangenheit zu machen und das Repertoir mit alten Stücken auszufüllen. So haben wir in letzter Zeit „Drama ohne Titel" und „Gebrüder Foster". Im Ersteren wurde der „Geaf Mentalegre" von Hrn. Böckel mit Eigne und Würde repräsentirt, ohne dabei die dem Spanier eigene steife Grandezza, welche oft ans Lächerliche streift, zu überschreiten. Hr. Stritt (Fernando) dessen Rolle eigentlich in das Gebiet der Intriguants schlägt, führte dieselbe zur Zufriedenheit durch. Eine allerliebste Marianna war Frl. Weirelbaum.) Hr. Witz vermochte bei all seiner Routine und künstlerischer Virtuosität die Illusion des heirathsfähigen Candidaten nicht aufrecht erhalten. Es sonl passés le jours de — und wo die vorgeschrittene Data eine entgegengesetzte Wirkung hervorbringt, hört bei aller Routine doch die Täuschung auf. Das Wort „Universal" gehört nur in den Bereich der Imagination.

In „Gebrüder Foster" exzellirte Hr Rüthling als „Stephan" die Rolle steht im Einklang zu seinem Naturell und Individualität, und wurde von demselben sehr gut gegeben. Eine imposante Erscheinung war Frl. Seelig als „Wiltner Wellfried." „Thomas Foster (Hr. Bärenfeld), war sichtlich bemüht diese schwierige Rolle zur Geltung zu bringen „Was gemacht werden konnte, wurde gemacht." Alle Gäste hatten wir wieder die „3 Zwerge" hier. Der Besuch war ein sehr zahlreicher und die Klamation bei allen ihren Darstellungen eine Stürmische. Veritas.

Frankfurt. Die wir vernehmen, hat Frl. Fanny Janauschek, ein langjähriges Mitglied unserer Bühne, deren Zierde sie war, dieser Tage ihre Entlassung erhalten. Frl. Janauschek wird dem Wunsche vieler ihrer Verehrer nachkommen, wenn sie in einem Concert noch einmal ihr herrliches Talent leuchten läßt, ehe sie Frankfurt, wo sie so viele und gerechte Triumphe feierte, gänzlich verläßt.

In „Emilie Galotti" hatten wir drei Gäste auf unserer Bühne: Hrn. Thies von Stuttgart als „Marinelli," Hrn. Bürde von Dresden als „Appiani" und Frl. Jermann von Stettin als „Orsina." Hr. Thies erinnerte uns lebhaft in Figur, Sprache und Haltung an ein verstorbenes Mitglied unserer Bühne, den herrlichen Charakterdarsteller Riedel, der den „Rudolph den Harras" im „Zell" und die große Rolle des Vaters der „Camilla" in „Zampa" mit Recht neben seinen Chorrollen zu seinen bedeutendsten Leistungen zählte. (Sein: „O meine Tochter!" im letzten Akte des „Zampa" hatte eine gewisse Berühmtheit erlangt.) Der fremde Darsteller hatte in der That das Verdienst, dem „Marinelli" eine ganz neue, hier noch nicht gekannte Seite abzugewinnen, er hielt ihn nämlich niedrig-komisch, ganz in der schelmischen Art, wie unser Stoy den „Prinzen von Arkadien" in „Orpheus" gibt, wie überhaupt sein Marinelli in Bezug auf Haltung und Auffassung oft sehr an „Hauns Stix" erinnerte. Das Publikum nahm diese neue Seite der Rolle mit gebührender Anerkennung auf und war den ganzen Abend sehr heiter und vergnügt. Recht so! Durch solche komische, schön ausgedachte Intermezzos wird der Ernst der Tragödie etwas gemildert und das Zwergfell angenehm erschüttert. Hr. Thies hat die lohnende Gewißheit, daß es ihm geglückt ist, den Ernst des Abends zu verwischen und die Thränen der Wehmuth durch die Thränen des Humors zu ersetzen, denn man lachte Thränen über seinen wahrhaft komischen Marinelli. Ihm würdig zur Seite stand Frl. Jermann als Orsina, die sich ihm in Ton und Haltung ebenbürtig anschloß, und namentlich da, wo sie allein mit ihm auf der Bühne war, zur allgemeinen Heiterkeit viel beitrug. Hr. Bürde verschmähte es, in den Humor seiner beiden Mitgäste einzugehen, und zog es vor, den Charakter des Appiani ernst und würdig zu halten, wodurch er natürlich im richtigen Gegensatz gegen den neckischen Humor des Komikers Thies als Marinelli und der Orsinas bildete. Das Publikum war übrigens den ganzen Abend in heiterer Stimmung und ging lächelnd und guter Dinge aus dem zum Lustspiele umgewandelten Drama nach Hause, indem es dachte: Claudius cum Claudo, par nobile fratrum.

Im Gegensatze zu dem verfehlten Lessingabende war die Aufführung der „Waisen aus Lowood" eine gute. Hr. Bürde gab den Lord Rochester mit viel Würde und ganz den Intentionen des Dichters gemäß. Er wurde mit Beifall überschüttet und lieferte den Beweis, daß ein so gebildeter Schauspieler, wie Herr Bürde, beim Publikum schließlich durchdringt. Die Jane Eyre wurde von Fräulein Meyer gegeben. Obgleich das Organ der Dame nicht ganz zu dieser Rolle ausreicht, so fand doch ihre im Ganzen gute Auffassung viel Anerkennung. Fräulein Hoffarth stand zum erstenmale als engagirtes Mitglied auf dem Zettel und brachte die sonst unwichtige Rolle der „Georgine gut zur Geltung. Die Aufführung war eine im Ganzen sehr gute. Das gleiche läßt sich von der Aufführung der Dinorah sagen, in welcher besonders unsere beiden Gäste: Frl. Schubert als Dinorah und Hr. Rocke von Mannheim als Corentin sehr gut gefielen. Z.

Nürnberg, den 26. Januar.

„Da ich will dich nicht vergessen" — sang vor wenig Augenblicken der alte ehrliche Wallhelm. Könnte es für einen Referenten eine mahnende Stimme geben, seiner Pflicht, die er, wie der verliebte Wilhelm, nicht im Augenblicke einer Gräfin Aurora, wohl aber im Drange seines eigentlichen Berufes vergaß, aufs Neue allen Ernstes zu gedenken? Und was soll ich Ihnen Alles erzählen? Neues, ja wahrhaftig lauter Neues! Ich komme dabei auch keinen

Digitized by Google

Augenblick in Verlegenheit, denn nicht leicht hat unser Theaterleben in kurzer Zeit so viel Neues, so viel Neuigkeiten, „Novitäten" auf Hammerbacher, reiht, als in den letzten Tagen. Eine allerliebste, recht niedliche kleine Comödie wurde von unserem Publikum mit großer Theilnahme aufgenommen, zumal Text und Musik von Nürnberger Inwohnern stammt. „Das Apfelschälen", eine Gesangsposse, die mit dem „letzten Fenstern" das Genre gemeint hat, behandelt einen Stoff, der zwar nicht gerade zu den neuen apparten zählt, immerhin aber aufs Neue unterhält. Das meiste Verdienst gebührt jedoch dem Compositeur, oder vielmehr der Composition, einer jungfräulichen Dilettantin, welche pseudonym als „Hilda Brand" eine recht flüchtige Musik dazu lieferte. Ob es auch zweifelsohne ein Verdienst, mit 2 Figuren durch bloße Zusammenstellung der Situationen und Verwicklungen eine Wirkung hervorzubringen, so trifft doch die Diverte ein gerechter Vorwurf, daß der Held aus den Conflikten fegreich hervorgeht, und die Heldin unterliegt. Wir sehen mit Spannung einer mehrmaligen Wiederholung entgegen. Eine zweite unglücklichere Novität ist „die Krebsmühle" von Hersch. Wenn Hr. Hersch kein besseres Mehl zu mahlen verstebt als auf dieser Mühle, so ist der Krebsgang seiner Autorschaft stark in Aussicht zu stellen. Auch die Aufführung war eine entsetzliche. Außer der sehr gelungenen Repräsentation des alten Fritz durch Hrn. Raud wurde am ganzen Abend höchst Mittelmäßiges geleistet, oder mit anderen Worten: das Stück wäre durchgefallen, wenn es nicht durchgeschmissen worden wäre. Während die Oper glänzend dasteht, liegt das Schauspiel stark darnieder, und fragen wir uns, wie das komme, so dürfen wir kaum den Kräften oder der Direktion einen Vorwurf machen, sondern der Zeit, in der wir leben. Der Carneval ist der böse Geist, der uns den Spuk anthut. Wie voriges Jahr, so sind es auch in diesem Jahre, die Mitglieder unserer Bühne, welche das Meiste für die Sitzungen des Carnevalvereins liefern und Leben in die neue Sache bringen. Es ist das recht schön und gut, und wir lassen es uns auch am Ende für die paar Wochen gefallen. Für Hrn. Director Ernst wurde ebenfalls seine ersprengte Kraft gefunden. Man wählte an seine Stelle Anfangs einen praktischen Arzt, der viel in diesem Genre macht, allein den Posten eines so gewandten Schauspielers vermochte er doch nicht vollkommen auszufüllen. Das sah das Comité ein und wählte nach seinem freiwilligen Rücktritt einen Andern. Nach langer Zeit kehrte auch der Prophet wieder bei uns ein, in welchem Herr Humbser, Tiefbrolle und Fr. Dupont, Fides nebst Fräul. Weyringer, Bertha, durchschlugen, an denen wir überhaupt schätzbare Kräfte besitzen. Hr. Wokurka und Hr. Kron, sowie Frl. Herbold, stehen ihnen ebenbürtig zur Seite und Hr. Borkowsky, obgleich weniger beschäftigt, bleibt nicht zurück. Unser Publikum fühlt sich nach langer Zeit behaglich in dem schön und gemüthlich erwärmten Räumen und hat selbst mit dem Naturnachlasse des alten Kronenleuchters Nachsicht, der seine Herabfallsbezeigungen dieser Tage laut werden zu lassen, sich nicht enthalten konnte.

Ulm, 29. Januar.

H. Die Tochter der berühmten Hofschauspielerin Frau Schmidt aus Stuttgart und zugleich deren Schülerin Frl. Schmidt hat vergangenen Sonntag als „Preciosa" ihren ersten theatralischen Versuch gewagt und derselbe ist in einer für eine Anfängerin so überaus günstigen Weise ausgefallen, daß man ihr mit Recht eine glänzende Zukunft voraussagen kann. Man versprecht sich von ihrem „Lorle", in welchem sie am Mittwoch auftritt, und in welchem Stück ihre Mutter eine der anerkannt tüchtigsten „Bärbel" ist, gleichfalls den besten Erfolg. Im Repertoire der Oper ist durch Krankheit unserer Primadonna der Fel. Kloß einige Störung eingetreten. Zum Glück besitzen wir aber neben ihr in Frl. Schmitz eine Kraft, zu der wir uns bei unseren Verhältnissen, im hohen Grade Glück wünschen können. Ich behalte mir vor, demnächst des Näbern auf dieses geschätzte Bühnenmitglied zurückzukommen. Wenn anders sonst keine Hindernisse eintreten, wird ihr Landsmann, der k. b. Hofsänger Heinrich zu einem Gastrollen-Cyclus demnächst hier eintreffen. Nach ihm soll Kindermann kommen. Nous verrons!

= **München.** Im Vorstadttheater des Hrn. Direktor Johann Schweiger in der Au sind die drei wunderholden Gäste, die HH. Jean Piccolo, Jean Petit u. Kiß Jozsi wieder eingezogen, und hatte ihr erstes Erscheinen nahezu dem Theater seine Existenz gekostet. Bei ihrem ersten Auftreten in Offenbachs Operette: Orpheus, war das Haus dermaßen überfüllt, und wurde es vom stürmischesten Beifalle dergestalt erschüttert, daß es geradezu zu bersten drohte. Jean Piccolo als Jupiter, Kiß Jozsi als Pluto und Jean Petit als Hans Stix, bilden allerdings ein Kleeblatt, wie es diese Operette kaum irgendwo in der Welt wieder gleich gut in sich vereint hatte. Doch Ehre, wem Ehre gebührt, und so können wir nicht verschweigen, daß Hrn. Martinelli's Talent in seinem Orpheus den weltberühmten Gästen sich würdig zur Seite repräsentirte, und daß dem heimischen unermüdlichen und allbeliebten Künstler nicht minder Beifall gezollt wurde, als den weitberühmten originellen Gästen. Von sämmtlichen Mitwirkenden wurden die Träger der Hauptpartien vortrefflich unterstützt und leistete insbesondere das Orchester Vorzügliches. Fr. Directrice Schweiger als imponirende Repräsentantin der stolzen Juno, Fr. Martinelli (die schwärmerische Eurydice), Frl. Schweiger (die reizende Venus), Hr. Scholz (des grimmlichen Bachus treues Conterfei), Hr. Treumund (des Handels speculative Gottheit), fanden reichen Beifall. Die Ausstattung ist eine wahrhaft pompöse, und bekundet die Inscenesetzung eben so viel Geschmack als Umsicht. Wir behalten uns vor, auf Inhalt und Musik dieses brillanten Ausstattungsstückes gelegenheitlich einer nächsten Wiederholung, deren dasselbe gewiß äußerst zahlreiche erleben wird zurückzukommen.

Feuilleton.

Wien. Am 19. d. Mts. gelangten abermals 2 Novitäten: „Hannes Strand", Lustspiel in 1 Akt von M., und „Die Buchfinken", Lustspiel in einem Akte v. d. Fr. von Schütz, zur ersten Aufführung. Ersteres, eine mit Derbheit und Frivolität stark gewürzte Farce, bedeckt sich um das Beginnen eines reichen Nichtsthuers, dem eine Valetvorwerschreibung das Notdurft eines Menschen in die Hände führt, der, an kurzem Gedächtniß leidend, sich sein Tagwerk vorgeschrieben hiegt. Dieses Tagwerk hat des Andern zu vollführen, teigt Horace. Er lasst ab der Bäse Gaffe nach Gaffe, nimmt ein Bad, und hält um die Hand einer ihm natürlich ganz unbekannten Dame an. Aus der Caprice entsteht eine Heirath aus Neigung. —

Im zweiten Lustspielchen handelt ein junges, reiches Mädchen die Maske ihrer buckligen Cousine, um Herz und Nieren ihrer gutmüthigen Verwalter zu prüfen. Was die Wirkung dieses sonst ganz nett angelegten Lustspiels abschwächt, ist, daß man die Lösung gleich anfangs schon erräth. Beide Novitäten waren übrigens beyfallig aufgenommen, im ersteren von Frln. Delia, den HH. Wilke und Simon, in der andern von Frln. Kratz, durch ihr recht feines, theils charakteristisches Spiel zur guten Leitung gebracht. Ein paar neu arrangirte und exact ausgeführte Tänze warteten, wie die Lustspiele, beifällig aufgenommen. Das Haus war am ersten Abende gut besucht am darauffolgenden ausverkauft.

Bühnen-Chronik vom 23. bis 28. Januar.

Neue Engagement.

Bern. Hr. Julius v. Wien.
Berlin (Viet.-Th.) Frl. Gallmayer v. Temesvar.
„ (Friedr. Wilhelmst. Th.) Hr. Pfeiffer v. Braunschweig.
„ (Kroll's Th.) Hr. Birch v. Glogau.
Breslau (Sommerth.) Hr. Meixner, Frl. Wiesenbach v. Glogau.
Gelw. Hr. Beisel v. Berlin.
Detmold. Fr. Hirsch-Boy v. Berlin.
Erfurt. Hr. Lübcke v. Aschersleben. Hr. Stettner von Glogau. Hr. Knappe v. Leipzig. Frl. Freise, v. Halberstadt. Hr. und Fr. Thiel v. Berlin. Hr. Panzer v. Stralsund. Fräul. Gottlocker v. Dresden. Hr. Staubert v. Dessau. Fräuls. Stahlbrunn, Frl. Adrian v. Glogau.
Frankfurt a/M. Frl. Hassatm, Frl. Deinet v. Frankfurt.
Greifswald. Hr. Lehmann v. Deis. Hr. Gleisenberg v. Bromberg.
Hannover. Hr. Herrmann v. Prag.
Leipzig. Fr. Meyer-Bertram v. Rotterdam.
Memel. Hr. Karap v. Elbing.
Mainz. Hr. Ulrich v. Aachen. Hr. Kreuzer v. Stralsund.
Würzburg. Hr. Frangelino v. Königsberg.

Gastspiele.

Berlin (K. Th.) Sgra. Brunetti.
„ (Viet.-Th.) Frl. Rosé v. Paris.
Bremen. Hr. Roger v. Paris.
Breslau. Hr. Salaman-Schmidt v. Stettin.
Chemnitz. Hr. A. Ascher v. Wien.
Cöln. Hr. Döring v. Berlin.
Danzig. Fr. Simonin de Bary.
Dresden (K. Th.) Frl. Lo Gruo v. der italienischen Operngesellschaft in Petersburg. (Frühjahr.)

Digitized by Google

Frankfurt a. M. Hr. Thies v. Stuttgart. Hr. Rocke v. Mannheim.
Hr. Hendrichs. (Jul.)
Graz. Hr. Knaack v. Wien. (Mai.)
Coburg-Gotha. Hr. Bodenstedt.
Königsberg. Fr. v. Marra. Hr. Sonnenthal v. Wien (März.)
Leipzig. Hr. Lewinsky v. Hamburg.
Magdeburg. Hr. Dawison.
Schwerin. Hr. Dawison.
Wien (Hofburgth.) Fr. v. Gallmeyb v. Dresden. (März.)
" (Gartlb.) Frl. Olga Gerstein, erster Versuch mit günstigem Erfolge.)

Personalien.

Verlobte:

Mannheim. Hr. L. Roll, mit Franziska Meyerhöfer, Mitglieder des dortigen Hoftheaters.

Geborene:

Amberg. † Fräulein K. Nägeli, Schauspielerin. (Durch Selbstmord.)
Frankfurt a/M. † Zu hoffen Gretelmaier der jüdischen Schauspieler Hr. L. Beck, in früherer Zeit mit Mühring, Mitdirektor des Stadttheaters, dem er als Schauspieler durch mehr denn ein halbes Jahrhundert zur Zierde gereichte.

Anzeigen.

P. T.

Werden hiemit höflichst zur Pränumeration eingeladen auf die mit 1. Februar 1861 jeden

Dienstag, Donnerstag und Samstag

erscheinende belletristische Zeitung:

Der Theaterfreund

für

Kunst, Literatur, Wissenschaft und Mode.

Eigenthümer u. Redakteur, Alex. Fr. Pann.

Dieses Blatt wird aus den Federn bewährter Kräfte: Romane, Novellen, Gedichte, Humoresken und unparteiische Kritiken aller neuen Erscheinungen auf den verschiedenen Gebieten der Kunst bringen und überdies am Ende jeden Monats als Beilage:

Ein Costumes, Scenen- oder Modebild

liefern, also 12 Bilder im Laufe eines Jahres.

Sonach dürfte dieses Journal allen jenen Kreisen, insbesondere den Damen, die keine Politik treiben, und nach Jenen, die, durch die politische Hetzjagd des Tages ermüdet, sich nach Erholung sehnen, willkommen sein.

Für Wien:	Für die Provinz:
Monatlich . . 1 fl. öst. W.	Monatlich . . 1 fl. 15 Nkr.
Februar u. März 2 fl. öst. W.	Februar u. März 2 fl. 30 Nkr.
Vierteljährig . 3 fl. öst. W.	Vierteljährig . 3 fl. 45 Nkr.

Für Zustellung in's Haus monatlich 15 Nkr.

Expedition des
„Theaterfreunds",
Stadt, Wollzeile Nr. 880.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

Ein vollständiger fast neuer Theaterfundus, bestehend aus circa 200 neuen Schau-, Lust- und Trauerspielen, Possen und Vaudevilles mit Rollen ꝛc., sowie einer Garderobe für altdeutsche, altfranzösische und Rococo-Costüme nebst vielen Utensilien. Obiger Fundus ist für ein mittleres Stadttheater hinreichend, auch könnte im Falle eines Miethvertrags die Concession für die nächste Saison 1861/62 September bis Ostern mit überlassen werden gegen hinreichende Sicherheit.

Nähere Bedingungen ertheilt die

Winter'sche Theater-Agentur.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein zweites Theater in der Residenz:
Ein erster österr. Gesangskomiker sofort.
Eine vorzügliche Lokalsängerin sofort.
Ein Charakterspieler und Intrigant. (15. Febr. ab.) **Ein jugendl. Gesangskomiker** (von Ostern ab.)

Für ein bestrenommirtes Sommertheater vom Mai ab:
Eine österreich. Vaudeville-Soubrette. (Schöne Stimme und jugendlich frische Erscheinung. Bedingungen brillant.

Für eine kleine Gesellschaft sofort:
Eine Vaudeville-Soubrette. Eine Mutter. Ein erster Held.

Briefkasten.

Vom 25. bis 31. Januar erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils brandwortet sind, theils keiner besondern Antwort bedürfen:

1) Dr. Z. in W. 2) L. F. in K. 3) Telegr. D.-A. 4) Dir. H. in J. Hat sich bei mir nicht sehen lassen. 5) K. H. in G. Mit Report. 6) Dir. M. in N. K. Zusage erfolgte. 7) C. J. in W. Mit Contr. 8) Red. d. „Theaterfreund." 9) Dir. M. Sch. in M. 10) O. N. in S. 11) Dir. C. in W. Mit Geld. 12) U. H. in N. 13) E. U. in U. 14) Dir. Z. in St. 15) R. L. in S. 16) D. B. in J. 17) Dir. B. in T. 18) A. K. in L. 19) M. A. in B. 20) A. K. in L. 21) W. Z. in O. 22) A.-K. in L. 23) M. S. in L. 24) U. H. in K. 25) B. S. in B. 26) W. Z. in L. 27) A. K. in B. 28) H. L. in B. 29) M. R. in L. 30) W. A. in S. 31) A. K. in B. 32) H. M. in O. 33) W. A. in B. 34) U. H. in K. 35) W. Z. in B. 36) M. S. in A. 37) A. K. in B. 38) A. H. in K. 39) M. A. in A. 40) B. B. in N. 41) A. in S. 42) W. Z. in L. 43) M. A. in K. 44) M. S. in A. 45) L. B. in A. 46) W. B. in L. Mit Manuskript. 47) Dir. R. in K. Erbitte mir gemügende Antwort. 48) W. Z. in B. 49) Sch. in B. Bitte, die Sache zu ordnen. 50) W. Z. in L. 51) W. Z. in H. 52) A. M. in S. 53) A. K. in B. 54) Korresp. München. 55) Korresp. München. 56) Korresp. Augsburg. 57) Korresp. Augsburg. 58) Korresp. Frankfurt. 59) Korresp. Nürnberg. 60) Korresp. Ulm.

Die Pränumeration auf das **„Deutsche Theater-Album"** beträgt für das I. Quartal 1861 loco München: 1 fl. 15 kr. mit Zustellung in's Haus 1 fl. 24 kr. — Frankirte Zusendungen unter Kreuzband kosten durch die Post 1 fl. 45 kr.

Die Expedition.

Den geehrten auswärtigen Abonnenten des „Deutschen Theater-Albums", welche noch den Abonnementsbetrag für den Jahrgang 1860 restiren, diene hiermit zur Nachricht, daß der betreffende Betrag direkt erbeten wird, bis längstens 3. Februar 1861.

Betty Winter.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
Bureau: Kanalstraße Nr. 35.2. (nächst der Maximiliansstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9 — 1 Uhr.
Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement für den Jahrgang 5 fl. — fr. portofreie Zusendung. Für das Ausland: Frankirt unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. für Oesterreich 8 fl. österr. Währung. Für Inländer und Ausländer nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Korrespondenzen und anderweitige Geschäftsbriefe franco zu adressiren an das Redaktions-Bureau: Kanalstraße Nr. 35 2 (zwischen der Maximiliansbrücke (Herrn Bürklein) — Sprech-Stunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

Deutsches Theater-Album

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit älter literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procente berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelungen 5 bis 10 Procente.

Einzelne Exemplare à 6 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchhändler Sauerländer Marienplatz. Insertions-Gebühr die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum einmaligen Abonnement — Insertion Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — I. Semester.

№ 6. München, Sonntag, den 10. Februar 1861.

Theater-Korrespondent.

Bern, 2. Februar.

☼ Ein allgemeines Bedauern hat bei den hiesigen Theaterfreunden die Nachricht erweckt, daß Hr. Dr. **Blume** dem Gesuche den Vertrag gekündet und unsere so schnell aufgeblühte Bühne jetzt wieder ihrem früheren Verfall entgegensieht. Verargen kann es Hen. Dr. Blume Niemand, der die Verhältnisse kennt. Der Unternehmer hat hier weder von Behörden noch Publikum irgend eine Unterstützung. Der Theaterpacht beträgt 3950 Franken nebst den vielen sonstigen Servituten, während das Abonnement für die ganze Saison nicht 2500 Franken beträgt und das Publikum doch große Oper, Schauspiel und Posse gut besetzt verlangt. —

Bis vor 2 Jahren hatten wir hier gewöhnlich für 3 Monate, nur reisende Gesellschaften, die von Thun, Solothurn oder Luzern kamen und mit einem sehr mangelhaften Schauspielpersonal Vorstellungen gab. Die 3 letzten Direktoren machten Bankerott (Bergeld-Tagen, wie man es hier nennt.)

Aufgemuntert durch die hiesige Musikgesellschaft pachtete Hr. Dr. Blume, ein sehr geachteter Zahnarzt das Theater und verwendete seine Mußestunden wie einen Theil seines Vermögens auf die Hebung desselben. Es gelang ihm dieß so, daß wir seit 2 Jahren zum erstenmale den ganzen Winter hindurch Theater hatten und zwar eine ausgezeichnete Oper, Schauspiel und Posse und ein vollständiges enzagirtes Orchester.

Leider sind trotzdem, daß die Musikgesellschaft für Benützung des Theaters und Orchesters einen anständigen Beitrag gibt, die Ausgaben gegen die Einnahmen viel zu groß, um ohne große Verluste bestehen zu können. Als Beweis für die Leistungen der Gesellschaft führen wir hier sie in dieser Saison bereits gegebenen Opern an.

Ernani 3 Mal. Norma 2. Regimentstochter 2. Czar u. Zimmermann 2. Belisar 1. Barbier v. Sevilla 3. Freischütz 3. Weiße Frau 3. Don Juan 2. Maritza 4. Zauberflöte 3. Stradella 2. Zigeuner Hochzeit 3. Undine 6. Wilhelm Tell 5. Nachtlager 2. Lucia Lammermoor 2. Robert 2. Gutmüthige 3. Schwarze Prinz, Oper v. hiesigen Kapellmeister Hr. Fichtelberger 3. Treubrüder 1. Odeen 2. Jampa 1 Mal. Auf den Repertoir sind noch: Linda v. Chamounix, Doktor u. Apotheker, Pferdeh, Lustigen Weiber Othello, Faust von Spohr, Entführung aus dem Serail.

Bern, den 6. Febr.

⊙ Unsere Oper leistet wohl mehr, als irgend eine an einem andern Theater der Schweiz; was dem Opernpersonale jedenfalls zur Ehre gereicht — denn in 5 Spieltagen regelmäßig drei Opern ist wohl alles Mögliche, und wir sind der Direktion zu Dank verpflichtet und eine so tüchtige Oper gestellt zu haben. — Die Oper „Undine" ward mit Präzision und Fleiß gegeben. Und sämmtliche Mitglieder excellirten in ihren Partien. Hierauf folgte „die Grille" zum Benefice des Fräul. Hesebach, die Benefiziantin in der Titelrolle, sowie Hr. Dorn — Landry — Hr. Koß — Didier und Hr. Rutt — Barbaut, waren ganz an ihrem Platze. Die Uebrigen trugen nach ihren Kräften bei, um das Stück gerundet erscheinen zu lassen. In der darauf folgenden Oper „Oberon" excellirte vorzüglich Fr. Kleineder als Rezia, und Hr. Konewka, als Huon. Der letztere mit schönen Mitteln von der Natur ausgestattet, hat eine brillante Zukunft vor sich, wenn er durch fleißiges Studium die Spuren des Anfängers zu verwischen sucht. Am Sonntag trat ein Hr. Julius, Gesangskomiker von Wien auf, um unserer seit lange verwaisten Posse wieder auf die Beine zu helfen. Wir gestehen, mit nicht großen Erwartungen ins Theater gegangen zu sein, da wir bis jetzt mit den vorgeführten Komikern nur bittere Täuschung verschluckt haben. Doch siehe da, wir wurden angenehm überrascht. Hr. Julius gab den Binzens in der Posse „Frau Wirthin" und zeigte schon bei seinem Gastauftritte, so wie der darauf folgenden großen Rede — die nebenbei gesagt, mit stürmischem Applaus belohnt wurden — daß er, auf dem Felde der österreich. Posse, ein gewandter, tüchtiger Darsteller sei. Sein im 2. Akte vorgetragenes Couplet riß zu stürmischem Jubel und nicht endenwollendem Hervorruf hin. Mit drastischer Wirkung gab Hr. Julius die Feerführung auf's Schloß, am Schlusse des zweiten — und mit erhöhter Wirkung, die Scene im dritten Akte, wo er als Baron figurirt. Sprache, Haltung, Gebehrde — Alles war so hochkomisch und dennoch fern von jeder Uebertreibung, so einfach und natürlich, daß der Beifall nicht ausbleiben konnte, der sich in dem darauffolgenden Couplet rauschend wiederholte. Hr. Julius ist ein Gesangskomiker, zu dessen Besitz sich jede Bühne gratuliren kann. Hr. Dorn, der in Erwanglung eines jugendlichen Gesangskomikers, aus Gefälligkeit den Ottmar gab, sowie Frl. Jagen — Gilli — Hr. Barth Hartkopf und Hr. Curt — Papier, standen dem Debutanten tüchtig zur Seite, so daß die Vorstellung zur Zufriedenheit des gesammten Publikums zu Ende ging. Montag

Digitized by Google

ging Oberon wieder, wo möglich noch prächtiger, über die Scene, als das erstemal. Mittwoch wird Hr. Hesselberg als Gast den Sarastro singen. Wir sind neugierig, denn der Ruf sagt große Dinge von ihm.

Frankfurt. In der „Nachtwandlerin" gelang es diesmal Frl. Schubert vollkommen durchzudringen, und wir bestätigen nur ein Faktum, wenn wir mittheilen, daß sie dreimal stürmisch gerufen wurde. Mit ihr theilte Hr. Brunner, der den Elvino mit vieler Seele und Poesie reizend schön sang, die Triumphe des Abends. Hr. Brunner ist gewiß einer der besten lyrischen Tenore, die wir seit lange gehabt haben, und gewinnt mit jeder Rolle die Liebe und Gunst des Publikums mehr. — Auch unser Schauspiel wird — Dank den Bemühungen der Direktion — completirt, und so bestrebt man sich, die Lücken wenigstens provisorisch auszufüllen. Für das Fach der Anstandsdamen und Repräsentationsrollen ist Frl. Hasfakrp, für das Fach jugendlicher Liebhaberinnen, und für Doubletten in diesem Genre, Frau Temmel engagirt worden. Beide Damen dürften sich durch ihre Brauchbarkeit und Verwendbarkeit der Direktion sehr nützlich erzeigen. Auch mit Frl. Herrmann ist vorerst contrahirt, wie wir vernehmen. Es dürfte daher möglich sein, mittelst dieser Kräfte das Schauspiel-Repertoire wieder mannigfaltig zu gestalten und durch tüchtige Einstudirung und gutes Ineinandergehen der Stücke wenigstens präcise und correcte Vorstellungen zu erzielen. Die Reprise des „Orphens" fand abermals Theilnahme und ein besetztes Haus.

Trotz einiger sehr schwachen Vorstellungen, trotzdem mehr als verfehlten Fastnachtabende und der in den Annalen unserer Bühne noch nicht dagewesenen „Emilie Galotti-Aufführung", trotz des Ausbrechens unserer köstlichen Schauspielperle, der Frl. Janauschek, ist die Liebe zum Schauspiel auf der Frankfurter Bühne keineswegs erloschen, sie glimmt nur unter der Asche fort, und sorgfältig genährt, kann wieder eine Flamme daraus werden. Das zeigen die besseren Vorstellungen, wozu wir auch die des „Clavigo" zählen. Mit den von Göthe selbst freimüthig zugestandenen Mängeln dieses Mißstückes, in dem schillernde Phrasen, Sentenzen, verzweifelte Aktionen und Thränen des Jammers mehr als in Ueberfluß vergossen werden, geht das Drama doch nie ohne günstigen Eindruck vorüber und so gefiel es auch diesmal sehr. Hr. Schneider gestaltete die an und für sich undankbare Titelrolle durch richtiges Maßhalten zu einem schönen Charakterbilde und wußte eben dadurch, daß er nicht zu stark auftrug, zu interessiren. Hr. Bürde schlug als Beaumarchais vollkommen durch, und wurde mehreremale stürmisch gerufen. Er feizgirte die einzelnen Nüancen der Partie mit viel Feuer und Leidenschaft, und darf diese Rolle zu seinen besten zählen. Weniger gefiel Hr. Guttmann als Carlos. Er sprach zwar seinen Part mit viel Verständniß, nüancirte Einzelnes namentlich sehr richtig, wußte überhaupt recht klar, was er wollte, aber er war doch im Ganzen mehr „Nathan der Weise", als feiner Hofmann, er hob den eleganten Cavalier, den Mann der Gesellschaft zu wenig hervor, er agirte nicht überhaupt mehr als Rhetor, wie als Darsteller, übrigens bewährte er sich als einen sonst ganz tüchtigen, besonnen und sehr routinirten Schauspieler. — Fräulein Meyer ist durch Persönlichkeit und Organ wie für die Marie geschaffen und brachte sie auch demgemäß zur Geltung. Frau Temmel wiette heute in der Rolle der Sophie Guilbert zum erstenmale als engagirtes Mitglied, und zeigte auch in dieser Partie wieder, daß die Direktion eine sehr brauchbare Acquisition an dieser wackern Darstellerin gemacht. Sie sah allerliebst aus, und spielte ihre Rolle mit Seele und Gemüth. Die Herren Vollmer, Werkenthin, Müller und Collin trugen zur Abrundung der wie bereits oben bemerkt, sehr günstig aufgenommenen Darstellung bei.

Im jüngsten Museumsconcerte ließ sich Hr. Jean Joseph Bott, zur Zeit herzoglich Meiningen'scher Hofkapellmeister, hören. Hr. Bott ist dem Frankfurter Publikum nicht unbekannt, denn er war einst der erste Zögling unserer Mozartstiftung, aber es sind schon viele Jahre her, daß er hier zum letzten Male öffentlich aufgetreten ist. Seine Virtuosität auf der Geige ist eine anerkannte, denn er gilt für einen der ausgezeichnetsten Jünger Spohrs. Hr. Bott spielte ein Spohr'sches Concert und ein Violinconcert eigener Composition; es war interessant, denselben nach zwei Seiten hin, als Interpreten seines Meisters und als Componisten, kennen zu lernen. Z.

Leipzig, den 4. Februar.

✪ Da in Ihrem geschätzten Blatte in zwei Berichten aus Leipzig erst die Opernverhältnisse und dann die Verhältnisse des resitirenden Dramas am hiesigen Theater erörtert worden sind, aus welchen Berichten man ersehen wird, daß das Kunstinstitut des Leipziger Stadttheaters in seinem Gesammtheit sich einer so rühmlichen Zustandes erfreut und gegenwärtig in einer solchen Blüthe steht, wie seit seinem Bestehen vor dem nur selten und nur zeitweilig, so ist es nicht mehr als billig, daß wir auch der Oberleitung des Leipziger Theaters, der Direktion Wirsing, die gerechte Anerkennung zollen. Seit nunmehr zwölf Jahren leitet der Hr. Direktor Wirsing das hiesige Theater mit sicherer und fester Hand, mit Umsicht, energischer Thätigkeit und einem exemplarischen Ordnungsgeist. Er kennt den Geschmack und die Bedürfnisse des hiesigen Publikums sowohl außer den Messen, als auch während derselben und sucht diesen Geschmack in jedweder Weise entgegenzukommen, um die Existenz seines Theaters zu sichern und dessen Verhältnisse möglichst günstig zu gestalten. Aber abgesehen von diesem Betreben, das zur Erhaltung eines Stadttheaters, welches ohne Subventionen sich ganz auf seine eigenen Kräfte beschränkt sieht, eben so nöthig ist, wie dem Leben eines Individuums Speise und Trank, so geht aus dem Wirken des Herrn Direktor Wirsing auch unverkennbar hervor, daß er im Allgemeinen einem edeln und gediegenen Kunstgeschmack huldigt und das wahre, würdige Weben der Bühnenkunst nach Kräften zu unterstützen sucht. Ungeachtet hier in Leipzig leider classische Stücke in der Regel nur schwach besucht werden, wenn nicht etwa ein berühmter Gast darin auftritt, während Possen volle Häuser machen und daher oft wiederholt werden können, so läßt dennoch stets Herr Direktor Wirsing classische Stücke in gemessenen Zwischenräumen aufführen und bringt (namentlich in der Winter-Sation) häufig gute Novitäten auf die Bühne, nämlich nicht nur solche Novitäten, die bereits schon Epoche gemacht und sich Ruf erworben haben, sondern auch zuweilen solche, mit denen erst experimentirt werden muß. Wie wir in unseren vorhergehenden Berichten nachgewiesen haben, so ist es nicht nur um die Oper und das resitirende Drama wohlbestellt und besitzt das Leipziger Theater nicht nur ein vortreffliches Orchester, sondern auch das Ballet befindet sich in einem blühenden Zustand, besonders seit dem in der letzten Zeit die berühmte Künstlerin, Frau Lucile Grahn-Young, durch ihren leitenden Einfluß — so viel wir wissen, aus Gefälligkeit — dem Ballet ihren erprobten Kunstsinn und reizenden Geschmack verliehen.

Die Solotänzerin Frl. Marie Rudolph, Schülerin der Frau Grahn-Young, und nächstdem die Solotänzerin Frl. Tombedi und der Solotänzer Hr. Herbin, sind sehr ehrenwerthe Balletkünstler, deren anmuthvolle Leistungen hier schon viele Triumphe gefeiert haben. Bei Aufführungen großer Opern und solcher Stücke, die nothwendig mit Reizen für das Auge ausgestattet sein müssen, scheut Herr Direktor Wirsing keine Anstrengung und keine Kosten, um derzeichen Stücke mit neuen, prächtigen Decorationen und brillanten Costümes geschmackvoll und möglichst glänzend zu schmücken. Am schönsten zeichneten sich in dieser Beziehung in neuerer Zeit aus z. B. die Opern: Der Freischütz, Santa Chiara, Diana von Solange, Robert der Teufel ꝛc. und die Possen: Flick und Flock, Auf der Leipziger Messe, Orpheus in der Unterwelt ꝛc. Ein Hauptverdienst der Direktion besteht endlich darin, daß sie fortwährend bemüht ist, auswärtige Kunstgrößen zu Gastspielen für die hiesige Bühne zu gewinnen. Es ist fast unglaublich, wie viel in dieser Beziehung von der Direktion gethan wird und welche Abwechslung dadurch in das hiesige Bühnenleben kommt. Wenn wir die letzten zwei Jahre überblicken, so ergibt es sich, daß außer den wenigen berühmten auswärtigen Künstlern hier gastirten: Frau von Bärendorf und Frau Seebach-Niemann (aus Hannover), Frl. Friederike Goßmann, Hr. Emil Devrient, Frau Fries-Blumauer, (aus Berlin) Frl. Fanny Janauschek, Frau Birdes-Rey, Hr. Joseph Wagner, Fr. Julie Rettich, Frau Dustmann-Meyer und Frl. Rosa Pretzburg (vom Hofburgtheater zu Wien), Hr. Pauli und der Bartonsit Hr. Schättky (aus Stuttgart) und der Tenorist Hr. Niemann. Dieß sind größtentheils Namen, die nicht nur in der Theater-, sondern, man möchte sagen, auch in der ganzen civilisirten Welt bekannt sind. Dem Vernehmen nach wird auch nächstens Hr. Bogumil Dawison von Dresden nach Leipzig zu einem Gastspiel kommen.

Digitized by Google

Soweit über die Direktion des Hrn. Wirsing. Wir gehen nun zu einzelnen Vorstellungen über und heben unter den Stücken, die in der gegenwärtigen Wintersaison, soweit dieselbe vorgeschritten ist, zur Aufführung gekommen sind, ein Paar von besonderer Bedeutung hervor. Es sind viel große und schöne Opern aufgeführt worden, obwohl nicht gerade eine Novität, denn die Gluck'sche Orpheus in der Unterwelt rechnen wir nicht zu den Opern, sondern zu den Possen. Unter Andern gieng die Meyerbeer'sche Oper Robert der Teufel in glänzender Weise von Statten und die vorzüglichsten Leistungen darin war die des Hrn. Young als Robert, des Frl. v. Ehrenberg als Isabella und des Hrn. Wallenreiter als Bertram. Hr. Young, der gediegene, stets sattelfeste Sänger, der sich in dieser Winter-Saison in mehreren großen Opernparthien, besonders auch als Masaniello in der Stummen von Portici, wo er nach jedem Akt hervorgerufen wurde, mit viel Lorberen bedeckt hatte, führte die große Heldentenorparthie des Robert ebenfalls in allen fünf Akten vorzüglich durch. Hervorragende Glanzpunkte unter den Leistungen des Hrn. Young in gesanglicher Hinsicht war die Cavatine im ersten Akt, seine Mitwirkung in dem prächtigen Terzett des fünften Akts und sein Part in dem großen Duett mit Isabella im vierten Akt, an dessen Schluß er zugleich mit Frl. v. Ehrenberg stürmisch hervorgerufen wurde. Wie Beillantes, noch abgesehen von seinen trefflichen Gesangsleistungen, Hr. Young auch im Spiel zu leisten vermag, dies bewies er namentlich den ganzen ersten Akt hindurch und am Schluß des vierten Akts, wo er, unterstützt von der Anmuth seiner Persönlichkeit, das Wesen des ritterlichen Robert mit Kraft, außerordentlicher Gewandtheit und feurigen, innerlich bewußten Lebendigkeit zur Anschauung brachte. Frl. v. Ehrenberg erwiebt sich jedesmal, wenn sie in der Parthie der Isabella auftritt, den enthusiastischen Beifall des Publikums durch ihr anmuthsvolles, energisches Spiel und noch mehr durch ihre reizenden, kunstvollen Leistungen im Coloraturgesang, vermoge deren sie besonders die Cavatine mit ergreifender Wiekung vorträgt. Auch diesmal wurde sie nach dem zweiten und vierten Akt hervorgerufen. Herr Wallenreiter ist ein Baßist, zu dessen Besitz sich die Leipziger Bühne nur Glück wünschen kann. Wir haben Hrn. Wallenreiter noch in keiner Parthie gesehen, in der er nicht mit höchst sorgfältiger und kunstgerechter Benutzung seiner schönen Stimmmittel gesungen und mit würdig imponirender Charakterstrik gespielt hätte. So war denn auch sein Bertram eine Leistung, die nur Lob verdient. Im Spiel markirte er zwar nicht zu sehr das finstere Wesen, aber der in irdischer Gestaltung personifizirte Dämon der Unterwelt war in fester Haltung und sprechender Färbung dargestellt. Sehr schön sang Hr. Wallenreiter in dem Duett mit Alice im dritten Akt und am wirkungsvollsten das große Finale desselben Akts. Alice gehört bekanntlich zu den dankbarsten und reizendsten Parthien für eine jugendliche Sängerin. Die Leistungen des Frln. Nachtigal in dieser Parthie vermögen wir nun freilich nicht ganz in erste Linie zu stellen, da diese Sängerin ihre schönen Stimmmittel zwar correkt, aber nicht elegant und empfunden genug zur Geltung bringt und in Spiel und Mimik noch Manches zu wünschen übrig läßt. Das Anmuthigste leistete Frl. Nachtigal im dritten Akt in ihrer Romanze und in dem Duett mit Bertram, wo sie auch applaudirt wurde. Hr. Bernard sang und spielte den Raimbaut recht gut. Sehr lieblich und anmuthvoll tanzte und spielte Frl. Rudolph als Helene und Orchester und Chöre trugen zur Vollendung des Ganzen das Ihrige gehörig bei.

(Schluß folgt.)

× **Mannheim.** Montag den 30. Januar. Stradella, Oper von Flotow. Hr. M. **Aberholdt**: Stradella.

Daß unsere mehrjährige schwebende Frage in Betreff eines, den hiesigen Anforderungen entsprechenden lyrischen Tenors, durch die Gewinnung des Hrn. Aberholdt gelöst sei, war schon nach dessen erster Leistung als „Tamino" erwiesen. Dem Octavio in „Don Juan" — Alvaro in „Gortez" — Mäher in „Dinorah" — folgte heute Stradella und hat der Künstler in dieser Parthie die Erwartungen des Publikums wo möglich noch übertroffen. Wenn in Betracht genommen wird, daß Hr. Aberholdt den Stradella aus den Händen unsers, in Folge seiner Verwundung leider noch immer darniederliegenden, in jeder Beziehung ausgezeichneten ersten Heldentenors Schlösser, überkam und dennoch die Ohren und Herzen in ungetheilter Weise mit sich fortriß, so ist ein solcher Fall, bei einem überhaupt erst zum fünften Male auf der Bühne stehenden Anfänger, gewiß unter die seltenen Ereignisse zu zählen.

Bei Hervorhebung der Haupt-Pieces am heutigen Abende erwähnen wir dann zuerst den überaus zarten, vollkommen lyrisch gehaltenen Vortrag des Ständchens im ersten Akt, nach welchem dem Künstler schon ein stürmischer Applaus zu Theil wurde. Bezüglich des Salvator-Rosa-Liedes ist besonders der feinen Nüancirung der 3 Strophen zu gedenken, sowie dem edlen, richtigen Spiele hohe Anerkennung zu zollen. Der Beifall und Hervorruf am Schlusse des Aktes war enthusiastisch. Bei der Arie im dritten Akte (Italia mein Vaterland) fiel anhaltender Applaus schon nach der ersten Strophe. Wie die Hymne der Glanzpunkt der Oper, so war es derselbe auch in der Leistung des Hrn. Aberholdt. Eine weise, und bei einem Anfänger eben deßhalb so seltene Oekonomie der Mittel, hatte den Künstler in glücklichster Spannung bewährender Steigerung bis zum Culminations-Punkte der Tondichtung hinanschreiten lassen, wesshalb denn auch die Wirkung auf das Publikum von außerordentlicher Drastik war. Hr. Aberholdt sang in der zweitverwändten Piece zweimal das hohe h mit einer Reinheit und Kraft bei aller Zartheit der Tonfarbe, daß Solchen in dieser Ausgezeichnetheit wohl nur selten gehört werden dürfte. Ein Künstler, der wie Hr. Aberholdt empfindet und so in den Geist einer Composition eindringt, der, was Technik anbelangt, so die Verbindung der Töne, so das Anschwellen und Schwinden lassen derselben in der Gewalt hat, wird notwendig stets entzücken und die Gemüther nachhaltig für sich einnehmen. Beifall und Hervorruf am Schlusse der Vorstellung erfolgten in wahrhaft stürmischer Weise. —

Wir sind der vollsten Ueberzeugung, daß, wenn Hr. Aberholdt in seinem bisherigen strengen musikalischen Sichangelegenheimlassen, seinem bisherigen schönen, acht künstlerischen Streben beharrt, er in allerkürzester Frist auch noch diejenige größere Ruhe sich aneignen wird, welche zur Zeit noch nicht von ihm, wie von keinem Anfänger erwartet werden darf. — Herr

In gewohnter Weise verdient Frau Bürger das ausgezeichnetste Lob. Stimme, Vortrag und Spiel fichern dieser Künstlerin für alle Zeiten einen hohen Rang in ihrem Fache die stete Gunst des Publikums und die höchste Anerkennung vor jeglichem Forum.

Feuilleton.

München. St. Hebbel der Dichterweg von Hessen hat dem interimistischen Hoftheaterchef, Hrn. Jos. **Schmitt**, das Ritterkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen persönlich verliehen.

Im Jahrvertretungsjahre des Hrn. Dirckor Max Schweiger. setzen die Gäste Frl. v. **Duval** vom Wiener Hof- und Hr. **Buchwald** v. Posen mit ungetheiltem Beifall ihr Gastspiel fort.

Zur Benefiz-Vertheilung wählte Hr. Buchwald Gh. Biech-Pfeiffer's „Ein Ring", worin sich der Gast in der Rolle des Richelieu ausgezeichnete. Frl. v. Duval war eine reizend anmuthige Ninon, welche durch ihr allerliebstes natürliches Spiel und angenehmes Organ, verbunden mit reiner Aussprache und richtiger Betonung den wohlverdientesten Beifall des zahlreichen Hauses erhielt. Frl. **Schweiger** (Amalie). Hr. **Feke** jun. (Ludwig XV.). Hr. **Dor** (Pelletier), unterstützten den Fortgang der Piece auf's Beste.

Cöln. Der Magistrat hat endlich 140,000 Thlr. zum Bau eines neuen Theaters bewilligt, und soll derselbe schon in den nächsten Wochen beginnen.

Darmstadt. St. Hoheit der Herzog von Nassau hat dem Hofrath und Hoftheater-Dramaturgen Dr. Dörrler-Manfred in Darmstadt, die dem Adolphsorden affiliirte goldene Medaille für Kunst und Wissenschaften verliehen. Es ist dies die erste Verleihung dieser neu gestifteten Medaille.

Wien. Endlich ist das Provisorium im Hofopernthealer beseitigt. Wie wir vernehmen, wurden die HH. Salvi und Dr. Hanslik zu Direktoren des Hofopernthealers ernannt. Hr. v. Stainhauser erhielt die Bestimmung als Haupt-Centralleitung für beide Hoftheater. Die Mißkamfen der bisherigen Direktion wurde zur Kenntniß genommen.

Einnahmen der Rachel. Veron gibt in seinem Buche über die Rachel darüber sehr genaue Details an. In den ersten beiden Jahren brachte sie die Summe von 2,452,000 Francs zusammen. Ihre Gesammteinnahme von 1848—52 betrug nahe an vier Millionen Francs. Die Unternehmer ihrer Gastspiele in Amerika sicherten ihr 1,200,000 Frcs. zu und der Kaiser von Rußland gab ihr für ihren Besuch in Petersburg 300,000 Frcs. Sie hinterließ 2 Millionen. Sie lebte mit fürstlichem Aufwande, und hatte große Freude

Digitized by Google

daran, in einem ausgezeichneten Ameublement und einer brillanten Equipage ihre Prachtliebe zu zeigen. Die Einrichtungen ihres Haushaltes, die Sammlung ihrer seltenen Kunstsachen, ihre werthvolle Bibliothek, ihre treffliche Tafel und das vollkommenste Tafelservice grenzte an das Wunderbare. Doch war das Alles nur die Komödie einer großen Schauspielerin und verleug sich keineswegs mit ihrem Geschmacke und ihren Gewohnheiten. Mehr als einmal wurde ihr das Geständniß entlockt, daß sie das Bedürfniß fühle „die s'encanailler un peu." Welche Strapazen sie zur Erzielung großer Einnahmen zu ertragen vermochte, davon gibt ein Brief an Veron Kunde, worin sie auf 3 Monate Abschied nimmt, um in 55 Städten zu gastiren!

Ein bekannter Tonkünstler schreibt aus Paris, daß tagtäglich seit September v. J Klavierproben vom „Zannhäuser", die jetzt, nachdem sie die Zahl 100 erreicht, zu Theaterproben avanciert sind, stattfinden, daß Ende Februar endlich der arme Verbannte aus dem Venusberg auftreten wird. Hr. Niemann ist außerordentlich fleißig; er studirt französische und italienische Schule und soll manchen geheimen Schatz, der noch unbewußt in seiner Stimme verborgen lag, gehoben haben. Durch sein eifriges Streben, seine Künstlerschaft als dramatischer Sänger und Darsteller, durch seine Bescheidenheit, mit welcher er in den Proben auftritt, hat er sich die Hochachtung der Direktion, der Regisseure wie der Mitglieder erworben.

Bühnen-Chronik vom 29. Jan. bis 6. Febr.

Neue Engagement.

Bamberg. Hr. Schenk.
Berlin (Wallnertb.) Dr. Eppich v. Graz (Ostern).
Glogau. Frl. v. Trützschler v. Glogau.
Greifswald. Frl. Tölke v. Halle.
Hannover. Frl. Heck v. Dresden.
Lübeck. Hr. Riché v. Arnsberg.
Magdeburg. Frl. Reichl v. Meiningen.
Meiningen. Hr. Gottenbach v. Innsbruck.
Nürnberg. Frl. Kays v. Neu-Strelitz. Frl. Suthaus v. Bremberg.
Preßburg. Frl. Treibitz.
Petersburg. Frl. Hill v. Serau.
Prag. Frl. Gebhardt v. Wien.
Riga. Hr. Deßeit v. Leipzig.
Salzburg. Hr. Arnstedt v. Straßburg.
Wien (Josephst.-Th.) Frl. Seemann v. Oedenburg.

Gastspiele.

Bern. Hr. Seffelberg v. Augsburg.
Basel. Fr. v. Bouk-Bartel v. Karlsruhe.
Bamberg. Hr. A. Fedterl v. Leipzig.
Berlin (K. Th.) Frl. Remsiani v. Prag. Frl. La Grua, von der ital. Oper in Petersburg (April.) Md. Ferrerario v. Paris.
„ (Wict.-Th.) Frl. v. Schulzendorf v. Wien. Fr. Ellinger v. Pesth. Frl. Grunelli.
Cassel. Frl. Siert v. Braunschweig. Hr. Wagner v. Pesth.
Cöln. Hr. Julius v Berlin.
Darmstadt. Frl. Heiserich v. Berlin. Hr. Leithner v. Mainz.
Dresden (K. Hofth.) Hr. Simons v. Rostock.
„ (Zweites Th.) Die ungarischen Tänzer Kiralyfy mit Tom Powell.
Frankfurt a/M. Hr. Gutmann v. Mannheim. Hr. Scaria v. Magdeburg (Mai.)
Frankfurt a/O. Hr. u. Fr. Dir. Wallnet v. Berlin.
Graz. Frl. v. Fleckh v. Wien.
Hamburg. Hr. Regez v. Paris.
„ (Th. Th.) Hr. Hätting v. Hannover.
Leipzig. Frl. Laura Schubert v. Berlin. Hr. v. Ernest v. Breslau.
Rostock. Frl. Laura Schubert v. Berlin.
Prag. Fr. v. Birnbert v. Hannover.
Reval. Hr. Zimmermann v. Riga.
Wien (Karlth.) Fr. v. Bärendorf v. Hannover. Frl. Hermine Delia (vier Versch.)
Würzburg. Hr. Emil Dorrient. Hr. A. Aschrr.

Personalien.

Gestorben:

Frankfurt a/O. † Fr. Direktor Menkel.
Hamburg. † Hr. G. Greenberg, Mitglied des St. Georg-Theaters.

Anzeige.

Hr. Carl Heigl nennt sich in Nr. 4 des Theater-Telegraphen den alleinigen Besitzer der Concession des Bayreuther Opernhauses, was auch vorläufig, folgende Erklärung abzugeben: Unterm 22. Jan. v. Js. erbielt ich vom Stadtmagistrat zu Bayreuth eine Zuschrift mit der Aufforderung mich umgehend bestimmt zu äußern, ob ich gesonnen sei, mit einer guten Gesellschaft dort Vorstellungen zu geben. — Nachdem ich meine Erklärung abgegeben, erhielt ich unterm 25. Januar nachstehende Zuschrift:

Copie. E. N. 3229
Bayreuth den 25. Januar 1861.

Der Magistrat der k. bayr. Kreishauptstadt Bayreuth
ertheilt auf die gefällige Zuschrift vom 24 l. Mts. mit Vergnügen dem Hrn. Direktor des Stadttheaters in Bamberg, Lindner die polizeiliche Erlaubniß, im bevorstehenden Frühjahre mit einer guten Gesellschaft daher theatralische Vorstellungen zu geben und bittet, im März l. J. „mitzutheilen, wann das Theater eröffnet werden wird."

Der Stadtmagistrat
Deichert.

Aus dieser Zuschrift geht wohl hinlänglich hervor, daß ich mich mit Recht nenne

F. Lindner,
Direktor des Opernhauses
zu Bayreuth.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein zweites Theater in der Residenz:
Ein erster österr. Gesangskomiker, sofort.
Eine vorzügliche Lokalsängerin, sofort.
Ein Charakterspieler und Intriguant. (15. Febr. ab.) **Ein jugendl. Gesangskomiker** (von Ostern ab.)

Für ein bestrenommirtes Sommertheater vom Mai ab:
Eine österreichische Lokalsängerin. (Schöne Stimme und jugendlich frische Erscheinung. Bedingungen brillant.

Für ein bestrenommirtes Theater in Bayern sofort:
Ein zweiter Chortenor.

Für ein Theater in der Schweitz (von Ostern ab.)
Orchester Mitglieder:
II Violin oder Cello, I Oboe, I Fagott, I Trombone.

Briefkasten.

Vom 1. bis 7. Februar erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils beantwortet sind, theils keiner besonderen Antwort bedürfen:

1) Dir. L. in B. Mit Manuskript. 2) C. R. in P. 3) A. K. in P. 4) A. B. in R. Haben sich geirrt. Einlagebrief besorgt. Werde sehr thätig sein. 5) L. B. in B. Danke bergl.ch! Freut mich, war vorauszusehen. 6) Dir. M. Sch. in M. 7) B. in M. Mit war vorauszusehen. 6) Dir. M. Sch. in M. 7) B. in M. Mit Geld. 8) H. B.-B. in B. 9) R. H. in G. Brief folgt. 10) Dr. R. in M. Mußte bergl.ch sachen über Ihre Naivetät; der Redaktion kamt jedoch Ihr Vergnügen nicht erhöhen. 11) J. v. F. in L. 12) Dir. F. in C. Brief folgt. 13) Dir. L. in B. Bei Gelegenheit Ihres Manuskriptes hatte ich schon die Correctur der letzten Nummer. 14) A. Sch. in F. 15) Dir. W. in R. Mit Geld. Contracte. 16) G. L. in B. 17) Gb. D. in St. 18) Dir. F. K. p. J. in M. 19) Dir. G. W. in B. Mit Geld. 20) G. W. in S. 21) Dir. G. B. in L. Die Exemplare erfolgen. 22) R. H. in L. 23) A. K. in L. in L. Die Exemplare erfolgen. 22) R. H. in L. 23) A. K. in L. 24) C. J. in B. 25) Th.-Sekr. S. in B.
26) Korresp. Meiningen. 27) Korresp. Frankfurt. 28) Korresp. Bern. 29) Korresp. Bern. 30) Korresp. Leipzig. 31) Aus Bamberg. 32) Aus Basel.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
Bureau: Kanalstraße Nr. 35 2. (nächst der Maximiliansstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9 — 1 Uhr.
Druck von C. Stadl in München.

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement für den Jahrgang 5 fl. — fr. pränumerando, für das Ausland: Frankirt unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 5 fl. österr. Währung. Im Zu- u. Auslande nehmen alle Postämter und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater-Album

Correspondenzen und anderweitige Beschäftsbriefe franco zu übersenden an die Redaktions-Expedition Kaulbachstr. No. 35/2 (nächst der Barrièrethorstraße). (Beim Minister). — Expeds-Stunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von **Engagements** und **Gastspielen** dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procente berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelungen 5 bis 10 Procente.

Einzelne Expl. à 6 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchhändler Gaßlberg Marienplatz, Zeitungs-Expedit der Postexpedit à 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verschickt jeden vierteljährl. Abonnenten. — Redaktor Freund Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — I. Semester.

№ 7. München, Sonntag, den 17. Februar 1861.

Theater-Korrespondent.

München, den 6. Februar.

+ Sonntag den 3. d. nahm Frl. Casati als „Giselle" von uns Abschied. Wir gestehen gerne zu, daß Frl. Casati eine seltene Fußvirtuosität entwickelt, und daß sie manches Mandver producirt, welches — wie zum Beispiel die Balance auf der Tanzturin — einem Kunstreiter-Circus Ehre machen würde; allein der Künstlerin fehlt die Macht der Mimik und darum ließ ihr Spiel insbesondere am Schlusse des ersten Aktes kalt — ihrem Tanze fehlt die Exaktität, welche allein die Harmonie zwischen ihm und der Musik herzustellen und ihm selbst Sinn und Verständniß zu geben vermag. Frl. Casati tanzt mit oft rapider Fertigkeit, aber selten nach dem Takte der Musik, sie tanzt — wenn wir uns so ausdrücken dürfen — auf eigene Faust und darum vermißt der Zuschauer den Eindruck, welchen Kunst und Grazie im Einklange mit der Musik unvermeidlich auszuüben vermögen, wo man es versteht, sie harmonisch verbunden zu bieten. Anders beurtheilen sich die Leistungen unserer wackern jugendlichen Meisterin, Hrn. Franz Fenzl, welcher bei seltener Kraft und Elastizität den schwierigsten Evolutionen den Stempel der Grazie und Eleganz aufzudrücken weiß, ohne dem Takte den Krieg zu erklären oder mit der Musik in Widerspruch zu gerathen. Das halten wir für wahre, vollendete Kunst und übe es immer einen wahrhaft wohlthuenden Eindruck auf uns, nach den ängstlichen und unsicheren Solis des Frl. Casati, die plastische Schönheit wahrzunehmen, mit welchen Hr. Fenzl in sicherer und sich selbst bewußter Meisterschaft seine, oft nicht minder schwierigen Aufgaben löste. Ihm und dem Ballet wurde auch reicher Beifall gezollt, den wir übrigens auch gerne der wackern Leistung des Frl. Roseri als Königin der Willis gegönnt hätten. Das Corps de ballet ärntete dergleichen reichen Beifall.

Donnerstag den 7. tanzte ein Frl. Kraniczka, k. russische Solotänzerin vom Warschau zwischen dem 1. und 2. Akte des „Wildschützen" ein Pas seriaux mit Herrn Fenzl, der mit vielem Beifall aufgenommen wurde, eine Erscheinung, welche übrigens bei den Leistungen von Gästen im Ballet oft mehr auf Rechnung der „Persönlichkeit" als der Kunst zu setzen ist, und nicht selten bereut wird, wenn die Intendanz auf das Votum einer solchen vox populi ein Engagement abschließt, das später die einst so enthusiasmirten Beifallsspender nicht mehr befriedigt. —

Die Oper „der Wildschütz" erfreute sich einer ebenso freundlichen Aufnahme, als wackern Darstellung. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, ein in hiesigen Blättern circulirendes Gerücht, als sei die Partie der „Elsa" in der jüngst gegebenen Wagner'schen Oper „Lohengrin" dem Frl. Schwarzbach abgenommen worden, der Wahrheit gemäß dahin zu berichtigen, daß in dieser Rolle nur zwischen der genannten Dame und Frl. Stöger gewechselt wird. — Thrmr.

Berlin. Ueber den „Goldbauer" von Charlotte Birch-Pfeiffer schreibt der „Theaterdiener" Folgendes: „Strophulös ist das Stück von Anfang bis zu Ende; keine einzige wahre, keine einzige gesunde Natur bewegt sich in demselben. Ruppert, der Goldbauer, ist eine sittlich scrophulöse Erscheinung; Madel Lindnerin, seine Schwester, ditto. Anton Kellmayer, „der Falkentonl", ist durch und durch unwahr; er bildet sich nur ein, ein schlechter Mensch zu sein, und darum stempelt ihn sein Ebenwuth vollends zum Narren. Die „Bronl" ist eine große Lüge. Im ersten Akt hören wir, daß sie ihrem Vater gegenüber Alles ausrichten könne; ihr Benehmen ist dabei eigensinnig keck. Was aber richtet sie wirklich aus? Nichts — und ihre eigensinnig kecke Mädchennatur verliert sich kläglich im Sande. Alles das sind keine Menschen, sondern nur Birch-Pfeiffer'sche Schemen! — Die k. Intendanz sucht einen Ersatz für Frl. Fuhre. In Frl. Remosani von Prag, welche als Gast bis jetzt die Jane-Eyre, das Gretchen im Faust und die Thekla in Wallenstein spielte, hat sie diesen Ersatz jedenfalls nicht gefunden. An einer Bühne zweiten Rangs fände Frl. Remosani allenfalls ihren Platz; den Anforderungen, welche für das Berliner Hoftheater gemacht werden müssen, vermag sie bis jetzt noch durchaus nicht zu genügen.

Freiburg, den 10. Februar.

§§ (Gastspiel der Frau Gräfer.) Vor einigen Jahren verließ Frau Gräfer (geborne Baukrecht) das Theater, auf dem sie in Frankfurt und Stuttgart als Soubrette das beste Andenken hinterlassen hatte. Die Zeit dieser Zurückgezogenheit benützte sie unter Härtingers Leitung in München um sich weiter auszubilden und betritt nun als dramatische Sängerin wieder die Bühne. Wir lernen uns, daß sie Freiburg für ihr erstes Auftreten gewählt hat und uns so zuerst Gelegenheit bot, diesen neuen so höchst erfreulichen Zuwachs zur deutschen Bühnenwelt zu begrüßen. Frau Gräfer hat eine volle kräftige Stimme, die bis in das hohe Cis rund und weich klingt, besitzt eine treffliche musikalische Bildung und ist von der Natur mit jenen körperlichen Vorzügen reichlich ausgestattet, welche man zur

Digitized by Google

ächten dramatischen Sängerin braucht. In ihrem bisherigen Gastspiel trat sie als Elisabeth in Wagners „Tannhäuser“ als Donna Anna in Mozarts „Don Juan“ und als Norma in Bellinis gleichnamiger Oper auf. Wer zu seinem Debut drei solche Partien wählt, muß seiner Sache sehr gewiß sein, wer in drei solchen Partien gefällt, ja glänzend trifft, der kann ruhig für seine Zukunft sein. Frau Gräfer hat sich glänzend ihrer schweren Aufgabe entledigt; ihr Name war hier unbekannt, das Publikum von Anfang an gleichgiltig und dennoch hatte sie sich gleich in der ersten Rolle als Elisabeth des lebhaftesten Beifalles zu erfreuen, als Donna Anna wurde sie hierauf zweimal, als Norma viermal gerufen. Ihr Spiel ist vollkommen tadellos ihre Gesangsweise macht ihrem ausgezeichneten Lehrer alle Ehre, mit einem Worte — sie hat glänzend durchgeschlagen. Was wir Anfangs an ihr vermißten, die Macht der Leidenschaft, hat sie als Norma entwickelt, so daß sie sicherlich in Kürze bei einem einigermaßen fleißigen Studium ihr Fach an jeder Bühne ausfüllen im Stande sein wird.

Trefflich unterstützt wurde sie durch unsere hiesigen Kräfte und gebührt namentlich Hrn. Münker, unserem ersten Tenoristen alle Anerkennung. Sein „Tannhäuser“ bedeutete war eine Meisterleistung, Spiel, Stimme, Vortrag, alles wirkte vereinigt zusammen, so daß Nichts zu tadeln, aber Alles zu loben bleibt. Neben ihm wollen wir noch Frau Remmlser erwähnen, welche als „Venus“ und namentlich als „Donna Elvira“ Vorzügliches leistete und den ihr reichlich gezollten Beifall redlich verdiente.

☆ **Leipzig.** (Schluß.) Unter den im Gebiete des recitirenden Dramas zur Aufführung gekommenen Novitäten dürfte das Schauspiel „der Zunftmeister von Nürnberg“, von Oscar v. Redwitz als die wichtigste zu bezeichnen sein. Das Stück ist vom Publikum mit viel Beifall aufgenommen und mehrmals wiederholt worden. Herr Hanisch führte in der Rolle des Wilhelm Kraft ein kräftig schönes, frisch lebendiges Charakterbild vor; er spielte die Rolle in allen Theilen mit Energie und warmer künstlerischer Begeisterung, die sich offenbar auf ein sorgfältiges Studium der Rolle gründete und errang sich häufig Applaus und Hervorruf. Herrn Hanisch ebenbürtig zur Seite stand Frl. Ledner als Agnes Behaim. Mit der würdigen Kunst einer trefflichen Tragikerin, welche Frl. Ledner ist, gab die junge talentvolle Künstlerin die Rolle der Agnes mit Geist und tiefer Empfindung und in ganz naturgemäßer, den Charakter der edlen Jungfrau angemessener Färbung; auch hatte Frl. Ledner in ersten Akte als Nothleidende Gelegenheit, die reizende Anmuth ihrer Persönlichkeit in volles Licht zu setzen. Reichlicher Beifall von Seite des Publikums fehlten natürlich der Künstlerin nicht. Zu den würdigsten und charakteristischsten Leistungen in dem Stück gehörten noch die des Hrn. Hüttner als Bürgermeister Behaim und des Hrn. Rüfens als Gaisbart. Herr Rühn spielte den Hans Baumgaertner kräftig und charakterirten. Auch Herr Bachmann als Holzschuher, Frl. Huber als Krafts Mutter und Hr. Lück als Schaldus leisteten Ehrenwerthes. Die kleineren Rollen wurden nun freilich nicht alle zufriedenstellend gespielt, indessen heben wir noch lobend hervor Fräulein Schuster, welche die Rolle des Röschens sehr hübsch und angenehm gab, sowie auch Herrn Heß in seiner befriedigenden Leistung als Grolandt, da wir nämlich bereits haben, daß Frl. Schäfer und Herr Heß in den kleineren Rollen in denen sie zuweilen auftreten, sich Mühe geben und als fleißsame Darsteller beweisen und deßhalb Anerkennung verdienen.

Die vielbekannte burleske Oper von Offenbach „Orpheus in der Unterwelt“ ist hier in glänzender scenischer Ausstattung unter Zubrang und stürmischen Beifall des Publikums wiederholt zur Aufführung gekommen. Die ausgezeichnete und liebenswürdige Soubrette, Frl. Marg, die mit jedem Auftreten mehr und mehr die Gunst des Publikums gewinnt, sang mit ihrer frischen, klangvollen Stimme die Parthie der Eurydice nicht nur recht reizend, sondern spielte auch die Rolle, zu der sich die jugendliche Anmuth ihres Wesens so sehr eignet, mit ausnehmender Gewandtheit, lebendiger Frische und mit denjenigen kräftigen Humor, der ungeachtet seiner allerliebsten Keckheit sich doch genau innerhalb der Grenzlinien weiblicher Grazie zu halten weiß. Selbst verständlich wurde die schmucke und nette Darstellung des Frl. Karg vom Publikum sehr beifällig aufgenommen. Anvordem gewann Hr. von Flckly als Hans Styx durch seine höchst ergötzliche, derbe Komik viel Beifall. Nicht in gleichem Grade vermochte Herr Bachman als Orpheus in Gesang und Darstellung zu befriedigen. Dagegen sangen brav und spielten mit gutem tüchtigen Humor Hr. Lück als Jupiter und Hr. Kühns als Pluto. Unter der Menge von Nebenrollen zeichnete sich noch Frl. Schäfer aus. Sie spielte den Amor so anmuthig und so außerordentlich munter, daß es in der That ein Vergnügen war, unter dem Gewimmel von Gestalten gerade ihre, als einer reizenden Erscheinung zuzuschauen.

Lemberg, den 12. Febr.

Z Den Kikbas Ausspruch: „Ist schon Alles dagewesen“ hat unsere Polizei Lügen gestraft, denn sie hat endlich einmal durch strenge Maßregeln dem Theater genützt, was doch noch nie dagewesen ist. Der Tenorist Hr. Traufil hat nemlich mit der hiesigen Theaterdirektion im Oktober vorigen Jahres ein Gastspiel abgeschlossen, gastirte unterdeß in Pesth und Brünn, wurde in letzterer Stadt engagirt und schien auf seine hiesige Verpflichtung vergessen zu wollen bis ihn eine Reklamation der hiesigen Polizei an seine Pflichterfüllung erinnerte indem sein weiteres Auftreten in Brünn polizeilich verboten wurde.

Hr. Traufil trat als Ernani auf und das frauenzüchtige Lemberger Publikum empfing das polizeiliche corpus delicti mit stürmischem Applaus. Seit Steger und Sontheim hat hier kein Ernani eine solche Sensation erregt wie Hr. Traufil. Er besitzt einen kräftigen und klangvollen Heldentenor mit leichter und angenehmer Höhe. Feine Intonation, geschmackvoller Vortrag, eine überaus deutliche Vokalisirung und maßvoll durchdachtes Spiel bekunden den geschulten Sänger. Stürmischen Beifall und wiederholten Hervorruf zollte das Publikum dieser vollendeten Leistung.

In seinen weiteren Gastrollen als Lyonel, Edgar und Stradella bestätigte er das günstige Urtheil, welches Publikum und Kritik nach seinem ersten Auftreten fällten. Doch den größten Erfolg errang der Gast in seiner Benefize-Vorstellung „die Hugenotten“ als Raoul. Der todesmuthige Glaubenseifer und der ergebene Liebsbaber wurden mit charakteristischer Kraft und schmelzender Weichheit von dem gut disponirten Benefizianten vorgetragen. Besonders lobenswerthe Erwähnung verdienen die Romanze des ersten Aktes, das Septett und der Culminationspunkt der Oper, das Duett des vierten Aktes.

Wir hoffen im Interesse der Direktion und des Publikums, daß Hr. Traufil seinen Gastrollen-Cyclus noch auf einige Rollen ausdehnt.

Prag, den 12. Februar.

X Seit meinem letzten Berichte nahm das Repertoire einen wesentlichen Aufschwung und hatten wir am 23. Gibbes „Faust“ mit Fräul. Gefehardt als Gretchen. Die Debutantin hatte viele schöne Momente, die Totalleistung war jedoch eine ziemlich verunglückte. Noch schlechter war Herr Hallenstein als Faust dem jede Fähigkeit, diese Rolle zu spielen gänzlich abgeht. Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns auf einen Zug des genannten Herren aufmerksam zu machen, der auf seinen Charakter ein sehr schiefes Licht wirft. Ein hiesiger Referent hat die Leistungen Hrn. Hallensteins mit größter Wahrheit kritisirt, d. h. sie als höchst mittelmäßig bezeichnet. Herr Hallenstein der wahrscheinlich dem Spruche „Wenn nicht berührt, so doch berichtigt“ folgen wollte, überfiel genannten Referenten, verletzte denselben mehreren Schläge und Faustschläge und ehe dieser Zeit hatte sich zu Wehr zu setzen. Es ist sehr traurig, wenn der Theaterwelt noch immer solche Individuen angehören und ihren Ruf unaufbrüchlich untergraben, und es ist Pflicht der Kritik gegen eine eben so unrechtmäßige als rohe Handlungsweise die unerbittlichste Strenge zu handhaben. Doch zur Hausaufführung zurück. Herr Oberländer genügte als Mephisto und ist jedenfalls die Mühe, die er sich mit dieser Rolle gab sehr anzuerkennen. Ausgezeichnet war Herr Sauer in der allerdings kleinen aber nicht leichten Rolle des Valentin. Man kann wirklich diese Rolle Sauers als eine untadelhafte Schöpfung bezeichnen, die ihm die Gunst der Kritik und des Publikums im vollsten Maaße überall erwerben wird. Herr Sauer brachte einen wahren Beifallssturm hervor und wurde zweimal gerufen. — Den 24. wurden die Hugenotten zum Benefiz Herrn Nachbauers gegeben. Die vorzüglichen Leistungen der Damen Brenner und Lucca wurden bereits oft lobend erwähnt. — Den 25. wiederholte man Haffners „Wenzel Scholz,“ in dem sich besonders Herr Skalka durch eine meisterhafte Copie des alten Scholz auszeichnete. — Den 26. sahen wir zum Benefiz Fr. Allram-Lechners: Gustel von Blaseiwitz, Tasse Thee und die Operette „zwei

Digitized by Google

Worte" gegeben. In ersterem wurde Herrn Sauer Gelegenheit geboten als Schiller ein vorzügliches am trefflichen Nuancen reiches Charakterbild zu liefern, wofür ihn auch das Publikum mit viel Beifall auszeichnete an dem die treffliche Darstellerin des Gustel Fr. Allram-Lechner partizipirte. — Am 27. wurde Marschners Vampir und am 28. obige drei Bluetten wiederholt. — Den 29. hörten wir Donizettis „Liebestrank" indem Frl. Kremer und Hr. Fekter sich in die Ehren des Abends theilten. — Den 31. zum Benefiz Herrn Schittas Flodor do Wuprathall, Mordgeschichten, und $X = a2 + \log b$; das letzte gefiel durch mehrere höchstpikante Situationen und das treffliche Spiel der Darsteller. Am 1. Februar hörten wir eine Reprise der Oper Dinorah mit den bekannt guten Leistungen Frl. Kremers und der Herren Nachbauer und Steinete. Auch der Wasserfall klappte sehr gut und verdient Herr Taßmann für das vorzügliche Arrangement desselben alles Lob. Den 4. gab man neu einstudirt Seribes Fesseln in dem Fr. Burggraf die Herren Dietz und Sauer sich besonders hervorthaten. — Den 5. Adolphis Wineleschreiber und den 6. Viel Lärm um Nichts. Fr. Burggraf glänzte auch diesmal als Beatrice die man ungescheut als ihre beste Rolle bezeichnen kann. Herr Hallenstein gab den Benedikt in seiner gewöhnlichen Manier, überdies hat dieser Schauspieler den Mangel an Frinheit in letzter Zeit sattsam bewiesen und diese ist ein unbedingt nöthiges Erfordernis zu einer genügenden Durchführung dieser Rolle. — Den 7. zum Benefiz Frl. Lucca die Vestalin, die Benefiziantin hatte Gelegenheit in der Titelpartie abermals ihr reiches Talent in vollstem Lichte glänzen zu lassen, wie denn auch der stürmische Empfang von Seite des Publikums von ihrer großen Beliebtheit ein genügendes Zeugniß gab. — Am 8. gastirte ein Herr Neumann als Carlos in Ernani. Soviel wir aus dieser Rolle entnehmen ist Herr Neumann Naturalist, im vollsten Sinne des Wortes der von seiner überaus schwachen und unbedeutenden Stimme keinen guten Gebrauch zu machen versteht. Auch das Spiel trägt die Spuren erster Anfängerschaft an sich. Vortrefflich war Herr Fekter als Ernani und Frl. Lucca als Elvira. Die am 9. gegebene Posse „die bösen guten Leut" machte Flatzo, obwohl die Darsteller der Hauptparthien, die Herren Stutta und Doll, sowie die Damen Lechner und Müller sich sehr viel Mühe gaben.

Frankfurt. „Stehpp" ist der Name eines „Charakterbildes", das am 9. d. zum erstenmale über die Bretter der Frankfurter Bühne schritt und uns Hrn. Lebrün vom Hoftheater zu Wiesbaden in der Titelrolle als Gast zuführte. Der Verfasser des kleinen Bildes hat das Wort „Charakterbild" für seine Idee gewählt, weil er wohl fühlte, daß es auf die Bezeichnung „Drama," „Lustspiel" oder „Posse" keinen Anspruch machen kann; es ist nichts, als die kurze Skizze einer Comptoirstunde eines amerikanischen Yankee und bietet wie die „Prodorollen," wie „List und Phlegma" und andere für eine Rolle geschriebene Bagatellen, einem Darsteller Gelegenheit, sich dem Publikum im vortheilhaftesten Lichte zu zeigen, und das ist denn auch dem Darsteller, der sie gab, auf eine recht tüchtige Charakteristiker bewährte, vollkommen gelückt. Ebenso gab er im „alten Magister" recht wackere Proben seiner vielseitigen Begabung. Hr. Lebrün hat zwar ein Organ, an das man sich erst gewöhnen muß, es ist etwas spröde und nicht stark, jedoch das theilt er mit Vielen, selbst mit den größten Schauspielern, aber Hr. Lebrün hat durch seinen „alten Magister" gezeigt, daß er ein Künstler ist, der sich nach der guten alten Schule gebildet hat, daß er zu nüanciren versteht, daß er seine Rollen klar nachdenkt und der ungeschmälerte Beifall und Hervorruf, der ihm zu Theil wurde, mag ihm beweisen, daß das Publikum Dies anerkannte und es als ein freudiges Ereignis betrachten würde, Hrn. Lebrün als Mitglied des Frankfurter Theaters zu begrüßen. Dem verehrten Gaste würdig zur Seite stand Frau Lauber-Uerfing, eines unserer fleißigsten und beliebtesten Mitglieder, die aus ihrer Frau Baumwieser ein schönes, wahres Seelenbild schuf, das ebenfalls an die trefflichsten Skizzen der alten Schauspielschule erinnerte. Frau Temmel spielte die Rolle der unglücklichen „Marie" mit viel Natürlichkeit, mit Seele und warmem Gefühle und bewährte sich auch in dieser Parthie als eine sehr routinirte und begabte Vertreterin des jugendlichen Faches. Sie erhielt öfteren Beifall, und wir können nur unser früheres Urtheil bestätigen, daß die Direction mit dem Engagement dieser ebenso talentvollen und befähigten, als bescheidenen jungen Künstlerin eine sehr gute Acquisition gemacht hat. Die Herren Heigen, Moritz, Werkenthin, Vollmer und Müller waren ebenfalls so recht im Geiste ihrer Rollen und Hr. Moritz namentlich gab in Maske und Haltung ein sehr getreues und gelungenes Conterfey jener barocken Figuren, wie wir sie oft an den Spieldänken der Umgegend zu sehen Gelegenheit haben. Kurz, die ganze Aufführung des Lustspiels war eine vortrefflich ineinandergehende, gute, machte einen sichtlich wohlthuenden Eindruck auf das Publikum und lieferte den Beweis, daß die Kräfte unserer Bühne etwas Tüchtiges zu leisten vermögen, wenn sie gemeinschaftlich, wie es heute geschah, mit Lust und Liebe ineinandergreifen. —

Meiningen. In letzterer Zeit sahen wir zweimal „Das Testament des großen Churfürsten", welche beide Vorstellungen sich mit Recht einer ganz besondern Anerkennung erfreuten. In der That aber wußte auch Herr Hensel in der Darstellung des Churfürsten seine Künstlerschaft in glänzendster Weise zur Geltung zu bringen und unser Publikum zu enthusiastischem Beifall hinzureißen. Noblesse in Persönlichkeit und Haltung, durchdachtes, immer maßvolles Spiel, dabei ein schönes, jeder Modulation fähiges Organ, welches sympatisch auf den Hörer wirkt, sind Gaben und Eigenschaften, welche Hrn. Hensel vornehmlich auszeichnen und das Publikum muß daher mit Recht bedauern, einen so trefflichen Künstler so selten in seinem eigentlichen Fach beschäftigt zu sehen. Besonderes Lob verdienen Frau Uhrens und Frl. Außer, als Churfürstin-Mutter und Radziwil, sowie die DD. Locher und Knöntein als Derfflinger und Prinz. Die Rolle der Sophie Charlotte war in Händen des erst kürzlich engagirten Frl. Adele Spitzeder, welche sich bereits als Deborah und Adelhaid in „Götz von Berlichingen" aufs Vortheilhafteste dem Publikum eingeführt hat. Die Leistungen dieser reichbegabten jungen Darstellerin, welche, wie wir hören, erst kurze Zeit der Bühne angehört, zeigen vor Allem von tiefem Verständniß und ein klar erschlittenes intelligentes Streben. Dabei bringt Frl. Spitzeder überaus seltene Gaben für ihre Darstellungen mit, zu denen wir eine sehr vortheilhafte Persönlichkeit, ein ausgiebiges sonores Organ, schöne Bewegungen, Innigkeit des Ausdrucks und Gemüthsart im Spiel unbedingt zählen müssen. Als Sophie Charlotte gelang ihr ganz vortrefflich die Scene mit den Kindern, worin sie ihre auf die Herzen der Zuhörer zu wirken wußte.

= **München.** Im Joh. Schweiger'schen Theater in der Au haben die drei Zwerge in 10maliger Vorstellung der Operette „Orpheus in der Hölle" stets volle Häuser gemacht und hat das Stück selbst — das mit wirklich feenhafter Pracht ausgestattet ist — Dank der vortrefflichen Darstellung — immer den ungeschwächten stürmischen Beifall gefunden.

Feuilleton.

Hamburg. Das Hamburger Publikum ist in sofern ein dankbares als es bei den Gastspielen berühmter Größen, auch die eine heimischen Mitglieder nicht vergißt. Den alten Ehren, welche Hrn. Neger in Form von Beifallsbalven, Hervorrufen und Decken-Kranzbesuch dargebracht wurden, empfing auch seine treue Partnerin, unsere Primadonna Frl. Lichtman ihren freudigsten und wohl verdientesten Antheil. Namentlich erregte ihre Valentine großen Enthusiasmus und wußte sie sich, nach dem Schlusse des 4. Aktes dreimal dem Publikum zu zeigen.

Benefize mit Sterner belegt. Aus Freiburg im Breisgau schreibt man, daß die dortige Steuerbehörde verfügt habe, die Benefize der Bühnenmitglieder mit einer Steuer zu belegen; nicht genug, daß die Bühnenmitglieder die permanentmäßige Klassensteuer zahlen und daß sie für eine tschechmonatliche Aufenthaltskarte 2 fl. entrichten, muß nun auch und zwar erst seit dieser Saison, jeder Benefiziant das Ertrügnis seines Ehrentages, resp. die Schenkung, die ihm die Direktion aus freiem Antriebe zur weiteren Aufgierung macht, versteuern.

Bühnen-Chronik vom 7. bis 15. Febr.

Neue Engagement.

Berlin (Königl. Theater). Frl. Wagner von Düsseldorf.
" (Friedrich-Wilhelmst.) Hr. Reich von Detmold.
" (Krolls Th.) Hr. Wecker v. Neu-Strelitz. Hr. Breiter von Oldenburg.

Digitized by Google

Hannover (Th. Th.). Hr. und Fr. Tischendorf von Göttingen.
Bestb-Ofen. Frl. Hanval.
Sondershausen. Frl. Kellmann v. Erfurt.
Trier. Hr. Leininger v. Darmstadt. Frl. Klingelhöfer von Cassel.

Gastspiele.

Basel. Hr. Weidemann von Carlsruhe.
Cöln. Fr. v. Bulowsky v. Dresden (April).
Dresden. Frl. Melanie Stein.
Freiburg. Fr. Gräfer.
Gera. Frl. Laura Ernst.
Hannover. Hr. Borchers von Hamburg.
Leipzig. Hr. Bischoff von Königsberg.
Oldenburg. Frl. Janauschek.
Schwerin. Hr. Reger von Paris.
Stettin. Fr. Flieger-Haupt. Hr. Schiffbenker.
Steyr. Frl. Anna Krag von Wien.
Ulm. Frl. Widmann v. Mannheim.
Würzburg. Hr. Pichler von Frankfurt a/M.
Wien. (Kaith.). Johann Nestroy.

Personalien.

Gestorben:

Hamburg. † Hr. Musikdirektor Wiese nebst Tochter und drei Schauspieler v. Knaack. (Bei einem Ausfluge auf der Elbe ertrunken.)
Wien. † Frau Anna Brauer, Gattin des Direktors des k. k. priv. Karltheaters.
„ † Der vormalige Theaterdirektor Hr. Rott.
„ † Hr. Schiering, Mitglied des Theaters an der Wien.
„ † Frl. Berger, Lokalsängerin.

Anzeige.

Eine ausgezeichnete Vaudevillesoubrette

ist sofort disponibel. (Stimme und jugendliche Persönlichkeit.) Näheres durch die

Winter'sche Theater-Agentur.

Durch unterzeichnete Agentur ist zu beziehen:

Röbel vom Haffelfee, oder das geheilte Herz, vaterländisches Zeitbild mit Gesang in 5 Akten von Ludwig Thürmayer. Musik von Rosner.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Eine ausgezeichnete österreichische Lokalsängerin wird gesucht.

Nur auf Künstlerinnen von Ruf kann reflectirt werden.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein zweites Theater in der Residenz:

Ein erster österr. Gesangskomiker, sofort.
Eine vorzügliche Lokalsängerin, sofort.
Ein Charakterspieler und Intriguant. (15. Febr. ab.) **Ein jugendl. Gesangskomiker** (von Ostern ab.)

Für ein bestrenommirtes Sommertheater vom Mai ab:
Eine österreichische Lokalsängerin. (Schöne Stimme und jugendlich frische Erscheinung. Bedingungen brillant.

Für ein bestrenommirtes Theater in Bayern sofort:
Ein zweiter Chortenor.

Für ein Theater in der Schweiz (von Ostern ab.)

Orchester Mitglieder:

II Violin oder Cello, I Oboe, I Fagott, I Trombone.

Folgende bestrenommirte Künstler sind zu Engagement vom Palmsonntag 1861 ab disponibel und haben die Winter'sche Theater-Agentur mit der betreffenden Vermittelung beauftragt:

1) Eine erste Liebhaberin. 2) Ein erster Held und Liebhaber. 3) Ein jugendlicher Gesangskomiker. 4) Ein lokalkomiker. 5) Eine erste muntere Liebhaberin. 6) Ein erster jugendlicher Liebhaber. 7) Ein erster Vater, Intriguant und Charakterdarsteller. 8) Eine Heldin, Anstands- und Salondame. 9) Ein tüchtiger Kapellmeister. 10) Ein erster Held und Liebhaber. 11) Eine Vaudeville-Soubrette. 12) Ein Gesangskomiker und Tenorbuffo. 13) Ein Souffleur. 14) Ein Conversationsliebhaber und Bonvivant. 15) Ein Charakterkomiker. 16) Eine Lokalsängerin. 17) Eine muntere und sentimentale Liebhaberin 18) Eine erste Mutter und komische Alte. 19) Eine Vaudeville- und Lustspiel-Soubrette. 20) Eine tragische Liebhaberin, Heroine und jugendliche Anstandsdame. 21) Eine vortreffliche dramatische und Koloraturs ängerin. 22) Eine Opern- und Vaudeville-Soubrette. 23) Ein erster Heldentenor mit umfangreicher Stimme. 24) Ein Helden- fand lyrischer Tenor. 25) Ein lyrischer Tenor. 26) Ein Bariton. 27) Ein erster seriöser Baß. 28) Ein Baßbuffo.

Obige restectiren nur auf bestrenommirte Bühnen.

Für mittlere Theater:

29—31) Drei erste jugendliche muntere Liebhaberinnen. 32) Eine tragische Liebhaberin. 33) Eine Lustspiel- und Vaudeville-Soubrette. 34) Eine Mutter. 35) Eine komische Alte. 36—41) Sechs erste Helden und Liebhaber. 42—48) Sieben jugendliche Liebhaber. 49) Ein zweiter Liebhaber. 50) Ein erster Intriguant und Charakterspieler. 51) Ein jugendlicher Gesangskomiker. 52) Ein jugendl. Gesangskomiker und Tenorbuffo. 53—55) Drei österr. Lokalkomiker. 56) Ein Souffleur. 57) Ein Inspicient. 58) Ein Kapellmeister. 59) Ein I. Chortenor. 60) Ein I. Chorbaß. 61) Ein II. Chorbaß.

Briefkasten.

Vom 8. bis 14. Februar erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe welche theils beantwortet sind, theils seiner bejondern Antwort bedürfen:

1) K. in St. 2) A. L. in M. Die betreffende Dir. steht noch in anderweitiger Unterhandlung. 3) Die. T. in P. 4) K. B. Ober-Amts-Zigs.-Exped. in M. 5) B. in M. Besten Dank. 6) J. G. in St. 7) J. L. in G. Wären möglich mit Jahres-Contract. 8) Eb. Sch. in U. 9) A. K. in L. 10) N. B. in M. 11) J. F. in C. Bis 1. April quittirt. Brief folgt. 12) Die. in C. 13) F. H. in L. 14) Dir. R. in K. 15) K. in St. Um Kontrakte gebeten. 16) Dir. N. in K. 16) G. B. in F. 18) Dir. F. in C. Mit Contrakte. 19) A. B. in H. 20) M. A. in K. 21) B. U. in A. 22) R. U. in M. Herzliche Grüße! 23) A. L. in M. 24) F. A. in B. 25) B. K. in K. 26) W. R. in M. 27) A. C. in K. 28) E. K. in L. 29) M. A. in B. 30) W. B. in U. 31) M. A. in W. 32) B. C. in M. 33) A. K. in K. 34) W. Z. in B. 35) M. A. in K. 36) Z. D. in M. 37) M. A. in B. 38) M. Z. in W. 39) B. N. in D. Bis 1. Juli bankend quittirt. 40) K. B. in H. 41) M. Z. in D. 42) H. K. in L. 43) W. T. in W. 44) B. A. in K. 45) M. A. in F. 46) W. Z. in B. 47) K. B. in M. 48) W. A. in K. 49) Ing. G. in St. Theaterallbum erfolgt.

50) Korresp. München. 51) Korresp. München. 52) Korresp. Freiburg. „Angenehm." 53) Korresp. Leipzig. 54) Korresp. Prag. 55) Korresp. Lemberg. 56) Meiningen. 57) Frankfurt. 58) Korresp. Freiburg. Zu nächster Nummer.

☞ Meine geehrten auswärtigen Abonnenten des „Deutschen Theater-Albums" werden hiermit um gefällige Einsendung des noch restirenden Abonnements-Betrages dringend ersucht; hauptsächlich die geehrten Abonnenten in Oestreich und der Schweiz.

Betty Winter.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
☞ Bureau: Kanalstraße Nr. 35.2. (nächst der Maximilianesstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9 — 1 Uhr.
Druck von C. Stadl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement für den Jahrgang 5 fl. — kr. pränumerando. Für das Ausland Frankirt unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 6 fl. österr. Währung. Im In- u. Auslande nehmen alle Postämter und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater-Abonn

Korrespondenzen und andere auf Geschäftswesen Bezug habende Briefe sind zu adressiren an das Redaktions-Bureau: Kanalstraße Nr. 37 (nächst der Maximilianstraße). (Buchhandlung Finsterlin.) — Erscheinungstage von Morgens 9 Uhr des Montags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von **Engagements** und **Gastspielen** dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procente berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelungen 3 bis 10 Procente.

Einzelne Extr. à 6 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Stoeckhert Marienplatz. Inseraten-Gebühr die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer-empfiehlt sich vierteljährl. Abonnement. Inserate Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — I. Semester.

№ 8. München, Sonntag, den 24. Februar 1861.

Theater-Korrespondent.

München, am 20. Februar.

+ (Kgl. Hof- und Nationaltheater.) Es dürfte wohl kaum eine zweite Bühne in Deutschland zu finden sein, welche seit geraumer Zeit eine so reiche Auswahl von Novitäten und Gästen bietet, als dieses mit unserer — bereits seit einem vollen Jahre unter der ausschließlichen Leitung des Herrn Inspector Schmitt stehenden — Hofbühne der Fall ist. Die Zahl der Gäste wurde gestern durch den Wiener Schauspieler Herrn Aescher vermehrt, welcher als „Rauscher", „Carbonel" und „Walter" in den drei Bluetten „Eine Liebschaft in Briefen", „Ich werde mir den Major einladen" und „der Präsident" vor einem völlig ausverkauften Hause zum Erstenmale auftrat. Herr Aescher ist ein routinirter Künstler in des Wortes vollster Bedeutung; in einer genauere Besprechung wollen wir erst dann eingehen, wenn der gefeierte Gast in einer Rolle vor uns hintritt, welche Gelegenheit gibt, die schöpferische und darstellende Kraft desselben nach würdigerem Maßstabe beurtheilen zu können, als es uns gestern in den drei wortlosen Zadeffen möglich war. Für heute begnügen wir uns zu konstatiren, daß das — über die Werthhaftigkeit der aufgeführten Pieeen sichtlich verstimmte — Publikum dem Gaste durch Hervorruf seine Achtung bezeigte, welche dem großen Rufe des Künstlers entspricht.

In den Zwischenpausen tanzten die Geschwister Waldenberg und Frl. Araniczka mit Herrn Fenzl einige mit vielem Beifalle aufgenommene Pieeen. Insbesondere wurden die Leistungen des letzteren Paares oft von donnerndem Applause begleitet. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß Fräul. Braniczka endlich die Lücke ausfüllen wird, welche in unserem Ballet seit lange bestand, und seit lange es unmöglich machte, die ausgezeichnete künstlerische Kraft, welche wir in Hrn. Fenzl jun. besitzen, nach Verdienst zu verwerthen.

Thme.'

Mannheim, den 20. Februar.

>. Außerordentliche Anerkennung von Seiten unseres in der Theaterwelt als Kunstkenner bekannten Publikums ärndtete Herr Klöckhold Sonntag den 20. Februar in der Partie des „Lyonel" in noch höherem Maße, indem dieselbe mehr als die früher erwähnten Gelegenheit zu Kundgebungen des Beifalls bietet. Der erste Applaus fiel nach dem Duett mit Blumkett, der zweite nebst Hervorruf auf offener Scene nach dem Satze: „Schlafe wohl ꝛc." Der dritte gleichfalls mit Hervorruf nach der Arie: „Ach so fromm." Das Gleiche ereignete sich am Schlusse der Vorstellung. An diesem Künstler ist höchlich zu rühmen: eine vortreffliche Schule, die eine außergewöhnlich deutliche Aussprache in sich schließt. Kraft bei aller und zwar seltenster Zartheit der Tonfarbe, weise Benützung der Mittel und ein vollkommenes Beherrschen derselben, wir Verbindung der Töne, ein Anschwellen und Schwindenlassen, wie wir solches gehört zu haben uns nicht erinnern und schließlich bei einem Anfänger um so bewunderungswerther — ein edles richtiges Spiel, verbunden mit dem vortheilhaftesten Aeußern.

Ulm, 16. Februar.

H. Im Laufe der vorigen und dieser Woche gastirte Herr Hofsänger Heinrich aus München an unserer Bühne, und das strenge Theaterpublikum war wahrhaft enthusiasmirt von diesem gefeierten Gaste, welcher seinen Gastrollen-Cyclus mit „Lyonel" in Martha eröffnete, dem er den „Postillon" und den „George Brown" folgen ließ. Die dem Gaste zu Theil gewordene Aufnahme war eine besonders wohlwollende, und der in allen seinen Partien von ihm errungene Erfolg aber auch ein in hohem Grade wohlverdienter. Sein Auftreten hat Kenner und Laien entzückt, und das Publikum verehrte in ihm nicht nur das invidivelle Talent, sondern die Weise der Kunst selbst, weßhalb auch Herr Heinrich unseren hiesigen Kunstfreunden von seinem ersten Auftreten an das lebhafteste Interesse eingeflößt hat, und derselbe mit der Ueberzeugung von hier scheiden kann, daß man in und außer unseren Mauern noch lange von den genußreichen Abenden sprechen wird, die er uns durch sein Gastspiel bereitet hat. — Wenn wir mit besonderem Bedauern erwähnen, daß es unserer geschätzten ersten Sängerin Frl. Roß, welche leider noch immer krank darniederliegt, nicht ermöglicht war, in den erwähnten Gastspielen mitzuwirken, so freute es uns dagegen mittheilen zu können, daß an ihrer Stelle Frl. Rhode aus Stuttgart die Partien der „Martha" und der „Donna Anna" gesungen hat, und daß es dieser Dame, weil begabt mit einer reizenden Bühnenfigur und einer starken ausgiebigen Stimme, gelang, die lebhaftige Anerkennung des Publikums zu erringen. Gleich vortheilhaft zeichnete sich Frl. Schmitz als „Nancy", „Madelaine" und „Jenny" aus, und es war eine Freude mitanzusehen, wie auch sie den beiden vorgenannten Darstellern sich würdig anschloß und die mehrfachen Applause und Hervorrufe verdientermaßen theilte. Sehr lobenswerth war Herr Slawik als Plumkett; der Vortrag des „Portierliedes" brachte ihm wohlverdienten Applaus. Herr Stängl sang und spielte den „Biju" und „Gaveston" in einer den Intentionen der Dichter wie der Komponisten

Digitized by Google

ganz entsprechenden Weise. — Wie ich höre soll Frau Straßmann-Dambök demnächst zum Gastspiele bei uns eintreffen, Sie sehen hieraus, daß es und an Kunstgenüssen nicht fehlt, deren wir freilich bei der Alltäglichkeit unseres Almer Lebens sehr benöthigt sind!

Chemnitz, den 8. Februar. —

Der berühmte Gast unseres Theaters, Hr. Anton Ascher, ist bis jetzt zwar gröstentheils in Stücken aufgetreten, in welchen er schon früher hier glänzende Erfolge erzielte, nämlich in den „Journalisten“ und drei kleinen Lustspielen, aber dennoch war an beiden Abenden, den 6. und. 7., das Theater fast in allen Räumen gedrängt voll. Das eben ist der Zauber, den ein genialer Künstler ausübt, daß seine Werke selbst bei mehrmaligem Anschauen und Anhören immer neue Bewunderung erregen. Kommt dann noch dazu, daß der Künstler nicht nur durch Sprache und Spiel, sondern auch durch Schweigen, durch Schritt und Tritt den Frohsinn und selbst bei ernsten Zuschauern mitunter das unwillkürlich heiterste Gelächter hervorzurufen vermag, wie Hr. Ascher, so bedarf es jedenfalls keines weiteren Commentares, wie er das vollbringt. Freuen wir uns vielmehr darüber, daß ihm Alles so ausgezeichnet gut anlieht, mag er nun ernste, ausgelassen heitere, oder komische Scenen darstellen. (Th. D.)

Darmstadt. Mit großen Erwartungen betraten wir gestern das Theater, um der ersten Aufführung des Gounod'schen „Faust“ auf der deutschen Bühne beizuwohnen. Hatte man doch so viel des Rühmens von diesem neuen Werke des Belgiers Gounod gemacht, daß wir demselben mit nicht geringer Spannung entgegensehen mußten. Heute können wir berichten, daß wir unsere Erwartungen übertroffen fanden und daß ein wirklich bedeutendes Werk dem Opern-Repertoir neu gewonnen ist. Es ist unter Kennern wie Laien nur eine Stimme darüber, daß Gounods „Faust“ weitaus das gediegenste Musikwerk ist, das seit langen Jahren aus Frankreich hervorgegangen. Dieser durchschlagende Erfolg des „Faust“ führt aber unbedingt dahin, daß er keine eigentlich französische Oper, sondern ganz und gar im deutschen Stil gehalten ist. Der Componist hat sich offenbar an das Vorbild Meyerbeers gehalten, ohne deshalb Richard Wagner's Bahn zu betreten. Den großen Erfolg, welchen die Oper bei ihrer gestrigen ersten Aufführung gefunden, verdankt sie übrigens nicht zum kleinsten Theil der guten Aufführung und namentlich der hinreißenden Leistung unserer Emilie Schmidt als Margarethe. Wir haben diese Sängerin oft in ihren bedeutendsten Partien bewundert, aber am gestrigen Abende war nur eine Stimme darüber, daß sie sich als „Gretchen“ selbst übertroffen. Neben Fräul. Schmidt in besonders auch Herr Künzel lobend zu erwähnen, der die vorwiegend lyrisch gehaltene Tenorpartie des „Faust“ sehr vortheilhaft durchführte und schon nach dem ersten Akte gerufen wurde. Unser trefflicher Becker sang den „Valentin“ sehr schön. Den Studenten „Siebel“ eigentlich für Sopran geschrieben, sang hier der lyrische Tenor, Herr Walleer, ganz hübsch; sein Spiel freilich war steif, wie immer. An den sehr gefälligen Couplets zu Anfang des dritten Aktes erschien uns übrigens das Tempo etwas zu rasch genommen. Wenniger hat und der Repräsentant des Mephistopheles, Herr Trapp, befriedigt. Dieser Sänger besitzt zwar eine ausgiebige, aber nicht gerade sehr wohlklingende Stimme, die ihm im Recitativ-Gesang durch ihre Unbeugsamkeit bedeutend hindert. Die kleinen Rollen der „Marthe“ und des „Wagner“ waren durch Frau Klajmilian und Herrn Leiß befriedigend vertreten, die Chöre kräftig und gut einstudirt.

Frankfurt. Shakespeare's „Othello“, dieses Riesenwerk des großen Dichters, das die furchtbarste aller Leidenschaften in so grosartig-wahren und scharfen Pinselstrichen für die Nachwelt aufgezeichnet, schritt in einer sehr guten Vorstellung über die Frankfurter Bühne. Die Titelrolle gab Herr Bürde mit vieler Wahrheit, mit lebhaftem Colorit und in schöner Zeichnung. Man sah auch aus dieser Partie, daß Herr Bürde in den Geist der Rolle einzudringen versteht, und das Werk des Dichters, das er darzustellen berufen ist, studirt. Der „Jago“ war eine schöne Leistung des Herrn Lobrün, der den an und für sich undankbaren Charakter durch klare Auseinandersetzung desselben zu Etwas machte und viel Anerkennung fand. Herr Schneider spielte den Cassio mit Feuer und Leben. Frl. Meyer war eine recht poetische Desdemona und wußte die Rolle trefflich zu gestalten und ein Gesammtbild zu geben; auch Frau Temmel als Emilie trifftete sehr anerkennungswerthes und sprach namentlich ihren schwierigen Part im letzten Akte sehr natürlich und schön und mit vielem Schwung. Die Herren Moritz, Werkenthin, Degen, Vollmer ꝛc. waren ganz im Geiste ihrer Rollen, wie überhaupt die Ausführung eine sehr gut ineinandergehende war. 3

Freiburg. Seitdem vor 5 Jahren Wagners „Tannhäuser“ hier aufgeführt worden, haben sich die von ihrem Componisten, Richard Wagner, aufgestellten Grundsätze zu einem vollständigen musikalischen System ausgebildet und sind schon so oft der Gegenstand lebhafter Discussionen geworden, daß es von ganz besonderem Interesse für uns war, gerade heute, wo unsere Oper mit unläugbar tüchtigen Kräften ausgestattet ist, dieses Kunstwerk wieder zu hören.

Wagner hat entschieden mit jener Richtung gebrochen, welche aus der Oper eine Reihe unter sich möglichst ungusammenhängender durch einen erbärmlichen Text nothdürftig verbundenen Arien, Duetten, Terzetten und Gusembleesätzen machte. Seine Werke bilden ein compactes Ganzes, sie sind für die Bühne geschrieben, können von der Bühne nicht getrennt, kein anderer Text unterschoben werden. Wenn Wagner vielleicht auch manchmal zu weit gegangen sein sollte (was aber unserer Ansicht nach nicht der Fall ist), wenn er dadurch, daß er die Musik der Situation stets unbedingt anpassen wollte, manchmal schwer verständlich ist. — Ein großes Verdienst kann und darf ihm nicht abgesprochen werden, daß, in der deutschen Oper wenigstens dem alten Schablonenwesen ein energisches Veto zugerufen zu haben; es wird künftighin Niemand mehr im 4/4 Takt fiedeln und unter Polkatönen wird kein Giftbecher mehr getrunken werden. Die von Wagner und seiner Schule laut ausgesprochene Ansicht, in Beethovens 9. Symphonie sei Alles erreicht, was in Bezug auf Instrumentalmusik erreicht werden könne, hat den Componisten bei seinen Werken begeistert und hat ihm wohl jene Geheimnisse der Instrumentirung geliehrt, womit er die Wirkung erzeugt, welche z. B. die Ouvertüre zu „Tannhäuser“ stets haben muß. Bei dieser Gelegenheit wollen wir aber auch gleich anerkennen, daß Wagner und vergangenen Dienstag durch ein würdiges Orchester vorgeführt wurde und daß wir nicht anstehen, die Ausführung des orchestralen Theiles der Oper unter Hrn. Dr. Muck vortrefflicher Leitung zu den bedeutendsten musikalischen Genüssen zu rechnen, die uns seit lange hier geboten wurden.

Nach der Ouvertüre hebt sich der Vorhang und läßt uns schauen, was kein sterblicher geschaut, den Venusberg. Die Ausstellung dieser Scene wollen wir weder loben noch tadeln — da sie sich auf eine leere Grotte beschränkte, dagegen wollen wir erwähnen, daß Hr. Winter, zu dessen Benefize die Oper stattfand, gleich mit reicher Blumenspende empfangen wurde. Die Venus (Frl. Neumüller) erhebt sich und es entspinnt sich jener Kampf zwischen ihr und Tannhäuser (Hr. Winter) in dem Lüsternheit mit reinem Streben ringt. Daß Frau Neumüller in dieser so unendlich schwierigen und der großen Menge in ihrer ganzen Schönheit so schwer verständlichen Scene sich die vollste und lauteste Anerkennung erzang, spricht laut für ihre in der That höchst vortreffliche Leistung. Hr. Winter hat alle Eigenschaften, welche man an einen Sänger Wagner'scher Opern stellen kann, ein gediegenes Spiel, eine starke Stimme und eine der verständlichsten Tertaussprachen, die wir kennen. Seine Leistung als Tannhäuser war eine durchweg bedeutende zu nennen und war namentlich der Vortrag der großen Erzählung im dritten Akte vollendet, sowie die Gesammtauffassung des Charakters in musikalischer wie dramatischer Beziehung eine hoch gediegene und würdige. Das in allen Räumen ausverkaufte Haus ertönte von Jubel, als Herr Winter am Schlusse der Oper gerufen und die von Neuem ihm zugeworfenen Blumen und Kränze tankend in Empfang nahm. Neben dem Tannhäuser selbst ist Wolfram von Eschenbach unstreitig die bedeutendste Persönlichkeit in der Oper und wurde auch von Hrn. Pernitza in höchst lobenswürdiger und gediegener Weise vorgeführt. Obwohl die Parthie stellenweise für das Organ Hrn. Pernitza's zu tief liegt, so führte er sie dennoch glücklich durch und trug namentlich das Lied an den Abendstern mit tiefen und wahrem Gefühle vor. Frl. Schenk war als Elisabeth vollkommen an ihrem Platze, ihre ganze Erscheinung umwehte jenen Hauch zarter mädchenhafter Weiblichkeit, welchen Wagner

Digitized by Google

ebenfalls in der Musik so gut wiedergegeben wurde. Das Hochpoetische, welches in der ganzen Rolle liegt, wurde von Frl. Schenk vollkommen aufgefaßt und auch rein poetisch wiedergegeben. Hr. Neumüller hatte als Landgraf Hermann eine imposante Erscheinung und zeigte sich im Vortrage seiner großen Arrede an die versammelten Edlen und Sänger. Hr. Carlmüller als Biterolf und Hr. Winterberg als Walther von der Vogelweide wirkten ganz verdienstlich mit, so daß, da die Chöre ebenfalls fleißig studirt waren und sorgfältig vorgetragen wurden, der Erfolg der Oper ein höchst günstiger zu nennen ist. (Fr. Ztg.)

Görlitz. Die neueste Berliner Posse: „Rieselack und seine Nichte vom Ballet," von dem Komiker Weihrauch geschrieben, ist bei uns nun schon dreimal vor ziemlich gefülltem Hause über die Bühne gegangen; trotzdem schien es eigentlich hier noch keinen durchschlagenden Erfolg zu finden, was zunächst um so geringer zu begreifen wäre, da sich keine hygiftich Berliner Lokalpossie ist. Der Stoff setzt nicht im Geringsten in festen unlösbaren Beziehungen zu Berlin, selbst die Hauptcharaktere sind keine echten, ausschließlichen Kinder dieser Stadt und auch die Situationen sind nicht von ihrem Boden und ihrer Atmosphäre unbedingt abhängig, so daß das Stück bis auf geringe Einzelheiten eben so gut auch in jedem anderen Pressendunstkreise spielen kann. Dabei ist dasselbe, wenn auch einzelne Scenen zu breit ausgesponnen sind, im Ganzen doch sehr verständig, bühnengewandt gearbeitet, zeigt gut berechnete Effekte und keine allzu große Entwickelung und Verwirrung der Situationen, vor Allem zeichnet es aber vor den meisten übrigen Berliner Possen der Mangel an Frivolität aus, der fast absichtlich selbst zu weit getrieben erscheint, da man nicht annehmen kann, daß der so etwas zu rührende und sentimentale Schluß ohne Coketterie, ohne die gewaltsam hineingeschobene Episode in der Scene zwischen H. von Born und Frl. von Heise, sonst dieselbe Entwickelung folgerichtig nehmen wurde. Ferner zeigt das Stück eine sehr feine Charakterzeichnung in den Hauptfiguren, zu sein und zu detaillirt fast ausgeführt für die Posse. Wenn dasselbe bei allen diesen dramatischen Vorzügen, zu denen sich auch in musikalischer Beziehung eine recht ansprechende Aushattung gesellt, nicht so recht zu packen scheint, so können wir den Grund dazu nur in dem die Masse weniger anmittelbar interessirenden Stoffe, der das Schicksal von Theaterprinzessinnen behandelt und Bühnenzustände zum Gegenstand der Schilderung hat, suchen und finden. Dagegen helfen die pikanteren, im demekratischen Zeitgeschmack gefaßten vorwiegend politischen Couplets Nichts, für langweilen höchstens das feinere Publikum, ohne die Menge zu sättigen. Das Stück ist als Posse unbedingt in Stoff und Bau zu fein gehalten und die meisten Charaktere und Scenen gehören schon mehr in das Lustspiel, als in diese; es geht ihnen das Volksthümliche und das Volksinteresse ab; sie können trotz der vielen Derbheiten in Aeußerlichkeiten, in der Sprache und in Situationsfarce nicht drastisch genug aus ihrer Innerlichkeit heraustreten.

Die Aufführung war die beiden Male, wo wir das Stück gesehen haben, eine im Ganzen treffliche, am Dienstage sogar, da alle Darsteller bei gehörigen Kräften und entsprechender Laune zu sein schienen, eine vortreffliche. Die Titelrolle erhielt in den Händen des Hrn. Hoymann eine bis in die geringsten Details so fein ausgeführte vortreffliche Charakteristrung, daß man dieselbe wohl schwerlich irgend wo anders richtiger auffaßen und besser gespielt sehen kann. Ihm stand wohl Hr. Schröder in der Darstellung des Rentners Ruscleck kaum nach, ebenso auch Hr. Franz Jellge in der richtigen Zeichnung des Schauspiel-Direktors Goldmann. Für die Damen sind weniger ausgedehnte Rollen vorhanden, und nur die der Schauspielerin Meyer, von Frau Hofröder gespielt, gibt Gelegenheit zu künstlerischer Wirkung, wovon es die Genannte, wie nicht anders zu erwarten, auch nicht fehlen ließ. Ihre schöne Scene mit Ruscleck in der Verkleidung als Blumenmädchen gehörte zu den trefflichsten Momenten der Darstellung. Frl Bernadelli hat in der Partie der Karoline gerade keine sogenannte dankbare Rolle, im Gegentheil sogar in ihrer Passivität eine sehr undankbare, um so mehr haben wir anzuerkennen, daß sie durch die leichte Haltung des sentimentalen Tons in derselben, ihr das richtige Interesse zu sichern verstand.

Schwerin. Das Gastspiel Roger's hat hier eine so ungeheure Sensation gemacht, daß eine Widerholung geboten schien, um auch den noch übrigen Theil des Publikums, welcher keinen Platz gefunden hatte, des seltenen Genusses theilhaftig werden zu lassen. Von allen Seiten darum angegangen, hat der berühmte Künstler es zugesagt, uns auf der Rückreise von Hamburg mit noch 2 Gastrollen zu erfreuen. Die Mitglieder des Großherzoglichen Hofes zeichneten Hrn. Roger während seines hiesigen Aufenthaltes auf die ehrenvollste Weise aus.

Feuilleton.

* **Basel.** Das Gastspiel des Bassisten Hrn. **Seffelberg** von Augsburg mußte wahrhaft Sensation; hauptsächlich als Sarastro enthusiasmirte der gefeierte Gast unsere Theaterfreunde auf's Höchste.

Zu dem großen deutschen Sängerfeste, welches in den Tagen vom 20. bis 22. Juli zu **Nürnberg** abgehalten werden soll, wird natürlich eine große gedeckte Festhalle auf dem Marktplatze errichtet. Bereits sind an sechzehn deutsche Componisten (Kretzmer, Abt, Storch, Kücken ten Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, Becker, Meyerbeer, Otto ꝛc.) Einladungen ergangen, Compositionen zu dem Feste zu liefern.

Im Opernhause zu Berlin wurde die Büste der Frau **Schröder-Devrient** am 26. v. Mts. aufgestellt, am Sterbetage der gefeierten dramatischen Künstlerin.

Sophie Schröder begeht am 1. März d. J. ihren achtzigsten Geburtstag. Als neunjährige Mädchen hat sie zuerst auf der Bühne laufdan begonnen, schon damals die Aufmerksamkeit der Kritik beschäftigt, sie hat im November 1859 am Schillerfeste noch einmal die Bühne betreten und durch die Gewalt ihres Vortrags hingerissen. Wir haben also einen fast siebenzigjährig n, thätigen Antheil am deutschen Bühnenleben vor uns und der unbewußten Art. Es betrifft wohl nur dieser — von Direktor Eduard Devrient ausgehenden Kundgebung, die hoffentlich von allen bühnenfreundlichen Zeitungen derselben werden wird, um die gesammte Theaterwelt zu veranlassen, der berühmten Kunstforscherin Zeichen der Theilnahme und der Verehrung zu dem seltenen Festtage zu senden. (Nrcnsionen.)

Frl. **Goßmann** verläßt Ende d. M. vorläufig die Bühne und wird sich im Monate März mit dem Baron Anton von Prokesch-Osten vermählen. Nach der Vermählung gedenkt sich das junge Ehepaar nach Konstantinopel zu begeben und dort den Frühling zuzubringen. Ob die Künstlerin definitiv der Bühne entsagt ist noch nicht entschieden.

Direktor **Wallner** ist in Wien eingetroffen, um mehrere Engagements für sein Theater in Berlin abzuschließen. Vor kurzer Zeit hat er die Oper des Hamburger Stadttheaters, das während zweier Sommermonate geschlossen bleibt, für sein Theater engagirt.

Wir haben die traurige Nachricht von dem, Sonntag den 17. Februar Abends in Ihr ersolgten Ableben des Schauspielers vom Karltheater Hrn. **Groß** zu melden. In der Blüthe seines Alters und Talentes ertag er so langer Zeit der sogenannten galoppirenden Schwindsucht. Groß war nur der komische Charakter einer vorzüglichkeit, er charakterisirte mit Schärfe, ohne sich je mit aller einer einzelnen Mittel zu verirren; durch alle seine Leistungen ging ein gewisser vornehmer Zug, welcher den gebildeten, feinern Künstler verrieth. Sein Name ist all Bürger, der alte Diener im „Alten Magen," Herr Fischer," sein Baron im „Verkrachten dutzenden Herr" waren vorzügliche Figuren. Groß hatte sich zu der kurzen Zeit seiner dortigen Anstellung zum Liebling des Publikums zu erheben gewußt. Es war ihm nicht gegönnt, sich seiner Errungenschaften lange zu erfreuen. Friede seiner Asche!

Lola Montez ist am 17. Januar in Greenwood begraben worden. Am ihrem Sarge kand die einfache Aufschrift: „Mrs. Eliza Gilbert, died January 1., 1861, aged 42 years." Also 42 Jahre alt. Sie soll sehr dürftig und trostlos gelebten sein; der Gemüthliche Dr. Hamel, der sie besuchte, sand sie mit einer Bibel in der Hand, und zwar bei der Geschichte von der Magdalena. „Ich kann," sagte sie mit schwacher Stimme, „mein Herzgeschäft, mein Leben, mein Alles preisgeben, aber ich verachte Christus nicht." Zwei Dollars Baarvermögen, die sie noch besaß, hinterließ sie der Magdalenengesellschaft der Stadt Newyork, wo sie überhaupt den Ruf der Wohlthätigkeit genoß.

Bühnen-Chronik vom 16. bis 20. Febr.

Neue Engagement.

Berlin. (Kroll'sches Th.) Frl. Kleiner vom Neu-Stettin.
Darmstadt. (Hoftheater.) Frl. Brandzky v. Mannheim.
„ (Residenz-Th.) Hr. Schreiber v. Frankfurt. Frl. Kraft, Frl. Ackermann v. Berlin.
München. (Kgl. Hoftheater.) Frl. Brandzky v. Mannheim.
„ (Neues Schauspielhaus.) Hr. Richter v. Kempten.
Zürich. Hr. Siegrist v. St. Gallen.

Gastspiele.

Aachen. Hr. A. Eckert.
Berlin. (K. Th.) Hr. Hanisch v. Leipzig. (Sommer) Frl. Carsten v. Elberfeld.
„ (Victoria-Th.) Hr. Roger v. Paris.
„ (Wallner-Th.) Die Hamburger Opern-Mitglieder. Hr. Wachtel v. Wien. (Sommer.)
Breslau. Hr. Emil Drevient. (April.)
Darmstadt. Hr. Griebel v. Danzig. (Mai.)
Dresden. (Hoftheater.) Frl. Brumm v. Hamburg.
Elbing. Frl. Lnnd. Hr. Hock v. Königsberg.
Halle. Frl. Bergbaus v. Weimar. Frl. Nachtigall v. Leipzig.
Leipzig. Hr. A. Andrer v. Wien. (Juni.)

Digitized by Google

Magdeburg. Hr. Lirbe v. Hannover.
Nürnberg. Hr. Fr. Haase v. Petersburg. (Sept.)
Prag. Hr. Neumann.
Reffcd. Fr. Bethge-Truhn.
Stettin. Hr. Often v. Berlin.
Wien. (Treumannstk.) Die Boufles parisiennes.
Weimar. Frl. Genelli v. Darmstadt.
Würzburg. Hr. Zilggen v. Leipzig.

Personalien.

Gestorben:

Neu-York. † Lola Montez.
Wien. † Hr. Gog. Mitglied des k. k. Karltheaters.
Weimar. † Der kgl. bayer. und großh. hessische Kapellmeister Hr. Eh'eland im 72. Lebensjahre.

Getraute:

Linz. Frl. Eleonore Wahlmann mit dem Gymnastiker Hrn. Mergate.
München. Frl. Anna Bartelmann, ehem. k. k. Hofschauspielerin mit Hrn. v. Greiner.

Anzige.

Ein ausgezeichneter Kapellmeister ist sofort disponibel. Es können die besten Zeugnisse nachgewiesen werden. Näheres durch die

Winter'sche Theater-Agentur.

Eine norddeutsche Vaudevillesoubrette wird gesucht vom 15. Mai ab. Näheres durch

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Eine ausgezeichnete österreichische Lokalsängerin wird gesucht.

Nur auf Künstlerinnen von Ruf kann reflectirt werden.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein zweites Theater in der Residenz sofort:

Ein erster österr. Gesangskomiker. Eine ausgezeichnete norddeutsche Soubrette. (Jung und schön.) **Ein jugendl. Gesangskomiker** (von Ostern ab.)

Für ein bestrenommirtes Sommertheater vom Mai ab:

Eine österreichische Lokalsängerin. (Schöne Stimme und jugendlich frische Erscheinung. Bedingungen brillant.

Für ein bestrenommirtes Theater in Bayern sofort:

Ein zweiter Chortenor.

Für ein Theater in der Schweiz (von Ostern ab.)

Orchester Mitglieder:

II Violin oder Cello, I Oboe, I Fagott, I Trombone.

Folgende bestrenommirte Künstler sind zu Engagement vom Palmsonntag 1861 ab disponibel und haben die Winter'sche Theater-Agentur mit der betreffenden Vermittelung beauftragt:

1) Eine erste Liebhaberin. 2) Ein erster Held und Liebhaber. 3) Ein jugendlicher Gesangskomiker. 4) Ein Lokalkomiker. 5) Eine erste muntere Liebhaberin. 6) Ein erster jugendlicher Liebhaber. 7) Ein erster Vater, Intriguant und Charakterdarsteller. 8) Eine Heldin, Anstands- und Salondame. 9) Ein tüchtiger Kapellmeister. 10) Ein erster Held und Liebhaber. 11) Eine Vaudeville-Soubrette. 12) Ein Gesangskomiker und Tenorbuffo. 13) Ein Souffleur. 14) Ein Conversationsliebhaber und Bonvivant. 15) Ein Charakterkomiker. 16) Eine Lokalsängerin. 17) Eine muntere und sentimentale Liebhaberin 18) Eine erste Mutter und komische Alte. 19) Eine Vaudeville- und Lustspiel-Soubrette. 20) Eine tragische Liebhaberin, Heroine und jugendliche Anstandsdame. 21) Eine vortreffliche dramatische und Koloraturs ängerin. 22) Eine Opern- und Vaudeville-Soubrette. 23) Ein erster Heldentenor mit umfangreicher Stimme. 24) Ein Helden- und lyrischer Tenor. 25) Ein lyrischer Tenor. 26) Ein Bariton. 27) Ein erster serieuser Baß. 28) Ein Baßbuffo.

Obige reflectiren nur auf bestrenommirte Bühnen.

Für mittlere Theater:

29—31) Drei erste jugendliche muntere Liebhaberinnen. 32) Eine tragische Liebhaberin. 33) Eine Lustspiel- und Vaudeville-Soubrette. 34) Eine Mutter. 35) Eine komische Alte. 36—41) Sechs erste Helden und Liebhaber. 42—48) Sieben jugendliche Liebhaber. 49) Ein zweiter Liebhaber. 50) Ein erster Intriguant und Charakterspieler. 51) Ein jugendlicher Gesangskomiker. 52) Ein jugendl. Gesangskomiker und Tenorbuffo. 53—55) Drei öfterr. Lokalkomiker. 56) Ein Souffleur. 57) Ein Inspicient. 58) Ein Kapellmeister. 59) Ein I. Chortenor. 60) Ein I. Chorbaß. 61) Ein II. Chorbaß. 62) Ein Schelz'scher Komiker. 63) Eine erste Mutter und gesetzte Anstandsdame. 64) Ein erster Bassist. 65) Ein Kapellmeister. 66) Ein Musikdirektor für Posse und Vaudeville. 67) Ein Charakterspieler. 68) Ein Gesangskomiker. 69) Eine tragische Liebhaberin. 70) Eine jugendlich muntere Liebhaberin. 71) Ein jugendlicher Liebhaber.

Briefkasten.

Vom 15. bis 21. Februar erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils brauchwortet sind, theils keiner besonderen Antwort bedürfen:

1) A. T. in L. Die Nummern wurden regelmäßig nach B. expedirt. Den Quartalbetrag erhalten. 2) F. Sch. in P. 3) Dir. F. in G. 4) H. T. in B. Noch keine Antwort. 5) Gb. D. in St. Ist schon besorgt. 6) J. S. in A. Soll pünktlich abgeschickt werden. 7) H. M. in H. 8) A. K. in L. Bitte rasch Antwort. 9) K. B. D. P. A. J. Hrr. 10) M. K. in St. 11) R. W. in W. 12) Fr. Dir. K. Sch. 13) G. L. in W. 14) Kapellmeister J. A. in W. N. 15) Gb. B. in G. 16) M. A. in St. 17) C. G. in L. 18) M. G. in B. Bekommen mit einverstanden. 19) Dir. G. W. in N. Mit Genrait. 20) L. L. in O. 21) H. A. in O. 22) S. G. in D. Rechnung erfolgt. 23) L. B. in B. Spanar alle Thatkraft an; im Sommer ist es schwer. Werde den Daumen halten. Herzliche Grüße. 24) M. B. in M. 25) Dir. M. Sch. Mit Revers. 26) Dir. L. in J. Bitte meinen letzten Brief zu beantworten. 27) Dir. K. in L. 28) Dir. K. in St. Der Brief ist abgelaufen. 29) Sch. in W. Brief folgt. 30) A. in M. A. 31) B. in M. 32) A. B. in W. Bitte um gütige Antwort. 33) A. B. in W. Brief mich. 34) A. in W. Erwarte ihre Sendung. 35) B. A. in J. 36) K. M. in J. 37) F. M. in G. 38) M. B. in W. 39) G. T. in W. 40) M. S. in K. 41) W. J. in A. 42) Dr. K. in A. Danke freundlichst. 43) W. B. in J. 44) M. A. in S. 45) A. K. in B. 46) A. S. in H. 47) J. A. in M. 48) K. B. in M. 49) W. L. in A. 50) A. B. in H. 51) N. B. in K. 52) M. J. in W. 53) A. K. in B. 54) A. K. in H. 55) B. M. in J. 56) W. B. in K. 57) M. A. in O. 58) A. K. in M. 59) W. B. in M. 60) B. Sch. in W. Immer franco. 61) A. K.-L. in T. Herzliche Grüße! 62) M. A. in J. 63) Dr. K. A. in A. Ausführlichen Bericht. 64) A. B. in W. Viele Grüße. 65) M. S. in K. Habe keine Zeit. 66) M. A. in A. 67) B. J. in B. 68) K. S. in B.

69) Korresp. München. 70) Korresp. Mannheim. 71) Korresp. Görlitz. 72) Korr.-sp. Bern. 73) Korresp. Ulm.

☞ Meine geehrten auswärtigen Abonnenten des „Deutschen Theater-Albums“ werden hiermit um gefällige Einsendung des noch restirenden Abonnements-Betrages dringend ersucht; hauptsächlich die geehrten Abonnenten in Oestreich und der Schweiz.

Betty Winter.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
Bureau: Kanalstraße Nr. 35 2. (nächst der Maximiliansstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9 — 1 Uhr.
Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement für den Jahrgang 5 fl. — fr. pränumerando. Für das Ausland Frankirt unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 5 fl. ohnerr. Währung. Im Jn- u. Auslande nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Korrespondenzen und anderweitig Gesichtsbriefe sowie zu adressiren an das Redaktions-Bureau: Kanalstraße Nr. 352 (nächst der Maximilianstraße). (Beim Bureau. — Sprech-Stunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

Deutsches Theater-Albnum

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procente berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelungen 5 bis 10 Procente.

Einzelne Exmpl. à 6 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Schollhorn Marienplatz. Insertions-Gebühr die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum vierteljährl. Abonnement. — Ausgabe Sonntag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — I. Semester.

№ 9. München, Sonntag, den 3. März 1861.

Sophie Schröder.

Geboren 1. März 1781.

Deutschland's größte Schauspielerin — deren Ruhm sich als Vermächtniß einer theilweise schon dahingegangenen Generation auf die neue Zeit und das neue Geschlecht vererbt hat — feiert am 1. März 1861 ihren achtzigsten Geburtstag und faß kann man hinzufügen, ihr siebenzigjähriges Bühnenjubiläum. Wir benützen diesen Anlaß zu einem kurzen biographischen Rückblick.

Sophie Bürger ward am 1. März 1781 in Paderborn geboren. Ihr Vater starb bald. Ihre Mutter heirathete sodann den Schauspieler Keilholz und war längere Zeit bei der Ackermann'schen Gesellschaft in Petersburg engagirt. Dort betrat Sophie zum ersten Male die Bretter und zwar als Lina in Dittersdorf's Oper „Rothkäppchen." Mit fünfzehn Jahren heirathete sie den nachmaligen Hofrath Smets, der damals unter dem Namen Stollmers Theaterdirektor in Reval war. Diese Ehe — aus welcher der durch seine poetischen und theologischen Schriften bekannte Kanonikus Wilhelm Smets hervorgegangen war — wurde nach fünf Jahren wieder gelöst.

In das Wiener Burgtheater wurde Sophie Stollmers, auf Verwendung Kotzebue's, der sie in Reval kennen gelernt hatte, im Jahre 1798 für das naive Fach engagirt. Indeß nach einem Jahre schon verließ sie dieses Engagement und ging nach Breslau, wo sie hauptsächlich in der Oper wirkte. Von 1801 bis 1813 war sie in Hamburg engagirt. In diese Zeit fällt ihre Verheirathung mit dem Sänger und Schauspieler Friedrich Schröder (1804) und die entschiedene Wendung ihres Talents zum hochtragischen Fache. Aus Hamburg ward sie durch die Franzosen vertrieben, weil sie einmal mit einer russischen Kokarde auf der Bühne erschienen war. Bis 1815 spielte sie nun in Prag, und von da ab bis 1830 am Wiener Burgtheater, wo sie, im Verein mit Sophie Müller, Julie Löwe, Korn, Anschütz und Löwe zur Mitschöpferin einer Glanzperiode unserer Bühne ward. Nachdem ihr zweiter Mann, der im Burgtheater kleine Rollen spielte, 1818 gestorben war, vermählte sie sich in der Person des Heldenspielers Wilhelm Kunst (1825) einem dritten, welche Ehr jedoch, da das beabsichtigte Engagement Kunst's im Burgtheater nicht zu Stande kam — sofort wieder gelöst wurde.

1830 unternahm Sophie Schröder eine Kunstreise, spielte dann fünf Jahre am Münchner Hoftheater, wofür sie noch jetzt eine Pension bezieht, gastirte mittlerweile (1833 und 1835) am Burgtheater und lehrte 1836 wieder dahin zurück, wo sie 1840 in den Pensionsstand trat.

Vierzehn Jahre später erlebten die älteren Burgtheater-Besucher das Wiedererscheinen ihres Lieblings, sahen die jüngeren zum ersten Male mit „staunender Bewunderung" die greise Künstlerin auf denselben Brettern, wo sie sechsundfünfzig Jahre früher aufgetreten war. Auf Veranlassung Direktor Laube's war nämlich eine Benefizvorstellung für Sophie Schröder veranstaltet worden, welche am 14. Mai 1854 um die Mittagsstunde stattfand. Die Künstlerin eröffnete diese Vorstellung mit dem Vortrage von Klopstocks „Frühlingsfeier" und sprach dann im Verein mit Anschütz das „Lied von der Glocke."

Noch fünf Jahre vergingen, und abermals betrat die deutsche Kunstveteranin die Bühne, und zwar das Münchner Hoftheater, bei Gelegenheit der Schillerfeier. Sophie Schröder sprach hier das ganze „Lied von der Glocke," unter enthusiastischem Zurufe der Hörer.

Ein reiches künstlerisches Wirken schließt hiemit in glänzendster Weise ab. Unter den bedeutendsten von ihr geschaffenen Rollen sind „Grillparzers Sappho und Medea, Houwald's Margaretha, Schenk's Antonina und Raupach's Brunhilde" ganz besonders hervorzuheben. (Recensionen.)

Theater-Correspondent.

...chen, den 24. Februar.

+ 1.Kgl. ... ...ealtheater.) Das Gastspiel des Herrn Ascher nimmt das Interesse unserer Kunstfreunde ununterbrochen in ...regtem Anspruch. Verhehlen wir es uns schon nach seinem ersten Auftreten in drei kleinen Blueten nicht, daß wir es mit einer auffergewöhnlichen Erscheinung auf dem Gebiete der Kunst zu thun haben, so hat Herr Ascher als „Bolz" im Freitag'schen „Journalisten" die ursprünglich erregte gute Meinung nur bestens gerechtfertigt, und neb... ...e nach jener Meisterschöpfung seinen Anstand mehr, Herrn Ascher unter die besten Bonvivants zu zählen, welchen wir noch begegnet zu sein uns erinnern, und einzugestehen, daß die Wiener Presse nur gerecht ist, wenn sie ihn sich zu ihrem Schooskinde erwählt hat. Neben einer äußerst vortheilhaften Persönlichkeit, besitzt Herr Ascher eine Gewandtheit, eine Leichtigkeit und Eleganz in seinem Benehmen, wie wir sie nur an den hierin zum Muster dienenden Franzosen zu sehen gewohnt sind. Dabei verleiht

Digitized by Google

er seinen Charakteren eine Natürlichkeit, welche den Zuschauer vergessen macht, daß er eine Comödie sieht; denn Aichers Figuren tragen den Stempel des Lebens und der Originalität an sich, wie sie nur die wahre Kunst dem Leben nachzubilden vermag. — So konnte auch sein „Bolz" nicht ermangeln, ihm zahlreiche Beifallsspenden vor dem übervollen Hause zu verschaffen. Wir haben es nicht registrirt, wie oft Applaus und Hervorruf den ausgezeichneten Gast ehrten, wir bitten nur, daß die vortrefflichen Leistungen des Künstlers das Publikum in eine Wärme und Heiterkeit versetzten, welche Freitags schwacher Dichtung gewiß nicht zuzuschreiben war. Frau Straßmann als Adelheid Runed und Frl. Meindl als Ida unterstützten den Gast mit bestem Erfolge, während von den Herren insbesondere Herr Christen als lyrischer Dichter und Schmock, Hr. Lang, der sprekulative Jude durch vortreffliche Masken und ausgezeichnetes Spiel jubelnden Beifall erzielten. Herr Jost als der biedere Piepenbrinck war höchst ergötzlich und brachte Herr Keller seinen Obristen, Herr Straßmann seinen saftlosen Professor Ohdendorf zur bestmöglichsten Geltung, während die beschriebene Selbstverleugnung dankend Anerkennung verdient, mit welcher Herr Regisseur Dahn den Revisionsbahl gehaltenen Blumenberg repräsentirte. Die Gesammtvorstellung zählte zu den gerundetsten, welche wir seit langer gesehen.

Thrmr.

Augsburg, den 24. Februar.

∴ Im Gebiet der Posse brachte uns der Carneval „zu ebener Erde und erster Stock", und „Lumpazi Vagabundus". — In der Ersteren sind nur die beiden Hauptrollen „Damian Stutzel" (Herr Witz) und „Johann" (Herr Schlosser) als bemerkenswerth zu erwähnen. — Herr Witz, dessen „Damian Stutzel" einstens zu seinen Glanz-Rollen gehört hat, bekielt immer noch, trotzdem derselbe die Gesangspieren nicht mehr exerutiren kann, so viel übrig, um mit demselben zu brillieren. „Johann" (Herr Schlosser) ließ die Verschmitztheit des eigennützigen Dieners zu wenig hervortreten. Die Posse entsprach im Ganzen und wurde beifällig aufgenommen.

Im „Lumpazi-Vagabundus" war bei dem „liederlichen Kleeblatt" der Typus der österreichischen Lokalkomik vom Schuster und Schneider (Alois und Cugelhard) nicht originell genug vertreten, und rief eine tadelnde Kritik in den Lokalblättern hervor, die aber in so fern theilweise als ungerechtfertigt erschient, indem norddeutsche Komik niemals den Ton trifft und sich überhaupt im Genre der österreichischen Posse nicht mit dem Erfolg bewegen kann, wie der süddeutsche Repräsentant des Faches. —

Prinz Carneval hat kapitulirt und ist vom Schauplatz abgetreten und hat dem Repertoir eine neue Phase eröffnet. Es war zunächst „das Urbild des Tartuffe", mit welchem „dem besseren Geschmack" Rechnung getragen wurde. Als ganz vorzüglich dürfte Böckel (Molière) bezeichnet werden. Die Erregtheit dieses sanguinischen Charakters wurde von ihm in treffender Weise wiedergegeben. Herr Bärenfeld darf als recht wackerer Lamoignou genannt werden; in gleicher Weise wurden die anderen Rollen gegeben, so daß das Ensemble nichts zu wünschen übrig ließ, und selbst der Anspruchsvollste befriedigt wurde. — Die Oper „Zigeunerin" bewährt noch immer ihre Anziehungskraft, gestern wurde dieselbe zum Benefiz des Tenoristen Herrn Lenk gegeben, und das Haus war wieder in allen Räumen gefüllt. Die Repräsentantin der Titelrolle, unsere achtbare Prima-Donna Frau Richter, begeisterte wieder Alles durch die perlenden Töne ihres Gesanges und erntete stürmischen Beifall.

Diese Woche trifft der berühmte Mime Herr Emil Devrient zu Gastrollen ein.

Schließlich noch, daß der Magistrat in voller Anerkennung der Verdienste und des Strebens der Direktion, sowie in Anbetracht der hohen Stufe, auf welcher unser Theater unter der Leitung des Herrn Bomly gelangt ist, einstimmig seine volle Zufriedenheit ausgesprochen und den Vertrag wieder mit demselben erneuert hat.

Veritas.

Augsburg, den 26. Februar.

⊙ Im letzten Monat hatten wir meistens Wiederholungen mit Ausnahme von „Philipp Palm", „Sommer-Nachtstraum", die „Stumme von Portici", „Anna Liese" und der neuen Oper von Krebs „Agnes, der Engel von Augsburg". Sämmtliche Vorstellungen mit Ausnahme der letzten Oper von Gestern — welche mehr den Namen einer Generalprobe verdient— wurden sehr gelungen durchgeführt. So wirkten im „Palm" vorzugsweise Hr. Böckel als Palm, welcher diese Parthie wie nicht anders zu erwarten war, vollkommen repräsentirte; er wurde öfters gerufen. Reden ihm stand Frln. Heelig als Anna, in welcher sich der seelenvolle Ausdruck des edlen Weibes und der tiefbetrübten Mutter abspiegelte. Recht wacker, ja vorzüglich war Hr. Strilt als Orgellouis, welcher sein schätzbares Talent voll Feuer und gut gewählter Nuancirung in jedem Momente zu verwerthen verstand. Zur Hebung des Ganzen trugen Hr. Auth als Kanzlist Krämer, Hr. Rüthling als Firot und Hr. Wig als Treuhold sehr Vieles bei, welch Sämmtlichen die volle Anerkennung des Hauses zu Theil wurde.

Einen weitern sehr genußreichen Abend bot uns „der Sommernachtstraum". Schon die treffliche Musik allein, — noch dazu von unserem anerkannt tüchtigen Orchester exekutirt — bietet reichen Genuß. Die Darsteller ließen mit geringer Ausnahme nichts zu wünschen übrig, vorzüglich machten die Herren Stritt und Witz (Flaut und Zettel) einen vortrefflichen Eindruck. Hr. Auth war meisterhaft im Vortrag seines Prologs und wurde diese Vorstellung durch das kräftige Zusammenwirken der Herren Bärenfeld, Böckel und Rüthling, dann Frln. Weirelbaum, namentlich aber durch das schalfhafte Spiel der Frln. Turba als Puck gehoben. Mit der Undeutlichkeit der Aussprache der Fräul. Heelig und Körner können wir aber nicht einverstanden sein, selbst deren Spiel hat nicht entsprochen, was um so mehr auffiel, als man von diesen Damen nur „Gelungenes" zu sehen gewohnt ist.

In der Oper „die Stumme von Portici" wirkten unsere besten Kräfte. Hr. Jeske's Masaniello ist die treue Copie eines Meisterwerkes, ebenso vorzüglich der Alphonso des Herrn Lenk. In der kleinen Parthie des Borella war Hr. Weirelsdorfer rühmenswerth und dieselbe sehr gut vertreten. Frln. Merken sang sehr lieblich, konnte es aber zu keinem Beifallssturm bringen, den sie an diesem Abend reichlich verdient hätte. Noch ist die Darstellung der Frln. Weirelbaum als Fenella zu nennen. In Hersch's Schauspiel „Die Anne Liese" leisteten die Herren Rüthling, Witz und Bärenfeld, dann Frau Auth und Frln. Melrelbaum, was nur zu leisten möglich war. Es ist keine falsche Behauptung, wenn wir sagen — es ist eine bessere Durchführung nicht möglich. Namentlich errdtete Hr. Bärenfeld reichlichen aber auch wohlverdienten Beifall, indebsondere bei seiner Resserzählung als de Charlac. Das Feuer und die Treuherzigkeit des Leopold (Rüthling) wie es zur Schau getragen wurde, und die mit entschiedener Liebe durchgeführte Parthie der „Anna-Liese" (Weirelbaum) fand gleichfalls allgemeinen Beifall. Recht wacker wie immer waren auch Hr. Stritt als Georg und Hr. Auth als Fose.

Bern, den 24. Februar.

△ Mittwoch den 6. hörten wir Hrn. Hesselberg, als Sarastro, und müssen gestehen, daß der Ruf nicht zu viel von diesem Bassisten sagt. Obwohl die außergewöhnlich tiefen Töne nicht mehr ganz voll und rein sind, so möchte es doch wenige Bassisten geben, welche in dieser Hinsicht ihm gleich sind. Donnerstag den 7., Linda von Chamounix, zum Benefiz der Frau Klein-Eder. Trotzdem die Oper in unglaublich schneller Zeit studirt wurde, ging sie ziemlich gerundet in Scene und excellirte namentlich Frau Klein-Eder, als Linda, wofür ihr mehrmaliger Hervorruf, Kränze und Bouquets zu Theil wurden. Sonntag, den 9., Maschinenbauer, mit Hrn. Julius, als Heinsius. Die Posse hatte bei ihrer ersten Aufführung sehr gefallen und gewann neuen Reiz durch den Darsteller der Hauptrolle. Wir fanden unser erstes Urtheil über Hrn. Julius bestätigt. Gründliches Studium, natürlichen Humor, Beweglichkeit, das sogenannte zu Hause sein auf der Bühne, sind Vorzüge, welche Hr. Julius in hohem Grade besitzt und stets zur Geltung bringt. Kein Witz geht verloren, keine Pointe entfällt. Der Vortrag seiner Couplets einfach und ruhig und doch immer schlagend, haben dieses Dacaporufe zur Folge, und der allgemeine, ungetheilteste Beifall bleibt nie aus. Den 13., Undine, gerundet, wie immer. Den 15., Linda, wiederholt, ging frischer und kräftiger in Scene, als das erstemal. Den 16. entwickelte Zrimy seine Tiraden vor 600 Kindern. Es war nämlich die jedes Jahr hier übliche Kindervorstellung und diese sollten ihren Beifall, in freudigster Weise. Den 17. Zrimy wiederholt vor lerrem Hause.

Digitized by Google

Den 19., die Jagd nach zwei Sperrsitz! Es ist dieß eine tolle Posse von unserem neuen Komiker selbst verfaßt — recht gemacht um den größten Hypochonder zum Lachen zu bringen. Hr. Julius, welcher die anstrengende Rolle des Schauspielers Laune und Privatiers Lampl selbst spielte, that sein Möglichstes, sein Stück zur Geltung zu bringen, und es gelang ihm dieß vollkommen. Die Hausmeisterscene und der pantomimisch vorgestellte Seesturm fanden stürmischen Beifall. Die eingestreuten politischen Schlagwörter wirkten zündend, sowie die vorgetragenen Couplets mit zeitgemäßen Anspielungen, Jubel und oftmaligen Hervorruf zur Folge hatten. Möge Hr. Julius und bald wieder mit einem Erzeugniß seines schriftstellerischen Humors erfreuen, er wird das lachlustige Publikum stets auf seiner Seite haben.

☐ **Nürnberg**, den 24. Februar.

Was ich Ihnen heute berichte, ist ein Stück Nemesis, mit der ganzen Wuth der gekränkten Thalia, nach Ihrem Referenten geschleudert. Wenn Sie in den letzten Wochen Stunden hatten, wo Ihnen die Zukunft grau und die Gegenwart schreckhaft erschien, wo Ihre Seele zweifelte, ob dieses Jahr ein Frühling kommen würde, wo Ihnen Gedanken aufstiegen, ähnlich denen, daß der Nürnberger Anzeiger zu den Jesuiten und der Volksbote in die Diakonissenanstalt zu Neuendettelsau übergegangen, mit einem Worte, wenn sich Ihnen der ganze Ernst der Ueberzeugung aufgedrungen: „wir stehen am Vorabende eines großen Ereignisses", so war dieß Alles nur ein Impuls Ihrer ahnenden Seele, daß — Ihr Referent krank war. Lächeln Sie nicht, denn es ist vorüber, weinen Sie nicht, denn es könnte wieder kommen, fagen Sie auch nicht, wie gehört denn dieß Alles in ein Bühnenreferat, o Sie ahnen nicht, in welch' furchtbarem Zusammenhange dieß steht, daran will ich Ihnen klar machen. Sie werden sich's noch deutlich genug erinnern, daß ich die Kühnheit hatte, in meinem vorigen Berichte leise anzudeuten, daß einzelne Kräfte des Schauspiels hinter dem, was man unter Kraft versteht, hin und wieder ein ganz klein wenig zurückgeblieben sein dürften. Obgleich es kaum möglich ist, sich zarter auszudrücken, so erbitterte doch obige Andeutung die Gemüther Einzelner, was im Ganzen eben nichts zu sagen gehabt hätte; allein es ist in unseren Mauern ein Mann, der durch öffentliche Vorträge die Lehre ins Publikum gebracht hat, durch die Fixirung des Gedankens, durch den festen Glauben an das „Geschehen müssen", durch das innerliche energische Aussprechen „ich will" Alles hervorbringen zu können und geschehen zu machen, was man eben will, und wenn es auch Unsinn wäre. Jedenfalls hat dieses oder meinere der erbitterten Gemüther aus sich heraus oder in sich hinein den Ausspruch gethan: „ich will, daß der Adelebige Referent das Maul halte", und, denken Sie sich, schon nach einigen Stunden fühlte ich eine Verstimmung der Sprachorgane, bald darauf eine Heiserkeit, Anschwellungen an der Kehle, kurz nach Tagen war der Weg, auf welchen die unseligen Worte des Tadels geflossen waren, zu — rein — zu! Ja sogar die Hand, welche die Feder zu den unglücklichen Schriftzügen führte, fühlte hemmende Schmerzen. Meine Bekehrung, die durch mehrtägige Schmerzen grümmlicher erfolgte, als durch monatlange Vorträge und vogenvolle Brochuren obigen Mannes, kam zu früh, ich habe dran gemußt, arg dran gemußt. Wundern Sie sich deshalb nicht, wenn Sie in meinen künftigen Berichten Vorsicht und Aengstlichkeit in jeder Zeile durchscheinen sehen, wundern Sie sich nicht, wenn ich riekmal nur von der Oper referire und Ihnen mittheile, daß wie in derselben Neues und Gutes zu hören bekamen, neu nennen nur, was uns längere Zeit vorenthalten war, z. B. „die weiße Frau" und den schwarzen „Othello". — Beide Opern, sowie Robert der Teufel" gaben unserem tüchtigen Gesangspersonale eine herrliche Gelegenheit, ihre Befähigung zur Anschauung und zum Genusse des Zuschauers zu bringen. In der weißen Frau entwickelte namentlich Herr Itton ungewöhnlich viel und gutes Spiel und zeigte, daß er bei eben so guter Stimme als Stimmung war.

Salzburg, den 26. Februar.

☆ Zwei der letzten Vorstellungen geben uns besonderen Anlaß, wieder von unserer Bühne hören zu lassen, es ist dieß die Oper „Stumme von Portici" das Meisterwerk Aubers, und „Glaviga" Gothes prachtvolles Drama. Wir brauchen nicht voraus zu erinnern, wie schwierig die Aufführung einer so großen Oper für eine Provinzbühne eines Ranges, wie die hiesige ist, und welcher Nachsicht es in jeder Beziehung bedarf. — Die Oper kam zum Benefiz unseres bekannt tüchtigen Kapellmeisters Taur an die Reihe und gerade an diesem Abende verfagte ihm ein plötzlich eingetretenes Unwohlsein die Möglichkeit durch seine persönliche umsichtige Leitung die Oper zu größeren Ehren zu bringen — der für ihn substituirte Hr. Schnaubelt konnte so plötzlich wohl Sängern und Orchester nicht ganz Herr werden. Hr. Riegl sang den Masaniello mit der ihm eigenen Gesangsroutine und wurde ziemlich beifällig aufgenommen, seine Stimme war übrigens an diesem Abende mehr als sonst angegriffen, wäre überhaupt die Mittelstimme dieses Sängers noch im Verhältnisse mit seinen gut klingenden hohen Tönen, er könnte seinen Platz unter den besseren Tenoristen immer einnehmen, dazu ist Hr. Riegl ein ausgezeichneter Darsteller; die schöne klangvolle Stimme des Hrn. Schwarz ist für die Partbie des Pietro wie geschaffen, Hr. Schwarz brachte sie zur vollen Geltung und erzielte rauschenden Beifall. — Frl. Felsinger sang die minder dankbare Rolle der Elvira zur lautesten Anerkennung und verrieth wie bei jeder Leistung ihr musikalisches Verständniß und gute Auffassung, Fleiß und Talent, die Intonation ist rein, Vortrag und Spiel tadellos. Hr. Schmeck und Hr. Knoller wirkten recht verdienstlich mit. Die Beetellung erhielt ein besonderes Interesse durch die Darstellung der Titelrolle, welche Frau Hürtler übertragen wurde; schon die Vorzüge der persönlichen Erscheinung der Frau Gürtler dienten, die Illusion aufrecht zu erhalten und den fürstlichen Frbltritt bei dem Fischermädchen zu motiviren,' dabei ist aber Frau Gürtler eine bewährte Künstlerin im tragischen Fache, welche die physische Auffassung sowie Mimik meisterhaft auszudrücken wußte, Gesicht und Hände waren nie in Verlegenheit, die Sprache zu ersetzen. Schwellich besonders in den letzteren Akten waren die Chöre anzuhören und es wäre wirklich an der Zeit, daß in dieser Richtung von irgend einer Seite energischer Einhalt geschehe. Das Orchester läßt in jüngster Zeit nicht minder manche Klage laut werden.

Im Glavigo zeigte unser Schauspiel-Personal, daß es Unerwartetes zu leisten vermag, es war einer der schönsten Theaterabende in dieser Saison — der Beifall des Publikums jedenfalls zu gering. Hr. Lakner zeigte sich in der Titelrolle als fleißiger Darsteller so verdienstlich wie möglich in der eigenen Maske als Gaston, sein Glavigo war ebenso gratiös als Wirklichkeit. Hr. Duerkop Leyh ließ mit im Carlos die Eleganz und Noblesse des feinern Hofmannes zu wenig, zu viel den Intriguant hervorteeten, seine sonstige Auffassung war dem Geiste der Dichtung ganz entsprechend, das Ganze eine gelungene Darstellung — vorzüglich war Hr. Heinrich als Beaumarchais — er brachte die Bruderliebe, die edle Entrüstung eines Ehrenmannes, die Biederkeit neben dem Umgefühm der Soldatennatur so wie das Charakterbild seiner Landsmannschaft in einen schönen Rahmen, hineinend war sein Jammer bei der sterbenden Schwester." — Frl. Krolsich spielte die Marie mit der ihr eigenthümlichen Innigkeit, Leidenschaftlichkeit — es war ein Charakterbild des so tief gekränkten Mädchens, welches Herzen und Thränen für sich gewann. Frau Gürtler brachte in die Rolle der Sophie ihre vollste Wirkung — besonders in der Scene des Abschiedes. Hr. Roschelli gab dem Brunko seine volle Bedeutung, auch Hr. Koppensteiner wurde dem Guibert gerecht — das Easemble der Vorstellung war ausnahmsweise gut und läßt uns nur wünschen, die Tüchtigkeit der Mitglieder öfter so zum Genusse zu bekommen.

Ulm, 25. Februar.

II. Nachdem ich Ihnen über das Gastspiel des kgl. Hofopernsängers Hrn. Heinrich aus München bereits des Ausführlichsten berichtet habe, muß ich meinem Referate noch anfügen, daß derselbe am Freitag verigter Woche als „Don Raphael" in des „Teufels Anabell" auftreten ist, und daß auch diese Partbie ihm Gelegenheit gegeben hat, zu zeigen, daß er nicht nur herrliche Stimmmittel besitzt, sondern daß er auch, was Spiel und Schule anbetangt, eine hervorragende Stellung unter den Tenoristen einnimmt. Nur sehr ungerne sehen wir den verehren Gast aus unserer Mitte scheiden, der sich ein beidendes Andenken bei uns gesetzt hat und dessen jedesmaliges Auftreten, begleitet von den stürmischsten Applausen, die Räume des Theaters in einer seither fast nie gesehenen Weise gefüllt hat. — Frl. Rhode aus Stuttgart sang den Carlo Broschi in vollendeter

Digitized by Google

Weise und was mit in die Wagschale fällt, ist, daß ihre Leistungen noch von einer äußerst anmuthigen Erscheinung unterstützt werden. Die Rollen des „Königs“ und der „Königin“ durch Hrn. Klawisk und Frl. Neuberger waren entsprechend besetzt. Dem Vernehmen nach singt Hr. Heinrich nächsten Donnerstag den „Stradella“, während am Mittwoch Frau Straßmann-Dambök ihr Gastspiel mit „Deborah“ beginnt. So reihen sich Kunstgenüsse an Kunstgenüsse und man sieht hieraus das Bestreben unserer Direktion, neben Abwechslung und Mannigfaltigkeit das Beste im Gebiete der Kunst zu leisten.

Regensburg. Tannhäuser, oder die Keilerei auf der Wartburg, große romantische parodierende Zukunftsoper von Nestroy, Musik von Binder, zum Benefice unseres Komikers Hrn. Siebert, hatte das Haus in allen Räumen gefüllt. Vielen möchte vielleicht eine feine Posse mit Gesang lieber gewesen sein, als die obige Travestie, welche die Wagner'sche Zukunftsmusik freilich in etwas derber und übertriebener Weise geißelt, indessen als Parodie, nicht als Posse betrachtet, wird man auf das Stück besser zu sprechen sein und es als einen Witz aufnehmen, Wagners zu starke Instrumentirung und zu hohe Stimmführung, wodurch er Sänger und Sängerinnen zu Grunde richtet, zu perstiren. Die Ausstattung mit zwei neuen, eigens gemalten schönen Dekorationen; die Venusgrotte und der Sängersaal war mit solchem Geschmack und Fleiß hergestellt, daß in dieser Hinsicht und bezüglich der äußerst gelungenen Darstellung wohl Niemand seine volle Anerkennung versagen konnte. Das Original-Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer „Rose und Röschen“ war eine gute Darstellung. Besonders haben wir in der Rolle des Röschens Frln. Mejo wieder als treffliche Künstlerin. Ihr Röschen war ein Bild so voll Wahrheit, daß wir über die Treue der Natur die Kunst vergessen; wer hat beim Anblick dieses unschuldigen kindlich naiven Röschens nicht mit Felix gefühlt, wer fand nicht alle erhebende Schönheit eines tugendhaften Wesens? Ein solches Röschen verdiente auch einen trefflichen Felix, wie ihn unser geschätzter Hr. Simon repräsentirte, der uns im Konversationsstücke schon so manch Ausgezeichnetes vorgeführt. Herr Marx hatte sich den Saldau ganz gut gedacht und den ehrenhaften liebesgramen jungen Mann auch entsprechend gegeben; die ruhige und gemessene Haltung verrieth eine gewisse Besonnenheit und war für diese Rolle sehr passend. Der Darstellung der Grimminger (Frau Rothhammer) und der Rosa (Frln. Hüttner) kann ebenfalls gut genannt werden. —

Feuilleton.

Chemnitz. In Hrn. v. **Fielitz** konnten wir einen Künstler ersten Ranges begrüßen. Der gefeierte Gast leistete in jeder nur vorgeführten Rolle Vorzügliches. Als Siegmund de Lettorieres, war in Erscheinung, seiner eleganten Tournure und Konversation Hr. v. Fielitz der geborne junge liebenswürdige Cavalier, der alle Herzen im Nu einnehmen versteht; gleich darauf den Zwirn; Heymann Levi, Oberisten, den Josaf Stern, Zigeuner, Jean und Gabriel. Diese Rollen sämmtlich mit künstlerischer Vollendung und sprudelndem Humor durchgeführt, machten Hrn. v. Fielitz zum liebsten Gaste der Thermitzer.

Wien. (Carltheater.) Das vergangenen Samstag zur erstmaligen Aufführung gelangte Volksstück „Die Maurer von Wien“ von Pohl und Berla machte Sensation. Das Stück ist effektvoll und die Darsteller leisteten Vortreffliches. In vorderster Reihe stand Hr. **Holzstamm**, (er gestaltete den Schneider zu einer urkomischen Figur, den er eben so viel Humor als Gutmüthigkeit verlieh, er erntete kanstvollen Beifall; in zweiter Reihe kann Frl. Schiller, die in Gesang und Spiel, Schalkhaftigkeit und Witz auf sündende Weise zu legen wußte. Die Ausstattung war pompös! Die drei Prachtdekorationen von Lehmann waren Meisterwerke der Dekorations-Malerei. —

Bühnen-Chronik vom 20. bis 28. Febr.

Neue Engagement.

Darmstadt. Hr. Hellmuth v. Berlin.
Detmold. Hr. Rotchlan v. Halle.
Dresden. (Hofth.) Frl. Sirin.
Königsberg. Frl. Waldbach v. Danzig. Hr. Aster v. Kassel.
Leipzig. Frl. Eichler v. Mainingen.
Linz. Hr. Greschut v. Troppau.
Magdeburg. Frl. Gerhard v. Kiel. Hr. Kanzler v. Dessau.

Gastspiele.

Augsburg. Hr. Emil Derrient.
Bonn. Hr. Becker v. Mannheim.
Bremen. Frl. Schubert v. Berlin.
Brünn. Frl. v. Schulzendorf v. Wien. Hr. Träller v. Hamburg. Fr. v. Bärenhorst. Hr. Hasse, Frl. Schönhoff (Jul.)
Dessau. Hr. Müller v. Hannover.
Frankfurt a. M. Hr. Haase v. Petersburg.
Flensburg. Frl. Pabst v. Hamburg.
Hannover. Hr. Schwarz v. Karlsruhe. Hr. Wagner v. Pesth.
Königsberg. Hr. Grunnert v. Stuttgart.
Leipzig. Fr. Michaelis-Rimbs v. Hannover (August.)
Mannheim. Fr. Michaelis-Rimbs. Frl. Günther v. Breslau.
München. (Kgl. Hofth.) Fr. v. Bulyowsky.
" (Max Schweiger) Hr. Wehsnig v. Zürich.
Prag. Frl. Schubert v. Berlin. Hr. Roger.
Stettin. Fr. v. Bärendorf. Hr. Otto.
Wien. (Hoppernath.) Hr. Robinson (Bariton.)

Personalien.

Gestorben:

Berlin. † Theodor Mügge, der bekannte Novellist, auch Bühnen Schriftsteller.
Magdeburg. † Wehrmann. Inspicient.
Paris. † Eugen Scribe, der berühmte Theaterrichter, 70 Jahre alt.
Turin. † Die einst berühmte italienische Schauspielerin Charlotte Marchioni. Sie war die Freundin Gallico's und die Lehrerin der Ristori.

Getraut:

Lübeck. Frl. Spahn mit Hrn. Berent, Mitglied des Stadttheaters.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für mehrere bestrenommirte Sommertheater vom Mai ab:

Eine vorzügliche österreichische Lokal-Sängerin. Eine vorzügliche Norddeutsche Gesangssoubrette. Ein Norddeutscher erster Gesangskomiker. Ein jugendlicher Gesangs-Komiker. Ein jugendlicher Gesangskomiker und Buffo. Ein jugendlicher Liebhaber. Ein I. Chortenor. 2. und 3. Liebhaberinnen (jung und hübsch.)

Für ein mittleres Theater von Ostern ab:

Mitglieder für Oper und Schauspiel.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Anzeige.

Ein tüchtiger Dekorationsmaler ist von Ostern ab disponibel. Es können die besten Zeugnisse nachgewiesen werden.

Briefkasten.

Vom 22. bis 28. Februar erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe welche theils beantwortet sind, theils keiner besonders Antwort bedürfen

1) R. B. in W. 2) B. B. in L. Besten Dank. Immer thätig 3) S. G. in D. Die Rechnung folgt. 4) Die. F. C. 5) C. K. in J. Mit Geld. Quittirt bis 1. Januar. 6) A. K. in L. 7) Dir. F. in C. Mit Contrakt. 8) H. B.-B. in M. Mit Geld. Quittirt bis 1. April 1861. Vollkommen einverstanden. Immer thätig. 9) Dir. B. in R. 10) Die. L. in B. 11) E. Sch. in M. Für die Wintere Saison bereits zwei Reflektanten. Im Sommer stets angenehm. Abgekürzt in nächster Nummer. 12) Reg. H. in G. Danke freundlich für das höfliche Bild. 13) C. Sch. in G. Bereits Correspondenz eingeleitet. 14) G. J. in L. 15) R. M. in M. An die Direktion geschrieben. 16) Frau Dir. E. Sch. in M. Mit Contrakt. 17) F. F. in M. Betreff-ende bereits abgeschlossen. 18) L. M. in R. Also nach der Einnahme erfolgt die Einsendung. Werde auch die Interessen im Auge behalten. 19) L. G. in R. Nichts mehr vacant. 20) O. in C. Mit Geld. Quittirt bis 1. April 1861. 21) J. S. in K. Brief und Zeitung erregten sich. 22) W. H. in St. Hoffe daß Vorschläge machen zu können. 23) J. H. in S. Album erfolgt. Findet stets Aufnahme, wenn hie und da der Redaktion angewandt werden darf. 24) P. Sch. in N. Nicht mehr vacant. 25) L. L. in R.-St. Brief folgt. 26) J. S. in J. 27) H. J. in J. Herzlichen Dank. 28) G. F. in J. Besten Dank. Allerdings gehören Ihre Fächer zum Ensemble und ist von Seite der Direktion seine Nachfrage. Nur Sänderinnen und Gesangskomiker werden gesucht. 29) R. St. in K. Wird mich freuen. 30) L. L. in O. Mit Geld. Quittirt bis 1. Juli 1861. Werde fehr thätig sein. 31) R. in O. Bitte um schleunige Einsendung des Repertoires. 32) Korresp. München. 33) Korresp. Augsburg. 34) Korresp. Augsburg. 35) Korresp. Nürnberg. 36) Korresp. Salzburg. 39) Korresp. Darmstadt. 40) Aus Regensburg. 41) Aus Wien. 42) Aus Cassel. 43) Aus Chemnitz.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
Bureau: Kanalstraße Nr. 35 2. (nächst der Maximiliansstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9 — 1 Uhr.
Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Samstag. — Abonnement für den Jahrgang 5 fl. — kr. rheinisch oder 3 Thlr. — Ngr. Für Deutschland franko unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 8 fl. österr. Währung. Im Inn. Auslande nehmen alle Postämter und Buchhandlungen Bestellungen an.

Korrespondenten und andere solche Briefschaften beliebe man zu adressiren an das Redaktions-Bureau Amalienstr. Nr. 35/2 (Eingang der Barerstraße) rechts 2 Stiegen. — Inserate 3 Kreuzer die Petitzeile oder deren Raum. Anzeigen für die Morgennummer müssen bis Mittags 1 Uhr.

Deutsches Theater-Album

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von **Engagements** und **Gastspielen** dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procente berechnet; für Vermittelung von **Engagements** sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelungen 5 bis 10 Procente.

Einzelne Exemplare à 6 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Schelhorn Marimilian. Insertions-Gebühr per Petitzeile 6 kr.

Für Annahme von mehr als einer Nummer ersuchen wir um vierteljährige Abonnement. — Abonnement Montag, Mittwoch & Freitag 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — I. Semester.

№ 10. München, Sonntag, den 10. März 1861.

Theater-Korrespondent.

München, den 5. März.

+ (Kgl. Hof- und National-Theater.) Hr. Aschers vortrefflichste Leistung war zweifellos sein „Arthur von Marsan" in Bahn Lustspiel „Man sucht einen Erzieher." Hier war es nicht mehr die diese Gesellschafts-Charaktermannes, die Routine eines durch alle Wasser gewaschenen Roués, hier war es tiefe Empfindung und männliche Charakterstärke, welche zum Ausdrucke gebracht werden sollten, und Hr. Ascher entledigte sich dieser Aufgabe mit einer Meisterschaft, welche zu begeistertem Applause hinriß. Mit seltener Wahrheit pointirte er die Gegensätze des Dialoges und zeichnete den Kampf, den sein Inneres zwischen Liebe und dem sämpfte, was ihm hier Pflicht schien. Ein so meisterhaft geschaffenes Ganze konnte denn auch nicht verfehlen, auf das ganze Ensemble einen belebenden Einfluß auszuüben. Vorzüglich war es Frau **Dahn-Hausmann**, welche als Valentine ein reizendes Genrebild naiver Unschuld lieferte und Hr. Herz, der in dem gemeinen Juden **Abraham Meier** in Maske, Haltung und Sprache das naturgetreue Bild jener Blutigel der Menschheit wiedergab, die wir noch heute auf allen Plätzen treffen, wo es „ein Geschäft zu machen" gilt. Die beiden Genannten wurden wiederholt gerufen. Die darauf folgende Posse „Doktor Peschke" hätten wir nach der feinen Kost des vorhergehenden Lustspiels füglich dem verehrten Gaste — und unserer Hofbühne überhaupt geschenkt. — Kaum war Aschers interessantes Gastspiel geendet, so beginnt schon wieder ein neues, das nicht minder interessant zu werden verspricht. Als **Julie** eröffnete Samstag den 2 März Frau v **Bulowsky** von Dresden einen Cyklus Gastrollen, der uns insbesondere ein klassisches Repertoir zu bringen geeignet scheint. Mit den herrlichsten geistigen und körperlichen Mitteln reichlich ausgestattet, erscheint Frau v. Bulowsky vorzüglich geschaffen zur Darstellung shakspear'scher Charakter. Ihre **Julie** war eine fortlaufende Reihe herrlicher Momente, in welcher die Künstlerin an der wunderbaren Dichtung neue und überraschende Schönheiten zur Geltung zu bringen wußte. Sieben oder achtmal wurde sie mit der Ehre des Hervorrufs ausgezeichnet und hat hiemit das übervolle Haus die Erklärung abgegeben, daß der geehrte Gast in seinem ersten Debut den großen Ruf rechtfertigte, der seinem Erscheinen auf hiesiger Bühne vorausgegangen war. Wir können nicht unerwähnt lassen, daß Hrn. Richters **Romeo** würdig war, an der Seite dieser **Julie** zu leben und zu sterben und daß ihm, sowie Hrn. **Christen** für seinen ausgezeichneten **Mercutio** und Frl. **Seebach**, welche als Amme vortrefflich war — der lebhafteste Beifall mit Hervorruf gezollt wurde.

Ueber die neu auf das Repertoir gebrachte Oper Boildieus: „Das Rothkäppchen" behalten wir uns für die nächste Wiederholung vor, Näheres zu berichten. **Themr.**

München, den 3. März.

Nachdem im Auervolkstheater des Herrn Direktors Johann Schweiger die Operette „Orpheus in der Hölle" wochenlang das Haus gefüllt hatte, folgte derselben schnell eine gleiche interessante Novität, welche bereits seit mehr denn 8 Tagen das Publikum nicht minder anzieht und unterhält, als der Orpheus. Wir sprechen von Binders meisterhafter Parodie: „Taunhäuser, oder die Reiterei auf der Kraselburg." Wir erinnern uns nicht leicht eine Parodie, welche der Handlung des Originals so auf der Ferse folgt, wie es hier der Fall ist, und welche zudem in so schlagender charakteristischer Weise ein Prinzip persiflirt, wie es der Wagner'schen Zukunftsbonleri durch die Binder'sche Musik geschieht. Wir können nur als lauknenswerth es anerkennen, daß Herr Direktor Schwarz, der Eigenthümer der Partitur ist, und dieses in ganz Deutschland ehrenvoll aufgenommene Werk vergeführt hat. Die Inszenirung steht der des Orpheus würdig zur Seite und sind von den neuen Decorationen insbesondere die champagnerrieselnde Venusgrotte des Vorspieles und die Sängerhalle des zweiten Aktes durch deren künstlerische Ausführung Herr Ludw. Martinelli sich als Meister der Malerei bewährt hat, besonders rühmend zu erwähnen.

Die Costüme sind auch hier mit dem prachtvollen Geschmacke angefertigt, der sich schon im „Orpheus" bemerkbar gemacht hat. Das Arrangement des Ganzen zeugt von großer Umsicht und aufopferndem Fleiße der Regie führenden Hand, und ist insbesondere der Einzug in die Sängerhalle im zweiten Akte das gelungenste Ensemblestück, das wir seit lange gesehen zu haben uns erinnern, und um so effektvoller wirken muß, je mehr man sich die steife Ceremonienschneiderei vergegenwärtigt; welche in der Wagnerschen Oper diese Scene immer gradezu lächerlich macht. —

Was die Darstellung anlangt, so sind es zunächst die drei geist- und talentreichen Gäste, welche als Landgraf Purzl (Hrn. Kiß Josef), Heinrich Tannhäuser (Hrn. Jean Piccolo) und Wolfram von Dreschenbach (Herr Jean Petit) im Vereine mit Frau Martinelli (Elisabeth) der Posse einen Erfolg sichern, wie sie ihn kaum auf einer

Digitized by Google

zweiten Bühne Deutschlands gleich nachhaltig finden dürfte. Von unendlich komischer Wirkung ist Herrn **Martinelli** ergötzlich gehaltener „Hirtenknabe," der denn auch, sowie Hrn. Scholz's Leichenbitter nie verfehlt, die allgemeinste Heiterkeit, zu erregen. Vorzügliches leistet das Orchester unter Herrn Rosner meisterhafter Leitung, und löste die oft höchst schwierige Aufgabe in einer das Verständniß der Parodie dem Zuhörer wesentlich erleichternden Weise. —

Schließlich sei noch bemerkt, daß vor einigen Tagen Se. Majestät König **Max** der Vorstellung dieser Posse mit allerhöchstem Besuch beehrte und den beiden Herren Direktoren Schweiger und Schwarz höchst Ihre Anerkennung in den schmeichelhaftesten Worten verflechten.

Augsburg, den 20. Februar.

⊙ (Unlieb verspätet.) Zum größern Theil wäre unsere diesjährige Theatersaison glücklich überstanden. — Wir sagen glücklich deßhalb weil wir wirklich mit gutem Gewissen dem Unternehmen des Herrn Direktor Bömly die vollkommenste Anerkennung angedeihen lassen können. Auch das Publikum hat durch bisherige rege Theilnahme seine Zufriedenheit mit dem Repertoire und den Mitgliedern dokumentirt und wird voraussichtlich die lobenswerthe Wirksamkeit der Direktion auch für den Schluß der Spielzeit durch fleißigen Besuch umsomehr unterstützen da ein gastirendes Auftreten des berühmten Mimen Emil Devrient schon in wenig Tagen bevorsteht, und worüber zu berichten ich nicht verfehlen werde. —

Als ein schönes Zeugniß für den Fleiß und die Tüchtigkeit unseres Orchesters unter Meister **Freund's** genialer Leitung und für die Künstlerschaft unserer Sänger und Sängerinnen können die durchaus befriedigender Aufführungen so manches schwierigen Tonwerk wie Hugenotten, Faust, Jüdin 2c. gelten, und auch das Schauspiel genießt bei einer fast durchgehends wohlbestellten Fächerbesetzung und unter **Böckel's** umsichtiger Regie die ungeschmälerte Gunst des Publikums.

Von den in dieser Saison neuzugekommenen Mitgliedern haben wegen ihrer schönen Leistungen Frau **Richter** und Frl. **Seelig** ein begründetes Anrecht auf die ihnen bereits in vollem Maße gehörte Liebe und Zuneigung — Erstere im Drama ernsten, tragischen und kraftvollen Stimme, mit welcher sie als vortreffliche geschulte Sängerin nicht zuviel versprochen — Letztere durch Reinheit und Sicherheit des Vortrages sondern auch ein lebendig gefühlvolles Spiel verbindet, ist ein Juwel für unsere Oper. — Frl. Seeligs Beruf zur Schauspielerin steht außer allem Zweifel und können wir dieser jungen liebenswürdigen Dame darum schon mit guter Zuversicht eine schöne Zukunft verheißen, weil sie nicht allein neben den Vorzügen einer reizenden Persönlichkeit und eines vollen wohlklingenden Organes auch sichere und zierliche Bewegung besitzt, sondern weil sie bei ihrem angeborenen Talente auch sichtlich noch mit Liebe und großem Fleiße der ihr von der Kunst gestellten Aufgaben obliegt und deßhalb jetzt schon durch schöne Sprache, gewählte Toilette, richtige Rollenauffassung und würdevolles Spiel das Publikum entzückt. —

Alle Theaterfreunde haben mit Befriedigung vernommen, daß Hrn. Bömly auch für die nächste Saison die Leitung unserer Bühne wieder übertragen wurde.

Basel. Die zwei brillantesten Vorstellungen unserer Bühne waren in letzter Zeit die „Karlsschüler", in denen sich das Schauspielerpersonal in seiner ganzen Größe und seinem ganzen Werthe noch zeigte und „Don Juan", der neben den gediegenen Leistungen der HH. **Meyer, Braun, Thomaszek**, Frau **Bohrer** und Frl. **Korner** durch das Auftreten der Frl. **Lieven** vom Stadttheater in Mainz zu einem wahren Hochgenuß wurde. Eine schöne volle Stimme, deren farbenreicher Klang triumphirend alle Schwierigkeiten überwindet, eine treffliche Schule, eine hohe Auffassung, ein ergreifendes und wahres Spiel und daneben eine imponirende und schöne Gestalt — das sind die Vorzüge der Frl. Lieven, die uns, so viel wir wissen, bis zum Schluß dieser Saison erhalten bleibt. Als Frl. Lieven im Don Juan jene große Arie im vierten Akt gesungen und zwar entzückend gesungen hatte, da rief sie das zahlreich anwesende Publikum mit stürmischem Beifall heraus und eine unserer ersten musikalischen Autoritäten konnte nicht umhin, auf die Bühne zu eilen und der Theaterdirektion Glück zu wünschen für diesen großen Gewinn. Frl. Lieven hat sich bei ihrem ersten Auftreten viele Freunde gewonnen, die alle bedauern, daß sie erst so spät auf unserer Bühne erschien.

Ueber die HH. **Meyer** und **Braun** haben wir uns schon oft ausgesprochen, ebenso über Frau Bohrer und Frl. Korner; sie haben sich alle ihres Rufs als Lieblinge des Publikums würdig gezeigt. Hr. Thomaszek, der in der „Jüdin" den Cardinal trefflich sang, in „Figaros Hochzeit" als Figaro bewies, daß er auch hohe Baßrollen würdig zu geben weiß, hat als Leporello sehr gut gesungen, dagegen aber nicht jenen fast übertriebenen Humor an den Tag gelegt, den man bei dieser verschlagenen und feigen Bedienten-Seele sonst zu sehen gewohnt ist. Größere Lebhaftigkeit und etwas mehr Verschmitztheit und Hr. Thomaszek wäre ein ausgezeichneter Leporello gewesen. (B. Z.)

Darmstadt, 18. Februar.

(Unlieb verspätet.) Die gestrige erste Wiederholung der neuen Oper „Faust" von Gounod im Großherzoglichen Hoftheater fiel wo möglich noch glänzender aus als die erste Aufführung am Sonntage vorher. Die Vorstellung war eine noch genauere, vollendetere, vom Geiste des vortrefflichen Werkes noch mehr durchdrungene, wozu die Gegenwart des Componisten selbst, den man in der Loge des Hrn. Ministers v. Dalwigk erblickte, wohl mitgewirkt haben mag. Auch andere zahlreiche Fremde, darunter fern hergekommene Kunstnotabilitäten, bemerkte man in dem in allen Räumen überfüllten Hause. Der Beifall war ein nicht blos momentan enthusiastischer, sondern der Art, daß man sah, wie das Publikum tief und nachhaltig von dem genialen Werke und dessen vortrefflicher Ausführung durchdrungen war. Der gespannteiten Aufmerksamkeit, mit der man in größter Stille jedem Tone lauschte, folgten häufig lang andauernder donnernder Applaus und Hervorruf. Namentlich ward die vollendete Darstellung der „Margarethe" durch Frln. **Emilie Schmidt**, sicher eine der meisterhaftesten und hinreißendsten Leistungen, welche je über die Bühne gingen, auf diese Weise gefeiert. Bei dem Hervorruf nach dem 3. und 4. Akte überschüttete man die Künstlerin, welche dieses poetische Bild so herrlich aufgefaßt und in allen Nüancen consequent ausgeführt hatte, mit Beifall und einem Regen von Blumenbouquete und Kränzen. Wir behalten uns vor, auf diese meisterhafte Darstellung der Margarethe durch Frl. **Emilie Schmidt**, welche eine wahre Begeisterung erregt hat, bei späterer näherer Charakterzeichnung der Oper zurückzukommen. Ebenso fanden die vom Geiste des Werkes durchdrungenen Darstellungen der übrigen Hauptrollen durch die HD. **Künzel, Trapp** und **Becker** die wohlverdiente Anerkennung. Dem genialen Componisten aber ward diese gleichfalls in der schmeichelhaftesten Weise. Nach dem Hervorrufe der darstellenden Künstler am Schlusse des vorletzten und tief ergreifenden 3. Aktes, erhob sich das Publikum, rief einstimmig mit Begeisterung Gounod und brzigte dem vortrefflichen Tondichter, der das größte dichterische Meisterwerk der Deutschen so durch und durch deutsch aufzufassen und mit dem Zauber der Musik zu beleben verstand, durch lange anhaltenden Applaus und Lebehoche seine Achtung. Sichtlich ergriffen erhob sich der ausgezeichnete Tondichter und dankte dem Publikum aufs freundlichste. Wie wir vernehmen, war Hr. Gounod im höchsten Grade und in jeder Beziehung befriedigt von der hiesigen Aufführung seines Meisterwerkes, der ersten in Deutschland und sprach dies aufs freundlichste allen Mitwirkenden aus. Namentlich war er entzückt von der Darstellung der Margarethe, eines Bildes, das er seit 20 Jahren in seinen Träumen getragen habe, und das ihm jetzt zur schönsten Klarheit und Wirklichkeit geworden sei! — S. K. H. der Großherzog, der erhabene Würdiger wahrer Kunst, geruhten den Hrn. Gounod heute Vormittag zu empfangen und demselben in Anerkennung seines ausgezeichneten Werkes Höchstetgenhändig die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft zu verleihen. Frl. **Emilie Schmidt** wurde von Sr. k. Hoh. unter einem wegen ihrer künstlerischen Verdienste zur großherzoglichen **Kammersängerin** ernannt.

Wien. Der äußere Erfolg von Rubinsteins am 23. Februar zum ersten Male im Hofoperntheater gegebenen Oper „die Kinder der Haide," in vier Akten, frei nach Karl Becks poetischer Erzählung „Janko" — hat unsere Erwartungen nicht gerade lügen gestraft. An Zeichen der Anerkennung für das Werk und die Hauptdarsteller, namentlich für die Trägerin des Ganzen, Fr. **Cssllag**, ließ man es nicht fehlen. Dabei erregt das Werk an und für sich gewiß das besondere Interesse des Fachmusikers und des mu-

Digitized by Google

ſkaliſch Gebildeten überhaupt, während der Laie in Muſik ſich auch wohl an der dramatiſchen Steigerung der Aktion intereſſiren wird. Der erſte Eindruck war ſomit ein im angedeuteten Sinne günſtiger. Gehen wir nun auf die beſonderen Eigenſchaften des neuen Tonwerks und auf die beſonderen Anforderungen, die wir unbedingt ſtellen müſſen ſo weit ein, als dies nach einmaligem Anhören eines neuen und ſeiner Natur nach komplizirten Werkes möglich iſt.

Karl Beck „poetiſche Erzählung“ iſt zu einem ungemein wirkſamen Opernſterte hergerichtet worden, der zwar manches Unmotivirte zu enthalten ſcheint, dem Komponiſten jedoch eine Anzahl „packender“ Situationen als Roſtbett darbietet. Höchſtens könnte man ſich beklagen, daß dieſe Situationen zu nah an einander gerückt ſind, daß ſie einander raſtlos drängen, ohne die nöthigen Ruhepunkte, welche dem Muſiker geſtattet hätten, das lyriſche Element (im Gegenſatze zu dem dramatiſchen) in wünſchenswerther Breite zu entfalten. Oder hat es der Komponiſt verſchmäht ſolche Ruhepunkte und gelegene Momente herauszufinden. Wird einem Künſtler von ſo energiſcher Begabung wie Rubinſtein ein Mangel oder ein Mißlingen nachgewieſen, ſo liegt oft einem der Gedanke an das Nicht-Wollen näher, als an das troſtloſe Nicht-Können. Darum möchte man hier den Vorwurf erheben: warum die Muſik zu den „Kindern der Haide“ ſo ruheloß fortſtürmt, und ſelbſt die vorhandenen ſanfteren Gegenſätze zur leidenſchaftlichen Grundfarbe nicht zu etwas breiteren Melodien ausgeführt und zu formellem, eindringlicherem Abſchluſſe gebracht ſind. An dieſen ermüdenden Zwiſchenflieſen der einzelnen Nummern, — einer bedauerlichen Frucht der Wagner'ſchen Ausſaat — liegt faſt allein die Schuld, wenn manches wirkungsloß verhallt, worauf der Komponiſt und ſein Interpret, der Sänger vielleicht ihre beſte Kraft gewandt hatten, wenn mancher ſchöpferiſche Zug nur mehr dem Partiturleſer Freude macht. Daß es nicht wenig ſolcher Züge in der Rubinſtein'ſchen Oper gibt, dürfte ſich bei näherer Einſicht bald herausſtellen, wie denn auch bereits die erſte Aufführung uns das Werk als ein äußerſt intereſſantes, die vollſte Achtung und Beachtung der muſikaliſchen Welt herausfordendes erſcheinen iſt, und auch in dieſem Sinne mit bereitwilligem Beifalle aufgenommen wurde.

Fr. Cſillag (Zigeunerin Jahrana) war die Trägerin des Ganzen, — nicht etwa nur nach der Seite hin, daß ſie die Hauptrolle inne hatte, ſondern weil derſel braune Pußtenheldinnen ihrem Temperament einen Spielraum bieten, auf dem es faſt ſchrankenlos walten darf, ohne wie ſonſt den feineren Sinn zu verletzen. Jene Stellen freilich, wo momentan eine tiefere und zugleich ruhigere oder gar entſagende Empfindung das liebende Weib überkommt, kamen nur mittelmäßig zur Anſchauung, — die wilde Leidenſchaftlichkeit aber ward durch Stimme, Geberde und Ausſehen mit unleugbarer Kraft und imponirender Wahrhaftigkeit dargeſtellt.

Neben Frau Cſillag erſchienen die übrigen Mitwirkenden blutlos und ſchattenhaft. Frl. Krauß tremolirte und vegetirte konſequent unter dem Gefrierpunkt; Hr. Ander ſang mit äußerſter Anſtrengung und gab den Roßhirten mit gar ritterlichem Anſtande; Hr. Walter, Hr. Hrabanek erhoben ſich nicht einem Takt lang über die ſtarre Mittelmäßigkeit und ſelbſt der tüchtige Mayerhofer imponirte nur durch ſeine draſtiſche Maske. In kleineren Rollen wirkten die HH. Lay und Koch, und auch Frl. Weiß ganz gut. Das Orcheſter von Hrn. Deſſoff geleitet hielt ſich leidlich präzis. Nicht ſo der Chor, der einmal ſehr auffällig aus dem Takte kam — die Dekorationen ſind unbedeutend, die Koſtüme unter aller Kritik. — Wir kommen auf die neue Oper und deren Darſtellung noch zurück.

Im Carltheater „die Maurer von Wien,“ Volksſtück mit Geſang in vier Akten und acht Bildern, aus dem Berliniſchen des Emil Pohl in's Wieneriſche übertragen von Alois Berka, hat am 23. Februar im Carltheater entſchieden gefallen. Dieſer Erfolg iſt ein größtentheils verdienter. Das Stück wirkt belehrend auf das Volk, beſonders auf den Arbeiter: es geißelt einerſeits den Dünkel des Maurerpalier, der ſich einbildet, er könne, weil er ſtets wichtſchaffen geweſen, dreißig Jahre fleißig gearbeitet und ſich einige tauſend Gulden erſpart hat, Baumeiſter werden, obgleich er nichts gelernt, — und ſtellt andererſeits die ſchrecklichen Folgen der Trunkenheit in das grellſte Licht. Dabei kommen einige wirklich ergreifende Situationen vor, falſche Sentimentalität wird Gemeinheit ſind ſo ziemlich vermieden und das Ganze iſt unterhaltend. Einen Vorzug hat dieſes Stück vor den Produkten unſerer einheimiſchen „Dichter,“ nämlich den, daß ausſchließlich nur Arbeiter darin vorkommen, (auch der Architekt ſchlägt nicht aus der Art), und daß der ſonſt übliche „ſchlechte Kerl“ aus den höheren Ständen glücklich vermieden wurde. Daß deßwegen die „Maurer“ fehlerfrei wären, ſoll damit keineswegs behauptet ſein. Manches iſt gezwungen oder unmotivirt; auch etwas ſtarke Unwahrſcheinlichkeiten, die leicht zu vermeiden geweſen wären, kommen vor, ſo z. B. um nur zwei Fälle zu zitiren, der Maurer Stark, welcher bei einem Sturze vom Dachſtuhle eines vierſtockhohen Hauſes auf das Straßenpflaſter ſich nur leicht den Arm verrenkt, dann der Schloſſer Schwarz, der bei einem Spaziergang des Abends in der Brigittenau ſchuhtauſend Gulden in ſeiner Briefſtasche trägt.

Die Darſtellung war eine durchaus befriedigende. Hr. Friſe iſt ein tüchtiger Schauſpieler im Genre Rotts, daher wirkt er auch in ſolchen halb ernſten Charakterrollen wie dieſer Keilhofer weit verdienſtlicher denn als Komiker. Bei etwas größerer Ruhe, beſonders der Geſichtszüge, würde Hr. Friſe noch mehr effektuiren; auch das zu ſchäfliche „Raimundiſiren“ ſollte er vermeiden. Zimmerhin blieb aber ſeine Leiſtung eine ganz tüchtige. — Hr. Wilke gab den Stark mit vielem Fleiße; beſonders im ſiebenten Bilde war ſein Spiel von ſo ſchlichter Einfachheit und dabei von ſo innerlich tiefer Empfindung, daß es ergreifend wirkte. Schade, daß Hr. Wilke in den Momenten, wo die Leidenſchaft zum Ausbruch kommt, ſich gewöhnlich überſtürzt. Die ganze Leiſtung wäre indeß eine weit vorzüglichere geweſen, wenn man Hrn. Wilke nicht genöthigt hätte, ſich den Mund zu verrenken, um „lokal“ zu ſprechen und in Folge deſſen ein ganz ſonderbares Kauderwelſch zum Beſten zu geben. — Hr. Holzſtamm ſpielte die für den overſtorbenen Götz berechnete Partie des Lehrlings Feig. Hr. Holzſtamm iſt kein eigentlicher Komiker, jedenfalls aber ein talentvoller Schauſpieler; dies bewies er neuerdings durch die befriedigende Weiſe, in welcher er dieſe für ihn ſehr ſchwere Aufgabe löſte. Auch im Duett mit Frl. Schiller bewährte er ſich aufs Beſte. Weniger im Coupletvortrag. Die übrigen Rollen ſind unbedeutend, doch bildeten die Damen Schiller, Kramer, die HH. Bernhardy, Simon und Bergmann ein gutes Enſemble.

Feuilleton.

Berlin. (Oſk.-Th.) Der Theater-Diener ſchreibt über **Roger's** Gaſtſpiel: „Wir bezweifeln nur in Kürze mitzutheilen, daß die Stimme des einſt ſo ausgezeichneten Künſtlers, ſeit wir ſie nicht gehört haben, vollſtändig auf die Neige gegangen iſt, ſo daß ſie nicht mehr im Stande erſcheint, die Hörer zu befriedigen. Das Haſtige des Athmens zu leſen. Der Klang der jetzigen Stimme des Herrn Roger iſt matt rauh, die Höhe mühſam, die Intonation nicht immer rein, das Falſett von keineswegs angenehmer Wirkung. Das Spiel wird durch den Mangel der rechten Hand im Ganzen beeinträchtigt, und nur die Mimik des Künſtlers iſt die frühere anbrauchbare geblieben. Hr. Roger hat wohl zumeiſt auf die weltbekannte Gutmüthigkeit der Deutſchen gerechnet, wenn er es unternimmt, mit ſeinen jetzigen Eigenſchaften die früher bewunderten Rollen für ein Honorar, welches mit ſeinen Leiſtungen in keinem Verhältniſſe ſteht, zu ſingen. Das hierige Publikum nahm den einſtigen Liebling mit Wohlwollen auf.

Das **Freitag**'ſche Trauerſpiel „Die Fabrier“ hat am 1. Hof-Theater in Berlin nicht durchgegriffen.

Das Chemnitzer-Stadttheater iſt für die Zeit von 1. Okt. a. c. ab zu verpachten. Bewerber haben ſich an das Gemiſt der. Theater-Aktien-Geſellſchaft zu wenden.

Frankfurt a. M. Der Senat hat die Conceſſion der Theaterrekonſtruktions-Geſellſchaft auf weitere ſechs Jahre verlängert.

Mainz. Das Doppelluſtſpiel des Frl. **Janauſchek** und des Hrn. Devrient in Mainz war in jeder Beziehung außerordentlich gelungen. Die Hauptverſonen des „Hamont“ in dieſer Beſetzung zu ſehen, ward zum wirklichen Ereigniß; bereits Mittags waren keine Logenplätze mehr zu bekommen. Abends alle Räume des Hauſes überfüllt. Frl. Janauſchek (Gluckchen) und Hr. Devrient (Hamont) wurden mit ſtürmiſchem Zuruf und Applaus empfangen, nach jedem Abſchluß ſo gerufen und Frl. Janauſchek aufgetreten zum Schluß des Stücks mit Bouquets und Blumen reichlich ausgezeichnet.

Die General-Intendanz der k. Schauſpiele in Berlin hat die große Oper: „Alida“ vom Hofkapellmeiſter Jean **Bott** (Text von Dr. Julius Rodenberg) zur Aufführung angenommen. Dieſelbe ſoll zu Anfang nächſter Saiſon — im Herbſt — mit glänzender Ausſtattung im k. Opernhauſe gegeben werden.

Paris. Gegen Ende dieſes Monats wird endlich R. Wagners „Tannhäuſer“ in der großen Oper zu Paris zur Aufführung kommen. Die Pariſer Journale geben bereits möglichſt weitſchweifige Analyſen des Stückes, ohne doch ihrem Publikum eine Ahnung von der ertzentben Thätigkeit Sorge zu geben, auf welcher daſſelbe beruht. Die Rollen-Vertheilung iſt folgende: Tannhäuſer: Hr. **Niemann**; Venus: Frau **Tedesco**; Elisabeth: Frl. Marie **Sachs**; Wolfram: Hr. **Morelli**; der Landgraf: Hr. **Cazeaux**. Die Einſtechtung eines Ballets in die Oper hat Wagner ſtandhaft abgelehnt; aber dafür hat die Direktion eines nach dem Tannhäuſer angelegt, deſſen Muſik Th. Labarre komponirt.

Digitized by Google

Wien. Director **Brauer** zieht, dem „Wdr." zufolge, mit dem Impresario der italienischen Oper am Victoriatheater in Berlin, Achille **Lorini**, wegen einer Gastspiels in den Monaten April mit Mai d. J. im Carltheater in Unterhandlungen. Die Serie der zu gebenden Opernvorstellungen ist vorläufig auf 24 festgesetzt. Bekanntlich bildet die Lebenslänglichkeit **Artot** die Zierde dieser Gesellschaft.

Für den Sommer hat Director Brauer die k. hannov. Hofschauspielerin Frau von **Bärndorf** zu einem Gastspiele gewonnen, ebenso steht derselbe mit Hrn. **Strafsmann** und Frau **Strafsmann-Dandsek** in München in Unterhandlung.

Rößerle's: „Bruderherz," Volksschauspiel aus Wiens Vorzeit, kommt am 9. im Carltheater mit den Herren: Saalbach, Holzmann, Simon, Böhm und den Damen: Schäfer, Schiller, Boll und Kramer zum ersten Male zur Aufführung.

Hr. **Formes** ist aus Amerika zurückgekehrt.

Eine seltene Feier hat am 1. März Mittags das gesammte zahlreiche Personal des Münchener Hof- und Nationaltheaters in den großen Foyer desselben vereinigt. Es galt den achtzigsten Geburtstag der großen deutschen Schauspielerin **Sophie Schröder** durch ihre Kunstgenossen zu begrüßen. Von dem versammelten Vorstand der k. Bühne, Hrn. Schmitt, und dem Regisseur Hrn. Richter über die große Teure k hinaufgeleitet, erschien sie noch immer sicher einherschreitende greise Frau in Mitte der Festversammlung. Hier wurde sie durch eine feierliche Ansrede des functionirenden Theaterintendanten begrüßt, welcher ihr im Namen St. Maj. des Königs ein allergnädigstes Handschreiben nebst dem Verdienstkreuz und sie gleichfalls mit des Königs Bruststück geschmückten Medaille zum „Andenken" überreichte, und sie mit warmen Worten pries, sie, die fast so lange Jahre eine Zierde der Münchner Bühne war, und als ein unerkanntes Stern erster Größe im Reiche der deutschen Bühnenwelt ein halbes Jahrhundert durch glänzte. Dekan Hermann Schmitt trug hierauf ein von ihm selbst verfasstes Festgedicht weihevoll vor, und Frl. Stahl überreichte der Gefeierten alsdann eine von dem gesammten Theaterpersonale als gemeinsamer große silberne Krone von antiker Form. Zu Thränen gerührt, drückte Frau Sophie Schröder mit innigen Worten ihren Dank für die hohe Auszeichnung aus, die vom Throne kam. So wie sie für die Ehren, womit die Bühnenwelt der Erblickten. Auf Dresden überbrachte die angekommene Dresdener Hofschauspielerin Lila von Bulwenshy einen Lorbeerkranz und aus Berlin war der Gefeierten schon am Tage vorher ein Festgruß und von den Mitgliedern des k. Schauspiels in Berlin eine kunstreich ausgearbeitete Glückwunschadresse, zugesandt. (Bl. f. Th. M. u. K.)

Bühnen-Chronik vom 1. bis 6. März.

Neue Engagement.

Berlin, (K. Th.) Frl. Georgine Schubert. (Hilfte März.)
„ (Friedrich-Wilhelmst.-Th.) Hr. Weyrother v. Dessau. Hr. Hanisch v. Stettin.
Bremen. Hr. Hübsch v. Rostock.
Breslau. Hr. Richter v. Gleiß. (Als technischer Director.) Hr. Steger v. Frankfurt a. O.
Frankfurt a. M. Hr. Bärde v. Dresden. Hr. Stoyer, Hr. Bäcker v. Detmold. Hr. Benda, Hr. und Frau v. Hoorell, Frl. Engelke v. Potsdam.
Frankfurt a. O. Frl. Meyer v. Dessau.
Gleiß. Fr. Aemmrich v. Neiße. Frl. Willmann v. Bernburg.
Königsberg. Hr. Hetzer v. Wien. (Victoria-Th.) Frl. Kemont v. Lübeck. Frl. Meyer v. Schwerin. Hr. Röder v. Berlin.
Leipzig. Hr. Mitterzeiger, Frl. Meyer v. Glogau. Hr. Moll v. Lübeck. Hr. Raeff, Frl. Schröder v. Meiningen.
Lemberg. Hr. Liebowitz v. Reichenberg.
Mosq. Frl. Berisch v. Berlin.
Neiße. Frl. Gelle v. Lübeck.
Würzburg. Hr. Kowal v. Wien.
Wien. (Leopoldst.) Frl. Kaier v. Lemberg.
„ (a. d. W.) Frl. Brenner, Frl. Devin, Hr. Robinson.

Gastspiele.

Aachen. Fr. G. Dahn v. München.
Berlin. (Kgl. Th.) Frl. Ellsy. (Erster Versuch.)
„ (Wallner-Th.) Hr. Achter, Rett, Beckmann v. Wien.
Brünn. Hr. Roger v. Paris.
Danzig. Frl. Ottilie Gerste.
Darmstadt. Hr. Stellwag v. Augsburg.
Flensburg. Frl. Pohl v. Hamburg.
Hamburg. Fr. Ostberne.
Innsbruck. Hr. Haimer v. Wien.
Leipzig. Frl. Kirchner v. Berlin (Juni.)
St. Pölten (bei Wien) Frl. Emilie Brand v. Steyr.
Wien. (Terminaustk.) Fr. Hofmann-Majeranowska.
„ (Th. a. d. W.) Hr. Baratel (April und Mai.)
Würzburg. Hr. Lang v. München.

Personalien.

Gestorben:

Berlin. † Hofrath Eppenstädt, Geh. exp. Secretär des königl. Hoftheaters.
Dresden. † Der k. Hofschauspieler Hr. Schurick.
„ † Frau Lehmann, geb. Willmann, ehemalige Opernsängerin.
Turin. † Der berühmte italienische Schauspieler Gustav Modena. Er war der Lehrer von Salvini und Rossi.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein bestrenommirtes Sommertheater vom 1. Mai ab:

Ein vorzüglicher österr. jugendlicher Gesangskomiker und Tenorbuffo. Ein jugendlicher Liebhaber. Hübsche junge Mädchen für Chor.

Für ein Sommertheater an einem Badeorte:

Ein vorzüglicher jugendlicher Gesangskomiker und Tenorbuffo. Eine vorzügliche Norddeutsche Vaudeville-Soubrette.

Für ein Theater in der Schweiz:

Eine erste dramatische und Coloratur-Sängerin (mit großem umfangreichen Repertoir.) **Eine Choralistin** (Festspielerin). **Ein tüchtiger erster Fagottist.**

Anzeige.

Ein tüchtiger Dekorationsmaler ist von Ostern ab disponibel. Es können die besten Zeugnisse nachgewiesen werden.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Hr. Dekorationsmaler und Maschinenmeister **Köhn** wird ersucht, dem Unterzeichneten seinen Aufenthalt anzuzeigen, da ihm Mittheilungen wegen eines in der Familie vorgekommenen Sterbefalles zu machen sind

Bonn, Kaiserstraße bei Gastwirth Hensmann
Carl Wallraff.

Ein erster serieuser Solotänzer und eine **Solotänzerin** sind zu Gastspiel, oder Engagement von Ostern ab disponibel.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Briefkasten.

Vom 1. bis 7. März erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils beantwortet sind, theils seiner bisherigen Antwort bedürfen:

1) J. P. in St. Brauche einen Tenorbuffo. 2) Th. Sek. J. St. in B. 3) Dir. L. in W. 4) M. in M. 5) G. L. in St. Für den Sommer unmöglich. b) Telegramm H. in G. 7) Dir. F. in G. 8) G. H. in B. 9) H. Th. in P. 10) R. H. in G. Antwort erfolgte. 11) Dir. M. in R. Mit Geld. 12) L. v. B. in M. 13) H. Th. in B. Der Drucksehler wurde berichtet. 14) Th. Sch. in U. 15) J. B. in M. Schon besetzt. 16) R. K. Bei Contrakt. 17) G. A. in B. Muß zurücksehen war sehr überfüllt. Für den Anfang war „Schweizer" nützlicher. „Nun, wir bleiben darum doch die Alten." Bis 1. April dankend quittirt. Herzliche Grüße! 18) O. K. in R. 19) K. in W. Für die Sommersaison unmöglich. 20) Z. in A. Ich theile Ihre Entrüstung; werde in Zukunft dergleichen reflektiren. Bis 1. April dankend quittirt. 21) R. H. in G. 22) C. L. in W. Jahrgang 1860 dankend quittirt. 23) Reg. S. in R. Bis 1. April 1861 quittirt. 24) Th. M. in H. 25) B. B. in G. Antwort erfolgte. 26) Dir. F. in C. 27) M. Sch. in U. Bis 1. April 1861 quittirt. 28) A. D. in U. Würde mich sehr freuen. Bis 1. April 1861 dankend quittirt. 29) Dir. W. in R. Die zweite 5 fl. Banknote erhalten. Den 3. März abgereist; früher wäre unmöglich gewesen. 30) Reg. Th. D. in St. Wurde Alles aufgeräumt. 31) G. B. in St. P. Antwort erfolgt. Werde bedacht sein. 32) K. in J. 33) W. A. in H. 34) W. in W. 35) L. B. in R. 36) M. S. in K. 37) B. A. in K. 38) W. J. in W. 39) W. A. in W. 40) B. A. in K. 41) M. D. in B. 42) B. M. in H. 43) M. A. in B. 44) K. B. in H. 45) M. B. in K. 46) W. J. in M. Mit Contrakt. 47) Telegramm. K. L. in M. 48) M. S. in A. 49) N. B. in H. 50) B. A. in W. 51) M. B. in A. 52) Dir. G. B. in M. Mit Geh. Verbindlichsten Dank. 53) Korresp. München. 54) Korresp. München. 55) Korresp. Augsburg. 56) Korresp. Darmstadt. 57) Korresp. Prag. In nächster Nummer. 58) Aus Basel. 59) Aus Wien.

Berichtigung.

In Nr. 8 Seite 31 Zeile 8 v. o. muß es heißen „Bern" statt „Basel".

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
Bureau: Kanalstraße Nr. 35 2. (nächst der Maximilianstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9 — 1 Uhr.
Druck von E. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement für den Jahrgang 6 fl. — Insertionsgebühr für das Ausland: Frankirt unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 5 fl. österr. Währung. Im In- u. Auslande nehmen alle Postämter und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater-Album

Correspondenzen und anderweitige Gelehrbriefe können zu ermitteln an das Redaktions-Bureau: Annaltstraße Nr. 35 2 (nächst der Maximiliansbrücke) (Herrn Müller). — Expeditions-Stunden von Mittags 9 Uhr bis Abends 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debut aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debut dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procente berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelungen 5 bis 10 Procente.

Einzelne Expl. à 6 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Seidlichen Wwe. Inseraten-Gebühr per Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum vierteljährl. Abonnement. — Redaktions-Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — I. Semester.

№ 11. München, Sonntag, den 17. März 1861.

Theater-Korrespondent.

Augsburg, 13. März 1861.

Meister Emil Devrient betrat an drei Abenden die Bühne und zwar in „die Journalisten“ als Dr. Holz, in „der Majorats-Erbe“ als Graf Paul, am hervorragendsten, aber im „das Glas Wasser“ als Bolingbroke. Ueber diesen großen Mimen liegen bereits die einstimmigsten Urtheile vor, weßwegen wir uns lediglich auf die Thatsache beschränken, daß der hochgefeierte Gast das stets überfüllte Haus entzückte und nun zum wiederholten Beifall überhäuft wurde. Nur allgemein bedauert wurde, daß derselbe nicht in „Hamlet“ oder anderen großeren dramatischen Stücken gesehen werden konnte, um so mehr von Seite der hiesigen Mitglieder, welche sich mit Meister Devrient auf der Bühne bewegten, halten ihren Parthieen und sich selbst alle Ehre gemacht.

Inzwischen sahen wir in der Oper „Figaro's Hochzeit von Mozart“. Vor Allem müssen wir die mit künstlerischem Geiste durchgeführte Parthie der „Susanna“ — Frau Richter — rühmen, welche ein hiesiger Lieferant mit Recht „als einen ergötzenden, heiter an Sonnenstrahl“ bezeichnete. Ebenso Fräulein Brenken; sie brillirte in der Arie am Anfange der Oper mit reinster Stimmenschönheit. Fräulein Turba als „Cherubin“ war allerliebst, aber leider ist dieselbe noch zu sehr angegriffen und wäre derselben Ruhe und Erholung zu gonnen. Herr Rosner als „Almaviva“ und Herr Albes „Figaro“ waren gleichfalls am Platze und namentlich wurde Letzterer durch die Auszeichnung des Hervorrufes beehrt. Eine Lieblingsoper scheint „die Zigeunerin“ geworden zu sein, denn sie hat bereits fünf Wiederholungen erlebt und stets waren alle Räume überfüllt. So auch letzten Sonntag, wo, wie in allen vorgehenden Vorstellungen, Frau Richter, HH. Lenk, Rosner und Albes sich Vorberen sammelten und worüber wir bereits früher speziell referirten.

Frankfurt. Die Reprise des „Othello“ hatte zwar nur ein kleines, aber kunstsinniges Publikum angezogen. Wir haben die jüngste Aufführung bereits besprochen und können nur wiederholen, daß auch heute von Herrn Bürde die Titelrolle mit Kraft und Energie dargestellt wurde, und daß Hr. Lebrun die Rolle des „Jago“, die an und für sich nicht sehr dankbar ist, zur vollsten Geltung brachte. Die Desdemona wurde durch Frl. Friederike Meyer recht poetisch-warm und schön dargestellt, und auch Frau Temmel, der wir nur öftere und dankbarere Beschäftigung wünschen, gab die „Emilie“ sehr natürlich, wacker und brav. Ebenso waren die übrigen Rollen gut besetzt, und Hrn. Schneider's „Cassio“ namentlich ist eine schöne Leistung dieses ebenso thätigen als beliebten Darstellers. Ueber das zusammenspiel und das Ensemble unseres Schauspiels läßt sich durchaus nicht klagen, und ist deßhalb der Regie das beste und gerechteste Lob zu ertheilen. — Die Reprise des „schwarzen Domino“ erwarb der reizenden Oper neue Verehrer und außerdem Frl. Schubert, die in ihrer Partie immer sicherer wird, abermals ehrendsten Beifall. —

Z.

Prag, 5. März.

+ Bevor wir zum Bericht über die Leistungen des hiesigen Stadttheaters übergehen, will ich noch einer Vorstellung im Schwestäischen Privattheater gedenken. Zum Besten des Blindeninstituts gab man das Birch-Pfeiffer'sche „Mutter und Sohn“. Frau Herbst gab die Gräfin Mansfeld und die Künstlerveteranin spielte mit einem Feuer, um das sie noch immer manche junge Schauspielerin beneiden könnte. Nicht minder bedeutend war die Besetzung der „Franziska“ durch eine Schülerin Frau Herbst's, Frl. Lutter, die sich als Talent ersten Ranges bekundete. Gewandtes Spiel ist heut zu Tage an vielen, gute Declamation an wenigen Orten, gedankenvolle Auffassung, die sich in wahrhaft künstlerisch produzirender Weise bei der stetigen Entwicklung und endlich vollen Abrundung eines Charakterbildes voluminirt, faßt gar nicht zu finden. Diese drei Eigenschaften aber sind in schönster Weise und in hohem Grade bei Frl. Lutter vorhanden, die ohne Zweifel noch einer großen und bedeutenden Zukunft entgegen geht.

An der ständischen Bühne wurde fast gar nichts geleistet. „In der Theatertoge“ war die einzige Novität, von sonstigen Aufführungen wäre höchstens die des „Sonnwendhofs“ erwähnenswerth, worin besonders Frau Burggraf die Monika mit großem Erfolge gab. Die Parthie dieser strebsamen und reichbegabten Künstlerin verdient wirklich in vollem Maaße die reichlich gespendeten Beifallsbezeugungen, denn die Rolle ist durchweg sicher aufgefaßt, bis in das kleinste Detail, zierlich ausgearbeitet und mit einer Menge überraschend feiner Züge ausgestattet. Auch Hr. Oberländer wußte als Mathes ein höchst interessantes Charakterbild zu schaffen und ist

Digitized by Google

ebenso seine maaßvolle Auffassung als die consequente Durchführung derselben höchst lobend anzuerkennen.

Samstag trat Frl. Gerhardt (Partenia) das bisherige Engagement an und wurde von dem zahlreich versammelten Publikum freundlichst empfangen und nach mehreren gelungenen Momenten ihrer Leistung beifällig. So sehr wir auch das Talent des Fräulein anerkennen, so können wir doch nicht umhin, einigen Zweifel auszusprechen, ob es für ein so wichtiges Fach, wie das der ersten tragischen Liebhaberin ganz genügt. In ihrer Partheyie zeigten sich hie und da noch Spuren erster Anfängerschaft und die ganze Leistung litt unter etwas Monotonie; auch mit der Sprache der jungen Künstlerin können wir uns nicht befreunden. Alsdann nur wünschenswerth sollte doch keine erste Liebhaberin sagen. Den Jugomar spielte Hr. Ballenstein. Diese Rolle ist in jedem Falle ein dankbarer Künstler, e. d. er denkt, er sei ein Künstler, wir aber sind von dieser Ansicht durchaus nicht durchdrungen und glauben, daß das Gebrüll dieses Herrn als Jugomar nichts weniger als künstlerisch ist. Hr. Gallmeier schien Schmerzen zu haben, was bei ihm zwar immer der Fall sein muß, denn von seinen Rollen versteht man nie ein Wort; wann wird man uns endlich mit diesem Herrn verschonen?

Stuttgart. Während seit langerer Zeit die Vorstellungen am hiesigen Hoftheater, insbesondere was die Wahl der Stücke anbelangt, kaum Stoff zu einem besonderen Korrespondenzartikel boten, hat sich in der vorletzten Woche des Monates Februar das Blatt gänzlich gewendet und die Regie nach allen Richtungen hin eine so bedeutende Thätigkeit entwickelt, daß schon mein Gerechtigkeitssinn es nicht zuläßt, länger zu schweigen.

Also von den Aufführungen im Januar zu erwähnen war, habe ich Ihnen als Notiz kurz mitgetheilt. Der Vollständigkeit halber habe ich noch eine Darstellung des „König Lear" hervorzuheben, weniger wegen der Gesammtleistungen, als um die Meisterschaft Gruneritz zu preisen.

Den Monat Februar eröffnete der ziemlich anmuthige Sourestre'sche „Fabrikant", dem ein vom Ballettmeister Horschelt fabrizirtes sogenanntes Tanzdivertissement folgte: „Der hübsche Freier" ein bedeutender, doch nicht lange zauberische Unsinn. Nach Wiederholungen der Sperrn: „Trendadour" und „Hans Heiling", dann des Scribe'schen Lustspiels: „Das Glas Wasser" eröffnete die Reihe der Novitäten dieses Monats am 8. die erste Aufführung von Goldoni's Lustspiel: „Die Neugierigen", bearbeitet vom Regisseur Kettel. Das Laster der Neugierde wird hier in diesem Stücke köstlich persiflirt; nur ist der Stoff etwas zu mager, um fünf Akte auszufüllen, zumal der Zuschauer schon in der ersten Scene des ersten Aktes mit genügender Gewißheit die Entwicklung und den Ausgang voraussehen kann. Gespielt wurde im Ganzen brav. Frl. Wilhelmi gab ein recht ansprechendes Bild der von Neugierde und Eifersucht gejagterten jungen Frau. Hr. Löwe als ihr Gemahl, hatte vielleicht gut daran gethan, das Gedenkhafte in seiner Rolle etwas in den Hintergrund treten zu lassen; doch im Ganzen wirkte er recht erfrischend und brave Genannte bildeten mit Frl. Steinau und Fr. Augusti in den greifenen, und Hr. Riedasch und Hrn Rathling in den kleinen Partien ein recht gutes Ensemble. Dem Lustspiel folgte, ebenfalls neu, der Görner'sche Schwank: „Schwarzer Peter," ein tolles, nah ans Unanständige streifendes Stückchen in einem Akte. Am 10. dem Faschingssonntag, versetzten die neueinstudirten „Schwestern von Prag" Alt und Jung in die heiterste Stimmung, die sich bei der klassischen Leistung des Hrn. Gerstel als Schneider Krispin in lautem Jubel ausdrückte. Nachdem die folgenden Vorstellungen sich auf Wiederholungen von oft Gehörten beschränkt hatten, brachte der 17. d. Mts. nach längerer Pause Gluck's „Iphigenia in Tauris" und damit beginnt die vorerwähnte Woche.

Wenn ich Ihnen sage, daß Gluck, den man in gewissem Sinne den Vater der modernen Oper nennen darf, hier fast gänzlich unbekannt, und von allen seinen Werken die „Iphigenia in Tauris" das einzige in unserem Repertoir aufgenommene ist, so werden Sie begreifen, daß der Abend des 17. für die Musikfreunde unserer Stadt ein freudiges Ereignis war, und das zahlreich versammelte Publikum seine Gefühle in unzweideutigster Weise an den Tag legte. Es war aber auch nothig, unseren tonangebenden Herren oder wenigstens einem Theil derselben, den Vorwand zu nehmen, auch diesen einzigen Vertreter der Vor-Mozart'schen Zeit vom Repertoir zu streichen. Davon ist leider ohnehin nicht die Rede, ein weiteres Gluck'schen Tonwerk, etwa den „Orpheus" oder die „Iphigenia in Aulis" einzuführen. — Die Aufführung am 17. anlangend, ist es ein bedeutendes Zeichen für die Tüchtigkeit unserer Theaterkräfte, daß es ihnen gelang, dieses von den meisten unserer Repertoirstücke, namentlich den neueren, so total verschiedene Werk befriedigend durchzuführen. Unser den Solisten gebührt der erste Platz der Fr. Leisinger, deren Iphigenia eine durchaus edel gehaltene, von musikalischem Verständniß getragene, plastisch schöne Leistung ist. Daß die hohen Töne, namentlich der Eingangsscene des ersten Aktes, die Sängerin offenbar angreifen, darf unsere Anerkennung natürlich nicht vermindern. Neben der Iphigenia ist zu nennen: Hr. Schikly, Orest, musikalisch mustergültig; im Spiel hätten wir den Künstler etwas weniger kraß gewünscht, im Ausdrucke jugendlicher. Den Pilades gab Hr. Albert Jäger, er sang, zumal im zweiten Akt, reiner, als wir es von ihm gewohnt sind; sein Spiel war über die Massen eckig, ähnlich wie das des Hrn. Pischeck, der als Thoas zwar mit kolossaler Kraft sang, aber in seinem ganzen Auftreten allem eher glich, als dem Bild, das man sich von diesem König macht. Die äußere Ausstattung war eine genügende, nur sollte am Schluß des ersten Aktes der von zwei Tänzern und vier Tänzerinnen (in Männerkleidung) ausgeführte Rachetanz wegbleiben, da er statt Grausen nur Heiterkeit zu erwecken vermag.

War die Aufführung vom 17. Februar ein Fest für die Klassiker, so hatte man nicht minder auch auf eine andere Geschmacksrichtung Rücksicht genommen und die Freunde der leichteren, aber geistvollen, pikanten Autor'schen Muse konnten sich am 21. an einer recht braven Darstellung des seit langerer Zeit nicht mehr gehörten „Teufels Antheil" erfreuen. — Der „Teufels Antheil" hat nur eine wirklich hervorragende Partie, in der sich aber eine Coloratursängerin zeigen kann — den Carlo Broschi. Fr. Marlow, die wir seit langem nicht so gut disponirt fanden, sang dieselbe mit vieler Bravour und spielte — was bei dieser anziehenden Rolle besonders erforderlich ist — mit vieler Grazie. — Am 20. Februar sahen wir das Ballet „Giselle" von Adam. Abgesehen von der lieblichen Musik bildet dasselbe einen enormen Kontrast zu Allem was hier unter dem Namen Ballet oder Tanzdivertissement gegeben wird. Während wir sonst unter den angeführten Bezeichnungen nur geist-, sinn- und zusammenhangslose Verbindungen des Hrn. Horschelt oder Bearbeitungen derselben nach anderen Ballets zu sehen bekommen, so läßt der sonst unverbitterte Ballettmeister in der Giselle den poetischen Inhalt der Handlung im Wesentlichen bestehen, bemüht sich sogar selbst, in der Rolle des Prinzen eine gewisse Mimik zu entwickeln und sich auch in anderen Pas, als im Salonmorale, zu produzieren. Dem Frl. Vogel (Giselle) gelang der mimische Theil ihrer Partie weniger; in ihren Pas dagegen leistete sie recht Erfreuliches.

Am 22. d. M. endlich, nachdem seit dem „Teil" im November vorigen Jahres kein großeres Schiller'sches Stück mehr über unsere Bühne gegangen, kam nach Jahren zum ersten Male wieder „die Braut von Messina" zur Aufführung. Die Darstellung der „Braut von Messina" darf im Allgemeinen als eine gelungene betrachtet werden, und es fanden die Partien der Beatrice, des Don Manuel und des Don Cäsar in Frau Wentzel und den HH. Löwe und Wentzel recht angemessene Repräsentanten. Die Isabella spielte, in Ermanglung einer genügenden einheimischen Größe ein Gast, Fr. Thöne, früher am Karlsruher Hoftheater angestellt. Wenn schönes Organ, angenehmes Aeußere und eine gewisse Bühnengewandtheit genügen würden, um einen Schauspieler zu einem wahren Künstler zu stempeln, so würde Fr. Thöne ohne Zweifel auf der Höhe der Kunst stehen. Mit den erwähnten Eigenschaften mag sie denn auch in vielen Rollen Tüchtiges leisten. Aber ihrer Fürstin von Messina fehlte die Hoheit, die sich nie, auch in der höchsten Aufregung nicht, ganz verläugnen darf, ihre Schmerzensausbrüche entbehrten

Digitized by Google

des magischen Ausrufes, und ihre häufig in gleichmäßiger Weise angebrachten Arm- und Handbewegungen ermüdeten am Ende. Die Palme des Abends gebührt Herrn **Grunert** als Führer des älteren Chores. —

Die Gesammtwirkung der Aufführung war eine ergreifende und wird nur gewinnen, wenn man sich von Seiten der Regie entschließen könnte, die Sage, die der Gesammtchor zu sprechen hat, der Mehrzahl nach nur von zwei oder drei Personen vortragen zu lassen, da sich unter dem Chorpersonal so gar Manche befinden, unter deren Mitwirkung die Deutlichkeit leidet, ganz abgesehen von der durch manche rauhbörstige Stimme herbeigeführten Störung des Ensembles. (Recensionen.)

Wien. (Burgth.) Frl. **Goßmann** verabschiedete sich während der letzten zwei Wochen mit Wiederholungen einiger ihrer gerngesehenen Rollen, und der Gedanke an das nahe Scheiden der reichbegabten Künstlerin erwarmte wieder sichtlich die seit dem heurigen Drei-Monat-Engagement etwas kühl gewordene Theilnahme. Der Schlußabend jedoch (am 7. mit der „Grille," sammt „Epilog") brachte diese Theilnahme nur bis zu äußerlich stürmenden Kundgebungen des Enthusiasmus. Daß mit Friederike Goßmann eine seltene, in ihrer Art vielleicht einzige Erscheinung die Bretter verläßt, diese Thatsache, welche an diesen Blättern nie verkannt worden ist, möge hier bei Gelegenheit noch einmal konstatirt werden. Wenn Eines übrigens im Stande wäre, der Feierlichkeit des Momentes Abbruch zu thun, freilich auch zugleich den Schmerz der leidtragenden „Ordensbrüder" zu mildern, so wäre es der abwegige Gedanke, daß dieser Abschied von der Bühne vielleicht doch kein ewiger sein werde.

Das jüngste Repertoir des Burgtheaters zeichnete sich durch häufige Abänderungen am meisten aus. Bereits zwei Mal ist das neue Trauerspiel „Johanna Gray" durch fatales Unwohlsein einiger Mitglieder unmöglich gemacht worden. Mitterwirte sind die durch ähnliche Ursachen ferngehaltenen „Grafen von der Esche" wieder, und zwar im Besitz des Verfassers, gegeben worden. Das interessante Schauspiel, gewiß bisher die bemerkenswertheste Novität der Saison, von Hrn. Sonnenthal vortrefflich, aber auch sonst gut gespielt, ward mit gesteigerter Theilnahme aufgenommen. — Schließlich sei noch erwähnt, daß auch die letzte Wiederholung von „Richard III." eine sehr gute und lebendige war. Hr. **Gabillon** gibt die Titelrolle mit Kraft und glücklicher Wirkung. Hr. **Löwe**, der zum ersten Male nach seinem Jubiläum erschien, wurde lebhaft empfangen und sichtlich ausgezeichnet. (Recensionen.)

Feuilleton.

Das Gastspiel der Fr. **Lilla Bulyowsky** am Burgtheater beginnt am 15. März mit Gastpartie „Sappho." Diesen Rollen schließen sich dann das „Fräulein von Bär-Hof," „Ketzmine Leonore" und endlich „Maria Stuart" an. Frl. Auguste Baudius von Breslau, deren Gastspiel am 1. Mai beginnt, dürfte vielleicht schon nach Ostern ihre Thätigkeit beginnen. — Im April kommt das neueste Schauspiel der Frl. Birch-Pfeiffer „Der Weltfrieden," in den Hauptrollen besetzt durch die Herren Lewinsky, Baumeister Wagner, Beckmann und die Damen Bayer, Wegner, Hebbel, Hainziger zur Aufführung. —

Frl. **Kratz** tritt nach Ablauf ihres 1862 zu Ende gehenden Carltheater-Engagement in den Verband des Hofburgtheaters. Der betreffende Contract ist vor einigen Tagen unterzeichnet worden.

In dem jüngst stattgehabten Hofkonzerte in den Appartements Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie hatten die Hofsängerinnen Frl. **Mösner** und Hr. **Joachim** die Ehre sich hören zu lassen.

Im Stadttheater wird das Ballet „Faust" neu einstudirt und in Gastspielen, außer Frl. **Rose**, die bekannte Tänzerin Frl. **Ferraris** erwartet. — Hr. **Dawison** tritt Anfangs April ein und beginnt seine Rollen mit „Richard III." dann folgen Mephisto im „Faust." Armin in der „Hermannsschlacht," Othello.

Frl. **Goßmann** hat Wien die Reihen verlassen und ist nach Graz gereist, woselbst die Trauung mit Hrn. Baron Prokesch stattfinden wird. Von Graz begibt sich das junge Ehepaar nach München.

Wien. (Carltheater). Zum ersten Male: „Bruder Herz, oder die Wiener im Jahre 1863." Weltschauspiel mit Gesang und Tanz in fünf Akten von Georg Köberle. Musik von Konradin.

Die Darstellung war durchgängig ausgezeichnet. Frl. **Schäfer** (Seppoldine) spielte ihren Part schoner als er geschrieben war. Herr **Simon** (Kutzisch), der hochherzige Barbier und nachmalige Kaffeesieder, entwickelte viel Kraft und Feuer, die Herren **Wilke** (Stadtdudeberg), **Bergmann** (Kühn), **Holzstamm** (v. Ramsdorf), **Weiß** (Bader Mayer) hatten recht schöne Momente und die Damen **Herzog** (Gertrude) und **Kramer** (Marktfahnderin) wußten ihre unbedeutenden Rollen ziemlich geltend zu machen. Hr. **Friese** (Wenzel) traf das Lied, einen Bettelsänger von Anno dazumal spielen zu müssen, um aus zu beweisen, daß diese Künstlerspezies schon damals bedenklich an unpäßlichen Pfeife krankte. Die Musik ist von Konradin, in den Rahmen des Bildes passend, bald heiterlich, bald trübselig. Die eingelegten Tänze wurden von den Frln. **Graffelt** und **Rathgeber** graziös ausgeführt.

In Form eines Pro memoria zunächst bestimmt für den h. Verwaltungsrath der Personenaktie, befindet sich eine Broschüre unter der Presse, deren Verfasser der Kreditor dieser Zeitschrift, Herr **A. Heinrich** ist. Sie enthält in Kürze und scharfen Umrissen: 1) die Entstehung der Personenaktie; 2) die Verpflichtungen, welche der derzeitige Gen. ral-Direktor der Anstalt, Hr. v. Hülsen unter Verpfändung seines Ehrenwortes gegen Hrn. A. Heinrich eingegangen; 3) die Vertrauensblicke, welche sämmtliches Hr. A. Heinrich übernommen; 4) die wahren Ursachen des Bruches zwischen den beiden Contrahenten von Hülsen und A. Heinrich; 5) die Gründe des schnellen Fallens der Personenaktie und deren auffallend unmotivirte Rückkäufe. Die Broschüre, welche nicht nur bei allen Betheiligten, sondern auch in weiteren Kreisen großes Aufsehen erregen dürfte, wird von dem Verfasser im möglichst ausgegeben und insbesondere dem hohen Protektor der Anstalt, dem höchsten Regierungsbeamten, den ganzbesonders Bibliomuverkäuflich, so wie den Kampf-Interessenten der Anstalt übersandt werden. Ihr letzter Zweck ist: den Kampf des Verfassers gegen Hrn. v. Hülsen zu einem endlichen Austrag zu bringen, so wie der öffentlichen Meinung die Frage zur Entscheidung vorzulegen: auf wessen Seiten das Recht oder Unrecht ist.

Danzig. Fräulein **Ottilie Genée** hat ihr Gastspiel auf der Bühne des hiesigen Stadttheaters begonnen. Die Zuschauerräume waren, wie sich das voraussehen ließ, außerordentlich zahlreich besucht, und so nahm denn das Gastspiel der berühmten Künstlerin in ihrer Vaterstadt wieder den glänzendsten Anfang.

Bühnen-Chronik vom 6. bis 10. März.

Neue Engagement.

Berlin (Friedr.-Wilhelmst.) Hr. Adich von Detmold.
Brandenburg. Hr. Wüstenhagen von Köthen.
Bromberg. Hr. und Fr. Kindermann von Frankfurt.
Darmstadt. Frl. Berger von Wien. Frl. Dorp von Graetz.
Gießen. Hr. Baade von Aachen.
Frankfurt a/M. Frl. Alisch von Halle. Hr. Schwab, Frl. Bernhard von Sondershausen. Hr. und Fr. Kampf. Hr. Hanke, Hr. Wallhoff von Posen.
Hamburg (Stadttheater); Frl. Eslinger (nächster Saison).
„ (Thaliatheater): Frl. Craft von Kassel
Königsberg. Hr. Heinrichs von Rostock.
Lemberg. Fr. Bock-Hennen von Linz. Hr. Kozen von Brünn. Hr. Kapellmeister Wiedenhammer von Brünn.
Lemberg. Frl. Woll von Wien. (Carltth.).
München (Actiontheater). Hr. Kreibaber von Laibach.
Magdeburg. Hr. Gerst von Wallenstedt.
Memel. Hr. Mehl von Halle.
Nürnberg. Frl. Linda von Augsburg.
Potsdam. (Frl. Peters von Hamburg. Hr. Ungard, Fr. Kersten von Posen. Hr. Schirmer von Stralsund.
Prag. Hr. Gaffieri von Breslau.
Rastatt. Frl. Dorn von Bern dig.
Riga. Hr. Jungmann von Kiel. Hr. Gröfer und Hr. Köhler von Hamburg.
St. Gallen. Hr. Schreiber. Hr. v. Sternwald. Hr. Gerner von Karlsruhe.
Wien (Carltth.). Hr. Zimmermann von Riga.

Gastspiele.

Aachen. Frl. Remmani von Prag.
Altenburg. Fr. Boetter-Hausmann von Leipzig. Frl. Laura Schubert von Berlin.
Altona. Hr. Thelen von Braunschweig.
Berlin (Königl. Th.). Frl. Georgine Schubert (Hölle März, wurde in voriger Nummer irrthümlich unter „Engagements" gesetzt. Frl. Oz lien von Braunschweig. Frl. Lund von Königsberg. Hr. Hariton von Stuttgart.
„ (Wikteiath.). Frl. Bürk.
„ (Kellnbachstadt.) Frau Schäfer-Braumeder von Wien.
Braunschweig. Frl. Bergega von Linz.
Bremen. Frl. Janauschek von Frankfurt.
Breslau. Frau Rettich von Wien.
Cassel. Hr. Günther von Mannheim.
Berlin. Frl. Friesberg von Petersburg.
Danzig. Hr. Dawison.
Dessau. Hr. Haber von Posen. Hr. Braun von Basel.
Graz. Hr. Knaak von Wien.
Hamburg. Hr. Tiebuschek.
Koburg-Gotha. Fr. Schmann de Pasy.
Posen. Hr. Hendrich. (Augustt.)
Riga. Semora Pretta de Oliva.
Rotterdam. Hr. Meyer von Braunschweig.
Stuttgart. Hr. Remery (Saraftro erster Versuch). Fr. Thöne.
Stettin. Hr. Hahn von Neustrelitz.
St. Gallen. Hr. Stolzenberg von Karlsruhe. Frl. Schirmer. Hr. Alberti von Zürich. Hr. Heil von Wiesbaden.
Zürich. Frl. Janauschek.

Personalien.

Gestorben:

Arnau. † Der Sänger Buhe.
Oldenburg. † Der Schauspieler Gustav Häfer, Mitglieder des Hoftheaters.
Graz. † Der Schauspieler und Sefr. des hiesigen Theaters, Kurt.
Zürich. † Die Schauspielerin Minna Spitzeiß.

Digitized by Google

Anzeige.

Alle mich betreffenden Briefe und Nachrichten bitte ich unter meiner Adresse nach Frankfurt a. M. zu senden.

Fanny Janauschek.

Ein tüchtiger Dekorationsmaler ist von Ostern ab disponibel. Es können die besten Zeugnisse nachgewiesen werden.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein bestrenommirtes Stadttheater von Ostern ab:

Eine vorzügliche erste dramatische Sängerin. Eine sehr gute erste tragische Liebhaberin. Ein ausgezeichneter erster Heldentenor. Ein erster jugendlicher Gesangskomiker und Tenorbuffo.

Für ein bestrenommirtes Sommertheater vom 1. Mai ab:

Ein vorzüglicher österr. jugendlicher Gesangskomiker und Tenorbuffo. Ein jugendlicher Liebhaber. Hübsche junge Mädchen für Chor.

Für ein Sommertheater an einem Badeorte:

Ein vorzüglicher jugendlicher Gesangskomiker und Tenorbuffo. Eine vorzügliche Norddeutsche Vaudeville-Soubrette.

Für ein Theater in der Schweiz:

Eine erste dramatische und Colorat-ur-Sängerin (mit großem umfangreichen Repertoir.) **Eine Choraltistin** (Festsudirt.) **Ein tüchtiger erster Fagottist.**

Folgende bestrenommirte Künstler sind zu Engagement vom Palmsonntag 1861 ab disponibel und haben die Winter'sche Theater-Agentur mit der betreffenden Vermittelung beauftragt:

1) Ein Heldentenor. 2) Ein Helden- und Spiel-Tenor. 3) Ein lyrischer Tenor. 4) Ein Bariton. 5—6) Zwei Bassisten. 7) Ein Tenorbuffo. 8) Ein Bassbuffo. 9) Eine erste dramatische Sängerin. (Fürdes ꝛc.) 10) Eine dramatische und Coloratursängerin. 11) Eine Coloratursängerin. 12—14) Drei jugendliche Sängerinnen. 15) Eine höhere Opernsoubrette. 16—20) Fünf Opern- und Vaudeville-Soubretten. 21) Ein erster Held und gesetzter Liebhaber. 22—25) Vier erste Helden- und Liebhaber. 26) Ein jugendlicher Held und Liebhaber. 27) Ein jugendlicher Liebhaber und Bonvivant. 28) Ein erster Heldenvater. 29) Ein erster Vater und Charakterspieler. 30) Ein Charakterspieler und Intriguant. 31) Ein österr. Gesangskomiker. 32) Ein Norddeutscher Gesangskomiker. 33) Ein Charakter-Komiker. 34) Ein Charakterkomiker und Bonvivant. 35) Eine erste Heldin und Liebhaberin. 36) Eine erste Heldin und Salondame. 37) Eine jugendliche Anstands-Dame. 38) Eine gesetzte Anstandsdame und erste Mutter. 39) Eine Mutter und komische Alte. 40) Eine erste tragische Liebhaberin. 41) Eine jugendliche sentimentale Liebhaberin. 42—44) Drei jugendliche muntere und sentimentale Liebhaberinnen. 45) Ein Ballettmeister und erster serieuser Tänzer. 46) Eine Solo-Tänzerin. 47) Eine österreichische Lokalsängerin. 48) Ein tüchtiger Kapellmeister und Componist. 49) Ein Dekorationsmaler. 50) Ein routinirter Souffeur für Oper und Schauspiel.

Obige reflectiren nur auf bestrenommirte Bühnen.

Für mittlere Theater von Ostern ab disponibel:

1) 1—3) Drei erste Helden und Liebhaber. 4) Ein jugendlicher Liebhaber. 5) Ein zweiter Liebhaber. 6) Ein Heldenvater. 7) Ein Charakterspieler. 8—13) Sechs Gesangskomiker. 14) Eine erste Liebhaberin. 15—19) Fünf jugendliche Liebhaberinnen. 20) Eine Vaudeville- und Lustspiel-Soubrette. 21) Eine serieuse Mutter. 22) Eine komische Alte. 23—29) Sieben Episodenspieler. 30—31) Zwei 2te und 3te Liebhaberinnen und Chor. 32) Ein Inspicient. 33) Ein Souffeur.

Briefkasten.

Vom 8. bis 14. März erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils beantwortet sind, theils seiner besonderen Antwort bedürfen:

1) R. L. Mit Bild. Angenehme Ueberraschung. Herzustrichen Dank. 2) H. A. in O. Mit Geld. Besten Dank. Hoffe bald Gentrafte zu senden. 3) C. D. in N. Mit Geld. Verbindlichsten Dank verlässig im Briefkasten. 4) R. M. in A. Brief folgt. 5) J. R. in A. Wünschen Sie mich seiner Antwort — auf zu 4 Briefe. 6) Fr. Dir. K. Sch. Antwort auf Telegramm sofort brieflich mitgetheilt. 7) L. L. in O. Biete Alles auf — noch kein günstiges Resultat. 8) J. S. in J. Hoffentlich bald Gentrafte. Die Passgeschichte war sehr fatal! 9) L. L. in N. Hoffentlich bald Cmit. 10) Dr. A. in G. Mit Gentrafte unterzeichnet am 13. März abgegangen. 11) G. S. in B. Mit dem Zahlungstermin vollkommen einverstanden. 12) F. F. in N. Werde thätig sein. 13) A. L. in B. 14) Reg. A. B. in N. Haben Sie keine Zeit für wenige Zeilen? 15) A. B. in K. 16) M. in K. 17) A. B. in J. Nein. J. K. in K. 18) M. A. in N. Mit Gentr. 20) A. B. in B. Unmöglich! 21) L. K. in L. Mit Gelt. 22) M. A. in J. 23) Dr. J. in A. 24) M. E. in W. 25) K. M. in A. 26) M. A. in S. 27) W. in U. 28) G. G. in A. 29) A. G. in W. 30) M. A. in A. Zum Beschluß. 31) A. F. in L. Geen. 32) W. A. in F. Wir glauben. 33) A. M. in H. Mit Contrakt. 34) W. J. in L. 35) W. A. in J. 36) A. B. in G. 37) Telegramm. A. K. in M. 38) W. A. in J. Meine Bitte! Mit gut Geld. 39) A. K. in W. Ich weiß Sie nicht unterzubringen. 41) M. A. in B. Das Orchester ist complett. 42) A. K. in M. Denke immer daran. 43) A. H. in M. 44) A. B. in H. 45) M. A. in K. 46) M. A. in J. 47) M. A. in J. 48) W. A. in K. 49) M. A. in A. 50) A. B. in A. 51) A. K. in L. Mit Revers. Danke. Sehen in dieser Nummer. 52) J. J. in L. Wenn möglich. 53) J. B. in St. Bes sind Album folgt. 54) Dir. B. in A. Sobert besorgt. 55) A. H. in K. 56) M. S. in W. 57) M. J. in A. 58) B. in A. 59) M. M. in A. 60) M. H. in K. 61) A. J. in T. 62) K. in L. 63) Dr. K. in N. Bitte freundlich Bericht über das letzte Gastspiel. 64) Sch. in B. Wo bleibt das Versprechen? 65) K. K. in H. 66) M. B. in A. 67) H. K. in M. 68) M. A. in L. 69) M. S. in M. 69) W. J. in M. 70) T. Q. in K. 71) L. K. in B. 72) A. B. in M. 73) J. A. in H. 74) M. S. in A. 75) B. A. in M. 76) A. B. in M. 77) A. in N. 78) A. B. in W. Freundliche Grüße. 79) A. in M. 80) M. J. in N. 81) B. in A. 82) M. M. in A. 83) M. S. in M. 84) A. B. in A. 85) Dir. F. in G. Contrakt abgegangen. 86) M. B. in A. 87) W. A. in J. 88) A. A. in A. 89) M. J. in H. 90) A. K. in M. 91) A. B. in M. 92) K. in A. Wir nichts kaum erwerthen. 93) M. S. in U. Freue mich auf Ihre Visitenk. 94) A. M. Wied mich freuen. 95) J. S. in B. Kann die Stücke nicht beschaffen. 96) A. K. in M. 97) B. A. in W. 98) Ref. in A. Bote nur auszüglichen Bericht über das letzte Gastspiel. 99) B. A. in M. 100) W. J. in W. 101) K. B. in H. 102) M. J. in A. 103) Korresp. Augsburg. 104) Korresp. Prag. 105) Aus Wien. 106) Aus Berlin.

☞ **Meine geehrten auswärtigen Abonnenten des „Deutschen Theater-Albums" werden hiermit um gefällige Einsendung des noch restirenden Abonnements-Betrages dringend ersucht; hauptsächlich die geehrten Abonnenten in Oestreich und der Schweiz.**

Betty Winter.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
☞ Bureau: Kanalstraße Nr. 35 2. (nächst der Maximilianspraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9 — 1 Uhr.
Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement für den Jahrgang 3 fl. — fr. pränumerando. Für das Ausland franklirt unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 5 fl. pränum. Während Jan. bis v. Russlande nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater-Album

Korrespondenzen und andere die Redaktion betreffende Sachen sind zu adressiren an das Redaktions-Bureau: Amalienstraße Nr. 33 B (nächst der Akademiestraße) (Beim Münzt. — Expeditions-Stunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procente berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelungen 5 bis 10 Procente.

Einzelne Exmpl. à 6 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Schellhorn Marienplatz. Insertions-Gebühr die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum vierteljähr. Abonnement. — Redaktions Sprech Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — I. Semester.

№ 12 & 13. München, Sonntag, den 24. März 1861.

Theater-Korrespondent.

Ansbach. (Gastspiel des Fräulein Remosani.) Als dieselbe vor mehreren Jahren Ansbach verließ, konnte sie die Gewißheit mit sich in die Ferne nehmen, daß sie durch ihr schon damals die Sphäre des Ephemeren überragendes Spiel, wie nicht minder durch das Gewinnende ihrer persönlichen Erscheinung das Anrecht auf ein warmes und dauerndes Andenken des hiesigen Theaterpublikums sich erworben habe. Und in der That, der Wunsch sie wiederzusehen und ihrer Muse noch einmal Willkomm und Tribut entgegenbringen zu können, war bis zur Stunde in der hiesigen Bevölkerung lebendig geblieben, und die Erfüllung desselben mußte um so mehr als ein Fest in unserem theatralischen Leben betrachtet werden, als wir nunmehr die Künstlerin auf der vollen Höhe dramatischer Bildung zu erblicken hoffen durften. War ihr doch, wenn wir aus Zeitungen recht berichtet sind, in letzter Zeit die ehrenvolle Aufgabe geworden, auf dem Hoftheater zu Berlin im Rollenfache einer Lina Fuhr aufzutreten!

Frl. Remosani begann ihren hiesigen Gastrollencyklus am 9. l. M. als Jane Eyre in der Birch-Pfeiffer'schen „Waise von Lowood".

Ohne eine nähere Analyse ihrer Darstellung zu geben, welche wir uns für ihre nächste Rolle vorbehalten, versuchen wir es heute lediglich, eine allgemeine Charakteristik ihres Spieles in kurzer Skizze zu entwerfen. Wir fixiren den Eindruck, den die Künstlerin uns als Jane Eyre machte, dahin, daß sie sich die Aufgabe gesetzt und gelöst habe, wahr zu spielen. Es mag dies Lob beim ersten Anblick ein sehr kahles, zum mindesten laues scheinen. Wir verwahren uns hiegegen und bemerken mit Nachdruck, daß unserer Ueberzeugung nach einer dramatischen Künstlerin unserer Tage mit keinem, wenn auch noch so volltönenden Worte größere und reinere Anerkennung gezollt werden kann, als mit jenem. Wahr nennen wir ein Spiel, wenn der Mime es verschmäht, wohlfeile Triumphe sich zu verschaffen, indem er die Einheit und innere Wahrheit seiner Rolle dadurch zerstört, daß er diese zu einzelnen Effekt-Partien auseinander zerrt, wenn er es verschmäht, durch manierirte, auf die Ueberraschung und das augenblickliche Staunen des Publikums und damit zugleich auf Beifalls-Explosionen berechnete Recitation und Mimik sich selbst auf Kosten der Kunst und der Rolle eine augenblickliche Beliebtheit zu erlangen, wenn er es mit Einem Worte unter seiner Würde hält, nach der auch reiche Talente heut zu Tage immer mehr verstrickenden Virtuosenmanier mit dem Flitter des brillanten Scheins sich zu umhängen, seiner Darstellung vielmehr die alleinige Intention zu Grunde legt, ohne Rücksicht auf die eigene Individualität den Gestalten der dramatischen Poesie unverkünstelten und unverbildeten Leben zu verleihen. Diese Wahrheit ist es nun, welche das Spiel unseres Gastes nicht nur erstrebt, sondern auch in seltenem Maße erreicht. Wenn daher das treffliche Wort Göthe's, daß nicht das wahr Scheinen, sondern der Schein des Wahren allein das Ziel der Kunst sei, so nennen wir Frl. Remosani eine Künstlerin im besten Sinn des Wortes.

Schon ihr äußeres Auftreten als Jane Eyre konnte als Prototyp ihres im Vorstehenden von uns angedeuteten künstlerischen Wesens betrachtet werden. Einfach und jeden Schmucks entbehrend, wie es der armen Gouvernante geziemte, trat sie vor uns auf, ja selbst das Hülfsmittel der Schminke hatte sie verschmäht: ihr Spiel sollte durch sich selbst und seine Wahrheit gefallen. Und sie hatte Ursache, dieses Vertrauen in ihre Leistung zu setzen. Von Scene zu Scene, von Akt zu Akt entwickelte und entfaltete sich klar und der fortschreitenden Handlung gemäß der Charakter des herrlichen Mädchens. Jede Scene war durch die frühere vorbereitet und diente der nächsten zur natürlichen Basis. Kein Schwanken in der Rolle, kein unberechtigtes Hervortreten der Subjektivität war zu beklagen. Die Künstlerin war vollständige und sichere Herrin jedes Theiles ihrer Aufgabe und erschien uns gleich bedeutend als Kind, als pflichtgetreue Gouvernante, die ihrem Herrn ehrfurchtsvoll, jedoch selbstbewußt gegenüberstebt, als das Weseu, dessen Liebe die Klimme der Convenienz durchbricht, um dem Manne ihrer Wahl das heilige Geheimniß mit offenen Augen, zugleich aber entsagend zu enthüllen.

Darmstadt. Die dießjährige Theatersaison steht mit Gounod's „Faust" in ihrem Zenith. Viermal vor übersüllten Häusern und mit enthusiastischem Beifall gegeben, werden weitere Wiederholungen von allen Seiten dringend verlangt und der Erfolg dieser Oper ist ein immenser zu nennen. Das fordert die Anerkennung des Verdienstes, dem eine so glückliche Erwerbung zu danken ist — und diese Anerkennung gebührt dem Hoftheaterdirektor Herrn Tescher. Es gehörte glücklicher Blick, Takt und Muth dazu, um das Produkt eines kleinen Pariser Theaters, ein Produkt, gegen welches sich schon um seines Ursprungs willen alle deutschen Bedenken erheben mußten, zuerst nach

Digitized by Google

Deutschland zu importiren und es zeugt ebenso von Geschmack und Geschicklichkeit, hierin Fach zu fischen, der Werthen. Gounod's „Faust" ist ersten Dirnstoffe zu einer „großen" Oper geworden und daß das Ausstattungstalent des Direktors, das sich früher bei „Nizza," „Sicilianische Vesper," „Norstern," „Diagolina," „Fontana" 2c. bewährte, zu dem großartigen Erfolge viel beitragt, unterliegt wohl keinem Zweifel. Wir weisen nur auf den, mit scenischen Schönheiten reich gefüllten fünften Akt hin, der den Schlußeindruck hervorbringt und dessen scenische Ausstattung ein Werk des Hrn. Tescher ist. Nach der Würdigung, welche allen an diesem Werke betheiligten Künstlerkräften geworden, scheint es uns nur billig, das Verdienst des Anregers, Leiters und Ordners hervorzuheben; zumal da wohl wenig Bühnenvorstände ein so ausgezeichnetes Inszenirungstalent wie Hr. Tescher besitzen. — Auch Frl. Fink, unserer Oper soll erwähnt sein, die kaum vier Wochen nach „Faust" mit einer anderen Neuigkeit (Lortzings „Undine") hervortritt. Im Ballet, dessen glänzende Produktion „Diavolina" leider einige Zeit ruhen muß, ist demnächst das Gastspiel der berühmten, graziösen Tanzkünstlerin Victorine Legrain, von Genua kommend, mit Hrn. Balletmeister **Martin** zu erwarten.

Dresden (Königliches Hoftheater) Eine Reprise der „Hugenotten" mit Herrn Schnorr v. Carolsfeld als Raoul fand eine überaus enthusiastische Aufnahme. Herr Schnorr v. Carolsfeld stand auf dem Zenith künstlerischen Schaffens; Fr. Bürde-Ney, zu deren brillantesten Leistungen die Valentine stets zählte, sang solche wieder mit dem ganzen Schmelz und der ihr eigenen Kraft dramatischen Ausdrucks, so daß das herrliche Duett des 4. Aktes zwischen Raoul und Valentine, welches allein hinreicht, um den Namen Meyerbeer als große musikalische Celebrität zu feiern, mit solcher Vollendung zur Geltung kam, daß das Publikum zu einem nicht enden wollenden Beifallssturm hingerissen war. Fr. Jauner-Krall und Hr. Mitterwurzer als Margaretha und Nevers hielten mit den Vorgenannten in ihren künstlerischen Leistungen soweit gleichen Schritt, als dies die weniger bedeutenden Partien gestatten, und auch die Vertreterinnen des Frl. Weber wie der Herren Eichberger und Hahnemann, als Urbain, St. Bris und Marcell, fanden verdiente Anerkennung. Der vorzügliche Gang der Ensembles, die lebendige Betheiligung des Chors, die Präcision der Kapelle bewiesen aufs Neue die stets bewährte, oft und vielseitig anerkannte vortreffliche Leitung des Herrn Kapellmeisters Krebs, der heute wieder am Dirigirpulte stand.

Am 9. d. M. ging Rioravantis komische Oper „die Dorfsängerinnen" zum ersten Male nach 40jähriger Ruhe wieder in Scene und ihre Melodien behaupteten, daß echte Liebenswürdigkeit und Schönheit der Vergänglichkeit nicht unterworfen, selbst die Seichtheit eines sich überlebt habenden Sujets und Textes zu decken im Stande sind. Frau Jauner-Krall, Rosa, trug das ihr Kleidsamste gewand einer Bäurein mit sichtlichem Behagen und jener Drolerie, die sie in diesem Genre so einzig, so unvergleichlich anziehend macht und deren Konsequenzen sich selbst in jeder Note wiederspiegeln. Nächt ihr trugen zum Ausdruck des höchst günstigen und noch mehrere volle Häuser versprechenden Totaleindrucks bei: Herr Mitterwurzer als Bucephalo durch echt italienische Charakteristik, sowie Herr Räder als Marco durch seinen hier wahrhaft spradelnden Witz, dessen Culminationspunkt eine herrliche Travestie der jetzigen fast allgemein herrschenden Theatercontracte bildete. (D. Th. Z.)

Unser W-Correspondent schreibt uns aus **Leipzig** vom 16. März: Gestern Abend „Hamlet" mit Bogumil Dawison. Es ist dies der Anfang eines auf sechs Vorstellungen fixirten neuen Gastspieles des Mitgliedes der Dresdener k. Hofbühne. Der Künstler steht hier in exceptionell hohen Ehren, wie namentlich bei einem frühern Gastspiel ersichtlich wurde. Damals konnte wiederholt nur durch Räumung des Orchesters Platz geschafft werden, und überstieg der Beifall weitaus die Grenzen des sonst in unserm nördlichern Himmelsstrich jählich „mit Maßen sich ergehenden" Beifalls. Ganz auf derselben Höhe stand der Enthusiasmus von gestern Abend nun zwar nicht, aber das Haus war fast wie damals ausverkauft — nur die Musik hatte man uns gelassen — und die Hervorrufe brachen ungefähr wie damals nach allen bedeutenden Scenen und beinahe nach jedem Ritschlusse los. Behalten wir uns am Schlusse ein Urtheil über den jetzigen Standpunkt des dramatischen Darstellers vor — wenn wir (wegen) ihn als Bereicherung (Viele stürmen nur Nichts") und als ersichtlich statt (an den „Unglücklichen") Johann als Richard III., Franz Moor, Shylock und als Königslieutenant gesehen haben werden. Unsere Oper wird sich alsdann richten.

Als abgehend werden Frl. v. Ehrenberg, unsere Coloraturſängerin, Frl. Nachtigall, zweite Primadonna, Frl. Karg, Soubrette, unser Baß-Wallenreiter (geht nach Weimar) vielleicht auch unser Tenor Friedrich Young bezeichnet. Wahrscheinlich wird es aber der Direktion gelingen, den letztgenannten Künstlern, und ferdinanden Künstler von seinem Vorhaben, die Ihm von allen Theilen Süddeutschlands gewordenen glänzenden Gastrollenengagements anzunehmen, abzubringen.

(Ges. f. Th. N. u. K.)

Meiningen, den 2. März.

(Drejoz' Hoftheater.) Nach den vorzüglichen Leistungen als Deborah, Adelhaid im Götz, Claire in der Schuld, Sitta in Nathan u. s. w. trat Frl. Adele Spitzeder gestern als Jungfrau von Orleans auf. Unser Publikum hatte ein baldiges richtiges Erkennniß des hervorragenden Talentes und der bedeutenden Mittel gleich ihren erwähnten ersten Rollen ein besonderes Interesse zugewendet und die junge Künstlerin durch wiederholte lebhafte Beifallsbezeigungen, welche sich in der zweiten Aufführung des Götz von Berlichingen bis zu dem Hervorruf auf offener Scene steigerte, im reichen Maaße ausgezeichnet. In der Darstellung der Johanna entfaltete Frl. Spitzeder ihre geistigen wie physischen Mittel auf's Glänzendste, welche sich besonders durch tief durchdachte Auffassung, geist- und gefühlvolle Deklamation, plastische Schönheit in Haltung und Bewegung, sowie durch ihr schönes vollstimmiges Organ in seltener Weise bewährten. Mit und neben Frl. Spitzeder errang Herr Henkel den glänzendsten Erfolg. Seine Darstellung des Dunois zeichnete wiederum den ihm eigenthümlichen Adel und die natürliche Noblesse aus, welche er sogar mit stärkster Leidenschaft so schön zu vereinigen weiß. Das Publikum spendete beiden Künstlern den verdienten enthusiastischen Beifall und zum Schlusse wurde ihnen die hier so selten gespendete Ehre des Hervorrufes zu Theil. Fr. Ahrens brachte die undankbare Rolle der Isabeau mit ihrer gewohnten technischen Routine zur vollkommenen Geltung. Im Ganzen war die Aufführung eine gelungene zu nennen und wir freuen uns, so günstig über dieselbe referiren zu können.

Nürnberg, den 18. März.

□ **Emil Devrient** war hier und Fräulein **Ida Pellet** war auch hier. Herr Devrient hat folgende Rollen gespielt: **Rubens** in „Rubens' in Madrid" von Frau Charlotte Birch-Pfeiffer, **Robert** in „die Memoiren des Teufels" verdeutscht von A. Herrmann, **Perin** in „Donna Diana" verdeutscht von West, **Rochester** in „die Waise von Lowood" von Charlotte Birch-Pfeiffer und **Marquis von Posa** in „Don Carlos", einem dramatischen Gedichte von Friedrich Schiller. Sollte irgend Jemand etwas gegen dieses Repertoir einzuwenden haben, so diene ihm zu Kund' und Wissen, daß Herr Devrient fortwährend unwohl und angegriffen war und deshalb anstrengende und ausschließlich classische Rollen nicht spielen wollte. Am Ende blieb sich das auch gleich, — der Meister blickte in jeder Rolle, und wäre sie noch minder classisch als die vier ersten „in staunenerregender Frische des Geistes und mit dem ganzen Adel der Bewegungen durch. Unser Publikum war so enthusiasmiert, daß noch ehe Herr Devrient aufgetreten war, alle Logenplätze auf sämmtliche Vorstellungen ausverkauft wurden, das Orchester geräumt werden mußte, und kein Apfel zur Erde fallen konnte, ohne zuvor einen besetzten Schädel zu treffen. Die Begeisterung theilte sich auch unseren Mitgliedern mit. Namentlich war Herr Blattner und Fräulein Suchaus in Rubens in Madrid vortrefflich. „Robert" in dem französischen Lustspiel ist eine Rolle, der alles anderen im Stück die Schleppe zu tragen verdammt sind. „Donna Diana" brachte uns in Fräulein Ida Pellet eine frühere Bekannte. Vor acht Jahren betrat dieselbe, ein Kind, unsere Bühne mit dem ersten theatralischen Versuche in „eine Königin von sechzehn Jahren" und hatte kaum das Alter der ihr zugetheilten Allerrolle erreicht. Mit Spannung erwartete unser Publikum und begrüßte die in vollendeter Schönheit aufgeblühte Jungfrau mit gleichem Jubel sowohl als „Diana" wie als „Jane Eyre", und erklärte in den stürmischen Beifallsbezeugungen der wiedergetretenen Gastin, wie sehr ihrer physische mit der künstlerischen Entwicklung Hand in Hand

Digitized by Google

gegangen sei. Einer dürftigen Holzschnitt-Copie des Bastspieles Emil Devrients wachte „Don Carlos“ der mächtigen Jambenpoesie einen Autor den Enzyklopädien deutscher Dichtkunst, ein reiches Stück Geschichte im poetischen Gewande, eine Welt voll der edelsten Wesenheiten und Formen, ein Triumph der Classizität, anerkannt von allen civilisirten Nationen. Und welch ein Bild stand dieser Marquis Posa vor uns! Emil Devrient, dem Repräsentanten des idealen Darstellungsprincips in so vorzüglicher, einer Schauspieler im Sinne des Dichters vorzuführen, der mit den Mitteln des Heralds so ganz umzugehen ist, daß die rauhe Wirklichkeit, von der Schönheit des Gedankens besiegt, von dieser Welt verschwunden erscheinen muß. Die Titelrolle wurde von Herrn Blattner mit aller Würde und geistigen Erfassen dargestellt, und verdiente auch Fräulein Lud. Hand, Eboli, in der Bekleidungsscene die volle Anerkennung. — Ich nehme mit diesem Referate von Ihnen einen kurzen, von dem uns lieb gewordenen Sängerpersonale einen langen Abschied, denn von der ganzen Oper ist unseres Wissens kein Mitglied aufs Neue engagirt, dagegen wird uns der Sommer manch freundliches Wiedersehen bereiten, als welches wir das bei Fräulein Tarka zum guten Anfang als ein sehr willkommenes bezeichnen.

Stettin. Ein ebenso erhebliches Talent, wie singt in der Tragödie, bewies Frl. Herrlinger im Lustspiel. Die scherzige Rolle des jungen Rückelein in den bekannten und plätschten von Heine nach französischem Original bearbeiteten Bustspiel: „Rückelein erster Waffengang“, wußte sie zu voller Zufriedenheit durchzuführen. Die Ungezwungenheit und Keckheit in ihrem Wesen, die sorgfältige Nüancirung der Uebergänge von einem Affekt in den andern, die große Munterkeit und Natürlichkeit ihres Auftretens hätten sicherlich auch dem verwöhntesten Publikum die Beifallsbezeigungen entlockt, welche Frl. Herrlinger von dem leider nur äußerst schwach besetzten Hause zu Theil wurden. Wir glauben berechtigt zu sein, von Frl Herrlinger noch Bedeutendes erwarten zu dürfen. Von den übrigen Mitspielern nennen wir lobend die Damen Uderhorst und Kornen und die Herren Hanisch und Scholz.

Zürich. Ein wahrhaftes, Epoche machendes Ereigniß ist das Erscheinen der berühmten Tragödin Fanny Janauschek auf unserer Bühne. Wir können und nicht umhin, so großartige, überwältigende Eindrücke aus dem Theater mit nach Hause genommen zu haben. Fanny Janauschek hat die jetzt „Medea“ und „Adrienne Lecouvreur“ gespielt und zwar mit einer Vollendung, die uns an die besten Zeiten deutscher Schauspielkunst mahnt. Es versteht sich danach von selbst, daß unser Publikum sich in Ehrenbezeugungen und Beifall erschöpft, daß wir die Hervorrufungen bei offener Scene wie die zwei- und dreimaligen nach den Abschlüssen nicht zu summiren im Stande sind, ebenso wie die Blumenspenden, die der großen Künstlerin allseitig verehrt werden. Fanny Janauschek ist die Parole des Tages, das Gesprächs auf der Straße wie in den Gesellschaften. Zu den Vorstellungen sind sämmtliche Plätze vorgriffen. Ueber die ferneren Rollen mit Nächstem.

Paris. „Tannhäuser“ machte Fiasko. Niemann in der Titelrolle war gut.

Hamburg. Hr. Direktor Maurice hat nun endlich auch die Concession zur Aufführung von Schauspielen erhalten. — Zum Sommertheil des Hrn. Maur wird das Thaliatheater die bekannten Offenbachschen „Jäger“ zur Aufführung bringen, als erstes Lebenszeichen der neuen Concession.

Wien. (K. K. Hofburgtheater.) Fr. Bulowa-Ofy eröffnete am 16. März ihren ersten Gastvollcyclus als Gretchen, Sorbe. Der Gast wurde durch wiederholte Hervorrufungen am Schluß ausgezeichnet.

Folgende Vermählungsanzeige ist ausgegeben worden: Anton Forthert von Professor Olden und Friederike Frettin v. Professor Olden, geborene Hofmann, geben sich die Ehre, ihre Vermählung anzuzeigen. Wien, 16. März 1861. — Die Trauung über gestrigen Künstlerin fand Sonntag in der Wohnung des Hrn. Pfarrers von St. Ulrich statt. Um die Neugierigen, die sich wahrscheinlich in Legionen gesammelt hätten, abzuhalten, war über den Tag der Trauung ein strenger Geheimniß verhängt worden. Der feierlichen Ceremonie wohnten nur die nächsten Zeugen und der Bruder des Bräutigams bei. Nach der Trauung war in der Wohnung der Liebenswürdigen Kollegen ein erstes, drei Herren und drei Frau Gabillon, ein Dejeuner eingenommen und gier Stunden später reiste das neuvermählte Paar nach Salzburg ab, wo sich ein Bruder der Braut im Cadetten-Institute befindet. Morgen begibt sich das junge Ehepaar nach Graz um dann nach Constantinopel.

Die „Wiener Theaterzeitung“ schreibt: Friederike Hofmann nahm als „Gretchen“ von dem Publikum Abschied, dessen anerkannter Liebling sie während ihrer langen, glänzenden Bühnenlaufbahn gewesen war. „Wer, selbst ein Myrmidon und Kanzleirath der grausamen Ilsé, rührte Friederike?“ Wie sie nun, nach vielen Auftreten in Ohnmacht sich, dann frisch und gesund ihre fünf Akte zu Ende spielte, Kränze und — eine neue ihren Hals Orden — Photographien empfing und zum Schlusse eine Rede hielt und wieder gerufen wurde und wieder erschien — das alles muß man selbst gesehen und gehört haben, um, wie mir eben thun, in steifer Nüancirung diese seltenen Leiden unter die Presse zu geben. Glauben unsere Leser an ein Wiedersehen?

Der erste Tenorist in Wien, Alois Ander, erhält jährlich 12,000 Gulden, der Bariton Beck 9000, die Primadonna Frau Ilma-Meyer 14,000, die zweite Sängerin Frl. Lutzhart 10,000, die Soubrette Frl. Wildauer 10,000, sowie die Prima Ballerina Frl. Cougni 12,000 Gulden! — Noch ein anderes Problem enormer Sängergagen bietet, des Tenoristen Mario, welchen der Hofoperntheater Contract mit dem Impresario Lerini, dessen Gesellschaft jetzt im Besitzer Victoriatheater gastirt, gemacht hat. Demselben ist für die fünf Monate der Saison die Summe von 35,000 Frcs. zugesichert; er erhält sie doch das Geld nicht in Banko und Gegen, sondern in jener Darstellung. Fällt nun die Vorstellung durch seine Schuld oder Entschlassung aus, so zahlt er eben kein Honorar. Neulich war Hr. Gardoni da. Mir und drei Aufführungen der italienischen Oper interessirten daher: genau berechnet hat also dieser Schnupfen den Sänger über 700 Thaler gekostet. Der Tenorist sind zunach doch noch viel schlimmer daran, als wir andern Staatsgroßen, umsemt ist für sie nicht einmal der Kaiserh auf der Welt.

Frau Niemann-Seebach, das unerreichte Goethe'sche Gretchen, die heute noch nicht im Hofburgtheater ersetzte Künstlerin, wird diesen Sommer im Karltheater einen großen Gastrollen-Cyclus spielen, der mit dem Direktor Brauer bereits abgeschlossen ist.

„Der Raubar zur Linken.“ Schwank mit Gesang von Jakobson wurde in Wien (Carltheater) zum ersten Male aufgeführt. Es ist ein amüsanter Scherz mit vielem Witz, der sehr angesprochen und zum Schlusse vortrefflich gespielt wurde. Ausgezeichnet war Hr. Friese's Leistung, der, wie es scheint, bedeutende Fortschritte in der Gunst des Publikums macht. Frl. Hartzer war vortrefflich wie gewöhnlich, nur Frl. Kratz schien diesmal nicht ganz in ihrer Sphäre. (Th.-Z.)

Herrn Direktor **Spielberger** früher in Cöln und Würzburg wurde von dem k. k. Stadthauptmannschaftsrath in Innsbruck die dortige Bühnenleitung vom September 1861 bis dahin 1863 übertragen.

Feuilleton.

Philharmonischer Verein vom 10. März. Unter der rühmen Begleitung der HH. Lehner (Vorst. des Quartettvereins) und R. Thuns spielte Frl. B. Haltmair aus Augsburg das wohlbekannte, ungemein schwierige Violin-Concert von Spohr mit Violine und Violoncell von J. Haydn mit vielem Verständniß. In zwei weiteren Violinsoli von Kuhn und Ch. Meyer nahm sie Gelegenheit, ihre gute Schule, deren Vorzüge, hauptsächlich in dem runden, feinen und sicheren Anschlage, in der präzisen, und in der Klarheit des Vortrages bestehen, sowie ihre bedeutende Fertigkeit im schönsten Licht zu zeigen. Hr. Frauendorfer (Tenor) sang von Mendelssohn — das Wandern und das Frühlingslied, Compositionen voll der lieblichsten und feinsten Empfindung. Wenn auch des Sängers angenehme Stimme nicht ausgiebig genug ist, entschädigte uns doch sein reine und tiefe Gefühl, womit er diesen einfachen, aber für den Vortrag sehr schwierigen Tonweisen gerecht geworden ist. — Hr. Wunderlich (Flöte) erwarb sich durch den gelungenen, von seinem Lehrer, ein gutes Zeugniß ablegenden Vortrag einer Transcription von Küchen's „Ave Maria“ von K. Kummer die verdienteste Anerkennung. Den Schluß der Matinées bildeten zwei Männerquartetten: Ständchen von Marschner und Hymne an die Königin Maria von Koppel, gedichtet und komponirt von Marie Arnold, geb. Beyermann. Der Vortrag verdiente sich Dank; die Hymne selbst entbehrte nicht den günstigsten Eindruck.

Bühnen-Chronik vom 11. bis 20. März.

Neue Engagement.

Bayreuth. Fr. Bck. Meierlbaum, Hr. Altmann nebst Frau und Tochter, v. Landshut. Hr. Graf nebst Frau v. Ingolstadt. Hr. Hinterberger nebst Frau v. Kreuz, Hr. Hagen nebst Frau v. Innsbruck.

Cassel. Frau Kapp-Young. Hr. Wagner v. Pest.

Görben. Hr. Urban v. Königsberg.

Dresden. (Hoftb.) Frl. Marie Schmidt v. Mainz.

Frankfurt a. M. Frl. Bürster v. Ballenstedt. Hr. Hoffmann v. Grünt. Genf. (Commerztheater) Hr. Winter, Hr. Carlmüller v. Freiburg i. B. Hr. Pr. Hoffert v. Augsburg.

Hamburg. Frl. Ringer v. Meiningen.

(Th.-Z.) Frl. Pezold v. Altona.

Hamburg. (Stadtth.) Hr. Grabowsky (als Oberregisseur.) Frl. Grabowsky v. Wiesbaden.

Koburg-Gotha. Fr. Schmand v. Pest.

Königsberg. Hr. Urban v. Sondershausen. Fr. Lilienthal v. Schwerin. Hr. Kunze v. Berlin. Hr. Offenbach v. Altenburg.

Lemberg. Frl. Bernatelli v. Görlitz.

Magdeburg. Frl. Dorr v. Hamburg.

Nürnberg. Hr. Gschwendt v. Würzburg.

Prag. Frl. Göz v. Magdeburg. Hr. Hardtmuth v. Dresden.

Digitized by Google

Bern. Fr. Ellinger.
Wien. (Hofoperntheater) Hr. Steger (als Gast.)
Weimar. Hr. Wallenreiter v. Leipzig.

Gastspiele.

Braunschweig. Hr. Braunhofer, Hr. D'Aome v. Cassel.
Darmstadt. Hr. Dawison.
Dresden. Fr. Hasselmann-Wagner. (Mai.)
Freiburg. Fr. Thöne v. Karlsruhe.
Hannover. Fr. Ulrich v. Dresden.
Leipzig. Hr. Dawison. Hr. Simon v. Königsberg. Frl. Bernadelli v. Schwerin.
München. (Oberstadt Th.) Frl. Schirmer v. Zürich.
Mainz. Hr. Kockert.
Mannheim. Hr. Werner v. Danzig.
Nürnberg. Frl. Moriz. Hr. Emil Devrient. Frl. Pellet v. Wiesbaden.
Pesth. Frl. Morska v. Basel.
Regensburg. Fr. Eichenwald v. Berlin.
Rostock. Hr. C. Hermes, Hr. Pohl v. Berlin.
Schwerin. Frl. Pressburg v. Wien.
Wien. (Karltheater.) Frau Niemann-Seebach (im Sommer.)

Personalien.

Getraute:

Leipzig. Hr. Schauspieler Beltmer-Kühne mit Frl. Göbele.
Wien. Frl. Friederike Hofmann, ehem. k. k. Hofschauspielerin mit Freiherrn v. Prokesch-Osten.

Anzeige.

Für die Schweiz suchen wir sofort:

Eine erste dramatische und Coloratur-Sängerin mit umfangreichem Repertoir. **Einen ersten Fagottisten. Einen ersten Posaunisten.**

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Eine ausgezeichnete **dramatische Sängerin** wird sofort gesucht unter brillanten Bedingungen.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Ein ausgezeichneter **Dekorationsmaler** ist sofort disponibel.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Für mehrere bestrenommirte Stadttheater sind wir beauftragt, gute Opern- und Schauspielmitglieder zu engagiren. Darauf Reflektirende mögen ihre Bedingungen und Repertoir gefälligst einsenden.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Ein **Balletmeister** und erster seriöser **Tänzer** und eine erste **Tänzerin** sind zu Gastspielen von Ostern ab disponibel.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Es wird ein gut erhaltener **Theaterfundus** für Oper und Schauspiel zu kaufen oder zu miethen gesucht. Bedingungen erbittet sich

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Zwei **Tänzerinen** ersten Ranges sind im Monat Mai zu Gastspiel disponibel.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein bestrenommirtes Stadttheater von Ostern ab:

Eine erste jugendliche tragische Liebhaberin. Ein erster Liebhaber. Ein jugendlicher Liebhaber. Ein Vater.

Für ein bestrenommirtes Stadttheater von Ostern ab:

Eine vorzügliche erste dramatische Sängerin. Eine sehr gute erste tragische Liebhaberin. Ein ausgezeichneter erster Heldentenor. Ein erster jugendlicher Gesangskomiker und Tenorbuffo.

Für ein bestrenommirtes Sommertheater vom 1. Mai ab:

Ein vorzüglicher österr. jugendlicher Gesangskomiker und Tenorbuffo. Ein jugendlicher Liebhaber. Hübsche junge Mädchen für Chor.

Für ein Sommertheater an einem Badeorte:

Ein vorzüglicher jugendlicher Gesangskomiker und Tenorbuffo. Eine vorzügliche Norddeutsche Vaudeville-Soubrette.

Briefkasten.

Vom 15. bis 20. März erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils beantwortet sind, theils ferner deiendern Antwort bedürfen:

1) G. H. in R. Die Pcz. erhalten. 2) Th. H. in R. Mann disponibel. 3) E. M. in R. Wegen Ihr Interesse im Auge behalten, in der Ueberzeugung, daß Sie meiner ebenfalls gedenken. 4) C. S. in St. Brief folgt. 5) R. W. in C. Antrag gemacht, ohne Erfolg. 6) Th. R. in K. Der betr. Direktion sofort mitgetheilt. 7) Th. in M. Dank verbindlichst. 8) G. in St. 9) G. B. in St. Sie scheinen im Reiche der Fabel zu leben. 10) J. R. in A. Wenn Sie es nur nicht zu bereuen haben. Bessere Bedingungen existiren nicht im Vergleich der Lebenskostenfrisse. 11) A. S. in M. Offerten gemacht. 12) J. B. in M. Vereits vorrespondirt eingetreten. Brief folgt. 13) Die. B. in A. 14) G. in B. Brief folgt. 15) L. T. in N. Contracte sofort. 16) Dir. F. in C. 17) J. M. in W. Brief folgt. 18) F. H. in Z. Bereits empfohlen. 19) Die. R. in U. 20) A. R. in M. 21) G. M. in M. 22) B. M. in St. 23) M. J. in M. 24) L. M. in R. Bitte um gef. Antwort. 25) K. in L. Das heißt der Direktion die Pistole auf die Brust setzen. 26) B. M. in A. 27) A. W. in H. 28) J. R. in K. 29) M. A. in B. 30) A. K. in M. Nach Süddeutschland? Die Luft ist allerdings gesünder! 31) A. K. in M. 32) Dir. K. in R. Freundliche Grüße. 33) M. M. in K. 34) A. H. in M. 35) St. in U. Bitte um Antwort. 36) Sch. in U. bette. 37) K. M. in H. 38) B. A. in F. 39) W. J. in M. 40) A. B. in M. 41) B. B. in M. 42) M. T. in M. 43) A. F. in K. 44) A. J. in M. 45) B. M. in A. 46) M. A. in K. 47) M. A. in B. 48) K. A. in H. 49) J. R. in W. Mit Contract. 50) M. M. in K. 51) B. K. in H. 52) K. B. in M. 53) H. K. in M. 54) M. J. in F. 55) B. B. in M. 56) K. B. in K. 57) A. A. in K. 58) M. A. in B. 59) R. B. in R. 60) J. P. in L. Dantirt. 61) Korresp. Nürnberg. 62) Korresp. Meiningen. 63) Korresp. Ansbach. 64) Aus Darmstadt. 65) Aus Stettin. 66) Aus Zürich. 67) Aus Leipzig.

Betty Winter.

☞ Die geehrten auswärtigen Abonnenten werden ergebenst ersucht, rechtzeitig die neuen Wohnorte von Ostern 1861 ab anzugeben, damit die Zeitung dahin expedirt werden kann.

Die Expedition.

☞ In der Charwoche erscheint kein Blatt.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
☞ Bureau: Kanalstraße Nr. 35.2. (nächst der Maximilianstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9 — 1 Uhr.
Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement für den Jahrgang 5 fl. — In gewöhnlicher Weise hat bei Postversendung unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. für Oesterreich 8 fl. österr. Währung. Im Inn- u. Auslande nehmen alle Postämter und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater-Album

Korrespondenten und außerordentlich Geschäftsbriefe franco zu übersenden an das Redaktions-Bureau, Landstraße Nr. 35 2 (nächst der Marxerlinienbrücke) rechts Mezzotert. — Sprech-Stunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procente berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelungen 5 bis 10 Procente.

Einzelne Exmi. à 6 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Saalfelden, Wasserpolka. Inseraten-Gebühr die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum vierteljährigen Abonnement. — Redaktions-Sprechstunden Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — I. Semester.

№ 14. **München, Sonntag, den 7. April** **1861.**

Theater-Korrespondent.

München, am 2. April.

+ (Königliches Hof- und National-Theater). Ascher und Buliowsky hatten die Wintersaison geschlossen und ein Gast, gleichberühmt, wie insbesondere dahier durch seine früheren Gastspiele gleichverehrt, gibt dem Schauspieleretoire nach Ostern einen neuen Reiz. Herr Dr. Grunert aus Stuttgart, welcher eben in Berlin und Königsberg ein Gastspiel mit dem ehrenvollsten Erfolge beendet hatte, eröffnete gestern als „Franz" in den Räubern an hiesiger Bühne einen Rollencyklus, dem wir im Vornherein eine möglichst lange Dauer wünschen. Herr Dr. Grunert ist ein Künstler von solch hoher ästhetischer Bildung, von so schaffender Selbstständigkeit und so reichhaltiger Vielseitigkeit, wie seit Iffland, Seidelmann und Eßlair die deutsche Kunstwelt nur äußerst wenige aufzuweisen vermag. Herr Dr. Grunert verfügt zu dem neben seinem Reichthume an geistiger schöpferischer Kraft über physische Mittel, welche seinen wundervollen Gebilden den Stempel klassischer Vollendung aufzudrücken geeignet sind. Vollendeter Meister in der Mimik, beredt bis oft in's Erschütternde durch die Sprache der Augen, gebietet er über ein Organ, welches alle Schattirungen der Leidenschaften vom leisen Gefühle der zitternden Zärtlichkeit bis zum herzzerreißenden Aufschrei der Verzweiflung in überwältigender Naturwahrheit wiederzugeben vermag. Sein „Franz" ist eine Leistung, in welcher er den ganzen Reichthum seines Talentes aufzubieten reiche Gelegenheit findet. Wir verzichten darauf, uns in einzelnen Betrachtungen dieser aus einem Gusse geflossenen Schöpfung zu ergehen. Grunerts Franz gilt in ganz Deutschland als eine Musterleistung, und hiese eine detaillirte Besprechung dieser Rolle nur die Gründe wiederholen, auf welche dieß Urtheil von allen Seiten gestützt wird. Von riesenhafter Wirkung ist übrigens insbesondere die erste Scene des letzten Aktes, und dürfte man sich wohl vergebens nach einem Künstler umsehen, der „den Teufel in Verzweiflung" in furchtbarrer und zugleich naturgetreuerer Wahrheit wiederzugeben vermöchte, als es Grunert in dieser grossesten aller dramatischen Situationen zu bewerkstelligen versteht. Es bedarf wohl kaum mehr erwähnt zu werden, daß es der Meisterschöpfung an stürmischem Beifalle nicht fehlte, der sich in achtmaligem Hervorrufe kund gab. — Mit Freuden stimmten wir in die Anerkennung ein, welche insbesondere nach dem 4ten und 5ten Akte auch Herrn Straßmann gezollt wurde, der den „Karl" mit großer Wärme und oft hinreißender Begeisterung gab. Dr. Straßmann gab uns als Karl einen Beleg, daß er vollkommen befähigt ist, den Geist einer Dichtung nicht bloß zu erfassen, sondern auch würdig wiederzugeben. Herr seiner Rolle bis zur unbedeutendsten Stibe, bekundete er ein Verständniß des Geistes der Dichtung, welches insbesondere in den reflektirenden Momenten seine zündende Wirkung nicht verfehlen konnte. Der Hervorruf am Schlusse des 4ten und 5ten Aktes war ein ebenso gerechter und durch das hinreissende Spiel erzwungener, als lauter und einstimmiger Ausdruck ehrender Anerkennung, welchen das volle Haus dem heimischen Künstler neben dem genialen Gaste zu widmen sich gedrungen fühlte. Neben diesen beiden Hauptfiguren des Trauerspieles verdienen noch unter alle Moor (Herr Wültgen) Spiegelberg (Herr Christen) Schweizer (Herr Dahn) und Kosinsky (Herr Ludwig Dahn) besonders ehrender Erwähnung. Bezüglich der andern Libertiner möchte der freundliche Wink hier am Platze sein, daß man ein ganz flottes Burschc und ein vollkommen qualificirter Mordbrenner sein kann, ohne seine dramatbastenden Reden mit ewig gleichen Windmühlenbewegungen der Arme bis oft in's komische unterstützen zu müssen. Für eine Wiederholung der Räuber dürfte auch empfehlenswerth erscheinen, zwischen dem Chor der Räuber, und den, den Gesang begleitenden Blechinstrumenten eine größere Einheit zu erzielen, als es gestern der Fall war. Im Uebrigen war die Vorstellung eine sehr gerundete und können wir nicht schließen, ohne zu constatiren, daß — was von unserm Lieblinge sich wohl als naturgemäß von selbst versteht — Frau Dahn-Hausmann die etwas stiefmütterlich behandelte „Amalie" mit all dem Liebreiz zur Geltung brachte, den diese Künstlerin über alle Partien zu hauchen versteht, welche, — wie diese — eines besonderen Schatzes von Wärme und Empfindung bedürfen. Thmr.

Augsburg, 2. April.

Gestern traten die drei Zwerge in der Operette „Orpheus in der Unterwelt hier zum Erstenmal auf. Der geniale Componist Offenbach hat mit dem originellen Genre den er in seinen Operetten betrat, der Burleske eine neue Aera eröffnet, und sich rasch eine ziemliche Popularität erworben. Herr Schwarz Direktor der Zwerge hat mit dem Einstudiren dieser Operette einen glücklichen Wurf gemacht, wohl wissend, daß die Illusion ein Hauptforderniß dergleichen Pieren sei, scheute er keine Kosten um dieselbe auf das Uebertraschendste herzustellen, und ließ hiezu von

Digitized by Google

den Decorateurs Borgman in Berlin mehrere prachtvolle Decorationen anfertigen, die ein Meisterstück genannt werden dürfen und nichts zu wünschen übrig lassen.

Die Darstellung war eine sehr gelungene. Ist schon die Erscheinung der drei kleinen Herrn eine drastisch wirkende zu nennen, so bekundete die Leistung derselben aufs neue die längst bewährte Genialität, in welcher sie einander sowohl im Spiel als im Gesang überboten, und in die rauschenden ungetheilten Beifallsbezeugungen getheilt haben, dabei aber auch von den einheimischen Kräften aufs Beste unterstützt wurden. Heute wied die Operette wiederholt. Wir bezweifeln nicht, daß Herr Schwarz mit dem neuen Unternehmen die Runde auf allen deutschen Bühnen machen wird.

Freiburg den 26. März.

X Finis coronat opus! Zum Schluß der Saison hatten wir noch zwei große Opern: „Die Stumme von Portici“ und „die Hugenotten.“ Beide gingen vortrefflich und abgerechnet den leidigen Zufall, daß Herr Neumüller am Tage der Aufführung letzter Oper so heiser wurde, daß er den Marcel nur als Bruchstück singen konnte (Hugenottenlied, Duett mit Valentine im 3. und das Terzett im 5. Akt blieben weg) war man allgemein zufrieden. Die erwähnte Vorstellung der Hugenotten hatte noch den Uebelstand, daß darin Frl. Schenk als Valentine von und Abschied nahm. Wir haben diese talentvolle, anspruchslose Dame in den drei Monaten ihres Hierseins recht lieb gewonnen und sehen sie recht ungern scheiden. Als Valentine gab sie sich auch alle Mühe, uns den Abschied zu erschweren. Im großen Duett mit Raoul (der einzigen Nummer, welche des ausfallenden Marcell', selber ihr blieb) war Frl. Schenk in Spiel und Gesang vorzüglich. Ihre schöne Stimme klang bald weich rührend, bald brauste sie auf im Toben lang unterdrückter plötzlich aufbrechender Leidenschaft. Mit solchen Mitteln, zu denen sich noch eine äußerst liebenswürdige und anmuthige Persönlichkeit gesellt, kann es der jungen Dame in ihrer theatralischen Carière nicht fehlen. — Hr. Winter, unser wackere Sänger war als Massaniello und Raoul wieder recht gut. Das Schlummerlied, das große Duett mit Pietro, die Wahnsinnsscene Masaniello's waren eben so vollendet und gesanglich wie dramatisch schön als es die Romanze, das große Duett mit Valentine kurz die ganze Leistung des Raoul war. Beifall, Hervorruf ꝛc. für Hrn. Winter und Frl. Schenk natürlich in vollstem und reichstem Maaße. Die Uebrigen wirkten wacker zusammen, namentlich Hr. und Fr. Neumüller die vollkommen unverschulbete Heiserkeit des Ersten natürlich abgerechnet. Fr. Neumüller ist eine brave, fleißige Sängerin mit ganz hübscher Stimme und wir erkennen dankend ihre unermüdliche, stets befriedigende Thätigkeit an. Hr. Raberg, welcher für Baßbuffo ganz vortrefflich ist, sang den St. Bris und leistete ganz Genügendes, wogegen ihm als Regisseur alle Anerkennung gebührt. Frl. Raberg war als Fenella etwas unklar und die ganze Auffassung vermischt und nicht genug durchdacht, bei öfterer Wiederholung wird aber die im Schauspiel namentlich als muntere Liebhaberin vorzügliche junge Dame, diese schwierige Partie gewiß recht gut wiedergeben. Den Hrn. Vernein und Winterberg (Bariton und lyrischer Tenor) wünschen wir eine recht glückliche aber möglichst weite Reise.

Lemberg, den 27. März.

Die dramatische Sängerin Fr. Schreiber-Kirchberger einst der Liebling des Publikums kam nach Jahren wieder und wurde von dem in allen Räumen gefüllten Hause stürmisch und herzlich empfangen. Als Norma bewies Frau Scheiber-Kirchberger, daß die Zeit, der größte Feind der Sängerinnen mit ihr sehr schonungsvoll verfahren ist. Ihre entadelhafte Schule, perlende Colloratur, ächt dramatisches Spiel und korrekte Durchführung dieser schwierigsten aller Sopran-Parthien ernteten ungetheilten Beifall und Hervorruf. Ihre Martha, Lukrezia, Saca und Alice reihen sie den bedeutendsten Sängerinnen der Gegenwart an. Dem Gaste ebenbürtig zur Seite, standen die Herrn Traufil und Robiczek. Herr Traufil im Besitze eines Heldentenores von seltenem Umfange, verbindet sein nüanciertes Vortrag mit schön durchdachtem Spiel. Die Baß des Herrn Robiczek ist von einer Frische und Klangfülle, die nie den Eindruck auf den Zuhörer verfehlen. Beide Herrn sind auf ein weiteres Jahr engagirt. Nach Ostern werden an unserem Stadttheater die Herrn Ander und Dawison, sowie Frl. Lanner und Hr. Carron gastiren.

Leipzig, den 28. März.

☆ In Verlauf der letzten Hälfte der Winterssaison sind hier durch die Vorsorge und den rüstigen Eifer des Herrn Director Wirsing theils einige sehr gute Novitäten im Gebiet des veeltirenden Dramas, theils einige neueinstudirte treffliche Opern zur Aufführung gekommen. Unter den Letzteren wollen wir zunächst die Oper „Faust“ von Spohr mit einigen Worten zur Sprache bringen. Die Oper war sehr schön mit Decorationen ausgestattet und obwohl im Ensemble, wenigstens bei der ersten Aufführung, Einiges zu erinnern gewesen wäre, so verdienen doch die prächtigen Leistungen des Orchesters nur Lob. Die Hauptpartie, Faust, befand sich in den Händen des Herrn Bertram, und außer den tüchtigen Leistungen dieses geschätzten Sängers muß zuweist Hrn. Wallenreiter als Mephistopheles, Hrn. Young als Graf Hugo und dem Frl. von Ehrenberg als Kunigunde die rühmlichste Anerkennung zuertheilt werden. Hr. Wallenreiter brachte die schönen Mittel seiner sonoren Baßstimme, die er stets so kunstvoll und in so richtigem Maaß zu verwerthen weiß, in allen Scenen zur vollen Geltung. Hr. Young zeichnete sich nicht nur in gewandtem, durch die Anmuth seiner Persönlichkeit wiesaam unterstützten Spiel aus, sondern bewies sich auch als meisterhaften Sänger, der fest in seiner Kunst stets Ehrenvolles leistet, und Frl. von Ehrenberg trug ihre großen, schwierigen Recitative und Bravourarien mit glänzender Gesangskunst, namentlich, bezüglich der Coloraturen vor. Die Parthie des Röschens wurde von Frl. Nachtigal zwar recht gut gesungen, das Spiel der Sängerin erinnerte aber zu wenig an die lebendige Anmuth Gretchens im Göthé „Faust.“ Unter den übrigen Leistungen sind besonders noch die der Herrenchöre als wohlgelungen aufzuführen. — Epoche hat hier die Novität „Des Hauses Ehre“ Drama in drei Acten von Karl Huge gemacht. Dieses würdige Drama, vortrefflich in der Zeichnung seiner Charactere, und reich an erschütternden Effecten und an schönen, poetischen Gedanken, ist mehemals wiederholt worden, und hat sich stets des entschiedensten Beifalls von Seite des Publicums zu erfreuen gehabt; die Darsteller (es sind deren nur drei im Stück) wurden jedesmal hervorgerufen, und bei der ersten Vorstellung auch der in Leipzig anwesende Verfasser. Den äußerst glücklichen Erfolg verdankte das Stück zum Theil der vortrefflichen Darstellung von Seiten dreier der besten Talente an der hiesigen Bühne. Herr Hanisch spielte den Baron Mirmont mit all der Kunst, der Kraft und dem Feuer, die ihm in Rollen erster Helden (sei es nun im Trauerspiel oder Conversationsstück) zu eigen sind, während Hr. Cyachke als Banquier Grandville eine meisterhafte Characteristik entwickelte. Vor allen Dingen war es aber die reigende Anmuth des Frl. Lebner als Luise und ihre mit feiner weiblichen Grazie gepaarte Kraft und Energie in Spiel und Vortrag, welche der Vorstellung Glanz und edle Würde verlieh. Frl. Lebner zeigte durch ihre ausgezeichnete Leistung in dem Drama, welches eigentlich ein sich tragisch endigendes Conversationsstück ist, daß sie als Tragikerin und Conversationsdame gleich talentvoll ist. Das Stück „Des Hauses Ehre“ füllt nicht ganz einen Abend aus, es folgte ihm daher noch das bekannte hübsche Liederspiel „Die Illerthaler.“ In diesem sang und spielte Fräulein Karg die Kathl. Mit Recht kommen wir darauf zurück, daß Frl. Karg als Soubrette nur liebenswürdig und trefflich genannt zu werden verdient. Im Besitz einer anmuthvollen Erscheinung hat die junge Künstlerin zugleich einen unverwüstlichen Humor, der so gesund, frisch, munter und anziehend ist, daß er stets die heiterstes Sympathieen erwecken muß, während ihr Gesang so schön rein und kräftig ist, wie der mancher Opernsängerin. Durch ihre gewandte Darstellung sowohl, als nicht minder durch den allerliebsten Vortrag ihrer Tirolerlieder errang sich Frl. Karg als Kathl den lebhaftesten Beifall des Publikums. Außerdem gaben Hr. Kühn als Feig Klarenbach und Hr. Lück als Silberstranzel recht ansprechende, lobenswerthe Leistungen. — Seit länger als zwanzig Jahren war hier in Leipzig die Auber'sche Oper „Die Braut“ nicht gegeben worden und durfte daher von Vielen, als sie kürzlich aufgeführt wurde, gewissermaßen als eine Novität begrüßt werden, und so wurde sie denn auch wirklich vom Publikum mit Freuden begrüßt und mit Wohlgefallen aufgenommen, zumal da die meisten Leistungen, deren (allerdings nicht alle) zu den vorzüglichen gerechnet werden dürfen. Zu diesen vorzüglichen Leistungen gehörte besonders die, des Hrn.

Digitized by Google

Young, des Trägers der Hauptpartie Fritz Braun. Heitere Spielternorpartieen sind überhaupt bedeutende Glanzpuncte im Wirkungskreis des Hrn. Young, und daher spielte er denn die Partie des Fritz Braun äußerst ansprechend mit energischer Lebhaftigkeit und liebenswürdigen heiterm Humor und führte dieselbe gesanglich mit seiner erprobten, oft schon anerkannten sichern Gesangskunst durch am effectvollsten in der reizenden Tirolienne und dem darauffolgenden Terzett des zweiten Acts. Unter den weiblichen Partien errang Frl. von Ehrenberg als Henriette den Preis des Abends bezüglich ihrer schönen Gesangsleistungen ebenfalls im zweiten Act (in ihrem Part) am trefflichsten, und ihr Spiel anlangend, anmuthvoll und sehr drastisch im dritten Act. Auch Hr. Bertram spielte die Parthie des Salvorf mit lobhaftem Humor, während sich an seinem Gesang nichts auszusetzen fand. Leider vermochte aber diesmal Hr. Bernard in der Parthie des Obristen nicht zu befriedigen, weder gesanglich noch in der Recitation; die Stimmmittel des geschätzten Sängers haben neuerdings verloren — wir wollen hoffen, nur auf kurze Zeit, es kam noch die unglückliche Wahl eines Costümes hinzu, wodurch im Publikum sogar Heiterkeit am unrechten Ort entstand. Frau Günther-Bachmann leistete als Madame Traunicht nur im Spiel Excellentes, denn ihr Gesang ist ihrer vorgerückten Jahre wegen nicht das Ausgezeichnete mehr, was er früher war. Die kleine Parthie der Minna wurde mit so viel Reiz und Lieblichkeit ausgeschmückt, als durch Gesang und Spiel eben einer so kleinen Parthie nur verliehen werden kann. Die Chöre sind in der vorliegenden Oper bekanntlich nicht bedeutend, wurden aber, sowie die Aufgaben des Orchesters, gut executirt. Herr Young wurde mehrmals applaudirt.

Das neue — wie man sagt — von Frl. Sangalli verfaßte Schauspiel „Die Tochter der Grille“ welches zwar keine ursprüngliche Schöpfung, aber eine gute Nachahmung ist, hat in Leipzig Beifall gefunden, und ist ein Paarmal wiederholt worden. In einem sehr guten Ensemble gaben sich alle Darsteller ihren zu lösenden Aufgaben augenscheinlich mit viel Lust und Liebe hin. Am meisten verlieben Frl. Heller, die Trägerin der Hauptrolle Janchon, und Hr. von Flotow als Picarre Favelou der Darstellung Anmuth und Reize. Frl. Heller bildete eine liebliche Erscheinung und spielte im Allgemeinen ihre Rolle recht geschickt, nett, frisch und lebendig, während Hr. von Flotow einen köstlichen, mit höchst muntern Farben aufgetragenen Humor entfaltete und dadurch glückliche Erfolge erzielte. Unter den übrigen Darstellern verdient noch Hr. Czaschke als Bereourd die entschiedenste Anerkennung. Auch Hr. Stürmer als Landry Barbaud, Frau Eike als Mutter Tinont und Hr. Hanisch als Etienne leisteten Ehrenwerthes. Die Hauptdarsteller wurden am Schluß der Vorstellung hervorgerufen. Den Bemühungen des Hrn. Directors Wirsing ist es gelungen, hier zum Schluß der Wintersaison Hrn. Davison vom Hoftheater zu Dresden für sechs Gastvorstellungen zu gewinnen. Ueber dieß Gastspiel behalten wir uns den Bericht für das nächste Mal vor.

Ulm, 31. März.

H. Die Theatersaison ist in der Hauptsache zu Ende und man kann im Allgemeinen mit Befriedigung auf die Leistungen unserer Gesellschaft, sowie der Direktion zurückblicken. Einen Glanzpunkt des ganzen Winters bildeten die Gastspiele renommirter Künstler der Münchener Hofbühne, wie Kindermann, Heinrich, Herz, Frau Straßmann und das Frl. Wittmann vom Hoftheater in Mannheim, die stets vor ausverkauften Häusen spielten. Betrachtet man die Leistungen im Allgemeinen, so wäre es unbillig an eine Bühne, wie die hiesige, Ansprüche zu machen, wie an eine wohldotirte, durch reichliche Zuschüsse subventionirte Hofbühne. Im Ganzen dürften wir mit unserm Ensemble, alle beschränkenden Verhältnisse in Betracht gezogen, zufrieden sein. Schauspieler und Schauspielerinnen wie Kramer, Heiderer, Fischer, Gigold, Mayfahrt und Damen wie Durmont, Heuberger, Collot und Heiderer, sowie Sänger wie Brosst, Gelhaar, Slavik, Stengel (welch' Letzterer noch gegen Schluß der Saison mit dem „Figaro“ in Figaros Hochzeit und „Leporello“ in Don Juan) ganz glücklich sich absand, auch die Sängerinnen Klos, Schmitz und Rode sind für jedes Stadttheater entsprechende und vollkommen befriedigende Mitglieder. Unser Wunsch ist, daß es Hrn. Feldmann gelingen möge, wieder ebenso tüchtige Kräfte für nächsten Winter zu gewinnen.

Zürich, den 20. März.

△ Wenn jemals ein Gastspiel auf unserer Bühne epochemachend war, so ist es das, des Fräulein Fanny Janauschek von Frankfurt a/M. Die gefeierte Tragödin trat als Medea zum Erstenmale hier auf und zwar mit einer Sensation, die ihres Gleichen sucht. Das Haus war trotz der erhöhten Preise bis in die entferntesten Winkel gefüllt, ja sogar das Orchester war in Zuschauerplätze umgewandelt. Die geniale Künstlerin errang in dieser Rolle, die ihr den Namen „Der deutschen Ristori“ verschafft, einen Beifall, der nicht zu beschreiben ist. Nach jedem Acte wurde die berühmte Darstellerin dreimal gerufen. Selbst der scharfsinnigste Kritiker würde an dem dramatischen Gebilde einer „Medea“, wie Fräul. Janauschek sie uns vorführte, nichts wirklich Nennenswerthes zu bekritteln finden können, auch nicht unter der schärfsten Lowe und bei dem giftigsten kritischen Scrivermögen. Da ist kein Wort, das form- oder gestaltlos dem Munde der Künstlerin entteilt, — beseelt von dem schöpferischen Gedanken, verkörpert im dramatischen Ausdrucke entwickelt sich das Bild dieser „Medea“, getragen von der Künstlerin, Glied um Glied vor unserm Geiste, bis endlich das Weib, gigantisch und unheimlich, zusammengefügt aus den einzelnen Eindrücken vor uns steht, so grauenhaft in ihrer wilden Liebe wie in ihrem ungezähmten Hasse. Ob die „Medea“ des Fräul. Janauschek in ihrer Liebe oder in ihrem Hasse vollendeter dargestellt war, dieß möchte eine beinahe unmögliche zu beantwortende Frage sein. Den Ausdruck beider Leidenschaften wußte die Künstlerin so klar und bestimmt, mit solch plastischer Vollendung und antiker Größe zur Wirkung zu bringen, daß die künstlerische Darstellung sich zum wirklichen Gefühle gestaltete, welches jeder Hörer unwillkürlich in sich aufnahm und mitfühlte. Und dabei wußte Fräul. Janauschek auch die ruhigsten Momente selbst der Liebe mit jenem dämonischen Hauche zu übergießen, der eigentlich das innerste Wesen „Medea's“ bildet, die sich ja den Thron ihrer Liebe nur mit Zauberkünsten aufgebaut. Wenn auch Fräul. Janauschek's Leistung durchweg, in jedem Worte, jeder bekleidenden Mimik sich in's Kleinste vollendet war, so zeichneten sich doch einzelne Momente ihrer Darstellung als eigentliche Strahlenpunkte so sehr aus, daß sie besonders hervorgehoben werden müssen. Außer den vom ganzen Publikum mit wahrhafter Begeisterung aufgenommenen Scenen des zweiten Aktes zwischen „Medea“, „Kreusa“ und „Jason“ ist im dritten Akte als der großartigste Moment des Abends der Eintritt der von Frl. Janauschek mit erschütternder Natürlichkeit dargestellten wilden und blind wüthenden Verzweiflung zu bezeichnen, welche „Medea“ ergreift, als ihr beide Kinder genommen werden. Von eben so großer Wirkung ist die Scene, in welcher die Künstlerin die ganze Stufenleiter der widersprechendsten Gefühle mit uns durchläuft, welche „Medea“ bewegen von dem Augenblicke an, wo der Zufall ihr die Macht des Zaubers, deren sie selbst in einer guten Stunde sich entäußerte, wieder in die Hände spielt, bis zu dem Momente der Kraftlosigkeit, in welchem der schon gegen die eigenen Kinder gezückte Stahl ihr entsinkt. Das Aufzucken des dämonischen Feuers in „Medea“, als sie sich in ihren wiedergefundenen Zauberschleier hüllt und damit das Werk ihrer Rache gesichert sieht, wurde von Fräul. Janauschek meisterhaft markirt. Was diese Künstlerin im Allgemeinen auszeichnet, ist das geistig Fertige ihrer Darstellung; da ist nichts Halbes, nichts Unfaßbares, nichts Unberechtigtes in Auffassung, Empfindung und Ausdruck; ein in ihr entstandenes, mit ihr vergeistigtes Werk tritt fertig, plastisch, vollendet vor uns hin. Eine imponirende Persönlichkeit und sonores, dabei aber sehr modulationsfähiges Organ unterstützen Fräul. Janauschek besonders für die Antike. Die ganze Vorstellung ging gerundet über die Bühne. Dank der übrigen Mitwirkenden. (Schluß folgt.)

Feuilleton.

Leipzig. Frl. **Fanny Janauschek** von Frankfurt a. M. die berühmte Tragödin, wird d n Betrachtern nach in dem Fa Rie des blassen Finsternfonds als Orsina in Emilia Galotti, bekanntlich einer ihrer ersttarkigsten Rollen, auftreten.

Wien. (Correspondenz.) In den glücklichen Acquisitionen, die Hr. Brauer seit seiner Direktionsführung gemacht, zählt unstreitig Hr. **Zimmermann** aus Riga, der ehegestern in Kaiser's Posse

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Vierteljährl. für den Jahrgang 5 fl. — fr. pränumerando. Für das Ausland franko unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 8 fl. österr. Währung. Im Jahre Bestände nehmen alle Postämter und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater-Album

Herrschaftswohnungen und anderweitige Gesuchsbriefe können zu unentgeltlicher an das Avocations-Bureau: Kaufhäuge Nr. 30 2 (nahe der Maximilianstrasse) Vorm. 9—12 Uhr. Sprech-Stunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procente berechnet; für Vermittlung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelungen 5 bis 10 Procente.

Einzelne Brtl. à 12 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Stockhorn Marienplatz. Insertions-Gebühr der Petitzeile 6 kr.

Für Jahrbuer von mehr als einer Nummer verrechnet zu verschied. Abonnementsrat. — Jährlicher Beitrag Mrz. ans 9 Thlr.

VI. Jahrgang. — I. Semester.

№ 15. 16 München, Sonntag, den 21. April 1861.

Dr. Carl Grunert.

Es dürfte unsern Lesern nicht unerwünscht sein, einen kurzen Blick auf die Vergangenheit einer Künstlerin zu werfen, dessen Gastspiel an unserer k. Hofbühne schon deshalb doppeltes Interesse erregte, weil sein Name unter den ersten Sternen deutscher Kunst in erster Linie glänzt.

Dr. Carl Grunert ist zu Leipzig im Jahre 1814 geboren und erhielt an der Thomasschule daselbst seine erste wissenschaftliche Bildung, als deren spätere Frucht wir die klare wissenschaftliche Auffassung seiner Kunst betrachten, welche er in der erst vor einigen Jahren von ihm verfaßten psychologisch-ästhetischen Abhandlung über den Macbethcharakter bekundet und die physiosophische Fakultät der Universität Tübingen durch die Verleihung der Doktorwürde ehrend anerkannt hat. — Grunert hielt sich ursprünglich zur Theologie berufen, vermochte jedoch zuletzt dem immer mächtiger werdenden Drange zur Bühne nicht zu widerstehen. In Waldenburg, einem kleinen sächsischen Städtchen betrat Grunert zum Erstenmale die Bretter, welche die Welt bedeuten, und die romantische Partie eines Räubers war die erste Aufgabe, die er vor den Lampen zu lösen hatte. Mit Humor erinnert sich der Künstler noch heute der bescheidenen Verhältnisse, unter denen er am Thespiskarren seine erste Kraft versuchte. — Wenige Monate später aber — noch nicht zwanzig Jahre alt — finden wir ihn bereits am Stadttheater zu Augsburg, wo er mit seltenem Erfolge Charakterrollen und Heldenväter spielte, wie „Belisar," „Wallenstein," „Franz Moor," „Philipp II." und in „Iffland's Jägern den Oberförster." — Größer wurde sein Wirkungskreis, als er am Theater zu Freiburg im Breisgau die Regie des Schauspiels übernahm, und sogar — Dank seinem Umgange mit den Professoren und seinen freundschaftlichen Beziehungen zu Tieck — an der dortigen Hochschule Vorlesungen über die „Kunst des schönen Vortrages" hielt. —

Auf kurze Zeit verließ Grunert, — einem wiederholten Rufe nach Augsburg folgend — Freiburg, um sodann als selbstständiger Direktor — dem Antrage des Magistrats in Freiburg entsprechend — die Leitung der dortigen Bühne zu übernehmen. Seine dießfallsige Thätigkeit steht im ehrendsten Andenken, und brachte während dieser Zeit Zach. Werners „Luther" nach eigener Bearbeitung auf die Bühne. — Im Jahre 1836 erging an den liebenswürdigen Künstler ein Ruf als Schauspieler und Regisseur an das k. Hoftheater in Hannover und er blieb Mitglied dieser Bühne bis zum Jahre 1842. Mit schweren Herzen schied er von Hannover, wo er sich Beifall und Gunst des Publikums und des Hofes im höchsten Grade erworben hatte, als ihn ein ehrenvoller Antrag zur Uebernahme der Oberregie und des Fachs der ersten Charakter-Rollen nach Mannheim rief. Obwohl ihm hier Mitgliedschaft des Comites sammt Direktorialgewalt in Aussicht gestellt wurde, verzichtete er doch auf ein zehnjähriges Engagement und eine ansehnliche Pension, um wollig frei seiner Kunst leben zu können. Er siedelte nach Hamburg über, wo er 4 Jahre eine Zierde der Bühne war, und wo heute noch neben Eckhof, Schröder und Fleck mit Verehrung Grunerts Name gefeiert wird. Der Wechsel in der Direktion des dortigen Theaters veranlaßte unsern Künstler, eine Einladung an das k. Hoftheater in Stuttgart anzunehmen. Am 20ten Dezember 1846 wurde er dort unter lebenslänglicher Anstellung mit dem Amte des Regisseurs betraut, und gehört seitdem der dortigen Bühne an, welche in jüngster Zeit, als ihn das k. Hoftheater in München zu gewinnen suchte, durch neue Verwilligungen noch dauernder an sich zu fesseln wußte.

Grunerts Werth als Künstler, seine selbstständige Originalität, seine Vielseitigkeit und die Tiefe seines Gemüthes haben in ganz Deutschland, wo seine gewaltigen dramatischen Gestalten über die Bühne gingen, einstimmig Bewunderung und einhellige Anerkennung gefunden. Feierte sein Genius in den Nachtstücken der Seelenmalerei, als Macbeth, König Lear, Richard III., Shylock und Franz Moor die höchsten Triumphe, so bekundet sein Wallenstein" und „Nathan" nicht minder den tiefen Denker, während er als „Brennecke," „Pieffer," „Benjamin," (in Freitags Valentine), als Amandus Hasenfuß" „Falstaff," „Essighändler," „Wettenberg" in den „Advokaten" und „Oberförster" auch auf nicht klassischem Boden sein reichhaltiges Talent sowohl im Gebiete der Komik als des reinen Gemüthslebens bewährt.

Wir können diese kurze Skize nicht schließen, ohne hier einen Brief anzufügen, den der berühmte Aesthetiker Adolph Stahr an Grunert richtete, und den wir den bei Krais und Hoffmann in Stuttgart erschienenen Blättern für Deutschlands Frauen und Jungfrauen: „Freya" entnehmen: „Gestatten Sie mir, Ihnen, geehrter Herr Doktor, meinen aufrichtigen Dank darzubringen für die hohen Kunstgenüsse, welche Ihre Meisterdarstellungen des Carlos (Clavigo), und des Franz Moor mir und meiner Frau gewährt haben, wie es heut zu Tage den Freunden der wahren und ächten Kunst großen Stils nur selten zu Theil wird. Ich darf es wohl aussprechen, daß eine Verkörper-

Digitized by Google

ung des dämonischen Wesens wie sie uns in Ihrem „Franz Moor“ vor die leiblichen und geistigen Augen geführt worden ist, in der Gegenwart einzig dasteht. Wenigstens habe ich seit einem Menschenalter, in welchem ich die Leistungen der deutschen Schauspielkunst mit Bewußtsein verfolgte, Nichts gesehen, was an die Größe und Erhabenheit wie an die maßvolle Feinheit und den charakteristisch individualisirenden Ausdruck Ihrer Darstellung des Franz auch nur heranreichte. Ich hatte mich schon gewöhnt, diese Gestalt, als Ihnthaupt für uns undarstellbar und unvortragbar anzusehen; Sie haben gethrtet Herr Doktor, mich eines Bessern belehrt, indem Sie mir das Gegentheil in einer Leistung bewiesen haben, welche ich dem Höchsten zurechne, was mir an spärlichen Silberblicken im Bereiche großartig ger tragischer Schauspielkunst jemals in meinem Leben geworden ist. Nehmen Sie meinen Dank und die Versicherung hochachtendster Verehrung, wie sie dem großen Künstler darzubringen ein Genuß ist.“

Theater-Korrespondent.

Augsburg, den 5 April.

Vorgestern beschlossen die drei Zwerge ihr hiesiges Gastspiel mit drei kleinen Pieces, und bekundeten wieder-holt in derselben ihr geniales Darstellungstalent. Wir kämen in Verlegenheit, wollten wir einen der drei kleinen Herren die Palme des Abends zuerkennen. Sie waren alle drei von ächt drastisch komischer Wirkung, und wurden durch lebhafte Reklamation und Hervorruf ausgezeichnet. Von hier begibt sich Direktor Schwarz mit dem kleinen Triumvirat nach Ulm, und soll dem Vernehmen nach von mehreren nahmhaften Bühnen wegen Aufführung des „Oryhens“ Offerten erhalten haben. — Am 3ten trat der neu engagirte Tenor Herr Sonnleitner zum ersten Mal als „George Brown“ in der „weißen Dame“ auf. — Herr Sonnleitner ist im Besitz schöner Stimmmittel, welche namentlich in den höheren Lagen biegsam und wohlklingend sind. Verbunden mit einem einnehmenden Aeußern und guter Schule wurde seine Leistung nach jeder Nummer stürmisch applaudirt und nach den Nitschissen mit Fräul. Richter, welche die Partie der Anna ebenfalls zur besten Geltung brachte, und Herr Rosner (Gaveston) gerufen. — Die Soubrette, Fräulein Horst, welche ebenfalls als „Jeny“ debütirte, dürfte sich nach und nach auch die Gunst des Publikums erwerben. Einen näheren Urtheile über dieselbe wollen wir uns für jetzt noch enthalten. — Fräulein Flett (neuengagirte erste Liebhaberin) präsentirte sich als „Dona Diana“ zum ersten Mal in sehr vortheilhafter Weise. Hübsche Persönlichkeit, verständiges Spiel, und wohlklingendes Organ, sind die Attribute, welche dieser Dame zum ungetheilten Lobe gereichen und somit dürfen wir die neuen Requisitionen mit freudigem Zuruf für nächste Saison begrüßen.

Barreuth, den 4. April.

⚔ Am 1. April eröffnete Dr. Direktor Lindner die hiesige Bühne im k. Opernhaus bei vollem Hause mit „Anne Lise.“

Außer seiner Tochter Frl. Betty Lindner, welche uns schon von früher als eine ausgezeichnet talentvolle Künstlerin bekannt ist, führte uns die Direktion recht wackere Kräfte seiner Gesellschaft vor, welche durch ihr präcises Zusammenspiel sich den ungetheiltesten Beifall des Publikums erwarben. Dieser ersten Vorstellung reihte sich würdig die Aufführung des Sonnenwendhofs als zweite an. Wir erinnern uns nicht unter der früheren Direktion so gerundete Vorstellungen gesehen zu haben. Da Herr Lindner wie wir hören, auch tüchtige Opernkräfte zu seiner Gesellschaft zählt, so wird uns die diesjährige Sommersaison viel angenehme Abende bieten.

Hannover, den 12. April.

†† (Königl. Hoftheater.) Die zweite Osterfeiertag brachte uns neu einstudirt: „Die Jungfrau von Orleans.“ War auch die Totalität der Vorstellung keine durchaus mackellose, so waren doch Einzelnleistungen, die das unbedingte Lob der Kritik verdienen. Wir nennen in erster Reihe Fr. v. Bärndorf, in der Titelrolle. Die Anlage und Entwicklung des Charakters der Jungfrau wurde von der geschätzten Künstlerin mit poetischem Verständniß aufgefaßt und wurde überall trefflich durchgeführt. Die Deklamation war durchaus vorzüglich, das Organ von Fr. v. Bärndorf von seltener Schönheit und Klangfülle, ist wie geschaffen für diese Rolle. Die Theilnahme des Publikums war äußerst lebendig und dankbar und äußerte sich in mehrmaligem Hervorrufe. Herr A. Liebe vereinigt in sich alles für den Dunois Nothige, schöne ritterliche Persönlichkeit, ein edles wohlklingendes Organ; an der Auffassung dieser Rolle ist durchaus nichts Tadelnswerthes, ebensowenig an der Durchführung derselben und jede kleinste Phase im Charaktre des Dunois erhält durch Hrn. A. Liebe ihr Recht. Der Beifall des Publikums stieg von Akt zu Akt und erreichte seinen Höhepunkt nach dem 4ten Akt wo ein zweimaliger wohlstimmiger Hervorruf den genialen Darsteller in gerechter Weise ehrte. Hr. Winkelmann's Talbot schien unter einer plötzlichen Indispositon zu leiden, doch zeigte die Anlage der Rolle, wie wir es gewohnt, den höchst verständigen Schauspieler. Die Herren Gliemann (Burgund) und Marks (Karl VII.) waren höchst lobenswerth. Fräul. Erhartt (Sorel) zeigte auch heute die höchst talentvolle routinirte Darstellerin. Noch müssen wir Herren H. Müller als Raoul ehrenvoll Erwähnung thun, der sie seine Erzählung: „Wir hatten sechzehn Fähnlein aufgebracht“ reichend Beifall erhielt. Die übrigen Darsteller waren mehr oder weniger befriedigend.

Am 3ten hatten wir: Valentine von H. Freitag, eine Vorstellung, die uns bezüglich des Ensemble wie der Leistungen der Hauptrollen sehr befriedigte. Die Valentine der Fr. v. Bärndorf ist eine so ausgezeichnet großartige Leistung der gefeierten Künstlerin, daß eine nähere Besprechung überflüssig ist und constatiren wir desshalb nur den äußeren Erfolg, der wie gewöhnlich ein außerordentlicher genannt werden darf. Herr A. Liebe ist ein in jeder Beziehung vortrefflicher Saalfeld. Mußten schon die Leichtigkeit und Eleganz im Auftreten, die Feinheit des Conversationstons, unser Interesse für diese Leistung des geschätzten Darstellers lebhaft in Anspruch nehmen, so war die glückliche Charakterzeichnung, die Auseinanderlegung desselben, namentlich aber die tiefe Empfindung wohl geeignet uns einen ganz außerordentlichen Genuß zu gewähren, und andererseits dem Darsteller auch einen ganz außerordentlichen Beifall zu bereiten. Die interessante Rolle des Spitzbuben Benjamin ward von Herrn von Lehmann vortrefflich wiedergegeben. Fräul. Erhartt brachte die Prinzessin Marie in sehr anmuthiger Weise zur Geltung.

Am 3ten zum Erstenmale: Der Goldbauer von Ch. Birch-Pfeiffer. Der Erfolg dieses neuesten Produkts der unermüdlichen Verfasserin war nicht durchgreifend genug, um dauernd zu sein. Die Aufführung selbst war eine vorzügliche. Die Titelrolle wurde von Heren Carl Devrient in Maske, Sprache und Haltung mit großer Naturwahrheit wiedergegeben; der finstere, harte Ruppert ist in jeder Beziehung eine ganz angelegte lebenswahre Darstellung des geschätzten Künstlers. Vortrefflich stimmte zu der Darstellung des Goldbauer die schöne Auffassung des Falken-Toni durch Heren A. Liebe ein wahres Musterbild naturgetreuer Kunst. Die äußere Erscheinung war würdig und gesetzt, ohne dabei herausfordernd zu werden; die Diktion fließend und der jedesmaligen Situation angepaßt, so stellte Here A. Liebe als Falkentoni einen Naturmenschen dar, an welchem man es begreiflich finden konnte, daß er auch im Unglück als liebender Sohn, Mann von Herz und Gemüth seinen Charakter treu bleiben würde. Als besonders hervorzuhebende, äußerst gelungene Momente in der Darstellung des Heren A. Liebe nennen wir die Erzählung des ersten Aktes, und die verschiedenen Scenen des dritten Aktes. Vortrefflich stimmte zu diesen beiden Rollen Fräul. Erhartt als Broni. Die geschätzte Künstlerin fand für ihre schöne Leistung vielen Beifall, ebenso Fr. Marcks (Afra). Rühmlichst erwähnen wir noch Herrn Gliemann (Hackerbräu) Herrn Marcks (Landrichter) und Hr. Gned (Walli). Am andern Tage war die erste Wiederholung des Goldbauer, welcher auch der gesammte Hof beiwohnte. Das Stück gefiel heute besser als bei der ersten Aufführung. Sämmtliche Darsteller wurden am Schluß gerufen.

In der gestrigen Vorstellung, die mit Melva begann, feierte Fräul. Cath. Friedberg von uns und zwar nicht ohne lebhafte Auszeichnungen für ihre Leistungen zu empfangen. Fräulein Friedberg darf die Melva zu ihren besten Leistungen zählen und erwarb sie sich auch als solche den meisten Beifall. Here A. Liebe spielte dem Vernehmen nach, zum Erstenmale den Tschenikeff und zwar mit solcher Liebenswürdigkeit und Anmuth, daß das Publikum ganz hingerissen wurde. Schon bei seinem Erscheinen wurde

Digitized by Google

Herr A. Liebe lebhaft begrüßt, und steigerte sich der Beifall von Scene zu Scene. Herr Marck's spielte die undankbare Rolle des Alfred mit vielem Anstand. Rühmenswerth sind Frau Mittell-Weißbach (Gräfin) und Frau Gned (Gertrud).

Auf Delva folgte der bekannte Solotschez von Genée: Ehrstandsexercitien vorgetragen von Frau v. Bärnborf mit der ihr eignen Anmuth und Liebenswürdigkeit; die gefeierte Künstlerin wurde stürmisch gerufen.

Den Schluß der heutigen Vorstellung bildete das Ballet: „des Malers Traumbild" in weichem Fräul. Friedberg Abschied von uns nahm. Sie errang auch jetzt all den Beifall, der einer Künstlerin mit so wohlverdientem Ruf gebühret. Sie wurde nach jedem Act gerufen.

Herr Kobler, der die Gastin auf das Beste unterstützte, theilte die Ehre des Hervorrufs. Nächst dem Gaste errang den meisten Beifall ein neues Pas de deux getanzt von Fräulein Adele Granzow und Herrn Degen. Wir hatten schon öfter Gelegenheit, Fräulein Adele Granzow in ausgezeichneter Weise zu erwähnen und freuen wir uns, daß unsere gerechte Anerkennung der Verdienste dieser jungen höchst talentvollen Künstlerin aufmunternd auf sie eingewirkt hat. Auch das Publikum fängt an, das größte Interesse an den Kunstleistungen des Fräulein Adele Granzow zu nehmen. Heute wurde sie bereits bei ihrem Erscheinen freundlich begrüßt. Fräulein Adele Granzow, die mit schöner Jugend und vollendeter Grazie den feinsten Anstand verbindet, ist in allen ihren Positionen plastisch schön, elegant und zeigt uns, daß sie ihre Kunst gründlich erlernt hat. In dem heutigen Pas machte Frl. Adele Granzow ein förmliches Furore, nach jedem Schritt erhielt sie donnernde Beifallssalven und am Schluß des Pas wurde sie mit ihrem Tänzer Herrn Degen zweimal stürmisch gerufen. Bei solchen enormen Fortschritten in der Gunst des Publikums wird Fräulein Adele Granzow sehr bald der Liebling desselben werden. Herr Degen überraschte uns heute durch seine staunenswerthen Fortschritte, die er während seines Hierseins gemacht und bei fortgesetzem Fleiß wird er sich bald einen Namen als Tänzer verschaffen.

Leipzig. Zum Besten des Theaterpensionsfonds wurde am 3. April Schillers „Maria Stuart" gegeben und zwar mit Fräulein Fanny Janauschek in der Titelrolle. Die geschätzte Gastin, die sich so hohen Künstlerruhm erworben hat, führte in der Maria Stuart eine ihrer schönsten und erhabensten Kunstgestaltungen vor, und feierte wieder einen glänzenden Triumph, wie sie ihn anderwärts schon unzählige Male errungen hat. Daß die Direction Frl. Janauschek zu einem Gastspiel hierher berufen hat, ist um so ehrenwerther, als dießmal die Zugkraft einer solchen Künstlerin dem Pensionsfonds zu Gute kommt. Ihre Leistung als Maria Stuart übertraf beinahe Alles, was von berühmten Künstlerinnen der Neuzeit in dieser Rolle auf der Leipziger Bühne gesehen worden ist. Das Genie des Frl. Janauschek ist am hervorragendsten in Vorstellung von hoher geistiger Herrscher größe und von der Kraft und Energie eines Weibes mit einer Charakterstärke, wie sie selbst nur wenigen ausgezeichneten Männern zu eigen ist, und in Vorführung von gewaltigen, furchtbaren Leidenschaften, wie sie nur im Herzen eines Weibes branden können; daher erreichte die Gastin die höchsten Gipfel ihrer Kunstleistung im ersten Act, wo die Königin mit Ruhe, Hoheit und durchdringender Geistesschärfe sich gegen den Ueberbringer ihres Todesurtheils vertheidigt, dann im dritten Act, wo Maria Stuart mit der ganzen Wuth ihres furchtbaren Hasses und rachenden Rachegefühls die mächtige Feindin moralisch zu Boden schmettert und endlich im fünften Act, wo sie beim Abschied die bis zur Vernichtung schmerzliche Rührung Anderer hervorrufend, doch ihre eigene Rührung mit der Gefaßtheit und Würde einer edlen starken Seele beherrscht. Fräulein Janauschek wurde unter stürmischem Applaus mehrere Male bei offener Scene und am Schluß des Stückes zweimal nacheinander hervorgerufen. Die Rollenbesetzung des Stücks im Uebrigen war die frühere, schon mehrmals besprochene. (Leipziger Tagblatt.)

Nürnberg, den 6. April.

Wie sich die Verhältnisse unserer Bühne immer freudiger gestalten und der Besuch der Vorstellungen fast jeden Abend einen erfreulichen Anblick bietet, so geschieht auch von Seiten der Privaten viel, den Sinn für die Kunst rege zu erhalten und die Freunde des Theaters auch außerhalb desselben zu vereinen. Das Segensreiche solcher Anstrebungen bewährte sich vorzüglich in der sogenannten stillen Woche während des Geschlossenseins unserer Bühne vom 23. März bis 1. April. Am verdienstvollsten in dieser Beziehung ist jedenfalls das neueste derartige Unternehmen „Zur Loreley" genannt. Der Besitzer desselben war selbst lange Jahre hindurch Direktor und thätiges Mitglied einer angesehenen Bühne; sein „Franz Moor," „Wetter," „König Wenzel," „Wurm," „Lord Harleigh" ꝛc., stehen noch Vielen, die jetzt die Räume seiner Musenhalle besuchen, lebhaft vor dem Gedächtnisse. Am interessantesten dürften allerdings die Katakomben sein, die sich zwar durch ein zu einfach düsteres Außehen nicht gerade eines blendenden Eindruckes erfreuen, in denen aber das geistige Element ausschließlich vertreten ist, und von denen aus dasselbe nach den oberen Räumen gleichsam ausströmt. Wahrhaft paradiesisch ist die Wirkung des Eintretens in den Salon. In dunkelrothen Sammtnischen reiht sich Statue an Statue neben- und übereinander, durch welche fast sämmtliche Altmeister der Tragödie und der Tonkunst vertreten sind, prachtvolle Copien nach Rüdigern, Cornelius ꝛc. sind dazwischen vertheilt, doch auch lebenden Künstlern ist hier ein bleibendes Andenken bewahrt. In der Ausübung jedoch wird weniger gegenwärtig fast nur musikalischen und gesanglichen Studien gehuldigt und nur hin und wieder verleihen mit diesen Vorträge poetischer Arbeiten oder ausgezeichneter Deklamationsstücke, selbst Vorstellungen aus der höheren Magie finden ihre Stelle. Der Dritte, mit letzterem durch eine kleine Glasthüre verbundene Raum ist wohl der duftigste von Allen und bietet jedenfalls das Genußreichste, indem darinnen Sammlungen aus dem Thier- und Pflanzenreiche in einer Art und Weise arrangirt sind, die selbst Laien wohlthuend und geschmackvoll anspricht. Wir könnten um so weniger umhin, das neue Unternehmen öffentlich zu erwähnen, als es gewiß für jeden, selbst nur durchgehenden, Künstler von Interesse sein wird, Freunde der Kunst und Erzeugnisse derselben zu jeder Zeit anzutreffen. Kehren wir zu unseren Bühnenleben selbst zurück, so können wir von neuen Engagements vorläufig noch wenig berichten, da die meisten Requisitionen der Sommersaison erst Anfangs Mai eintreffen und erwähnen einstweilen nur der großartigsten Aufnahme des Fräulein Turba, die, mit einem Blumenregen empfangen, die Saison als Rosa Müller „Versprechen hinter dem Heerd" und „letzte Fensterln" eröffnete. Wir begrüßten an ihr die alte Frische in Spiel und Gesang, während sie deutlich genug beim ganzen Publikum sich der alten Liebe und Freundlichkeit beim ersten Auftreten zu erfreuen hatte.

Regensburg, den 10. April.

✿ Der Goldbauer von Ch. Birch-Pfeiffer zum Benefiz unseres jugendlichen Liebhabers Hrn. Marr gegeben, erwarb sich allgemeinen Beifall! Hr. Hebenstreit in der Titelrolle Hr. Simon Toni, die Damen Fr. Wibbeck und Frl. Mejo, Broni und Affra leisteten Vorzügliches. Hr. Marr spielte den Landrichter, obwohl dies nicht die Rolle des jugendlichen Liebhabers, erwarb sich derselbe die vollste Anerkennung. Das Stück war gut scenirt und auf Ausstattung Sorge getragen. Wie wir hören, verlassen nach Schluß dieser Saison von Schauspiel und Oper viele der beliebtesten Mitglieder die hiesige Bühne; möge es der thätigen und umsichtigen Direktion gelingen durch neue Kräfte uns zu entschädigen, was gewiß Hrn. Wihrler auch bei seinen mannichfachen Bemühungen nicht schwer fallen dürfte.

Zürich. (Schluß.) Als „Adrienne Lecouvreur" setzte Frl. Fanny Janauschek ihr unbestrittenes Gastspiel fort und wenn noch eine Steigerung des grandiosen Erfolges möglich gewesen, so war es heute der Fall! Die geniale Schauspielerin wurde im Laufe des Abends neunmal stürmisch gerufen und am Schluß der Vorstellung mit Blumenspenden beschenkt. Das Orchester war auch heute gedrängt! Wenn wir zur Beurtheilung der Darstellung übergehen, so liefert Frl. Janauschek als „Adrienne Lecouvreur, zum Gegensatze der „Medea", das Bild eines Frauencharakters, das durch und durch liebevollst und vom zartesten Dufte echter Weiblichkeit übergossen war; dabei wußte sie die feinsten Schattirungen und Nüancirungen dieses Charakters mit solcher Naturwahrheit zu zeichnen, daß jeder Zuhörer sich unwillkürlich in die Ueberzeugung versetzt fühlen mußte, so und nicht anders muß die wirkliche Adrienne gedacht, gefühlt, gesprochen und sich bewegt haben. Das eben ist der Stempel der Genialität; den Thalia ihren ächten Jüngern aufdrückt, daß sie verstehen, nicht nur ihr

Digitized by Google

Ich ganz in dem Geiste ihrer Rolle aufgehen zu lassen, sondern auch das Publikum durch die ganze Vorstellung hindurch in der Illusion zu erhalten, die den Darsteller gänzlich beseitigt und nur den darzustellenden Charakter vor sich sieht, und diese Weise der Kunst trug auch die „Adrienne" der Frl. Janauschek in hohem Grade. Eine Welt voll Liebe wußte sie in den einzigen Ausruf: „Mein Moritz!" beim ersten Wiedersehen des Geliebten zu legen und mit in ihrer Art unnachahmlicher Innigkeit in ihrem Anschmiegen an den Ermüdeten ihres Herzens das ganze Hingeben an ihn darzustellen. Die recitirte Stelle aus „Hydra" war ein Meisterstück leidenschaftlicher trachtiger Deklamation und das langsame Erlöschen der Lebensflamme mochte kaum wahrer und ästhetisch darzustellen sein. — Im Allgemeinen schien das Stück schnell einstudirt und deßhalb schlecht memorirt zu sein, weßhalb wir auch wegen des gänzlichen Mangels an charakteristischer Auffassung Seitens der übrigen Darsteller mit diesen nicht rechten wollen. Hr. Keaus, „Moritz", deklamirte wie gewöhnlich sehr lebhaft, accentuirte aber entsetzlich falsch, und der feine galante „Abbé von Chazeuil" wurde in den Händen des Hrn. Schirmer zu einem ziemlich abgeschmackten deutschen Schulmeister.

Das ächte Kennzeichen wirklicher von der Höhe ihrer Aufgabe überzeugter Künstler und was sie von Professions- und Beobachtungsspielern unterscheidet, ist, daß sie jede Parthie ganz und bis in die kleinsten Momente in sich aufnehmen, während die Gewöhnlichkeit sich nur darauf verlegt, die Vorzüge stellen gehörig mit Kraft und Eifer zu verarbeiten und über alles Uebrige mit Leichtigkeit hinwegzugucken. Auch hierin spricht sich die wahre Künstlernatur der Frl. Janauschek aus; in ihrer „Maria Stuart" ließ sich nicht jenes selbst bei Künstlerinnen von Ruf so häufig zu findende langsame Vorarbeiten auf die Krastscene des dritten Aktes herausfühlen, ihre „Maria" ist schon im ersten Akte dramatisch groß und bleibt es ohne Steigerung und Milderung bis zum letzten Momente, wo sie noch eben so groß zum Tode geht. Ihre Darstellung war ein Muster von Plastik, ein Kunstwerk aus einem Guß. Wirklich hinreißenden poetischen Schwung wußte Frl. Janauschek in das „Elende Wolken, Segler der Lüfte" zu legen und die erschütternde Wahrheit der Resignation, der nach dem Jenseite gerichteten Seelenruhe, mit welcher sich „Maria" von ihren Treuen verabschiedet, fand ihren begeistertsten und lohnendsten Beifall in der Todesstille des ganzen dichtgefüllten Hauses bei dieser Scene.

Die übrigen Darsteller betreffend, so wäre es in der That kein Abbruch an dem Beifall, welcher dem Gaste gezollt wurde, gewesen, wenn auch einzelnen wirklich gut durchgeführten Scenen derselben der verdiente Beifall zu Theil geworden wäre. Die Scene zwischen „Elisabeth," Fräulein Herz, und „Leicester", Hrn. Alberti, am Schlusse des dritten Aktes z. B. war recht gut dargestellt, daß eine gerechte Würdigung der Darstellenden keine Verschwendung gewesen sein würde. Eine sehr gute Leistung war der „Amias Paulet" des Hrn. Werel. Auch die HH. Siegrist als „Burleigh", und Haake als „Stewesbury" traten rühmlich hervor.

„Der Ball zu Elleebrunn" ist eines der wenigen guten Lustspiele, die sich selbst und die kurze Zeit ihrer Blüthe überleben. Seit ungefähr dreißig Jahren hielt sich dieß Stück schon auf dem Repertoire und ist heute noch weit mehr geeignet, ein unverzärteltes Publikum durch einen Abend zu unterhalten, als Dutzende von neuern abgeschmackten süßlichen Lustspielsujets es vermögen. Wenn es nun allerdings auch ein Bischen viel ist, daß in dieser Saison „Der Ball zu Elleebrunn" bereits zum dritten Male zur Aufführung kam, so verstand doch unser Gast vortrefflich, uns diesen Umstand vergessen zu machen und spielte und eine „Hedwig" von entzückender Liebenswürdigkeit. Der leichte, spielende Salonton, welchen sich die Mitglieder von Provinzialbühnen so selten angewöhnen können, da ihnen meistens diese Sphäre zu fern liegt, findet in Frl. Janauschek eben so seine Meisterin, wie das Pathos der Antike, ohne daß die Künstlerin dabei verzäsumte, uns das Seelenleben ihrer „Hedwig" mit den zartesten Farben auszumalen. Auch wurde sie von den übrigen Mitwirkenden vortrefflich unterstützt und die Vorstellung war vollkommen gerundet zu nennen. „Baron Jakob" zählt mit zu den gelungensten Leistungen Herrn Alberti's, der „Doktor Platanus" des Herrn Werel ist ein köstliches Genrebild; Frl. Schirmer, „Maria", Herr Schiemer, „Kommissionsrath Zucker" und Fräulein Herz, dessen Frau, welch Letzterer wie zwar im ersten Akte etwas weniger Lachlust gewünscht hätten, und Herr Fischer, „Stengel", lieferten sämmtlich gang gelungene Charakterzeichnungen und Herrn Schauk konnen wir zu seinem „Eduard von Dornec" geradezu gratuliren, möge er immer so mit seinen natürlichen Anlagen haushalten. —

In „Komm her", einer Art deklamatorischem Scherz, brillirte Fräulein Janauschek durch dem Leben in seinen Licht- und Schattenseiten abgetauschten Miancirungen der zwei kleinen Wörtchen, indem sie dieselben als Klimaxperode den verschiedensten Seelenstimmungen und Situationen anpassen mußte, und gab dabei dem Publikum Gele enheit, so recht in dem ganzen Reichthum ihres bildnerischen Talentes zu schwelgen. Herr Werel sekundirte sie dabei auf's Beste und erprobte sein Talent durch Gefühl und Ausdruck im Sprechen der nicht leichten Alexandrinen.

Dem Vernehmen nach wird die Eboli die letzte Rolle der gefeierten Künstlerin sein. Seit dem ersten Auftreten des Frau. Janauschek ist das Theater überfüllt gewesen, bei mancher Vorstellung haben sich die Menschen förmlich um die Billets geschlagen, wie uns der Director selbst versicherte. Den ganzen Tag über erhielt er von Auswärts telegraphische Depeschen z. B. aus Bern, Solothurn, Aarau ꝛc. zu Billetbestellungen; man kann wirklich sagen, Fräulein Janauschek machte die ganze Schweiz rebellisch. Gedichte, öffentlich und drieflich erscheinen haufenweis. Ihr zu Ehren gaben die ersten Familien Feste, zu denen die gefeierte Künstlerin eingeladen wurde. Schade nur, daß Frl. Janauschek uns so bald verlassen hat, doch hoffen wir mit vieler Zuversicht, daß sie recht bald wiedersehen werde.

Prag, 14. April.

+ Bevor wir zu einem Bericht über die Vorstellungen des neuen Theaterjahres übergehen, wollen wir noch mehrere höchst interessanter Theaterabende des jüngst verflossenen gedenken und müssen deshalb ganz besonders die Aufführung von „Graf Waldemar," der „Räuber" und der „bezähmten Widerspenstigen" erwähnen, welche sämmtlich neu in Scene gesetzt und zumeist in neuer Besetzung gegeben wurden. In ersterem gab Frl. Gebhardt die Gertrud jedoch nur mit sehr schwachem Erfolge, die vorzüglichen Leistungen Frl. Remosani's in ähnlichen Rollen sind noch zu sehr im Andenken des Publikums, als daß man sich jetzt mit solchen Anfängerwiethschaftsversuchen begnügen könnte und wir erhalten immer wieder so oft wir unsere neue tragische Liebhaberin zu sehen Gelegenheit haben, den Beweis, daß Frl. Remosani höchst ungenügend ersetzt ist, die junge reichbegabte Künstlerin wird sicherlich recht bald sich eine bedeutende Stellung erwerben, (wie man vernimmt erhielt Frl. Remosani in jüngster Zeit Anträge vom Hofburgtheater) und an unserer Bühne wird eines der wichtigsten Fächer nicht besetzt sein. Doch zur Aufführung des Grafen Waldemar zurück, Hr. Burggraf spielte die Fürstin Georgine und zwar mit großartigem Erfolge. Die geschätzte Künstlerin, welche während der Zeit ihres Engagements uns schon so viel des Bedeutenden, schönen und nachhaltig Wirkenden geboten hat, lieferte auch mit dieser Rolle eine seltene Kunstleistung, die wohl keine Rivalität zu scheuen hat. Schönheit und Talent verbinden sich bei dieser Darstellerin, um ihr immer und unter jeder Bedingung den größten Beifall zu sichern. Ueber die übrigen Darsteller wollen wir schweigen und uns lieber der Aufführung der „Räuber" zuwenden. Herr Oberländer, der darin den Franz Moor hier und wie wir vernehmen überhaupt zum ersten Male spielte hat auf einem Felde, das ihm sonst weniger zu behagen pflegt einen merkwürdigen Fortschritt bekundet. Sein Franz war eine originelle und dabei doch so charakteristische Leistung, daß wir uns auch auf diesem Gebiete recht Gutes von Herrn Oberländer erwarten. Als Franz bewies dieser sein geschätzte Darsteller eine Geschmeidigkeit der Repräsentation und zugleich eine Schöpfungskraft, die wir bei ihm wirklich so nicht vermuthet hätten. Die Verstellungskunst dieses so schwer darzustellenden Charakters war mit viel Geist detaillirt; von besonders mächtiger Wirkung war die Scene an der Leiche des alten Moor; nach der Hrn. Oberländer auch die Ehre eines dreimaligen Hervorrufes zu Theil wurde, die sich auch im Laufe des Abends noch mehrmals wiederholte. Eine höchst unpoetische Leistung war die Amalia des Frl.

Digitized by Google

Gebhardt, desto wirksamer war der Kosinsky des Herrn Sauer, dem jenes Feuer, jene verständige Betretung, jene warme Hingebung an den Gegenstand innewohnte die bei unsern heutigen Liebhabern leider nur dem Namen nach gekannt ist. Herr Hallenstein (Karl Moor) schien indisponirt, hatte jedoch viele recht hübsche Momente. Für die Heiterkeit des Abends sorgten die Herren Stutta (Magistratsperson) und Horr Gallmeier (alte Moor) über welch letztern besonders viel und oft gelacht wurde.

In Shakespeares „die Widerspenstige" spielte Frau Burggraf die Katharina; wenn es für einen Referenten nicht eben erfreulich ist, mit objektivem Pflichtgefühl das relativ Gute an dem Mittelmäßigen hervorzusuchen und auf Ephemismen des Tadels zu sinnen, um gegen gewisse bescheidene Verdienste einer Leistung nicht ungerecht zu erscheinen, so ist die rückhaltslose Anerkennung einer so bedeutenden künstlerischen Leistung, wie es diese war, eine um so angenehmere kritische Pflicht; die Darstellungen dieser reichbegabten Künstlerin, die unbestritig zu den ersten Deutschlands zählt haben etwas fesselndes und sind so fern aller Uebertreibung und lassen doch nie die geistvolle Behandlung, die schärfste Markirung des Wortes und Spieles vermissen, die das Interesse des Publikums stets in großer Spannung erhalten. Der erste Theil der Katharina, das trotzige und verzogene Mädchen war mit einer Naturlichkeit, einem Humor dargestellt, der uns an eine Prachtleistung der beliebten Künstlerin an ihre Beatrice erinnert und in dem 2. Theile hat Frau Burggraf leichtes Spiel sie hatte sich nur zu geben, wie sie ist und es mußte eine meisterhafte Darstellung der liebenswürdigen und schönen Frau entstehen. Die übrigen Mitwirkenden traten weniger wiesiam hervor, jedoch leisteten die Herren Oberländer, Hallenstein &c. immerhin Anerkennenswerthes.

Wenn wir nun noch der Aufführung von Sardous „die starken Frauen" gedenken, so glauben wir die interessanten Vorstellungen des alten Theaterjahres hinlänglich erschöpft zu haben. So wenig uns das Stück selbst behagen konnte, so wenig einverstanden konnten wir uns mit der Rollenbesetzung erklären, schon Herr Frei (Jonathan), der sicherlich im Besitz der schönsten Rolle des Stückes war, konnte durchaus nicht genügen. Er entwirte ebensowie, und vergaß ebenso die Grenzen, welche das Lustspiel verlangt als seine Frau Gemahlin, die als Englanderin viel zu polnisch spielte. Vorzüglich war Herr Oberländer, der den für amerikanische Sitten schwärmenden Quentin vortrefflich markirte, wiederholter Applaus und Hervorruf bekundeten die allgemeine Anerkennung der Leistung des namentlich im Lustspiel sehr wirksamen Darstellers.

Das neue Theaterjahr wurde mit einer Novität „Jean Bart am Hofe" von Bergen eröffnet, das Stück selbst gehört zu den mittelmäßigsten Lustspielen, die wir kennen und der Beifall galt zumeist nur den Darstellern, die auf die leisen Charaktere desselben wirklich viel Mühe verwendet haben. Besonders ist Frau Burggraf (Louise von Staren) zu erwähnen, die sich auch hier als die bedeutende denkende und phantasievolle Schauspielerin bewährte. Ihr reiches Schöpfungstalent kam ihr natürlich sehr zu statten, und sie hatte Gelegenheit aus Nichts etwas bedeutendes zu schaffen. Recht gutes leisteten auch die Herren Fischer, Oberländer und Sauer und auch Frl. Birnbaum war etwas besser wie gewöhnlich, wenn auch ihre Leistung noch immer sich über die erste Anfängerschaft nicht erhob. Hr. Gallmeier, der unerwürdiger Weise einen französischen Cavalier darzustellen hatte, war unerquicklich, wie immer.

Von neuengagirten Mitgliedern trat bis jetzt nur unsere neue Lokalsängerin Frl. Jenisch von Brünn auf, die jedoch nicht ganz durchdrang; ihre Leistungen sind zwar korrekt gehalten, es fehlt ihnen aber der belebende Humor, so wie ihr Gesangsvortrag durch ihr geradezu unsichones Organ sehr beeinträchtigt wird.

Weit lebhafter erhaltet es sich mit den Leuten der Oper. Den Reigen eröffnete Herr Hardtmuth vom Hoftheater in Dresden, um dem längst gefühlten Bedürfnisse eines guten Baritonisten abzuhelfen. Vor allem sei bemerkt, daß Herr Hardtmuth ein eben so bedeutender als verständiger und reichbegabter Sänger ist; leider traten bei seinem ersten Auftreten als Jäger im Nachtlager nicht all seine Vorzüge ins gehörige Licht, da nur der erste Akt der Oper gegeben wurde, nichts destoweniger erkannte man die seltene Klarheit seiner mustergültigen Deklamation und contrastirten die Energie und ausgezeichnete Weise seines sanglichen Vortrags sehr mit der vorhandenen Nachlässigkeit seiner Umgebung, sowie auch sein dramatisch belebtes Spiel so ziemlich isolirt da stand, da die übrigen Mitwirkenden um besonders Frl. Brenner fast gar nicht spielen und in die Handlung des Stückes nie eingreifen. Mit viel Erfolg debutirte auch Frl. Schwefelberg als Leonore und Herr Kren als Malvoglio in Stradella, weniger Spaeh Frl. Grabinger an, es wurde zwar viel applaudirt, jedoch herrschte im größern Theile des Publikums eine ziemlich große Kälte, die Leistung des Fräuleins befriedigte nicht. Die Stimme der jungen Dame erhebt sich nicht über das Niveau des Gewöhnlichen und Spiel und Vortrag gehen sogar unter dasselbe. Die übrige Aufführung war, Frl. Brenner, die Herren Bachmann und Kren ausgenommen, eine höchst mittelmäßige.

Feuilleton.

Chemnitz. Das Aktienbauter ist für die nächste Saison von 1. Oktober a c ab Herrn Große, früheren Direktor von Sondershausen, übergeben worden.

Freiburg i Br. Den Hh. **Dr. Muck** und **Ehrudimsky** wurde für die nächste Saison unsere die Direktion übertragen.

Ingolstadt. Hr. Direktor Jüster von Straubing erhielt das hiesige Theater für die Winterstaison 1861/62.

Stuttgart. Hr. **Rauscher** ist in ersten Tagen in den Pensionsstand übergetreten.

Bühnen-Chronik vom 5. bis 15. April.

Neue Engagement.

Aachen. Hr. Berger v. Königsberg.
Altona. Hr. Hellwig f. d. Soße v. Gierefeld. Frau und Frl. Heuser v. Danzig.
Bayreuth. Hr. Hellie.
Berlin. (Friedr.-Wilhelmst.-Th.) Hr. Grevenberg (Tenor) v. Detmold.
„ (Wallner-Th.) Frau und Frl. Scholz v. Frankfurt a. O.
Frl. Scholz v. Schwerin.
„ (Kroll-Th.) Hr. Wokalka v. Nürnberg. Hr. Klimek.
„ (Gallenbaeke-Th.) Frl. v. Kerl v. Wien.
„ (Wiesike-Th.) Hr. Berger v. Stettin. Hr. Krüger v. Stettin. Hr. Müller-Unzelmann.
Braunschweig. Hr. Lehmann v. Cassel.
Bremen. Frl. Grobmann. Frl. Wichmann v. Hamburg. Frl. Lichtenberg v. Hannover. Hr. Kemper v. Hamburg.
Breslau. Frl. Nachtigall v. Leipzig. (Debüt) Hr. Klinkich. Frl. Schantzleben v. Mainz. Fr. Heinle.
Carlsruhe. Hr. und Fr. Starke v. Freiburg.
Celle. Hr. Wulf v. Neustadt. Hr. Hamm v. Stettin. Frl. Lippardt v. Berlin.
Chemnitz. Hr. Zeiterer v. Ulm. Frl. Horst v. Freiburg. Frl. John v. Halle.
Dresden. (kl. Theater.) Hr. Steinbeck v. Dessau. Hr. Schirmer, Frl. v. Seebe v. Celle.
Erfurt. Hr. Linde, Hr. Keller v. Halle. Fr. Schmeckel, Hr. Tüschmann, Hr. Hoffmann v. Sondershausen. Hr. Gickermann v. Dortmund. Frl. Pigulla v. Stralsund.
Frankfurt a. O. Hr. Gabus v. Danzig.
Graz. Frl. Allram v. Detenburg. Hr. Burmeister v. Lemberg. Frl. Sparks.
Glogau. Hr. Fischer v. Olmütz. Hr. Schippres, Frl. Meyer v. Mainz. Hr. Zeichner v. Troppau. Hr. Klein v. Rostock.
Hamburg. Hr. Geller v. Zürich. Hr. Holstamm v. Wien. (Garlich.) Hr. Formes v. Nürnberg.
„ (Th.-Th.) Frl. Wolter, Frl. Natter v. Berlin.
Hannover. (K.-Th.) Frl. Räder v. Dresden.
Heidelberg. Frl. Ehrmann v. Berlin.
Königsberg. Frl. Neß v. Berlin.
Linz. Frl. Mayle v. Wien.
Mainz. Fr. Renner v. Freiburg. Hr. Hiltl v. Braunschweig. Fr. Parisot v. Berlin.
Magdeburg. Hr. Schaff v. Ehemnitz. Frl. Meralt v. Wien. Hr. Kapellmeister Schulz-Bywa v. Halle.
Meiningen. Hr. Neubert v. Gotha.
München. (K. Hofth.) Hr. Sulzer v. Hamburg. (Stadttheater.) Hr. Senf v. Aussig.
„ (Vorstadttheater in der Au.) Frl. Pigulla v. Berlin.
Olmütz. Fr. Bayr.
Posenau. Hr. Juttmüller v. Hannover.
Riga. Frl. Brandt v. Berlin.
Schwerin. Frl. Pechhacq v. Wien. Fl. Weyringer v. Nürnberg.
Stettin. Hr. v. Woll. Frl. v. Wibmar v. Hanstaat. Frl. Gohnfeldt v. Burg. Hr. Ulrich v. Lindau.
Thorn. Hr. Kapellmeister Gaspary v. Halle.
Wien. (Opernhaus-Th.) Frl. Dustini v. Breslau.
„ (Josephstadt-Th.) Frl. Denin v. Pesth.
„ (Carltheater.) Frl. Krebs v. Dessau. Fr. Sermann.
„ (Leopoldstadt-Th.) Hr. Lackner v. Graz. Hr. Schiller v. Dresden. Frl. Kunner, Frl. Hamme, Hr. Wüst v. Preßburg.

Gastspiele.

Augsburg. Fr. Djuna v. Meiningen. Hr. Rösler v. Halle.
Berlin. (Wallner-Th.) Fr. Pantmann v. Wien. Hr. Steigenberg v. Carlsruhe. (Aust.)

Digitized by Google

Braunschweig. Frl. Pohl v. Hamburg.
Bremen. Hr. Döhn v. Berlin. Fr. Ellmenreich v. Rostock.
Dresden. (Kgl. Th.) Frl. Müller v. Prag.
Düsseldorf. Fr. Kamper-Ludwigs.
Frankfurt a. M. Frl. Hartmann v. Graz. Frl. Preise v. Olmütz.
Hr. Carl Devrient. Hr. Haase.
Graz. Frl. Glenoe. (Mai.)
Hamburg. (Stadtth.) Frl. Friedberg v. Petersburg. Frl. Retet. Hr. Herrmann v. Pesth. Hr. Zottmayer v. Hannover.
„ (Th.-Th.) Hr. und Frl. Räder v. Dresden.
Heidelberg. Hr. v. Rekowsky-Linden.
Hannover. (Hof-Th.) Hr. Gura, Hr. Ferrari v. Wien.
Leipzig. Fr. Wersing-Hartmann.
München. (K. Hoftth.) Frl. Friedberg v. Petersburg. (Anfangs Mai.) Frl. Emilie Schmidt v. Darmstadt. Frl. Lagrua.
„ (Jsar-Th.) Hr. Stauner v. Nürnberg.
Nürnberg. Fr. A. Formes v. Berlin. Hr. Liebe v. Hannover. Hr. Ph. Grobecker. Hr. Dr. Grunert. (Jubil.)
Posen. Fr. v. Butlewsky. Hr. Sonntag v. Dresden.
Prag. Frl. Sigl v. Berlin. Frl. Grabinger. Frl. Schwefelberg. Hr. Tanner v. Pesth. Frl. Benisch v. Brünn. Frl. Bianchi v. Schwerin.
Würzburg. Hr. Roger.
Zürich. Hr. Dr. Grunert.

Personalien.

Getraut:

Frankfurt a. O. Der Souffleur Hr. Michelis mit Frl. Krause.
Wien. Der Schauspieler Hr. Leichert mit der Soubrette Frl. Wilhelmeyer.

Gestorben:

Berlin. † Der Theaterdiener der Kgl. Bühne, Hr. Zarger. 83 J. a.
Teplau. † Frl. Fatert, Tänzerin, 19 Jahre alt.
Hamburg. † Der Oberst Hr. Wagner.
Laubau. † Der Schauspieler Hr. W. Mühlberg.
London. † John Mardner. Gründer des Princess Theatres. 71 J. a.
Paris. † Jos Perrault, früher eine Celebrität der komischen Oper. 59 Jahre alt.
Würzburg. † Der k. bayer. Hofopernsänger Hr. Jos. Strobl.
Wien. † Der Regisseur des Hofopernth eaters, Hr. Juß, im 53 Lebensjahre.
„ † Der Inspicient des Theaters a. d. Wien., Hr. Traunfeller, 26 Jahre alt.
Znaim. † Der Schauspieler Wilh. Lefort.

Anzeige.

Nachdem ich die hiesige, seit fünf Jahren von mir geführte Theaterdirection abgegeben und mich vorläufig in das Privatleben zurückgezogen habe, stelle ich meinen **Theaterfundus** gegen sofortige Baarbezahlung hiermit zum Verkaufe. Der in Rede stehende Fundus besteht aus einer reichhaltigen, eleganten und wohlconservirten, zum großen Theile neuen **Theatergarderobe**, in einer gut geordneten und ausgiebigen **Theaterbibliothek**, in einer bedeutenden Menge höchst verwendbarer größerer und kleinerer **Dekorationsgegenstände** und in einer umfänglichen und reichlichen Collektion von ebenso zweckmäßigen als eleganten und meist ganz neu und solid angefertigten **Requisiten** und **Theater-Utensilien**, unter welchen beispielsweise die sämmtlichen Attribute der Götter aus „Orpheus in der Unterwelt" sich befinden. Kaufanträge werden entweder an die Theater-Agentur von A. Heinrich in Berlin oder direkt an den Unterzeichneten erbeten. Der gesammte Fundus liegt im hiesigen Stadt-Theater und wird auf Wunsch von dem Hrn. Theater-Cassellan Lehmann vorgewiesen werden. In meiner Abwesenheit ist der hiesige Commissär, Hr. G. Schulz (Fischmarkt Nr. 8) zu Unterhandlungen und zum Abschlusse des Verkaufes resp zur Uebergabe des Fundus an den Käufer bevollmächtigt.

Görlitz, 7. April 1861.

Hermann von Pequignolles.

Hr. **Ihlherr**, Heldentenor, wird freundlichst ersucht, der unterzeichneten Agentur gefälligst seinen Aufenthalt anzugeben.

Alle verehrlichen Redaktionen werden um Verbreitung obiger Anzeige freundlichst ersucht.

München im April 1861.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Hr. **Alexander Köckert** wird hiemit ersucht, dem Unterzeichneten gefälligst seine Adresse anzugeben.

Nürnberg den 16. April 1861.

Paul Hildebrandt.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein bestrenommirtes Stadttheater vom Mai ab:
Eine sehr gute **Opernsoubrette** (jugendlich anmuthig.) Ein tüchtiger **Souffleur.**

Für eine Sommerbühne vom Mai ab:
Ein tüchtiger **Souffleur.**

Briefkasten.

Vom 21. März bis 18. April erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils beantwortet sind, theils keiner besonderen Antwort bedürfen:

1) L. S. in N. 2) G. S. in B. 3) Dir. F. in C. 4) Dir. Th. in P. 5) Dir. F. in C. 6) Kapellmeister D. in N. 7) C. N. in H. Immer willkommen. 8) A. Sch. in D. Lebst sich nicht. Eine Anzeige in ein hiesiges Lokalblatt genügt. 9) Dir. K. J. in W. 10) C. L. in M. 11) Dir. A. Sch. in J. 12) S. in Sch. 13) J. B. in S. 14) L. R. in J. 15) Ballenmeister Th. in N. 16) A. W. in D. 17) L. S. in N. 18) Th. A. F. G. H. in N. besten Dank. 19) Dir. B. in R. 20) J. G. in J. Zu hohe Bedingungen. 21) M. in U. 22) Dir. A. in C. 23) Th. H. in R. 24) L. R. in J. 25) H. L. in L. Für Oesterreich Quartalbetrag 2 fl. österr. Währung. 26) L. G. in W. 27) Dr. B. in L. Herzlichen Dank. 28) J. in R. 29) G. Sch. in F. Hoffe baldigen Erfolg. 30) D. R. in Sch. 31) W. H. in M. 32) Dir. B. in N. 33) G. H. in St. 34) Dir. Ch. in F. Mit Dank quittirt. 35) Großh. Hofkapellmeister J. J. B. in M. Mit Dank quittirt. 36) C. W. in St. Mit Vers. 37) Dr. G. in M. 38) Dir. L. B. 39) A. K. in T. 40) F. in A. 41) K. G. in R. 42) Dir. F. in C. 43) Dir. Th. in P. 44) Dir. G. in M. 45) Dr. H. in U. Ueber Alles aufbieten. 46) B. in M. 47) Dir. B. in R. Mit Contrakt. 48) H. W. L. L. Herzliche Grüße. 49) Dir. B. in A. 50) Dir. B. in R. 51) G. Sch. in D. Mit Gde. Freundlichen Dank. 52) F. L. in B. Mit Contrakt. 53) Dir. B. in A. Mit Contrakt. 54) B. S. in M. 55) F. M. in M. 56) Dir. D. in B. 57) J. R. in A. 58) Dir. K. in St. 59) O. B. in R. 60) Dir. M. in K. 61) G. J. in B. 62) L. B. in St. Zeigen Sie mir dann Ihre weitere Adresse an; ich bin thätig. 63) Dir. v. F. in J. 64) W. H. in M. 65) W. H. in St. 66) F. H. in A. Mit Contrakt. 67) Dir. W. in R. Mit Gde. Meinen besten Dank. 68) W. in R. 69) F. G. in K. 70) A. B. in R. 71) B. H. in R. 72) J. S. in J. Mit Contrakt. 73) J. Th. in D. 74) Dir. B. in B. 75) M. v. R.-L. in H. 76) M. B.-B. in M. 77) L. in L. für Oesterreich quartalirter 2 fl. österr. W. Vorläufig nicht. 78) G. B. in A. Gratulire. 79) Dir. F. in G. „Lisbeth." 80) Dir. B. in R. 81) C. N. in H. 82) Dir. B. in F. 83) Th. H. in R. 84) L. D. in B. 85) Telegramm. J. B. Die Zeit ist zu kurz. 86) Dir. B. in R. 87) Dir. K. in B. 88) J. B. in B. 89) F. L. in S. 90) G. Sch. Th.-Album erhielt. 91) B. Sch. in D. 92) Korresp. München. 93) Korresp. Zürich. 94) Korresp. Leipzig. 95) Korresp. Bamberg. 96) Korresp. Ulm. 97) Korresp. Freiburg. 98) Korresp. Augsburg. 99) Korresp. Prag. 100) Korresp. Nürnberg. 101) Korresp. Regensburg. 102) Korresp. Bayreuth. 103) Korresp. Hannover. 104) Aus Leipzig.

☞ Für die Sommersaison erscheint das Blatt alle 14 Tage mit Beilage als Doppelnummer.

Eigenthümerin und verantwortliche Redakteur: Betty Winter.
☞ Bureau: Kanalstraße Nr. 35/2. (nächst der Maximilianstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9 — 1 Uhr.
Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement für den Jahrgang 5 fl. — fr. Conventionsmünze. Für das Ausland tauschirt unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. für Oesterreich 6 fl. österr. Währung. An In- u. Auslande nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Correspondenzen und anderweitige Geschäftsbriefe können zu obenstehenden an das Redactions-Bureau: Kreuzstrasse Nr. 35.2 englisch bei Maximilianstraße (Betty Winter). — Sprech-Stunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

Deutsches Theater-Album

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procente berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelungen 5 bis 10 Procente.

Inserate Ogtl. à 12 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Schollbrein Marienplatz. Inseraten-Gebühr für Petitzeile 6 kr.

Für Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet sich unterfertigter Abonnement. — Ausgabe Sonntag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — I. Semester.

№ 17 & 18. München, Sonntag, den 5. Mai. 1861.

Theater-Korrespondent.

München, den 28. April.

† (Königliches Hof- und Nationaltheater.) Es ist gewiß nur ein sehr dankenswerthes Streben unserer verehrlichen Hoftheater-Intendanz, wenn sie darauf bedacht ist, das zur Zeit an unserer kgl. Hofbühne allerdings nicht genügend besetzte Fach erster Helden und Väter mit einem befähigteren Künstler zu besetzen. Wenn wir uns nicht täuschen, hängt das Gastspiel eines Herrn **Sulzer** von Hamburg mit diesem Bestreben zusammen. Allerdings bewährte sich derselbe als „Oberförster", „Obrist Rosen" und „Wachtmeister" in „Wallensteins Lager" als einen gut geschulten und gewandten Darsteller. Wäre jedoch mit diesen Eigenschaften schon die Anforderung erschöpft, welche an das in Frage stehende wichtige Fach gestellt werden muß, so hätte es einer Neuberufung hiefür nicht bedurft. Denn diese Eigenschaften, verbunden mit einem anerkennenswerthen Fleiße, wird auch dem bisherigen Repräsentanten dieses Faches kein unparteiischer Beurtheiler streitig machen. Was diesem aber fehlt: classische Bildung, selbstschöpferisches Talent, der Genius der höheren dichterischen Weihe, — das, und gerade soviel scheint uns auch Herrn **Sulzer** zu fehlen. Sein „Wallenstein" war wenigstens nicht dazu angethan, uns des Gegentheils zu überzeugen. Nüchterner, farbloser und kraftloser erinnern wir uns nicht leicht, diese Rolle von einem Schauspieler an Provinzbühnen wiedergegeben gesehen zu haben. Das war kein „Wallenstein", das war keine Heldennatur, von der der Dichter selber sagt, sie kämpft um der Menschheit große Gegenstände, um Herrschaft und Freiheit, das war eine harmlose Soldatenfigur, wie sie des Krieges Wechselfälle uns nach Tausenden schaffen, — aber ein Held von der kolossalen Größe Schillerscher Phantasie war es nicht. **Sulzer's** „Wallenstein" wäre nie ein „Herzog von Friedland" geworden! Wir pressen unser Urtheil in der sichern Ueberzeugung aus, daß wir mit demselben nicht allein stehen. Die frostige Aufnahme, welche Herr **Sulzer** als „Wallenstein" fand, sagt uns, daß das Publikum unserer Meinung ist, und daß vielleicht ein großer Theil des verschwenderischen Beifalls verzeiht worden ist, der den ersten Rollen des Gastes gespendet wurde, und einen Theil der Schuld tragen mag, wenn das Gerücht Wahrheit geworden ist — „daß Herr Sulzer bereits der unsere heißt." — Um über dem selben nicht das Ensemble des Abends zu vergessen, sei hier freudig constatirt, daß die Damen Frau **Dahn-Hausmann** (Thekla), Frau Constanze **Dahn** (Terzky), und von den Herren vor Allen Herr **Straßmann** (Max Piccolomini) mit Herrn **Herz** (Buttler) in reicher Fülle zu ersehen suchten, was dem Gaste an classischem Spiele mangelte. Zahlreicher Beifall und vielfacher Hervorruf bekundeten unsern wackern Künstlern die freudige Anerkennung des begeisterten Hauses.

Thrmr.

Augsburg, den 26. April.

** Mit den unsterblichen Tönen des Mozart'schen Don Juans wurde der Reigen der Opernvorstellungen in dieser Saison eröffnet, und mit den zirpenden Melodien des „Rigoletto" sollte derselbe geschlossen werden. — Es klänge wie Satyre, wollten wir die Behauptung aufstellen, daß der Geschmack des hiesigen Publikums sich lediglich der letzten Richtung zugewendet, allein die öfteren Wiederholungen der „Zigeunerin von Balse" (die Oper wurde 7mal gegeben) haben es doch constatirt, daß italienische Musik hier einen heimischen Boden gefunden hat. Im „Rigoletto" wurde uns der neue Tenor Herr **Soumleitner** vorgeführt. Mit lebhafter und stürmischer Reclamation wurde die Requisition begrüßt. Herr Soumleitner ist im Besitz sehr schöner Stimmmittel, die namentlich in den höheren Lagen vollklingend und angenehm klingen, das Aeußere dieses Sängers ist entsprechend und sein Spiel ein angenehmes. Nächst ihm gebührt die Palme des Abends unserem wackeren Bariton Herrn **Rosner**; sein „Rigoletto" war in allen Nüancen, sowohl im Spiel als im Gesang eine brillante Leistung. Im selben Maße hat sich unsere geschätzte Primadonna Frau **Richter** bewährt. Die Oper ging Zmal über unsere Bretter und wurden die Repräsentanten der Hauptpartien jedesmal nach den Aktschlüssen stürmisch gerufen. An Herrn Soumleitner, Herrn Rosner und Frau Richter besitzt unsere Oper vorläufig ein Kleeblatt, dessen excellirender Vereinigung wohl nicht bald eine Stadtbühne sich rühmen kann. Ist die Direktion mit den noch fehlenden Fächern ebenso glücklich, so dürfen wir im Gebiet der Oper für nächste Saison hohen Genüssen entgegensehen.

Im Schauspiel bekamen wir das neue Birchpfeiffer'sche Stück „der Goldbauer" zu sehen. — Die fruchtbare Dichterin hat in ihrem neuesten Erzeugniß wieder ein Stück geliefert, das viel Anziehungsinteresse hat, und sehr effektvoll ist. Die Novität ging sehr gerundet zusammen und wurde beifällig aufgenommen. Herr **Rüthling** gab uns in dem „Falkentoni" ein ganz vorzügliches Bild des zwar derben und doch tieffühlenden gemüthsreichen Bauern, wozu Frau Freund (Bronl) ein ebenso vortreffliches Pendant einer robusten und doch voll innigen Gefühls beseelenden

Digitized by Google

Bäuerin lieferte. Herr Böckel (Ruppert) gab den schroffen, geldstolzen, aristokratischen Bauern nebenso mit Maß und Takt. Die Nebenpartien trugen ihr Wesentliches zum Gelingen des Ganzen bei.

Ueber die Aufführung der letzten Oper „Waffenschmid" nächstens.

(Unlieb verspätet.) **Bamberg**, 11. April.

Gestern waren unsere Theaterräume der Schauplatz eines Scandales, wie solche wohl selten vorkommen. Herr Benno Timanoky vom Stadttheater zu Nürnberg hatte uns durch große Plakate eine Opernvorstellung (Barbier von Sevilla) unter Mitwirkung des Tenoristen Herrn Lenk vom Hoftheater zu München und des Frl. Weyringer versprochen. Am Vorabend der Vorstellung bekam Herr Timanoky eine Depesche, laut welcher Herr Lenk nicht kommen könne. Trotzdem hatte Herr Timanoky doch den Affront, mit dem Billetverkauf fortzufahren bis zur Cassenöffnung, ohne das Publikum zu benachrichtigen und legte erst an der Casse ein neues Programm auf, nach welchem der Barbier von Sevilla als eingeine Arien abgesungen werden sollte. Obschon uns Herr Timanoky schon einmal auf's Trockene gesetzt hatte, ließen wir uns doch wieder durch seine süßflötende Stimme verlocken und der Billetabsatz war ein bedeutender. Da nun Abends an der Cassa die Prellerei (denn eine solche war es doch) dem Publikum kundig wurde, überschüttete man Herrn Timanoky mit Ehrentiteln aller Art als: Der Schwindler, der Lump, man muß ihn festnehmen, auf den Schub mit ihm ꝛc. ꝛc. Als derselbe beim Beginn der Vorstellung auf der Bühne erschien, um wahrscheinlich eine Entschuldigung an das Publikum zu richten, konnte er vor Gezische und Verhöhnung nicht zu Worte kommen, sondern mußte sich unverrichteter Dinge zurückziehen. Nur dem ausgezeichneten Vortrag der Frl. Weyringer hatte man es zu danken, daß die Vorstellung zu Ende gebracht wurde. Verstehet auch Herr Timanoky vortrefflich zu barbieren, so hat er sich doch mit diesem Kunststück bei uns für alle Zeiten gehörig eingeseift. Heute zirkulirt in allen hiesigen Localblättern folgendes Gedicht.

„Verehrungswürdiger!

„Den Barbier von Sevilla hast Du uns zwar nicht vorgeführt,
„Aber dafür recht erbaulich über den Löffel barbiert.
„Komm bald wieder, wackerer Zobel, komm frei und ungeniert
„Und erwarte dann die Ehre, welche solchem Mann gebührt.
„Wünschen Ihnen wohl zu ruhen auf dem schönen Lorbeerkranz
„Der in Bern ward angefangen und dahier vollendet ganz.

„Doctor Bartolo."

Bremen, den 25. April.

+ Mosenthals Volksschauspiel „Deborah" ist bekannt, wenn auch nicht berühmt. Ebenso bekannt, aber berühmter als dieses, ist die hochbegabte Künstlerin, welche am Freitag die Titelrolle spielte. Ihre jüngste Gastrollen-Reise durch einen Theil Deutschlands und der Schweiz war ein Triumpfzug. Italien hat seine Ristori; Frankreich hatte seine Rachel, und Deutschland kann stolz darauf sein, eine **Janauschek** die seinige zu nennen. Wahrlich, wer jemals so glücklich war, diese drei großen Tragödinnen auf den Brettern zu sehen, der hat Gelegenheit gehabt, nicht nur die Kunst, sondern auch das Weib zu bewundern, das Weib mit der unergründlichen Tiefe des Gemüthes, der wunderbaren Kraft der Seele und der Alles bewältigenden Macht der Leidenschaft. Ja, Frl. Janauschek stellt das Weib wieder auf jene ideale Höhe, worauf der Dichter es erblickte, als seine Muse die Dichtung gebar, auf jene Höhe, von der es in die ausgetretenen Bahnen des Alltagslebens hinabgestiegen ist. Und je größer der Unterschied ist zwischen dem wirklichen und dem idealisirten Weibe, desto schwieriger ist die Aufgabe. Frl. Janauschek hat sie gelöst. Das Loos der dramatischen Dichter ist nicht immer ein beneidenswerthes; aber welchem unter ihnen es vergönnt ist, seine weiblichen Ideale durch eine solche Künstlerin belebt und gestaltet zu sehen, der wird die Stunde glücklich preisen, wo er die Dichtung schuf, und die Stunde selig, wo er sie die verklärten Gestalten im Tempel der Schönheit aufstellen sieht zu ewigem Gedächtnig. Fräulein Janauschek's „Deborah" hat uns zur Bewunderung hingerissen; ja sie hat uns alles Andere und alle Andern fast vergessen lassen; wir konnten Auge und Ohr nicht von ihr wenden. Während wir sonst die langen Monologe nicht selten langweilig finden, hätten wir dießmal nicht gegrollt, wenn das ganze Stück ein einziger langer Monolog gewesen wäre; so wunderbare Empfindungen erwachten unter den Klängen ihrer Worte in unserm Gemüthe; so schöne Bilder erstanden vor unserm Blick, als sie mit geweihter Hand den Schleier hob von dem, was der Dichter geschaut und — geahnt. Welche Hoheit unstrathlte die Gestalt dieses Weibes, und auch welche angeborne Unterwürfigkeit, das Kainszeichen ihres Stammes, beugte die Stirn dieser Jüdin, als sie unter die fanatischen Vorbewohner trat! Diese Männer, wie sie auch toben und schrieen, waren ihr gegenüber ein Pygmäengeschlecht. Wie zitterte ihre Seele vor Leidenschaft und Wonne in der Scene mit dem Geliebten; welche Welt von Gefühlen lag in dem vibrirenden Ton ihrer Stimme, welche Gluth der Liebe brannten in dem feuersprühenden Auge! In der That, dieses Weib zu verlassen und zu verkaufen, das war eine Todsünde. Erschütternd war der Seelenkampf, unter dem sie litt, als sie um den Geliebten ihre Brüder verlieg, und theuer erkauft der Sieg der Liebe; erschütternder aber noch war der Schrei der Verzweiflung „Joseph! Joseph!!" der dem treulosen verlornen Geliebten galt, — das war der letzte, Alles sagende Laut der sterbenden Hoffnung. Und noch hatte die Darstellung der Künstlerin nicht ihren Höhepunkt erreicht. Das geschah erst in der Kirchhofscene wo sie den treulosen Geliebten mit der fürchterlichsten Anklage zu Boden drückt und mit dem gräßlichsten Fluche belastet, wo sie die Liebe vom Altare ihres Seelentempels herabwirft und die Rache, den Gott ihrer Väter, darauf stellt. Furchtbar war dieses Weib, aber dennoch schön, so schön, daß Joseph, zur Liebe neu entflammt, mit einer Hölle im Busen von hinnen gehen mußte. Groß war Frl. Janauschek als liebendes Weib, größer aber noch als Rächerin erlittener Schmach und verschmähter Liebe und nicht weniger groß als vergebendes Weib. Die Schlußscene mit Hanne und dem Kinde schloß die Darstellung würdig ab, deren Einheit auch nicht ein einziges Mal gestört wurde, und lange noch werden wir es sehen, wie sie in überschwänglichem Gefühl das Kind herzte und küßte, lange noch es hören, wie sie „Deborah!" rief und den Segen über die Verstuchten sprach.

Nun zu den übrigen Darstellern! Herr Sympher (Abraham) möge von seiner Kunst, den jüdischen Dialekt zu sprechen, Gebrauch machen, wenn es paßt, aber nicht wenn ein ehrwürdiger Greis dadurch lächerlich gemacht wird. Hr. Fritsche (Joseph) war im letzten Akt viel zu fröhlich, so fröhlich, daß man von dem Fluche, der auf ihm und seiner Familie lastete, keine Spur mehr bemerken konnte. Frl. Lehmann (Hanne) hatte eine unnatürliche Rolle zu spielen, es sei denn, daß sie dieselbe mit tiefer Religiosität gefättigt hätte, und war diesmal gegen ihre Nebenbuhlerin sehr im Nachtheil. Frl. Beckmann (Jüdin) wäre recht gut gewesen, wenn sie den leisen Anflug von jüdischem Accent vermischt hätte. Das Chorpersonal von dem Geist der Tragödie so sehr durchdrungen, daß es Schrei- und Jauchzübungen anstellte. Herr Schmitt Schulmeister) spielte den gewesenen Juden so bieartig, daß seine Buße von vornherein schier unglaublich erscheinen mußte. Herr Schmitt nähert sich leider in der Darstellung solcher Charaktere immer mehr der Linie des Häßlichen, und es sollte uns leid thun, wenn der talentvolle Künstler auf diesem Wege nicht umkehrte. Herr Traske sen. (Ortsrichter), Hr. Anthony (Ruben) und Hr. Riebig (Pfarrer) hatten ihre Rollen richtig aufgefaßt und führten sie auch gut durch. Dasselbe kann man von Herrn Wagener (Barbier) und Frl. Uber (Liese) sagen.

Im „Fechter von Ravenna" contrastirt das Römerthum mit dem altgermanischen Wesen, und zwischen beiden erhebt sich das Charakterbild eines in der römischen Sclaverei erzogenen Germanen. Der Hauptrepräsentant der bereits tief gesunkenen Roma ist Cäsar Caligula, der wahnsinnige und grausame Kaiser; Germaniens Vertreterin ist die gefangene Thusnelda, Arminz hochherzige Gemahlin und der römisch erzogene Barbar ist Thumelicus, der Fechter von Ravenna und der Sohn Thusneldens und Arminz. Frl. Janauschek (Thusnelda entrollte am Montag vor unseren Augen nicht nur die ganze Hochherzigkeit einer weiblichen Seele, sondern auch ein Bild davon, wie Germaniens freigeborne Weiber gefühlt gedacht und gehandelt haben. Frl. Janauschecks Darstellung war wahrhaft erhaben und von erschütternder Wirkung. Vor solcher Größe und Hoheit verstummen der Neid und die Kritik. Es ist kein

Digitized by Google

Wunder, daß die Kömlinge neben dieser „Thusnelda“ winzig klein erscheinen, kein Wunder, daß das Germanenthum über das römische Wesen den vollständigsten Sieg davon trug, obgleich es unterlag. Und dennoch wird Frl. Janauschek nicht blos unser Schauspielerpersonal überragen, wie die Germanin die Römer der Zeit Caligula's; ihre Größe ist nicht blos eine relative, und sie schreitet nicht blos über unsere Bühne „riesengroß:“ nein, die erste Tragödin Deutschlands ist an und für sich eine Größe, zur Ehre deutscher Kunst, zur Ehre ihrer selbst und — zur Ehre der darstellenden Künstler und Künstlerinnen unserer Bühne sei es gesagt! Wir lassen die übrigen Leistungen unberührt und heben nur noch diejenige des Hrn. Schmitt (Caligula) hervor, welche des Lobes keineswegs unwürdig ist.

Hamburg. 10. April.

Herr Bogumil Dawison, k. sächs. Hofschauspieler, als Gast am Stadttheater. — Der große Meister deutscher Schauspielkunst, Herr v. Boy. Dawison auf kurze Zeit bei uns eingezogen und hat und durch Vorführung von fünf großen dramatischen Figuren: Othello, Mephistopheles, Richard III. (2 mal), Narcis und Hamlet auf's Neue dargelegt, wie er als Künstler und Menschendarsteller in ganz Deutschland unübertroffen dasteht. Es ist für die später zu schreibende Geschichte des heutigen und deutschen Theaters wichtig, diejenigen Erscheinungen zu verzeichnen, welche berufen sind, welche Epoche machen. Daß Hr. B. Dawison von diesen einer der ersten, in seiner Art der erste, ist längst anerkannt. — In Dawison's Darstellung ist Alles gleichkünstlerisch, gleich-fertig, gleich-wahr und natürlich; es vereinigen sich in themalle Requisiten eines bedeutenden Darstellers: Genius, Auffassung, Action, Organ; daß aus diesen allen auch die überall fertige Künstlerschaft ein vollendetes Meisterbild wird, wer wollte es in Abrede stellen? Es liegen ja die Thatsachen vor und sprechen für unsere Behauptung. Doch die wahre Größe besteht nicht allein in dem oben Angeführten, sie äußert sich auch in dem Wechsel — und hierin ist Dawison nicht vergleichbar mit einem lebenden Künstler. — Sehen wir und deßhalb die von ihm vorgeführten Gestalten ein wenig näher an, da begegnen uns voraus die drei gigantischen Shakespeare'schen Helden: Othello, Richard III., Hamlet. Indem wir nur daran denken, bemächtigte sich unser auf's Neue innigste Freude. Welch' eine Verschiedenheit in den drei Figuren; gleich groß, gleich schwierig — Dawison ward ihrer Herr. Bewunderten wir in Othello die Anfangs sanfte Liebe, die später zu wildem Haß gestaltete Eifersucht, entsetzten wir uns fast vor der übermenschlichen Grausamkeit und Heuchelei eines Richard, so mußten wir endlich vor Hamlet bekennen, daß auch da Meister Dawison die tiefsten Tiefen dieses seltsamen Charakters aufgeschlossen und uns in das volle Verständniß desselben eingeführt hat. Dawison ist der Shakespearedarsteller par excellence und wird es auf lange Zeit hinaus bleiben. — Diesen drei Shakespeare'schen Helden fügte unser Meister bei, den Mephistopheles und Narcis. Wie gern möchten wir auch hier ausführlicher sein. Dawison's Mephistopheles wie sein Narcis sind beide durch und durch original, nirgends auch nur der leiseste Anklang an die Darstellung Anderer. Beide sind nach des Dichters Weise gemodelt und stehen als fertige Kunstgebilde vor uns. In Mephistopheles zeigt uns Dawison nicht blos Spott und Hohn und auch dieses nicht in der alltäglichen Art, nein! er gibt uns gewissermaßen auch den Ernst des Bösen, er ist als Mephistopheles größer als alle seine lebenden Collegen. — Daß Dawison als Narcis ebenfalls Keinen als ebenbürtig zu scheuen braucht, hat er uns nicht minder bewiesen. Wie trefflich stellte er diesen zerknitterten Menschen dar und dabei, was wir besonders betonen, doch französisch, was so Viele vergessen, durch und durch französisch. Welches Uebermaß und welches Maß! — So zeigte sich Dawison dem staunenden Publikum, das sich gern eingestand: hier steht der Genius, kommt, bewundert, genießt! der Beifall kannte keine Grenzen, der Hervorrufe waren, bei unserem nordischen Publicum — selten zehn, zwölf ja noch mehr an einem Abend; die unparteiische Kritik stimmt in das volle Lob über den genialen Meister, die Zierde von Dresden's Hoftheater ein und auch wir konnten und wollten nicht zurückbleiben, um ihm, den gefeierten Künstler Dawison auch in Ihrer, der geistesfrischen deutschen Theaterzeitung die gerechteste und vollste Bewunderung aussprechen. Einmal (am Dienstag) spielte Herr Dawison im Thaliatheater und zwar den Benedict in „Viel Lärm um Nichts“, meisterhaft; es fehlten uns die Worte, den Enthusiasmus des durchaus gefüllten Hauses nur annähernd zu schildern.

(Z. D.)

Wien. (Operntheater.) Das Repertoir der letzten drei Wochen war — wie aus obigem zu ersehen — mannigfaltig genug und es ist nur billig einzugestehen, daß seit Hrn. Salvi „Regierungsantritt“ die Leistungen des Operntheaters wenigstens an äußerer Lebendigkeit und Frische gewonnen haben. Indessen darf man diese nach jedem Directionswechsel regelmäßig eintretende Erscheinung, mit Hinblick auf das alte Sprichwort: „Neue Besen kehren gut“, nicht allzuhoch anschlagen.

Die kritische Ausbeute dieser zwei Wochen umfaßt Personalberichte und eine Opern-Reprise. Wir werden uns nur bei letzterer aufhalten. Was die ersteren betrifft, so genügt wohl vor der Hand die Meldung, daß Fr. Ellinger als Elvira und Recha ihr Debüt mit anständigem Erfolge fortgesetzt, daß Frl. Stöger, wie bereits am Schlusse der vorigen Nummer mitgetheilt ward, ihr Gastspiel als Agathe beschlossen habe, endlich aber, daß Hr. Steger, der einst ebenso vielbejubelte als vielverketzerte, wieder einmal zu einem Gastspiel eingetroffen und als Elezar aufgetreten sei. — Selbstverständlich kommen wir auf Hrn. Steger und auf Fr. Ellinger zurück.

Die Wiederaufnahme, von der wir sprachen, war am 20. April der lange nicht gegebene, fast dürfen wir sagen, der langvermißte „Liebestrank“. — Denn diese Oper gehört zu den besten Schöpfungen Donizetti's, ferner zu den geeignetsten Aufgaben für jede praktisch geleitete Opernbühne, endlich zu den anmuthigsten Erinnerungen der Opernfreunde. Letzteres ist wohl mitunter auch gefährlich, denn wir brauchen z. B. nur an die italienische Besetzung: Tadolini, Pedrazzi, Rigamonti, Frezzolini und an die deutsche Besetzung: Lutzer, Schmetzer, Schober, Just zu erinnern, um begreiflich zu machen, daß ein solcher Rückblick den gegenwärtigen Darstellern nicht eben sehr günstig sein dürfte. Indessen gebühren die vorliegenden Aufgaben nicht zu den allzu schwierigen, vielmehr sind sie den dafür vorhandenen Kräften ziemlich angemessen, und deshalb scheint uns die Wahl dieser Reprise eine ganz zweckmäßige, wie es auch der Erfolg bestätigte. Es wird jedenfalls besser sein, das gesunkene Vertrauen der Opernfreunde durch annehmbare Lösung bestehender Aufgaben allmälig wieder zu heben, als nach einigen himmelanstrebenden „Thaten“ wieder in's Nichts oder, noch schlimmer, in die Unnatur und Uebertreibung zurückzufallen.

Donizetti's „Elisir d'amore“ stammt noch theilweise aus der Rossini'schen Periode, und erfreut eben durch die hübschen Ueberreste von Koloratur, welche jede Nummer noch wie Arabesken umgeben, während die Donizetti-Bellini'sche Kantilene bereits den eigentlichen Mittelpunkt des musikalischen Ausdruckes bildet. Ueber den nichts weniger als fein ausgearbeiteten, vielmehr nur in wenigen dicken Strichen hingeworfenen Text breitet der Komponist der „Lucia“, der „Linda“ und des „Don Pasquale“ der ganzen Reiz seines süßen Melodienschaches und seiner schwunghaft fröhlichen Laune. Ja, die letztere erscheint in diesem früheren Werke noch in der ersten harmlosen Frische, und jenem Schatze steht man es an, daß er noch nicht zu conventionellen Zwecken leichtfüssig vergeudet wird. Triviales endlich enthält der „Liebestrank“ weniger als die meisten seiner Nachfolger; in eigentliche Gemeinheit verfällt der Komponist selbst da nicht, wo der Text dazu Anlaß gehen mochte.

Die Aufführung des „Liebestrank“ gehört, ungeachtet seiner glänzenden Erinnerungen, von denen wir sprachen, zu den gelungenen Leistungen unserer Oper. Frl. Wildauer wußte sich mit Geschick unter den Schwierigkeiten zu behaupten, welche die hohe Lage und die eigenthümlichen Fioriturven des Sopranparts ihn in den Weg stellen. Herr Walter sang die meisten Nummern vortrefflich, mit jenem weichen Ausdruck, der dem Charakter dieser Musik entspricht, mit jener Natürlichkeit, die nicht nach Beifall geizt, und Manches mit sehr erfreulicher Zartheit der Vokalisation. Schade, daß Hr. Walter sich regelmäßig die Wirkung der besten Nummern durch übereilgte und oft unsichere Cadenzen beeinträchtigte. Sein Spiel genügte. Nur über die Scene nach dem Genusse des Wundertranks schien Hr. Walter nicht mit sich einig: ob er davon berauscht sein, ob er tanzen, oder was er anfangen solle. Wir meinen: weder das Eine

Digitized by Google

noch das Andere sei nothwendig. Memorino ist hier blos in einer belebteren, hoffnungsvollen Stimmung, dies gibt ihm mehr Sicherheit als sonst und einen Anflug von guter Laune.

Hr. Hrabanek, als Belcore, war sehr gut bei Stimme und brachte den musikalischen Theil recht klangvoll und mit entsprechendem Ausdruck zur Geltung. Sein Spiel war humoristisch, störte aber nicht. — Hr. Hölzel erwarb sich als Dulkamara ein doppeltes Verdienst: er sang und spielte mit belebender Laune und übertrieb doch nicht. — Im Ganzen genommen möchte an jeder dieser Leistung etwas auszusetzen sein. Allein, was und diese Aufführung als gelungen ansehen läßt, das ist der wichtige, allzu selten beachtete Umstand, daß sämmtliche Mitwirkende so ziemlich an ihrem Platze waren, daß sie das Beste gaben, was sie geben konnten, daß endlich ihr Gesang und ihre Darstellung innerhalb der natürlichen Grenzen eines einfachen, der Sache entsprechenden Vortrags verblieben. Zu dem dadurch hervorgebrachten harmonischen Eindrucke trugen auch Chor und Orchester, unter Hrn. Proch's Leitung, höchst bei. Nur einige Zeitmaße (z. B. das bekannte „Obligato") waren wieder zu rasch. Die Scenirung genügte, die neuen Dekorationen von Jachimowicz sind hübsch. Die Aufnahme der Oper war eine freundliche. (Recension.)

(Carltheater). „Waldliechen, oder die Tochter der Freiheit" Charakterbild mit Gesang und Tanz in drei Akten von Carl Elmar, hat im Ganzen nicht besonders angesprochen; ein Theil des Beifalls, den der Dichter erhielt — er wurde dreimal gerufen — ist auf Rechnung der eminenten Darstellerin der Titelrolle zu setzen. Frl. Krah als Waldliechen war sowohl in ihrer Ungebundenheit wie in ihrer spätern Umwandlung allerliebst und herzgewinnend; sie trug mehrere Lieder unter großem Beifall vor; besonders gelang ihr der Vortrag des Müllerliedes im 3. Akte, das sie wiederholen mußte; dieses Lied ist unstreitig der Glanzpunkt des Ganzen, und es von Fräul. Krah vortragen hören, lohnt allein schon den Besuch. Von den übrigen Mitwirkenden sind noch die Damen Frl. Delia und Gerzog und die Herren Friese, Simon, Wilke und Zimmermann zu erwähnen. Die Musik von Hrn. Kapellmeister Till ist charakteristisch und melodiös, die zwei neuen Dekorationen von Hrn. Moritz Lehmann verschönten demselben die Ehre eines mehrmaligen Hervorrufes.

(Theater a. d. Wien.) Frau Magnus-Braunhofer bewies auch in ihrer zweiten Rolle, als Amine (Nachtwandlerin), daß sie zu den vorzüglichsten deutschen Künstlerinnen im Fache der graziösen und colorirten Gesangsparthien gehört, denen auch das weiche lyrische Element in hohem Grade zu Gebote steht. Zugleich belebt Frau Magnus-Braunhofer ihre Darstellungen durch ein wohlgefälliges plastisches Spiel. Das Publikum nahm die Leistung der Magnus-Braunhofer in überaus günstiger Weise auf und ehrte die Künstlerin durch den großen Beifall und vielfache Hervorrufungen. Herr Wachtel (Elwin) theilte die Ehren des Abends, wenn wir auch hier eine mehr elegische Auffassung der Rolle gewohnt sind.

Zürich, den 26. April.

Da dem Opernpersonale des gegenwärtigen letzten Abonnement eine Anzahl neuer Kräfte zugeführt wurden, so ist es wohl nicht mehr als billig über die aufgeführten Opern nicht gänzlich stillschweigend hinwegzugehen, umsomehr als sich die Ansicht über Leistungen der neuen Mitglieder nach mehrmaligem Auftreten einigermaßen konsolidiren konnte. „Die Nachtwandlerin." So viel Bravour Frl. Bywater als Amine entwickelte, vermißten wir doch das frisch Jugendliche dieser Rolle sowohl als Mysteriöse der Sonnambulen. Verdis stark aufgetragene Effekthascherei ist das Genre, in welchem diese Künstlerin besonders brillirt. Hr. Winter entwickelte als Elwin einen ebenso angenehmen als kräftigen und gutgeschulten Tenor, übrigetges Spiel und eine hübsche Persönlichkeit. Der neue Bariton, Hr. Karl Meyer besitzt wohl nicht die Weichheit und den Schmelz der Stimme seines Vorgängers aber dennoch vorzügliche Mittel und vollkommen ausgebogrene künstlerische Ueberlegung, die sich besonders wohlthuend in der wirklichen Roblesse äußerte, mit welcher derselbe den Grafen Rudolf spielte und sang.

Im „Troyatore" sang Herr Meyer als Graf Luna Verschiedenes hinreißend schön, auch Herr Polenz zeigte sich als Manrico im hellen Lichte, indem solche leidenschaftliche Partien am besten geeignet sind, sein natürliches Feuer hervorzulocken und bei dieser Begeisterung sich auch die unüberwindlichen Mängel seiner Stimmentwicklung übersehen lassen. Frl. Bywater war als Leonore in ihrem Elemente und die Azucena der Frau Rauch-Wernau zeugte neuerdings von dem gründlichen Studium, mit welchem diese Sängerin ihre Aufgaben löst.

Donizetti's „Regimentstochter" brachte uns in Fräul. Herbold eine Operndebutte, (die wir den ganzen Winter entbehrten) welche mit schönen Stimmmitteln, artiger Figur und flinkem Wesen begabt, im Vereine mit Hrn. Winter (Tonio) und Siegrist (Sulpiz) das Publikum erfreute und erwärmte.

Dieser italienischen Oper folgte Mozarts Lieblings-Werk; der Abend verlief ziemlich kühl und klassisch. Frl. Bywater, Gräfin, war offenbar nicht disponirt, oder machte ihr die Einfachheit der Musik Skrupel, Frl. Herbold hätte den Pagen um ein Gutes lebendiger geben dürfen, und nur Frau Heuberger schien sich ihre Aufgabe als Susanne ganz ergeben zu haben, wie überhaupt diese Sängerin recht hübsche Mittel entwickelt. Auch Hr. Meyer hätte den Grafen noch ein Weniges mehr ins Heitere ziehen können, und am wenigsten konnte der Bassist, Herr Thomaszek befriedigen, welcher vermöge der Gewichtigkeit seiner Stimme wohl weniger zur Darstellung komischer als vielmehr tragischer Partien passen dürfte und an dessen etwas unreinlicher Aussprache man wohl erst nach längerem Zeitraum sich gewöhnen wird. In sämmtlichen Opern wirkten die bedeutend verstärkten Chöre befriedigend, und die gewissenhafte Direktion der Oper ließ neben der vollkommenen Sicherheit mit welcher der neue Kapellmeister Hr. Rieß, sie durch alle Klippen steuerte, nur einigermassen die Ruhe in der Leitung vermissen. Den Aufführungen des „Don Juan" (Hr. Meyer) und „Fra Diavolo" (Hr. Winter) waren wir verhindert beizuwohnen. (N. Z.-Z.)

Rostock. Frau Michaelis-Nimbs hat ihr diesiges Gastspiel mit Romeo und Valentine eröffnet und in des wahrsten Worten Bedeutung Furore gemacht, wie es wohl bei solchen Leistungen, die gleich vortrefflich in Gesang und Spiel, nicht anders möglich ist. Das Publikum erschöpfte sich in wahren Beifallsstürmen, in Hervorrufen und Orchester-Tusch. Die dritte Rolle der eminenten Künstlerin ist „Fidelio" unter Mitwirkung der Herren Arnold und André von Schwerin als Florestan und Pizzaro; unsere ersten Mitglieder des Schauspiels, die musikalisch sind, haben sich, um Frau Michaelis-Nimbs in würdigster Weise zu unterstützen, freiwillig erboten, in dem Gefangenen-Chor mitzuwirken, gewiß das beste Zeugniß für den großartigen Eindruck, welchen die Künstlerin hier hervorgebracht. Seit Kurzem haben wir wieder Gastspiele renommirter Komiker gehabt, die sich der besten Aufnahme zu erfreuen hatten, wie die Herren Triebler von Hamburg, Peters von Schwerin und Düffe von Hannover; letzterer hier von früher sehr beliebt, gab den Bakulus, Van Bett und Bartolo (mit der überaus vortrefflichen Leistung des Hrn. Simons als Figaro) mit allem Beifall. Von den Novitäten hat das Lustspiel „Der Frauen wahre Stärke" ganz besonders angesprochen und ist in kurzen Zwischenräumen schon drei Mal wiederholt.

Rotterdam. Die Rotterdamer Oper besitzt Mitglieder, die sich durch geistige Capazität und ächten Künstler-Organismus populär gemacht haben. Hr. Dalle Aste nimmt unter ihnen einen ersten Platz ein. Begabt mit einer umfangreichen, metallvollen Stimme, welche durch vortreffliche Methode und einer in allen Registern gleichmäßigen Ausbildung sich auszeichnet, verbindet er alle jene geistigen Vorzüge, die ihn zu einem großen Künstler machen. Eine Rolle, die er gibt, hat ihr eigenthümliches, geistiges Gepräge in Ton und Gebärde. Schon sein erstes Auftreten als Leporello machte bei uns einen tiefen Eindruck, welcher sich bei jeder neuen Rolle wiederholte. Die Rollen Figaro, Tell, Sarastro, Marcell, Mumkett, Oroviſt, Röcco waren neue Perlen an seiner Künstlerkrone, welche das Publikum zur Bewunderung hinriß. (N. Z.)

Feuilleton.

München. (Hofth.) Frl. Ganzer aus Dresden, wie verlautet eine Schülerin Durchsens, hat als Rose in „Schwarzer Peter" debütirt und sehr angesprochen. Frl. Ganzer erweist sich als ein angenehmes Talent mit schönen Mitteln, sie wäre eine höchst schätzbare Kraft und verdiente in Zukunft eine der bevorzugten Künstlerinnen zu werden. (Z. D.)

Digitized by Google

Breslau. Hr. **Emil Devrient** hat als Posa und Robert (Memoiren des Teufels) sein Gastspiel begonnen. Wie nicht anders zu erwarten stand, war das Haus gedrückt voll, der Beifall enthusiastisch.

Ulm. Hr. Direktor **Feldmann**, der nun seit zwei Jahren zur Zufriedenheit der Behörden wie des Publikums, die hiesige Theaterdirektion geleitet hat, hat die Genehmigung für den Winter 1861/62 wieder erhalten.

Die General-Intendantur der königlichen Schauspiele hat in den letzten Tagen eine Arbeit des talentvollen Theaterdichters Georg **Horn**: „Unter dem Reichskammergericht," dramatische Humoreske in fünf Akten, zur Aufführung angenommen. Das Stück geht jedoch erst im nächsten Herbst in Scene.

Wien. Joseph Staudigl, Mitglied der k. k. Hofoper, gewesener Hofopernsänger, Ehrenbürger von Wien und Inhaber der großen goldenen Salvatormedaille. Er war der Sohn eines wohlhabenden Bauernmanns zu Wöllersdorf in Niederösterreich, studirte in Krems Gymnasium und Philosophie und trat darauf als Novize in das Stift Mölk. Allein das Klosterleben sagte ihm nicht zu, und er ging nach Wien, um Medizin zu studiren; allein aus Noth konnte er dieses Studium nicht fortsetzen, er suchte und fand eine Anstellung im Chore des Hofopernortoriums und trat bald darauf als Sänger auf. Der Beifall seiner Stimme schien sein Unglück beherzigefährt zu haben. Bei dem Mozartfeste in Salzburg (1855) titulirte er bereits; das Gerichtmig verlieh ihm nun im Frühlinge des nächsten Jahres namentlich der Wahnsinn seinen Orich. — Der treffliche Schauspieler der k. k. Burgtheater, in welcher Staudigl den Rest seines Lebens verlebte, Hr. Bruno Söhn, schildert den irrsinnigen Sänger in seinem eben erschienenen Buche: „Briefe über Bühnengenossen," das wir als eine interessante Lektüre empfehlen können, in folgenden Worten:

Joseph Staudigl lebt noch, während ich dieses schreibe. Als ich ihm vorgestern aus seinem Raumenstage gratulirte, lag er im Bette, er konnte mich nicht mehr und sah ganz stumpfsinnig vor sich hin. Wer zwei Jahren erfreute er sich noch an Musik, welche in unseren musikalischen Abendunterhaltungen mit Lust und Liebe mit, und verschaffte uns manchen musikalischen Genuß. Noch aufrechterhielt schön sang er Lieder, besonders einige seiner eigenen Kompositionen, die er noch in genauen Tagen herausgab, und das Wanderlied von Schubert: „Ich komme vom Gebirge her." In Gegenwart von Fräulein Gsillag, Tietjens, Dr. Schmid und anderen Künstlern von k. k. Kärntnertheater rief er uns Alle hin. Sein enthusiastisches Gefühl selbst als er schon gemlich dämmerig war, war doch noch so fein, daß er den geringsten Mißton vernahm und davon wangmem affizirt wurde. Sein Austrock dafür war mein: „Ei, wie der wieder gibt." Einer seiner Mitpatienten, ein Künstler auf dem Cello und Componirte nach verschiedener Richtung hin, komponirte faß täglich ein Lied und legte es mir und Staudigl zur Beurtheilung vor, der es denn auch klassifizirte und darauf schrieb: „mittelmäßig, gut, sehr gut, Joseph Staudigl," je nachdem er es fand. Da der Komponist mit ihm vor Du, also auf vertrautem Fuße stand, in die Zukunftsmusik wie vernarrt war, wir aber seine besonderen Freunde davon waren, sei das Urtheil oft sehr tadelnd aus, was ihn, der sehr eingezogen und verbissen, nicht wenig ärgerte und verdroß, wir verschlossen seinen hohen Geist gar nicht. Er machte uns oft tüchtig herunter. Wir wiesen ihm die größten Verstöße im Contrapunkte nach, er aber blieb bei seiner hohen Meinung, die er von seiner Person hatte. Meist sang ich's zuerst, der einmal war ich nicht im Stande vieles Unsinn zu singen und behandelte, es sei nicht zu singen. Ich legte es dem Komponisten vor und forderte ihn auf, es selbst wenigstens zu probiren, da er seine Stimme hatte. Ein Patient begleitete ihn auf dem Fortepiano. Mißtig brachte es es selbst nicht zu Stande, es war eine Art Kakemonik. Was that nun Staudigl? Er nahm das Lied und sang es vom Blatte weg mit all den Dissonanzen, gerade so, wie es geschrieben war und legte und Alle in Erstaunen. Meist war er sehr gut gelaunt, wenn sein Unglück nicht so drückte, spielte Reiffig Schach und Billard, worin er ein großer Meister war, und beschäftigte sich mit Lesen und Spazierengehen im Garten, wo wir uns gut unterhielten, seine Lieblingslieder sangen und von Zagd, wovon er auch ein großer Liebhaber war, seinen Leidenschaften, Jagdkuriositen, was er gerne that. Ich durfte nur intenieren: „Ja ließem Keller ſß ich hier, auf einem Faß voll Reben." eines seiner Lieblingslieder, so fang er weiter. Nur hatte er die Manie, recht hoch zu singen, was seinen Baß natürlich ließ. Wenn man ihm das vorstellte, erwiderte er: „Ich habe ja zwölf Oktaven und kann noch höher." Auf die Einwendung, daß der Sänger gewöhnlich nur zwei hat, erwiderte er: „O, Anfangs als kleiner Bub hatte ich mehr nicht, erst um fünf Jahre . . . wachsen die Töne mit den Jahren, und nachdem ich erst in den Bergen bei Wöllersdorf (sein Gut) ein berühmtes Kraut gefunden (er gab sich sonst viel mit Homöopathie ab), bekam ich die Jugend wieder und dazu zwölf Oktaven." Das war nicht Scherz, sein voller Ernst. Nach einem Besuche des Herrn Hofschauspielers Löwe war er einmal sehr aufgeregt — die Erinnerung an seine Glanzperiode machte das und es mußten die weiteren Besuche überhaupt sehr beschränkt werden. So oft ich ihn fragte: „Staudigl, wie geht's?" antwortete er: „Schlecht, Herr Bruder!" Der Schlecht ist längst gerichtet entlassen, für den armen Meister ist keine Hoffnung. Lebe wohl, wir bleiben das Herz. Staudigl hat ein trefflichen Herz.

In dem eben erwähnten Buche des Hrn. Bruno Söhn finden wir folgende Mittheilungen über mehrere im Irrenhause befindliche Künstlerinnen: Eine jugendliche Künstlerin in unserer Anstalt, noch nicht zwanzig Jahre alt und doch schon im Besitze von 56 Rollen und zwar erster Klasse, erzählte mir, daß sie oft nach dem Theater zum Sterben abgeschaumt war, aber doch wieder in die Gesellschaft fortgerissen wurde . . . Sie hatte einen solchen Widerwillen gegen dieses Holzentotenleben, wie sie sich in ihren lichten Momenten ausdrückte, daß sie seß beschlossen hatte, das Theater, welches doch so viel Reigendes geboten, zu verlassen. Sie starb aber drei uns und sehr erbaulich. — Die berühmte Sängerin **Clara Heinfetter** erzählte mir viel von ihrem Theaterleben genau und unaufgefordert, von ihren Freuden und Leiden, und fand Trost darin, wenn ich sie anhörte. Sie hat mich immer und immer von Neuem wieder, ihr viel von der heiligen Religion und besonders von „der lieben Mutter Gottes," wie sie stets sagte, zu erzählen. Sie hat mich jedesmal, wenn sie mich sah, „für sie bei der lieben heiligen Mutter Gottes zu bitten, dann werde sie wieder gesund werden." Sie lief mir nach wie ein Kind dem Katechsen und betrug sich auch stets so gegen mich. Bei ihren kindlichen Benehmen, ihrem wieder erwachten rosigsten Gefühle, ihrem großen Vertrauen auf Maria wurde ich oft tief, tief gerührt. Sie folgte uns wie ein gutes Kind. Wenn sie den Herrgott sah und spielte, saß immer nur traurige Weisen. und ich zu ihr sagte Aber Klara, warum spielen wieder so melancholisch? . . . da lächelte sie wehmüthig und sprach: „Ich sollar schon, aber mein Gott, wie kann ich denn anders, wie ist ja so da drin." Unsere Anstaltscenerie machten ihr die meiste Freude, es erwachte in ihr dabei all das Leben, das ihr einst so große Triumphe bradte; sie war ganz Ohr, sie schien dann auf eine Krankheit, auf all' ihre herben Leiden, die sie um den Verstand gebracht, vergessen zu haben, sie applaudirte als die Eifrigste mit, wenn ein Künstler oder eine Künstlerin vom Kärntnertheater-Opernhause, die oft mitwirkten, mit Beifall überschüttet wurde. Was war natürlicher, als daß auch sie sich hoven lassen wollte: doch ihre obwohl schon große Aufregung hätte nur noch mehr Nahrung gewonnen, wir geschadet; sie durfte nicht, was ihr außerordentlich mehr that als verweigern sie nicht seinen wollte wie ein Kind. Zum Kinde war sie ohnehin schon herabgesunken und eilte der Verblödung entgegen. Ihr Kaiser robuster Körperbau widerstand zwar lange der Auflösung, endlich verließen mit den heiligen Sterbesakramenten stark sie sanft und ruhig. Mild, als er ihren Tod erfuhr, kam bald darauf zu mir und meinte nun sie wie ein Kind. Er, der mit ihr zugleich sowohl in Wien als in London und anderen großen Städten reiste, konnte von dem guten Herzen der Verblichenen nicht genug Rühmens machen. Damals noch frisch und gesund, ahnte er wohl nicht, daß er ihr schon nach zwei Jahren nachfolgen werde.

(Bl. Fr. Bl.)

Bühnen-Chronik vom 16. bis 30. April.

Neue Engagement.

Augsburg. Hr. Rosner (erneuter Contrakt.) Fr. Richter (erneuter Contrakt.)

Berlin. (K. Th.) Hr. Schönerstädt v. Breßburg.

„ (Viktoria-Th.) Frl. Christ v. Hamburg.

„ (Fr.-Wilh.-Th.) Hr. Simons v. Rostock. Hr. Hock v. Königsberg.

„ (Wallendach-Th.) Hr. Simons v. Nürnberg.

Bromberg. Frl. Wellrabe v. Berlin.

Braunschweig. Frl. Borzago v. Linz.

Brünn. Hr. Freiwanzick v. Linz.

Chemnitz. Hr. Baate v. Aachen.

Cöln. Hr. Schütze v. Memingen. Frl. Carlsen v. Amsterdam. Frl. Gollum v. Detmold. Hr. Fichte v. Altona. Hr. Scholz v. Stettin.

Detmold. Hr. Jäger v. Chemnitz.

Elberfeld. Frl. Brecht v. Cöln. Hr. Junkermann v. St. Gallen.

Erfurt. Hr. Drechsler, Hr. Schwager, Hr. Mehle, Frl. Lechow, Frl. Scholz, Frl. Kassel v. Halle. Hr. Sauer, Hr. und Frau Walter v. Sondershausen. Hr. Baumbauer, Frl. Pison, Frl. Ramler v. Altenburg.

Halle. Hr. Dessing v. Heidelberg. Hr. Hompel v. Erlangen.

Hamburg. (Stadtth.) Hr. Hüsgen v. Würzburg. Frl. Freitag v. Warschau. Hr. Meetens v. Berlin.

Hannover. (Hofth.) Frl. Gossler v. Neustrelitz. Hr. Ferrari v. Wien.

Innsbruck. Frl. Koch v. Dessau. Hr. Bertram v. Altona.

Königsberg. Frl. Kaag, Hr. Margraffen v. Nürnberg. Frl. Thomae v. Neustrelitz. Hr. Bergmann v. Altenburg. Hr. und Frau Müller v. Ehemnitz. Frl. Geldner v. Herrmannstadt. Frl. Keisel v. Troppau.

Linz. Hr. Oberle v. Lemberg.

Lübeck. Frl. Hachè v. Kiel.

Magdeburg. Hr. Scharf v. Ehemnitz. Frl. Machè v. Berlin. Hr. Musikdirektor Kugler, Frau und Frl. Kugler v. Düsseldorf. Hr. Diemer v. Frankfurt a. O.

München. (K. Hofth.) Hr. Salzer v. Hamburg.

Nürnberg. Frl. Tischendorff v. Rostock.

Riga. Frl. Weber. Hr. Burger v. Königsberg. Frl. Barth v. Straßburg.

Salzburg. Frl. Lamberti v. Wien. Frl. Bernard v. Budweis.

Schwerin. Hr. Schwabel v. Magdeburg. Hr. Kunz v. Berlin.

Stettin. Frl. Leonhard v. Bromberg. Frl. Leuffel v. Neustrelitz. Hr. Böhm v. Aachen. Frl. Spitzeder v. Neustrelitz.

Wien. (Hofoperntth.) Hr. Erdner (Tenor) v. Cassel. Frl. Capretta (Sängerin) v. Dessau. Frl. Bettelheim (Altistin.)

„ (Carlth.) Frl. Schlesinger v. Karlsruhe. Frl. Singer.

Gastspiele.

Berlin. (K. Th.) Hr. Lemkuer und Mlle. Lefferre.

„ (Wallendachs-Th.) Frl. Ottilie Genée.

Darmstadt. Hr. Dawison.

Hannover. (K. Th.) Hr. Pflüger v. Halle.

Königsberg. Frl. Flora und Fanny Waldenberg v. München.

Leipzig. Hr. Ackermann v. Frankfurt.

Mannheim. Hr. Dupeuil (Strung) v. Bonn.

Schwerin. Hr. Rösch v. Neustrelitz.

Stettin. Fr. Kemnitz-Köhler v. Königsberg. Hr. Schiffbenker v. Frankfurt a. M.

Weimar. Frl. Meyer v. Erfurt.

Digitized by Google

Personalien.

Gestorben:

Altona. † Frau Agathe Reuß-Baudelius, dramatische Sängerin und Gattin des Theaterdirektors Hrn. Baudelius den 24. April an einer Lungenlähmung. Dieselbe wurde am 9. Mai 1818 zu Neudörfing in Bayern geboren. Ihr Vater, der zu Bamberg gestorbene hohe. Regiments-Quartiermeister Reuß, ließ seine Tochter in der höheren Gesangskunst von der einst gefeierten Sigl-Vespermann, dem Opernregisseur Lenz und Franz Lachner in München ausbilden. Ihren Schwanengesang sang sie in Reutlingen als Mathilde im „Tell."

Berlin. † Hr. Telle, ehemaliger Ballettmeister in Carlsruhe.

„ † Hr. Reichard, Musikdirektor und Componist im 68. Lebensjahre.

Kreuzdtd. † Der Schauspieldirektor Friese (und Vater des Komikers am Carltheater in Wien) am 27. März im 52. Lebensjahre.

Salzburg. † Aloisi Taur, Domkapellmeister und Direktor des Mozarteums, am 18. April in dem Augenblicke, als er in der Viertelstafel am Clavier den ersten Akkord anschlug, um den Chor „Waldeinsamkeit" zu dirigiren. Derselbe war 1817 zu Baumgarten geboren und wurde 1841 zum Direktor des Mozarteums ernannt.

Wien. † Frau Löwenberg, geb. Herrmann, Gattin des erblindeten Schauspielers Löwenberg im 35. Jahre.

„ † Der Ballettmeister des Josephstädter Theaters, Kilany im 42. Lebensjahre.

Anzeige.

In meinem Bureau ist die Stelle eines Sekretärs und journalistischen Mitarbeiters vacant. Beansprucht werden: eine genaue Kenntniß der Bühnen, des Theater-Geschäftsverkehrs, der französischen Sprache, literarische Bildung und Unbescholtenheit des Charakters. Die Besetzung, jedenfalls eine anständige, richtet sich nach der Leistungsfähigkeit, welche durch eine einmonatliche Probezeit zu constatiren ist. Briefliche Meldungen werden mit der Bezeichnung „Eigenhändig" erbeten.

Berlin im April 1861.

A. Heinrich.

Bekanntmachung.

Das hiesige Stadttheater ist zunächst für die Saison vom 1. Oktober a. c. bis 1. April 1862 zu vergeben.

Die Ueberlassung des Gebäudes, der Dekorationen und der Maschinerie erfolgt unentgeltlich.

Dagegen ist der Unternehmer verpflichtet:

a. Während des vorerwähnten Zeitraumes ein gutes Schauspiel, Lustspiel und Vaudeville zu unterhalten, wogegen die Herstellung einer Spielopern zwar wünschenswerth erscheint, aber nicht Bedingung ist.

b. Die obrigkeitliche Concession zum Betriebe des Theatergeschäftes sich selbst zu beschaffen und resp. deren Besitz nachzuweisen.

c. Eine baare Caution von 500 Thalern zu erlegen, welche mit 4 Prozent verzinst wird.

Frankirte Meldungen qualifizirter Bewerber werden bis zum 10. Mai a. c. erbeten.

Görlitz den 10. April 1861.

Der Magistrat.

Die Königshalle

in Cöln am Rhein, eines der größten und schönsten Sommertheater der Rheinprovinz, gegen jedwede Witterungseinflüsse geschützt, ist während der bevorstehenden Sommer-Saison allen größeren Tänzern, Sängern, Acrobaten und Concert-Gesellschaften geöffnet. — Um dem Publikum stets Abwechselung bieten zu können, werden von Monat zu Monat neue Künstler Engagements finden.

Man beliebe sich zu wenden an den Besitzer des Etablissements

Franz Hollwerk.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein bestrenommirtes Stadttheater vom 1. Juni ab (Jahreskontrakt).

Ein vorzüglicher erster jugendlicher **Gesangskomiker** und **Tenorbuffo.**

Für ein bestrenommirtes Theater vom Sept. ab.

Ein tüchtiger **Kapellmeister.** Ein vorzüglicher **Helden- und Spieltenor.** Ein **Bariton.** Ein zweiter **Baß.** Ein erster **Held und Liebhaber.** Eine sehr gute **Opern- u. Vaudevillesoubrette.**

Für ein bestrenommirtes Theater in der Schweiz vom 15. Sept. ab.

Eine erste **dramatische Sängerin.** Eine **Coloratur-** und **jugendliche Sängerin.** Ein erster tiefer **Baß.** Zwei erste **Chortenore.**

Für zwei bestrenommirte Theater in der Schweiz vom 15. Sept. ab.

Eine vollständige **Opern- und Schauspielgesellschaft.**

Für ein gutes Stadttheater in Oestreich vom 1. Sept. ab.

Eine vollständige **Opern- und Schauspielgesellschaft.**

Briefkasten.

Vom 19. April bis 1. Mai erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils brauchwerthe sind, theils seiner besondern Antwort bedürfen:

1) K. H. in R. Das schöne Geschenk soll mir täglich zweimal eine freundliche Erinnerung an Sie sein. Herzlichen Dank. 2) R. K. in Triest. Retour. Der zweite Brief ging franco ab; bitte rasche Reflexion. 3) Dir. des Stadtth. in Nürnberg. Telegr. 4) Fr. D. in M. 5) O. K. in Wien. 6) Dir. des Stadtth. in Ulm. 7) P. St. in Rotlach. 8) A. N. in D. 9) Dir. des Stadtth. in Baireuth. 10) L. K.-Y. in Wien. Quittirt mit freundlichsten Dank. 11) G. J. in M. 12) F. W. in Augsburg. 13) Gasse des K. Kreis-Carltheaters in Wien. Mit Gefr. 14) Reg. C. S. in Regensburg. Bollkommen einverstanden die nächsten Winter. 15) M. in Innsbruck. Prompt besorgt. 16) O. M. in E. 17) M. D. in Rastatt. 18) A. M. in Rastatt. Werde nich t vergessen. 19) G. H. in R. 20) Dir. des Stadtth. in Regensburg. Mit Contracte. 21) M. K. in A. 22) Dir. des Stadtth. in Regensburg. 23) F. H. in S. Sie haben noch keine Routine. 24) Dir. des Theaters in Darmstadt. Mit Verschuß. Eintage besorgt. 25) M. Sch. in Düsseldorf. Contrakt erfolgte. 26) Dir. des Theaters in Barreuth. 27) J. B. in Potsdam. Hoffe lebhaft den Geschäftsverkehr. 28) L. J. in Würzburg. Leider nicht mehr vacant; bitte um weitere Adresse. 29) J. S. in B. Verkäufig nicht. 30) L. Th. in M. 31) K. in Augsburg. Bedaure sehr. 32) J. M. in St. 33) O. B. C. R. in R. 34) Korresp. München. 35) Korresp. Zürich I II. 36) Korresp. Bremen. 37) Korresp. Augsburg. 38) Aus Wien. 39) Aus Hamburg. 40) Aus Bamberg. 41) Aus Breslau.

Berichtigung.

In voriger Doppelnummer soll es heißen: 15 und 16.

☞ Für die Sommersaison erscheint das Blatt alle 14 Tage mit Beilage als Doppelnummer.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
☞ Bureau: Kanalstraße Nr. 35/2. (nächst der Maximilianistraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9 — 1 Uhr.
Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

...utſches ...r Album

Sprechstunden und anderweitige Geschäftsbriefe franco zu ebenfalls an das Redaktions-Bureau Kanalstraße Nr. 20-2 (nächst der Marienkirchstraße) (Berlin Mitte). — Ehrede-Stunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

verbunden mit der

Theater-Agentur

...chen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für 10 bis 20 Procente berechnet; für Vermittelung von für Gastspiel-Vermittelungen 5 bis 10 Procente.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum vierteljähr. Abonnement. — Ausgabe Sonntag Morgens 9 Uhr.

...ng. — I. Semester.

...tag, den 19. Mai. **1861.**

fehlen wird, dem vortrefflichen Werke für spätere Darstellungen eine noch lebhaftere Aufnahme zu sichern, als es eine solche bereits am ersten Abende gefunden, an welchem dem Dichter das übervolle Haus die Ehre des Hervorrufs sollte. Was Ausstattung und Besetzung des Stückes anlangt, so wurde von der k. Intendanz nichts unterlassen, was dem Werke irgendwie förderlich sein konnte. Die Hauptpartien befanden sich durchweg in vortrefflichen Händen und war es insbesondere unter den Damen Frau Dahn-Hausmann, welche mit seelenvoller Liebenswürdigkeit das große Werk der Versöhnung zwischen dem Königspaare und mit reizender Schalkhaftigkeit das Amt der Rache an dem plump intrigirenden Tiburzio d'Adalante übte und im Vereine mit Frl. Meindl, welche sich der Rolle der Königin mit feinem Anstande und dieser Würde unterzog, und mit Frl. Seebach (dem Original zur Dulcinea) das neue Werk in freundlichen Schutz nahm. Von den Herrenrollen ist unstreitig die schwierigste die Titelrolle selbst; sie ist ein Gemisch von Dummheit, Hochmuth, Dünkel und und Bosheit, daß sie oft nahezu Gefahr läuft verächtlich zu werden, wenn nicht der Darsteller dieses Charakters mit richtigem Takte hier das goldene medium zu bewahren und sich von den oft sehr verlockend wirkenden Gränzen des Possenhaften ferne zu halten weiß. Herrn Herz geben wir gerne das Zeugniß, daß er nach unserm Dafürhalten seiner Aufgabe vollkommen gerecht geworden ist, welches Urtheil wir auch durch den vielfachen Beifall und Hervorruf der ihm geworden ist, bestätigt finden. Herr Lang, als Sancho und Herr Sigl als Samson vervollständigten das historisch gewordene Dreiblatt der Meister-Satyre in vortrefflicher Weise.

Mit königl. Anstand und allen Liebenswürdigkeiten eines spanischen Ritters reichausgestattet stand Hrn. Richters König Philipp vor uns, und wußte Hr. Dahn dem edlen Miguel Cervantes de Saavedra all jene geistige Hoheit und Größe zu verleihen, in welcher dieser edle Spanier als Mensch und Dichter weit über seine Zeit hinausragt und wie dereinst durch seine Werke das Volk Spaniens, so gestern auch den Zuschauer zur begeisterungsvollen Bewunderung hinriß. Wenn wir schließlich noch der vortrefflichen Leistung des Hrn. Christen gedenken, welcher den schlauen Diplomaten Diego von Ujeda mit der an ihm stets anzuerkennenden Gewandtheit gab, so glauben wir, die Hauptkräfte bezeichnet zu haben, welche in einem tadellosen Ensemble redlich zu der ehrenvollen Aufnahme beitrugen, welche „Don Quixote" auf unserer Bühne gefunden hat.

Thrms.

Digitized by Google

Augsburg den. 7. Mai.

Zum Schlusse der hiesigen Theater-Saison wurde das neue verlarige Lustspiel „Aufschub“ von M. Schleich gegeben; dasselbe zeichnet sich durch pikante Charaktere, sowie äußerst witzigen Dialog vor vielen unserer neueren Literaturerzeugnissen vortheilhaft aus; es wurde unter lebhaften und gelegentlich Beifallsbezeugungen aufgeführt; wozu freilich die sehr gerundete Darstellung zum guten Theile beitrug. Herr Witz „Täffel“ war ganz jener brutale Schuelbemeister, wie ihn der Dichter gezeichnet und wie wir solchen Exemplaren im Leben nur gar zu häufig begegnen. Hr. Rathling „Gottlieb Wachs“ obgleich die Rolle nicht in seiner eigentlichen Sphäre liegt, und für Meister Lang in München geschrieben scheint, wußte dennoch dieselbe mit Wahrheit zur Anschauung zu bringen. Hr. Rauh, eines unserer beliebtesten Mitglieder, versetzte uns durch seine ergötzliche Darstellung des Junkthieres „Graser“ in die heiterste Laune, welche noch durch die treffliche Maske, die der Darsteller gewählt hatte, gehoben wurde. Frau Freund „Julie“ so wie Frau Rosner „Wittwe Beizing“ ärnteten durch ihre gelungenen Darstellungen ebenfalls lebhaften Beifall. Am Schlusse wurden der Dichter, der sich zufällig hier befand, so wie sämmtliche Darsteller gerufen.

Hannover den 10. Mai.

†† Die vorgestrige Vorstellung im k. Hoftheater bot insoferne ein höheres Interesse, als Frl. Auguste Geisthardt, unsere allbeliebte Coloraturſängerin als Frau Fluth in den „lustigen Weibern von Windsor“ für immer von unserer Bühne schied. Zu allbekannt ist es, daß das Publikum in der Künstlerin während der 5 Jahre, die sie Mitglied unserer Oper war, einen seiner bevorzugtesten Lieblinge gefeiert hat, als daß es noch der besonderen Versicherung bedürfte, daß die Theilnahme, welche man der Scheidenden entgegen brachte, eine tiefgefühlte und allgemeine war. Sie bekundete sich in immer wiederholten Hervorruf und in einer wahren Ueberschüttung der Bühne mit Blumensträußen. Und Frl. Geisthardt durfte sich diese blühenden Pfänder der Anerkennung von geschäftigen Händen zutragen lassen in der freudigen Ueberzeugung, hier das eigentliche Symbol ihrer Thätigkeit zu empfangen. Wer die Künstlerin hörte, der wird den frischen Klang ihrer frischen Stimme und die Grazie und Leichtigkeit des Vortrages in ungetrübter Erinnerung bewahren können, womit Frau. Geisthardt einen so hervorragenden Platz unter den Vertreterinen der Gesangskunst in Deutschland errungen hat. Gehört doch Frl. Geisthardt zu den äußerst wenigen Sängerinnen unserer Tage, die mit ihrer ausgebildeten Technik, der perlenden Coloratur an jene Zeit gemahnen, wo es — zur Förderung wahrer Kunst — noch nothwendig erachtet wurde, die holden Arabesken-Zeichnungen, mit denen ein Mozart den musikalischen Styl verschönten, zum vollen künstlerischen Ausdruck zu bringen. Solche Vorzüge, vereint mit der achtungswürdigsten Persönlichkeit, sichern dem Frl. Geisthardt ein dauerndes freundliches Andenken im Publikum. Hier ist sie so lange bewiesene Theilnahme dankte Frl. Geisthardt am Schlusse der Vorstellung mit einigen herzlichen Worten. Inzwischen hatten die Mitglieder der Oper der scheidenden Collegin in dem festlich geschmückten Conversationszimmer mancherlei Ueberraschungen bereitet. Vor allen Dingen erregte ein prachtvolles Album mit den photographischen Porträts des Intendanten, des Directors, der Kapellmeister und aller Opernmitglieder des k. Hoftheaters allgemeine Bewunderung. Bei dessen Ueberreichung hielt Herr Director Rottmeyer eine herzliche Ansprache ungefähr folgenden Inhalts: „Es wurde „mir der Wunsch geäußert Ihnen verehrteste Fräulein dieß „Album als ein kleines Erinnerungszeichen an Ihre Col„legінnen und Collegen in Hannover in deren Namen zu „überreichen und das Ansuchen an Sie daran zu knüpfen: „wenn ein oder das andere Blättchen aus diesem Album „Sie freundlich grüßend anblickt, daß auch Sie in der „Ferne unserer freundlich sich erinnern möchten. In die„sem Künstlerkreise, dem sie seit Jahren in künstlerischem „wie außertheatralischem Wirken und Leben stets zur Zierde „gereichten, rufen auch hier ihre bisherigen Collegінnen „und Collegen ein herzliches Lebewohl! den herzlichsten „Glückwunsch für Ihre Zukunft! Ihnen zu. Blicken Sie „in späterer Zeit in dieses Album, so können Sie sich in „schönem Bewußtsein freudig sagen: mein Streben war kein „vergebenes; mit so mancher prachtvollen Blume des Ruhmes, der Auszeichnung, ist mir auch die nicht vermeidende: „den treuesten Liebe in schönem Kranze meiner „Collegen“ gereicht worden.“

Wie wir hören beabsichtigt Fräulein Geisthardt auf mehreren bedeutenden deutschen Bühnen zu gastiren. Der Erfolg dieser Gastspiele wird jedenfalls ein ganz außerordentlicher werden, wenn die gefeierte Künstlerin in ihren Glanzrollen: Frau Fluth, Amazili, Isabella, Margaretha v. Valois, Dinorah, Lucia, Amine, Susanne, Undine, Martha, Rosine, Königin der Nacht, Anna in Hans Heiling, Rosa in den Doffsangerinnen, Zejla in Fenfee auftreten möchte.

Hannover, den 10. Mai.

†† (Königl. Hoftheater.) Neu einstudirt „die Marquise von Villette“. Original-Schauspiel von Charl. Birchpfeiffer. Es ist dies Stück einer der interessantesten der fruchtbaren Verfasserin und wurde in den Hauptrollen auch ausgezeichnet aufgeführt; nur dünkt uns, es müßte das Stück eigentlich Bolingbroke heißen, da dieß Rolle die eigentliche Hauptrolle ist. Wir müssen daher auch vorzugsweise die Darstellung des Bolingbroke durch Hrn. A. Lieby in Erwähnung bringen.

Alle Eigenschaften, die zur vollkommnen Darstellung dieses Charakters erforderlich sind, als: Eleganz, Feinheit der Bewegungen, vereint Herr A. Lieby in hohem Grade. Er brachte den glühenden Liebhaber und den staatsklugen Abgesandten aus St. James-Pallast in einer nur ihm möglichen Vollendung zur Anschauung und fanden wir den lebhaftesten Empfang bei seinem Erscheinen, die zahlreichen Hervorrufe, in jeder Weise gerechtfertigt. Namentlich in den Scenen mit der Maintenon und im vierten Act bei dem falschen Jacobiten war der Erfolg ein noch nie dagewesener. Herr A. Lieby darf den Bolingbroke zu seinen ausgezeichnetsten Rollen zählen. Die Titelrolle wurde von Frau v. Bärndorf mit vieler Ausgrichtung gespielt. Hr. Carl Devrient war ein Ludwig XIV., wie ihn nur dieser Künstler darzustellen weiß. Die übrigen Mitwirkenden genügten nur zum Theil. Eine Repetition des Don Carlos mit Herrn Kühn von Leipzig in der Titelrolle als Gast, veranlaßt uns, denselben als routinirten Schauspieler anzuerkennen. Herr Kühn hatte manche lobenswerthe Momente; wir nennen die Audienzscene im zweiten Act und die Gefängnißscene im fünften, worin der Gast allgemeine Anerkennung fand. Wir müssen jedoch seine weiteren Rollen abwarten, ehe wir endgültig über ihn urtheilen können. Herr A. Lieby als Posa war eine wundervolle Erscheinung! Wir dürfen diese Leistung des seltenen Künstlers in allen Theilen als tadellos bezeichnen, seine Haltung, wie seine Rede war eben so voll edler Einfachheit und Würde, wir voll Kraft und Innerlichkeit. Seine Darstellung übe dem auch auf die Zuschauer die ganze zündende Gewalt, welche die wie keine andere den Adel deutschen Sinnes verherrlichende Charakterschöpfung überall da übt, wo sie in wahrhaft künstlerischem Geist vermittelt wird. Herr A. Lieby feierte aber auch in dieser Rolle die großartigsten Triumphe. Am Schluß des dritten Aktes wurde er dreimal stürmisch gerufen, desgleichen nach dem vierten Akt.

Herr Bachmann von Prag setzte sein als „Masaniello“ begonnenes Gastspiel als „Cleazar“ mit dem allergünstigsten Erfolge fort. Am Schluß des vierten Actes wurde der geschätzte Gast dreimal gerufen. Die Aufführung des „Rienzi“ mit Hrn. Bachmann in der Titelrolle mußte wegen Krankheit der Frau Michaelis-Rimbs unterbleiben, statt dessen hatten wir eine Wiederholung der „Stummen von Portici“ in welcher Herr Bachmann wiederum erellirte.

In „er muß aufs Land“ setzte Herr Kühn als „Ferdinand von Drang“ sein Gastspiel fort und zwar mit günstigem Erfolg. Hr. v. Lehmann (Rath Pfeffer) gab uns eine seiner vortrefflichen Charakterleistungen zum Besten. Frl. Ehrhartt (Gölestine) und Herr Marcks (Cesar von Freimann) warrn in jeder Beziehung vortrefflich zu nennen. „Frau von Fior“, dargestellt von Frl. Gosler von Neustrelitz ergreift unser innigs Mitleid. Weiter sagen wir nichts. Sonntag den 12. singt Niemann den Raoul!

Leipzig, den 10. Mai.

✪ Das Gastspiel des Herrn Davison, auf das wir in unserm letzten Bericht aufmerksam machten, ist hier in

glanzvoller Weise vor sich gegangen. In allen Gastvorstellungen des Herrn Dawison — es fanden deren sechs statt — war das Theater bei geräumtem Orchester bis zum Brechen gefüllt und der gefeierte Künstler empfing in Stürmen von Beifall die wohlverdienten Beweise der Gunst und hohen Achtung des Publikums für seine meisterhaften, genialen Leistungen. Den meisten Ruhm erwarb sich Herr Dawison als König Richard III., den er zweimal spielte; außerdem trat er noch als Hamlet, als Shylock, als Graf Thorane im „Königslieutenant," als Benedikt in „Viel Lärm um nichts" und in der dreifachen Rolle der drei Volks in dem Lustspiele „die Unglücklichen" auf. In die Einzelnheiten des vortrefflichen Spiels des Hrn. Dawison hier einzugehen, gestattet theils der Raum nicht, theils würde dadurch der längst verbreitete, feststehende Ruhm des hochgeschätzten liebenswürdigen Künstlers nicht noch vermehrt werden.

Unter den Leipziger Darstellern während des Gastspiels des Hrn. Dawison verdienen, was das Herrenpersonal betrifft, die Herren Stürmer (Herzog Buckingham), Kühns (Herzog Florence) und Hanisch (Graf Richmond) in der Tragödie „König Richard III." die meiste Anerkennung.

In dem Lustspiel „Viel Lärm um nichts" spielte Hr. von Fielitz die Rolle des Ambrosius mit so wirkungsvoller Komik, daß er bei offener Scene zweimal hervorgerufen wurde. Unter den Damen zeichneten sich schön und anmuthevoll Frl. Heller als Festina und Frau Wohlstedt als Portia im „Kaufmann von Venedig" aus, letztere auch als Beatrice in „Viel Lärm um nichts." Frl. Lebner insbesten errang unter den Künstlerinnen den Preis. In der Rolle der Ophelia und besonders der Königin Anna in „Richard III." bewährte sich Frl. Lebner wiederum als die mit so viel schönen Mitteln ausgestattete, talentvolle und für ihre Kunst begeisterte Tragikerin, als welche sie in Leipzig hochgeachtet und beliebt ist, während sie die Rolle des Wolfgan: Göthe im „Königslieutenant" mit all den Reizen liebenswürdiger jugendlicher Anmuth, geistiger Frische und aufblühender Genialität vorführte, welche der Dichter in diese Rolle hineingelegt. —

Kaum waren die Gastvorstellungen des Herrn Dawison vorüber, so hatte Herr Direktor Wirsing schon wieder für ein anderes, kostbares Gastspiel und außerdem nacher für gute, interessante Novitäten gesorgt. Die vortreffliche Leitung des hiesigen Theaters unter der Direktion Wirsing verdient in der That mit voller Anerkennung in jeder Beziehung gerühmt zu werden, denn mit rastlosem Eifer, mit achtungswerther, fester und entschiedener Haltung und mit trefflichem Kunstgeschmack ist Herr Direktor Wirsing stets auf das Wohl seines Kunstinstituts bedacht und weiß eine fortwährende anziehende Abwechslung angenehmer, schöner und würdiger Bühnenkunstgenüsse zu erzielen. Zum Besten des hiesigen Theaterpensionsfonds gab die allwärts in Deutschland gefeierte Tragödin, die berühmte Darstellerin antik heroischer Rollen Frl. Fanny Janauschek als Gastin eine ihrer vorzüglichsten Glanzrollen, Maria Stuart und erwarb sich den Preis, der ihr gebührte, nämlich bei überfülltem Hause den enthusiastischen Beifall des Publikums. Die Künstlerin wurde nach allen ihren Hauptscenen je zweimal hervorgerufen. —

Sprechen wir nun von ein paar Novitäten. Eine neue allerliebste Oper von einem deutschen Componisten, Musikdirektor Schliebner in Berlin, wurde von der Direktion zur Aufführung gebracht und zwar mit äußerst glücklichem Erfolge, so daß sie unter dem lebhaftesten Beifall des Publikums wiederholt worden ist; dieß war nämlich „der Graf von Santarem," romantische Oper in 3 Akten; Text nach dem Französischen von Grünbaum; Musik von A. Schliebner. Ein interessanter, romantischer Stoff ist recht geschickt und anmuthig im Text verarbeitet und nicht nur im Ganzen, sondern auch in jedem einzelnen Act äußerst spannend. Die Musik zu der Oper im Geiste Aubers und Flotows ist sehr werthvoll, reich an glücklichen musikalischen Gedanken, origineller, höchst ansprechender Melodien und überhaupt an musikalischen Schönheiten. Zu den letzteren gehörrn besonders das Ständchen im ersten Akt, Riccardos Arie, das Sextett und kostbare Finale im zweiten und Biancas Part und Duett mit Riccardo im 3. Akt.

Herr Young, der nun leider bald nicht mehr der Leipziger Bühne angehören wird, zeigte sich in der Hauptpartie der Oper als der vorzügliche Sänger und Darsteller, als welchen wir ihn mit Recht schon öfter gerühmt haben. Die schönen Stimmmittel des Hrn. Young, die Weichheit und Biegsamkeit seines klangvollen Tenors, der sich auf die sicherste Gesangstechnik stützt, vermochte auf das Wirksamste die schöne und ziemlich umfangreiche Partie des Riccardo zu beherrschen. Das Ständchen, die Arie im zweitrn Akt und die Canzonette im dritten Akt waren meisterhaft vorgetragen und brachte dem geschätzten Sänger den meisten Erfolg. Bianca, die weibliche Hauptpartie der Oper, hatte in Frl. v. Ehrenberg eine reigende Vertreterin; die Künstlerin im Coloraturgesang immer das Bedeutendste leistend, zeichnete sich auch im getragenen Gesang und besonders in ihrem Part des schon vorher erwähnten schönen Duetts im dritten Akt aus. Vorzugsweise müssen wir noch Hrn. Wallenreiter in der Partie des Diego anerkennen, die er gesanglich mit seiner schönen, stets künstlerisch trefflich gehandhabten Baßstimme sehr gut durchführte. Im Gesang verdienen auch Hr. Lück (Don Pedro) und Hr. Bertram (Don Alvar), in der Darstellung ebenfalls diese beiden Herrn, und Frau Günther-Bachmann (Donna Olimpia), so wie endlich die Leistungen der Chöre und des Orchesters gelobt zu werden. Das Publikum spendete reichlichen Beifall. In beiden Vorstellungen der Oper wurden die Hauptdarsteller nach jedem Akt hervorgerufen.

Die Novität „Theatralischer Unsinn," Posse mit Gesang und Tanz in vier Aufzügen von Moriländer; Musik von Stolz; hat hier während der Ostermesse in ringen Vorstellungen Beifall und allgemeine Heiterkeit erweckt. Die Kritik kann sich zwar mit diesem Stück in keinerlei Weise befassen, aber wir erwähnen dasselbe der guten Darstellung wegen und müssen in dieser Beziehung vor allen Dingen Frl. Karg als Omelette und Hrn. von Fielitz als Gregor rühmen. Frl. Karg, die in neuerer Zeit auch zweimal als Nancy in der Oper „Martha" vermöge ihres außerordentlich anmuthigen Spiels und ihrer braven Gesangsleistung mit glücklichem Erfolg aufgetreten ist, entfaltet ihr vielseitiges Talent als Soubrette immer schöner. In der Rolle der Omelette kam ihr die reigende Anmuth ihrer Persönlichkeit besonders zu statten, und sie gab die Rolle in Spiel und Gesang mit dem rosenfarbensten Humor der Jugend, gewandt und mit lebendigem Künstlergeschick. Den feken Humoristen und trefflichen Gesangskomiker brachte Hr. v. Fielitz als Gregor zur vollen Geltung. Unter den übrigen Darstellern verdienen noch besondere Anerkennung Hr. Lück als Krautkopf, Hr. Czaschke als Blasel, Frau Günther-Bachmann als Frl. Rosenknospe und Hr. Kühns als Friesenmüller. E. B.

Stettin. Mit der „Medea" von Grillparzer eröffnete Frl. **Fanny Janauschek** ihr Gastspiel an hiesiger Bühne. Das seit langer Zeit vom deutschen Theater verschwundene Werk, das mittlere der zu einer Trilogie vereinigten Dramen: „das goldene Vließ", würde als ein zur Zeit nur Wenigen bekanntes mit Recht eine eingehende Besprechung beanspruchen können. Es wäre nicht uninteressant zu untersuchen, woher es kommt, daß dieser unbedingt bedeutenden Tragödie ein so schnelles Vergessen geworden ist, und ob die Schuld daran einem über der deutschen Schaubühne ebenso wie in den Grillparzer'schen Stücken obwaltenden Fatum, ob der Unfähigkeit der meisten dramatischen Künstlerinn, gewaltige Charaktere zur Darstellung zu bringen, zuzuschreiben ist.

(Schluß folgt.)

Wien. Das am 7. d. Mts. im Carltheater eröffnete Gastspiel der Frl. **Straßmann-Dambock** und des Hrn. **Julius Straßmann** gab durch die aufgeführte Novität — **E. Geibels** sinfaktige Tragödie „Brunhild," einer kleinen Fraktion des Wiener Publikums Gelegenheit, sich auch mit diesem, vor Jahren bereits im Druck erschienenen Drama des berühmten Lyrikers bekannt zu machen. Ich sagte, einer kleinrn Fraktion, denn das Haus war spärlich besucht. Wer für Geibels lyrische Gedichte schwärmte, und das thaten viele Vertreter des starken Geschlechts und so ziemlich alle Frauen und Jungfräulein Deutschlands ein paar Jahre lang, der ist deßhalb nicht zu verspotten, wenn ich auch, bei der aufrichtigsten Achtung vor dem feinen Talent dieses Poeten den großen Enthusiasmus nicht einmal annähernd theilen konnte. — Wer aber Geibels „Brunhilde" bewunderte, und dies ist in manchem überschwänglichen Artikel, welcher über dieses Drama veröffentlicht worden, ge-

Digitized by Google

schehen, von dem darf man annehmen, er habe entweder die Nibelungen nie gelesen, oder unser Nationallied nicht verstanden, oder in der vorliegenden „Tragödie aus der Nibelungensage" ein pretium affectionis gewonnen.

Unter den maßenhaften Urtheilen, welche das Nibelungenlied hervorgerufen, erschienen mir immer zwei als besonders interessant. Das eine stammt von Friedrich Vischer und lautet: „Nicht die Erscheinung schöner Menschlichkeit, wie bei den Griechen, nicht die feierliche Würde der Männer; rohe ungeschlachte Menschen, aber groß und tief. Auch die Frauen sind furchtbar, sie schimpfen, kratzen, beißen, spucken in's Gesicht, geben Ohrfeigen: dafür trinken sie aber auch keinen Kaffee, besuchen keine Töchtererziehungsanstalten, studieren keine Philosophie und haben keine Bleichsucht. Die Männer aber sind wie Granitbilder, Statuen aus Einem Guß ohne Glättung, ungetheilt in sich Gedanke, Entschluß und That sind ein Wetterschlag. Wohin sind denn die Nibelungenhelden entschwunden? Der grimme Hagen, der wilde Wolfhart, der flammenathmende Dietrich? Was ist aus diesen Menschen, wie das Schicksal, geworden? Was ist aus jener Poesie fund sie verschwunden; in dem empfindsamen, phantastischen Ritter der höfischen Dichtung finden wir sie nicht wieder, in der neueren, in der Poesie der Bildung, sind sie mit ihren langen Bärten und breiten Schultern nicht salonfähig, und doch gibt es in aller deutschen Kunst nichts Deutscheres, nichts, was wir den Griechen so sehr als unsern Stolz entgegenhalten dürfen, als diese rauhen, gedrungenen, wortarmen, im Ernste einfach sittlicher Substanz fest beharrenden Gestalten; wehe den windigen Subjekten der neueren Verblasenheit, wenn sie ihnen zwischen die Finger geriethen! — Wo sind sie? Bei Shakespeare sind sie vom Schlafe aufgestanden, hier ist der grimme Hagen und auch die schreckliche Brunhilde und alle die großen Männer und Frauen. Sie haben reden gelernt, sie sind Christen geworden, aber sie gleichen noch wie einst furchtbaren Naturkräften und sind im Grunde des Herzens unverbesserliche Heiden." — Das zweite Urtheil stammt von Kotzebue, welcher äußert, das Nibelungenlied sei unbeutschen Geistes, denn es verstoße 1. wider staatliche Tugend. Alles, wodurch Napoleon weiland geglänzt, werde an Siegfried gepriesen. 2. Wider Sitte und Billigkeit — in der Hochzeitskammer des weiblichen Dragoners Brunhild werde eine schlüpfrige Geschichte verhandelt. 3. Wider Wahrheit und Poesie, — Siegfried mit dem Speer im Herzen laufe und spreche mehrere Bogen lang von nichts Anderem als Todtschlagen.

Gegen die Vischer'sche Ansicht mag wohl nicht leicht etwas Stichhaltiges vorzubringen sein; das Geibel'sche Drama sucht freilich den konkreten Beweis zu führen, daß man sich irre, wenn man den Weibern des Nibelungenliedes das Weiche, zart Empfindende abspricht, und wenn man die Helden des alten Gedichtes als gedrungen und wortarm bezeichnet. Denn Geibels Brunhild möchte einmal „wie die Nachtigall im Schluchten" werben, seine Chriemhild spielt Liebestiefen wie Schillers Thekla, und sein Hagen und sein Siegfried entwickeln eine Gedanken- und Gefühls-Dialektik, die selbst einem Stück, das etwa die Zeit des achtzehnten Jahrhunderts spiegeln sollte, widerstreben müßte; angesichts der Geibel'schen „Nibelungen" erhält das Kotzebue'sche Urtheil eine gewisse Berechtigung. Denn in dem Augenblick, wenn der Dichter uns Vorgänge veranschaulicht, wie den Verrath Siegfrieds an König Gunther, ohne uns zugleich die volle Schönheit der Unbefangenheit und des Liebenswürdigen mit dem „Held aus Niederland" zu enthüllen, werden wir widerwärtig und nichts weniger als auf tragische Weise berührt, und wenn der Dichter Kreditäten wie die Scene in der Schlafkammer Brunhilde's, in sein Werk verwebt, ohne uns auch die naive Furchtbarkeit, die kolossalen Leidenschaften der Menschen, die Solches thun, wie Siegfried thut, und Solches erleiden, was Brunhild erleidet, zu verfinnlichen, dann beginnt in uns die gute Sitte ihre Stimme zu erheben, falls nicht schon die gemeine Wirklichkeitsforderung ihre Bedenken geltend gemacht hat. Göthe sagte einmal, nachdem er eine tiefsinnige Bemerkung über die Form ausgesprochen, daß sich der Inhalt seiner römischen Elegien, in den Ton und die Versart von Byrons „Don Juan" übertragen, ganz verrucht ausnehmen müßte.

So viel für heute über das Geibel'sche Drama, dem es natürlich nicht an guten Schilderungen und funkelnden Einzelheiten gebricht.

Frau Straßmann-Damböck, die Darstellerin der Titelrolle, zeigte sich uns als eine sehr gebildete und auch mit Temperament und Empfindung ausgestattete Schauspielerin. Die getragen pathetischen Stellen sprach sie wie das vortrefflich, und wenn auch ihre Art zu charakterisiren einen starken Anflug des Akademischen hat, so kann man dieselbe doch nicht eine kühle, gefunstelte nennen. Die eigentliche Heroine däucht mir vorwiegend dem Talent der Frau Damböck angemessen. Ihr Organ ist klingend und sonor, ihre Gestalt stattlich, ihr Mienen spiel besonders lebhaft. Der Gast wurde durch großen Beifall und oftmaligem Hervorruf ausgezeichnet. Ueber Hrn. Straßmann, der den Siegfried spielte, will ich nach dieser Rolle kein Urtheil fällen. Die HH. Simon (Hagen) und Wilke (Gunther) gaben ihre Partien, namentlich der erstere die seine mit Anstand. Frl. Delia spielte den Giselher recht hübsch. Die Chriemhild hatte man einem Frl. Schlesinger zugetheilt, das leider weder über innere Mittel noch über Stimme zu verfügen hat. Das Zusammenspiel war lobenswerth. Recens.

Zürich, den 30. April.

⚔ Eine sehr gelungene Aufführung war auch die des „Fra Diavolo." Hr. Winter überwand seinen schwierigen Part mit einer merkwürdigen Virtuosität. Die lobenswerthe Sicherheit im Spiel wie beim musikalischen Theil seiner Rolle, seine vorzügliche Art-Aussprache und die wirklich schöne einschmeichelnde Stimme, kraftvoll und doch weich und anmuthig verschaften ihm vielfachen Applaus. Die Lebhaftigkeit seines Gesanges im Duett mit Pamela, der reizende Vortrag des Ständchens im 2. Akt und vollends die vortreffliche Durchführung der großen anstrengenden Arie im dritten Akt, nach welcher Herr Winter stürmisch auf die Scene gerufen wurde, machten lebhaft den Wunsch in und rege, ihn nächsten Winter den Unsrigen nennen zu können. Hr. Weitzel sang den Lorenzo sicher und geschmackvoll. Frau Heuberger als Pamela können wir dieses Lob nicht zuertheilen. Deste lieblicher war Frl. Herbold als Zerline, welche allerliebst spielte und sang. Auch das Banditenpaar, die HH. Meyer und Carlmüller verdienen alles Lob. Letzterer war äußerst komisch. Hr. Siegrist ist zu wenig Sänger um in den Ensemblesätzen gehörig wirksam zu sein, deste besser gelang ihm der schauspielerische Theil seiner Rolle. Im „Don Juan" entfaltete Hr. Meyer alle seine Vorzüge einer gewiegten tüchtigen Sängers und Darstellers. Sein feines nobles Spiel kam ihm in dieser schwierigen Partie so recht zu statten, ebenso gefiel wieder Hr. Winter als Don Ottavio, welcher auch nach dem superben Vorteag seiner ersten Arie gerufen wurde. Frl. Bywater ist in derartigen Partien, wie Donna Anna, nicht in ihrer Sphäre, ihr Feld ist italienischer Gesang, doch sang sie die große Rache-Arie ganz befriedigend. Frl. Herbold, Zerlinchen, wie bisher immer, auch heute niedlich, und vollkommen entsprechend, erfreute sich auch eines solennen Hervorrufs. Die HH. Koch Leporello und Carlmüller, Masetto, so wie Fr. Heuberger, Elvira teugen endlich zum Gelingen des Ganzen bei, warum Letztere ihre schöne Arie auslieg, ist uns räthselhaft, da die Dame doch ganz gut bei Stimme war. Der Freischütz hier ging exact und feurig.

Feuilleton.

Basel. Hrn. Direktor F. **Engelken**, in der Theaterwelt als ersten und umsichtiger Bühnenleiter rühmlichst bekannt, wurde die hiesige Direktion für die nächste Winterstaison 1861/62 von dem hiesigen Comité übergeben.

Hannover. Frl. **Auguste Geisthardt** erbielt bei ihrem Scheiden von der hiesigen kgl. Hofbühne von Ihrer Majestät der Königin ein prachtvolles Armband, von einem huldvollen Schreiben begleitet, zum Andenken. Das Armband ist höchst sinnig mit einem Thron von sieben Türkisen für zahl der Jahre des künstlerischen Wirkens am kgl. Hoftheater) und einem Palmenzweig von gleichen Steinen geschmückt.

Hr. **Davison** hat in die Hamburger „Reform" einen Brief in Betreff seiner Duellgeschichte mit genauer Darlegung des Sachverhaltes einrücken lassen. Die Thatsachen, die Hr. Davison mit allen möglichen Dokumenten belegt, sehen darnach ganz anders aus und das Verhalten seiner Gegner erscheint mindestens in zweideutigem Lichte. So viel scheint sicher, daß diese zuerst vom Duell gesprochen hatten sind, und daß Hr. Davison alsdann eine gegenseitige Ehrenerklärung verschlug. Nachdem aber eine einseitige gefordert wurde, erklärte Davison eine solche nie abgeben zu wollen. Auch stimmen wir mit seiner Ansicht überein, daß, nachdem ohne sein Verschulden eine Ehrenscheibe zu einem öffentlichen Scandal geworden, ein ernstliches Arrangement nicht mehr möglich ist.

Digitized by Google

In der nächsten Saison steht dem Berliner Publikum im kgl. Schauspielhause ein höchst interessantes Ereigniß in Aussicht. Frau **Blachner-Jachmann** hat sich nämlich vor einiger Zeit an den König gewandt mit dem Ansuchen, ob es ihr wohl gestattet sei, im künftigen Winter vorübergehend im Schauspiel auftreten zu dürfen. Se. Majestät überwies die Eingabe zur reformmäßigen Berichterstattung an den General-Intendanten v. Hülsen, der sich inzwischen auf während für den Plan der trefflichen Künstlerin aussprach, worauf dann Allerhöchsten Orts die Genehmigung erfolgte. Gewiß darf man diese denkwürdige Metamorphose mit der lebhaftesten Spannung erwarten.

Bühnen-Chronik vom 1. bis 16. Mai.

Neue Engagement.

Augsburg. Frl. Ulrich v. Regensburg.
Aachen. Fr. Speier-Blumenthal v. Magdeburg. Hr. Ulmer v. Frankfurt a. M. Hr. Walter v. Cassel. Fr. Eitel v. Düsseldorf.
Berlin. (Königl. Hoftb.) Frl. Wertz v. Wiesbaden.
„ (Wallner-Bühne) Frl. Krautzner v. Posen. Frl. Reisig.
„ (Metzger'sches Sommer-Th.) Frl. Krenau v. Stettin. Fr. Gerner v. Magdeburg.
„ (Kroll's Th.) Frl. Rottmeyer v. Cöln. Hr. Johannes v. Düsseldorf. Hr. Schröder v. Görlitz. Hr. Dehmel. Hr. Hahn. Frl. Schneider v. Neustrelitz.
Braunschweig. Hr. Louis Keckert.
Bremen. Fr. Metz v. Soran. Hr. und Frau Erth v. Schwerin. Hr. Schulz.
Breslau. Hr. Fröhlich v. Wien.
Darmstadt. Frl. Scholz v. München.
Cöln. Frl. Müller v. Neustrelitz. Frl. Stahlheuer v. Erfurt. Hr. Barsch v. Danzig.
Danzig. Frl. Barth v. Wiesbaden. Hr. Rösicke v. Neustrelitz. Hr. Lippert v. Stettin. Hr. Thelen v. Düsseldorf. Hr. Metz v. Mainz.
Darmstadt. Hr. Kormer v. Riga.
Dresden. (goyrtes Theater.) Hr. und Fr. Julius v. Perleberg. Fr. Schulze v. Dessau.
Dessau. Hr. Hacker v. Posen.
Detmold. Frl. Schlicke v. Posen.
Erfurt. Hr. Göbrich, Hr. Schneider, Frl. Staab v. Düsseldorf. Frl. Schön v. Ehrenstein. Frl. Schulz v. Halle. Hr. Winter v. Hannover.
Elberfeld. Hr. Sternberg v. Pilsen.
Frankfurt a. M. Frl. Hartmann v. Graz.
Frankfurt a. O. Frl. Schlüter v. Hannover. Hr. Andersen v. Meiningen. Frl. Braun v. Breslau. Hr. Fürstenhöfe v. Hannover. Frl. Koch v. Dessau. Hr. Meyerer v. Potsdam. Hr. Neumann v. Freiburg. Frl. Posch v. Hamburg. Hr. Bretig, Hr. Kapellmeister Laforest v. Laibach. Frl. Ehrmann v. Berlin.
Graudenz. Frl. v. Seele v. Dresden.
Glogau. Hr. Gießenberg, Hr. Berger v. Bromberg.
Halle. Frl. Schall v. Kiel. Frl. Holbein v. Meiningen. Hr. Rüdel v. Bielefeld. Hr. Schönfeldt, Hr. Bartella v. Dresden.
Hamburg. (Stadtth.) Hr. Kapellmeister Neumann v. Berlin. Frl. Zarisgana v. Warschau. Frl. Friedel v. Cöln. Frl. Helferich v. Darmstadt. Frl. Schirmer v. Zürich. Frl. Singer v. Pesth. Frl. Walter, Frl. Unger, Frl. Langendorf. Frl. Reif v. Wien. Hr. und Frau Simon, Hr. Formes v. Regensburg. Hr. Heller v. Zürich. Hr. Wallner v. Cöln. Hr. Hellmuth v. Darmstadt. Hr. Peterson (Thorter-Heer) v. Petersburg.
„ (Th.-Ges.) Hr. Salamon v. Glogau. Fr. Kupfer, Gemahlin v. Pesth.
„ (St. Pauli.) Frl. Bach, Frl. Dettmer, Hr. Christ v. Dresden.
Königsberg. Hr. Hanstein v. Berlin. Frl. Kiesmolter v. Chemnitz.
Koburg-Gotha. Hr. Garlichsli v. Würzburg.
Leipzig. Hr. Simon v. Lübeck. Frl. Bannl v. Hamburg.
Lübeck. Hr. und Fr. Greenberg v. Petersb.
Magdeburg. Hr. Winter v. Hannover (1. Okt. ab.)
Mannheim. Hr. Werner v. Danzig.
Neustrelitz. Hr. Weiß v. Hamburg. Frl. Moreau v. Stralsund. Hr. und Fr. Uebersee v. Potsdam. Frl. Katemann v. Petersburg. Fr. Leudies (Soubrette). Hr. Ziegold (Musikdirektor) v. Mainz. Hr. Gabus v. Danzig. Frl. Wilde, Hr. Rösler v. Halle.
Prag. Frl. v. Ehrenberg v. Leipzig.
Potsdam. Hr. Bär v. Erfurt.
Pesth. Frl. Schäfer v. Wien.
Riga. Hr. Kapellmeister Zwicker v. Rostock. Hr. Jungmann v. Kiel. Hr. und Fr. Kohler, Hr. Richter, Hr. Roberti, Hr. Bürgener v. Hamburg. Frl. Hachs v. Kiel. Frl. Schulz v. Berlin. Frl. Barsch v. Stralsund. Hr. Dondschinger v. Danzig. Frl. C. Wellrabe v. Berlin. Hr. Hetdauer v. Hamburg.
Regensburg. Hr. Knoll v. Meiningen.
Reichenberg. Hr. Zannetti v. Bielitz. Hr. Sonnleithner v. Temesvar.
Rostock. Hr. Bernhaerte v. Görlitz. Hr. Schmidt v. Cöln. Hr. Young v. Görlitz. Hr. Friedrich v. Arnsberg.
Salzbrunn. Hr. Pfister v. Reichenberg. Frl. Fürstani von Fellenburg v. Wien.
Stettin. Frl. Julius v. Berlin.
Wien. (Josefstadtth.) Fr. Meier v. Leumannttheater.
„ (Carlth.) Hr. Kapellmeister Klerr v. Pesth. Hr. Junkermann v. Amsterdam.
„ (Leumann-Th.) Fr. Ella Winter v. Pesth.
Wesel. Frl. Brandenburg v. Altona.

Gastspiele.

Altona. Frl. Hesse v. Aachen. Frl. Thate.
Berlin. (Königl. Th.) Frl. Grosser v. Oldenburg.
„ (Kroll's-Th.) Hr. und Frau v. Bohlen v. Ballenstedt. Frl. Raiser v. Berlin.
„ (Wallner-Th.) fr. Ida Schuselka.
Breslau. Fr. Jauner-Krall v. Dresden. (Jmml.) Fr. Ellinger v. Wien.
Erfurt. Frl. v. Schuckmann-Frl. Mendka v. Basel.
Braunschweig. Hr. Bernadelli v. Schwerin.
Cassel. Frl. v. Karger v. Pesth. Hr. Rösicke v. Braunschweig.
Cöln. Hr. Dörnig v. Berlin.
Frankfurt a. M. Hr. Zottmeyer v. Hannover.
Hamburg. (Stadtth.) Hr. Hammer v. Braunschweig. Hr. Neumann v. Hannover. Frl. Leinauer v. Würzburg. Frl. Kayser v. Dessau. Fr. Strandtet-Mendt.
Hannover. Hr. Buchmann v. Prag. Hr. Kühn v. Leipzig.
Heidelberg. Die drei Zwerge.
Leipzig. Frl. Kremsmeyer v. Prag.
München. (Kgl. Hoftb.) Hr. Lewinsky v. Wien. Hr. Tillmetz v. Laibach.
Nürnberg. Hr. K. Fischer v. Wien. Frl. Versburg v. Schwerin.
Prag. Hr. Hahn v. Neustrelitz. Hr. v. Ernest v. Breslau. Hr. Brevard v. Leipzig.
Regensburg. Hr. Groll v. München.
Stockholm. Hr. Beck v. Wien.
Schwerin. Hr. Waldmann v. Hannover.
Stettin. Frl. Gichberger v. Berlin.
Wien. (Carlth.) Hr. v. Ernest v. Breslau.
Wismar. Fr. Hebbel v. Wien. Frl. Janauschek v. Frankfurt. (Oder.)

Personalien.

Gestorben:

Hannover. † Frau Rotter, Kammersängerin, 38 Jahre alt.
München. † Hr. Stägar, der frühere Direktor des Prager Theaters, 70 Jahre alt.
Paris. † Achille Ricquier, früher beliebtes Mitglied der komischen Oper, 65 Jahre alt.
Treptau. † Hr. Beimann, Direktor.
Wien. † Frl. Anna Friner, k. k. Hofschauspielerin, 56 Jahre alt.

Anzeige.

Die Winter'sche Theater-Agentur sucht sofort:

Eine erste dramatische und Coloraturlungerin.
Eine Opernsoubrette.
Eine Vaudevillesoubrette.
Einen eleganten jugendlichen Liebhaber.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

Ein vollständiger fast neuer Theaterrundus, bestehend aus circa 200 neuen Schau-, Lust- und Trauerspielen, Possen und Vaudevillen mit Rollen ꝛc., sowie einer Garderobe für altdeutsche, altfranzösische und Rococco-Costüme nebst vielen Utensilien, Möbel ꝛc. Obiger Rundus ist für ein mittleres Theater hinreichend, auch könnte im Falle eines Mitbetriebes die Concession für die nächste Saison 1861/62 September bis Ostern mit überlassen werden gegen hinreichende Sicherheit.

Nähere Bedingungen ertheilt die

Winter'sche Theater-Agentur.

Von Hrn. **F. Engelken**, Direktor des Stadttheaters in Basel für kommende Wintersaison (Beginn auf den 15. September d. J.) mit Engagements-Absichtsi für Mitglieder der Oper und des Schauspiels ꝛc. beauftragt, ersuche ich gefälligst Reflektirende, sich mit Einsendung des Repertoirs und der Forderungen bald möglichst in frankirten Briefen an mich zu wenden.

H. Riese, „zur Linde" in Zürich.

Der Schauspieldirektor Dr. Joh. Friedr. Christoph Höppner (oder Höpfner), im Jahre 1856 Unternehmer des Sommertheaters in Carlsruhe, wird hiermit benachrichtigt, daß ihm in Mecklenburg eine Erbschaft zugefallen ist, welche seit einigen Jahren für ihn administrirt wird. Hr. Höppner wolle sich nun zur weiteren Veranlassung an den Unterzeichneten oder an Hrn. Advokaten Heinrich Simonis in Rostock wenden. Sollte Hr. Höppner nicht mehr am Leben sein, so werden Diejenigen, welche über sein Verbleiben Kenntniß haben, gebeten, dem Unterzeichneten nähere Nachrichten zukommen zu lassen, und können wir versichern, daß Kosten keinerlei Art daraus erwachsen.

A. Heinrich.

Digitized by Google

☞ Im Besitze der Concession für Sommer-Theater in einem schönen Wirthschaftsgarten einer bedeutenden und von Fremden vielbesuchten Stadt der Schweiz, in welcher die Herstellung einer Sommerbühne unter sehr günstigen Verhältnissen nunmehr zum Erstenmale gestattet ist und mit Anfang Juni d. Js. eröffnet werden soll, suche ich sofort einen reellen, für zweitausend Gulden cautionsfähigen, geschäftskundigen Bewerber zur Uebernahme des Unternehmens.

Näheres ertheilt auf frankirte Anfragen:

H. Nieſe, „zur Linde“ in Zürich.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein bestrenommirtes Theater in der Schweiz vom September:

Ein vorzüglicher **Heldentenor.** Ein sehr guter **Bariton.** Ein sehr guter tiefer **Baß.** Eine ausgezeichnete **dramatische Sängerin.** Eine sehr gute **Coloratur-Sängerin.** Eine brave **Opernsoubrette** (jung und schön.) Ein erster **Held** und **Liebhaber.** Ein jugendlicher **Liebhaber.** Ein **Charakteristiker.** Ein erster **Vater.** Ein erster **Gesangskomiker.** Eine erste **Heldin** und **Liebhaberin.** Eine jugendlich muntere und sentimentale **Liebhaberin.** **Chor. Herren** und **Damen.**

Für ein bestrenommirtes Stadttheater vom 16. September ab:

Eine **dramatische Sängerin.** Ein **Heldentenor.** Ein **Bariton.** Ein **zweiter Baß.** Ein erster **Held** und **Liebhaber.**

Für ein bestrenommirtes Stadttheater in der Schweiz vom 15. September ab:

Eine erste **dramatische Sängerin.** Eine **Coloratur-** und jugendliche **Sängerin.** Ein erster tiefer **Baß.** Zwei erste **Chortenore.**

Für zwei bestrenommirte Stadttheater in der Schweiz vom 15. September ab:

Eine vollständige **Opern-** und **Schauspielgesellschaft.**

Für ein gutes Stadttheater in Oesterreich vom 1. September ab:

Eine vollständige **Opern-** und **Schauspielgesellschaft.**

Für ein mittleres Stadttheater vom 16. Sept. ab:

Eine vollständige **Opern-** und **Schauspielgesellschaft.**

Es suchen durch die Winter'sche Theateragentur Engagement:

Drei erste dramatische Sängerinnen.
Drei jugendliche und Coloratur-Sängerinnen.
Eine Opern- und Vaudeville-Soubrette.
Zwei Altistinnen.
Ein erster Heldentenor (Masaniello, Robert ꝛc.)
Ein erster Tenor für lyrische und Heldenparthien gleich geeignet, z. B. an einem großen Hoftheater.
Ein lyrischer Tenor.
Ein erster Bariton.
Ein zweiter Bariton und Baßparthien.
Ein Baßbuffo.
Ein erster seriöser Baß.
Ein Baß für I. und II. Parthien.
Zwei erste Helden und Liebhaber.
Ein jugendlicher Held und Liebhaber.
Ein erster Liebhaber und Bonvivant.
Drei erste jugendliche Liebhaber und Bonvivant.
Ein Naturbursche und zweiter Liebhaber.
Ein erster Vater, Intriguant und Charakterrollen.
Ein erster Heldenvater, Vater und Charakteristiker.
Drei erste Gesangs- und Charakterkomiker.
Ein erster Charakterkomiker und Bonvivant.
Ein erster Lokalkomiker und Vater.
Ein jugendlicher Charakterkomiker und Tenorbuffo.
Eine erste Heldin und Liebhaberin.
Zwei erste tragische und sentimentale Liebhaberinnen.
Zwei jugendliche Anstands- und Salondamen, Heldinnen.
Drei jugendliche muntere und sentimentale Liebhaberinnen.
Zwei Vaudeville-Soubretten.
Zwei österreichische Lokalsängerinnen.
Chor. Ein II. Chortenor. Ein I. Baß und kleine Parthien. Vier Sopran. Ein II. Baß und kleine Parthien.
Ein Kapellmeister. Ein Souffleur.

Briefkasten.

Vom 1. bis 16. Mai erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils beantwortet sind, theils seiner besondern Antwort bedürfen:

1) Kapellmeister C. K. in A. Mit Geld. Besten Dank. Immer thätig. 2) C. N. in Hannover. 3) A. K. in Teich. Vorschuß wird bei mir ausbezahlt. 4) Dir. J. in T. Werden zu große Gagenforderungen gemacht. 5) Dir. H. F. in Cannstadt. 6) v. K. in Triest. Bereits notirt. 7) L. J. in Würzburg. 8) Dir. A. v. K.-L. in G. 9) K. Sch. in M. Mit Contract. 10) Dir. H. F. in Cannstadt. 11) M. B. in C. 12) M. K. in Ulm. 13) Dir. A. B. in Augsburg. 14) Dir. H. F. in Cannstadt. Mit Contracte. 15) A. P. in A. Dankend quittirt. 16) A. T. in Augsburg. 17) K. Sch. in M. 18) Dr. G. B. in Leipzig. Das gewünschte erfolgt. 19) J. M. in N. Mit Revers. 20) H. L. in Frankfurt a. M. Bereits Korrespondenz eingeleitet. Nach erfolgtem Resultat erfolgt sofortige Mittheilung. 20) H. S. in Ulm. Brief folgt. 21) Dir. M. W. in Regensburg. 22) L. B. in St. Gallen. Werde Ihnen nach erfolgtem Resultat schleunigste Mittheilung machen. Herzliche Grüße. 23) Dir. G. in K. 24) Dir. A. B. in Augsburg. 25) O. Sch. in Ulm. Dankend quittirt. 26) J. B. in Potsdam. 27) Dir. H. F. in Cannstadt. Mit 50 fl. 28) C. N. in Hannover. 29) Dr. Sch. in M. Stromblechen Dank. 30) Dir. Z. K. z. B. in Wien. Sofort geschrieben. 31) M. B. in Augsburg. Mit Revers. Freundlichen Dank. 32) Dir. J. S. in F. 33) H. D. in St. Gallen. 34) B. in Wien. Mit Repertoire. 35) Dir. F. T. in Prag. 36) K. B. in Hamburg. 37) M. E. in W. 38) B. S. in Wien. 39) J. B. in H. 40) M. D. in K. 41) W. F. in M. 42) B. A. in K. 43) W. J. in Berlin. 44) K. B. in B. 45) A. A. in D. 46) M. S. in M. 47) W. H. in K. 48) B. M. in A. 49) M. J. in Wien. 50) M. K. 14) B. K. 51) K. A. in H. 52) E. M. in C. 53) W. J. in A. 54) K. B. in S. 55) M. A. in K. 56) M. M. in N. 57) A. K. in H. 58) M. in A. 59) K. M. in S. 60) W. J. in A. 61) M. W. in B. Mit Vergnügen. 62) A. K. in M. 63) W. J. in Wien. Mit Manuskript. 64) B. A. in D. 65) A. H. in Frankfurt. 66) M. S. in M. 67) W. J. in M. 68) A. H. in K. 69) M. A. in K. 70) M. O. in Baden. 71) B. D. in A. 72) Dr. A. in B. Im zweiten Semester. 73) A. B. in J. 74) A. H. in K. 75) B. S. in W. 76) K. in W. 77) M. in J. 78) A. B. in Weinheim. Herzliche Grüße. 79) Korresp. Zürich. II. 80) Korresp. Augsburg. 81) Korresp. Hannover. I und II. 82) Korresp. Leipzig. 83) Korresp. Stettin. 84) Aus Wien.

☞ **Für die Sommersaison erscheint das Blatt alle 14 Tage mit Beilage als Doppelnummer.**

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: **Betty Winter.**
☞ Bureau: Kanalstraße Nr. 35/2. (nächst der Maximilianstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9 — 1 Uhr.
Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement auf den Jahrgang à 6 fl. — kr. rheinisch. — Für das Ausland: Frankirter unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich à fl. pränumerando. Die Jahrgänge werden nicht abgegeben. Bestellungen nehmen alle Postämter und Buchhandlungen des In- und Auslandes entgegen.

Correspondenzen und andere die Redaktion betreffende Gegenstände sind zu adressiren an das Redaktions-Bureau, Kanalstraße Nr. 35/2 (nächst der Marimilianobrücke) rechts Dienstag. — Sprechstunden von Mittags 12 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

Deutsches Theater-Album

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procente berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelungen 5 bis 10 Procente.

Einzelne Exemplare à 12 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Schellhorn Münchenerstraße. — Inseraten-Gebühr die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum vierteljährigen Abonnement. — Ausgabe derselben Morgens 9 Uhr

VI. Jahrgang. — 1. Semester.

№ 21 & 22. München, Sonntag, den 2. Juni. 1861.

Theater-Korrespondent.

München am 29. Mai.

(Königl. Hof- und Nationaltheater.) Unsere königl. Hofbühne brachte uns gestern wieder eine Novität, ein Singspiel, dessen Text und Musik von einheimischen Talenten geschaffen wurden. Die schon in Augsburg mit großem Beifalle aufgenommene anspruchslose Idylle wurde auch hier auf das Ehrenvollste begrüßt. „Der Hans ist da," und wird, — nach dem Eindrucke, den sein erstes Erscheinen machte — wohl lange bei uns bleiben und stets gerne wieder gesehen werden. Das Libretto, von dem als lyrischen Dichter schon seit seinem Universitätsjahren accreditirten k. Staatsanwaltssubstituten Franz Bonn, verfehlt trotz seiner einfachen und naiven Handlung doch durch die gut gezeichneten ächt komischen — oft an Schikaneder'sche Figuren erinnernde — Charaktere zu spannen und zu unterhalten, und ist es besonders der zweite Akt, welcher reich an Witzen und drastischen Situationen, den Zuschauer in steter Heiterkeit zu erhalten weiß. Die Musik des Herrn Bürgermeisters und Landtagsabgeordneten Fr. Förg von Donauwörth ist so durch und durch ächt deutsch und conservativ, daß man oft den alten Mozart oder Haydn, oder Dittersdorf wieder zu hören meint. Nachdem schon die Ouverture mit stürmischem Beifalle begrüßt worden war, folgte gleiche Anerkennung fast jeder einzelnen der oft — gerade durch ihre Einfachheit — reizenden Nummern, deren melodiöse, leichte Struktur dem Ohre schmeichelt, und gefällig wie sie geboten werden, sie auch gefällig aufnehmen läßt.

Die Darstellung darf eine in allen ihren Theilen vorzügliche genannt werden. Hr. Heinrich als Hans, in Spiel und Gesang vortrefflich, bewährte sich insbesondere als Liedersänger par excellence und gebührt wohl ihm der größere Theil des ehrenvollen Erfolges, dessen sich der gestrige Abend zu erfreuen hatte. Neben ihm entfalten Herr Sigl und Lang als „Stößel und Mops" ihr reiches urkomisches Talent, während Hr. Bansewein und Tomschitz (Doktor Kernbeisser und Notar) das Ensemble würdig ergänzten. Frau Diez als Susanne riß insbesondere durch die große, von ihr meisterhaft zur Geltung gebrachte Arie im 2. Akte zu stürmischem Beifalle hin, und fand das „Röschen" in Frl. Eichhelm sowohl was Spiel als Gesang betrifft, eine ebenso liebenswürdige als gewandte Repräsentantin. Erwähnen wir hierbei noch, daß die Novität eine wirklich höchst geschmackvolle Ausstattung fand, wobei wir insbesondere der Dekoration des ersten und der Verwandlung des zweiten Aktes gedenken, so mag es nur natürlich erscheinen, daß der Erfolg des gestrigen Abends ein durchweg fregreicher war. Nachdem das übervolle Haus schon während der Vorstellung die Mitwirkenden durch Beifall, Da Capo- und Hervorrufe geehrt hatte, wurden am Schlusse Alle wiederholt und zwar mit dem Dichter und Componisten gerufen. Der Vorstellung wohnten JJ. MM. König Max, Königin Marie, König Ludwig, sowie JJ. KK. HH. Prinz Karl und Adalbert mit Gemahlin bei. — Thrmr.

Dresden. [K. Hoftheater.] Montag den 13. Mai trat im neueinstudirten Trauerspiele „Medea" von Grillparzer Fräulein Fanny Janauschek in der Titelrolle als Gast auf. Die Künstlerin bewährte sich in dieser Partie als eine heroische Tragödin ersten Ranges, und seit der Ristori in ihrer frühern, der manierirten Virtuosität noch nicht verfallenen Periode sahen wir nach dieser Richtung hin keine ähnlich vollendete und in vielen Momenten genniale Leistung. Diese der Auffassung und Gestaltungskraft in der Ausführung fanden in einem seltenen Einklange, und Fräulein Janauschek erfüllte mit ihrem Naturell das poetische Abbild der furchtbaren tragischen Zigur so lebensvoll und innerlich wahr, daß sie die Schauspielerin vergessen machte und den Sinn der Zuschauer durch die Macht des Medea-Mythus erschütterte. Das Organ der Künstlerin ist kraftvoll, dunkel und tiefgestimmt; es ist reich an jenen Modulationen, welche die verschiedensten Phasen der ausbrechenden und kämpfend verhaltenen Leidenschaft in Liebe und Haß, in Schmerz und Wuth crm Grimm offenbaren und die innersten Regungen der Seele in ihrem Entstehen und Verfolg begeistigt abspiegeln. Die Rede ist mit vorzüglichem Verständniß durchgebildet, ohne hohlen, declamatorischen Pathos und ohne Effekthascherei. Energie, klare Bestimmtheit und ein künstlerisch freier, nachtvoller Schwung bezeichneten in der Medea überall die Gestaltung des Gastes, und zwar in der engsten Einigung mit einer höchst ausdrucksvollen, beredten Mimik und einem edeln Styl des Spieles.

Ganz vorzüglich gelang es Fräulein Janauschek, der Charakterzeichnung der Medea von vornherein jene düstere, nnheilschwangere Geistesfarbe, jenes dämonische, wilde, Scheu verbreitende Colorit in Redeton und Spiel zu geben, womit die Sage der alten Griechen die grause, zaubermächtige Kolcherin belieh; zugleich aber wußte sie — der Dichtung folgend — so psychologisch wahr und ergreifend die Qualen des Weibes hervorzuheben, welches an dem Fluche der eigenen Natur krankt und sich von Allen verworfen sieht — sogar vom Gatten, dem die Nachtseite

Digitized by Google

ihres Lebens gewidmet war, und von den Kindern, die sie in Schmerzen gebar —, daß ihr grauenhaftes Thun und Geschick durch die Wirkung dieser Motive jene Tragik des Eindrucks erregte, der von der Furcht sich zum regen Mitleid wendet. Ungemein ergreifend war es, neben der unheimlichen Gewalt der Wuth, der Eifersucht des gekränkten, verzweifelt liebenden und hassenden Herzens den Ausguß des zärtlichsten Muttergefühls, der rührenstten Erinnerung schönerer Tage hervorquellen zu sehen. Nächst diesen hier angedeuteten Situationen boten die ersten beiden Acte mehrfach jene Momente und Wendungen eines meisterhaft durchdachten und mit Unmittelbarkeit gezeichneten Ausdrucks, wodurch sich die Bedeutung einer großen und in sich fertigen schauspielerischen Begabung sofort außer Frage stellt.

Das Publikum ward von dem Gaste zu lebhaftestem Beifall und oftmaligem Hervorruf hingerissen, und dieser Erfolg wird hoffentlich dem weitern Gastspiele des Fräulein Janauschek eine zahlreiche Theilnahme der Theaterfreunde zuwenden.

Vortrefflich unterstützt wurde die Aufführung namentlich noch durch Herrn **Quanter** als König Kreon. Der Rolle des Jason, den der Dichter gar zu einseitig als antiken Lump gezeichnet hat, ist wenig Wirkung und Haltung abzugewinnen; Herrn **Marimilian** gelang das um so weniger, als seine Recitation gar zu sehr dem Wechsel auffahrender Kraft und bis zur Unbeutlichkeit absallender Schwäche der Tongebung unterliegt. Fräulein Ulrich gab die Kreusa angemessen, obwohl zu modern in der Färbung.

Dienstag den 14. Mai gab Fräulein Fanny Janauschek in Scribe's Lustspiel: „Der Damenkrieg", welches durch pikante Situationen, Verschlingung der Intrigue und interessante Steigerung ein anziehendes und heiteres Amüsement gewährt, die Gräfin von Autreval. Daß der leichte und behend geführte Vortrag im Lustspiele dem Naturell des Gastes weniger zusagend ist, als der dramatisch bewegte, hochtragische Ton, ließ sich erwarten und wurde auch im ersten Acte bemerkbar. Dagegen entfaltete Fräulein Janauschek ihr Talent in fesselnder Weise, sobald das Spiel der Intrigue und der Scharfzugespitzten Rede, verbunden mit einem innerlich bewegten Gemüthe, die dramatische Aufgabe der Rolle erhöhte. Der Empfang des Preisten und die letzten Scenen des dritten Actes boten in sein pointirter Rede und eleganten Spiel eine Folge des geistvoll gewandtesten und beredtesten Ausdrucks. Indem Frl. Janauschek gegenüber den liebenswürdigen weiblichen Darstellungskunst den Ernst der Empfindung betonte und die Kraft der Liebe, durch welche die Geistesgegenwart und Klugheit der Gräfin gehoben wird, empfing die Partie eine nicht gewöhnliche Vertiefung. Die Ueberlistung des mit galantem Polizeieifer suchenden Präfecten möchte an Wirkung gewinnen, wenn Hr Quanter diesen Mann des Gesetzes etwas scharfsinniger und salongewandter erschinnen ließe. Auch Fräulein Guinand markirte in der Leonie, welche nur Zugend statt des Geistes besitzt, den Mangel des letzten zu stark. Heinrich von Flavigneul und Gustav von Grignon wurden von den Herren Sentag und Dettmer recht gut und wirksam charakterisirt. Für ein rasches Gesammtspiel wäre noch eine Probe nöthig gewesen.

(Dresd. Journ.)

Die dritte Rolle von Fräul. Janauschek war die „Maria Stuart." Frl. Fanny Janauschek bethätigte auch als Maria Stuart das schon ausgesprochene Urtheil, daß sie zu den Künstlerinnen ersten Ranges gehört, sowohl durch die Einfachheit und Naturlichkeit in der Verwendung ihrer Mittel, als durch die Klassicität des Ausdrucks in Sprache, Betonung und Geberdenspiel und in der Plastik ihrer Bewegungen. Sie erschien wahrhaft eine Königin, und der Schmerz wirkte um so ergreifender, als sich die Weiblichkeit um die gefallene Größe ihm zugesellte. Außerordentlich gelang die Begegnungsscene mit der Elisabeth, und in dem letzten Abschiedsacte, der so oft durch eine kränkelnde Sentimentalität verdorben wird, rührte die verhaltene Trauer durch ihre Mäßigung um so mehr. Das Publikum zeichnete die leider schon wieder scheidende Künstlerin durch allgemeinen, oft wiederholten und lang anhaltenden Beifall aus. Frl. Janauschek wurde an diesem Abend 6 Mal gerufen und zwar: auf offener Scene im 1. Akt, am Schluß desselben; auf offener Scene im 3. Akt und ebenfalls nach demselben und zweimal am Schluß des Stückes. Nach dem ersten Akt erhielt Frl. Janauschek einen reizenden Lorbeerkranz und zwar von unbekannter Hand; es ist dieß eine Auszeichnung, welche hier in Dresden noch als ein außerordentliches Ereigniß betrachtet wird. Das Haus ward in allen seinen Räumen vollständig ausverkauft. Frl. Janauschek sollte dem Vernehmen nach und zwar auf allgemeinen Wunsch noch einmal die Medea spielen, wegen Krankheit des Hrn. Marimilian wurde uns jedoch dieser Genuß versagt; doch hat sich Frl. Janauschek verbindlich machen müssen, im Monat Juni einen neuen Gastspiel-Cyclus zu eröffnen. Unser aufrichtiger Wunsch ist, daß Frl. Janauschek recht bald und dann für immer zu uns zurückkehren möge.

Frankfurt a. M. Gutzkow's „Zopf und Schwert" hat sich trotz aller Mängel und Unwahrscheinlichkeiten dennoch auf dem deutschen Theater erhalten, und ist ein stets gern gesehenes Lustspiel, besonders da es ein echt deutscher patriotischer Geist durchweht. Die Wiederaufrischung der Piece auf unserer Bühne verdanken wir dem Gastspiele des Herrn Berninger von Oldenburg, der die Rolle des Königs spielte und sich als ein routinirter Schauspieler aus der guten alten Schule präsentirt. Er erhielt Beifall und Anerkennung, die wir ihm um so mehr gönnen, da er ein Landsmann von uns ist. Herr Schneider spielte den Erbprinzen von Bairath mit vielem Feuer und frischer Begeisterung und wir hoffen, daß die Gerüchte, die von seinem Abgange in der Stadt verbreitet sind, in seinem und der Direction Interesse sich nicht bewahrheiten. Frau Lauber-Berfing zeigte als Königin, daß wir eine sehr achtbare und denkende Künstlerin in ihr besitzen, die alle ihre Rollen mit Klarheit durcharbeitet und würdig wiedergiebt. Fräul. Hassaty spielte die Prinzessin Wilhelmine recht schön und gut, ebenso bewährte sich Frau Temmel, die in der Rolle des Fräuleins von Sonnsfeld allerliebst aufsah, abermals als eine sehr verwendbare und tüchtige Repertoirschauspielerin. Die übrigen Rollen waren ebenfalls in guten Händen, wie überhaupt das Stück gut ineinander ging. — Herr Zottmeyer, eröffnete sein Gastspiel als Max im „Freischütz" mit sehr gutem Erfolge. Seine Stimme ist weich, biegsam und melodisch, er brachte die Partie zur vollsten Geltung und wurde vom Publikum freundlichst ausgezeichnet. J.

Nürnberg, den 24. Mai.

☐ Es wird aber eine Zeit kommen, wo die Geister der in der Rumpelkammer verbannten alten Coulissen und Versatzstücke aufwachen und sich aus ihrem Verstecke herausschleichen und die Rundschau halten auf der neuebekrirten Bühne. Und sie werden spielen ein Stückchen Wolfsschlucht, der Wasserfall von Das wird zum letzten Male dahinrauschen, denn ein neuer wird da fließen von lebendigem Wasser und die Klebermäuse werden hereingeflogen kommen und ein wirkliches wildes Schwein wird über die Bühne gehen. Ein alter grauer Uhu aber wird hoch über der ganzen Spudgeschichte sitzen und mit seinen verdrehten Augen acht geben, ob der Caspar nicht zu viel Blei nimmt, und wird sächeln mit seinen Flügeln, so oft der Max betonirt, denn die arme Nachteule ist nichts anders als ein verzauberter Theaterrecensent, der hie und da etwas getadelt, was er hätte loben sollen und dafür, wie Prometheus an den Felsen, vom alten Theatermeister Fries auf den dürren Ast geschmiedet wurde, zum abschreckenden Merkmal, daß Einer, der die Wahrheit schreibt, nie auf einen grünen Zweig kommt. Doch, was unterhalte ich Sie von vergangener Zeit in dem Augenblicke, wo Alles für die Zukunft, für das herannahende Sängerfest, thätig ist. Daß unsere Theaterdirektion von allen Kräften die thätigste ist, begreift Jeder, der das rege Streben derselben verfolgte und sich überzeugte, daß dieses Streben, namentlich bei solchen Gelegenheiten, nicht den materiellen Lohn, sondern das Bewußtsein, die Anstalt als eine ehrenhafte zu repräsentiren, als Endziel im Auge hat. Man spricht von der Zusammenzug des Winternächtrohrens und sind bereits Künstler von Namen für den Materialsaal engagirt. Das Comité und die verschiedenen Ausschüsse halten Sitzung auf Sitzung, die Maler und Bildhauer componirten Decorationsstücke für Thore und Portale, die Componisten dichten neue Gesänge und die Dichter singen frische Weisen. Die erste dieser Weisen ist etwas verfrüht gekommen, daher auch ihr kindliches Gewand nicht eben zum Muster der übrigen dienen dürfte. Der Dichter, der sich bei den meisten Festen unserer Stadt durch sein lautes Organ wirklich höchst ehrenvoll hervorgethan hat, hat nichts desto weniger etwas recht Aparies, Neues, für

Digitized by Google

sich einzig in seiner Art Dastehendes geliefert, dessen Wirkung hier wie auswärts gewiß eine entscheidende werden dürfte. Es führt den Titel: „hurrah! das deutsche Sängerfest!“ und schließt mit den Worten: „der bleibt fürwahr ein Narr sein ganzes Leben lang.“ — Dr. Gerster. —

Soll ich Ihnen noch ein Wort über das Thun und Treiben auf unseren Brettern sagen, so dürfte dies dem Gastspiele des Fräul. Pregbaur vor Allem gelten. Eine zweite Gosmann wird sie hier begafft[e]rt, und mit Auszeichnungen jeder Art eine Leistung derselben um die andere verfolgt. Wir erlebten eine sehr gute Vorstellung des Birchpfeiffer'schen „Goldbauern,“ in welchem Hr. Eichenwald, Titelrolle, Hr. Kowal, Falkenoni, Frl. Hinz, Afra, neben dem Gaste wirklich erzellirten.

Zum Schlusse meines heutigen Referates mache ich Sie und Ihre theaterfreundlichen Landsleute noch auf ein demnächst beginnendes Gastspiel am Volkstheater des Herrn Schweiger aufmerksam. Ein sehr achtbares bisheriges Mitglied unserer Stadtbühne, Herr Drost, drabsichtigt nemlich nebst anderen Rollen, auch eine von ihm und für sich selbst eingerichtete in einem allerliebsten Lustspiele aus seiner Feder zu spielen. Neben dem entschiedenen komischen Darstellungstalente, nie verfiegenden Humor und technischer Gewandtheit besitzt Hr. Drost eine seltene Fertigkeit in Produktionen aus dem Reiche der natürlichen Magie und hat deshalb mit unendlichem Reize eine sehr artige Handlung in dramatische Form gebracht, seine eigene Persönlichkeit mit hinein verflochten und die Verwicklung durch die Copie des Professor Herrmann herbeigeführt. Das zweiaktige Lustspiel, welches und zur Durchsicht vorlag, führt den Titel: „der falsche Professor Herrmann“ oder „Geschwindigkeit ist keine Hexerei,“ und wird zweifelsohne durch nette Bearbeitung sowie durch den Reiz der Neuheit seine Wirkung nicht verfehlen und beifallworten wir drei Ihnen dasselbe aufrichtig zu einer freundlichen Beachtung.

Regensburg. Dem glänzenden Resultate der ersten Gastrolle des Hrn. Grill als Raoul, worin schon in dem letzten Wochen-Referate berichtet wurde, waren die beiden folgenden Partien desselben George Brown und als Max, wie wohl vorauszusehen, in jeder Beziehung ebenbürtig: der tüchtige dramatische Sänger trat uns auch hierin auf das Vortheilhafteste entgegen. Einzelne Schönheiten davon besonders hervorzuheben, dünkt uns bei der durchaus gelungenen Leistungen des verehrten Gastes eben so schwer werden, als es zugleich nur eine Wiederholung dessen sein würde, was wir bereits über die vortrefflichen Eigenschaften des genannten Sängers ausgesprochen haben; wir hätten wiederholt dessen schöne Stimmmittel und vortreffliche Technik zu rühmen, welch erstere besonders in der lyrischen Sphäre von seltenem Erfolge begleitet sind. Mit unserer Ansicht stimmen die mehrfachen Beifalls- und Hervorrufe überein, womit das Auditorium auch an den beiden Abenden dem geschätzten Künstler die verdiente Anerkennung zollte, so daß es hiernach dem weitern Gastspiele desselben an dem nöthigen Interesse des Publikums nicht mangeln wird. Hinsichtlich der Aufführung der „wilden Jäger“ haben wir von unsern Mitgliedern vornehmlich dem kräftigen Wirken des Hrn. von Gülpen (Gavelton) und der Damen Ulrich (Jenny) und Brückner (Anna) deren Leistungen sich übrigens auch Seitens der Versammlung würdigen Beifalls zu erfreuen hatten — gerecht zu werden; namentlich entwickelte Fräul. Ulrich in der Ballade ihre Stimme auf sehr anerkennenswerthe Weise.

„Herzog Albrecht.“ Die Aufführung konnte in der Hauptsache größtentheils befriedigen; Hr. Simon in der Titelrolle, Frau Simon (Agnes) gefielen mit ihren Leistungen sehr und erfreuten sich mehrmaliger Reclamation und Hervorrufens. Auch Hr. Hebenstreit (Kanzler) gab den alten patriotischen Märtyrer und Fanatiker sehr entsprechend und erntete in dem Monologe des 1. Aufzuges die Anerkennung des Publikums. Hr. Marr gab sich als Bertold sichtlich viele Mühe.

„Der Pfarrherr,“ Original-Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer. Nur mit kurzen Worten können wir dieser sehr gelungenen und gerundeten Vorstellung erwähnen. Die Damen Mejo (Katharina), Frau Rothhammer (Apollonia), Frau Wiesbeck (Julie), Frau Simon (Baronin), sowie die HH. Simon (Pfarrer Mertens), Hebenstreit (Graf Wardeck), Wihrler (Martin), machten ihren Rollen viele Ehre, überhaupt hatte sich die Vorstellung allgemeinen Beifalls zu erfreuen.

Stuttgart, 8. Mai. „Lucia von Lammermoor“ von Donizetti. Nach mehrwöchentlichem Unwohlsein, welches unsern Heldentenor, Herrn Sontheim, betraf und auf seine Gütter in Irdenhausen*) bannte, begrüßten wir denselben heute als Edgardo wieder. Gerüchte, welche sogar in auswärtige Zeitungen übergegangen waren, ließen ihn bald seine Stimme, bald seinen Verstand verloren haben. Sei es nun, daß Hr. Sontheim diesen Gerüchten ein schlagendes Dementi geben wollte, sei es, daß er zufällig besonders gut disponirt war: genug, er entzückte seine glänzenden Mittel heute mit solchem Nachruf, daß das Publikum, welches ihn schon Anfangs empfangen hatte, seinem Enthusiasmus durch die zahlreichsten und herzlichsten Acclamationen Luft machte. — Die Partie des Edgardo ist übrigens auch wohlgeeignet, und die seltenen Eigenschaften Sontheim's im hellsten Lichte erschienen zu lassen. Neben Hrn. Sontheim entzückte Frau Marlow durch ihre schönen, sympathischen Töne. Daß das sinnliche, das realistische Element im Gesange sowohl bei ihr als bei Hrn. Sontheim oft allzu stark durchschlägt, ist ein Umstand, der bei einer italienischen Musik von so glühendem Kolorit, wie die Lucia, kaum noch als Vorwurf gelten kann. Herr Pischek als Ashton sang die große Arie im ersten Akte und das Duett im zweiten Akte mit der an ihm bekannten Bravour. Auch Hr. Schlick (Raimund) erwarb sich mit Vortrag seiner Arie den Beifall des großen Publikums. — Wenn man die Besetzung der Hauptpartien dieser Oper erwägt, so kann man sich denken, von welch' herrlicher Klangwirkung das große Finale des zweiten Aktes sein muß. In der That hörten wir dieses fur alle Zeiten berühmte Musikstück noch an keiner Bühne mit solch' seltener Vollendung aufführen, wie eben hier! — Der Freitag brachte uns — nun zum dritten oder vierten Male in dieser Saison — das allbekannte Töpfer'sche Lustspiel „Der gute Ton“. Welch' unglückliche Wahl hatte der in demselben als Pflilyp von Streelen auftretende Gast, Hr. Böckel vom Stadttheater in Augsburg, getroffen! Das Abonnementspublikum, welches in Anbetracht des schönen Wetters, des Sommertheaters und der Kunstreiter beinahe allein im Theater war, sah resignirt den Vorhang sich aufrollen und tief gelangweilt ihn fallen. In dem Gast fanden wir einen verständigen Schauspieler, der zwar in seiner heutigen Rolle mehr Lebendigkeit und Humor hätte entwickeln dürfen, für ein gewisses Fach aber immerhin ein angenehmes Aeußere und die nöthige Routine mitbringt. — Das Zusammenspiel war durchgehends ein sehr schlechtes. Wenn solche Stücke vollends geschleppt werden, wenn im Dialog sogar fühlbare Pausen eintreten, dann ist's gar nicht mehr auszuhalten und man kommt dahin, den Schluß der Vorstellung als einen Akt der Erlösung zu betrachten. (St. Nchr.)

Weimar. * Das auf Befehl Sr. k. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar auf der Weimarer Hofbühne stattgehabte Gastspiel der k. k. Hofschauspielerin Frau Hebbel war eben so glänzend als kurz. Die Künstlerin trat nur in drei Rollen auf, in der „Maria Stuart“ und in der Nibelungen-Trilogie; in dem Schiller'schen Stück als Maria und in dem Hebbel'schen als Brunhilde und als Grimhilde. Das Publikum, das in neuerer Zeit Gelegenheit gehabt hat, die bedeutendsten Darsteller und Darstellerinnen zu sehen, nahm sie enthusiastisch auf, und die höchsten Herrschaften würdigten sie der schmeichelhaftesten Auszeichnungen. Der Großherzog erschien nach dem dritten Akte des letzten Theils der Nibelungen, dessen Proben er auch beigewohnt hatte, in Person auf der Bühne, und sprach der Darstellerin wie dem Dichter auf's Wärmste seine Anerkennung aus. Die Großherzogin empfing Frau Hebbel zweimal in längeren Audienzen, überreichte ihr in der letzten mit eigenen Händen ein koftbares, zur Erinnerung an sie gefertigten drei Rollen mit drei echten Perlen gezirtes Armband und fügte die Worte hinzu: „Sie möge es zu ihrem Andenken tragen.“ Die Nibelungen-Trilogie selbst hatte den vollständigsten Erfolg. Der erste und zweite Theil wurde zum vierten Male bei überfülltem Hause wiederholt, und der dritte Theil hatte trotz der unendlich schwierigen Inszenirung und der doch zum Theile sehr mangelhaften Kräfte gleichfalls die größte Wirkung. Auch Ihre Maje-

*) Irdenhausen kann mit der Verwechslung mit Irrenhaus entstanden sein. Die Red.

stät die Königin von Holland wohnte der Vorstellung des letzten Theils bei und äußerte ihre Zufriedenheit.

(Bl. f. M. u. Th.)

Wien. Im Hofopernntheater wiederholten sich die R. Wagner schon bei der „Lohengrin“-Aufführung dargebrachten Ovazionen bei der Vorstellung des „Fliegenden Holländers“ in gleich turbulenter Weise. Einen wie untergeordneten Antheil an diesen Kundgebungen der Sympathie das rein künstlerische Interesse hat, beweist auf das erlauchteste, daß man sich nicht scheut, selbst nach der Ouvertüre zum „Fliegenden Holländer,“ diesem musikalischen Schmalz, dieser aus Abgeschmacktheit und Brutalität zu gleichen Theilen gemischten Mixtur, in einen lärmenden, langanhaltenden Beifallsjubel auszubrechen. Dies ist nur daraus erklärlich, daß sich das Publikum im voraushinein vorgesetzt hatte, zu jubeln, wo sich ihm nur ein äußerer Anlaß dazu bieten mochte; denn könnte das Publikum an dieser Musik selbst Wohlgefallen finden, so müßte es den bloßen Zusammenklang von Tamtam, großer Trommel und noch einigen Lärminstrumenten auch schön und bewunderungswürdig finden, da der Sprung von einem zum andern nicht mehr sehr groß ist. R. Wagner wurde übrigens auch während dieser Vorstellung unzählige Male gerufen, und dankte am Schlusse derselben mit einer neuerlichen Ansprache an das Publikum, in welcher er seine Absicht aussprach, im Herbst wiederzukommen, um hier seinen „Tristan und Isolde“ aufführen zu lassen (wozu wir in vornhinein gratuliren), ja vielleicht hier seinen bleibenden Wohnsitz zu nehmen. — „Der ihm hier zu Theil gewordene Erfolg,“ bemerkte Wagner, „sei für ihn von unsäglichem Werth und werde ihn ermuthigen, auf der Bahn der Kunst fortzuschreiten u.“ — In einem Schreiben an den akademischen Gesangverein, der R. Wagner die Ehre einer Ständchens zugedacht hatte, äußert dieser übrigens auch, indem er dankend ablehnt: „Nehmen Sie nun, ich bitte Sie, die Versuchung von mir, diesem Gefühle, das wie eine göttliche Erscheinung nur in hochgeweihter, ewigkurzer Stunde und entzücken soll, alltagrauch nachzutrachten. Es ist namenlos schön, wenn der zarte Schleier, der es dem eigenen Bewußtsein verhüllt, unberührt bleibt.“ — Das heißt doch Parfum! Es scheint also Wagner mit seiner oft ausgesprochenen Verachtung des Publikums doch nicht so ganz Ernst zu sein! Wir können übrigens auch nicht finden, daß die Ehre, von einem akademischen Gesangverein durch ein Ständchen zelebrirt zu werden, eine sogar übermenschliche wäre, daß sie Wagner nicht ohne alle Zeremonien und als eine Sache, mit der es nicht so viel auf sich hat, hätte annehmen können. Aber er mochte denken, daß dies eine gute Gelegenheit sei, sich als einen bescheidenen Mann zu zeigen, und er hat dies demnach in einem Brief gethan, dessen Stil an anderem Orte nicht übel als „Zukunfts-Prosa“ bezeichnet wurde. (Recensionen)

Wien. (Carltheater.) Fr. **Straßmann-Dambck** beschloß am 14. Mai ihr Gastspiel im Carltheater als Donna Diana, welche Rolle wir noch von dieser Schauspielerin außer ihrer Brunhild zu sehen Gelegenheit hatten. Fr. Dambck faßte die bald ernstlich in ihrem Männerhaß befangene, bald trotzköpfig in ihrem Bewußtsein ihrer Sprödigkeit sich wiegende stolze Fürstentochter streng pathetisch auf, und vernichtete dadurch das eigentliche Wesen des Charakters, wie sie dessen Reiz ganz und gar verwischte. Ein amazonenartiges Weib muß entweder eine große Naturkraft uns versinnlichen, wie die Kleist'sche Pentasilea, oder sie muß uns als grillenhaft-frostig, in ihrer vermeintlichen Unbezwinglichkeit liebenswürdig erscheinen, wie eben die Gestalt Moreto's. Vermag und die Schauspielerin letztere Figur nicht so, wie sie der Dichter empfunden und dargestellt, zu veranschaulichen, dann wird dieselbe ein Unding, im besten Falle eine Abstraction, der kein Leben innewohnt, der ein solches nicht innewohnen kann. Fr. Dambck drückte das beide Räthsel der Donna Diana zu einem bloßen Rechenexempel herab. Gleich in den ersten Scenen kehrte sie das Stolz-Abwehrende vornehmlich heraus, und alle die kleinen Züge des unwillkürlich hervorkehrenden Liebesbedürfnisses, die der feinfühlige Spanier hier und dort verräth hat, gingen sammt und sonders verloren. In den Scenen zwischen Donna Diana und Don Cesar gebrach es Fr. Dambck vollständig an Humor, und jede Wendung brachte sie so schwerfällig und unvermittelt, daß wir davon im üblen Sinne überrascht wurden. Nur dort, wo Fr. Dambck ein starkes Aufpacken des Gefühls zu zeigen hatte, glückte ihr Manches, aber das sind eben nicht die spezifischen Seiten der Rolle, und sie wirken nicht stark auf uns, wenn sie als Selbstzweck und geboten werden.

Unter den übrigen Mitwirkenden hoben wir Frl. Delia lobend hervor, welche das Kammermädchen Fiorette recht launig und zugleich mit vielem Anstand spielte. Hr. Zimmermann als Pedin war derzlich unerquicklich. Daß dieser Schauspieler ein guter Komiker sei, erfuhrten wir uns ebenso wenig aus seinem Perin, als daß er ein gewisses bildendes Vermögen besitze. Routine soll ihm deshalb nicht abgesprochen werden. Die HH. Wilke, Krauß, Simon und Bergmann bewegten sich in ihren Rollen wie in unbequemen Kleidern. Die Frl. Kramer und Schlesinger waren erschrecklich phisiognomieles.

Die „Dresdener Nachrichten“ vom 22. Mai enthalten folgenden Artikel über die **Dawison-Heller'sche** Angelegenheit: „Die Streitsache zwischen dem k. sächsischen Hofschauspieler Herrn Bogumil Dawison und dem Feuilletonisten der „Hamburger Nachrichten“ Herrn Robert Heller scheint nunmehr — vorläufig wenigstens — zum Abschluß gelangt zu sein. Beide Theile haben ihre Erklärungen vor die Oeffentlichkeit gebracht. Die von Hrn. Dawison in Form eines Briefes an die Hamburger „Reform“ ausgegangene und von vielen Blättern mitgetheilte Auseinandersetzung trug unverkennbar das Gepräge der Loyalität und Wahrheit, und diesen Eindruck, den sie allgemein hervorbrachte, vermochte auch die neuerlich gegen ihn gerichtete Erklärung seiner Gegner nicht abzuschwächen. Die von ihnen zur Sprache gebrachten angeblichen „neuen Momente“ änderten an der Sache selbst nichts, denn gegen die von Hrn. Dawison bei der Redaction der Hamburger „Reform“ niedergelegten Zeugnisse der Herren von Bülow und W. Breuning, daß seine Gegner wiederholt erklärt, sich nicht schlagen zu wollen, läßt sich nichts einwenden. Wohl aber läßt sich vom Standpunkte der Ehren- und Cartelgesetze sehr viel gegen die offenbar auf einen öffentlichen Scandal spekulirende Art und Weise einwenden, mit der die Gegner des Herrn Dawison den von diesem festgestellten Termin unterbrachen, indem sie ihm ohne jeden stichhaltigen Grund nach Schwerin nachreisten und sich ihm bei zur Verfügung stellen wollten, während doch dieser sich ihnen zu stellen hatte, und die Erklärung, daß dies bis zum 10. Mai geschehen solle, in optima forma in Herrn Heller's Händen und von diesem acceptirt war. Diese, die bis dahin klare Sachlage unnöthiger Weise verwirrende Reise nach Schwerin erschient als ein eben so großer Pleonasmus abseiten des Herrn Heller, wie das corpus delicti der ganzen Streitsache, der ungeschickte Brief Dawison's an Heller, der nach der Ansicht aller Gebildeten und auch der enragirtesten Parteigänger des Herrn Dawison, eines so anerkannten Meisters der Sprache durchaus unwürdig war und der besser gänzlich unterblieben wäre. Nescit vox missa reverti — ein geschriebenes Wort ist eben nicht mehr ungeschrieben zu machen, und Herr Dawison, für den von nun an Schweigen das Würdigste und Klügste sein dürfte, hat leider hinsichtlich Gelegenheit gehabt, sie übereilichkeit eben so eines absichtlichen und engrimmten, wie eines hartlos hingeworfenen Wortes kennen zu lernen; denn was soll man dazu sagen, wenn sogenannte „Freunde“ des Herrn Dawison, die demselben vermuthlich zuerst ihre Vermittelung angeboten, den Gegnern desselben seine vertraulichen Briefe mittheilen, die — mögen sie immerhin die wahre Herzensmeinung des Verfassers enthüllen — doch nichts weniger als für die Oeffentlichkeit bestimmt waren. Daß Hr. Dawison trotz seiner erbitterten Stimmung gegen Hrn. Heller vielleicht eben so wenig darauf brannte, diesen todtzuschießen, wie aller Wahrscheinlichkeit nach Hr. Heller, von dem die Weltgeschichte auch keine Heldenthaten zu erzählen weiß, ihn, finden wir begreiflich, und ist daher eine vertrauliche Aeußerung des Hrn. Dawison gegen einen seine guten Dienste offerierenden Freund, daß ihm an der ganzen Geschichte nicht viel liege, sehr verzeihlich: aber unehrt ist es, wenn eine solche gewiß nur im höchsten Vertrauen niedergeschriebene Aeußerung aus einem Privatbriefe nachträglich den Gegnern denunciirt und von diesen durch die Zeitungen als Waffe gegen Hrn. Dawison verbreitet wird. Es ist dies eine in der Geschichte der Freundschaft für immer gebrandmarkte Verrätherei, die jeden Ehrliegenden tief empören muß. Möge Hr. Dawison die Muße seines Dresdner Aufenthaltes besser anwenden, als — wie er in Aussicht gestellt — zu weiteren schriftlichen Darlegungen seines Verhältnisses zu Hrn. Heller. Das Publikum hat

ein Recht darauf, daß er der Schriftstellerei und dem Briefschreiben entsage und mit aller Kraft die Standarte neuer großer Kunstschöpfungen vor uns auftrolle.“

Feuilleton.

Bremen. Das Gastspiel des Hrn. **Ofen** hatte einen der besten Erfolge der Saison. Der Darsteller fand in seiner Vaterstadt die günstigste Aufnahme.

Breslau. Hr. und Fr. **Weiß** werden mit Ablauf ihres Kontractes vom Stadttheater abgehen. Fr. Weiß gastirt im Juni an Hofburgtheater in Wien. Auch Frl. **Günther** wird die Hh. **Taffieri** und **Meinhold** verlassen das Stadttheater. — Die theatralische Oper eröffnete Mitte Mai die Saison. Die Preise waren dazu aufs Doppelte erhöht. Im Sommertheater war die erste Vorstellung: „Eine Nacht in Berlin.“ Als Zugvorstellung zum Universitätsjubiläum soll Bilowano's „Maulesa“ hier in Scene gehen.

Cassel. Die hiesige Oper zählt sehr beachtenswerthe Kräfte, darunter vor Allen die Coloraturjüngerin Fr. **Rübsamen-Veith** und deren Gatten, Hrn. **Rübsamen** (erster Bariton), als erklärte Lieblinge des Publikums und wesentliche Stützen des Repertoirs. Zunächst diesen erfreut sich die jugendliche Sängerin Frl. Caroline **Erhart** der allgemeinen Gunst, und wird ihrer Agathe, Anna in „Lustige Weiber von Windsor.“ Pamina ꝛc. dieselbe Anerkennung zu Theil, wie einer Undine, Norma, Donna Anna ꝛc. der Fr. Rübsamen. Ein Stelle ist bemächtigt die Hofsänger verlassenen dramatischen Sängerin Frl. **Seelig** wird Fr. **Kapp-Young** treten, welche gegenwärtig ihren Gastspiels als Gräfin in „Figaro“ und Alice eine sehr günstige Aufnahme gefunden hat. Trefflicher Bühnen- und Repertoirrath ist der erste Bassist Hr. **Hochheimer**, ebenso der Tenorist **Garso**, der, so schwer sein Standpunkt auch nach Wachtels Abgang war, sich doch, wenn auch oft nach Verlauf einiger Monate, nunmehr zu den beliebten Mitgliedern der Oper zählen darf. Ferner nennen wir den Heldentenor Hrn. **Wagner**, den sein dem 1. April hier engagirt, den Tenorbuffo Hrn. **Curti**, die Soubrette Frl. **Kraft** und den ersten Bassisten, Hrn. **Becker**, als tüchtige und fleißige Mitglieder.

Cöln. Unser neu engagirte Liebhaber Hr. **Benke** hat als Lindenwirth Lord Harleigh, Sirgbon Fisher und Hartick debütirt und sehr gefallen. Das Publikum zollte ihm großen Beifall und rief ihn nach vielen Scenen und nach den Abschlüssen.

Görlitz. Hrn. **Meisinger** von Aachen wurde die hiesige Direktion übertragen.

Hannover. Hr. **Hein**, zur Zeit artistischer Direktor des Viktoriatheaters in Berlin in in gleicher Eigenschaft mit unumschränkter Vollmacht an unserm Hoftheater und zwar vorläufig auf drei Jahre engagirt.

Hamburg. (Stadtth.) „Der Trovadour“, große Oper von Verdi. Frl. **Destier Artôt** sang die Leonore; wie wohlen uns in nicht gerade vorwöhnend angenehmen Wiederbelungen ergehen, wollten wir die Vorzüge dieser Künstlerin, welche sie in Gesang und Spiel bietet, den Lesern erwähnen und vielleicht auch Andere, die uns noch in so guter Erinnerung ist. Was sie diesen Abend gab, war eben wieder Alles durchweg ausdrucksvoll, sehr eingene Scene wurde denn auch lebhaft applaudirt und die gefeierte Gastin des Oefteren hervorgerufen. Hr. **Himmer**, ersster Baritonist Theaters, sang den Maurice; obgleich Hrn. Himmers Stimme wohl angenehm ist, er sie auch in seiner Gewalt hat, Einzelnes recht trefflich zu Gehör gebracht wurde, so kann man die Leistung als Ganzes doch nicht eben loben; es fehlte jene Wärme im Vortrag, die uns hier nothwendig scheint, es mangelte der rare Flutrock im Spiel, der auch hier nicht vermachlässigt werden darf; es machten sich die und da in der Stimme Lücken bemerkbar, die nicht zu verdecken waren.

Hannover. Vorigen Sonntag trat Hr. **Niemann** zum ersten Male nach seiner Rückkehr aus Paris als „Raoul“ auf und wurde vom Publikum mit unendlichem Jubel und Kränzwerfen empfangen und nach jedem Akteschlusse mehrmals gerufen. Es scheint, daß der Künstler seine Zeit in Paris durchaus nicht vertoren hat, denn seine Stimme ist noch für als je von einzelnen Lagen, namentlich Volumen und von ursprünglicher, in den feinsten Nüancen harmonisch ausgeglichener und verbundener Tenglichkeit. Dazu hat sich der Künstler eine Moderation in Spiel und Geberde angeeignet, welche ihm die vollendet adj hier Vorrichelt über die Situation verschafft.

Leipzig. Zwei hier bis jetzt noch nicht gegebene Opern von Verdi: „Il Trovatore“ und „La Traviata“, kamen in den letzten Tagen des Gelegenheit des Gastspiels der italienischen Opernagesellschaft zur Aufführung. Sgnr. Tedelli errang Triumphe in beiden Opern. Auch Sgnr. Verdini-Marconi fand lebhaften Beifall.

London Die italienische Oper in Covent-Garden hat mit dem „Tell“ in glänzender Weise durchgegriffen. Es war die erste Aufführung dieses Werkes in London mit Mad. Biolan, von Hh. Tamberlik, Faure, Formes, Taglia ico und Verl-Buraldi. Die ersten drei Abende brachten 4000 Thlr. ein. Mario, gleichfalls in diesem Theater engagirt, wird in Verdis „Maskenball“ auftreten.

Nürnberg. Hr. Direktor Reck beabsichtigt während der Dauer des im Monat Juli hier stattfindenden Gesangsfestes eine „Musikwoche“ zu inszenirten und werden von demselben bereits große Anstrengungen behufs Engagements hervorragender Persönlichkeiten getroffen; auch läßt derselbe die bereits sehr große Bühne um ein Beträchtliches vergrößern.

Prag. Ein plötzlicher Trauerfall erregt die Theilnahme der zunächst betreffenden theatralischen Kreise nicht nur, sondern auch des gesammten Publikums. Fr. **Ubele Allram-Lechner**, durch fünfzehn Jahre eine der trefflichsten und beliebtesten Kräfte unseres Schauspieles, eine geistvolle und liebenswürdige Künstlerin in ihrer Bühnenwirksamkeit, wie im geselligen Verkehr, verschied Nachmittag um drei Uhr nach etwa sechstägigem Krankenlager an der „Bräune.“ Die schmerzliche Sensation über den plötzlichen Verlust, den unsere Bühne beklagt und lange fühlen wird, wie über den ruhscheinenden brechenen Tod der im blühendsten Alter stehenden Frau, die einen vierjährigen Knaben hinterläßt, war gestern, als die Trauernachricht bekannt wurde, und besonders Abends unter den Besuchern des Theaters eine tiefe, allgemeine.

Rotterdam. Die deutsche Operngesellschaft unter Hrn. **Jacques Hochgrät** geschlossen. Ein Ereignis, welches zum zweiten Male kaum wieder vorkommen dürfte, war die sechzehnmalige Wiederholung des „Fidelio“ in einer Saison und zwar mit Frau **Mayer-Bertram** vom Leipziger Stadttheater in der Titelrolle.

Wien. (Burgtheater.) Als nächstbevorstehende Novitäten sind angesagt: „Calars Testament“ (bereits im Carltheater unter anderem Titel gegeben) und Sardous einaktiges Lustspiel „Das Eichhörnchen“ („Le écureuil“) mit Frl. **Kraz** und den Hh. **Beckmann, Meixner** und **Sonnenthal**. Auch ein älteres, hier noch nicht gegebenes Lustspiel von Birch-Pfeiffer „Der Ring“ — das eine Rolle für Frl. Krag enthält — soll zur Aufführung vorgeschlagen sein. Partig „Don Juan d'Autria“ bleibt für den Herbst aufgespart.

Das Theater an der Wien hat seine Opernvorstellungen seit voriger Woche „stirt.“ Nach Hrn. Wachtels Rücktritt von seinem Gastspiel in Graz sollen dieselben — da die Differenzen zwischen der Direktion und den sonstigen Mitgliedern dem Vernehmen nach hergestellt wieder aufgeschlossen sind — von Neuem wieder aufgenommen werden.

Offenbach wird demnächst hier eintreffen. Der von Vorstellungen der Gesellschaft der „Bouffes parisiens“ geht im Karltheater auch ein neues verfaßtes Lustspiel: „Hände und Händchen,“ mit **Ascher** und **Knaack** in den Hauptrollen, in Scene.

Frl. Kraz hat als Louis („Pariser Taugenichts“) am Burgtheater einen sehr günstigen Erfolg errungen. Die Künstlerin wurde nach jedem Akte gerufen.

Der ehemalige Impresario der italienischen Operngesellschaft im Hofopernheater, Hr. Merelli aus, wurde Direktor des Scala- und Lanedianotheaters in Mailand und für die Herbstsaison Fr. **Csillag** als Primadonna engagirt.

Die Hauptrollen zu Wagners „Tristan und Isolde“ sind bereits an Fr. **Dustmann** und Hrn. **Ander** aufgetheilt. Der Komponist trifft Anfangs August zu den Proben ein. Für die Rolle der Brangäne fand Wagner hier keine anderweitige Vertreterin. Er wird eine Sängerin dafür vom Auslande engagiren.

Hr. **Ascher** ist schwer erkrankt, jedoch ist seine Krankheit nicht derart, um zu Befürchtungen Anlaß zu geben.

Bühnen-Chronik vom 16. bis 31. Mai.

Neue Engagement.

Aachen. Hr. und Fr. Leiding v. Düsseldorf.
Augsburg. Hr. Salm v. St. Gallen.
„ Hr. und Fr. Brenbarg. Frl. Tiege v. Wesel. Hr. und Fr. Schmidt v. Glogau. Frl. Wolf v. Chemnitz. Hr. Müller v. Kiel. Hr. Friede, Fr. Rubie v. Sondershausen.
Basel. Fr. Richter, Frl. Seelig von Augsburg.
Berlin. (K. Opsth.) Hr. Schröder v. Freiburg.
„ (Victoriath.) Hr. Greilinger v. Dessau.
„ (Wallnertth.) Frl. Gallmeyer v. Viktoriatheater.
„ (Wallnerbuhth.) Fr. Wollner v. Nürnberg.
„ (Krollth.) Hr. Berend v. Döbeck.
Bremen. Hr. Ludwig v. Köln. Hr. Weiß v. Mainz. Hr. Rafalsky v. Hamburg.
Breslau. Hr. Formes v. Wiesbaden. Frl. Fliez v. Berlin. Hr. v. Beautianelles als Dramaturg. Frl. Forchner v. Berlin.
Celle. Hr. Wilhelm v. Hamburg. Frl. Brandenburg v. Altona. Hr. Hermann (Souffleur) v. Troppau.
Cöthen. Frl. Schlegell v. Ballenstedt. Hr. Pierkowsky v. Neuß. Rupprin. Frl. Tiege v. Wesel.
Cöln. Hr. Wenke v. Neuß. Frl. Stahlbrauer v. Erfurt. Frl. Brenay v. Hamburg. Fr. Gerlach v. Mainz. Hr. Schneider v. Memmel. Frl. Heimar v. Neustrelitz.
Crefeld. Fr. Stolte v. Neustrelitz. Hr. Döbbelin v. Petersburg. Hr. Kleinel v. Frankfurt.
Danzig. Hr. Reßele v. Neustrelitz. Hr. Lippert v. Stettin. Hr. Thelen v. Düsseldorf. Fr. Gernert. Hr. Wenglowsky v. Magdeburg. Hr. Metz v. Mainz.
Dresden. (Zwirtes Th.) Hr. Schell v. Greifswald. Fr. und Frl. Kern v. Troppau.
Eibersfeld. Frl. Gehrs v. Hamburg.
Ems. Frl. Mabe v. Hamburg.
Frankfurt a. O. Frl. Ehrmann v. Berlin. Frl. Müller v. Prag. Hr. Schreyer v. Troppau. Frl. Siehmann v. Bromberg. Hr. Lippell v. Danzig. Hr. Friedhof v. Neustrelitz. Frl. Bey v. Meiningen. Fr. Schelz v. Kiel.
Glogau. Frl. Urban v. Pressburg. Hr. und Fr. Menzinger v. Bremerhaven.
Graudenz. Frl. Meranter v. Bonn.
Greiz. Frl. Schneeberg v. Prag.
Hamburg. (Stadtth.) Hr. Hagen v. Graz.
„ (Th.-Th.) Hr. Hübner v. Köln. Frl. Bremer v. Stralsund.
Hannover. (Sommertth.) Hr. Schmechel v. Neustrelitz. Frl. Taly v. Meiningen. Frl. Hübner v. Stettin.
Hannover. Hr. Zettmayer v. Hamburg. (Bariton.) Hr. Leinauer v. Stettin. (Bbß.)
Leipzig. Hr. Schuning v. Aachen.
Lübeck. (Tivoli.) Hr. Richt v. Freiburg. Hr. Dument v. Hannover. Hr. Benda v. Dessau. Hr. v. Knad v. Harburg. Hr. Wiese v. Stade. Frl. Trier v. Hannover. Fr. und Frl. Wohlbrück v. Würzburg. Frl. Freystadt v. Hamburg. Hr.

Digitized by Google

Gröger v. Hamburg. Hr. und Fr. Greenberg v. Erfurt. Frl. Hasche v. Kiel. Hr. Hättner. Hr. und Fr. Kobler v. Lübeck. Hr. Mühldorfer v. Ballenstedt.

Mainz. Fr. Hasse-Hagmann v. Frankfurt. Frl. Zengrof, Hr. Lindeck v. Rotterdam. Frl. Fray v. Altona. Hr. Bähr v. Kiel. Frl. Jaschke, Hr. Schiffdenker v. Frankfurt a. M. Frl. Sigl v. Berlin.

„ (Tivoli.) Hr. und Fr. Hilderer v. Chemnitz.

Neustrelitz. Hr. Musikdirektor Zipoth v. Mainz. Hr. Cabus v. Danzig. Frl. Mirte v. Berlin. Hr. Metzler v. Halle. Frl. M. und J. Hahn v. Frankfurt a. O. Frl. Franziska v. Wien. Frl. Fuhr v. Berlin.

Nürnberg. Hr. Baldeweun v. Cassel. Hr. Grauner (Dekorateur) v. Wien. Hr. Kapellmeister Dupont. Hr. und Fr. Strewerberg v. Dortmund. Frl. Krüger v. Berlin. Frl. Haas v. Breslau. Hr. Lobert v. Ulmütz. Hr. Hampl v. Schwerin.

Petersburg. Orgeldreger, Frl. Weinberg v. Braunschweig.

Potsdam. Hr. Knappe v. Erfurt.

Prag. Frl. Ehrenberg v. Leipzig.

Pesth. Frl. Schäfer v. Wien.

Riga. Frl. Mecke v. Königsberg.

Rostock. Hr. Kapellmeister Schenck und Frau v. Magdeburg.

Schwerin. Hr. Palomnay v. Cöln.

Stettin. Hr. Musikdirektor Kieter v. Detmold.

Stuttgart. Hr. Bödel v. Augsburg.

Wiesbaden. Hr. Gaffieri v. Breslau.

Würzburg. Hr. Kapellmeister Dument v. Stettin. Hr. Ludwig v. Preßburg. Hr. Reuther v. Ulmütz.

Wien. (Carltheater. Hr. Reinhart v. Josephstädter-Theater als Regisseur.

„ (Th. a. d. Wien.) Frl. Lichtmay v. Hamburg.

Gastspiele.

Berlin. (K. Th.) Hr. Hoch v. Carlsruhe. Frl. Freitag v. Warschau.

„ (Victoriath.) Fr. Eichenwald.

„ (Wallnertth.) Frl. Kluge v. Meiningen. (Juni.)

Darmstadt. Frl. Lipka, Hr. Klein v. Wiesbaden.

Dresden. Hr. Fischer v. Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M. Hr. Zettmayer v. Hannover. Hr. Berninger v. Oldenburg. Hr. Dettmer v. Dresden. Hr. Marr v. Hamburg. Hr. Hallenstein v. Prag.

Hamburg. (Stadtth.) Hr. Bachmann v. Prag. Fr. Zadrmack-Doria v. Coburg. Hr. Tanner v. Pesth.

Hannover. Frl. de Ahna v. Berlin. (Kgl. Hofopernth.)

Linz. Hr. Treumann, Grosi, Fischer v. Wien.

Leipzig. Fr. Grobecker v. Köln.

München. (Max Schweiger.) Frl. Durmont v. Augsburg. Hr. Stempniewicz v. Pesth.

Wiesbaden. Frl. Hesse v. Aachen.

Wien. (Hofoperenth. Frl. Wildhardt v. Hannover. Hr. Hauser v. Carlsruhe. Hr. Ballettmeister Retta v. Mailand.

„ (Treumannth.) Frl. Tanner v. Hamburg. Frl. Krebs v. Dessau.

Personalien.

Verlobt:

Hamburg. Hr. Heinrich Trieber mit Frl. Emma Maurier, Mitglieder des Thaliatheaters. Hr. Bercher mit Frl. Linz, Mitglieder des Stadttheaters.

Vermählt:

Danzig. Hr. William Schuermann mit Frl. Josephine Götz, Mitglieder des Stadttheaters.

Gestorben:

Darmstadt. † Fr. Agnes Pirscher, Großh. Hofopernsängerin.

Prag. † Frau Adele Altram-Lechner, Schauspielerin.

Regensburg. † Fr. Remmerer, früherer Opernsängerin.

Wien. † Hr. Theodor Saalbach, Mitglied des k. k. priv. Carltheaters, im 50 Lebensjahre.

Anzeige.

Der Direktor der vereinigten k. k. Theater zu Pesth-Ofen und des Thalia-Theaters in Pesth sieht sich durch die in Deutschland — über die Verhältnisse der unter seiner Leitung stehenden Theater — verbreiteten Gerüchte, in sofern als die politische Lage Ungarns auf die in Rede stehenden Theater einwirken soll, veranlaßt zu erklären, daß weder das deutsche Theater noch der deutsche Künstler von dem Einflusse der politischen Verhältnisse zu leiden hat, sondern im Gegentheil der Ungarn dem Künstler, welch einer Nation er angehören mag, Gastfreundschaft bezeugt und jeden Vorschub leistet. — Er nennt somit alle derlei verbreiteten Gerüchte lügenhaft und fordert zugleich indem er für die Wahrheit dieser Aussage Bürgschaft leistet, alle jene Bühnen-Künstler, welche in den unter seiner Leitung stehenden Theatern ein Gastspiel abzuschließen geneigt wären auf, sich brieflich an ihn zu wenden.

Pesth am 20. Mai 1861.

Ulsdorf.

Allen meinen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß die in verschiedenen Zeitungen irrthümlich gebrachte Anzeige von meinem plötzlich erfolgten Tode durchaus unwahr ist und ich mich im Gegentheil einer recht guten Gesundheit erfreue.

Brieg, den 14. Mai 1861.

Eduard Neimann,
Direktor.

Die Stelle eines **ersten Kapellmeisters** an dem Stadttheater zu Frankfurt a. M. wird am 1. Sept. l. Js. frei, und soll sofort von da an wieder besetzt werden. — Anmeldungen mit Beifügung der Bedingungen und Beschäftigungsausweise werden unter der Adresse: An den engern Ausschuß der Theater-Aktiengesellschaft bis zum 15. Juni l. Js. spätestens erbeten.

Frankfurt a. M. den 15. Mai 1861.

Nachfolgende Sängerinnen werden hiermit freundlichst um gefällige Angabe ihrer Adressen ersucht:

Frl. **Völker**, Fr. **Klein-Eder**, Frl. **Schäffer**, Frl. **Michalesi**, Fr. **Laszlo-Doria**, Fr. **Bock-Heizen**, Frl. **Dannemann**, Fr. **Norsed**, Frl. **Hülgerth**, Frl. **Leinauer**.

Winter'sche Theater-Agentur.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein bestrenommirtes Theater in einem Badeorte sofort:

Eine vorzügliche **Vaudevillesoubrette.**

Für mehrere Sommertheater sofort:

Drei **Vaudevillesoubretten.** Ein **Conversationsliebhaber.** Eine jugendliche **Liebhaberin.** Zwei jugendliche **Liebhaber.** Ein **Lokalkomiker.**

Für ein bestrenommirtes Stadttheater vom Sept. ab:

Eine ausgezeichnete erste **dramatische Sängerin.**

Für mehrere Bühnen in Bayern, Württemberg, Oesterreich und Schweiz:

Mitglieder für alle Fächer in Oper und Schauspiel.

Briefkasten.

Vom 16. bis 31. Mai erbeten die unterzeichnete folgende Briefe, welche theils beantwortet sind, theils seiner bestimmten Antwort bedürfen:

1) G. L. K. in Nürnberg. Herzlichen Dank und Grüße. 2) Ph. S. in K. 3) W. G. in Stuttgart. 4) Dir. L. in Bayreuth. 5) L. G. in Sprottau. 6) Dir. N. in Gobleng. Die Bedingungen genügten nicht. 7) E. N. in Hannover. 8) Dir. Fr. in Darmstadt. 9) Dir. Th. in Prag. 10) H. G. in Mainz. 11) Dr. D. M. in Darmstadt. 12) Dir. B. in Kissingen. 13) R. L. in Wien. 14) A. K. in Triest. 15) Dir. A. in Pesth. 16) W. K. in Augsburg. 17) Gasse des k. k. priv. Carltheaters in Wien. Mit Geld. 18) H. in Ulm. 19) Dir. H. in Mühlenbad. Mit Convikte. 20) Fr. Dir. L. in Brieg. 21) Gb. K. in W. 22) J. B. in Baden. 23) G. H. in K. 24) E. N. in Hannover. 25) Dir. B. in Kissingen. 26) O. Sch. in B. 27) W. K. in K. 28) Korresp. München. 29) Korresp. Hannover. 30) Korresp. Stettin. 31) Korresp. Dresden. 32) Korresp. Nürnberg. 33) Korresp. Stuttgart. 34) Aus Dresden. 35) Aus Regensburg. 36) Aus Cassel. 37) Aus Wien. 38) Aus Darmstadt in nächster Nummer.

☞ Für die Sommersaison erscheint das Blatt alle 14 Tage mit Beilage als Doppelnummer.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
☞ Bureau: Kanalstraße Nr. 35/2. (nächst der Maximilianstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9 — 1 Uhr.
Druck von C. Stadl in München.

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement. Für den Jahrgang 5 fl. — kr. praenumerando. Für das Ausland frankirt unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 8 fl. österr. Währung. Im In- u. Auslande nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater-Abonnement

Korrespondenzen und anderweitige Geschäftsbriefe beliebe man zu adressiren an das Redaktions-Bureau Kanalstraße Nr. 35/2 (zufolge der Adressirungsänderung: Gärtner-Gasse). Es befindet sich von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller litterarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von **Engagements** und **Gastspielen** dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procent berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelung 5 bis 10 Procente.

Einzelne Expl. à 12 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Schallhorn Marienplatz. Insertions-Gebühr per Petitzeile 6 kr.

Die Raudame von mehr als einer Nummer verschieden zum reduzirten Abonnement. — Nächste Nummer Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — I. Semester.

№ 23 & 24. München, Sonntag, den 16 Juni 1861.

Theater-Korrespondent.

München, am 13. Juni.

† (K. Hof- und Nat.-Theater.) Einen doppelten Reiz gewann Mozarts „Don Juan" einerseits durch die größtentheils neue Besetzung, in der er uns jüngsten Sonntag vorgeführt wurde, andererseits durch das Gastspiel der — europäischen Ruf genießenden — Gastin Frl. La Grua als Donna Anna. Frl. La Grua hat ihren Ruhm durch ihre vollendetsten Kunstleistungen seit Jahren auf den ersten Bühnen Europas gefördert und massen wir es uns nicht an, im Stande zu sein, in die Krone ihrer Lorbeeren durch unser Urtheil einen neuen Zweig zu flechten. Sie steht als Sängerin auf gleicher Stufe mit Jenny Lind, als Darstellerin vielleicht noch höher, und fanden von gewiegten Kunstkennern zwischen ihr und Bürde-Ney Vergleiche statt, welche für sie nicht minder ehrenvoll ausfielen. Kein Wunder, wenn eine solche Kraft in Donna Anna das Höchste erreicht, was Kunst auf dem Gebiete des klassischen Gesanges geleistet zu werden vermag, und das Publikum in eine Extase von Bewunderung, versetzt wurde. Ueberhaupt gehörte der jüngste Sonntag-Abend zu den glorreichsten der hiesigen Theater-Chronik. Herrn Kindermanns „Don Juan" ist ehrenvieg eine Kunstleistung, wie sie in Deutschland unerreicht dasteht, während das ländliche Liebespaar, „Zerlinchen und Masetto" von ihren bisherigen Besitzern, deren vorzügliche Leistungen stets in ehrenvoller Erinnerung bleiben werden, an Frl. Stehle und Hrn. Bauseweln abgegeben, ebenso vortrefflichen als jugendlich frischen Ersatz gefunden hat. Mit den Genannten feierte auch Frl. Hefner im Maskentanzett den fortlaufenden Triumpf mit, der an den ganzen Abend Nummer für Nummer geknüpft war, und selbstverständlich durch die Meisterleistung Frl. La Grua's noch an feuriger Begeisterung nur gewinnen mußte. —

Mittwoch den 12. Juni. Der Troubadour, Oper von Verdi. Frl. La Grua die Leonore als Gast. Wer so glücklich war, in den bis in die oberste Gallerie überfüllten Hause noch ein Plätzchen zu gewinnen, mag auch diesen Abend als unvergeßlichen Kunstgenuß im Buche seiner Erinnerungen aufzeichnen. Frl. La Grua, mit der vollendetsten Gesangsbefähigung, einen reinen erhabenen Styl der Darstellung verbindend, und jede gemeine Effekthascherei in Gesang und Spiel verschmähend, konnte nicht ermangeln als Leonore in zweifacher Richtung den Zuschauer zu entflammen. Von Scene zu Scene steigerte sich der Beifall bis die wundervoll hingehauchten und mit einem herzzerreissenden Schmerzensschrei besiegelten Sterbelaute der wundervollen Meisterschöpfung ihren würdevollen Schlußstein setzten. Wir tariren den Werth einer Kunstleistung nicht nach der Zahl der Hervorrufe und Bravos, wir bemessen ihn nach dem Gesammteindrucke, den eine solche auf den Zuschauer macht, und deßhalb können wir uns, constatiren zu können, daß Frl. La Grua's „Leonore" — wenn auch in Spiel und Gesang einer andern Gattung angehörend — sich in ihrer Wirkung ehrenvoll ihrer „Donna Anna" anschloß. — Jedenfalls gehört Frl. La Grua's Gastspiel unter die dankenswerthesten Verdienste, welche unsere gegenwärtige Hoftheater-Intendanz sich um die Kunst und ihre Freunde dahier erworben hat.

Es sei schließlich lobend des Vollständigkeit wegen constatirt, daß der gehörte Gast gestern durch die anerkannt vortrefflichen Leistungen des Frl. Stöger (Zerlucina) Herrn Kindermann (Graf Luna) und Herrn Grill (Manrico) auf's ehrenvollste unterstützt, und auch diesen der lauteste Beifall wiederholt gezollt wurde.

Breslau. Der geistvolle Referent A. v. W. der „Recensionen" in Wien schreibt aus Breslau über Emil Devrient's Gastspiel Folgendes: Emil Devrient hat soeben ein Gastspiel bei uns beendet, dessen Resultate wir hier kurz zusammenfassen wollen, nicht nur weil nun der schon seit einer so langen Reihe von Jahren hochgeachtete Künstler, seiner ausgesprochenen Absicht gemäß, damit für immer Abschied von uns genommen haben dürfte, sondern namentlich aus dem für die allgemeinen Theaterzustände noch weit schwerer in's Gewicht fallenden Grunde, weil seine Darstellungen uns wieder einmal mit aller Lebendigkeit an eine Kunstrichtung gemahnt haben, die wahrlich nicht zum Vortheil der Schauspielkunst überhaupt, auf unserer Bühne immer mehr auszuarten scheint, und deren Eindrücke festzuhalten daher schon faßt zu einer Aufgabe der Geschichte wird. Daß wir unter jener Richtung nur die idealistische meinen können, welche, dem heutigen realistischen Geschmack mit seiner vorwiegenden Freude am Bizarren. Starkaufgetragenen und dialektisch Zugespitzten, mit seiner Sucht nach möglichst krasser Hervorhebung der Kontraste, seiner Raffinerie auf einzelne Pointen und Effekte, gegenüber, den Hauptakzent vielmehr auf die Gesammtauffassung der Dichtung und der Darstellung in denkbar schönster Form legt: das für bürgt schon der einfache Name des Künstlers, um den es sich hier handelt. Ihm ist es vor vielen Anderen gegeben, die Natur zu idealisiren, den ganzen Zauber seiner Persönlichkeit, das seltene Ebenmaß seiner überreichen künstlerischen Ausstattung, den Adel seiner Gestalt, seines Organs, seiner Gesichtszüge und Bewegungen über jede einzelne Rolle zu verbreiten und sie so, selbst wenn sie an sich

Digitized by Google

eine derbere Zeichnung recht wohl zuließe, aus der Prosa des gemeinen Lebens in jene höhere Sphäre zu erheben, nach der der Dichter sich sehnt, wenn er ironisch fragt:

„Also eure Natur, die erbärmliche, trifft man auf euern Bühnen, die große nur nicht, nicht die unendliche an?"

Je mehr unsere heutige dramatische Kunst lediglich auf die Darstellung dieser Art von Natur abzielt, je mehr die realistische Behandlungsweise aller Kunst überhaupt die eigentliche Poesie zu vernichten sich bestrebt zeigt: um so mehr fühlen wir uns zu den wenigen Künstlern hingezogen, die jetzt — in einsamer Selbstgenügsamkeit — gegen den Strom zu schwimmen den Muth, den Stolz, die Fähigkeit haben. Wir rechnen Emil Devrient zu diesen Ausnahmserscheinungen, auch wenn sein gewöhnliches Gastspiel-Repertoir so manche Waare führt, die man seines Talentes unwerth nennen könnte, und die jedenfalls zu einer wahrhaften geistigen Erhebung des Theaterpublikums auch bei der vollendetsten Darstellung nichts beiträgt. Wenn man ihm aber, der nun schon mehr als dreißig Jahre lang alle Schiller'schen und Göthe'schen Stücke, sowie eine große Anzahl Shakespeare'scher Dramen auf seinen starken Schultern durch die Welt getragen, daraus einen Vorwurf zu machen beliebt, so sollte man doch billiger Weise zuvor in Erwägung ziehen, ob es bei dem vermaligen Zustande der meisten Bühnen zweiten Ranges überhaupt nur möglich wäre, Stücke wie „Coriolan," „Julius Cäsar," „Wallensteins Tod," „Tasso," „Egmont" ꝛc. auf einem flüchtigen Gastspiel, das kaum eine Woche für jedes neue Drama, worin der Gast auftritt, geschaltet, zur Aufführung zu bringen. Ludwig Dessoir hatte allerdings die Kühnheit, im verflossenen Jahre sogar Shakespeare's „Heinrich V." mit all seinen Schlacht- und Belagerungsscenen uns hier vorzuführen, allein mit welchem Gesammterfolge dies geschehen würde, war unschwer vorauszusehen. Solche Aufgaben sind nur auf den größten Hoftheatern und setzen wir hinzu, auf der Bühne unseres frommen Wunsches, die sich ausschließlich der Klassischen Muse anzunehmen den Muth hätte, wie Immermann in Düsseldorf einstens den Versuch machte — zu lösen; überall anderswo rächen sich dergleichen Experimente.

Seien wir also, diesen Verhältnissen Rechnung tragend, ganz zufrieden, daß Emil Devrient bei seinem 12maligen Auftreten uns wenigstens den Don Carlos, den Fiesko, Tell und Hamlet bot, alles Stücke, die ohne die Anwesenheit eines hervorragenden Gastes hier kaum mehr gegeben werden können, und jedenfalls ohne irgend eine durchgreifende Wirkung vorübergehen, während Devrient ihnen das ungetheilteste Interesse in allen Kreisen erwarb, und so durch sein Gastspiel in der That und Wahrheit die Ehre des schnöde vernachlässigten klassischen Schauspiels einmal wenigstens auf einige Zeit wieder gerettet hat. Sonst gab er uns noch den Bolingbroke im „Glas Wasser" (zweimal), den Robert in den „Memoiren des Teufels" (zweimal), den Heinrich und verrückten Bettler in Holtei's widerwärtigem „Vorderhaus und Bettelstab", den Molière in Gutzkow's „Urbild des Tartüffe", den Heinrich von Jordan in „Werner, oder Herz und Welt" desselben Verfassers, den Baron Ringlstirn in Bauernfeld's „Bürgerlich und romantisch" und seine unübertreffliche Charge, den von ihm erst kreirten schottischen Selbstmordkandidaten im splenbehaften Touristen Arthur Durwood, in dem sonst ganz unbedeutenden Lustspielchen „Ein Arzt" nach dem Französischen von Wages. Wer etwa bis jetzt einem Darsteller des Kothurns, wie Emil Devrient Humor und Talent zu feinster Karrikaturzeichnung nicht zugetraut haben sollte, den wird diese letzte Rolle eines Besseren belehren. Während sonst alle dergleichen Kopien ausländischen Wesens meist nur ganz triviale Zerrbilder und Hanswurstiaden abzugeben pflegen — und wir haben z. B. auf der französischen Bühne einen Deutschen nie anders darstellen sehen, als so, daß man unbedingt glauben mußte, es käme dem Akteur blos darauf an, einen recht leibhaftigen Franzosen zu zeichnen, der nebenbei die Kapriee hat, schlecht deutsch zu sprechen — ist Devrient's Arthur Durwood Engländer vom Wirbel bis zur Zeh' und — wohlgemerkt — trotz aller ausschweifenden Karrikatur durch und durch ein Gentleman, den sich selbst die fashionablste Gesellschaft unbedingt gefallen lassen müßte. Nach diesem einen Probchen zu urtheilen, steckt in Emil Devrient eine vis comica so besonderer Art, daß er sich, wenn es ihm anders darum zu thun wäre, damit allein noch eine ganz neue Zukunft zu gründen vermöchte.

Wir sind natürlich weit entfernt davon, jede einzelne der jetzt von ihm gesehenen Rollen hier eingehender besprechen zu wollen, zumal wir dabei wohl kaum hoffen dürften, noch etwas wesentlich Neues zu sagen. Nur an seinem „Hamlet" sei es uns gestattet, einige Bemerkungen anzuknüpfen, weil es heutzutage bei der deutschen Theaterkritik Mode geworden zu sein scheint, gerade diese seine Leistung als eine ganz oberflächlich aufgefaßte und lediglich mit äußerlichen Mitteln durchgeführte zu betrachten.

Wohl trägt so ziemlich jeder Deutsche seine eigene Hamlet-Welt in sich, oder bildet sich das wenigstens ein, weil er doch auch gern mit zum Volk der „Dichter und Denker" gehören will, wie Edward Bulwer Lytton uns so aetig genannt hat; es ist daher ganz natürlich, daß gerade in dieser Rolle kein einziger Darsteller sein gesammtes Publikum jemals buchaus befriedigen wird. Wie weit aber auch die Meinungen über die richtige Art, wie Hamlet gespielt sein will, auseinanderlaufen mögen, wie Vielerlei und gänzlich Entgegengesetztes auch in die Rolle hinein interpretirt worden ist, die Hauptaufgabe für ihren Darsteller wird immer bleiben, daß er sich des Schlußsels erinnere, den Göthe am Schluß des dreizehnten Kapitels im vierten Buche von „Wilhelm Meisters Lehrjahre" mit den einfach klaren Worten uns in die Hand gegeben hat: „Eine große That auf eine Seele gelegt, die der That nicht gewachsen ist. — Ein schönes, reines, edles, höchst moralisches Wesen, ohne die sinnliche Stärke, die den Helden macht, geht unter einer Last zu Grunde, die es weder tragen noch abwerfen kann; jede Pflicht ist ihm heilig, diese zu schwer. - Das Unmögliche wird von ihm gefordert, nicht das Unmögliche an sich, sondern das, was ihm unmöglich ist. Wie er sich windet, dreht, ängstigt, vor- und zurücktritt, immer erinnert wird, sich immer erinnert und zuletzt fast seinen Zweck aus dem Sinne verliert, ohne doch jemals wieder froh zu werden." Es ist daher grundfalsch, wenn ältere und neuere Interpreten des Hamlet den feinen Dialektiker, den skeptischen Geübter oder gar den doktrinären Weltverbesserer in ihm hauptsächlich hervorgehoben haben, denn alle Züge der Rolle, welche diese Qualitäten zur Schau stellen, sind ja doch nur Ausflüsse einer dahinterliegenden tieferen Charaktereigenthümlichkeit Hamlets, der „amiable Irresolution of his nature," wie James Boaden sie treffend genannt hat; Hamlet wird zu alle dem nur erst, weil es ihm, „der zart und edel entsprossenen königlichen Blume, dem geborenen Fürsten, der zu regieren wünscht, nur damit der Gute ungehindert gut sein möchte, der, augenehm von Gestalt, gesittet von Natur, gefällig von Herzen aus, das Muster der Jugend sein und die Freude der Welt werden sollte," an der ganzen That auf Entschlossenheit fehlt, die dazu gehört hätte, um den Ruf seines Schicksals zu erfüllen, „eine aus den Fugen gegangene Zeit durch kühne Thaten wieder einzurichten". Diesen eigentlichen Schwerpunkt der ganzen Persönlichkeit scheint uns unter allen Hamlet-Darstellern, wie wir gesehen, keiner so glücklich zu treffen, als Emil Devrient.

(Schluß folgt.)

Bad Kissingen, den 6. Juni.

††† Die Saison hat begonnen. Die stürmische Jahreszeit ist vorüber, und hat den lauen Lüften Platz gemacht. Von Nah und Fern strömen die Fremden herbei, und unser Kurort fängt an belebt zu werden. Die Kurmusik ist bereits seit dem 1. Mai in Permanenz und seit einigen Tagen sind auch die Hallen unseres Kunstlempels durch die Gesellschaft des Hrn. Direktor Bömly aus Augsburg wieder geöffnet. Die Leistungen derselben standen uns noch von voriger Saison in gutem Andenken, und ließ dem Amüsement ein günstiges Prognostikon voraussetzen.

Eröffnet wurde die Bühne mit Schleichs Lustspiel „Anfällig." Das frugale Sujet, dessen geringer Werth in den „Gerwerbedistussionen" liegt, wurde durch das gerundete Ensemble zur besten Geltung gebracht. Herr Engelhard (Täffel) gab den aristokratischen Schneidermeister mit der Selbstsucht und dem Egoismus wie ihn der Dichter gedacht, und verstand es durch Hohlheit und Arrogang die Kehrheit der Roheit eines beschränkten Handwerkers zu repräsentiren.

Herr Räthling (Gottlieb Wachs) lieferte ein ergötz-

Digitized by Google

liches Bild eines sogenannten „bemoosten Hauptes“ von Schneidergesellen. Der ironische Ton, des sich selbstbewußten durch vierjährige Dienstbarkeit halb verkümmerten Handwerkers war stets von zündendem Effekt und erregte die größte Heiterkeit.

Ebenso lösten die Damen Frau Rosner (Beizing) und Frau Freund (Haushälterin) ihre Aufgaben mit wahrhaft künstlerischer Begabung. Herr Auth (Graser) brachte die untergeordnete Rolle zur besten Geltung. Die Vorstellung wurde sehr beifällig aufgenommen und die Darsteller zum Schlusse stürmisch gerufen.

Darmstadt. In unserer soeben endenden Theatersaison — sie dauerte vom 2. September 1860 bis 26. Mai 1861 — war die Repertoirthätigkeit überschicklich folgende. Unter 35 verschiedenen Opern in 72 Aufführungen hatten wir vier neue Opern: „Faust“ von Gounod 10mal, „Maria Rohan“ von Donizetti, „Undine“ von Lorzing, „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach je 2mal gegeben; neu einstudirt erschienen „Die Entführung,“ „Die Jüdin,“ „Die lustigen Weiber,“ „Der Maurer“ und „Das Nachtlager in Granada.“ Hierzu kommen noch 8 Aufführungen von Opernfragmenten (einzelnen Akten) als Vorspiele, 1 Concert, 15 Aufführungen von Operetten, Liederspielen und Gesangsposſen (worunter 2 Neuigkeiten) und 16 selbstständige Ballet-Vorstellungen, darunter die 5mal gegebene Novität „Diavolina“ von Ambrogio und Schneiderheiger. Im Ganzen also 112 Aufführungen mit Musik. — Das Schau- und Trauerspiel brachte 4 neue Stücke „Des Hauses Ehre,“ „Der Zunftmeister von Nürnberg,“ „Prinz Eugen“ und „Der Goldbauer“ und 6 neu einstudirte; das Lustspiel 12 neue und 9 neu einstudirte Pieces; beide zusammen 66 verschiedene Stücke in 75 Aufführungen. 25 verschiedene Gäste zeigten sich in 52 Gastdarstellungen; darunter Notabilitäten: Emil Devrient, Dawison, Victorine Legrain. Nach Autoren geordnet, schritten über die Bühne von Componisten u. a.: Gounod und Verdi jeder 10mal, Auber 9, Mozart und Donizetti jeder 7, Meyerbeer 6, Flotow und Lorzing 5, Adam, Bellini, Rossini und Weber jeder 4, R. Wagner und Offenbach jeder 2, Beethoven, Auern, Kreutzer, Mendelssohn und Nicolai jeder 1. Im Schauspiel erschienen Bisch-Pfeiffer 7mal, Görner 6, Blum, Schiller und Shakespeare jeder 4, Benedix, Göthe, Pohl, Räder und Töpfer jeder 3mal ꝛc. — Im Ganzen fanden an 148 Spielabenden 120 Abonnements- und 28 Säſpendüs-Vorstellungen, unter letzteren 8 Benefize statt.

Dresden. [K. Hoftheater.] In der Aufführung des Verdi'schen „Troubadour“ — Donnerstag den 30. Mai — gab Fräulein La Grua die Leonore. Sie erhob durch den Adel ihrer Auffassung und dramatischen Gestaltung, sowie durch die tiefe Beseelung und gesanglische Schönheit ihres Vortrages Verdi's Musik zu jener Sphäre künstlerischen Geistes, welche die im Grunde geniale, aber in Trivialität und Fade, geschmacklose Rohheit versunkene Natur des Componisten nur in einzelnen Scenen und Momenten erreicht. Seine Befähigung für dramatische Spannung, Steigerung, poetisch belebendes Colorit der Situation und für den süßen Reiz melodischer Phrasirung ist so bedeutend, daß die Gemeinheit seiner Kunstrichtung um so mehr nur mit Bedauern sich verlieren kann. Frl. La Grua besitzt in ihrer vollendeten Gesangstechnik, in der Begeistigung und Wahrheit ihres Gefühlsausdrucks und in der Gestaltungskraft ihres Spiels einen edlen classischen Styl, der jeden hohlen und ordinären Effekt von sich abweist, und jene Freiheit, Einigkeit und innige Verschmelzung in allen Theilen der Ausführung, welche von der ernsten und bewußten vollen Hingabe einer glücklich begabten und in sich fertigen Individualität zeugen. Das innig warme, feinempfundene und maßvolle Colorit des Vortrags und die vorbereitete Schönheit der Cantilenenführung thaten der hargirten Musik wohl und hoben um so mehr an rechter Stelle die ergreifende Energie eines schwungvollen Pathos. Der Reichthum der Künstlerin im geistvoll und scharfgefärbten dramatischen Affect und in reizvollen Nüancen bewährte sich in jeder Scene. Von rührender Wirkung waren die tragischen Laute in der Miserere-Scene, und die Sterbe-Scene wurde wahrhaft im Style der großen Tragödie gespielt. Aber auch andere Mitwirkende schlossen sich dem gefeierten Gaste mit Leistungen an, welche die Vorstellung zu einer vorzüglichen machten, und das Ensemble bot an Wohlklang und Feinheit der Ausführung wirklichen musikalischen Genuß.

Prag, den 4. Juni.

⊙ Eine Novitäts-Rugier „Die Unverschämten“ gingen letzten Freitag zum erstenmale über die Bretter, dieses Lustspiel hatte sich in Paris eines so glänzenden Erfolges erfreut, daß wir selbst die größten Erwartungen an dasselbe knüpften; leider haben sich dieselben nicht erfüllt. Das Stück ist eben so arm an Handlung als reich an Worten. Die treibende Kraft der sehenfalls nicht schlechten, für uns aber ganz uninteressanten Grundidee bringt es nur zu Redeblumen, nie aber zur Frucht einer spannenden Aktion; die ungehemmt ausgehende Conversation erzeugt bald jene Langweile, deren Geheimniß bekanntlich darin besteht alles zu sagen. Wen der für den dramatischen Dichter so wichtigen Kunst des Verschweigens, des Ahnenlassens hat der Verfasser der Unverschämten keinen Begriff. Der lose Zusammenhang des Lustspiels springt schon in die Augen, wenn man nicht blos die Episoden, sondern auch die Hauptpersonen oft ganz unmotivirt kommen und gehen sieht. Ursache und Wirkung sind so wenig dramatisch mit einander verkettet, daß auch das Publikum sich sehr wenig davon gefesselt fühlt, so sehr sich auch die Darsteller mühten das von Akt zu Akt sinkende Interesse durch gutes Zusammenspiel zu heben, insbesondere gab sich Herr Sauer (Henri) viel Mühe und in der That bold der treffliche junge Künstler eine ganz ausgezeichnete Leistung, die durch das lebens- und gemüthvolle Spiel sehr erfreute. Auch Frau Burggraf und die Herren Oberländer und Haßel sind sehr lobend zu erwähnen, wenn auch letzterem die spezifisch komische Färbung des französischen Journalisten etwas ferner liegt, Baczigny ließen die Herren Diz und Fischer sehr viel zu allen zu wünschen übrig und Fräul. Gebhardt ließ und jene verständnißreiche und doch ungesuchte und leichte Nuancirung des Spiels vermissen, ohne die der esprit des französischen Lustspiels entkleidet und nur deutsches Phlegma zurückbleibt.

Stettin. (Unlieb verspätet.) Mit der „Medea“ von Grillparzer eröffnete Frl. Fanny Janauschek ihr Gastspiel an hiesiger Bühne. Das seit langer Zeit vom deutschen Theater verschwundene Werk, das mittlere der zu einer Trilogie vereinigten Dramen: „das goldene Vließ,“ würde als ein zur Zeit nur Wenigen bekanntes mit Recht eine eingehende Besprechung beanspruchen können. Es wäre nicht uninteressant zu untersuchen, wodurch es kommt, daß dieses — wie bedeutenden Tragödie ein so schnelles Verschwinden geworden ist, und ob die Schuld daran einem über der deutschen Schaubühne ebenso wie in den Grillparzer'schen Stücken obwaltenden Fatum, ob er Unfähigkeit der meisten dramatischen Künstlerinnen gewaltige Charaktere zur Darstellung zu bringen, zuzuschreiben ist. Unsere Aufmerksamkeit wird jedoch heute ganz von der Erscheinung des verehrten Gastes in Anspruch genommen, und wir wollen nur ihr den ohnehin knappen Raum zuwenden, hoffend, daß vielleicht noch einmal ihre „Medea“, der dann ohne Frage mehr Kunstfreunde lauschen werden als gestern, uns auf dies Thema zurückführe. Frl. Janauschek, von der von Frankfurt a. M. aus seit länger als Jahresfrist ein bedeutender Ruf ausging, legitimirte sich von den ersten Momenten an, in denen wir sie sahen, als eine der hervorragendsten dramatischen Künstlerinnen unserer Zeit, eine Erkenntniß, die sich in dem Maße nur befestigte, als das Material der Beurtheilung zunahm. Aus der Wahl der Rolle zu schließen, legt die Künstlerin den meisten Nachdruck auf die Darstellung großartiger Frauencharakter in der deklamatorischen Tragödie; wir würden nach den gestrigen Erfahrungen dieses Fach für das ihr ausschließlich eigene halten, wüßten wir nicht, daß sie auch im modernen Lustspiel sich uns vorführen wird. Die Vorbilder einer Sophie Schröder, einer Rachel, Ristori, Krellinger sind zu Fanny Janauschek nicht fruchtlos vorübergegangen, sie hat sie, sei es durch Tradition, sei es durch eigene Anschauung, sicherlich studirt, sie schreitet auf derselben Bahn muthig einher und auf demselben erhabenen Kothurn, auf dem jene die ruhmvolle Arena durchschritten. Fanny Janauschek ist eine bedeutende Erscheinung, das wird das blödeste Auge erkennen, und auch der zugeben, der aus wohlgegründeten Motiven in gewissen Einzelnheiten mit ihrem Spiel nicht übereinstimmt. Wenn nicht durch Größe der Gestalt imponirend, ist ihre Erscheinung doch wohl geeignet zur plastischen Wiedergabe heroischer Figuren; das Organ, tief, voll und welttragend, ist trotz einzelner Härten und unvermittelter Extreme zum ernsten Pathos geschaffen, ihr Mienenspiel ist voller Wahrheit und Charakteristik, ihre Bewegungen voll gerundeter Plastik. Wir sind der Ansicht, daß die Medea, mit Ausschluß sehr weniger Momente, so wie sie einmal der Dichter gezeichnet

Digitized by Google

hat, künstlerisch-wahrer, ästhetisch-vollendeter nicht gestaltet werden kann. Der Charakter der Medea ist kein rein antiker, wir möchten ihn antikisirend-romantisch nennen, denn wie in der modernen Jambentragödie überhaupt, so ist auch hier die Nachahmung der Antike im modern-romantischen Sinne geschwängert. Diese Vermischung zweier heterogener Elemente aber muß in der Darstellung eine so innige und organische werden, wie sie es in der „Medea“ wirklich geworden, wenn aus ihr keine ästhetische Mißgeburt entstehen soll. Dies ist die Klippe, welche der Darstellung droht, und die Künstlerin ist an ihr nicht gescheitert. Der dunkle unheimliche Zug, der in der Kolcherin verborgen ist, und das klare, reine, nach eigenen Begriffen schuldlose Bewußtsein, die dämonische Wildheit und das menschliche Gefühl, die düstern und verzehrenden Leidenschaften in der Brust der Zauberin und die ewig gleichen Triebe in der Brust des Weibes, sie waren in dieser Medea verschmolzen, vereinigt zu einer durch künstliche Zergliederung nicht zu trennenden Verbindung. Liebe und Haß folgung nur zu trennenden Verbindung. Liebe und Haß folgung, Verderben gleichgiltig aus dem düstern Feuer der Augen, Verderben gleichgiltig aus dem düstern Feuer der Augen, Verderben gleichgiltig aus dem wallenden Busen, gleich sehnsüchtig umfangen die Arme den Gatten, wie sie ihn mit Wuth davonstoßen, und derselbe Mund lockt mit süßen Tönen die Kinder, und stößt den gräßlichen Fluch aus. Und dieses Bild einer gewaltigen, aber stark phantastischen, halb klassischen halb zigeunerhaften Gestalt entrollte Frl. Janauschek mit staunenswerther Vollendung. Die übrigen Mitspieler suchten mit mehr oder minder Erfolg ein gutes Ensemble herzustellen, das sicher ein besseres gewesen wäre, wenn Herr Tietenhater, der übrigens auf den „Jason“ viel Fleiß verwandt hat, einen weniger weinerlichen Ton angeschlagen hätte. Frl. Janauschek versetzte das Auditorium wiederholt in Begeisterung, und wurde nach jedem Akt stürmisch gerufen.

Die zweite Rolle des Frl. Janauschek zeigte uns die Künstlerin in einem andern Genre im feinen Conversationsstück, also in einem vollständigen Gegensatze zu ihrer ersten hochdramatischen Rolle, in dem Stücke „Der Ball zu Ellerbrunn“ von Blum. Dies Lustspiel ist für eine geniale Künstlerin eigens geschrieben und wird eine Zierde des deutschen Theaters bleiben, vorzugsweise der Forderung gegenüber, daß die Darstellungen auf der Schaubühne auf einer unwandelbaren Grundlage der Sittlichkeit beruhen müssen. Wie wissen es der Künstlerin Dank, daß sie uns durch die Wahl dieses Lustspiels einen Beweis ihrer Vielseitigkeit gab, wenngleich wir bedauern, daß bei dem mangelhaften Ensemble an unserer Bühne eine Unmöglichkeit war, einen durchgreifenden Erfolg zu erzielen. Frl. Janauschek stattete die Hedwig von der Gilden mit Liebenswürdigkeit, feinen Manieren und dem Stolze des Bewußtseins der eigenen Treue dem leichtsinnigen Gatten gegenüber aus; besonders gelungen und fein charakteristisch war der Ton der Wehmuth, der sich in ihrem Spiele getend machte, und beweisen mußte, wie schwer dem liebenden Herzen es ward, gegen den Geliebten eine solche Rolle zu spielen. Hinsichtlich der andern Darstellenden ist nicht viel Rühmenswerthes zu sagen. Die Rolle des Barons, wie überhaupt alle in dem Stück vorkommenden ist eine nicht minder wichtige, wie die der Baronin; Hr. Lippert wußte derselben aber nicht zu genügen. In der ersten Scene nahm der junge Darsteller einen guten Anlauf, der uns zu den besten Hoffnungen für den Abend berechtigte, aber von Scene zu Scene ermattete er, so daß im dritten Akte die Darstellung als eine völlig ungenügende bezeichnet werden konnte. Hr Töppe (Dr. Platanus) stattete seine Rolle zwar mit vieler Gemüthlichkeit aus; allein es fehlte die Herzenswärme, welche den über das gestörte Familienglück trauernden Hausfreund charakterisiren muß. Frau Könen (Henriette) zeigte sich wie immer als gewandte Schauspielerin, doch war sie wohl nicht die Frau von Welt, welche eine Hedwig aus dem Herzen ihres Mannes zu verdrängen im Stande wäre. Hr. Menicke (Commissionsrath Zucker) war eine klägliche Figur, und paßte am wenigsten sowohl in seiner äußeren Erscheinung wie in seinem Spiel zu dem feinen Conversationsstück. Hrn. Stoppenhagen (v. Doranck) wird am besten damit gedient sein, wenn wir auf seine Leistung nicht weiter eingehen, dagegen wollen wir der beiden kleinen Partien des Fräul. Kießling und des Herrn Brenner lobend erwähnen; sie waren nächst dem gefeierten Gaste die beiden einzigen, die vollständig in den Rahmen des Lustspiels hineinpaßten.

— Zum Schluß führte Frl. Janauschek noch den kleinen Scherz „Komm her“ von Elsholz bei, ebenfalls eine Aufgabe, welche nur bedeutende Künstlerinnen mit Glück lösen können. Hier hatten wir Gelegenheit, die Vielseitigkeit zu bewundern, mit welcher dieselbe in den verschiedensten Situationen die beiden Mörchen auszudrücken verstand. Spiel, Mimik und Ausdruck waren vortrefflich durchdacht und man erkannte, daß die Momente des höchsten Schmerzes, ja der Verzweiflung am ergreifendsten von der Künstlerin dargestellt werden.

Wien. [Hof-Operntheater.] Mit der Vorstellung der „Jüdin“ im Hof-Operntheater am verflossenen Mittwoch haben wir von dieser Bühne, welche nun einen Monat ihrer durch geschlossen bleibt, Abschied genommen. Hr. Steger trat an eben diesem Abende zum letzten Male in seiner Forcerolle, dem Eleazar, als Gast auf, Fr. Ellinger gab die Recha. Wir nennen den Eleazar die Forcerolle des Hrn. Steger, denn sie war immer die einzige unter den Leistungen des Sängers, die wir nicht nur überhaupt erträglich, sondern zum Theil sogar ausgezeichnet fanden, da in dieser Partie das Naturell des Hrn. Steger und der Charakter der Rolle sich gegenseitig der Art decken, daß es für den letzteren keines großen Kunstaufwandes bedarf, um seiner Aufgabe gerecht zu werden. Gleichwohl will uns Hr. Steger auch in dieser Partie nicht mehr behagen: das ist doch nur noch mehr ein Krähen und Krächzen, kein Singen, und was das Spiel betrifft, mehr ein Grimassiren als Charakterisiren. Wir wünschten aufrichtig von diesem Sänger mit seinem Gastspiele mehr beglückt zu werden, und werden ihn ohne Neid den Bewohnern von Bukarest für ewige Zeiten überlassen. In der Partie der Recha müssen wir unter den drei Damen, von welchen wir dieselbe bisher darstellen gesehen, Fr. Dustmann, Cillag und Ellinger, der erstgenannten durchaus den Preis zuerkennen, da ihre Auffassung, ihrer idealeren Natur gemäß, bei weitem die edelste ist. Wenn es nicht allzu ungalant gegen die beiden andern Damen klänge, so würden wir uns die Bemerkung erlauben, daß auch sie allein uns den Glauben an die vielwagende, wenn auch schließlich verrätherische Liebe des hochgebornen Fürsten Leopold einigermaßen... glaublich erscheinen läßt. Fr. Ellinger steht gegen Fr. Dustmann an Adel der Empfindung, gegen Fr. Cillag an Bereitlichkeit des Temperaments zurück, dagegen übertrifft sie die letztere in ihren Unarten und ein so widerwärtiges, wahrhaft mit Ekel erfüllendes Hervorwürgen der Gutturaltöne, als Fr. Ellinger diesmal wiederholt anzuwenden für gut fand, haben wir bisher noch nicht vernommen. Selbst das Gallerie-Publikum ging auf diese Pointe nicht mehr ein. Davon abgesehen ist aber die Leistung der Sängerin eine verdienstliche. Wir hätten übrigens unsererseits nichts dagegen, wenn man einmal statt des „Wasserträgers“ oder oder der „Jfigenia“ diese Oper für Jahresfrist von der Bühne verschwinden ließe; dies würde dem guten Geschmack, der in dieser Halevy'schen „Jüdin“ gar wenig Nahrung findet, sehr zu Statten kommen.

Also für einen Monat nehmen wir von der edlen Muse des Gesanges Abschied, und wollen uns einstweilen vorbereiten, als eine ihrer nächsten Gaben, laut Bülletin: „Tristan und Jsolde“, mit der nöthigen Fassung und Würde in Empfang zu nehmen.

Feuilleton.

Frankfurt a. M. Hr. **Marr**, ein Schauspieler der guten ältern Schule, hat sein Gastspiel im „Kaufmann“ bei bestem Hause begonnen und Anerkennung und Beifall erhalten.

Leipzig. **Friedrich Young** hat sich am 1. Juni vom Leipziger Publikum in den „Hugenotten“ verabschiedet. Das Haus brachte dem wackern Sänger lebhafte Zeichen von Anerkennung und Sympathie entgegen. Es wurden ihm zu Ende des vierten Akts und beim Schlusse der Oper von allen Seiten Blumen und Kränze geworfen und noch einmal reicher Beifall gespendet. Unser Stadt-Theater büßt in ihm einen sehr tüchtigen Darsteller und einen, namentlich für die Spieloper besonders qualificirten Sänger ein.

Wien. Im Hofoperntheater werden für die nächste Saison fünf Novitäten zur Aufführung vorbereitet, und zwar: Maillarts komische Oper: „Das Glöcklein des Eremiten,“ mit den Damen Wildbauer und Liebhardt, den HH. Walter, Hölzel und Mayerhofer; Rota's Ballet: „Die Grillen Ephmeri,“ mit brillanter Ausstattung; Wagner's „Tristan und Jsolde“; Cherubini's „Medea“ und Gounod's „Faust.“ —

Frl. **Kratz**, die gegenwärtig bereits eine der Stützen des Hofburgtheaters geworden ist, erntet verflossenen Dienstag in den beiden Lustspielen: „Die Einzahl vom Lande“ und „Mamsell Nefe“ als

Digitized by Google

Sabine und Lotte abermals einen durchgreifenden Erfolg. Wie in seiner ihrer früheren Leistungen zeigte die begabte Künstlerin den Vortrag ungeschulter Naturlichkeit und wahrer Empfindung, nicht aber jenes bereits gangkäufige Genre bewußter Routrait. Es wäre allenfalls die manchmal entweder allzu hastige Redeweise zu rügen. Reicher Beifall lohnte die Darstellerin.

Im Carltheater zu Wien haben die Lustspiele: „Ich habe meine Frau bloßgestellt," nach dem Französischen und „Er ist taub," von Denis, ausnehmend gefallen. Von der Censur wurde der Josephstädter Theaterdirection der Titel des bereits vor Jahren gegebenen Stückes: „Die Falschmünzer" oder „Das gerauhte Gnadenbild" beanstandet. Das Stück heißt jetzt auf Befehl: „Das gerauhte Schmuckkästchen."

Im Wiener Burgtheater werden nächste Woche mehrere Gastspiele stattfinden. — Frl. **Baudius** ist in voller Genesung.

Der Schauspieler **Friedrich Haase** hat sich von seiner Frau gerichtlich scheiden lassen und wird sich mit der k. russischen Hofschauspielerin, Frl. **Schönhoff** vermählen.

Der Hoftheaterdirector **Devrient** in Karlsruhe hat Schillers „Räuber" nach der ersten Umarbeitung für die Mannheimer Bühne und mit Benützung der Arrangirung bearbeitet. Es ist darin der Selbstmord des Grafen Franz in die Vollziehung der Strafe umgewandelt, übrigens manche Neuen. Wesentlich für die psychologische Entwicklung des Ungeheuren Franz ist die Wiederherstellung der Scene zwischen diesem und dem Vater Moriz; noch wesentlicher scheint auch für die Wahrscheinlichkeit der Handlung, die Benutzung des Gestüms und der Zeit Friedrichs des Großen, wie es der Dichter intendirt hatte. Dadurch hatte aus politischen Veranlassungen die Rückverlegung der Handlung in die fünfzehnte Jahrhundert zur Bedingung der Aufführung auf der Mannheimer Bühne gemacht und darauf beharrt, trotz der dringenden Gegenvorstellung des Dichters und des Gutachtens der Theatercensurschaften. Schiller soll endlich dem Verlangen nach, aus Furcht, sein Werk von der Bühne zurückerwiesen zu sehen. Und dieser große Verlust hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten. In der neuen Gestalt ist die Tragödie bereits in Karlsruhe und in Weimar gegeben worden.

Ueber die Subventionen, welche verschiedene Theater beziehen, entnehmen wir einem eben erschienenen Werke folgende Daten: Altenburg, Hoftheater, bekommt freie Heizung, Beleuchtung, Musik und 350 Thlr. per Monat. — Augsburg, Stadttheater, freie Heizung und Beleuchtung, dann für die Saison von 8 Monaten 1600 fl. vom Magistrat. — Berlin, beide Hoftheater, jährlich 150.000 Thlr. — Braunschweig, herzogl. Hoftheater, jährlich 40.000 Thlr. — Ballenstedt, Beheizung, Beleuchtung, Capelle und monatlich 400 Thlr. — Coburg, Hoftheater, Deficit. — Darmstadt, jährlich 100.000 Thlr. — Dessau, jährlich 30.000 Thlr. — Lippe-Detmold, Beleuchtung, Beheizung, Capelle und 100 Thlr. monatlich. — Dresden, per Jahr 30.000 bis 40.000 Thlr.; für die Capelle extra 40.000 Thlr. — Frankfurt a. M. jährlich 16.000 fl. und für den Pensionsfond 3000 fl. vom Senate. — Hannover, Hoftheater, jährlich 73.000 Thlr. — Kassel, Deckung des Deficits. — Koenigsberg, Stadttheater, für die sogenannte Koenigsloge jährlich 2000 Thlr. — Leipzig, Stadttheater, zahlt keine Miethe, erhält Gas, von der Brunte-Einnahme aller fremden Künstler und Schaustellungen. — Mainz gibt Heizung, Beleuchtung und freie Wohnung für den Director, jährlich von der Stadt 3500 fl. und vom Großherzog 5000 fl. — Meiningen monatlich 800 Thlr., dann eine Reiseentschädigung per 300 fl. endlich Beleuchtung, Heizung und freie Wohnung für den Director. — München, Hoftheater, 78.000 fl. und für die Capelle besonders 29.000 fl. — Prag freies Theater und 10.000 fl. Zuschuß. — Pyrmont für die Saison 800 Thlr. von fürstlicher Seite. 3—400 Thlr. von der Badedirection. — Regensburg zahlt keine Miethe und bezieht 12.000 fl Subventionen vom Fürsten Taxis. — Schwerin bekommt jährlich 20.000 Thlr. — Sondershausen monatlich 900 Thlr. nebst Capelle, Beheizung und theilweiser Ueberlassung des Hauses. — Stuttgart. k. Zuschuß 125.000 fl. jährlich. — Weimar, Deckung des Deficits. — Wiesbaden, 58.000 fl. jährlich. — Breslau erhält — nichts, sondern zahlt 7500 Thlr. Pacht, entrichtet alle Kabischen Abgaben und für Beleuchtung circa 6000 Thlr.

Bühnen-Chronik vom 1. bis 16. Juni.

Neue Engagement.

Basel. Frl. Hausmann v. München. Hr. Pohlenz v. Genf. Hr. Braun v. Basel. Hr. Wagener v. Bremen. Hr. Hablawetz v. Stuttgart.

Berlin. (Kgl. Th.) Frl. Peschel (auf drei Jahre.)

„ (Wiethe-Th.) Hr. Baumeyer (Maschinist) v. Schwerin.

„ (Kroll's-Th.) Frl. Rottmayer v. Coln.

„ (Meyerls Sommerth.) Hr. und Fr. Groß v. Elbing.

Bregenz. Hr. Kirchris v. Innsbruck.

Ballenstedt und Bernburg. Hr. Baum v. Altona. Hr. Naumann v. Frankfurt a. M.

Bremen. Hr. F. Dessoir v. Riga. Frl. Jenke v. Altona. Frl. Gori v. Frankfurt a. M.

Brünn. Frl. Riendel v. Pest.

Cassel. Hr. Hampel (Kapellmeister) v. Coburg.

Cöln. Frl. Jenke v. Berlin.

Danzig. Fr. Fischer-Achten v. Hamburg. Hr. Weiß v. Lübeck. Hr. Zellmann v. Bremen. Hr. Tiedke v. Berlin.

Darmstadt. Hr. Griebel v. Danzig.

Dessau. Hr. Hacker v. Posen. Hr. Tomaschek v. Zürich.

Detmold. Hr. Albes v. Augsburg. Hr. Brennauer v. Danzig.

Dresden. (Kgl. Hofth.) Frl. Gollmayer v. Pesth.

Erfurt. Hr. Kopka v. Rostock.

Frankfurt a. M. Hr. Scaria v. Magdeburg.

Graz. Hr. Sormann v. Pesth.

Hamburg. (Stadtth.) Frl. Spohr (Schillerin der Frau v. Cornet.)

„ (Thalia-Th.) Frl. Sedelka v. Wien. Hr. Dressler v. Stadttheater.

Hannover. (Kgl. Th.) Hr. Breidelberger v. Wien.

Innsbruck. Hr. Scharf v. Sondershausen.

Königsberg. Frl. Marrow (Schillerin der Frau v. Cornet.)

Lemberg. Hr. Prellinger v. Regensburg.

Leipzig. Hr. Jeffen.

Magdeburg. Hr. Altmann v. Bonn. Frl. Landsberg v. Berlin.

Mainz. Hr. Langer (Musikdirektor.) Hr. Mieke, Frl. v. Reid v. Berlin. Hr. und Frau Grauert v. Stettin. Hr. Ahrendsb v. Kiel. Frl. Kretschmar v. Berlin. Hr. und Fr. Kampf v. Dessau. Frl. Ellwenreich v. Rostock.

Mannheim. Hr. Werner v. Danzig.

Oldenburg. zrl. Hesse v. Rauhen. Hr. Otto Devrient v. Berlin.

Puttbus. Hr. Schiermüller v. Aachen.

Posen. Frl. Wenzelet v. Magdeburg. Hr. Walter-Trost v. Flensburg.

Regensburg. Hr. Gröer v. Cassel.

Rostock. Frl. Golle, Fr. Freytheim v. Lübeck.

Rotterdam. Hr. Duschnik v. Bremen. Frl. Kluge, Frl. Schreiber v. Meiningen. Frl. Frey v. Altona. Hr. Siegele v. München.

Riga. Frl. Kießling v. Stettin.

Schwerin. Fr. Otto-Martinez v. Mannheim.

Wien. (Hofoperath.) Frl. Fischer vom Th. a. Wien. Frl. Martin.

„ (Carlth.) Hr. Frank, Fr. Lucca v. Pesth.

Wiesbaden. Hr. Schulz v. St. Gallen. Hr. Dr. Liebert, Frl. Wulff, Frl. Lehmann, Hr. Lenbert (renovirte Contrakte.)

Würzburg. Frl. Grieben v. Wien. Hr. Fischer (Kapellmeister) v. Lemberg. Frl. Robert v. Salzburg. Hr. Müller v. Berlin.

Gastspiele.

Berlin. (Kgl. Th.) Hr. Köth v. Darmstadt.

Dresden. (Kgl. Th.) Fr. Grobecker v. Wien. Frl. Greßer v. Oldenburg.

Frankfurt a. M. Hr. Simon v. Wiesbaden. Frl. Wohlstadt v. Leipzig.

Hamburg. (Stadtth.) Hr. Pfüllgrf v. Mainz.

Leipzig. Fr. Bertram-Meyer v. Rotterdam.

Mannheim. Hr. Anber v. Olmütz.

München. (Kgl. Hofth.) Frl. Gelsbarte v. Hannover. (Augast.)

„ (Dor. Max Schweiger) Hr. Albertl v. Zürich.

Pesth. Frl. Anna Krog v. Berlin. Frl. Schmidt, Hr. Müller v. Wien.

Rotterdam. Fr. Zademack-Doria. (Verbst.)

Wiesbaden. Frl. Lund v. Petersburg. Fr. Derp v. Carlsruhe.

Personalien.

Verstorbe:

Wien. Frl. Marie Wostler, k. k. Hofschauspielerin, mit dem Ehrenring. Friederich v. Bauck. (Wurde im Oktober l. Js. das Burgtheater verlassen.)

Getraute:

Berlin. Hr. Thyerthaler, Hofschauspieler v. Dessau, mit Frl. Margarethen, Mitglied des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters.

Geborten:

Berlin. † Der zwei. Kgl. Tänzer, Kiebe, 81 J. alt.

Germersheim. † Hr. Joseph Stahl, Schauspieler im 46. Lebensjahr.

Leipzig. † Der frühere Oberregisseur Hr. Heinrich Ludwig Barthels, zuletzt am Berner Stadttheater, 55 Jahre alt.

Liverpool. † Der ehemalige Theaterdirektor in Manchester, John Slous, im 48. Lebensjahre.

Anzeige.

Der Direktor der vereinigten k. k. Theater zu Pesth-Ofen und des Thalia-Theaters in Pesth sieht sich durch die in Deutschland — über die Verhältnisse der unter seiner Leitung stehenden Theater — verbreiteten Gerüchte, in sofern als die politische Lage Ungarns auf die in Rede stehenden Theater einwirken soll, veranlaßt zu erklären, daß weder das deutsche Theater noch der deutsche Künstler von dem Einfluße der politischen Verhältnisse zu leiden hat, sondern im Gegentheil der Ungar dem Künstler, welch einer Nation er angehören mag Gastfreundschaft bezeugt und jeden Vorschub leistet. — Er nennt somit alle derlei verbreiteten Gerüchte lügenhaft und fordert zugleich indem er für die Wahrheit dieser Auslage Bürgschaft leistet, alle jene Bühnen-Künstler, welche in den unter seiner Leitung stehenden Theatern ein Gastspiel abzuschließen genelgt wären auf, sich brieflich an ihn zu wenden.

Pesth am 20. Mai 1861.

Alsdorf.

Digitized by Google

Die Stelle eines **ersten Kapellmeisters** an dem Stadttheater zu Frankfurt a. M. wird am 1. Sept. l. Js. frei, und soll sofort von da an wieder besetzt werden. — Anmeldungen mit Beifügung der Bedingungen und Befähigungsausweisen werden unter der Adresse: An den engern Ausschuß der Theater-Aktiengesellschaft bis zum 15. Juni l. Js. spätestens erbetten.

Frankfurt a. M. den 15. Mai 1861.

Vom **20. Juni** ab, bitte ich Briefe und Sendungen nach **München**, Frühlingsstraße Nr. 18. zu adressiren.

M. Wihrler,
Direktor des Stadttheaters in Regensburg.

Hr. **Wilhelm Demofer**, Schauspieler, wird um gefällige Angabe seiner Adresse freundlichst ersucht.

Die Winter'sche Theateragentur.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für zwei bestrenommirte Theater an einem Badeorte sofort:

Zwei vorzügliche **Vaudeville-Soubretten.** Eine erste **tragische Liebhaberin.** Ein **Conversations-Liebhaber.** Ein erster **jugendlichen Liebhaber.** Ein norddeutscher **Gesangskomiker.**

Für ein Theater in Oesterreich sofort:

Ein **österreichischer Gesangskomiker.**

Für mehrere gute Bühnen im Süden vom Sept. ab:

Drei vorzügliche **dramatische Sängerinnen.** Ein **Helden-** und **Spieltenor.** Ein **Bariton.** Ein erster **Baß.** Ein **Baßbuffo.** Ein erster **Held** und **Liebhaber.** Eine **Soubrette** für Lustspiel und Vaudeville. Ein **Gesangs-** und **Charakterkomiker.** Eine zweite jugendliche **Liebhaberin.** Ein zweiter jugendlicher **Liebhaber. Chor.** I. und II. Tenor. I. und II. Sopran.

Für mehrere bedeutende Theater im Norden vom August ab:

Ein vorzüglicher **Heldentenor.** Ein vorzüglicher **Spieltenor.** Ein vorzüglicher erster **seriöser Baß.** Eine vorzügliche **dramatische Sängerin.**

Für ein Theater in der Schweiz vom Oktober ab:

Eine erste **tragische Liebhaberin.** Eine **Soubrette.** Eine **Anstandsdame** und **Heldin.** Ein erster **jugendlicher Held** und **Liebhaber.** Ein erster **Intriguant.** Ein erster **Heldenvater.** Ein zweiter **Liebhaber.** Ein **Komiker.**

Für mehrere Theater in Oesterreich:

Mitglieder für alle Fächer in Oper und Schauspiel.

Es suchen durch die Winter'sche Theateragentur Engagement:

Drei erste dramatische Sängerinnen.
Drei jugendliche und Coloratur-Sängerinnen.
Zwei Opern-Soubretten.
Drei Altistinnen.
Ein erster Heldentenor (Masaniello, Robert 2c.)
Ein erster Helden- und Spieltenor.
Ein lyrischer Tenor.
Drei erste Bariton.
Ein erster Baß.
Ein zweiter Bariton und Baßparthien.
Ein Tenorbuffo.
Ein Baßbuffo.
Ein ausgezeichneter Kapellmeister.
Chor. Drei I. Baß. Zwei I. Sopran. **Zwei II. Sopran.**
Fünf erste tragische Liebhaberinnen.
Vier jugendliche munterer und sentimentale Liebhaberinnen.
Drei Heldinen und Anstandsdamen.
Sechs Mütter und komische Alte (in Oper und Schauspiel).
Eine Vaudeville-Soubrette.
Zwei Lokalsängerinnen.
Ein erster Helden- und Charakter-Liebhaber.
Zwei jugendliche Helden und Liebhaber.
Zwei erste jugendliche Liebhaber.
Drei erste Heldenväter, Väter und Charakterrollen.
Drei erste Intriguant und Charakterrollen.
Zwei humoristische Väter.
Zwei norddeutsche Gesangskomiker.
Ein österreichischer Gesangskomiker.
Ein österreichischer jugendlicher Gesangskomiker.
Vier Episodenspieler.
Zwei Souffleure.

Briefkasten.

Vom 1. bis 14. Juni erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils beantwortet sind, theils seiner besondern Antwort bedürfen:

1) Dir. M. K. in Nürnberg. Sehr bedauert. 2) Dir. F. in L. War für letzte Nummer zu spät. Von der betreffenden Familie keine Nachrichten. 3) L. M. in M. 4) J. S. in J. 5) Dir. S. in Innsbruck. 6) Dir. G. B. in Wien. 7) Dir. A. B. in Kissingen. 8) Großh. Hofballetmeister G. A. in Darmstadt. 9) Sch. in Prag. 10) Dir. A. H. in Mühlenstadt. 11) Die. F. K. z. Z. in Wien. 12) W. Sch. in Bayreuth. 13) F. R. Th.-Agt. in Berlin. 14) H. in K. 15) B. H. in Senftehen. 16) Dir. S. in Innsbruck. 17) Die. M. W. in Regensburg. 18) M. T. in Prag. Korrespondenz eingeleitet; nach Erhalt schleunige Antwort. 19) H. in Bayreuth. 20) Dir. W. in Frauenfeld. Für kleine Bühnen in der Schweiz mache ich keine Geschäfte. 21) Frau Die. L. in Bregenz. 22) Dito. 23) Dir. des Aktien-Th. in Bern. 24) G. H. in S. 25) G. K. in Bregenz. 26) Frau Die. L. in Bregenz. Mit Contrakt. 27) Dr. A. K. in M. 28) F. St. in Pesten. 29) O. Sch. in Pterzheim. 140 fl.? 30) Die. L. in P. 31) Dir. A. in Pesth. 32) O. P. A. Z. Expedit. hier. 33) Dir. M. Sch. hier. 34) Dr. Z. in Wien. 35) Dr. D.-M. in Darmstadt. War zu letzte Nummer zu spät. 36) L. G. hier. 37) L. T. hier. 38) K. B. in W. Telegramm. 39) A. K. in Hamburg. 40) M. L. in Hr 41) Dir. A. B. in Kissingen. 42) G. in Freiburg. Mit Repertoir. 43) T. G. hier. 44) K. H. in Wien. 45) M. K. in Bamberg. 46) W. Z. in Stettin. 47) L. B. in Prag. 48) Dr. Z. in Prag. 49) W. S. in Karlsruhe. 50) Dr. K. in B. 51) M. A. in S. 52) K. H. in Bayreuth. 53) M. in B. Retour. 54) Hermes in Regensburg. Erwartt direkte Einsendung. 55) Dr. B. in Bern. Bitte um Uebersendung. 56) Frau Die. L. in Bregenz. Mit 18 fl. Oe.-W. 57) Dir. W. Z. in Frankfurt a. M. 58) J. B. in Potsdam. 59) Korresp. München. 60) Korresp. Kissingen. 61) Korresp. Prag. 62) Korresp. Darmstadt. 63) Aus Wien. 64) Aus Breslau. 65) Aus Stettin.

Hr. **Heinrich Kraus**, Schauspieler in Wien, wird hiermit aufgefordert, den Abonnementsbetrag für das „Deutsche Theater-Album" fünf Thaler für die Jahrgänge 1859/60 an die Expedition einzusenden.

Die Expedition des „Deutschen Theateralbums."

☞ Für die Sommersaison erscheint das Blatt alle 14 Tage mit Beilage als Doppelnummer.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter
☞ Bureau: Kanalstraße Nr. 35/I. (nächst der Maximilianesstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9—1 Uhr.

Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement. für den Jahrgang 5 fl. — fr. pränumerando. Für das Ausland franchirt unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 6 fl. ährer. Währung. Im Ab- u. Auslande nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Correspondenzen und anderweitige Gegenstände sind franco zu adressiren an die Redaktions-Bureau Kandlgasse Nr. 1161 (nach der Maximilianstraße) Getz Winter. Sprechstunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

Deutsches Theater-Album

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procent berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelung 5 bis 10 Procente.

Einzelne Expl. à 15 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Sperlbern Marienplatz. Inseraten-Gebühr die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum vierteljährl. Abonnement. — Redaktion Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — I. Semester.

№ 25 & 26. München, Sonntag, den 30. Juni 1861.

Theater-Korrespondent.

München, am 22. Juni.

+ Frl. La Grua hat als „Norma" Abschied genommen und hiebei Triumpfe gefeiert, welche ein würdiger Schluß des glanzvollen Gastspieles waren, womit uns der allverehrte Gast in leider nur vier Rollen beglückt hatte. Ueber die künstlerische Vollendung dieser Partie hatten wir schon Gelegenheit, uns bei der ersten Darstellung dieser Oper auszusprechen. Wir haben heute nur zu constatiren, daß das — trotz aufgehobenen Abonnements und erhöhter Preise — überfüllte Haus, in einem Regen von Kränzen und Blumen dem gefeierten Gaste den Scheidegruß zujubelte, und Beifall und Hervorruf den hohen Grad von Begeisterung bekundeten, in welche die Meisterleistung der begeisterten Sängerin das Publikum versetzte. —

Kaum hatte diese Größe ersten Ranges am Sternenhimmel deutscher Kunst unsere Bühne verlassen, kaum sind ihre Zaubertöne verklungen, kaum ist der Sturm des tausendstimmigen Beifalls verhallt, der ihren Leistungen gezollt wurde, so führt uns unsere — in ihrem edlen, wahrhaft künstlerischen Streben unermüdet stehende Hoftheater-Intendanz einen neuen Gast vor, dessen klassische Vortrefflichkeit sich gewiß auf das Glänzendste dadurch bewährte, daß es ihm gelang, das Interesse des Publikums auf jener Höhe der Begeisterung zu erhalten, auf welche dasselbe durch das Gastspiel einer La Grua gehoben worden war. Herr Schnorr von Carolsfeld — längst unter die ersten Heldentenore der Gegenwart zählend — eröffnete als „Lohengrin" sein vielversprechendes Gastspiel. Wenn eine kräftige, markige, durch und durch gesunde, jeder Modulation fähige und vortreffliche geschulte Stimme, eine imponirende Persönlichkeit, verbunden mit einem von tiefem Studium zeugend, wahrhaft klassischen Spiele, voll edler Ruhe und von erhabener Plastik die ebenso seltenen als werthvollen Eigenschaften eines Heldentenors sind, so zählt Herr Schnorr von Carolsfeld zu dieser Klasse mit einer Berechtigung, wie wenige seiner Ruhmesgenossen. Die ersten Töne seines Lohengrin eroberten ihm die Sympathie des Zuhörers und für mischen Beifall und zahlloser Hervorruf begleiteten die ganze vortreffliche Leistung. Hr. Schnorr stand als das verkörperte Ideal deutschen Rittertums aus der poesiereichen Mythe der Schwanenfage vor uns, und verstand es, den märchenhaften Schauder, den seine Phantasie um „Lohengrin" wob, wie einen Grenzschleier um das Publikum zu gießen, das sich damit ihm in die romantische Märchenwelt der zarten Dichtung versetzt fühlte. Neben dem gefeierten Gaste wirkte Frl. Stöger als „Elsa", welche nach dem Gebete im ersten Akte und nach der Scene im Brautgemache mit dem Gaste sich in ebenso stürmischen als verdienten Beifall und Hervorruf theilte. Frau Diez war als „Ortrud" in Spiel und Gesang von gewohnter Vortrefflichkeit, sowie Herr Lindermanns „Graf Telramund" anerkannt unter seine bessern Leistungen gehört.

Was Herr Schnorr von Carolsfeld als „Loheng in" versprochen, erfüllte er als „Florestan" im Fidelio und als „Tannhäuser" in der Titelrolle übereich. Nachdem wir über des berühmten Gastes hohe Vorzüge und künstlerischen Werth und bereits oben im Allgemeinen ausgesprochen haben, so bleibt uns bei seinen späteren Rollen lediglich übrig zu constatiren, daß die Erfolge, die er erzielte, im vollen und gerechten Einklange stunden mit den ausgezeichneten Eigenschaften, welche ihn als Sänger und als Schauspieler zieren. War „Florestans" edler Schmerz — wiedergegeben durch ein meisterhaftes Piano — von ergreifender Wirkung, so muß der Eindruck ein nachhaft erschütternder genannt werden, den Tannhäusers Erzählung seiner Pilgerfahrt im 3. Akte hervorrief. Feurige Darstellung der tiefdurchdachten und wahrhaft poetisch aufgefaßten Rolle verlieh besonders dem Tannhäuser einen hohen Reiz, der denn auch nicht verfehlte, dem Gaste die Ehre ebenso stürmischen Beifalls als zahlreichen Hervorrufes zu verschaffen. —

Von unsern heimischen Künstlern ragte besonders Frl. Stöger als „Fidelio" und Frau Diez im Tannhäuser als „Elisabeth" ehrenvoll hervor. Beide Künstlerinnen wissen ihren Leistungen den Stempel hoher künstlerischer Weihe in Spiel und Gesang aufzuprägen, und unterließ es auch in diesen Fällen das Publikum nicht, denselben durch Beifall und Hervorruf die Versicherung zuzujubeln, daß sie seine Lieblinge seien. Im Tannhäuser excellirte Hr. Lindermann als „Wolfram," wie als Gouverneur in „Fidelio" in rühmlichst bekannter Weise. Hr. Sigl sang im Fidelio den Rocco und Hr. Heinrich in dieser Oper den Jaquino und im Tannhäuser den Walter mit ehrenvollem Erfolge. Als vortrefflich sei noch die „Venus" des Frau. Hefner und der „Hirtenknabe" des Frl. Eichheim erwähnt. Für den durch eine neuerliche Operation an das Krankenbett gefesselten Herrn Lindemann hatte Herr Bausewein die schwierige Partie des Landgrafen übernommen. —

Digitized by Google

München, den 24. Juni.

§ Die letzte musikalische Matinée des philharmonischen Vereines brachte vor einer zahlreichen Zuhörerschaft J. Haydns Streichquartett in G-dur, das durch die äußerst gelungene, ganz nach den Intentionen des Tondichters behandelte Aufführung der Herren Lehner, Kästl, Konservatoriumslehrern Ramsfler und Thomé den frischen, lebendigen Geist dieser reigenden Tonschöpfung auf das klarste wiedergab. Durch die öftere, und in der Regel vollkommen entsprechende Aufführung klassischer Streichquartette kann der Unternehmer des Vereines unsern Genuß nur erhöhen, den Sinn aber auch für echte und edle Musik nur wecken und pflegen. — Frau Rauch-Bernau, fürstl. Schwarzb.-Sondershs. Kammersängerin, erwarb sich in einer Concert-Arie von Mendelsohn-Bartholdy, einer gediegenen, fein empfundenen, zugleich dankbaren Composition, großen Beifall. Wenn die Stimme nicht mehr in blühendster Frische, so weiß die bestens geschulte Künstlerin sie doch zu behandeln, daß die ganze Weise ihres Vortrages nicht des tiefsten Eindruckes verfehlt. Die Wahl der Tonstücke selbst zeugt ebenso viel warmes Gemüth, als gebildeten Geschmack. Dies letztere gilt auch von Frl. B. Taupp, welche Beethovens As-dur Sonate (Op. 26) für Pianoforte mit Verständniß, Präzision und gewandter Technik mit großem Beifalle vortrug. —

Berlin. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.) Die Bühne bleibt ihrem Vorsatze treu, neben der komischen Oper das Lustspiel zu pflegen. Für das letztere hat sie einen Gast herbeigezogen, Hrn. Liebe vom Hoftheater zu Hannover, der schon von früheren Gastspielen her, hier beliebt und gern gesehen, darum jetzt freundlich willkommen geheißen wurde. Hr. Liebe trat zuerst in einer der früheren Glanzrollen Emil Devrients, dem „Majoratserben" auf, eine Wahl, die nach allen Seiten hin aufs vollständigste befriedigte. Der angenehmste Eindruck wurde von Anfang bis zu Ende geübt, ein glänzender Erfolg dadurch hervorgerufen. Frei von Manier bewegt sich Hr. Liebe in den gewandtesten und elegantesten Formen, erscheint somit als einer der besten sogenannten „Liebhaber im Frack," woran bei den meisten Bühnen der Mangel immer größer wird. Die gewinnende Persönlichkeit des Künstlers, das angenehme Organ unterstützen die Natürlichkeit des Benehmens und Gebarens außerordentlich. Dem Heitern tragt Hr. Liebe eben so anmuthig Rechnung, wie ihm der Gefühlston des Ernstes nicht fremd ist, der von Herzen kommt und zu Herzen geht. Gleichen günstigen Erfolg hatte der Gast mit seinem Conrad Bolz in Freitags geistreichem Lustspiel: „Die Journalisten." Hier war Feuer und Leben überall wirksam und selten haben wir die Scene bei der komisch-intriguanten Wahlversammlung so von Humor und Schalkhaftigkeit übersprudelnd gesehen, wie von ihm und — gestehen wir es gerne — von den ihn unterstützenden heimischen Mitgliedern, von denen Hr. Hesse und Frl. Schramm als das Pfeffer- und Salz-Ehepaar Meisterhaftes gaben. Hr. Liebe ist in beiden Rollen mit wohlverdientem Beifall überhäuft worden. Wir stimmen aus voller Ueberzeugung und mit bester Befriedigung in denselben ein. Von den Mitwirkenden haben wir in dem „Majoratserben" noch vorzugsweise Hrn. Hefte als Kammerdiener Bärmann, Frl. Steffen als junge capriciöse Gräfin zu loben, die dagegen in dem zuletztgenannten Lustspiel der Adelheid etwas mehr Leben hätte verleihen können. Hr. J. Tieh gab den Schmock ohne Uebertreibung aber mit sehr wirksamer origineller Komik. In der Oper erschien Frl. Ungar vom Danziger Stadttheater und zeigte sich als eine sehr begabte, von anmuthigster Persönlichkeit unterstützte Sängerin: ihr wurde der anerkennendste Beifall. (Th.-D.)

Breslau. Die Aufführung des „Robert der Teufel" von Meyerbeer gab uns am vergangenen Sonnabend bei tropischer Temperatur in den Räumen des Theaters Gelegenheit Koloman Schmidt vom Stadttheatre zu Stettin in der Titelrolle zu hören. Wir glauben indeß annehmen zu dürfen, daß bei den sonst schönen Stimm-Mitteln des routinirten Sängers die Vorstellung zu den wenig er gelungenen zu rechnen ist, indem uns sein Spiel und Gesang größtentheils kalt ließen, namentlich in der Scene des vierten Aktes mit Isabella, in welcher Frau Hahn-Schnaldtinger uns sowohl durch ihr ergreifend schönes Spiel, als auch durch den edlen Vortrag der schwierigsten Partie, in der bekannten „Gnadenarie" zur Bewunderung hinriß. Sie sang dieselbe so maßvoll und mit so reinem Glockenklang der Stimme, daß wir den lauten und wiederholten Beifall des Publikums vollständig theilen mußten. Wir können uns überhaupt Glück wünschen, durch Frau Hahn-Schnaldtinger die Aufführung so vieler bedeutender Opern ermöglicht zu sehen, da sie nicht allein eine durchaus routinirte Sängerin, sondern auch auf der Bühne vollständig zu Hause ist, und mit großer Aufmerksamkeit auf sich nach Vervollkommnung strebt, namentlich werden wir nicht mehr durch zu hastiges Herausstoßen der Töne unangenehm berührt, müssen im Gegentheil das zarte Einsetzen des Tones rühmend hervorheben. (Br. Z.)

Frankfurt a/M. Im „Ball zu Ellerbrunn" debutirte eine junge Anfängerin, Frl. Knauff von Königsberg. Mit einer ganz hübschen, nur für das Lustspiel etwas zu langen Persönlichkeit ausgestattet, scheint die junge Dame, welche aber kaum die ersten Stufen des Kunstlempels überstiegen hat, mehr für das ernstere Drama Hoffnungen zu erwecken, und dürfte bei Fleiß und Ausdauer darin gewiß zu verwenden sein, da auch ihr Organ, ein tiefer Alt, mehr dazu, als zum Conversationsstücke sich eignet. Ihre Hedwig bot einzelne Momente, die von Talent und Verständniß Zeugniß gaben, während der ganzen Leistung, wie gesagt, noch die Einheit, der Guß und jene Ruhe fehlte, die diese fein ausgearbeitete Rolle auszeichnen soll, was man aber bei einer Kunstnovize, an die man selbstverständlich einen nachsichtigen Maßstab anlegen muß, nicht verlangen kann. Ihre weiteren Rollen werden übrigens über ihre Befähigung oder Nichtbefähigung entscheiden. Herr Ruder hat mit Lyonel sein Gastspiel bei vollem Hause begonnen trotz einer Hitze von 20 Grad. Seine Schaffung dieser Rolle ist übrigens als eine so vorzügliche bekannt, daß es Eulen nach Athen tragen hieße, wollte man mehr sagen, als daß Hr. Ruder durch zahllosen Beifall und Hervorruf ausgezeichnet wurde.

Hr. Marr vermag es nicht mit der warmen Juniwitterung zu kämpfen, was auch wohl durch das etwas veraltete Repertoire, das er gebracht, erklärt sein dürfte; denn so schön und klar er auch seine Charaktere darstellt, Stücke wie „Oetene von Stieglitzer," die durch ihre Breite und Gedehntheit Langeweile erwecken, vermögen keine Conkurrenz mit den duftenden Rosen und den klagenden Nachtigallen auszuhalten, mit denen ja selbst Ruder diesmal nicht zu conceurriren vermag. — „Orpheus in der Unterwelt" mit theilweiser neuer Besetzung einiger kleinerer Rollen, gefiel durch den ewig speudenden Humor unserer Komiker Haffel und Stoß (letzterer hatte einige sehr pikante und hübsche Couplette eingelegt) diesmal noch mehr als früher und trotz des schönen Abends war das Haus recht besetzt.

Wie man vernimmt, hat die hiesige Theaterdirektion die Contrakte mit den Herren Pichler und Meier, so wie mit Fräul. Medal erneuert. Auch Hrn. Schneiders Hierbleiben ist nun entschieden. Dagegen sollen die Damen Jerrmann, Hasatty und Grün im Herbst unsere Bühne verlassen.

Kurz nach dem letzten Auftreten des hochverehrten Altmeisters der Schauspielkunst, Heinrich Marr, begegneten wir auf unserer Bühne einem Jungmeister, der unter unsern Augen seine ersten Schritte versuchte, auf „jenen Brettern, welche die Welt bedeuten." — Conrad Hallenstein trat nach zwei Jahren seiner weiteren theatralischen Laufbahn wieder auf der Bühne seiner Vaterstadt auf. Was er einst versprach, hat er treulich gehalten, und wir rufen ihm deßwegen ein freudiges Willkommen zu! Sein „Offer" war eine sehr schöne gediegene Leistung. Jugendliches Feuer und Versonnenheit schufen im Vereine mit geistiger Kraft ein interessantes Bild jenes ritterlichen Mannes, der es wagen durfte, der stolzen Elisabeth zu sagen, „daß nicht den Tudor's und Plantagenet's allein, — daß jedem englischen Barone die Krone Englands erreichbar sei." Conrad Hallensteins Name hat schon einen sehr guten Klang in der deutschen Theaterwelt, und da sein Streben gleichen Schritt hält mit seinen natürlichen Anlagen und reichen Mitteln, so dürfte er bald in die Reihe der Bedeutendsten seines Faches glänzen. Der stürmische Beifall und der wiederholte Hervorruf bei offener Scene mag als Beleg für die Wahrheit des oben Gesagten dienen. J.

Hannover, den 20. Juni.

** [Königl. Hoftheater.] Neu einstudirt sahen wir Raupachs Posse: „Doktor und Apotheker." Der prinzipielle Streit zwischen Homeopathie und Allopathie liegt

Digitized by Google

unserer Zeit zu fern, als daß wir noch ein besonderes Interesse daran fänden. Indessen enthält diese alte Posse so viel erheiternden Stoff, daß wir aus dem Lachen nicht herauskamen. Vor allen Dingen gebührt Hrn. v. Lehmann als Apotheker der größte Ruhm. Schon seine äußere Erscheinung wirkte zwerchfellerschütternd auf das Publikum. Ein Gleiches gilt von Herrn Gliemann als Doktor Styr aus Wittenberg. Auch er war ganz und gar in den Charakter seiner Rolle getaucht und errang sich vielen Beifall. Alsdann war Herr H. Müller ein ganz vortrefflicher Till voller Sarkasmus und Schärfe in seinen Reden. Frau Gned als Röthin Helwig, Herr Winkelmann (Polizeirath) und Herr Danielsone (Spitz) waren an ihrem Platze. Im Uebrigen war das Stück gut studirt. Ein neues Pas de deux (Polka la Coquette) fand durch die vortreffliche Aufführung der Frl. Rose Granbow und des Herrn Degen die lebhafteste Anerkennung. In allen Tänzen mit denen uns bisher Frl. Granbow erfreute, vereinigte sich die vollendetste Grazie und Eleganz mit der staunenswerthesten Kraft und Gewandtheit. Frl. Granbow hat in der letzten Saison Riesenfortschritte in ihrer Kunst gemacht und wird in ganz kurzer Zeit mit zu den ersten Tanz-Künstlerinen der Gegenwart gehören. Herr Degen macht ebenfalls sehr glückliche Fortschritte sowohl in seiner Kunst als in der Gunst des Publikums. Am Schluß des heutigen Tanzes wurde Frl. Granbow und Herr Degen stürmisch hervorgerufen.

Leipzig, den 18. Juni.

✿ Die so oft und in so vielen Journalen gerühmten Vorstellungen der italienischen Operngesellschaft unter der Direction des Hrn. Merelli haben auch hier in Leipzig in neun Opernaufführungen wunderschöne musikalische Genüsse dargeboten (namentlich durch den unbeschreiblich reizenden Gesang des Frl. Hella Trebelli) glänzendes Furore gemacht. Bei der Ueberfülle des Stoffes, den wir diesmal zu berichten haben, verzichten wir jedoch unmöglich in Einzelnheiten überzugehen, da dieß zu viel Raum erfordern würde. Aber Ehre und Dank gebührt dem wackern Hrn. Direktor Wirsing, daß er die italienische Operngesellschaft nach Leipzig berufen hat, sowie auch dem Fleiß und den Anstrengungen des hiesigen Orchesters, das die Aufführungen von Opern Seitens der italienischen Gesangskünstler, die auch zwei hier noch unbekannte Opern von Verdi „Der Troubadour“ und „Traviata“ auf die Bühne brachten, so trefflich unterstützt hat. Die Direction entfaltet jetzt eine außerordentliche Thätigkeit in der Herbeiführung von Abwechslung in Bühnengenüssen. Es treten hier seit einigen Wochen jetzt täglich Gäste auf. Allerdings sind nicht alle Gastspiele von glücklichem Erfolg gewesen. Die Gäste indessen, die mit Glück auftraten, heben wir hervor. Unter diese gehört zunächst Frl. Vanini vom Thalia-Theater zu Hamburg, welche als Julia in Shakespeares „Romeo und Julia“, als Maria Stuart, als Jungfrau von Orleans, als bezähmte Widerspänstige und als Lucia in dem Lustspiel „Das Tagebuch“ von Bauernfeld, gastirte. Der allgemeine, sich in allen ihren Gastrollen wiederholende Beifall, den Frl. Vanini vom Publikum erhielt, erschien vollkommen gerechtfertigt, denn die Künstlerin ist nicht nur eine mit guten äußern Mitteln und schönem, kräftigen Organ versehene, tüchtige und geistvolle Tragödin, die mit Kraft und Feuer der Empfindung und doch zugleich Maaß haltend, verständnißvoll und in den Grenzen der Grazie und des plastisch Schönen bewegend, spielt, sondern sie ist auch zugleich eine feine, sehr geschickte Conversationsdame, die, wo es nöthig, einen allerliebsten Humor entwickelt. Dieß Letztere bewies Frl. Vanini vorzüglich in der Rolle der Lucia. Ehe wir noch mehr von Gästen sprechen, wollen wir jedoch auch unserer hiesigen geschätzten Darsteller nicht vergessen. In der Novität „Kaiser Heinrich IV.“, Trauerspiel in fünf Acten von Carl Biedermann, welches in Leipzig mit großem Beifall, mit wahrhaftem Enthusiasmus aufgenommen wurde, so daß man den Verfasser zu wiederholten Malen hervorrief, bedeckte sich besonders Herr Stürmer in der Haupt- und Titelrolle des Stücks mit Lorbeeren durch seine prächtige Darstellung voll Kraft und Begeisterung; auch gastirte in dem Trauerspiel in der Rolle des Junker Theobald Herr Schwing vom Stadttheater zu Riga und zeigte sich als einen gutbegabten, strebsamen Künstler. Bei eines Aufführung des Trauerspiels „Uriel Acosta“ von Gutzkow trat Fräulein Wüsterberg vom herzogl. Hoftheater zu Wiesbaden in der Rolle der Judith als Gastin auf. Die junge Künstlerin (die auch nachher noch als Thekla in „Wallensteins Tod“ gastirte) ist von anmuthvoller Persönlichkeit und besitzt ein angenehmes kräftiges Organ; in ihrer wohlroutinirten und achtungswerthen Darstellung scheint sie sich besonders die berühmte Tragödin, Frl. Janauschek, zum Muster genommen zu haben. Die ausgezeichneten Leistungen der Herren Hanisch, Stürmer und Kühns als Uriel Acosta, de Silva und Ben Akiba haben wir schon früher in den Journalen, an die wir verweisen, hinreichend gewürdigt. Ganz besondere Anerkennung verdient aber noch die meisterhafte, so fein durchdachte Darstellung des Vandenkraaten von Seite des Herrn Czaschke, in welchem die Leipziger Bühne in der That einen sonderbaren Charakter-Darsteller besitzt. Mit Energie und Lebhaftigkeit und als gewandter und denkender Künstler der seine Jugendkraft und guten Mittel trefflich zu benutzen weiß, führte Herr Kühn die Rolle des Ben Akiba durch; auch Herr Heß gab als Ruben eine wohlgelungene Leistung. Höchst angenehm sprach Fräulein Schäfer in der kleinen Episode des Baruch Spinoza an; sie spielte die zwar beschränkte, aber dennoch bedeutungsvolle Rolle recht nett, sinnig und anmuthig. Frl. Schäfer ist ein junges liebenswürdiges Talent, das bei mehr Beschäftigung sich gewiß bald ehrenvolle Bahn brechen wird. In noch größerem Maßstabe ist ungefähr dasselbe der Fall bei Fräul. Karg, die unlängst zweimal als Maria in der Oper „Zar und Zimmermann“ auftrat, nämlich in so fern um so mehr, als sich Frl. Karg schon sehr rühmlich Bahn gebrochen hat und durch ihr schmuckes, anmuthvolles Wesen, durch ihre Gewandtheit und ihren reizenden Humor im Spiel und endlich durch ihren hellen, kräftigen, stets mit musikalischer Sicherheit vorgetragenen Gesang als Soubrette einen bedeutenden Rang einnimmt. Die Partie der Marie ist bekanntlich sehr dankbar für eine Soubrette, sie wurde aber noch dankbarer in den Händen des Frl. Karg, da diese durch ihren allerliebsten Gesangsvortrag besonders des Liedes „Die Eifersucht ist eine Plage ꝛc.“ und durch ihr munteres nettes Spiel in den komischen Scenen die Reize der Partie gehörig zu ihrem künstlerischen Vortheil auszubeuten verstand, welches ehrenvolle Bemühen denn auch vom Publikum mit vielem Beifall anerkannt wurde. Der Zar Peter und der Bürgermeister von Sardam sind Bravourrollen des Herrn Bertram und des Herrn Lück, und auch diesmal wußten die Herren in Gesang und Darstellung die Partien sehr gut zur Geltung zu bringen, vornehmlich setzte Herr Lück die scherzhafte Seite seiner Partie mit energischem Humor in das hellste Licht.

Bei einer Aufführung der Oper „die Hugenotten“ gastirte die früher hier engagirt gewesene Sängerin Frau Bertram von der deutschen Oper zu Rotterdam und führte die Partie der Valentine, die sie früher hier schon öfter rühmlich gesungen hat, wieder mit Glanz, vorzüglich den dritten und vierten Act unter rauschendem Applaus des Publikums durch. Auch in der Partie der Prinzessin Margaretha erschien sie reizender Gast. Dieß war nämlich Fräulein Clara Ungar vom Stadttheater zu Danzig, die schon vorher als Madelaine im „Postillon von Lonjumeau“ die liebliche Erscheinung ihrer Person und ihr namhaftes Talent in Spiel und Gesang bewährt hatte. Frl. Ungar ist eine Coloratursängerin im schönen und achtungswerthen Sinn dieses Wortes, denn wenn auch ihre Stimme nicht stark, so ist sie doch zart wohltönend und biegsam und überdieß fein geschult, und sehr geschickt und gewandt in Bildung der Coloraturen. Was der Sängerin aber noch einen ganz besonderen Vorzug verleiht, ist die Thatsache, daß ihre persönliche Schönheit wirklich eine ungewöhnliche ist, und daß sie von dieser auf das Anmuthigste unterstützt im Spiele eine ungemeine Leichtigkeit, Grazie und Nobleße entfaltet. Die Leistungen der liebenswürdigen Gastin im zweiten Act, auf den beinahe nur die Partie der Prinzessin bekanntlich sich beschränkt, wurde vom Publikum sehr freundlich aufgenommen.

Wegen plötzlich eingetretener Heiserkeit des Hrn. Gitt hatte die Partie des St. Brie Herr Wallenreiter eilig übernommen. Dieß war ein Gewinn für das Publikum, denn Herr Wallenreiter sang die Partie mit der schönen und sichern Virtuosität, die man an diesem trefflichen Bassisten gewohnt ist, und führte sie mit dem Talent eines gewandten Darstellers durch, der sich auch in einer schnell-übernommenen Rolle ohne Vorbereitung zurecht zu finden weiß. Herr Schilke vom Hoftheater zu Dessau sang als Gast den Marcel. Die kolossalen Stimmmittel des Herrn Schilke hinsichtlich der Stärke und Tiefe seines Basses sind bewundernswerth. Wenn sich der geschätzte Darsteller noch kunstmäßiger im Gesange vervollkommt, was ihm unbedingt

Digitized by Google

nöthig ist, so wird er bald ein Sänger von großem Ruf sein. Herr Young trat in dieser Vorstellung als Raoul zum letzten Mal in Leipzig auf. Das Scheiden des Herrn Young wird vom Publikum allgemein herzlich und aufrichtig bedauert, da der sich durch sein gefälliges, talentvolle Sänger hier viele Freunde und Verehrer hat. Zum Abschied ehrte und feierte das Publikum den scheidenden Künstler durch eine reichliche Spende von Kränzen und Bouquets, die ihm auf die Bühne geworfen wurden. — Das nächstemal über die bis jetzt mit sehr glücklichem Erfolg gekrönten Gastvorstellungen des Fräulein Remosani von Prag und des Herrn Butterweck vom Hoftheater zu Darmstadt, die zur Zeit noch nicht beendet sind.

E. B.

Nürnberg, den 20. Juni.

☐ Diesmal referire ich Ihnen mit doppeltem Vergnügen, denn ich kann Ihnen von einem Gastspiele seltener Art berichten, nämlich von dem Auftreten der Frau und des Herrn Straßmann vom Hoftheater zu München. Zur Antrittsrolle wählten die gefeierten Künstler das Birch-Pfeiffer'sche Intriguenstück „die Marquise von Villette." Wie übergehen das liebenswürdige Erscheinen und durchdachte Spiel der Frau Straßmann als Marion als natürlich voraussetzen und erwähnen nur vorübergehend die Auffassung und Darstellung des Hrn. Straßmann als Bolingbrok, das neben Jedem ein geistreiches Studium und sein durchdachtes Spiel entgegenbrachte, wir begehen uns vielmehr auf klassischem, den hohen Gästen ebenbürtigen Boden. „Maria Stuart," Trauerspiel von Schiller, von jenem Schiller, der so sehr in dem Reiche des Ideals gelebt hat, daß er durch seine Darstellung die historische Wahrheit zu einer künstlich geschliffenen Spiegeltäuschung gemacht. Die Maria Stuart ist auf diese Weise zur schönsten Rechtfertigung gekommen mit einer Sicherheit, Kraft und Schönheit in Sprache und Vortrag, wie es eben unter den deutschen Dichtern nur Schiller zu Wege bringen konnte, so daß unter den Klassikern jener Periode, die einen Wendepunkt in unserer Litteratur bezeichnen läßt, obenansteht. Diesen Eigenschaften gegenüber sollten die Schiller'schen Stücke stets dadurch geehrt werden, daß sie bei ihren Vorführungen auf der Bühne ihrer würdig besetzt würden, allein dann kämen diese Stücke nur bei wenigen Hofbühnen an die Reihe, die ausgesprochene Forderung in Betreff der Besetzung muß daher billiger Weise nur auf die Hauptrollen angewendet werden, und dieser wurde auch bei der vorliegenden Vorstellung recht brav entsprochen. — Fr. Straßmann, Alles hoch überragend trat wiederum, die geistreiche Künstlerin, die reizende schöne Frau, vor das begeisterte Publikum als Maria. Das unglückliche Schicksal der Schiller'schen Maria brachte sie durch ihren seelenvollen Vortrag und edles Geberdenspiel, bei denen nicht ein Wort, nicht ein Zug mißlang mit einer so innigen Wahrheit zur Anschauung, daß sich Theilnahme und Rührung bis zum gehegiertesten Grade kund geben und der lauteste Beifall und fortwährender Hervorruf die echt klassische Leistung der Künstlerin begleiteten. Ebenso wirkte das gewandte Spiel des Hrn. Straßmann als Mortimer, der in seiner Leidenschaftlichkeit nie die klare schöne Aussprache verfehlte und von Verkünstelungen und Uebertreibungen, die dieser Rolle als eine gefährliche Klippe nahelegen, sich durch und durch ferne hielt. Von der übrigen Besetzung nennen wir vor allen andern den Burleigh des Hrn. Raub und Melvil des Hrn. Hysel als zwei würdevoll und in der richtigsten Zeichnung hingestellte Bilder. Mit der Königin Elisabeth waren wir gar nicht zufrieden. So lobend wir stets Fel. Haas in anderen Rollen erwähnen mußten, diesen außerordentlichen Frauencharakter hat sie nicht getroffen, sie erschien viel zu weich und gut, hätte in den Anstand dieser Königin mehr stolzen Grimm legen müssen und hat sicherlich auch die physischen Mittel nicht zu dieser aufsergenden Rolle. Außer den beiden erwähnten Abenden traten die uns lieb und unvergeßlich gewordenen Gäste noch auf in „die Stiefmutter" Schauspiel in drei Akten von Benedix und zwar Frau Straßmann als Leonore und Hr. Straßmann als Oswald von Warnow, ferner in „Ich werde mir den Major einladen," einem einaktigen Lustspiel nach dem Französischen von G. v. Moser, worin Frau Straßmann die Elise, Hr. Straßmann den Hrn. von Carbonel spielten und gleiche Lorbeeren in dem ganz verschiedenartigen Genre ernteten, wie auf klassischem Gebiete.

Prag, 18. Juni.

Steger beschloß vergangene Woche sein diesmal nur kurzes Gastspiel, ohne jedoch einen besonders großen Erfolg zu erzielen. Die Stimme des Sängers hat der Zeit schon sämmt ihren Tribut gezahlt und besonders in der Höhe gelitten; nur der Cleagar, der auch früher zu den besten Rollen Stegers gehörte, erzielte einen bessern Eindruck, während er mit seinem Robert und Manrico ganz abfiel. Unsere heimischen Kräfte unterstützten den Gast aufs Beste und wüssen wir vor allen Herrn Hardtmuth nennen, der im Troubadour den Manrico zum ersten Male sang. Geschulter Vortrag, ein dramatisch belebtes, höchst wirksames Spiel verbinden sich mit seiner wunderschönen Gesangsstimme zu einem harmonischen Ganzen das „die Herren aller Hörer zwingt". Von den Damen war Fräulein v. Ehrenberg am meisten beschäftigt; ihre correcten Leistungen werden ihr stets die Anerkennung selbst des strengsten Musikkenners erwerben. Frl. Grabinger, die als Rechea neu war, veranlaßte uns nicht, das bereits einmal in diesen Blättern über sie ausgesprochene Urtheil zu ändern; so totalen Anfängerinnen sollte an einem so bedeutenden Theater, wie das Prager es ist doch keine Rolle übertragen werden.

Weit interessanter, als das Gastspiel Stegers gestaltete sich das Tischatschek's. Der alte vortreffliche Künstler bewährte sich als Rienzi und Tannhäuser als einer der besten Sänger, die Deutschland im Augenblick besitzt. Die Stimme hat an Schmelz sehr wenig, fast gar nichts eingebüßt, dagegen wurde der Vortrag ein weit künstlerischerer und auch das Spiel, bekanntlich die schwächste Seite Tischatschek's wurde wirksamer und dramatisch belebter. In Tannhäuser sang Heer Hardtmuth den Wolfram zum ersten Male und reussierte mit dieser Parthie in glänzendster Weise. Nach allen seinen bedeutendern Stellen ward ihm wohlverdienter süssischer Beifall zu Theil und seine Hauptarie wurde lebhaft zur Wiederholung begehrt. Weniger gefiel uns Frl. Ehrenberg, die uns als Venus denn doch etwas gar zu matt schien.

Im Schauspiel gastirt mit lebhaftem Beifall Fräulein Quanter, die mit ihren correkten anmuthigen Leistungen sich rasch die Beliebtheit des Publikums erwarb. Uns scheint jedoch die junge Dame noch viel zu viel Anfängerin, als daß sie ein erstes Fach an unserer Bühne bekleiden konnte. Neueinstudirt sahen wir das reizende Proverbe „am Clavier" mit unserem trefflichen Liebhaber Sauer in der Hauptrolle. Der geschätzte Künstler bot mit dieser Rolle eine wahre Meisterleistung, die den Darstellungen Haases und Davisons (die bekanntlich diese Rolle zu ihren Glanzleistungen zählen) ebenbürtig an die Seite gestellt werden kann.

Feuilleton.

Berlin. Wie wir hören, ist eine Einigung zwischen Herrn Direktor **Cerf** und Hrn. **Hein** nicht erfolgt; letzterer wird wahrscheinlich zum Winter das Stadttheater in Frankfurt a. O. übernehmen. —

Die Mitglieder des Victoria-Theaters, welche sich in einer Eingabe wegen Aufrechthaltung ihrer Contracte an das k. Polizeiamt gewendet haben, sind abschläglich beschieden und mit ihren Forderungen auf den Civilweg verwiesen worden.

Die Mitglieder des Hofburgtheaters, die Herren **Lichtner, Meixner, Baumeister**, die Damen **Wagner** und **Kronau** werden am 2. Juli ihr Gastspiel im Victoria-Theater mit „Cato von Eisen" beginnen. Gleichzeitig sollen die neu engagirten Mitglieder dieser Bühne, wie z. B. Hr. **Günther** von Mannheim, Hr. **Steinmüller** von Pesth (zweifelt zugleich die Oper-Regie übernimmt) debutiren.

Das Ballet-Personal „Die vier Jahreszeiten" bewährt, wie vorauszusehen war, eine solche Zugkraft, daß das Gastspiel des Hrn. **Martin** mit Frl. **Legrain** und der Ballettruppe sich bis zum 24. ausgedehnt wurde.

Das Friedrich Wilhelmst. Theater verwendet alle Zeit und Kräfte auf die Einstudirung der Offenbach'schen „Genofeva;" der Componist selbst befand sich einige Tage hier und leitete mehrere Proben. — Unter diesen Umständen fand es der im Augenblick kaiserliche Hannoversche Hoftheaterprinzipal Hr. Aug. **Lieke**, diesen schönen Talent übrigens wieder die glänzendsten Erfolge erringt, gerathen, sein Gastspiel abzubrechen und daselbe für nächsten Herbst festzustellen.

Die Hamburger Oper im Wallner-Theater hat sich also durch das falsche Spekulation erwiesen, die ferern Bühne geben das beste Zeugniß dafür. Hoffentlich naht in **Anton Ascher** der Retter diesem Lande.

Der 18. Juni war ein in der Theatergeschichte Berlins wichtiger Tag. Denn gerade vor 40 Jahren, am 18. Juni 1821, be-

Digitized by Google

fing **C. M. v. Weber's** unsterblicher „Freischütz" zum ersten Male die Berliner Opernbühne und wurde zu einem Ereignisse, wie die Bühne nur wenige kennt. Der Componist sah den Ruhm und die Popularität seines Werkes nur wenige Jahre mit eigenen Augen. Er starb, fern vom Vaterlande, am 5. Juni 1826 in London, ohne eine gleiche Ehre an seinem Schwanenwerke „Oberon" zu erleben.

Edlu. Frl. **Bünger** ist bereits als Mathilde im gleichnamigen Stücke, sowie als Elisabeth in Dr. Wolfs mit dem größten Beifall aufgetreten.

Leipzig. (Stadtth.) Am 9. Juni stellte sich mit der Rolle des Gretchen in Goethe's „Faust" eine Darstellerin vor, die bereits einen in der Theaterwelt sehr geachteten Namen hat und an dem Orte ihrer bisherigen Thätigkeit sich allgemeiner Beliebtheit erfreute: Frl. **Remsfani** vom Königlichen Theater zu Prag. Sie ist eine von vortheilhaften äußeren Mitteln unterstützte geistig begabte Darstellerin, der ein nicht unbedeutender Grad von technischer Fertigkeit und überhaupt eine tüchtige künstlerische Ausbildung nicht abzusprechen. Nach dieser ihrer ersten uns bekannt gewordenen Leistung scheint Frl. Remsfani vorzugsweise in dem Hochtragischen das ihrem schönen Talente zusagende Element zu finden, wenigstens erreichte ihre Darstellung des Gretchens in den Momenten großer Leidenschaft und höchster tragischer Steigerung (in der ersten Gartenscene und in der Scene im Kerker) ihre Höhepunkte. Frl. Remsfani's Leistung in ihrer Totalität hat uns sehr befriedigt und wir zehen dem weiteren Auftreten dieser Gattin daher mit guten Erwartungen entgegen. Von Seiten des Publikums erhielt die Darstellerin verdientermaßen jubelnde Beweise von Anerkennung. (Leipz. Tgbl.)

Aus **Mannheim** schreibt man, daß Frl. **Günther** von Breslau, die früher daselbst mit Glück gastirt hatte, diesmal ziemlich laue Aufnahme gefunden. Die Summe der Sängerin habe gelitten und sie nicht mehr frisch; auch war sie gegenwärtig heiser und derlegt. Aehnliches wird auch von unparteiischen Feinden aus Breslau berichtet.

Aus **Nürnberg** meldet man: Zur Aufführung bei unserem Gesangfest sind folgende 16 Compositionen eingesandt worden: Von Fr. Lachner in München: „Sturmesmythe;" Hiller in Cöln: „An das Vaterland;" Otte in Dresden. „Der 23. Psalm;" Abt in Braunschweig: „An Deutschland;" Mettenleiter ebendaselbst: „Festgesang;" Kalliwoda in Donaueschingen: „Danklied;" Lachner in Mannheim: „Frühlingsgruß;" Rücken in Stuttgart: „Der deutsche Landsturm;" Reeb in Frankfurt a. M.: „Hymnus;" Tscherch in Gera: „An die Deutschen;" Becker in Leipzig: „Hymnus;" Storch in Wien: „Germania! sich, Deutschland!;" Herzog Ernst zu Coburg: „An die deutsche Treuloser" (zu deutsch: dreifarbige Fahne); Möbring in Neu-Ruppin: „Allgemeines Schlachtgebet;" Grobe in Nürnberg: „Unser Hort;" Georg Ammerling in Nürnberg: „Der Sänger Herz."

In **Neapel** wird ein amphitheatralisches, auf 5000 Personen berechnetes Tageltheater gebaut.

Reval. Die Leitung des hiesigen Theaters für die künftige Saison ist nunmehr definitiv dem Hrn. **Ahrendt,** bisher Director in Chemnitz, übertragen worden. Er erhält einen Zuschuß von 1000 Rubeln und das Theater pachtfrei.

Wien. Samstag kommt im Carltheater „Die Passage Radzinski" nach dem Französischen, mit Musik von Kerr, zur Aufführung. Diesem folgt als nächste Novität das Bloch-Pfeiffer'sche Zutriguenstück „Ein Ring."

Der k. Hofschauspieler **Lang** von München, Neffe weil. Direktor Carls, ein Komiker den Renommee, besonders ausgezeichnet als „Stadert'-Spieler, wird im Carltheater in Raimund'schen und Schleich'schen Stücken gastiren.

Die ihre Runde durch die Zeitungen machende Notiz, nach welcher das Carltheater wegen vorzunehmender Renovirung und Beleuchtungsverbesserung auf ein paar Wochen gesperrt werden würde, sind wir in der Lage als eine sommerliche Journalente zu bezeichnen.

Das gestattige Ausstattungsstück: „Die Weltfahrt der Novara," welches das Carltheater vorbereitet, kommt erst Anfangs September zur Aufführung. Die Zahl der Decorationen, welche Meister Lehmann mit theilweiser Benützung Selony'scher Skizzen malt, beträgt nicht weniger als zwanzig. Abgesehen von der Neuheit der Sujet dürfte vorzüglich der reichen Toilette und Requisiten wegen, welche diese Decorationen, von der bisherig in Act durch die gänzliche Umgehung des Coulissensystems. Grandiosen arbeitet am Texte und der neue Capellmeister dieses Theaters an der Musik, welcher die nationalen Melodien der Länder, die auf der Fahrt berührt wurden, zu Grunde gelegt werden. Alles Nähere nach wird in diesem Stücke nach jener Richtung hin vollständig Neues geboten werden.

Henri Litolff weilt in Paris und schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß die fünfaktige Oper „Rodrigue von Toledo," die er mit sich führt, von der kaiserlichen Oper zur Aufführung angenommen werde. Nachdem jedoch als nächste Novitäten dieser Institutes bereits Meyerbeer's „Reine de Saba," Meyerbeers „Afrikanerin" und auf besonderen Befehl des Kaisers Berlioz's „Trojaner" angekündigt sind und die Académie Impériale sich bekanntlich mit ihrer Verpflichtung neuer Werke nicht zu übereilen pflegt, so dürfte Litolff voraussichtlich in die Lage kommen, sich statt in Gemüth zu sitzen.

Der neue Saal des Théâtre lyrique schreitet seiner Vollendung zu, dürfte jedoch erst im nächsten Jahre eröffnet werden.

Wie es heißt, soll **Litt** zum Oberintendanten der kaiserlichen Kammermusik in Paris ernannt werden.

Auber's Gastspiele in Mannheim und Frankfurt, welche sich bis Ende d. M. erstrecken werden, sind von den größten Erfolge begleitet. Namentlich erregten sein Manoil und Lodoiska eine Sensation, die an den genannten Bühnen bisher unerhört war. Kränze, Blumen und Hervorrufungen gingen ins Unabsehbare. Die Häuser sind jedesmal (bei erhöhten Preisen) ausverkauft.

Frl. **Ottilie Genée** gastirt mit vielem Erfolge in Preßburg.

Hr. Theaterdirektor **Thomé** ist von seiner Reise nach Prag zurückgekehrt. Von den Erfolgen derselben ist bis jetzt bekannt, daß er die renommirte Sängerin Sigra. **Trebelli** für den nächsten Monat zu Gastspielen auf unserer Bühne gewonnen hat; sie wird die Rosine in „Barbier von Sevilla," Azucena im „Trovadatore," „Lancers" und mehr dergleichen Partien singen.

Richard Wagner wird sich dauernd in Karlsruhe niederlassen.

Die gefeierte Sängerin Frl. **Artot** wird sich mit einem jungen, sehr reichen Mann aus St. Tomas vermählen (nicht, wie von manchen Zeitungen berichtet wird, mit dem Harfenvirtuosen Hrn. Thomas.) Der artist. Direktor des Victoriatheaters in Berlin, Hr. **Hein,** läßt der Nachricht widersprechen, daß er in gleicher Eigenschaft am Hannover'schen Hoftheater engagirt sei.

Bühnen-Chronik vom 17. bis 30. Juni.

Neue Engagement.

Aachen. Hr. und Frl. Seiler.
Altona. Frl. Trussel v. Stettin. Frl. Lamara v. Wien.
Ballenstedt und Bernburg. Hr. Lieske v. Meiningen.
Basel. Hr. Frangelinis v. Konigsberg.
Berlin. (Victoriath.) Hr. Musikdirektor Hauptner, Hr. Often (erneuerte Contracte.) Hr. Pl. Boedecker, Hr. Tieg v. Fr.-Wilh.-Th. Frl. Baumi v. Hamburg. Hr. Pohlmann v. Wien. Fr. Müller, Hr. Günther v. Mannheim. Frl. Wernadelli v. Görlitz. Hr. Jost v. Kroll'schen Theater. Frl. Sperner v. Ditenburg. Frl. Fiedler v. Frankfurt a. O. Hr. Steinmüller v. Pleiß.
„ (Wallnerth.) Hr. Remscher v. Victoriatheater. Frl. Hennemann v. Danzig. Hr. und Fr. Buttermeck v. Meyrels-Th.
Brünn. Hr. Schreiber v. Teiß.
Chemnitz. Hr. Kopka v. Berlin. Hr. Pohle v. Hannover.
Colberg. Hr. Fellenberg v. Reval. Fr. Fellenberg v. Hannover.
Cöln. Hr. Fabbenner v. Trier.
„ (Königsbaltz.) Hr. Döbbelin v. Aachen. Hr. Lippert v. Stettin. Hr. Simon, Hr. Regenbrand v. Lübeck. Fr. Kramer v. Zürich. Hr. Schirmer, Hr. Stelzner v. Braunschweig. Hr. Mühlkircher Obrigkeitsrecht v. Hannover. Hr. Knepp, Hr. Krohn v. Hamburg. Frl. Often v. Heidelberg. Fr. Krauschner v. Berlin. Fr. Hill v. Potsdam. Frl. Brückel v. Berlin. Frl. Helene Günger v. Braunschweig. Frl. Khappa v. Wiesl.
Darmstadt. Hr. Schlosser v. Augsburg.
Danzig. Hr. Remmann v. Preßburg. Frl. Zirndorfer v. Breslau. Frl. Bergmann v. Wiesn.
Dessau. Frl. Klingelhöfer v. Kassel.
Dresden. (Hofth.) Hr. Gutzschbach v. Ulm.
Elberfeld. Hr. und Fr. Garsten v. Nürnberg. Frl. Ehrenmann v. Frankfurt a. O.
Flensburg. Hr. und Fr. Lempke v. Göttgen.
Frankfurt a. O. Frl. Beich v. Hamburg.
Freiburg i. Br. Hr. Winter (erneuerter Contract.)
Glogau. Hr. Rode v. Brandenburg.
Gorlitz. Hr. Simon v. Lübeck. Frl. Wolf v. Berlin. Frl. Hill (Schauspiel.) Hr. Trelier v. Göttingen. Hr. Dellmar, Hr. Ungar, Hr. und Fr. Scholz. Frl. König. Frl. Lauenburg. Frl. Hoffmann. Hr. Pickerl.
Hamburg. (Stadtth.) Hr. Klein v. Wiesbaden. Frl. Lülich v. Halle.
„ (Ad.-Th.) Hr. Thalberg v. Magdeburg. Frl. Hildebrand v. Graz. Hr. Seidel v. Berlin. (Victoriatheater.) Frl. Schlesinger v. Wien.
Innsbruck. Hr. Regisseur Lörger, Frau Dörger v. Nürnberg. Hr. Kapellmeister Ferling v. Trier. Hr. Frey v. Altona. Hr. Schmidtbaur v. Bern.
Kiel. Hr. und Fr. Ulmer v. Frankfurt a. M. Frl. Muck v. Meiningen. Frl. Krohn v. Hamburg. Frl. Kerstan v. Dresden. Hr. und Fr. Wolf v. Berlin.
Klagenfurt. Hr. Herzlichek v. Wien.
Leipzig. Frl. Sander v. Rostock. Frl. Remsfani v. Prag.
Magdeburg. Hr. Kützli (Soubrette) v. Berlin.
Marag. Hr. Hertwich v. Kassel. Hr. Duft v. Reval.
Meiningen. Hr. Müller v. Meiningen. Frl. Werner v. Kassel. Hr. Grundner v. Riga. Frl. Jaquemar v. Wien. Frl. Bauer v. Potsdam.
Nürnberg. Hr. Bischof v. Halle. Hr. Knoll v. Leipzig. Hr. v. Rayser v. Pest.
Pesth. Hr. Gerao v. Reval.
Reichenberg. Hr. Wolli v. Wien. Hr. Mayer v. Preßburg.
Riga. Hr. und Fr. Gilsenwald v. Berlin. (Int.-Th.) Hr. Hösel v. Bremen.
Regensburg. Hr. Tillmuh v. Laibach.
Schwerin. Hr. Simons v. Rostock. Frl. Stöhle v. Breslau.
Stettin. Frl. Bürcki v. Schwerin.
Ulm. Hr. Kapellmeister Kohner. Frl. Rosbe, Hr. Siebert, Hr. und Fr. Bacher (erneuerte Contracte.) Hr. Fritsche v. Hannover. Hr. und Fr. Schreiner v. Basel.
Wien. (Hofoperath.) Frl. Wolter v. Hamburg.
Wiesbaden. Frl. Lund.
Würzburg. Frl. Lehmann, Hr. Tondeur v. Bremen. Hr. Paßelt v. Wien.

Gastspiele.

Berlin. (Kgl. Hofth.) Hr. Fischer v. Braunschweig.
„ (Victoriath.) Hr. Andreejo v. Darmstadt.

Digitized by Google

Breslau. Frl. Grevli v. Darmstadt. Frl. Braun v. Hamburg. Carlsruhe. Hr. Schnerr, v. Carlsfeld v. Dresden. Hr. Young v. Leipzig.
Frankfurt a. M. Frl. Mandl. Frl. Knauß v. Detmold.
Linz. Frl. Meixner v. Graz. Hr. Fr. Haase, Frl. Schönhoff v. Petersburg.
Leipzig. Frl. Wasserburg v. Mainz.
München. (Kgl. Hoftb.) Fr. v. Hillis-Milaras v. Pesth.
Nürnberg. Hr. Ambrosio v. Darmstadt. Hr. Lobe v. Petersburg.
Prag. Frl. Quanine v. Dresden. Hr. Hahn v. Hamburg.
Wien. (Hofoperntb.) Frl. Lichtwey v. Hamburg.
(Gaeltb.) Hr. Lang v. München.

Personalien.

Verlobte:

Wien. Der Hofkapellmeister Dasof mit Frl. Meißinger.

Getraute:

Chemnitz. Hr. Hochheimer mit Frl. Elise Abendt.

Gestorben:

Innsbruck. Der Theaterdirektor Spielberger im 64. Lebensjahre.

Anzeige.

Briefe an Unterzeichneten wolle man von jetzt an nach Bern, Postgasse Nr. 25 adressiren.

Paul Hildebrandt,
Direktor des Aktientheaters der Bundesstadt Bern.

Diejenigen Theater-Direktoren oder Unternehmer, welche für die bevorstehende Wintersaison, Oktober 1861 bis März 1862, das hiesige städtische Theater zu benützen wünschen, werden hiemit eingeladen vor dem 10. Juli d. J. die Concession zu den theatralischen Vorstellungen durch Vermittlung der Königl. Polizei-Direktion hierselbst bei dem Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz nachzusuchen und gleichzeitig ihre darauf bezüglichen Erklärungen der unterzeichneten Behörde vorzulegen, welchen genügende Nachweisungen über den Besitz eines vollständigen Inventars und vollständiger Garderobe, sowie daß sie über die zu stellende Caution mit 200 Thlrn, sowie über ein anreichendes und tüchtiges Personal für Oper, feines Lustspiel und Schauspiel zu verfügen im Stande sind, beigefügt werden müssen.

Trier, den 3. Juni 1861.

Der Ober-Bürgermeister **Buß.**

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für zwei festrenommirte Theater an einem Badeorte sofort:

Zwei vorzügliche **Vaudeville-Soubretten.** Eine erste **tragische Liebhaberin.** Ein **Conversationsliebhaber.** Ein erster **jugendlichen Liebhaber.** Ein norddeutscher **Gesangskomiker.**

Für ein Theater in Oesterreich sofort:

Ein **österreichischer Gesangskomiker.**

Für mehrere gute Bühnen im Süden vom Sept. ab:

Drei vorzügliche **dramatische Sängerinnen.** Ein **Helden-** und **Spieltenor.** Ein **Bariton.** Ein erster **Baß.** Ein **Bassbuffo.** Ein erster **Held** und **Liebhaber.** Eine **Soubrette** für Lustspiel und Vaudeville. Ein **Gesangs-** und **Charakterkomiker.** Eine zweite jugendliche **Liebhaberin.** Ein zweiter jugendlicher **Liebhaber.** **Chor.** I. und II. Tenor. I. und II. Sopran.

Für mehrere bedeutende Theater im Norden vom August ab:

Ein vorzüglicher **Heldentenor.** Ein vorzüglicher **Spieltenor.** Ein vorzüglicher erster **seriöser Baß.** Eine vorzügliche **dramatische Sängerin.**

Für ein Theater in der Schweiz vom Oktober ab:

Eine erste **tragische Liebhaberin.** Eine **Soubrette.** Eine **Anstandsdame** und **Heldin.** Ein erster **jugendlicher Held** und **Liebhaber.** Ein erster **Intriguant.** Ein erster **Heldenvater.** Ein zweiter **Liebhaber.** Ein **Komiker.**

Für mehrere Theater in Oesterreich:

Mitglieder für alle Fächer in Oper und Schauspiel.

Briefkasten.

Vom 15. bis 27. Juni erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils beantwortet sind, theils keiner besondern Antwort bedurften.

1) Hofsch.-Souffleur C. N. in Blankenburg. 2) H. in Sondershausen. 3) B. in Regensburg. 4) Dir. G. in M. 5) Hr. G. in Stuttgart. Habe der betreffenden kgl. Intendanz geschrieben. 6) A. M. in L. 7) K. in Wien. 8) Sch. v. G. in M. 9) Dir. des Stadttheaters in Nürnberg. Telegramm. 10) St. in M. 11) Dir. L. in W. 12) G. M. in Cannstadt. Vergesse sie nicht. 13) K. N. in Cannstadt. 14) Dir. des Actien-Theaters in Bern. 15) Dir. F. F. z. J. in Reichenhall. 16) G. in Berlin. 17) M. F.-D. in Augsburg. 18) Dir. des k. k. Nationaltheaters in Innsbruck. Mein Bericht. 19) A. K. in Semlin. sobald ein günstiges Resultat erhalten. Sie schlimmste Nachricht. 20) Dir. des Theaters zu Freiburg i. Br. 21) Sch. in Prag. 22) D. in Breslau. 23) L. St. in M. 24) G. L. in Trier. 25) Dir. G. K. in Linz. 26) L. B. in St. Gallen. Gemeine bezahlen. 27) M. Sch. in Regensburg. G. La G. in M. quittirt. 28) Dir. B. in Bern. Eine am heutige Eintragung. 29) K. in Hamburg. 30) Dir. des Stadttheaters in Nürnberg. Jahrgang 1860 dankend quittirt. 31) M. K. in Coblenz. 32) B. J. in Berlin. 33) G. K. in W. 34) M. A. in H. 35) M. K. in Z. 36) L. M. in Gallenbe. 37) M. G. in Feldbad. 38) W. S. in W. 39) J. in K. 40) H. V. in Köln. Die fehlenden Nummern expedirt. 41) J. M. in Augsburg. 42) C. K. in Traunstein. 43) W. J. in Hamburg. 44) K. B. in M. 45) M. S. in H. 46) M. B. in A. 47) M. K. in Hannover. 48) Th. M. in Leipzig. Gemüter und grüße herzlich. 49) H. W. in Weinheim. Herzliche Grüße. 50) H. W. in Nürnberg. Die fehlende Nummer expedirt. L. sehe entzückt - - - reizende Landluft! 51) K. in Hannover. 52) M. K. in M. 53) Dir. des Stadttheaters in Leipzig. 54) Dr. J. in M. 55) Dr. K. in N. 56) W. S. in Würzburg. 57) K. in H. 58) M. J. in A. 59) M. A. in Berlin. 60) A. in Frankfurt a. M. 61) B.-Sch. in Berlin. 62) W. K. in Leipzig. 63) W. in Leipzig. 64) Dir. K. B. in Kissingen. 65) J. K. in W. 66) W. M. in Karlsruhe. 67) A. K. in Petersburg. 68) M. S. in Wien. 69) K. B. in M. 70) A. K. in Bamberg. 71) W. K. in Z. 72) A. M. in Bayreuth. Album erhalt. 73) W. M. in Speyer. 74) L. L. in Laibach. 75) A. v. F. in Venedig. Album erhalt. 76) J. H. in L. 77) L. in Berlin. 78) W. K. in M. 79) M. S. in Augsburg. 80) M. B. in Köln. 81) F. R. in Berlin. Die Anweisung noch nicht erhalten. 82) Dr. G. B. in Leipzig. Werde nicht vergessen. 83) H. in K. 84) M. B. in Würzburg. 85) B. v. J. in K. 86) M. S. in Heidelberg. 87) B. in Augsburg. 88) W. K. in Karlsruhe. 89) M. in Stettin. 90) A. K. in Salzburg. Im Oktober. 91) W. J. in A. 92) B. K. in K. 93) B. A. in Breslau. 94) Kr. H. in Hamburg. 95) M. J. in Bamberg. 96) A. D. in S. 97) W. K. in Lemberg. 98) A. K. in Lübeck. 99) B. B. in A. 100) G. in Darmstadt. Anfang Mai ist vorüber. 101) J. in Breslau. Nach Oesterreich. 102) B. H. in Königsberg. 103) W. K. in Frankfurt. 104) A. K. in Pesth. 105) C. M. in Pesth. Keine Nachrichten. 106) Dir. A. in Pesth. Bitte um gefällige Einsendung. 107) G. K. in K. 108) M. S. in W. 109) A. K. in K. Besten Dank. 110) Korresp. München. 111) Korresp. Leipzig. 112) Korresp. Nürnberg. 113) Korresp. Hannover. 114) Korresp. Prag. 115) Aus Cöln. 116) Aus Breslau. 117) Aus Wien. 118) Aus Frankfurt. 119) Aus Wiesbaden. 120) Aus Leipzig. 121) Aus Trier. 122) Aus Nürnberg.

☞ Für die Sommersaison erscheint das Blatt alle 14 Tage mit Beilage als Doppelnummer.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
☞ Bureau: Kanalstraße Nr. 35/2. (nächst der Maximilianstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9—1 Uhr.

Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement. Für den Jahrgang 5 fl. — Kr. pränumerando. Für das Ausland franco mit unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 8 fl. österr. Währung. Im In- u. Auslande nehmen alle Postämter und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater Album

Correspondenzen und anderweitige Gesuchsbriefe franco zu adressiren an das Redaktions-Bureau Kanalstraße Nr. 35.2 (nächst der Maximilianstraße) (Hertz Theater). Sprechstunden von Mittags 1 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procent berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelung 5 bis 10 Procente.

Einzelne Expl. à 12 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Schallhorn Marienplatz. Inserations-Gebühr die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verrechnet zum vierteljährl. Abonnement. — Redaktion Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — II. Semester.

№ 27 & 28. München, Sonntag, den 14. Juli 1861.

Theater-Korrespondent.

Aachen. Die Art und Weise, wie Hr. Greiner zum zweitenmale die Leitung unserer Bühne eröffnet hat, entspricht den Erwartungen, die wir von ihm hegen durften und reicht schon jetzt hin, uns zu überzeugen, daß wir einen guten Tausch gemacht haben. Man weiß wie schwierig es im Anfang ist, bei einer neu gebildeten Gesellschaft ein tüchtiges Ensemble zu schaffen, Hr. Greiner hat uns, wie früher auch, bewiesen, daß er seinen Beruf im höheren Sinne auffaßt, und daß er nicht ausschließlich der Spekulation lebt, sondern auch bestrebt ist, nach Kräften das Tüchtigste zu leisten. So hat er früher uns immer mit den ausgezeichnetsten Künstlern bekannt zu machen gesucht, ein Verdienst, das sich sein letzter Vorgänger durchaus nicht aneignen wollte, und so besitzen wir jetzt schon wieder treffliche Gäste, während andere in sicherer Aussicht stehen. Wir haben nur den Einen Wunsch, daß so lobenswerthe Bestrebungen auch ihre Anerkennung durch einen recht fleißigen Besuch des Theaters finden mögen. Es verdient dieß in der That in reichem Maße, sowohl durch die abgerundeten Vorstellungen im Ganzen, wie durch die einzelnen Künstler unter denen sich hervorragende Talente befinden, wie namentlich Hr. J. Thelen und Frl. Bianchi, die in den „Hugenotten" sich eines großartigen Erfolgs erfreuen durften. Hr. Thelen gehört unstreitig zu den ersten Bassisten unserer Zeit, wenn ihm überhaupt nur einer den Rang streitig machen kann. Er besitzt eine gewaltige Stimme von großem Umfang und vollem Klang, wie guter musikalischer Bildung und ist zugleich ein sehr gewandter Schauspieler, wie er als Marcell und Leporello gezeigt hat, wo er mehrmals gerufen wurde. Frl. Bianchi hat sich schon früher in den Leipziger „Gewandhaus-Konzerten" einen schönen Ruf erworben und schon damals wies das tiefe Gefühl, welches ihren Gesang bezeichnete, sie natürlich zur Bühne hin. Wir haben sie in der ersten Woche als Valentine und Donna Anna gehört, wo sie sehr Schönes leistete, obwohl wir darnach sie noch nicht vollständig beurtheilen möchten, da in beiden Rollen das Streben den höchsten dramatischen Effekt zu erreichen, zuweilen die Fülle und Sicherheit des Tones beeinträchtigte, obgleich beides ihr nicht zu fehlen scheint; sie tritt dabei mehr mit geschlossenem als offenem Ton heraus, was im Reitlativ die Wirkung nicht hebt. Neben dem Allem führte sie Rolle Rondon brnnoch so bedeutend durch, daß der anhaltende Beifall, der ihr zu Theil wurde, besonders in dem mit Hrn. Thelen gesungenen Duett, ein wohlverdienter war.

Herr Winter, unser erster Tenor, hat uns in den beiden ersten Vorstellungen gezeigt, daß er eine gute Erwerbung für unser Theater ist, besonders seit die rechten Tenore so gar selten geworden sind. Hr. Winter singt mit Geschmack und feiner Nuancirung, was sehr anzuerkennen ist, obgleich manche Sänger sich noch einbilden, sie könnten nur durch Schreien Eindruck machen. Er besitzt eine hübsche ansprechende Stimme, mit gutem Falset, ohne daß der Uebergang von der Brust in dasselbe sich bemerkbar macht, was ein nicht geringer Vorzug ist. Dem Anscheln nach sind seine Mittel mehr für erste Tenorpartien, als für lyrische geeignet, wenn wir einen Schluß aus seinem Don Oktavio ziehen dürfen. — Auch Frau Seiler ist eine gute Acquisition; besser als in der Rolle der Königin Margarethe, konnte sie dies in Czar und Zimmermann zeigen, wo sie als Marie ihr ganzes Talent entfalten konnte und sich in Spiel und Gesang höchst anmuthig erwies. In dem Soubrettenfach wird sie immer des allgemeinen Beifalls sicher sein, während ihre Stimme, so angenehm, wenn weich behandelt, verlieren würde, sobald sie sich hinreißen läßt. Das Publikum erkannte ihre Darstellung, wie überhaupt die ganze Aufführung, mit rauschendem Beifall an. — Frau Leyding haben wir noch als beschiedene Choristin gekannt, haben ihr aber schon damals, wenn ihr kleine Rollen zufielen, eine bessere Zukunft prophezeit. Als Page in den „Hugenotten," wie als Elvira in „Don Juan" hat sie uns bewiesen, welche große Fortschritte sie gemacht hat; ihre Stimme hat an Umfang und Klarheit gewonnen, die Vokalisirung hat sich wesentlich ausgebildet und wenn sie zu studiren fortfährt, wird ihr noch eine größere Zukunft blühen, besonders wenn sie etwas mehr an Lebhaftigkeit und Wärme gewinnt. — Hr. Thelen, der Baritonist, der fast in allen Opern bis jetzt aufgetreten, hat gute Mittel; der Vortrag litt am Tremuliren, was wir gern der ersten Befangenheit einem fremden Publikum gegenüber zuschreiben wollen. Auch trat mit jeder Vorstellung größere Sicherheit in Gesang und Spiel ein, und es soll uns nur freuen, wenn das Schwankende der Intonation der schönen Stimme keinen Eintrag mehr thut. Schon jetzt fand er häufig sehr lebhaften Beifall, der auch unserm Baßbuffo, Herrn Weidt, nicht fehlte, welcher den Bürgermeister im „Czar" und mit für diese Partie genügenden Stimmmittteln durchführte. Hr. Henry war sehr brav als Iwanow. — Frau Eitel kennen wir längst als ein eifriges und schätzenswerthes Mitglied. Um über Hrn Uttner zu urtheilen, müssen wir ihn in einer andern Rolle als dem St. Bris hören, da ihm Stimme und Gedächtniß aus Angst verloren gegangen zu

Digitized by Google

sein schienen. — Die Chöre sind sorgfältig zusammengesetzt und es sind gute Stimmen darunter. Wir möchten nur (wir sagen dies mit aller Bescheidenheit, da wir wissen, daß mit dieser Kategorie von Sängerinnen nicht gut anzubinden ist) dem Sopran den Rath geben, nicht zu viel des Guten zu thun, damit die anderen Stimmen nicht verdeckt werden. —

Eine vortreffliche Erwerbung ist die des Herrn Friedrich Rietz, des würdigen Sohnes eines ausgezeichneten Vaters. Er dirigirte die Massen in Chor und Orchester mit wahrem Geschick und selten haben wir im Theater mit solcher Diskretion begleiten hören. Auch hat unser Orchester sonst noch durch das Hinzutreten unserer jungen und vielversprechenden Haefenfliln, Fräulein Janssen gewonnen und hoffen wir nur, daß sie bald in Besitz eines neuen Instrumentes gelangen werde, wie es ihres schönen Talentes würdig ist.

Wir haben für jetzt nur die Kräfte, mit denen Herr Greiner seine Campagne eröffnet hat, erwähnen und mit dem ganzen Publikum ihm unsere gerechte Anerkennung aussprechen wollen. Wir können für heut nur eben noch die Aufführung der „Dinorah" berühren, die zeigend in Scene gesetzt worden ist und in welcher Fräulein Michalesi, die Herren Seyler und Thelen den größten Beifall ärnteten, dürfen aber auch und vor Allem die Aufführung des „Fidelio" nicht unerwähnt lassen, die im Ensemble eine der schönsten war, deren wir uns erinnern können. Das Quartett im ersten Akt (die Damen Bianchi und Seyler, die Herren J. Thelen und Henry) wurde vollendet ausgeführt, aber auch alle übrigen Nummern wurden mit einem Schwunge, einer Begeisterung vorgetragen, wie das große Werk es verdient, so daß die Zuhörer wahrhaft hingerissen wurden und es Unrecht wäre, kleine Ausstellungen zu machen, wo das Ganze so herrlich ineinandergriff.

Breslau. (Schluß.) Wenn man Emil Devrient oft vorgeworfen hat, daß er den geistvoll-melancholischen Dänen-Prinzen zu ausgeputzt elegant zur Erscheinung bringe, so ist dies ganz derselbe Vorwurf, dem sich der große John Filipp Kemble anfänglich ausgesetzt sah; denn auch ihn tadelte man, weil seine Haltung „too scrupulously graceful" sei, und vergaß dabei vollständig, daß der Dichter durch Ofelia's Mund seinen Helden selbst „the glass of fashion and the mould of form" („der Sitte Spiegel und der Bildung Muster," Akt III. Sz. 1) nennt, und daß überhaupt die Ausstellung, ein Darsteller von Rollen aus den höheren Lebenssphären spiele zu grazios und mit zu feinen, weltmännischen Manieren, häufig seine Erklärung nur darin findet, weil der Beurtheiler selbst keine Ahnung davon hat, wie man sich in solchen Sphären zu bewegen pflegt, ihm also das als gesucht und unnatürlich erscheint, was in den ihm fernerliegenden Kreisen sich ganz von selbst versteht. Wollte es ein Hamlet-Spieler ausschließlich blos auf schöne Stellungen und eine courfähige äußere Eleganz anlegen, so würde er freilich kaum den Namen eines Künstlers noch verdienen; da aber sowohl nach den Berichten, die wir von Garrick's Henderson's, John Kemble's und Charles Young's Hamlet besitzen, als nach der eigenen Anschauung des Devrient'schen, keiner unter diesen hervorragenden Darstellern mit solchen Aeußerlichkeiten auch nur im entferntesten kokettirt, ihre vornehme, gefällige Haltung sich vielmehr stets in ungezwungenster Natürlichkeit präsentirt hat, so fehrt sich der Vorwurf entschieden blos gegen den, der ihn vorbringt, und trifft die, auf welche er gemünzt ist, gar nicht. Auf unserer deutschen Bühne pflegen gentlemanlike Manieren bekanntlich noch viel seltener heimisch zu sein, als dies auf der französischen und englischen der Fall ist; um so mehr aber sollten wir uns darüber freuen, wenn wir noch auf einen Künstler stoßen, der sie in so hohem Maße besitzt und mit so wohlthuender, lebenswahrer Anmuth zur Erscheinung zu bringen weiß, wie Emil Devrient dieß in allen Rollen thut, die dem „high life" angehören, und die allerdings seine eigentlichste Domäne sind. Die Möglichkeit, diesen Effekt hervorbringen zu können, setzt überdieß nicht bloß den Künstler, sondern in gewissem Betracht auch den Menschen, dem bekanntlich sind seine Manieren nur einer innerlich feinen Individualität eigen, und keine Kunst der Welt lehrt einen an sich rohen Patron den Takt und Ton der guten Gesellschaft richtig treffen. —

Wenn wir Boaden's life of J. Kemble (London 1825, 2 Vol.) aufschlagen, so finden wir in dem, was uns dieser Autor (Vol. I. p. 88 u. f.) über Kemble's Hamlet überliefert hat, eine vielfache Uebereinstimmung mit der Devrient'schen Darstellung. Allerdings macht sich der Letztere des merkwürdigen Anachronismus nicht schuldig, den man an dem Anzuge seines englischen Kollegen zu tadeln hatte; er trägt nicht den Stern auf dem Wamms und den Elephanten am blauen Halsbande, den Christian I. erst 1458, also mehrere Jahrhunderte später, als dänischen Hausorden gestiftet hat; aber, wie der Kemble'sche Hamlet, so wirkt auch der seinige zunächst durch Zartheit und adelige Haltung seiner Gestalt und einen nervös-delikaten Gesichtsausdruck, in dem die Last „of some intolerable woe" sich spiegelt. Auch in der Interpretation einzelner Stellen, die eine verschiedene Auffassung oder Auslegung zulassen, stimmen Kemble und Devrient überein.

So sprach Kemble z. B. die Worte, welche Hamlet in der zweiten Scene des ersten Akts an Horatio richtet, da dieser „des Vaters Leichenfeier" erwähnt: „Mein Vater — mich dünkt, ich sehe meinen Vater!" und darauf: „Er war ein Mann: nicht Alles nur in Allem; ich werde nimmer seines Gleichen sehen!" nicht mit der stolzen Festigkeit, womit man die Stelle sonst wohl deklamiren hört, sondern wie in das Andenken an den theuern Verstorbenen völlig versunken, mit dem rührendsten, kindlich sanftesten Tone, welcher der „weakness und melancholy" des Prinzen so wohl ansteht. Ganz ebenso Devrient. Nachdem Hamlet in der vierten Scene dieses Akts das Schwert gezogen um seine Freunde, die ihn verhindern wollen, dem Geiste zu folgen, mit drohender Geberde von ihrem Ansinnen zurückzuhalten, sah man vor Kemble jeden Hamlet die Spitze der Waffe gegen das Fantom kehren, dem er nachzieht. Kemble aber nachdem er das Schwert gegen die Freunde gezückt hatte, behielt es in der rechten Hand und streckte seine wehrlose Linke gegen den Geist aus, indem er zugleich die Waffe hinter sich sinken ließ, — eine Bewegung, die eben so geschmackvoll als durchdacht und scharfsinnig genannt werden muß; denn die Spitze des Schwertes als ein Mittel zur Vertheidigung gegen solch ein Wesen zu kehren, erschient lächerlich; wenn er dagegen die Waffe wie unbewußt gesenkt in der Hand behält, so drückt dies das vollständige Verlorensein des Prinzen in das grauenvolle Mysterium, das er zu erforschen geht, auf das Prägnanteste aus, und Devrient hat daher sehr Recht, daß er sich auch hierin dem großen englischen Vorbilde durchaus anschließt. In der zweiten Scene des zweiten Aktes sprach Kemble das Wort: „the mobled queen" („die schlottrichte Königin" nach Schlegel) dem Schauspieler im Tone des lebhaften Antheils nach, während Garrick einen Zweifel hineinlegte, worauf aber die folgende echoartige Approbation des Polonius: „Mobled queen is good" nicht recht paßt. Devrient folgt auch hierin Kemble, und ebenso richtet er sich nach ihm und Henderson, indem er den Ausruf Hamlet's: „Es brüllt um Rache das Gerüchte' des Raben" — während der Schauspielscene (3. Akt 2. Scene) — nicht wie Garrick that, als eine bloße leere Redensart gegen den Darsteller des Lucianus schleudert, sondern indem er das wilde Wort als eine auf seine eigene Situation bezügliche Reflexion in sich hineinsprich.

Zu dem Auftritt mit der Königin (3. Akt 4. Scene) richtet Kemble die Frage: „Ist es der König?" nachdem Hamlet den Stoß in die Tapete gethan, nicht im Tone rachedurstiger Schadenfreude an die Königin, sondern sprach sie, halb erschreckt, halb träumerisch, ins Blaue hinein; auch kniete er mit wahrhaft kindlicher Affektion vor der Mutter nieder als er sie beschwört, ihr Unrecht zu bereuen und in die Worte ausbricht: „Mutter, um eur' Heil! Legt nicht die Schmeichelsalb' auf eure Seele." Wird die Stelle dagegen in herrisch gebieterischem Tone gesprochen, den auch Devrient durchaus vermeidet, so drängt sie den Eindruck des menschlich Rührenden durchaus ein, und gewiß sieht es dem liebenswürdigen Charakter Hamlets, der so sehr zu Illusionen neigt, besser, an, wenn er sich hier ganz den Empfindungen eines zärtlichen Sohnes hingibt, der ja von Anfang an nur, „Dolche zu reden, nicht sie zu brauchen," zu seiner Mutter gekommen ist.

Wir brechen hier ab, obwohl sich vielleicht noch Manches anführen ließe, aus dem jüngere Darsteller Belehrung zu ziehen vermöchten: auch dies Wenige schon wird ausreichen, um zu zeigen, daß die Darstellungen klassischer Rollen durch

Digitized by Google

Emil Devrient den echten Künstler noch immer in einer Weise offenbaren, die man nur leichthin als eine sogenannte „gewandte Schönfärberei“ abzufertigen, wie dies eine oberflächlich geistreich feinwollende Kritik hie und da wohl versucht, wahrlich kein Recht hat. Schon seine vollendete Deklamationeskunst und die Art, wie er stets ganz und gar in seiner Rolle aufgeht und nie blos zum Publikum spielt, — ein Fehler, der namentlich unter unsern Schauspielerinnen jetzt so entsetzlich überhand nimmt — sichert ihm den wohlerworbenen Ehrenplatz unter Deutschlands Bühnenkünstlern bis ans Ende seiner Laufbahn.

†††† **Bad Kissingen.** Die Frequenz unseres Bades ortes ist noch immer im Steigen begriffen. Nach der letzten Kurliste hat die Permanenz der anwesenden Kurgäste die Zahl von 1900 erreicht, worunter viele hohe und höchste Herrschaften angeführt sind. — Daß die Kunst die Anwesenheit derselben auszubeuten sucht, ist selbstverständlich, wurde aber bis jetzt von keinem besondern pekuniären Erfolge gekrönt. Das erste Concert gab Herr Neer aus Coburg im Verein mit dem Cellisten (Kammervirtuos) Eichhorn. Der Besuch war ein sehr frugaler, obgleich die Concertanten mannigfachen Beifall ärnteten, aber die Zeit der — — Concertentzüge ist vorüber, und die zeitweilige Exaltation für derartige Vergnügen reduzirt sich noch allenfalls auf Notabilitäten ersten Ranges, die zu den Coryphäen gezählt werden. — Das Theater hingegen bewährt seit dem Eintritt der rauheren Witterung eine gesteigerte Anziehungskraft, um so mehr, als das Ensemble ein durchweg gerundetes ist. Die Gesellschaft wurde in letzter Zeit durch den Zugang des Charakterspielers Herrn Urban und der jugendlichen Liebhaberin Frln. Widman verstärkt. — Zwei Neuaufführungen, welche den Reiz für das Theater um ein Bedeutendes erhöheten. Frl. Widman, eine hübsche anmuthige Erscheinung, berechtigt bei weiterem Fleiß und Fortschritten zu künstlerischen Erwartungen. Herrn Urbans Leistungen, die wir bisher sahen, zeigen von gediegenem Verständniß und künstlerischer Auffassung. — Ueber die andern Mitglieder habe ich ihnen bereits referirt. Es sind dies die Herrn Engelhard, Rüthling, Ruth, Reoner und Schlosser, sowie die Damen Freund, Ruth und Reoner, die sich in der Gunst des Badepublikums bereits, (wie man sagt) festgesetzt haben und denen allabendlich durch Akklamation und Hervorruf die ungetheilte Anerkennung gezollt wird. — Wir lesen soeben das Gastspiel des Herrn Sulzer von der königlichen Hofbühne in München annoncirt und schließen unser Referat mit dem Vorbehalt späterer Besprechung über dasselbe.

Leipzig. Nach dem Frl. Puls vom Thaliatheater zu Hamburg, die bis jetzt dreimal (als Gelle, als Porzia im Kaufmann von Venedig“ und als Thekla in „Wallensteins Tod“) gastirte, sich besonders im ersten Fache und als feine Salondame als eine sehr schätzenswerthe talentirte und mit schönen äußern Mitteln versehene Künstlerin bewiesen hat, bot Hr. Pöllsch vom Großh. Hoftheater zu Coburg als Stephan Foster und Wallensteins vorzügliche Gestalt. — Nun entzückt mit Frau Marie Kierschner vom k. Hoftheater in Berlin ganz Leipzig. Unser Leipziger Referent, Hr. Gustav Bernhard, schreibt dem Berliner „Theater-Diener“ über die gefeierte Gastin Folgendes: „Aber welchen reizenden Gast hat uns jetzt ganz neuerlich Ihre Heimathstadt Berlin entsendet? Wir beneiden Sie in der That um diese liebenswürdige Kunstgröße, Frau Marie Kierschner. Alles ist hier entzückt, Alles brauchert von ihr. Schon bei ihrer ersten Gastvorstellung Mathilde (in dem gleichnamigen Stück von Benedix) und Emma Polter in dem Dramolet „Mit der Feder“ wurde sie nicht weniger als achtmal hervorgerufen, und bei ihrem zweiten Auftreten als Hedwig und als Julie in den Lustspielen „Der Ball zu Ellerbrunn“ und „Die Schwäbin“, welche Vorstellung wir gestern Abend mit ansahen, war das Haus so zum Erdrücken voll, daß thatsächlich kein Mensch mehr hinein konnte. Der der Frau Kierschner vorausgehende Ruf von der Schönheit ihrer Person, von ihrer Liebenswürdigkeit und ihrem hohen künstlerischen Talent sagte bei weitem nicht zu viel, er sagte unserer Ansicht nach noch nicht einmal genug. Frau Marie Kierschner ist wirklich eine außerordentlich reizende Erscheinung, die Hauptsache aber ist: ihrem Äußeren Wesen entspricht auch ihre geistige und künstlerische Schönheit. Ihr treffliches Organ wirkt besonders in den ernsten, sanften und rührenden Tönen mit einem Wohllaut, man möchte sagen: mit einer Melodie, die mächtig zu Herzen dringt, und ihr Spiel trägt das Gepräge einer tiefen Innerlichkeit, Herzlichkeit und Lebenswärme. Ihr Vortrag ist nicht etwa bloß eine sorgsame fleißigen Studiums nach allen Regeln der Kunst eingelernte, mit klangvollem Organ gut gesprochene Deklamation, sondern es ist nebst diesem auch das Ergebniß einer Begeisterung und Gluth eines rasch und lebendig pulsirenden Künstlerherzens, und er unterscheidet sich von der regelrecht gesprochenen Deklamation eines schönen, sich bewegenden Bildes, das trotz aller Kunst doch in vieler Beziehung kalt läßt, wie etwa eine schöne lebendige Menschengestalt von einer schönen Marmorstatue. Dies zeigte sich in den rührenden Effektszenen Mathildens, die Frau Kierschner meisterhaft durchführete, es zeigte sich noch mehr in den Rollen der Hedwig (im „Ball zu Ellerbrunn“) und der Emma Poltern (im Lustspiel „Mit der Feder“) von der Künstlerin mit geistreichem und lebendigem Humor dargestellt, und am lieblichsten zeigte es sich in der Rolle der jungen Schwäbin, welche von der gefeierten Gastin mit hinreißender Naivität und allen Reizen ihrer persönlichen Anmuth ausgeschmückt und zur Geltung gebracht wurde. Nebenbei gesagt: Frau Kierschner versteht auch die Kunst, feine und reizende Toilette zu machen, auf das Gründlichste. In dem Lustspiele „Der Ball zu Ellerbrunn“ gaben auch Herr Hanisch als Baron Zaroß, Hr. Czaschke als Commissionsrath, Hr. Kühns als Doktor und Frl. Heller als Marie äußerst brave Leistungen und theilten ein paar Mal die Beifallsstürme, mit denen Frau Kierschner vielfältig geforbert wurde.

Stuttgart. Die diesjährige Saison ist am 26. Juni endlich geschlossen worden. Noch in der letzten Zeit bekamen wir den Birchpfeiffer'schen „Goldbauer“ im Schauspiel als Novität, und die Oper erfreute uns durch Vorführung des „Hans Heiling“, wo ein Herr Schütky zum ersten Mal die Titelrolle sang, und des Eberwein'schen „Wasserträgers“, der in diesem Jahr noch nicht gegeben war. Das letztgenannte regreisend schöne Werk hörten wir am 20. Juni, und es hätte daselbe in jeder Beziehung einen angemessenen Schluß des Bühnenjahres gebildet. Die wahrhaft asiatische Hitze hatte bereits angefangen, das Theater zu entvölkern, und anderdem war mit dem „Wasserträger“ gerade das zweite diesjährige Monatsabonnement beendigt. Aber Hr. v. Gall, unser Intendant, hatte nicht genug. Obschon in Folge der seit einem Jahre eingeführten regelmäßigen Donnerstagsvorstellungen die Theaterluft und der Geldbeutel der Abonnenten in bisher unerhörter Weise berücksichtigt worden, und die Aufführungen eine namhaft höhere Anzahl erreicht hatten, als bisher, so glaubte der Herr Intendant dennoch der Kasse ein besonderes Douceur gewähren, und die Abonnenten, die ihm auf Gnade und Ungnade überantwortet sind, noch ein wenig in Kontribution setzen zu sollen, und so ordnete er die Aufführung von sechs weiteren Vorstellungen an, die — wie man hört — an höherer Stelle auf vier reduzirt wurden. Wie zu sehen, wählte man dafür solche Stück, von denen sich voraussehen ließ, daß der größte Theil der Abonnenten die Billets unbenützt liegen lassen werde. Wer wird in dieser Jahreszeit die im April rasch mehrmals hinter einander gegebenen „Beiden Schützen“, wer den längst zu Tode gehetzten „Stradella“ vollends durch/aus mit zweiten Kräften besetzt, hören wollen, wer das ungenießbare, zum Theil verkehrt besetzte „Versprechen hinter'm Herd“? Und auch die Wiederholung des „Goldbauer“, fünf Tage nach der ersten Aufführung, konnte auf die Abonnenten bei einer Temperatur von 28—29° im Schatten keine Anziehungskraft üben. Wir können uns zwar nicht denken, warum die Kasse gerade in diesem Jahre, wo für Gastspiele so gut wie nichts verausgabt worden, besonders bedürftig ist; war sie es aber, und wollte man nicht lieber von Intendanzwegen eine Kollekte von Haus zu Haus veranstalten, dann mußte das Repertoir ein anderes sein, außer wenn nicht einmal der Schein vermieden werden sollte, als handle es sich um eine ganz gewöhnliche Geldspekulation, die an einem Hoftheater, wie das hiesige etwas Unwürdiges ist.

(Recensenten.)

Wien. (Opernstreiter.) Die Hofoper verkündigte am 1. Juli ihre wiederbeginnende Thätigkeit mit Herausgabe eines Theaterzettels, auf welchem mehr Unpäßliche und Beurlaubte als an diesem Abend Mitwirkende verzeichnet standen. Wenn die gleichzeitige Beurlaubung erster Mitglieder, wie Fr. Dustmann, Hr. Ander, Hr. Beck und Hr. Schmid, alljährig fast regelmäßig den Ferienmonat überdauert, so ist das ein neuer Beweis, daß die Ferien zu kurz

Digitized by Google

gemessen sind, und daß es besser wäre, zwei, ja vier Wochen später, dafür aber mit vollständigem Personale und geordnetem Repertoir vor's Publikum zu treten. Ist in dessen die artistische Leitung durch das Oberstkämmereramt zur pünktlichen Eröffnung verhalten, ohne zugleich die Macht zu besitzen, auch die Mitglieder zum pünktlichen Erscheinen zu verhalten, dann hat die Kritik allen Grund zur nachsichtsvollen Beurtheilung der von der Direction gewiß nicht ohne Mühe zusammengestellten Vorstellungen.

Man behilft sich einstweilen mit Gästen. So hörten wir am 4. Juli Hrn. Lang, den von seiner Mitwirkung an den Wiedner Opernvorstellungen des verflossenen Frühjahrs bekannten Baritonisten, als Grafen Luna im „Troubadour". Hr. Lang schrint ein tüchtig verwendbarer „Repertoir-Sänger", und als solcher immerhin auf ein Engagement: billigen Anspruch zu haben. Er gebraucht seine Stimme — einen hohen Bariton von hellem, aber klanglosem Timbre, — mit Leichtigkeit und scheint die bekannte, stereotype Ausdrucksweise zum Gebrauche für tiranische Brüder, grausame Väter, verschmähte Liebhaber und verrätherische Freunde in bester Uebung zu haben. Wenn Hr. Lang uns in einer würdigeren Rolle vorgestellt wird, dann werden wir seine natürlichen und künstlerischen Qualitäten näher und strenger in's Auge fassen können.

Unter den im „Troubadour" diesmal Beschäftigten können wir, außer Hrn. Lang, der auch dem Publikum nicht mißfiel, nur Fr. Ellinger anerkennend erwähnen. Reicht ihre Stimme auch nicht ganz aus, um die höhere Lage, namentlich in den Ensemblesätzen, mit gleichmäßiger Kraft zu bewältigen, bemerken wir ferner auch manches Bedenkliche, worauf wir ein andermal zurückkommen, in ihrem Vortrage, so störte doch in dieser ganzen Leistung nichts dramatisch oder musikalisch geradezu Unpassendes und Manches ward mit angemessener Lebendigkeit wiedergegeben. — Dagegen war Hr. Walter gar nicht bei Stimme und Frl. Sulzer eine total ungenügende Azucena. Es ist geradezu unverantwortlich wie man Frl. Sulzer, mit ihrer dünnen, sich müde tremolirenden Stimme, mit ihrer farblosen Darstellungsweise, welche seit ihrem ersten Auftreten nicht die geringste Spur von auch nur äußerlichen Fortschritten bekundet, noch immer im Besitze solcher Partien belassen kann!

Im „Freischütz" — wir haben dieser Vorstellung nicht beigewohnt, — sang Frl. Destinn, deren Debüt als Irene in „Belisar" in d. Bl. besprochen worden ist, die Agathe.

Das in Folge der Unpäßlichkeit des Frl. Conqui verwaiste Ballet hat mit der „Nymphe" seine Thätigkeit begonnen. Unsere zweiten Tänzerinnen, wie Frl. Roll und Frl. Millerschek, so viele Mühe sie sich auch geben und so viel Fortschritte sie mit der Zeit in Bewältigung mancher technischen Schwierigkeit gemacht haben, — lassen durchaus jene feine Grazie, jene gewinnende Liebenswürdigkeit vermissen, ohne welche das Fantasie-Ballet gar nicht denkbar ist. Frl. Roll mag mit bestem Erfolg als mimische Größe einen tanzenden Komuls zum Ball Mabille engagiren, — allein im Kleide der Nymphe wird es ihr schwerlich je gelingen, die Verbindung des liebesüchtigen Jünglings wahrscheinlich zu machen.

(Carltheater.) Am 3. Juli begann im Carltheater der bayerische Hofschauspieler Hr. Ferdinand Lang ein Gastspiel mit der Rolle des Staderl. Hr. Lang ist der Lieblingskomiker der Münchner und überhaupt als braver Schauspieler in der Theaterwelt bestens akkreditirt. Sein diesmaliges hiesiges Debüt war denn auch von gutem Erfolge begleitet, und das will ziemlich viel sagen, wenn man bedenkt, was Staderl dem Wiener Publikum gewesen, und was Staderl diesem Publikum noch sein kann. Diese durch Carl hiergebrachte Figur, ein sehr kenntlicher Enkel des seligen Hanswurstes, hat unserer Jugend vielen Spaß gemacht und hat sich in unserer Erinnerung fast unlrennbar mit der Gestalt des berühmten und berüchtigten Schauspielers und Direktors verflochten. Selbst der alternde Carl wußte seinem Staderl noch einzelne wirksame Töne zu entlocken. Seitdem sind Jahre vergangen — der alte Direktor ist todt, das Stück längst veraltet, die Stimmung, der es seinen Erfolg zu danken hatte, längst dahin. Da ist es immer etwas, daß Hr. Lang es doch noch vermochte, mit seinem an die Carl'sche Tradition sich anschließenden Spiele manche komische Wirkung und eine immer lebhaftere Zustimmung zu erobern. Wir sehen übrigens den weiteren, hoffentlich verschiedenartigen Rollen des geschätzten Gastes mit Vergnügen entgegen. (Recensionen.)

(Treumannstheater.) Am 1. d. M. brachten die Bouffes Parisiens zwei Novitäten zur Aufführung „Les Faux d'Ems" Musik von Leo Delibes, dann „La Polka des Sabots" von A. Varney — Beides einaktige Operetten, — endlich „Les petits prodigues" einaktige „folie musicale" von Jonas. Das erste dieser Stücke, ließ das Publikum ganz kalt; diese Operette ist eine Posse und wende auch possenhaft gespielt. Gesungen wurde sie eigentlich gar nicht, sondern gebrüllt und höchstens gesprochen, so daß wir allmälig zur Ansicht kamen, das Orchester spiele nur zu dem Ende mit, damit man die Sottisen des Dialogs überhöre. — Dagegen fand die „Polka in Holzschuhen" eine sehr freundliche Aufnahme, zu der wir dem Componisten, dem Hrn. Orchesterdirektior der Bouffes, gerne gratulieren. Die Musik ist leicht, melodiös und lebhaft, doch kann sie nicht verläugnen, in der Nähe Offenbach'scher Partituren entstanden zu sein. Uebrigens hatte an dem guten Erfolge der Operette, deren Inhalt übrigens harmlos ist, die Darstellung durch die Damen Tautin und Töpfer, dann durch den Herren Potel und Marchand unstreitig einen bedeutenden Antheil. Beide Frauirin, die graziöse, feinpointirte Doudeu (Tautin) und die Tamponne (Töpfer) mit ihrer derberen Naivetät und Komik bilden unter sich einen künstlerischen Gegensatz von aufstehbarer Wirkung. Auch Hr. Marchand spielt drastisch genug und mit Verstand; es wäre aber unserer Erachtens doch nicht nöthig, sich gar so oft auf den Boden niedrr zu „hocken". — Was endlich die pollits prudigos betrifft, so können wir nur versichern, daß wir in angeborner drufscher Geduld die plumpsten Clowuspäße, denen je ein Circus-Publikum zugewiehert, 20 Minuten lang mitangesehen. Als dann die Damen in Kinderstühlchen herbeigerollt wurden, verließen wir, da wir der Geschmack an Marionettentheatern schon überstanden haben, das „Opernhaus". Man lasse nur noch einen angekleideten Affen darin auftreten, und das ganze Stück kann sodann unbedenklich im Wurstelprater prodnzirt werden, denn für die Arena oder die Lerchenfelderbühne ist es schon jetzt von „Künstlern" dargestellt, ohne Frage zu gemein. (W. Z. v. Chr.)

Feuilleton.

München. Mittwoch den 3. Juli eröffnete Hr. **Lewinsky** vom k. k. Hofburgtheater in Wien an hiesiger Hofbühne seinen Gastrollen-Cyclus als Franz Moor in Schillers „Räubern." Die geniale Auffassung dieser Rolle erwarb ihm erfmaligen Beifall und Hervorruf. Frl. **Meindl** als Amalie wurde mit dem gehäuften Gaste gleiche Ehre des Hervorrufs zu Theil. Dem Vernehmen nach soll Hr. Lewinsky in seinen weiteren Gastrollen Shylock in „Kaufmann von Venedig," Caelio im „Glas" und Mephisto in Göthe's „Faust" gleiche Triumphe gefeiert haben.

Berlin. Im Friedrich-Wilhelmstädter Theater machte **Offenbachs** „Genoveva" total Fiasko. Das Gastspiel **Achers** im Wallner-Theater übt große Anziehungskraft.

Brünn. Triebler macht hier, wie überall Furore.

Coblenz. Personalbestand. Herren: Rekowsky-Linden, Direktor der Vereinigten Coblenzer Theater, erste Helden und Bonvivants; Portefeil, Regisseur der Schau- und Lustspiele, Intriguants und Charakterrollen; Kleinert, Regisseur der Posse, Väter und Charakterrollen; Maysforth und Rau, erste Gesangs- und Charakter-komische Rollen; Schwartz, Bonvivants, Gecken, jugendlich komische Rollen; Bäcker, Liebhaber und Gesangspartheien; Boseck, erste Liebhaber; Wichert, jugendlich komische Rollen, Naturburschen, Dümmlinge; Bittler und Carl, zweite Liebhaber und charakter-Fach; Bidow, zweite Väter und Opfsoten. Damen: Frau Rekowsky-Linden, erste Gesangspartheien; Frl. Hoeß, Heldinnen und zugendliche Anstandsdamen; Frl. Loose, muntere Liebhaberinnen; Frl. Krell, sentimentale Liebhaberinnen; Frl. Ogloff, jugendliche Liebhaberinnen und Soubretten; Frl. Werner, komische Alte, Mütter; Frl. Nitsche, Tanz und zweite Liebhaberinnen; Frl. Armand, kleine Rollen. Was die Gesellschaft im Allgemeinen anbelangt, so ist dieselbe eine sehr gute und hatten wir mehrere in hiesiger Residenz als Hoffnung, daß Hr. Rekowsky-Linden, der in den ersten Kreisen als Künstler ersten Ranges bekannt, das hiesige Theater wieder auf die Stufe der Kunst bringen wird, die es in erster Stadt wie Coblenz einnehmen muß. Was die einzelnen Mitglieder betrifft, so sind es die Herren: Maysforth, Rau, Schwartz, Portefeil, Kleinert, Boseck, Bäcker und Wichert, welche das Publikum sowohl im Schau- und Lustspiel als in der Posse stets auf das Beste befriedigen. Die Damen: Rekowsky-Linden, Hoeß, Loose, Krell, Werner und Ogloff, welche in ihren Leistungen mit Beifall beehrt, als die Lieblinge des Publikums gelten können. In erwähnen sind noch: Bittler ein talentvoller Anfänger und Frl. Nitsche, deren Tänze bis jetzt recht beifällig aufgenommen wurden. Hrn. Director Rekowsky-Linden haben wir zum ersternale in „Richards Wanderleben" in der Titelrolle, eine Leistung, wie wir sie hier noch nicht gehabt; auf das Beste unterstützt wurde er dabei von allen Mitwirkenden, unter denen sich besonders die HH. Portefeil (Kapitain Donner), Kleinert (Robert Tilch), Rau und Schwartz, Bäcker (Krinelch), Maysforth (Upthorne Blatt), Wichert (Schnapp) und die Damen Krell (Sophie), Loose (Marianne) auszeichneten.

Digitized by Google

Berlin Fr. **Braunecker-Schäfer** hat ihr wenig erfolgreiches Gastspiel in Gallmeyer's Theater beendet.

Dresden. Am 2. Theater gastirt wieder Frl. **Ottilie Genée** und ihr beggatrtes, fidelinellos und bester belebendes Spiel bewährt ungeschwächt seine hier oft ausgeübte Anziehungskraft. Eine am Sonntage (30. Juni) zum ersten Male gegebene Posse: „In Ketten und Banden" bietet bei ziemlicher Ausstattung so unsäglichen und albernen Inhalt, noch unterhaltender Handlung und Stoff zum Lachen, und die beliebte Darstellerin gewann als Aurora Wehmeier den lebhaftesten Beifall des äußerst zahlreich versammelten Publikums; ebenso sehr auch als Liesette in dem Schwanke „Liesette hüt!"

Kissingen im Juli. Sie und die Leser Ihres Blattes werden sich wundern, wenn ich Ihnen mittheile, daß in unserm idyllischen Bade, innerhalb 8 Tagen drei gut besetzten Hause „Die Jäger" von Iffland zweimal zur Aufführung kamen; nur einem so urkräftigen Zusammenspiel, wie wir dies bei der hier weilenden Ausgburger Gesellschaft haben, ist es zuzuschreiben, daß ein klassisches, leider, auch wohl kränkliches Bavepublikum aus aller Herren Länder, bei dieser Hitze, sich ins Theater locken und zu den lautesten Acclamationen hinreißen läßt. Hr. **Sulzer** vom Hoftheater in München spielte den Oberförster als Gast, und wenn ich sage, wir wir ihn seit Iffland und Kunz nicht mehr sahen. Ta war kein hohles Theaterpathos, ohne innere Wärme, sondern ächtes, biderbes, deutsches Gemüth; wie Iffland seinen Oberförster entwirft. Dabei besitzt der Gast bei einer stattlichen Persönlichkeit einen äußerst sonoren Organ; Berühte, die seiner Erscheinung den Stempel vollendeter Meisterschaft aufdrücken. Fr. **Ruth,** eine vortreffliche Oberförsterin, stand dem Gast würdig zur Seite, sie gab diese Rolle mit einer die ins kleinste Detail gehenden Wahrheit und war gleich ausgezeichnet wie sie den Ton der gemüthlichen Schwäbin anzuschlagen hatte, wie da, wo sie die, im Schmerz um ihren Aunen jammernde Mutter vorzustellen hatte; sie theilte mit dem Gaste häufige Applause und Hervorruf. Hr. **Rüthling:** Anton, Frl. **Widmann:** Friederike, waren beide trefflich am Platze und spielten das junge Pärchen mit allen Jünglichkeit. Volle Anerkennung verdienen ferner noch Hr. **Urban:** Rautmann, Hr. **Ruth:** Pastor, deren Scenen ebenfalls lebhaft applaudirt wurden; diesen schließen sich noch Frau **Freund:** Rottschen, Hr. **Rosner:** Schulze an und verschiedene Andere in das gute Einvernehmen.

Mannheim. Am 26. Juni wurde das fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläum des Hoftapellmeisters Vincenz Lachner festlich begangen. Die Feier war eine äußerst würdige und vor der allgemeinsten Theilnahme getragene.

Nürnberg. Hr. Dr. Grunert, l. Heftschauspieler von Stuttgart eröffnete seine Gastspiele als König Lear. In der nächsten Nummer erfolgt ausführlicher Bericht.

Hr. Direktor **Neck** beabsichtigt zum kommenden Frühjahr ein Saisontheater zu errichten, um seinem Unternehmen die möglichste Stabilität zu sichern. Alsdann würde auch in der Oper durch Jahres-Contracte ein sicheres Ensemble gewonnen.

Während der drei Tage unseres Vorstehenden Sängerfestes wird Hr. Direktor Neck im Stadttheater nur Novitäten vorführen, und zwar am ersten Tage: „Ein Wintermärchen," am zweiten die Offenbach'schen Operetten: „Verlobung bei der Laterne" und „Martin der Geiger," am dritten das Volksstück: „Der Verein des Mißtrauens."

Pesth. Hr. **Wilhelm Knaak** hat an vier aufeinander folgenden Abenden sein beifälliges Gastspiel fortgesetzt. Neben seiner originellen Zeichnung des „Schrunder Fips" und des „Kandidaten Müller" nehmen noch der Peter in dem Lustspiele „Der Sohn auf Reisen," der Christian in der Gembert'schen Operette: „Pfiffikus und Bader," seine tadellos-komische Darstellung in dem Schwank „Der sächsische Dorfschulmeister und die Berliner Nähterin," endlich seine gestreifte Wiedergabe des „Hermeister in tausend Aengsten," die besondere Anerkennung dargebrachter Rollen im Lustspiele die unumwundene Anerkennung des rigorosesten Publikums zu erwerben. Nur eine solche seltene künstlerische Erscheinung vermag noch in diesem Momente ein zahlreiches Publikum ins Schauspielhaus zu locken. In der Operette ward der geschätzte Gast von Frau **Mlodorf** und Hrn. **Groß** nach besten Kräften unterstützt. „Die Berliner Nähterin" fand in Frau **Winter** in mimischer Beziehung eine ebenso gelungene wie im gesanglichen Theile tüchtige und höchst gewandte Vertreterin.

Prag. In Frl. **Sigl** vom Stadttheater in Berlin scheint endlich eine jugendliche und sentimentale Liebhaberin gewonnen zu sein. Sie gastirt zwar vorläufig noch, insofern sieht doch ein festes Engagement in höchster Aussicht. Sie spielte bisher die Luise im „Tagebuch" und die Julie in der „Schwäbin." Was vor allen Dingen bei dieser Künstlerin sehr einnimmt, ist ihre natürliche, ungezwungene Darstellungsweise und ihr herzlicher Ton. Sie ist aber auch eine routinirte Schauspielerin, der auch der feine Accenten im hohen Grade zu Gebote steht. In beiden Stücken wurde sie auf die Scene gerufen, namentlich aber im letzteren war der Jubel groß und als der alte Christ sagte „an der ist eine gute Schauspielerin verloren," wollte der Applaus kein Ende nehmen. Das fernere Auftreten des Frl. Sigl in „Ein Blatt Papier" und Lorle („Dorf und Stadt) wird mir Gelegenheit zu weiterem Berichte geben.

Fanny Janauschek ist noch engagirt worden, wird uns sie eben aus officiellen Kreisen von Dresden gemeldet. — Alle Welt ist außer sich vor Freude über diese Erweitung, welche es unserer Bühnenleitung möglich machen wird, von ernstzugsichen Werken wahrhafte Mustervorstellungen zu insceniren. Frl. Janauschek ist auf ein Jahr mit dem üblichen Urlaube engagirt, auf längere Zeit scheint die Künstlerin sich nicht haben lassen binden wollen. In der „Maria Stuart" wird sie künftig die Elisabeth, nicht die Titelrolle spielen, sowie noch sonst Arrangements zur Vermeidung von collegialischen Collisionen getroffen sind. Wünschen wir der Dresdner Hofbühne zu diesem neuen glänzenden Zuwachse ihres Personals aufrichtigst Glück.

(Bl. f. Th. M. u. K.)

(Ungeschickte Reclame.) Theateragenturen, Theaterzeitungen und Geschäftsbureaus tauchen in Deutschland, um langgehabten Bedürfnissen abzuhelfen, wie Pilze empor. Natürlich verdienen sich die „gründenen" Redakteure ihre Sporen zugleich dadurch, daß sie über die bestehenden alten Institute der Art losgehen, und natürlich eine gehörige Verbreterung des in Argen liegenden deutschen Theaterwesens durch ihre tagenerische Wirksamkeit in Aussicht stellen. So z. B. hat ein Herr v. Bauspiern eine „deutsche Kunsthalle" gegründet, in welcher er gegen jede Art Reclame entschieden Front zu machen droht, gleich in derselben Nummer aber befindet sich eine angebliche Korrespondenz aus Breslau, worin an der dortigen Direktion und den Mitgliedern nicht ein gutes Haar gelassen wird. Nur ein heller Stern strahlte am dortigen Theaterhimmel, nur ein Künstler weiß dort, unter Lorben das einzige Genie, und dieses sei der Schauspieler Hr. v. Ernest. Das wäre alles recht hübsch und schön, wenn nur nicht der Redakteur der deutschen Kunsthalle, der Herr von Braunfiern, der Bruder des Schauspielers Herrn von Ernest in Breslau wäre, was allerdings auf ein besonderes, wenn auch recht natürliches Zusammentreffen von Umständen schließen läßt. Es ist die Pflicht der Presse derlei kleine Taschenspielerkunststückchen aufzudecken.

Allgemeine Theater-Chronik.

Bühnen-Chronik vom 1. bis 10. Juli.

Neue Engagement.

Augsburg. Hr. Schiefer (das Engagement nach Darmstadt bestätigt sich nicht.) Hr. und Fr. Ruth (erneuerte Contracte.)

Altona. Hr. Kapellmeister Mühldorfer v. Ballenstedt. Hr. Hoffmann v. Stettin. Hr. Hoffmann v. Posen. Hr. Rethwisch v. Berlin. Hr. Herzog v. Hamburg. Hr. Gellmer, Hr. v. Odegraven, Frl. Bäke, Frl. Becker, Frl. Menhamp. Frl. Suhhaus v. Glogau.

Ansterdam. Hr. Wallburg-Kramer (als technischer Direktor). Herr Jadermeck von Breslau.

Basel. Hr. Steiner. Hr. Bierlich v. Mainz. Hr. Plahowitsch v. Mannheim Hr. Alberti v. Zürich. Hr. Baade v. Aachen.

Ballenstädt und Bernburg. Frl. Große v. Halle. Frl. Mache v. Magdeburg.

Berlin. (Wilhelm-Th.) Frl. Branny v. Hamburg. Hr. Franz v. Reval. Frl. Miller v. Hamburg. (Th-Th.) Frl. Hofmeister v. Braunschweig.

„ (Wallner-Th.) Hr. Souffleur Sentler v. Riga.

„ (Kroll's-Th.) Hr. Mertin v. Detmold.

Bremen. Hr. Otto v. Mainz.

Brünn. Hr. Gieß (Heldentenor.)

Chemnitz. Hr. Jancik v. Posen. Hr. und Fr. Meyer v. Frankfurt a. O. Hr. Seyfarth v. Berlin.

Danzig. Hr. Dietrich v. Lübeck. Frl. Springe v. Sondershausen. Frl. Becker. Hr. Reianzt von Düsseldorf.

Darmstadt. Hr. Horn v. Düsseldorf.

Detmold. Hr. Jangen v. Lübeck.

Dessau. Frl. Rodet v. Stettin.

Dresden. (Hoftheater.) Frl. Frohn v. Berlin. Hr. Robertsein v. Karlsruhe. Hr. Degele v. Hannover. Frl. Janauschek v. Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M. Frl. Knauff v. Königsberg. Hr. Oppich v. Berlin. Frl. Mandl v. Dessau.

Frankfurt a. O. (Ltr. Hrn) Frl. Leßler v. Dresden. Hr. Prokh v. Schwerin.

Görlitz. Hr. Instmüller v. Hannover. Hr. Monkstrierter Reichardt v. Bromberg. Hr. Zint v. Reichenberg. Hr. Drost v. Nürnberg.

Hamburg. (Stadtth.) Hr. Wallentrieser Gelinelli v. Wien. Frl. Rangel v. Hannover.

Karlsruhe. Hr. Schäfer (Tenorist) v. Berlin.

Kiel. Fr. Staats v. Bremen. Hr. Wack. Frl. Schwanke v. Stettin. Hr. v. Hirsch v. Bromberg.

Kissingen. Hr. Urban v. Posen. Frl. Wiedmann.

Leipzig. Hr. Bischof v. Königsberg.

Magdeburg. Hr. Rotschan v. Detmold. Fr. Blautigam v. Oldenburg.

Mainz. Fr. und Frl. Julius v. Stettin. Frl. Bergmann v. Rkrn.

Meiningen. Hr. Oberdirektor Dretsch v. Regensburg. Fr. Giers v. Boun. Frl. Paris v. Berlin. Frl. Mirth. Hr. Egli v. Bremen. Hr. Bittcher v. Berlin. Hr. Friedhof und Frau v. Neustrelitz. Fr. Uber v. Bremen.

Nürnberg. Hr. Grans v. Meimar. Hr. Gurti v. Cassel. Frl. Teli v. Riga.

Neustrelitz. Frl. Holland v. Petersburg.

Oldenburg. Hr. Fichte v. Bonn. Hr. Werner v. Hannover.

Olmütz. Hr. und Fr. Greci v. Brünn.

Passau. Hr. Marr v. Regensburg.

Posen. Hr. Kapellmeister Chemnitz-Petri v. Neustrelitz.

Prag. Frl. v. Schulzentreif v. Wien.

Pulkow. Hr. Rabecq v. Stettin. Frl. Stegmann v. Lemberg. Frl. Bauer v. Lantsberg.

Potsdam. Hr. und Fr. Lehmann v. Dresden.

Riga. Hr. Jansen v. Danzig. Frl. Hermann v. Dessau. Frl. Müller v. Greg. Hr. Beg v. Rostock.

Rotterdam. Hr. Rüger v. Friedbaten. Hr. Geimminger (erneuerte Contracte.) Frl. Günther v. Breslau.

Digitized by Google

Stettin. Hr. Thelen v. Düsseldorf. Frl. Gerber v. Aachen. Frl. Wondraupt v. Prag. Hr. Schulz v. Homburg.
Sondershausen. Hr. und Fr. Hatlich v. Elbing.
Treppau. Frl. Schleinitz v. Leipzig. Hr. Bruckner. Hr. Spieß v. Meiningen. Hr. Arnold v. Dresden. Frl. Illing v. Rostock. Frl. Schleinitz v. Leipzig.
Ulm. Hr. und Frau Dreihsiker v. Meiningen
Wien. (Hofoperntik.) Hr. Rubinstein v. Graz.
Wiesbaden. Hr. Bagstett v. Breslau. Fr. Dreh v. Carlsruhe.
Würzburg. Hr. Vogelt v. Wien (wurde irrthümlich in voriger Nummer unter den Engagirten genannt.) Fr. Giswaldi v. Rostock. Hr. Pfeifer v. Braunschweig. Hr. Hartmann, Hr. Kustermann v. Altona. Hr. Maßer v. Neval.

Gastspiele.

Aachen. Fr. Bürde-Ney v. Dresden.
Berlin. (Kgl. Hofth.) Hr. Braunhofer, Fr. Maßus-Braunhofer v. Cassel.
„ (Friedrich-Wilhelmst.-Th.) Hr. Jauner, Fr. Jauner-Krall v. Dresden.
Bremen. Hr. Triebler v. Hamburg.
Cassel. Frl. Grohmann v. Zürich.
Erfurt. Frl. Laura Schubert.
Frankfurt a. M. Hr. Dir. Eimenreich v. Rostock.
Königsberg. Hr. Braunhofer v. Cassel.
Kissingen. Hr. Sulzer v. München.
Leipzig. Hr. Bindheim v. Wien. Frl. Kleitner v. Berlin. Hr. Becker v. Danzig.
Mariabrunn. Frl. Laura Ernst.
Magdeburg. Fr. Braunecker-Schäfer.
München. (Hofth.) Frl. Hänisch v. Braunschweig.
„ (Jahresvorstellth.) Fr. v. Mills-Milarta v. Pesth (nicht wie irrthümlich im k. Hoftheater.)
Wiesbaden. Hr. Roth v. Weimar.

Personalien.

Verlobt:

Dresden. Hr. Musikdirektor Zillinger mit Frl. Helene Timäus.
Halle. Hr. Lübeck mit Frl. Emma Wunderlich.

Getraut:

Ferdinandsbad (bei Helmstädt.) Hr. F. Dessoir mit Frl. Jenny Jenke.

Gestorben:

Breslau. † Der Schauspieler Hr. Könnig, 38 J. a.
Dresden. † Der k. Ballettmeister Hr. Lepitre.
Fr. Beksteeg. † Hr. Georg Hahn, ehem. Theaterdirektor in Nürnberg.
Hamburg. † Der Regisseur Hr. Stelter.

Anzeige.

Herr **Liebwerth**, jugendlicher Gesangskomiker, wird freundlichst um seine Adresse ersucht.

Die **Winter**'sche Theater-Agentur.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur ist zu beziehen:
Midei vom Staffelsee oder **das getheilte Herz**, vaterländisches Zeitbild mit Gesang in 5 Akten von Ludwig Thürmeyer. Musik von Roßner.

Briefe treffen mich von jetzt ab in Görlitz.

Görlitz, 5. Juli 1861.

G. Meisinger,
Theaterdirektor.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein großes Stadttheater sofort:

Ein erster **Tenor.**

Für ein bestrenommirtes Theater vom 15. Sept. ab:

Ein vorzüglicher erster **Heldentenor.** Ein erster **Bariton.** Ein erster **Bassist.** Ein **Baßbuffo.** Eine vorzügliche **dramatische Sängerin.** Eine **Coloratursängerin.** Ein tüchtiger **Kapellmeister.** Ein erster jugendlicher **Liebhaber.** Ein erster **Charakterspieler.** Ein sehr guter erster **Gesangskomiker.** Eine erste **tragische Liebhaberin.** Eine **jugendlich muntere Liebhaberin.** Eine gute **Mutter** für Oper und Schauspiel.

Für mehrere gute Bühnen im Süden vom 15. Sept. ab:

Zwei **dramatische Sängerinnen.** Ein **Heldentenor** und **Spieltenor.** Ein **Bariton.** Ein erster **Baß.** Ein erster **Charakteristiker** und **Intriguant.** Ein **jugendlicher Liebhaber.** Eine erste **tragische Liebhaberin.** Eine **muntere Liebhaberin** (mit Stimme.) **Choristinnen** (in allen Opern gut einstudirt.

Für ein gutes Theater in der Schweiz:

Ein vorzüglicher erster **Held** und **Liebhaber.** Ein erster **Charakterspieler.** Ein vorzüglicher erster **Gesangskomiker.** Eine vorzügliche erste **tragische Liebhaberin.** Eine **Vaudevillesoubrette** (für Offenbach'sche Operetten.)

Für ein mittleres Hoftheater vom Sept. ab:

Ein erster **Tenor.** Ein **Charakteristiker.** Ein **jugendlicher Gesangskomiker.**

Für mehrere gute Bühnen im Norden vom 1. September ab:

Ein erster **Tenor.** Eine **Coloratursängerin.** Zwei erste **Helden** und **Liebhaber.** Ein erster **Vater.** Ein **Gesangskomiker.** Ein **jugendlicher Gesangskomiker.** Ein tüchtiger **Balletmeister.**

Für mehrere Theater in Oesterreich vom 1. Sept. ab:

Mitglieder für alle Fächer in Oper und Schauspiel.

Briefkasten.

Vom 28. Juni bis 10. Juli erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils beantwortet sind, theils keiner besondern Antwort bedürfen.

1) K. U. in Augsburg. Herzliche Grüße! 2) J. M. in Augsburg. 3) J. G. in Innsbruck. 4) Dir. P. in Gannstadt. 5) Dir. P. H. in Bern. 6) W. K. in Traunstein. 7) Kapellmstr. K. in Augsburg. Bon! 8) C. H. in Cöln. 9) C. L. in Trier. 10) H. in Gannstadt. 11) H. in Altötting. 12) C. M. in Wasserburg. Nachnahme abgegangen und quittirt. 13) H. in K. 14) M. L. in Frankfurt a. M. 15) R. M. in Gannstadt. 16) F. P. in Darmstadt. Dankend quittirt. 17) J. M. in Innsbruck. 18) M. K. in Augsburg. 19) Dir. des Stadttheaters in Ulm. 20) Th.-Agt. M. in Hamburg. 21) C. M. in Stuttgart. 22) L. J. in Mainz. 23) M. Sch. in Regensburg. 24) C. M. in Feldkirch. 25) J. M. in Augsburg. 26) Dir. L. in Hildburghausen. 27) C. A. in Bremen. 28) W. K. in Traunstein. Mit Geld. 29) C. W. in Leipzig. 30) A. B. in Leipzig. Sofort geschrieben. 31) L. B. in St. Gallen. Beide Briefe in gleicher Zeit erhalten. Sofort geschrieben. 32) P. in M. 33) Dir. B. in Kissingen. 34) Dir. R.-N. in Coblenz. 35) A. S. in Tegernsee. Noch keine Antwort. An die Genannten geschrieben. 36) A. P. in Berlin. 37) J. G. in Innsbruck. Briefe kreuzten sich. 38) R. B. in Kissingen. Dankend quittirt. 39) M. Th. B. in Wien. 40) Dir. des Stadtth. in Regensburg. 41) P. in M. 42) M. L. in Leipzig. 43) A. M. in Wirnheim. Mit Photographie. Alle Wünsche werden erfüllt; Brief folgt bald. 44) Dir. P. H. in Bern. 45) R. M. in Hamburg. 46) W. J. in Würzburg. 47) P. in Darmstadt. 48) M. in Hannover. 49) K. K. in Würzburg. 50) W. J. in Salzburg. 51) A. M. in Graz. 52) L. L. in Ingolstadt. 53) O. G. in Dresden. Herzlichen Dank. 54) Dr. G. J. in Nürnberg. Besten Dank. 55) L. W. in Nürnberg. Herzliche Grüße! 56) Korresp. Aachen. 57) Korresp. Kissingen. 58) Aus Wien. 59) Aus Kissingen. 60) Aus Stuttgart. 61) Aus Pesth.

☞ Für die Sommersaison erscheint das Blatt alle 14 Tage mit Beilage als Doppelnummer.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
☞ Bureau: Kanalstraße Nr. 35/2. (nächst der Maximiliansstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9—1 Uhr.

Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement: Für den Jahrgang 5 fl. — kr. pränumerando. Für das Ausland: Frankirt unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 6 fl. österr. Währung. Bei Hrn. Buchhändlern wollen sich Pränumeranten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater Album

Korrespondenzen und anderweitige Gefälligkeitsbriefe franco zu übersenden an das Redaktions-Bureau Landwehrstraße Nr. 252 (nahe der Bayerischenstraße) (Hinter Winter). Expeditionen von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procent berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelung 5 bis 10 Procente.

Einzelne Expl. à 12 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Schollhorn Marienplatz. Inseraten-Gebühr die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer 7 verpflichtet zum vierteljährigen Abonnement. — Redaktion Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — II. Semester.

№ 29 & 30. München, Sonntag, den 28. Juli 1861.

Theater-Korrespondent.

München. Im Königl. Hoftheater kam die Oper „Orpheus und Eurydice" von Gluck zur erstmaligen Aufführung. Die Begeisterung mit welcher dieses Meisterwerk aufgenommen wurde, steigerte sich bei der erstmaligen Wiederholung. Ueber den Werth dieser herrlichen Tonschöpfung und in näherer Erörterungen einzulassen wäre überflüssig, da die Musik von allen Kennern und Meistern anerkannt und gewürdigt wurde. Wir wollen nur einfach berichten, daß die „Damen Frl. Stöger (Orpheus) Frau Diez (Euridice) und Frl. Stehle (Eros) in Spiel und Gesang wetteiferten und das enthusiasmirte Publikum zu oftmaligen Beifallsstürm hinrissen.

Frln. **Rautenberg** vom Hoftheater in Mannheim begann ihr Gastspiel vergangenen Dienstag als Anna-Lise.

Wegen Abwesenheit unseres Referenten erfolgt erst in nächster Nummer über die weiteren Gastrollen des Frl. Rautenberg ein eingehender Bericht.

Aachen. Das Gastspiel des Herrn **Beck**, einer der größten Erscheinungen an unserm Theaterhimmel, hat fortwährend die stärkste Anziehungskraft auf unser Publikum ausgeübt, so daß bei der Vorstellung des Don Juan das Haus überfüllt war. Herr Beck ist bis jetzt dreimal, als Belissar, Don Alphonso und Don Juan aufgetreten, und jedes Mal ward ihm außerordentlicher Beifall; er wurde stets mehrere Male während des Stücks und beim Schluß desselben hervorgerufen. Er besitzt im höchsten Grad alle Eigenschaften eines dramatischen Künstlers, und eine wahre Theaterfigur; gewandt und leicht in allen Bewegungen, feurig wo es die Handlung verlangt, wird uns vom ersten Augenblick klar, daß er auf der Bühne zu Hause ist. In der Auffassung einer jeden Rolle entdeckt man den anregenden Kern einer geistvollen musikalisch dramatischen Auffassung, die ihren Eindruck auf das Auditorium nie verfehlt, und unter andern war sein Spiel im zweiten Akt der Lukretia und ganz besonders in den Schlußscenen des Don Juan von ergreifender Wahrheit. Er verstand es in die Rolle des Don Juan den ritterlichen und doch dämonischen Charakter zu legen, der so wenig Darstellern gelingt; es war der Don Juan, wie Mozart ihn sich selber gedacht. — Zu diesen Eigenschaften kommt noch die sonore Stimme, die besonders in den hohen Registern von so schöner Klangfarbe ist, die er mit großem Geschmack und gewandter Technik behandelt, und welcher durch die schöne deutliche Aussprache, die das Rezitativ im Munde dieses Künstlers so angenehm wie die Kantilene macht, noch besonders erhöht ist. Herr Beck ist mit einem Wort, ein seltener Künstler und wir hegen den Wunsch, daß er uns nicht so bald verlassen möge. Freuen wir uns zunächst, daß wir ihn morgen in der reizenden Oper „der Wasserträger", die ihm eine seiner Glanzrollen" bietet, hören werden.

Unter unsern Künstlern, die den trefflichen Gast würdig unterstützten, erwähnen wir vor Allen Herrn Roth, der wieder vollkommen im Besitz seiner schönen Mittel in doppelter Hinsicht der wahre Typus eines Leporello war, es war vollkommen gerechtfertigt, daß er nach seiner großen Arie des ersten Aktes hervorgerufen wurde. Fräulein Bianchi, schelnt die kleinen Auszeichnungen, die wir zu rügen hatten, berücksichtigt zu haben, was ihrem Erfolge nur genützt hat. Die Darstellung der Lukretia gelang ihr ganz besonders und war ihre Auffassung derselben vortrefflich.

Herr **Winter**, unser braver Tenorist, der im Betsiar nach der Arie „Zittere Bijanzia", die er mit so vielem Feuer vortrug, so großen Beifall ärntete, war als Gennaro von einer Erkältung heimgesucht. Als Donna Anna zeigte uns Fräulein Bianchi, daß sie in hohem Grade von dem Geist des großen dramatischen Styls durchdrungen ist; mehrere Nummern ihrer Rolle, und namentlich die so schwierige Briefarie machten großen Eindruck. Frau **Leiding** sang die Elvire besser wie die Irene, sauber, aber viel zu kühl. Frau **Seyler** war eine sehr anmuthige Zofline, sowie unmöglich ein lustiscer Bauernjunge natürlicher dargestellt werden könnte, als es Herr **Bäginger** im Masetto gethan. Die Rolle des Don Ottavio ist zu schwer für Herrn Seyler; wenn er sie, wie man sagt, aus Gefälligkeit übernommen, so ist dadurch dem Auditorium kein guter Dienst geleistet. Herr **Uttner** war nicht befriedigend als Komthur; diese Parthie erfordert mehr Stimme und hauptsächlich mehr Festigkeit. Die letzte Vorstellung der Woche, die vierte in acht Tagen, was die Kritik berücksichtigen muß, war Flotows Martha. Nach dem ersten Akt, der sich nicht grade durch Ensemble hervorthat, ließ sich kaum vermuthen, daß in den folgenden einige von unseren Künstlern so reichen Beifall ärnten würden. Herr Winter war der Einzige, der von Anfang an in seiner Rolle zu Hause schien, und wirklich wurden ihm sowohl als Sänger wie als Schauspieler die Ehren des Abends und ein mehrfacher Hervorruf zu Theil. Im ersten Akt schien das Gedächtniß Fräulein Bianchi etwas untreu geworden zu sein, doch im Laufe der Vorstellung kehrte es vollständig zurück und es gelang ihr die Martha glänzend durchzuführen. Fräulein Papie, die in der Rolle Orfinos

Digitized by Google

debütirt hatte, gab die Nancy und zeigte sich uns als eine junge Anfängerin, welche die Aufgabe, auf die ihr Beruf sie hinweist, mit ganzem Herzen erfaßt.

Herr Thelen, sang in der Rolle Plumkett's, besonders das Vorterlied mit vielem Feuer und mußte dessen letzte Strophe wiederholen. — Es ist wohlthuend für die Kritik mit einer Aufführung wie die von Rossinis Wilhelm Tell zu thun zu haben, denn im Verhältniß zu den großen Schwierigkeiten haben wir den meisten Darstellern nur Lob zu spenden, die Chöre mit einbegriffen, die besonders im ersten Akt sich durch Ensemble und feine Nuancirung auszeichneten. Die Erwartungen die das zahlreiche Publikum an unseren berühmten Gast, Herrn Beck geſtellt, sind gewiß noch übertroffen worden. Herr Beck war musterhaft als Wilhelm Tell in Spiel wie in Gesang und die Anerkennung war eben so glänzend. Wahrhaft ergreifend war die Scene beim Apfelschuß wo er in der Ansprache an seinen Sohn alle Zuhörer auf's Tiefste ergriff. Die Nähe eines solchen Künstlers mußte auch die andern Mitwirkenden anregen. Herr **Winter**, der immer mehr zu gefallen scheint, war brav in der Rolle des Arnold. Wir bemerken ihm nur, daß außer dem Geist der Rache, der ihn beseelt, er von einem großen und gerechten Schmerz erfüllt ist. Neben der Kraft darf es ihm nicht an Anmuth fehlen, und diese letztere vermißten wir in dem Andante des Duetts des ersten Akts und dem des Terzetts des zweiten.

Herr Winter ist zu sehr Künstler, um uns nicht zu verstehen, und hat uns außerdem in dem Duett mit Mathilden bewiesen, daß er dieser Anmuth fähig ist. Fräulein Michaelett gab sehr brav die Rolle der Prinzessin. Nach der Romanze des dritten Akts wurde ihr großer Beifall zu Theil. Frau Seyler ist überall an ihrem Platz, denn sie bringt immer lebhaft in den Geist ihrer Rolle ein. Jemmy paßte ganz für ihre Mittel; nur muß sie sich hüten, ihre Stimme in den hohen Tönen zu forciren, da die Reinheit darunter leidet. Herr Roth hatte die Rolle Geßlers übernommen; sie war also selbstredend in den besten Händen. Herr Seyler sang die schweiige Rele des Fischers recht brav; wir haben ihm nur das Eine vorzuwerfen, daß er gegen Leuthold Bibinger nicht edelmüthiger war und ihm nicht gleich seinen Kahn geliehen hat, womit er ihm und dem Publikum einen doppelten Dienst geleistet hätte. Frau Eitl, die Herren Hedrich und Henry verdienen Lob; auch das Orchester, das nach der Ouvertüre lebhaft applaudirt wurde, that wacker seine Schuldigkeit, und die ganze Inszenesetzung machte den Bemühungen des Herrn Greiner Ehre.

Schließlich ein Wort des Dankes dem trefflichen Dirigenten, Herrn Kapellmeister Ritz für das durchgehends sehr gute Gelingen des musikalischen Theiles.

(Aachener Ztg.)

Berlin. (Victoria-Theater.) Das Gesammt-Gastspiel unserer Meiner Gäste vom Hofburg-Theater gewinnt sich, wie nicht anders zu erwarten stand, die größte Theilnahme des gebildeten Publikums; man fühlt sich allgemein auf's Angenehmste angeregt durch die sinnige und wohlgeordnete Weise des Spiels, welche ohne jede Effekthascherei, ohne alles Jagen nach Pointen oder übertriebenen Druckern doch überall den lebendigsten Eindruck macht. Leider werden die Gäste durch ihr Repertoir nicht zum Besten unterstützt sie gaben bis jetzt zumeist französische Stücke, welche in anderen Uebersetzungen entweder längst bekannt und abgespielt sind oder so wenig Bedeutung haben, daß ihre Vorführung eben kein besonderes Interesse hervorrufen kann. So war „Der arme Marquis" im Wallner-Theater schon seit Wochen begraben und es gehörte wirklich die unübertreffliche Darstellung Fichtner's dazu, um uns das Stück, welches in der Tendenz dem „roman d'un jeune homme pauvre" nur zu ähnlich steht, genießbar zu machen. Was Fichtner überhaupt gibt, läßt sich schwer beschreiben, es muß gesehen werden. Fichtner ist der vollendete Conversations-Darsteller, seine klare deutliche Aussprache, der warme seelenvolle Ton, die runden sprechenden und doch stets so ruhigen edlen Bewegungen, der zündende Humor, welcher sich niegends zu der geringsten Uebertreibung verleiten läßt, alles das sind Eigenschaften, welche uns jeden Abend mit neuer Freude erfüllen und unwillkürlich zum lautesten Beifall hinreißen, Fundgruben des Studiums für junge angehende Schauspieler, welche hier einen Meister der wahren ächten Menschendarstellung erblicken, einen Meister, der ihnen den schönsten Spiegel reiner unverfälschter Kunst entgegenhält. Das weitere Repertoir bestand neben überaus beifälligen Wiederholungen des „Cato von Elsen" aus den Stücken „Man muß Rücksicht nehmen" (ebenfalls nur von der eminenten Leistung Fichtner's getragen), „Der letzte Brief", „Eine Tasse Thee", „Ein Lustspiel", „Die Geschwister" (von Göthe), „Doctor Wespe", „Eigensinn". Es würde uns für den uns zugemessenen Raum zu weit führen, wollten wir in jedem dieser Stücke die einzelnen Leistungen der ausgezeichneten Gäste ausführlich besprechen; es möge daher genügen, wenn wir sagen, daß das Publikum mit uns herausfühlt, wie man es hier mit einer Art und Weise der Darstellung zu thun habe, die leider zu einer seltenen, staunenswerthen geworden, die aber gerade deshalb uns mit dem wunderbarsten Reiz erfüllt und in uns das klare Bewußtsein „So muß Komödie gespielt werden" erweckt. Das Publikum, dessen Besuch stets im Wachsen ist, überhäuft natürlich die lieben Gäste für die Genüsse, welche sie uns bieten, mit allen möglichen Auszeichnungen; der stürmischste Beifall, Hervorrufungen nach den Akten sind an der Tagesordnung und die Herren Fichtner, **Meitner**, Baumeister, die interessante Begnar wie die reizende neckische Kronau werden ihrer Aufnahme in Berlin wohl mit großer Befriedigung gedenken. Bei der Vorstellung von „Doctor Wespe" verweilen wir etwas, um einige der neu engagirten Mitglieder zu besprechen. Die Leistung des Herrn Meitner als Wespe (wir wollen hier auch der unerdlich komischen und wirksamen Rolle des Camouflet in „Eine Tasse Thee" mit besonderem Lobe erwähnen) ist als eine die Aufgabe erschöpfende schon von dem vorjährigen Gastspiele des Künstlers her bekannt, sie verstehle auch heute nicht das Publikum zu elektrisiren, welches seinen Beifall im reichsten Maaße spendete. Von den schon heimischen Mitgliedern zeichnete sich Frau Müller, in dergleichen Chargen (Thrudelinde) von urkomischem Effekt und Herr Osten (Honau) in vortheilhaftester Weise aus. Hrn. Philipp Grobecker (Adam) begrüßte das Publikum als einen lieben alten Bekannten, den es nach längerer Abwesenheit wieder gern zu dem heimischen Heerde zurückkehren sieht. Wie es scheint, hat Herr Grobecker nichts von seiner urwüchsigen derben Komik verloren, die in Berlin stets einen dankbaren Boden findet, er wurde mit Beifall empfangen und schon nach dem ersten Akte gerufen. In Frl. Bernadelli (Thekla) und Hrn. Poplmann (Wellstein) lernten wir zwei unbrauchbare Kunstjünger kennen, die nach abgelegter Bekanntschaft gewiß recht Annehmbares leisten werden und Hr. Tietz gab eine kleine Leistung als Christoph. Dagegen müssen wir gegen das Comödienspiel des Hrn. Wästeneck (Zinndorf) entschieden protestiren, dergleichen kann nur höchstens auf einem Liebhaber-Theater Platz finden. — Schließlich gedenken wir mit besonderem Vergnügen der Darstellung des Benedix'schen Stückchens „Eigensinn", welches von dem Hrn. Fichtner (Alfred), Meitner (Ausdorf), Baumeister (Heinrich), und den Damen Begnar (Emma), Kronau (Elsbeth), welchen sich Frau Müller (Katharina) in anerkennenswerth gemäßigter Weise anschloß, so prächtig gegeben wurde, daß ein stürmischer Hervorruf Aller die Folge war. Bei diesem Stückchen, welches auf allen Berliner Bühnen gespielt und oft in unbarmherziger Weise heruntergehaspelt worden, war der Unterschied der klaren, ruhigen, deshalb aber doch stets wirksamen Redeweise so recht erkennlich. Hier ging auch nicht die kleinste Silbe verloren und das Ganze erschien wie ein in allen Theilen gleichmäßiges reizendes Bild. (Th.-C.)

Frankfurt. In „Egmont" hat der k. preußische Hofschauspieler, Herr Hendrichs, unser in der Bühnenwelt so berühmt gewordenen Landsmann, ein Gastspiel auf der Frankfurter Bühne begonnen. Herr Hendrichs vereinigt Alles, was ein Darsteller seines Faches bedarf, um zu gefallen und zu glänzen. Adel der Figur und der Erscheinung, eine kräftige imponirende Gestalt, ein biegsames, klangvolles, sonores Organ und vor Allem jene plastische Ruhe, jenes edle Spiel, jenes schöne Maßhalten, wie man es nur an den bedeutendsten Bühnen und bei hervorragenden Künstlern findet. Er schreit nicht, spielt nicht auf Effect, er sucht nicht durch Blenden zu wirken, er stellt den Charakter dar, wie ihn der Dichter gezeichnet hat und wirkt gerade dadurch am meisten und am sichersten. Herr Hendrichs wurde von dem sehr besetzten Hause aufs Ehrendste ausgezeichnet und mehrfach stürmisch gerufen. In demsel-

Digitized by Google

den Stücke spielte Herr **Elmenreich**, auch ein Frankfurter, den Alba mit Maß und Würde und erfreute sich ehrendster Anerkennung. Die Vorstellung war überhaupt eine sehr gute. — Auch als Marquis Posa in „Don Carlos“ gelang es Herrn Hendrichs, trotz des herrlichsten Wetters das Haus zu füllen und öfteren Hervorruf und lautesten Beifall zu ärnten. Alles was wir an Herrn Hendrichs gerühmt, Adel der Bewegung, Vollendung der Darstellung, Ruhe und Maßhalten, Klarheit der Auffassung, und vor Allem ein schönes, durchdachtes, wohlthuendes und anregendes Gestalten des ganzen Charakters, machte sich auch als Posa in vollster Potenz geltend, und gewann ihm die Herzen aller Anwesenden, unter denen die Damenwelt besonders stark vertreten war. Herr Hendrichs gestaltet den Posa noch mehr zum Hauptcharakter des Stückes, als er es schon nach der Intention des Dichters gewesen und lieferte den Beweis, daß er wohl gewiß der erste jetzt lebende Vertreter seines Faches ist. — Herr **Schneider** (Carlos) und Herr **Degen** (Domingo) schufen sehr Gutes. — Die Leistungen der „Eboli“ (Fräulein **Knauff**) und der Elisabeth (Fräulein **Jerrmann**) erregten viel Heiterkeit und versetzten das Publikum statt in eine ernste, in eine echt humoristische, neckische Stimmung. J.

Nürnberg, den 18. Juli.

□ Eines der nennenswerthesten Ereignisse an unserer Stadtbühne ist zweifelsohne das Gastspiel des k. württembergischen Hofschauspielers Herrn Dr. **Grunert** von Stuttgart, welches in diesen Tagen seinen Abschluß fand. Der große Name, der vor drei Jahren Alles begeisterte, wurde schon mit freudiger Spannung erwartet, mit noch größerem Jubel empfangen und in seinen sämmtlichen Rollen mit geradezu Auszeichnungen jeder Art unausgesetzt verfolgt. Er begann mit **Nathan** in Lessing's weltberühmtem Drama und schloß dieser Partie den **König Lear**, **Friedrich II.**, **Armandus**, **Hans Kohlhas**, **Essighändler** und **Ludwig XI.** an. Der Mann mit seiner reichen wissenschaftlichen Bildung, mit seinem eminenten Talente und seinen großen Mitteln erregte wieder in allen Herzen das erhabenste Erstaunen. Sehen wir uns das obige Repertoir an! Welche Rollen, wie entsetzlich weit liegen sie auseinander, wie fremdartig ist der Boden, den der Schauspieler in ihnen betreten muß. Sein Nathan und Lear treten in den Vordergrund, nicht deshalb, weil Grunert die übrigen Rollen minder vortrefflich ausgearbeitet hätte, sondern weil wir, das Publikum, solche edle würdige Gestalten, gleichsam Gemälde großer Meister, am liebsten von dem Manne der ruhigen aber tief im Innern begeisterten Vernunftanschauung, von dem Künstler voll innerlichen Lebens behandelt sehen mögen. Denn leider sind heutzutage die Versuche weit vergeblicher, welche gemacht wurden, in das Genre des historischen Drama's eine weitschichtige Masse epischen Stoffes hineinzuziehen, wobei man vergaß, die Bühne der einheitlichen, festen Handlung mit der gehörigen straffen Konzentration zu einem wohlgeeinten Ganzen zusammen zu schürzen. Dies gilt namentlich von **Hans Kohlhas** und **Ludwig XI.** Eine Fertigkeit im Copiren historischer Figuren, wie deren eine uns in Friedrich II. entgegentritt, wirkt wahrhaft zauberisch. Da ist kein Blick, keine Bewegung, keine Gewohnheit und Manier vergessen und doch ist dieß Alles nicht verrenkt, herausgezucht und fein angebracht, sondern es spinnt sich die ganze Gestalt mit ihren Licht- und Schattenvertheilungen aus dem großen Künstler heraus, wie das Modell aus der Hand des plastischen Bildners hervorgeht. Den größten Genuß verschaffte uns Herr Dr. **Grunert** durch die Declamation von Schiller's **Glocke**. Der große Charakteristiker hat von der Natur nebenbei eine der schönsten und seltensten Gaben, ein Organ, das sich vom Säuseln der Luft bis zum mächtigen Donner **Grunert**'s große Fertigkeit läßt; diese Eigenschaft und Grunert's große Fertigkeit und hohe Stellung in der Rhetorik machen den tiefsten Denker zugleich zu einem der größten Declamatoren der Gegenwart. Deßhalb steht so groß und erhaben in der Gallerie seiner Kunstschöpfungen die Glocke da. Als vor drei bis vier Jahren unter Mitwirkung der Künstlergesellschaft, das Bergwerk, Herr Dr. **Grunert** auf der Hofbühne zu Stuttgart „das Lied von der Glocke“, das mächtige Lied vom Leben declamirte, wurde die prachtvollste Inscenirung, die feinen Darstellungen im Hintergrunde und des seligen **Lindpaintner's** klassische Musik dazu verwendet. Der Eindruck war ein mächtiger, hinreißender, aber lange nicht ein so reiner, dem Gefühle einer einzigen Mannesbrust entsprungender, als dieser Tage, wo der große Mime mit keinem andern als mit seinem größten Schmucke dem der Rede, vor uns hintrat und sprach, daß die Dichtung vor unseren Augen sich zur Wirklichkeit umgestaltete, die erhabensten Gedanken aus unserem eigenen Herzen zu quillen schienen und Geist und Gemüth bis in die harmonisch verschlungenen Gänge des Gedichtes folgen mußten. Von unseren Mitgliedern wurde das Gastspiel nach Kräften unterstützt und sagen wir in dieser Beziehung namentlich den Damen, Frl. **Hinz**, **Haas**, **Krüger** und Tischendorf Dank. — Bereits begrüßen uns, als Vorschmack zum Sängerfest Balletvorstellungen mit 12 Damen und Herren Ambrogio und Fräulein **Pouchet** vom Hoftheater zu Darmstadt. Es wird noch nie Gesehenes zum Vorschein kommen.

Wien. (Carlth.) Gastvorstellung des Komikers Herrn **F. Lang** vom Hoftheater in München in Schleich's „Bürger und Junker“. Vor Allem drängt es und zu dem freudigen Bekenntnisse, daß wir in dem Redakteur des Münchner „Punch“ endlich einmal einem Dichter begegnen, bei dessen Bühnenwerk der Titel „Charakterbild“ nicht das Anschlagzettel für dramatische Impotenz ist; hier finden wir wirkliche Charaktere, sowohl aus den Bürger- wie aus der Cavalierwelt, und es sind überhaupt echt deutsche Charaktere, die sich in einer Fabel aus dem Jahre 1768 vor uns entwickeln. Raumverhältnisse dieses Blattes gestatten uns leider nicht, Handlung und Motivirung des Stückes zu skizziren und zu besprechen. Nur so viel wollen wir davon verrathen, daß es in einer Zeit spielt, wo in den Kreisen der Pfahlbürger der Besuch eines Kaffeehauses noch für Ausschweifung der des Theaters aber, das sich in Deutschland eben empor zu richten begann, für Verworfenheit galt, und wo man der heimlichen Liebe eines Mädchens dadurch am Besten abzuhelfen glaubte, daß man Letzteres, ohne seiner Unschuld zu präjudiciren, in ein Kloster sperrte. In diese Klasse der Bürgerstoleranz gehört der Münchner Strumpfwirker Achleitner und seine Frau, denen gerade das Unglück widerfährt, daß ihre eigene Tochter Margarethe in den Fesseln der Liebe liegt, und ihr Verwandter und Hausgenosse Josef sich der theatralischen Laufbahn zugewendet. Den beiden dieses stillen Hauswesens gegenüber, in das wir einen tiefen, durch keinerlei Uebertreibung gestützten Einblick zu erhalten, schildert der Dichter in einer sehr ergötzlichen Scene am churfürstlichen Hofe die Geckerei und Albernheit der Junker, der Salzwedel, Seran u. s. w., aus denen jedoch eine Person kontrastirend hervortritt, Freiherr von Rinecker, die Hauptfigur des Stückes, der Typus eines liebenswürdigen Hofmannes jener Zeit, nicht tiefen, aber sehhaften Geistes, zum Ernste wenig aufgelegt, aber bieder und gutmüthig, ein prächtiger Pfälzer, von dem man nicht weiß, wer mit mehr Vorliebe und mit mehr Glück an seiner Bühnenwirksamkeit gearbeitet hat, der Dichter Schleich, oder der Darsteller, Herr **Lang**. Diesem Freiherrn, der in des Strumpfwirkers Tochter sich verliebt, leider aber den churfürstlichen Leibjäger Max Peunner zum bevorzugten Nebenbuhler hat, ist kein auch mit Recht die Mission zugedacht, die in der Bürgerfamilie aus der Macht der Gewohnheit und der Vorurtheile hervorgewachsenen Konflikte zu lösen.

Man kann dem Stücke kaum eine Unwahrscheinlichkeit nachrechnen, die bei dem Aufeinanderstoßen der Gegensätze nahe genug liegen würde; die Art und Weise, wie Rinecker die Bekanntschaft Margarethens macht, ist eine ausnehmend gelungene, komisch-dramatische Erfindung, und läge jener Scene auch eine historische Thatsache zu Grunde, so ist es für die Kritik des Dramas von nicht minderem Werthe, daß und wie der Dichter das Ereigniß für seine Zwecke benützt hat.

Das Stück hatte schon am ersten Abende einen entschiedenen Erfolg und wurde seither zweimal wiederholt. Den Mittelpunkt der Darstellung bildete unser geschätzter Gast, dem wir das doppelte Vergnügen danken, ihn selbst gesehen und durch ihn das gelungene Werk Schleich's kennen gelernt zu haben. Lang wurde oft und bei offener Scene gerufen, in seinem Wirken aber auch von den Mitspielenden zum Theile sehr tüchtig unterstützt, namentlich von Herrn Bergmann, der den alten Achleitner mit charakteristischem Anstand gab, und von Frl. Herzog (Frl. v. Rinecker) Hr. **Junkermann**, als Ritter von Salzwedel,

Digitized by Google

war klassisch in Maske und Spiel und die HH. **Wilke**, **Friese** und **Krauß** hielten sich wacker. Insbesondere gefiel uns der Letztgenannte als Max Brunner durch die Natürlichkeit des Spieles, was wir um so lieber hervorheben, als wir bisher leider keinen Grund gefunden haben, Hrn. Krauß zu loben. Frl. **Seemann** gab sich mit der Rolle der Margarethe alle Mühe, konnte aber doch nicht zur Liebe und Innerlichkeit dieses reizenden Mädchencharakters vordringen. Herr **Zimmermann**, als Ballettmeister, gefiel in grotesquer Karikirung der darzustellenden epileptischen Figur.

Feuilleton.

München. Am Hoftheater in der Au eröffnete das ingenuische Geschwisterpaar Hr. und Frl. **Janetti** in dem komischen Ehepaarstreit „Strauß und Lanner“ als Josepp Lanner und Sabine einen Gastrollencyclus.

Aachen. Der Wiener Hofopernsänger Hr. **Beck** hat außer seinen 4 Gastrollen auch noch einmal auf allgemeines Verlangen den Don Juan gesungen. Unsere einheimischen Kräfte standen dem Gaste vortrefflich zur Seite; besonders Lob verdient der durch seinen Witz und Mutwillen sowohl als durch seine Leistungen schnell beliebt gewordene Tenorist Hr. **Winterer**, der vom 7. bis 14. Juli sechsmal vor uns erschien und den Lyonel, Arnold, Florestan, Oktavio, Armand und in Emmni sang. Wie viele Tenore thun das?

Kassel. Zum bevorstehenden Geburtsfeste des Kurfürsten wird die romantische Oper: „Otto der Schütz,“ Musik vom Hofkapellmeister Karl Reiß, Text von Ernst Pasque, zur Aufführung kommen. Die Proben dazu haben bereits begonnen.

Rotterdam. Der Unternehmer der deutschen Opergesellschaft, welche hier, in Amsterdam und Utrecht durch die vollendeten Leistungen ihrer Mitglieder einen des dahin ungekannten Erfolg in ihren Opernvorstellungen erzielte, hat einen so guten materiellen Gewinn haben gemacht, daß nicht allein die deutsche Oper in Rotterdam auch für nächste Saison fortbestehen soll, sondern derselben auch ein Ballet hinzugefügt werden wird. In der enthusiastischen Aufnahme der deutschen Oper haben wesentlich die ausgezeichneten Leistungen der Damen **Steinmüller** beigetragen, der auch Mme. mit einer namhaften Gage von 1000 fl. für die nächste Saison gewonnen ist. Unter den engagirten Mitgliedern nennt man Fr. v. **Laslo-Doria**, frl. v. **Frey** (Altsoubrettenfach) und einen jungen Baritonisten **Tuschwitz**, der hier eine vortreffliche Stimme haben soll. In nächster Saison werden auch die Hrn. **Hermann** Opern „Armgart“ und „Hans Heiling“ zur Aufführung gelangen.

Straelsund. Die zur Ballettgesellschaft des Hrn. **Basanelli** gehörende Solotänzerin Frl. **Scheller** in Stralsund, welche während der am 14. stattgefundenen Vorstellung an einer der Proscenniumslampen Feuer fing, ist am 17. d. M. Morgens nach qualvollen Leiden im vorigen städtischen Krankenhause an ihren Brandwunden erlegen. Auch der Zustand des Frl. **Fossi**, welche ihrer Geistesgegenwart ihre Rettung verdankte, ist keineswegs so ohne Besorgniß, wie es anfangs geschildert wurde, und es ist auch hier das Schlimmste zu fürchten.

Wien. Im Opernstheater hat Frl. **Lichtmay** die Gastspiel als Valentine und mit der Wiederholung ihrer Verdi'schen Elvira fortgesetzt. Hr. **Lang** hat seine als Jäger im „Nachtlager“ beifälligst und die HH. **Stigelli** und Robinson haben, dieser als König Karl (erster nasil.), jener als Gregor, das ihre begonnen. Frl. **Krauß** ist, als Gabriele im „Nachtlager“ wieder aufgetreten. Dagegen sind die Damen Dustmann und Rothdart, die HH. Rudor, Beck und Schmid noch immer beurlaubt. Einige der anwesenden Mitglieder werden wohl nothgedrungen mehr angestrengt, als es ihre Stimmmittel vertragen. So hat Hr. Walter seit Beginn der Saison: vom 1. bis 19. Juli an 10 Abenden in 9 Partien gesungen und zwar gressentheils in anstrengenden Partien wie: Mauriee, Germont, Raoul.

Die stürmischen Beifallszeichen, welche das erste Auftreten des Frl. **Lichtmay** im Hofoperntheater begleiteten, haben sich auch bei ihrer Elvira im „Ernani“ wiederholt und Hr. Direktor Salvi that Recht, die treffliche Künstlerin sobald als möglich längeren Contract an das hiesige Institut zu fesseln. Mit ihr gastirte der Baritonist Hr. **Lang** von Hamburg. Er war dem hiesigen Publikum nicht fremd, da er erst kürzlich bei dem Opernunternehmen des Hrn. Dir. Pokorny mitgewirkt und sich die allgemeine Gunst erworben hatte. Hr. Lang darf vermöge seiner wirklich schönen Stimmmittel und trefflichen Schule Anspruch auf einen angesehenen Platz in der deutschen Kunstwelt machen. Er verwirklicht als Carlos im „Ernani“ seine guten Eigenschaften im vollen Maaße und wurde stets durch Hervorrufen. Ein ähnlicher Erfolg wurde auch seinem Luna im „Trovatore“ zu Theil.

(Gastthealer.) Mit der Rolle des Grafen Wache in den Schiller'schen Volksstück „Anfang,“ hat gestern und vorgestern Hr. **Lang** Abschied für diese Jahr genommen. In dieser letzteren Rolle sieht liegt die beste Anerkennung für den Gast; er hat eine Wirkung hervorgebracht und jenen Eindruck zurückgelassen, die dem Gaste ein gewisses Heimatrecht geben, ihm ein gutes Willkommen für weitere Male sichern. Das genannte Volksstück, ein Bild aus dem Münchner Zunftleben, hat doch so viel scenisches Leben, daß es, unterhaltig in der Darstellung zumeist von dem Gaste, den Damen **Delia** und **Herzog**, den HH. **Friese** und **Zimmermann**, vielen und ernstlichen Beifall fand.

(Kaltbaden.) Gestern wurde zum erstenmale aufgeführt: „Robert und Bertram,“ Posse in vier Akten, von Raderr. Hr. **Treibler** aus Homburg trat zum erstenmale als Gast auf. Wir wollen nicht von den Rollen sprechen, die Robert und Bertram in Frankreich spielen; wir erwähnen nur, daß eine Aufführung des Raderr'schen Stückes, trotzdem das gleichnamige Ballet lange Zeit hindurch im Hoftheater gegeben wurde, hier nicht gehalten war, als schien, daß man eine Glorification der Gaunerei in dem Stücke erblicke. Von dieser Ansicht, falls sie bestand, scheint man jedoch mit Eintritt der „neuen Aera“ abgekommen zu sein, und Hr. Treibler ertrift den Moment, um das Stück, welches in Deutschland von allen Seiten gegeben wurde, hier zur Aufführung zu bringen. Nun, das Stück ist gestern durchgefallen. Es war ein regnerischer Abend; was von jenem Theile des Publikums in Baden vorhanden ist, der aber den Werth einer Posse von Localität in seine Critik abzugeben sich für competent und berechtigt hält, war zugegen, und nichtete mit ernster Miene. Raderr hat die wüste Posse nach dem gleichnamigen Ballet dearbeitet; das genügt wohl, um den Standpunkt des Verfassers festzustellen, und zugleich zu erklären, warum wir nicht viel Worte über dieselbe verlieren.

Doch die Armseligkeit des Stückes allein erklärt nicht das Fiasko des Abends. Die Darstellung trug redlich zum Durchfall bei. Treibler ist ein sehr guter Schauspieler; wir kennen ihn als solchen; allein in solcher Umgebung, nach den Mühen der Proben mit solchen Schauspielern, muß man Lust, Laune und Humor verlieren. Die Direktion dieses Theaters hat die Leibarbeit der ersten Mitglieder so weise vertheilt, daß alle ersten Kräfte zugleich sechs Wochen oder zwei Monate hindurch fern von Baden weilen. Mit den Kräften sollen nun die Gäste maschiren. Die neuen Dreimann und Michel Ney sind fort; daß auch der Greis nicht anwesend ist, bedauern wir minder. Schauspieler und Schauspielerinnen für das Fach der Väter, Liebhaber, Mütter u. s. w. gibt es bekanntlich nicht an dieser Bühne; die Fr. Gerdecke und Schäfer sind nicht da, die Frl. Zöllner u. s. w. nicht minder. Wer bleibt also zur Unterhaltung des Gastes: Hr. Knaal, der als Episoden-Darsteller manchmal sehr drastisch ist, aber große Rollen nicht tragen kann, dem bald der komische Atherin ausgeht, und der im Gefolge der Obmnacht durch Vergessen und Nebertreiben, den Mangel an wirklich komischer Kraft zu ersetzen sucht. Außer Knaal werden uns dann in schönen Sommermonaten noch Frl. Kaier, eine Lokalsängerin, die vom Winter her nicht im besten Angedenken steht, und die Herren Mannus Rudolphsky, Kerrari, Lehschmidt, Alexander, Riedl, Zwinger und Andere vorgeführt!

Gegen diese Nichtachtung des Publikums, die sich auch durch mangelhafte Regie kundgab, erhob sich nun gestern die zahlreiche Versammlung und die Applause wurden die Leiter der Bühne wohl darauf aufmerksam machen, daß solche Leistungen, wie sie Stücke, solche Vorstellungen bewiesen, daß die Oeffentlichkeit der Bouffes-Parisiennes unwürdig war, auf dieser Bühne aufzutreten? (Presse.)

Die Direktion des Treumannbaders führt fort, das Publikum mit Gleichgiltigkeit und Mißachtung zu behandeln. Nach den Vorstellungen der Akrobaten, wie man solche im Theater und Universum täglich zu sehen bekommt, wurde „Robert und Bertram“ schlendrich und ärmlich in Scene gesetzt. Das wäre wohl zu entschuldigen, daß jedoch solches Stück, welches das Publikum sowohl als die Kritik einstimmig und in ungewöhnlicher Weise zurückzuweisen hat, fortgegeben wird, ist geradezu eine Beleidigung des Publikums, welche sich noch größer ist als die, daß, trotz mehr als einmonatlicher Unterbrechung der deutschen Vorstellungen sich fast alle ersten Mitglieder noch auf Urlaub befinden.

Die Weigerung der Stücke ist, wie wiederholen es, einer Direktionsbefugniß würdig und bedauern nur nur Hrn. Treibler, daß er in solcher Umgebung spielen muß, oder vielmehr, wie begreifen nicht, wie er dies thun kann. Es hat den Anschein, als glaubte man — nachdem die Habitués den Logen und Balkonsitze auf Reisen oder in Bädern beständig sind — dem übrigen Publikum seine Rücksichten schuldig zu sein; möge jedoch die Direktion bedenken, daß sie damit in einem großen Irrthum begriffen ist und daß die Gunst des Publikums eine gar wankelmüthige Sache ist.

Der frühere Hofopernthealer-Direktor **Eckert** soll dem Vernehmen nach die erledigte Stelle eines Domcapellmeisters in Salzburg übernommen haben.

Hackländer wurde an Baron Gall's Stelle definitiv zum Intendanten des Hoftheaters in Stuttgart ernannt.

Die Wittwe des Theaterdirektors **Carl**, Frau **Margarethe von Bernbrunn**, geborne **Lang**, ist am 16. d. M. Abends in Zistl nach längerem Leiden verschieden. Dieselbe war Tochter des Hofmusikus Martin Lang und der berühmten Hofschauspielerin M. Bondel, worde in München den 10. Sept. 1786 geboren, erhielt von ihrem Vater, wie von Madame Dülken und Kapellmeister Danzi Unterricht in der Musik, von ihrer Mutter in der Schauspielkunst und betrat 1805 zum ersten Male die Bühne, um sie durch ihren schönen Gesang und ihr treffliches Spiel allgemein entzückte und später als k. baher. Hofopernsängerin engagirt wurde. Hier lernte sie Carl kennen, sie verehelichte sich mit ihm, folgte ihm auf seinen Reisen, debutirte in Wien mit enormem Beifall in der „Abenteuer“, Hewig im „Käthchen von Heilbronn“ 2c. und siedelte endlich 1826 mit ihrem Gatten gänzlich nach Wien über. Ihrer Feder dankt man mehrere sehr gelungene Uebersetzungen von Theaterstücken aus dem Französischen, den beiden Lustspielen „Jeremias“ und „Diese“ auf allen Bühnen gegeben worde und die heute ein Paradestück geblieben ist.

Bühnen-Chronik vom 11. bis 25. Juli.

Neue Engagement.

Altona. Frl. Thate v. Braunschweig.

Amsterdam. Hr. Schönfeldt v. Magdeburg. Frl. Eichenwald v. Magdeburg. Fr. v. Laslo-Doria, Frl. v. Frey. Hr. Tuschwitz.

Digitized by Google

Basel. Frl. Schröder v. Hamburg. Hr. Otto v. Hannover.
Ballenstedt. Frl. Kühne v. Bonn. Hr. Kaschke v. Detmold.
Berlin. (Victoriath.) Hr. Heller v. Magdeburg. Hr. Weilenbeck v. Breslau.
„ (Friedrich-Wilhelmst.-Th.) Frl. Götz v. Mainz.
„ (Wallnertb.) Hr. Scholz v. Cöln.
Bremen. Frl. Pottly v. Dresden. Hr. Schreiber v. Triest. Hr. Groß v. Pressburg. Hr. Ellmenreich v. Riga.
Breslau. Hr. und Fr. Brüll (erwartete Contracte.) Hr. Pessart, Hr. Martini v. Ballenstedt v. Berlin.
Cassel. Hr. Herlein v. Leipzig.
Chemnitz. (Sommerth.) Hr. Führmeyer v. Hannover.
Cöln. (Lützenath.) Frl. Pleyo v. Aachen. Frl. Grohmann v. St. Gallen. Fr. Elsfeld v. Stralsund.
Danzig. Frl. Scheppenhauer (Schülerin v. Fr. Cornet.) Hr. Brandt (Maschinist) v. Berlin. Hr. Haverkeen v. Graz. Hr. Musikdirector Weber. Hr. Schäfer, Frl. Otto v. Altona. Frl. Becker v. Elberfeld.
Elberfeld. Frl. Körner v. Augsburg.
Frankfurt a. O. Hr. Albrecht v. Reichenberg. Fr. und Frl. Hartmann v. Schwerin. Frl. A. und F. Reitmeyer v. Berlin. Frl. Otten v. Prag. Hr. Singer v. Berlin. Hr. Siegrist v. Zürich. Frl. Ellen-Franz v. Coburg. Hr. Carsten v. Elberfeld. Frl. Döring v. Memmel.
Freiburg i. Br. Hr. Goetz v. Mainz.
Görlitz. Hr. Treller v. Göttingen. Hr. Speer v. Chemnitz.
Glogau. Hr. Lehmann v. Halle.
Hamburg. (Stadtth.) Hr. Hummer v. Wien. Frl. Berthaupt v. Berlin.
Halle. Hr. Frau und Frl. Schiller v. Elberfeld. Frl. Romme, Hr. Bannhauer v. Altenburg. Hr. Rohdeck v. Dresden. Frl. Knie v. Bromberg.
Innsbruck. Frl. Schmitz v. Ulm. Hr. Ehrsmack v. Basel.
Königsberg. Frl. Hognet v. Berlin. Frl. Kirsting v. Stettin. Hr. Wegas v. Berlin. Hr. Schade v. Cöln. Hr. Meier v. Berlin.
Kiel. Hr. Meßner v. Breslau.
Leipzig. Hr. Bonner.
Lübeck. Frl. Krause v. Stettin.
Magdeburg. Frl. Bergmann v. Wien.
Mainz. Hr. v. Karger v. Pesth. Hr. Albrecht v. Berlin.
Meiningen. Hr. Dörrienhieper Richter v. Breslau. Frl. Dongalini v. Neustrelitz. Hr. Gotthaar v. München.
Neustrelitz. Frl. Lehmann v. Bremen.
Oldenburg. Hr. Förster v. Cöln.
Regensburg. Hr. Barth v. Bern. Frl. Lingg v. Salzburg. Hr. Stemmler v. Prag.
Riga. Hr. Wiertsterfer v. Mannheim. Hr. Hahn v. Hamburg.
Schwerin. Hr. Buchhorn, Frl. Hofmeister v. Berlin.
Seebenhausen. Hr. Lemaire, Frl. Juster v. Altona.
Stettin. Hr. Kapellmeister Schuh v. Würzburg. Hr. Roth v. Weimar. Hr. Frische v. Bremen. Hr. und Frau Pittmaner v. Göttn.
Troppau. Frl. Peterschick v. Prag. Hr. und Fr. Widauer v. Innsbruck. Frl. Mindenhayn v. Pesth.
Ulm. Hr. und Fr. Stephan v. Altenburg. Hr. Burtenkopf v. Bonn. Hr. Helmstädt (Sommertheater.)
Wien. (Hofoperntth.) Frl. Lichtenau v. Hamburg.
„ (Leopoldstadtth.) Hr. Triebler v. Hamburg.
Weimar. Hr. Dahn jun. v. München.
Würzburg. Hr. und Fr. Seuter v. Aachen. Frl. Heremann v. Leipzig.

Gastspiele.

Breslau. Hr. Frey v. Schwerin.
Berlin. (Kroltheat.) Hr. Hellmuth v. Darmstadt.
„ (Metr.-Th.) Hr. R. Haase vom Fr.-W. Th. Hr. Eichenwald vom Wiet.-Th. Fr. Kraft vom Gallenb.-Th.
Bromberg. Guthery v. Berlin.
Carlsruhe. Hr. Bürck v. Frankfurt a. M. Hr. Menzel v. Berlin.
Celle. Hr. Frilling v. Neu-Pork. Frl. Brandt v. Berlin. Frl. Hauser v. Danzig. Hr. Thornagel, Frl. Deich v. Nürnberg. Hr. Schmeckel v. Neustrelitz. Hr. v. Ostegraven v. Altona. Fr. Nikolas v. Magdeburg.
Cöln. (Königshalle) Frl. Kappe v. Bonn. Hr. Bolzins v. Lübeck. Hr. Firmans von Bonn. Hr. Breuer v. Mainz.
„ (Bitt.-Th.) Hr. Ehrety v. Arnal.
Dobran. Hr. und Fr. Pichert v. Darmstadt.
Dresden. (Hoftth.) Frl. Eichberger v. Berlin. Frl. Langenhann v. Petersburg.
Frankfurt a. M. Hr. Dey v. Carlsruhe.
Graz. Fr. Dustmann-Meyer v. Wien.
Hannover. (Sommerth.) Hr. Dir. Böhicke v. Celle.
Leipzig. Hr. O. Devrient v. Berlin.
München. (K. Hoftth.) Frl. Rautenberg v. Mannheim.
„ (Vorstadtth. a. d. Wie) Hr. und Frl. Janetti. Hr. Reuert.
Pardubitz. Fr. Melchior-Hasmir v. Nürnberg. Hr. Guthery v. Berlin. (Aug.)
Pesth. Hr. Klüger v. Darmstadt.
Pyrmont. Fr. Görner-Walther v. Cassel.
Soran. Hr. Guthery v. Berlin.
Warmbrunn. Hr. Guthery v. Berlin.
Weimar. Hr. Neubert v. Meiningen.
Wien. (Hoftth.) Hr. Sauer v. Prag.
„ (Carltth.) Hr. und Fr. Winter v. Pesth.
Wiesbaden. Frl. Steinau v. Stuttgart.

Personalien.

Verlobt:

Riga. Amalie Weber und Julius Burger, Mitglieder des Stadttheaters.

Getraute:

Braunschweig. Hr. Jos. Stolla mit Wilhelmine Berzaga.

Gestorben:

Hamburg. † Die Choristin Frl. Mildenhorf.
Ischl. † Die Wittwe des Theaterdirektors Carl, Frau Margarethe v. Bernbrunn, geb. Lang, im 73. Lebensjahre.
Prag. † Die Schauspielerin Frau Helene Wiedermann, 56 J. alt.
Regensburg. † Der Tenorist Horn, zuletzt in Danzig engagirt, 40 Jahre alt.
Stralsund. † Die Solosängerin Frl. Schefler.

Anzeige.

Vom Herbst ab sind folgende tüchtige Orchestermitglieder disponibel:

Ein I. (Solo-) Violinist.
Ein Contrabassist.
Ein I. Oboeist und
ein II. Fagotist.
Ein I. Clarinetist und hoher Trompeter.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur.

Die Direktion des hiesigen Stadttheaters, mit der die Leitung der Bühnen zu Crefeld und Elberfeld zur Zeit nicht mehr verbunden ist, ist ermächtigt. Diejenigen Personen, welche dieselbe zu übernehmen wünschen, werden ersucht, sich unter Nachweis darüber, daß sie die Befähigung und die Mittel zur Führung einer Theaterdirection besitzen, bei dem Unterzeichneten baldigst zu melden.

Düsseldorf, den 6. Juli 1861.

Der Oberbürgermeister **Hammers.**

Herr Director **Benno Hirsch,** als Tenorist rühmlichst bekannt, wurde von dem k. k. Statthalter-Präsidium in Innsbruck die dortige Bühnenleitung vom Sept. 1861 bis dahin 1863 übertragen.

Eine vorzügliche erste **tragische Liebhaberin** und **jugendliche Heldin** (elegante junge Dame), gegenwärtig an einer Bühne I. Ranges engagirt, ist bis zum 1. August disponibel.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Herr Director **Franzmüller** von Cannstatt übernimmt für die Wintersaison 1861/62 das Stadttheater in **Trier.**

Fräulein **Völker,** dramatische Sängerin, zuletzt in Bernburg und Hr. und Frau **Hinterberger,** zuletzt in Innsbruck, werden freundlichst um Ihre Adresse ersucht.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Eine ausgezeichnete erste **dramatische Sängerin** (Fides rc.) wird bis 1. August für ein Theater I. Ranges gesucht.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Für die Wintersaison 1861/62 von vielen Direktionen bereits zu Gastspielabschlüssen beauftragt, ersucht alle Künstler von Renomé ergebenst um ihre gefälligen Bedingungen.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein großes Stadttheater sofort (Jahrescontract):
Ein vorzüglicher **Heldentenor.**

Für ein großes Stadttheater in Oesterreich sofort (Jahrescontract):
Ein vorzüglicher **lyrischer Tenor.**

Für ein Hoftheater vom 1. Oktober ab:
Ein **Heldentenor.** Ein **lyrischer Tenor.**

Digitized by Google

Für ein Theater ersten Ranges im Auslande:
Ein **jugendlicher Gesangskomiker.** Eine **Vaudeville-Soubrette.** Ein **Balletmeister.**

Für mehrere bedeutende Bühnen im Norden zum Herbst:
Ein erster **Charakterisstiger.** Ein erster **Held** und **Liebhaber.** Ein erster **Komiker.** Ein **jugendlicher Gesangskomiker.** Eine **Coloraturgängerin.** Eine **Vaudeville-Soubrette.** Ein tüchtiger **Inspicient.**

Für ein bestrenommirtes Stadttheater vom 15. September ab:
Ein vorzüglicher **Heldentenor.** Ein vorzüglicher **lyrischer Tenor,** Ein I. **Bariton.** Ein II. **Baß.** Ein **jugendlicher Liebhaber.** Eine **jugendliche Liebhaberin.**

Für mehrere gute Bühnen vom September ab:
Ein **Heldentenor.** Eine **dramatische Sängerin.** Ein erster **Bariton** (elegant Don Juan ꝛc.) Ein erster **Bassist.** Ein tüchtiger **Kapellmeister.** Eine erste **tragische Liebhaberin.** Eine erste muntere **Liebhaberin** und **Schauspielsoubrette.** Ein jugendlicher **Liebhaber** und **Bonvivant.** Ein norddeutscher **Komiker.** Eine erste **Mutter** für Oper und Schauspiel. Eine **Anstandsdame.** Ein jugendlicher **Heldentenor.** Eine **Coloraturgängerin.** Eine **Opern-** und **Vaudeville-Soubrette.** Ein **Kapellmeister.**

Für ein gutes Stadttheater in Oesterreich vom 15. September ab:
Eine vorzügliche erste **dramatische Sängerin.** Ein erster **Bariton.** Ein zweiter **Bariton.** Ein **jugendlicher Tenor.** Ein **jugendlicher Gesangskomiker.**

Für ein gutes Theater in der Schweiz zum Herbst:
Ein erster **Heldenvater** und **Charakterspieler.** Ein erster **Gesangskomiker.** Eine **Anstands-** und **Salondame.** Eine ausgezeichnete **Vaudeville-Soubrette** (für Offenbach'sche Operetten).

Für das Stadttheater in Regensburg:
Junge, hübsche in allen Opern einstudirte **Choristinnen.**

Für das k. k. Nationaltheater in Innsbruck:
Gut einstudirte **Choristen** und **Choristinnen.**

Für das Aktientheater in Bern:
Für Chor und kleinere Rollen im Schauspiel Herren und Damen.

Für das Stadttheater in Trier:
Zwei I. Bäße. Zwei II. Bäße. Zwei I. Sopran. Ein II. Sopran.

Für das Theater in Coblenz.
Mehrere gute **Choristen** und **Choristinnen.**

Briefkasten.

Vom 11. bis 25. Juli erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils beantwortet sind, theils keiner besonderen Antwort bedürfen.

1) Dir. des Aktienth. in Bern. 2) J. H. in Landsberg. 3) Dir. des Stadtth. in Prüß. Bedaure unendlich; hat bereits abgeschlossen. 4) W. K. in Neumünster. 5) Dir. des Theaters in Hildburghausen. 6) F. G. in Hildburghausen. 7) Dir. des Stadtth. in Trier. 8) Fr. P. in Darmstadt. Briefe kreuzten sich. 9) Dir. des Stadtth. in Regensburg. 10) Dir. des k. k. Nationalth. in Innsbruck. 11) L. in Kassel. Zu hohe Forderungen. 12) Dr. E. hier. 13) A. S. in Tegernsee. 14) Dir. K. z. Z. in Pesth. Mit 30 fl. höherr. W. 15) Fr. Sch. hier. 16) A. Sch. in Brünn. 17) C. R. in Haag. 18) M. J. P. hier. 19) C. H. in Bremen. 20) T. in der Schweiz. 21) M. Sch. in Regensburg. 22) L. in Trier. 23) Dir. des Stadtth. in Trier. 24) M. K. in Leipzig. Mit 3 Thlr. die 1. April 1861 dankend quittirt. Freundliche Grüße. 25) H. in Steyr. 26) K. T. in Mannheim. Mit Photographie. Sehr empfehlend. 27) Fr. in Berlin. 28) Ch. M. Mit 2 Thlr. die 1. April 1861 dankend quittirt. 29) Dir. des Aktienth. in Bern. 30) J. C. hier. 31) C. M. in Cannstadt. 32) F. P. in Darmstadt. Gratuliire! 33) Dir. des Aktienth. in Bern. 34) D. hier. 35) Dir. des Stadtth. in Coblenz. 36) H. in Steyr. 37) R. B. in Leipzig. 38) O. B. in Kaufbeuren. 39) D. in Augsburg. 40) E. in Kassel. 41) K. T. in Mannheim. Mit Repertoir. 42) Mitglied der Kurkapelle in Bad N. 43) O. P. in Zschl. 44) E. S. in Hannover. Contrakte abgegangen. 45) A. S. in Tegernsee. 46) P. in Trier. Mit Contrakt. 47) Dir. des k. k. Nationalth. in Innsbruck. 48) Dir. des Stadtth. in Leipzig. 49) W. K. in Dresden. 50) T. in Leipzig. Contrakt erfolgt. 51) Dir. des Stadtth. in Bamberg. Contrakt abgesandt. Beide erfolgen. 52) A. S. in Lo gratsch. 53) Dir. des Stadtth. in Regensburg. Mit Contrakte. 54) P. in Innsbruck. 55) Dir. des Stadtth. in Trier. 56) Dir. des Stadtth. in Ulm. Mit Contracte. 57) J. H. in Bregenz. 58) Frau Dir. Lippert in Bregenz. Mit 2 fl. öster. W. 59) ö. hier. 60) M. A. in Hannover. Mit 10 Thlr. 61) E. St. hier. Vergesse Sie nicht. 62) M. A. in Hamburg. 63) C. A. E. in M. Freundlichen Dank. 64) A. H. in Berlin. Freundlichen Dank. Sin stets zu jedem Gegendienste bereit. 65) F. R. in Berlin. Habe noch nichts erhalten. 66) M. K. in Hamburg. 67) Dr. K. in Nürnberg. Herzliche Grüße und Dank. 68) M. L. in Würzburg. 69) M. S. in Leipzig. 70) M. A. in Karlsruhe. 71) W. J. in Magdeburg. 72) M. A. in Magdeburg. 73) J. in Bregenz. 74) K. in Ansbach. 75) M. K. in Augsburg. 76) G. in Darmstadt. 77) Dir. des Stadtth. in Leipzig. 78) M. K. in Düsseldorf. 79) Dir. des Stadtth. in Coblenz. 80) Dir. des Stadtth. in Trier. 81) Dir. des Aktienth. in Bern. 82) G. K. in Prag. 83) S. in Prag. Vergessen Sie mich nicht; der Termin ist abgelaufen. 84) M. J. in Heidelberg. 85) M. S. in Karlsruhe. 86) M. J. in Wien. 87) F. L. hier. 88) H. hier. 89) M. K. in Frankfurt a. M. 90) F. J. in Frankfurt a. M. Gratulier herzlich! 91) M. K. in A. 92) S. A. in Augsburg 93) Dir. des Stadtth. in Nürnberg. 94) H. in Steyr. 95) A. K. in Düsseldorf. 96) M. B. in Leipzig. 97) A. K. in H. 98) W. J. in Zürich. 99) A. K. in D. 100) M. K. in Bamberg. 101) M. K. in Frankfurt a. O. 102) M. C. in J. 103) F. in W. 104) A. in M. 105) M. K. in K. 106) L. M. in K. 107) S. E. in Lemberg. 108) A. F. in W. 109) M. S. in L. 110) A. A. in Traunstein. 112) Dir. des Theaters in Coblenz. 113) M. M. in Freystadt. 114) J. S. in Innsbruck. Der Dir. scheint gestritten. 115) A. in A. 116) F. B. in C. 117) J. M. in St. Mit Contrakt. 118) F. H. in Landsberg. 119) Dir. des Aktienth. in Bern. Mit Contrakt. 120) Dir. des Stadtth. in Innsbruck. Mit Contrakte. 121) Dir. des Stadtth. in Coblenz. Mit Contrakt. 122) A. G. in Tegernsee. 123) Dir. des k. k. priv. Carlth. in Wien. 124) Kaiser's Buchhandlung in Berlin. 125) A. K. in Lemberg. 126) F. in Selim. Bitte um gefällige Antwort; wie sind Ihre Bedingungen? 127) A. A. in Preßburg. 128) A. K. in Magdeburg. 129) R. A. in Ansbach. 130) M. S. in W. 131) Dir. des Stadtth. in Leipzig. 132) M. K. in L. 134) Korresp. München. 135) Korresp. Nürnberg. 136) Aus Aachen. 137) Aus Berlin. 138) Aus Wien. 139) Aus München. 140) Aus München. 141) Aus Leipzig. 142) Aus Frankfurt a. M. 143) Aus Kassel.

☞ Für die Sommersaison erscheint das Blatt alle 14 Tage mit Beilage als Doppelnummer.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
☞ Bureau: Kanalstraße Nr. 25/2. (nächst der Maximilianestraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9—1 Uhr.

Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement: halb. Jahrgang 5 fl. — fr. portofreie Zusendung. Für das Ausland (exclusive unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 4 fl. österr. Währung. Im Inn- u. Auslande nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater-Album

Correspondenzen und anderweitige Geschäftsbriefe, franco zu adressiren an das Redaktions-Bureau Kanalstraße Nr. 852 (nächst der Maximiliansbrücke) Poetry Winter. Sprechstunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von **Engagements** und **Gastspielen** dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procent berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelung 5 bis 10 Procente.

Einzelne Expl. à 12 kr. sind zu haben bei den Herrn. Buchbinder Schreiber Münzenplatz. Insertions-Gebühr 10 Pfennige à kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer erscheint zum vierteljährigen Abonnement. — Ausgabe Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — II. Semester.

№ 31 & 32. München, Sonntag, den 11. August 1861.

Theater-Korrespondent.

München. (Königl. Hof- und Nationaltheater.) Am verflossenen Sonntag eröffnete Frl. Geisthardt vom Königl. Hoftheater zu Hannover ihr längst erwartetes Gastspiel als Frau Fluth in den lustigen Weibern von Windsor. Der Erfolg war ein äußerst günstiger zu nennen. Frl. Geisthardt erntete schon in der ersten Arie die stürmischsten Beifallsbezeugungen. Der Erfolg steigerte sich von Act zu Act und endete in mehrmaligen Hervorrufen. Die Stimme von Frl. Geisthardt ist von höchst sympathischen Timbre, die Colloraturen und Triller sind schulgerecht, und glockenrein und die Darstellungsweise erinnert an die berühmtesten Vorgängerinnen in dieser Rolle. Wir behalten uns vor, nach der zweiten Rolle in ausführlicherer Weise über eine so bedeutende Gesangsgröße zu berichten. Von unseren einheimischen Mitwirkenden verdienen die Damen Frl. Schwarzbach (Anna), Frl. Eichheim (Frau Reich) und die Herren Kindermann (Fluth), Sigl (Falstaff), Hoppe (Junker Spärlich), Lang (Dr. Cayus) und Lenk (Fenton) der lobendsten Erwähnung. Die Oper ging gut zusammen.

München, 5. August.

Die gestrige musikalische Matinée des philharmonischen Vereins führte uns Solisten vor, die uns völlig neu und deßhalb von doppeltem Interesse waren. — Fräulein Auguste Pansch spielte das Rondo Capriccioso in E-moll, von Mendelssohn, und in Begleitung der Herren Ramstler, Ortner und C. Thomé das H-moll-Quartett, ebenfalls von Mendelssohn, für Pianoforte, Violine, Viola und Cello. Gediegene, fertige Executirung zeichnete mit voller Berechtigung die Stufe, welche sie unter den hiesigen talentirteren Pianistinnen einnimmt. — Herr A. Braun, Opernsänger in Basel, trug die Tenor-Arie (Wehen mir Lüfte Ruh') aus der Oper „Euryante", dann zwei gefällige Lieder von Schwab und Abt vor. Seine Stimme hat eine sehr wohlklingende, reine Höhen-Lage, verbunden mit den gleichmäßigsten Intervallen — mit einem Worte: wir hörten einen gesunden Tenor. Der Vortrag der Arie wie insbesondere der Lieder war von ansprechender Ruhe und Solidität begleitet, wodurch sich Herr Braun wie durch seine schon erwähnten schönen Stimmmittel den lautesten Beifall und Hervorruf des Auditoriume erwarb. — Fräulein E. Weber, eine Schülerin des Hrn. Kapellmeisters Pentenrieder und nun engagirtes Mitglied des Theatres in Zürich, sang Gluck's Arie aus der Oper: „Orpheus" (Ach, ich habe sie verloren) mit gutem Vortrag und bewährte sich als eine durch Fleiß und Ausdauer nach günstigem Erfolge strebende junge Sängerin.

Aachen, 24. Juli 1861.

Aus dem Kreise der letzten Vorstellungen wählen wir uns für den heutigen Bericht zwei heraus, nämlich Dinorah und Tannhäuser. Das Einzige, was Ersteres halten kann, und was sie wahrscheinlich auch nie auf dem Repertoire der Pariser Oper so lange gehalten hat, ist eine vollendete Darstellerin und Sängerin der Dinorah. Nun gehört aber unser Frl. Michalesk weder in mimischer noch musikalischer Beziehung zu denjenigen Darstellerinnen, welche allein vermöge ihrer Persönlichkeit eine schlechte Oper über Bord halten können; es fehlt ihr dazu auf der einen Seite die Seele und Anmuth des Spieles, auf der andern die Schönheit und Ausbildung der Stimme. Frl. Michalesk ist gewiß eine gute routinirte Sängerin: aber zu erwärmen, zu begeistern vermag sie nicht. Auch ist das leichte spielende Genre, wie Dinorah mit der Ziege, Dinorah im Tanze mit ihrem Schatten es verlangt, ihrer Individualität nicht natürlich. Hoel (Hr. Thelen) hat aus seiner Rolle gemacht was zu machen war; der Sackpfeifer (Hr. Sepler) hat fast zu viel gespielt und zu wenig gesungen, indem das parlando in seiner Vortragsweise sich zu sehr geltend macht. Die kleinen Rollen waren ganz gut vertreten. Im Tannhäuser gebührt vor Allem dem Inhabre der Titelrolle Hrn. Winker der Zoll unserer Anerkennung. Hr. Winter ist ein sehr verdienstvoller Sänger, der überall seinen Platz würdig ausfüllt, aber als Tannhäuser hat er alle Rollen, die wir bis dahin von ihm hörten, übertroffen. Nicht allein daß er seiner Aufgabe technisch vollkommen gerecht wurde, sondern er entwickelte auch in der ganzen Parthie und namentlich in der Erzählung des heimkehrenden verstoßenen Sünders ein solches dramatisches Leben, daß wir nicht umhin können, ihm die Palme zu reichen. Weniger dramatisch, aber um so gesangreicher ist die Parthie des Wolfram, welche durch das sonore Organ des Hrn. Thelen eine würdige Vertretung fand. Sein Lied an den Abendstern, so wie der letzte der Wettgesänge des 2. Aktes waren schöne Leistungen des noch jugendlichen Sängers. Die Rolle der Venus war bei Frau Sepler-Blumenthal in guten Händen. Der Darstellerin der Elisabeth Frl. Michalesk fehlte es an der nöthigen Innigkeit und Wärme für diese fromme, duftig poetische Gestalt. Fast hätten wir übersehen, von unserm trefflichen Baßisten Herrn Roth zu sprechen, der den Landgrafen vortrefflich sang. Hr. Sepler als Walther hielt sich tapfer und brachte in den Ensembles besonders die Höhe zur Geltung. Sehr erfreulich war es

Digitized by Google

auch, die Harfenpartie wieder einmal durch eine Harfe besetzt zu sehen, statt des in den letzten Jahren üblich gewesenen Klaviers. Der Einsatz der 4 Hörner hinter der Scene war wohlthuend rein; daß dieser, so wie die Fanfaren der Trompeten im 2. Akt hinter der Scene, statt wie früher im Orchester geblasen wurde, ist eine passende Abänderung unseres umsichtigen und geschickten Kapellmeisters Herrn Rietz, welcher seinen, bei dem raschen Wechsel der Opern hoch schwierigen Posten mit vielem Talente versteht. (Kasin. Ztg.)

Herr Stolzenberg, erster (?) Tenor vom Hoftheater in Carlsruhe gastirte dreimal: als Stradella (3. Akt), Johann von Paris, Raoul und George Braun. Dieser Herr ist unbestritten ein sehr routinirter Sänger und Darsteller, fast zu routinirt, denn er that des Guten beinahe zu viel, namentlich als George Braun. Die Stimme ist ausgiebig, entbehrt aber der Frische und des Schmelzes, besonders auch der Höhe, auf die jedoch Herr Stolzenberg stolz zu sein scheint, da er wo nur möglich hohe Töne anbringt, die aber keineswegs schön und noch weniger rein sind, wie überhaupt reine Intonation die schwächste Seite dieses Herrn ist. Im August beginnt Herr Wachtel einen Gastrollen-Cyklus; Frau Bürde-Ney eröffnete den ihrigen mit Valentine, der die Frau Fluth und Dinorah folgen. Von unsern einheimischen Künstlern that sich besonders wieder unser famoser Tenor Hr. Winter als Tamino und Masaniello hervor. Er ist unbezweifelt einer der besten Tenore, die wir seit Jahren hier hörten. Eine recht gerundete Vorstellung war auch Maurer und Schlosser und nur zu bedauern, daß das Haus sehr leer war. Frau Seiler (Henriette) ist zu solchen Partien wie geschaffen. Frau Eitel stand ihr als Madame Bertrand würdig zur Seite. — Frau Leibing (Zema) eignet sich vorzugsweise für lyrische, nicht zu stark instrumentirte Gesangspartieen. Ihre Stimme ist nicht stark, aber rein und angenehm von Klang, und ihr Vortrag zeigt von Fleiß und tiefem Gefühl. Somit war der lebhafte Beifall der ihr nach jeder Nummer zu Theil wurde, wohlverdient. Die Partie des Roger fand in Hrn. Henry einen recht braven Vertreter. Herr Weidt (Baptist) verstand es, durch naturwüchsigen Humor die Lachmuskeln des Auditoriums bei seinem jedesmaligen Erscheinen in Bewegung zu setzen. Herr Seyler führte die Partie des Leon, außer einem irrthümlichen Einsatz in seiner Romanze, recht brav durch und hat unsere Erwartung weit übertroffen. Die beiden Sclaven Usbek und Rica (Herren Bödinger und Gillis) waren ziemlich fest in ihren Rollen. Im Uebrigen wurde von sämmtlichen Darstellern der Dialog gut und fließend gesprochen, was in dieser Oper ebenso wesentlich ist als gut singen.

o Leipzig. In schöner Reihenfolge sind Gastspiele über Gastspiele und zwar meist von sehr bedeutenden Künstlern über die Bühne gegangen. Bei einem Rückblick auf diesen ungemein reizenden Wechsel von Kunstgenüssen drängt sich unwillkührlich ein Vergleich mit den früheren Zuständen hiesiger Bühne auf. Früher war man hoch erfreut, dann und wann einmal einen ausgezeichneten Gast auf einige Tage oder höchstens Wochen auftreten zu sehen, jetzt aber (seit etwa zwei bis drei Jahren) traten allemal während der Sommersaison nicht nur tagtäglich Gäste auf, und zwar meistentheilig gute namhafte Künstler, sondern es gastirten auch in jeder Vorstellung gewöhnlich zwei, manchmal auch drei Gäste auf einmal. Man kann daraus auf die großartige Thätigkeit des Herrn Director Wirsing schließen, der diesen ganzen Complex von Gastspielen arrangirt und den Verlauf der Vorstellungen so zu organisiren weiß, daß die vielen Gäste mit den hiesigen Darstellern in gutes Ensemble zu treten vermögen. Während der ästhetischen Völkerwanderung der Schauspieler im Sommer ist Leipzig jetzt eine Art Wallfahrtsort, zu welchem Gäste aus allen Gegenden herandrängen, denn Herr Director Wirsing hat durch seine energische Thätigkeit das Leipziger Theater nach und nach zu einer solchen Blüthe und zu einem solchen Ruf gebracht, daß sich in That und Wahrheit Schauspieler von allwärts hierher zu Gastspielen drängen, um sich von Leipzig aus entweder einen Ruf zu machen, oder ihren Ruf zu vermehren. Unmittelbar nach den großen politischen Stürmen der Jahre 1848—49 übernahm Herr Wirsing die Direction des Leipziger Theaters, mithin unter äußern sehr mißlichen Einflüssen, aber seit nunmehr zwölf Jahren hat er von Jahr zu Jahr durch seine taetvolle practische Umsicht, durch seinen gediegenen Kunstgeschmack und durch seine feste, musterhafte Ordnung in der Geschäftsführung das Stadttheater von Leipzig von Stufe zu Stufe so empor gehoben, daß es sich sowohl in materieller Beziehung eines blühenden Wohlstandes erfreut, als auch als Kunstinstitut eines hohen Rufes nach außen hin genießt. Besonders in den letzten Jahren ist der Besuch des Theaters im Durchschnitt immer sehr zahlreich gewesen, und die ihm zufließenden Mittel hat Herr Director Wirsing immer theils zu Aufführungen epoche machender Novitäten von deutschen Dichtern und Componisten, theils zu brillanten Ausstattungen von Opern Ballets und dgl., und theils endlich zur Gewinnung guter Künstlerkräfte an seinem Theater und zur Herbeiziehung berühmter Kunstgrößen Deutschlands zu Gastspielen mit generösem Sinn benutzt. Von den letzteren, der Gastspiele, ist nun hier die Rede, und dieß führt uns zunächst gemäß unserer Schlußandeutung in unseren letzten Bericht auf Fräulein Remosani und Herrn Butterweck. Der Uebersülle des Stoffes wegen, den wir noch mitzutheilen haben, müssen wir uns gedrängter Kürze befleißigen. Fräulein Remosani vom k. k. ständischen Theater zu Prag bewies sich in drei Gastvorstellungen als eine talentvolle Künstlerin im Fach einer Tragödin und ersten Liebhaberin, den äußeren Mitteln nach in Organ und Wohlgestalt schön begabt und reich an Geist und energischen künstlerischen Streben. Sie spielte die Waise von Lowood und Gretchen und Clärchen in Göthes Faust und Egmont in allen Formen mit so entschieden glücklichem Erfolg, daß sie oft applaudirt und hervorgerufen wurde. Demzufolge hat auch Herr Director Wirsing Frl. Remosani als erste Heldin und Liebhaberin an hiesiger Bühne engagirt.

Als ein vortrefflicher Komiker ergötzte Herr Butterweck vom Großherzogl. Hoftheater zu Darmstadt in einem Cyclus von Gastvorstellungen das Leipziger Publicum in einem hohen Grade. Herr Butterweck vereinigt mit seinem angeborenen Talent zur Komik ein gediegenes und gründliches Studium seines Fachs, eine ungemeine Gewandtheit und Beweglichkeit in der Darstellung, einen liebenswürdigen, persönlichen Humor, der sich besonders auch im Vortrag von Coupletten geltend macht, eine anfrischende, scharf markirte Characteristik und als Sänger eine geübte wohlklingende Stimme. Er ist demnach humoristischer Darsteller, Gesangskomiker und Characterspieler zugleich, und zwar in allen diesen drei Rollengattungen ausgezeichnet. Stets erntete Butterweck stürmischen Beifall, am meisten als Hausmann Levi als Valentin in der Posse „Der Verschwender", als Peter in der Lortzingschen Oper „Die beiden Schützen" und als Mengler in dem Lustspiel. „Endlich hat er es doch gut gemacht," welche drei letzten Rollen Herr Butterweck je zweimal gab. — Bei einer Wiederholung der Oper „Der Freischütz" trat Herr Wallenreiter, der nun von Leipzig verläßt, indem Herr Schilke an seiner Stelle engagirt ist, in einer seiner letzten Partien für hier nämlich als Kaspar auf und führte wiederum diese Parthie im Spiel dem Charakter dieser Rolle angemessen, im Gesang aber mit der erprobten Virtuosität eines trefflichen Baßisten durch, vermöge der er in Leipzig sich stets viel Ehre und die volle Anerkennung des Publicums erworben hat. In derselben Vorstellung spielte und sang Fräulein Karg hier zum ersten Mal das Ännchen. Fräulein Karg war dieser lieblichen Parthie an Gesang und Darstellung und durch die Anmuth und Reize ihrer Persönlichkeit vollkommen gewachsen und erntete bei dem Vortrag der beiden Arien „Kommt ein schianker Bursch gegangen ꝛc." und „Einst träumte meiner sel'gen Base ꝛc." den allgemeinen rauschenden Beifall des Publicums. Es ist uns eine wahre Freude mittheilen zu können, daß sich das Talent und künstlerische Streben des Fräulein Karg jetzt in kurzer Zeit zu einer bedeutenden Höhe emporgearbeitet hat, nicht nur im Soubrettenfach, sondern namentlich auch im Gebiet einer Opernsängerin denn, wie gesagt, in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit hat sie außer Ännchen in „Freischütz" und Nanny in der Oper „Martha" auch die Zerline in „Don Juan", die Zerline in „Fra Diavolo" und den Oscino in der Oper „Lucretia Borgia" von Donizetti so allerliebst, herzhaft und geschickt gespielt und gesungen, daß ihr fleißiges Studium und ihr anmuthiges Bemühen in der That mit recht glück-

Digitized by Google

lichem Erfolg gekrönt wurde. Die Leistungen des Frln. Karg, schon bisher, wie bereits öfter gemeldet, der Liebling des Publicums, wurden in all den genannten Partien mit entschiedener Gunst und reichlichem Applaus vom Publicum aufgenommen. Besonders als Orsino zeigte Frl. Karg, wie Ehrenwerthes sie als Opernsängerin zu leisten vermag. Hervorragende Leistungen in der hier zur Sprache gebrachten Oper „Lucretia Borgia" gaben auch Frau Bertram als Lucretia und ein ausgezeichneter Gast, der Tenorist Herr Brunner vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. als Gennaro, vornehmlich im Duett zwischen Lucretia und Genarro im ersten Act und in der hochtragischen Schlußscene. Herr Brunner gastirte außerdem auch als Lyonel in der Oper „Martha" und als George Brown in der „weißen Dame" mit enerm gutem Erfolg. Das Publicum zeichnete diesen Sänger durch volle und lebhafte Gunst aus, nachdem es vorher ein Paar andere gastirende Tenoristen hatte fallen lassen. Schöne, kräftige Stimmmittel, auf gute Schule geführte Gesangsvirtuosität, sehr deutliche Textaussprache und eine gewandte, anmuthige Darstellung sind die Vorzüge des Herrn Brunner, auf den wir künftig noch öfter zu sprechen kommen werden, da er von der Direction für hier engagirt worden ist. — Fräulein Puls vom Thalia-Theater zu Hamburg gastirte hier als Gelle, als Porzia im „Kaufmann von Venedig" als Thecla in „Wallensteins Tod" als Gräfin Franziska in den „Kaeleschülern" und als Lenore in dem bekannten gleichnamigen Stück von Holtei und gefiel, trotzdem daß die Vorstellungen, in welcher sie auftrat, bei dem heißen Sommerwetter gewöhnlich nur schwach besucht waren, wohlverdientermaßen dem Publicum, am meisten in den vier letztgenannten Rollen. Fräulein Puls, mit einem angenehmen und zugleich kräftigen Organ begabt, ist Lebendigkeit und Sicherheit und besitzt ein weit über der Gewöhnlichkeit stehendes Talent, das sich vorzugsweise zu ernsten und mitbin tragischen Rollen und zur Vorführung schöner geistreicher Salonbamen eignet. Diese letztere ergab sich klar aus der trefflichen Darstellung der Porzia und der Gräfin Franziska von Seite der geschätzten Gastin Frl. Puls. Dieselbe ist nebst einer strebsamen auch eine bereits schon fein ausgebildete Künstlerin. Als Thecla in „Wallensteins Tod" und als Lenore ezzielte sie schöne tragische Effecte. In dem Drama „Lenore" gab auch der geschätzte Gast Herr Pätsch vom Herzogl. Theater zu Coburg (der sich schon vorher in den Rollen Stephan Foster und Wallenstein ausgezeichnet hatte) als Wallheim eine sehr wackere Leistung und von den hiesigen Darstellern führte Herr Kühn die Rolle des Wilhelm mit Kraft und jugendlichem Feuer recht gelungen durch. Das Gastspiel des Fräulein Puls war noch nicht ganz zu Ende, so erschien eine Kunstgröße als Gastin auf der Leipziger Bühne, die während der ganzen Sommersaison (mit Ausnahme etwa der italienischen Sängerin Frl. Trebelli) die entschiedensten Triumphe und Kunstlorbeer davon getragen hat. Dies war Frau M. Kierschner vom königl. Hoftheater zu Berlin. Unter allen den hier im Sommer aufgetretenen, man möchte sagen: zahllosen Gästen ist Frau Marie Kierschner allein im Stande gewesen, mitten in den heißen Sommertagen durch ihre Vorstellungen die Zuschauerräume des Theaters jedesmal ganz, manchmal bis zum Brechen angefüllt. Frau Kierschner ist ein wahres Ideal von persönlicher Schönheit und Liebenswürdigkeit; eine so reizende Dame wie sie hat die Leipziger Bühne seit lange nicht betreten — aber die Hauptsache wohl zu bemerken! — sie ist auch ausgerüstet mit einem hohen künstlerischen Talent und mit Herz und Seele und warmer Begeisterung für ihre Kunst — was auch einige Neider und besonders Neiderinnen gegen das Letztere haben einwenden wollen. —

Gleich in ihrer ersten Vorstellung wurde Frau Kierschner als Mathilde (in dem gleichnamigen Stück von Benedix) und als Emma (in dem kleinen Lustspiel „Mit der Feder") acht Mal hervorgerufen und ungefähr so gingen ihre Triumphe fort durch die siebzehn Vorstellungen, die sie gab, bis sie endlich überschüttet von einem Regen von Blumen, Lorbeer- und andern Kränzen zum Bedauern des Publikums, das sie bezaubert hatte, wieder schied. Das Fach der Frau Kierschner sind jugendliche Frauen- und Mädchencharaktere, heiterer und ernster Färbung, und Salondamen. Das Organ der Künstlerin ist von einem eigenthümlichen Schmelz und Wohlklang, der sich nicht beschreiben läßt, und dringt tief zu Herzen in den klagenden und wehmüthigen Tönen. Die meisten ihrer Gastrollen hat Frau Kierschner zwei Mal. Am eminentesten zeigte sich ihr Talent (im heitern Genre) als bezaubernde Widerspenstige, als die schon genannte Emma, als Hedwig in dem Lustspiel „Der Ball zu Ellerbrunn", als die junge Schwäbin, als Lucia in dem Lustspiel „Das Tagebuch", als Donna Diana und als Mirandolina, im ernsten Genre als Mathilde und Philippine Welser. Die Rolle einer Frau, die in Paris war, spielte zwar Frau Kierschner mit außerordentlicher Kunst und Gewandtheit, aber diese Rolle, worin eine junge Dame unter andern als Husarenlieutenant auftritt, ist vom Verfasser S. v. Moser zu bizar und zu unzart für eine Dame geschrieben. In der Rolle der Philippine Welser bewies Frau Kierschner unwiderleglich, daß sie als Bühnenkünstlerin (abgesehen von der hohen Schönheit ihrer Person) großes Talent besitze, denn bei aller Einfachheit und Natürlichkeit und ohne eine Spur von Coquetterie gab die Künstlerin diese Rolle in edler, klassischer Haltung und mit der Entfaltung eines Reichthums tiefer Empfindungen, welche alle Hervorrufe und Ovationen, welche ihr zu Theil wurden, vollkommen rechtfertigten. Außer der gefeierten Gastin gaben in dem Stück auch Herr Stürmer als König und Herr Hanisch als Erzherzog Ferdinand rühmliche Leistungen. Der immer brave und nicht genug zu lobende Character-Darsteller Herr Gaschke brachte als Franz Welser wiederum ein mit trefflichem Genius trefflich ausgearbeitetes Charakterbild zur Anschauung. Fräulein Schäfer gab die kleine Rolle des Prinzen Ladislaus so gut, wie sie eben zu geben ist. Die Leistung in der kleinen Rolle läßt auf gute Leistungen in größeren Rollen schließen. Fräulein Schäfer ist im Besitz so sehe hübscher Mittel und so viel wir sehen, auch eines guten Talents — nur noch etwas deutlichere und bedeutere Aussprache und das Talent wird sich gewiß Bahn brechen. Die beiden Operstolzen wurden von Herrn Lück (Mathias) und Herrn Heß (Hans) gut gespielt. — Es thut uns leid, daß wir die Fülle von Liebkichkeiten und Schönheiten, die Frau Kierschner während ihres Gastspiels entfaltete, hier nicht eingein zu erörtern vermögen, denn der Raum würde in diesem geschätzten Blatt dazu nicht gegeben werden können.

C. B.

Prag, 24. Juli.

⊙ Die einzige interessante Vorstellung der letzten Zeit war Schillers „Kabale und Liebe," das gestern in vorzüglicher Besetzung neu in Scene ging. Vor allem müssen wir Herrn Sauer erwähnen, der mit seinem Ferdinand eine Kunstleistung schuf, mit welcher er Allen uns bekannten hervorragenden deutschen Schauspielern mindestens ebenbürtig zur Seite treten kann. Sein Ferdinand zeugt von einem ersreulichen Kunstverständniß, von einem edlen Maaß, das wir bei ihm um so höher anschlagen, als er im Besitze von Mitteln ist, die leicht zu Ueberschreitungen verleiten. Die müssten Scene für Scene namhaft machen, wollten wir alle trefflichen Momente aus Herrn Sauers Leistung hervorheben, beschränken uns deshalb nur auf den mit hinreissendem Feuer gespielten zweiten Akt um auf die letzte Scene mit Louise hinzuweisen. Herr Sauer wurde mit lebhaftem Beifall und Hervorruf nach allen Akkschlüssen ausgezeichnet. Nicht minder anerkennenswerth war Fr. Burggraf, welche die Lady Milford mit jener künstlerischen Vollendung, jenem Maaß und jener Ruhe, mit jener an feinen psychologischen Zügen reichen Nuancirung und markirten Charakteristik, wie sie nur dem wahren Künstler eigenthümlich, darstellte. Auch diese Leistung fand stürmischen Beifall. Herr Oberländer bot als Wurm ein wirksam und scharf gezeichnetes Charakterbild, nur schien uns manchmal als ob der Darsteller aus Furcht zu viel zu thun, zu mäßig auftrug, übrigens wurde auch dieser Darsteller mehrmals beheifallt und nach dem dritten Akte gerufen. Herr Dietz, Hofmarschall von Kalb, ist eine bekannte Meisterleistung. Wenn wir noch Fr. Szegöffe, die nur manchmal aus den Rahmen des Drama sei erwähnen, so glauben wir das Gute der Vorstellung genügend erwähnt zu haben. Schattenbilden derselben bildeten Herrn Gallmeiers Miller, Herrn Fischers Präsident und Frl. Gebharts Louise. Wir wollen mit letzterer ihrer total verfehlten Leistung nicht ins Gericht gehen.

Wien. (Carltheatr.) Wenn sich Hr. Brauer die löbliche Aufgabe gestellt hat, neben dem französischen auch

Digitized by Google

dem deutschen Lustspiele die Aufmerksamkeit der Besucher des Carltheaters zuzuwenden, was freilich nicht eben leicht ist; so müssen wir gestehen, daß er mit der Wiederaufnahme des vom Wiener Repertoir seit dreizehn Jahren verschwundenen historischen Lustspiels „Zopf und Schwert“ von Gutzkow keinen schlechten Wurf gethan hat. Unstreitig dürfte dieses Tendenz- und Intriguenstück zu den bühnenwirksamsten der neueren Dramen-Literatur gehören. Der Dichter wurde dabei ebenso durch den historischen Hintergrund, als durch die Art der Fabel begünstigt: daß die Tiefe und Innigkeit des Gemüthes selbst über dichteste Gefechte von Vorurtheilen den Sieg davontragen muß.

Die möglichst treue Portraitirung des königlichen Spießbürgers Friedrich Wilhelm I. und seines Hofes mußte reichlichen Stoff zu Verwicklungen und drastisch komischen Scenen bieten. Den Glanzpunkt bildet in dieser Beziehung das „Tabakscollegium“ des vierten Aktes. Die Spannung wird durch den ganzen Verlauf des Stückes ziemlich rege erhalten und der Dialog ist, bis auf einige Gedrungtheiten des ersten Aktes meist frisch. Das historische und politische Interesse, das der Vater des „großen Friedrich“ für uns hat, führte schließlich auch die Feder des Dichters, der die deutsche Kerngestalt mit warmer Vorliebe gezeichnet hat. Mit einer gewissen Pietät berührt er die bekannten Schwächen des Fürsten kaum so weit, als es zur Verwicklung der Situation unumgänglich nothwendig ist, um dafür seine Lichtseiten um so heller hervortreten zu lassen. Die feste Anhänglichkeit an alte deutsche Sitte und der Haß gegen alles Ausländische, wozu er freilich auch Kunst und Wissenschaft rechnet, bilden einen wohlthuenden Gegensatz zu lächerlichen Fremdländerei und Großmannssucht der Königin, welche der Dichter allerdings nur auf die Bühne bringt, um den Schlagschatten zum Lichte im Bilde des Königs abzugeben. Doch hat sich der Autor offenbar einen Anachronismus zu Schulden kommen lassen, wenn er diesem patriarchalischen Despoten, der „neben seinem Willen keinen andern erkennt“, die demokratische Maxime der Zeit nach ihm in den Mund legt, daß er sich nur als den „ersten Beamten seines Volkes“ ansehe. Die Gestalten der Prinzessin und des Ritters Hotham sind gleichfalls ziemlich gezwungen. Der Gebrying leidet an zu großer Passivität, die sich einzig im vierten Akte zu einiger Aktivität erhebt.

Die bedeutendste Schwäche liegt in den mannigfachen Unwahrscheinlichkeiten, über die sich hinwegzusetzen dem Zuschauer zugemuthet wird. Der Dichter bleibt uns die Erklärung schuldig, wie es dem Gebrynzen, noch bevor der König von seiner Ankunft Kenntniß hat, möglich wurde, durch die Schildwachen des Schlosses, „die keinen Fremden ohne Einlaßkarte passiren lassen,“ vor die strengbewachte Prinzessin zu gelangen, und derartige ungeschickte Zwiegespräche im Vorsaale des Königs selbst zu wiederholen. Wie die Königin dazu kommt, am Schlusse des 5. Aktes dem jungen Brautpaar, dessen Verbrugung ihr bei ihrer Anschauung ein „horreur“ ohne Gleichen sein muß, mit der bereitwilligsten Zuvorkommenheit ihren Mutterseegen zu ertheilen, konnten wir uns nur durch die bereits vorgerückte Zeit (es war gegen 10¾ Uhr) motiviren. Am fühlsten aber wird unser gläubiges Gemüth herausgefordert durch die naive Humanität, mit der der englische Gesandte die Interessen seines Hofes und Staates ohne weitere fahren läßt, um dem Gebrynzen zu einer Braut zu verhelfen, um die er für den jungen Kronprinzen seines Hofes werben soll.

Das Spiel war im Ganzen recht anerkennenswerth. Hr. Stawa brachte den König zu wirksamster Darstellung und erntete mehrmals verdienten Beifall. Auch Hr. Zimmermann gab den Hotham ganz anständig. Frl. Delia (Prinzessin Wilhelmine) schien uns nicht durchgängig gleich disponirt. Hr. Wilke (Prinz von Bayreuth) gelangte nur in den Affektscenen im zweiten und vierten Akte zur Bewältigung seiner Rolle. Nebenbei wäre eine ökonomische Vertheilung seiner Stimmmittel am Platze gewesen.

(Kaltbrenner.) Die Donau-Zeitung meldet: „Ueber die Frage wegen des Fortbestandes des Nothbaues am Franz-Josephs-Kai sind dem Vernehmen nach die bei den verschiedenen Behörden geführten Verhandlungen geschlossen, und Herr Director Karl Treumann dürfte bald in den Besitz einer Erledigung seiner Allerhöchsten Orts gestellten Bitte gelangen. Ob dieselbe günstig oder ungünstig lauten wird, darüber läßt sich zwar gegenwärtig keine definitive Meinung aussprechen, aber bemerkenswerth ist es immerhin, daß sich alle zur Begutachtung berufenen Organe ganz entschieden gegen jede Verlängerung der dreijährigen Frist, und mithin auch gegen den längeren Fortbestand dieses Nothbaues ausgesprochen haben. An gewichtigen und gerechtfertigten Gründen fehlt es natürlich nicht, da leider die Voraussetzung — daß es Herrn Treumann um die rasche Aufführung eines provisorischen Theaters wesentlich nur aus dem Grunde zu thun sei, um das frühere Ensemble im Interesse der Pflege der „Wiener Localposse“ zu erhalten — nicht eingetroffen ist, und der dreijährige Bestand hinreichen dürfte, die Kosten des Nothbaues zu decken und auch theilweise die Mittel zur Erbauung eines neuen stabilen Theaters zu schaffen. Auch gegen die Bitte des Direktors Treumann, auf dem gegenwärtigen Platze des Noththeaters das neue stabile Theater zu erbauen, sprechen sich alle Organe ganz entschieden aus, und es hat sich aus Anlaß dieser Bitte der Beschluß erhoben, daß es hiebei Treumann ernstlich um die Demolirung des Nothbaues gar nicht zu thun sei, sondern daß er damit vielmehr beabsichtige, letzteren mit einigen Modifikationen, wodurch er einen solideren Anstrich erhält, permanent zu machen. Wahrscheinlich dürfte auch Herr Treumann einen bestimmten Termin erhalten, innerhalb dessen er sich zu erklären hat, ob er vor Ablauf der drei jährigen Frist auf dem ihm reservirten Platze des Franz-Joseph-Kais ein neues Theater zu bauen willens ist. Gibt er eine solche bindende Erklärung nicht ab, so wird unverweilt zur Veräußerung der kostspieligen Bau-Area geschritten werden.“

Die Donau-Zeitung schreibt über einen Punkt nicht ganz genau unterrichtet zu sein. Herr Treumann war verpflichtet, sich bereits vor mehreren Wochen zu erklären: ob er ein stabiles Theater bauen wolle oder nicht. Am festgesetzten Tage hat er aber um ein monatelanges Hinausschieben behufs seiner Erklärung. Er erhielt einen kurzen Termin, doch es erfolgte noch immer nicht die Kundgebung des Willens von Seite des Herrn Treumann, daß er zu bauen beabsichtige. Man behauptet ganz entschieden, er habe dieß auch gar nicht im Sinn. Interessant ist auch folgender Umstand: Herr Treumann motivirt sein Gesuch, den Nothbau länger als drei Jahre stehen lassen zu dürfen, damit, daß derselbe viel mehr als präliminirt war, gekostet habe. Diese Mehrkosten scheinen aber Herrn Treumann nicht sehr zu drücken, denn mehrere Künstler und Industrielle sind gegen Herrn Treumann klagbar geworden, weil er ihre Forderungen nicht anerkennen will. Selbst ein Mitglied des Bau-Comite's, Mater Lehmann, hat eine Klage eingereicht.

Feuilleton.

Frankfurt a. M. Dem Vernehmen nach ist die interimistische Kapellmeisterstelle an unserer Bühne dem Hrn. **Lachner** aus Stockholm übertragen worden.

Düsseldorf. Hrn. Dir. **Benedeix** ist die Leitung der hiesigen Bühne für die Wintersaison übertragen.

Carltheater. **Schindelmeißer** in Darmstadt komponirt eine neue Oper, deren Text den **Dräxler-Manfred** der Halevy'schen „Magicienne“ nachgebildet sein soll.

Hr. **Eckert** tritt nächstens als Gastregisseur bei dem Hoftheater in Stuttgart ein.

Eine Reprise der „Tinerods“ gefiel wieder sehr; Frau **Denemy-Rey** machte in der Titelrolle, besonders in der Schlußarie Furore. Frau Dawison-Ney schien sich in dieser Partie eine große Scene für zum Muster genommen zu haben.

Kaiserslautern. Der hier bei der Gesellschaft des Hrn. St. Miller engagirte Schauspieler Hr. **Richard** hat wie mir einem sehr gutbeleiten, populär wissenschaftlichen Vortrag über Goethes Faust eröffnet. Derselbe fand im großen Saale der I. Gewerbsschule statt und hatte ein seines zahlreiches Publikum angezogen.

Cöln. (Bilderstaub.) Das Benefiz des Hrn. **Benke,** „Talma von Ecken“ hatte durch die Ungunst des Wetters zu leiden. Nichtsdestoweniger hat das Stück sehr gefallen und Hr. Benke, welcher zu den beliebtesten Mitgliedern dieser Bühne gehört, spielte die Titelrolle so vortrefflich, daß er durch vorzugsweisen Beifall und wiederholten Hervorruf auszeichnet wurde.

Die Aufführung der hübschen Oper „des Teufels Antheil“ im Bilderstaubtheater war eine so durchaus gelungene, daß das Publikum seine Zufriedenheit über eine wahrhaft enthusiastische Weise kundgab. Den vorzüglichsten Antheil hieran hatte Frau **Grevenberg.** Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt, obwohl nahe an 1000 Personen darin verkommen waren.

Digitized by Google

Bühnen-Chronik vom 25. Juli bis 10. August.

Neue Engagement.

Altenburg. Frl. Brauns v. Altenburg. Hr. v. Sternwaltz v. Freiburg. Fr. und Frl. Brand v. Neisse. Frl. Kaye v. Bad Elmen. Hr. v. Knaaf v. Hamburg. Frl. Kronau v. Frankfurt a. O. Hr. Ackermann v. Düsseldorf.

Altona. Hr. Mierke v. Berlin.

Augsburg. Frl. Rennerkamp v. Hamburg.

Aufterdam. Hr. Schiffer v. St. Gallen. Hr. und Fr. Lobseld v. Mainz. Hr. Paul v. Weimar. Frl. Zobel v. Eibersfeld. Frl. Gangloff v. Halle. Frl. Dexter, Hr. Benedix v. Mainz. Frl. Eichenwald v. Magdeburg. Hr. Sötzer v. Karlsruhe. Hr. und Fr. Martinelli v. München.

Basel. Hr. Kapellmeister Romer v. München.

Breslau. Frl. Scholz v. Berlin. Frl. Sänger. (Sololänderin.)

Bern. Hr. Benker v. Breslau.

Berlin. (Hofth.) Frl. Münster.

„ (Wiedemanth.) Hr. Fröhlich v. Breslau. Hr. Mautsch v. Preßburg.

Brünn. Hr. Ludwig (Bariton) v. Preßburg.

Bremen. Hr. Wiesser v. Schwerin.

Cöln. (Victoriath.) Hr. Meyer (Bariten.)

Cresfeld. Frl. Lehmann v. Cöln.

Detmold. Frl. Michna v. Triesan.

Danzig. Hr. Witt v. Posen.

Dresden. (Hofth.) Hr. Kobrerein v. Carlsruhe. Hr. Scharf (Bariten.)

Eibersfeld. Hr. Wagner v. Elegan.

Elbing. Hr. Türschmann v. Sondershausen.

Freiburg i. Br. Hr. Hallenstein v. Stuttgart.

Frankfurt a. O. Hr. Heer v. Halle.

Glogau. Hr. Lehmann v. Halle.

Görlitz. Hr. Dunzers v. Bremen.

Halle. Frl. Nicoberg v. Ebersmitz. Hr. Musikdirektor Ebell v. Glogau. Frl. Gerard v. Königsberg. Hr. Musikdirektor Zillinger v. Dresden. Hr. Barnekamp v. Cöln.

Hamburg. (Stadtth.) Frl. v. d. Meisel v. Prag.

Hannover. (Marientheat.) Frl. Geistmann v. Altona.

Hildesheim. Hr. Mertsken v. Magdeburg. Hr. Schilling v. Göthen.

Innsbruck. Hr. Musikdirektor Hummel. Frl. Richter v. Greditz.

„ Hr. Kahn v. Altona. Hr. Kriehuber v. Teisk. Hr. Kübler, Frl. Ander. Hr. Knellse v. Salzburg.

Kiel. Hr. Kl'remann v. Wiesbaden. Hr. Schirmer v. Cöln. Hr. Hänschel v. New-York.

Königsberg. Hr. Fassbender v. Elbs. Hr. Jäger v. Chemnitz. Frl. Schönbrunn (Schülerin der Fr. Gernet.)

Laibach. Frl. Berlinermann v. Frankfurt a. M.

Lemberg. Hr. Hr. Kapellmeister Barbieri v. Prag.

Lübeck. Hr. Weimé v. Sondershausen. Hr. Rösler v. Halle. Frl. Siegmann v. Düsseldorf.

Magdeburg. Frl. Rennert v. Königsberg. Hr. Görlich v. Düsseldorf. Frl. Runkel v. Hannover. Hr. Beucher v. Berlin. Hr. Schnerr v. Detmold. Hr. Simon v. Berlin.

Mainz. Frl. Weimar v. Prag. Hr. Mikarla v. Münden. Hr. Pretre v. Posen. Hr. Richter v. Elmüth. Hr. Göbel v. Bochum.

Meiningen. Hr. Karup v. Altona. Frl. Weisel v. Danzig. Hr. Lindblom v. Wien.

München. Hr. Dawirek v. Mainz.

Neustrelitz. Frl. Schwarzberger. Hr. Hörell. Hr. Peters v. Erfurt.

Pesth-Ofen. Frl. Heimes v. Germannstadt. Frl. Berg v. Breslau.

Prag. Frl. Feld v. Troppau.

Petersburg. Hr. Roger v. Paris.

Potsdam. Hr. Ungnad, Frl. Kersten v. Landsberg. Frl. Lindner v. Petersburg. Hr. Hirschbaber v. Stralsund.

Reichenberg. Hr. Jaurni. Frl. Lauser v. Prag.

Regensburg. Hr. Stemmler v. Pesth. Hr. Grünewaldt v. Innsbruck.

Rostertown. Hr. Schie v. Breslau.

Riga. Frl. Reiß v. Frankfurt a. M. Frl. Hertel v. Berlin.

Salzburg. Hr. Barsch v. Wien. Frl. Harry v. Temesvar.

Schwerin. Hr. Winterberg v. Freiburg. Frl. Rudolphi v. München.

Sondershausen. Hr. Schwendt v. Chemnitz. Frl. Blank v. Münster. Hr. Werbe v. Freiburg.

Soest. Frl. Hellmuth v. Reichenbach.

Stettin. Frl. Gerlach v. Berlin. Hr. Lorrain v. Altona.

Troppau. Frl. Pesch v. Frankfurt a. O. Hr. Müller v. Königsberg. Hr. Bergupky v. Reichenberg. Fr. Wingnah v. Chemnitz.

Wesel. Hr. Eisinger. Hr. Weiss v. Minden. Hr. und Frau Gerstel v. Hamburg. Frl. Spanyber v. Helmstedt. Hr. Schumann v. Bad Elmen. Frl. Leichsering v. Nienburg.

Wien. (Hofopernth.) Hr. Ballermeister Rover. Hr. Rigelli.

„ (Treumannth.) Hr. Feser, Hr. Feld v. Herrmannstadt. Hr. Echten v. Frankfurt.

„ (Th. a. d. Wd.) Frl. Marckt.

Würzburg. Hr. Krueger v. Stettin. Hr. Lang v. Hamburg. Hr. Gerlinger v. Tesan.

Zittau. Hr. Brauser v. Berlin. Hr. Henschel v. Royal. Hr. Sonssenne Hänschel v. Meiseburg.

Gastspiele.

Aachen. Hr. Stelzenberg v. Gartenruhe. Hr. Wachtel.

Berlin. (Victoriath.) Frl. Gerhard v. Magdeburg. Frl. Baur v. Stuttgart.

„ (Wallnerth.) Hr. Pätsch v. Coburg.

„ (Krollth.) Hr. Ballettmeister Herschelt, Frl. Vogel v. Stuttgart. Hr. Hellmuth v. Darmstadt.

„ (Ballhofdchth.) Hr. Eichenwald jun. Frl. Laura Schubert.

Brandenburg. Die drei Zwerge.

Breslau. Hr. Frey v. Schwerin. Hr. Stelzenberg v. Gartenruhe. Fr. Kirschner v. Berlin.

„ (Sommerth.) Die drei Zwerge.

Dresden. (Hofth.) Hr. Hablawetz v. Stuttgart.

„ (Z. Th.) Hr. Weiß v. Wien.

Frankfurt a. M. Frl. Emmerich. Frl. Har. Hr. Brost.

Graz. Hr. A. Köckert.

Leipzig. Fr. Retsch v. Wien. Frl. Lemke v. Cassel. Hr. Kasalsky v. Hamburg. Frl. Braun v. Pesth. Frl. Müller v. Lemberg.

München. (Hofth.) Hr. Wiesthaler v. Darmstadt. Frl. Geisthardt v. Hannover.

„ (Isarvorstadtth.) Hr. Schönau.

„ (Berthalt Ra) Hr. Hellmuth. Frl. Gistinger.

Prag. Frl. Artes. Fr. La Porte.

Wien. (Hofoperath.) Hr. Eghart v. Prag.

„ (Burgth.) Hr. Sauer v. Prag.

„ (Treumannth.) Hr. Sieben v. Regensburg.

„ (Th. a. d. Wien.) Hr. Gerniz v. Graz. Hr. Baumann v. Preßburg.

Wiesbaden. Fr. Bürde-Ney. Hr. Carnor v. Riga. Frl. Steinau v. Stuttgart. Frl. K. Friedberg. Hr. Becker v. Gassel.

Personalien.

Getraute:

Berlin. Hr. M. Krüger mit Frl. Drecher, Mitglieder des vorstädtischen Theaters.

Gestorben:

Alexandrien. † (Typhus). Hr. Waldbrüel, zuletzt Direktor des Stadttheaters in Bremen.

Bösau. † Hr. Carl Hallmeyer, Theaterdirektor.

Dornbach. † Frau Hoffmann, geb. Klaß, früheres Mitglied der Josephstädter Bühne in Wien.

Leipzig. † Der Theater-Agent C. H. Ulbrecht im 43. Lebensjahre, früher Sänger.

Stralsund. † Die Sololänderin Frl. Zossi.

Anzeige.

Frankirte Briefe treffen mich vom 15. August in Frankfurt a. M.

Ernst Walther,
Direktor des Theaters in Zürich.

Eingesandt.

Ein, den Besuchern der hiesigen deutschen Bühne angenehmer Vorfall wird uns heute in der Nachricht bekannt gegeben, daß Herr **Bernhard Winter**, bisheriger Regisseur, das **Mitdirectorat**, wie auch die technische und artistische Leitung des hiesigen Theaters übernommen hat. — In Würdigung der wirklichen Verdienste die sich Herr Winter durch seine unermüdliche Thätigkeit und Umsicht schon als Regisseur erworben, wollen wir uns der angenehmen Hoffnung hingeben, und ist es mit Zuversicht zu erwarten, daß unsere Bühne, welche leider in letzterer Zeit einen baldigen Verfall fürchten ließ nunmehr eine festere Basis gewonnen, und es den vereinten Bemühungen der beiden Herren Directoren gelingen wird dieselbe den besten deutschen Bühnen anzureihen.

Erklärung.

Mit dem größten Erstaunen muß ich vernehmen, daß von einigen mir Uebelgesinnten compromittirende Gerüchte über mich ausgestreut wurden, und unter diesen, daß ich nicht pünktlich in der Anszahlung meiner Gagen gewesen sei. Abgesehen davon, daß in diesem Falle mir die übel Stände das hiesige Theater nicht auf weitere 3 Jahre überlassen hätten, so sehe ich mich veranlaßt, einen jeden aufzufordern, der an mich eine gerechte Forderung zu machen hat, sich unverzüglich an mich zu wenden, wo deren Berichtigung sofort erfolgen wird. Diejenigen aber, die sich unterfangen haben, dergleichen Gerüchte über mich auszustreuen, erkläre ich so lange als schändliche Lügner, bis sie mir Beweise des Gegentheiles geliefert haben.

Laibach, den 20. Juli 1861.

Karl Fleizer,
Director der Theater zu Laibach und Triest.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein Theater ersten Ranges im Norden:

Eine **Coloratursängerin.** Ein erster **Tänzer.**

Für ein Theater ersten Ranges in Oesterreich sofort:

Ein erster **Intriguant.** Ein **Held** und **Conversationsliebhaber.** Ein **lyrischer Tenor.**

Für ein gutes Stadttheater in Oesterreich vom 15. September ab:

Ein vorzüglicher **Heldentenor.** Ein **lyrischer**

Digitized by Google

Tenor. Ein II. **Baß.** (Comthur, St. Bris ꝛc.)
Ein **erster Held** und **Liebhaber.** Eine **Lokalsängerin.** Eine **Tänzerin.** Ein **Cellist.**

Für ein mittleres Theater zum Herbst:
Ein **lyrischer Tenor.** Ein II. **Baß.**

Für mehrere Theater in Mitteldeutschland:
Ein erster **Tenor.** Ein I. **Bariton.** Ein II. **Bassist.** Zwei **dramatische Sängerinnen.** Zwei **Coloraturſängerinnen.** Eine **tragische Liebhaberin.** Eine **jugendliche Liebhaberin.** Ein **Charakterspieler und Intriguant.** Ein **Kapellmeister.**

Für ein zweites Theater in der Residenz:
Ein erster **Gesangskomiker.**

Für mehrere Theater in der Schweiz.
Ein **Heldentenor.** Eine **dramatische Sängerin.** Zwei erste **Helden** und **Liebhaber.** Eine **tragische Liebhaberin.** Ein **Charakter** und **Gesangskomiker.** Eine **Soubrette** für Posse und Lustspiel.

Für ein Theater ersten Ranges in Oesterreich:
Eine **vollständige Oper.** Ein erster **Charakterspieler.** Eine **sentimentale Liebhaberin.** Eine **jugendliche Liebhaberin.** Ein **jugendlicher Liebhaber.**

Für ein gutes Theater in Oesterreich:
Ein tüchtiger **Souffleur** für Oper und Schauspiel. Eine **zweite Mutter** für Oper und Schauspiel. Einen **Oboisten.**

Für ein Hoftheater vom 1. Oktober ab:
Ein **Heldentenor.** Ein **lyrischer Tenor.**

Für ein Theater ersten Ranges im Auslande:
Ein **jugendlicher Gesangskomiker.** Eine **Vaudeville-Soubrette.** Ein **Ballettmeister.**

Für mehrere bedeutende Bühnen im Norden zum Herbste:
Ein **erster Charakterſiker.** Ein erster **Held** und **Liebhaber.** Ein erster **Komiker.** Ein **jugendlicher Gesangskomiker.** Eine **Coloraturſängerin.** Eine **Vaudeville-Soubrette.** Ein tüchtiger **Inspicient.**

Für ein bestrenommirtes Stadttheater vom 15. September ab:
Ein vorzüglicher **Heldentenor.** Ein vorzüglicher **lyrischer Tenor,** Ein I **Bariton.** Ein II. **Baß.** Ein **jugendlicher Liebhaber.** Eine **jugendliche Liebhaberin.**

Für mehrere gute Bühnen vom September ab:
Ein **Heldentenor.** Eine **dramatische Sängerin.** Ein erster **Bariton** (elegant Don Juan ꝛc.) Ein erster **Bassist.** Ein tüchtiger **Kapellmeister.** Eine erste **tragische Liebhaberin.** Eine erste muntere **Liebhaberin** und **Schauspielsoubrette.** Ein jugendlicher **Liebhaber** und **Bonvivant.** Ein norddeutscher **Komiker.** Eine erste **Mutter** für Oper und Schauspiel. Eine **Anstandsdame.** Ein jugendlicher **Heldentenor.** Eine **Coloraturſängerin.** Eine **Opern-** und **Vaudeville-Soubrette.** Ein **Kapellmeister.**

Für ein gutes Stadttheater in Oesterreich vom 15. September ab:
Eine vorzügliche erste **dramatische Sängerin.** Ein erster **Bariton.** Ein zweiter **Bariton.** Ein **jugendlicher Tenor.** Ein **jugendlicher Gesangskomiker.**

Für das Stadttheater in Regensburg:
Junge, hübsche in allen Opern einstudirte **Choristinnen.**

Für das k. k. Nationaltheater in Innsbruck:
Gut einstudirte **Choristen** und **Choristinnen.**

Für das Aktientheater in Bern:
Für Chor und kleinere Rollen im Schauspiel Herren und Damen.

Für das Stadttheater in Trier:
Zwei I. Bäße. Zwei II. Bäße. Zwei I. Sopran. Ein II. Sopran.

Für das Theater in Coblenz.
Mehrere gute **Choristen** und **Choristinnen.**

Briefkasten.

Vom 25. Juli bis 8. August erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils brauchbares sind, theils keiner besondern Antwort bedürfen:
1) Dir. des D.-Th. in Pest. 2) Dir. des Stadtth. in Leipzig. 3) Dir. des Stadtth. in Pest. 4) K. k. in Zschl. 5) Dir. des D.-Th. in Verona. 6) J. L. in Lemberg. 7) Dir. in Braunau. 8) A. B. in Berlin. 9) M. Sch. in Regensburg. 10) C. L. in Trier. 11) Kapellmeister O. in Mülhausen. 12) L. Sp. in Hannover. Mit Revers. 13) T. in Leipzig. Mit Contract. 14) O. K. in Zschl. 15) A. B. in Köln. 16) C. H. in Traunstein. 17) Dir. des Stadtth. in Bamberg. 18) R. S. in Tegernsee. 19) K. M. in Gumbinnen. 20) A. K. in Polnisch. Contracte für abgegangen und müssen am 8. August in meine Hände zurückgelangen. 21) M. J. P. hier. 22) G. B. in Breslau. Mit Contract. Gegen-Contract erfolgte. 23) Dir. des Stadtth. in Bamberg. 24) Dir. des Stadtth. in Hanau. 25) K. D. in Rastegg. 26) W. K. in Traunstein. 27) Fr. Gb. H. Th.-Agt. in Nürnberg. 28) C. L. in Luxemburg. 29) C. Sch. in Gumpendorf. 30) Gb. D. in Linz. 31) J. K. in Wels. 32) Dir. des Stadtth. in Trier. 33) W. D. in Kreyssdorf. 34) J. B. in Pestrum. Gratuliere — weiter — besten Dank. 35) Dir. M. Sch. hier. 36) J. H. in Bregenz. 37) Dir. des k. k. Nationalth. in Innsbruck. 38) E. J. in Frankfurt a. M. 39) A. G. hier. 40) Gb. B. in Steyr. 41) W. K. in Mühlhausen. 42) F. B. in Mühlhausen. 43) G. Sch. in Kaiserslautern. Abonnement bis 1. Oct. quittirt. 44) W. K. in Traunstein. 45) Dir. des Stadtth. in Rastatt. Sehr den Verzögerungen entgegen; einstweilen refusirt. 46) Dir. des Actien-Th. in Bern. 47) J. G. in Innsbruck. 48) H. M. in Pest. Gute Berichte stets angenehm. 49) M. J. P. hier. 50) Dir. des Stadtth. in Passau. 51) B. L. in Mühlhausen. 52) Dir. des D.-Th. in Verona. 53) dito. 54) Dr. G. B. in Leipzig. Mit Vergnügen. 55) W. K. in Sondheim. 56) H. in Metz. 57) Dir. des Stadtth. in Regensburg. Mit Contract. 58) K. M. in Gumpendorf. 59) Dir. des Stadtth. in Coblenz. Mit Contract. 60) M. L. in Bregenz. 61) Dir. des Stadtth. in Regensburg. Mit Contract. 62) Dir. des k. k. Nationalth. in Innsbruck. Telegramm. 63) G. H. in Hanau. 64) L. G. in Cochem. Mit 1 Thlr. 65) L. in Leipzig. Contract bereits abgegangen. 66) Dir. des Aktienth. in Bern. Mit Contract. 67) Dir. Jos. Sch. hier. 68) M. H. in Breslau. 69) J. M. hier. Mit Rev. 70) Dir. des Th. in Constanz. 71) Sch. in Prag. Bitte vielseitiger; die Antere wollen auch genannt sein. 72) Korresp. München. 73) Korresp. Leipzig. 74) Aus Aachen. 75) Aus Wien.

☞ Für die Sommersaison erscheint das Blatt alle 14 Tage mit Beilage als Doppelnummer.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
☞ Bureau: Kanalstraße Nr. 35/2. (nächst der Maximiliansstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9—1 Uhr.

Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement. Für den Jahrgang 5 fl. — Kr. pränumerando. Für das Ausland (excl. unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 8 fl. ditto. Mährung. Für das Ausland nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater Album

Correspondenzen und anderweitige Geschäftsbriefe können zu allerdiesen an das Redaktions-Bureau Lamalstraße Nr. 2a/2 (Schloß der Maximiliansstraße) (Herr Wieder). Sprechstunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procent berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelung 5 bis 10 Procente.

Einzelne Expl. à 12 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Gabelkofer Maximilian. Instituts-Gebäude im Parterre 4 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum vierteljährigen Abonnement. — Redaktor Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — II. Semester.

№ 33 & 34. München, Sonntag, den 25. August 1861.

Theater-Korrespondent.

München, den 19. August.

† (Königliches Hof- und Nationaltheater.) Wir haben noch in Kürze Bericht nachzuholen über das von vielem Erfolge begleitet gewesene Gastspiel des Fräuleins Rautenberg vom Hoftheater zu Mannheim. Bei großer persönlicher Anmuth verfügt die jugendliche Künstlerin über ein sympathisches, biegsames Organ und verbindet mit diesen Vorzügen eine, — von großem Fleiße und gründlichem Studium zeugende — Routine. „Anna Lise", „Fanchon Vivleur" (Grille), „Karoline" in: Ich bleibe ledig, sowie „Hermine" im Familiendiplomaten sind Leistungen des geehrten Gastes, welche den Wunsch, die talentvolle Künstlerin unserer Bühne gewonnen zu sehen, ebenso gerechtfertigt erscheinen ließen, als er, vielfach anstandend, ausgesprochen wurde. — Einen Gast von seltenem künstlerischen Werthe brachte uns in jüngster Zeit die Oper. Frl. Geisthardt's vortreffliche „Frau Fluth" haben wir schon besprochen und heute nur zu constatiren, daß diese Partie, welche uns der hochgeschätzte Gast zum Abschiede vor vollem Hause wiederholte, völlig geeignet war, uns den Abschied recht schwer zu machen. Als „Madelaine" und „Fr. v. Latour im 2. Act, welche Frl. Geisthardt mit hoher Vollendung vortrug und mit stürmischem Beifall überschüttet wurde. Hr. Grill, Chapelou, wetteiferte mit Frl. Geisthardt in Spiel und Gesang, so daß oftmaliger rauschender Beifall und Hervorruf diese vorzügliche Leistung krönte. Hr. Sigl, Bijou, ein wirkliches Bijou unserer Hofbühne, war wie immer vortrefflich. Neu war für München Frl. Geisthardt als „Isabella" in Robert der Teufel. Wußte die Künstlerin schon in den vorhergehenden Spiel-Opern das lebhafteste Interesse der Kunstfreunde und Kunstverständigen zu erregen, so war es nur natürlich, daß der Darstellung der „Isabelle" als einer, den bisherigen ganz entgegengesetzten, Rolle mit der größten Spannung entgegengesehen wurde. Fräulein Geisthart wurde jedoch der ihr gestellten Aufgabe in wahrhaft — und in des Wortes buchstäblichsten Sinne — meistervollen Weise gerecht. Sie bewährte sich nicht nur als Künstlerin ersten Ranges im Gesange, sie erprobte auch im Spiele eine durch Anmuth und Natürlichkeit geadelte Routine. Die erste Arie des zweiten Aktes und die Arie im Duette des vierten Aktes zählt zum Vollendetsten was wir im Felde des Coloraturgesanges gehört zu haben uns erinnern. Die Reinheit der Intonation, die Sicherheit der ausgezeichnet geschulten Stimme, die hohe technische Fertigkeit in Entwicklung der schwierigsten Passagen erinnerte uns lebhaft an die für Münchens Kunstwelt unvergeßliche Rettich und verbindet Frl. Geisthart mit diesen Vorzügen noch eine Leichtigkeit des Gesanges, welche an ihr die anstrengendsten Perioden wie bloße Spielereien erscheinen läßt. Die Coloraturen perlen ihr so duftig, so glockenhell von den Lippen, daß man eine reingestimmte Orgel zu vernehmen glaubt. Fräulein Geisthart's Gastspiel bildet unstreitig einen der glänzendsten Punkte unserer gegenwärtigen an interessanten Kunstgenüssen so reichen Saison. — Eine vortreffliche Leistung in Spiel und Gesang war Frl. Hofners Alice und constatiren wir es mit freudiger Genugthuung als ein dankenswerthes Verdienst der gegenwärtigen Bühnenleitung, daß sie dieser vortrefflichen Künstlerin wieder jenen Wirkungskreis anzuweisen begann, zu dem ihr Talent, ihre Bildung und ihr Fleiß sie berechtigen. Herr Lindermann gab für den erkrankten Herrn Lindemann den „Bertram" mit meisterhafter Vollendung in Spiel und Gesang. Herrn Grills „Robert" ist eine zu betonte vortreffliche Leistung, als daß wir nöthig hätten, uns eingehender über selbe zu äußern. Gewöhnenswerth ist noch Frl. Brasicka als „Helene", welche mit wirklich verführerischer Grazie und mit — ihre Leistungen überhaupt charakterisierendem — Anstande, den choregraphischen, und mit ästhetischer Eleganz und geistreicher Beredsamkeit in Blicken und Mienen den mimischen Theil der schwierigen Rolle durchführte.

Sonntag den 18. August sahen wir eine stets willkommene Repriſe, Boilleau's „Rothkäppchen", und wurde die liebenswürdige Trägerin der Titelrolle, Frl. Stehle, bei ihrem ersten Wiederauftreten seit Ablauf ihres Urlaubes von dem überfüllten Hause stürmisch empfangen und mit Herrn Lindermann, dessen „Rudolph" eine vorzügliche Leistung ist, wiederholt durch Beifall und Hervorruf ausgezeichnet.

Thrm.

† Im Joh. Schweiger'schen Vorstadttheater in der Au fand die sommerliche Dürre eine erquickende Erfrischung durch das am 15. d. M. begonnene Gastspiel des Frl. Geistinger aus Riga. Was der liebenswürdige Gast als Künstlerin ist, darf man den Münchnern wohl nicht erst sagen. Freuen wir uns ja doch, München als die Wiege betrachten zu können, in welcher die ersten zarten Keime dieses Talentes Pflege und Aufmunterung fanden. Es genügt uns heute, unsern Lesern zu berichten, daß die erste Rolle,

Digitized by Google

in der sie wieder vor uns hintrat, sowohl durch die Vortrefflichkeit der Dichtung als durch die meisterhafte Darstellung in ehrenvollster Weise das Interesse des Publikums anregte und in dem Grade steigerte, in dem sich der Ruf von dem Werthe des Drama's „die Tochter des Grafen" verbreitete. Frl. Geistinger ärntet als „Fridchon" ebenso reiche als wohlverdiente Lorbeern und erntgeilt das stets zahlreich versammelte Publikum nicht, seinen Liebling mit Beifall und Blumen zu überschütten. Die Novität fand — durch die vorzüglichen Leistungen der Herren Scholz, Neuert &c. wesentlich gehoben — in bereits zweimaliger Wiederholung stets gleiche Anerkennung und immer zahlreicheren Besuch. Wir behalten uns vor, über den weiteren Verlauf des vielversprechenden Gastspieles regelmäßig zu berichten.

Breslau, den 16. August.

⊙ Obschon im Eröffnung der kritischen Thätigkeit für Ihr geschätztes Blatt gerade die gegenwärtige Saison, in Bezug auf unsere Bühne, keinen reichen Anknüpfungspunkt zu bieten scheint, so ist dies doch gerade für Breslau so ziemlich gleichgiltig, da hier schon seit Jahr und Tag eine gewisse Stagnation der Bühnen-Verhältnisse eingetreten, die vollständig geeignet ist, dem Aktien- sowie dem Pachtcomtoire große Besorgniß einzuflößen, wenn gleich die Direktion der Sache ziemlich ruhig zusieht und außer dem Arrangement einige Gastspiele, die im ganzen auf das Publikum keine große Anziehungskraft übten, wenig für die Verbesserung der hiesigen, so oft beklagten Bühnen-Verhältnisse geschah. Die besten, beliebtesten Mitglieder wie Frl. Berg und Günther sind entlassen und das Repertoir ist nicht geeignet, dem Publikum größere Theilnahme für unser Theater einzuflößen, auch der Wechsel, den man mit den Referenten einiger Breslauer Zeitungen vornahm, das Entziehen der Freibillette, das man gegen zwei mißliebige Kritiker eintreten ließ, übt keinen Einfluß, selbst die Lobhudeleien zweier jüdischer Referenten, denen man sich in die Arme warf, und von denen man ein vortheilhaftes Einwirken auf die Breslauer erwartete, ja sogar die wohlorganisirte, unter einem hiesigen jüdischen Commissionär und einem Equilibristen stehende Claque — Alles fruchtet nichts, — und das Theater ist und bleibt ziemlich leer. Den Grund hiezu auseinander zu setzen, würde uns zu weit führen, auch wäre eine solche Untersuchung unmöglich, ohne Personen anzugreifen und wollen wir, da wir niemals für Jemand Reclame machten, noch Personen in unsere, rein der Sache gewidmeten Kritiken hineinzegen, diese Untersuchung hier nicht anstellen, zumal wir überzeugt sind, daß über kurz oder lang doch eine Aenderung der Dinge eintreten muß, wenn die Zeit des Pachtvereins wird abgelaufen sein und die Herren Kaufleute, die ihn bilden, in ihren Säcken schauen werden. Lewinsky nahm als „Shylock" in Shakespeare's „Kaufmann von Venedig" unter vielem Beifall Abschied. Im Vergleich mit der Leistung des seligen Seydelmann in dieser Rolle schien uns Lewinsky's „Shylock" mehr wie eine Skizze, als ein in allen Theilen vollendetes Charakterbild und es wird noch manche Wiederholung nöthig sein, ehe der strebsame vielbegabte Künstler dieselbe zu einem vollständig in sich abgerundeten Ganzen wird gestaltet haben. Am 5. August begann die vielgewandte, ihrer Schönheit wegen überall willkommene Frau Marie Kiescfchner ihr hiesiges Gastspiel, nachdem die früheren Differenzen, die zu ihrer plötzlichen Wiederabreise vor einigen Wochen geführt hatten, ausgeglichen waren, als „Anna Patten" in Schleffinger's „Mit der Feder" und als „Marie von Schönberg" in Mosen's ziemlich frivolen „Eine Frau die in Paris war." Was besonders von den sehr zahlreich versammelten Damen hervorgehoben wurde, ist ihre große Bekanntschaft mit allen Künsten der Toilette, die auch wir gern anerkennen, während wir gestehen, in ihrem Spiel keine besondere Genialität wahrgenommen zu haben, welches Spiel sich aber nicht über das Niveau der Routine und Gewandtheit erhob. Frl. Ci. Weiß „Mathilde", vom Theater zu Glogau, an unsere Bühne verpflanzt, wirkte durch ihr Organ nur unangenehm und konnten Mienen, Geberden und Körperhaltung wohl edler und maßvoller sein, als dies der Fall war. Der Versuch der Wiedereaufnahme von Auber's „Fra Diavolo" war ein von der Kritik und dem Publikum als durchaus verunglückt bezeichnetes. Obschon die Herren Prawit, Meinhold Rieger genügten und Frl. Gericke die Romanze: „Sehl ihr auf steilen Höhen" und den allerliebsten Gesang-Monolog: „Morgen, Morgen lacht mir das Glück" sehr anmuthig und befriedigend vortrug, ließen Herr Clauß (Lorenzo) Frl. Weber (Pamela), fast Alles für ihre Partien zu wünschen. Wenn Herr Colomann Schmid, der für Cafferi aus Stettin zu uns kam durch die Uebernahme des „Fra Diavolo" gelernt hat, daß ihm als Sänger und Schauspieler noch Alles fehlt, um auch nur den aller mäßigsten Ansprüchen zu genügen, so wollen wir uns dies Rolle gern ein Mal gefallen lassen, wenn sein „Lavalier" zeigte uns, auf wie fremden Felde sich Herr Schmid hier bewegte. Die Theilnahme der Hörer war eine sehr kühle und konnten selbst die eifrigsten Bemühungen der 15 Claqueure (die Direktion theilt nämlich allabendlich 16 Billets aus) kein Leben in den Beifall bringen, was auch den außerdem stark vertretenen sonstigen Freischärlern nicht gelang. Am 7. gab Frl. Kierschner die „Katharina" in Shakesp. are's „der Widerspenstigen Zähmung" mit Humor, Laune und Geschick und befriedigte heute das Gesammtspiel mehr wie seit langer Zeit. Am 9. sahen wir Bauernfeld's „Bekenntnisse" und Castelli's „Schwäbin", in welchen Stücken meist alle Mitwirkenden durch lobenswerthen Eifer und rasches Zusammenspiel sich auszeichneten. Hr. Baillant (Adolph von Zinnberg) spielte mit Anstand, Humor und Lebhaftigkeit. Frl. Schaeffer, welche seit der plötzlichen Entlassung — die Breslauer Direktion liebt, solche Ueberraschung ihren meist bedeutenderen Mitgliedern zu bereiten — des Frl. Berg, die in Pesth engagirt ist, fast zu oft auf der Bühne erscheint, gab die „elegante Frau von Lindau" so gut als es ihre Mittel erlauben. Das Spiel der Fr. Kierschner (Julie) war in den lebhafteren, aufgeregteren Scenen recht lobenswerth, während sie als „Schwäbin" in dieser Parade-Rolle hinter manch anderer Darstellerin derselben zurückblieb, besonders erinnern wir an Charlotte von Hagn und an Fr. Dahn. Am 10. trat, nachdem die Oper schon einmal angekündigt gewesen, Frl. Flies als „Marie" in Donizetti's „Regimentstochter auf. Die junge Dame, eine Schülerin von Mantuis in Berlin, die für Frl. Ziendorffer engagirt ist, empfiehlt sich durch ihre gefällige äußere Erscheinung und durch einige klangvolle Mitteltöne ihres nicht gerade umfangreichen Soprans, welchem es eben so sehr an Höhe wie an Tiefe gebricht. Ihre höheren Töne klingen heiser und eignen sich nicht für die Coloratur. Auch heut that die Claque ihre Schuldigkeit. Daß Fr. Kierschner Oscar von Redwitz's butterweiches hypersentimentales Schauspiel: „Philippine Welser" noch einmal auf dem Bereich der Todten hervorgeschleppt hatte, werden ihr weder die Mitwirkenden noch das Publikum Dank wissen, denn das Stück ist voller Unwahrheit, Widernatürlichkeit und Langeweile. Fr. Kierschner zeigte eine glänzende Toilette, erpreßte auf der Gallerie einigen sentimentalen Näh-Demoiselles einige Thränen der Rührung und erntete den Beifall des Sonntags-Publikums und sonst hatte das Ganze weiter keinen Zweck. Die „Donna Diana" der Fr. Kierschner am 12. war wohl ihre beste Leistung. Ihr Spiel zeigte von ernstem Streben und war frei von Prätention und Effekthascherei. Hr. Baillant wußte mit seinem „Perin", für den ihm Schliff, Feinheit und Verständniß fehlte, nur wenig anzufangen. Frl. Scholz (Lorette), die der Zettel ganz einfach als Bühnenmitglied anmeldete, obschon sie zum ersten Male auftrat, genügte, nur hat ihr Spiel noch etwas Unsicheres und Gedrücktes. Da wir der Vorstellung der Oper: „Robert der Teufel" beizuwohnen verhindert waren, so lassen wir hier ein Referat der Schlesischen Zeitung folgen, das also lautet:

Die vorgestrige Aufführung des „Robert der Teufel" trug in mancher Scene das Gepräge einer gelegentlichen so sehr an sich, daß wir besonders im dritten Akte, wo Zwischenmusik hinter den Coulissen Alicens Gesang unterbricht, besorgten, die Vorstellung würde in Folge wiederholter Verspätungen ein vorzeitiges Ende nehmen. Die Hitze, unter welcher Sänger und Sängerinnen, Chorsisten und Choristinnen, Tänzerinnen und Statisten, Musiker, Kettler und barmlose Zuschauer gleich sehr schmachteten, mochte Schuld daran sein und übte ihren Einfluß auch sogar auf jene Freischaaren aus, welche man Claque zu nennen pflegt. Obgleich ganz passabel vertreten, verrieth doch die Claque während der ganzen Aufführung einen solchen Mangel an Disciplin, als nähme sie an dem berühmten Rückzuge von Ball's Ann Theil, wo jeder auf sein bestes lief. So geht das nicht länger! Was soll daraus werden, wenn immer Ein-

Digitized by Google

zelne vorzeitig herausplatzen und durch ihre Ungeschicklichkeit statt allgemeinen Applaus ironisches Beifallsgelächter erregen; wenn sie einen Sänger oder eine Sängerin mit Salven begrüßen, welche für eine Tänzerin bestellt wären, oder statt des hohen Diskant-c das große Baß-F heraustreiben? Es fehlte vorgestern der Claque durchaus an Einheit, Organisation und ersterem Zusammenwirken; es waren naturwüchsig draufloggeklatscht und dabei Manches herausgerufen, welcher nicht das Mindeste bezeichnet hatte, während Andere wieder Erwarten unbeklatscht mit einem blauen Auge davon kamen. Die Besetzung der Partien auf der Bühne ist bekannt. Herr Coloman Schmidt, Robert, gut disponirt und das meiste, besonders seinen Part im Terzett des 3. Actes, recht hübsch singend; Herr Prawit, Bertram, wie seit 25 Jahren; Herr Rohde, Prinz von Granada, welchen wohl jemand anders eben so würdevoll absitzen könnte; Frau Hain-Schneidtinger, die Prinzessin ausgezeichnet tremolirend, endlich unbekannt und neu Fräul. Fließ, deren Alter das günstige Urtheil rechtfertigte, zu welchem uns ihre Marie in der Regimentstochter veranlaßte. Besonders sauber und correct sang Frl. Fließ im 1. Acte, während sie in der Kreuzfeuer des dritten unruhiger schien und vieles fallen ließ, was äußerstsamere Behandlung erheischt hatte. Jedoch gerade im 3. Acte wurde sie applaudirt. — Das Haus war leer und des Beifalles immer zur unrechten Zeit voll.

Berlin. (Victoria-Theater.) [Allseh verspätet.] Unsere verehrten Gäste des Wiener Hofburgtheaters haben sich so schnell zu Lieblingen unsres Publikums — von welchem leider sich der größere Theil gerade des Kontingents, welches sich vermoge seiner Geschmacksbildung von diesem Gastspiel am meisten angezogen fühlen würde, auf Reisen befindet — gemacht, daß das Interesse für ihre Darstellungen noch immer im Zunehmen begriffen ist. In der That wird man nicht müde, diesem reizenden Ensemble, über welchem die künstlerische Ruhe und Sicherheit in der wohlthuendsten Weise sich ausbreitet und aus dem die prächtigen Leistungen der Einzelnen im schönsten Glanze hervortreten, seinen Beifall zu schenken; immer ist es das Gefühl des Dankes für die reichen Gaben, welches wir den lieben Gästen so gern entgegenbringen. Um so erfreulicher ist es, daß das Gastspiel sich auch in pekuniarer Hinsicht, wenn wir die ungünstige Jahreszeit in Betracht ziehen, als ein sehr lohnendes herausstellt; wie wir erfahren, haben die Künstler für 21 Vorstellungen die Summe von 3600 Thalern erhalten, und der allgemeine Wunsch nach Verlängerung des Gastspiels ist durch die gütige Verwendung Sr. K. H. des Prinzen Karl bei der kaiserlichen Intendanz erfüllt worden. Die letzte Woche brachte Bauernfeld's „Krisen", keines der besten Erzeugnisse des talentvollen Verfassers, welches aber so dargestellt, dennoch das höchste Interesse anregt. Wir kommen bei Hrn. Fichtner nachgerade in Verlegenheit, für die Vollendung seiner Spielweise immer wieder Worte zu finden, wir bewundern aber dennoch immer wieder seine unvergleichliche Künstlerschaft, die uns in jeder neuen Aufgabe auch neu und liebenswürdig entgegentritt. Eine vortreffliche Leistung gab Herr Meixner als Lämmlein; dieser Künstler, welcher jetzt zum dritten Male in Berlin gastirt, hat sich mit jedem Jahre von neuer und immer vortheilhafterer Seite und von staunenswerther Vielseitigkeit gezeigt; seine heutige Leistung schließt sich in ihrer festen Charakteristik dem „Brömser", in glänzender Weise an. Daß Fräulein Wegner nach dem, was wir bisher von ihr gesehen, ein vollkommen denkendes Bild der Priska geben würde, konnten wir erwarten; die Künstlerin ist ein Muster von Einfachheit in der Redeweise und besonders die tief innerlich erfaßten Momente der Rührung und des Schmerzes gelingen ihr vorzüglich. Von den heimischen Mitgliedern nennen wir mit Vergnügen Herrn Oßen, welcher den Doktor zu ganzer Geltung zu bringen wußte, so daß er selbst bei offener Scene gerufen wurde, und Frau Müller, welche sich in lobenswerther Mäßigung dem schönen Ensemble anschloß. Es versteht sich, daß der Beifall stets ein ungemein lebhafter ist, welcher sich in Hervorrufungen nach allen hervortretenden Momenten Luft macht. Ueberaus erheiternd wirkte das kleine Stückchen „Frauenthränen", in welchem Herr Baumeister einen wirklich unwiderstehlichen Humor entfaltete und mit den Damen Kronau und Wegner ein reizendes Trio bildete, welches von den Herren Pohlmann und Tietz sehr brav unterstützt wurde. Benedix's „Lustspiel" in der vollendeten Darstellung ist noch immer von großer Zugkraft.

Dresden. (Zweites Theater.) Ein mächtiger Magnet ist die beliebte Erscheinung des Frl. Ottilie Genée. Am 16. v. M. war es vornehmlich die Gesangsposse, „Das Loch in der Wand" worin Fräulein Genée als Dienstmädchen mit dem Vorstoßen eine heitere Parodie auf die Jungfrau von Orleans al fresco hinmalte wobei allerdings ein schlagender Unterschied der ist, daß jene immer wieder, diese aber nimmer wiederkehrt. In dem darauf folgenden Schwank „Nur mit Leder", worin Herr Reßmüller mit gewohnter Tüchtigkeit und anschaulicher Lebenswahrheit einen Garde-Kürassir von der „frozen Nation" in seinen unaussprechlich tedernen Unaussprechlichen höchst gelungen darstellte, erfreute Fräulein Genée wiederum durch die naive Figur des in einen leider nicht bedeuten Soldaten verliebten Mädchens. Sie wurde hierin wacker unterstützt von Hr. Bergmann, der sowohl als Soldat recht brav auftrat, wie auch hernach mit dem Leder als Bergmann seinem Namen alle Ehre machte. — Der Solosscherz ohne Salz und Schmalz „Jettchen am Fenster" hatte seinen ganzen Werth eben nur darin, daß er der vielseitigen Genée auch im Fache der naseweisen alten Jungfern zu excelliren Gelegenheit gab. Seitdem ist Frln. Genée zu wiederholten Malen bei vollen Häusern aufgetreten, und im Allgemeinen hat es den Anschein, daß dieser Sommer die fleißige und umsichtige Direction mit dem verdienten besten Erfolge lohnen werde. Denn „Treff ist Trumpf" — und Herr Reßmüller ist eben der Mann, der es immer trifft; darum wird er auch „den Vogel abschießen".

Wien. Das Carltheater brachte am 15. die Novität: „Das verhängnißvolle Liebespfand," Posse mit Gesang in zwei Akten, von L. Berger. Das Stück ist, wie der Verfasser selbst bekennt, „nach dem Französischen" gearbeitet und erinnert sehr an den „letzten Brief," so daß wir es wohl für einen Schößling desselben, wenn auch für einen wilden halten dürfen. — Der Hauptmann auser Diensten Adolf von Sturm hat sich mit seiner jungen Gattin Kamilla aus purer Eifersucht kurz nach der Hochzeit auf ein Landgut zurückgezogen. Windflügel, ein Glücksritter, der Kamillens Herz besaß und noch besitzt, sucht sie in ihrem neuen Aufenthalte auf, und erhält die Zusendung eines Shawls zugefagt, den sie für ihn gearbeitet hat. Der Hauptmann hat aber durch seine Spione sowohl von diesem frühern Verhältnisse seiner Frau, als von dem „Liebespfande," das „zur Zeit der Vermählung noch nicht fertig sein konnte," Kenntniß erhalten. Seine Eifersucht läßt ihn nun in dem Ersten Besten seinen verhaßten Nebenbuhler vermuthen und treibt ihn zugleich, sich um jeden Preis in den Besitz des Shawls zu setzen.

Um Nachsuchungen deshalb zu machen, wirft Kamilla diesen geradezu zum Fenster hinaus, und er kommt nun zwar nicht in die Hände des eifersüchtigen Ehegerrn, aber doch in die „unrechtesten Hände" der Welt. Sein neuer Besitzer Zeisel, ein harmloser Jahrmarktsbesucher, der mit der ganzen Geschichte in keiner weitern Berührung steht, als daß er die herrenlos gewordene Halsbedeckung aufhebt und ihr in seiner Person zu einem neuen Herrn verhilft, muß wohl oder übel dem modernen Othello Stich halten, und es beginnt nun eine bunte Reihe von ergötzlichen Mißverständnissen und Situationen, die den französischen Ursprung verrathen ließen, auch wenn und der Verfasser darüber nicht belehrt hätte. Natürlich kommt hier auch Kamilla in die Klemme, bis sich der Dichter ihrer erbarmt und ihr in einem echten Wiener „Wäschermädel" einen retitenden Engel schickt, der sie „rein wäscht."

Wir müssen es dahingestellt sein lassen, wie viel Verdienst auf Rechnung des Originals kommt, und wie viel die Feder des deutschen Bearbeiters daran hat. Doch fürchten wir, daß Hr. Berger sich nicht mit der bloßen Adaptirung des französischen Stoffe für die deutsche Bühne begnügte, sondern seine verbessernde Hand für nöthig hielt, und dieser gute Wille scheint uns im vorliegenden Falle nicht eben glücklich ausgefallen zu sein. Die Technik ist denn doch etwas zu eckig und jenes Moment, das mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit der Uebertragung angehört, und auf das wir in der Posse am allerwenigsten verzichten wollen, der Witz, ist hier nicht die stärkste Seite. Sein Born könnte wahrlich etwas reicher sprudeln. Von den Couplets wurden einzelne Strophen mit vielem Beifall aufgenommen.

Unter den Darstellern muß die Ehre des Abends vor allen Andern Hrn. Friese (Zeisel) zuerkannt werden. Er bemühte sich, so viel an ihm lag, die Lachmuskeln der Zu-

Digitized by Google

schauer thätig zu erhalten. Hr. Zimmermann (Windflügel) wirkte mit bekannter Frische. Frl. Schiller (Lieschen) schien erst mit dem Wäschkorb unterm Arm in ihrem Element zu sein. Ueberhaupt verdient die Darstellung des zweiten Aktes entschieden den Vorzug vor der des ersten. Nur Hr. Junkermann (Hauptmann Sturm) quälte sich im ersten, wie im zweiten Akt vergeblich, mit seiner Rolle in ein besseres Einvernehmen zu kommen. Die feinere Komik, deren Gebiet er heute zu vertreten hatte, scheint nicht sein Feld zu sein.

Das größtentheils dem jugendlichen und jugendlichsten Alter angehörigende Publikum (wir berichten über die zweite Vorstellung) ließ es an Beifall nicht fehlen.

Feuilleton.

Altenburg. Das hiesige Theater hat für die nächste Wintersaison Hr. Direktor **Bömicke** von Celle übernommen.

Bad Homburg im August. Das Concert, in welchem **Rosina Arrot, Monavi-Rocca, Joseph Wimansky** und der Violoncellist **Cervais** mitwirkten, war sehr besucht und die Elite der Badegesellschaft war darin anwesend.

Doberan, 16. August. Von den zum Engagement bei unserer Hofbühne bestimmten Mitgliedern lernten wir gestern Frau **Patzelt** kennen und freuen uns ihrer Bekanntschaft. Frau Patzelt sang gestern die Agathe im „Freischütz." Sie ist mit einer sehr seltenen und umfangreichen Stimme begabt und hat dieselbe in guter Schule gebildet. Der Vortrag zeigt von Geschmack und Gefühl und wußte Frau Patzelt ihrer Agathe das nöthige dramatische Leben zu verleihen. Die Intonation ist durchweg gleichmäßig und war somit nie gezwungene Leistung der Sängerin ein wirklicher Kunstgenuß. Der Erfolg beim Publikum war ein außerordentlich günstiger, Frau Patzelt wurde während des ganzen Abends lebhaft applaudirt und nach dem Duett, wie nach der großen Arie stürmisch gerufen. Mit Interesse sieht man hier dem ferneren Auftreten der Sängerin entgegen und werden wir nicht ermangeln, darüber zu berichten.

Krakau. Von der Kriegsbehörde zu Krakau wurde den Direktoren des Krzppauer Stadttheaters, HH. **Clement** und **Reimann** die Concession für deutsche Theatervorstellungen ertheilt.

London. Jenny Lind hat für das nächste Jahr ein Engagement zu Concerten in Exeter-Hall angenommen. Sie erhält für 10 Concerte 1000 Guineen.

Rudolstadt. Das hiesige Hoftheater wurde am 18. August von Direktor **Große** eröffnet. Im Oktober geht derselbe nach Chemnitz.

St. Gallen. Hr. Karl **Freund,** bisher Regisseur in Zürich, übernimmt die Direktion der hiesigen Bühne.

Wien. Die Wiedereröffnung des Burgtheaters nach den Ferien fand am 18. August mit Shakespeare's „Kaufmann von Venedig" statt.

Ein Gastspiel der **Goßmann** soll am Hoftheater daselbst projektirt sein.

Hr. **Brandes,** k. Hofopernsänger v. München sang am Hoftheater zu Carlsruhe den „Meyster" in Galevy's „Jüdin", sowie den „Hußgnan" in Franz Lachner's „Katharina Cornaro" mit außerordentlichem Erfolg.

Hr. **Dorn** hat sein Gastspiel als „Jaak" und „Lord Rochester" beschlossen. Der junge Darsteller gab sich zwar Mühe, konnte jedoch zu keinem rechten Resultate gelangen, und ist nicht engagirt worden. Für unsere Verhältnisse paßt er nicht. Frl. **Eichberger** eröffnete ein Gastspiel als „Charlotte" in „Sachsen in Preußen", einem wahrhaft jammervollen Machwerke, und als „Gusse" in „Wer ist mir." Frl. Eichberger erinnert in Spiel und Auftreten zu sehr an die kleinen Sommertheater, ihrem Spiele mangelnden fehlt das Edle; das Ungewohnteste in einem größeren Rahmen sich zu bewegen, macht sich bei ihr sehr geltend. — Die Oper „Linda von Chamounix", von den Italienern dargestellt, mißfiel und wurde ausgezischt. Sodald diese Geschichtsoper den ihr genau vorgezeichneten Kreis überschreitet, wird ihr jede Vorstellung mißfallen. So auch heute!

Berlin. Hr. **Reichardt,** der Regisseur des K. Theaters in Petersburg ist von einem Ausfluge nach Dresden zurückgekehrt. Er hat, trotz seiner ministeriellen Vollmacht, mit Hrn. **Davidson,** sowie hier mit Hrn. **Julius** u. Frl. **Vanini** Gastspiele für die nächste Wintersaison abgeschlossen.

Bühnen-Chronik vom 10. bis 20. August.

Neue Engagement.

Augsburg. Fr. Klein-Eder v. Freiburg.
Altenburg. Frl. Wallbinger v. Düsseldorf. Hr. Würst v. Elbing. Hr. Thoß v. Altona. Hr. Dohmstreich v. Hamburg. Frl. Mahr v. Celle. Frl. Niemann v. Hamburg.
Amsterdam. Hr. Diener v. Halle. Hr. Dallmeyer, Frl. Rudorff v. Aachen. Frl. Jans-Busch v. Trier.
Altona. Frl. Waldau v. Celle.
Bamberg. Hr. Kapellmeister Barth, Frl. Barth v. Kissingen. Frl. Lombolt v. Leipzig.
Bern. Hr. Becker v. Breslau. Frl. Schlößl v. Ulm.
Basel. Frl. Schröder v. Homburg.
Berlin. (Viktoria-Th.) Frl. Zirt v. Frankfurt a. O. Hr. Häfeler v. Hamburg.
„ (Fr.-Wilh.-Th.) Frl. Schröder v. Hamburg.
Breslau. (Sommertth.) Hr. Ihlseld v. Kaschau.
Ballenstädt. Frl. Jakobsohn v. Reval.
Gastel. Hr. Baumann v. Frankfurt a. M.
Bartsbad. Hr. Benthak v. Wien.
Cöln. (Viktoria-Th.) Hr. Steinmüller v. Berlin.
Coblenz. Hr. und Fr. Traxill v. Lemberg. Hr. Kapellmeister Djamm v. Brün. Hr. Hammer v. Wien. Hr. Padewietz v. Ulm.
Danzig. Hr. Pechmann v. Berlin.
Detmold. Hr. Gießenberg v. Reval. Hr. Doberlow v. Berlin.
Elberfeld. Fr. Müller v. Lemberg. Frl. Lowe. Frl. Körner v. Augsburg. Frl. Freistadt v. Lübeck. Hr. Schramm. Hr. Gierkendreck v. Pesth. (Gastspiel-Contract.) Frl. Brocht, Frl. Stöfer, Frl. Meyer, Fr. Schramm, Fr. Kalb, Hr. Werel, Hr. Musikdirektor Marter, Hr. Toch, Hr. Schlegel, Hr. Hellmuth, Hr. Grenfeld. Frl. Bärwinkel v. Leipzig.
Elbing. Hr. Walter-Trost v. Posen. Frl. Marwed v. Kiel.
Frankfurt a. M. Hr. Kapellmeister J. Lachner v. Stockholm. Frl. Christ v. Hamburg.
Frankfurt a. O. Frl. Berndt v. Warmbrunn. Hr. Löwe v. Dresden.
Freiburg i. Br. Hr. Clemck v. Ulm. Hr. Hallerstein v. Stuttgart.
Greiz. Hr. Kapellmeister Stelze v. Hamburg.
Glogau. Frl. Beschke v. Chemnitz.
Goritz. Frl. Heigel v. Linz. Frl. Treu v. Berlin. Frl. v. Trützschler v. Glogau. Fr. Holzhamm v. Breslau.
Halle. Frl. Leitner v. Ballenstädt. Hr. Stick v. Kiel. Hr. Ruff v. Ilgein.
Hamburg. (Stadtth.) Frl. v. Racz v. Wien.
Hannover. (Thalia-Th.) Frl. Dembowski. Frl. Trier. (Gastspiel-Contract.) Hr. Schlichting v. Stadthlund. Hr. Heller v. Düsseldorf. Hr. Löder v. Münster. Hr. Stein v. Wien. Hr. Dobler v. Erfurt. Hr. Achterberg v. Altona. Frl. Pätrow v. Petersburg. Hr. Wohlbrück v. Lübeck.
Heidelberg. Hr. und Fr. Limansky v. Nürnberg.
Hildesheim. Hr. Lempart v. Gerlitz. Frl. Mahr v. Bonn.
Innsbruck. Hr. und Fr. Scherenberg v. Triest. Hr. Binder, Hr. Mayrhofer v. Wien. Hr. Marlest v. St. Gallen. Frau Reutter v. Krakau.
Kiel. Frl. Schmidt v. Königsberg.
Königsberg. Hr. Lerser v. Dresden. Hr. Massen v. Reval.
Laibach. Frl. Weigelt, Hr. Beran v. Pesth. Hr. Kapellmeister Urban v. Hermannstadt. Hr. Janka v. Preßburg. Hr. Apel-v. Bubowski. Fr. v. Bellet v. Lemberg. Frl. Schmid v. Kaschau.
Lemberg. Hr. Kapellmeister Barbieri v. Graz.
Lübeck. Hr. Hahn v. Neustrelitz.
Leipzig. Hr. Müller v. Hannover.
Mainz. Hr. Wernhardt v. Rostock. Hr. Simon v. Berlin. Hr. Leithner.
Meiningen. Hr. Friedhoff v. Frankfurt a. O.
Neustrelitz. Hr. Souffleur Pröe v. Erfurt.
Nürnberg. Hr. Weidemann v. Carlsruhe. Hr. Keller v. Posen. Hr. Holländer v. Würzburg.
Pesth-Ofen. Frl. Franken v. Laibach.
Pirdus. Hr. Bartsch v. Soran. Frl. Kronau v. Frankfurt a. O.
Regensburg. Frl. Rosa Berger v. Wien. Fr. Wilke. Frl. Lina Maier v. Chemnitz. Frl. Haberkorn, Hr. Stentsch v. München. Hr. Hensel v. Meiningen. Hr. Stemmler v. Pesth. Hr. Erber v. Kassel. Hr. Bartz v. Bern. Frl. Wagner von Darmstadt. Hr. Ordenewalzt von Wien. Hr. Oberdirektor Gastspiel. (Erneuerte Contrakte.) Hr. Rothhamer mit Frau, Hr. Hebenstreit. Hr. Siebert. Hr. Schreiber. Hr. Freimüller. Hr. von Gilgen. Frau Wiedbeck. Frl. Mejo.
Rostock. Hr. Wiedbeck v. Pyrdus. Frl. Gobsfeld v. Stettin. Frl. Ueb v. Mainz. Hr. Scharff v. Magdeburg. Hr. Bartilla v. Halle.
Riga. Hr. Huhn, Musikdirektor, v. Dresden. Frl. Banini v. Hamburg.
Reval. Hr. Koch. Frl. v. Hanno, Hr. und Fr. Kopka v. Erfurt.
Rudolstadt. Hr. Ernsty v. Reval.
Soest. Hr. Berger v. Bromberg. Hr. und Fr. Bischof v. Mühlhausen. Hr. Temmer v. Dessau. Hr. Eberhard v. Elbing. Frl. Schlüter v. Frankfurt a. O.
Soran. Hr. Lenchweiß. Frl. Lerch v. Wittstock. Hr. Souffleur Hamilton. Frl. Schön. Frl. Lewin v. Berlin.
Stettin. Frl. Machner v. Bremen. Hr. Braksch v. Posen. Hr. Ehrengut. Frl. Diepolt. Hr. Gellert v. Berlin. Frl. Jahde v. Reval. Frl. Pius v. Hamburg. Hr. Regisseur Flerr v. Hamburg. Hr. Paulus v. Rostock.
Troppau. Hr. Herrmann v. Ulm.
Ulm. Hr. Gröschel v. Linz.
Wien. (Carltth.) Hr. Franz, Hr. Himmel. Hr. Lucca v. Pesth.
Würzburg. Hr. Altmann v. Aachen. Hr. Musikdirektor Freudenberg.

Gastspiele.

Berlin. (Viktoria-Th.) Fr. Wilke-Milarta v. Pesth.
Bistnn. Frl. Lanner und Hr. Garron.
Chemnitz. Hr. Droft v. Nürnberg.
Cassel. Fr. Temmel v. Frankfurt a. M.
Erfurt. Hr. v. Fleiß v. Leipzig.
Frankfurt a. M. Frl. Christ v. Hamburg.
Karlsruhe. Hr. Brandes v. München. Hr. Schäfer v. Dresden.
Nürnberg. Frl. Laditzky und Hr. Dettmer v. Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Perſonalien.

Verlobte:

Gaſtrl. Hr. Hemmel, Muſikdirektor des Hoftheaters mit Frl. Anna Chriſtmus vom Hoftheater zu Darmſtadt.

Getraute:

Berlin. Frl. Wellenberg mit Hrn. Mittell (zuletzt Mitglied des Viktoriatheaters).

Hamburg. Frl. Amalie Wolkabe mit dem Prinzen Leopold Löwenſtein-Wertheim.

Geſtorben:

Breslau. † Die Schauſpielerin M. Wenhanpt, Mitglied des Stadttheaters.

Gumbinnen. † Die Schauſpielerin Helena Achilles.

Dresden. † Der ſtadtgerichtsrath Wurthier aus Berlin, Verfaſſer von Eyer u. ſ. w., 51 J.

London. † Die Sängerin Sufanne Byrne. Sie war zu ihrer Zeit eine der berühmteſten Oratorienſängerinnen, im 71. Lebensjahre.

Sydenham (bei London.) † Die Sängerin Katharina Hayes, einſt Mitglied der italieniſchen Oper in Wien am 13. Auguſt.

Perſonalbeſtand
des Theaters in Pyrmont.

Herren: Pleſſer (Regiſſeur), erſte komiſche Rollen; Preumeyer, Muſikdirektor; Rhode, Charakter-Liebhaber; Schumerklöhl, erſter Liebhaber und Bonvivant; Damm, zweiter Liebhaber; Klöes, erſte Väter- und Charakterrollen; Lamprecht, jugendliche komiſche Rollen; Taſchendorf, (Inſpektor) Väter; Kloß, komiſche Rollen; Hausmann, zweite Rollen; Wilking, Krüger, Hacker, Markowsky, kleine Rollen.

Damen: Frl. Albert, erſte jugendliche Liebhaberin; Frl. Haſſler, Soubrette; Frl. Karoline Müller, erſte Liebhaberin; Frl. Grondona, Frl. Schiffler, zweite Liebhaberinnen; Frl. Weigelsdorffer, zweite Soubrette; Frau Pölich-Bleh, Anſtandsdame; Frau Herwegh, Mütter; Frl. Kloß, Frl. Scheibe, Frl. Werner, kleine Rollen.

Vom 1. September engagirt: Hr. Khniſly, für erſte Tenorpartien; Hr. Fritz Janſen, erſte Baritonpartien; Hr. Willrich, zweite Tenorpartien; Hr. Hauske, zweite Baßpartien; Frl. Doris Borchardt, aus Berlin, für erſte jugendliche Partien; Frl. Stübecke, jugendlich dramatiſche und Coloratur-Partien.

Perſonalbeſtand
des Hamburger-Stadttheaters
(unter der Direktion des Hrn. Dr. Wolheim.)

Im Schauſpiel.

Herren: v. Roſer, Väter und Charakterrollen; Simon, geſetzte Liebhaber und Helden; Düringsfeld, jugendliche Liebhaber; Holtſtamm, Liebhaber, Bonvivants, komiſche Rollen im Schauſpiele und Vaudeville; Heja, Berger, jugendliche Intriguants.

Damen: Simon-Joſt, Anſtandsdamen, Liebhaberinnen; Frl. Singer, Liebhaberinnen, jugendliche Heldinnen; Frl. Schirmer, mauriere Liebhaberinnen; Frl. Schoenhoven, ernſte und naive Liebhaberinnen; Frl. Grabowsky, naive Liebhaberinnen; Frl. Kohlmann, Soubretten.

In der Oper.

Herren: Grabowsky, Regiſſeur; Neswadba, Kapellmeiſter; Hagen, Helden- und Spieltenor; Klein, erſter Baß; Hellmuth, Baßbuffo, erſter Baß und Väter im Schauſpiel; Heller, Heldenbarition; Formes, Barition.

Damen: Fr. Leimmer zum Buſch, erſte dramatiſche Partien; Frl. Zawisjanka, dramat. und kolor. Geſang und Mezzoſopran; Frl. Thereſe Müller, Soubrette in Oper und Vaudeville und koloriter Geſang; Frl. Hoppe, jugendliche und dramatiſche Sängerin; Frl. Heſſerich, jugendliche Sängerin; Frl. Friedrich, jugendliche und dramatiſche Sängerin; Frl. Räch, jugendlich-dramatiſche Geſangspartien. Für den Chor ſind 16 neue Mitglieder hinzu engagirt.

Im Ballet.

Hr. Holinelli, Balletmeiſter und Mimiker; Frl. Balbo und Frl. Lanzanecchia, Prime donne assolute; Frl. Camilla Roſer, erſte Solotänzerin; Frl. Auban und Frl. Roſenberg, Solotänzerinnen; Balletmeiſterin: Hr. J. Koppenſpoſer. Für das Corps de Ballet ſind 16 neue Damen hiezu engagirt.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'ſche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein Theater erſten Ranges im Norden ſofort:

Eine vorzügliche **Colloraturſängerin.**

Für mehrere Theater I. Ranges in Oeſterreich vom 1. September: Eine ſehr gute **tragiſche** und **Conversationsliebhaberin** (jugendlich feurig). Ein **Heldentenor.** Ein **lyriſcher Tenor.** Ein vorzüglicher **Charakteriſtiker.** Ein **Held** und **Converſationsliebhaber.** Ein erſter **jugendlicher Liebhaber.** Eine **ſentimentale Liebhaberin.** Eine **naive Liebhaberin.**

Für ein kleines Hoftheater:

Eine erſte **tragiſche Liebhaberin.**

Für mehrere norddeutſche Theater zum Herbſt:

Ein erſter **Tenor.** Ein **Baßbuffo.** Ein erſter **jugendlicher Liebhaber** und **Bonvivant.** Ein erſter **Vater.** Ein **Charakteriſtiker** und **Regiſſeur.** Eine **jugendliche Sängerin** (für Offenbach'ſche und kleinere Operetten) Eine **dramatiſche Sängerin.** Eine erſte **Liebhaberin.** Eine **Opern-** und **Vaudeville-Soubrette.** Ein **Solotänzer.** Ein **erſter Liebhaber.** Eine erſte **tragiſche Liebhaberin** und **jugendliche Anſtandsdame.** Ein **erſter Vater** und **Charakterdarſteller.** Ein **Intriguant.** Ein **Solo-Tänzer.**

Für mehrere mittlere Theater zum Herbſt:

Drei erſte **dramatiſche Sängerinnen.** Ein erſter **Held** und **Liebhaber.** Ein **erſter Intriguant.** Ein erſter **ſerieuſer Baß.** Ein **Baßbuffo.**

Für ein gutes Theater von Herbſt:

Eine erſte **dramatiſche Sängerin.** Eine **Coloraturſängerin.** Eine erſte **tragiſche Liebhaberin** (Louiſe, Clärchen ꝛc.) Ein erſter **Baß.** Ein **Baßbuffo.** Ein erſter **Charakterſpieler** (Franz Moor, Nathan, Don Philipp ꝛc.) Ein **jugendlicher Geſangskomiker.**

Für mehrere Theater in der Schweiz vom Herbſt:

Ein erſter **Heldentenor.** Eine **dramatiſche Sängerin.** Eine **Coloraturſängerin.** Ein erſter **Baß.** Zwei erſte **Liebhaber.** Ein **jugendlicher Geſangskomiker.** Zwei **tragiſche Liebhaberinnen.** Eine **Soubrette** für Poſſe und Vaudeville. Ein erſter **Charakter Geſangskomiker.** Ein zweiter **Geſangskomiker.**

Für mehrere kleine Bühnen Mitteldeutſchlands:

Ein **jugendlicher Liebhaber** und **Held.** Zwei erſte **Geſangskomiker.** Ein erſter **Vater.** Ein **Charakterſpieler.** Zwei erſte **tragiſche Liebhaberinnen.** Zwei **Soubretten.** Eine **Heldenmutter** und **Anſtandsdame.** Zwei **Souffleure.**

Für ein Theater in der Schweiz:

Ein erſter **Geiger** und **Dirigent** für Poſſe und Vaudeville. Ein I. **Oboiſt.** Ein I. **Fagottiſt.** Ein **Contrabaſſiſt.** Ein **Celliſt.**

Für ein Theater in Oeſterreich:

Ein **Fagottiſt.** Ein **Celliſt.**

Für Zürich, Bern, Innsbruck, Trier, Coblenz und Ulm:

Gut einſtudirter Chor: I. und II. **Tenor.** I. **Baß.** I. II. **Sopran. Alt.**

Anzeige.

Briefe und Sendungen treffen mich vom 1. September

Digitized by Google

in Basel. Die neu engagirten Mitglieder wollen sich mit ordnungsmäßigen Pässen und Heimathscheinen versehen.

F. Engelken,
Direktor des Stadttheaters in Basel.

Frankirte Briefe treffen mich bis zum 15. September in Erfurt, von da an in Düsseldorf.

W. Bensberg,
Direktor des Stadttheaters in Düsseldorf.

Fräulein **Anschütz**, dramatische Sängerin, wird um Mittheilung ihrer Adresse freundlichst ersucht.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Ein ausgezeichneter **Kapellmeister.** Eine erste **dramatische Sängerin.** Ein **Heldentenor.** Ein I. **Bariton.** Ein erster **Baß.** Eine erste **hochtragische Liebhaberin** und **Heldin.** Zwei sehr gute **Souffleure** für Oper und Schauspiel sind sofort disponibel.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Briefkasten.

Vom 8. bis 22. August erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils brauchwortet sind, theils keiner besondern Antwort bedürfen:

1) Dr. Z. in Pesth. 2) G. in München. 3) Dir. d. k. k. priv. Carltheater in Wien. 4) R. W. in Graz. 5) [f. hier]. 6) C. M. in Cannstadt. 7) Dir. d. k. k. Nationaltheater in Innsbruck. 8) J. G. in Innsbruck mit Contrakt. 9) O. K. in Ischl mit Contrakt. 10) Th. G. in Altona. 11) J. W. F. in Cöln mit Rechnung. 12) A. L. in Ischl. 13) E. W. in Pesth mit 7 fl. öst. W. 14) W. W. in Southopton. 15) A. K. in Palanka. 16) Dir. d. Stadtth. in Trier. 17. S. Z. in Nürnberg. 18) Dir. d. Stadtth. in Bamberg. 19) K. M. in Kaufbeuren. 20. Dir. d. Stadtth. in Coblenz mit Contrakt. 21) Musikdir. C. L. E. in Cannstadt. 22) M. T. in Leipzig mit Contr. 23) Dir. d. kk. priv. Carltheater in Wien. 24) F. K. in Bregenz. 25) F. R. Th.-Agt. in Berlin. 26) Dir. d. Akt.-Th. in Zürich mit Contrakt. 27) Die d. kk. Nationaltheater in Innsbruck. 28) Th. in Wels. 29) C. H. in Regensburg, Album erfolgt. 30) W. K. in Augsburg. 31) M. J. P. hier. 32) E. v. G. in Bergadern. 33) G. B. in Breslau mit Revers. 54) C. B. in Breslau. 35) F. B. in Mühlhausen. 36) Ch. B. Kapellmstr.-Wittwe in Wels. 37) A. S. in Tegernsee. 30) C. L. in Trier. 39) A. D. in Linz. 40) A. Sch. in Brünn. 41) J. K. in Wels. 42) M. Sch. in Ulm. 43) Dr. Z. in Frankfurt a/M. 44) Dir. d. kk. Nationalth. in Innsbruck mit Contrakt. 45) J. K. in Wels mit Contrakt. 46) A. K. in Würzburg. 47) Dir. d. Stadtth. in Hanau mit Contrakt. 48) Dir. des Stadtth. in Coblenz mit Contrakt. 49) G. L. in Saalburg, Th.-Alb. erfolgt. 50) A. K. in Planka mit Contrakt. 51) C. L. in Trier mit Revers. 52) W. W. in Ulm. 53) F. P. in Ulm, 54) G. M. in Wels. 55) C. Sch. in Cannstadt. 56) K. M. in Kaufbeuren. 57) W. K. in Augsburg. 58) Dir. d. Aktienth. in Bern mit Contrakt. 59) Dir. d. kk. Nationalth. in Innsbruck. 60) F. K. in Bregenz 61) Telegr. G. Sch. in Verona. 62) Fr. C. H. Th.-Agt. in Nürnberg. Sofort geschrieben. 63) Frau Ch. B. in Wels. 64) C. J. in Frankfurt am Main. Sie werden wahrscheinlich auch bald Ihre Ihre fallen lassen. 65) M. K. in Traunstein. 66) Th. G. in Altona. 67) M. H. in Ulm, freundlichen Dank. 68) A. S. in Tegernsee. 66) E. v. G. in Bergzabern. 70) L. W. Sch. in Cannstadt. 71) L. G. in Cochem. 72) C. Kapellmstr. in Landau mit Contrakt. 73) Dir. d. kk. Nationalth. in Innsbruck mit Contrakt. 74) Fr. Th. B. in Wels. 75) J. K. in Wels. 76) Dir. d. kk. Nationalth. in Innsbruck. 77) J. L. in Lemberg. 78) A. K. in Breslau. 79) Dir. d. Stadtth. in Coblenz. 80) F. R. Th.-Agt. in Berlin. 81) R. R. in Breslau. 82) Dir. F. in Memmingen. 83) F. P. in Ulm mit Contrakt. 84) Ch. Sch. in Verona. 85) H. T. in Nürnberg. Zeigen Sie mir den Engagementabschlag gef. sofort an. 86) F Sch. in Augsburg. 87) A. K. in Palanka. 88) M. in Kaufbeuren. 89) Dir. des Stadtth. in Passau. 90) R. R.-W. in Graz mit Contr. 91) Dir. F. K. in Traunstein. 92) A. K. in Würzburg 93) Dir. des Auer-Vorst.-Th. hier. 44) Dir. des ständ. Th. in Laibach. 95) Dir. des Stadtth. in Hanau. 96) A. B. in Augsburg. 97) Dir. der k. städt. Th. in Pest-Ofen. Werde mein Möglichstes thun. 98) J. J. in Pest. 99) Dir. des kk. Nationalth. in Innsbruck mit Contrakt. 100) F. A. in Klsfingen. 101) K. Sch. in Teplitz. 102) C B. in Steyr mit Contrakt. 103) J. W. in Passau. 104) A. B. in Kaufbeuren. 105) J. L. in W. 106) W. R. in Ischl. 107) Dir. des Aktienth. in Bern mit Contrakt. 108) Dir. d. kk. Nationalth. in Innsbruck mit Contrakt. 109. M. Sch. in Regensburg mit Contrakt. 110) W. J. P. und R. L. in Cannstadt mit Contrakt. 111) W. F.-P. in Augsburg. 112) Dir. des Stadtth. in Coblenz. 113) Dir. d. kk. Nationalth. in Innsbruck mit Contr. 114) A. L. in Ischl. 115) A. Sch. in Brünn. 116) F. in Lobenstein. 117) Dir. des Stadtth. in Ulm. 118) Dir. des kk. Nationalth. in Innsbruck mit Contr. 119) C. W. in Cannstadt. Einlegbrief besorgt und die Sache beschleunigt. 120) L. G. in C. 121) A. K. in Palanka. 122) A. K. in Palanka. Briefe kreuzten sich. 123) U. in Breslau. Briefe kreuzten sich. 124) F. R. Th.-Agt. in Berlin mit Contrakt. 125) A. S. in Hamburg. 126) A. K. in Salzburg. 127) M. B. in Hannover. 128) M. R.-S. in Hannover. Gratuliere herzlich! 129) H. M. in Nürnberg. Geben Sie auch mal ein Lebenszeichen. 130) M. S. in Prag. Am 1. April das Versprochene nicht erhalten. 131) A. W. in Weinheim. Brief folgt bald. 132) K. J. in Pest. 133) Corresp. München. 134) Corresp. Breslau. 135) Corresp. Berlin. 136) Dresden. 137) Aus Hamburg. 138) Aus Doberan. 139) Aus Wien. 140) Dresden.

Die verehrlichen Bühnen-Vorstände werden hiemit ergebenst ersucht um gefällige Einsendung des Personalstandes für das „Deutsche Theater-Album".

Für die Sommersaison erscheint das Blatt alle 14 Tage mit Beilage als Doppelnummer.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
Bureau: Kanalstraße Nr. 35/2. (nächst der Maximiliansstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9—1 Uhr.

Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement. Für den Jahrgang 5 fl. — Kr. pränumerando. Für das Ausland frankirt unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 8 fl. österr. Währung. Im In- u. Auslande nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater-Album

Korrespondenzen und anderweitige Geschäftsbriefe franco zu übersenden an das Redaktions-Bureau Kanalstraße Nr. 362 (nächst der Maximiliansstraße) (Gerts Winter). Sprechstunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procent berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelung 5 bis 10 Procente.

Einzelne Exmpl. à 12 Kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Segelbera Marienplatz. Insertions-Gebühr die Petitzeile 6 Kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum ununterbrochenen Abonnement. — Ausgabe Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — II. Semester.

№ 35 & 36. München, Sonntag, den 8. September 1861.

Theater-Korrespondent.

† **München.** Im königl. Hoftheater trat der gefeierte Liebling des Publikums, Fräulein Clara Jahn nach längerer Krankheit als „Franziska" in Lessings „Minna von Barnhelm" auf und wurde von dem gesammten Publikum mit großem Enthusiasmus empfangen und mit zahllosen Blumen und Kränzen ausgezeichnet. Die bekanntlich vorzügliche Leistung der lieblichen Künstlerin hatte auch dießmal oftmaligen Applaus und Hervorruf zur Folge.

Aachen, 30. August.

††† Seit Herrn Wachtels Petitschengetnall, das allen Gesängen Boildieus und Rossinis den Rang ablief, verstummt ist, hat unser Bühne bisher wenig Auffallendes gebracht. Es schien fast als hätte der Postillon mit seiner magischen Peitsche Künstler, Gäste und Publikum verzaubert, denn die Einen sind krank geworden, die Andern haben nicht Wort gehalten und das Publikum schien sich nicht mehr in den Theaterkarren zu wagen, seit sein Lieblings-Postillon Abschied genommen. Dies ist freilich für unsern Direktor eine sehr unangenehme Lage, denn nachdem er uns Gäste ersten Ranges vorgeführt, hoffte er bis zum Schluß in dieser Weise fortzufahren, und zählte schon auf die Damen Rühsamen-Veith, Laborde u. s. w. Es ist traurig, daß sich Hindernisse eingestellt haben, denn solche Gäste wären um so willkommener, als unsere Soubrette Frau Seyler erkrankt ist, und fast das ganze Repertoir daher auf Fräulein Michalesk ruht, deren Eifer und Fleiß nicht genug zu rühmen ist, der aber wohl eine kleine Erleichterung zu gönnen wäre. Fräulein Michalesk ist ein wahrer Schatz für die Direktion, denn ihre Gefälligkeit und Ausdauer sind unerschöpflich. Dasselbe gilt von Hrn. Winter, — der gleich Frl. Michalesk jeden Abend auf der Scene war, — bei seiner übermäßigen Fatigue heute den Tannhäuser, morgen den Max, heute den Huon, morgen den Tibaldo singen zu müssen. Allein es ist sonst weder eine verwendbare Sängerin, noch ein genügender Tenor da. Die Opern-Vorstellungen der letzten Tage waren „Oberon" und „Romeo und Julia". Herr Winter hatte sich den Oberon zu seinem Benefiz gewählt und sowohl der Reiz der schönen, lange nicht dagewesenen Oper, als die Anerkennung für den Fleiß und das Talent des Benefizianten hatten ihm ein schön besetztes Haus zu Wege gebracht. Das Ensemble der Oper war im Ganzen befriedigend; ein Zueinandergreifen, das wir in diesem Jahre schon oft mit Vergnügen bemerkten, beweist ein sorgfältiges Studium. Die Solis verdienen alle lobende Erwähnung; unter den bestausgeführten Nummern heben wir hervor das herrliche Quartett des zweiten Aktes von Frl. Michalesk, Frau Rath, den Herrn Winter und Thelen, das Terzett der drei Hexteren, die große Arie von Frl. Michalesk, welche sie trotz der großen Höhe sehr rein sang, das melancholische Gebet mit Alt- und Cello-Begleitung, von Herrn Winter, und die Barcarole von Frau Leiding. Die Oper „Romeo und Julia" gewährte nur dadurch Interesse, daß Frl. Papié, eine Anfängerin, die sich zu ihrer Ausbildung unter die Aegide des Herrn Greiner begeben hat, den Romeo sang. Niemals hat wohl ein Romeo inniger an seiner Julia gehangen, als Fräulein Papié an Romeo, denn sie hat Himmel und Erde in Bewegung gesetzt, um gerade in dieser Rolle bei uns aufzutreten, ob sie gleich gegen die unauslöschlichen Erinnerungen an eine Wagner, eine Schröder-Devrient, eine Heinefetter anzukämpfen hatte. Eine Frau aber, die in ihrem Selbstgefühl verletzt wird, hat Kraft zu Allem, und so ist es auch dieser gelungen ihren Willen durchzusetzen. Wir fanden in Frl. Papié eine junge Künstlerin, die von dem größten Eifer beseelt, Gutes zu leisten und in Besitz der Mittel dazu ist, die sie aber noch durch fleißiges Studium verwerthen muß und der es an Allem nöthig ist, sich an guten Mustern zu bilden. Fräulein Papié fehlt bis jetzt noch die richtige Mitte; sie vergißt, daß das Uebermaß in Allem ein Fehler ist; diese Bemerkung bezieht sich bei ihr auf Gesang wie auf Spiel. Wenn die Intonation nicht immer rein war, so schieben wir das theils auf die Befangenheit, theils auf das Feuer, die heftige Leidenschaft ihres Spiels, in welchem man stets die Sorge wahrnahm, nicht genug Schauspielerin zu schreinen. Der Fluß und die Rundung der Passagen, so wie der Ansatz des Tons und die Aussprache zeigen, daß Fräulein Papié sich schon in einer guten Schule gebildet hat. Wir wünschen ihr, daß sie nie die guten Lehren derselben vergessen, daß sie in dem Erfolg, der ihr zu Theil geworden, mehr eine Aufmunterung in ihrem Streben, als eine Huldigung, die man ihren Mitteln bringt, finden möge; bei Fleiß und Ausdauer darf man ihr eine schöne Zukunft prophezeihen. — Julia's Rolle ist keine dankbare; der Komponist hat viel zu matte und gestoffene Farben gewählt, um eine lebendige Charakteristik irgendwie zu gestalten; die Sängerin muß sich damit begnügen, jene weiterliche Empfindsamkeit, in der sich alle bestimmten Gedanken und Gefühle auflösen, möglichst erträglich zu machen. Dies ist Fräulein Michalesk vollständig gelungen und das Publikum ließ ihr volle und gerechte Anerkennung widerfahren, namentlich nach dem Gebet im dritten Akt, das sie mit großer Reinheit und vielem Ge-

Digitized by Google

fühl vortrug. Herr Winter als Lyhaldo war sehr gut und wurde lebhaft applaudirt; auch dieser Künstler hat in der letzten Zeit einen Eifer an den Tag gelegt, der nicht genug gelobt werden kann.

Der heute zum Benefiz unseres Bassisten Hrn. Roth gegebene „Prophet" gab ein neues Zeugniß von dem Fleiße, der Ausdauer und Tüchtigkeit unseres Personals. Die Damen **Michalesk** und **Leiding** (Fides und Bertha), Hr. **Winter** und Hr. **Thelen** (Prophet und Oberthal), so wie das Terzett der Wiedertäufer, die Herren Henry, Roth und Cillis, bildeten ein vortreffliches Ensemble, das sich vielen Beifall zu erwerben wußte.

Frau **Seyler-Blumenthal**, unsere liebliche Soubrette, ist wieder gesund und ist bereits als Regiments-Tochter mit viel Beifall aufgetreten. Hr. **Weidt** (Sulpiz) und Hr. **Winter** (Tonio) waren vortrefflich am Platz.

Graz, 21. August.

Gastspiel der Frau **Marlow** und des Hrn. **Sontheim**. Lange sind wir nicht mit solchem Vergnügen unserer Pflicht als Theaterreferent nachgekommen, wie wir es heute thun, wo uns wieder einmal Vergönnt ist, mit wahrer Begeisterung die Feder zu führen, und einem Eindrucke Worte zu leihen, wie ihn die Kunst in ihren größten und edelsten Hervorbringungen zu üben im Stande ist.

Hr. **Sontheim** hat diese Wirkung mit seinem Eleazar in der „Jüdin" erzielt. Er hat das Publikum im wahren Sinne hingerissen; das war ein Jubel, wie er nur dem wirklich Entzückten, dem in seinem Gefühle tiefinnerst Berührten entströmt.

Fünfmal wurde Hr. Sontheim nach dem 4. Akte herausgestürmt, das Orchester vergaß, daß es zu den ausübenden Körper gehört, und applaudirte mit dem Publikum. — Alles ist förmlich aus Rand und Band gegangen.

Dieser 4. Akt war aber auch das Größte, was im dramatischen Gesange geleistet werden kann, und vielleicht auf dieser Bühne gehört wurde, wie überhaupt der ganze Eleazar des Hrn. Sontheim als ein so mustergiltiger, vollendeter, musikalischer Charakter dasteht, daß wir ohne Uebertreibung behaupten können: in dieser Rolle hat der Künstler gegenwärtig keinen Rivalen, und daß wir gerne glauben, was ein gewogter Kunstkenner äußerte: Selbst Wild in seiner besten Zeit habe den Eleazar nicht so bewältigend gesungen, wie an diesem Abende Sontheim.

Hr. Sontheim sang mit Frau von **Marlow** außerdem noch in Donizetti's „Liebestrank" und in Verdi's „Rigoletto." In ersterem war das Eingreifendste unbestritten die elegische Romanze des zweiten Aktes, mit unendlich viel Gemüth gesungen, wie sich die künstlerische Individualität Sontheims überhaupt der elegischen Seite unverkennbar mehr zuneigt, als der des Humors, daher er auch mit seinem Herzog in „Rigoletto" nicht in dem Grade wie Carrion durchgreifen konnte, obgleich er auch in dieser Rolle den vortrefflichen Künstler nicht verleugnete, und in der ersten Arie sogar über Carrion stand. Mit größerer Ungezwungenheit als in der Sphäre des graziösen Humors des Roues und in wirklich überraschender Weise bewegte sich Hr. Sontheim im Naiv-Launigen des Nemorino.

Hamburg, 26. August.

(Stadt-Theater.) Mit der Aufführung der „Hugenotten" ist unsere Opernfrage auf das Glänzendste gelöst worden und dürfen wir mit Zuversicht vielen musikalischen Genüssen entgegen sehen. Da den Damen der Vorrang gebührt, so fangen wir zuerst unser heutiges Referat mit der Darstellerin der Valentine, der Frau Lennauer an. Obwohl in künstlerischen Kreisen sich bereits eines bedeutenden Rufes erfreuend, war dieselbe doch unserm größern Publikum fremd, und um so angenehmer war daher die Ueberraschung, in derselben eine Künstlerin ersten Ranges zu finden. Von der Natur durch eine sehr imponirende junonische Figur für das Fach der ersten Heroinen geschaffen, gebietet Frau Lennauer über eine Stimme, dieren voller markiger Ton in allen Lagen gleich wohlthuend uns berührt und deren Verwerthung die vollendete Gesangskünstlerin nirgend vermissen läßt. Frau Lennauer ist aber nicht nur Gesangskünstlerin, sie ist dramatische Gesangskünstlerin, deren gluthvoll beseelter Vortrag den treuesten Dolmetscher in ihrem mimischen Ausdruck und jeder Bewegung findet. Das enthusiasmirte Publikum lohnte jede Nummer der Frau Lennauer mit stürmischem Applaus und rief die Künstlerin zu wiederholten Malen, namentlich aber nach dem großen Duett des vierten Aktes mit Raoul. Den Pagen sang Fräul. Therese Müller und ist uns dieselbe in der Oper eine ebenso willkommene Erscheinung als im Vaudeville. Stimme und Schule befähigen Frl. Müller auch zur Vorführung größerer Opernpartien und legte hiervon ihre heutige Leistung das beste Zeugniß ab. Ihre Arie des ersten Aktes fand stürmischen Beifall und haben wir somit in Frl. Müller eine Soubrette zu begrüßen, die gleich dem Janus zwei Gesichter hat, mit dem einen lachend, dem andern weinend, Jeden aber begaubernd und Herzen erobernd. Den Raoul sang Hr. Hagen und lernten wir in ihm einen Heldentenor kennen, der sich den Besten der Jetztzeit würdig anreiht. Die Stimme ist von wohlthuend feischer Klangfarbe und namentlich in der Mittellage von seltener Kraft und Schönheit, doch läßt auch die künstlerische Anwendung der Höhe und des Falsets nichts zu wünschen übrig. Namentlich aber ist es ein wunderbar schönes mezza voce, was wir in dem Vortrage des Herrn Hagen zu rühmen haben, und das uns ihn in jeder Beziehung als einen künstlerisch gebildeten Sänger zeigt. Die Repräsentation des Hrn. Hagen ist eine edle und sein Spiel stets durchdacht und im feinen, eleganten Styl gehalten. Hr. Hagen erwarb sich sofort die Gunst des Publikums, das ihn mehrmals stürmisch hervorjubelte, namentlich aber nach dem Duette des vierten Aktes. Da unser neuengagirter Herr **Klein** erst Ende dieses Monats eintrifft, sang Hr. **Rafalsky** den Marcel als Gast und zwar im Gesang und Spiel so vortrefflich, wie nie zuvor. Den St. Bris sang Hr. **Hellmuth** zum freundlichen Danke des Publikums und auf eine Weise, welche den Künstler nie vermissen ließ, wenn gleich seinem Organe jene gewaltige Macht des Basses fehlt, mit welcher dieser blutdürstige Fanatiker einmal seinem Gefühle Luft machen soll. Hr. **Heller** (Nevers) schien uns nicht disponirt zu sein. Chor und Orchester ließen es unter **Neswadba's** Leitung nicht an Feuer und Präcision fehlen und das Arrangement des Hrn. **Grabowsky** war geschmackvoll. Ueberhaupt machte die ganze Vorstellung einen höchst erquicklichen und erfreulichen Eindruck.

Im Ganzen Erfreuliches haben wir auch von den Lust- und Trauerspielvorstellungen zu berichten. In „Er muß aufs Land" excellirte Herr **Holtzstamm** als Ferdinand von Drang durch elegante Darstellung und gefälligen Humor. In der Rolle des Cäsar Freimann lernten wir Hrn. **Simon** als einen verständigen, gut charakterisirenden Darsteller kennen, dessen nähere Bekanntschaft wir jedoch erst in noch anderen Partien zu machen haben, bevor wir ein eingehenderes Urtheil über denselben abgeben können. Fr. **Simon-Jost** (Frau von Flor) spricht zwar ihre Rolle nicht ohne Verständniß, es fehlt ihr aber an äußerer Eleganz der Erscheinung und jener feinen Koketterie, welche derartigen Charakteren erst eine Lebensfähigkeit verleihen. Herr von **Düringsfeld** (Erard) scheint noch Anfänger zu sein. Frl. **Grabowsky** (Pauline) konnte in dieser kleinen Rolle eben nur beweisen, daß sie nicht ohne Talent sei. Mit hoher, künstlerischer Meisterschaft gab Hr. **Görner** den Math Perser; das war eine aus dem Leben gegriffene, das ist die ächte künstlerische Meisterschaft in der Darstellung.

Den hiesigen Aufsprüchen nicht genügend war die Vorstellung von „Kabale und Liebe." Hr. v. Düringsfeld und Frl. **Sengery** sind noch zu sehr Anfänger, um auch nur annähernd eine Idee von der Darstellung des Ferdinand und der Louise zu haben. Die Lady Milford der Frau Simon-Jost litt unter den gerügten Mängeln und Hr. v. **Moser** (Präsident) scheint und zwar ein routinirter, gewandter Schauspieler zu sein, der aber durch die Gesangenheit des ersten Auftretens und das Verfehlte seiner Umgebung an Sicherheit verlor, und so den Präsidenten zu keiner hervorragenden Geltung bringen konnte. Die Leistung des Hrn. Görner als Wurm ist schon oft von uns gerühmt. Sehr brav waren die Herren Holtzstamm und Hellmuth als Kalb und Miller, sowie Herr Löwe als alter Diener und Frau Schaub als Frau Miller. (Th.-M.)

Nürnberg. Wenn ich mit meinen Referaten lässiger geworden als sonst, so ist dieß nicht meine Schuld, es mangelte in der That an Stoff. Seit meinem letzten Berichte dürfte als einzig Interessantes zu erwähnen sein, daß ein zweiaktiges historisches Schauspiel über die Bühne ging, welches den durch seine Dorfgeschichten, Romane und Novellen rühmlichst bekannten Schriftsteller Hrn. Dr Jos. Rank, zum Verfasser hat. „Unter fremder Fahne" oder

Digitized by Google

„der Mann von Herzfeld“ ist der Titel einer dramatischen Arbeit, welche mit Geist und Gemüth behandelt ist und das Interesse des Publikums so anregte, daß gleich bei der erstmaligen Aufführung der Dichter nach jedem Akte gerufen wurde. Es gibt und ein Bild aus den Befreiungskriegen, historisch getreu und mit feiner eleganter Sprache erzählt, die Vermittlung und ihre Spannkraft beruht auf den damals nicht seltenen Conflikten, in welche manches deutsche Herz gezogen wurde, auf dem Umstande nemlich, daß deutsche Truppen gegen Deutsche unter fremden Befehler kämpfen mußten. Die politischen Reflexionen sind voll von warmen Anklängen an die Gegenwart und so geschickt und bühnengerecht vertheilt, daß sie zu einem höchst glücklichen Erfolge der Novität wesentlich beitragen. Die Bereicherung der historisch-dramatischen Literatur durch Dr. Rank's Schauspiel ist keine unbedeutende und sind alle deutschen Bühnen darauf aufmerksam zu machen. Daß Dr. Friedrich Haase hier gastirte, war für das Publikum auch kein besonderer Reiz, erkennt ist es zum Vierteljahre, daß wir ihn als Gast hieher bekamen, zweifelt wird das Publikum endlich auch einmal müde, immer wieder die alten Leistungen — „Königslieutenant — Sie ist wahnsinnig — Nacht und Morgen — Hamlet — Vorbereitung und Betteistab“ und alle die Paradepferde zu sehen, die es schon so und so oft von ihm und andern gesehen hat. Neu spielte er nur den Grafen de la Aironniere im „Vater und Sohn“ von Alexander Dumas, denn der Chevalier von Rocherrier steht unserem Publikum in der unerreichbaren Darstellung des Hrn. Herz von München noch so lebhaft vor Augen, daß die Auffassung des Hrn. Haase wie ein Schatten dagegen verschwindet trotz aller Verzierungen und Verschnörkelungen. Die leeren Häuser wollen wir gerechter Weise mehr auf die fortwährend schönen Sommertage als auf die Bedeutenheit des Gastes schieben. Hrn. Haase folgte Hr. J. Schönau vom Theater in Pesth, der sich freilich mehr mit Novitäten beschäftigte, aber man höre nur: „ein Loch in der Hölle“ — „mein Frack ist im Versatzamt“ — „Kling! Kling!“ — „ein reisender Taschenspieler“ — „ein liederliches Tuch oder das Taschentüchlein am scharfen Eck,“ entsetzliche Waare, Gemeinheiten und Schlüpfrigkeiten sonder Gleichen. Unserer Direktion Dank, daß sie nach drei Abenden das Gastspiel abbrach, da ihr Streben, dem Publikum fortwährend Gutes und Neues zu bieten, das sich täglich mehr geltend macht, von solchen Abgeschmacktheiten nur unliebe Unterbrechungen erleiden würde.

Rostock. (Thvoli.) Zum Benefiz unserer beliebten ersten Liebhaberin Frl. Collée sahen wir „Die Waise von Lowood“. Frl. Collée in der Titelrolle war recht brav, ebenso Hr. Meyer als Rochester und Frau Froitzheim als Mistreß Ried. Vielfacher Applaus und Hervorruf ehrte die Darsteller. Das allerliebste Lustspiel von Benedix „Das Gefängniß“, hatte ein sehr zahlreiches Publikum versammelt, das auch in der heitersten Stimmung das Stück bis zum Schluß verfolgte und mit stürmischem Hervorruf schloß. Die Hauptträger des Stückes, Herr Meyer (Hagen), Hr. Jung (Waldbeck), Hr. Schmidt (Ramsdorf), Hr. Froitzheim (Friedheim), Frl. Collée (Frau Dr. Hagen), Frau Froitzheim (Notjunde), Frl. L. Beckmann (Hermine) waren vollständig an ihrem Platze und trug jeder dazu bei, die Aufführung zu einer recht gelungenen zu machen, was auch Seiten des Publikums durch vielfachen Applaus dankbar anerkannt wurde. Den „gebildeten Hauchnecht“ sahen wir zum 3ten Male und gestehen wir, daß wir denselben uns nochmals recht gern ansehen, indem er durch die drastische Komik des Hrn. Homann (Ritsche) zur vollsten Geltung gebracht wurde. Seine Couplet-Verse hätten kein Ende nehmen mögen, so vielfach wurde er zurückgerufen. Unterstützt wurde derselbe auf's Beste durch Frl. Collée (Madame Bernard), Frl. L. Beckmann (Madame Frohberg), Hrn. Meyer (Frohberg), Hrn. Jung (Bernard). Unser Landsmann, Hr. Domkrowsky, erfreute uns durch ein Gastspiel von 3 Rollen, und zwar als Rolla in „Tornen und Lorbeer“, Perrival in „Griseldis“, Sir Harleigh „Sir ist wahnsinnig“. Er bewies sich in jeder Rolle als denkender Darsteller und löste so seine schwierigen Aufgaben zur vollsten Zufriedenheit des Publikums, das ihm auch durch Applaus und Hervorruf dankte.

Wien. (Burgtheater.) 16.—29. August: „Der Kaufmann von Venedig“ — „Graf Waldemar“ — „Demetrius“ und „Wallenstein's Lager“ — „Die Gusel von Blasewitz“ und „Der Winkelschreiber“ — „Der letzte Brief“ — „Die Lästerschule“ — „Vater und Sohn“ — „Clavigo“ und „Eigensinn“ — „Ernsthände“ — „Der Pariser Taugenichts“ und „Aus der komischen Oper“ — „Hamlet“ — „Ein verwarmter Ehemann“ — „Faust“ — „rin Glas Wasser“.

„Das Repertoir, mit welchem das Burgtheater seine Thätigkeit begonnen, war, wir man aus obigem Verzeichnisse sieht, wohl geeignet, das Interesse des Publikums noch zu erhalten“ — mit diesen Worten begannen wir gerade vor einem Jahre unsere Burgtheater-Referate der verflossenen Saison. Ungefähr dasselbe können wir auch heute sagen. Damals sahen wir mit freudiger Anerkennung innerhalb der ersten zwei Wochen des neuen Theaterjahres, Schiller, Göthe, Lessing, Shakespeare, Kleist, Grillparzer, dann Freitag, Bauernfeld, Gutzkow und einige der „feinen“ Franzosen in vielfach gelungener Darstellung. Auch heute können wir anerkennend registriren, daß, wie das obige Verzeichniß beweist, Shakespeare, Schiller und Goethe, und zwar mit je mehreren Werken, an der Spitze des Repertoirs glänzen, und neben ihnen Sheridan, Freitag, Scribe, Dumas, Sardou, Adolphi, Schlesinger ein buntes, aber sehr annehmbares Ensemble bilden, getragen von anerkannt guten, mehrfach ausgezeichneten schauspielerischen Leistungen.

Allein intem wir diese Gleichartigkeit des diesjährigen Saison-Anfangs mit dem vorjährigen verzeichnen, beschleicht uns eine Aengstlichkeit, welche die vorjährige Befriedigung nicht aufkommen läßt. Haben wir doch gesehen, wie jener erfreuliche Anfang einer schlaffen Fortsetzung Platz machte, wie jene Saison, nach einem vereinzelten kräftigen, wenn auch in der Ausführung (nämlich in der Darstellung) theilweise mißlungenen Aufschwung mit dem „Prinzen von Homburg“, sich mit dem Cyclus zweier größerer Komödien und der momentanen Beliebtheit einiger Blüthen begnügte, und, mit einer Unmasse einaktiger Nichtigkeiten auf die Tageseinnahme spekulirend, einem unbeachteten, allzu bescheidenen Ende mühselig entgegenstrebte. Novitäten von Bedeutung wurden da versprochen und — nicht gegeben, der „Wintermeister“ am Tage der Aufführung polizeilich verboten, die „Fabier“, „Don Juan d'Austria“, „Zepf und Schwert“ nicht zugelassen, oder in unabsehbare Ferne gerückt, interessante Reprisen, wie: „Ein weißes Blatt“, monatelang als bevorstehend angezeigt und nicht gegeben. Auch mit seinen Gästen errang sich das Burgtheater im vorigen Winterfeldzuge keine Lorbeern, und selbst als mit verdienstlicher Sorgfalt und geübtem Blicke neue passende Kräfte herbeigeführt wurden, da fehlte bald die richtige Einsicht der passenden Beschäftigung, wie bei Frl. Krap, bald das Glück, denn Frl. Baudius wurde kurz nach ihrem Engagements-Antritt krank. Die verschuldeten Niederlagen wurden somit durch unverschuldete Zufälle noch fühlbarer gemacht, und, trotz dem Aufwande an Talent und Fleiß, welchen die artistischen Direktion und das Korps ihrer Hofschauspieler in einzelnen Fällen stets bekunden, blieb das Gesammt-Ergebniß entschieden ein unerquickliches flaues.

Wenn wir heute an diese bedauerlichen Folgen einzelner Mißgriffe und allgemeiner Uebelstände erinnern, so geschieht es wahrlich nicht um des nachträglichen Tadels willen, sondern als ernster Mahnruf einer gewiß zu jedem verdienten Lobe bereitwilligen Kritik gegen die Wiederkehr solcher Mißgriffe, welche das Burgtheater entwürdigen, gegen die Wiederkehr jener Flauheit, welcher bald eine berechtigte Mißstimmung zur Folge haben müßte. Je höher wir das Burgtheater stellen, je wärmer wir die Bezahlung seiner Kräfte anerkennen und stets anerkannt haben, desto strenger müssen wir an diesem Orte rücksichtslos jene künstlerische Pflichterfüllung brauspruchen, welcher faktisch geleistet werden kann und soll, und deren Außerachtlassung keinem der einflußreich Betheiligten nachgesehen werden darf. Waren die ersten Vorstellungen gut gewählt, so nehmen wir den Anlaß wahr, die Direktion zum Verweilen auf diesem Wege aufzufordern, statt daß sie sich etwa wieder durch ungünstige Zufälle oder äußeres Einwirken, oder durch irgendwie sonst entstandene Muthlosigkeit zurückhalten und ablenken läßt.

Auf das bis jetzt abgespielte Repertoir gehen wir für diesmal nicht näher ein. Einige unbedeutende Neubesetzungen, — Frl. Bethel die Maryna Mnischzik im „Demetrius“, Fr. Kronfser die Madame Bauberger im „Verarm-

Digitized by Google

ten Edelmann", Frl. Kronau die Abigail im „Glas Wasser" — regen zu besonderer Besprechung nicht an. — Ob die Wahl der ersten diesjährigen Novität die obige Mahnung nicht doppelt nothwendig macht, darüber mögen die Besucher und Freunde des Burgtheaters selbst entscheiden.

(Carltheater.) Liegt es nun an den ursprünglichen Stoffen oder an der Bearbeitung, aber wiederholte Fälle bestätigen die Thatsache, daß im Allgemeinen berlinisirte Wiener Volksstücke größere Erfolge erzielen, als für Wien lokalisirte Berliner Stücke. Bei dem heute zu besprechenden Produkt kommt der verdiente Mißerfolg offenbar schon auf Rechnung der mißlungenen Originalarbeit. Hr. Berla hat Sanftleben's Zugstück „Die Buchdrucker in Berlin" für die Wiener Bühne als „Schriftsteller und Schriftsetzer", Posse mit Gesang in vier Akten, frei bearbeitet, und unter dem letztgenannten, jedenfalls anspruchsvolleren, Titel kam dasselbe am 24. v. M. im Carltheater zur erstmaligen Aufführung.

Nicht ohne lebensfrische Gestaltung ist der erste Akt gearbeitet, und wird von einem Eingangschor der Buchdruckergesellen, der eine Guttenbergs-Hymne nach der Melodie „Ein freies Leben führen wir" in gelungener Tertirung vorführt, in recht charakteristischer Färbung eingeleitet. Auch die Gegenüberstellung der beiden jungen Titelhelden, des ignoranten, vom Glück begünstigten Müßiggängers und Pseudo-Dichters (Julius Müller) und des armen, aber unermüdlichen Schriftsetzers (Karl Schröder), der zugleich im Geheimen dramatischer „Schriftsteller" ist, gäbe wirksamen Stoff zu mannigfaltiger Verwicklung, wenn der Verfasser diese beiden Figuren nicht mit dem trockensten Pinsel gemalt hätte. Wie ganz anders und mit den markirtesten Strichen hat Hogarth einen ganz verwandten Gegensatz, in seiner bekannten Suite „Der Fleißige und der Faule" uns vor Augen gestellt! — Die Hauptintrigue des Stückes, die an das verwandte Motiv in Schillers überseztem Drama „Der Parasit" und an Iffland's „Verlobte" merkbar angelehnt ist, kömmt überdies noch zu so unwahrscheinlicher Verwicklung und übereilter Lösung, daß selbst die neben dieser ernsten Partie abgewickelte komische Nebenhandlung in ihrer Wirkung stark beeinträchtigt erscheint. Diese Bestimmung des Beschauers macht sich schon mit Beginn des zweiten Aktes, namentlich durch die gänzliche Farblosigkeit der beiden Titelhelden, fühlbar, und das von hier an fortlaufende Interesse wird nur durch die „lustige Person", den Zettelaustrager Kliefterer (Hr. Friese) und seine Liebesaffaire mit dem Stubenmädchen Marie (Frl. Schiller), der nachmaligen Kunstreiterin, stellenweise über Wasser gehalten. — Der dritte Akt, der das äußere und innere Getriebe einer Kunstreiterbande in ein paar charakteristischen Bildern dem Beschauer vorführt, rafft sich zwar zu einigem Leben wieder auf, während hingegen der vierte Akt, langweilig ausgewalzt und zu trivialer Schlußwendung verflacht, süglich ganz weggelassen konnte, und als kurze Schlußscene des dritten Aktes leicht unterzubringen war.

An der Bearbeitung und Darstellung lag wahrlich nicht die Schuld des abfälligen Erfolgs. Sämmtliche Darsteller thaten nach Kräften das Ihrige. Auch die Inscenesetzung verdient Anerkennung. Daß das illuminirte Gartenportal des vierten Aktes durch ein falsches Baumverspriktuch zur Hälfte verdeckt wurde, war der einzige merkliche Verstoß. Die Kostüme der Kunstreiterbande waren ganz hübsch ausgestattet. — Recht lebendig gab Hr. Friese den humoristischen Zettelpapper, nur die seltsamlichen Reserey-Imitationen in Mimik und Redeton waren überflüssig. — Hr. Wilke (Schriftsetzer Schröder) konnte mit dem besten Willen aus seiner nichtssagenden Rolle nichts machen, während Hr. Zimmermann (Julius Müller) seine noch nichtssagendere durch eine gewisse nonchalante Bewegtheit mindestens zu einem halbwegs individuellen Leben brachte. — Hr. Bergmann (Buchdruckereibesitzer) und Frl. Herzog (Kunstreiterin Batarde) genügten als episodische Erscheinungen. — Ein echtes Wiener „Stubenmädl" war Frl. Schiller, eine schwache Liebhaberin Frl. Goethe. — Die drei Kouplet-Sänger, Frl. Schiller, Frl. Göthe und Hr. Friese scheiterten weniger an ihrem relativen Stimm-Mangel, als vielmehr am absoluten Witzmangel sämmtlicher Kouplets. — Der stellenweise Beifall des ziemlich vollen Hauses wurde gegen das Ende zu immer schwächer. Der Schlußeindruck war ein überwiegend nüchtigter. (Rezension.)

Feuilleton.

Aachen. Im Monat August gab man folgende Opern: Norma, Weiße Dame (2 mal) Robert, Pantillen (3 mal), Tell, Entführung, Tannhäuser, Freischütz, Dinorah, Oberon (2 mal), Romeo, Isaac, Prophet. Als Gäste erschienen außer unsern stabilen Gästen Hr. **Roth**, Fr. **Bärde-Ney**, Hr. **Wachtel**, Frl. **Papid** und Fr. **Roth**.

Botzen. Hrn. **M. d'Haids** wurde die hiesige Direktion für die Saisonen 1861/62 von der hiesigen Behörde übergeben.

Braunschweig. Am 1. September wird das alte Schauspielhaus geschlossen, und das neuerbaute mit Anfang Oktober, und zwar, wie verlautet bestimmt ist, mit „Iphigenia" von einem Festspiel eröffnet werden. Als erste Opernvorstellung wurde der „Tannhäuser" gewählt, für Braunschweig noch eine Novität; dann soll der Gounod'sche „Faust" folgen. Auch soll das „Wintermärchen" eine der ersten Vorstellungen im neuen Theater sein.

Berlin. Der Monat September verspricht für die k. Theater viel Interessantes. Zunächst ein Gastspiel auf Engagement des Hrn. **Braunhofer** und seiner Gattin Frau **Mahius-Braunhofer**; dann das erste Auftreten der Frau **Jachmann-Wagner** als „Jungfrau von Orleans", als Novitäten ein Trauerspiel von R. Anschütz: „Johanna Gray" mit Frl. **Pellet** in der Titelrolle, und ein Lustspiel von Horn: „Unter dem Reichsadmantergericht" mit Frau **Kiersichner** in der Hauptrolle. Als Festoper für die Krönungsfeierlichkeit im Oktober ist „Nurmahal" von Spontini bestimmt.

Cassel. Die am 20. d. M. zur Geburtstagsfeier des Kurfürsten zum ersten Male aufgeführte Oper: „Otto der Schütz" vom Hoftapellmeister C. Reiß, hat einen sehr günstigen Erfolg gehabt; es ist eine solche sein durchgearbeitete Musik, vortheilhaft zwischen Charakteren, welche nicht so sehr durch frappante Effekte, als eine Reihe von instrumentalen und gesanglichen Schönheiten wirkt, die auf einem echt deutschen Style beruhen. Fast alle Gesangsnummern sprachen lebhaft an, und auch die frischen Chöre fanden verdienten Beifall. Das Textbuch (von Ernst Pasque) besitzt gleichfalls die Vorzüge einer gelungenen Durcharbeitung. Die dekorativ sowohl ausgestattete Aufführung ging frisch und präzis von Statten. Die Leistungen der Hauptpartien, Fr. **Rüthering-Weiel**, Hr. **Räbsamen** und Hr. **Wagner** werden mehrfach gerufen.

Konstantinopel. Das prächtige, vom verstorbenen Sultan erbaute Theater hat auf Befehl des jetzt regierenden seine Bestimmung verändert und ist in eine Fabrik für gezogene Kanonen verwandelt worden.

Dresden. Am 26. August trat an der hiesigen Hofbühne Fr. **Lilla v. Bulyowsky** zum ersten Male als Debrah auf und gab damit zugleich ihre Abschiedsrolle, indem der Abgang der Künstlerin sich leider beträgt hat. Der große Beifall, welchen die Dresdner Bühne durch denselben erntet, machte sich durch neue Darstellung nur noch stürmischer, denn es war eine Debrah von einer Vollendetheit und Vortrefflichkeit, daß sie auch das Glänzendste, was die Künstlerin bisher gezeigt hat, wo möglich in Schatten stellte; eine Leistung im großartigsten Styl, durchdrungen von mächtiger Kraft der Individualität, welchen Vorzügen sich wieder jene tiefe, seelische Wahrheit und jene echt poetische Originalität der Auffassung und Haltung anschloß, die war an der Künstlerin stets bewunderten. Das Publikum war enthusiasmirt und bewies schon am Schluß des ersten Aktes durch reiche Blumenspenden und den wiederholtigen Ruf: „Sie bleiben!" der Scheidenden seine Anerkennung. Eine weitere nicht, weshalb nach den ergreifenden großen Erfolgen Frau v. Bulyowsky das Dresdener Theater wiederum verläßt. Jedenfalls aber begleichenswünschen wir diejenige andere Bühne, welche das reiche Talent daß genug gewonnen haben wird. Fr. v. Bulyowsky gastirt demnächst in Leipzig und spielt dort wie auch anderorts die Sappho im Grillparzer'schen Trauerspiel. Namentlich auch nach der Anschauung der Debrah ist es sehr zu bedauern, daß gerade jene Darstellung dem Dresdener Publikum entgehen bleibt.

Hannover. Nach einer längeren Kur in Pyrmont, ist Fr. **Niemann-Seebach** neugestärkt zu uns zurückgekehrt. Kurz nach ihrer Ankunft hatte sie mit ihrem Gatten die Ehre bei Ihrer Majestät der Königin zur Audienz befohlen zu werden. Ihre Majestät sprach ihre Freude über die Rückkehr der ausgezeichneten Künstlerin aus und geruhte derselben eine sehr werthvolle goldene, blau emaillirte Uhr mit der Bemerkung zu überreichen, daß dieselbe heute zur glücklichen Stunden für Frau Niemann-Seebach angiegen möge."

Hamburg. Da sich die Offenbach'sche Musik hier, wie überall zahlreiche Freunde erworben hat, ließ sich auch für „Fortunios Lied" ein günstiger Erfolg erwarten und in der That wurde ein solcher der hübschen Operette bei der Aufführung im Stadttheater zu Theil. Der allen Pariser Bonbons Genres kommt allerdings auch die Darstellung wesentlich in Betracht und darf sich der Componist zu den hier vorhandenen Kräften gratuliren. Hr. **Hellmuth** ist in Gesang und Spiel ein sehr ergötzlicher Fortunio, Frl. Th. **Wieder** ein ganz vorzüglicher Ferquet, Frl. **Spohr** als Gattin Fortunio's ganz anmuthig und namentlich für den gesanglichen Theil ihrer Aufgabe vollig ausreichend. Frl. **Lika** als Valentin befriedigend. Einzelne kleine Störungen im Ensemble werden hoffentlich bei den Wiederholungen verschwinden und „Fortunio's Lied" eine bleibende Stätte auf dem Repertoire des Stadttheaters finden.

Mannheim. Anfang September beginnt das Gastspiel unserer künftigen Primadonna Fr. **Michaelis** und wir sehen daher einer interessanten Opernsaison entgegen. Ihre erste Rolle wird Zerlina sein, und dem folgen: Fides, Tannhäuser, Lohengrin, Don Juan ꝛc. Als neu hier stehen in Aussicht: „Der Trompeter, Faust, Nicnzi.

Unser Schauspiel hat bereits seine Wintersaison begonnen, die wir eine recht erfreuliche nennen dürfen. Als neues Mitglied darin trat im „Prinz von Homburg" Hr. **Michaelis** in der Titelrolle auf. Den Ehrgeizigen spielte Hr. **Müller**, Natalie Frl. **Ange-**

Digitized by Google

berger, Dörfling Hr. **Werner** und den Kotwitz: Hr. **Guttmann.** Der Erfolg war ein sehr beifälliger.

Paris. Hr. **Roger** hat mit der Direktion der komischen Oper einen Contrakt abgeschlossen, der ihm ein Jahreseinkommen von 100,000 Frcs. sichert. Sein Georg Brown findet stets enthusiastische Aufnahme.

Bühnen-Chronik vom 20. August bis 5. Sept.

Neue Engagement.

Aachen. Frl. Brand v. Görlitz. Frl. Jerrmann v. Frankfurt a. M. Hr. Reg. Mannsberg v. Neuseck. Hr. Steppenhagen v. Stettin. Hr. Darnaut v. Riga.

Altona: Hr. Krauer v. Berlin.

Augsburg. Hr. Klaggen v. Pesth.

Altenburg. Hr. Pez v. Ballenstedt. Hr. Hauslit (Souffleur) v. Celle. Frl. Kronau, Hr. v. Knaak v. Lübeck. Hr. Härtling v. Hamburg.

Ballenstedt und Bernburg. Frl. Jarobsohn v. Reval.

Berlin. (Viktoriath.) Hr. Grabowsky (Regisseur) v. Hamburg.

„ (Wallnerth.) Hr. Baum v. Wismar.

„ (Krollsch.) Hr. Fritze v. Graz. Frl. Marchand v. Oldenburg.

„ (Gallenbachsch.) Frl. Bollmer v. Breslau. Hr. Schulze v. Nienenburg. Frl. Batson v. Hannover.

Bern. Hr. Robel (Souffleur) v. Gerlitz.

Bayern. Die. d'Jalbe. Hr. und Fr. Marstadt v. Darmstadt.

Bromberg. Hr. Rosteck v. Memmel. Hr. Krepp, Hr. Rasch v. Liegnitz.

Cöln. Frl. Stürmer v. München. (Schülerin des Hrn. Heinrich Richter.

Coblenz. Hr. L. v. Peiffl v. Zürich. Hr. Morisson v. Basel.

Darmstadt. Frl. Kreds v. Wien. Hr. Schmidt v. Graz.

Danzig. Hr. Schön v. Posen.

Delmenh. Hr. Hanke v. Posen. Hr. Khasy v. Magdeburg. Frl. Burghart v. Berlin. Hr. Gillrich.

Düsseldorf. Hr. Leonardo Müller v. Basel. Hr. und Fr. Gerodenberg v. Cöln. Frl. Strauß v. Regensburg. Frl. Müller v. Düsseldorf. Hr. Wechdrück v. Basel. Hr. Dombrowsky v. Bibertfeld. Hr. Plage v. Erfurt.

Dresden. (Hofth.) Hr. Robertstein v. Carlsruhe.

Elberfeld. Hr. Asche v. Lübeck.

Elbing. Hr. und Fr. Klickermann v. Bromberg. Frl. Krempien, Frl. Fischer v. Berlin.

Frankfurt a. O. Frl. A. Menhaupt v. Breslau. Hr. Musikdirektor Ritter v. Stettin. Hr. Rose, Fr. Fellenberg v. Hannover. Hr. Laß, Hr. Gose v. Berlin. Hr. Lockau v. Lüneburg. Hr. Gang v. Cöln. Hr. O. Fischer v. Zürich. Hr. und Fr. Brenner v. Stuttgart.

Flensburg. Hr. Löpker v. Berlin.

Freiburg. Hr. Schlegell v. Hamburg.

Görlitz. Frl. Reisen v. Zürich. Hr. Simon v. Cöln.

Glogau. Hr. Neumann v. Krakau. Hr. Dill v. Chemnitz.

Graz. Hr. Remering v. Stettin.

Hamburg. (Stadtth.) Frl. Mayerhöfer v. Mannheim.

Hildesheim. Hr. Trommel v. Nürnberg. Fr. Trmmel v. Frankfurt a. M. Hr. Mathes v. Basel. Hr. Bärenfeld v. Augsburg. Hr. Mäder v. Trier. Frl. Seck v. Zürich. Hr. Ufteleng v. Cöln. Hr. Stief v. Kiel. Fr. Hebl v. St. Gallen. Hr. Heber, Musikdirektor Hr. Fuchs v. Heidelberg. Hr. Schmag v. Mainz.

Innsbruck. Hr. Bauer (Souffleur) v. München. (Kgl. Hofth.) Hr. Mayoder v. Wien. Hr. Bugmann v. Augsburg.

Königsberg. Frl. Gerhardt v. Leipzig. Hr. Deth, Hr. Lehmann v. Dresden.

Kiel. Frl. Mantius v. Rudolstadt. Hr. Rösler v. Dresden. Hr. und Fr. Lipsky v. Frankfurt a. O. Frl. Preuß, Frl. Lindenau v. Berlin.

Leipzig. Frl. Stein v. Dresden. Frl. Brenken v. Augsburg. Hr. O. Dryrient v. Berlin.

Liegnitz. Frl. v. Keller v. Frankfurt a. O. Hr. und Fr. Meyer v. Breslau. Hr. Fr. und Frl. Perrwig v. Halle. Hr. Salomon v. Hannover.

Lübeck. Frl. Hammler v. Düsseldorf. Frl. Hollmar v. Cöln.

Magdeburg. Frl. Ueberall v. Prag.

Mainz. Hr. Schäfer v. Berlin. Hr. Stitt v. Düsseldorf. Hr. Krüger v. Stettin.

Meiningen. Hr. und Fr. Gräfenfeld v. Krakau. Frl. Rätinger v. Bremen. Frl. Förster v. Dresden.

Nürnberg. Hr. Rösicke v. Danzig.

Pest. Frl. Neuffein v. Wien. Hr. Leichner v. Wien. Hr. Simon v. Wiesbaden.

Potsdam. Hr. Märtwa v. Hannover. Hr. Fröhlich v. Berlin.

Preßburg. Hr. Fleurie/Ruimann v. Triest. Frl. Freinheim v. Graz. Hr. Hartig v. Brody. Hr. Keck v. Baden.

Riga. Hr. Ferengi v. Graz. Frl. Tworey v. Lemberg.

Reval. Frl. Strohmann v. Berlin. Hr. Frohmüller v. Berlin.

Rostock. Hr. Neumann v. Berlin. Hr. Bartilla v. Halle.

Soest. Fr. Michaelis v. Bromberg.

Sorau. Hr. und Fr. Schmidt v. Liegnitz.

Schwerin. Frl. Brandt v. Berlin. Fr Otto-Martinez v. Mannheim.

Stettin. Hr. Bergmann v. Dresden. Hr. Teßmann v. Rostock. Frl. Landsberg v. Magdeburg. Hr. F. Schulze.

Trier. Hr. Hermes v. Glogau. Frl. Grisborn v. Frankfurt a. M.

Troppau. Hr. Arnold v. Dresden. Hr. Barzupky v. Brünn.

Temesvar. Frl. Bree v. Wien.

Ulm. Hr. Schlosser v. Innsbruck.

Wesel. Hr. Reinicke v. Löbben. Hr. Wagner v. Magdeburg.

Wien. (Th. a. d. W.) Hr. Baumann v. Presburg.

„ (Hofburgth.) Frl. Reichtl v. Josephstädter-Theater.

„ (Carlsth.) Frl. Ortmann v. Hamburg.

„ (Leopoldstadtth.) Hr. Echten v. Breslau.

Zürich. Hr. und Fr. Deß v. Glogau. Frl. Horn, Hr. Büsching v. Berlin.

Gastspiele.

Augsburg. Fr. Jörgan.

Berlin. (Fr.-Wilhelmst.-Th.) Hr. Wachtel. Hr. Fr. Haase.

Bern. Frl. Adele Spitzeder (für die Saison.)

Braunschweig. Frl. Gyptrin v. Wien.

Breslau. Frl. Greinhardt v. Hannover.

Cassel. Hr. Jmdorsky v. Görlitz.

Carlsruhe. Frl. Fuhr v. Carlsruhe.

Frankfurt a. M. Hr. Harry-Meyer v. Pesth. Hr. Hesler v. Königsberg.

Hamburg. (Stadtth.) Hr. Rosalsky. Frl. Molnar v. Graz.

Hannover. (K. Th.) Hr. Wittmann v. Königsberg.

Magdeburg. Frl. L. Schubert. (Mitte Sept.)

München. Frl. v. Boie v. Dresden.

„ (Actr-Vorstadt-Th.) Hr. Reisaurer.

„ (Auer-Vorstadt-Th.) Hr. v. Sabatzky.

Pesth. Frl. Hring v. Graz. Frl. Swoboda v. Wien.

Stockholm. Hr. Lorrain v. Altona (für die Saison.)

Weimar. Fr. Hoffmann-Baumeister v. Wien.

Wien. (Hofoperntth.) Hr. Simon v. Wiesbaden.

Personalien.

Getraute:

Frankfurt a. M. Hr. Max Zettmayr mit Frl. Minna Hartmann.

Gestorben:

Dresden: † Hr. Carl Räder, Vater des k. Hofschauspielers Gustav Räder.

Pesth. † Hr. Ignaz Weiß. Komiker.

Passau. † Die Schauspielerin Fr. A. Allmann, geb. Schreyner den 4. Sept. im 58. Lebensjahre.

Personalbestand

des Regensburger-Stadttheaters

(unter der Direktion des Hrn. M. Wihrler.)

Kapellmeister: Hr. Ott. Oberregisseur: Hr. **Hellwosk.** Orchester-Director: Hr. **Binder.** Concertmeister: Hr. **Herr.**

Regie: Hr. M. Wihrler. (Oper.) Hr. Rothhammer. (Schau- und Lustspiel.) Hr. Siebert. (Vaudeville und Posse.)

Oper.

Damen: Frl. Lina **Meier**, erste dramatische Sängerin; Frl. Krückner, erste Coloratursängerin; Frl. Rosa **Berger**, Mezzosopranpartien; Frl. **Wagner**, Soubretten; Fr. **Wilke**, Mütter.

Herren: Hr. Erber, Heldentenor; Hr. Knoll, Hr. Fränkel, Hr. Kreimüller, Hr. M. Wihrler, Tenore; Hr. Heinenwald, erster Bariton; Hr. **Karth**, erster Baß; Hr. **van Hülpen**, hoher Baß und Baßbuffo; Hr. Schneider, zweiter Baß.

Schauspiel.

Damen: Fr. **Wießbeck**, erste tragische Liebhaberin, Heldin und Anstandsdame; Frl. **Mejo**, erste jugendliche Liebhaberin; Frl. **Robertorn**, jugendliche naive Liebhaberin; Frl. **Lingg**, zweite Liebhaberin; Frl. Wagner, Frl. **Berger**, Vaudeville-Soubretten; Fr. **Rothhammer**, erste Heldenmütter; Fr. **Wilke**, erste Mütter und komische Alte; Frl. Schuster, zweite Mütter und komische Alte; Frl. **Spitzeder**, Frl. **Neumeyer**, Kammerzofen.

Herren: Hr. **Hänsel**, erster Held und Liebhaber; Hr. **Klemmer**, Conversationsliebhaber; Hr. **Hentsch**, Hr. Knoll, jugendliche Liebhaber; Hr. **Hebenstreit**, erste Charakterrollen; Hr. **Rothhammer**, erste Heldenväter; Hr. **Schreiber**, humoristische Väter; Hr. **Karth**, Hr. v. **Hülpen**, Hr. Schneider, Hr. **Heygmüller**, zweite Väter; Hr. **Siebert**, erster Bezugsfomiker; Hr. **Ackmann**, Hr. **Fränkel**, Hr. **Lahnigg**, Epizoden. Souffleur: Hr. **Lantos**. Inspicient: Hr. **Freymüller**. 8 Damen und 8 Herren im Chor.

Personalbestand

des Stadt-Theaters in Altona.

(unter der Direction des Hrn. **Carl Gandelius.**)

Oberregisseur: Hr. **Heinrich** v. **Olzegraven.** Regisseur der Oper, der Posse und des Vaudeville: Hr. **Ernst Rethwisch.** Kapellmeister: Hr. **Carl Mühldorfer.** Orchesterdirektor: Hr. **Philipp Meyer.** Inspicienten: die HH. **Heinrich, Carl Hoffmann** und **Johann Gerhardt.** Secretär und erster Cassirer: Hr. **J. F. Carlsen.** Rend.-Cassirer: Hr. **Ehrich.** Souffleur: Hr. **Zollmann.** Decorationsmaler und Maschinist: Hr. **W. J. Kolff.**

Herren: **v. Olzegraven** (Oberregisseur) erste Charakterrollen, theatralische Charakter-Liebhaber, Bonvivants; **Ernst Rethwisch,** (Regisseur) erster Gesangs- und Charakter-Komiker, erster Baß-Buffo, humoristische und Heldenväter; **Wilhelm Herzog,** erster Held und Liebhaber; **Julius Rennemann,** erster jugendlicher und zweiter Liebhaber; **Collmer,** erster Intriguant, humoristische Väter und fein-komische Rollen; **H. Berger,** Helden- und humoristische Väter, Charakter-Hargiete Rollen; **Otto Regendanck,** jugendliche fein- und niedrig-komische Charakterrollen; **Wilhelm Chodowiecki,** erster jugendlicher

und lyrischer Tenor; Louis Kiesler, Tenor-Bassо, jugendlich komische Rollen in der Posse und Vaudeville; A. Völmy, zweite Väter und zweite jugendlich-komische Rollen; Th. Kapps, erste und zweite tiefe Baßpartien; Emil Dietrich, Carl Mierke, Julius und Carl Hoffmann, Jakob Heinrich und Johann Herhardt, Chor und charakterisirte Rollen im Schauspiel.

Damen: Frl. Filomena Camara, erste jugendlicht und colorirte Gesangspartien; Frl. Lina Truffelli, erste Soubrette in der Oper, Posse, Vaudeville und Lustspiel; Frl. Mathilde Hußhans, erste tragische Heldin und Liebhaberin, jugendliche Salon- und Anstandsdame; Frl. Helene Koschitzka, erste sentimentale und muntere Liebhaberin; Frl. Elly Thale, jugendliche Soubretten und muntere Liebhaberinnen; Frl. Louise Waldau, erste muntere und naive Liebhaberin; Frau Josepha Heger-Herzog, erste gesetzte Mütter und ältere Anstandsdamen, komische Alte; Frau Amalie Monshaupt, Frl. Minna Hutzer, erste mezzikomische Alte in der Oper, Posse, Vaudeville und Schauspiel; Frl. Antoine Jerl, zweite Gesangspartien und jugendliche Anstandsdamen; Frl. Helene Heyne, jugendlich-sentimentale Liebhaberinnen; C. Jorgandl, E. Wirth, Emilie Hartmann, Thereſe Haupt und Elise Henning, zweite und dritte Liebhaberinnen, chargirte Rollen und Chor.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein Theater I. Ranges in Oesterreich (Jahreskontr.):
Ein **frischer Tenor.** Ein erster **Intriguant.** Ein **Held** und **Conversationsliebhaber.** Eine **sentimentale Liebhaberin.** Eine jugendl. **naive Liebhaberin.** Ein **jugendlicher Liebhaber.**

Für mehrere gute Theater Mitteldeutschlands:
Zwei **dramatische Sängerinnen.** Eine **Coloraturſängerin.** Ein erster **Baß.** Ein erster **Bariton.** Ein **Kapellmeister.** Ein erster **Held** und **Liebhaber.** Ein erster **jugendlicher Liebhaber.** Ein **erster Intriguant** und **Charakterſtiker.** Eine **tragische Liebhaberin.** Eine **Soubrette** für Vaudeville und Lustspiel.

Für mehrere gute Theater in der Schweiz:
Ein erster **Heldentenor.** Ein erster **Baß.** Eine **dramatiſche Sängerin.** Eine **Coloraturſängerin.** Ein erster **Liebhaber.** Ein **jugendlicher Gesangskomiker.** Eine **tragiſche Liebhaberin.** Ein erster **Held** und **Liebhaber.** Eine **Soubrette** für Vaudeville und Lustspiel. Eine seriöse und komische **Mutter.** Einen **Dekorationsmaler** der auch spielt. Ein **Musikdirektor** für Vaudeville und Posse, zugleich Violinspieler. Ein tüchtiger **Souffleur.**

Für mehrere mittlere Theater Mitteldeutschlands:
Eine **Lokalsängerin.** Eine **tragiſche Liebhaberin.** Eine muntere **Liebhaberin.** Ein **Gesangskomiker.** Ein jugendlicher **Held** und **Liebhaber.** Eine jugendliche **Anſtandsdame.** Ein **Charakterſpieler** und **Regiſſeur.** Ein erster **Liebhaber.** Ein zweiter **Liebhaber** und **Naturbursche.** Eine komische **Alte** und **Mutter.** Zweite **Liebhaberinnen** (junge hübsche Damen).

Für eine mittlere Bühne in Oesterreich:
Ein **Held** und **Liebhaber.** Ein zweiter **Liebhaber.** Ein erster **Vater** und **Charakterſpieler.** Eine **Lokalſängerin.** Eine erste komische und seriöse **Alte,** (welche auch gesetzte Anstandsdamen spielt.) Zwei zweite **Liebhaberinnen.**

Für ein kleines Theater in Bayern:
Ein jugendlicher **Held** und **Liebhaber.** Eine tragische **Liebhaberin.** Eine **Lokalſängerin.**

Für das k. k. Nationaltheater in Innsbruck:
Ein 1. **Chortenor** (gut studirt). Sehr gute Bedingungen.

Briefkasten.

Vom 23. August bis 5. Sept. erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils beantwortet sind, theils seiner besondern Antwort bedürfen:

1) W. Sch. in Innsbruck. Packet wird in Ihren Händen sein. 2) B. P. in Mühlhausen. 3) A. K. in Cochem. Contrakt ging ab. 4) Dir. des Stadtth. in Coblenz. 5) M. B. in Lauf. Contrakt gesandt. 6) Dir. M. Sch. hier. Leider zu spät; bereits abgeschlossen. 7) C. v. O. in Berggadern. Contrakte gesandt. 8) J. M. in Paſſau. Contrakt gesandt. 9) ditto. 10) Dir. K. in Traunstein. Retournement 1 Thlr. 11) Dir. des Stadtth. in Aschaffenburg. 12) C. B. in Breslau. 13) G. B. in Breslau. 14) M. K. hier. 15) G. Sch. in Darmstadt. 16) G. K. in St. Gallen. 17) R. W. W. in Augsburg. 18) B. M. in Kaufbeuren. Mit Contrakt. 19) Dir. des Stadtth. in Coblenz. Mit Contrakte. 20) R. S. in Tegernsee. 21) C. M. in Wasserburg. 22) Dir. des k. k. Nationaltth. in Innsbruck. 23) J. L. in Lemberg. Mit Contrakt. 24) M. K. hier. 25) Dir. R. F. in Memmingen. 26) W. Sch. in Günzburg. 27) B. N. in Oldersleb. 28) Dir. K. in Traunstein. 29) A. K. in Palanka. Die 58 fl. ihrer. W. gingen sofort ab. Effekten angekommen. 30) Dir. des Stadtth. in Trier. 31) Dir. des k. k. Nationaltth. in Innsbruck. 32) M. K. hier. 33) J. B. in Lemberg. 34) Dir. des Aktienth. in Bern. Mit Contrakte. 35) W. D. in Freyhalt. 36) Dir. des Stadtth. in Bozen. Mit Contrakte. 37) H. B. in Glogau. 38) L. in Breslau. 39) D. in Schweinfurt. 40) W. K. in Traunstein. 41) M. D. in L. 42) M. K. hier. 43) M. A.-H. in Augsburg. 44) S. D. in Darmstadt. 45) A. K. in Bitten. 46) J. B. in Krumbach. Mit Contrakte. 47) Dir. des Nationalth. in Innsbruck. Mit Packet. 48) W. W. in Augsburg. 49) Dir. des Stadtth. in Trier. Mit Contrakt. 50) Dir. des Nationalth. in Innsbruck. Mit 58 fl. ihrer. W. 51) A. K. in Mannheim. 52) A. K. in Breslau. 53) S. D. hier. 54) C. M. in Darmstadt. 55) Dir. des Aktienth. in Bern. Mit Contrakt. 56) Dir. des Stadtth. in Coblenz. 57) A. S. in Tegernsee. 58) W. K. in Ischl. 59) Dir. des Aktienth. in Bern. 60) G. L. in Saalburg. 61) Dir. des Stadtth. in Bozen. 62) J. J. in Pleß. 63) Th. G. in Altona. 64) J. B. in Krumbach. 65) A. K. in Palanka. 66) Dir. W. in Aschaffl. Mit Contrakt. 67) F. J. hier. Retournement 2 fl. 30 kr. Besten Dank. 68) Dir. des Nationalth. in Innsbruck. Mit 16 fl. ihrer. W. 69) Dir. des Stadtth. in Coblenz. 70) Gb. D. in Linz. Contrakte erfolgten; Fach contraktlich festgestellt. 71) C. M. in Wasserburg. 72) A. in Kissingen. 73) R. K. in Breslau. Contrakt erfolgte. 74) A. K. in Wien. 75) R. S. in Tegernsee. 76) G. L. in Berlin. 77) Th. G. in Altona. Briefe krenz gen. mit Contrakt für Aufferdam. 78) Dir. des Stadtth. in Ulm. 79) Dir. des Nationalth. in Innsbruck. 80) M. K. hier. Mit Contrakt. 81) Dir. des Stadtth. in Bamberg. 82) Dir. des K. in Traunstein. 83) Dir. des Stadtth. in Coblenz. 84) Dir. des Stadtth. in Trier. Mit Contrakte. 85) K. M. in Darmstadt. Mit Contrakt. 86) W. K. in St. Gallen. 87) A. S. in Tegernsee. 88) Dir. des Stadtth. in Hanau. Mit Contrakte. 89) Korresp. Aachen. 90) Korresp. Nürnberg. 91) Korresp. Breslau. Leider zu spät; in der nächsten Nummer. 92) Aus Wien. 93) Aus Rostock.

Für die Sommersaison erscheint das Blatt alle 14 Tage mit Beilage als Doppelnummer.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
Bureau: Kanalstraße Nr. 35/2. (nächst der Maximilianspforte.)
Sprechstunden: Vormittag 9—1 Uhr.

Druck von E. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement. Für den Jahrgang 5 Tl. — Fr. pränumerando. Für das Ausland exactirt unter Kreuzband 7 Fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 6 Fl. österr. Währung. Im Inn- u. Auslande nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater-Album

Correspondenzen und anderweitige Geschäftsbriefe franco zu adressiren an das Redaktions-Bureau Kanalstraße Nr. 252 (nächst der Maximilianstraße) Betty Winter. Sprechstunden von Morgens 9 Uhr. bis Mittags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von **Engagements** und **Gastspielen** dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procent berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelung 5 bis 10 Procente.

Einzelne Extr. à 15 kr. sind zu haben bei Hrn. Stadtdiener Kapellmeyer Marstallplatz, Intendanz-Gebäude die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum vierteljähr Abonnement. — Redaktion Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — II. Semester.

№ 37 & 38. München, Sonntag, den 22. September 1861.

Theater-Korrespondent.

Breslau, den 6. Sept.

⊙ Seit meinem letzten Berichte war die Aufführung von Nicolai's Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor" dasch das erste Auftreten des Frl. Geisthardt, vom Hoftheater zu Hannover, die bedeutendste Vorstellung und hätte diese am 1. Sept. nicht stattgefunden, wäre kaum ein Anlaß zu einer Correspondenz für die letzten 14 Tage vorhanden gewesen, so matt und kleinlich war das Repertoire, mit Ausnahme der fast gänzlich verunglückten Darstellung von Göthes „Götz von Berlichingen," am 28. Aug., dem Geburtstage des Dichters. „Die lustigen Weiber von Windsor" haben keinen sehr bedeutenden Erfolg gehabt, obschon die Besetzung in den Hauptpartien eine angemessene und es jedenfalls schwer werden dürfte, Fräul. Geisthardt in der Rolle „der Frau Fluth" zu erreichen, die nur von Fr. Bürde-Ney und Fr. Dietz übertroffen wird. Die Musik ist reich an Schönheiten, voll Originalität und Humor. Es sind nicht blos conventionelle Phrasen, welche der Componist ausspinnt: es ist Erfindung und thatkräftige Frische in der Musik und namentlich der 2. Act in dieser Beziehung ganz ausgezeichnet. Das erste Duett so voll Humor, das Ständchen des 2. Acts wunderbar, zart und poetisch, das nächstfolgende Duett zwischen „Fluth und seiner Frau" — immer eine Nummer schöner als die andere und in der Ausführung ward manche Intention des Dichters und Componisten durch die Darstellung mit trefflicher Wirkung zu Gehör gebracht. Namentlich ist Frl. Geisthardt ausgezeichnet. Schon mit ihren ersten Tönen erwies sie sich als kunstgebildete Sängerin, die Stimme ist reigend, hell, fein und artig im Klang und von ganz vortrefflicher Gleichung. Die Sängerin hat nicht blos bedeutende Virtuosität, sondern auch Geschmack; ihre Leichtigkeit im Vortrage perlender Läufe ist selten zu finden. Es scheint fast, sie singe am bequemsten in der höheren Hälfte der zweigestrichenen Octave, denn ihr hohes B klingt ebenso schwebend leicht wie bei Anderen das nächst untere F; sie ist überhaupt eine höchst imposante, schöne Erscheinung und eine rechte Coloratur-Nachtigall. Reizend sang sie das Recitativ und Arie im 5. Auftritt des 1. Acts:

„Nun eilt herbei, Witz, heitre Laune!"

Hr. Prawit als „Falstaff" war wie immer guten Humors und hatte den rundsangenen, sich amüsiren wollenden Zuschauer auf seiner Seite. Er zeichnete „den Falstaff" nicht als einen „trotz alledem hoffähigen Cavalier, sondern mehr wie jenen Raubritter, von dem Shakespeare sagt, er habe: „beaten his men, killed his deer and broken into his logde" Hr. Rieger (Fluth) spielte recht gut, doch fängt sein Gesang allmälig an, an das „Fuimus Troes" zu erinnern Hr. Funk (Reich) war brav im Spiel und Gesange. Hr. Clauß (Fenton) sang das Duett mit „Reich" sowie die Romanze im 2. Act recht gut, doch störte uns dieselbe sein oft widerwärtiger Gesichtsausdruck, besonders der fortgeschminkte Schnurrbart, den Herr Clauß außer der Bühne trägt, und welcher die Oberlippe auffallend dick erscheinen ließ. Frl. Flies (Anna) hatte außer ihrer Arie, welche sie leidlich sang, kein nennenswerthes Moment. Eine störende, üble Angewohnheit ist das Spitzen der Hände, das Pressen derselben auf die Brust, besonders beim Hervorbringen der hohen Töne und das Verdrehen der Augen. Sonst besitzt Frl. Flies viel Geschick und leistet, obgleich sie noch total Anfängerin, schon jetzt Lobenswerthes, das von Lust und Liebe zur Sache zeigt. Hr. Meinhold als „Junker Spärlich" spielte die Rolle mit trefflicher Maske und natürlicher Komik, wogegen „der Cajus" des Hrn. Weiß eine höchst unglückliche Erscheinung war und möchten wir diesem Herren rathen doch lieber nicht mehr im Theater sein Stimmchen zu erheben, da das Breslauer Publikum nicht in Bezug auf ihn den toleranten Spruch länger anwenden möchte:

„Laßt Jeden was zu Markte bringen, so schlecht es immer sei,
Der liebe Gott läßt nicht nur Nachtigallen singen,
er duldet auch das Hahngeschrei!"

Fr. Weber (Frau Reich) verdarb Nichts und das ist auch bei uns schon Etwas werth. Die Ballet-Scene am Schluß ließ Manches zu wünschen übrig, doch wollen wir das mit dem Schleier der christl. Liebe bedecken. — Die Wiederholung von Auber's: „Fra Diavolo" konnte sich keines besseren Erfolges rühmen als die vorige Aufführung dieser Oper; denn die Chöre, welche eine durchgreifende Reform, besonders im weiblichen Theile dringend bedürfen, verrichten viel Unsicherheit, die Ensembles gingen nicht exact genug zusammen und die Repräsentanten der einzelnen Rollen sangen oft, als käme es mehr darauf an, recht schnell mit der lästigen Aufgabe fertig zu werden, als sich nacheinander zu richten und ein präcis gesungenes Terzett oder Quintett zu Stande zu bringen. Am Meisten ist die Uebertreibung und zu starke Färbung zu tadeln, welche das leichte Genre der Spiel-Oper überhaupt nicht verträgt. Unser Stab, Hr. Böhlken, der für den beurlaubten Hrn. Schmid den „Fra Diavolo" sang, übertraf im leichten, eleganten, der Rolle angemessenen Spiel seinen Vorgänger bei Weitem,

Digitized by Google

doch beeinträchtigte die zu penible Detailirung desselben häufig den Gesang, und das Falsett war von einer Sprödigkeit, daß mehrere Nummern empfindlich dadurch litten und die erste Scene des 3. Acts scheiterte an dieser Klippe vollständig. Hr. Wibiker, der, sind wir recht unterrichtet, nach dieser Rolle sein Gastspiel abgebrochen und Breslau lieber verlassen, ist ein ganz brauchbarer, dramatischer Sänger, was aber den gesanglichen Theil des „Fra Diavolo“ betrifft, so enthält gerade diese Parthie für seine Stimme zu große, schwer zu bewältigende Schwierigkeiten, da ihm die Höhe und die Coloratur fehlen. Das sehr spärlich versammelte Publikum nebst Claque nahm die Oper, trotz der großen Hitze im Theater, wieder sehr lieb auf und verwehrte dieselbe die große Zahl der Täuschungen, welche Direction und Publikum seit der ersten Aufführung von „der Müller von Meran“, in Bezug auf Novitäten, Reprisen, neue Engagements und Gastspielen so häufig erlitten.

Breslau, den 14. Sept.

⊙ Zum Ersatz für Herren Louis Kühn, der der Direction weniger als dem Publikum gefiel und deshalb nach fast jeder Rolle im kleinen Schiffischen Morgenblatte sehr hart mitgenommen wurde, gastirte am 7. Sept. Herr Dorn von Wien, als „Franz Moor“ und gab diese Rolle nicht schlechter und nicht besser, als sie bei jeder reisenden Gesellschaft gegeben wird. Ein hervorragendes Talent haben wir nicht entdecken können und dürfte jener Herr wohl kaum den Ansprüchen unseres Publikums genügen. Am 8. gastirte Herr Puley, vom Wallner Theater zu Berlin als „Bertram“ in Räder's „Robert und Bertram.“ Die Posse hat ganz offen ein Ballet, welches seiner Zeit in Berlin viel Epoche machte, Scene für Scene benutzt, den komischen Zügen der beiden Gauner ein paar lustige Lieder und komische Verse in den Mund gelegt und ein bundes Quodlibet aus allen nur möglichen Possen, vom „Eckensteher Nante“ beginnend bis auf 4 englisch und andere neue Farcen zusammen gestellt. Die Ausstattung ist der Kern des Stücks und übt diese auf Alle einige Anziehungskraft aus, welche ein buntes Treiben in komischen Bildern auf der Bühne gerne sehen. Ein kreischiges Gesangsduo im 1., ein tändelndes Fest im 2., ein Maskenball im 3., und endlich ein Volksfest im 4. Act, was will man mehr? — Bei uns hätte das Ganze viele gefallen, wäre gerade diese Ausstattung nicht so dürftig gewesen. Um die Darstellung machten sich die Herren Weiß und Puley in den Titelrollen durch komische Erscheinung in den verschiedenen Anzügen verdient und hätten ihren Aufgaben noch mehr Wirkung abgewonnen, hätte Hr. Weiß nicht „3 H P K“ auf der Soirée copirt und das „Dampf-Couplet,“ eine Einlage des Hrn. Puley, nur eine einzige geistreiche Pointe gebracht. In zweiter Reihe wirkten Fräul. Weber (Röse) und Herr Meinfeld (Michel) sehr angemessen und wurde ihr Duett im letzten Akte da capo verlangt und gegeben. Sehr gut war Herr Prawit als „Gesangsinspektor Strambach.“ Seine vielseitige Brauchbarkeit teuten Herr Rieger, der heute „den ersten Landgensdarmen,“ morgen „den Hufschmied Xaver“ im „Goldbauer“ und übermorgen „den Belrose“ im „Liebestrank“ spielt. Auch der Theaterfriseur Hr. Guinaud verschmähte die bescheidene Rolle „des Wirths Lips“ nicht, doch möchten wir der Direction, die hierbei aus der Noth eine Tugend machte, den seiner Beschäftigung anrathen, indem der Herr Schreiber so unverständlich sprach, daß es dem Hörer schwer wurde seine gewiß vortreffliche Leistung vollkommen zu würdigen. Unser zweiter Bassist Hr. Funk, dem „der jüdische Bediente Jack“ zugefallen war, machte mit dieser kleinen Rolle so wenig Glück, daß er durch seinen schlechten, jüdischen Dialect, das ironische Lachen der Zuschauer erregte und weiß man nicht, ob man die Taktlosigkeit der Regie oder die Gutmüthigkeit der Darsteller hierbei mehr bewundern soll. Die Uebrigen thaten redlich das Ihrige und fanden die eingetegten Tänze, namentlich, in Silvana, pas soul, ausgeführt von Frl. Sänger Beifall. Weil Frl. Schilke, unsere bisherige, erste Tänzerin, mit ihrer Nachfolgerin, dem Frl. Sänger, nicht an einem Abend auftreten wollte, so mußte „wegen ihrer plötzlichen Krankheit“ das angekündigte, mit Hrn. Böhme zu tanzende Pas de deux ausfallen, während Frl. Stahl, die zweite Solotänzerin, la Mannola, mit Herrn Böhme sehr gefiel. Große Heiterkeit erregte das komische Pas de trois der Herren Weiß, Puley und Prawit im letzten Akt und dürfte das Ganze namentlich für die Sonntage, bei besserer Ausstattung, als eine jedenfalls willkommene Erscheinung für das Publikum der Gallerie zu bezeichnen sein. — Nach längerer Unterbrechung ihres Gastspiels begrüßten wir Frl. Aug. Geisthardt am 11. als „Adine“ im Liebestrank, einer der anmuthigsten, taunigsten Schöpfungen Donizetti's. Man braucht für die oft seichte, ausdruckslose oder ausdrucksvolle, sich in herkömmlichen Formen bewegende Melodie der neueren Italiener nicht taub zu sein, wenn man sie gegen das vollkommene Verdammungsurtheil, das eine gewisse Klasse norddeutscher Musiker über sie ausspricht, in Schutz nimmt. In der künstlichen Schönheit der Melodie, in der Klarheit, Durchsichtigkeit und Leichtigkeit der Formen liegen Vorzüge, die nicht für Nichts zu achten sind. Mit einem beschränkteren Ideal der Fantasie bringen die Italiener Schöpfungen hervor, die den Stempel äußerer Fertigkeit an sich tragen; wir neigen dazu hin, uns mit großen Plänen zu befassen und in der Trübheit unentwickelter Ideen zu verkümmern. Die Italiener Wollen weniger, und in so fern ist ihr Bestreben gefährlich, weil es von dem Streben nach dem Höchsten abwendig machen kann, aber sie erreichen Etwas; wir verwechseln das Ideale oft mit dem Traum- u. Schattenhaften und flehen vor der klar ausgeprägten Sinnlichkeit, wir vor dem Bösen. Große Stoffe gelingen den Italienern selten; wir schätzen ihr Talent vorzugsweise in der komischen Oper. Und wenn „der Liebestrank“ auch nicht das Ideal aller Komik, „den Barbier von Sevilla,“ erreicht, so enthält er doch so viel Mannigfaltigkeit der Charaktere und Situationen, so viel Anmuth des Ausdrucks, daß wir mit Vergnügen der Darstellung folgen. Nur müssen wir die schlimme Gewöhnung an Prachte und Schauoern, an ergreifende, dramatische Situationen, an die nervenerschütternden Gewalten des Orchesters vergessen; wir müssen uns zu einfachem Genuß entschließen, der uns mit dem Reiz der zartesten, gradlosesten Laune erfreut. Frl. Geisthardt vereint mit angeborner, musikalischer Begabung eine durchaus gediegene, ehe Gesangsbildung, namentlich besitzt sie die Kunst, den Ton in bewegtem Tempo schnell zu erfassen und zur Geltung zu bringen, eine große Sicherheit in der Ausführung technischer Schwierigkeiten, in mitten des Spiels, die Modulationsfähigkeit des Organs für mannigfaltige Färbungen des Ausdrucks, dabei ist ihr Ton weich, leicht und klar, die Coloratur perlt flötzend und anmuthig, die Art ihres Tonansatzes sowohl, als die Behandlung der Höhe und die Klangfärbung ist vortrefflich und bringt ihre Stimme, wie ihr Vortrag in Allem den Eindruck edelster Schönheit hervor. Während sie in dem ersten Akte, in dem „Adine“ als die übermüthige, kokette Schöne auftritt, schon zur Geltung kam, bildete der Schluß des zweiten Akts, wo „Adine“ sich zum Ernst und zur Innigkeit erhebt, den Glanzpunkt ihrer Darstellung. Der edle Timbre ihrer Stimme, die kunstvolle, innige Art ihres Vortrags übermannd alle Hindernisse. Hier fand sie auch bei den Hörern entschiedenen Erfolg und der Beifall steigerte sich nach dem Duett mit „Dulsamara“ zum Hervorruf bei offener Scene. Hr. Glauß (Remorino) war gut bei Stimme und sang mit ebenso viel Geschmack als kunstvoller Technik. Hr. Rieger (Belcore) brachte auch musikalisch den derben Charakter des Sergeanten zur Geltung, doch etwas zu scharf und absichtlich; seine einfache Art des Gesanges, die wir sonst an ihm kennen, wäre uns lieber gewesen. Hr. Prawit (Dulsamara) spielte mit Laune und bewährte sich als einen gewandten und viel gebten Sänger; nur im Vortrag der Bercarole legte er uns auf die künstlerische Schönheit nicht Werth genug. Als 3. Gastrolle gab Frl. Geisthardt am 13. die Titelrolle in Flotow's „Martha“. Wenn im Allgemeinen anzunehmen ist, daß die Kraft eines Debüts von der Debütantin ausgeht, weil es ihr darauf ankommen muß, ihr Talent in dem günstigsten Lichte erscheinen zu lassen, und möglichst alsseitig zu entfalten, so hatte Frl. Geisthardt auch mit dieser Parthie keinen Mißgriff gethan. Wir haben nicht gerade ein Vorurtheil für die Musik des Componisten, weil sie sich zu sehr von deutschem Sinn und Wesen fern hält, sie besitzt aber Eigenschaften, durch welche sie sich der heutigen Ausdrucksweise der Franzosen und Italiener in hohem Grade nähert und treffen hier und da eine gewisse Gemüthlichkeit durchwehen läßt. Eben so schwach ist der innere Zusammenhang der Handlung ganz und gar auf der Oberfläche der Aeußerlichkeit, und selbst der Charakter der „Martha“ ist und bleibt der einer kokettirenden Salondame.

Digitized by Google

Hätte die Oper drei Akte wie den ersten mit dem Toilettenzimmer der „Lady" und den fröhlichen Markt von Richmond, hätte sie bedeutend mehr Werth. Allein die Sentimentalität und die etwas wässerigen Thränen der folgenden Acte, verlöschen die charakteristischen Zeichnungen der ersten zu sehr. Nach dem oben angedeuteten Grundton hat sich Gesang und Darstellung der Rolle zu richten. Frl. Geisthardt erschien auch hier als eine gewandte Bühnendarstellerin, die sich nemlich mit Geist und Geschick in die letzten bewegten Situationen ihre Aufgabe zu versetzen weiß, den Ausdruck des Schelmischen und Koketten vollkommen beherrscht und in den sentimentalen Theilen ihre Rolle ebenso innerlich wirkt, als auch den Inhalt zu äußerlichem Ausdruck zu bringen versteht. Es hat dies vornämlich seinen Grund in den trefflichen musikalischen Eigenschaften der Sängerin, die wir schon früher geschildert.

Den „Lyonel" sang Hr. Böhlken, als neu engagirtes Mitglied, für Hrn. Schmid, der von Wien aus, auf telegraphischen Wege seine Entlassung erbat und erhalten, nachdem er eingesehen, daß Breslau kein günstiger Boden für seine Wirksamkeit sei. — Wien scheint überhaupt, das Eldorado der Breslauer Theater-Mitglieder zu werden, denn in kurzer Zeit zingen oder gehen dorthin: Hr. Echten, Frl. Baudius, Hr. Bastè, Hr. Thomas und Frl. Berg, die jetzt in Pest mit Herrn Kühn gastirt. — Hr. Böhlken ist von der Natur mit einer kräftigen Stimme ausgestattet und erfüllte stellenweise die Bedingungen, die man von einem gebildeten Sänger machen kann, Die Darstellung war da, wo die Handlung sich concentrirt und zum Abschluß gelangt, zwar lebendig, aber ohne die, aus der inneren Begeisterung entspringende Wahrheit. Die meist etwas zu stark aufgetragene Action und Gesticulation nahm der Komik, die von allen Flotow'schen Opern in dieser uns noch am natürlichsten entgegentritt, die Spitze, und die saft fleté zu scharfen Ansätze des Tons, der im weitern Verlaufe bedeutend über die Stimmung hinweg zu gehen pflegt, berühren unangenehm.

Der Sänger besitzt ein gesundes Material sowohl in der Bruststimme als im Falsett; mit etwas weniger Anstrengung und indem er die stürmische Unruhe in besonnener Weise zügelte, würde er zu dem Maße gelangen, das der gute Geschmack immer mehr läutern und veredeln könnte. Die Herren Rieger (Blumkelt) und Prawit (Mirckleford) hielten sich innerhalb der richtigen Grenze und Frl. Weber (Nancy) gab die muntere Kammerjungfer mit trefflicher Wiekung. Das Orchester spielte die Ouverture durchaus lobenswerth und accompagnirte mit vieler Discretion. — Die Aufnahme der Oper von Seiten des spärlich versammelten Publikums war im Ganzen eine kühle.

Frankfurt. In „Alessandro Stradella" trat ein Bruder unserer früheren Tenoristen Eppich, Herr Franz Eppich, vom „Wallnertheater in Berlin" als „Barbarino" auf. Herr Eppich hat eine starke Stimme, die aber des edleren Klangtimbres entbehrt. Er übernahm sich außerdem etwas zu viel und trug überhaupt zu scharf auf, weshalb vorerst von einem durchgreifenden Erfolge keine Rede sein konnte. — In „Maria Stuart" trat auf der Durchreise die berühmte Ristori auf. Das Haus war nur mäßig besetzt, trotzdem daß der Zettel anzeigte, daß die gefeierte Tragödin nur einmal auftreten würde. Erstens war hoher israelitischer Feiertag, zweitens sind Preise von vier Gulden für unser Publikum doch etwas zu hoch, drittens haben wir in Fanny Janauschek eine vortreffliche Maria Stuart gehabt, die, wenn sie auch die Ristori in manchen Stellen nicht erreichte, ihr doch in vielen nicht nachkand und sie in den tyrischen bedeutend übertraf, für uns außerdem noch den Vortheil hatte, daß wir sie erstens Alle verstanden, und daß sie zweitens nicht so theuer war. An der Größe der Ristori mäkeln zu wollen, wäre mehr als Thorheit. Wer an dieser Auffassung, an diesem französisch-hochtragischen Genre überhaupt Gefallen findet, steht in der Ristori die bedeutendste jetzt lebende Vertreterin desselben, und wenn sie statt italienisch französisch spräche, würde sie noch mächtiger wirken; nichtsdestoweniger erregte der Hyperenthusiasmus Einiger, von denen noch in Frage steht, ob sie überhaupt italienisch verstehen, gerechtes Lächeln. Was die Umgebung der Ristori betrifft, so ist sie mehr als mittelmäßig. Sie kommt uns vor, wie die kleinen todten Soldaten, die als Staffage um das lithographirte Bildniß eines großen Generals gruppirt sind, um ihn noch mehr hervorzuheben. Uebrigens sind wir der Direction zu Dank verpflichtet, daß sie uns Gelegenheit bot, die berühmte Tragödin der Seinestadt wieder einmal zu hören.

Man kann zwar von einer Rolle über die Fähigkeiten, einer Darstellerin noch nicht vollgültig urtheilen, doch hat sich Frau Wohlstadt von Leipzig in der Rolle der Gräfin Autreval als eine routinirte, gewandte Schauspielerin bewährt, die jede Uebertreibung vermeidend, richtig nüancirt und den Charakter anfprechend darstellt. Sie ist dabei von einer sehr hübschen Persönlichkeit unterstützt, und wenn ihre weiteren Rollen der ersten gleichen, so dürfte sie wohl für uns als eine sehr gute Acquisition für das Fach der Anstandsdamen ꝛc. bezeichnet werden.

Im „Troubadour" sang Herr Richard vom Theater in Stockholm den Manrico und bewährte sich als einen geschulten Sänger mit einer recht hübschen Stimme. Dabei singt Herr Richard mit viel Gefühl und Seele. Auch Frau Zoltmayr-Hartmann war eine gute Lenore, Herrn Pichler's Luna ist eine längst anerkannte schöne Leistung, wie überhaupt die Vorstellung gut ging. — In „Orpheus" gastirte Fräul. Limbach von Darmstadt als Euridice, ohne gerade viel Furore zu machen. Uns gefällt die Auffassung dieser Rolle durch Fräul. Ladurky viel besser. Es fehlt dem Fräul. Limbach namentlich der Humor, auch flößt sie zu viel mit der Zunge an, was störend und unangenehm ist. Z.

Graz. Die Abschiedsvorstellung der Frau v. Marlow und des Hrn. Sontheim brachte uns ein Opern-Quodlibet, zusammengetzigt aus Arien und Duetten aus „Norma," „Othello," „Robert," „Fra Diavolo," „Figaros Hochzeit," und „Hans Heiling," von denen uns insbesondere das Duett aus der letztgenannten Oper, von dem nunmehr geschiedenen Künstlerpaare mit seltener Innigkeit, Wärme, künstlerischer Weihe und vollendeter Meisterschaft vorgetragen, im wahren Sinne des Wortes entzückt und begeistert hat, obwohl auch die übrigen durch dasselbe zum Vortrage gelangten Nummern, wie dies von solchen Künstlern wohl nicht besonders erwähnt zu werden braucht, Nichts zu wünschen übrig ließen. Das zahlreich versammelte enthusiasmirte Publikum (das Haus war diesmal in allen Räumen gefüllt) zeichnete beide Künstler durch stürmische Beifallsbezeugungen, einen Blumen- und Kränze-Regen, dem sich auch gut gemeinte Verse eines ungenannt gebliebenen Poeten anschlossen, in der lebhaftesten Weise aus und wollten zum Schlusse diese Spenden und die unzähligen Hervorrufe, in die auch das beifallslustige Orchester sogar mit einem Tusche einfiel, nicht eher enden, bis nicht Herr Sontheim das Versprechen des Wiederkommens geleistet hatte. — Er sowohl als Frau v. Marlow, die bei uns so seltene aber auch nur verdiente Triumphe gefeiert haben, sollen uns jedenfalls herzlich willkommen sein, und wir leben der schönen Hoffnung, daß sie ihr gegebenes Versprechen recht bald einlösen werden. — Wenn wir über diese letzte Vorstellung nicht mehr als das Thatsächliche berichten, und uns in eine weitere Würdigung der einzelnen, in jeder Hinsicht ausgezeichneten Leistungen nicht einlassen, so geschieht dies nur, weil wir im Prinzipe gegen eine solche Zusammenstellung herausgerissener Szenen und Arien sind, und uns die Vorführung einer ganzen, wenn auch unbedeutenden Oper weit lieber gewesen wäre, als dies Quodlibet, das zwar recht gut gewählt war, aber doch im Ganzen mehr bot, als jedes Quodlibet überhaupt zu bieten vermag. Und das ist fürwahr sehr wenig; denn von einem solchen läßt sich nur sagen: Ex omni aliquid, in toto nihil. — Eine Reprise der „Jüdin," die auch von vielen Stimmen verlangt wurde, wäre im gegebenen Falle am Ernstesschlestern gewesen, — da Herr Sontheim als „Eleazar" die meisterhafteste seiner Meisterleistungen gegeben hat, und Viele, welche die benannte Oper das erste Mal versäumt hatten, ihn gerne darin bewundert hätten. — Warum dieselbe unterblieb, wissen wir eben so wenig, als warum die „Puritaner," die schon so lange am Repertoire figurirten, durchaus nicht kommen wollen. — Von unsrigen Kräften wirkten bei der Abschiedsvorstellung Frl. Schmefelberg, die uns mit dem durchdachten, dramatisch und sanglich recht gediegenen Vortrage der großen Arie der „Susanna" aus dem dritten Akte von Mozart's prächtiger Oper „Figaros Hochzeit" recht erfreute und auch lebhaften Beifall errang, dann die Herren Robinson, Lorrmann und Tekel, welche sich tüchtig hielten. — Auch zwei Tänze bekamen wir

Digitized by Google

zu sehen, von denen besonders der „Cyklos“ durch zwei kleine Tanzerinnen recht brav ausgeführt, entsprach und viele Heiterkeit erregte. — Auch die beiden Frl. Frühwald und Grandi scheinen Besseres zu leisten, als wir bisher in diesem Fache für gewöhnlich mit in den Kauf nehmen mußten.

Am zweiten Tage nach dieser besprochenen Abschiedsvorstellung eröffnete der den Geagern aus früherer Zeit ob seiner schönen Stimme noch in gutem Andenken stehende Tenorist Herr **Ellinger** vom Nationaltheater in Pest, als „Edgar“ in Donizetti's „Lucia“ ein Gastspiel, welchem mit vielem Interesse entgegen gesehen wurde. — Der genannte Gast ist noch immer im Besitze recht ansprechender Mittel, und hat seine, besonders in der höhern Lage angenehm klingende Stimme zwar an Schmelz und Weichheit einerseits etwas abgenommen, so ist sie andererseits zu ihrem Vortheile und zum Ersatze für diesen übrigens kaum merkbaren Verlust kräftiger und markiger geworden. — Auch an technischen Gesangsfertigkeit wie in der Darstellung und im dramatischen Ausdrucke hat Hr. Ellinger hübsche Fortschritte gemacht, und verdient seine im Ganzen recht gute Leistung, die nur in Einzelnheiten etwas zu forcirt gehalten war, alle Anerkennung, die ihm auch in vielem wiederholten Beifalle von Seite des in anständiger Zahl erschienenen Publikums, das ihn bei seinem Erscheinen auch freundlich begrüßte, in ehrender Weise gezollt wurde. — Sonach dürfte es seinen weiteren Gastpartien an der Theilnahme der Opernfreunde nicht fehlen. — Die übrige Besetzung d.r „Lucia“ ist mehr als bekannt.

Dr.-r.

Hannover, den 10. September.

⨯ Die Königliche Hofbühne wurde am 1. September mit den „Hugenotten“ eröffnet. Im Ganzen genommen ist der Erfolg der Eröffnungsvorstellung ein günstiger zu nennen und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil die beiden Hauptpartien „Raoul“ und „Marcel“ in den Händen der Herren Niemann und Schott sich befanden. Frau Cagniati (Margarethe) und Fräul. Held (Urbain) theilten mit den Herren Niemann und Schott die Ehren des Abends. Chor und Orchester unter der Leitung des Herrn Hofcapellmeister Fischer waren heute vortrefflich.

Die zweite Vorstellung „Faust“ war in doppelter Hinsicht eine höchst interessante. Erstens spielte Herr A. Liebe und zweitens trat Frau Niemann Seebach den Faust und zum Erstenmale wieder vor unser Publikum. Herr A. Liebe macht sich die Rolle des Faust mit jeder Aufführung immer mehr zu eigen, und die heutige Darstellung dürfen wir in jeder Beziehung als ein Bild der Vollendung bezeichnen. Als Liebling des Publikums wurde Herr A. Liebe beim Aufgehen des Vorhangs stürmisch empfangen und nach jedem Akt eh.le man den seltenen Künstler durch Hervorrufe. Das Gretchen der Frau Niemann-Seebach ist als eine Meisterleistung so bekannt in der ganzen deutschen Theaterwelt, daß es überflüssig ist, Einzelnheiten zu ihrem Lobe anzuführen. Herr H. Müller spielt seinen Mephisto mit Lust und Liebe und erfreute sich gleichfalls mehrfacher Anerkennung. Frau Gundi ist zwar eine vortreffliche Martha, manchmal thut sie aber doch des Guten zuviel. Herr Winkelmann charakterisirte den Valentin sehr treffend.

Die zweite Schauspielvorstellung war „Richards Wanderleben“ in welcher Herr A. Liebe als Richard all den sprudelnden Humor entfaltete, der diesem genialen Darsteller angeboren ist. Daß er daher auch heute die meisten Lorbeeren pflückte, brauchen wir wohl nicht zu erwähnen. Frl. Ehrhardt spielte die Sophie mit größter Anerkennung. — Außerdem verdienen die Herren Müller (Ephraim) und Reimett (Heinrich Donner) viel Lob.

Feuilleton.

Breslau. Der neue Dramaturg des hiesigen Theaters, Hr. v. Bequineller, beginnt am 1. Oktober seine Wirksamkeit. Ihm ist die Leitung des Schauspiels unumgeschränkt übertragen, während die artistischer Direktion laut Bestimmung des Pachtvertrags die der Oper übertragen, erhalten hat.

Von dem ausgezeichneten Hofschauspieler Hrn. Dr. Carl Grunert, am Stuttgarter Hoftheater, werden 4 gesammelte dramatische Aufsätze erscheinen; darunter auch jene Abhandlung über „Macbeth“, worür ihm die Tübinger Universität den Doktortitel verlieh.

Bühnen-Chronik vom 5. bis 15. September.

Neue Engagement.

Aschersleben. Hr. Bünauer v. Glogau.

Amsterdam. Hr. Musikdirektor Kral v. Cannstadt. Hr. Reinert v. Mainz. Hr. Kramp v. Halle. Hr. und Fr. Hansen v. Zürich.

Aachen. Hr. Koch v. Stralsund

Bern. Hr. Dietz v. Carlsruhe. Hr. Werder v. Nürnberg. Hr. Pierkowsky v. Lemberg. Hr. Gärtner v. Reutlingen. Hr. Becker v. Breslau. Hr. Hochschild v. Hamburg. Hr. Wöbel v. Basel. Frl. Klein v. Hamburg. Frl. Kahl und Anna Köbler v. Mannheim. Frl. Hausmann v. Würzburg. Frl. Schlegl v. Ulm. Fr. Wöbel v. Basel.

Berlin. (Victoria-Th.) Hr. Thomas v. Posen. Frl. Gey v. Mainz. Hr. Wachtel (vom 1. Januar 1862 ab.)

„ (Friedrich-Wilhelmst.-Th.) Frl. Eberhardt (Langerin.)

„ (Actelle-Th.) Frl. Krebs v. Hamburg. Hr. Thomas v. Breslau. Frl. Cäthrin v. Berlin.

„ (Gallenbach's-Th.) Hr. Carsten v. Odersleben.

Bozen. Hr. Hellmuth v. Augsburg. Frl. Gumbert v. Innsbruck.

Braunschweig. Hr. Ballettmeister Thurnagel v. Nürnberg.

Bromberg. Hr. Manfarth v. Brandenburg.

Cassel. Hr. Härting v. Hannover.

Cöln. Frl. Lichtenberg v. Bremen.

„ (Winter-Th.) Hr. v. Käpp v. Bonn.

Cuxhaven. Frl. Krahn v. Cöln.

Danzig. Hr. Mey v. Breslau.

Düsseldorf. Hr. Oldmer v. Berlin. Hr. Binke v. Cöln. Hr. Rehn v. Berlin.

Elberfeld. Frl. Saalbach v. Wien. Fr. Zippelsch v. Nürnberg.

Elbing. Frl. Weinelink v. Posen. Frl. Werner v. Neval.

Frankfurt a. M. Frl. Lichberger v. Berlin. Hr. Richard v. Stockholm.

Frankfurt a. O. Frl. Lucas v. Wien. Frl. Gyppel v. Stettin.

„ Frl. Goetz v. Stettin.

Flensburg. Hr. Berger v. Glogau. Fr. und Frl. Krautheimer v. Cöln.

Görlitz. Hr. Berent v. Berlin. Hr. Grube v. Dresden. Hr. Kapellmeister Kemper v. Dresden.

Halle. Hr. Semmer v. Wien. Hr. Schiller v. Münster.

Hamburg. (Stadtth.) Frl. Geissler v. Cassel.

Hannover. (Thalia-Th.) Hr. Löber v. Münster. Hr. Demstreich v. Neunkirchen. Hr. Andersen v. Altona.

Heidelberg. Frl. Hüsing v. Düsseldorf.

Kiel. Fr. Tenbier v. Berlin. Frl. Lintenau v. Berlin.

Königsberg. Frl. Schiermann v. Danzig. Frl. Reiser, Hr. Stepenhin v. Berlin.

Leipzig. Frl. Brooke v. Cassel.

Liegnitz. Frl. Lorenz v. Nürnberg. Hr. und Fr. Greenberg v. Lübeck. Frl. Krause v. Swinemünde. Frl. Jehn v. Halle. Hr. Heckel v. Breslau. Hr. Mitterwurzer jun. v. Dresden. Hr. Pehle v. Glogau. Frl. Weber v. Düsseldorf. Hr. und Frl. Jeremy v. Cöln. Hr. Schiller v. Münster.

Lübeck. Hr. Gaudrich v. Königsberg. Hr. Keller v. Riga.

Magdeburg. Hr. Dombrowsky v. Elberfeld. Hr. Uebrall v. Prag.

Mainz. Hr. Peiter v. Posen. Hr. Schulz v. Hamburg. Fr. Schulz v. Brünn. Frl. Hahn v. Lübeck.

Meiningen. Hr. Stern v. Prag. Frl. Gerhardt v. Leipzig. Frl. Taxer v. Weimar. Fr. Forster v. Dresden.

Memmingen. Frl. Daubelt v. Mainz. Frl. Grund v. Regensburg.

Neustrelitz. Hr. Heyn v. Wien. Frl. Wagner v. Wien.

Nürnberg. Frl. Kreitner I und II v. Berlin. Das gewelterte Engagement des Hrn. Rösler beruhte auf einem Irrthume.

Pesth-Ofen. Fr. Simon-Armant v. Wiesbaden. Frl. Granzka v. Lemberg. Hr. Flemming v. Wien. Hr. Kapellmeister Jakoby v. Linz. Hr. Hermanns v. London. Hr. Kühn v. Breslau

Petersburg. Frl. Emmy da Gema. Hr. A. Bettini.

Posen. Hr. Lindmann, ard. Baumeberg v. Zürich. Hr. und Frau Wisiecky v. Breslau. Hr. Siegrist v. Frankfurt a. O. Frl. Lieg v. Ulm. Frl. Börner v. Neval. Fr. Stengel v. Ulm.

Prag. Hr. Chlavek v. Graz. Hr. Harry-Meyer v. Pesth.

Presburg. Hr. Feldmanat v. Wesan

Rostock. Frl. Gründer v. Berlin. Frl. Michaelis v. Düsseldorf. Hr. und Frl. Zahrndt v. Berlin.

Reval. Hr. und Fr. Menckel v. Stettin.

Riga. Hr. Musikdirektor Reder v. Berlin. Hr. Räder v. Stettin.

Stettin. Hr. Kahnbindt v. Braunschweig. Hr. Schäfer v. Berlin. Hr. Goetz v. Cassel. Frl. Schallenberg (Langerin) v. Pesth.

St. Gallen. Frl. Grothmann v. Cöln. Hr. und Fr. Hausch v. Berlin. Hr. Croft v. Merseburg. Hr. Jehle v. Augsburg.

Schwerin. Frl. Kunzler (Tänzerin v. Berlin.)

Stockholm. Hr. Kapellmeister Normann.

Stuttgart. Hr. Kapellmeister Eckert v. Wien.

Teplitz. Fr. Wellen v. Wien.

Teplitz. Frl. Schreder v. Wien.

Trier. Frl. M. Gesmann v. Glogau.

Ulm. Hr. und Fr. Lettinger v. Trier.

Wesel. Hr. Stettner v. Cöln.

Wien. (Carlth.) Frl. Teltzheim.

„ (Leopoldstadt.) Fr. Matte v. Presburg.

„ (Th. a. d. W.) Frl. Alt v. Presburg.

Würzburg. Hr. Salm v. Kissingen. Frl. Schmale v. Wien.

Weimar. Hr. Dahm jun. v. München. Hr. Ballettmeister Zeisinger v. Berlin.

Zürich. Fr. und Fr. Bohrer v. Dresden. Frl. Waffenburg v. Mainz. Hr. Kapellmeister Fichtelberger und Frau v. Bern. Hr. Linder, Hr. Krenhold v. Mainz.

Gastspiele.

Aachen. Frl. Gruvelli.

Berlin. (Victoriath.) Hr. Davison v. Dresden

Bern. Frl. Hasarty v. Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Gastsl. Frl. Kertschmer v. Troppau.
Gastrolle. Frl. Mayerhöfer v. Mannheim.
Frankfurt a. M. Fr. Wohlbrück v. Leipzig. Fr. Rikori.
Hamburg. (Stadtth.) Frl. Marr. (Agathe als erster Versuch.)
„ (Th.-Th.) Hr. A. Lockert v. Leipzig.
Lemberg. Dr. Young v. Leipzig.
Mainz. Fr. Rikori.
München. (Hoftheater.) Hr. Keith v. Darmstadt. Frl. Hänisch v. Braunschweig.
Stuttgart. Hr. Schmitt v. Breslau.
Wien. (Hoftheater.) Hr. Schmitt v. Breslau.
„ (Carlth.) Frl. Marion vom Th. a. d. W. Fr. Moser.
Wiesbaden. Hr. Feuerstake v. Hamburg.
Zürich. Frl. Hasatty v. Frankfurt.

Personalien.

Verlobte:

Frl. Johanna Michesi mit Hrn. Karl Kindler.

Gestorben:

Berlin. † Der k. Hofschauspieler Otto Bethge im 48. Lebensjahre.
Graz. † Hr. Konrad, Schauspieler im 22. Lebensjahre.
Kopenhagen. † Der k. Kapellmeister Franz Glüer, Componist der Oper „Arlera Herlø", 63 Jahre alt.
Paris. † Die Ballettänzerin Bremond an der großen Oper in Paris.
Weilburg a. d. Lahn. † Der Schauspieler Karl Thies.

Personalbestand
des Stadt-Theaters in Ulm
(unter der Direktion des Hrn. F. Feldmann.)

Kapellmeister Hr. W. Kühner. Regisseur der Oper: Hr. Stephan. Regisseur des Schauspiels: Hr. Sievers. Regisseur der Posse: Hr. Delcloisseaux.

Oper.

Herren: Stephan v. Afinkburg, erste Helden- und Spieltenor-Partien. Groschel v. Linz, erster lyrischer Tenor. Leitinger v. Trier, Bariton. Auerennopf v. Bonn, Baß-Bußbuffe. Aleck v. Regensburg, 2. Baßpartien. Schlosser v. Innsbruck, 2. Baritone-Partien.

Damen: Fr. Stephan-Hoch v. Afinkburg, dramatische Sängerin. Frln. Rohde (erneuerter Contrakt) Coloratur- und jugendliche Sängerin. Fr. Delcloisseaux v. Meiningen, Opern- und Vaudevillesoubrette. Frln. Storzer und Frln. v. Hun, 2. Partien. Im Herren und 10 Damen im Chor.

Schauspiel.

Herren: Sievers (erneuerter Contrakt), erster Held und Liebhaber. Feldmann, Charakterliebhaber. Fritzsche v. Hamburg, jugendlicher Liebhaber. Schreiner v. Basel, Charakterrollen. Hiepold (erneuerter Contrakt), Väter. Delcloisseaux v. Meiningen, Charakter-Komiker und Tourdrolle. Helmstätt v. Sommertheater in Ulm, jugendlicher Komiker. Wright, komische Rollen. Afflores, Väter.

Damen: Frau Leitinger v. Trier, tragische Liebhaberin. Frl. Hüttner v. Regensburg, jugendliche Liebhaberin. Fr. Schreiner v. Basel, Mütter und Anstandsdamen. Frl. Hensberger, (erneuerter Contrakt) komische Rolle. Fr. Aucher, 2. Mütter. Frl. Winkler, 2. Liebhaberin.

Personalbestand
des k. k. National-Theaters in Innsbruck.
(unter der Direction des Hrn. Benno Hirsch.)

A. Hirsch, Oberregisseur. Hr. Rüssel, Regisseur der Oper. Hr. Körger, Regisseur des Schauspiels. Hr. Tzermack, Regisseur der Posse und des Vaudevilles. Hr. Hummel, 1. Kapellmeister. Hr. Tillungen, 2. Capellmeister und Chorrepetitor. Hr. Frois, Bühnenbildner und Inspizient. Hr. Jäger, Souffleur.

Oper.

Damen: Frl. Ruhr, erste dramatische Sängerin. Frl. Richter, jugendliche dramatische und Coloratursängerin. Frl. Schmitz, erste Coloratursängerin und höhere Soubrette. Fr. Rüssel, Mezzosopran und Alt-Partien. Fr. Scheerenberg, Soubretten. Fr. Reitler, komische Alte.

Herren: Morlosf, erste Heldentenorpartien. Knollee, erste lyrische und jugendliche Tenorpartien. A. Hirsch, erste Spieltenor-Partien. Kriehuber, Tenorbuffos. Linder, zweite und dritte Tenorpartien. Rüssel, erste seriöse und Baßbuffopartien. Kaufmann, Schuldn, zweite Baßpartien. Kahn, Viertling, erste Baritonpartien. Hynecky, zweite Baritonpartien und hohe Baßpartien.

Schauspiel.

Damen: Frl. Miethsa, erste Liebhaberin und Heldin. Frl. Eschhorn, erste jugendliche Liebhaberin. Frl. Reitlmayr, jugendliche Liebhaberin und Soubrette (Tänzerin.) Fr. Mösl, Liebhaberin und Soubrette. Fr. Körger, erste Salon- und Anstandsdamen, und erste Mutterrollen. Fr. Hirsch, erste fein komische und seriöse Mütter. Fr. Reitler, komische Alte. Frl. Schreier, Kammermädchen.

Herren: Scheerenberg, erste Helden und Liebhaber. Frey, erste jugendliche Liebhaber und Bonvivants. Linder, Naturburschen. Körger, erste Heldenväter und Charakterrollen. Kaufmann, Majodor. zweite Väter. Scharf, erste Intriguants und Charakterrollen. Viertling, Charakterrollen.

Posse und Vaudeville.

Damen: Fr. Scheerenberg, erste Lokalsängerin und Soubrette. Fr. Reitler, Lokalmütter und komische Alte.

Herren: Tzermack, erster Gesangs- und Charakterkomiker. Kriehuber, jugendlicher Gesangskomiker. Linder, zweite Partien und Episoden. Chor: 10 Herren und 10 Damen.

Anzeige.
Bescheinigung.

In Nr. 109 — 111 der Leipziger Theaterzeitung hat Jemand mit der Unterschrift „ein bekannter Unbekannter" (wahrscheinlich ein ungezogener Comödiant, der das Gedrucktwerden nicht verträgt) gegen mich „Kehrt" gemacht. Da ich nicht weiß, wem ich diese freundliche Einladung verdanke, so bescheinige ich ihm den Empfang derselben hiemit öffentlich mit dem Bemerken, daß ich mich darüber keinen Augenblick wundere, da er bis jetzt von allen dummen Jungens der erste gewesen wäre, dem ich nicht das „Kehrtmachen" gelehrt hätte.

Nürnberg den 12. September 1861.

Dr. E.

In der **Wallishausser**'schen Buchhandlung (Joseph Klemm) in Wien, hohen Markt Nr. 541, sind erschienen:

Wiener Theater-Repertoir:

Lieferung 58. „Der Mord in der Kohlmessergasse," Posse in einem Act von A. Bergen. Preis 35 Nkr. — Liefrg. 59. „Möbel-Fatalitäten," Schwank in einem Act von Anton Bittner. 30 Ngr. — Liefrg. 60. „Eine Vorlesung bei der Hausmeisterin," Posse in einem Act von A. Bergen. 30 Nkr. — Liefrg. 61. „Eulenspiegel als Schnipser," Posse in einem Act von Bittner. 30 Nkr. — Liefrg. 62. „Kling! Kling!" Posse in einem Act von Moriander. 30 Nkr. — Liefrg. 63. „Ein weiblicher Diplomat, oder: was ein Mädchen aus Büchern lernt," Originallustspiel in vier Acten von Charlotte Baronin von Gravenen. 50 Nkr. — Liefr. 64. „Nur solid!" oder Carnevalsabenteuer im Schlossergassel," Faschingsposse mit Gesang und Tanz in einem Act von Gottsleben. 35 Nkr. — Liefrg. 65. „Am Allerseelentag, oder das Gebet auf dem Friedhofe," Originalvolksschauspiel in 4 Abtheilungen nebst einem Vorspiele: „Ein gegebenes Wort," von Heinrich Hausmann. 60 Nkr. — Liefr. 66. „Ein junger Gelehrter," Lustspiel in einem Act. Nach dem englischen von A. Bergen. 30 Nkr. — 67. „Die Frau Wirthin," Charakterbild mit Gesang in drei Acten von Friedrich Kaiser. 60 Nkr. — Liefrg. 68. „Die Milch der Cselin," Posse mit Gesang in einem Act von A. Bittner. 30 Nkr. — Liefrg. 69. „Etwas Kleines," Charakterbild mit Gesang in drei Acten von Friedrich Kaiser. 60 Nkr. — Liefrg. 70. „Ein Guldenzettel," Originalschwank in einem Act von Carl Gründorf. 35 Nkr.

Ein erster vorzüglicher **Solotänzer** (jung u. hübsch) kann bei einer bestrenommirten Bühne sofort Engagement erhalten.

Die **Winter**'sche Theater-Agentur.

Eine ausgezeichnete erste **dramatische Sängerin** wird für ein Hoftheater zu Gastspiel oder Engagement sofort gesucht.

Die **Winter**'sche Theater-Agentur.

Eine erste **dramatische Sängerin**, eine **jugendliche Sängerin**, ein **erster Baß**, können sofort Engagement erhalten an einem guten Stadttheater.

Die **Winter**'sche Theater-Agentur.

Eine gute **Vaudeville- u. Lustspielsoubrette**, ein erster **Intriguant** und **Charakterkomiker** (Nathan ꝛc.) erhalten sofor Engagement unter brillanten Bedingungen.

Die **Winter**'sche Theater-Agentur.

Digitized by Google

Von vielen Bühnen-Vorständen beauftragt, für die Winter-Saison mit renommirten Künstlern Gastspielcontrakte abzuschließen, bitte ich um gütige Einsendung der Bedingungen.

Reily Winter,
Theater-Agentin.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein Hoftheater sofort: (Jahrescontrakt.)
Eine erste **dramatische Sängerin.**

Für ein Theater I. Ranges im Norden: (Jahreskontr.)
Ein ausgezeichneter erster **Solotänzer** (jung und hübsch.) Hübsche jugendliche **Chortänzerinen.**

Für ein gutes Stadttheater sofort:
Eine erste **dramatische Sängerin.** Eine **jugendliche Sängerin.** Ein erster **Baß.**

Für ein Theater in der Schweiz sofort:
Eine erste **dramatische Sängerin.** Ein erster **Baß.** Eine **Vaudevilles-** und **Lustspiel-Soubrette.** Ein **erster Intriguant** und **Charakteristiker.** Ein **Dekorationsmaler.** Ein **Soufflеur.**

Für ein gutes bestrenommirtes Stadttheater.
Eine **Opern-** und **Vaudeville-Soubrette.**

Für mehrere gute Bühnen Mitteldeutschlands:
Ein erster **Baß.** Eine **Coloraturfängerin.** Ein erster **Intriguant** (Rathan). Ein erster **Held** und **Liebhaber.** Eine **Soubrette** für Vaudeville und Lustspiel.

Für ein mittleres Theater in Oesterreich:
Eine erste **Heldin** und jugendliche **Anstandsdame.** Ein erster **Intriguant.** Eine erste **Mutter.**

Für ein mittleres Theater in Baden:
Ein erster **Held** und **Liebhaber.** Ein **Charakteristiker** (Regisseur.) Eine erste jugendliche **Liebhaberin.** Eine **Lokalsängerin.**

Für mehrere kleine Theater in Bayern:
Zwei erste **Gesangskomiker.** Eine **Lokalsängerin.** Ein erster **jugendlicher Liebhaber.** Ein jugendlicher **Held** und **Liebhaber. Bonvivant.**

Für mehrere Nord- und Süddeutsche Theater I. Ranges: Talentvolle jugendliche **Liebhaberinen** (schöne jugendliche Erscheinungen) unter sehr guten Bedingungen.

Für mehrere Hof- u. Stadttheater.
Vier erste **Chortenore.** (Jahres-Contrakt.)

Briefkasten.

Vom 5. bis 20. Sept. erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils beantwortet sind, theils keiner besondern Antwort bedürfen:

1) v. Z. in Wien. 2) Dir. des Stadtth. in Passau. Mit Contrakt. 3) Dir. G. in Z.-E. mit Photographie. 4) Dir. F. in Memmingen. 5) Dir. des Stadtth. in Leipzig. 6) Dir. des Stadtth. in Hamburg. 7) Dir. des Stadtth. in Coblenz. 8) Dir. des Stadtth. in Ulm. 9) K. in Gronach. 10) B. hier. 11) Sch. in Rudolstadt. Mit 1 Thlr. 12) Danzig. „Kist." 13) Dir. des Stadtth. in Bayern. Mit Contrakte. 14) H. in Landshut. 15) B. in Breslau. 16) L. Mit Contrakte. 17) Dir. M. Sch. hier. 18) R. in Zschl. 19) B. in Lemberg. 20) Dir. des Stadtth. in Augsburg. 21) B. in Bilsek. 22) in K. Mit Pest. 23) K. in Augsburg. 24) D. in Bilsek. 25) Dir. des k. k. Nationalth. in Innsbruck. Mit 27 fl. 30 kr. 26) Dir. des Stadtth. in Hanau. S. in Tegernsee. Mit Contrakt. 27) Dir. des Stadtth. in Passau. 28) D. in Stuttgart. 29) Dir. des Stadtth. in Ulm. 30) Dir. des Stadtth. in Bamberg. 31) Dir. des Stadtth. in Trier. 32) B. in Augsburg. 33) Dir. des Stadtth. in Trier. 34) Dir. des Nationalth. in Innsbruck. Mit 6 fl. österr. W. 35) v. P. hier. Mit Contrakt. 36) Dir. des Stadtth. in Memmingen. Mit 2 fl. 37) Dir. K. in Traunstein. 38) K. in St. Pölten. 39) Dir. des Stadtth. in Ingolstadt. 40) Sch. in Regensburg. 41) K. in Augsburg. 42) Sch. in Innsbruck. Alles besorgt. 43) B. in Trostberg. 44) R. in Hannover. 45) M. in Augsburg. Mit Contrakt. 46) Dir. des Stadtth. in Bozen. 47) Dir. des Stadtth. in Ingolstadt. 48) K. in Breslau. 49) Sch. in Rastat. 50) W. in Augsburg. 51) R. in Zschl. 52) B. in Bilsek. 53) D. in Freistadt. Mit Contrakt. 54) K. in Augsburg. Mit Contrakt. 55) Dir. K. in Traunstein. 56) Dir. des Stadtth. in Augsburg. 57) Dir. des Stadtth. in Hanau. 58) B. in Trostberg. Mit Contrakt. 59) Dir. in Memmingen. 60) Dir. des Stadtth. in Bozen. Mit Contrakt. 61) L. in Berlin. 62) J. in P. Bedaure herzlich! 63) K. in Teschen. Mit Contrakt. 64) B. in Hof. Sofort geschrieben. 65) Sch. in Rudolstadt. 66) G. B. in Breslau. 67) Dir. des Stadtth. in Ingolstadt. 68) Dir. des Stadtth. in Leipzig. 69) Sch. in Würzburg. 70) L. in Coblenz. 71) Dir. des Nationalth. in Innsbruck. 72) Die. des Stadtth. in Bozen. 73) Dir. des Stadtth. in Passau. 74) L. S. in Tegernsee. 75) Sch. in Elberfeld. Mit Contrakt. 76) Dir. des Theaters in Memmingen. 77) R. K. in Palastra. 78) Dir. des Stadtth. in Trier. 79) Telegramm. Uebersetzer Direction. 80) B. in Breslau. 81) Dr. C. in Nürnberg. Mit Vergnügen. 82) Dr. W. in Breslau. Mittwoch letzter Termin. Berichte alle 4 Wochen. 83) M. in Hanstadt. 84) R. K. in Wien. Fehlende Nummern erfolgten. 85) R. hier. 86) B. hier. 87) Dir. des Stadtth. in Leipzig. 88) Dr. C. in Brünn. 89) L. M. hier. Abgesandt. 90) R. in Günzburg. Mit 60 fl. 91) St. in Hof. 92) Dir. des Stadtth. in Ingolstadt. 93) Sch. in Rastat. 94) E. in Mannheim. 95) Dir. des Stadtth. in Bamberg. 96) W. in Augsburg Contr. 97) K. in Hamburg. 98) Th. M. in Hamburg. 99) R. S. in Hamburg. 100) H. in Hamburg. 101) Dr. Z. in Wien. 102) G. L. in Lemberg. 103) Dir. H. hier 125 Fr. 104) K. L. in Würzburg. 106) D. in W. 106) W. in Linz. 107) M. Z. in Magdeburg. 108) K. F. in Hamburg. 109) M. R.-S. Gratuliire herzlich! 110) M. A. in W. 111) A. A. in Darmstadt. Bitte um Bericht. 112) K. in Hannover. 113) H. in Frankfurt a. M. 114) W. in Cöln. 115) M. in Rastat. 116) A. B. in Würzburg. 117) A. in Danzig. 118) A. S. in Bremen. 119) Sch. in Lübeck. 120) K. in Lübeck. 121) Telegramm. Dir. des Stadtth. in Elberfeld. 122) Dir. des k. k. Nationalth. in Innsbruck. 123) K. in D. 124) G. L. in Hof. Mit Contrakt. 125) Korresp. Breslau. 126) Korresp. Graz. 127) Korresp. Hannover. 129) Aus Frankfurt. 129) Aus Memmingen. 130) Aus Ulm. 131) Aus Innsbruck. 132) Aus Wiesbaden. 133) Aus Würzburg. 134) Aus Teplitz. 135) Aus Wien.

☞ Die dortlichen Bühnen-Vorstände werden hiemit ergebenst ersucht um gefällige Einsendung des Personalstandes für das „Deutsche Theater-Album".

Die Redaktion.

☞ Unsere geehrten Korrespondenten werden beim Beginn der Wintersaison gebeten, uns regelmäßig über Oper und Schauspiel die Berichte rechtzeitig einzusenden. (Jeden Mittwoch.)

Die Redaktion.

☞ Für die Wintersaison erscheint das Blatt nun wieder alle 8 Tage.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
☞ Bureau: Kanalstraße Nr. 35/2. (nächst der Maximiliansstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9—1 Uhr.

Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement. Für den Jahrgang 5 fl. — pränumerando. Für das Ausland franko unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 5 fl. österr. Währung. Bei Postämtern können alle Buchhandlungen und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater-Album

Verantwortlicher Redakteur und verantwortlicher Geschäftsführer Franz zu übernehmen und das Redaktions-Büreau in Landshut Nr. 382 (nahe der Bürgerkasernbrücke) (Neues Münster). Verantwortlich für Wagners Verlag in München: Wittmann.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst, sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procent berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelung 5 bis 10 Procente.

Einzelne Bogen à 6 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchhändler Schlosser in Marktredwitz, Journalien-Gebühr, per Postzeile 6 kr.

Die Annahme von Inserate ist einer Petitzeile 3 kr.

VI. Jahrgang. — II. Semester.

№ 39. München, Sonntag, den 29. September 1861.

Theater-Korrespondent.

††† **Augsburg.** Am 8. ds. wurde die Bühne mit der Oper „Norma" eröffnet, und die neugewonnenen Opernkräfte vorgeführt. Die Besetzung war folgende. Norma (Frau Klein-Eber) Oroviſt (Herr Neumüller) Sever (Herr Sonnleither) Adalgiſa (Frau Neumüller.)

Das Eröffnen einer Provinzialbühne ersten Ranges wie die Unsere, erregt gewöhnlich eine spannende Erwartung im Publikum und drängt die zeitweiligen Tagesfragen momentan in den Hintergrund, so auch hier. Neugierig saben wir die Personalanskündigung der Gesellschaft und fanden neben den, früheren bekannten achtbaren Namen mehrere Fremde avancirt, die uns für die vorjährigen als Ersatz geboten werden sollten. Die Oper ging vorüber, und der Eindruck war, wenn auch kein Ungünstiger, doch ein Getheilter zu nennen. Außer dem Sever des Herrn Sonnleithner, den wir als einen tüchtigen, mit schönen Stimmmitteln begabten Sänger schon in voriger Saison lieb gewonnen hatten, konnten wir uns bei den anderen Partien über das Niveau einer mäßigen Befriedigung nicht erheben. Herr Neumüller (Oroviſt) ist zwar im Besitz kräftiger markiger Töne, aber die Art und Weise seines Gesanges verfällt hie und da in Monotonie, ihr fehlt die charakteristische Färbung. Die dramatische Nüancirung, welche jeder Darstellung die höhere Weihe verleihen muß, wenn sie die gehegte Wiedung hervorbringen soll. Verwendet Herr Neumüller mehr Studium auf diesen Part, so dürfte seine Acquisition für jede Bühne eine Achtbare zu nennen sein.

Frau Klein-Eber (Norma) entsprach mehr der gehegten Erwartung, ihre Gesangsweise bekundet eine vortreffliche Schule, doch vermissten wir bei den Stimmmitteln theilweise die erschütternde Kraft der Norma, — den tief ergreifenden Schmerz des Mutterherzens neben der heroischen Resignation, welch letztere nur durch umfangreiche Stimm-Mittel gehoben, und zum vollen Geltung gebracht werden kann.

Frau Neumüller (Adalgisa) war, wie ein „Oudit" zirkulirte, indisponirt, weßhalb wir mit dem Urtheile auf deren zweite Partie, (Lucia) übergehen. Der eigliche Charakter, so wie die Partie der Lucia, erfordert nicht nur viel Coloratur und Stimmmittel, sondern auch Befähigung der Darstellung, was sich besonders in der Wahnsinnsscene dokumentiren muß. Die Stimme der Frau Neumüller hat einen melodiösen, angenehmen Klang, von reiner Intonation, erschient aber in den ziemlich großen Räumen unseres Hauses zu sehr en miniature.

Noch zwei Opern sahen wir: Ernani und Czar. In der Ersteren erzellirte wieder Herr Sonnleithner, auch Frau Klein-Eber brachte ihre Besitzung zur besseren Geltung in der Zweiten unser vortrefflicher Bartien Herr Rosner und Schlosser (Zwanes) den Bürgermeister sang und spielte der neue Buffo Herr Berger für vollen Zufriedenheit, und Fräulein Ulrich (Marie) war ein recht niedliches Bürgermeister-Töchterlein.

Zur Feier des Geburtsfestes Herbold vom Hoftheater zu Wiesbaden zu einem Gastspiel auf Engagement eingetroffen.

Ueber das Schauspiel, dessen erste Vorstellung mit wahrem Jubel aufgenommen wurde, werden wir im nächsten Referat die Spalten ihres Blattes in Anspruch nehmen.

Leipzig den 20. Sept.

Ex Abrupto sind es eine Menge vortreffliche Gastspiele, über die wir Ihnen zu berichten haben. Abgesehen aber noch von den übrigen hier auftretenden Gästen hat es der Herr Director Wirsing dessen rastlose, umfassende und zugleich ersprießliche Thätigkeit in Bezug auf sein Theater, nicht genug gerühmt werden kann, auch noch möglich gemacht, zwei schöne großartige Novitäten zur Aufführung zu bringen, über die wir gleich nachher sprechen werden. Rücksichtlich des Kunstpersonals ist das Leipziger Theater gegenwärtig theilweise in einer Neugestaltung begriffen; die, wie es sich nun mehr schon herausgestellt hat, in vieler Hinsicht nur zum Vortheil des Theaters ausschlägt. Die Wahl von Bühnentalenten, die Herr Director Wirsing zu Engagements getroffen hat, ist durchweg eine glückliche, zeugt von dem gediegenen und sorgsamen Kunstgeschmack des Lenkers der hiesigen Bühne und verbürgt für die Zukunft einen Grad so schöne Fortentwicklung, Vervollkommnung der Vervollkommnung der hiesigen Theaterzustände, wie sie früher von Stufe zu Stufe in dem Zeitraum von zwölf Jahren, seitdem Hr. Wirsing die Direction des Theaters übernommen, stattgefunden hat. Die Glühe, welche sich gegenwärtig das Leipziger Theater unter der Leitung des Hr. Director Wirsing erfreut, setzt ein unwiderlegliches Zeugniß davon ab, daß es in allen seinen Verhältnissen von einem energischen, hochgebildeten künstlerischen und geschäftserfahrenen Geist gelenkt werde. Alle die Mitglieder, welche neu engagirt worden sind, haben sich zuvor in Gastrollen den entschiedenen Beifall des Publikums erworben. Neuen wir jetzt ganz einfach ihre Namen. Neu engagirt sind nun mehr: Frau Bertram von der deutschen Oper zu Rotterdam als Primadonna; Fräulein Remofant vom k. k. Hofischen Theater zu Prag als Heldin und erste Liebhaberin; Frank Brenken vom großherzoglichen Hoftheater zu Karlsruhe als jugend-

Digitized by Google

liche und Coloraturſängerin; Fräul. Lemke vom kurfürſtl. Hoftheater zu Kaſſel als Salondame und für feine Charakterrollen. Herr Müller vom königlichen Hoftheater zu Hannover als Helvetmeyer; Herr Brunner vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. als lyriſcher und Spieltenor; Herr Schilfe vom herzogl. Hoftheater zu Deſſau als erſter Baſſiſt; Herr Otto Devrient vom k. k. Hoftheater zu Berlin als jugendlicher Held, Liebhaber und für charakterische Rollen, und Herr Bilſchoff vom Stadttheater zu Königsberg als jugendlicher Liebhaber, für Naturburſchen u. dgl. Um nun auf die Geſellſpiele zu kommen, ſo hätten wir Ihnen eigentlich zunächſt Mittheilungen zu geben über drei berühmte Kunſtgrößen erſten Ranges, nämlich über Frau Julie Rettich vom k. k. Hofopernetheater zu Wien, Hrn. Hendrichs vom königlichen Hoftheater zu Berlin und den Baritoniſten Hrn. Schüttky vom k. Hoftheater zu Stuttgart, allein wir geben nun ganz kurze Notizen über die großartigen Leiſtungen und Erfolge dieſer Künſtler, da, wie wir ſchon früher ſchon anderwärts bemerkt haben, es eigentlich unſer Grundſatz iſt, über Bühnengrößen, deren Ruf ſo hoch und feſtbegründet ſteht, daß er durch Berichte und Kritiken weder vermehrt noch vermindert werden kann, nicht, wenigſtens nur mit ſeltenen Ausnahmen, zu ſchreiben. Abgeſehen davon, daß es ſehr viel Raum erfordern würde über die Gaſtvorſtellungen der drei Genannten zu berichten, ſo würden wir die geringen Kräfte unſerer Feder lieber ſolchen Talenten, denen ſie zur Verbreitung ihres Rufes auch nützlich ſein kann. Die Hauptgaſtrollen der Frau Julie Rettich waren Medea, die Generalin von Mannsfeld in dem Schauſpiele „Mutter und Sohn,“ die Marquiſe von Pompadour in „Narciß“ und Iphigenia auf Tauris. Die Künſtlerin bewährte noch mit unbeſchwächter Kraft in ihren herrlichen Kunſtſchöpfungen den hohen Ruf, den ſie ſchon lange beſitzt, auf das Glänzendſte, beſonders als Iphigenia, der Lorbeerkranz, der ihr in der letzten Vorſtellung zugeworfen wurde, konnte kein würdigeres Künſtlerhaupt zieren. In dem Drama „Narciß“ müſſen wir dem vielgen Darſteller Hrn. Kühns, der die Titelrolle gab, die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, daß er ein trefflicher hocſt gelungenes Charakterbild lieferte. Herr Hendrichs trat unter fortwährenden, ſtürmiſchen Beifallsbezeigungen des Publikums in acht, meiſt claſſiſchen, längſt bekannten Stücken als Gaſt auf und zeichnete ſich am vorzugsweiſten als Wilhelm Tell, als Egmont und vor allen Dingen als Götz von Berlichingen aus. In der Göthe'ſchen Tragödie „Egmont“ liegt es uns ob, die prächtige, pikante und frappante Charakterdarſtellung des Herrn Hofſchr in der Rolle des Wachen zu rühmen, mit der er ſich rauſchenden Beifall und Hervorruf bei offener Scene erwarb. In dem Trauerſpiele „Götz von Berlichingen“ gaben die hieſigen Darſteller Frau Wohlſtadt als Adelheid und Herr Kühn als der Knappe Franz recht ſchöne, wackere Leiſtungen.

(Schluß folgt.)

Regensburg, den 24. Sept.

△ Glänzender hat vielleicht ſeit langer Zeit hier keine Saiſon begonnen wie die diesjährige; das Schauſpiel wie die Oper hat hervorragende Künſtler und von verſchiedenen Engagementsabſchlüſſen iſt diesmal überhaupt nicht die Rede.

Don Carlos war als erſte Probevorſtellung gegeben, dann folgte der Bauer als Millionär und Ander Stumme von Portici; als neu engagirte Mitglieder begrüßen wir freundlichſt die Herren Stemler und Hensel erſterer als jugendlicher Liebhaber und Bonvivants, letzterer für das Fach der Helden und geſetzten Liebhaber. Beide Herren haben als Carlos und Poſa ſich den allgemeinen Beifall des Publikums im hohen Grade erworben und iſt der Direction wie dem Publikum zu dieſer Acquiſition Glück zu wünſchen. Als jugendlicher Liebhaber hat Herr Director Wildrler eine Schülerin der hochgeſchätzten Hofſchauſpielerin Fräul. Seebach in München engagirt; Fräul. Haberkorn eine ſehr talentvolle Anfängerin, welche in den kleinen Rolle des Pagen in Don Carlos, wie als Maria im Ball zu Ellerbrunn bereits die Aufmerkſamkeit des Publikums auf ſich gezogen. In der Oper war Herr Erber als Maſaniello ausgezeichnet, prächtige Stimme, ſchöner Vortrag mit vortrefflichem Spiele waren hinreichend das Auditorium zu allgemeinem Beifall hinzureißen. Ueber Herrn Knoll Alphonſo, und Herrn Barth, Pietro, ſei uns das Urtheil bis zu deren nächſten Auftreten vorbehalten; Fräul. Brückner unſere beliebte Coloraturſängerin war als Prinzeſſin hinreißend, und thrilte ſich in den Beifall mit obigen Herren.

Wien. Im Carltheater haben die Proben zu Lehmann-Brandtau'ſchen dramatiſcher Erzählung bereits begonnen, und ſoll die erſte Aufführung am Samſtag den 28. d. M. ſtattfinden. Sämmtliche Coſtüme (über 200), Waffen, Möbeln, Requiſiten ſind neu und Alles iſt nach den Originalzeichnungen des Malers Selony verfertigt worden, wie denn überhaupt der ethnographiſche Theil des Stückes auf das Strengſte feſtgehalten und ausgeführt wird. Das Stück: „Um die Welt,“ welches begreiflicher Weiſe die eigentliche Expedition der k. k. Fregatte „Novara“ nicht als Sujet behandeln konnte, iſt eine Original-Novell der beiden Verfaſſer, Brandtau und Reinhard, und ſpielt bis zum 11. Bilde (Neuſeeland) auf allen Hauptpunkten, die die „Novara“ auf ihrer Weltreiſe berührte, wozu ebenfalls Selony die Skizzen, nach der Natur an Ort und Stelle von ihm ſelbſt aufgenommen, lieferte, welche Moriz Lehmann zu ſeinen Decorationen benützte. Im letzten Bilde — die Heimfahrt — kommt eine Wandeldecoration von 400 Fuß Länge, die nach einem neuen Syſteme eingerichtet iſt, mit 7 ganzen Proſpekten und 5 Zwiſchenräumen, welche die Uebergänge für die verſchiedenen Dichteffekte bilden. Im Vordergrunde der Bühne liegt ein practicables, regierbares, vollſtändig ausgerüſtetes Dampfſchiff. Zur Verſtärkung der Lichter beim Sonnenaufgang u. ſ. w. wird eine elektriſche Batterie angewandt; alle Seitencouliſſen werden entfernt und die ganze Beleuchtung kommt nach einer neuen Methode von oben. Die Direktion hat alſo gewiß kein Opfer geſcheut, um das Stück mit großem Koſtenaufwande würdig und glänzend in Scene gehen zu laſſen. Die Operette: „Das war ich“ erfreut ſich fortdauernd der beifälligen Theilnahme des Publikums, worin namentlich Frl. Telhelm durch ihr jugendliches Weſen und friſches Gaſtalten ihren Stimmmittel allſeitig gefällt.

Würzburg. Die hieſige Theater-Saiſon hat bereits begonnen, und in den bis jetzt gegebenen Vorſtellungen lernten wir ſo ſchätzenswerthe Kräfte kennen, daß wir mit vollkommener Zuverſicht zur Direktion und Publikum das beſte Prognoſticon ſtellen können. Zur erſten Vorſtellung wurden gegeben: „Die Zaubergeige,“ „Dir wie mir“ und „Kurmärker und Picarde.“ Hr. H. Müller und Fräul. Schunke nahmen in den 2. Stücken ſogleich das höchſte Intereſſe in Anſpruch und erhielten die ſchmeichelhafteſten Beweiſe der Anerkennung. Zunächſt erfreute ſich eines beſonderen Beifalls Frl. Barth (Tochter der berühmten Sängerin Fr. v. Haſelt-Barth) in der Rolle der Picarde und glänzte vorzüglich durch den eleganten Vortrag eines franzöſiſchen Liedchens, ſie wurde tüchtig durch Hrn. Denker als Kurmärker unterſtützt. Noch müſſen wir der HD. Martin und Reuther als Geiger und Peter mit vielem Lobe erwähnen.

Der zweite Abend brachte das Trauerſpiel „Don Juan d'Auſtria,“ mit Hr. Hugo Müller, Fr. Directorin Ernſt und Frl. Bulſ, in den Hauptrollen. Der 3. Abend endlich brachte eine Oper und zwar „Das Nachtlager in Granada“, welche Hrn. Lang Gelegenheit gab, das Prinz Regent alle Vorzüge ſeiner ausgezeichneten Geſangsmethode und die ganze Pracht ſeiner Stimme zu entfalten. Er fand nach jeder Nummer großen Beifall und es dürfte dieſe Rolle hier wohl noch nie ſo gediegen dargeſtellt worden ſein. Auch die übrigen Mitwirkenden, namentlich Frl. Barth waren ganz an ihren Platz. Da es aber zu den Seltenheiten gehört, eine Oper ganz tadellos zu finden, ſo müſſen wir unſeren Tadel dem Chor zuwenden, der manches zu wünſchen übrig ließ. Hr. Kapellmeiſter Fiſcher kräftete mit Umſicht und Energie.

Feuilleton.

München. (Kgl. Hoftth.) Frl. **Hänisch** von herzogl. Hoftheater in Braunſchweig trat Sonntag den 24. Sept. als Linorah mit günſtigem Erfolge auf. Die jugendliche Sängerin wurde mit oftmaligem Beifall ausgezeichnet und mit den HD. Kindermann (Joel) und **Heinrich** (Herrmin) nach ſeinem Auftreten gerufen.

Innsbruck. Nach mehrmonatlicher Pauſe wurde das k. k. Nationaltheater unter der Direktion des Hrn. Benno Hirſch) am 15. Sept. mit Meyerbeers „Robert der Teufel“ eröffnet und mit Enthuſiasmus von dem zahlreich verſammelten Publikum aufgenommen.

Memmingen. Sonntag den 8. Sept wurde die hieſige Bühne, unter Direction des Hrn. A. **Faber** mit „Adelheid von Bayern“ oder „Der letzte Hohenſtaufe.“ Vaterländiſches Drama in 5 Akten von K. Weichmann mit Feſtprolog (geſprochen von Frau Da-

Digitized by Google

virait) zum hohen Namenstage J. Maj. der Königin Marie von Bayern eröffnet. Von den Darstellern zeichnete sich hauptsächlich ar. **Davidait** (Wiudoby), Frl. **Wärenfeld** (Just) und Hr. **Faber** (Robert v. Lorrmar) und Hr. **Lücke** (seitdem von Schwangau). Das übrigens Ganz spendete vielfachen Applaus und Hervorruf.

Regensburg. In Kaumann's „Mädchen aus der Fremde" wurde unser Liebling Fr. **Siebert** bei seinem Erscheinen mit Applaus empfangen, derselbe gezollt sich wieder als schätzenswerther Künstler im genialsten Spiele. Als zu erste Opernvorstellung hatte die Direktion Auber's „Die Stumme von Portici gewählt, worin sich unser erster Tenor Hr. **Erber** als Masaniello die volle Gunst des Publikums in hohem Maße erwarb. Die Regensburger Zeitung berichtet darüber: Hr. Erber, seine prächtige Stimme, schöner Vortrag, diese durch die glücklichste dramatische Auffassung, verbunden mit gewandtem vortrefflichen Spiel, schnell das ganze Auditorium gewann und bestens ungetheilten Beifall fand. Hr. Erber sei uns herzlich willkommen; die schönen Anfangsrolle, an denen dieses Künstlers berechtigte Hoffnung gibt, werden ihm bald die allgemeine Anerkennung der bedeutenden Kunstkräfte erwerben. — Die dramatischen Sängerin Fräulein **Meyer** und der Bariton Hr. **Grünwald**, begleitet deren bereits sehr empfehlende Urtheile, denken sind, werden uns noch vorzüglich. Dennoch verspricht die diesjährigen Vorstellungen sich sehr erfreulich zu gestalten, weshalb es auch an der Unterhaltungen des Publikums nicht fehlen wird.

Stuttgart. Die erste interessante Opernvorstellung war die am 15. September, wo Hr. **Eckert** zum ersten Male dirigirte und zwar den Freischützen Teil. Hr. Eckert im Allgemeinen, als er zu den Dirigirpult trat, von dem zahlreich versammelten Publikum lebhaft begrüßt und am Schluß der Ouvertüre entstand ein Lärm und Beifallsgetöse, wie man es hier nur selten zu hören bekommt. Dasselbe nun auch einmal wieder ein Kapellmeister, wobei ich bitte, den Nachdruck auf den „Meister" zu legen. Bei ihm hat man die liebergenugung, daß er das Ganze beherrscht, weil er es aus dem Fundament kennt. Am 22. Sept. kommt die Gounod'sche Oper „Margarethe" zur Aufführung, worin der dritten ersten Sängerinnen (**Marlow** und **Leistner**) die Partihie des Gretchens darbieten, um darin zu alterniren.

Verona. Hrn. **G. Scherenberg**, der im Monat Juli hier mit einer deutschen Gesellschaft Vorstellungen gab, ist es von Seiten der hohen Militär-Behörde, nach erhaltener Konzession der hohen Departation, der Aufstag gewonnen, ein Winterhalt 1861 eine wenige Opereiten- und Lustspielgesellschaft nach Verona und Venedig zu führen.

Aus dem Neerthale bei **Wiesbaden.** Nonsens expellas furca, tamen nasque recurret! frei übersetzt: Wegen Artisten sprechen hilft keine Wasserkur! Als ich mich von Ihnen verabschiedete, sprachen ich sechs Wochen zum wenden Mittel zu trinken und zu baden, noch ein Buch zu lesen, am wenigsten aber Berichte zu schreiben. In aller Unschuld wollte ich leben von Molkuit, Quellwasser und Dichtmilch, mir ein Kraftsanzug der Naturmensch. Aber es kam anders gekommen! Kaum war ich hier, da lag auf dem Tische des Herrn **Rey** im Fidelio! Fidelio zu hören ist heilige Pflicht, dachte ich, diese will ich noch erfüllen, und in dieser freudlichen Weise von der gestrigen Pflicht für einige Wochen Abschied nehmen; und so ging ich in die Oper. Als ich aus dem Theater kam — es war kaum 9 Uhr und noch gemlich helle — fiel mein Blick auf einen kolossalen Kongreßzettel, wo neben den gefeierten Namen **Hiller** und **Strauß** der des berühmten Tenoristen **Wachtel** prangte, von dem die Welt sich Wunder erzählt, von dem man sagt, seine Stimme schalle wie die des Weiblein Achilles, als die Pallas Athenen mit donnerter Kraft begabte, durch seinen Ruf der Trojaner von der Danaer Bagenburg zurückzuschrecken. Da nun Wachtel durch sein Verhältniß zum Kaiserlichen Bühne verhindert ist, auf irgend einer im Kaiserlichenbaden jetzigen Bühne zu singen, ich daher nicht hoffen durfte, ihn anderswo als hier im Kurhaale zu hören, so mußte ich wohl meinem Grundsatz wieder untreu werden und ich ging hin und hörte diese wunderbare, unglaubliche Stimme Wachtels, der wirklich stehe, wie Achilles, ehre daß ihn der Bäcker der Weiblein dabei unterbaute. Mit dem festen Entschlusse, nunmehr ein Einsiedlerleben zu führ.n, verließ ich das Konzert. Da begegnet mir einer der Administratoren des Kurhauses und bietet mir einen Sitz für die nächste Vorstellung im Theater mit den Worten an: „Der berühmte Tänzerin **Friedberg** aus Rußland tritt im Ballet auf."

„Ich trage kein Verlangen darnach, eine Tänzerin zu sehen, ich will Musker —

„Doch" — unterbrach mich der liebenswürdige Mann — „Frl. Friedberg ist keine gewöhnliche Tänzerin; diese Dame kommt aus sehr guter und reicher Familie und hat sich aus bloßer Leidenschaft für den Tanz dieser Carriere gewidmet."

„Wirk!" aus Leidenschaft! Seit König David vor der Bundeslade tanzte, hat noch Niemand aus diesem Platze vor den Leuten entrechatte ausgeführt!" und ich ging hin, und sah Frl. Friedberg tanzen, die eine sehr gute Schule neben Leichtigkeit und Anmuth der Mimik besitzt, in ihren entrechats und pirouettes und attitudes aber sich noch von den Tänzerinnen unterscheidet, die nicht aus bloßem Plaisir Ballettänzer tragen.

Um nun den unangenehmen Eindruck des Ballets zu vermischen, ging ich am zweiten Tage in's Concert, wo Concertmeister **David** aus Leipzig und Hans v. **Bülow** mitwirkte; als ich nach Haus kam, kam ich zufällig König's legte Woch (ihn Stillehen) und ein anderes, ganz unerwartetes Blatt, das ich noch nicht nenne, nun der Neugierde Ihrer Leser zog zu halten — beides „zur Besprechung" eingesandt und so bin ich denn zuerst meinen Konfessionen Ihnen zu eine Runde von Concerten. Theatervorstellungen und Unterhaltungen in Künstlerverein und Soupees gestalten, daß ich bisher wohl mehr Wein als Wasser getrunken, mehr Musik und Literatur als Dickmilch verkauft, und mehr hinter dem Kurhause gefischt, als im Bäder gemurkelt habe; übrigs passirte mir's noch, daß ich den Weg zum Bad verfehlte und statt ins Wasser in die Linke kam; da ergriff ich nun meine Aexte und will Ihnen „freudvoll und leidvoll" manche Abenteuer und seltsame Neuigkeiten mittheilen, die ich in Wiesbaden und in der Umgegend erlebt oder beobachtet habe. (Rheinischer Echo.)

Fr. **Rudloff-Marzence**, so schreibt man dem „Fortschritt", ist traurigen Familienverhältnisse wegen in Wahnsinn verfallen und in das Irrenhaus gebracht worden.

Die ehemalige Opernsängerin Fr. **Marra** soll der Direktion des hiesigen Conservatoriums ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, die Professur der erledigten (Marchesi'schen) Gesangsklasse zu übernehmen, falls ihr dieselbe angeboten werde, da sie ebenfalls Wien zu ihrem künftigen Aufenthaltsorte zu wählen gesonnen sei.

Bühnen-Chronik vom 15. bis 25. September.

Neue Engagement.

Augsburg. Frl. Herbold v. Wiesbaden.
Mainz. Frl. Wathau v. Dresden.
Berlin. (Wilhelmath.) Frl. Schirmer v. Hamburg. Hr. Schirmer v. Köln.
Bromberg. Frl. Calderia v. Berlin.
Breslau. Hr. Wöhlen v. Riga.
Ehemnitz. Hr. Grieze v. Ehemnitz.
Berlin. Hr. Kühn v. Breslau.
Copenhagen. Hr. Stabe, Hoffapellmeister.
Danzig. Frl. Ubrich v. Hamburg. Frl. Hefert v. Magdeburg. Hr. Frey v. Nürnberg. fr. Palm-Spoher. Hr. Zocher v. Prag
Dresden. (2. Th.) Hr. Julius v. Breslau.
Düsseldorf. Hr. Ruhle v. Stettin. Hr. Fuchs v. Russig.
Frankfurt a. M. Fr. Wolfstadt v. Leipzig.
Frankfurt a. O., Frl. Bachner. Hr. chemit v. Köln.
Freiburg i. Br. Fr. Jagiel-Roth v. Riga. Frl. Wolf v. Mannheim.
Glogau. Hr. und Fr. Mayliq v. Bonn.
Gothenburg. Hr. Hoher v. Hannover. Hr. Loose v. Stadt. Frl. Granger v. Brünn.
Hamburg. (Stadtth.) Frl. Michaelis v. Aachen.
Innsbruck. Frl. Reithmayr v. München.
Kiel. Hr. Mayng v. Erfurt. Hr. Gerstenberg v. Glogau.
Leipzig. Frl. Lenck v. Wasse.
Leipzig. Hr. Fiebler v. Chemnitz. Hr. Mathias v. Hildesheim.
Hr. Köhler v. Weimar.
Mainz. Fr. Djuba v. Mannheim.
Magdeburg. Hr. Schramm v. Breslau. Fr. Naumann v. Riga.
Meiningen. Das Engagement des Frl. Daun v. Weimar bestätigt sich nicht.
Nürnberg. Frl. Marie Krafft v. Breslau.
Petersburg. Hr. Gerstenberger v. Magdeburg.
Prag. Frl. Bartsch v. Rostock.
Rastatt. Fr. Krafft v. Innsbruck. Hr. Dalibo v. Rudolstadt.
Stettin. Frl. Kettenburg. Hr. Trebler. Hr. Janike v. Berlin.
Thorn. Frl. Zauber v. Dresden. Hr. Kapfferer Gebrüder. Frl. Frenzel v. Frankfurt a. O.
Wien. (Carltth.) Frl. Sachs v. Peth. Frl. Culpeni v. Hofbeater und Frl. Neumüller v. Th. a. d. Wien.
Zürich. Hr. Lindel v. Mainz.

Gastspiele.

Darmstadt. Hr. Rudolf (Goriten.) Frl. Bynater
Dresden. (Hofth.) Frl. Denker v. München.
Wien. (Opernth.) Hr. Coleman Schmidt.

Personalbestand
des Würzburger Stadt-Theaters
(amtet der Direktion des Hrn. Ernst.)

Hr. J. Fischer, v. Lemberg, Kapellmeister. Hr. Freudenberg, v. Leipzig, Chordirektor.

Oper.

Herren: Dr. Liebert, erster Tenor und Heldentenor (engagirter Gastrat.) F. Lang, v. Hamburg, erster Bariton. Seyler, v. Aachen, Spieltenor und zweiter lyrischer Tenor. Dr. Alexacher, a. Wien, erste serieuse Bassparthien. Schiffbenker, v. Frankfurt a. M., zweite und erste Chargenpartien und erste Buffo.

Damen: Frl. Carina, v. Wien, erste dramatische Sängerin. Fr. Seyler-Alumenthal, v. Aachen, Gesangslehrerin, hoher Opern-Soubrette. Frl. Barth, v. Hofth. in Wiesbaden, Opernsoubrette und erste jugendliche Sängerin. Fr. Schmidt, v. Neisse, Opern- und Vaudeville-Soubrett. Frl. Robert, v. Brünn, Alzgesangsfach, Mutter in der Oper.

Schauspiel.

Herren: H. Müller, v. Litterati. in Berlin, erster Held, Liebhaber und Bonvivants. Kustermann, v. Hamburg, Pfeiffer, v. Hofth. in Braunschweig, erste jugendliche Helden, Liebhaber und Naturburschen. Altmann, v. Aachen, erster Vater. Arnthner, v. Troppmannth. in Wien, jugendlicher Komiker und Tenorbuffo. Dengin, erster Komiker und humoristischer Charakterrollen.

Damen: Frl. L. Wulff (engagirter Gastrat) erste sentimentale und tragische Liebhaberin. Frl. Cerleben, v. Wien, erste muntere Lustspielliebhaberin. Frl. Schunke, v. Wien (Irrmannth.) erste Soubrette für Vaudeville und Lustspiel. Fr. Pabell, v. Wien, jugendlicher und zweite Liebhaberin. Frl. Schuh, Anstandsdame und Mütter.

Digitized by Google

Anzeige.

Die Theaterdirection Würzburg macht unter dem 5. Sept. bekannt:

Zur bevorstehenden Aufführung des Trauerspieles „Spartacus" v. J. de Sechelles, am Stadttheater in Würzburg, werden 2 Preise, jeder von einhundert Gulden Rhn. für die dem Autor entsprechende musikalische Composition, der beiden Chöre im 2. und 5. Akt. (Schwur der Germanen und Gesang der germanischen Frauen) ausgesetzt. Die resp. Componisten, welche gesonnen sind, eine Composition zu liefern, (Termin bis 1. Dezember 1861) erhalten ein gedrucktes Exemplar des Stückes zugesendet. Alle Zuschriften werden franco erbeten. Der Autor hat die beiden Preisehonorare bei der unterzeichneten Direction bereits erlegt.

Die Direction des Stadttheaters Würzburg.
M. Ernst.

Zwei vorzügliche **dramatische Sängerinnen**, ein **Baß** und **Buffo** können sofort unter sehr guten Bedingungen Engagement erhalten.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein Hoftheater sofort:
Eine erste **dramatische Sängerin.**

Für ein Theater I. Ranges im Norden: (Jahreskontr.)
Ein ausgezeichneter erster **Solotänzer** (jung und hübsch.) Hübsche jugendliche **Chortänzerinen.**

Für ein kleines Hoftheater sofort:
Ein **lyrischer Tenor.**

Für mehrere gute Bühnen im Norden sofort:
Eine jugendl. **Heldin.** Ein erster **Liebhaber** und **Bonvivant.** Ein erster **Liebhaber.** Eine jugendl. **Coloratur-Sängerin.** Ein **Helden-Tenor.** Ein jugendl. **Liebhaber.** Ein erster **Baßist.** Ein erster **Bariton.** Ein jugendlicher **Charakter-Darsteller.** Eine **Vaudeville-Soubrette** und muntere **Liebhaberin.** Ein **Solotänzer.** Ein jugendl. **Gesangskomiker** und **Tenorbuffo.**

Für mehrere Bühnen Mitteldeutschlands:
Zwei **Coloratursängerinnen.** Ein **lyrischer** und **Spieltenor.** Zwei **Soubretten** für Vaudeville und Lustspiel. Ein erster **Baß.** Ein erster **Intriguant** (Nathan). Ein erster **Held** und **Liebhaber.**

Für mehrere Theater in der Schweiz:
Ein erster **Baß.** Eine **Vaudeville-** und **Lustspiel-Soubrette.** Ein erster **Intriguant** und **Charakteristiker.** Ein **Souffleur.**

Für mehrere gute Stadttheater in Bayern:
Eine erste **dramatische Sängerin.** Eine **jugendliche Sängerin.** Ein erster **Baß.** Ein **lyrischer Tenor.**

Für ein gutes Stadttheater in Oesterreich:
Ein erster jugendl. **Gesangskomiker.**

Für ein mittleres Theater in Oesterreich:
Ein erster jugendl. **Gesangskomiker.**

Für ein mittleres Theater in Bayern:
Eine erste tragische **Liebhaberin** und jugendliche **Anstandsdame.** Eine **Soubrette** für Vaudeville- u. Lustspiel. Gage 50 fl. Ein erster **Vater.** Eine jugendl. **Liebhaberin.** Ein **Intriguant** und **Charakterdarsteller.** Ein **Souffleur.** Ein **Episodenspieler.**

Für ein mittleres Theater in Baden (vom 15. Oct. ab):
Ein erster **Held** und **Liebhaber.** Gage 50 fl. Ein **Charakterdarsteller** (Regisseur.) Gage 50 fl. Eine **Soubrette** (sehr schön und jung.) Gage 50 fl. Eine erste jugendliche muntere **Liebhaberin.** Gage 40 fl. Sehr **schöne junge Damen** für zweite Fächer (mit schöner Garderobe). Gage 35 fl.

Für mehrere Nord und Süddeutsche Theater I. Ranges:
Talentvolle jugendliche **Liebhaberinnen** (schöne jugendliche Erscheinungen) unter sehr guten Bedingungen.

Für mehrere Hof- u. Stadttheater,
Drei erste **Chortenore.** (Jahres-Contrakt.)

Briefkasten.

Vom 15. bis 25. Sept. erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils beantwortet sind, theils keiner besondern Antwort bedürfen:

1) Dir. d. H. Ulm Telgr. 2) Dir. d. Stadtth. in Hamburg. 3) Dir. d. k. k. Nat.-Th. in Innsbruck. 4) H. K. in Dessau. 5) J. R. F. in Jung-Bunzlau. 6) H. L. D. in Rudolstadt. 7) G. Sch. in Rudolstadt. Mit Contr. 8) M. M. D. in Hof. 9) Dir. d. Stadtth. in Augsburg. 10) Dir. J. in Memmingen. 11) W. D. in Fürstadt. 12) M. Sch. in Regensb. 13) A. K. in Würzb. Gratulire. 14) C. L. in Berlin 800 Thlr. 15) C. N. in Hannover. Kam zu spät. Erbitte mir derglichen Einsendungen gefälligst frankirt unter Kreuzband. Briefporto ist zu theuer! Größere Berichte über H. entgegennehmend nebst Personalbestand. 18) Dir. W. in Rastatt. Mit Contrakt. 17) L. Sch. in Griesbach. 18) J. M. in Coburg. 19) Dr. G. B. in Leipzig. 20) U. in Breslau. 21) G. K. in Augsburg. 22) C. B. in Breslau. 23) Dir. d. Stadtth. in Regensb. 24) R. H. hier. Herzlichen Dank. 25) A. K. in Gochem. Mit Contr. 26 Frkf. Reisegeld abgesendet. 26) K. M. in Kaufbeuren. 27) A. D. in Rudolstadt. Mit Contrakt. 28) H. in Augsb. Herzlichen Gruß. Personalbestand? 29) C. B. in Breslau. 30) Dir. G. in Passau. Mit 10 fl. 31) A. C. in Tegernsee. Wiederholt dringend geschrieben. 32) Dürrerg. L. in Gilbersleb. Das ist allerdings unverantwortlich! 33) K. M. hier. 34) Dir. J. in Memmingen. 35) Dir. des Stadtth. in Trier. 36) J. L. in Lemberg. Mit Cautionag. 37) Dir. J. in Memmingen. 38) A. C. in Rudolstadt. Dr. H. in Fürth. Zusage. 39) A. K. in Hamburg. 40) L. M. in Stettin. 41) R. in L. 42) B. in Trondberg. Mit Contr. 43) G. B. in Würzburg. Herzliche Grüße. 44) Korresp. Leipzig. 45) Korresp. Dresden. 46) Korresp. Augsburg. 47) Korresp. Regensburg. 48) Korresp. Stuttgart. 49) Korresp. Würzburg. 50) Aus Wien. 51) Aus Wiesbaden. 52) Aus Troppau. 53) Aus Würzburg. 54) Aus Nürnberg. 55) Aus Regensburg. 56) Aus Innsbruck. 57) Aus Memmingen.

☞ Die verehrlichen Bühnen-Vorstände werden hiemit ergebenst ersucht um gefällige Einsendung des Personalstandes für das „Deutsche Theater-Album".

Die Redaktion.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
☞ Bureau: Kanalstraße Nr. 25/2. (nächst der Maximilianstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9—1 Uhr.

Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement. Für den Jahrgang 5 fl. — kr. pränumerando. Für das Ausland: franko unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 5 fl. österr. Währung. Im Auslande nehmen alle Postämter und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater-Album

Korrespondenzen und anderweitige Geschäftsbriefe franco zu adressiren an das Redaktions-Bureau Kanalstraße Nr. 257 (nächst der Marximilianstraße) (Stets Winter) Sprechstunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst sowie für Vermittlung von **Engagements** und **Gastspielen** dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procent berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelung 5 bis 10 Procente.

Einzelne Exemplare à 6 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Scheidlern Marionettap. Universitäts-Gebäude die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Annonce verpflichtet zum vierteljähr. Abonnement. — Redaktion Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — II. Semester.

№ 40. **München, Sonntag, den 6. Oktober** **1861.**

Theater-Korrespondent.

München, 2. Oktober.

— (Kgl. Hof- und Nationaltheater.) Gestern brachte uns Schillers „Don Carlos" in der Titelrolle Hrn. Köth vom Hoftheater zu Darmstadt als Gast, dessen Erscheinung gerechte Beachtung verdient. Jung, von angenehmer Persönlichkeit und mit einem wohltönenden biegsamen Organe begabt, bringt Hr. Köth Alles mit, was zu erfreulichen Hoffnungen auf der Bühne berechtigt. Neben diesen natürlichen Gaben besitzt derselbe innere Vorzüge, wodurch der Werth jener nur erhöht wird. Seine Leistungen zeugen von einer klaren richtigen Auffassung seiner Rollen, welche wohl nur als die Frucht eines gründlichen Charakter-Studiums gewürdigt werden kann. Hrn. Köths Leistungen tragen den Stempel entschiedener Individualisirung an sich, sie bekunden eine gewisse Selbstständigkeit, welche der Künstler bei Gestaltung seiner Charaktere zu behaupten wußte. Deßhalb ist Hr. Köth stets Original, und achten wir dieses Verdienst an ihm, wenn wir auch in Auffassung der einen oder andern Situation oder des einen oder andern Charakters nicht mit ihm übereinstimmen können. Was zunächst seinen „Carlos" anlangt, so waren in ihm alle die Vorzüge wahrzunehmen, welche wir dem Gaste im Allgemeinen zugestehen und dürfte die etwas zurückhaltende Kälte des Publikums insbesondere während des ersten Aktes, zumeist auf Rechnung der Thatsache zu setzen sein, daß Hr. Köth bisweilen noch in Verlegenheit ist, die Gesticulationen in Einklang mit seiner Mimik und Deklamation zu bringen. Uebrigens war seine gestrige Leistung reich an feurigen und ausdrucksreichen Momenten, aus denen wir die Versöhnungsscene mit dem Vater und die Scene mit der Prinzessin namentlich bezeichnen. Nach letzterer wurde ihm bei offener Scene mit Frau Straßmann und am Schlusse des Stückes die Ehre des Hervorrufes zu Theil. Hr. Dahn als Marquis Posa ist die vollendetste Personifikation wahrhafter Ritterlichkeit und weiß derselbe diesen edlen, freigesinnten und meisterhaft gezeichneten Charakter insbesonders dem finstern sklavendurstigen Philipp gegenüber zur begeisterten Geltung zu bringen. Wir zählen diese Rolle unter die trefflichsten des verdienstvollen Künstlers, der auch am Schlusse des 4. Aktes mit Frau Dahn-Haudmann, welche in der Königin den ganzen Reichthum ihrer seltenen künstlerischen und natürlichen Mittel bis zum Entzücken entfaltete, zweimal gerufen wurde. Nicht minder vortrefflich war die Prinzessin Eboli der Frau Straßmann, welche dieses stolze und liebeglühende Weib in gewohnter Meisterzeichnung gab. Herr Herz — in jeder Rolle ein Anderer und immer Original — führte uns in König Philipp jenen unheimlichen Feind des Lichtes vor, wie wir und die Creatur eines Domingo und den Projektor der Jesuiten-Inquisition allein als richtig geschildert denken können. Auch er wurde am Schlusse des 3. Aktes mit Posa — Dahn gerufen. Hr. Joseph als Domingo, sowie Hr. Tomschütz als Alba vollendeten durch ihr Lösung ihrer Aufgabe ein Ensemble, das die ganze Vortrefflichkeit der Vorstellung erregende Erkrankten unserer so beliebten ersten dramatischen Sängerin Frl. Emilie Schmidt, im Repertoire veranlassen mußte. — So boten uns denn die ersten 5 Vorstellungen schon binnen 8 Tagen 3 Opern, die mit gewohntem Fleiße und Glanze gegeben wurden: am 8. „Die weiße Dame", am 10. „Troubadour", am 15. „Tell." — Das Ballet zeigte sowohl am 8. in der „Bandittenschenke", wie in den beiden folgenden Opern seine bekannte Vortrefflichkeit. — Das Schauspiel gab mit dem Beifalle, den dieses Stück hier immer fand, am 12. „Philippine Welser" und am 13. drei kleinere Stücke, wovon zwei neu, „der Kuß" und „Lisette, hilf!" Die älteren bewährten Mitglieder erhielten überall Zeichen der Theilnahme und Anerkennung und auch die neu engagirten und die Gäste fanden freundliche Aufnahme.

Die Aufführung der Oper „Wilhelm Tell" im Gr. Hoftheater war eine überaus befriedigende, so durch schöne Einzelleistungen, wie durch den günstigen Totaleindruck. Hr. Künzel, Arnold, Frl. L. Limbach, Gemma, und Herr Trapp, M. Fürst, bereits aus früheren Vorstellungen dieser Oper vortheilhaft bekannt, wirkten auch dieses Mal sehr lobenswerth; die neuengagirten Sängerinnen Frln. Langlois und Kristinus, die sich kurz vorher als Eleonore und Azucena im „Troubadour" der beifälligsten Aufnahme zu erfreuen hatten, erneuerten als Mathilde und Hedwig den guten ersten Eindruck; Hr. Griebel war ein tüchtiger Sänger und Charakteristischer Repräsentant des Geßler. Als Tell gastirte Hr. Rudolf vom kais. Hofoperntheater in Wien, ein hervorragender Künstler, welcher sowohl wegen seiner imponirenden, und schönen Mittel und seines edlen Gesangsvortrags, wie wegen seiner einfach würdigen Darstell-

Digitized by Google

ung des Charakters besondere Auszeichnung verdient. Von der Natur begünstigt und durch gediegene Ausbildung gestützt, scheint Hr. Rudolf so recht der Sänger zu sein, dessen die hiesige Oper bedarf und es ist erfreulich zu vernehmen, daß ein Engagement desselben zu Stande gekommen ist. Das 2. Drittheil der ersten Abonnementsabtheilung bot uns gleich dem ersten mit Fleiß ausgeführte abgerundete Vorstellungen und zwar wieder 3 Opern und zwirnal Schauspiel. „Norma" am 17., „Lucrezia Borzia" am 20. und „Die Hugenotten" am 22. wurden mit diesem Beisatze aufgenommen. In unserm Gaste Frl. Bowaker lernten wir als Norma, Lucrezia und Valentine eine sehr routinirte Sängerin mit angenehmer Stimme und guter Schule kennen. Ebenso fand Frl. Kristinus, welche als Ostno Gelegenheit hatte, uns ihre schöne Altstimme in geschmackvollem Vortrag zu zeigen, lebhafte Anerkennung. Hr. Rudolf entfaltete als „Don Alfonso" seine gewaltigen Stimmmittel kunfgerecht in noch höherem Grade, wie bei seinem ersten Auftreten; und Hr. Horn führte die Partie des „Gennaro" mit Eifer und Fleiß aus. Auch die in diesen Opern mitwirkenden älteren Mitglieder, die Hrn. Perz, Becker, Künzel, Trapp ꝛc., wie Orchester und Chöre thaten in gewohnter Weise das Ihrige, diese Vorstellungen zu recht gelungenen zu machen. Ebenso erfreuten sich Frl. Gelpke, welche die Arie der Königin in den Hugenotten mit großer Fehlerlosigkeit vortrug, und Frl. Limbach als Page lauter Anerkennung. — Das Schauspiel gab ebenfalls mit viel Beifall am 19. d. die „Journalisten" und am 24. „Steffen Langer", ein Stück, in welchem immer Hr. Wiethaler in der Titelrolle sehr anspricht. Frl. Krebs vom Karltheater in Wien gastirte als „Gärtnen Buren", wie in den 3 kleinren Stücken am 13. d. mit Beifall. Die beiden nächsten Vorstellungen brachten am 26. den „Barbier von Sevilla," worin Hr. Becker, Frl. Langlois und Hr. Horn sehr gefielen, und am 27. d. Lessings „Nathan", den wir lange nicht sahen. Hr. Kläger, Nathan, Hr. Wille, Tempelherr, Frl. Gräcladin, bemühten sich ihren Aufgaben gerecht zu werden; Hr. Butterweck war ein vortrefflicher Klosterbruder.

Dresden. (Gounod's „Faust.") Die Recensionen brachten bereits zwei Berichte über den Gounod'schen „Faust," einen in Nr. 14 von 1859 aus Paris nach seiner dortigen ersten Aufführung im théâtre lyrique, und in Nr. 8. I. J. aus Darmstadt nach seiner dortigen Inszenirung. Keiner aber berührt die Frage, ob sich an diese neue Erscheinung Hoffnungen auf eine wirkliche Bereicherung des Repertoirs knüpfen lassen. Ich habe es mir daher zur Aufgabe gestellt, im Folgenden auf den Werth des Werkes näher einzugehen, fürchte aber durchaus nicht auf Widerspruch zu stoßen, wenn ich ihm gleich von vorneherein jede Lebensfähigkeit in Deutschland entschieden absprche. Es wird vielmehr das Schicksal aller französischen Produkte der jüngsten Zeit theilen und rasch wieder von sämmtlichen größeren deutschen Bühnen verschwinden. Wie könnte sich einem gebildeten deutschen Publikum gegenüber eine Oper halten, die keinen besseren Eindruck in uns zurücklässt, als den etwa aus Darmstadt nach seiner dortigen Inszenirung. Keiner aber berührt die Frage, ob sich an diese neue Erscheinung Hoffnungen auf eine wirkliche Bereicherung des Repertoirs knüpfen lassen. Ich habe es mir daher zur Aufgabe gestellt, im Folgenden auf den Werth des Werkes näher einzugehen, fürchte aber durchaus nicht auf Widerspruch zu stoßen, wenn ich ihm gleich von vorneherein jede Lebensfähigkeit in Deutschland entschieden absprche. Es wird vielmehr das Schicksal aller französischen Produkte der jüngsten Zeit theilen und rasch wieder von sämmtlichen größeren deutschen Bühnen verschwinden. Wie könnte sich einem gebildeten deutschen Publikum gegenüber eine Oper halten, die keinen besseren Eindruck in uns zurücklässt, als den etwa aus Darmstadt nach seiner dortigen Inszenirung. Keiner aber berührt die Frage, ob sich an diese neue Erscheinung Hoffnungen auf eine wirkliche Bereicherung des Repertoirs knüpfen lassen. Ich habe es mir daher zur Aufgabe gestellt, im Folgenden auf den Werth des Werkes näher einzugehen, fürchte aber durchaus nicht auf Widerspruch zu stoßen, wenn ich ihm gleich von vorneherein jede Lebensfähigkeit in Deutschland entschieden absprche. Es wird vielmehr das Schicksal aller französischen Produkte der jüngsten Zeit theilen und rasch wieder von sämmtlichen größeren deutschen Bühnen verschwinden. Wie könnte sich einem gebildeten deutschen Publikum gegenüber eine Oper halten, die keinen besseren Eindruck in uns zurücklässt, als den etwa

der deutsche Faust, noch das deutsche Gretchen, am wenigsten aber der Mephisto sind durch irgend ein musikalisches Motiv charakterisirt. Man hört einen Musik, die sich nett und lieblich abspielt, ohne einen nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen. In dieser Beziehung dürfte das hiesige Urtheil mit dem Darmstädter nicht übereinstimmen, wenn speziell die musikalische Vorzüge zu erörtern wären. Nach der misterissen, Faust's grüblerischen Geist malenden Einleitungsmusik wird der Satz monoton, zusammenhangslos und leer, und der ganze übrige erste Akt ist bedeutungslos. Der mit frischen Sequenzen und mannigfachen andern Lappen aufgeputzte Chor der Studenten, Bürger, Mädchen und Soldaten ist im Quadrillencharakter gehalten und verräth die Verehrung des Komponisten für Meyerbeer, die sich überdies auch noch später durch ein Gemisch religiöser und profaner Musik fühlbar macht. Während eines nun folgenden Walzerchors, der in seiner Erfindung zwar melodiös-gefällig ist, aber als solcher hinter Strauß zurückbleibt, begegnen sich Faust und Gretchen, wozu das musikalische Motiv allerdings für einen Franzosen, aber auch nur für einen solchen, nicht übel erfunden ist. Den zweiten Akt beginnt ein sehr unbedeutendes Kouplet (à la Curschmann), dem sich in gleicher Gestalt eine Arie Faust's anschließt, die wohl dem gewöhnlichen Opernsange, aber nicht der Bedeutung der Hauptperson des Stücks entspricht. Eben so flach ist „König in Thule." Das folgende Quartett ist in seiner Form zu zerrissen, erhebt sich aber bei: „Mein Bruder ist Soldat" zu erhöhter Ausdrucksweise, die sich später im Liebesduett zwischen Faust und Gretchen zum Bedeutendsten steigert, wozu sich Gounod's Talent überhaupt erheben kann. Das Duett ist geistreich, ganz empfunden, wirkungsvoll angelegt und von dankbarem Erfolg. Mit dem dritten Akt nimmt die Partie Gretchens einen höhern dramatischen Charakter an. Nur wird durch den später folgenden Soldatenchor alle Illusion zerstört; denn Trivialitäten, wie sie bei Offenbach und Verdi originell sind, können, in dieser Situation angebracht, nur hart verletzen. Doch zeigt Gounod in Valentins Tod, daß er zur Gestaltung wirksamer Ensembleszene nicht ohne Anlagen ist. Die sich daranschließende Kirchenszene ist nichtssagend und musikalisch-dramatisch unbedeutend. Derselbe Mephisto, der sich vor dem Kreuzgriff eines Schwertes scheut, singt gleichwohl im Dome bei Orgelbegleitung. Hier hatte man diesen Unsinn dahin abgeändert, daß der böse Geist hinter Gretchen aus der Erde stieg. Die Walpurgisnacht, sowie die Kerkerszene und die Apotheose sind meist schwach und weisen nur einige interessante Momente und Wendungen auf, die aber ohne tiefere Nachwirkung bleiben, denn auch der Engelchor: „Christ ist erstanden" ist matt.

Nach all dem verläßt der Zuschauer das Theater mit der Ueberzeugung, daß Gounod's Musik völlig stillos und ohne bestimmten Charakter, daß sie die eines Klekitikers ist. Der Künstler ist eben groß im Kleinen und klein im Großen. Trotzdem sind ein beachtenswerthes Talent, künstlerische Bildung und höheres Streben bei ihm nicht zu verkennen.

Die Aufführung wie die Besetzung der einzelnen Partien war ausgezeichnet, besonders in den drei Hauptpersonen: Faust: Hr. Schnorr, Gretchen: Fr. Jauner-Krall, Mephisto: Hr. Mitterwurzer, aber auch die übrigen Partien waren entsprechend vertreten; Orchester, Chor und Ballet tien waren entsprechend vertreten; Orchester, Chor und Ballet sehr sicher und der Aufgabe vollkommen gewachsen, was am besten beweist, wie sorgfältig Hr. Kapellmeister Rietz vor der ersten Aufführung sämmtliche Proben geleitet, und wie besonders die so nothwendigen Klavierproben in einer Weise abgehalten wurden, die sonst hier nicht üblich ist.

Die Aufnahme war für die anstrengenden Künstler eine sehr beifällige, für das Werk aber keine vielversprechende, wenn sich schon bei den folgenden Vorstellungen durch die Leere des Hauses zeigte. (Recension).

Hannover. Kgl. Hoftheater. Die Aufführung der Grille gab Frau Niemann-Seebach Gelegenheit in einer ihrer besten Rollen vor das Publikum zu treten. Die äußere Erscheinung schon war so wahrheitsgetreu, daß man die Selbstverläugnung dieser genialen Darstellerin nicht genug bewundern konnte. Im Vereine mit Hrn. A. Liebe (Landry) der durch sein natürliches Spiel besonders hervortrat, erzielte Frau Niemann-Seebach außerordentlicher Erfolge. Beide Hauptdarsteller wurden zu wiederholten Malen durch Beifallsbezeugungen und Hervorrufe geehrt. Rühmlichst zu erwähnen ist Herr v. Lehmann (Barbaud) und Herr Marks (Didien.)

Digitized by Google

Die Wiederaufführung von Anna-Lise war uns Allen eine sehr willkommene Gabe. Wie Frau Niemann als Anna-Lise leistet, ist hinlänglich bekannt, da diese Rolle eine ihrer berühmten Gastrollen ist. Auch heute feierte die vortreffliche Künstlerin große Triumphe. Freilich hatte sie auch einen ausgezeichneten Leopold zur Seite, und dieser Leopold war: Herr A. Liebe. Wir haben schon zu wiederholten Malen die bewundernswürdige Vielseitigkeit und Gestaltungskraft dieses seltenen Künstlers gerühmt und auch heute müssen wir gestehen, daß die Auffassung der Rolle des Leopold v. Dessau von Hrn. A. Liebe, als die allein richtige und historisch-treue bezeichnet werden kann. Hr. A. Liebe verstand es meisterhaft, den Liebhaber mit dem Charakteristiker auf das Glücklichste zu vereinigen und erzielte dadurch Effekte, wie sie hier zu den Seltenheiten gehören. Vorzugsweise war es der 2. Akt, wo Hr. Liebe das Vollendete leistete. Es war doch wohl sehr natürlich, daß stürmische Beifallszeichen und Hervorrufe den wackern Künstler belohnten. Frau Mittel-Weißbach (Fürstin) bekundet die sichtige Schauspielerin. Lobend zu erwähnen sind die Herren Danielsenn (Ghalifac) und H. Müller (Salberg).

Kabale und Liebe war eine Mustervorstellung zu nennen. Das wird wohl Jeder begreiflich finden, der die Besetzung liest und zwar wie folgt: Ferdinand — Herr A. Liebe; Louise — Frau Niemann-Seebach; alte Miller H. Devrient; Lady Wolford — Frau v. Bärndorf und Hofmarschall v. Kalb — H. v. Lehmann.

Daß das Auditorium in allen seinen Räumen gefüllt war, wird man gleichfalls begreiflich finden. Fangen wir bei der Hauptrolle an, so bezeichnen wir den Ferdinand des Hrn. A. Liebe als eine wunderbar schöne poetische Darstellung. Hr. Liebe besitzt alle zu dieser Rolle gehörigen Eigenschaften als da sind: schöne Persönlichkeit, wundervolles Organ, Innigkeit, Feuer und Verständniß. Mit einem Worte: er kann das Ideal des Ferdinands genannt werden. Der Beifall war demgemäß ein ungeheurer; nach jedem Acte wurde er mit wahrem Enthusiasmus gerufen.

Frau Niemann-Seebach ist die beste Louise, die wir hier gesehen. Auch sie ist im Besitz aller zu dieser Rolle gehörigen Requisiten. Der letzte Akt, im Verein mit Herrn A. Liebe, war der Glanzpunkt ihrer Darstellung. Frau v. Bärndorf ist eine glänzende Lady Wolford. Hr. G. Devrient war ein vortrefflicher alter Miller.

Noch erwähnen wir mit größter Anerkennung, Herrn Winkelmann (Präsident) Hrn. v. Lehmann (Kalb) und Herrn H. Müller (Wurm.)

Leipzig. (Schluß.) Unter den Partien die der vorzügliche Baritonist Hr. Schüttky als Gast sang, erntete er den meisten, wahrhaft enthusiastischen Beifall in der Partie des Jägers in der Oper „das Nachtlager in Granada," worin er zweimal auftrat. In der Oper „Wilsar," in welcher sich die Titelpartie ebenfalls in den Händen des Herrn Schüttky befand, errang sich Fräulein Karg, die sich als Sängerin in jeder Vorstellung immer mehr und mehr vervollkommnet, während sie als Soubrette schon längst hier sehr und allgemein beliebt ist, in der Partie der Irene recht artige Lorbeeren. Fräul. Karg bewies durch ihr anmuthiges, dem Charakter der Rolle durchaus angemessenes Spiel und durch ihren kräftigen, wohltönenden und correcten Gesang, daß sie auch in ernsten Gesangspartien Schönes zu leisten vermag.

Neben einem so bedeutenden und berühmten Sänger wie Herr Schüttky bestand Fräul. Karg z. B. in dem großen Duett mit Beisat im zweiten Akt recht wacker und theilte mit dem gefeierten Gast den reichlich gespendeten Beifall. — Als zwei sehr liebenswürdige Gäste deren Gastvorstellungen, wie bereits oben erwähnt, auch zu Engagements geführt haben, dürfen wir Fräulein Brenken vom Hoftheater zu Karlsruhe und Fräulein Lemcke vom Hoftheater zu Kassel bezeichnen. Fräul. Brenken, die als Amina in der Oper „Die Nachtwandlerin," als Prinzessin Mathilde in „Tell" von Rossini und als Königin der Nacht gastirte, ist eine jugendfrische, reizende Blondine und besitzt eine silberreine, kräftige Gesangsstimme von außerordentlich zartem Schmelz. Als Coloraturſängerin leistet sie schon sehr Braves und Ehrenwerthes. Da Fräulein Brenken noch sehr jung ist und offenbar Darstellungstalent besitzt, so wird sie bei Fleiß und Strebsamkeit gewiß auch im Spiel sehr bald noch an Gewandtheit und Energie gewinnen, indem ihre Darstellung schon jetzt sehr anmuthig ist. Die Parthie der Königin der Nacht sang sie in der Coloratur mit viel Bravour, ihre beste Leistung war jedoch Amina, durch die sie sich reichlichen Beifall und öfteren Hervorruf erwarb. Fräul. Lemcke ist eine Künstlerin von persönlicher Schönheit, Geist und Talent. Die Gastrollen, die sie spielte: die Herzogin von Maalborough in dem Lustspiel „das Glas Wasser," Elisabeth Charlotte und die Gräfin Orsina in „Emilie Galotti" trugen nicht nur das Gepräge sicherer Routine sondern legten auch sehr günstiges Zeugniß ab von dem feinen, talentenſprossenen Geschick und der genialen anmuthigen Weise, womit sich Fräul. Lemcke im Fach der Salondamen und höher gebildeten Frauen-Charactere mit reizender Grazie und von einem schönen Organe begünstigt zu bewegen weiß. Unter ihren Gastrollen war die Herzogin von Maalborough die gelungenste, und diese brachte ihr auch den meisten Beifall von Seite des Publikums ein. Die bedeutendste Gastrolle des Herrn Otto Devrient war die des Don Carlos, die er als junger talentirter Künstler mit Glück durchführte. — Einen wunderschönen Schluß der unzähligen während der diesmaligen Sommersaison in Leipzig stattgehabten Gastspiele bildeten die Gastvorstellungen der beiden ausgezeichneten Künstlerinnen Frau Versing-Hauptmann vom herzogl. Hoftheater zu Coburg und Frau von Bulyowsky vom königlichen Hoftheater zu Dresden. Diese beiden Damen sind zwar auch Bühnengrößen ersten Ranges, allein sie sind beide noch jung und stehen noch nicht im Zenith ihres Künstlerruhmes. Frau Versing-Hauptmann und Frau v. Bulyowsky sind sich insofern in ihrem Künstlerwesen sehr ähnlich, als beide eine bewundernswerthe, unglaubliche Vielseitigkeit hohen Talents besitzen und beide durch imponirende und reizende Schönheit der Person, allerdings jede in ihrer besonders eigenen Qualität, sich auszeichnen. Der Zeit nach gastirt Frau Versing-Hauptmann früher; also sprechen wir auch von dieser zunächst. Der Cyclus ihrer Gastrollen umfaßt die verschiedenartigste Rollengattungen: Philippine Welser, die Jungfrau von Orleans, Deborah, Donna Diana, Mirandolina, Denise in dem Lustspiele „die schöne Müllerin" und Broni in dem neuen Stück von Charl. Birch-Pfeiffer „der Goldbauer." Die letztere Rolle gab die Künstlerin bei gedrängt vollem Hause dreimal nach einander, jedesmal unter dem lebhaftesten Beifall des Publikums. Da sich das Schauspiel „der Goldbauer" durch Originalität, geschickte und spannende Behandlung des Stoffes und treffliche Charakterzeichnung rühmlich auszeichnet, so muß es bei guter Darstellung wohl jedem Publikum gefallen. So geschah es auch hier. Indessen nicht allein der Frau Versing-Hauptmann als Broni gebührt die Ehre, durch preiswürdige Darstellung dem Stück Glanz zu verleihen, sondern auch Herrn Hanisch, der sich mit Mühe und Sorgfalt in den Dialect hineingearbeitet hatte, in der Rolle des Toni und Hrn. Stürmer in der Titelrolle des Stückes, wie denn auch die übrigen hiesigen Darsteller, vorzugsweise die anmuthige Leistung des Fräul. Haller als Afra, nur Lob verdienen. Kommen wir aber auf Frau Versing-Hauptmann zurück. Unterstützt von ihren schönen äußern Mitteln und ihrem äußerst angenehmen kräftigen Organ, spielte die Künstlerin die Rolle der Philippine Welser in verständnißvoller auf das Klarste durchdachter Auffassung und mit einer Gefühlstiefe, welche den schönsten Beweis liefert, welch warmes Künstlerherz sie besitzt, als Jungfrau von Orleans und Deborah jedoch entfaltete sie die ganze heroische Kraft einer edlen Tragikerin. Namentlich über Monologe waren Meisterstücke künstlerischen Vortrags. Wunderbar aber war nun die Verwandlung. Als Broni im „Goldbauer" war dieselbe Künstlerin plötzlich eine ganz Andere. Hier war sie das kerngesunde, hartherzige und tiefsinnende Landmädchen des bayerischen Hochgebirgs, die in Allem auch den Trotz und den weiblichen Widerspruchsgeist allerliebst zur Geltung zu bringen verstand. Hinwiederum auf abermals ganz anderm Gebiet brachte die schalkbare Gattin als Donna Diana die geistreiche, stolz sich ihrer Vorzüge bewußte, als Mirandolina und schöne Müllerin eben die liebliche und schalkhafte Coquetterie in vorzüglicher Weise zur Anschauung. In ihren Vorstellungen wurde Frau Versing-Hauptmann sehr oft durch Applaus und Hervorruf geehrt, auch wurden ihr zum Abschied Blumen-Bouquets gespendet. — Frau von Bulyowsky mit ihrer unbeschreiblich reizenden und edlen Erscheinung, mit ihrem originell schönen Organ, dem man einen fremdartigen Klang noch etwas anhört, wodurch es aber noch einen ganz eigen-

Digitized by Google

thümlichen Reiz erhält, mit ihrer ausdrucksvollen Mimik und mit der stummen, aber beredten Sprache ihres schönen, seelenvollen Auges legte im Gebiet hochtragischer Kunst ein glänzendes Probestück als Maria Stuart ab, vorzüglich in der großen Scene mit der Königin Elisabeth und in der Abschiedsscene, wo die Macht der rührenden Töne unwiderstehlich ergriff, einen noch höhern Grad erreichte sie als Julia in „Romeo und Julia“ als das feurig und poetisch liebende Mädchen mit der sündlichen Gluth und der heldenmüthigen Entschlossenheit in der zarten Brust, und den Gipfel ihrer Kunst erreichte sie als Sappho in der gleichbenannten Tragödie von Grillparzer. Wohl mit Recht fragt man sich: ist es möglich, daß Sappho, diese hocherhabene, tragische, von allen Reizen antiquer und lyrischer Poesie umgebenen Gestalt, und der Vicomte von Letorieres von ein und derselben Person, und zwar jede Rolle in ihrer Gattung in gleich genialer Weise gegeben werden könnte? — Ist es möglich, daß die beiden Pole dramatischer Kunst sich in dieser Weise in einer Person berühren können? — Frau von Bulyovsky hat bewiesen, daß es möglich sey. Ihr Vicomte von Letorieres, ihre Donna Diana und auch ihre letzte Gastrolle, die gefährliche Tante, waren im Feld der Komik lebensfrische und vortreffliche Leistungen, eben so ausgezeichnet wie ihre Maria Stuart und Julia im Bereich der Tragik. Es gibt indessen Künstlerinnen, die in den genannten Rollen auch ungefähr eben so Schönes und Großartiges leisten; aber als Sappho dürfte Frau von Bulyovsky einzig in ihrer Art dastehen, eben so groß und unübertrefflich als lyrisch antique Tragödie wie etwa Fräulein Janauschek als heroisch antique Tragödin. Die Rolle der Sappho scheint für das Künstlerwesen der Frau von Bulyovsky wie ganz eigens geschaffen, und von dieser erhabenen, von Frau v. Bulyovsky mit unnennbar schöner Kunst dargestellten Figur strömt ein Geist der Poesie, eine Macht der Lyrik, ein Zauber innerer und äußerer Schönheit aus, der, man möchte sagen: „zur Andetung“ hinreizt. Das Leipziger Publikum erkannte dieß auch an; das Haus war gedrängt voll und Beifallsstürme und Hervorrufen fanden häufig statt. Von den hiesigen Künstlern wurde Frau von Bulyovsky würdig unterstützt. Herr Hanisch spielte den Phaon, Fräul. Haller die Melitta und Herr Kühne den Sklaven Rhamnes in trefflicher und gediegener Weise. Auch Fräul. Schäfer von ihrer lieblichen, anmuthvollen Erscheinung begünstigt, gab die Rolle der Eicharis angenehm und liebenswürdig. Zu Ende des dritten Aktes folgen eine überreiche Anzahl von Kränzen und Blumenbouquets auf die Bühne der Frau von Bulyovsky zu Füßen, und am Schluß der Vorstellung empfing die gefeierte Künstlerin auch noch einen wohlverdienten Lorbeerkranz. Damit unser Bericht nicht gar zu lange werde, so müssen wir uns die Mittheilung über die neue Oper „Faust und Margaretha“ für das nächste Mal vorbehalten.

S. B.

Feuilleton.

München. Frl. **Ottilie Genée** eröffnete Dienstag den 1. Okt. ihr Gastspiel am Auerovertheater und wurde hierbei mit gewohntem Enthusiasmus von dem überfüllten Hause aufgenommen.

Breslau. Frl. **Geistbardt** zaudert an ihren Gastspielabenden noch immer volle Häuser.

Wien. Im Carltheater wurde das Ausstattungsstück: „Um die Welt“ auf Dienstag den 1. Okt. verschoben. Am Montag blieb das Theater wegen der Generalprobe geschlossen. Die Plätze sind für dieselbe sowie für die nächsten Vorstellungen bereits vergriffen.

Frl. **Auguste Rautenberg** vom Hoftheater in Mannheim wird am Hofburgtheater in Wien im Fach der munteren Liebhaberinnen gastiren.

Hr. **Ascher** ist nach viermonatlicher Pause wieder im Treumanntheater aufgetreten. Der rauschende, anhaltende Empfang, der ihm bei seinem Erscheinen in herzlicher Weise zu Theil wurde, dürfte dem geschätzten Künstler bewiesen haben, daß er der Liebling des Wiener Publikums, das ihm stets mit offener Sympathie entgegentrat, geblieben ist. Zur Aufführung gelangten die Lustspiele „Dir wie mir“ und „Der Präsident.“

Bühnen-Chronik vom 25. September bis 3. Okt.

Neue Engagement.

Augsburg. Frl. Herz v. Zürich.
Aachen. Hr. Cyrle v. Cöln.
Altenburg. Frl. v. Wagnar v. Stettin.
Amsterdam. Frl. Wagner v. Berlin.
Bamberg. Frl. Lindner v. Carlsbad.
Berlin. (Viktoriath.) Hr. Deahna v. Riga. Hr. Golster v. Hamburg.
„ (Friedrich-Wilhelmst. Th.) Frl. Reigold v. Magdeburg.
„ (Walnerth.) Hr. Lange v. Stettin. Hr. L. Fischer v. Zürich.
„ (Residenzth.) Frl. Scherl v. Posen. Hr. v. Hirsch v. Bromberg.
„ (Gallenbachsth.) Hr. Schöppe v. Remel. Hr. Wiese, Frl. Mathes v. Lübeck.
Bern. Hr. Lieber v. München. Hr. Kirßling, Souffleur.
Bernburg. Hr. Musikdirektor Schlemüller v. Pattbus.
Bremen. Frl. Rosenberg v. Breslau.
Chemnitz. Hr. Musikdirektor Zwickler, Frl. Behnke, Frl. Stadthäuer, Frl. Klemmer, Hr. Ernert.
Cöln. Hr. Rösicke v. Danzig.
Dresden. (Zweites Th.) Frl. Wiesenbach v. Breslau.
Düsseldorf. Frl. M. Müller v. Hamburg.
Elberfeld. Frl. Grawunder v. Kroel.
Frankfurt a. M. Hr. Lehmann v. Wiesbaden.
Gießen. Frl. Ritsch, Hr. Jooß v. Bernburg.
Gotha. Frl. Laurnburg v. Hamburg. Hr. P. Meyer v. Frankfurt a. O.
Graz. Hr. Reich v. Braunschweig. Fr. Kastner v. Breslau.
Hamburg. (Aktienth.) Hr. Tscherni v. Thorn. Hr. Simon. Hr. A. Peters. Hr. Hirnhaber. Frl. Dommer. Frl. Ziegler.
Hanau. Frl. Rombé.
Kiel. Hr. und Fr. Meniere v. Stettin.
Laibach. Hr. Martin v. Innsbruck. Hr. Kesser v. Wien. Hr. Lindessen v. Preßnitz.
Leipzig. Hr. Werther.
Magdeburg. Hr. Schramm v. Breslau.
Meiningen. Hr. Krel v. München. Frl. Berghaus v. Coburg.
Memel. Hr. Golmick v. Aachen.
München. (Hoftth.) Frl. Delia v. Wien.
Nürnberg. Frl. Salvadori (Tänzerin) v. Wien.
Pest-Ofen. Hr. Pelal v. Prag.
Preßburg. Hr. und Fr. Wellrade v. Berlin. Hr. Bernhardy v. Berlin.
Sondershausen. Hr. Hamuth. Hr. Kablinsky v. Braunschweig.
Stettin. Frl. Reichenhorn, Hr. Tredlow und Hr. Janicky v. Berlin.
Temesvar. Frl. Ostra v. Frankfurt a. O.
Triest. Frl. Habrich v. Wien.
Wien. (Carltth.) Hr. und Fr. Hanne v. Raab.
Zürich. Hr. Gelben v. Giegau.

Gastspiele.

Berlin. (Hofth.) Hr. Oppermann v. Wien.
„ (Walnerth.) Frl. Hannemann.
„ (Krollsth.) Fr. Schröder-Baumeister. Frl. v. Serle v. Lübeck.
Carlsruhe. Hr. Kleinert v. Hamburg.
Cöln. (Viktoriath.) Frl. Herrlinger v. Riga.
Hamburg. (Stadtth.) Hr. Mortimer v. Stockholm.
München. (Dir. Ped. Schneider) Frl. Ottilie Genée.
Pest. Hr. Berkowsky v. Nürnberg. Hr. Schmidt v. Breslau.
Rotterdam. Frl. Geistbardt v. Hannover.
Schwerin. Fr. Bed-Hennen v. Linz.
Wien. (Hofburgth.) Frl. Berg v. Pest.

Personalien.

Verlobte:
Rostock. Frl. Doris Heß mit Hrn. Richard Schmidt.
Getraute:
Berlin. Frl. Lina Fuhr, frühere kgl. Hofschauspielerin, mit Hrn. Waldau, Dr. med. und prakt. Arzt.
Elberfeld. Hr. Zellmann, Tenorist mit Frl. Helene Rausch.
Gestorben:
Berlin. † Hr. J. Launi, früher Schauspieler, zuletzt Theateragent.
Frankfurt/M. † Hr. Gerardi, Schauspiel-Direktor.
Paris. † Die erblindete Schauspielerin Rose Chéri an der Halsbräune.
Rostock. † Hr. Städecke, Theater-Kassierer, früher Schauspieler.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden sofort:

Eine vorzügliche erste dramatische Sängerin. Eine Coloratursängerin. Ein lyrischer Tenor. Ein erster Bariton. Ein erster seriöser Baß. Ein erster Baß u. Buffo. Ein vorzüglicher erster Held und Liebhaber. Ein jugendl. Held u. Liebhaber. Zwei jugendl. Gesangskomiker. Ein Charakterkünstler u. Regisseur. Ein erster Vater. Eine Lokalsängerin. Zwei Vaudeville- und Lustspiel-Soubretten. Zwei Souffleure.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
Bureau: Kanalstraße Nr. 35/2. (nächst der Maximilianstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9—1 Uhr.

Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement: Für den Jahrgang 5 fl. — kr. rheinisch oder 3 Thlr. 10 Sgr. franco durch ganz Deutschland. Für Oesterreich 3 fl. österr. Währung. Im Jahr 52 Nummern und alle Postanstalten und Buchhandlungen Deutschlands nehmen Bestellungen an.

Korrespondenten und andere mittelst Briefschaften, Pakete etc. sind franco an das Redaktions-Bureau (Maximilianstraße 35/2 rechts) oder Expedition des Morgen-Blattes (Karlstraße 1) bis Mittags 1 Uhr.

Deutsches Theater-Album

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procent berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelung 5 bis 10 Procente.

Einzelne Orte à 6 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Schollbern Maximilian. Im Anzeigen-Theile die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum vierteljährl. Abonnement. — Redaktion Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — II. Semester.

№ 41. München, Sonntag, den 13. Oktober 1861.

Theater-Korrespondent.

München, 8. Oktober.

+ Nachdem vergangenen Freitag der Birchpfeiffer'sche „Goldbauer" trotz der vortrefflichen Leistungen der Frau Dahn-Hausmann und Frau Straßmann, sowie des Hrn. Bürtzen einstimmig zur ewigen Grabesruh verurtheilt worden war, bot die gestrige Vorstellung durch das Gastspiel der braunschweiglichen Hofopernsängerin Frl. Hänisch höheres Interesse. Der geehrte Gast nahm als „Königin" in Meyerbeer's „Hugenotten" von uns Abschied. Eine jugendlich liebliche Erscheinung, entwickelt Frl. Hänisch bei, wenn auch nicht großen, so doch angenehmen Stimmmitteln eine achtungswerthe Bravour im Gesange, und zeugt ihre Coloratur von einer tüchtigen Schule und hohem Fleiße. Frl. Hänisch, welche ihr Gastspiel als „Dinorah" mit glänzendem Erfolge eröffnet hatte, beschloß es gestern in nicht minder ehrenvoller Weise und war es insbesondere die große Arie und das Duett im 2. Akte, wo Gesang und Spiel des verehrten Gastes einen wahren Beifallssturm im Publikum hervorrief. — Die übrigen Leistungen in dieser Oper sind zur Genüge bekannt, nur war uns Herr Hartmann als „Marcel" neu. Wenn wir uns nicht täuschen, haben wir in Herrn Hartmann noch einen Anfänger vor uns. An diesem Maßstabe seine Leistungen gemessen, hat er das Möglichste vollbracht. Wollen wir hoffen, daß die hiebei-len sehr fühlbare Unsicherheit im Ansatze und im Pocta-mento sowie der gänzliche Mangel an Spiel durch Uebung und Fleiß beseitigt werden. — Schließlich müssen wir noch des Ballets anerkennende Erwähnung thun.

Fräulein Ottilie Genée im Vorstadttheater in der Au macht fortwährend überfüllte Häuser und erzielt hauptsächlich in den netten Novitäten „Nur mit Leder" (Lene) „Jugend muß austoben" (Nina), „Ketten und Banden" (Aurore), großen Beifall. Ein eingehender Bericht folgt in der nächsten Nummer.

Augsburg, 8. Oktober.

Erlauben Sie mir, Ihnen über eine Vorstellung in unserm Stadttheater zu berichten, die als musterhaft in jeder Beziehung gelten kann. Es gingen, unter Mitwirkung des k. Hofschauspielers Herrn Sulzer aus München nach langer Pause Iffland Jäger über die Bühne. Wenn ich Ihnen von der Leistung des Herrn Sulzer als Oberförster Warberger Vieles sagen wollte, so müßte ich fürchten etwas Ueberflüssiges zu thun. Hat doch die Münchner Kritik dieselbe einstimmig als eine meisterhafte anerkannt und wir können hiemit aus vollster Seele übereinstimmend nur constatiren, daß der Künstler einen entschiedenen Triumph feierte. Doch auch unser heimisches Schauspiel-Personal, das in dieser Saison beiläufig gesagt, vorzüglich genannt werden kann, hat kräftigst zum Gelingen der ganzen Vorstellung mitgewirkt.

So war vor Allem die schwierige Partie der Oberförsterin in den Händen der Frau Auth von ergreifender Wirkung, und verdiente diese ebenso wackere als anspruchslose Schauspielerin — zwei gewiß selten vereinigte Eigenschaften — die ihr gespendeten wiederholten Beifallsbezeugungen im vollsten Maße. Fräulein Nönnenkamp hat als Friedrike abermals bewiesen, daß sie eine tüchtige Künstlerin ist, deren Acquisition ein glücklicher Griff von Seite unserer Direktion genannt werden darf. Die Rolle des Anton ward von Herrn Flüggen dargestellt, einem jugendlichen äußerst talentirten Schauspieler der von Vorstellung zu Vorstellung in der Gunst des Publikums steigt und zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Nicht minder haben die Herrn Urban (von Zeck), Rosner (Schulze), Hagen (Rathes) ihre Aufgaben mit Ernst und Liebe erfaßt und mit Glück und Erfolg gelöst. Das müssen wir in noch ausgedehnterem Maße von Herrn Auth (Pastor Seebach) sagen, welcher durchweg und insbesonderein der Scene mit dem Amtmann (5. Act.) mit seelenvoller Wärme spielte und so in würdiger Weise diesen schönen Charakter repräsentirte. Auch seine Leistung fand die beifälligste Aufnahme von Seiten des Publikums, das auch den Acteschlüssen und am Ende seine vollste Zufriedenheit durch Hervorruf sämmtlicher Mitwirkenden ausdrückte.

Bremen. Als erste Vorstellung der Saison, hatte man die hier noch unbekannte Oper „Santa Chiara" vom Herzog Ernst zu Coburg-Gotha gewählt, wodurch der ersten Vorstellung ein besonderer Reiz verliehen wurde; überdies traten in der Oper liebe Bekannte, als: Herr Behr, Herr v. Bukovics, Hr. Henry und vor allen Dingen Frl. Eicke dem Publikum entgegen, und debutirten gleichzeitig die HH. Wild und Rafalsky. Was nun den Erfolg der Oper anlangt, so war die Aufnahme derselben Seitens des Publikums eine sehr erfreuliche. Die neue Tondichtung weist viele musikalische Schönheiten auf und wirkt in einigen Nummern wie z. B. im Anfange des 3. Actes wahrhaft ergreifend mit. Die Herren Wild und Rafalsky führten sich beim Publikum sehr vortheilhaft ein und bewährten sich an diesem Abend die Herren v. Bukovics und Behr sowie Frl. Eicke in bekannter Weise. Nicht unerwähnt möge noch die wirklich prachtvolle Ausstattung der Oper bleiben. Der nächste Theaterabend brachte Göthe's Faust. Frl. Porth

(Gretchen) hat mit ihrer ersten Leistung einen durchgreifenden Erfolg errungen, ähnlich Hr. Otto (Faust). Tags darauf hatte das Publikum Gelegenheit den neu engagirten Komikern Hrn. Deffoir, sowie dessen Gattin, Soubrette, kennen zu lernen. Beide gefielen sehr, und ist besonders herauszuheben, daß Hr. Deffoir aller groben Effekthascherei durchaus fern steht. Die fernern Vorstellungen waren: „Bürgerlich und romantisch," „Preciosa", „Don Carlos", „Martha," „Stille Wasser," „Die Stumme von Portici," „Lear" ꝛc. in welchen die übrigen neu engagirten Mitglieder auftraten. Indem ich mit näherem Bericht darüber vorbehalte, sei schon jetzt gesagt, daß das Resultat der neuen Engagements im Allgemeinen als nur sehr zufriedenstellend bezeichnet werden muß und werden die neuen Bühnenmitglieder, gleich wie die alten, hier einen freundlichen Wirkungskreis finden.

Breslau, den 7. Okt.

r Seit meinem letzten Berichte habe ich nur zwei Darstellungen auf unserer Bühne als bedeutendere hervorzuheben, welche einer wirklichen Kritik würdig sind, nämlich „die Nausikaa" von Ad. Wilbmann und „Carlo Broschi" von Auber. Daß der Verfasser sich auf den Boden des Alterthums zurückzog und die durch Homer in großartigen Zügen behandelte Sage von der Rückkehr des Dulders, beweist, daß es ihm um die Gestaltung tragischer Motive zu einem Totaleindruck zu thun war, doch hat er die Kraft nicht besessen, sein löbliches Verhalten auszuführen und durch den Beitrath von Tanz und Musik den Mangel an Handlung, pikante Situationen und raffinirte Verhältnisse zu ersetzen gesucht. Das Stück ist nichts als ein dramatisirtes Epos, dem jetzt Handlung fehlt; denn selbst, wo die Personen, den Anfang nehmen, Etwas thun zu wollen, fallen sie in eine zu weiche Sentimentalität und Schlaffheit zurück, die auch auf den Zuschauer lähmend, ja einschläfernd wirkt. In der Behandlung des Stoffes kündigt sich kein Streben nach selbstständiger Motivirung dieses Stoffes an, denn wollte man den Opferrod der „Nausikaa" dafür nehmen: so ist dieser so ohne alle tragische Nothwendigkeit, daß man ihm ansieht, er sei vom Dichter erfunden, um seine Charaktere oder eigentlich seine Marionetten (von Charakter ist bei diesen Figuren wenig oder gar nicht die Rede) nicht ohne alle Zerstreuung tu lassen. Das Stück ist eines der langweiligsten in der ganzen neuren dramatischen Literatur und hat unser Dramaturg, der Herr von Beaniglonllos hiermit gerade kein großes Zeugniß von seinem poetischen Geschmack u.d praktischen Blick abgegeben. — Darzustellen gab es hier eigentlich Nichts, sondern nur zu deklamiren. Das von Fräulein Genelli (Nausikaa) Geleistete verdient die wärmste Würdigung, indem sie durch ihr Talent und ihren Tact es bewirkte, auch dieser Nausikaa einiges Leben einzuflößen, ja an sie glauben zu lassen. Von den übrigen Mitwirkenden verdient außerdem Frau Heinke (Arete) Erwähnung, welche sich mit ihrer hausbackenen Parthie und ihren schwierigen Versen recht gut abfand, was man von den meisten der Darsteller zu behaupten nicht so kühn sein darf. Besonders blieben dem biederen König Alkinoos (Herrn Hvisel) immer ein paar Verdrücken zwischen den Zähnen stecken. Trotzdem das Stück bei der ersten Aufführung zu Grabe getragen wurde (und man nur am Schluß, um Frl. Genelli seine Zufriedenheit und Bewunderung über ihren Heroismus auszudrücken, hervorrief) so wiederholte die Direktion das Stück noch einmal — vor leerem Hause.

(Schluß folgt.)

Nürnberg, 10. Okt.

(K. E.) Nur in flüchtigster Eile einige thatsächliche Notizen, da die Zeit zur Schärfung der eigentlich kritischen Feder zu schmal zugemessen ist und ich doch nicht versäumen möchte, über die brillante Saisoneröffnung zu referiren. Der musikalische Philosoph Richard Wagner mit seiner großen Theorie und kühnen Praxis sollte der erste Componist unserer Winterhalbjahres sein und zwar in seinem Tannhäuser. Ob die Wahl desselben als einer Eröffnungsoper im Interesse der Kassa oder des Personals eine glückliche zu nennen, lassen wir dahingestellt sein, jedenfalls ist „der Tannhäuser" eine Oper, in welcher das Publikum den Probirstein an die neuengagirten Kräfte am sichersten zu legen im Stande ist. Kapellmeister Dupont betrat bereits im dritten Jahre das Dirigentenpult und exercirte mit dem vollzähligen famosen Orchester die Tannhäuserouverture in einer Weise, daß der Beifall am Schlusse nicht enden wollte und nur der Umstand des Benusberges unser Publikum auf andere Gedanken brachte. Die ganz neu hiezu gemalte Decoration ist ein prachtvolles Meisterwerk zu nennen, welches so wie die übrigen vier neuen Decorationen von Herrn Gruner im Verlauf der Oper mit Jubel empfangen wurden. Die hervorragenden Figuren derselben: Tannhäuser, Landgraf, Wolfram und Elisabeth waren von Herrn Weidemann, Keller, Bodorff und Frau Pettenkofer besetzt. Es ist gewagt, nach einer einzigen Aufführung Urtheile auf das Papier zu bringen, dennoch können wir im Allgemeinen getrost aussprechen, daß aus ihnen wir im Allgemeinen getrost aussprechen, daß aus sämmtlichen Betheiligten, Gesangsvollendung, Stimme und Schule herausblicke, Frau Pettenkofer sogar als eine Sängerin von hoher Bedeutung zu bezeichnen sein dürfte. Die Gelegenheit, in das Charakteristische der Einzelnleistungen einzugehen, wird uns nicht ausbleiben, vorderhand nennen wir nur noch Namen und zwar Fräul. Klettner, Venus, Frl. Baum, Hirtenknabe, und Hrn. Pollack, Walther, zu denen wir in der darauf folgenden Vorstellung das „Nachtlager von Granada noch den des Frl. Tely, Gabriele, fügen können. Im Schauspiel, das uns die alten bewährten Kräfte brachte, können wir nur von der Vorstellung des Hersch'schen Lustspiels in vier Akten: „Einundsiebenhundertundelfzig" reden, nach dessen Aufführung wir zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß es für die 4 Akte desselben eben so ersprießlich wäre, sie in Einen zusammen zu ziehen, als für seinen Titel, ihn mit der Zahl „1740" zu schreiben.

Ulm, den 1. Oktober

B Die diesjährige Theatersaison wurde am 26. v. Mts. mit dem neuenigirten Bühnenpersonale der unermüdlichen Direktion Birch, dem „Goldbauer" eröffnet, welchem bereits „Robert" und das „Nachtlager" nachgefolgt sind. Leider gebricht es mir für den Augenblick an der nöthigen Zeit, diese Vorstellungen des eingehenderen zu besprechen, und ich theile selbigen für heute in Kürze mit, daß wir in Oper und Schauspiel ein Ensemble besitzen, um das uns manche andere Bühne beneiden dürfte, und von dem wir uns mit Recht den besten Genüssen für diesen Winter versprechen können. Man muß es dem Herrn Direktor Feldmann zur Ehre nachsagen, daß er weder Mühe noch Opfer gescheut hat, um unserm ohnedieß etwas verwöhnten Publikum das Beste zu bieten, was man von einer Bühne wie der unserigen überhaupt verlangen kann, und so wollen wir auch wünschen und hoffen, daß seine Bestrebungen von dem besten Erfolge begleitet sein mögen!

Feuilleton.

Berlin. (Schauspielhaus.) Das erste Auftreten der Sängerin Fr. Jachmann (Johanna Wagner) als Tragödin war von allgemeinem Interesse. Der Erfolg war ein außerordentlicher.

Coblenz. Am 29. September wurde das hiesige Stadttheater mit Schillers „Tell" eröffnet. Hr. Direktor Rekowsky-Linden spielte die Titelpartie und erntete für seine so jener Hinsicht vollendete Leistung stürmischen Beifall und wiederholten Hervorruf. Die andern Beschäftigten, obwohl sie es am strebsamen Willen nicht fehlen ließen, waren diesem mannhaften Heldenzwinger nicht ebenbürtig. Die erste Opernvorstellung „Armani" hatte entschiedenen Succes. Fr. Jung (Bitrix) ist im Besitze einer wohlklingenden, umfangreichen Stimme, die sie mit Geschmack und Feuer anwendet. Das zahlreich versammelte Publikum lohnte ihre gerundete Leistung mit ungetheilten Beifallsovationen. Gleich glänzenden Erfolg errang Hr. Traustl als Ernani. Hr. Haimer (Carlos) und Hr. Patowietch (Etwa) stehen sich würdig den Obengenannten an.

Stuttgart. Hr. Hofkapellmeister Kücken hat seine Conlassung eingereicht und erhalten.

Fr. v. Bulowsky soll vom Nationaltheater in Pesth auf Lebenszeit engagirt worden sein.

Hr. Wilhelm Serbach (Vater der berühmten Maria Serbach-Niemann) feierte in Cöln am 22. Sept. sein 50jähriges Künstlerjubiläum.

Würzburg. Frl. Anna Carina, aus Wien für die jetzige Saison als Primadonna der dem hiesigen Theater engagirt. zählt bereits zu den vorzüglichsten Lieblingen des Opernpublikums. Ihre schöne, kräftige Stimme, verbunden mit einer edlen anmuthigen Gestalt, macht den wohlthuendsten Eindruck und die Zuhörerschaft, welche Gelegenheit hatte, die ausgezeichneten Eigenschaften der vortrefflichen Künstlerin bisher in Rollen wie Donna Anna, Eleonore im „Troubadour" und Agathe in „Freischütz" vielfach zu bewundern und ihr

Digitized by Google

die verdiente Anerkennung durch häufige Beifallssalven und wiederholte Hervorrufe angedeihen zu lassen. Ihre nächste Rolle wird das Gretchen in der Gounod'schen Oper Faust sein. Die Direktion hat keine Kosten gescheut, dieses deutsche Kunstwerk glänzend auszustatten, und wie sich übersagen, wird sie keine würdigere Repräsentantin der sehr schwierigen Partie des Gretchens finden können, als Frl. Carina, welche durch den wunderbaren Wohllaut ihrer Stimme ein weiches geeignet erscheint, den zart poetischen Reiz der Rolle, nach mehr zu erhöhen. —

Wien. (Carltb.) Das seit langer Zeit angekündigte und mit großer Spannung erwartete Ausstattungsstück „Um die Wette“ ging gestern Abend vor überfüllitem Hause in Scene und hat die Erwartung der Publikums vollkommen befriedigt und eine glänzende Aufnahme gefunden. Der Reiz des neuen Ausstattungsstückes ist weniger in einer pikanten Handlung zu suchen, als in der wirklich blendenden und überraschenden Ausstattung, deren Reichthum und Geschmack fast alles bisher in Wien Gebotene übertrifft. Die Handlung bildet nur den Rahmen zu prächtigen, lebensvollen, das Auge blendenden, die Sinne reich beschäftigenden Bilde, das Lehmann's Meisterhand vor uns entfaltet. In der That gehört Lehmann der erste und ganz gewandte Kunstheil an dem gestrigen Abende und sein Fleiß, seine poesiereichen Studium gegebenen Arbeiten, die glänzende Ausstattung verdienen die unbedingteste Anerkennung. Eben so lobend sind die Arbeiten des Kostümiers, des Maschinenmeisters und des Regisseurs zu erwähnen; letzterer besonders schreint auf die schwierige Aufgabe einer den grossen Stoff vermeidet zu haben, und die gesammte szenische Ausstattung lobnte diesen Fleiß. — Den dramatischen Mittelpunkt „Um die Wette“ liegt die Idee zu Grunde, daß eine junge Dame (Frl. Della) eine Weltschwenkerin, welche die Männer „satt“ zu machen verläßt, um ein Junggesellenleben, einen Hort unumgetrübter Freuden zu finden oder zu gründen. Auf dieser Irrfahrt begleitet das Publikum die unglückliche Dame. Vom Südbahnhofe in Wien gelangen wir sonach nach Triest, das uns Lehmann in einem reizenden, nur einmal zu dunkel gehaltenen Bilde vorführt. Von Triest geht es direkt nach Nizza Barriere, in den Garten eines Pflanzers, in dem die strotzende südliche Vegetation das Auge blendet. Das vierte Bild bringt uns an's Gap der Stürme: die Bühne stellt das Verdeck dar, alle Coulissen und Coulissen sind hierzu in Verbindung gebracht. Orchester geben die Wogen und stürmen hoch hin zu den Galerien empor, ein riesiges Schiff treibt in den Wellen — Blitze zucken, der Donner grollt, kurz Peterssturm und Maschinist fahren das Bild eines Sturmes vor, wie man es kaum lebendiger und wahrer darstellen kann. — Das fünfte Bild bringt uns nach Constantinopel, der bekannten Colonie der Herumbuter, von da geht's nach St. Paul, nach Madras in den geheimnißvollen Tempel Wischnus, nach Mahamalapur. In diesen Bilde ist aller Glanz von Ausstattung vereinigt und der Einzug zu dem prächtigen Fest des Feuertodes übertreffenden Bild indischen Wittwen bildet allein den Effekt. — Das neunte Bild führt uns nach Shanghai, einer in all ihrer Eigenthümlichkeit wiedergegebenen Stadt. Das zehnte Bild führt uns nach Neu-Süd-Wales und das elfte nach Amerika. Ueberall finden wir Decoration und Costüm in großartigster Pracht in Musik und Tanz dem Lande, in dem man sich gerade befindet, angepaßt. — Den Schluß bietet Lehmanns Wanderdecoration, die einen lang anhaltenden rauschenden Beifall fand und den Stücke große Zugkraft sichert. St. Helena, Mt. Vincent, Kapstadt, Gibraltar, Hamburg ziehen nach und nach an uns vorüber und die Abwechslung erwidert förmlich das Auge. — Auch die zum Stücke gedichteten Lieder, Couplets und Tänze, sowie manche derbe Witz fanden vielen Anklang. — Von den Mitwirkenden sind die Damen Della, Hörth, Herzog, Schiller, Tellheim, und die Herren Friese, Wilke und Zimmermann vorzugsweise zu nennen. Frl. Tellheim machte mit ihrem Liede förmlich Furore und mußte dasselbe dreimal wiederholen. Alle Mitwirkenden wurden gerufen; Hrn. Lehmann ward viele Ehre nach jedem Bilde wiederholt zu Theil.

Bühnen-Chronik vom 4. bis 10. Oktober.

Neue Engagement.

Altenburg. Hr. Müller v. Graz. Fr. Schneider v. Erfurt.
Berlin. (Kroll.th.) Fr. Marie Fuhr.
Braunschweig. Hr. und Frl. Rathgeber v. Wien.
Bonn. Hr. Brentzl, Frl. Wentrich v. Wiesbaden. Hr. Musikdirektor Wagner v. Mainz. Frl. Birnbaum v. St. Gallen. Hr. Mauksch v. Treppau.
Carlsruhe. Hr. Kleinert v. Hamburg.
Cöln. Hr. Schwing v. Leipzig. Frl. Herrlinger v. Hamburg.
Copenhagen. Hr. Gade (Opernkapellmeister.)
Danzig. Frl. Holm v. Berlin.
Düsseldorf. Frl. Hütte, Frl. Benkowsky v. Berlin.
Erfurt. Hr. Kapellmeister Mayer v. Straßund. Hr. und Fr. Hegewald v. Ibora.
Göttingen. Hr. und Fr. Tischendorf v. Dresden.
Graz. Hr. Trombeck. Hr. Bergmann v. Königsberg.
Greifswald. Frl. Lichtenberg. Hr. Harmig v. Bremerhaven.
Leipzig. Frl. Appel v. Hamburg.
Leipzig. Hr. Fiedler v. Chemnitz. Hr. Wappenstein, Tänzer v. Wien.
Magdeburg. Fr. Seyler-Rimmenthal v. Würzburg.
Neisse. Hr. Döbler v. Chemnitz. Hr. Musikdirektor Liman v. Leipzig.
Petersburg. Hr. Fr. Haase.
Posen. Hr. Schleich.
Presburg. Hr. Bernardy v. Wien.
Riga. Hr. Lokau (Souffleur) v. Hamburg.
Rotterdam. Frl. Götze v. Hamburg. Hr. Weltbräck.
Stettin. Hr. Alvard, als Oberregisseur. Hr. Knaak v. Prag.
Trier. Fr. Sommer.
Wien. (Carltb.) Fr. Burmeister v. Pesth. Hr. Rhebick v. Halle.
„ (Josephstädtertb.) Hr. Reichmann v. Teplitz.
Wismar. Hr. Sambrajlo v. Königsberg.
Wiesel. Frl. Gehde, Frl. Langer v. Eibenfeld.
Zerbst. Hr. Golden v. Slegan.
Zürich. Frl. Frisch v. Frankfurt a. M.

Gastspiele.

Augsburg. Hr. Gulzer v. München.
Berlin. (Wallnertb.) Hr. v. Ernst v. Breslau.
Hamburg. (Stadtth.) Hr. L. Lottmann v. Hannover.
Merseburg. Hr. A. Köchert v. Leipzig.
Pest-Ofen. Hr. v. Bortowsky v. Nürnberg.
Stettin. Fr. v. Strahlet-Rende.
Wien. (Hofoperntb.) Hr. Merini.

Personalien.

Gestorben!

London. † Der berühmte englische Schauspieler William Farren im 74 Jahre.

Personalbestand

des Cryppaer Stadt-Theaters

(unter der Direktion der HH. Carl Clement und G. Reimann.)

Ersterer führt die Oberregie der Oper, letzterer die des Schau- und Lustspiels. Hr. Carl, Hr. Karaß, Regisseur. Hr. R. Müller, erster Kapellmeister. Hr. Wunsch, Ober-violiner und zweiter Kapellmeister. Hr. David, Orchester-Direktor. Hr. Aachenschlag, Souffleur. Hr. Walther, Inspicient. Hr. Locher, Decorateur und Theatermaler.

Oper.

Damen: Frl. Wanda-Ming, erste dramatische Gesangspartien. Frl. Mindzgenli, erste Coloratur und jugendliche Gesangspartien. Frl. Posch, Soubretten und jugendliche Gesangspartien. Frl. v. Didron, Alte und Mezzo-Sopran-Partien.

Herren: C. Clement, Direktor, erste Baritons und hohe Baßpartien, Neudoll, erste Helden- und Spieltenorpartien. Wartburg, Heldentenorpartien. Lachmann, lyrische und Tenorbuffopartien. Andrietscher, zweite und dritte Tenorpartien. Midauer, erste Baß- und Baßcoupartien. Arnold, tiefe Baßpartien, Schreier, zweite Baßpartien.

Schauspiel.

Damen: Fr. L. Pfeil, erste Liebhaberin und Salondamen. Frl. Schlesinski, jugendlicher naiver und tragische Liebhaberin. Frl. Ulrungraf, erste naivere Liebhaberin. Frl. Chalberg, naive Liebhaberin und Kammermädchen. Frl. v. Buch, erste Anstandsdamen, Helden und seriöse Mütter. Frl. Posch, erste Lustspielsängerin. Frl. Hofdberger, zweite Lustspielsängerin. Frl. Rohlbrecht, charakterisirende Naivetäten, komische Alte und Mütter. Fr. Midauer, charakterisirende Rollen. Fr. Fabricius, zweite Mütter. Frl. v. Didron, zweite Anstandsdamen und chargirte Rollen. Frl. Kaiser, Tänzerin.

Herren: G. Reimann, Direktor, erste Conversationsliebhaber, Bonvivants und jugendliche Charakterrollen. Carl, Regisseur, gesetzte Liebhaber und Charakterrollen. Fr. Müller, Helden, Liebhaber und Heldenväter. Herrmann, erster jugendlicher Liebhaber und Bonvivants. Franke, erste seriöse Väter und Charakterrollen. Karaß, Regisseur und komische Charakter- und Gesangsrollen. Midauer, komische Rollen und humoristische Väter. Meyer, erste jugendliche Gesangsrollen. Hirsch, jugendlich komische Rollen. Fabricius, Väter und chargirte Rollen. Strakosch, Intriguants und chargirte Rollen. Schreier, zweiter Liebhaber. Tannecker, chargirte Rollen.

Personalbestand

des Bremer Stadt-Theaters

(unter der Direktion der HH. Ritter und Behr.)

Schauspiel.

Herren: Schmill, Charakterrollen, Regisseur. Otto, erster Held und Liebhaber. Elmenreich, jugendlicher Held und Liebhaber. Wöl er, Heldenvater. Dessoir, Charakterkomiker, Regisseur der Poesie. Schöne, jugendlich komische und chargirte Rollen. Kuthony, jugendliche Charakterrollen. Wranke, Väter. Sympher, chargirte Rollen. Varena, Liebhaber. Liebig, Väter, chargirte Rollen.

Damen: Frl. Liebig, erste Mutter, Anstands- und Salondamen. Frl. Porth, erste Liebhaberin. Frl. Lauenberg, zweite Liebhaberin. Frau Hübsch, Mutter und komische Alte. Frl. Beckmann, Mütter und Anstandsdamen.

Oper.

Herren: Behr, (Direktor) Baß- und Baßbuffopartien, Regisseur der Oper. Wild, Heldens und lyrischer Tenor. Aron, lyrischer Tenor. Henry, Tenorbuffopartien. v. Rukowics, erste Baritonpartien. Hohoma, zweite Baritonpartien. Müller, II. zweite Baß. Müller, I. zweite Tenorpartien.

Damen: Frl. Carl, dramatische Gesangspartien. Frl. Eicke, jugendliche und Coloraturpartien. Jean Dessoir, Soubrette und Operettenpartien. Alpartien. Frl. Wiechert, jugendliche Gesangspartien. Hr. Hentschel, Capellmeister. Hr. Kerling, Musik- und Oberdirektor.

Ballet.

Frl. Rosich, Frl. Klenkel, Frl. Kranz, Frl. Wichmann, Frl. Rosenberg. Fr. Sympher, Hr. Vogel, Ballettmeister.

Digitized by Google

Anzeige.

Durch die **Winter**'sche **Theater-Agentur** ist zu beziehen:

Der Veteran, lyrisch-komische Oper in drei Akten von Ludwig Thürmeyer. Musik von Ernst Krähmer. (Wurde bereits in Augsburg mit großem Beifall aufgeführt.)

Mibi vom Staffelsee, vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von Ludwig Thürmeyer. Musik von Fr. Rosner.

Michael Kohlhans, romantisches Trauerspiel in vier Akten von Louis Schenk.

Anzeige.

Obgleich ich im Laufe dieses Monats die resp. Theatervorstände brieflich ersucht habe, die Verzeichnisse der Mitglieder ihrer Bühnen ꝛc. für den am 1. Januar 1862 erscheinenden sechsundzwanzigsten Jahrgang des von mir redigirten „Deutschen Bühnen-Almanachs" bis zum 1. November d. J. an mich gefälligst einzusenden, so nehme ich dennoch Veranlassung für den Fall, daß meine brieflichen Gesuche nicht überall zu den Händen der resp. Theater-Direktionen kommen sollten, um Beantwortung nachstehender Fragen ergebenst zu bitten:

1) **Welche Mitglieder sind bei den resp. Bühnen engagirt? Bei den darstellenden Mitgliedern werden Angabe der Fächer und deutlich geschriebene Namen, überhaupt erbeten.**
2) **Welche Mitglieder sind im Laufe dieses Jahres von den resp. Bühnen abgegangen und welche neu engagirt worden? Bei den abgegangenen Mitgliedern, wenn es sein kann, Nachweis, wohin sie sich gewendet haben.**
3) Welche Gastrollen und Debuts fanden in dem Zeitraum vom 1. October 1860 bis dahin 1861 statt?
4) **Welche Novitäten kamen in der Zeit vom 1. Oct. 1860 bis dahin 1861 zur Aufführung,** und welche Opern und Stücke wurden in eben dieser Zeit neu einstudirt?

Die gefällige genaue Beantwortung dieser Fragen ist dem Herausgeber besonders wichtig. Noch bittet der Herausgeber ergebenst, dem Namen der Damen stets das Prädikat Frau oder Fräulein hinzuzufügen, indem durch Unterlassung dieser Angabe in den früheren Jahrgängen manche Irrthümer entstanden sind.

Verzeichnisse, welche nach Ablauf des oben angegebenen Termins eingeschickt werden sollten, würden in dem Almanach nicht mehr aufgenommen werden können.

Die resp. Theater-Vorstände des österreichischen Staates mögen gefälligst die betreffenden Verzeichnisse an mich oder an meinen Geschäftsfreund

Herrn Julius Pohl,
Wien, Josephst. Theater,

einsenden, durch den sie auch die bestellten Exemplare des Almanachs erhalten werden. Auch würde es mir angenehm sein, die Nekrologe namhafter darstellender Künstler oder die Beschreibung von Künstler-Jubiläen bis zum 10. November d. J. zu erhalten, und ersuche ich die betheiligten Herrschaften höflichst um baldige Einsendung.

H. Heinrich,
Theater-Agent.

Sofort disponibel:

Eine ausgezeichnete Coloratur- und jugendliche dramatische Sängerin. Zwei vorzügliche jugendliche dramatische Sängerinnen. Ein vorzüglicher Heldentenor. Ein lyrischer Tenor. Ein erster serieuser Baß. Zwei erste Baßbuffo. Ein erster jugendlicher Held und Liebhaber. Zwei erste Gesangskomiker. Eine Lokalsängerin. Eine Vaudeville- und Lustspielsoubrette. Eine jugendlich muntere Liebhaberin.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden sofort:

Ein erster Bariton. Ein erster Baß und Baßbuffo. Zwei vorzügliche erste jugendl. Helden und Liebhaber. Ein jugendlicher Liebhaber u. Bonvivant. Zwei jugendl. Gesangskomiker. Eine Lokalsängerin. Zwei Soubretten für Vaudeville- und Lustspiele. Zwei Souffleure. Eine jugendl. Anstandsdame. Eine erste serieuse und komische Mutter.

Briefkasten.

Vom 26. Sept. bis 10. Oct. erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe welche theils beantwortet sind, theils ihrer besondern Antwort bedürfen:

1) A. K. in Posen. Freundliche Grüße. 2) C. L. in Berlin. 3) Hoftheater-Souffleur N. in Hannover. 4) Dir. W. in Rastatt. 5) L. Sch. in Griesbach. Mit Manuscript. 6) F. M. in Cochem. 7) Dr. G. B. in Leipzig. 8) U. in Breslau. 9) C. K. in Augsburg. 10) C. B. in Breslau. 11) W. M. in Regensburg. 12) R. S. in München. 13) K. in in Cochem. 14) K. M. in Kaufbeuren. 15) A. D. in Rudolstadt. 16) H. in Augsburg. 17) G. B. in Breslau. 18) A. G. in Passau. 19) A. S. in Tegernsee. 20) Dir. F. in Memmingen. 21) K. M. in München. 22) Dir. K. in Trier. 23) J. L. in Arnsberg. 24) Dir. H. in Memmingen. 25) R. S. in Rudolstadt. 26) Telegr. Dir. H. in Luzern. 27) B. in Trebberg. 28) G. L. in Hof. 29) F. G. in Mindelheim. 30) G. M. in Bilsek. 31) M. L. in Mannheim. 32) Dir. L. in Winterthur. 33) Dir. B. in Augsburg. 34) Dir. S. in Ingolstadt. 35) A. S. in Tegernsee. 36) Dir. v. R.-K. in Coblenz. 37) G. L. in Berlin. 38) B. in Trebberg. 39) Dir. W. in Rastatt. 40) L. Sch. in Griesbach. 41) Dir. v. in Luzern. 42) Dir. v. H. in Bozen. Wie 15 fl. 43) Dir. v. p. in Bozen. Wie 50 fl. ebenso. W. 44) R. L. in Frankfurt a. M. 45) Hoftheater-Souffleur N. in Hannover. 46) J. W. in Augsburg. 47) A. S. in Tegernsee. 48) C. Sch. in Rudolstadt. 49) L. v. K.-S. in Reichenberg. 50) Kapellmeister C. K. in Augsburg. Buch und Partitur. 51) J. L. in Salzburg. 52) A. in Augsburg. 53) C. G. in Passau. 54) Bar. v. B. in Breslau. Nachnahme abgegangen. 55) F. S. in Hamburg. 56) A. C. in Würzburg. 57) C. K. in Augsburg. 58) K. B. in Augsburg. 59) A. K. in Innsbruck. 60) Dir. H. in Luzern. 61) G. L. in Hof. 62) A. J. in Weimar. 63) F. Sch. in Augsburg. 64) H. T. in Coblenz. 65) Dir. B. H. in Innsbruck. Mit 15 fl. offen. B. 66) C. L. in Berlin. 67) Dir. H. in Memmingen. 68) Dir. K. v. J. in Wien. 69) D. in Wien. 70) C. K. in Augsburg. 71) G. in Innsbruck. 72) L. v. W. 3 Thlr. 73) W. M. in Augsburg. 74) N. M. in München. 75) K. M. in München. 76) C. J. in Innsbruck. 77) J. G. in Augsburg. 78) C. N. in Würzburg. 79) Th. Agt. A. C. in Wien. 80) A. B. in Hof. 81) Dir. H. in Luzern. 82) Dir. K. in Ulm. 83) J. M. in München. 84) C. br M. in Hamburg. 85) L. v. K.-S. in Reichenberg. 86) J. L. in K. 87) J. L. in München. 88) K. B. in Ulm. 89) Dr. J. in Frankfurt a. M. 90) B. A. in Mannheim. 1 Thl. 91) Th. Agt. K. M. in Berlin. 92) Telegr. J. in Nürnberg. 93) L. H. in Nürnberg. 94) Dir. K. in Memmingen. 95) Dir. H. in Ansbach. 96) Dir. v. H. in Bozen. 97) Dir. K. in Bremen. 98) Telegr. J. in Nürnberg. 99) L. L. in München. 99) A. B. in B. Retour. 100) F. H. in Biedebaren. Retour. 101) D. in A. Wie 1 Thlr. 102) Th. K. in Prag. 103) Fr. Sch. in Prag. 104) Dir. K. in Gumpoldsk. 105) K. B. in Meran. 106) A. B. in Perzburg. 107) Dir. W. in Rastatt. 108) C. v. G. in Pferzheim. 109) Korresp. Augsburg. 110) Korresp. Nürnberg. 111) Korresp. Ulm. 112) Aus Bremen. 113) Aus Würzburg.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
Bureau: Kanalstraße Nr. 35/2. (nächst der Maximilianesstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9—1 Uhr.

Druck von E. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement. Für den Jahrgang 5 fl. — Kr. pränumerando. Für das Ausland (Frankfurt unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. für Oesterreich 8 fl. österr. Währung. Im In- u. Auslande nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater-Album

Correspondenzen und anderweitige Gefälligkeitsbriefe franco zu adressiren an das Redaktions-Bureau Kaufingerstraße Nr. 857 (nächst der Mariensäulenstraße) (Hertz Winter) Sprechstunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst sowie für Vermittlung von **Engagements** und **Gastspielen** dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procent berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelung 5 bis 10 Procente.

Einzelne Exmpl. à 6 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Schollhorn Marienplatz. Inseraten-Gebühr die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum vierteljährl. Abonnement. — Redaktion Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — II. Semester.

№ 42. München, Sonntag, den 20. Oktober 1861.

Theater-Korrespondent.

München, 16. Oktober.

Neues Vorstadttheater in der Au. Fräulein Ottilie **Genée**, seit ihre Rivalin Goßmann Frau Baronin Prokesch geworden ist, unbestritten die beliebteste Lustspiel-Soubrette Deutschlands, übt ihren alten Zauber auf das kunstliebende Publikum während eines 14tägigen Gastspiels am obengenannten Theater aus. Was der genialen Künstlerin Talent, Geist, Auffassungs- u. Darstellungsgabe anlangt, haben wir über sie, als eine uns bereits seit längere bekannt und beliebt gewordene Erscheinung, nichts Neues zu berichten. Ottilie Genée bethätigt eben in jeder neuen Rolle, die sie uns vorführt, unsren bereits zu wiederholten Malen ausgesprochenen und erst jüngst vom geistreichen Oettinger reproducirten Satz, daß sie das seltene und darum doppelt schätzenswerthe Talent besitzt, in jedem Charakter eine Andere und nie dieselbe zu sein. Gegenüber dieser bewundernswerthen Fähigkeit, in selbstschöpferischer Thätigkeit Gestalten zu schaffen, und Originale zu bilden, kann es für den Freund dramatischer Kunst den Kunstgenuß nur erhöhen, diesem dramatischen Proteus während eines längeren Gastspieles durch eine Reihe von Rollen zu folgen, in denen die Künstlerin diese ebengewürdigte Gabe in bewundernswerthem Reichthume entfaltet. Ausser den bereits von früheren Gastspielen her bekannten Stücken, unter denen besonders „die Entführung mit Hindernissen" — durch Herrn Direktor Johann Schweigers klassische Komik doppelt gewürzt — ihre alte Beliebtheit behauptet, brachte uns das dießjährige Gastspiel einige neuere Bluetten, von denen namentlich „Nur mit Leder", „Lieutenant v. Falkenredern", Jugend muß austoben" und die heute zum ersten Male gegebene Posse „Ein Münchener-Zunft-Zwangs-Opfer" theils vielfache Wiederholung, theils lebhaften Beifall fanden. Das stets überfüllte Haus und der reich gespendete Beifall geben ein Doppelzeugniß, daß Frln. Genée in ungemindertem Grade der Liebling aller Stände der kunstsinnigen Stadt München und daß das Publikum Hrn. Direktor Schweiger stets zu danken verpflichtet ist, so oft es ihm gelingt, diesen beliebten Gast uns auf feinee — den Sammelplatz der haute-volée bildenden Volksbühne vorzuführen. Thrmr.

Augsburg, 11. Oktober.

††† Unser Schauspiel, über welches ich Ihnen in meiner letzten Correspondenz zu referiren versprach, befestigt sich immer mehr in der ungetheilten Gunst des Publikums. Direktor Bömly hat uns aus Kissingen ein ganz vorzügliches gerundetes Ensemble mitgebracht, dessen erste Fächer durch begabte entschiedene Talente vertreten sind. An der Spitze derselben verdient unsere Prima Amorosa, Fräulein Rönnenkamp (vom Stadttheater in Hamburg) genannt zu werden. Jahrelang laborirte unser Theater an der Calamität einer guten ersten tragischen Liebhaberin, dies Jahr sind wir für die frühern Mängel reichlich entschädigt. Fräulein Rönnenkamp ist eine Schauspielerin par excellence, ein umfangreiches modulationsfähiges Organ, klare Auffassung der Charaktere und feine liebenswürdige Darstellungsweise dokumentirt die wahrhaft künstlerische Befähigung dieser Dame, deren Leistungen allabendlich von rauschender Akklamation und Hervorrufe begleitet sind. — Das Fach der Anstandsdamen ist durch Frl. Herz in einer wackern Weise vertreten. Die Dame hat bei Ihrem ersten Auftreten als „Elisabeth" (Essex) ihre künstlerische Befähigung zur schönsten Geltung gebracht, und wir hatten bisher Gelegenheit dieselbe in jeder Rolle immer mehr schätzen zu lernen. Herr Flaggen, jugendlicher Liebhaber ist ebenfalls ein vortrefflicher Repräsentant seines Faches. — Ich benenne Ihnen hier nur die neueren Mitglieder. Die vorjährigen, bestehend in den Herren: Rüthling, Auth, Bly, den Damen: Frau Rosner, Frau Auth, Frau Frennd, Frl. Bömly und Weirelbaum sind in rühmlicher Weise anerkannt und bedarf es hierür keines weiteren Comentars.

Der Mangel an Raum gestattet es nicht in die einzelnen Vorstellungen detaillirend einzugehen und beschränken wir uns blos auf das letztgegebene Schauspiel „Die Jäger." In diesem Stück gastirte Herr Hofschauspieler Sulzer aus München, und können wie es nicht unterlassen über die Leistung des Gastes die Spalten Ihres Blattes in Anspruch zu nehmen.

Die imposante Erscheinung des Gastes, verbunden mit einem markigen kräftigen und dennoch biegsamen modulationsfähigen Organ, sind zwei herrliche Naturattribute, die demselben schon von Vornherein die Sympatie des Publikums sichern. Die Darstellung bekundete den routinirten denkenden Schauspieler, dessen künstlerische Begabung in erster Stufe anzuerkennen ist.

Herr Sulzer gab uns in dem Oberförstee in einfacher Weise das Bild eines schlichten biedren Charakters dem das „Herz auf der Zunge sitzt," und verstand es ebenso in den anwallenden und Gemüthsmomenten, die Selbstbeherrschung in ergreifender und sinniger Art durchschimmern zu lassen. Es war eine Leistung, die wir in diesem Genre lange hier nicht gesehen haben. Wacker unterstützt wurde der Gast von Frau Auth (Oberförsterin), Herrn Ueban (Amtman) und Frl. Rönnenkamp (Friederike). Hr. Sul-

Digitized by Google

zer wurde auf offener Scene und nach den Aktschlüssen stürmisch gerufen.

Breslau. (Schluß.) Ueberhaupt sind wir in der Woche gewöhnt vor einigen sehr schwach besetzten und vielen leeren Bänken zu spielen, denn auch Anderes neu einstudirte Opern am 3. Oktober „Carlo Broschi," oder „des Teufels Antheil" hatte kein volles Haus erzielt und nur geringen Erfolg. Wenn es auch löblich, daß die komische Oper an unserer Bühne nicht unbeachtet bleibt, so glaube ich doch kaum, daß es zweckmäßig sei, die Wahl auf die spätern Opern von Auber zu lenken, in denen theils die frühere Frische seiner Erfindungskraft vermißt ist, theils die Verderbtheit des Pariser Geschmacks in allen Beziehungen sich äußert, dies gilt vom Text wie von der Musik. Die Handlung ist nicht spannend, aber doch in einigen Situationen interessant, oder mehr pikant; komme es daher nur darauf an, die Lachmuskeln eines nicht allzu anspruchsvollen Publikums in Bewegung zu setzen, so würde der Text so ziemlich genügen; aber der Erfindung ist sehr abentheuerlich, ein Gedanke, der für eine 1 aktige Posse allenfalls zulässig wäre, wird 3 Akte hindurch breit getreten und in bedenklicher Weise auf die Spitze gestellt, die Feinheit und Zierlichkeit, die in den französischen Opern früherer Zeit hervortritt, hat hier gänzlich dem Derben nach äußerlichen, derben Effekt Platz gemacht; an die Stelle des Komischen tritt — die Carricatur. — Das kurze Leben, das die Werke dieser Periode geführt haben, war ihr verdientes Loos, und wir können keinen Versuch, sie wieder künstlich zu beleben, Erfolg versprechen. Auber's Musik ist, einzelne Stellen im 2. Akte ausgenommen (Quartett und Finale), die wenigstens eine Spur von charakteristischem Ausdruck verrathen, faebios und seicht; solche Melodien, wie das Wiegenlied Carlo Broschi's, die erste Arie Raphaels, der Jägerchor sind musikalisches Gemeingut. Natürlich zeigt sich überall Gewandtheit, Sicherheit in der Form; aber dem innern Gehalt nach gehört „Carlo Broschi" zu den Schwächsten, was Auber geschaffen hat. Wie wir erfahren, hat Herr Schwemer das Repertoire und die Inszenirung der Oper sich höchst allein vorbehalten und zeigt diese Wahl gerade von seinem bisherigen musikalischen Geschmack, weshalb wir deren Vorführung nicht dem wackern Musikdirektor Seidelmann zuschreiben dürfen, der ja bei der Annahme desselben nur höchstens eine berathene, aber keine entscheidende Stimme hat und selbst dieß, nur dann geltend machen kann, wird er direct darum befragt. Die Executirung der Instrumental-Musik durch das Orchester unter Herrn Seidelmanns energischer Leitung war vortrefflich und zeugte das Ganze von Sorgfalt und Eifer für das Gelingen. Nur die Chöre, welche Herr Konopazek einübt, ließen Manches zu wünschen und verloren, besonders im 2. Akt den Takt. Das spärlich versammelte Publikum wurde erst gegen den Schluß des 1. Aktes etwas lebendiger gestimmt; der 2. Akt wirkte mehr durch eine Anzahl komischer Situationen und im 3ten Akte trat wieder Erschlaffung ein. Fräul. Gericke (Carlo Broschi) sah reizend aus, sang und spielte mit lebendigem Ausdruck, obschon sie hin und wieder betonirte und bei den Stellen die Mezza voce zu singen sind, Leichtigkeit des Vortrags vermissen ließ, während ihre Coloratur sauber und perlend waren. Um aber Stellen dieser Art, welche so wenig in sich selber haben, interessant zu machen, dazu wird noch etwas ganz Anderes als Sicherheit der Technik und geschickter Gesang gefordert. Werke dieser Art, die nur für eine ganz kurze, bestimmte Zeitperiode geschrieben sind, verlieren auch in der Ausführung begünstigender Nebenumstände, wie sie die Zeit mit sich bringt. Ein Sänger, der sich vorwiegend in der Gunst des Publikums, in der höchsten Strömung seiner äußeren Erfolge befindet, kann diese wie jede andere Oper, auf dem Repertoire halten; das sind aber vorübergehende Momente, auf die es für die wahre Künstlerschaft auch gar nicht ankommt. Denn oft (besonders hier in Breslau), wird dem Mangelhaften die unsichere Gunst des Publikums zu Theil und dem wahrhaft Guten wird sie versagt. — Herr Böhlken (Raphael) bemühte sich sichtbar den Forderungen zu genügen und spielte recht lebendig. Sein gesanglicher Vortrag war zu schwerfällig, namentlich verfagte die Höhe in der Arie „Atmedeus." Im Ganzen müßte er die Parthie, sowohl im Spiel als Gesang, edler, vornehmer halten. Er fällt zu oft in einen reinen Naturton, was sich namentlich im letzten Akte zeigte. Fräul. Flies (Casilda) die eine ganz hübsche Vorbildung und Gewandtheit besitzt, sich bald zu recht zu finden, entfaltete ihre Stimme mitunter zu sehr schönem Klang, im Ganzen aber sang sie nicht leicht genug und ihr Spiel zeigt die und da von unangenehmen Angewöhnungen. Sollte ihre Mutter, die frühere treffliche Sängerin Frau Fliesthes, die wir am alten Königstädter-Theater zu Berlin oft hörten, hier nicht rathend und belehrend einwirken können? Möge sich Frl. Flies nicht von der vagnen Gunst der Lokalkritik täuschen lassen, besonders der Breslauer Zeitung nicht zu viel glauben, — die im musikalischer Beziehung nicht ganz competent sein dürfte! — Dr. Punt (Ferdinand) spielte und sang competent sein dürfte! — Dr. Punt (Ferdinand) befriedigte vollkommen und Frl. Weber repräsentirte „die Königin" angemessen und taelvoll. Im Dialog ließen unser Herren Böhlken und Weiß (Bargas), fast alle Mitwirkenden es an der nöthigen Deutlichkeit fehlen. Heut am 7 concertirt der herzoglich Coburg-Gothaische Kammervirtuos Herr de Ahna hier, wozu ein bereits von der Lokalkritik scharf getadeltes Lustspiel „Dir wie mir" und 2 Operetten gegeben wurden. —

Frankfurt a/M. Am 1. d. Mts. haben zwei geschätzte Mitglieder der hiesigen Bühne unsere Stadt verlassen, und zwar Fräulein Janauschek und Herr Baumann. Welch' einen unersetzlichen Verlust unser Schauspiel durch den Abgang von Fräul. Janauschek erlitten, ist zu bekannt, um irgend einen Nachweises zu bedürfen. Nach Beendigung einer längeren Gastspiels in Weimar wird Fräul. Janauschek ihr Engagement in Dresden antreten und gewiß den ihr vorausgehenden Ruf, die erste unter den heutigen noch in rüstiger Kraft stehenden Repräsentantinnen ihres Fachs zu sein, auch in Sachsens Hauptstadt in vollem Maße rechtfertigen. In der für uns gewonnenen Frau Wolfstadt haben wir indessen eine Acquisition gemacht, womit wir, wie es bis jetzt den Anschein hat, recht zufrieden sein können. — Herr Baumann, welcher seit 8 Jahren als Spieltenor der hiesigen Oper angehört hat, ist in sein neues Engagement bei der Kasseler Hofbühne abgereist. Gehören auch die Stimmmittel des Herrn Baumann nicht mehr zu den glänzenden, so weiß er doch seine Rollen durch ein lebendiges und durchdachtes Spiel, sowie durch eine noble Repräsentation stets anziehend und auch für das musikalische Publikum durch seine eigene gediegene musikalische Ausbildung interessant zu machen. Die letztere war es auch, welche ihn bei den hiesigen Gesangvereinen so beliebt gemacht hat, daß er von denselben schmerzlich vermißt wird.

Im „besten Ton" war Frau Wolfstadt als „Leopoldine" wirklich vom besten Ton und spielte die Rolle allerliebst. Ueberhaupt ging das Stück gut ineinander. Die Herren Schneider, Vollmer und Moritz besonders, waren ganz an ihrem Platze. Fräul. Mayer aber als Louise gar zu einseitig sentimental und zwischen der heiteren und ernsten Seite ihrer Partie durchaus kein Unterschied bemerklich. — Schröder's Geschichte" ist uns nun nachgerade mehr als genug erzählt und Therese Krones zum drittenmale vor uns erscheinend, wird nun hoffentlich ihre Abschiedsvisite gemacht haben.

Die Reprise des „Troubadour" hatte das Haus nicht sehr gefüllt. Man muß diese Oper seltener halten, um sie sehr gefüllt. Man muß diese Oper seltener halten, um sie genießbar zu machen. Jedenfalls war die Vorstellung eine bessere als die von Wilhelm Tell, die unerbittlich den unterirdischen Mächten des Blasko's verfiel. Herr Pichler (Luna), Herr Richard (Manrico), sowie die Damen Zottmayer (Eleonore) und (Medal Reucena) wurden gerufen. Philippine Welser, dieses süßlich-sentimentale Phrasengedröhn, hätten wir auch lieber in dem Archive des Vergessenen, als auf unserem Repertoire gewußt, wo es doch nicht mehr zieht. Herr Bürde der für unsere Bühne gewonnen ist, debütirte darin; wir hoffen, es war nicht seine Wahl. — Herr Bürde als Welser zeigte übrigens auf's Neue, daß er Herr Bürde als Welser zeigte übrigens auf's Neue, daß er noch vollkommen befähigt ist, das Charakterfach hier auszufüllen vollkommen befähigt ist, das Charakterfach hier auszufüllen und daß wir eine gute Acquisition an ihm gemacht. Herr und daß wir eine gute Acquisition an ihm gemacht. Herr Degen errang in der kleinen Rolle des Greises Beifall und Degen errang in der kleinen Rolle des Greises Beifall und Hervorruf. Herr Degen, ein ebenso fleißiger und beschei-Hervorruf. Herr Degen, ein ebenso fleißiger und bescheidener, als tüchtiger Darsteller, weiß in allen seinen Schöpfungen das Publikum anzuregen und eben so durchdachte als wahre Gebilde zu gestalten. Z.

Freiburg i. Br. Die hiesige Bühne ist am 29. Sept. mit dem „Goldbauer" wiedereröffnet worden. Das Personal ist nur theilweise neu engagirt, die tüchtigsten Mitglieder der vor. Saison sind wiedergewonnen, so namentlich

Digitized by Google

lich Fr. Schmidt und Hr. Schreiber, die denn auch bei ihrem Wiedererscheinen als Broni und Falkenioni freudig bewillkommnt wurden und durch ihre Leistungen ihren nicht unbedeutenden künstlerischen Werth auf's Neue dokumentirten. Neu waren Hr. Heibel (Rupert) und Frl. Schneider (Afra). Beide bekundeten ein ausreichendes Darstellungstalent und fügten sich vortheilhaft ein. Im „Pariser Tauzenichts" lernten wir den neuen Regisseur, Hrn. Borbasch, in der Rolle des General Morin kennen, und durften mit ihm zufrieden sein. Auch Frl. Schneider (Louis) und Frl. Rauber (Baronin) gefielen. Hr. Weinmüller (Bigot) wurde nach jeder seiner Scenen hervorgerufen. — Die Opern-Vorstellungen wurden mit „Norma" eröffnet. Frau Jagels-Roth, die Inhaberin der Titelrolle hat sich auf den bedeutendsten Bühnen ein sehr günstiges künstlerisches Renomée erworben und müssen wir uns bei der Direktion speciell bedanken, daß sie, nicht ohne große Opfer, ein längeres Gastspiel der Künstlerin ermöglicht hat. Die Stimme und Gesangsbildung der Frau Jagels-Roth, sowie ihr dramatisch belebtes Spiel fanden natürlich auch hier die lebhafteste Anerkennung. Es fehlte so wenig an lauterem Applause wie an wiederholten Hervorrufen. Hr. Winter (Seyer) ist von der vorjährigen Saison her der Liebling des Publikums geblieben! Gleich bei dem ersten Erscheinen herzlich empfangen, bewährte er seine Beliebtheit durch die treffliche Durchführung seiner Partie. Der „Oroviſt" wurde von Hrn. Franosch gesungen. Eine sehr hübsche, kraftvolle Baßstimme und gute Schule sind Eigenschaften, welche das Engagement auch dieses Sängers willkommen machen. Im Uebrigen wurde die Oper so gut gegeben, daß sich die allgemeinste Zufriedenheit im Publikum aussprach.

Heidelberg, 3. Oktober.

Die erste Probevorstellung der hiesigen Bühne: „Elisabeth Charlotte" von Heyse, fiel über alle Erwartungen gut aus und gehört zu den gelungensten, wie wir seit Jahren selten eine sahen. Das Eingangsstück von Heber darf als eine gediegene Tonsetzung betrachtet werden, und der allgemeine Beifall kündigte die Zufriedenheit mit der genauen Ausführung an. Das Eröffnungsgedicht wurde von Frl. Widmann mit der ganzen Liebenswürdigkeit eines jugendlich frischen Sinnes und Gemüthes vorgetragen. Da wir hier nicht auf die Einzelnheiten der oft sehr schwierigen Auftritte eingehen können, so gebührt vor Allem der Frau Temmel das verdiente Lob, daß sie die schwere und anstrengendste Rolle der Elisabeth mit seltener Treue und Menschenkenntniß auffaßte und ausgezeichnet durchführte, was der mehrmalige Hervorruf und Beifall zu erkennen gab. Fr. Hehl gab die Rolle der Kobin vortrefflich, wie Frln. Büssing und Frln. Reinhart ihre minder dankbaren Rollen recht gut spielten. Die Leistungen der Herren waren denen der Damen ebenbürtig, und das Gesammtspiel Aller zeugt von dem größten Fleiße und der Genauigkeit der Anordner, wie der Ausführenden.

Feuilleton.

Cöln. Die Wintersaison hat auch für unser Theater begonnen und nach dem uns bis jetzt Gebotenen haben wir Aussicht auf gute Vorstellungen. Von den neu erschienenen Debütanten haben Hr. L. **Köhn** in den Rollen des Schewa und Elias Krumm, Hr. **Rosicke** als Werthrechte und Hr. **Steinmüller** als General Morin sehr gefallen und sind durch vielen Beifall ausgezeichnet worden. Gleichfalls hat Frl. **Jenke** als Gouvernante Sandrine angesprochen. Die brünetten Mädchenrolle sind in der Gunst des Publikums gebieten, was sich recht deutlich für Frl. Pauline L'Arronge als Pariser Tauzenichts, für Frl. **Carlsen** als Widerspänstige und Frau **Martini** als Frau Krebs und Hrn. **Wüst** als Meschenez zeigte.

Rotterdam. In dem hier engagirten Tenoristen, Hrn. **Stiegele**, scheint ein nicht gewöhnliches Talent für die deutsche Oper zu entdecken. Er hat seine Carrière vor Kurzem erst begonnen, und hier, wo Hr. Grimminger sich mit Recht der größten Beliebtheit erfreut, mit nicht geringen Schwierigkeiten zu kämpfen. Der erste Versuch aber fiel überraschend günstig aus. Hr. Stiegele sang den „Seeor" mit günstigem Erfolge. Die erste Arie wurde lebhaft applaudirt und der junge Künstler im Laufe des Abends mehrmals gerufen.

(Th. M.)

Stuttgart. So wie allerorts hat auch hier Viktor Heinzenskron's reizendes Lustspiel: „Eine Ueberraschung" äußerordentlich beifällige Aufnahme gefunden. Nach diesem Erfolge wird man sich nun gewiß beeilen, dessen neueste Produkte: „Dreizehn bei Tische", „In der Wiege verlobt," „Er macht sich pokulär" und „Sie will zum Theater" gleichfalls und bei ihnen so vortheilhafter Besetzung vorzuführen.

Wien. Im Burgtheater trat Frl. **Bogler** am 12. Oktober in „Buch III. Kap. 1" und der „Markt zu Allerdrunn" zum letztenmale auf. Die Mitglieder überreichten ihrer Kollegin als Erinnerungsgeschenk die geschmackvolle Einrichtung eines Schreibtisches.

Das ebenso glänzend wie kunstvoll ausgestattete Stück „Um die Welt" bewährt im Carltheater eine bedeutende Zugkraft. In den letzten Tagen sind in dekorativer Beziehung manche Verbesserungen und Veränderungen vorgenommen worden, wodurch das Stück für diejenigen ein erneutes Interesse erregt, die es bereits gesehen haben. Am letzten Sonntag war das Haus in allen Räumen überfüllt und die Einnahme erreichte eine seltene Höhe, indem sie über 1500 fl. betrug. Die „Reise um die Welt" wird wahrscheinlich im Viktoria-Theater in Berlin in Scene gesetzt, da der Hoftheatermaler Lehmann auf einige Monate sich dahin begibt, um die betreffende großartige Arbeit an Ort und Stelle zu beginnen.

Nestroy beginnt sein Gastspiel im Treumannstheater nun erst am 1. Dezember.

Bühnen-Chronik vom 11. bis 17. Oktober.

Neue Engagement.

Aachen. Hr. Friedrich v. Rostock. Hr. Pulley v. Berlin.
Altenburg. Frl. Uhlemann v. Berlin. Hr. Grunbaer v. Neustrelitz
Altona. Hr. Leomar v. Berlin.
Berlin. (Hofth.) Hr. und Fr. Tiberini v. London.
(Wbl. Th.) Hr. Hipfel (Ubertheilter.)
Breslau. Hr. Frei v. Schwerin. Hr. Arnst Hermes v. Wiesbaden.
Bromberg. Fr. Rudolph v. Stettin. (Soubrette.) Hr. Lewinsky v. Neustrelitz.
Gotha. Hr. und Fr. Kurt v. Bern.
Düsseldorf. Hr. Meyer v. Basel.
Glogau. Frl. Ederberg v. Heidelberg.
Görlitz. Hr. Musikdirektor Schell v. Dresden. Frl. Hallmann v. Göttingen.
Königsberg. Frl. Winkler.
Liegnitz. Frl. Etienne v. Glogau. Hr. Graffelt v. Thorn.
Lübeck. Hr. Wappenstein, Sänger, v. Wien.
Lübeck. Hr. Zapf v. Regensburg.
Mainz. Hr. Weissenheimer, Musikdirektor.
Nordhausen. Frl. Zier v. Glogau.
Nürnberg. Hr. v. Katzer v. Mainz. Hr. v. Ecker v. Kiel. Fr. Stimmüller v. Freiburg.
Neustrelitz. Fr. Priesl v. Neu-Brrt.
Potsdam. Hr. Baum v. Berlin.
Posen. Fr. Hartmann v. Frankfurt a. M.
Pesth. Hr. Bürr v. Kiel. Hr. Schrich, Hr. Ecrongt v. Berlin.
Reval. Hr. Zöhert v. Innsbruck. Hr. Fohsinder v. Königsberg.
Salzburg. Hr. Neumüller v. Augsburg. Hr. Borrach v. Wien.
Trier. Hr. Bannann v. Mainzingen. Hr. Keller v. Erfurt.
Troppau. Hr. Brückner v. Glogau.
Worms. Frl. Bogtmann v. Hannover.
Wien. (Carlth.) Frl. Hofer.
(Treumannth.) Hr. Prelsch.
Zürich. Hr. Schneider v. Düsseldorf.

Gastspiele.

Berlin. (Fr. Wilhelmst.-Th.) Frl. Geisthardt v. Hannover.
Breslau. Fr. Leinauer v. Hamburg.
Hannover. Geschwister Marchisio.
Mainz. Hr. Prey v. Darmstadt.
München. (Dir. Max Schweiger.) Frl. Laura Schubert v. Berlin.
Hr. Liebwerth v. Lemberg.
Schwerin. Frl. Zirndorfer v. Breslau.
Weimar. Frl. Janauschek (bis 15. November.)

Personalien.

Gestorben:

Berlin. † Frau Beck, geb. Dönan, früher Mitglied des königlichen Hoftheaters.
Wien. † Hr. J. B. Lang, früheres Mitglied des alten Königstadt-Theaters in Berlin, zuletzt Regisseur am Carltheater.

Anzeige.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur ist zu beziehen:

Der Veteran, lyrisch-komische Oper in drei Akten von Ludwig Thürmeyer. Musik von Ernst Krähmer. (Wurde bereits in Augsburg mit großem Beifall aufgeführt.)

Nibei vom Staffel-See, vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von Ludwig Thürmeyer. Musik von Fr. Rosner.

Michael Kohlhaas, romantisches Trauerspiel in vier Akten von Louis Schenk.

Digitized by Google

Sofort disponibel:

Zwei ausgezeichnete jugendliche dramatische Sängerinen. Eine vorzügliche Coloratur- und jugendliche dramatische Sängerin. Ein vorzüglicher Heldentenor. Ein lyrischer Tenor. Ein erster jugendlicher Held und Liebhaber.
Obige sind für Bühnen **ersten Ranges** zu empfehlen.
Die Winter'sche Theater-Agentur.

Sofort disponibel:

Ein erster Baß und Baßbuffo. Ein zweiter Bariton. Ein Gesangskomiker. Drei Vaudeville-Soubretten. Ein jugendl. Liebhaber und Bonvivant. Eine jugendl. tragische Liebhaberin. Eine jugendliche muntere Liebhaberin.
Die Winter'sche Theater-Agentur.

Eine **ausgezeichnete Coloraturjängerin** ist sofort zu Gastspiel oder Engagement disponibel.
Die Winter'sche Theater-Agentur.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein Hoftheater sofort:
Eine erste **dramatische Sängerin.**

Für ein kleines Hoftheater sofort:
Ein **lyrischer Tenor.**

Für ein Theater ersten Ranges in Oesterreich sofort:
Ein erster **lyrischer Tenor.**

Für mehrere gute Theater am Rhein sofort:
Eine jugendliche **Anstandsdame.** Einen **Charakterspieler.** Zwei **Vaudeville-Tenore** und **Buffo.**

Für ein Theater im Norden sofort:
Ein **Solotänzer.** Ein **Dekorationsmaler.**

Für ein gutes Theater in Oesterreich sofort:
Ein erster **Liebhaber.** Eine **erste Liebhaberin.** Eine **Mutter** für Lustspiel u. Posse.

Für mehrere Bühnen in Oesterreich sofort:
Ein erster jugendl. **Liebhaber** u. **Bonvivant.** Zwei erste jugendliche **Gesangskomiker.** Eine **Lokalsängerin.**

Für mehrere bestrenommirte Theater in Bayern sofort:
Eine **dramatische Sängerin.** Ein **Coloraturjängerin.**

Für ein mittleres Stadttheater in Würtemberg sofort:
Ein erster **Gesangskomiker.** Eine erste **Vaudevillesoubrette.**

Für ein mittleres Stadttheater in Würtemberg (vom 1. Dezember ab.)
Ein erster **Held** und **Liebhaber.** Ein erster jugendl. **Liebhaber.** Ein erster **Gesangskomiker.** Ein jugendl. **Gesangskomiker** und **Tenorbuffo.** Ein erster **Charakterspieler** und **Intriguant.** Ein erster **Vater** (Baßfäch). Ein **Inspicient.** Ein **Episodenspieler** (Tenor). Eine erste **Soubrette.** Eine zweite **Soubrette** und muntere **Liebhaberin.** Eine komische **Alte** und **Mutter.** Eine erste **Anstandsdame** (Heldenmutter). Eine zweite **Liebhaberin** (Chor). Ein **Souffleur.** Ein **Chordirektor,** der auch zweites Fach spielt.

Für mehrere kleine Theater sofort:
Drei **Vaudevillesoubretten.** Ein erster **Held** und **Liebhaber.** Ein erster jugendl. **Liebhaber** und **Bonvivant.** Ein **Charakterspieler.** Ein **Souffleur.**

Briefkasten.

Vom 11. bis 16. Okt. erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe welche theils beantwortet sind, theils keiner besondern Antwort bedürfen:
1) M. K. in Innsbruck. 2) J. M. in Innsbruck. 3) L. Th. hier. 4) Dir. B. H. in Innsbruck. 5) Dir. J. W. in Pforzheim. 6) Dir. A. B. in Augsburg. 7) Dir. M. Sch. in Pirmasens. 8) Dir. F. in Trier. Reisegeld ausbezahlt. 9) G. hier. 10) Dir. K. B. in Augsburg. 11) L. Sch. in Straubing. 12) G. L. in Hof. Mit 50 fl. österr. W. 13) Frau B. in Steyr. Mit 10 fl. österr. W. 14) Dir. P. in Bayern. Mit 20 fl. österr. W. 15) Dir. L. J. in Ingolstadt. 16) Dir. L. in Winterthur. Ohne Vorschuß und Reisegelder in die Schweiz nicht möglich. 17) W. K. in Regensburg. Mit Abonnement. 18) L. in Coblenz. 19) O. in Coblenz. 20) Dir. J. in Frankfurt a. M. 21) L. v. K.-J. in Kreibenberg. 22) Gr. B. in Steyr. 23) C. U. Regisseur in Pforzheim. Mit Contrakte. 24) G. C. in Regensburg. 25) W. M. in Straubing. 26) Bar. v. B. in Breslau. 27) L. Sch. in Straubing. 28) A. W. in Gunzenhausen. 29) Dir. K. in Wien. 30) Frau B.-N. in Dresden. Mit 3 fl. 30 kr. Besten Dank. 31) Bar. v. B. in Breslau. Mit 5 fl. 15 kr. Besten Dank. 32) A. K. in Würzburg. 33) M. S. in Altona. 34) Dir. G. in Altona. 35) H. J. in Frankfurt a. M. 36) M. A. in Dresden. 37) De. W. in Breslau. Danke für weitere Zusendung. 38) N. in Hannover. Ist nicht gut aufzubehar. 39) L. B. in Hamburg. 40) L. S. in Potsdam. 41) A. K. in Mainz. 42) Dir. L. S. in Innsbruck. 43) F. B. in Ulm. 44) G. B. in Dresden. 45) K. L. in Frankfurt a. M. 46) J. T. in Mannheim. 47) M. A. in Ehrenig. 48) B. H. in Karlsruhe. 49) M. A. in Bamberg. 50) W. J. in Coblenz. 51) K. J. in Mainz. 52) Bar. v. B. in Breslau. 53) Dir. K. in Wien. Mit Berechnung. 54) M. A. in Ansbach. 55) W. J. in Nürnberg. 56) Prof. J. in Weinthrim. Brief folgt. 57) H. W. in Nürnberg. Herzliche Grüße. Brief folgt. 58) Korresp. Augsburg. 59) Korresp. Breslau. 60) Aus Frankfurt. 61) Aus Heidelberg.

☞ Unseren geehrten Abonnenten, welche das „Deutsche Theater-Album" unter Kreuzband beziehen, die ergebene Anzeige, daß der Betrag 1861 direkt erbeten wird; falls dessen Zusendung nicht bis Ende **Oktober** erfolgt, derselbe am 1. November durch Postvorschuß erhoben wird.

Die geehrten Abonnenten in Oesterreich werden höflichst ersucht um direkte Einsendung, des Abonnements für 1861 mit 8 fl. (österr. Währ.), da bekanntlich für Oesterreich keine Postvorschüsse erhoben werden können.

Betty Winter,
Eigenthümerin des „Deutschen Theater-Albums."

Die Pränumeration

auf das „Deutsche Theater-Album" beträgt für das 1. Quartal 1861 loco München: 1 fl. 15 kr., mit Zustellung ins Haus unter Kreuband 1 fl. 24 kr. — Frankirte Zusendungen durch die Post unter Kreuzband kosten 1 Thlr. oder 1 fl. 45 kr. — Für Oesterreich 2 fl. österreich. Währung.

☞ **Die verehrlichen Bühnen-Vorstände werden hiermit ergebenst ersucht um gefällige Einsendung des Personals-Bestandes.**

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
☞ Bureau: Kanalstraße Nr. 35/2. (nächst der Maximiliansstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9—1 Uhr.

Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement: Für den Jahrgang 5 fl. — fr. franco durch ganz Deutschland. Für das Ausland Frankirt unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 9 fl. österreich. Währung. Alle Post-Aemter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Deutsches Theater Album

Correspondenzen und anderweitige Geschäftsbriefe können zu allerersten an das Redaktions-Bureau Frauenplatz No. 362. (nächst der Maximilianskirche) (Betty Binder) Sprechstunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst sowie für Vermittlung von **Engagements** und **Gastspielen** dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procent berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelung 5 bis 10 Procente.

Einzelne Exemplare à 6 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Schulhorn, Marienplatz, Inseraten-Gebühr die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer vorräthiger zum vierteljährigen Abonnement. — Redaktion Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — II. Semester.

№ 43. München, Sonntag, den 27. Oktober 1861.

Theater-Korrespondent.

München, 22. Oktober.

ɪɪ (Kgl. Hoftheater.) Die Oktobergäste sind wieder heimgezogen, theils in die Provinz, theils in die herrlichen heimathlichen Berge, und mit ihnen all die wahren „Toni's", „Afra's" und „Bronis", welche Mutter Natur noch weit schöner zu bilden, als Frau Birch-Pfeiffer zu zeichnen verstehet. Die Wiederholung des „Goldbauer" bewies abermals, daß einmal München dem Schauplatze jener erdichteten Handlung zu nahe liegt, um wahres Interesse für diese unlebhaft krankhaft gestalteten Figuren nehmen zu können. Die Aufführung bei dieser Wiederholung war wo möglich noch gerundeter als zuvor, und ließen es wahrlich sämmtliche Beschäftigte, an Nichts fehlen, um dem Publikum sowohl, wie der fernen Dichterin zu Dank zu spielen. Letztere vielmehr, wird sich sämmtlichen Darstellern zu großem Danke verpflichtet fühlen müssen, denn an einer Aufführung in Bayern selbst, mußte begreiflicher Weise ein weit schärferer Maßstab gelegt werden, als dieß im Auslande der Fall sein wird. Frau Dahn-Hausmann war musterhaft wie immer, und wird dieselbe in Deutschland wohl überhaupt eine der liebenswürdigsten Darstellerinen der „Broni" bleiben. Herrn Straßmann Falken-Toni, der bei Erlernung dieser Rolle offenbar mit dem schwierigen Dialekte zu kämpfen hatte, hat sich doppelt verdient gemacht, und muß demselben daher diesmal unbedingtes Lob zuerkannt werden. Herr Büttgen Goldbauer, Frau Straßmann, Afra wie sämmtliche übrige Darsteller waren sichtlich vom Geiste ihrer Rollen durchdrungen und ging das höchst wirksame Zusammenspiel Hand in Hand mit der vortrefflichen wiso en scene, welche Herrn Regisseur Richter zu großer Ehre gereicht. An sonstigen Novitäten war die letztere Zeit übrigens ziemlich arm, nur „Waldeinsamkeit" von Roquette, fand gleichfalls erstmalige Wiederholung. Bot uns jedoch das letztverflossene Repertoir auch keine Neuigkeiten, so war es dennoch nicht arm an Kunstgenüssen. „Tell" mit unserem vortrefflichen Herrn Dahn in der Titelrolle, bildet unbestritten einen Glanzpunkt hierans. Redwitz's „Philippine Welser" bei so vorzüglicher Besetzung wie dahier, wird immer gerne gesehen bleiben, und ist die Dichtung auch nicht ganz von Mängeln frei, so können wir doch unser Bedauern darüber nicht unterdrücken, wie dieses Stück an mancher bedeutenden Bühne unmittelbar nach seinem Erscheinen auch wieder verschwand. Schleichs „Anfässig" bewährt sich noch immer als Zugstück, dagegen mahnt „Müller und Miller" Schwank von Elz allzusehr an die selige Zeit der „Kasperladen, was auch der größere Theil der Zuhörerschaft mit empfunden haben dürfte. Der „Juhschroa" Lentners liebliches Gemälde mit Lachners reizender Musik, übt jedenzeit einen eigenthümlichen Eindruck auf den Zuhörer aus. Frau Diez diese Perle unserer Bühne, wie Herr Sigl dieser vielseitige Künstler haben diese Piece hier wie nirgends zur Geltung gebracht. Im Uebrigen dürfen wir nicht läugnen, daß wir jetzt, — eine so sehr schätzenswerthe Persönlichkeit, wie dieß Herr Sigl ist, weit lieber in solchen Rollen erblicken, welche ein kräftiges Mannesalter erfordern. Referent weiß allerdings nur zu wohl, daß solche eminente Talente im jugendlichen Nachwuchse vergebens nach Vertretern suchen. „Sei der Ehr", „Wer ist mit?", „Rübezahl", waren die sonstigen Beigaben in der jüngsten Zeit, worüber detaillirte Berichte wohl nicht mehr erfordert werden. Die Oper brachte an den königl. Festabenden die „Schweizerfamilie" dann Martha". Die für den 20. d. Mts. angekündigte erstmalige Aufführung der Oper „Don Sebastian" unterblieb wegen plötzlicher Heiserkeit des Hrn. Kindermann.

∴ **Berlin.** (Friedr. Wilhelmst. Th.) Frl. Auguste Geisthardt hat ihr Gastspiel als Madeleine im Postillon unter den allergünstigsten Auspicien eröffnet. Wenn man der deutschen Nation und zwar mit Recht, den Vorwurf macht, daß sie in Anerkennung der Vorzüge anderer Völker zu weit geht, und dadurch einen Mangel an Nationalgefühl dokumentirt, so darf man sich doch auch nicht verhehlen, daß sie durch diese Eigenschaft andere Nationen insofern überragt, als sie sich deren Vorzüge nach und nach aneignet. Wenn wir beispielsweise den Italienern eine gewisse Ueberlegenheit, was die Gesangskunst, Geläufigkeit der Stimmen ꝛc. anbetrifft, zugestehen müssen, so haben wir doch auch deutsche Sänger und Sängerinnen, welche mit den Vorzügen der italienischen Gesangekunst die der Deutschen vereinigen. Zu diesen Künstlerinen gehört Fräulein A. Geisthardt, welche, wie schon erwähnt, mit der Madelaine im Postillon ein vielversprechendes Gastspiel begann. Schon während der ersten Scenen, in welchen sich die Parthie nur auf dem Gebiet eines neckischen cherzando bewegt, war der Eindruck der allergünstigste. Ein ungewöhnlich biegsamer, leicht angebender, koloraturgeübter hoher Sopran, eine musterhaft deutliche Aussprache, sehr viel Frische und Temperament im Vortrag, alle diese Eigenschaften einigten sich zu dem freundlichsten Gesammtbilde. Die Stimme gebietet über einen beträchtlichen Umfang; die tiefern Lagen sind zwar dramatisch nicht immer zu verwerthen, dagegen zeichnet sich die Höhe im Piano und mezza voce durch

Digitized by Google

große Zartheit und Lieblichkeit aus. Der gewandten Herrschaft über dies tosende Tönenregister verdankte die Made seine der Frl. Geisthardt den lächelnden Grundzug, der seiner echten Soubrettengestalt fehlen darf. Durch die Mitwirkung des Gastes hatte die ganze Aufführung an Leben und Mannigfaltigkeit erheblich gewonnen. Besonders um das Duett im ersten, die eingelegte Arie aus dem Zweikampf im zweiten und um das darauffolgende Terzett erwarb sich der Gesang von Frl. Geisthardt, der in allerhand zierlichen Windungen und Figuren auf- und niederschwebte, die ausserordentlichsten Verdienste. Rauschender Beifall und Hervorruf, begleitet von Blumenspenden belohnte die liebenswürdige Künstlerin. Der Chapelon des Hrn. Wachtel ist schon so oft besprochen, daß wir nichts weiter zu seinem Lobe hinzuzufügen haben. Herr Ulrich befriedigte als Bijou, ebenso Herr Schindler als Marquis. Die zweite Gastrolle von Frl. Geisthardt soll die Rosa in den Dorfsängerinnen sein, dem Vernehmen nach eine fast unübertreffliche Leistung der geschätzten Künstlerin. Voraussichtlich wird das Gastspiel der Frl. Geisthardt von eben solchem Erfolge begleitet sein, wie das Wachtelsche, was der Theaterkasse jedenfalls sehr angenehm sein wird.

Frankfurt a. M. „Die gefährliche Tante," so veraltet sie ist, bietet bei guter Besetzung doch so viele humoristische Seiten, daß sie einen Abend recht gut unterhält. Frau Wohlstadt spielt die Adele Müller in der That sehr schön und warm und erringt stets Hervorruf und Anerkennung in dieser Rolle. Der Emmeeling des Hrn. Moritz, sowie der Bolzmann des Hrn. Diehl sind recht gute Charakterbilder, wie überhaupt das ganze Lustspiel wacker einstudirt ist. — In „Mitten in der Nacht" excellirten Hr. Schneider und Hr. Stolz, und die kleine, sehr drastisch wirkende Blätte verfehlt ihre Wirkung nie. — Frau Wohlstadt hat in dem dramatischen Scherz: „Ein Viertelstündchen vor dem Ball" die Rolle des Frl. v. Walden allerliebst gespielt und sich auch in diesem Genre glänzend als treffliche Darstellerin bewährt. Auch „Zantchen Unvergaß" ging in sehr guter abgerundeter Aufführung an uns vorüber und namentlich Frau Lauber-Berfing gab die Titelrolle brav.

Während der orchestrale Theil des „Fidelio" ganz vorzüglich ging, und namentlich die Ouvertüre zur ersten Bearbeitung des „Fidelio", die vor dem zweiten Akte gespielt und trefflich executirt wurde, einen Sturm von Beifall hervorrief, war die Aufführung der schönen Oper selbst ziemlich mittelmäßig und hatte mit Kälte und mit Opposition zu kämpfen; die Mitwirkenden schienen nicht so recht disponirt, und es wollte kein rechtes Leben, kein Feuer in die Sache kommen. Daß den ganzen Abend Niemand gerufen wurde, daß selbst eine kleine Claque nicht durchdrang, und das Publikum kalt und lautlos das Haus verließ, ist ein Beweis, daß man heute wenig erbaut und zufrieden war. Und doch gehörte früher der Fidelio zu den hier beliebtesten Opern. Wir wollen Niemand die Schuld an dieser Mißstimmung aufbürden, aber sie war da und in deutlichen Zügen auf allen gelangweilten Gesichtern zu lesen. — Der „Sonnenwendhof" hat nicht so recht angesprochen, obgleich die Vorstellung eine sichtlich gut einstudirte war. Den Preis des Abends errang Hr. Degen, der die schwierige Rolle des Mathias mit besonderem Fleiße und in genialer Auffassung vor uns ausmalte. Er gab ein rechtes Charakterbild und errang rauschenden Beifall. Die Monika der Fr. Wohlstadt und die Cresceny der Frau Lauber-Berfing waren ebenfalls schöne Seelenbilder. Ebenso waren die Herren Moritz (Pfarrer), Schneider (Valentin) und Bierkentyin (Kesselflicker), recht wacker. Frl. Meyer ist volle den größten Theil ihrer Rollen durch die Zähne, wodurch sie dem Publikum ganz unverständlich wurde. — Frl. Labitzky war eine allerliebste Franzl.

3.

Hannover im Oktober.

⊙ (Königl. Hoftheater.) Die Aufführung des Tannhäuser darf nur in einzelnen Theilen als eine gelungene bezeichnet werden. Herr Niemann in der Titelrolle war wieder vortrefflich, namentlich die Erzählung im 3. Akt dürfte von keinem seiner Fachgenossen mit mehr dramatischer Vollendung vorgetragen werden. Frl. Müller (Elisabeth) schien indisponirt. Herr Schott war ein ritterlicher Landgraf. Herr Jostmayr (Wolfram) konnte seinen Vorgänger in dieser Rolle nicht erreichen. Die Chöre und das Orchester waren, wie immer ausgezeichnet.

Clavigo ist, seiner vortrefflichen Besetzung wegen, eine hier gern gesehene Vorstellung. Der Caelos des Heren C. Devrient ist ein dramatisches Gemälde von höchster Vollendung Der Beaumarchais des Hrn. A. Liebe ist eine jener unübertrefflichen Leistungen, deren sich der beliebte Künstler zahlreich zu erfreuen hat. Im 2. Act bei Clavigo concentrirte sich das Interesse des Publikums ausschließlich für die Darstellung des Beaumarchais und der Beifall am Schluß desselben war ein vulkanhafter. Im 4. Act, wo die Rolle des Beaumarchais sehr leicht zum Uebernehmen des Organs herausfordert, war es eben die edle Mäßigung, selbst in der höchsten Ertase, die den immensen Erfolg für Herrn A. Liebe herbeiführte, ein nie endenwollender Hervorruf belohnte den Liebling des Publikums. Dadurch, daß Frau Maria Niemann-Seebach die Marie spielte, gewann die Vorstellung ein erhöhtes Interesse. Herr Marcks spielte seinen Clavigo mit Auszeichnung.

Einen höchst genußreichen Abend verschafften uns die Geschwister Marquisio, von der italienischen Oper zu Berlin, die in Bruchstücken aus den Opern Semiramis und Norma ein zweimaliges Gastspiel begannen. Namentlich war es Signora Barbara Marquisio, die mit ihrer schönen Altstimme unser Publikum aufs das Höchste überraschte, während der liebliche Sopran und die vollendete Gesangskunst der Signora Carlotta Marquisio das größte Interesse in Anspruch nahm. An Beifall jeglicher Art fehlte es durchaus nicht, obgleich die Zuhörerräume sehr mäßig besetzt waren.

Im Barbier von Sevilla traten die beiden Schwestern Marquisio zum zweiten und letzten Male hier auf und Signora Barbara als Rosine machte wiederum Furore. Signora Carlotta hatte die kleine Rolle der Marzelline übernommen und trat durch ein eingelegtes Duett mit der Schwester in den Vordergrund. Von den übrigen Mitwirkenden ist blos Signor Zarchi einer lob.wden Erwähnung werth.

Nachdem seit einem Decennium das Lügen von Benedix die Runde auf allen deutschen Bühnen gemacht, gelangte es 17. zum Erstenmale auf unserer Bühne zur Aufführung und hatte einen durchgreifenden Erfolg. Herr A. Liebe darf sich ein gutes Theil von dem heutigen Erfolge zu Gute rechnen, denn durch die vortreffliche in seiner Art einzige Durchführung der Rolle des Componisten schlug das Stück so allgemein durch. Auch Herr Marcks als Rudolph Wasserberg verdient ehrende Anerkennung, desgleichen Herr Winkelmann (Haindorf) und Herr Müller (Mendler), welch' Letzterer durch eine vortreffliche Maske schon bei seinem Erscheinen die allgemeine Lachlust erregte. Die Damen Ehrhart und Marcks (Caroline und Sophie) verherrlichen das treffliche Ensemble, während die Anfängerschaft der Frl. Ganzer als Hildegarde höchst störend auf das Ganze einwirkte. Für solche bedeutende Rollen, namentlich in einem Lustspiele, besitzt Frl. Ganzer zu wenig Routine. Im Uebrigen ging das Stück vortrefflich und wird noch manche Wiederholung erleben.

Röders Posse: Flick und Flock besitzt immer noch eine gewisse Anziehungskraft, namentlich an Sonntagen. Vortrefflich waren Herr Behrend (Flock) und Herr Marcks (Flick). Unsere liebliche Soubrette Frl. Held ist ein reizender Amor. Außerdem interessirte Frl. Röder, die Tochter des Verfassers, als Ursula allgemein und verspricht die junge Dame eine tüchtige Soubrette zu werden. Frau Gned wirkte in ihrer Episode als böse Nachbarin zwerchfellerschütternd. Herr Reimelt hat mit seinem Humor eine gewisse Berühmtheit erlangt. Die Tänze wurden vortrefflich executirt, namentlich durch Herrn und Frl. Kobler.

Innsbruck. Freitag den 20. September zur Eröffnung des Abonnements: „Das Glas Wasser." Dieses Intriguenstück par excellence wurde zur Aufführung gebracht, wie es wohl hier noch nie gesehen sein dürfte.

Hrn. Scheerenbergs Leistung als Vicomte Bolingbroke war eine durchaus ausgezeichnete, in Sprache, Haltung, Bewegung und Mimik durchdacht und mit einer Feinheit und Eleganz durchgeführt, daß die beifälligste Aufnahme derselben von Seite des Publikums eine selbstverständliche

Digitized by Google

Sache sein mußte — fern von der nahe gelegten Effekthascherei hielt er überall Maß, spielte mit Lust und Liebe und repräsentirte den liftigen, gewandten Staatsmann, den geistreichen Publicisten, den vortrefflichen Redner, den galanten Feind, den guten Freund und Protektor in gleich vortrefflicher Weise.

Ihm stand Fr. Börger als Herzogin Malborough als ebenbürtiger Gegner gegenüber. Sie hat uns durch ihre Darstellung zur vollen Bewunderung hingerissen und kann sich den accreditirtesten Repräsentantinnen dieser Partie würdig an die Seite stellen. Alles, bis auf die kleinste Nuance war ausgezeichnet, und ihre Toilette trug nicht wenig dazu bei, um ihre gewinnende Persönlichkeit in das günstigste Licht zu setzen.

Stürmischer Beifall folgte ihr von Akt zu Akt.

Die Dritte im Bunde war Frl. Wichna als Königin Anna. Der schwankende, keines festen Entschlusses fähige Charakter der Königin, die verborgene Neigung zum schönen Gardekapitain, die erwachende Eifersucht gegen die Herzogin, und deren endlicher Ausbruch gelangen ihr gleich gut. Sie wurde durch Beifall ausgezeichnet und hatte eine eben so reiche als geschmackvolle Toilette gemacht.

Wenn uns ein Wunsch erlaubt wäre, so wäre es der, daß Frl. Wichna sich mit der Akustik des Theaters besser vertraut machen sollte, da Manches überhört oder nicht verstanden wurde, besonders wenn sie gegen die Coulissen zugewendet zu sprechen hatte.

Frl. Reithmayr gab die kleine, hübsche, liebenswürdige, geliebte und verliebte Abigail und ließ nur etwas mehr Wärme und Innigkeit des Ausdruckes, ein kleinwenig mehr Beweglichkeit, eine größere Dosis Gemüthlichkeit und Sentiment, und eine gestelgerte Malice zu wünschen übrig.

Ihre Leistung war hiervon abgesehen recht verdienstlich, sowie es sich von selbst versteht, daß ihrer kleinen, hübschen und liebenswürdigen Persönlichkeit das Kleid ganz vortrefflich stand.

Den Jähnrich Masham spielte Hr. Frey, wie es uns schien, mehr im Charakter eines Naturburschen, als in dem eines Offiziers der k. Garde, er schien sich unbehaglich zu fühlen, erschien daher etwas linkisch, in den Scenen mit Abigail zu kalt und steif. Indessen störte er Nichts und niegends.

Bemerken wir noch, daß das Ensemble unter Leitung unserer trefflichen Regisseurs Herrn Börger sehr präcis, die Ausstattung des Palastes von St. James würdig gewesen, daß der Beifall des zahlreichen Publikums von Akt zu Akt und bis zu oftmaligen Hervorrufen sich steigerte, so bleibt uns nur der Wunsch übrig, über ähnliche genußreiche Abende oft berichten zu können.

Sonntag den 22. September: „Maurer und Schlosser", komische Oper.

Sie bot uns Gelegenheit, den Direktor Hirsch als einen eben so gewandten Schauspieler, als tüchtigen Sänger kennen zu lernen.

Fr. Hirsch war als Nachbarin in Spiel und Gesang köstlich, Herr Bässel, Frl. Schmidt, Frl. Ruhr und Herr Knoller sehr brav.

Die Oper war fleißig studirt, von Hrn. Dir. Hirsch mit Glanz in Scene gesetzt, das Haus gedrängt voll, der Beifall groß.

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

München. (Hofth.) Hr. Carl Köth, dessen geistvolle Gastdarstellungen zahlreiche Verehrer in's Theater gelockt, hat sein kurzes Gastspiel mit dem „Don Carlos" beschlossen und verläßt nun, wie wir hören, München wieder, um einen längeren Gastrollencyclus an der Friedrich-Wilhelmstädt'schen Bühne in Berlin zu eröffnen. Den ihm schon hier vorausgegangenen Ruf als Künstler hat Hr. Köth vollkommen gerechtfertigt und müssen wir nur bedauern, diesen noch so jugendlichen Künstler nicht als bändige Mitglied der hiesigen Hofbühne begrüßen zu können. Als erste Rolle wird Hr. Köth in Berlin den „Don Cesar" in Donna Diana spielen, eine unerkannt rühmenswerthe Leistung dieses trefflichen Künstlers.)

Das neue Theatergebäude in **Braunschweig** ist am 1. Okt. in feierlicher Weise eröffnet worden. Am nächsten Tage ging Wagners „Tannhäuser" in Scene. Die deutsche Reichszeitung schildert das neue Theater wie folgt: „Der in so kurzer Zeit geschaffene, wahrhaft großartige Bau entspricht den gehegten Erwartungen vollständig und gereicht seinen Meistern, den Herren Professor Ahlburg und Baurath Wolff, zur höchsten Ehre. Hat man durch die äußerst freundlichen Umgebungen das von schönen Parkanlagen umgrenzte Theater erreicht und ist in die geräumige, säulengetragene Vorhalle eingetreten, so gelangt man aus dieser auf breiten, massiven Treppen in die oberschenen Theile des Zuschauerraums. Dieser, durch einen prachtvollen Kronleuchter mit ungefähr 150 Gasflammen erleuchtet, gewährt einen wahrhaft imposanten Anblick, ohne dadurch im Geringsten an Gemüthlichkeit zu verlieren. Die reiche, jedoch fern von jeder Ueberladung gehaltene Decorirung ist weiß mit goldenen Hautelitès, die Draperirungen und Polsterungen der Sitze und Brüstungen sind roth; bekommt schön präsentirt sich der Plafond mit seinen in frescomalte Bildnissen der Musen und das breite Proscenium mit den herzoglichen Logen und geschmackt mit mehreren allegorischen Statuen. Die Akustik des Gebäudes hat sich in so hohem Maße sowohl für die Musik als die menschliche Stimme bewährt, daß die sachverständigen Zuhörer wahrhaft entzückt darüber sind wie alles, vom leisesten Piano bis zum stärksten Forte, in allen Theilen des Hauses zu vollster Geltung gelangt. Man kann mit den Kennern sagen, daß wir in Rücksicht auf geschmackvolle Eleganz und durchgehende Zweckmäßigkeit eines der besten Theatergebäude Deutschlands besitzen, wenn nicht in vielen Beziehungen das beste."

In **Lemberg**, Anfangs Oktober, ist daselbst nach langer in Folge politischer Verstimmung eingetretener Ebbe der Frequenz des dortigen, uns in jeder Beziehung als preatwoll und geeignet geschilderten Theaters endlich eine momentane Fluth eingetreten. Letztere ward hervorgerufen durch das Auftreten einer wohlbekannten Sängerin, dessen ungarische Abkunnung nicht unwesentlich zur Enterung erhöhter nationaler Antipathien beigetragen zu haben scheint. Der früheren Münchener Hofopernsängerin Friederike Young hat daselbst an elf Abenden mit ausverordentlichem Furore geringen. In einer der letzten Vorstellungen trat seine berühmte Gattin, Lucile Grahn, mit auf (als Fenella in der „Stummen.")

Wien. Das Carltheater, obgleich es voraussichtlich noch längere Zeit gemüthlich vom Erfolge des „Um die Welt", dessen Anziehungskraft auf das Publikum bis jetzt nicht die geringste Schwächung wahrnehmen läßt (die Bruttoeinnahmen betragen bis zur fünfzehnten Vorstellung gegen 19,300 fl.) zehren könnte, legt nicht müßig die Hände in den Schooß, sondern rüstet sich zu den Vorbereitete für die Winterssaison mit einem reichlichen Vorrathe von Novitäten, unter welchen insbesondere der Spielopen ein hervorragendes Augenmerk gewidmet werden soll. So sind zunächst bestimmt in Scene zu gehen: „Kein Platz im Gasthof" von A. Noam, „Das Concert bei Hofe" von Auber, „Bachfischen" von Conradi und Kierr, „Die schöne Mälleria" von Kierr. Aus dem Gebiete der Posse und des Charakterstückes gelangen zur Aufführung: „Frau Stamm" von Schlechta, „Pierrelino" von A. Berger, „Ein jüdischer Diensbote" von Elmar und „Der Schlimmster" nach dem Französischen. Zu allen diesen Novitäten werden von Lehmann neue Decorationen gemalt. Ueberdies werden zur Ausfüllung der Opernttenabende sechs bis acht neue einaktige Stücke vorbereitet.

Das Carltheater macht mit seinem „Novarastück" seit fast drei Wochen alabendlich volle Häuser. Die bisherige Einnahme erreicht das runde Sümmchen von 30,000 fl.

Bühnen-Chronik vom 18. bis 24. Oktober.

Neue Engagement.

Amsterdam. Frl. Turba v. Zürich.
Altenburg. Hr. Thümmel v. Berlin.
Ballenstedt und Hernberg. Hr. Lewinsky v. Neustrlitz. Fr. Senfleuse Rudolph.
Berlin. (Viktoriath.) Frl. Artot, Frl. Rosetti. Frl. v. Schwandern v. Dresdner.
„ (Wallnerth.) Hr. Charisius v. Ulm.
„ (Fr.-Wilhelmst.-Th.) Hr. Köth v. Darmstadt.
Bromberg. Frl. Giese v. Erfurt.
Darmstadt. Hr. Rudolph v. Wien.
Erfurt. Hr. Österreicher Behrens, Frl. Behrens. Hr. Arthur v. St. Gallen. Hr. Freitag. Frl. Beck v. Posen.
Glogau. Hr. Weigelt v. Reichenberg. Frl. Eckersberg v. Heidelberg.
Kiel. Hr. Langert v. Mainz.
Leipzig. Hr. Ulsina v. Breslau.
Leipzig. Frl. Cuenne v. Breslau.
Meiningen. Hr. Bratsisch v. Stettin.
Neustrelitz. Frl. Hoffmann v. Riga.
Oldenburg. Hr. Girardet v. Berlin.
Pesth. Hr. Schmitt v. Darmstadt.
Reval. Frl. Hackt v. Riga.
Stettin. Hr. Meissner v. Berlin. Frl. Harry v. Pesth.
Thorn. Frl. Herzog v. Berlin.
Teutschnar. Hr. Walter, Hr. Tillmetz v. Wien.
Wien. (Treumannth.) Hr. Patzelt v. Darmstadt.
Zürich. Frl. Hirt v. Mainz.

Gastspiele.

Berlin. (Wal.-Th.) Fr. Bienner v. Frankfurt a. O.
Basel. Frl. Meyer v. Hannover.
Düsseldorf. Fr. L'Arronge-Burg v. Köln. Hr. Kremenz v. Basel.
Dresden. (Hoftheater.) Hr. Scharfe.
Hamburg. (Stadtth.) Fr. Niemann-Seebach. Herr A. Köckert. Fr. Artot.
Hannover. (Hofth.) Hr. Dreberg v. Berlin.
Wien. (Hofopernth.) Fr. Patzelt v. Darmstadt.
„ (Wurlth.) Sennora Pepita.

Digitized by Google

Personalien.

Getraut:

Wien. Hr. Dessoff, Kapellmeister des Hofoperntheaters mit Friederike Meisinger.

Gestorben:

Halle. † Die Sängerin Möller, genannt Benori.
Petersburg. † Der Regisseur der italienischen Oper Gaves.
Riga. † Die Schauspielerin Amalie Kwiet, im 24. Lebensjahre.
St. Gloar. † Der Schauspieler Gust. A. Ernst Düringer.

Personalbestand
des Breslauer Stadt-Theaters.

Direktion.

Hr. Schwemer, Director und Oberregisseur der Oper. Hr. v. Zeguignolles, Dramaturg und Oberregisseur des Schauspiels.

Musikdirektion.

Hr. Seidelmann, Musikdirektor, Dirigent der großen Oper. Hr. Kovacsy sen. 1. Kapellmeister, Chorregisseur und Dirigent der Spieloper und der Buffonisse und Possen-Musik. Hr. Alecke, 2. Kapellmeister und Dirigent der Ballettmusik.

Regie und Inspektion.

Hr. Rieger, Regisseur der Oper. Hr. Meyer, Regisseur des Trauer-, Schau- und Lustspiels. Hr. Mehr, Inspicient der Oper. Hr. Fischer, Inspicient des Schauspiels.

Sekretariat.

Hr. Guinand, 1. Theater-Sekretär. Hr. Roland, 2. Theater-Sekretär und Kassirer.

Souffleurs.

Hr. Fischer, Souffleur der Oper. Hr. Hansch, Souffleur des Dramas.

Oper.

Herren: Köhlken, Heldentenor. Clauß, lyrischer und Spiel-Tenor. Funk, 2. Baßpartien. Meinhold, Tenorbuffo. Rieger, erster Bariton. Rudolph, zweiter Bariton. Rawil, erster seriöser Baß und Baßbuffo.

Damen: Frl. Flies, jugendliche dramatische Sängerin. Frl. Herische, Opern-Soubrette. Fr. Hain-Schmaldinger, erste dramatische Sängerin. Frl. Kobisch, kleine Gesangs-Partien. Fr. Weber, Altistin.

Schauspiel.

Herren: Lalle, Anshilfsrollen. Dorn, Charakterrollen und Intriguants. v. Knell, erste Helden und Liebhaber. Fischer, (Inspicient und Souffleur) Anshilfsrollen. Formes, jugendliche Liebhaber. Guinand, (Theater-Sekretär) Anshilfsrollen und Bedienter. Hahn, Anshilfsrollen. Hasart, Charakterrollen und seriöse Väter. Mehr, Anshilfsrollen. Meinhold, jugendlich komische Rollen. Meyer, komische Väter und Polterer. Rey, komische Cyniker und Bediente. Röhde, Liebhaber und Naivedarsteller. Vaillant, Bonvivants. Weiß, erste komische Rollen.

Damen: Frl. Fenelli, erste sentimentale und tragische Liebhaberin. Fr. Heinke, magische Mütter und Anstandsdamen. Frau Köhler, komische Alte. Frl. Schäfter, zweite muntere Liebhaberin und Kammermädchen. Frl. Scholz, Soubretten. Frl. Clara Weiß, zweite ernste Liebhaberin und junge Anstandsdame. Fr. Flaminia Weiß, erste muntere Liebhaberin und Koketten.

Ballet.

Hr. Böhme, Ballettmeister und alleiniger Solotänzer.

Solotänzerinnen.

Frls. Finster, Puschmann, Sänger, Stahl und Höhlke.

Figurantinnen.

Frls. Etienne, Honau, Heiß, Kort, Köhler, Lampe, Richter, Rudolphi.

Kindervollen spielen.

Lina, Paul und Robert Meinhold und Aug. Siems.

Chor.

12 Herren und 12 Damen.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein bestrenommirtes Stadttheater sofort:
Ein vorzügl. **Heldentenor.** Eine **Coloratursängerin.** Ein tüchtiger **Souffleur.**

Für ein Hoftheater sofort:
Eine erste **dramatische Sängerin.**

Für ein kleines Hoftheater sofort:
Ein **lyrischer Tenor.**

Für mehrere gute Theater am Rhein sofort:
Eine jugendliche **Anstandsdame.** Ein **Charakterspieler.**

Für ein Theater im Norden sofort:
Ein **Solotänzer.**

Für ein gutes Theater in Oesterreich sofort:
Ein **erster Liebhaber.** Eine **erste Liebhaberin.** Eine **Mutter** für Lustspiel u. Posse.

Für mehrere Bühnen in Oesterreich sofort:
Ein erster jugendl. **Liebhaber u. Bonvivant.** Ein erster jugendlicher **Gesangskomiker.** Eine **Lokalsängerin.**

Für mehrere bestrenommirte Theater in Bayern sofort:
Eine **Coloraturſängerin.** Ein erster **Heldentenor.**

Für ein mittleres Stadttheater in Würtemberg sofort:
Ein erster **Gesangskomiker.** Eine erste **Vaudevillesoubrette.**

Für ein mittleres Stadttheater in Würtemberg (vom 1. Dezember ab.)
Ein erster **Held** und **Liebhaber.** Ein erster jugendl. **Liebhaber.** Ein erster **Gesangskomiker.** Ein jugendl. **Gesangskomiker** und **Tenorbuffo.** Ein erster **Charakterspieler** und **Intriguant.** Ein erster **Vater** (Baſſiſt). Ein **Inspicient.** Ein **Episodenspieler** (Tenor). Eine erste **Soubrette.** Eine zweite **Soubrette** und muntere **Liebhaberin.** Eine komische **Alte** und **Mutter.** Eine erste **Anstandsdame** (Heldenmutter). Eine zweite **Liebhaberin** (Chor). Ein **Souffleur.** Ein **Chordirektor,** der auch zweites Fach spielt.

Für mehrere kleine Theater sofort:
Drei **Vaudevillesoubretten.** Ein erster **Held** und **Liebhaber.** Ein erster jugendl. **Liebhaber** und **Bonvivant.** Ein **Charakterspieler.** Ein **Souffleur.**

Briefkasten.

Vom 17. bis 24. Okt. erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe welche theils beantwortet sind, theils keiner besonderen Antwort bedürfen:

1) Dir. K. in Wien. 2) B. in Ulm. Album erhalt. 3) Th. hier. Besten Dank. 4) Dir. des k. k. Nationaltheaters in Innsbruck. 5) B. in Dresden. 6) W. in Freiburg. 7) T. in Koblenz. 8) P. in Koblenz. 9) C. B. in Dresden. Mit Portotheile. 10) K. in Freiburg. 11) Sch. in Frankfurt a. M. 12) Dir. W. in Pest. Mit Vergnügen. 13) M. in Bayern. 14) P. in Mainz. 15) L. in Hofgeismar. 16) Prof. F. in Breslau. Alle Nummern vorgriffen. 17) v. K.-S. in Reichenberg. Abonnement quittirt. 18) Dir. H. in Hanau. 19) Dir. W. in Regensburg. 20) K. in Regensburg. Nicht mehr vacant. 21) Dir. B. in Augsburg. 22) Dir. N. in Nürnberg. 23) E. W. 24) R. in H. Meine Anmerkung bezog sich nur auf gedrucktes Manuscript. 25) Dir. W. in Regensburg. 26) D. W. in Breslau. Danke für weitere Zusendung. 27) Korresp. München. 28) Korresp. Innsbruck. Freundlichen Dank; immer angenehm — gefunden die Artikel ungeschmälerte Aufnahme. Von einer kleinen Geschäftsreise zurückgekommen war der Artikel schon abgesetzt. 29) Korresp. Hannover. 30) Berlin. 31) Korresp. Breslau.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
Bureau: Kanalstraße Nr. 35/2. (nächst der Maximiliansstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9—1 Uhr.

Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement für den Jahrgang 3 fl. — fr. praenumerando. Für das Ausland franko unter Kreuzband 2 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 9 fl. österreich. Währung. Im Buch- und Kunsthandel nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater-Album

Korrespondenzen und redaktionelle Gegenstände bittet man zu adressiren an das Redaktions-Bureau Kaufingerstr. Nr. 852 (zufolge der Wohnungsanzeige) Herrn Winter). Expeditionszeit von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procent berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelung 5 bis 10 Procente.

Einzelne Grzl. à 6 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Schellhorn Dienerstrasse, Ecke Schäfflerstrasse. Insertions-Gebühr die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum verhältnißmäßigen Abonnement. — Abgabe Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — II. Semester.

№ 44. München, Sonntag, den 3. November 1861.

Theater-Korrespondent.

München, den 30. October.

[Kgl. Hoftheater.] „Der Widerspenstigen Zähmung" bei bekannter vorzüglicher Besetzung der Hauptrollen durch Frau Dahn-Hausmann und Herrn Dahn sei hier nur in so ferne Erwähnung gethan, als Referent sich jener unangenehmen Erinnerung gelegentlich des Ascher'schen Gastspieles kaum wird erwehren kann, wo das sonst nicht allzuscheu beifallslustige Publikum in seiner Ueberschwenglichkeit kaum Mittel fand, seinem Enthusiasmus Luft zu machen. Herr Ascher ist ein ganz vortrefflicher Charakterkünstler, ein brillanter Bluettenheld und tüchtiger Episodendarsteller. Als solcher gebührt ihm allerorts jener Beifall — ein guter „Petruchio" aber, ist er entschieden nicht; er selbst weiß dieß wohl. Wer Herrn Dahn's männlich-wahre Auffassung dieses Charakters sorgfältiger Zergliederung unterzog, wird sich zur Ziehung von Parallelen zwischen seiner und Aschers Leistung überhaupt gar nicht veranlaßt finden. Die Aufführung des oft gesehenen und vielbesprochenen Stückes: „die Widerspännige" bot dießmal nur durch die neue Besetzung des Sir Harlekin durch Herrn Herz erhöhtes Interesse. Es spricht jedenfalls sehr zu Gunsten eines Kunstinstitutes, wenn dasselbe die schwierige Rolle dieses Lord's in doppelter Weise zu besetzen im Stande ist. Auch Herr Herz löste seine Aufgabe mit gewohnter Fertigkeit. Er hat bei Durchführung dieser Rolle ein psychologisches Examen mit erster Note überstanden, und ging der Menschenkenner mit dem darstellenden Künstler Schritt für Schritt, Hand in Hand. Es freut uns dieser Erfolg um so mehr, da auswärtige privilegirte Gäste das Reussiren mit dieser Paraderolle, ausschließlich und unfehlbar nur sich zumutheten und aneigneten. Die Damen Fr. Straßmann und Frl. Jahn (Anna und Fanny) wie die Herren Bätzgen und Straßmann (Arzt und Marwell) theilten sich mit Recht in den wohlverdienten Hervorruf am Schlusse des Stückes. Einer abermaligen Störung im Opernrepertoir durch Unpäßlichkeit wegen, kam wieder der „Verschwender" daran, welches Stück immer noch Interesse findet. Herr Lang ist als „Valentin" hier und auswärts längst als mustergiltig bekannt und Frl. Langlott hat sich durch großen Fleiß und Laune in neuester Zeit zu einer allerliebsten „Rosel" qualifizirt. Die übrige Besetzung ist ohnehin als rühmenswerth schon oft genannt. Wiewohl „Adelenae Lecouvreur" bereits in diesen Blättern vielfältige Besprechung gefunden hat, so kann Referent dennoch nicht umhin, dieser jüngsten Darstellung am 24. October pflichtschuldigst einige Worte zu widmen. Es geschieht dieß aus gleichem Grunde, wie bei der Aufführung von „der Widerspenstigen Zähmung" am 21. October. Frau v. Bulyovsky hat hier ein glänzendes Gastspiel zurückgelegt, und Thatsachen hinwegläugnen wollen, wäre jedes gerechten Kritikers unwürdig, aber gerade ihre „Adrienne" war von weit geringerem künstlerischen Werthe als jene der Frau Straßmann. Täuschen wir uns nicht; ehren wir Gäste, die von auswärts kommen, vorausgesetzt, daß sie ihren mitgebrachten Ruhm auch vor unseren Augen rechtfertigen, — thun wir dieß aber ja nicht in exaltirter Weise auf Kosten unserer einheimischen Künstler, denn auch wir besitzen Größen darunter, und freuen und ihrer. Frau Straßmann, wie Herr Richter, Moritz von Sachsen und Herr Christen, Michaeli excelliren, ersterer brachte noch als Beigabe, neue, blendende Toilette; — die Zuhörerschaft schien kälter, denn sonst — eine Erscheinung, die hier periodisch auftritt. An Opern entging uns „Orpheus und Eurydice". Am 25. October wurde Lorzing's „Wildschütz" in bekannter ganz trefflicher Besetzung gegeben. „Dom Sebastian" für hier neu, fand sehr ehrenvolle Aufnahme und war der Beifall, welcher zu gleichen Theilen der vorzüglichen Aufführung galt, wenn auch nicht „überschwenglich" doch vollthönig und warm. Auf die Musterleistungen der dabei betheiligten Opernkräfte werden wir bei den Wiederholungen zurück kommen. „Minna von Barnhelm" ließ wieder den besten Eindruck zurück. Gestern den 29. October, zum ersten Male: „Die Kaiserin Eudocia" Tragödie in fünf Aufzügen von Adolf Zeising. Wir haben es hier mit einem in Wort und Gedanken schön und edel gehaltenen in dramatischer Färbung aber verfehltem Gedichte zu thun. Die beiden Hauptfehler in letzterer Beziehung sind offenbar diese. Erstlich sind sämmtliche Hauptcharakter in der Exposition in vielvorsprechendster Weise angelegt, ermatten aber zusehends statt immer zu noch höherem Aufschwunge zu gelangen — und dann wirkt die massenhafte Zusammenstellung von beinahe nur „Intriguant's" heute zu Tage ungünstig. Es erörtert solches Gebahren eine besonders erprobte Kraft. Die Zuhörerschaft war muthwillig genug, sich bei mancher Stelle, statt ernst — vergnügt und heiter zu zeigen. Das Stück würde auswärts auch schon an der überaus schwierigen Besetzung scheitern, welche hier in lobenswerther Weise ermöglicht wurde. Frau Straßmann Kaiserin, riß manchmal zu lautem Beifall hin. Bei Wiederholungen schlagen wir vor, den abgelegten Donat der Kaiserin besser niederzulegen, als den Cäsar Johannes fort damit zu schmücken. Regie und Personal that das Möglichste.

Digitized by Google

Augsburg, den 26. Oktober.

††† Mit unserer Oper werden wesentliche Veränderungen vorgenommen. Herr und Frau Neumüller sind ab, und auch die Prima-Dona Frau Klein-Eder verläßt unsere Bühne. Es kann der Letzteren die Sängerin von Schule durchaus nicht in Abrede gestellt werden. Correcter Gesang bekundet dramatischer Kenntniß ihres Faches, aber die vorgeschrittene Data sind bei den Ansprüchen unseres Publikums ein zu großes Hemmniß, um nicht in die Sphäre gänzlicher Mißliebigkeit zu gerathen. Bereits wird per Dampf eine andere Sängerin und Bassist erwartet, über deren Leistungen wir später das Resultat mittheilen.

Eine vortreffliche Novität schritt gestern über unsere Bühne: „Die Lieder des Musikanten" von Gneisel mit Musik von Gumbert. Das Sujet des Stückes behördt auf die Basis eines moralischen Kampfes zwischen „Kunst und Arbeit", oder besser gesagt zwischen „Poesie und Prosa", wobei die Kunst siegreich aus dem Kampfe hervorgeht, der starre Hochmuth des plötzlich veraarmten Reichthums sich als überwunden erklären und zuletzt die Kunst doch als etwas Erhabenes anerkennen muß.

Die Palme des Abends gebührt mit vollem Recht unserem wackeren Bacitonisten Herrn Rosner, dessen Vielseitigkeit sich diesmal wieder glänzend bewährt hat. Herr Rosner hat die Rolle des „Musikanten", sowohl durch den Vortrag der Lieder, als auch durch Auffassung und Charakterdarstellung, zur schönsten Geltung gebracht. Räßt ihm verdient Herr Urban volle Anerkennung, der im Gegensatze zu dem tiefen Gemüth des Musikers dem starren Hochmuth des gelehrten Bauers vortrefflich zu verwirklichen verstand. Herr Flüggen löste die schwierige Aufgabe des anscheinend etwas blöden und doch theilweise verschmitzten Naturburschen mit vielem Geschick; eben so wacker waren die beiden Damen Frau Freund und Frl. Bömly. Sämmtliche Darsteller wurden in den Zwischenakten und zum Schlusse gerufen.

:: **Berlin.** (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.) Hatte Frl. Auguste Geisthardt schon als Madelaine im Postillon alle Sympathien des diesigen Publikums errungen, so gelang ihr dieß als Rose in den Dorfsängerinnen in noch erhöhtem Grade. Gelegentlich dem Gastspiels der Frau Jauner-Krall, bei damaliger entschieden mangelhafter Besetzung, wird die heutige Oper eine sogenannte Zugoper geworden, jetzt, da Frl. A. Geisthardt die Rosa singt, wird dieß noch weder der Fall sein. Die liebenswürdige Gastin wußte in der heutigen Partie alle die schon gerühmten Vorzüge ihrer Stimme geltend zu machen und vornehmlich durch ihre eminente Technik zu glänzen. Die Rosa ist unstreitig eine Bravour-Partie der Frl. A. Geisthardt; sie spielte mit den Melodien und Trillern wie das Kind mit dem Kreisel! Mit lächelnder Miene und scheinbar größter Leichtigkeit brachte sie jede Passage mit unnachahmlicher Lieblichkeit zum reinsten Verständniß; ihr Vortrag ist sauber, correct und unendlich sicher, wie ihre Intonation rein ist. Die Arie „Nein, ich singe nicht", war von überaus großer Wirkung und überflügelte sie damit ihre Vorgängerinnen sämmtlich. Die Leichtigkeit und Vollendung, mit welcher Frl. Geisthardt die größten technischen Schwierigkeiten löst, verdient um so mehr Anerkennung, als sie durch dieselbe sich nicht verleiten läßt, den Gesang mit Kunststückchen zu überkünsteln, sondern sich immer in den Grenzen eines guten Geschmacks bewegt. Frl. Hörling war eine muntere schalkhafte Wirthin. Den Marco wußte Herr Hesse mit drastischer Komik anzuspitzen, ohne dabei über das rechte Maaß hinwegzuschreiten. Herrn Winckelmann und Herrn Abiel sollen wir gerne unsere volle Anerkennung; demnach wurden Frl. Geisthardt von allen Seiten gut unterstützt und war ihr oftmaliger Hervorruf nur ein Tribut schuldiger Anerkennung. — Eine zweimalige Repetition der Dorfsängerinnen hatte jedesmal ein zahlreicheres Publikum herbeigelockt und fand Frl. Geisthardt die ungetheilteste Theilnahme des Publikums. Rauschende Applause verbunden mit den mehrfachsten stürmischen Hervorrufen bekundeten den äußern Erfolg des Geisthardt'schen Gastspiels.

Innsbruck. (Schluß.) „Der Kuemärtee und die Picarde" bietet der Schauspielerin Gelegenheit, ihre französ. Sprach-Kenntnisse zu zeigen und zu beweisen, daß sie in ihren sprachlichen Studien über das A, B, C hinaus gekommen sei. Der Kurmärker ist eben für einen Kurmärker geschrieben. Hr. Czermak spielte denselben sehr wirksam, ohne Kurmärker gewesen zu sein — wir versichern, daß er daran keine Schuld trägt, da wir sein Vaterland kennen. Frl. Reithmayr sprach französisch, spielte und tanzte — das Publikum applaudirte.

Montag den 23. September: „Jopf und Schwert."

Wir erinnern uns, das dieses Stück über sein bedeutendes Anfang gefunden hat und mag der Grund vielleicht nicht im Stück selbst liegen; denn obwohl es uns ein unerquickliches Gemälde aus einer Zeit vorführt, wo der Mensch nicht denken durfte, sondern bloße willenlose Maschine sein mußte, gedrillt nach der Laune und Willkür eines Einzigen, obwohl dasselbe etwas lang ausgesponnen ist, hat der Dichter in der Anlage, der Schürzung des Knotens, dessen Lösung, in der Zeichnung der Charaktere, im Dialoge sein großes Talent und seine Routine nirgends verläugnet.

Aber es gibt in der Kunst wie im Leben Momente, in denen man auch für das Beste und Schönste nicht die rechte Stimmung besitzt.

Diese Stimmung schien uns über der ganzen Vorstellung zu schweben, daher konnte auch ungeachtet des vorzüglichen Spieles des Herrn Börger, der sich für seine Meisterleistung stürmischen Beifalls und wiederholten Hervorrufes zu erfreuen hatte, das Stück nicht recht durchgreifen.

Frl. Michna und Frl. Eschborn ersuchen wir, lauter und deutlicher zu sprechen.

Mittwoch den 25. September anstatt der „Martha" „der Goldbauer" wiederholt.

Gespielt wurde durchgehends gut. Alle Betheiligten: Frl. Michna, Fr. Möd, Fr. Bayer, Hr. Scharff, Hr. Czermak, Hr. Frei und Hr. Scherrenberg fanden von Seite des leider spärlich versammelten Publikums die verdiente Anerkennung ihres Fleißes und ihrer gelungenen Darstellung.

Donnerstag den 26. September: „Die Jäger".

Wir waren leider verhindert, dieser Darstellung beizuwohnen, müssen uns daher auf das beschränken, was wir gehört haben. Diesem on dit zu Folge stand die Vorzüglichkeit der Darstellung mit dem Werthe des Stückes auf gleicher Höhe und sollen namentlich Hr. Börger, Fr. Hirsch und Hr. Frei Ausgezeichnetes geleistet haben.

Freitag, den 27. Sept. „Belisar". Wenn wir die verdienstlichen und beifällig aufgenommenen Leistungen des Hrn. Bierling (Belisar), Hrn. Marloff (Alamir), Hrn. Büssel (Justinian), und des Frl. Ruhe (Irene) ausnehmen, können wir an allen und allem Uebrigen „an der Hand der Nachsicht" stillschweigend vorübergehen.

Sonntag, den 29. Sept. „Der Glöckner von Notre-Dame". Das Haus war sehr besucht.

Montag, den 30. Sept. „Martha". Hr. Knoller (Lyonel) war nicht disponirt und von einer, schon in der ersten Arie erkennbaren Heiserkeit befallen, die von Akt zu Akt sich steigerte. Es ist selbstverständlich, daß unter dem Eindrucke, daß einer der Hauptaktoren der Oper durch körperliches Unwohlsein außer Stand gesetzt ist, seiner Aufgabe gerecht zu werden, die ganze Vorstellung leiden muß. So waren denn auch Sänger, Orchester und Publikum verstimmt. Hiebei sei uns die Bemerkung erlaubt, daß in der Besetzung des Plunkett ein Mißgriff geschehen sein dürfte; denn so verdienstlich Hr. Kahn in anderen Partieen auch sein mag, den Plunkett versteht er weder zu singen, noch zu spielen. Frln. Schultz, Martha war wie wir nicht anders erwarten konnten, sehr brav. Fr. Scherenberg errang die Palme des Abends; sie brachte die Partie in Spiel und Gesang zu voller Bedeutung und wurde hiefür nach Verdienst ausgezeichnet. Das Haus war gut besucht.

Mittwoch, den 2. Okt. „Frauenkampf" und „Beckers Geschichte". Im ersteren, hier bekannten Stücke excellirten wie immer Fr. Börger und Hr. Scherenberg; reicher Beifall und wiederholter Hervorruf ward ihren ausgezeichneten Leistungen zu Theil. Fräul. Eschborn wußte die kindliche Naivetät, die Anzeichen einer erwachenden, ihr selbst noch unbewußten Liebe, die verschiedenen Phasen des Schmerzes und der Freude in ihrem jugendlichen Gemüthsleben zu einem sehr anziehenden Gemälde zu gestalten und berechtigt uns zu schönen Erwartungen. Wie es scheint, hat sie sich

Digitized by Google

mit der „Leonie“ in der Gunst des sonst etwas zähen Publikums festgesetzt. Auch ihr wurde ehrenvoller Beifall gespendet. Hr. Scharff würde uns verbinden, wenn er seine Rede nicht so scharf abhackte und stoßweise vorbringen wollte, es würde dann sein Vortrag an Deutlichkeit, Eleganz und Schönheit viel gewinnen. Das Stück war sehr gut in Scene gesetzt, das Haus voll. — Das Conradi'sche Liederspiel ist eine einfache, nicht unglückliche Variation eines schon oft dagewesenen Stoffes. Hr. Director Hirsch war nicht disponirt, und etwas heiser. Hedurch und durch das unserer Ansicht noch gar zu weit getriebene Planissimo der Begleitung wurde sein Gesang beeinträchtiget. Fr. Scherrenberg war in Spiel und Gesang ausgezeichnet. Die Musik selbst erweckte in uns Reminiszenzen an das Käfer- und Spulenlied, aus zwei bekannten Wiener-Possen, an Maurer und Schlosser, an Barbiere di Sevigilia, ist jedoch mit Geschick gemacht und melodiös.

Donnerstag den 3. Okt. „Figaro's Hochzeit.“ Von dem Zauber dieser Musik war stätlich die ganze Vorstellung getragen. Die Oper war mit einem Fleiße studiert, mit einer Lust und Liebe behandelt, die allen Betheiligten zu hoher Ehre gereicht und uns für sie mit Hochachtung ob ihres so bethätigten Geschmackes, ob der Erkenntniß und des Verständnisses der himmlischen Muse Mozarts erfüllt. Die Aufführung war daher, mit Ausnahme zweier Unregelmäßigkeiten im Chor, wovon die eine einer doppelten unrichtigen Taktirung zugeschrieben werden muß, daher unverschuldet war, eine vorzügliche. Hr. Büssel, Frl. Schmitz und Frl. Ruhr übertrafen in Spiel und Gesang sich selbst und bildeten ein Kleeblatt, zu dem wir uns recht aufrichtig gratulirn. Da auch die übrigen Partien in den besten Händen waren, und von diesen zu gelungenen Typen ausgeprägt wurden, das Orchester seinen Ihr der Behandlung und Durchführung klassischer Musik altbewährten Ruhm auch bei diesem Meisterwerke glänzend in Scene setzte, so war das Ensemble ein vortreffliches. Das Publikum war zahlreich versammelt, und zeichnete nicht nur obengenannte Coryphäen mit stürmischem, wiederholtem Applaus aus, sondern würdigte auch das Verdienst der Fr. Büssel als Pagen durch verdiente Anerkennung. Der Abend wird uns lange in freundlicher Erinnerung bleiben.

Freitag den 4. Okt.: „Graf Essex.“ Zu die Lorberten und Hervorrufe dieses Abends theilten sich Frau Börger, Frl. Michna und Hr. Scherrenberg.

Eine besondere Erwähnung dürfte das wahrhaft prachtvolle Costüm und die treffliche mise-en Scene verdienen.

Montag den 7. Okt.: „Norma.“ Die herrliche, besonders in der Höhe sympatisch klingende Stimme des Frl. Ruhr (Norma), so rein und klar, so weich und rund, so voll des edelsten Metalles und Schmelzes machte sich in den Cantuven und Kraftstellen der Oper mit gleich siegender Gewalt geltend, die Fioriturven und Koloraturen überwand sie mit einer Leichtigkeit und Sicherheit, die jeden Gedanken an deren Mißlingen scheuchten, mit einer Reinheit und Eleganz im Vortrage, die uns in das angenehmste Staunen versetzten. Die berühmte „Casta Diva“ trug Frl. Ruhr mit vollendeter Meisterschaft vor und bewährte eine Kraft und Ausdauer, die es segern bis zum Ende des heißen Kampfes begleiteten; denn mit derselben Fülle des Organes und dessen ungeschwächtem Wohlklange fang es die Schlußscene, gleich der Entree-Arie.

Mit der Norma hat Frln. Ruhr einen unbestrittenen Triumph gefeiert; der Beifall des Publikume war ein enthusiastischer; sie wurde wiederholt gerufen.

Hr. Büssel besitzt eine Altstimme von mächtiger Tiefe vom schönsten Timbre, in der Höhe dagegen klingt sie etwas hart und spitzig. Wenn sie daher hinter der Sängerin der Titelparthie zurückstehen mußte, so liegt wahrlich die Schuld nicht an ihr; dagegen hat sie eine sehr gute Schule, eine Sicherheit, Gewandtheit und Feinheit im Gesange und ein schauspielerisches Talent an den Tag gelegt, welche jedes Lob verdienen und der Anerkennung des Publikums nicht ermangelten.

Hr. Büssel bewies mit dem Orovist neuerdings, was alle Freunde der Kunst längst schon anerkannt haben, daß er ein Meistersänger sei.

Eben so teug Hr. Marlof rühmliche Lorberen davon, man vermißte den gewandten Sänger und routinirten Schauspieler nirgends; auch ihm wurde, gleich Hrn. Büssel die Ehre des Hervorrufs zu Theil.

Daß die Oper mit sehr großem Fleiße studiert war, mag auch in dem Umstande seine Bestätigung finden, daß sogar der Männerchor des 3. Aktes sehr gelungen war und lebhaft applaudirt wurde, so wie, daß die kleinen Schwankungen im Orchester nur den geübten Ohre eines Musikers erkenntlich waren. Das Haus war recht gut besucht.

Mittwoch den 9. Okt.: „Die Grille.“ Der Erfolg dieser Vorstellung war für alle Betheiligten ein ehrenvoller, insbesondere für Hrn. v. d. Berghe, welcher den Dibier zu einer solchen Bedeutung erhob, daß er, was bisher keinem seiner Vorgänger in dieser Rolle hier auch nur annähernugsweise gelang, wiederholt gerufen wurde. Fr. Olsch war als Fadet so ausgezeichnet, daß auch ihre Leistung durch reichen Beifall und wiederholten Hervorruf geehrt wurde.

Frl. Michna war im 1. Akte zu mahvoll, ihre Darstellung hätte ein stärkeres Colorirt vertragen, auch schien sie in der vermachtäßigten Toilette Unbehagen zu empfinden; dagegen stieg ihre Leistung vom Momente an, wo sie diese Kleidung den Wasserfluthen überantwortete, zu immer größerer Bedeutung und gipfelte sich im letzten Akte in glänzender Weise. Hr. Scherrenberg spielte den Landry mit unverkennbarer Lust und Liebe Fr. Reitter, Mutter Barbaud, schadet ihren sonst fleißigen Leistungen durch zu großes Pathos. Die köstliche Figur aber war Vater Barbaud, Hr. Börger! wohl gefunden kreuigen Humors wußte der Künstler das Publikum in so heiterer Stimmung zu versehen, daß dasselbe seiner trefflichen Leistung mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte, und ihr im letzten Akte stürmisch in die offene Scene rief. Eine Auszeichnung, welche allen Betheiligten auch nach dem Schlusse des Stückes zu Theil wurde.

Donnerstag den 10. Okt.: „Alessandro Stradella.“ Das Haus war aus Anlaß des hocherfreulichen Besuches Sr. Durchlaucht des Herrn Fürst-Statthalters und Hochdessen Frau Gemahlin festlich beleuchtet.

Feuilleton.

)) **München**, 29. Okt. Am verflossenen Sonntag hatten wir gelegentlich des Beginnens der Winterkasten im Philharmonischen Vereine den Genuß das so selten gehörte große Es-dur Quintett für Piano, 2 Violinen, Viola und Cello, von Schumann vorgeführt zu bekommen. Die geistvolle, geniale Composition ward durch Lefflichste von den HH. H. **Schönchen, Herzogenrath, Lehner, Kanffler** und C. **Thon** 6 ausgeführt. Drei Lieder für gemischten Chor, wovon die dritten Letzteren von unserem talentirten Componisten A. Ottmer in Musik gesetzt waren, gewannen alle Kuhmerksamkeit des zahlreichen Auditoriums. Hr. Ottmer zeigte in der Vorführung dieser seiner neuesten beiden Musikproducte in schöner Weise sein Compositionstalent und erzielte reichlich das Lob aller Sachverständigen. — Hr. G. Herzogenrath bekundete am Clavierspiel des 6. Beethovenschen von Bertiel tönenden Ton, große Fertigkeit, die ohne Zwang die schwierigsten Passagen rein und deutlich zur Geltung bringt. Großer Beifall lohnte den wackeren jungen Künstler. Ein überaschenden Interesse war das Auftreten des 2. sächs. Militärmusikinspicienten Hrn. A. **Böhme** aus Dresden, welcher auf der Zugposaune die Hymne aus „Stradella“ mit solchem Adel, solchen Ton und jener vollendeten Virtuosität ausführte, als es nur von einem Meister ersten Ranges auf diesem schwierigen Instrumente zu erwarten möglich ist. Der rauschende Beifall folgte seinem Vortrage und lohnte den Künstlers Leistungen. Wir glauben schließlich eine k. Hofmusik- und Hoftheaterkapellmusik auf diesen Künstler aufmerksam machen zu dürfen. Zum Schlusse der glänzenden und mit großer Vorbereitung aufgenommenen Matinée erfreute uns noch der Gesang der thätigen Dilettanten des Vereins Hr. **Heinrich Schönchen** mit zwei allerliebsten Clavierpiecen „die Forelle“ von Stephan Heller und „la Cascade“ von C. Pauer und riß das Publikum ob seines Talentes, verlenden, kaum vollendeter in formellen Anschlages, zu stürmischem Eingang im Vortrag, zur allgemeinsten Bewunderung hin.

Düsseldorf, 2n Ermangelung einer Colorgesangsrin, Frl. Strauß ist erkrankt, hatte Hr. Direktor Jansen in Hier sehr beliebte Sängerin Frau **L'Arronge Horn** aus Wien eingeladen, bei der Aufführung des Oper „Die Hugenotten“ die Parthie der Königin zu singen. Die Gastin freundlich bezahlt, führte diese Parthie so vortrefflich durch, daß das Publikum sie durch vielen Applaus und mehrmaligen Hervorruf auszeichnete. Frau L'Arronge-Horn ist in ihrem Fache eine der vorzüglichsten Sängerinnen, die wir hier gehört, durch Stimme, Tonreiner, Technik im Gesang kann ihr verdienst niemals fehlen, namentlich wenn die persönliche Erscheinung auch durch elegante Toilettenkunst günstigste unterstützt wird. Noch ein Gast Hr. **Cremeny**, schon früher hier einmal engagirt, vermochte als Mazeel nicht zu wirken. Deby mehr trefflichen unsere heimischen Sänger Fr. **Grevenberg** (Valentine), Hr. **Grevenberg** (Raoul), Hr. **Mayer** (St. Bris), Hr. **Ottmer** (Nevers). Hr und Frau Grevenberg wurden vielfach gerufen und zählen jetzt schon zu den gern gesehensten Mitgliedern der hiesigen Bühne; was sich als Re-

Digitized by Google

Almanach in Reissl's „Barbier" vollständig zeigt. In dem Börner'schen Lustspiel „Ein glücklicher Familienvater" lernten wir in Hrn. **Poelmann** einen sehr gewandten Darsteller im Lustspiel kennen, **Poelmann** nimmt sehr gewandt den Unternehmen des Hrn. Bensberg ist eine sehr günstige und dürfen wir gewiß noch auf manchen Neue und Gute rechnen.

Heidelberg. Von deutschen Künstlerinnen ist die Maria Stuart der Serbach meistens zum Verdrüß gewählt worden. Auch Frau **Temmel** in dieser Auffassung gelungen und hat uns eine Maria Stuart vorgeführt, die leidig einer steigenden Bühne alle Ehre gemacht hätte. Freilich konnte eine strenge Kritik im Einzelnen Manches ausetzen, wie dies bei einer Rolle, die eine so vollständige Durchdringung in ihrer vollendeten Darstellung fordert, nicht anders zu erwarten ist. Wir wollen hier nur für uns eine Bemerkung nicht unterdrücken, daß Frau Temmel in den Monologen (namentlich in dem berühmten Monolog „Gelende Wolken" u. s. w.) die leise Deklamation, zu der Schiller freilich so leicht verführt, noch etwas mehr durch Lebendige und plastische Darstellung der Leidenschaft ersetzen möchte. Auch die übrigen Darsteller, besonders Hr. **Bärenfeld** als Botschaftsrath Hr. **Marx** als Mortimer, Hr. **Matthes** als Leicester haben uns eine recht brave Leistung geliefert.

Wenn wir gestehen müssen, daß der Vorstellung weit befriedigter gegangen zu sein, als wir erwarten konnten, so müssen wir noch der Direction bringend rathen, nur mit großer Vorsicht auf das klassische Gebiet sich zu wagen. Dann nur dann kann der Darstellung ein hinreichend sorgfältiges Vorstudium vorausgehen, das dem Publikum genügt und wodurch das darstellende Personal selber in seiner theatralischen Bildung gefördert werden kann. Lobend müssen wir anerkennen, daß die Direction, abweichend von früherem Brauch, die klassischen Stücke zu Sonntagsvorstellungen wählt. Dadurch macht sie gerade denjenigen Theil des Publikums einen Gefallen, der während der vollendeten Genuß möglich, denn ein solcher am meisten noth thut. Und daß dieses Publikum in der That für eine geringere Vorstellung dankbar sein hat, das hat uns der Besuch der Opernvorstellungen zu unserer Freude bewiesen.

Pesth. Am 20. hatten wir zum ersten Male: „Die Lieder des Musikanten" mit dem außerordentlichsten und entschiedensten Erfolge. Ihr Blatt hat über das Stück selbst schon genug berichtet und ich beschränke mich daher, Ihnen zu melden, daß die Aufführung eine ganz vortreffliche war, so daß die Hervorrufe nach den Akten wie bei offener Scene sein Ende nehmen wollten. Hr. Director **Alsdorf** als Lederath spielte ebenso ergreifend als er die Lieder innig und gefühlvoll vortrug, so daß er sie sämmtlich wiederholen mußte; besonders das letzte Lied eis das Publikum zu einem wahren Beifallssturm hin. Ebenfalls mit größter Wirkung spielten Hr. Oberregisseur **Seidel** (Martin), Hr. **Rott** (Jobs), welcher bei offener Scene gerufen wurde, Frl. **Reich** (Barbara), Frl. **Frank** (Ulrichne). Als Gäste sahen wir: Hrn. **Chropegk**, welcher schon früher als Axel (Gänschen von Bechenau) Zahrt (meiner Othello) Jean (schöne Müllerin) Wilhelm (Verwunschener Prinz) mit der größten Anerkennung gastirt hatte, und welcher heute sich auch in dieser Rolle so großen Beifalls und so vieler Hervorrufe zu erfreuen, daß er definitiv auf ein Jahr engagirt wurde.

Rostock. Hr. Ellmenreich ist von der Direction des Theaters zu Amsterdam, dessen Ruhe dem Ritterguts-Besitzer, Amtmann Hrn. v. Mathies übertragen, der sich mit den Obliegenheiten des Hrn. Ellmenreich abgefunden, d. h. die Actionär befriedigt und die andern Schuldverhältnissen übernommen hat. Hr. v. Mathies erlassen" die von Hrn. Ellmenreich abgeschlossenen Contracte an. Die Leitung des Theaters ist nun: Intendant: Advokat Schultz; für den speziellen Betrieb der Oper: Hr. Kapellmeister Schmid, des Schauspiels: Hr. Regisseur Schäffer.

Weimar. Fanny Janauschek bringt durch ihr Gastspiel in das Stillleben unserer Stadt eine heutige Erregung; bisher will Enthusiasmus beim gesammelten Auftreten begeißt und bis zum Schluß begleitet, sucht man ihr Bewunderung, welche die große Tragödin erregt, ihr auch außer der Bühne durch die parteiesen Aufwerfe tumultuen darzuthun. Sie spielte bisher 5 Mal: 2 Mal Medea, Jiabella, Lady Macbeth ist „Fall zu Gilderbrunn", in „Komm her." Lady Macbeth ist für Sonnabend in Aussicht und zur Schillerfeier die Phädra. Sie wird mit dieser ihrer wahrscheinlich letzten Rolle ihren so gewaltigen, hinreissenden Leistungen sicher die Krone aufsetzen.

Die von uns als sehr gelungene Schauspielerin Frl. **Kwiet** ist nach allerlangs schwerlicher Krankheit wohlbehalten aus Riga in Berlin eingetroffen.

Der auch in höherem Kreisen bekannte und geschätzte Direktor des Königsberger-Stadttheaters Hr. Gemmissionsrath **Wolters-dorf**, hat bei Gelegenheit der Ribbungsreiterlichkeiten den Titel „Geheimer Commissionsrath" erhalten.

Bühnen-Chronik vom 25. bis 31. Oktober.

Neue Engagement.

Amsterdam. Frl. Müller v. Cöln.
Arnsdach. Hr. und Fr. Temme v. Hanau.
Aschersleben. Hr. Sauer v. Belgrad.
Augsburg. Frl. Spring v. Danzig.
Bonn. Frl. Wiernich v. Halle.
Breslau. Hr. Elmenreich v. Rostock.
Cöln. Fr. Peschel v. Oldenburg.
Crefeld. Frl. Rauh v. Nürnberg.
Danzig. Frl. Nachtigall v. Leipzig.
Graz. Hr. Otto v. Pressburg.
Frankfurt a. M. Hr. Bürde.
Hamburg. (Stadt.) Hr. v. Brosky v. Schwerin.
Hallbach. Hr. Hofer v. Wien.
Leipzig. Hr. Werner v. Erlangen. Hr. Jerner v. Chemnitz. Frl. Glanzen v. Rostock. Frl. Fischer.
Meiningen. Hr. Fischer v. Düsseldorf.
Nürnberg. Fr. Eichwald v. Würzburg.
Neisse. Hr. Becker v. Dresden.
Pesth. Hr. Kadler v. Presburg.
Rival. Hr. Kunze v. Schwerin.
Retterdam. Hr. Arnemind v. Stettin.
Salzburg. Hr. Bundemann v. Brünn. Hr. Kapellmeister Eberle v. München.
Stettin. Frl. Hyssel v. Berlin.
Schwerin. Frl. Tebbler v. Cassel.
Temesvar. Hr. Bräckner v. Breslau.
Wien. (Th. a. d. Wien.) Frl. Alt v. Pressburg. Hr. Ballettmeister Hasenbuhl.

Gastspiele.

Düsseldorf. Hr. Torry v. Olmütz.
Hannover. Frl. Spoder v. Hannover.
Karlsruhe. Mad. Ritters.
Pressburg. Frl. Lanner. Hr. Carrien.
Schwerin. Frl. Hänisch v. Braunschweig.
Stuttgart. Hr. Hassel v. Frankfurt a. M.

Personalien.

Verlobt:

Hr. Herschelt, Ngl. Balletmeister in Stuttgart, mit Frl. Brandbrun, Solotänzerin v. Darmstadt.

Gestorben:

Wien. † Frl. v. Firkig. ehem. k. k. Hofschauspielerin.

Anzeige.

Der durch seine genialen Compositionen sowohl in Oesterreich als in Deutschland rühmlich bekannt gewordene Verfasser der komischen Operette: „Jolande Wuprahall" hat eine neue Operette in 1 Akt, Text von Erik Nessel „Der Drachenstein" in Musik gesetzt, welche sich durch das melodieuse, charakteristische und effektreiche, den ungetheilten Beifall in Wien errang, und nächstens auch auf den bedeutendsten Bühnen Deutschlands zur Aufführung gelangen dürfte. Diese Operette ist auf rechtmäßigem Wege, nur durch die Theater-Agentur des J. Wagner in Wien, Stadt, Kohlmarkt Nr. 1148 zu beziehen.

Briefkasten.

Vom 25. bis 31. Okt. erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe welche theils beantwortet sind, theils seiner beiendem Antwort bedürfen:

1) Dir. des k. k. Nationalth. in Innsbruck. Mit Contrakt. 2) Ph. B. in Innsbruck. Alles bis 1861/62 quittirt. Herzliche Grüße. 3) G. Sch. in Carlsruhe. Mit Reportoir. 4) J. S. in Augsburg. 5) Dir. F. in Memmingen. Mit 2 fl. 6) E. L. hier. 7) B. hier. Classen v. Rostock. Frl. Fischer. 8) L. in Gräfenz. 9) Dir. Sch. in Pirmasens. 10) Dir. des k. k. Nationaltth. in Innsbruck. 11) N. k. Hofth.-Souffleur in Hannover. 12) G. M. in Streubing. Nachnahme ging ab. 13) B. in Meiningen. 14) Th.-Agt. W. in Wien. Mit Inserat. 15) Dir. W. in Berlin. 16) O. in Berlin. 17) Dir. Sch. in Pirmasens. Nachnahme ging ab. 18) L. K. in Hof. 19) Dir. des Nationalth. in Innsbruck. 20) Dir. Th. in Prag. 21) Dir. W. in Heidelberg. 22) Dir. W. in Pesth. 23) Dir. U. in Pforzheim. Mit Contrakt. 24) Dir. P'dahr in Bozen. Telegr. und 25 fl. retour. W. durch G. in München. 25) Korresp. München. 26) Korresp. Augsburg. 27) Korresp. Koblenz. 28) Korresp. Berlin. 29) Korresp. Ulm. 30) Aus Frankfurt. 31) Aus Innsbruck. 32) Aus Heidelberg. 33) Aus Weimar. 34) Aus Pesth. 35) Aus Rostock. 36) Aus Schwerin. 37) Aus Düsseldorf.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
Bureau: Kanalstraße Nr. 25/2. (nächst der Maximilianestraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9—1 Uhr.

Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement: Für den Jahrgang 3 fl. — fr. pränumerando. Für das Ausland frankirt unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. für Oesterreich 5 fl. Oesterreich. Währung. Im In- und Auslande nehmen alle P.-Aemtern und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches

Correspondenzen und unfrankirte Geschäftsbriefe können zu unserem an das Redaktions-Bureau Landstrasse Nr. 363 (nächst der Maximilianstraße) (Cherry Winter). Sprechstunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

Theater-Album

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procent berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelung 5 bis 10 Procente.

Einzelne Bogen à 5 kr. sind zu haben bei Herr. Buchbinder Sachsenberger Marienplatz. Inseraten-Gebühr die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum wiederholten Abonnement — Ankunft Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — II. Semester.

№ 45. München, Sonntag, den 10. November **1861.**

Theater-Korrespondent.

München, den 6. November.

ch (Königliches Hoftheater.) Die Vorstellung am 30. v. M. „das Tagebuch" und „Sein Hut" erforderte wegen oftmaliger Unterbrechung, heute keine besondere Erwähnung. Im „Bibelts" war diesmal Frl. Stöger noch vorzüglicher als je, und daher auch der Beifall gewichtiger als sonst. Gesang und Spiel war vortrefflich. Frl. Stöger wurde mehrmals gerufen. Die übrigen Leistungen sind bereits oft ehrend in diesen Blättern anerkannt worden. „Der Geizige" in der Dingelstedt'schen Bearbeitung hat bei der jüngsten Aufführung durch sehr zweckmäßige Neubesetzung und Rollentausch, eine ungleich günstigere Aufnahme erfahren, als dieß bei der ersteren der Fall war. Herr Straßmann hat die Rolle des Herrn Strittt übernommen, und durch wirklich humorreiche Auffassung derselben, entschiedenes, ihm innewohnendes Lustspiel-Element erblicken lassen, die Zuhörerschaft, dieß nicht erwartend, war sehr angenehm hievon berührt und ließ es am Lachen nicht fehlen. Herr Lang hatte statt Herrn Tewschik die Rolle des Kutschers, dagegen Herr Keller die Rolle des Juden übernommen, und hatte man alle Ursache mit diesem Wechsel zufrieden zu sein. Herr Herz, Harpagon, schuf wie auch früher, ein vollendetes Bild, dieser Molière'schen Gestaltung. Da bemerkte man wieder ein „Zuviel" noch ein „Zuwenig". Gegenwärtig dürfte Herr Herz wohl zu den besten Darstellern dieser Rolle gezählt werden. Als Zugabe sahen wir „den Meierhof hinter den Bergen". Bildet auch der Stoff dieses Schwankes noch weniger als „Nichts" — so ist mindestens die Musik recht lieblich und melodiös, und daß uns jenes halbe Stündchen drei allerliebste Mädchengestalten in Frl. Schaumberger, Eichheim und Lanzlott vorführte, ist immerhin auch etwas werth. Frl. Eichheim war in dieser Bagatelle in Maske und Haltung, um mit Kestroy zu sprechen, sogar „klassisch". Lachners „Catharina Cornaro" war abermals Gegenstand der Bewunderung und wird dieß immer bleiben. Schleich's „Unäßig" war wieder gerne gesehen. Am 5. November mußen wir einer Fußverletzung der Fr. Straßmann wegen, statt Schiller's „Turandot" den „Diabetes" hinnehmen. Für heute ist zu Bergers „Klatsche" ein neues Lustspiel von Moser, betitelt „ein Stoff von Schulze" angesetzt.

In meinem Berichte vom 30. Oktober sind einige störende Druckfehler zu berichtigen. In der 11. Zeile muß es statt: „im" — ihm und in der 2. Spalte, 11. Zeile v. u. statt: „es erzielet solches Verfahren" — es erfordert u. s. w. heißen. Auch wolle in eben diesem Artikele statt: „sämmtliche Hauptcharaktere" — Hauptcharaktere gelesen werden.

Berlin, Anfangs November.

:: (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.) Das Interesse für das Gastspiel der Frl. A. Geisthardt steigert sich auf eine seltene Weise. Nachdem sie die Rosa in den Dorfsängerinnen 3mal wiederholt singen mußte, hat sich dieser Glanzpartie eine andere, nicht weniger schwierige, zugestellt, nämlich die Adina im Liebestrank. Die Wahl gerade dieser Oper bei mannichfache Schwierigkeiten, weil sie in allen Partien eine Besetzung mit Kräften ersten Ranges braunbraucht, um in ihr volles Recht eingutreten und ohnehin an unseren deutschen Opernbühnen, bei der Anwesenheit zweier italienischer Gesellschaften, von vorn herein, wenigstens zur Zeit, ziemlich überflüssig erscheint. Allein der Gast hat auch ein Anrecht auf die Wahl von Aufgaben, in denen sich der ganze Glanz seiner Leistungsfähigkeit entfalten kann, und in dieser Beziehung können wir es Frl. Geisthardt nicht verargen, wenn sie sich dem Berliner Publikum als Adina zeigen wollte. Ihre liebliche, wohllautende Stimme, ihre glockenreine Intonation und ihre Virtuosität im coloriten Gesange, Eigenschaften, welche sie den hervorragendsten Sängerinnen in Deutschland zur Seite stellen, vereinigten sich, um aus ihrer Adina ein anziehendes, anmuthsvolles Bild zu gestalten, welches das volle und warme Interesse des Publikums vollständig verdiente. Frl. Geisthardt ist eine künstlerische Erscheinung, wie sie in unserer Zeit entschieden zu den Seltenheiten gehört und daher der besonderen Theilnahme der Musik- und Theaterfreunde jedenfalls würdig ist, um so mehr, als sie in Berlin in ihrem Fache keine Fachgenossin hat, welche sie übertreffen könnte. Die heimischen Mitglieder waren im „Liebestrank" sämmtlich nach besten Kräften bemüht, ihren schwierigen Aufgaben gerecht zu werden. Frl. A. Geisthardt erfreute sich auch in der heutigen Rolle der enthusiastischten Theilnahme aller Musikfreunde und erhielt rauschende Beifallsbezeugungen von stürmischen Hervorrufen begleitet.

Eine Repetition des Liebestrank am andern Tage hatte ein sehr zahlreiches Publikum herbeigelockt und fand Frl. Geisthardt auch bei der zweiten Aufführung die einer solchen Künstlerin gebührende Anerkennung.

Breslau, Ende Oktober.

|| Da die Leser des Theater-Albums durch eine in dessen neuester Nummer enthaltene „Uebersicht" mit dem gegenwärtigen Stande des hiesigen Bühnenpersonals bekannt gemacht worden sind, so kann ich ohne Weiteres zum Rück-

Digitized by Google

blick auf die Vorstellungen des nun abgelaufenen Monats übergehen und beginnt mit den Leistungen im Gebiete der Oper

Der Mangel einer ausreichenden dramatischen Sängerin sowie eines Heldentenors ließ es als wahrscheinlich erscheinen, daß wir für die laufende Saison auf das leichtere Genre der Spieloper beschränkt bleiben würden, und da in den ersten Wochen des Oktobers das Repertoire sich auf die — beliebig gesagt — recht gerundet gegebenen Zaar und Zimmermann, Waffenschmied, Teufels Antheil, Postillon, Beiden Füchse, Fornnio's Lied und dergleichen beschränkte, so war diese Annahme auch vollständig gerechtfertigt. Durch das Auftreten der Frau Leinauer aus Hamburg welche als Valentine debütirt und dieser die Donna Anna folgen ließ, ist für wenigstens für den Augenblick problematisch geworden und dürfte sogar ganz fallen, wenn die Direktion, bestimmt durch den vielfachen Applaus, welcher der genannten Dame gespendet wurde, diese für längere Dauer an unsere Bühne fesselt. Frau Leinaurr ist im Besitz eines ziemlich umfangreichen Mezzo-Sopran's der, wenn auch in der Mittellage etwas schwach, in der Höhe recht ergiebig herausstritt, und hat dabei neben gutter Aussprache lebhaftes bühnengewandtes Spiel, allein in Betreff ihrer Gesangsbildung ließen sich denn doch manche recht erhebliche Ausstellungen machen, und da dieser Umstand bei einer Prima Donna wohl in Betracht zu ziehen ist, so bleibt die Frage, ob die große Oper in das Repertoire der laufenden Saison hineingezogen werden kann, einstweilen noch eine offne.

An die Spitze des recitirenden Drama's ist seit dem 1. d. Mts. der für unser Institut als Dramaturg gewonnene, frühere Director des Görlitzer Theaters, Herr von Beaulgnolles, getreten und hat bereits recht erfreuliche Zeichen seiner Thätigkeit gegeben. Von den unter dessen Leitung in Scene gegangenen Novitäten hat „Raufikaa," Schauspiel in 4 Akten von Adolph Wiedemann, Musik von Nagiller, trotz frischigen Einstudirens und hübscher Ausstattung nur wenig angesprochen; günstigeren Erfolg erzielten: „Die Schmetterlinge, oder: Von Blume zu Blume, Originalposse in 3 Akten von Fr. Altmann, mit welcher, als einer Benefiz-Vorstellung. Herr Nry zugleich sein 25jähriges Schauspieler Jubiläum feierte, und ein gut besetztes Haus regalirte, ferner „Meyer" oder ein modernes Verhängniß, Schwank in einem Akte von Frodor Wehl, welches durch das lebendig in einander greifende Spiel der Mitwirkenden den Zuschauern eine sehr erheiternde Stunde bereitete. Gleich gute Aufnahme fanden die neu einstudirten: „Wie man Häuser baut" und „die Fräulein von Saint Cyr." Zur Vorfeier Sr. Maj. des Königs wurde Kleist's „Prinz Friedrich von Homburg" gegeben, dem Weber's Jubel-Ouvertüre und ein von Dr. E. Meyer verfaßter, von Frau Flamine Weiß schön gesprochener Prolog vorausging.

Für das Fach des leider schon lange nur ungenügend vertretenen Charakterspieler soll mit Anfang November Hr. Ellmenreich bisher Director des Theatres zu Rostock, eintreten und mit Thorane (Königslieutenant) debütiren. Vom genannten Herrn einem Frankfurter, wie wir hören, standen in seiner Jugend eine Reihe von Musterbildern zu Gebote, deren Name in der Theaterwelt heute noch mit Achtung genannt wird, und dieser Umstand berechtigt zu der Hoffnung, daß wir von seinen Leistungen mehr als Gewöhnliches erwarten dürfen.

Die demnächst bevorstehende Hiehertunft unsers Königspaares bringt jetzt schon die ganze Stadt in Bewegung und überall trifft man Anstalten, um die hohen Herrschaften auf die glänzendste und würdigste Weise zu empfangen. Natürlicherweise bleibt unserr Theatredirektion dabei nicht zurück und hat bereits nicht nur die äußeren und inneren Räume des Hauses geschmackvoll decorirt, sondern auch für die vier Festtage das Repertoir festgestellt. Das letztere umfaßt die Opern Dinorah und Figaros Hochzeit unter Mitwirkung der Frau Jauner-Krall von Dresden, ferner die Operetten: „Bortunas Lied," „Der Gemahl vor der Thür" und „Adrian von Ostade" und einige kleinrer Lustspiele nebst Tanzdivertissements. Bei der Illumination, die sehr brillant zu werden verspricht, wird auch sie ihr Licht leuchten lassen und zwar ein solches, welches zweifelsohne jedes Andere überstrahlt, nämlich das elektrische. Der Zudrang zu den Billetverkaufs-Bureau ist heute schon ein ungeheurrer und die feinsten Damen begnügen sich jetzt schon recht gerne mit einem Gallerieplätzchen, um nur an dem Festabende Zutritt zu haben.

Coblenz, den 24. Oktober.

✕ Die ersten acht Vorstellungen bestimmen uns, der Opernsaison ein günstiges Horoskop zu stellen. Die Primadonna Fr. Jung ist eine trefflich geschulte Sängerin, die ihren sonorrn und umfangreichen Stimmfond mit Geschmack und Feuer zu verwenden weiß. Coloratur und Spiel zeugen von natürlicher Begabung und Studium. Eine Sängerin, die dramatische und koloristische Partien zur Geltung zu bringen vermag, ist für eine Provinz-Bühne wie die hiesige von großem Nutzen. Ihre Leistungen als Donna Anna, Martha, Luria und Agatha haben sie zum erklärten Liebling des Publikums gemacht. Frl. Krap debutirte in „Montechi" mit der liebenswürdigen Julia und ließ uns kalt. Trotz wärmerer Aufnahme fand der Romeo des Frl. Papier. Ihr mächtiger Mezzosopran, verbunden mit imposanter Persönlichkeit, begagirtem Spiel und geschmackvoller Gesangsweise erntete stürmischen Beifall. Doch bedurfend unvollkommner waren ihre Leistungen als Nancy und Elvira im Don Juan. Fr. Rekowska-Linden bewährte sich in den Partbien des Aennchen im Freischütz und Zerline im Don Juan als tüchtige Sängerin. Hr. Traußil unser erster Tenorist ist einr gute Acquisition. Sein Tonfchlag, sowie die Art und Weise seines Spieles und Vortrages sind von riner wohlthuenden Sicherheit und Correctheit, die man in der Provinz nicht oft findet. Hr. Traußil ist in 20 Tagen siebenmal in den heterogenstrn Partbien aufgetreten, was rin Beweis großer Ausdauer ist. Seine gelungenrten Leistungen waren Ernani, Max, Manrico, Oktavio und Edgardo, denen das Publikum auch wohlverdienten und reichlichen Beifall spendete. Hr. Lange, ein Anfänger, kam, sang den Gomez und — verschwand. Einem on dit zu Folge soll er das A B C der Gesangskunst üben. Unser Bariton Hr. Heimer debutirte als Carlos im „Ernani" und grfiel. Gtriches können wir von seinem Jäger im „Nachtlager" sagen. Aber sein Don Juan ließ verschiedrnes zu wünschen übrig. Mannhaft wehrte er die Scharte als Athon in der „Lucia" aus. Der erste Baß, Hr. Köhler, singt und spielt, wie sichs für einen so renommirten Künstler ziemt. Seinem Pfumrtt und Leporello müssen wir unbedingt Lob zollen.

Frankfurt. Herr Grobecker, vom Hoftheater zu Wiesbadrn, hat als Isaak Stern, frin Gastspiel auf hiesiger Bühne eröffnet und ungewöhnlichen Beifall gefunden. Er wurde unzähligemal gerufen und seine in der That vorzügliche Leistung, sowie seine schlagenden Couplets fanden die rauschendste Anerkennung. Man sieht dem weiteren Gastspiel des hier so beliebten Künstlers mit großem Interesse entgegen.

Auch der Klassicität ward in dieser Woche auf der Frankfurter Bühne ihr Recht durch Vorführung des „Kaufmanns von Venedig", eines Drama's, dessen Schönheiten bei jeder Vorstellung mehr in den Vordergrund treten, dessen scharfe Charakteristik, dessen glänzende Sprache, dessm pikante Situationen die Genialität des großen Britten so recht deutlich vor Augen führen. Herr Bürde hatte die Rolle des Shylock noch mehr ausgearbeitet und ihre Feinheiten und einzelne hervortretende Eigenthümlichkeiten des Charakters noch mehr zur Geltung gebracht, Frau Wohlstadt war als Porzia allerliebst und die ganze Vorstellung ging sehr gerundet. — Auch in der Oper war in dieser Woche das klassische Element vertreten, und ging Mozart's „Don Juan" in recht guter Aufführung an uns vorüber. Besonders errang Herr Pichler als „Don Juan" ehrendste Anerkennung. Herrn Dettmer's „Leporello" hat schon seit Jahren guten Klang bei uns, Herrn Zottmayr's (Octavio) zweite Arie wurde sehr freundlich aufgenommrn, Fräulein Medal sang die Elvire zum erstenmale und mit vielem Erfolge. Sie suchte die Klippe des Tremulo's so viel als möglich zu umschiffen, und dies Bestreben verdient vollste Anerkennung. Frau Zottmayr, in der ersten Arie nicht so recht disponirt, brachte die Briefarie zu schöner Geltung. Fräulein Labitzky war ein allerliebstes Zerlinchen. Der orchestrale Theil der Oper ging ganz vorzüglich. — Die neuen Kräfte, die unsere Bühne in dieser Winterfaison gewonnen, sind alle eingeschlagen. In Herrn Bürde, Herrn Eppich, Frau Wohlstadt und Fräulein Eichberger haben wir rbenso strbsame als tüchtige Mitglieder gewonnen. Fräulein Knauff ist leider noch immer unpäßlich, aber auf

Digitized by Google

dem Wege der Besserung und wird uns hoffentlich bald wieder Proben ihres schönen Talentes geben.

⊙ **Hannover.** (L. Hofstheatre.) „Romeo und Julia" war eine in allen Theilen gelungene Aufführung. Herr A. Liebe als Romeo entnahm Inspiration und Durchführung dem gluthenheißen und frühlingszarten Süden; wir wissen gestehen, daß wir diese Rolle nie mit gleicher poetischer Lieblichkeit, nie mit rascherer zündenderer Gluth dargestellt sahen. Namentlich die Balkonscene im ersten Act war das Vollendetste was wir in dieser Beziehung jemals gesehen.

Stürmischer Hervorruf belohnte den genialen Künstler. Auf gleicher Höhe stand die Julie unser Liebling Frau Niemann-Seebach; auch bei ihr ist die Balkonscene das Vollendetste ihrer heutigen Darstellung. Wir begrüßen die herrliche Künstlerin mit innigster Verehrung auf dieser Höhe dramatischer Kunst. Herr C. Devrient war als Mercutio beinahe unerreichter. Herr Winkelmann's Capulet, exfreute sich namentlich im 4. Act der regsten Theilnahme Herr H. Müller spielte und sprach seinen Lorenzo zu voller Zufriedenheit.

In „Joseph in Egypten freuten wir uns Herrn Leinauer als Jakob wieder zu hören; durch diese vortreffliche Leistung hat er sich in die volle Gunst des Publikums gesetzt. Herrn Niemann's (Joseph) ist schon sehr oft rühmlichst besprochen worden.

Die Wiederholung von „Ein Heer und eine Dame" fand heute eine lebhaftere Aufnahme. Die Hauptdarsteller Frau v. Bärndorf und Herr A. Liebe machten sich gegenseitig die Lorbeeren streitig, doch ist es schwer zu sagen, wer den Sieg davon trug. — „Die Haushälterin" von Schleich sieht man hier sehr gern, Dank der vortrefflichen Darstellung des Herrn v. Lehmann als Schlucker. Ebenso „Den Verstorbenen" von Benelli. Beide Stücke fanden die lebhafteste Anerkennung.

Innsbruck. Die letztverflossene Theaterwoche begann unter den günstigsten Auspizien sowohl für Publikum, wie für Direction; erstered hatte sich vortrefflicher Vorstellungen, letztere eben solcher Einnahmen zu erfreuen, denn wir sahen fast alle Abende das Theater so gefüllt, wie wir uns seit vielen Jahren nicht entsinnen.

Den Reigen eröffnete die schon früher als Probevorstellung angekündigt gewesene neue Posse: „Das Volk, wie es weint und lacht", von Berg und Kalisch, Musik von A. Conradi. Ist diese Posse eigentlich auch keine Lokalposse, so enthält sie doch so viel gesunden, kernigen Humors und komische Situationen, daß das animirte Publikum des Lachens nicht müde wurde, und die Hauptdarsteller durch lebhaftesten Beifall und wiederholte Hervorrufe auszeichnete. Herr Ehrmack, Quisinow, war ganz vortrefflich in Spiel und Maske, seine Couplets riefen stürmische Dacapo-Rufe hervor, denen er auch nach Kräften Folge leistete. Ihm würdig zur Seite stand seine Gattin, Fr. Hirsch, die diese, eigentlich nicht sehr dankbare Rolle, durch feine Nuancirung und echtiges Maaßhalten außerordentlich in den Vordergrund brachte; nicht unerwähnt können wir die ebenso geschmackvolle als glänzende Toilette an Fr. Hirsch lassen. Sämmtliche andere Rollen waren gut besetzt; besonders nennen wir noch Fr. Scherenberg, die durch ein vortrefflich vorgetragenes Lied lebhaften Beifall und Hervorruf ernteten; Hr. Direktor Hirsch zeigte uns als Kellner Ferdinand wieder den gewandten Schauspieler und war überaus komisch; diese Rolle hatte derselbe übrigens nur übernommen, weil der von ihm engagirte jugendliche Komiker erst am 1. Nov. eintrifft, dann werden wir gewiß das Gebiet der Posse ebenso tüchtig vertreten sehen, wie es bisher in Oper und Schauspiel der Fall war. (Schluß folgt.)

Ulm, 28. Oktober.

□ Sie werden mein langes Stillschweigen sehr befremdend gefunden haben, allein unaufschiebliche Geschäfte haben mich seither vom Recensenamte ferne gehalten, das zu üben heuer mehr denn sonst zu den lohnenden Aufgaben zählt, da wie in der That ein Ensemble in Oper und Schauspiel beisammen haben, dessen sich kaum andere Bühnen, wie die unserige, rühmen dürften. Die letzten Wochen brachten uns neben mannigfaltigem Repertoir vorzügliche Leistungen unseres Personals und die interessantesten Vorstellungen der letzten Zeit — auf die vorhergegangenen alle zurückzugreifen, werden Sie mir gerne erlassen, waren die Reprise des „Goldbauern" Iffland's „Spieler" und in der Oper „Robert" und „Josef und seine Brüder." Vor Allem müssen wir des Herrn Sievers erwähnen, welcher mit seinem „Toni" und „Bacon Wallenfeld" Kunstleistungen schuf, mit welchen er allen uns bekannten hervorragenden deutschen Schauspielern mindestens ebenbürtig zur Seite treten kann. Eine nicht minder schätzenswerthe Kraft ist Frau Lettinger im Fache der tragischen und sentimentalen Liebhaberinnen, sie spielt ihre Partthien mit jener künstlerischen Vollendung, jenem Maaß und jener Ruhe, und einer an feinen psychologischen Zügen so reichen Nuancirung, wie sie einer wahren Künstlerin eigenthümlich sind. Hr. Schreiner als Intriguant und Charakterspieler hat unstreitig reiche Gaben und schafft wiederholt

Publikum stimmt dieser Kritik durch zahlreiche Hervorrufe und da capo bei.

Petersburg. Dawison ist für einen Monat als Gast für das Hoftheater engagirt und erhält dafür ein Honorar von 7000 Silberrubeln.

Posen. Das uns vor einigen Tagen auf hiesiger Bühne vorgeführte neueste Trauerspiel „Michael Kohlhaas“ von Louis Schneider erregte allgemeiner Besprechung, und verdient mit vollstem Rechte, von unparteiischer Feder gerühmt zu werden.

Der klassische Stoff einer effektvollen überraschenden Handlung ist von dem Dichter auf meisterhafte Weise mit großer Bühnenkenntniß durchgeführt. Die geschichtlichen Charaktere mit der richtigen Consequenz gezeichnet und eine kräftvolle, markirende Sprache in gedrungener Form ergießen das Ohr eines gebildeten Publikums auf seltene Weise. Die Darstellung des Ganzen war auch wohl die gerundetste und glücklichste seit dem Beginne der Saison. Die Titelrolle wurde von dem Verfasser des Stückes (einem tüchtigen Schauspieler) mit seiner Begeisterung so warm und edel gespielt, wie er sie schrieb, und ärntete derselbe ehrlichst, selbst auf offener Scene stürmischen Applaus. Frl. **Nüthling** als bieder, die treue, anhänglich sanfte Hausfrau, ersterer durch ein festverwebtes Spiel so manchen gerührten Thränen, letzterer durch ein sorgsames Spiel so manchen gerührten südwollen. Herzen die wärmsten Thränen des lebhaftesten Antheiles, und wurde nach der herrlichen Scene der Kirchen gerufen. Hr. **Schermann** gab die Rolle des Kurfürsten mit viel Ruhe und Würde. Hr. **Binder** führte die äußerst schwierige Partie des Prokop (Martin Luther) mit seiner Routinirung in erschütterndem Vortrag durch und wurde auf offener Scene mit allgemeinem Applaus bedacht. Hr. **Schirmer** als Herse (der launige Rauhbold) und Hr. **Faust** als Vogt (der tückische Fuchs) spielten die sehr leicht zu ruinirenden Partien sehr wacker ohne alle Uebertreibung. Selbst die höchst undankbare Rolle des Junkers Trenka wurde von Hrn. **Nennstiel** sehr befriedigend dargestellt. Die Stimme des Kubierenus war nur eine dort zu passioniert und man erwartet eine baldige Repetition dieses ausgezeichneten, getragenen Stückes.

Schwerin. Frl. **Margaretha Zirndorfer** hat einen Gastrollen-Cyclus auf hiesiger Bühne eröffnet und außerordentlich gefallen. Sowohl als „Agathe“ im Freischütz wie als „Rosine“ in Figaro's Hochzeit“ fand ihre herrliche Stimme, ihr seelenvoller Vortrag, und ihr warmes, poetisches Spiel große Anerkennung und sie wurde bei offener Scene stürmisch gerufen. Ihre weiteren Rollen sind „Pamina“ und „Undra.“

Bühnen-Chronik vom 1. bis 6. November.

Neue Engagement.

Altenburg. Hr. Thümmel v. Berlin.
Augsburg. Hr. Fischinger, Frl. v. Wittmar v. Stettin.
Augsburg. Hr. Feuerstacke v. Hamburg.
Berlin. (Viktoriath.) Hr. Opfermann v. Wien. Frl. Schulz v. Breslau.
Braunschweig. Frl. Gagtling (erneuerter Contract auf 10 Jahre.)
Breslau. Frl. Bachs v. Wien.
Darmstadt. Frl. Bywater v. Zürich. (Verlängert bis 1. Jänner.)
Dresden. (2. Theater.) Hr. Frohmüller v. Zittau.
Freiburg i. Br. Frl. Lörcher.
Graz. Hr. Abl v. Trefan.
Hannover. (Th.-Th.) Hr. Panzer v. Erfurt. Hr Wiedmann v. Königsberg.
Iglau. Frl. Albrecht v. Wien.
Innsbruck. Hr. Reis v. Wien. Hr. Genß v. St. Gallen.
Kiel. Frl. Hain v. Lübeck.
München. (Isarvorstadtth.) Frl. Brand v. Lemberg.
Magdeburg. Hr. Emil Devrient. Frl. Pümer v. Wien.
Meiningen. Hr. Fenchter v. Düsseldorf.
Schleswig. Hr. Kenig v. Königsberg.

Gastspiele.

Berlin. (Viktoriath.) Hr. M. Stein v. Hamburg.
„ (Fr.-Wh.-Th.) Fr. v. Prerlesch-Goßmann.
Braunschweig. Frl. Artot.
Cöln. Hr. Carl Formes.
Darmstadt. Frl. Carina v. Würzburg.
Frankfurt a. M. Hr. Grobecker v. Wiesbaden.
Graz. Hr. v. Selar v. Kl. Hr. Auerbach v. Meiningen.
Halle. Fr. Niemann-Seebach.
Hamburg. Hr. William v. Cassel. Frl. Schmell v. Königsberg.
(Th.-Th.) Fr. v. Prerlesch-Osten.
München. (Hofth.) Fr. v. Bürdorff v. Hannover.
Riga. Mad. Ribbert.
Schwerin. Frl. Selig v. Cassel.

Personalien.

Gestorben.

Baden bei Wien. † Der Tänzer Grob und der Tänzerin Winkler v. Hofoperntheater (durch Selbstmord.)
Hamburg. † Frau Maximilian, früher kgl. Hofopernsängerin in München.
Olmütz. † Die Tänzerin Rudasy.
Paris. † Der Schauspieler Lecler.

Anzeige.

Ein ausgezeichneter erster jugendlicher Gesangskomiker und Tenor-Buffo ist von Ostern ab disponibel.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Der durch seine genialen Compositionen sowohl in Oesterreich als in Deutschland rühmlich bekannt gewordene Verfasser der komischen Operette: „Globiando Wuprahall“ hat eine neue Operette in 1 Akt, Text von Erik Nessel „Der Drachenstein“ in Musik gesetzt, welche sich durch das melodieuse, charakteristische und effektreiche, den ungetheilten Beifall in Wien errang, und nächstens auch auf den bedeutendsten Bühnen Deutschlands zur Aufführung gelangen dürfte. Diese Operette ist auf rechtmäßigem Wege, nur durch die Theater-Agentur des J. Wagner in Wien, Stadt, Kohlmarkt Nr. 1148 zu beziehen.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein bestrenommirtes Theater in der Schweiz sofort:

Eine erste **tragische Heldin u. Liebhaberin.**
Eine jugendl. **muntere Liebhaberin,** die auch singt. Ein **lyrischer Tenor.** Ein **Held** und **Liebhaber.** Ein **Bariton.** Ein **Heldenvater.** Ein **Gesangskomiker.** Für Chor: Zwei **I. Alt.** Zwei **I. Sopran.**

Für mehrere mittlere Stadttheater sofort:

Ein erster **Liebhaber** und **Bonvivant.** Zwei **Soubretten** für Posse, Vaudeville und Lustspiel.
Eine zweite **Liebhaberin.** Eine jugendl. **Anstandsdame.** Eine **Mutter.**

Für mehrere Theater in Oesterreich sofort:

Ein erster **Liebhaber** und **Bonvivant.** Ein erster **jugendl. Liebhaber.** Ein **jugendlicher Gesangskomiker.** Eine **Lokalsängerin.** Ein erster **Vater.** Eine **Mutter** und **komische Alte.** Ein **Inspicient.** Ein **Chortenor.**

Folgende Fächer sind sofort disponibel:

Eine erste **dramatische Sängerin.** Zwei jugendliche **dramatische Sängerinen.** Eine **Coloraturfängerin.** Eine **jugendliche Anstands- und Salondame.**

Briefkasten.

Vom 1. bis 6. November erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils beantwortet sind, theils seiner bejahenden Antwort bedürfen:

1) Dir. B. in Pforzheim. Mit Contract. 2) Dir. S. in Jaroslawl. Ab. 1861 Jahrgang. 3) Hh. B. in Innsbruck. Ab. bis 1/1/62. Dankend quittirt. Herzlicher Gruß. 4) P. Sch. in Straubing. 5) Dir. F. in Memmingen. 6) F. in Gebtng. 8) Dir. d'H. in Botzen. 8) K.-K. in Augsburg. 9) U. D. hier. 10) Dir. B. in Regensburg. 11) Dir. B. in Zürich. 12) Sch. in Bamberg. 13) K. in B. 14) Dir. K.-K. in Gebtng. 15) B. hier. 16) R. in Hannover. 17) Th. in Rosl.-K. 18) v. S. in Augsbrg. 19) P. in Saarlouis 20) J. M. in Saarlouis. 21) Dir. H. in Innsbruck. Mit 57 fl. österr. W. 22) H. in Ulm. 23) Dir. d'H. in Botzen. 24) Dir. L. in Bamberg. 25) C. in Arnsbach. 26) Sch. in Bamberg. 27) D. hier. 28) K. in Preßburg. 29) O. D. in Leipzig. Abonnement bis 1862 quittirt. 30) Dir. d'H. in Botzen. 31) Dir. B. in Zürich. Mit Contract. 32) Korresp. München. 33) Korresp. Nürnberg. 34) Korresp. Hannover. 35) Korresp. Weimar. 36) Korresp. Berlin. 37) Korresp. Breslau. 38) Aus Hannover. Personalbestand. 39) Aus Coblenz. Personalbestand. 40) Aus Passau. 41) Aus Dresden. 42) Aus Magdeburg. 43) Aus Augsburg. 44) Aus Schwerin.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
Bureau: Kanalstraße Nr. 35/2. (nächst der Maximiliansstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9—1 Uhr.

Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement: Für den Jahrgang 5 Thlr. preußisch Courant. Für das Ausland (Frankfurt unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 8 fl. österreich. Währung. Im In- und Auslande nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Correspondenzen und unterwegige Gegenstände können zu Gunsten an die Redaktions-Bureaux Amalienstraße Nr. 86 (Hinter der Maximilianstraße) (Petty Winter). Sprechstunden von Personen 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

Deutsches Theater-Album

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procent berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelung 5 bis 10 Procente.

Einzelne Exemplare à 6 kr. sind zu haben bei den Hrn. Buchbinder Schollhorn Marienplatz. Insertionen: Gebühr der Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum vierteljährigen Abonnement. — Ausgabe Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — II. Semester.

№ 46. München, Sonntag, den 17. November 1861.

Theater-Korrespondent.

München, den 13. November.

rz (Königliche Hoftheater.) Umfaßt der Beruf eines gewissenhaften Referenten wirklich die Verpflichtung über Alles zu berichten? Nun so sei es denn, — aber nur kurz. Georg von Moser's Lustspiel: „ein Stoff von Schulze" wurde am 6. d. M. im k. Residenztheater gegeben und von der sehr spärlichen Zuhörerschaft entschieden zurückgewiesen. Solche Geistesarmuth gepaart mit gemeiner Tendenz ist uns in einem Stücke deutschen Ursprungs noch nicht vorgekommen. Dennoch aber sind wir überzeugt, daß bei einer Wiederholung im großen Hause sich bereitwillige Lacher einfinden werden. Wenden wir uns von diesem Gegenstande ab und lassen wir den abermals glänzenden Erfolg der Tags darauf gegebenen Oper: „Orpheus und Eurydice" an unserem Aug' und Ohr vorüberziehen. Wahrlich, das Damen-Trifolium Stöger, Diez und Stehle dünkt uns in dieser Oper unerreichbar. „Der Königslieutenant" kann in jüngster Zeit zu oft und zu rasch hintereinander, als daß selbst das geistreiche Spiel des Hrn. Richter, wie die liebenswürdige Entfaltung des jugendlichen Dichterfürsten durch die Künstlerin Frau Dahn-Hausmann besondere Anziehungskraft auszuüben vermochten. Am 9. d. M. am Vorabende von Schillers Geburtstag, neu in die Scene gesetzt: „die Braut von Messina", welche seit dem Jahre 1854 geruht hatte. War diese neueste Vorstellung auch nicht wie dazumal als „Mustervorstellung" angefagt, so war sie dieß dennoch in edelster, künstlerischer Bedeutung. Wer wird nach diesem Erfolge noch länger anstehen wollen, auch unsere Künstler jenem nordischen Größen, jenen Kapacitäten und Matadoren des Cöbens gleich zu stellen? Wer wird das ernste, tüchtige Streben unserer gegenwärtigen Bühnenverwaltung, die bei ihrem Wirken nicht rechts, noch links oder rückwärts schauend, unbeirrt vorwärts tritt, noch länger tückisch anzukämpfen bemüht sein? Die Aufführung der „Braut von Messina" dahier, war ein wahrer Triumph. Vor Allem unsere vollste Anerkennung dem vortrefflichen Spiele der Frau Straßmann, welche noch kaum von ihrer erlittenen Fußverletzung hergestellt, mit allem Aufgebot geistiger und körperlicher Kraft, die Isabella so schön gab, wie man sie eben nur spielen kann. Ist auch noch Frau Straßmann für diese Rolle entschieden zu jung, — wo Künstlerberechtigung entscheidet, hat der Taufschein nicht mit zu reden. Herr Dahn, Don Manuel, dieser Künstler par excellence, darf als Prototype derartiger Charaktere aufgestellt werden, und es war auch seine Erscheinung weit jugendlicher, als mancher Emportömmlinge, die der Bühne und Kunst bei weitem nicht so lange dienen wie er. Herr Straßmann paßt für die Rolle des Don Cäsar ganz. Mehr Wärme hätten wir hin und wieder gewünscht; der männliche Ton gelang ihm vollkommen. Frau Dahn-Hausmann, Beatrice, schuf eine Mädchengestalt in herrlichster Bedeutung. Herr Büttgen und Herr Richter, die beiden Chorführer, sprachen derart meisterhaft richtig und schön, daß selbst der strengste Kritiker den Huldigungsdrang nicht verweigern dürfte. Unbanthar wäre es endlich, wollte man die lobenswerthe Einheit und den würdevollen Anstand der Chöre mit Stillschweigen übergehen. Warum nicht besser die Rolle des Diego einem ältern Schauspieler, etwa Herrn Sulzer zugetheilt wurde, konnte nicht abgesehen werden. Die Aufnahme des Trauerspiels war dem unübertrefflichen Spiele wie der Feier des Abends angemessen. Sehr voll, — war es indessen nicht; allerdings strömte der Regen an jenem Abende reichlich herab. Sonntags war die erste Wiederholung der Oper „Dom Sebastian". Herr Grill in der Titelrolle, wie Herr Kindermann, Camoëns und Fräulein Stöger, Zayda, ernteten auch diesmal wieder reichen Beifall. Nicht mit Unrecht spricht man dieser Oper den Reiz der Neuheit ab. Man wird oft an bekannte Klänge gemahnt. Glanzpunkte derselben bleiben entschieden: Camoëns Gruß an die Heimat und ein Duett von Sebastian und Zayda gefungen; die übrigen Arien bewegen sich in dem etwas seichten Fahrwasser der italienischen Opern. Der Erfolg war indeß auch diesmal gleich ehrenvoll wie am ersten Abende, und muß noch insbesondere den Chören gebührende Anerkennung gezollt werden. Die prachtvollen Dekorationen von Döll und C. Quaglio wurden auch diesmal bewundert, und den arrangirten Tänzen des Herrn Balletmeisters Hoffmann Beifall gespendet. Heute „Narcis" mit Herrn Dahn, welcher gestern wieder als Professor in der „Hochzeitsreise" durch Gemüth und Humor wohlthuend wirkte.

Innsbruck. (Schluß.) Montag „Faust." Wir müssen, bei aller Anerkennung, die wir der Leitung des hiesigen Theaters durch Hrn. Hirsch angedeihen lassen, dennoch gestehen, daß wir der Darstellung dieser überaus schwierigen Tragödie mit einigem Mißtrauen entgegen sahen; es bieten die Hauptrollen sowohl, wie die Scenirung derselben so viel schwierige Klippen, daß ein solches Mißtrauen nicht ungerechtfertigt erschien. Um so mehr freut es uns nun, im Allgemeinen nur Gutes berichten zu können; Hr. Scherenberg, Faust, rechtfertigte vollständig die gute Meinung, die er sich durch seine bisherigen Leistungen bereits erworben, und kann seine Darstellung dieser Rolle, bis auf einigen überflüssigen Pathos, für eine

Digitized by Google

vortrefflich durchdachte und wirksam wiedergegebene gelten; Frl. Michna, Gretchen, war recht brav und schien bestens darauf bedacht, den etwas sarmovanten Ton in den sie so leicht verfällt, zu vermeiden; ihr Spiel im letzten Akt war von ergreifender Wirkung und mag sie neben spärlichen Beifall der Länge der Vorstellung zuschreiben, durch welche das Publikum ermüdet und abgespannt war. — Bei kleinen Gelegenheit können wir übrigens nicht unterlassen, Hrn. Direktor Hirsch darauf aufmerksam zu machen, daß der Erfolg mancher Vorstellung auf das entschiedenste durch die Länge der Zwischenakte gestört wird; es gilt dies hauptsächlich für die Schauspielervorstellungen. — Fr. Hirsch lieferte uns die Martha eine überaus wirksame: Charge und können wir der Martha eine überaus wirksame: Charge und können wir der vortrefflichen Schauspielerin das Lob nicht vorenthalten, daß sie in jener Rolle ausgezeichnet, und in jeder eine vollständig Andere ist. Wenn wir Hrn. Scharff, Mephistopheles, zuletzt nennen, so geschieht dies nur, um ihm ganz speziell für die vortreffliche Darstellung dieser überaus schwierigen Rolle unser Lob zu spenden; von ihm haben wir, aufrichtig gestanden, am wenigsten erwartet, aber gerade er hat unsere Befürchtungen am glänzendsten widerlegt; er gab die Rolle ohne jede Carikatur und Uebertreibung, durchdacht und fein nuancirt. Alle übrigen Rollen waren angemessen besetzt und die Mise en scene löblich; zu bedauern ist nur, daß so viele Hauptmomente der großartigen Dichtung bei uns verloren gehen müssen.

Mittwoch: Reprise der Norma; das Haus voll, der Beifall für alle Darsteller, besonders Frl. Ruhr, Norma, immense; die Vorstellung ging brillant, wie sie wohl selten ein Provinzialtheater aufzuweisen vermag.

Donnerstag. Frauenkampf unter lebhaftem Beifall wiederholt. Zum Schluß Concert. In demselben lernten wir Frau Büssel in den Arien der Fides im Prophreten von Meyerbeer zum ersten Mal als ausgezeichnete Altistin kennen, und diese kleine Probe macht den lebhaftesten Wunsch in uns rege, die treffliche Sängerin in Rollen zu hören, die ihrer Stimmlage ganz zusagen, wie z. B. Azucena in Trovatore, Orsino ꝛc.; Fr. Büssel erntete für den Vortrag der genannten Arie und eines reizenden ungarischen Volksliedes lebhaften Beifall und Hervorruf, eine Ehre, die verdienermaßen sowohl Hrn. Bierling für seine vorzüglich gesungenen Lieder als auch Hrn. Otter für den Vortrag eines Concertes für die Clarinette von L. Spohr zu Theil wurde. — Frl. Ruhr sang zum Schluß eine Concert-Arie von Mendelssohn ganz vorzüglich und wurde durch rauschenden Beifall und Hervorruf ausgezeichnet.

Lortzing's Zauberoper „Undine" wurde Sonntag den 27. Okt zum erstenmale hier gegeben und zwar in einer Ausstattung, wie wir eine ähnliche seit Meyerbeers „Prophet" hier nicht mehr erlebten. Da die liebliche Oper morgen zum zweitenmale zur Aufführung kommt, so beschränken wir uns darauf, zu melden, daß Herrn Direktor Hirsch das sehr zahlreiche Publikum für seine ausgezeichnete Gefangsleistung, sowie in Anerkennung seiner großen Opferwilligkeit und trefflichen Regieführung die Ehre des Gerufenwerdens mehrmals zu Theil werden ließ, welcher Auszeichnung sich auch der längstbewährte Decorationsmaler Herr Juliano verdienter Maßen zu erfreuen hatte. Von den Mitwirkenden der Oper wurden Frl. Ruhr und Schmitz und die Herren Markoff, Bierling und Büssel durch oftmaligen Beifall beehrt. Die Schenswürdigkeiten im 3. und 4. Akte betreffend — fanden die neue Landschaft mit Mondbeleuchtung, die kunstvoll gearbeiteten beiden Schwäne und die überraschende Schlußdekoration: Kübledorns Wasserballast allgemeine Bewunderung.

Nürnberg, den 2. November.

E. Noch war ich nicht im Stande, Ihnen Näheres über den Verlauf der Saison zu berichten. Alle möglichen Hindernisse, die einem Berichterstatter, der es nicht ex professo ist, sich an die Füße resp. Finger hängen, haben sich im vergangenen Monate zusammengedrängt. Sie kennen wohl selbst noch am besten aus Ihrer Vaterstadt den bösen Geist, der von den lieben Hausfreuen herausspricht, den Mann um seine gute Laune bringt, der zweimal des Jahres aus den offnen Fensterflügeln des Hauses dem heimkehrenden entgegenruft: „ja komm nur! Dein Haus war ein Haus der Gemüthlichkeit, ich aber habe es zu einer Räuberhöhle gemacht." Und der Mann wendet sich mit Grausen vor des Geistes bösem Angesicht und blickt sich seufzend um, ob er in einem anderen Hause vielleicht Ruhe findet, wo die Fenster geschlossen sind und ein wintender Arm ihm bedeutet: „trete herein! auch hier wohnt ein Geist, aber ein Geist, der dich erfrischt, der sich wohlthuend und erwärmend durch deine Adern ergießt, der dich zu den erwärmenden Gedanken begeistert — nur Theaterberichte kannst du in diesem Hause nicht schreiben." Theaterberichte kannst du in diesem Hause nicht schreiben." Theaterberichte aber muß er ja schreiben, sie sind ihm so sehr Bedürfniß geworden, wie seine Cigarre und sein Sopha. O schönes Trifolium: „Sopha, Cigarre, Theaterberichte!" Sollten Sie aber noch nicht wissen, wie der böse Geist heißt, der den Gequälten über feuchte Fädchen jagt, sein Mittagbrod in einer andern Stube zu nehmen zwingt, ihm das Genick mit Rheumatismus und das Gehirn mit Schnupfen belastet, so vernehmen Sie das entsetzliche Wort „Stöbern"; so schreibe ich es wenigstens nach der eben beschriebenen Wirkung, kommt es aber von „Stube", so haben die Nürnberger recht, wenn sie sagen „Stübern". — Gott sei Dank! — die entsetzliche Woche ist vorüber: trockenen Fußes kann man durch die gewohnten Räume gehen, die kleine Gesahr, über Kübeln und Besen den Hals zu brechen, ist beseitigt, die Hausfrau hat die weiße Fahne des Friedens in Gestalt cuitiger Vorhänge an die innere Seite des Fensters gehängt und gegen den anrückenden Feind der Jahreszeit nach außen die winterliche Doppelmauer von Glas aufgeführt, Alles geht wieder seinen gewohnten Gang, ich aufgefüll

langt, so läßt sich die kluge Berechnung die Ausführung möglich zu machen, leicht errathen. Uebrigens ist das Werk streng rhythmisch gehalten, wenn auch zu wenig melodiös. Die Aufnahme Seitens des Publikums war eine außerordentliche, die Leistungen der Sänger ernteten den rauschendsten Beifall und es ließ sich deutlich erkennen, daß Alles bemüht war, das neue Werk des anwesenden Komponisten zur vollen Geltung zu bringen, weßhalb wir mit Grund annehmen zu dürfen glauben, Herr Pressel, der selbst zweimal stürmisch gerufen, werde mit den hiesigen Kräften und insbesondere mit den Trägern der Hauptpartien, Hr. Lettinger und Mad. Stepham, sehr zufrieden gewesen sein, obwohl auch die kleineren Partien durch Fräulein Rhode, Gröschl, Spitzeder und Beck würdig besetzt waren, das Chorpersonal kräftig und präcis sang und das Orchester willig den feurigen Tempis seines dirigirenden Kapellmeisters folgte. Allem nach zu schließen dürfte die Oper noch viele Wiederholungen erleben. — Zur Gedächtnißfeier Schillers ging die „Jungfrau von Orleans“ in Scene und erfreute sich einer außerordentlich guten Aufnahme. Den größten Theil des Erfolgs darf indeß unstreitig Frau Lettinger als ihr Verdienst in der Titelrolle in Anspruch nehmen. Ihre Darstellung erhob sich durch die Gewalt des dramatischen Ausdrucks und charakteristische sie als eine Darstellerin, die in die Intentionen des Dichters einzudringen weiß. Das Publikum lohnte ihr reichlich durch Beifall und Hervorruf. Die Parthie des Dunois fand in Hrn. Sievers eine so gute Gestaltung und einen so überwältigenden Ausdruck in Wort und Spiel, daß er wie Hr. Schreiner (Herzog von Burgund) als würdige Rivalen um den Preis des Abends kämpfen konnten. Ganz besondere Anerkennung verdient auch Hr. Feldmann als König, der äußerlich diesen Part durch eine glänzende Erscheinung würdig fürstlich ausgleichnete, wie denn in der Thür die scenische Ausstattung namentlich beim Krönungszuge zum Willen und Opferbereitwilligkeit manifestirten. Gleich den Genannten verdienen auch die Herren Giegold (Talbot) unsere Anerkennung. Ganz besonderes Lob verdienen noch Frau Schreiner (Isabeau) und Frl. Hättner (Agnes), von welch' letzterer wir hoffen, daß sie uns recht lange erhalten bleiben möge.

Weimar, den 11. Oktober.

= Fräulein Fanny Janauschek eröffnete am verflossenen Donnerstag ihr Gastspiel auf hiesiger Bühne mit ihrer berühmt gewordenen Medea von Grillparzer. Diese Rolle ist jedenfalls eine der schwierigsten Heldenpartien, theils weil sie eine unzemeine Fülle dramatischer Kraft und die vollständigste Gewalt und Herrschaft über die darzustellenden Leidenschaften voraussetzt, theils auch weil der der Medea eigenthümliche finstere, bisweilen grauenerregende Character an und für sich nicht gerade sehr dankbar und für die darstellende Künstlerin gewinnend ist.

Der Dichter hat also in dieser Rolle dem Schauspieler nicht vorgearbeitet, sondern ihm eine doppelt schweer Aufgabe gestellt. Diese zu lösen, ist nun Frln. Janauschek so gelungen, als man bei den gestellgerthen Ansprüchen an ein künstlerisches Talent nur erwarten konnte. Die geniale Künstlerin zeigt in ihrem durchdachten und durchfühlten Spiel, daß sie vollkommen Herrin ihrer Kraft ist; sie hat nicht gleich anfangs die volle Gewalt derselben auf, sondern steigerte mit Mäßigung den Effekt bis zum 3. u. 4. Akt, und vermittelte so unter stets reger Spannung und ohne in den Fehler der Eintönigkeit zu verfallen, den natürlichen Uebergang bis zu dem Grade der stärksten Leidenschaft, wie er im 3. u. 4 Akte ausgeprägt ist; und selbst hier wußte sie durch ihr edles Spiel die vom Dichter etwas grell gezeichnete Situation, die Ermordung ihrer Kinder, zu mildern und innerhalb der Grenzen des Wohlgefälligen zu erhalten.

Wie sind der Ansicht, daß die Medea, wie sie der Dichter gezeichnet hat, künstlerisch-wahrer, ästhetisch-vollendeter nicht gestaltet werden kann, als durch Frl. Janauschek. Sie ist eine der bedeutendsten Erscheinungen, das wird jeder Unbefangene auf den ersten Blick erkennen. Wenn nicht durch Größe der Gestalt imponirend, ist ihre Erscheinung sehr wohl geeignet, zur plastischen Wiedergabe heroischer Figuren; ihr Organ, tief und voll ist zum ernsten Pathos wie geschaffen, ihre Mimik ist voller Wahrheit und Charakteristik, ihre Bewegungen voll gerundeter Plastik. Wie würden nach dieser vollendeten Darstellung der Medea, das Fach der Heroinen für das, ihr ausschließlich zukommende halten, wüßten wir nicht, daß Frl. Janauschek sich auch im Conversationsstück vorführen wird. Für heute genüge es, zu bestätigen, daß Frl. Janauschek sich in der Rolle der Medea im Sturme die Sympathien des Publikums erworben hat, das bekundeten die begeisterten Beifallszeichen und die stürmischen Hervorrufe, nach jedem Act.

Eine Wiederholung der Medea belohnte Frl. Janauschek mit noch gesteigerter Theilnahme und versetzte auch heute das Auditorium in Begeisterung und Enthusiasmus. Den unsern heimischen Künstlern ward Frl. Janauschek wirksam unterstützt, insbesonderer von den Trägern der beiden, nächst der ihrigen, bedeutendsten Rollen. Hrn. Lehfeld (Kreon) und Hrn. Grans (Jason) sowie Fr. Stör (Hora.)

Die gestrige 2. Gastdarstellung von Frl. Janauschek rechtfertigte vollkommen unser Urtheil über das künstlerische Talent dieser Dame; ja sie zeigte ihre volle Meisterschaft, indem sie als Isabella in der Braut von Messina, also in einer der Medea im Charakter so unähnlicher Rolle, mit gleich tiefem Verständniß und eben so richtigem Gefühl spielte. In der Medea sahen wir sie die wilde und nach Rache lechzende liebenden Gattin mit ironer Wahrheit und lebendigem Ausdruck darstellen; diesmal bewunderten wir in ihrem Spiel die seelenvolle Charakterzeichnung einer zärtlich liebenden, durch Mißgeschick und Gram schwer leidenden Mutter, die das Schicksal dazu verdammt hat, durch die edelste versöhnende Mutterliebe den Untergang ihres ganzen Hauses herbeizuführen. Auch heute gab uns Frl. Janauschek abermals erwünschte Gelegenheit, die vollendete Plastik ihrer Bewegungen, die wiekungsvolle Größe, Einfachheit und Einheitlichkeit ihres ganzen Spiels zu bewundern. Namentlich der erste und letzte Act, riefen den tiefsten Eindruck hervor. An lebhaften Applausen und begeisterten Hervorrufen fehlte es heute ebenso wenig, wie bei der Darstellung der Medea. Herr Grans und Herr Würzer (Don Cesar und Manuell) spielten gleichfalls mit sichtlichem Interesse, die Chöre wurden gut gesprochen, namentlich von den Herren Lehfeld und Kaibel.

Vierte Gastdarstellung der Frl. Janauschek.

Der Ball zu Elsterbrunn ist eines jener wenigen guten Lustspiele, die sich selbst und ihre Blüthe überleben. Frl. Janauschek spielte die Hedwig und zwar mit entzückender Liebenswürdigkeit. Der leichte spielende Salonton findet in Frl. Janauschek ebenso seine Meisterin, wie das Pathos der Antike, ohne daß die geniale Darstellerin dabei verstaumte, und das Seelenleben ihrer Hedwig mit den zartesten Farben auszumalen. Wir wissen in der heutigen Rolle wahrhaftig keine hervorstechenden Punkte zu bezeichnen, da wir in Verlegenheit sind, welchen Act wir als den vollendetsten bezeichnen sollen. Jedenfalls war der 3. Act von der ergreifendsten Wirkung. Frl. Janauschek errang vorberen über Vorberen. In dem kleinen declamatorischen Scherz: „Komm her!“ brillirte Frl. Janauschek durch die dem Leben in seinen Licht- und Schattenseiten abgelauschten Nüancirungen der 2 kleinen Mörchen und gab dabei dem Publikum Gelegenheit, so recht in dem ganzen Reichthum ihres bildnerischen Talents zu schwelgen. Herr Grans (Schauspieldirector) unterstützte unsern Gast auf die angenehmste Weise. Das Stückchen gelief ausnehmend gut, und eine Wiederholung desselben wäre höchst willkommen.

In Kabale und Liebe hatten wir Gelegenheit, Frl. Janauschek in einem neuen Genre und zwar als Lady Mylford zu bewundern. Die Vielseitigkeit und Gestaltungskraft unserer liebenswürdigen Gäste zeigte sich heute in der eclatantesten Weise. Wer die Medea u. Isabella von Frl. Janauschek gesehen, wird unsere Bewunderung für die Darstellung der Lady Mylford gewiß theilen; reich an charakteristischer Färbung, an eleganter und dabei doch sorgfältiger Zeichnung der Details, dürfte Frln. Janauschek auch in dieser Rolle so leicht keine Ebenbürtige zu fürchten haben. Daß es auch heute an Beifallszeichen aller Art, sowie an Hervorruf nach dem 4. Act nicht mangelte, bedarf wohl nicht erst der Erwähnung. Herr Lehfeld verdiente für seinen Präsidenten unsere gerechteste Anerkennung; desgleichen Herr Grans (Ferdinand) und Frl. Rödel (Louise). Die heutige Vorstellung zeigte von vielem Fleiß im Einstudiren. Ueber die „Lady Macbeth der Frln. Janauschek in der nächsten Nummer.

Digitized by Google

Feuilleton.

Augsburg. Die Erinnerung an Schillers Geburtstag, so weit uns bis jetzt die Repertoire ers verschiedenen Theater bekannt sind, wurde fast durch ganz Deutschland und nicht nur an den Hofbühnen durch Aufführung Schiller'scher Dramen gefeiert. Bei uns gab man „Wallenstein's Tod“ und „das Lied von der Glocke“ mit lebenden Bildern. Jene recht eigentliche realistische Dichtung Schillers wurde im Ganzen mit jener Frische und jenem derben Humor wieder gegeben, welche nothwendig sind, wenn das treue Bild des Treibens und Denkens einer ungebundenen Soldateska nicht geschwächt und abgeblaßt vor den Zuschauer treten soll. Als ganz vorzügliche Leistungen können wir hieher jene der HH. **Rosner, Rüthling, Pflägen** und **Witz**, sowie des Frl. **Herz** bezeichnen. Die Glocke wurde von Hrn. **Urban** (Meister) und Frau **Anth** (Meisterin) unter Begleitung der Kinderpantomimen Musik vorgetragen und müssen wir uns über die Leistung der Frau Anth mit vollster Befriedigung aussprechen und insbesondere die Innigkeit ihres Vortrages rühmend hervorheben. Gleicher Anerkennung erfreute sich auch unser wackerer Charakterspieler Hr. Urban als Meister. Das Arrangement der lebenden Bilder durch Hrn. Arth war im Ganzen sehr gelungen und einzelne Gruppirungen, wie z. B. die Taufe, Begräbniß, Ernteszen, wirklich ausgezeichnet und das Publikum gab seine volle Anerkennung durch wiederholten, lebhaften Beifall kund.

Heidelberg. „Mutterne Leeuwerin“, Schauspiel in 5 Akten zugen nach dem Französischen von Heinrich Laube. Die hiesigen Darsteller der Hauptrollen verdienen es im vollsten Maaße, und wissen die schönen Seiten auf's Beste an's Licht zu setzen. Vor Allen gebührt Frau **Temmel** der erste Rang in unserer Besprechung, wie ihre Leistung in der Titelrolle es durchaus verdiente. Diese Rolle ist nun so schwierig zu spielen, als sie eigentlich auch zwei sehr verschiedenartigen Rollen zusammengetragt ist und die naive Liebhaberin der drei ersten Akte von der tragischen Heldin des fünften Aktes zu sehr abweicht, als daß der vierte Akt mit seinem wechselvollen Schwanken als Brücke dienen könnte. Frau Temmel hat diese Schwierigkeit trefflich überwunden. Sie war in den ersten Akten ebenso einfach liebenswürdig, wie sie gegen Ende beschtragisch wurde, und wenn wir nur auch der ersten Hälfte ihrer Deklamation die Lakonismen der Fabel und der zweiten die man kann sagen physiologisch wahre Sterbescene hervorheben, so übergehen wir Vieles andere, nicht weil es weniger gelungen war, sondern weil uns der Raum zu einer solchen Detailkritik fehlt. Hr. **Bärenfeld** zeigte sich seit Beginn der Vorstellungen in diesem Winter als gewandter Regisseur, wie konnte das von seinem Regisseur Michonnet weniger zu erwarten sein? Die Erwartungen wurden reichlich erfüllt. Hr. **Temmel** war so komischlangweilig, Hr. **Marx** so köstlich abgeschmackt, wie die Rollen es mit sich bringen. Auch Frl. **Büsting** wußte mehr als sonst die nicht angenehme Schüler ihres Organes zu mildern, und hätte mehr Anerkennung verdient als sie erhielt. Herr **Mathes** gab den Moritz von Sachsen in den 4 ersten Akten recht gut, besonders in den Scenen, wo der gutmüthige einfache Grundton des Charakters zu Tage trat, und in welchen er auch auf seine Bewegungen schulich Sinnung verwandt hatte. Im letzten Akte hingegen mußten wir wiederholt seine Steifheit beklagen.

Karlsruhe. Durch die Gewinnung des Tenoristen **Brandes** für eine längere Reihe von Gastrollen ist unserer Oper in glänzender Weise aufgeholfen worden. Hr. Brandes ist ein gründlich durchgebildeter Gesangsschüler, der an vollendeter Technik die berühmtesten seiner Vorgänger an unserer Anstalt überragt; seine Stimme ist von ungemein sympathischem Klang, namentlich bei lyrischen Stellen oft von hinreißender Wirkung, sein Spiel edel und natürlich. Die beiden anderen gastirenden Tenoristen, Hr. **Schäfer** von Berlin und Hr. **Mayr** vom Braunschweiger Hoftheater, sind im Besitze bedeutender Stimmmittel; namentlich ist die Stimme des Hrn. Mayr von großer Ausgiebigkeit, Kraft und Frische, ohne Gaumenton, eine freie, schöne Brustklimme. Um bei der anhaltenden Indisposition des Frl. Friesch die Aufführung des Mozart'schen „Idomeneo“ zu ermöglichen, sang Frl. **Mayerhöfer** die Partie des Idamantes. Ihre Stimme scheint übermäßig angestrengt; sie tremolirt stark und leidet an der alten Gewohnheit einer gewissen Hauchelichkeit der Stimme, anstatt gleich die Spitze des Tons zu treffen. Dagegen kommt ihr neben vortheilhafter Erscheinung, Verständniß und ein schönes Darstellungstalent zu statten, das ihr auch in der „Donna Anna“ einen nicht gewöhnlichen Erfolg sicherte.

Posen. An Opern sahen wir „Norma“ (2mal), „Weiße Dame“ (2mal), „Don Juan“, „Regimentstochter“ und „Barbier.“ Es wirkten darin mit Ausgezeichnung Frl. **Kloß**, unsere treffliche erste Sängerin, als Norma und Anna, Hr. **Berg** als Oktavio, Georges und Seneschall, Hr. **Stengel** als Leporell und Gouverneur, Hr. **Grunow** als Don Juan, Diction und Figure. Die Chöre sind gut besetzt und wurden tüchtig und exakt gesungen. Im Schauspiel boten die Gastspielabende der Frau v. **Hulpowsky** das größte Interesse. Sie spielte Maria Stuart, Hermine, Donna Diana, Gefährliche Lanie, Julie und in „Mademoiselle de Belle Isle“ und wurde von Hrn. **Siegrist** Burleigh, Gaylet, Ammerling, Hrn. **Richter**, Mortimer, Rubigny, Remee, Hrn. **Bethge**, Perin, Mercutio, Dir. **Keller**, Lorenzo, Frl. **Müller**, Elisabeth, Frau **Alisopky**, Florette und Hrn. Grunow, Richelieu, bestens unterstützt.

Rotterdam, 2. Nov. Bei der Wiederholung der „Zauberflöte“ wurde Hr. **Dalle Aste** (Sarastro) abermals lebhaft empfangen und ausgezeichnet, ebenso Frl Adelhaid **Günther** (Pamina) und Hr. **Grimminger** (Tamino.) Hr. Grimminger wurde wie immer, durch die tiefursachdachte Auffassung seiner Partie das Publikum zu fesseln und sich den ungetheilten Beifall zu erwerben. Das geläuterte Durchdringen des Stoffes, die poetische Gestaltung desselben — das sind seine Hauptvorzüge, und deßhalb trägt man ihm stets gleiche Sympathie entgegen.

Bühnen-Chronik vom 7. bis 14. November.

Neue Engagement.

Amsterdam. Dir. Gort. Hr. Bokjus v. Lübeck. Hr. Pfeil v. Rectal. Hr. Dir. Bethmann v. Wiesel (technischer Direktor.) Hr. Bayll v. Reichenberg.

Dessau. Hr. Heß v. Leipzig.

Gibrsfeld. Frl. Brandenburg v. Altona. Hr. Prez v. Tergau. Frl. Burg v. Breslau.

Graz. Hr. v. Seiler v. Kiel.

Hamburg. (Stadtth.) Frl. Schellenberg v. Stettin.

Kiel. Hr. Dr. Lindheim v. Meiningen. Hr. Dietz v. Rostock.

Leipzig. Hr. und Fr. Becker v. Breslau.

Lübeck. Hr. Kreuzer v. Stettin. Hr. Dreberg v. Berlin.

Magdeburg. Hr. Dembrowsky v. Halle.

Quedlinburg. Hr. Giesold v. Putbus.

Schwerin. Hr. Kapellmeister Gener v. Mainz.

Rostock. Hr. Krüger v. Berlin.

Troppau. Frl. Heldein v. Weimar.

Weisl. Hr. Esser v. Hannover.

Gastspiele.

Aachen. Hr. Dir. P'Arronge v. Cöln.

Amsterdam. Hr. Grobecker v. Wiesbaden.

Augsburg. Frl. Kleinner v. Nürnberg.

Breslau. Fr. Janner-Krall v. Dresden.

Berlin. (Fr.-Wilh.-Th.) Hr. Beck v. Wien (Mai.)

„ (Wallner-Th.) Hr. Rott v. Wien.

Cöln. Frl. Cruvelli, Hr. Grevenberg. Hr. Meyer v. Düsseldorf.

Magdeburg. Hr. Emil Devrient (wurde in voriger Nummer irrthümlich unter die Rubrik „Neue Engagement“ gesetzt.)

Pest-Ofen. Hr. Knaak v. Wien.

Personalien.

Geboren:

Berlin. † Die Schauspielerin Ch. Leonhard, früher Mitglied des k. Theaters, 57 J. a.

Prag. † Der frühere Bartlesitz Jllner (Selbstmord.)

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein bestrenommirtes Theater in der Schweiz sofort:

Eine erste **tragische Heldin u. Liebhaberin.**
Eine jugendl. **muntere Liebhaberin,** die auch singt. Ein **lyrischer Tenor.** Ein **Held** und **Liebhaber.** Ein **Bariton.** Ein **Heldenvater.** Ein **Gesangskomiker.** Für Chor: Zwei **I. Alt.** Zwei **I. Sopran.**

Für mehrere mittlere Stadttheater sofort:

Ein erster **Liebhaber** und **Bonvivant.** Zwei **Soubretten** für Posse, Vaudeville und Lustspiel. Eine zweite **Liebhaberin.** Eine jugendl. **Anstandsdame.** Eine **Mutter.**

Für mehrere Theater in Oesterreich sofort:

Ein erster **Liebhaber** und **Bonvivant.** Ein erster **jugendl. Liebhaber.** Ein **jugendlicher Gesangskomiker.** Eine **Lokalsängerin.** Ein erster **Vater.** Eine **Mutter** und **komische Alte.** Ein **Inspicient.** Ein **Chortenor.**

Folgende Fächer sind sofort disponibel:

Eine erste **dramatische Sängerin.** Zwei jugendliche **dramatische Sängerinen.** Eine **Coloraturfängerin.** Eine **jugendliche Anstands- und Salondame.**

Wegen Mangel an Raum folgt der Briefkasten in nächster Nummer.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
Bureau: Kanalstraße Nr. 35/2. (nächst der Maximilianstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9—1 Uhr.

Druck von E. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement für den Jahrgang 5 fl. — Ist pränumerando zu entrichten. Für das Ausland franko unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 5 fl. österreich. Währung. Im In- und Auslande nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater-Album

Korrespondenzen und anderweitige Geschäftsbriefe franco zu adressiren an das Redaktions-Bureau Kanalstraße Nr. 352 (nächst der Maximilianstraße) (Dritty Winters). Sprechstunden von Morgens 8 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst sowie für Vermittlung von **Engagements** und **Gastspielen** dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procent berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelung 5 bis 10 Procente.

Einzelne Exmpl. à 6 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Schellhorn Marienplatz. Inseraten-Gebühr die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum vierteljährigen Abonnement. — Nächste Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — II. Semester.

№ 47. München, Sonntag, den 24. November 1861.

Theater-Korrespondent.

München, den 20. November.

½ (Königliche Hoftheater.) Fräulein v. Edelsberg eröffnete am 14. d. M. ihr Gastspiel, als Nancy in Flotow's stets beliebter Oper „Martha". Wiewohl wir offen eingestehen müssen, dem Namen dieser jungen Dame bisher noch nirgends begegnet zu sein, obgleich irgendwo, von einem vorausgegangenen Rufe die Sprache war, so wissen wir doch recht wohl, daß auch die Provinz, — das Fräulein kömmt aus Graz — nicht selten verborgene Schätze besitzt, und können wir Frl. Edelsberg auch eben nicht als eine derlei Perle bezeichnen, so wollen wir deßhalb den ihr zukommenden Werth keineswegs in Abrede stellen. Die schöne, jugendliche Dame ist im Besitze einer wohlklingenden Altstimme, welche im Vereine mit gefälligem Spiele für die Rolle der Nancy vollkommen ausreichte. Es muß demnach auch der Erfolg dieses Abends, ein sehr günstiger bezeichnet werden. Anderß war es mit ihrer Fides im „Prophet", und wenn wir, gegen unseren sonstigen Brauch dießmal die beiden Opernabende im Widerspruche mit dem Wochenrepertoire zusammenstellen, so geschieht dieß eben nur, um eine Art Gleichgewicht zwischen Lob und Tadel herzustellen. Als „Fides" schien es uns, als reichten die hohen Töne nicht ganz aus, und als seien die tiefen etwas forcirt. Was die gesangliche Schule, Bühnengewandtheit und die noble, sehr vortheilhafte Erscheinung anbelangt, so unterlassen wir nicht, dem Fräulein unsere aufrichtigste Anerkennung auszudrücken. Die großen Räume unseres Hoftheatess erfordern eben auch großen Stimmenaufwand, worüber nicht Jedes gebieten kann, während kleinere Bühnen zu benelden sind, wenn sie solche Kräfte erwerben, wie wir sie in Frl. v. Edelsberg erkennen. Die Zuhörerschaft schien an beiden Abenden unsere Ansicht zu theilen. Als Nancy ward dem Gaste, namentlich bei den im 3. Akte eingelegten Arien reichlicher — der Fides aber im Gegenhalt zu unseren sonstigen Repräsentantinen, nur spärlicher Beifall gespendet. Frl. Schwarzbach, Martha, ließ uns wieder recht sehr erkennen, was wir an ihr besitzen. Sie sang wunderschön, gleichwie Herr Kindermann, sowohl in dieser Oper, wie als Graf Oberthal im „Propheten" entzückte. Herrn Grill's Musterleistung als Johann von Leyden, erneuert auseinander zu setzen, würde die Leser nur ermüden. Die Vorstellungen von „Ein Kind des Glücks" und „der Zunftmeister von Nürnberg" bedürfen als oft besprochen, keiner Erwähnung mehr, und haben wir daher nur mehr über eine Novität im k. Residenztheatee zu berichten. Kotzebues Posse: „Die Unglücklichen", wiewohl von dem bühnenkundigen Louis Schneider, neu bearbeitet, erwies sich wie viele, früheren Epochen angehörige Produkte, für jetzt nicht mehr zeitgemäß. Was die Darstellung anbelangt, so hat Frl. Seebach als Madame Freude, jedenfalls den größten Beifall verdient und auch davon getragen, wiewohl auch Herr Sulzer (Peter), Herr Bütigen (Senf), Herr Richter (Gottfried), Herr Herz (Gabichi), Herr Schritt (Gustav), Herr Lang (Fancon), Herr Christen (Hippolyte), Herr Keller (Landprediger) und Frl. Lanzlott (Franziska) sehr verdienstlich wirkten.

Augsburg, den 16. November.

Freitag den 15. „Fidelio." Nach mehreren italienischen Opern brachte uns das Repertoir wieder eine jener gemüthwerthen tief ergreifenden Tondichtung, die sich auf klassisch-musikalischem Boden bewegt. Der Zettel zeigte uns eine Celebrität als Gast, Frl. Stöger, Hofopernsängerin aus München, und sie können sich denken, daß schon die Annonce das Publikum elektrisirte. Man strömte ins Theater, und das Haus war überfüllt. Die Erwartungen über die Leistung des Gastes waren ziemlich hoch gespannt, wurden aber (und das ohne alle Ueberschätzung) im buchstäblichen Sinne des Wortes, weit übertroffen. Die herrlichen Stimmmittel der gefeierten Gastin, ihr seelenvoller Vortrag, sowie das edle fein nüancirte Spiel, riß das Publikum zur wahrhaften Begeisterung hin. Frl. Stöger wurde nach jeder Nummer, und zum Schlusse stürmisch gerufen. Allgemein gibt sich der lebhafte Wunsch kund, Frl. Stöger noch öfters hier zu hören. Wacker unterstützt wurde dieselbe von all unseren einheimischen Kräften, was von Seite des Publikums durch lebhafte Beifallsbezeugungen auch anerkannt wurde.

Die Lücken in unserer Oper sind nunmehr durch Fräulein Klettner und Herrn Feuerstake ergänzt. Ersterer trat als Agathe, letzterer als Kaspar auf. Beider Leistungen wurden sehr beifällig aufgenommen. Frl. Klettner ist im Besitze frischer jugendlicher Stimmmittel, der Bassist Herre Feuerstake ist ein gewandter Sänger mit guter Schule und verbindet neben seinem Gesang ein passendes nuancirtes Spiel. Beide neue Acquisitionen wurden in ihren ersten Debuté (als Gäste) mit ungetheilter Akklamation begrüßt. Ueber das nächste Auftreten des Frl. Stöger, der wir im Vorhinein ein herzliches Willkommen entgegen rufen, in meinem nächsten Berichte ein Weiteres. Veritas.

Hannover, den 15. November.

⊙ (Königl. Hoftheater.) Die Aufführung des „Fg-

Digitized by Google

mont" bot dem Zuhörer wieder viel Schönes. Das Clärchen der Frau Niemann-Seebach war ein wahrhaft poetisches, seelenvolles, von tiefer Empfindung durchhauchtes Gebilde. Besonders schön kam die Scene mit den Bürgern, wo sie mit ihrer Liebe zu Egmont die des Volkes zu entflammen wähnt und die darauf folgende Verwandlung, zur Geltung und erfreute sich die treffliche Künstlerin der ausgezeichnetsten Anerkennung von Seiten des Publikums. Nicht minder vorzüglich war Herr A. Liebe als Egmont. Er ließ in der ganzen Anlage dieses Charakters nicht das Geringste zu wünschen übrig. Der Schwung des genialen, über die profanische Bedächtigkeit und Sorge sich leicht hinwegsetzenden Leichtsinnes, die edle aber unbesonnene Hitze des patriotischen Feuers in der Unterredung mit Alba, Alles wußte der treffliche Künstler meisterhaft wiederzugeben. Herr A. Liebe wurde während seiner Scene mit Alba sehr oft durch stürmischen Beifall unterbrochen, am Schluß des Akts und zu Ende des Stücks zweimal mit Reclamation gerufen. Herrn Marck's Brackenburg müssen wir in jeder Beziehung lobend erwähnen. Herr Devrient zeichnete den Oranien ganz vortrefflich. Herr Winkelmann spielte den Alba charakteristisch und der Historie angemessen. Herr v. Lehmann war ein sehr guter Wansen.

Zur Geburtstagsfeier Friedrich von Schillers kam, mit theilweis neuer Besetzung „Fiesco" zur Aufführung. Die Darstellung eines so vielseitigen Charactere wie der Fiesco, erfordert einen Künstler ersten Ranges, wenn allen Ansprüchen Genüge geleistet werden soll. Daß Herr A. Liebe ein solcher Künstler ist, braucht wohl nicht erst der Erwähnung! Daß er aber unter den jetzigen Vertretern seines Faches als der beste Fiesco bezeichnet werden kann und muß, das unterliegt gar keinem Zweifel. In der That erinnern wir uns kaum, den genialen Künstler mit größerem Erfolge nach den höchsten Zielen ringend gesehen zu haben. Mit jener Sicherheit, die der Künstler immer nur dann hat, wenn er ganz genau weiß, was er soll und will, verstand er es, eine nach der andern, sämmtliche Seiten dieses vielseitigen Charakters herauszukehren und doch alle auch wieder so zu vermitteln, daß nirgends ein Sprung, ein Riß übrig blieb, sondern das Bild des stolzen, majestätisch-freundlichen, höfisch-gefchmeidigen, tückischen Tyrannenhassers und Vaterlandsverräthers, wie es der Dichter gewollt hatte, leibhaftig glaubbar vor uns stand. Das bis auf den letzten Platz besetzte Haus folgte der Darstellung mit dem gespanntesten Interesse und lvendete dem Künstler reichen Beifall und rief ihn nicht weniger als neunmal im Ganzen heraus. Frau Niemann-Seebach spielte die empfindsame Leonore mit der ihr eigenen Grazie und hob besonders die innige und wahre Liebe zu ihrem Gatten rühmlichst hervor. Sie theilte nach dem 4. Act die Ehre des dreimaligen Hervorrufs mit Herrn A. Liebe. Frau v. Bärndorf machte aus der Julia, was sich eben daraus machen läßt. Herr Devrient gab in dem Mohren ein richtig angelegtes Bild dieses Charakters. Besonders rühmenswerth ist die edle Ruhe des Herrn Winkelmann als Verina, der den Character dieses starkköpfigen Republikaners sehr richtig aufgefaßt hatte. Herr Gliemann (Andreas) verdient ebenfalls unser Lob.

Leipzig, den 10. November.

XX Wir haben Ihnen diesmal über einige Novitäten zu berichten, die uns natürlich auch Veranlassung geben, über die Leistungen sowohl der neuengagirten als auch der andern Bühnenmitglieder Mittheilung zu geben. Da nun mit der Sommersaison die Zeit der Gastspiele vorüber ist, so richtet jetzt der hiesige unermüdet rührige Herr Director Wirsing seine hauptsächliche Thätigkeit auf die Inscenirung guter Novitäten. Er hat in dieser Beziehung schon sehr viel Gutes und Schönes gethan, was ihm die Gunst des Publikums, die er schon lange in hohem Grade besitzt, und, so viel wir wissen, ein zahlreiches Abonnement für die Wintersaison gesichert hat. Zunächst ist es die Oper „Faust und Margarethe" nach Göthe von Jules Barbier und Michel Carré, Musik von Gounod, die wir näher ins Auge fassen müssen. Als die Oper zum erstenmal aufgeführt wurde, war das Theater so gedrängt voll, daß kaum noch ein Platz zu finden war, und sie gewann den Beifall des Publikums in dem Grade, daß sie nachher noch oft bei vollem Haus wiederholt worden ist. Was den Text betrifft, so ist aus dem Göthe'schen Faust theils eine Art Volksstück, das sich tragisch endigt, theils ein dramatisirtes Märchen mit Dämonen, Geistern, Hexen u. dgl. gemacht worden. Daß der hohe Geist, welcher den Göthe'schen Faust durchdringt, entschieden verwässert, ins Triviale gezogen und zum Theil ganz beseitigt ist, dieß ist eine Sache, die sich bei einer Oper beinahe von selber versteht. Wie denn nun aber die Franzosen überhaupt bei Herstellungen von Opernterten viel gewissicher und geistreiger sind, als wir Deutsche (mit Ausnahme etwa von Richard Wagner), so ist der Text zu der Oper „Faust und Margarethe" unstreitig werthvoller, als jener zu der Oper „Faust" von Spohr. Manche Momente in „Faust und Margarethe" sind von überraschend drastischer Wirkung, und darunter findet sich ein Moment im ersten Act, der sogar noch mehr Poesie athmet, als selbst im Göthe'schen „Faust". Während nämlich in der Tragödie Gothes Faust seine Seele dem Mephistopheles verschreibt nur auf dessen Ueberredung im Gespräch, so verschreibt er sie in der Oper dem Mephistopheles, weil dieser ihm die Rückkehr der Jugend verspricht und ihm im Hintergrund die Gestalt Gretchens in ihrer reizenden, jugendlichen Schönheit erscheinen läßt. Die Musik dagegen hat in Spohrs Oper bei weitem höheren Werth als in Gounods Musikdrama. Die Musik zu „Faust und Margaretha" ist zwar recht ansprechend, sie ist nett und sicher gearbeitet und hat liebliche und sehr angenehme Stellen aufzuweisen, aber es ist nichts Großartiges, nichts Tiefgehendes darin, nichts, was mit der nervigen Hand hoher Kunstgewalt packt; außerdem ist die Musik für ein ernstes Drama fast zu heiter, sie erinnert in manchen Stellen an Meyerbeer und während der Componist seine ganze Kraft auf die Parthie Gretchens verwendet, hat er die Parthie des Faust viel zu stiefmütterlich behandelt.

(Schluß folgt.)

Salzburg, 14. November.

Seit 3. November hat Director Hr. Kopky die Bühne eröffnet, der heuer zufällig wunderschöne Herbst entschädigte das Theater-Publikum einigermassen, denn sonst wäre der so späte Beginn wohl beiderseitigen Interessen nachtheilig. Es kamen bis jetzt zur Aufführung die Schauspiele: Goldbauer, Carlsschüler, 13. Nov. — Lustspiele und Possen: das Mädchen aus der Spule, Jettchen am Fenster, die Eifersüchtigen und in der Theaterloge, der Winkelschreiber, Dr. Faust's Hausklöpfchen, Lumpaci Vagabundus, endlich die Opern: Ernani, Norma und Troubadour — von dem Repertoir und der Gesammtaufführung konnen wir daher nach diesen wenigen Vorstellungen kein bestimmtes Urtheil fällen. Im Schauspiele wurden uns nur zwei neue Mitglieder, Frl. Ränftle, jugendliche Liebhaberin und Herr Blach, Held und Liebhaber — in der Oper dagegen fast sämmtlich neue Kräfte vorgeführt. Zu den speziellen Leistungen der Mitglieder werden wir bei schicklichen Gelegenheiten kommen, die Saison verspricht gut zu werden, die Direction wie das Publikum so ziemlich zufrieden gestellt zu sein. Die schon früher beliebten Mitglieder, darunter vorzüglich das unermüdlich heitere Frl. Fröhlich und Hr. Heinrich erfreuten sich bereits wieder des lautesten Beifalls, welcher nicht minder Hrn. Blach schon bei seiner Antritts-Rolle als Falkentoni im Goldbauer im reichlichsten Maße zu Theil wurde. Hr. Blach und Frl. Ränftle haben bereits in der Gunst des Publikums festen Boden gefaßt, Frl. Ränftle ist eine sehr einnehmende Bühnenerscheinung, verräth viel Talent, dabei eine sehr schöne angenehme Sprache, wird das Frln. sich bald auch mehr Tournüre, eine graziösere Haltung und elegantere Bewegung aneignen, so ist nichts zu wünschen übrig und wir können eine brillante Zukunft prophezeien. Unsere Komiker HH. Bauer, Länger und Pöschl wirken mit frischem Humor auf das Zwerchfell und die anmuthige Lokalsängerin Frl. Benisch wurde trotz ihrer sehr jungen Stimme sehr beifällig aufgenommen.

Die Oper konnte trotz einiger sehr guten Acquisitionen noch nicht die rechte Geltung finden, es waltet da ein eigenthümlicher Unstern bei der jeweiligen Aufführung, welcher selbst die vortrefflichsten Leistungen eines oder des andern Mitgliedes beeinträchtigt, so fand die renomirte Gesangs-

Digitized by Google

Künstlerin Frau Schreiber-Kirchberger bis jetzt noch nicht jene Anerkennung und Würdigung, welche sie in jeder Beziehung verdient, denn wir brauchen nicht erst noch anzuführen, daß Frau Schreiber-Kirchberger eben noch so frische ausgezeichnete Stimmmittel besitzt, als sie solche zu gebrauchen versteht, nebenbei eine so routinirte Schauspielerin wie Sängerin ist. Der Beifall, welchen ihre Elvira und Leonore erntete, war viel zu karg gespendet. Außer dieser Sängerin hörten wir bis jetzt Frl. Wobrizil und Frln. **Wenzl**, wovon weder erstere als Adalgisa, noch letztere als Neuzena besonders ansprach. Die Jugend des ersteren Fräuleins läßt bei fleißiger Ausbildung des ganz guten Stimmmateriales immerhin gewissen Erfolg erwarten, dem Debüt eines Frl. Gerhardt aus Pesth sieht ein Großstoff mit Spannung entgegen — wir werden hören. — Herr **Barrach** bewies sich als Ernani und Manrico als schätzenswerther Tenor, seine Stimme ist wohl minder schön in der Mittellage, dagegen in der Höhe sehr kräftig, angenehm klingend und von besonderer Ausdauer. Hr. **Neumüller** besitzt ein edenso sonores als weiches Baßorgan, eine besondere Deutlichkeit im Vortrage; wir freuen uns, diese hübsche Baßstimme in einer großen Parthie zu hören. Hr. **Bundsman** als König Karl befriedigte besser als Hr. Samek als Graf Lena, beide Sänger lassen eine gute Schule vermissen, ihr Bariton klingt weich und rund in der Mittellage, dafür um so schärfer gepreßter in den höheren Tonen, jeder Wechsel der Stimmlage hört sich so forcirt an, eine schlechte Berechnung im Vortrage ohne Oekonomie des Athems zur Kraft und Ausdauer der Stimme, derlei Mißlaute gel können bei vorhandenem Stimmsond, welcher beiden Sängern nicht abzusprechen ist, nur durch sehr fleißiges Studiensingen und unausgesetzte Uebung behoben worden. — Der 2. Tenor, Hr. **Voll**, welcher ein tüchtiger Schauspieler auch sein soll, liegt noch immer krank — weitere Kräfte sind uns noch unbekannt. Der Chor ist ein gewohntes Miserere, doch dürfte durch die Umsicht des neu engagirten Kapellmeisters Hr. **Eberl**, dessen Gewandtheit und Tüchtigkeit schon bei diesen einigen Opern in jeder Richtung in die Augen fiel, auch da einige Verbesserung eintreten, sind nur einmal andererwärtige unangenehme Verhältnisse zwischen der Direktion und dem Orchester ausgeglichen, welche hier zu berühren, nicht am Platze ist.

Ulm, 17. November.

✕ Zuvörderst muß ich den Setzfehler, welcher sich in meinem letzten Referate eingeschlichen hat, dahin berichtigen, daß Pressels Oper nicht „Johannisreise", sondern die „Johannisnacht" betitelt ist. Sodann freut es mich, mittheilen zu können, daß das Fach eines Baßisten nunmehr in der Person des Hrn. Rahberg, wie mich deucht, glücklich besetzt ist, nachdem ein hiesiger engagirt gewesener **Burrenkopf** wegen absoluter Unbrauchbarkeit von der Probe geschickt werden mußte und obwohl nicht ohne anfängliche Weigerung die hiesige Stadt und zum Ruy und Frommen der Kunst auch die Bühne verlassen hat. — Wir können nunmehr die Theatergesellschaft des Hrn. **Feldmann** als eine komplete und derart zusammengestellte betrachten, daß den billigen Anforderungen der Theaterfreunde in jedem Genre Genüge geleistet werden kann. Aber auch für ein anziehendes Repertoir ist nach dem, was man darüber vernimmt, gesorgt. So findet heute die Aufführung der „Philippine Welser" statt, morgen „der Goldbauer", dann kommt der „Barbier" und nach ihm „Maurer und Schlosser". In dem vor wenigen Tagen in Scene gegangenen „Fra Diavolo" excellirten Hr. **Strohan** in der Titelrolle, Frl. **Rhode** als „Zerline" und Hr. **Gröschl** als „Lorenzo." Eine Reprise dieser mit Enthusiasmus aufgenommenen Oper steht gleichfalls in Aussicht.

Feuilleton.

Magdeburg. Meister **Emil Devrient** hat die jetzt acht Gastvorstellungen gegeben, die alle vor ausgeräumten Orchester stattfanden. Beim „Vorderhaus und Hinterhaus" mußte die Kasse schon eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellungen geschlossen und dies dem anströmenden Publikum angezeigt werden. Der berühmte Künstler ist bis jetzt aufgetreten als: Hosa 2 Mal, Herrrich im „Vorderhaus und Hinterhaus" 2 Mal, Robert in den „Memoiren des Teufels," Weingärtner, Meister, Rubens in Madrid und wird dieses in jeder Hinsicht großartige Gastspiel als Lament und mit der Wiederholung des Rubens schließen. Die Unterstützung, welche der verehrte Gast von Seiten der einheimischen Kräfte fand, verdient besonderes Lob. Vor Allem zeichnete sich Hr. v. Strang aus, der namentlich als Philipp, Gaudier (Memoiren des Teufels) und Lamoignon wier verdienten Beifall und Hervorruf fand. Ihre dieser Leistungen bethätigte von Neuem, daß wir in Herrn v. Strang einen Charakter-Spieler von ungewöhnlicher Begabung besitzen, dieses bedeutenden Talent sich neben einem Meister wie Emil Devrient zu behaupten wußte. —

Wien. Das Aufsehenerregendste „Um die Welt" ist nun schon zum 45. Male im Karltheater in Scene gegangen und noch scheint die Zugkraft nicht erschöpft zu sein. Eine neue allegorische Gruppe am Schlusse, die sich durch prächtige Erscheinung auszeichnet, hat das Interesse neu geweckt. Auch den Mantelverkäufern sind 2 neue Bilder, Corfu und Venedig, von Hrn. Lehmann mit gewohnter Virtuosität gemalt, hinzugefügt. Der neue Flamm'sche Text heißt: „Ueber Land und Meer" und wird zum ersten Male zum Benefiz für Hrn. Lehmann zur Aufführung kommen.

Ein Theil des Hofburgtheaterpersonals wird im Laufe der Wintersaison nach Venedig an das Hoftheater Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich sich begeben, um daselbst in einem der Kleinern zu diesem Zwecke einzurichtenden Theater Vorstellungen zu geben.

Frl. **Fanny Janauschek**, die für das Dresdner Hoftheater engagirte Repräsentantin hochtragischer weiblicher Charakterrollen, reist im Laufe dieser Tage ihre künstlerische Thätigkeit dorthin mit einer ihrer berühmtesten Leistungen, der Lady Macbeth, beginnen und darauf die Medea folgen lassen.

Das Debüt der Frau **Sophie Förster** als Primadonna auf dem hryzogl. Theater zu Meiningen war, wie es scheint, ein ungewöhnlich glückliches. Man schreibt aus Meiningen darüber Folgendes: Am 10. d. M. ging die Vorstellung des „Don Juan" über die hiesige Bühne, nachdem am vorigen Sonntag der „Freischütz" in einer ausgezeichneten Vorstellung das Publikum entzückt hatte. Frau Förster war die liebliche Agathe, der wir uns je erinnern gerne zu haben, gleich hinreißend in Spiel, Gesang und Erscheinung. Der Liebreiz der ersten Jungfräulichkeit war über sie ausgegossen. Auch die Vorstellung des „Don Juan" hatte einen hier ungewöhnlichen Erfolg. Frl. **Verhaun** als Elvira, Frl. **Mierk** ganz allerliebst als Zerline, Hr. **Lenk** (Oktavio) und Hr. **Viala** (Don Juan) befriedigten das Publikum in hohem Grade; aber namentlich war es wieder Frau Förster (Donna Anna), welche Alles durch ihren herrlichen Gesang und ihre seelenvolle, wahrhaft großartige Darstellung zu lautem Beifall begeisterte. Ihr Spiel ist so belebt, so sicher und lebendig, daß man sich hier immer noch nicht an den Gedanken gewöhnen will, sie als Neuling auf der Bühne zu betrachten. Der Zauber ihrer schönen, umfangreichen und vollklingenden Stimme, die sie mit seltener Virtuosität und feinstem Gefühl zu behandeln versteht, wirkt mächtig ergreifend auf das Gemüth des Hörers. Ihre vortreffliche, zeigt leider so'selene Schule zeigte sich in dem Vortrage des großen Recitativs und der Kadenzen, ganz besonders aber in der Briefarie, welche sie mit vollendeter Vollendung aller Schwierigkeiten und einer Wärme und Weichheit der Empfindung sang, wie wir uns nur erinnern, sie von ihr noch gehört zu haben. Das Publikum brach nach jeder dieser Leistungen in lauten Beifall aus.

Bühnen-Chronik vom 15. bis 20. November.

Neue Engagement.

Altenburg. Frl. Steinels v. Posen. Hr. Ackermann v. Berlin. Hr. Starke v. Plauen.

Augsburg. Frl. Kleiner v. Nürnberg.

Bozen. Frl. Maurer v. München.

Ebermnig. Hr. Schade v. Celn.

Detmold. Frl. Gaister v. Berlin.

Emden. Hr. Zehmüller v. Altona.

Linz. Hr. Heinrichs.

Meiningen. Hr. Kreczinsky v. Hannover.

Nürnberg. Hr. Hartmann v. Stettin.

Sondershausen. Hr. Galster v. Berlin.

Wien. (Th. a. d. W.) Hr. Pitzinger v. Pesth.

„ (Lerumannsh.) Frl. Bayer.

Wiesbaden. Frl. Caroline Müller. (Soloklagerin.)

Zürich. Hr. Schreiber v. Düsseldorf. Frl. Hirt v. Mainz.

Gastspiele.

Augsburg. Frl. Stöger v. München.

Bremen. Hr. Emil Devrient.

Berlin. (Fr.-Wilhelmst.-Th.) Fr. v. Bärndorff (Jannar.)

Breslau. Frl. v. Bose v. Dresden.

Celn. Fr. Niemann-Seebach.

Darmstadt. Frau Pelli v. Hannover.

Hamburg. (Stadtth.) Frl. Steffen v. Berlin.

„ (Th.-Th.) Hr. Simon v. Wien.

Mannheim. Frl. Remanoff v. Hamburg.

München. (Hoftth.) Frl. v. Erdsberg v. Wien. Frl. v. Bose.

Nürnberg. Frau v. Bärndorff.

Pesth. Frl. Emmand v. Dresden

Presburg. Hr. Seunenthal, Frl. Bognar, Frl. Kronau v. Wien.

Stettin. Hr. Wachtel.

Personalien.

Getraut:

Mannheim. Hr. Roll, Hofschauspieler, mit Frl. Franziska Mayerhöfer, Hofopernsängerin.

Neisse. Hr. Gebhardt von Arnim, mit Frau Wally von Arnim, geb. Kronau.

Digitized by Google

Personalbestand

des Stadt-Theaters in Coblenz.

Hr. Alphons Rekowsky-Linden, Director. Hr. Haimer, Oberregisseur. Hr. Stabsarzt Dr. Iffe, Theaterarzt. Hr. Dr. Gräf, Rechtsconsulent. Hr. Rieß und Hr. Ofann, Kapellmeister. Hr. Morgenroth, Inspicient. Hr. Seidel, Souffleur. Hr. Haas, Theatermaler. Hr. Chmillin, Theatermeister. Hr. Rodenbach, Maschinenmeister.

Oper.

Herren: **Haimer**, 1. Baritonpartien. Köhler, 1. Baßpartien. Ofann und Lange, lyrische Tenorpartien. Meyer, Baßbuffopartien. Morgenroth, Buffopartien. Pademieß, Baritonpartien. Schmidt, Baßpartien. Trauffi, Heldentenor.

Damen: Frl. Alick, 2. Gesangspartien. Fr. Jung, dramatische und Gelegenheitsrollen. Frl. Kraß, dramatische Sängerin. Frl. Papier, Mezzosoprano und Altpartien. Frl. Pauli, 2. Gesangspartien. Frau Rekowsky-Linden, 1. coloritte Gesangspartien und Opernsoubrette. Frl. Robert, Altpartien. Frau Trauffi, 2. Gesangspartien. Chor: 9 Herren und 8 Damen.

Schauspiel.

Herren: **Jojoch**, erster jugendlicher Liebhaber. Cigenwaky, dargirte Rollen. Herger, kleine Rollen. Hoffmann, Charakterrollen und Intriguants. Junge, Chevalen. Meyer, 1. Väter- und Charakterrollen. Morgenroth, komische und bedeutende Rollen. Derichet, kleine Rollen. Pademieß, erster jugendlicher Liebhaber. Poiß, erster Gesangskomiker. Rau, erste komische Rollen. Rekowsky-Linden, 1. Helden- und Liebhaber. Schaff, Nebenrollen. Voß, Nebenrollen. Walldorf, bedeutende Rollen. Wilhenberg, jugendliche Liebhaber und Naturburschen. Wrede, kleine Rollen.

Damen: Frl. Alt, kleine Rollen. Frau Alick, Mütter. Frl. Alick, Soubretten. Frl. Dorner, 1. Liebhaberin. Frl. Egloff, Liebhaberin. Frl. Erxleben, maurere jugendliche Liebhaberin. Frau Hoffmann, kleine Rollen. Frl. Horst, Anstands- und Salondamen. Frl. Pauli, Anstandsdame. Fr. Seidel, kleine Rollen. Fr. Trauffi, Mütter. Frl. Werner, ernste und komische Mütter. Frl. Wittmann, kleine Rollen.

Hölle

vom 1. Juli bis 1. Okt. 1861.

Hr. **Zehrend**, vom Hoftheater zu Hannover. Frl. **Koppe**, vom Stadttheater zu Cöln. Die 3 Zwerge. Die ungarische Tänzergesellschaft des Hrn. Pekesy. Frl. **Hübsch**, von Bremen.

Personalbestand

des kgl. Hoftheaters in Hannover.

Hr. Obristlieutenant Graf v. Platen, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Commandeur mehrerer hoher Orden ꝛc., Intendant. Hr. Kottmayer, Inhaber des Verdienstkreuzes des sächs. Civil Hausordens, führt zugleich die Obergeige der Oper, Hofsheaterrepetitor. Hr. C. F. Fischer, Inhaber der k. belgischen großen Verdienst-Medaille für Kunst und Wissenschaft, Hofkapellmeister. Hr. Hesekiel, Kapellmeister. Hr. Joachim, Concertdirigent. Hr. Marcker, Balletdirigent. Hr. Langer, Chordirektor. Hr. Franhow, Ballmeister. Hr. G. Devrient, Inhaber der k. hannov. großen goldenen Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft. Hr. Marcks, Regisseur des Schau- und Lustspiels. Hr. Hase, Regisseur der Oper. Hr. Hey, Regisseur der Gesangspoesie. Die Herren Droz und Lages, Inspicienten. Die Herren Roack und Schmidt, Souffleure. Hr. Hoffmann, Maschinist. Hr. Martin und Hr. Pfannenschmidt, Decorationsmaler. Hr. Wessend, Kassirer. Dr. Lohmann und Dr. Mogenberg, Theaterärzte. Dr. Caspari, Rechtsconsulent.

Oper.

Herren: **Zehrend**, Tenorbuffo. **Lense**, Tenorpartien. **Diffke**, Baßbuffo. **Hey**, (Regisseur) dargirte Gesangspartien. **Hunz**, erste lyrische Tenorpartien. **Haas**, (Regisseur) hohe Baß- und Baritonpartien. **Hunzinger**, kleine Baßpartien. **Köllner**, Buffos. **Leinauer**, hohe Baß- und Baritonpartien. **Niemann**, erste Helden- und Spieltenorpartien. **Reimell**, zweite Tenorpartien. **Schoff**, erste seriense Baßpartien. **Schüller**, zweite Tenorpartien. **Zoltmayr**, erste Baritonpartien.

Damen: **Frau Caggiati**, erste jugendliche dramatische Gesangspartien. **Frau Ferrari**, dramatische Gesangspartien. **Frau Gned**, komische Altpartien. **Frl. Held**, erste Soubrette in Oper und Vaudeville. **Frl. Müller**, dramatische Gesangspartien. **Frl. Orth**, Altpartien. **Frl. Röder**, zweite Partien. **Frl. Ulrich**, erste jugendliche und coloritte Gesangspartien. 31 Herren und 29 Damen im Chor.

Schau- und Lustspiel.

Herren: **Zehrend**, jugendlich-komische Gesangspartien. **Lense**, kleine Rollen. **Danielsonn**, Väter. **C. Devrient**, (Oberregisseur) Heldenväter und Charakters. **Diffke**, komische Rollen. **Ellemann**, Väter- und Charakterrollen. **Hunzinger**, Väter- und dargirte Rollen. **Köllner**, niedrig-komische Rollen. **v. Lehmann**, Charakter- und altkomische Rollen. **A. Löwe**, erster Held, Liebhaber und Bonvivants. **Marcks**, (Regisseur) jugendlicher Charakterliebhaber. **H. Müller**, Charakterrollen und Intriguant. **Reimell**, jugendlicher Liebhaber. **Winkelmann**, Heldenväter.

Damen: **Frau v. Zärndorf**, Heldinen und Salondamen. **Fr. Marcks**, jugendliche Liebhaberin und Anstandsdame. **Frl. Eberhardt**, jugendliche Liebhaberin. **Frl. Gantzer**, Liebhaberin. **Frl. Held**, Lustspiel-Soubrette. **Frl. Kessler**, jugendliche Liebhaberin. **Frau Mittel-Weißbach**, seriouse Mütter und Anstandsdamen. **Frau Riemann-Seebach**, erste tragische Liebhaberin. **Frl. Röder**, jugendliche Liebhaberin und Soubrette.

Ballet.

Die Herren: **Degen**, Kobler und Pollerin, Solotänzer. Die Damen: **Frl. Kobler** und **Franhow**, Solotänzerinnen. 18 Figurantinnen.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Eine Heldin. Eine jugendliche Liebhaberin. Ein lyrischer Tenor. Zwei Helden. Ein Bariton. Ein Heldenvater. Ein Gesangskomiker. Zwei Liebhaber und Bonvivants. Zwei Soubretten. Ein jugendlicher Gesangs-Komiker. Eine Anstands- und Salondame und seriouse Mutter. Ein Inspizient. Ein Chortenor.

Sofort disponibel:

Ein Heldentenor. Eine Opernmutter. Eine dramatische Sängerin. Eine Liebhaberin und jugendliche Anstandsdame. Ein jugendlicher Liebhaber. Ein Gesangs-Komiker. Eine Lokalsängerin. Eine jugendliche tragische Liebhaberin. Zwei jugendliche Gesangskomiker. Zwei Anstandsdamen und Mütter. Ein 1. Bariton (Anfänger.) Ein 1. und 2. Bariton. Eine tragische Liebhaberin. Ein Heldenvater. Eine Mutter.

Avis.

Der Druck meines „Bühnen-Almanachs für 1862“ hat bereits begonnen. Indem ich den betreffenden Intendanten und Direktionen den besten Dank für das mir übersandte reichhaltige Material sage, füge ich die Bitte an diejenigen wenigen Bühnen-Vorstände, welche mir ihren Etatsbericht noch im Rückstande sind, um möglichste Beschleunigung derselben hiemit, damit mein Almanach, dieses sein seinem 15jährigen Bestehen unentbehrlich gewordene Handbuch auch diesmal in gewohnter Vollständigkeit erscheine. Ebenso ersuche ich um umgehende Angabe der Ergebnisse meiner Subscriptionslisten, um die Zahl der Auflage feststellen zu können.

A. Heinrich.

Briefkasten.

Vom 7. bis 20. November erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils beantwortet sind, theils keiner besondern Antwort bedürfen:

1) Dir. W. in Zürich. Mit Contrakt. 2) Dir. F. in Constanz. 3) Th. Kgl. W. in Wien. Mit Interrion. 4) Dir. L. in Bamberg. Mit Vergnügt. 5) J. in Reichenberg. 6) Dir. W. in Zürich. 7) L. in Hesl. 8) Dir. H. in Bozen. 9) K. H. in Luzern. 10) F. L. in Goldenz. 11) F. H. in Ansbach. 12) C. M. in Hannover. 13) Dir. W. in Zürich. 14) M. C. in Ansbach. Bereits besorgt. 15) Dir. H. in Innsbruck. 16) G. L. in Hof. 17) M. in Augsburg. 18) Dir. G. in Passau. 19) F. K. in Ingolstadt. 20) J. in Reichenberg. 21) F. H. in Salzburg. 22) H. L. in Ansbach. 23) C. H. in Ulm. 24) B. D. in Memmingen. 25) A. M. in Triest. 26) F. P. in Lodenz. 27) Dr. W. in Stuttgart. 28) L. J. in Wien. 29) G. B. in Passau. 30) M. C. in Ansbach. 31) C. M. in Hannover. 32) G. L. in Hof. Mit 60 fl. 33) F. K. in Rosenheim. 34) Dir. F. in Constanz. 35) F. v. S. in Umberg. 36) Korresp. München. 37) Korresp. Nürnberg. 38) Korresp. Weimar. 39) Korresp. Heidelberg. 40) Korresp. Ulm. 41) Korresp. Rotterdam. 42) Korresp. Posen. 43) Korresp. Karlsruhe. 44) Korresp. Leipzig. 45) Korresp. München. 46) Korresp. Augsburg. 47) Korresp. Salzburg. 48) Korresp. Ulm. 49) Korresp. Magdeburg. 50) Korresp. Hannover. 51) Korresp. Meiningen. 52) Korresp. Dresden. 53) Korresp. Weimar in nächster Nummer.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
Bureau: Kanalstraße Nr. 35/2. (nächst der Maximilianstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9—1 Uhr.

Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement: für den Jahrgang 3 fl. — fr. pranumerando. Für das Ausland: Frankfurt unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 8 fl. österreich. Währung. Im In- und Auslande nehmen die Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater-Album

Correspondenzen und anderweitige Geschäftsbriefe franco zu übersenden an das Redaktions-Bureau Kaufbeuren Nr. 852 (adressirt der Marionettenspieler Moritz Winter). Sprechstunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst sowie für Vermittlung von **Engagements** und **Gastspielen** dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procent berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelung 5 bis 10 Procente.

Einzelne Extl. à 6 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Schuldern Münchenplatz. Intelligenz-Gebühr die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verrichtet zum vierteljährl. Abonnement. — Redaktion Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — II. Semester.

№ 48. München, Sonntag, den 1. Dezember 1861.

Theater-Korrespondent.

München den 27. November.

(Königliches Hoftheater.) Im „Barbier von Sevilla" beschloß Frl. v. **Edelsberg** als Rosine ihr rühmliches Gastspiel. Fassen wir nun den Gesammteindruck ihres Gastspiels zusammen, welcher ein sehr günstiger genannt werden muß, so stellt sich ihre „Eides" entschieden als die mindest gelungene Leistung heraus. Möge die sehr begabte jugendliche Dame es verschmähen, des allerdings verlockenden Effektes wegen, von ihren tiefen Tönen zu viel zu verlangen, und sie wird uns Dank wissen. Das Streben muß mit den Kräften gleichen Schritt halten und läuft in solchem Falle die Stimme nicht Gefahr, an „Weiblichkeit" einzubüßen, wodurch der ästhetische Reiz nothwendiger Weise verloren ginge. Frl. v. **Edelsberg** wurde als Rosine mit Beifall reichlich geehrt, und somit bedarf diese jedenfalls sehr brachtenswerthe Kunsterscheinung nach Außen keiner besonderen Rekommandation mehr, da sie den besten Geleitschein: ihr **Talent**, selbst geltend zu machen weiß. Herr **Lindemann**, welcher wiederholt der Bühne längere Zeit entzogen war, betrat dieselbe als Basilio wieder und wurde vom Publikum rauschend empfangen. Als Katharina in der „Bandittenbraut" eröffnete Frl. v. **Bose** aus Dresden ihr Gastspiel und rechtfertigte vollkommen den vorangegangenen Ruf. Wir erblicken in ihr ein außergewöhnliches Talent, verbunden mit Schönheit und Grazie. Sie gebietet auch über sprechende Mimik und verleiht somit ihrer Kunstfertigkeit auch Sprache. Daß solche Vorzüge laute Anerkennung fanden, war nur gerecht. Frl. v. **Bose** und Herr **Fenzl** wurden am Schlusse gerufen. Roquette's „Waldrinsamkeit" ging diesem Ballete voran. Der „Freischütz" war ein wahrhaft glänzender Opernabend. Nominell unsere schuldige Anerkennung auszusprechen, wäre nur eine Wiederholung, da wir dieß bereits schon so oft thaten. Im kgl. **Residenztheater** wurden verflossenen Samstag „die beiden Figaro" und „der Roaga" in bekannter wirksamer Weise gegeben. Die Sonntagsvorstellung „Robert der Teufel" mit Herrn **Grill** in der Titelrolle, Frl. **Schwartzbach**, Isabella, und Frl. **Stöger**, Alice, welche in gewohnter Weise brillirten, führte uns Frl. v. **Bose** als Helene zum zweiten Male als Gast vor, und bestärkte vollkommen das bereits früher ausgesprochene Urtheil bezüglich dieser Dame. Ein eigenthümlicher Liebreiz umweht jede ihrer Leistungen, dabei wirkt eine schlichte Sicherheit so sehr wohlthuend. Im eingelegten pas de deux mit Herrn **Fenzl** blühte Virtuosität und Dezenz entgegen, die man nicht allerorts antrifft. Zweimaliger Hervorruf zeichnete sie als Helene aus. Daß die große Kunstfertigkeit des Herrn **Fenzl**, selbst bei Gastspielen der eminentesten Talente niemals zu befürchten hat, auch nur einigermaßen in den Hintergrund zu treten, ist längst erprobt und hat sich auch diesmal bewährt. Montag den 25. November, sahen wir im kgl. **Residenztheater**: Göthes, „die Geschwister" und waren auch diesmal wieder entzückt, wir möchten sagen: erbaut. Warum heimelt uns auf solchen Abenden, das Schauspielhaus in so seltsamer Weise an? Es weht da, eine gar eigene Luft entgegen. Herr **Dahn**, Wilhelm, Frau **Dahn-Hausmann**, Marianne, Herr **Richter**, Fabrier, waren aber auch den ihnen gestellten Aufgaben so sehr gewachsen, daß die klassische Darstellung, auch klassische Darstellung fand. Dazu gab man Shakspeare's „Gembdie der Irrungen" in bekannt trefflicher Besetzung. Die beiden Zwillingspaare, in den Händen der Herren **Christen** und **Richter**, dann **Lang** und **Sigl** konnten wohl nicht besser zur Geltung gebracht werden, als es durch sie geschah. Die Damen **Jahn** und **Meindl**, **Seehofer** und **Büttgen**, dann die Herren **Dahn**, **Keller** und **Büttgen** bildeten die glänzende Umgebung. In Flotow's „Stradella" mit Herrn **Heinrich** in der Titelrolle, tanzte Frl. v. **Bose** brillmalig und zwar im 1. Akt ein pas de deux mit Herrn **Fenzl** und im 2. Akt ein Solo: „La Bandurelle" und entwickelte auch diesmal ihre ächte Künstlerschaft, die sich über viele chorcografische Größen der Neuzeit erhebt und der liebkosen Gastin einen höchst ehrenden Platz in der Kunstwelt anweiset.

Augsburg den 25. November.

Eine für Sie erfreuliche Mittheilung, da sie einen Münchener Dichter betrifft, soll an der Spitze meines heutigen Berichtes stehen. **Viktor Berzenkron's** neuestes einaktiges Lustspiel: „Dreizehn bei Tische", am 21. d. M. zum ersten Male dahier gegeben, hat in wahrster Bedeutung Furore gemacht. Das sehr volle Haus, in die heiterste Stimmung versetzt, brach oft in schallendes Gelächter aus und wurde manchmal der Art laut, daß bei dieser ersten Vorstellung gewiß noch mancher treffliche Witz ungehört blieb. Die hiesigen Tagsblätter spenden, was nur selten vorkömmt, einstimmiges Lob. Aber auch die Aufführung war in allen Theilen sehr gut. Auch tüchtiger jugendlicher Regisseur Herr **Rüthling** hat dieses vortreffliche Stück mit allem Fleiße in die Scene gesetzt. Herr **Witz**, Sebastian Redlich, schuf ein köstliches Bild voll Gemüth und Humor. Frau **Auth**, Barbara, Herr **Flüggen**, Oswald, Fräulein **Rönnenkamp**, Katharina, Fräulein **Herz**, Gemeindepflegerin, Frau **Rosner**, Ursula, Herr **Auth**, Erdmann, Herr **Urban**, Cantor und Herr **Engelhardt**, Bader, und die **Uebrigen** bildeten

Digitized by Google

ein vorzügliches Ensemble und war der Beifall auch für sie ein wohlverdienter. War die jüngste Zeit im Uebrigen auch nicht reich an Novitäten, so hatten wir doch sehr schätzenswerthe Repetiren älterer Stücke: „Graf Waldemar", „der geheime Agent", „Griselda", in welchen Stücken die Herren Rüthling und Flüggen, die Damen Könnenkamp und Herz vielfach zu glänzen Gelegenheit hatten, boten interessante Abende. „Der Leiermann und sein Pflegekind", worin Herr Flüggen als Wilms excellirte und „Man sucht einen Erzieher", mit Heern Rüthling als Arthur von Marsan, der eine wahre Meisterschaft, gepaart mit Eleganz zur Schau trug, waren Darstellungen würdig einer jeden größeren Bühne.

Dr. R.

Leipzig. (Schluß.) Am ansprechendsten sind die Chöre und eben fast Alles, was Gretchen zu singen hat, besonders im zweiten Act. Bei der Aufführung dieser Oper kommt auf die Ausstattung ungemein viel an. Der Herr Director Wirsing hat die Oper mit lauter neuen Decorationen prachtvoll ausgestattet in Scene gehen lassen, was vom Publikum mit Jubel anerkannt wurde, und was um so rühmlicher ist, da sich der Erfolg der Oper nicht mit völliger Bestimmtheit voraussehen ließ. Die Decorationen hat der Herr Director Wirsing von Heern Hofmaler Schwedler in Darmstadt und dem Heern Decorationsmaler Krause in Leipzig und die Maschinerien vom Heern Hoftheater-Maschinenmeister Brandt in Darmstadt anfertigen lassen. Ballet und Gruppirungen, namentlich der Studententanz, waren geschmackvoll arrangirt, und einen überaus reizenden Anblick gewährte unter den Decorationen vorzüglich die Ansicht einer Harzgegend, die sich wie durch einen Zauberschlag in einen Feenpalast verwandelt, und das freundliche Schlußtableau, wo Gretchen von Engeln zum Himmel getragen wird. Sänger und Sängerinen und vor allen Dingen auch das Orchester thaten mit redlichem Eifer das Ihrige, um der Oper Geltung zu verschaffen, welche Bemühungen ihnen auch mit vielem Beifall belohnt wurden. In den Vordergrund traten Frau Bertram als Gretchen und Herr Bertram als Mephistopheles. Das wackere Künstlerpaar, Heer Bertram als trefflicher Bariton und Frau Bertram als Primadonna, löste seine Aufgabe wohlgelungen; am meisten befriedigte Heer Bertram in den Duetten mit Faust und Frau Bertram in der lieblichen Scene des zweiten Acts, wo Gretchen die Ballade singt und ihre Freude über das Schmuckkästchen ausdrückt, und dann im Schlußduett mit Faust. In der letzteren Parthie, Faust, gab sich Herr Brunner unverkennbar die achtungswertheste Mühe, seiner Aufgabe so viel wie möglich zu genügen. Da Heer Brunner, wie wir dieß in diesem geschätzten Blatt und auch anderwärts schon berichtet haben, ein sehr geschickter, anmuthiger, mit trefflicher Tenorstimme begabter und den Text rein und deutlich aussprechender Sänger und Darsteller ist, so gelang ihm dieß ungefähr in gleichem Grade, wie Heern Bertram in der Parthie des Mephistopheles, nur Schade, daß die Parthie des Faust nicht so hervortretend dankbar ist, daß ein Sänger darin sehr excelliren kann. Die beiden Herren ein Sänger darin sehr excelliren kann. Die beiden Herren Brunner und Bertram sangen ihre Duetts vorzüglich und spielten auch gewandt und ausdrucksvoll. Fräulein Karg, die sich kurz zuvor als Zerline im Don Juan außerordentlich reizend bewiesen und viel Glück gemacht hatte, und die jetzt überhaupt fast mehr als jugendliche Sängerin wie als Soubrette verwendet wird, hatte die Parthie des Siebel übernommen. Einen Jüngling darzustellen, ist die schöne Persönlichkeit des Frl. Karg auf das Anmuthvollste geeignet, dieß hatte sich in der in diesem geschätzten Blatt schon gerühmten, von ihr so trefflich durchgeführten Parthie des Oscino in der Oper „Lucretia Borgia" genugsam gezeigt. Den Siebel spielte Frl. Karg schmuck und kräftig, wie sie ist, mit jugendlich keckem und munterem Wesen und mit der Wärme, wie sie dem Herzen eines braven, feurigen und liebenden Jünglings innewohnt. Die Gesangsleistung des Frl. Karg war durchgängig so wacker und anmuthig, daß die Sängerin z. B. bei ihrer Arie zu Anfang des zweiten Acts applaudirt und bei offener Scene hervorgerufen wurde. Was Here Bachmann als Valentin leistete, wollen wir lieber mit Stillschweigen übergehen. Frau Günther-Bachmann indessen gab als Martha, namentlich im Spiel, eine sehr achtungswerthe Leistung. Die Hauptdarsteller wurden öfters hervorgerufen.

Die Berliner Posse „Arm und reich" von Pohl, Musik von Conradi, hat in Leipzig so guten Erfolg gehabt, daß sie sehr oft wiederholt worden ist. Die Hauptrolle des Stücks, Pechnelke, gab Herr v. Flelitz und gewann darin durch sein gewandtes Spiel und durch den gut humoristischen Vortrag seiner Couplets viel Beifall. Die Leistung des Heern Lück, des hiesigen trefflichen Baßbuffo, stand indessen in der Rolle des Schneider Rehlich ziemlich in gleichem Range mit der Leistung des Heern von Fleliß. Heer Lück spielte sehr charakteristisch und sang unter Anderm sein ernstes Couplet im vierten Act ausgezeichnet und vom vierten Beifall belohnt. Frau Günther-Bachmann ist im Fach Berliner Köchinnen eine längst berühmte Größe und noch immer spielt sie dieselbe sehr liebenswürdig. Deßhalb gefiel es denn, daß sie die Rolle der Rosalie äußerst geschickt und mit köstlichem Humor durchführte und mithin viel Applaus erwarb. Auch Herrn Otto Devrient müssen wir gerechte Anerkennung widerfahren lassen für seine sehr gewandt dargestellte und im Character sprechend gezeichnete Rolle des Biermeier. Außerdem muß noch das schöne Tableau gerühmt werden, womit auf Veranstaltung des Heren Director Wirsing das Stück recht reizend schloß. — Wir kommen nun zu dem dritten Stück, das wenigstens in Leipzig eine Novität war: „Das Kind des Glückes", Original-Schauspiel in fünf Acten von Charl. Birch-Pfeiffer. Das Stück ist mit dem längst bekannten Bühnengeschick der Verfasserin und mit ihrer Kunst, Charactere wahr und lebensgetreu zu zeichnen, geschrieben, erreicht aber übrigens an innerem gediegen Werthe bei weitem das Schauspiel: „der Goldbauer" nicht. Es hat keine Tendenz und ist weiter nichts als eine dramatistirte Liebesgeschichte, wie es deren Tausend andere gibt. Wenn indessen das Schauspiel deren Tausend andere gibt. Wenn indessen das Schauspiel von den Bühnenkünstlern gut dargestellt und namentlich die Rolle der Hermance recht gut gespielt wird, so muß es von glücklicher Wirkung sein, und so war es denn auch hier der Fall. Schön gehoben und getragen wurde das Stück durch die ammuthreiche, lebendige und geniale Darstellung des Fräulein Remosani als Hermance. Frl. Remosani hatte nicht lang vorher in der anmuthigen Characterrolle der Veroni (im „Goldbauer") ein glänzendes Probestück ihrer Kunst abgelegt und sich nicht minder als talentvolle Tragikerin in der Rolle der Johanna d'Arc bewiesen, und nun erntete sie wieder überreichlichen Beifall als Hermance. Es stellt sich demnach immer mehr und mehr heraus, daß das Leipziger Theater an Frl. Remosani eine sehr edle Perle gewonnen hat. Die Rolle der Hermance ist, so viel uns bekannt, ursprünglich für Frl. Feldereile Gofmann geschrieben worden, allein auch Frl. Remosani ist für diese Rolle wie geschaffen. Ihr Talent regt darin die Flügel im reizenden und lieblichen Schwunge. Frl. Remosani ist eine Darstellerin, die bei aller künstlerischen Abrundung ihres Spiels, Herz und Seele, Gemüth und Feuer besitzt. Ihre Leistungen im ersten und zweiten Act bei der lebendigen Scene im Park und in der Scene mit der Großmutter waren wahrhaft prächtige Leistungen. Im ersten und zweiten Act feierte die Künstlerin solche Triumphe, sie wurde so stürmisch applaudirt und hervorgerufen, daß die beiden ersten Acte wie Festspiele erschienen, die zu Ehren des Frl. Remosani aufgeführt wurden. In den folgenden Scenen war noch eine der reizendsten die, wo Hermance die Beschreibung von dem vorgefallenen Duell gibt. An Werth in der Kunstleistung stand unter den Darstellern dem Frl. Remosani zunächst Herr Czaschke als Abbé von Beaufleure. Diese Rolle gab Herr Czaschke mit all der hervorragenden Kunst, die er als vorzüglicher Characterdarsteller besitzt. Herr Kühn, als jugendlicher Held und Liebhaber talentvoll und immer liebenswürdig und wacker, führte die Rolle des Anatole gewandt, ansprechend und mit dem nöthigen Feuer des Gemüths durch. Außerdem gaben noch in Rollen zweiter Linie Fräulein Huber als Herzogin von Chateaurenard, Frl. Lemcke als Gräfin Honorine, Frl. Heller als Gilberte, Herr Stürmer als Doctor Flavrol und Frau Günther-Bachmann als Mutter Caton gelungene Leistungen. G. B.

Posen, 29. November.

△ Unsere Wintertheatersaison hat mit Mozarts Meisterwerk „Don Juan" begonnen und folgten in rascher Reihenfolge „Norma", „Freischütz", „Weiße Dame", „Barbier", „Orpheus in der Unterwelt", „Martha" und „Figaro's Hochzeit". Sämmtliche Opern wurden präcis unter der umsichtigen und energischen Direktion des Hrn. Kapellmeisters Chemin Petit exekutirt. Von den neu engagirten Opern-

Digitized by Google

Mitgliedern steht in erster Reihe unsere dramatische Sängerin Frl. **Kloß**, welche sich gleich bei ihrem ersten Auftreten als Donna Anna so in der Gunst festzusetzen wußte, daß ihr jedesmaliges weiteres Auftreten von Seite des Publikums freudig begrüßt wurde; sie zeigte auch als Norma, welch tüchtige Künstlerin wir an ihr besitzen, denn vollendeter wurde hier seit Jahren diese Parthie nicht gesungen. Ihr weiteres Auftreten als Agatha im Freischütz, Anna in der wilden Jagd, Martha in Martha, Diana im Orpheus, sowie Gräfin in Figaro's Hochzeit, bewies uns, daß wir außer einer Sängerin von prächtigen Stimmmitteln und sehr guter Schule auch eine tüchtige Repertoirsängerin an ihr haben. Der Direktion für diese Acquisition unsere Gratulation. Unsere Coloraturaufsängerin Frl. **Holland** ist für uns eine gern gesehene Bekannte. Frl. **Braunsberg**, jugendliche **Parthien** und **Opernsoubrette**, hat sehr schöne Stimmmittel und wird sich bald in der Gunst des Publikums festgesetzt haben. Von den Herren verdienen hauptsächlich unser **Heldentenor Herr Geraß** und der tiefe Baß Herr **Stengel** unsere vollste Anerkennung. Geraß zeichnete sich hauptsächlich als Don Octavio, Georg Brann und Lyonel in Martha aus. Stengel, ein geschaffener Baß, sowohl was Stimme als Persönlichkeit anbelangt, zeichnete sich hauptsächlich als Provost, Garveston, Leporello und Figaro aus, er kann sich schon zu den Lieblingen des hiesigen Publikums zählen. Herr **Grunow**, unser Baryton, ist uns Allen vom vorigen Jahre so vortheilhaft bekannt, daß wir uns nur gratuliren, ihn wieder zu besitzen. Unser lyrischer Tenor, Herr **Erdmann**, trat nur ein einigesmal bis jetzt auf, wir behalten uns das Urtheil über dessen Leistungen vor. Von Schauspiel in nächster Nummer.

Regensburg, 20. November

Einen günstigen Erfolg hatte hier das Lustspiel: „die Journalisten" von Freitag; die Rolle des Volz wurde von Herrn **Stemmler** unübertrefflich gegeben; ebenso ausgezeichnet war Herr Direktor **Bührler** als Piepenbrink, beide wurden nach dem 3. Akt stürmisch gerufen. Gleiches Verdienst erwarb sich Herr Rothhammer als Obrest, Herr **Hänsel** als Oldendorf. Frau **Bitzbeck** spielte die Adelheid mit Geschick, sowie Fräulein **Haberkorn** die kleine Rolle der Bertha höchst anmuthig gab. Eine gelungene Karrikatur jüdischen Literatenthumes zeichnete Herr Hebenstreit als Schmoß; sein Spiel ohne Uebertreibung erhielt gerechten Beifall. — „Anthell des Teufels", Oper von Auber. Außer Frl. **Wagner** und Herrn **von Gülpen**, Carle Brocki und Hausbofmeister ist nichts zu erwähnen, der Rest ist schwerfällig. „Die Stumme von Portici" war eine zu rasche Repetition und deßhalb auch kein volles Haus zu ergielen. Frl. **Erber** als Masaniello vorzüglich in Gesang und Spiel; Frl. **Meyo** eine ausgezeichnete Fenella. „Die Hammerschmiedin von Steiermark" brachte ein übervolles Haus. Herr Siebert wie immer voll sprudelndem Humor, ausgezeichnet als Wer; ebenso vortrefflich war Frl. **Berger** als Hammerschmiedin. Das nenne ich Gesang und Schule! Da ist kein Zuviel und Zuwenig; kurz man freut sich stets, diese liebenswürdige Soubrette singen zu hören, leider, daß dieser Genuß uns so selten geboten wird. Das Publikum amüsirte sich und ließ es an Beifallslosenden nicht fehlen. — Zur Aufführung kommen: „Unsäßig" von Schleich, „Zunftmeister" von Redwitz und „Liebestrank" von Donizetti.

Weimar, Ende Oktober.

Die Aufführung des „Macbeth" mit Frl. Fanny **Janauschek** als Lady Macbeth war das große Ereigniß der letzten dramatischen Woche. Das Haus war dicht besetzt und ein erschütschermachen tief innerlich betheiligtes Publikum folgte der Darstellung, mit immer wachsender Spannung. Vorzugsweise gebührt auch heute unserm genialen Gast, Frl. Fanny Janauschek die Palme des Abends.

Der volle Accord der Entschlossenheit, womit die Lady sogleich auftritt, liegt ganz in der vorwiegenden Richtung der künstlerischen Begabung und Bildung von Frl. Janauschek; auch gelang er ihr so vortrefflich, daß sie sogleich nach ihrem ersten Monologe bei offner Scene gerufen wurde. Auf gleicher Höhe schreitet dann die Rolle fort, bis in der Tischscene im 3. Akt die Lady aus der überragenden Stellung, gegenüber dem Manne, in eine mehr unterstützende zurücktritt, dann eine Zeitlang ganz von der Bühne verschwindet, bis sie in der nächtlichen Scene gebrochen und von Gewissensbissen umhergetrieben wiedererscheint. Diese Wandlungen wußte Frl. Janauschek mit bester Nuancirung zu reproduciren; namentlich gelang ihr auch die so schwierige Nachtwandlerinscene sehr wohl. Gerade die Auffassung dieser Scene gefiel uns von Frl. Janauschek ganz ausnehmend. Sie tritt hier handelnd auf, alles zu Sprechende zugleich darstellend, und erzielte dadurch einen wahren Sturm von Begeisterung und Hervorruf. Hr. Lehfeld (Macbeth), Herr Wilde (König Duncan), Herr **Wünzer** (Malcolm), Hr. Raibel (Banquo), Hr. **Grans** (Macduff), Hr. **Schmidt** (Rosse) waren sämmtlich als tüchtig und an ihrer rechten Stelle stehend zu loben. Herrn Hofrath Dr. Dingelstedt gebührt für das höchst zweckmäßige Arrangement des Macbeth und überhaupt für die Vorführung eines so berühmten Gastes wie Frl. Janauschek unser aufrichtiger Dank.

Feuilleton.

Altona. Hr. A. **Köckert** beschließt sein Gastspiel als „Wetter vom Strahl".

Berlin. Fr. **Jachmann-Wagner** spielte die Lady Milford in „Kabale und Liebe" und entsprach mehr den Anforderungen wie als Gräfin Orsina. Dennoch verspricht die Künstlerin schwerlich eines dauernden Gewinn für das Schauspiel, es fehlt ihr vor allen Dingen die Wärme, welche überzeugt und die Gewalt der Rede, welche imponirt.

Coburg. In Faust und Gretchen von Gounod hatte Frau Schramm der Bach Gelegenheit, ihre Vorzüge glänzen zu entwickeln und darzulegen. Die HH. **Neer** als Faust, **Abt** als Mephistopheles und **Carlschmidt** als Valentin errangen gleich unserer Primadonna glänzenden Erfolg.

Dresden. Hebbels „Nibelungen" werden im Januar im k. Hoftheater und später in Berlin zur Aufführung kommen.

Frankfurt a. M. Die Aufführung der Oper „Jakob und seine Söhne" war in der That eine Mustervorstellung. Sie ging abgerundet und gediegen ineinander und die Darsteller der Hauptpartien, Hr. **Richard** (Joseph), Hr. **Dettmer** (Jakob) und Frl. **Wedel** (Benjamin) waren sichtlich von dem Wunsche beseelt, das reizende musikalische Tondild so vortrefflich als möglich vorzustellen. Ebenso führte Hr. **Pichler** seinen Part sehr vorzüglich durch. Reichlichster Beifall der gerufenen Häuser lohnte die sehr correkte Darstellung. Donna Diana, stets geistreiche, spanische Lustspiel, ging ebenfalls in sehr guter Vorstellung frauenhaften an uns vorüber und die Träger der Hauptrollen, Frau **Wohlstadt** (Donna Diana), Hr. **Schneider** (Don Cesar) und Hr. **Bürde** (Perrin) spielten sehr gut und wurden mehrfach gerufen. Die schöne Aufführung strack sehr an.

Hamburg. (Stadtth.) „Hamlet" mit Hrn. Köckert als Gast in der Titelrolle. Das Publikum zollte dem schriebenden Gaste reichen Beifall. —

Frl. **Arvot** hat unter Entrüstungssturm und bei gedrängtestem Hause als Regimentstochter die Gastspiel begonnen.

Liegnitz. Die schöne **Klosterbauernsitte** Gesang von F. Prüller, Musik von A. Müller, ein Bauernlustspiel aus dem Hochlande. Seit Berthold Auerbachs Dorfgeschichten und nach dem Vorgange der Birch-Pfeiffer ist auch das Theater mit Schwäbischen Dorfgeschichten überschüttet worden. Sie haben von vorne herein, das würe sich, daß norddeutscher Zungen im schwäbischen Dialekte sprechen sollen und dies fällt in den meisten Fällen sehr lächerlich aus. Wir dürfen der Direktion aber keinen Vorwurf machen, daß sie zu ihnen greift. Sie schaffen beim hiesigen Publikum volle Häuser, während die Kartenschreiber die Räume leer liesen. Das ist auch ein Zeichen der Zeit. Gespielt wurde, vom Dialekte abgesehen, im Ganzen gut. Frln. v. **Kellner** zählt die schöne Klosterbäuerin offenbar zu ihren Lieblingsrollen und Frau **Greenberg** gab die Gitte mit einer ebenso schelmischen als ergoßen Naivität; die äußerste Derbheit war bei ihr gemieden. Hr. **Greenberg** (Christoph) will wir gewissenhaft als Publikum mit seiner gesunden Komik hin. Der Kreuzwirth (Hr. **Fiedler**), Daebenne (Hr. **Werner**), Dubois (Hr. **Salomon**) trugen wesentlich zum Gelingen des Ganzen bei und es ist namentlich der letzteren Herren Schuld nicht, daß der Dichter in einem deutschen Ehrarkterbilde, deutschfeindende Franzosen glorifiziert. Hr. **Becker** (Erasmus Reitzer) zeigt in Mimik und Haltung den Künstler und verdient unsere volle Anerkennung. Frln. **Jerrwig** wußte ihre Barbara gut auszudrücken; wir glauben, daß sie, wenn mehr beschäftigt, sich zu einer brauchbaren Schauspielerin heranbilden wird. Die Chöre hätten um Vieles besser gehen können.

Im „Den Juan aus Familienrücksichten" reobierten Hr. und Frau Greenberg durch ihre naturtreue Darstellung sich im Fluge die Anerkennung des Publikums. Die Kritik hat ihre Aufgabe gelöst, wenn sie im vorliegenden Falle dies konstatirt.

Mannheim. Frl. Lina Schäfer hat ihr Gastspiel mit der „Maria Stuart" in erfolgreicher Weise eröffnet.

Preßburg. Die Wiener Gäste Frln. Wognar, und Krenau, Hr. Baumeister und Fiefer erhielten stürmischen Beifall. Das Preßburger Theater hat unter der Direktion des Hrn. Th. Hermann einen Aufschwung genommen, welcher es den besten Provinzbühnen gleichstellt.

Pesth. Der Besuch unseres Theaters nimmt täglich größere Dimensionen an, so gingen die Hugenotten bei ausverkauftem Hause

Digitized by Google

in Scene. Die Valentine sang Frl. **Braun** mit vieler Bravour. Hr. **Schmidt** als Raoul hat durchgegriffen. Hr. H. **Schmidt** ein trefflicher Marcell, Hr. **Jäger** als Neuer entwickelte einen hübschen Gesang und seine liebliche Stimme animirte vermuthen, daß ihm lebhafter Applaus zu Theil wurde.

Schwerin. Frl. **Hänisch** creirte bei unserem Publikum in hohem Maaße und wurde die jugendliche Gattin als Agathe und Lucia mit reichlichen Beifallsspenden beehrt. Frl. Hänisch besitzt neben einer wohllautenden und reinen Stimme eine angenehme jugendliche Erscheinung. Dem Vernehmen nach ist Frl. Hänisch bereits engagirt.

Stettin. Wachtels Gastspiel erregte große Sensation und füllte das Haus bis auf den letzten Platz.

Wien. Richard Wagner's „Tristan und Isolde" soll jetzt sehr nicht zur Aufführung kommen.

Hr. **Merini** sang im Opernsteater als dritte Gastrolle den Raoul in den Hugenotten. Seine nicht eben glänzenden Stimmmittel wußte er in dieser anstrengenden Partie ziemlich zu Rathe zu halten. Manches gelang auch recht hübsch. Diese glücklichern Momente waren gerade in den musikalisch schwächern Theilen der Oper; im ersten Akte entzogen wir mit Mißbehagen eine gewisse unreine Kühle. Auch bei nicht übermäßiger Werthschätzung einiger hohen Töne vermißte man doch in der Gis-dur Stelle der berühmten Bis dessenen im Momente des großten Erregtheit ein schönes hohes Cis von Wachtel'schem Gepräge ziemlich ungern. Gegen das Spiel wäre Vieles zu erinnern; wir erwähnen heute nur, daß auch Hr. Merini mit vielen Tenoristen die Geschmacklosigkeit theilt die Romanze aus- schließlich an das Publikum zu dirigiren, da diese doch einen Theil der Erzählung bilden sollte. Statt des erkrankten Frl. Kraus hatte Frl. **Lichtmay** die Partie der Valentine übernommen; uns dünkt zum Vortheile der Aufführung; es war doch Wärme und Leidenschaft in diesem Gesange; Einiges, wie die Stelle in Cis-moll vor den Kulissen der Mönche (bei unserer Aufführung lächerlicher Weise durch Gerichtsbeamten ersetzt) ganz prächtig. Wenig entzückte Frl. **Hoffmann** als Königin.

Hr. **Ander** ist nach fast halbjähriger Pause am 21. d. Mts. in Auber's „Zobiginen" als Hylades zum ersten Male wieder aufgetreten.

Frl. **Rautenberg** begann am 19. d. M. ihr Gastspiel im Burgtheater als Rosamunde in „Rosemüller und Finke" und setzte dasselbe Tags darauf als Anna im „Sonnenwendhof" fort. Die Gastin gebietet über eine angenehme Erscheinung.

(Recensenten.)

Bühnen-Chronik vom 20. bis 30. November.

Neue Engagement.

Aachen. Hr. **Hetzer** v. Königsberg.
Berlin. (Wilh.-Th.) Frl. **Sigl** v. Wallnertheater.
Düsseldorf. Frl. **Kaster** v. Königsberg.
Magdeburg. Hr. **Jürgens** v. Danzig.
Posen. Hr. und Frau **Brenner** v. Frankfurt a. O.
Sondershausen. Fr. **Armuruss-Köhler** v. Danzig.
Schwerin. Frl. **Hänisch** v. Braunschweig.
Wien. Frl. **Brand** v. Hamburg.
Zürich. Frl. **Feldhaus** v. München. Fr. **Schulz-Burkardt.**

Gastspiele.

Aachen. Fr. **Niemann-Seebach.**
Altenburg. Fr. v. **Boltensky.** Hr. **Bertram** v. Leipzig.
Bonn. Fr. **Niemann-Seebach.**
Darmstadt. Frl. **Tapla** v. **Wiesbaden.**
Elberfeld. Hr. **Emil Devrient.**
Königsberg. Frl. **Seelig** v. **Cassel.**
Prag. Fr. **Günther-Schurz.**
Stettin. Hr. **Wachtel.**
Zürich. Fr. **Beringer,** Frl. **Andersen,** Frl. **Kern.** (Dramatische Sängerinnen.) Hr. **Blattner** v. St. Gallen. Hr. **Flachsland** v. Darmstadt.

Personalien.

Verlobt:

Karlsruhe. Hr. **Koberstein,** herzogl. Hofschauspieler mit Frl. **Lessing.**

Getraut:

Hamburg. Hr. **Eduard Maurice** mit Frl. **Julie Stritt.**
Prag. Die Sängerin Frl. **Louise Bergauer** mit dem k. k. Professer der Augenheilkunde Hrn. **Pitz.**
Wien. Frl. **Peforny,** Tochter des verstorbenen Theaterdirectors an der Wien, mit dem Luftspielrichter Hrn. **H. Schlesinger.**

Gestorben:

Berlin. † Hr. **A. Heinrich,** Theateragent und Redakteur a. D. d. M.

Anzeige.

Eine ausgezeichnete, bestens renommirte
erste dramatische Sängerin
erhält sofort Jahres-Engagement
durch die **Winter'sche Theater-Agentur.**

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein bestrenommirtes Stadttheater sofort (Jahres-Contract):
Eine vorzüglich erste **dramatische Sängerin.**
Für ein gutes Theater in der Schweiz sofort:
Ein erster **Held** und **Liebhaber.** Eine erste jugendliche **muntere** und **sentimentale Liebhaberin.** Eine jugendliche **Anstands-** und **Salondame** und ede **Mutter.**
Für ein gutes Theater in Oesterreich sofort:
Ein **Inspicient.** Ein **Chortenor.**
Für ein mittleres Theater in Oesterreich sofort:
Ein erster jugendlicher **Held** und **Liebhaber.**
Ein erster jugendlicher **Gesangskomiker.** Ein erster **Vater.**
Für ein bestrenommirtes Theater in Bayern sofort:
Ein **lyrischer Tenor.**
Für ein mittleres Theater in Bayern sofort:
Eine erste **Vaudeville-** und **Luftspielsoubrette.**
Ein erster **Liebhaber** und **Bonvivant.**

Briefkasten.

Vom 21. bis 26. November erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils beantwortet sind, theils seiner besondern Antwort bedürfen:

1) B. in Leipzig. 2) B. in Passau. 3) K. in Mannheim. 4) Dr. C. in Nürnberg. 5) G. in Pforzheim. 6) Dir. W. in Regensburg. 7) H. hier. 8) Sch. in Strassburg. 9) D. in Stuttgart. 10) K. in Pressburg. 11) Dr. G. in Stuttgart. 12) B. in Bonn. 13) D. in Triest. 14) Dr. R. in Pressburg. Stets sehr angenehm. 15) G. in Pforzheim. 16) Dir. W. in Zürich. 17) Dir. G. in Passau. 18) d'H. in Bozen. 19) Th.-Kap. B. hier. 20) Dir. Sch. in Breslau. 21) Dir. B. in Augsburg. 22) Korresp. München. 23) Korresp. Augsburg. 24) Korresp. Weimar. 25) Korresp. Leipzig. 26) Korresp. Regensburg. 27) Korresp. Posen. 28) Aus Wien. 29) Aus Frankfurt. 30) Aus Leipzig.

☞ Unsern geehrten Abonnenten, welche das „Deutsche Theater-Album" unter Kreuzband beziehen, die ergebene Anzeige, daß der restirende Betrag bis 1. Januar 1862 mit Postnachnahme erholt wird, wenn bis dahin die Abonnementsbeträge nicht eingesendet werden.

Die verehrlichen Abonnenten in Oesterreich, Holland und Schweiz werden dringend um baldige direkte Einsendung gebeten.

Betty Winter.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
☞ Bureau: Kanalstraße Nr. 35/2. (nächst der Maximiliansstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9—1 Uhr.

Druck von E. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement: für den Jahrgang 5 fl. — fr. pranumerando. Für das Ausland Frankirt unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 5 fl. österreich. Währung. Im In- und Auslande nehmen alle Postämter und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater-Album

Korrespondenzen und anderweitige Geschäftsbriefe, Frankirt zu übersenden an das Redaktions-Bureau Kaufingergasse Nr. 852 (nächst der Maximiliansstraße) (Hotel Wurzer). Sprechstunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procent berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelung 5 bis 10 Procente.

Einzelne Bogen à 6 kr. sind zu haben bei den Herr. Buchbinder Schollheim Marienplatz. Insinuations-Gebühr 10 Pfennige à 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum vierteljährigen Abonnement. — Ausgabe Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — II. Semester.

№ 49. München, Sonntag, den 8. Dezember 1861.

Theater-Korrespondent.

München den 4. Dezember.

(Königliches Hoftheater.) Das festgestellte Repertoir der jüngsten Tage, gleich dem hundertjährigen Kalender. Es traf nichts zu. Statt der „Goldbauer's" kam Gothes: „Iphigenia auf Tauris" daran, welche Metamorfose jedenfalls eine sehr erfreuliche war. Statt „Oberon" folgten die „Lustigen Weiber;" für „Phädra" trat der „Goldbauer" ein, für „Figaro's Hochzeit" „des Teufels Antheil" und schließlich statt Benedix's hoffnungsreicher Novität: „der Störenfried," „der Geizige" mit dem „Moaga," diesem Auskunftsmittel, sobald alle Stricke reißen. Nur „ein Stoff von Schulze" und „Waldeinsamkeit" allein, wußten ihre Stellung zu behaupten und gingen auch in gerechter Würdigung ihres Werthes, diesmal ganz spurlos vorüber. Fürwahr, bei solchem Repertoirwechsel, begründet auf Unpäßlichkeit oder sonstige Einflüße, ist es an der Zeit auch einmal jenen eifrigen Gegnern zu Gemüthe zu führen, daß die Leitung eines, aus so vielen Elementen bestehenden Kunstinstitutes, denn doch nicht gar so leichtes Kinderspiel sein mag, als sie anzunehmen belieben, und wünschten wir deßhalb sehr, diese ewigen Hetzereien, endlich einmal eingestellt zu sehen.

Die jüngste Nummer der sehr geschätzten und als gesinnungstüchtig längst bekannten Leipziger-Theater-Chronik, gibt indessen hinreichenden Aufschluß darüber, wo diese verkappten Angriffe zu suchen seien. Wohl jeder Bühne, die in Bezug auf Kunst und Kasse, solche Erfolge erzielt, wie München unter der derzeitigen interimistischen Verwaltung. Wir wollen nicht daran glauben, daß wir den gegenwärtigen Vorstand verlieren sollen, wenn er auch des „Interims" müde, um gnädige Enthebung von diesem Posten, bittlich eingekommen ist. Wer wüßte sich denn einer so langjährigen Erfahrung zu rühmen? Genossene Schule an Küstner's Seite, allein, ist schon ein Schatz, den kein etwaiger Nachfolger so leicht mithringen wird. Wir wollen das Beste hoffen! Neu, war ein artiges Ballet von St. Leon, betitelt: „die Marketenderin und der Postillon" in welchem unser liebliche Gast, Fräulein v. Bose, gleichwie als Giselta wieder durch Grazie und Kunstfertigkeit entzückte. Eine glänzende Opernvorstellung war die am 28. v. Mts., wo zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs, bei festlich beleuchtetem Hause, Nicolai's „Lustige Weiber" in trefflicher Weise aufgeführt wurden. Der 1. Dezember brachte ein seltenes Fest der fremdesten Art, nicht nur für den engen Kreis des Kunstinstitutes allein, sondern noch weit darüber hinaus. Unser bewährter Opernliebling, die gefeierte Sängerin Sophie Diez, feierte ihr fünfundzwanzigjähriges Wirken an der hiesigen Bühne. Ihrer Meisterschaft, ihrer Vielseitigkeit und vorzüglich ihrer „thatsächlichen Aufopferung" für die Kunst unter allen Verhältnissen, sollte ein öffentliches, lautes Zeugniß ausgestellt werden. Se. Maj. der kunstsinnige König Max, dem das Volk am 28. v. Mts. neuerdings begeistert in Liebe zugejauchzt hatte, brief die jugendfrische Jubilarin zur Audienz und ernannte sie unter den huldvollsten Ausdrücken zur k. b. Kammersängerin. Die hiesige Liedertafel brachte der verdienstvollen Sängerin am Vorabende ein Ständchen. Von Seite der Intendanz, welche am Abende der Opernvorstellung die Garderobe festlich dekorirten und reich mit Blumen zieren ließ, wurde Frau Diez ein sostbar silberner Service verehrt; von Freunden ein sehr werthvoller Brillantring. Als Frau Diez am Festabende in der Oper „der Antheil des Teufels" die Bühne betrat, erhoben sich sämmtliche Mitglieder der Hoskapelle, — bekanntlich nur Künstler ersten Ranges, — und ein vordertausendfaches Hoch dem Lieblinge zu, dem zahlreiche Blumenspenden laute Zurufe und rauschender Applaus aus allen Räumen folgten. Am Schlusse der Vorstellung, wiederholt hervorgerufen, dankte Frau Diez gerührt, in wenigen aber passenden Worten. Der massenhaften privativen Hochachtungsbeweise Seitens ihrer Collegen und Colleginnen der Oper, wie des Schauspiels und Ballets kann hier nur summarisch Erwähnung gethan werden. Deutlich geht aber selbst aus dieser gedrängten Schilderung hervor, daß Frau Diez, welche auch eine musterhafte Gattin und Mutter ist, die Sympathien aller, selbst der höchsten Schichten, — bis heute, besitzt.

Dessau den 19. November.

Unsere letzten Opernvorstellungen „Dinorah" und „Hugenotten" müssen wir jedenfalls zu den gelungensten dieser Saisen zählen. Von den neu engagirten Mitgliedern sind namentlich Frl. Wallbach und Hr. Hacker hervorzuheben. Wie haben Ersterer schon mehrmals sehr talentvoll genannt, daß sie aber so viel als Dinorah leisten, namentlich eine solche Ausdauer zeigen würde, hatten wir wirklich nicht erwartet. Ihr Spiel war ausgezeichnet, und sie drängte die vorjährige Darstellerin weit in den Hintergrund. Frl. Wallbach singt mit ganzer Seele und besitzt eine in allen Lagen gleichmäßig gebildete Stimme, was Alles noch durch eine deutliche und edle Aussprache gehoben wird. Die schwierigsten Passagen und Triller wurden mit Sicherheit

Digitized by Google

und Leichtigkeit ausgeführt — und erntete Frl. Wallbach vielen und wohlverdienten Beifall — nach der Schattenarie wurde dieselbe bei offener Scene stürmisch hervorgerufen. Hr. Föppel (Hoel) und Hr. Benda (Corentin) sind schon von vorigem Winter in diesen Parthien als brav bekannt. Hr. Pielke (Müller), Hr. Cillis (Jäger), die Frls. Röckel und Andrée als Hirtenknaben wurden ihren Parthien gerecht. Hr. Hacker sang den Raoul und haben wir lange Zeit hier in Dessau keine so frische Tenor-Stimme gehört; mit jeder neuen Partie singt er sich fester in die Gunst des Publikums. Frl. Röckel (Margarethe) war gut bei Stimme und erwarb sich Beifall. In Frau Pelli-Sieora (Valentine, als Gast) lernten wir eine mit großen Mitteln ausgestattete Sängerin kennen. Nach beiden Duetten im 3. und 4. Akt war großer Beifall. Hr. Keßler, unser alter Veteran ersetzte den plötzlich unwohl gewordenen Hrn. Tomaczek als Marcell.

Dresden. (Hofth.) Sonntag den 24. Novembre trat Frl. Janauschek ihr hiesiges Engagement mit der Darstellung der Medea im gleichnamigen Trauerspiele Grillparzer's, als erstes Debüt, an. Ihrer meisterhaften tragischen Gestaltung dieses dämonischen Weibes, welche grauenhaften Schrecken mit innigstem Mitgefühl zu einigen verstand und sich auch gestern in machtvollster Wirkung behauptete, wurde schon früher eine weiter eingehende Besprechung gewidmet. Nicht auf's Aeußerste getriebene Effekte in Spiel und reicher Redemodulation, welche mit virtuoser Ausnutzung jedes Moments hervorbrechen, bilden den Schwerpunkt dieser Leistung. Hierin ließe sich leicht ein Mehr denken. Es ist die, auch bei verhaltenem, maßvoll gebundenem Ausdrucke innerlich stetig fortarbeitende Leidenschaft — nur nach längeren Steigerungen übermächtig und urtrümlich hervorstürmend, wie es einer großen Natur eigen — welche dieser Gestalt eine tiefe Ironie verleiht. Es ist gerade die düstere, ganz Einheit des Colorits, die einfache, aber mit höchster Konsequenz und Energie in festen Linien durchgeführte Zeichnung, welche das Charakterbild der grausen Kolchierin im Sinne der Antike, und doch auch das Weib, menschlich und physiologisch wahr vollendet. Dem mythischen Nachtbilde der wilden, unheilvollen Zauberin gesellt sich das leidende Weib, die, am Fluche ihrer verhängnißvollen Natur, ihrer Vergangenheit krank, unsre Sympathie gewinnt; die mit all' ihrer Liebe und ihrem Wollen zum bessern Sein verwerfen, in Schmerzensqualen den dämonischen Mächten des Hasses und der Rache zur Beute fällt. —

Königl. Hofth. d. 25. Nov. Gestern trat Frl. Fanny Janauschek mit der Darstellung der Medea in ihr hiesiges Engagement ein und zwar mit einem ganz außerordentlichen Erfolge. Das Haus war bis in den Giebel gefüllt. Der königliche Hof, seit langer Zeit zum ersten Male, beehrte die Vorstellung durch seine Gegenwart und wurde Sr. Maj. der König mit einem dreimaligen Hoch und Tusch empfangen. Das Publikum kam dadurch in eine schöne begeisterte Stimmung und folgte der Darstellung der Frl. Janauschek mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. Die Medea von Frl. Janauschek ist eine Meisterleistung in der höchsten Vollendung und verdient die geniale Tragödie mit Recht den Namen: „Die deutsche Ristori!" In dieser Rolle wenigstens dürfte sie vor der Hand keine Rivalin zu fürchten haben. Wir wollen auch nicht die ganze Darstellung zergliedern, das geschah schon bei dem glänzend aufgenommenen Gastspiel im Frühjahr; wir begnügen uns für heute den immensen äußern Erfolg zu registriren. Nach dem zweiten Akte erfreute sich Frln. Janauschek eines dreimaligen enthusiastischen Hervorrufs, der von Blumenspenden und Kränzen begleitet war. Den Culminationspunkt erreicht die Darstellung des dritten Aktes. Hier war der Erfolg ein beispielloser zu nennen. Am Schluß des Stücks wurde Frl. Janauschek noch dreimal herausgestlemt und so endigte einer der denkwürdigsten Theaterabende. Unser Hoftheater hat durch die Requisition dieser genialen Künstlerin ein neues Lüstre erhalten.

Frankfurt a/M. Diese Woche ist reich an Repertoirmannigfaltigkeiten und das Haus war stets gefüllt. Am jüngsten Samstag sahen wir eine Reprise der drei so gut aufgenommenen Blüetten: „Eine Tasse Thee," „Schüchtern bei Damen" und Fortunio's Lied." Am Sonntag wurde uns Raimund's ewig schönes, poetisches Zaubermährchen „Der Verschwender" in sehr guter Aufführung vorgeführt. Unser Haffel namentlich erreichte in der Rolle des Valentin, den er seit Jahren nicht gespielt hatte, die sämmtlichen Rollen waren außerdem durch unsere besten Kräfte besetzt und das Ganze ging bei ausverkauftem Hause gut ineinander und gefiel. — Als zweite Rolle gab Herr Roll den Othello und führte die schwierige Parthie sehr abgerundet und durchgedacht aus. Herr Roll ist durch Persönlichkeit und Verständniß für das Heldenfach wie geschaffen und unsere Bühne dürfte eine gute Requisition machen, wenn sie ihn gewänne. Herr Lebrün von Wiesbaden spielte den Jago und erntete wie früher auch heute lebhafte Anerkennung. Die beiden verehrten Gäste wurden gerufen. Z.

Graz. Unser Repertoir kann sich nicht consolidiren, denn der rasche Wechsel der Personen erstreckt sich zumeist auf die ersten Kräfte. Das Schauspiel hat keinen Helden, Hr. Bergmann konnte sich nicht hatten; es erschien ein Hr. Ties aus Stuttgart, dem jede Faser zu einem Heldendarsteller abgeht, trotz des pompösen Auftrittes in Paraderollen wurde er vom Publikum entschieden zurückgewiesen. Nun gastirt Hr. von Selar aus Breslau. Auch er vermag in keiner Weise zu befriedigen, es fehlt jede bessere Repräsentationsgabe. Das Drgân hat schon gewaltig gelitten, die Declamation klingt hohl. Trotz der sehr dankbaren Partien (Marcis, Zunftmeister, Peelenschnur, Sohn des Räubers) errang Hr. v. Selar bis jetzt nur die Gunst der Claque.

Die Direktion führte eine ziemliche Anzahl von Novitäten vor, von denen indeß die wenigsten sich eines Erfolges erfreuten. Am meisten gefiel Suppé's „Pensionat". Um die Aufführung verdient machten sich die Frl. Schwefelberg, Merp und Hr. Alliani, sowie Hr. Telek, der sich mit ziemlichem Glück in der Operette versucht. Gleich günstig wurde Bergs „Politischer Schuster" aufgenommen, und an vier Abenden gegeben. Der Mangel ausgiebiger Handlung wird durch die vielen Anspielungen und Zweideutigkeiten für gewisse Kreise genügend ersetzt. Die Darstellung befriedigte. Die Posse namentlich besitzt in den HH. Egermann, Remmark, dessen Erscheinung lebhaft an Scholz mahnt, Stolze, ein das Uebertreiben liebender, jedoch sonst verwendbarer Episodenspieler, Hr. Tewele, der die Liebhaber von Lerchenfeld mit Vortiebe darstellt, und den Frauen Alliani und Dorville ein ganz glückliches Ensemble.

Laubes „Gato von Eisen" errang keinen durchgreifenden Succeß, was übrigens buchaus auf die mangelhafte Darstellung fällt.

Am letzten Samstag ging „Der Goldschmied von Ulm" von Rosenthal in Scene. Wenn Regie und Schauspieler sich vorabredet hätten, das Volksmärchen im ebleren Sinne des Wortes zu stürzen, es hätte nicht schlimmer ausfallen können. Das war ein geistloses Herumtreiben der sinnigen Worte in Begleitung von vier verschossenen Dekorationen, zerfetzenen Ensemblescenen und wackliger Musik, eine Vorstellung zum Erbarmen! Schön Jungen bildeten das Volk von Ulm, und fünf alte Chorsitinen die Jungfrauenschaft der Stadt. Hr. Selar machte aus dem Heinrich ein Gespenst, Frl. Charles war nichtssagend, Hr. Stolze eine Marionette, nur Hr. Fischer (Ruprecht) und Hr. Schwenkhardt (Lichtlein) entsprachen einigermaßen und das stellte den Benefizabend des Schauspielregisseurs vor.

Von kleinen Novitäten wurde Grün's „letzte Fahrt" zurückgewiesen, während Fr. Schweikas „Kleine Gefälligkeit" gefiel, dagegen blieb „Ein modernes Verhängniß" und „Ein Opfer der Iphigenie" ohne Erfolg.

An Hrn. Ferenczi's Stelle wurde Hr. Auerbach aus Wiesbaden berufen. Nach den früheren matten Debüts gefiel derselbe. Stimme, Persönlichkeit und musikalische Kenntnisse waren vorhanden und sein „Othello" zündete. Nach und nach kühlte der Enthusiasmus ab. Sein „Tannhäuser" fand keinen Anklang. Die Thätigkeit der Oper ist übrigens eine geringfügige; insbesondere sind die Chöre unerhört schlecht. In letzterer Zeit feierte Hr. Robinson als Zampa Triumphe.

Gegenwärtig concertirt Frl. Mösner, die Harfenvirtuosin, mit seltenem Succeß. Ihr seelenvolles Spiel erregt Aufsehen, Hr. Robinson ercellirte als Liedersänger. Noch eine reiche Concertlese steht in Aussicht. (Bl. f. M.)

Digitized by Google

Ulm, 3. Dezember.

Von Woche zu Woche gestaltet sich unser Repertoir reichhaltiger, und man muß es unser Direktion zum Lobe nachsagen, daß sie sichtlich bemüht ist, den Wünschen des Publikums nach allen Theilen gerecht zu werden. Ihr leitender und wohl auch der wichtige Grundsatz scheint der zu sein; „wer vieles bringt, wird Allen etwas bringen.“ — Ich müßte den Raum dieser Blätter zehnfach überschreiten, wollte ich die meistens mit großem Erfolg in Scene gegangenen Stücke des Einzelnen benennen, und ich beschränke mich darauf nur der Aufführung des „Goldbauern“ zu erwähnen, welcher wie allenthalben so auch bei uns außerordentlichen Succeß gehabt hat. Alles entwickelt sich in diesem Stücke mit einbringlicher Klarheit und Anschaulichkeit und selbst das Epische, die schöne und poetisch empfundene Erzählung des „Falkentoni“ im ersten Akt, in welcher er das Zusammentreffen und Erwachen seiner heißen, sehnsuchtsvollen Liebe schildert, ist wirklich dramatisch lebendig, ungesucht und ohne Zwang. Der erste Akt gehört unstreitig zu dem Vorzüglichsten, was Frau Birch-Pfeiffer geschaffen hat, die Gesammtdarstellung war eine vortreffliche. Herr Sievers (Toni) und Frau Lettinger (Broni) spielten, daß einem warm und wohl zu Muthe war, und mit besonderer Freude erwähnen wir des Herrn Schreiner (Goldbauern) eines Mitgliedes unserer Bühne, der beherzt und markig auf seine Rollen lossteuert, und stets ein dankbares Publikum für sich hat, um so mehr, als ihm Fleiß, Ausdauer, Luſt und Liebe für seinen Beruf auf der Stirne geschrieben stehen. Noch haben wir Frl. Hüttner (Resi) Frau Schreiner (Madai) und Hrn. Frische (Landrichter) rühmend hervor. Wir prophezeien dem „Goldbauer“ mindestens so viele Wiederholungen, als sie die „Grille“ erlebt hat. — In einer der gelungensten Opernvorstellungen dürfen wir „Joseph von Egypten“ zählen, die nun zum Drittenmale in dieser Saison in Scene gegangen ist. Man merkte es den Sängern an, daß sie mit Liebe sich dieser edlen, das innerste Gemüth berührenden Tonsprache hingaben. Hr. Gröschl (Joseph) Hr. Stephan (Simeon) der, wenn er kein Sänger wäre, mit Erfolg Schauspieler sein könnte, Hr. Lettinger (Jakob) sowie der Frl. Rhode (Benjamin) gebührt für ihre Rollen der vollste Dank. In Vorbereitung sind „Herzog Albrecht“ „Don Juan“ und die „Regimentstochter“ und zur unbezweifelt baldigen Aufführung wird das Erstlingswerk eines Theologen, Namens Jennek, gelangen, betitelt: „Konrad Wegerer, Bürgermeister von Ulm“ eine Tragödie in fünf Akten, worüber ich mir ein eingehenderes Referat vorbehalte.

Feuilleton.

München. Frl. **Ottilie Genée** hat ihr längeres Gastspiel am hiesigen Hoftheater in der Rolle des Stallmeisters und am gestrigen Hoftheater in Darmstadt einen Gastrollencyclus eröffnet.

Darmstadt. Am 24. November betrat unsere beliebte Primadonna Frl. **Emilie Schmidt** zum ersten Male nach viermonatlicher Krankheit wieder die Bühne als Margarethe in Gounods Faust und wurde von dem zahlreich versammelten Publikum enthusiastisch begrüßt. Die Oper brachte neu: „Der Geiger von Tirol“ von Richard Genée. Die erste Aufführung fand ohne sonderlichen Erfolg statt. Die Handlung ist außerordentlich gezogen und die Musik enthält zwar manche recht hübsche Melodien, leidet aber doch an einer gewissen Monotonie. Die nächste Novität wird die am 29. Dezember zur ersten Aufführung gelangende Oper „Melusine“ von Kapellmeister Schindelmeisser sein. Die Proben haben bereits begonnen und sind die Hauptpartien in den Händen der Damen **Schmidt** und **Langlois** und der HH. **Künzel** und **Becker**.

Frl. **Ottilie Genée**, von früher hier bereits allgemein beliebt, eröffnet in den nächsten Tagen ein Gastspiel.

Frankfurt a. M. „Hamlet“ und „Othello“ mit Herrn **Rott** von Braunschweig als Gast in den Titelrollen. Ueber diesen Schauspieler, der als ernstlicher Gegenpart für den immer noch neuesten Heldensach in Aussicht genommen ist, läßt sich wenig Erfreuliches sagen. „Zum Teufel ist der Spielius, das Phlegma ist gebieterisch,“ wäre allenfalls eine geeignete Devise für seine breite, gedehnte, lehrhafte Spielweise, seinen dickes, schwerfälliges Ton. Trotz aller Hebungen und Senkungen der Stimme konnte er uns nicht von seiner innerlichen Erregung überzeugen. Doch war sein Othello, in welchem seine imposante Statur und seine nicht unedene Plastik vortheilhaft wirkten, unglaublich besser als der Hamlet. Wir sind begierig, ob man Hrn. Rott weiß engagirten wird, vielleicht, weil er ein sehr ruhiges Mitglied zu werden verspricht.

(Recensionen.)

Innsbruck. Im letzten Akte der gestern aufgeführten Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ wurde unser Liebling, die vortreffliche wackere Sängerin, Frl. **Ottilie Schmitz**, welche die Parthie der „Frau Fluth“ sang, von großer Gefahr bedroht. Ihre Kleider fingen an den Gaslampen hinter den Coulissen Feuer — bernenen Dürfte sie auf die Bühne und was sich zu Boden um die Flammen zu dämpfen — was auch mit Erfolge einiger anderen Bühnenmitglieder gelang, ohne daß Frl. Schmitz selbst von den Flammen beschädigt werden wäre. Das in ängstlicher Aufregung des Anfangens dieses Unfalles harrende Publikum nahm die Nachricht, daß die Sängerin selbst unverletzt und nur ihre Kleider größtentheils verbrannt seien, mit stürmischer Freude entgegen und unterließ es nicht, hierüber nach dreimaligem Hervorrufen mit nimmer endenwollendem Jubel zu überzeugen.

Als Beweis, in welch' hohem Grade unsere vielgeschätzte Sängerin Frl. Schmitz die Gunst und Liebe des Publikums genießt, möge dienen, daß sowohl der höchste Adel als auch die Bürgerschaft sich beeilten, ihre Beileidsbezeugung theils schriftlich, theils mündlich auszudrücken.

Stuttgart. In der Oper „Lucretia Borgia“ machte Frl. **Elise Richter** als Orsino ihren ersten theatralischen Versuch und fand beifällige Aufnahme.

Wien. Die Novitäten: „Sie kann nichts,“ Lustspiel in einem Akte von G. M. Böhm, „Der Don Juan aus dem Briefsteller,“ Lustspiel in einem Akte von Danie, und „Ein Tag im Gasthofe,“ komische Operette von Roam, kamen im Carltheater zur ersten Darstellung: die Sonntagseinnahme der sechzigsten Aufführung von „Um die Welt“ betrug 1300 fl. Die Sängerin Frl. Frankenberg wurde engagirt.

Fr. **Friederike Goßmann**, die, ihr Gastspiel im Friedrich-Wilhelmstädter Theater in Berlin beendet hat, wird nun auch im Berliner Hoftheater gastiren.

In **Wiesbaden** wird eine neue Oper von Ferdinand Hiller: „Die Katakomben“ einstudirt, zu welcher Moritz Hartmann den Text geschrieben hat.

Zürich. Eine außerordentliche Vorstellung am 21. November im hiesigen Theater hat selbst die höchst gespannten Erwartungen noch übertroffen. Ganz vorzüglich riffen sie von Frau **Beringer** mit vollendeter Anmuth gesungene Arie aus dem „Barbier.“ die sie nach mehrmaligem Hervorruf zu wiederholen die große Gefälligkeit hatte; die prachtvolle Arie aus „Tancred“ von Frl. v. Bethuli und die von beiden vorgetragene Strebefcene aus „Romeo und Julie“ von Bacca zu außerordentlichem Beifalle des bis auf den letzten Raum angefüllten Hauses hin. Das Publikum, welches schon Tage vorher durch die Aufführung von Bellini's „Puritaner,“ mit Frau Beringer einen großen Genuß gehabt hatte, zeichnete diesmal die jedesmaligen Auftreten ganz besonders aus.

Der seiner Zeit berühmte dänische Komiker Chr. H. **Rosenkilde** ist in Kopenhagen im 76. Jahre gestorben. Er war Verfasser mehrerer Schauspiele und ein geschickter Uebersetzer.

Bühnen-Chronik vom 1. bis 6. Dezember.

Neue Engagement.

Altenburg. Hr. Fischer v. Berlin.
Chemnitz. Frl. A. Heuser.
Coblenz. Frl. Robert v. Würzburg. Hr. Kapellmeister Rieg. Hr. Baumann v. Trier.
Danzig. Hr. Kerner v. Berlin (Soubrette.)
Detmold. Frl. Zirnberfee v. Breslau (als Gast für die Saison.)
Göttingen. Hr. Köhler v. Magdeburg. Frl. Linden v. Halle.
Halle. Hr. Herzog v. Mitena.
Hamburg. (Stadtth.) Frl. Steffen v. Berlin.
„ (St. Georg.) Hr. Wollrabe v. Berlin.
Hanau. Frl. Rathmann v. Troppau.
Magdeburg. Fr. Serfert-Blumenthal v. Würzburg.
Meining'n. Hr. Dötinger v. Oldenburg.
Reiße. Hr. Franke v. Rudolstadt. Hr. Kaabe v. Olmütz. Frl. Granitzer v. Brünn.
Riga. Hr. Heeß-Richter v. Posen. Hr. A. und M. Siegert und Frl. Siegert v. Wesel.
Rostock. Hr. Klaus v. Breslau.

Gastspiele.

Altona. Fr. v. Butzowsky.
Berlin. (Victoriath.) Frl. Gastl v. Wiesbaden.
Darmstadt. Frl. Ottilie Genée.
Halle. Frl. Laura Ernst. Fr. v. Butzowsky.
Hannover. Hr. Flüggen v. Augsburg.
Münster. Hr. Rückert, Hr. Stein v. Hamburg. Hr. Stritt v. Wiesbaden. Frl. Kerner v. Wien.
Wesel. Hr. Bonke v. Düsseldorf.
Würzburg. Die drei Zwerge.

Personalien.

Getraute:

Linz. Frl. Caroline Gebauer mit Hrn. Langer.

Gestorben:

Leuden. † Der Bassist Herrmann.

Anzeige.

Wir suchen:

Zwei I. **Chortenore.** Gut einstudirt. Gage 50 fl.

Die Winker'sche Theater-Agentur.

Digitized by Google

Wir suchen:

Für ein norddeutsches Stadttheater: Eine erste **dramatische Sängerin.** Für ein süddeutsches Stadttheater: Eine **Coloraturs ängerin.**

Die Winter'sche Theateragentur.

Von Künstlern ersten Ranges beauftragt, Gastspiele zu vermitteln für die Wintersaison 1861/62, erlaubt sich die unterzeichnete Agentur die geehrten Intendanzen und Direktionen darauf aufmerksam zu machen.

Nachdem uns bereits von mehreren Direktionen Aufträge zur Vermittelung der Engagements für die Saison 1862/63 zugekommen sind, ersuchen wir die geehrten Bühnenmitglieder, ihre Repertoire und Bedingungen gefälligst an uns einzusenden.

Die Winter'sche Theateragentur.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein bestrenommirtes Stadttheater sofort (Jahres-Contrakt.)

Eine vorzügliche erste **dramatische Sängerin.**
Eine vorzügliche **Coloratursängerin.** Zwei 1. **Chortenore.** Gage 45—50 fl.

Für ein gutes Theater in der Schweiz sofort:

Ein erster **Held** und **Liebhaber.** Eine erste jugendliche **muntere** und **sentimentale Liebhaberin.** Eine jugendliche **Anstands-** und **Salondame** und eine **Mutter.**

Für ein gutes Theater in Oesterreich sofort:

Ein **Inspicient.** Ein **Chortenor.**

Für ein mittleres Theater in Oesterreich sofort:

Ein erster jugendlicher **Held** und **Liebhaber.** Ein erster jugendlicher **Gesangskomiker.** Ein erster **Vater.**

Für ein bestrenommirtes Theater in Bayern sofort:

Ein **lyrischer Tenor.**

Für ein mittleres Theater in Bayern sofort:

Eine erste **Vaudeville-** und **Lustspielsoubrette.**
Ein erster **Liebhaber** und **Bonvivant.**

Für ein gutes Stadttheater sofort:

Ein erster **seriöser Baß.**

Disponibel zu Gastspiel sofort:

Eine erste dramatische Sängerin. Ein erster Baß. Eine jugendliche Anstands- und Salondame. Eine jugendliche muntere Liebhaberin. Eine jugendliche Liebhaberin.

Disponibel zu Engagements sofort:

Drei tragische Liebhaberinen. Ein jugendlicher Gesangskomiker. Ein Held und Liebhaber. Ein erster Gesangskomiker. Eine Lokalsängerin. Ein Charakterkomiker und Vater. Eine erste Mutter und gesetzte Anstandsdame. Ein erster Baß. Ein erster Bariton (Anfänger.) **Ein Heldentenor** (Anfänger.) **Ein tüchtiger Kapellmeister. Ein erster Bariton.**

Briefkasten.

Vom 27. Nov. bis 5. Dez. erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils beantwortet sind, theils ihrer besondern Antwort bedürfen:

1) H. W. in Nürnberg. Herzlichen Dank. 2) E. Sch. in Darmstadt. Herzliche Gratulation! 3) Dir. Sch. in Breslau. 4) Dir. K. in Würzburg. 5) Dir. B. in Augsburg. 6) Dir. F. in Konstanz. 7) Dir. W. in Zürich. 8) Dir. L. in Prag. 9) K. in Trier. 10) A.-H. in Bonn. 11) O. Sch. in Innsbruck. Gratulire herzlich! 12) J. in Augsburg. 13) K. in Prag. 14) Dir. K. in Würzburg. 15) K. in Preßburg. 16) J. in Reichenberg. 17) E. in Innsbruck. Mit Abonnement 2 fl. höher. 18) M. in Innsbruck. 19) S. in Augsburg. 20) L. S. in Ansbach. 21) G. in Meiningen. Zimmer noch in U. verfügbar. 22) Dir. J. in Trier. 23) H. in Bonn. 24) M. in Frankfurt a. M. 25) S. in Hamburg. 26) W. in Detmold. 27) M. in Wien. 28) M. in Preßburg. 29) A. in Hannover. 30) H. in Zürich. 31) A. in Hamburg. 32) H. in Hamburg. 33) M. in Berlin. 34) M. in Wien. 35) M. in Annaberg. 36) L. in Dresden. 37) K. in Wien. 38) W. in Leipzig. 39) R. in Frankfurt a. M. 40) B. in Breslau. 41) H. in Wien. 42) A. K. in Darmstadt. 43) W. J. in Lemberg. 44) R. S. in Wien. 45) H. in Schwerin. 46) H. in Wien. 47) Dir. C. in Würzburg. 48) M. in Lübeck. 49) H. in Magdeburg. 50) W. in Wien. 51) H. W. in Nürnberg. Die fehlende Nummer erhielte. 52) Dr. J. in Wien. 53) K. in Berlin. 54) H. in Wien 55) B. in Bonn. 56) Korresp. München. 57) Korresp. Graz. 58) Korresp. Linz. 59) Aus Wien. 60) Aus Frankfurt.

Die verehrlichen Bühnenvorstände werden hiermit ergebenst ersucht, um gefällige Einsendung des Personalbestandes.

☞ Unsern geehrten Abonnenten, welche das „Deutsche Theater-Album" unter Kreuzband beziehen, die ergebene Anzeige, daß der restirende Betrag bis 1. Januar 1862 mit Postnachnahme erholt wird, wenn bis dahin die Abonnementsbeträge nicht eingesendet werden.

Die verehrlichen Abonnenten in Oesterreich, Holland und Schweiz werden dringend um baldige direkte Einsendung gebeten.

Betty Winter.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
☞ Bureau: Kanalstraße Nr. 35/2. (nächst der Maximilianstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9—1 Uhr.

Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement: Für den Jahrgang 5 fl. — kr. pränumerando. Für das Ausland Frankirt unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 8 fl. österreich. Währung. Im In- und Auslande nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater-Album

Correspondenzen und anderweitige Geschäftsbriefe franco zu übersenden an das Redaktions-Bureau Kanalstraße Nr. 352 (nächst der Maximilianstrasse) (Betty Minder). Sprechstunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst sowie für Vermittlung von **Engagements** und **Gastspielen** dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procent berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelung 5 bis 10 Procente.

Einzelne Exmpl. à 6 kr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Schallhorn Marienplatz, Internationl-Gebäude die Petitzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum vierteljährigen Abonnement. — Ausgabe Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — II. Semester.

№ 50. München, Sonntag, den 15. Dezember 1861.

Theater-Korrespondent.

München, den 11. Dezember.

(Königliche Hoftheater.) Wir beginnen unseren heutigen Bericht, womit wir Freitag schlossen, — mit dem „Königslieutenant", welcher abermals und zwar zu rasch aufeinander gegeben wurde, als, daß derselbe besonderes Interesse hätte erregen können. „Orpheus und Eurydice" war auch diesmal ein genußreicher Opernabend, und gab sich außer lebhaftem Beifalle, die stille Theilnahme auch oft noch durch rücksichtslosed geräuschvolles Geklapper der Textbuch-Lesenden im Parquete kund. Görnera „glücklicher Familienvater", ein, bis auf den etwas unsinnigen Schluß höchst unterhaltendes Stück, das in Herrn **Christen** einen so eminenten Darsteller, wie wir derzeit keinen besseren zu nennen wüßten, gefunden hat, ging dem letzten Austreten des beliebten Gastes Frl. v. Bose voran. Sie wählte hiezu das Ballet „die Wassernixe". Das Haus war in allen Räumen gedrängt voll, denn Jedermann wollte das liebliche Geschöpf mit dem blonden Haare, den dunklen sprechenden Augen und der mädchenhaften Grazie, nochmals sehen. Sie war wieder meisterhaft wie bisher. Den Schattentanz schmückte sie durch hinreissende Vollendung zu einem wahren Kunstwerke aus. Der Beifall war endlos vom Anfange bis zum Schlusze und selbst lichtscheue Geschöpfe drängten sich zur Huldigung, denn sogar eine **Fledermaus** umschwirrte zu nicht geringem Entsetzen der anwesenden Damen an jenem Abende die scheidende Gastin, manchmal auch die Köpfe der Gallerien. Sollte diese etwa gar die Spukgestalt eines der so heftigen Gegner dieser Kunstanstalt gewesen sein? Frl. v. **Bose** hinterläßt das beste Andenken. Ihre Kunstfertigkeit blendet nicht — aber erzeugt besonnene Bewunderung. Auch Frl. **Roseri** war an jenem Abende sehr gut; wenn diese junge Dame nur auch etwas für Mimik thun wollte. Der schönste Tanz läßt kalt, sobald die Gesichtszüge so ganz theilnahmlos bleiben. Irgend etwas sprechen müssen die Züge unbedingt jederzeit und eine gewisse innere Liebenswürdigkeit zur Schau tragen. Herr **Fenzl** war brillant wie immer. Warum vermissen wir schon seit Langem Frau **Thierry**? Sonntag den 8. war **neu**, einstudirt Mozarts herrliche Oper: „Figaro's Hochzeit" und war der Gesammterfolg ein sehr schöner. Frl. **Stehle** sang zum ersten Male den Pagen Cherubin. Im Tags darauf im kgl. Residenztheater gegebenen, aus dem Französischen von Christen übersetzten Lustspiele „ein armer Spinner" hatte Frl. **Meindl** die bisher von Frau **Straßmann** gespielte Rolle übernommen und glänzte auch diesmal der Bearbeiter in der für sich prächtig ausstaffirten Rolle, gleichwie Herr **Herz** in dem artigen Lustspiele „eine Parthie Piquet". Am 10. zum ersten Male: „Der Störenfried" von Benedix. Dieses sehr gute Lustspiel hat auch hier, wie vorauszusetzen war, **sehr angesprochen**. Um es jedoch höher als „der Wetter" oder das „Gefängniß" stellen zu sollen, steht schon die minder glückliche Wahl des Stoffes entgegen, welcher nicht immer **angenehm** wirkt. Gespielt wurde vortrefflich. Herr **Herz** hatte als Lehrer Müller eine wahre Musterleistung geschaffen. Ein herzgewinnender alter Herr durch und durch stand den ganzen Abend vor unseren Augen. Frau **Dahn**, Geheimräthin, lieferte ein vorzügliches Bild solcher ruhestörenden Geschöpfe und wirkte drastisch. Herr **Straßmann**, Lonau, sprach mit großer Wärme und war ganz am Platze. Frau **Dahn-Bausmann**, Alwine, riß durch Liebenswürdigkeit hin. Frl. **Meindl**, Herr **Richter**, Frl. **Lanzlott** wie die Uebrigen haften verdienstlich mit.

Coblenz. Unsere Oper entfaltete bisher eine rastlose Thätigkeit. In den verflossenen zwei Monaten unserer Theatersaison hörten wir zwanzig Opern, darunter nur fünf Wiederholungen. Außer den ersten acht Opernvorstellungen, die wir in diesem Blatte schon Revue passiren ließen, verdienen lobenswerthe Erwähnung die Aufführungen von Lukretia, Templer, Czaar, Regimentstochter und weiße Dame. Unsere unermüdliche Primadonna Frau **Jung**, die sowie unser erster Tenor fast in jeder Oper beschäftigt war, behauptet sich in der wohlverdienten Gunst des Publikums. Ihre Durchführung der Lukrezia und Rebekka bewies, daß sie auch dem hohen Cothurn in Spiel und Gesang gewachsen ist. Schade, daß Frau Jung die Anna in der „weißen Dame" nicht sang, denn Fräulein **Kratz** entledigte sich höchst mittelmäßig dieses reizenden Parts. Hr. **Traustl** kann den Ivanhoe (Templer und Jüdin) und George Brown (Weiße Dame) zu seinen besten Leistungen zählen und dürfte in diesen beiden Parthien in der Provinz keinen Rivalen zu scheuen haben. Die Cavatine „Du stolzes England freue dich" sang er mit wahrhaft ritterlichem Enthusiasmus und entfaltete die ganze Wucht seines mächtigen Organs. Ebenso richtig accentuirt und broaderecque gespielt hat er die berühmte Glanzarie „Ja welche Lust, Soldat zu sein". Bei besserer Haushaltung seines großen Stimmfonds und Ausbildung des Kopftons geht der junge Künstler einer schönen Zukunft entgegen. Alphonso, Templer und Czaar waren drei gleich gelungene Leistungen unseres wackern Baryotonisten Herrn **Heimer**. Besonderes Lob verdient Herr **Köhler** als van Bett und

Digitized by Google

Gasteton wegen seiner bei Operisten seltenen charakteristischen Durchführung.

Frankfurt a. M. Die „Zauberflöte" hatte das Theater so gefüllt, daß auch kein Plätzchen mehr zu haben war. Das Publikum tropte der Hitze und dem Gedränge, das am Parterreeingang so stark war, daß die Sperrketten rissen, und nahm seine Lieblingsoper sehr freundlich auf. Unter den Mitwirkenden verdienen Hr. **Dettmer** (Sarastro), Herr **Zottmayer** (Kamino), Herr **Pichler** (Papageno), Fräulein **Labitzky** (Papagena) und Fräulein **Medal** (Pamina), welche diese Rolle, obgleich sie ihr etwas hoch liegt, doch mit viel Fleiß durchführte, besonders genannt zu werden. Fräulein **Mandel** (Königin der Nacht) schien indisponirt, und konnte deshalb der Rolle die gebührende Geltung nicht verschaffen. Die Aufführung war übrigens in allen Theilen eine sehr sorgfältig einstudirte. — „Vor hundert Jahren." Dieses schöne Sittengemälde, mit so frischen, lebendigen Farben gezeichnet, zog wie immer das Publikum ins Theater und erregte einen Beifallssturm, wie er sonst bei Darstellungen kleiner Stücke selten ist; gab aber auch neue einen Beweis, daß bei uns die Konversationsstücke mit einer Präzision und Sorgfalt in Scene gehen, wie man sie selbst bei größeren Bühnen selten findet. Herr **Moritz** (Leopold von Dessau), Herr **Werkenthin** (Lange), Herr **Sollmer** (Seidobl), Herr **Hassel** (Stumpf) und Fräulein **Meyer** (Philippine), vereinigten sich, um ein ebenso wahres, als schönes Lebensbild zu liefern, und auch die kleineren Partieen des Starke, des Korporal Sturm, des Mortier und der Marie waren durch die Herren Schneider, Degen, Müller und Fräulein Mathes trefflich vertreten. Der Ehr des Herrn **Diehl** erhielt sogar Hervorruf bei offener Scene, kurz, das ganze schöne Bildchen erheiterte und erfreute das Publikum, das eine baldige Wiederholung gewiß willkommen heißen wird.

— Das sehr interessante französische Drama: „Die Eine meint, die Andere lacht" erregt bei jeder Reprise mehr Interesse. Die jüngste Aufführung war eine in jeder Beziehung vortreffliche und sämmtliche Mitwirkenden wurden gerufen. Die Darstellungen der Damen **Wohlstadt** (Wittwe Baureau), **Meyer** (Wittwe Rey) und **Lauber-Berfing** (Frau Rey) fanden besondere beifällige Aufnahme. Ebenso verdienen Herr **Wollmer** und Herr **Schneider** wegen ihrer schönen Leistungen mit vollem Rechte ehrenvolle Erwähnung. — Wie einst der Componist Adam, so wird Offenbach's Name immer populärer in der Bühnenwelt. Seine Schaffungen ähneln den Adam'schen, erheitern wie diese durch ihren Humor, durch ihre frischen, leichten, fließenden Melodieen und graziösen Tonbildungen, und ohne gerade klassischen Werth zu haben, erfüllen sie ihren Zweck vollkommen. So hält sich auch „Fortunio's Lied" auf unserem Repertoire und seine tüchtige Einstudirung macht unserem Kapellmeister Goltermann alle Ehre.

Preßburg, den 5. Dezember.

▽ In Schillers „Demetrius" hatte Frau **Wollrabe** (Warfa) Gelegenheit ihre künstlerische Befähigung im großartigsten Maßstabe darzuthun und erntete stets wiederkehrenden Beifall. Herr **Lippert** (Demetrius) entzückte durch lebenswarmes Spiel. Hr. **Wallrath** (Sapieha) schuf aus seinem Bruchstücke ein schönes Ganzes. Auch das Ensemble wie die übrigen Episoden waren gut. Nicht so erging es Schillers „Cabale und Liebe". Hr. Lippert (Ferdinand) brachte keine Spur von dem stolzen Jünglinge, der alles für seine Liebe in die Schanze schlägt — er war ein philosophirender Liebhaber, der aus dem „Deklamiren" nicht mehr herauskam. Frl. **Furlani** (Louise) und Frln. **Julius** (Millfort) spielten die eine trockener als die andere. Herr **Bernhardy** (Wurm) und Hr. **Wollrabe** (Präsident) standen sowohl in Betreff ihrer Schöpfung als der Darstellungsweise vorzüglich da und es gelang ihnen vollkommen, die Scharfe des Abends, die durch den allen Robleffe entheiternden Kalb das Hrn. Seydl eine ziemliche Ausdehnung erhalten hatte, auszuwetzen. Hr. **Peschek,** ein äußerst verwendbarer Schauspieler, gab den Miller mit großem Erfolge. Direktor Hermanns „Charlotte Rohan" entschädigte uns reichlich für das Vorige. Wir müssen dieser Dichtung ohne Bedenken einen der ersteren Plätze in der dramatischen Literatur einräumen, was auch das Publikum durch fortwährenden Beifall und wiederholten Hervorruf des Dichters anerkannt. Frln. Furlani in der Titelrolle und Dr. Lippert (Enghien) boten ein so herrliches Bild liebender Weiblichkeit und männlicher Seelenstärke, daß wir nicht so bald eines so vollendeten Zusammenspieles uns zu erinnern wissen. Ebenso vollkommen wußten die Herren **Hartig** (Hullin) und Bernhardy (Savary) die schroffen Gegensätze ihrer Charaktere zu zeichnen. Einen eben so durchgreifenden Erfolg hatte eine zweite Novität: J. N. Kök's komische Operette „die Waise auf Frywalden", die reich an lieblichen Melodien durch Originalität der Composition, nicht verfehlte zündend zu wirken. Die beiden Sterne des Abends waren Herr **Friſtmantel** (Gutsherr) und Frln. **Renner** (Marie). Nicht minder errangen die Herren **Kriehuber** (Isdor) und **Kök** (Lauferl), ersterer durch seine schöne Stimme, letzterer durch sein drastisch-komisches Spiel wiederkehrenden Beifall.

Salzburg, den 4. Dezember.

F. H. Wir glauben diesmal schon eine bestimmte Meinung über unsere Theater-Zustände aussprechen zu können, aber es ist noch nicht an der Zeit. Das Repertoir ist bis jetzt wohl vielseitig, vorwiegend die Aufführung kleiner Lustspiele; der schon berührte Mangel einiger Schauspielkräfte zeigt sich in der Verwendung der vorhandenen und besonders der bessern Mitglieder ganz fühlbar, die Direktion wird nicht im Stande sein, solchen auf die Länge zu bemänteln, das passt ganz gut aufgelegte Publikum wird plötzlich doch laut anfragen. Die wenigen Opern-Abende ausgenommen, sind unsere tüchtigeren Schauspielkräfte täglich beschäftigt und zu deren Lobe müssen wir berichten, daß selten eine Vorstellung ohne Anerkennung und Beifall vorübergeht. Eine gelungene Vorstellung war die Grille von Ch. Birch-Pfeiffer, welches Schauspiel hier wie allwärts große Anziehungskraft hat. Fräulein **Fröhlich** in der Titelrolle wurde sehr beifällig aufgenommen, Laune und Naivität erheiterten die Zuseher anfänglich ebenso, wie sie später der warme Ton ihrer Gefühls-Innigkeit hinriß. — Frau **Kopky** spielte die alte Fadet mit großer Wirkung, ebenso wußte Hr. **Heinrig** den dummen Jungen mit genialem Humor zu überzichern. Fräulein **Ränftle** repräsentirte die stolze Madelaine zu matt und schien überhaupt minder Gefallen an dieser Rolle zu haben, trug übrigens so wie die Herren Boschetti (Vater Barbeau) und Bloch, Landry, zum Gelingen der Vorstellung im Ganzen bei. Im Bauernfeld'schen Lustspiele „die Krisen" entwickelte Hr. Boschetti als Lämmchen ein köstliches Charakterbild; Frl. Fröhlich erntete durch die geistreiche Darstellung der Prista vielen Beifall, welchen Hr. Black, der den Baron Hohenberg mit bester Auffassung gab, und Hr. Heinrig durch eben solche Ausführung seines Doktors Rolle, im vollsten Maße theilten.

Eine vortreffliche Acquisition unserer Bühne lernten wir an Hrn. Hold kennen, schon sein Auftreten als Theaterdiener in „Pepita, mein Name ist Meier" sicherte ihm den Beifall für die ganze Saison. Hr. Hold ist ein ebenso tüchtiger Komiker als Schauspieler, wir sahen ihn schon in verschiedenen Rollen, seine Charakterdarstellung ist so effektvoll als seine Komik köstlich, dabei singt Hr. Hold sehr verwendbar auch in der Operette, welche seiner Persönlichkeit es vorzüglich danken durfte, daß sie auf das Repertoir kam, und nur den früheren wirklich sehr guten Aufführung z. B. der „Hochzeit beim Laternenschein" u. m. a. ist es zuzuschreiben, daß der Anklang minder ist. Frl. **Wodorgil** sowie Frl. **Ott** und Frl. **Boschetti** verdienen rücksichtlich ihrer Leistungen alle Anerkennung. Die Posse findet lebhaften Beifall und Besuch, Hr. **Bauer,** Hr. **Länger** wirken um so lebendiger auf das Zwerchfell, seitdem Dr. Hold in dieser Richtung so wirksam Platz genommen; unser alter Pöschl bleibt nirgends zurück, Frl. **Benisch** sitzt mit ihrer Munterkeit in der Gunst des Publikums fest. Schlüßlich zur Oper, welche anfängt warm zu werden. Die Direktion bereitet die Aufführung der „Dinorah" von Meyerbeer vor und will wahrscheinlich das Publikum damit für die Entbehrung öfterer Opernvorstellungen entschädigen. Die beiden letzten Opern „Freischütz" und „Lucretia Borgia" hatten entschiedenen Erfolg. Frau **Kirchberger-Schreiber** sang die große Arie der Agatha mit größtem Aufwande ihres schönen Stimmenfondes so empfindungsvoll und trefflich, daß sie sowie als Lucretia, welche Parthie sie in jeder Beziehung meisterlich singt und darstellt, stürmischen Beifall erntete. Hr. **Neumüller,** Caspar, läßt uns nur wiederholen, daß wir diese schöne volle Baßstimme öfters hören möchten. Sehr beifällig wurde Hr. **Milaszewsky** als Herzog

Digitized by Google

aufgenommen. Seine Baritonstimme hat Schmelz, Klang und Umfang, welche Eigenschaften der Stimme unseren früheren Debutanten fehlt; Vortrag und Spiel wird sich Hr. Milutzewsky bald aneignen. Die Fischer Kapelle behauptet sich ganz gut und läßt nichts als eine Verstärkung der Kräfte zu wünschen übrig.

Ulm, 9. Dezember.

Hr. Lettinger hat zu seinem Benefiz eine bankenswerthe Wahl getroffen, Mozarts „Don Juan". Wir waren von der Aufführung sehr befriedigt und die Beifallsbezeugungen des vollen Hauses zeigten, daß auch das Publikum in seinen Erwartungen sich nicht getäuscht fühlte. Hr. Lettinger als Don Juan mit seinem trefflichen Leporello Hrn. **Raaberg**, Mad. **Stephan** eine recht lebendige **Donna Anna**, die nach der Rachearie auf offener Scene gerufen wurde, sowie unser trefflicher Tenor Hr. **Gröschl** als Don Oktavio wirkten recht schön zusammen. Auch Frl. Rhode (Cloria) verdient unsere volle Anerkennung, wenn auch ihr Gesang bei raschen Tempis und besonders bei leidenschaftlichen Recitativen Sicherheit und Reinheit der höhern Töne etwas vermissen läßt. Im Uebrigen haben wir in ihr eine Dame von Talent, begeistert für ihren Beruf und von eisernem Fleiße, zu verehren, was sie erst kürzlich thatsächlich wieder dadurch gezeigt hat, daß sie die „Regimentstochter" in ganz kurzer Zeit einstudirt und mit Erfolg gesungen hatte. Neu war als Zerline Frl. **Eisenmann** vom Stadttheater in Regensburg, sie gefiel und ihr Auftreten hatte Engagementsabschluß zur Folge. Am Sonntag fam „**Herzog Albrecht**" zur Aufführung und erfreute sich einer außerordentlich guten Aufnahme. Die Titelrolle in den Händen des Hrn. Sievers erhob sich durch die Gewalt des dramatischen Ausdrucks weitaus über das Maß des Gewöhnlichen. Seine Darstellung erschien gleich groß und schön in den Momenten, in welchen er die gemüthswarme, ohne Rückhalt sich hingebende Liebe zu Agnes zeichnete, wie in denen, in welchen er den edlen Stolz und das Bewußtsein der gebietenden Stellung den Widersachern gegenüber zum Ausdruck kommen ließ. Das Publikum lohnte ihn reichlich durch Beifall. Neben ihm that sich Frau Lettinger als „Agnes Bernauerin" besonders hervor, die Partie fand durch sie eine so vorzügliche Gestaltung, daß sie als eine würdige Rivalin mit Hrn. Sievers um den Preis des Abends kämpfte. Ebenso waren recht gut Hr. **Schreiner** als der unbarmherzige Kanzler, Hr. **Siegold** Herzog Ernst, Hr. **Raaberg** als der sanfte Kammermeister, sowie Hr. **Fritsche** als **Berthold**.

Feuilleton.

Berlin. Hr. **Eutsch** (der langjährige Mitarbeiter des verbotenen Theateragenten Hrn. Heinrich) zur Zeit noch Souffleur am k. Hoftheater, hat die Hamelsche Theateragentur für eigene Rechnung übernommen. Ebenso ist der „Theaterdiener" Eigenthum des Hrn. Eutsch geworden.

Frl. **Patti**, welche im k. Opernhause zuerst als Lucia auftrat, vermochte nicht den Ruf zu rechtfertigen, welchen die vielgeschäftige Reclame ihr zu schaffen bemüht war. Die Stimme ist eine kleine und trotz ihrer Jugend schon des klaren Timbres beraubt, der Ton ist ohne Bolumen, nur scharf und entbehrt wahrscheinlich durch zu frühe Ueberanstrengung, des Wohllautes. Die Technik gibt manches Ueberraschende, läßt aber trotz der künstlichen Gewandtheiten den Eindruck nicht verwischen, daß es die Lucia der Frl. Patti sehr in den Schatten stellte. Diese Künstler wurden übrigens durch vielen Beifall und Hervorruf ausgezeichnet.

Abweder **Wachtel** eröffnete wiederum im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater einen kurzen Gastrollen-Cyclus mit seinem sameten „Postillon". Das ganz gefällige Lied aus der wie früher enthusiastischen Beifall sprechen mehr als alles Andere für die Stimmheit und Vortrefflichkeit der Leistung.

Bern. Unsere Bühne ist am 15. d. M. mit „Maria Stuart" eröffnet worden. Ein Glück für die Direktion, daß es ihr gelungen ist, Frl. **Hasstatty** aus Frankfurt für einen kleinen Cyclus von Gastrollen zu gewinnen. Diese Künstlerin trat zuerst in Luzern auf und erregte dort durch ihr treffliches Spiel einen solchen Enthusiasmus, daß in der letzten Vorstellung „Mathilde" das Orchester gestürmt werden mußte. Hier ist sie bis jetzt zweimal aufgetreten: als Maria Stuart, Desdemah und Mathilde. Das Berner Publikum ist schwer in Bewegung zu bringen und läßt sich nicht so leicht enthusiasmiren; besonders unser Patrizier fand bisher am Schauspiel, namentlich am klassischen Drama, wenig Gefallen und das Haus war früher bei solchen Anlässen regelmäßig leer. Jetzt ist das anders. Unser Publikum ist wie umgewandelt und drängt sich zum Schauspielhaus, sobald Frl. Hasstatty auftritt. Ihr Spiel fändet in allen Kreisen. Als Mathilde wurde sie auf der Scene, nach dem Akte und am Schlusse des Stückes gerufen.

Bonn. Vorige Woche wurden wir durch einige Gastrollen der Frau **Niemann-Seebach** erfreut, die gefeierte Künstlerin trat an drei Abenden als Katharina, in der Widerspenstigen Zähmung, als Maria Stuart und Anne Lisse auf, das zahlreich versammelte Publikum begrüßte die edle Gestalt auf das herzlichste; dieselbe wurde durch Applaus und Hervorruf nach jedem Akt, jeder Scene, sowie durch reiche Blumenspenden fast überschüttet. Von unseren einheimischen Kräften ward Frau Seebach durch Frau **Bünger** (Elisabeth und Fürstin), Hrn. Direktor **Görrs** (Petruchio und Leicester), Hrn. **Brandt** (Mortimer und Leopold) auf das Vortheilhafteste unterstützt.

Darmstadt. Paul Heyse's neuestes Werk: „Die Grafen von der Eicher" ist dahier vollständig durchgefallen.

Frankfurt a. M. Die rühmlichst bekannte italienische Sängerin, Signora **Trebelli** wird im Laufe dieses Monats in unserem Theater singen und es stehen uns somit einige sehr interessante Opern-Abende bevor.

Hannover. (Posth) Unter den vielen Liebhabern, die seit Hartings und Michaelis Abgang gastirten, konnte keiner nur annähernd den Erwartungen entsprechen, welche eine Hofbühne hegen kann. Hr. Emil Devrient empfahl Hr. **Flüggen**, welcher schon in Leipzig, Pest, Würzburg, der entschiedenen Neigung des Intendanten Derselbe trat auf als Max Piccolomini und Don Carlos. Hr. Flüggen ist ausgestattet verschwenderisch mit Naturrequisiten, Persönlichkeit, wirdevol, modulationsfähiges Organ, geschaffen zu elegischen Gefühls-Aeußerungen, Verständniß, Ruhe und Jugend, so war der Erfolg so glänzend, daß die Intendanz den Wünschen des Publikums entsprach und Hrn. Flüggen engagirte. Hier wird sich sein außergewöhnliches Talent unter Devrients Leitung erst vollkommen entwickeln und ausbilden. —

Koburg. Nächstens kommt eine neue Oper „Die Jungfrau von Orleans" von A. Lungerz zur Aufführung.

Karlsruhe. Als neu soll Liebs „Blaubart" und Schalkspeares „Wintermärchen" oder „Sturm erscheinen; als neuzuvernehmen „Fiesko" nach mehrjähriger Pause wieder inszirt: „Julius Cäsar." Der Oper versprecht man als Neuheit ein vieraktiges Werk unseres Kapellmeisters Josef Strauß: „Die Herr von Pulitzer". Frl. Ant. Kaufenberg, Zur Feier des Geburtstages der Großherzogin wird „Lohengrin" wieder erscheinen, zum ersten Male seit dem Abgange von Schnorr, in der Titelrolle mit Hrn. Brandes, früher in München.

Leipzig. Der Bau eines neuen Stadttheaters findet viel Anklang im Publikum; es sollen schon große Summen gezeichnet sein. Auch ein Legat des Kramermeisters Schumann im Betrage von 60,000 Thlrn. soll diesen Zwecke zugewendet werden.

Madrid. Carion singt in der großen Oper mit ungeheurem Beifall. Die Nachricht aus Marseille von seinem Tode bestätigt sich zur Freude seiner Verehrer nicht.

Wien. Das Gastspiel des Frl. **Rantenberg** im Hofburgtheater konnte zu keinem Engagement führen. Man war hier, durch den Erfolg ihres Gastspiels in München, auf besondere Erhöhung gefaßt. Der k. k. Hofschauspieler **Fichtner** hat aus der Verlassenschaft eines Kaufmanns, Namens Ertl, ein Legat in Höhe im Werthe von 30,000 Gulden testamentarisch geerbt.

Hr. v. **Dingelstedt**, welcher sich bereits durch Bearbeitung von Stücken Shakespear's und Molieres große Verdienste erworben hat nun auch Bermarchais's ganz tolle Komödie unter dem Titel: „Die Hochzeit des Figaro" oder „Ein tolles Tag", für die deutschen Bühnen bearbeitet und soll Dresden mit der Aufführung beginnen.

Hr. **Ascher** hat an seinem Benefizabende von unbekannter Hand eine werthvolle brillantene Busennadel erhalten.

Nachdem die zweimonatliche Reise „um die Welt" ihr Ende erreicht hat und das Glückschiff des Direktors Brauer mit vollen Segeln in den langersehnten Hafen — man darf sagen, aufgebrachten Hafen der Sicherheit eingelaufen ist, kamen am Abende des 2. d. M. drei Novitäten zur Aufführung zuerst: „Die kam nichts", Lustspiel in 1 Akte von Hr. Bohm, Recital „Der Don Juan auf dem Briefsteller", Lustspiel in 1 Akte von Hans, endlich K. Adams 1 ältige Operette: „Kein im Glashause."

J. Restroy ist aus Graz hier eingetroffen und begann am 10. Dezember im Tonmannstheater in Kaisers Hofe: „Frau Wirthin", seinen viermonatlichen Gastrollencyclus. Von Novitäten sind unter anderen interessanten Piecen namentlich Restroy's neueste Poesien, die zuerst: „Fröhere Verhältnisse" und „Zum Zeitvertreib", zu erwähnen, denen die Darbietungen von Offenbachs „Seufzerbrücke" und „Oberon" folgen werden. Von Offenbach ist eine neue Operette: „Fröhliche Abendzwinde", und von Restroy eine Burleske: „Der melancholische Hausbesitzer", in dieser Saison noch zu gewärtigen.

Die Conteractangelegenheit des Frl. **Lichtmay** und der Prager Theaterdirektion, welche durch mehrere Monate von sich reden machte, hat nach beiderseitigen Uebereinkommen eine freundschaftliche Lösung gefunden. Die geschätzte Künstlerin bleibt danach dem Kärntnerthor-Theater, für welches sie auf mehrere Jahre gewonnen ist, unverweilt erhalten.

München. Die „süddeutsche Ztg." schreibt: Zeitungers „Gutbooten", die bekanntlich bei ihrer ersten Aufführung dahier total Fiasko machte, soll nun a neu umgearbeitet noch einmal über die Bretter Hofbühne gehen.

Ein Kuriosum. Im Laufe dieses Jahres zählte man bis nur, in der deutschen Theaterwelt 38 theils vollzogene Trauungen, theils angezeigte Verlobungen. Leider haben sich aber ebenso auch mehrere verlaufgeworfene Abgänge von der Bühne ergeben.

Digitized by Google

Bühnen-Chronik vom 7. bis 12. Dezember.

Neue Engagement.

Ballenstedt. Hr. Hillinger v. Berlin.
Breslau. Hr. Erdmann (von Ofern ab.)
Brünn. Frl. Kaufmann v. Linz.
Cöln. Frl. Lucas v. Frankfurt a. O.
Düsseldorf. Hr. Schäde v. Cöln. Hr. Erdmann. Frl. Braunsberg v. Posen.
Elbing. Hr. Böttcher v. Magdeburg.
Glog. Frl. Wettering v. Naumburg. Fr. Carlsen v. Potsdam.
Glogau. Fr. v. Prokty.
Hannover. Hr. Rüggen v. Augsburg.
Halle. Frl. v. Traitschke v. Görlitz. Hr. Padewietz v. Coblenz.
Hamburg. (Th.-Th.) Hr. Treßler v. Görlitz. (1. August.)
Mainz. Frl. Papier v. Coblenz.
Magdeburg. Hr. Jürgens v. Ulmütz.
New-York. Frl. Anna Klein.
Preßburg. Hr. Hippert v. Pest.
Rotterdam. Frl. Geistkardt (nach sehr beifälligem Gastspiel.)
St. Gallen. Frl. Schmetzer v. Braunschweig.
Stuttgart. Frl. Retter a. Mannheim.
Wien. (Carltheat.) Hr. Joshn v. Breslau.
(15. a. d. W.) Frl. Sieger v. Graz.

Gastspiele.

Berlin. (Hofth.) Frl. Patti v. New-York.
Bern. Frl. Hasiatty v. Frankfurt.
Bernburg. Frl. Laura Fruh.
Brünn. Hr. Richtner, Hr. Herzfeld.
Coblenz. Hr. Dir. D'Arronge v. Cöln.
Magdeburg. Hr. Wachtel.
Preßburg. Hr. Baumeister v. Wien.
Prag. Frl. Lehner v. Leipzig.
Salzburg. Frl. Berg v. Prag.
Würzburg. Die Zwerge.
Wien. (Hofoperntth.) Frl. Lucca v. Berlin (im Juli).

Personalien.

Gestorben:

Godesberg (bei Bonn) † Frau Mathilde Landvogt, geb. v. Morhagen.

Anzeige.

Eine ausgezeichnete erste dramatische Sängerin ist vom 1. Januar 1862 zu Gastspiel disponibel.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Wir suchen:

Einen vorzüglichen ersten jugendlichen Liebhaber. Eine ausgezeichnete erste dramatische Sängerin. Eine ausgezeichnete Coloraturfängerin unter brillanten Bedingungen.

Die Winter'sche Theateragentur.

Die geehrten Vorstände der Theater zu:

Braunschweig, Chemnitz, Görlitz, Kiel, Reinz, Pest-Ofen, Prag, Preßburg, Reval, Rotterdam, St. Gallen, St. Petersburg, Wien (Hofoperntth.)

Wiesbaden, Zürich,

werden hierdurch noch einmal freundlichst und dringend ersucht, uns umgehend die Personalverzeichnisse nebst den Subscriptionslisten für „A. Heinrich's Bühnen-Almanach auf 1862" zu übersenden. Es dürfte gewiß jeder stabilen Bühne daran liegen, in diesem für die Theaterwelt unentbehrlichen Handbuche nicht zu fehlen.

A. Heinrich's Theater-Agentur.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein bestrenommirtes Stadttheater sofort (Jahres-Contract.)
Eine vorzügliche erste **dramatische Sängerin.**
Eine vorzügliche **Coloratursängerin.** Zwei l. **Chortenore.** Gage 45—50 fl.

Für ein gutes Theater in der Schweiz sofort:
Ein **Held** und **Heldenvater** (Regie.) Eine erste **tragische Liebhaberin** und **Heldin.**
Ein erster **Intriguant,** ernste wie komische Charakterrollen.

Für ein gutes Theater in Oesterreich sofort:
Ein **Chortenor.**

Für ein mittleres Theater in Oesterreich sofort:
Ein erster jugendlicher **Held** und **Liebhaber.**
Ein erster jugendlicher **Gesangskomiker.** Ein erster **Vater.**

Für ein bestrenommirtes Theater in Bayern sofort:
Ein **lyrischer Tenor.** Ein erster jugendlicher **Liebhaber.**

Für ein mittleres Theater in Bayern sofort:
Eine erste **Vaudeville-** und **Lustspielsoubrette.**
Ein erster **Liebhaber** und **Bonvivant.**

Für ein gutes Stadttheater sofort:
Ein erster **seriöser Baß.**

Disponibel zu Gastspiel sofort:
Eine erste dramatische Sängerin. Eine jugendliche Anstands- und Salondame.

Disponibel zu Engagements sofort:
Drei tragische Liebhaberinnen. Ein Held und Liebhaber. Ein erster Gesangskomiker. Eine Lokalsängerin. Ein Charakterkomiker und Vater. Eine erste Mutter und gesetzte Anstandsdame. Ein erster Bariton (Anfänger.) **Ein Heldentenor** (Anfänger.) **Ein tüchtiger Kapellmeister. Ein erster Bariton.**

Briefkasten.

Vom 6. bis 12. Dez. erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe, welche theils beantwortet sind, theils keiner besondern Antwort bedürfen:

1) Dir. C. in Würzburg. 2) C. K. in Hannover. Kam zu spät. 3) A. v. L. in Bruchsal. 4) S. in Augsburg. Quittirt. 5) F. J. in Dresden. Besten Dank. 6) J. J. in Pesth. Quittirt. 7) L. M. in Bruchsal. 8) A. K. in Preßburg. 9) R. B. in Regensburg. 10) J. B. in Darmstadt. Werde Ihre Interessen wahren. 11) E. L. in Hilderheim. 12) M. T. in Coblenz. 13) Dir. W. in Zürich. 14) H. B. in Bonn. Quittirt. 15) H. L. in Breslau. 16) O. F. in Augsburg. Quittirt. Gratulire. 17) A. K. in Hamburg. 18) B. A. in Hamburg. 19) Dir. K. in Wien. 20) M. S. in Wien. 21) B. A. in Darmstadt. 22) W. A. in Elberfeld. 23) K. B. in Berlin. 24) M. in Trieft. 25) K. B. in Gerda. 26) W. in Frankfurt. 27) Korresp. München. 28) Korresp. Preßburg. 29) Korresp. Salzburg. 30) Korresp. Coblenz. 31) Korresp. Ulm. 32) Aus Rotterdam. 33) Aus Posen. 34) Aus Frankfurt a. M. 35) Aus Leipzig. 36) Aus Bern. 37) Aus Karlsruhe. 38) Aus Wien.

☞ Die verehrlichen Bühnenvorstände werden hiermit ergebenst ersucht, um gefällige Einsendung des Personalbestandes.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
☞ Bureau: Kanalstraße Nr. 38/2. (nächst der Maximiliansstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9—1 Uhr.

Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement für den Jahrgang 3 ℳ. — Insertionsgebühren 3 Sgr. Für das Ausland Frankirt unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. für Oesterreich 5 fl. österreich. Währung. Im In- und Auslande nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater-Album

Correspondenzen und anderweitige Geschäftsbriefe franco zu übersenden an das Redactions-Bureau Tauentzienstr. 25/2 (nahe der Maximilianstrasse) (Gotth. Winter). Sprechstunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procent berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelung 5 bis 10 Procente.

Einzelne Expl. à 6 Sr. sind zu haben bei Hrn. Buchbinder Scholzberg Markenplatz. Insertions-Gebühr die Petitzeile 4 Sr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum vierteljährl. Abonnement. Annahme Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — II. Semester.

№ 51. München, Sonntag, den 22. Dezember 1861.

Theater-Korrespondent.

München, den 18. Dezember.

(Königliche Hoftheater.) Wegen Unpäßlichkeit der Frau Diez wurde Berger's „Bastile" und das Singspiel „Wer ißt mit?" eingeschoben, wogegen der „Dorfbarbier" ausfiel, dem, Görner's „Salz der Ehe", eine Glanzrolle unserer liebenswürdigen Jahn enthaltend, beigegeben sein sollte. Donizetti's „Dom Sebastian" ließ bei seiner letzten Aufführung entschieden kalt. Dagegen sprachen die „Hugenotten" wieder sehr an. Die erste Wiederholung vom „Störenfried" fand ziemlich kühle Aufnahme. Das Haupt-interesse der jüngsten Woche bot, wie leicht erklärlich, das Gastspiel der k. hannover'schen Hofschauspielerin Frau von Bärndorf. Es ist dieß ein Name, welchem man in all jenen Organen, welche sich mit Bühnenangelegenheiten befassen, häufig begegnete; er zählt sogar zu jenen bevorzugten, dessen Wirken die Spalten der Kritik jederzeit sogar unbedingtes Lob ertheilen. So ausgerüstet betrat Frau v. Bärndorf die hiesige Hofbühne als Gast und unsere Erwartungen mußten noch all dem Vorausgegangenen sehr hoch gespannt sein. Frau v. Bärndorf ist eine äußerst schöne Frau, aber zugleich auch eine sehr gute Schauspielerin. Weil aber nichts auf Erden von Fehlern ganz frei ist, so durfte auch bei diesem reizenden Caste aus Hannover wirklich keine Ausnahme gemacht werden. Es wäre jedoch sehr ungalant, wollte man jene kleinen Mängel erwähnen, bevor man die reichen Vorzüge vorangeschickt hat. Wir stellen daher vor Allem fest, daß Frau v. Bärndorf derzeit unbedingt zu den talentvollsten, geistreichsten und elegantesten Schauspielerinnen namentlich im Conversations-Fache zählt Sie bringt Alles mit, was hiezu gehört: Blendende Gestalt, weiches modulationsfähiges Organ, Feuer und Gefühl, Noblesse. — Da diese Blätter nicht den Zweck und die Tendenz einer Modezeitung vertreten, so übergehen wir geflissentlich eine prachtvolle Beigabe: die pomphafte, bisher nur selten irgendwo gesehene Toilette, welche allerdings und nicht mit Unrecht, auch schwer in die Wage fällt. Die bisher gegebenen Gastrollen waren: „Gräfin Autreval", „Gräfin Orsina" und „Maria Stuart", unter welchen Leistungen jedoch die allererste unbedingt den Vorrang einnimmt. Frau v. Bärndorf hatte im „Damenkrieg" Momente, welche nicht nur großes psychologisches Studium verriethen, sondern in der That durch ihre Neuheit in der Auffassung, frappirten und darthaten, daß man es hier mit ungewöhnlicher Genialität zu thun habe. Rauschender Beifall und Hervorruf bei offener Scene und nach den Aktschlüssen, waren wohlverdiente Anerkennungen, welche, wenn sich dieselben auch bei den beiden weiteren Leistungen in gleichem Maße wiederholten, dennoch nicht so ganz überzeugungsvoll schienen, wie jene, welche der Gräfin Autreval galten. Frau v. Bärndorf ist eine intelligente Künstlerin. Auf Eines nur, müssen wir aufmerksam machen, was allenthalben befremdend wirkte. Der Franzose gefällt sich gerne darin, am Schlusse mancher Worte das stumme „e" mitunter laut zu nehmen. Es ist dieß eine erlaubte Unart, welche man namentlich in gebundener Sprache, oft als Licenz gelten lassen will. Der Deutsche aber, Stammler etwa, aufgenommen, darf und soll niemals in Worten, welche an ihrem Ende gar kein „e" besitzen, ein solches neu gründen und ins nachfolgende Wort hinüberschleppen. Frau v. Bärndorf ist eine allzu selbstständige Künstlerin, als daß sie fernerhin, diesem französischen Usus huldigen sollte, zumal sie gegenwärtig voraussichtlich unbewußt gefolgt war. Das Gastspiel der Fr. v. Bärndorf, dessen Fortsetzung man mit großen Erwartungen entgegen sieht, ist für Publikum und Kritik ein in jeder Beziehung sehr interessantes und ein von großem Erfolge gekröntes. Es freut uns übrigens, die Gewißheit annehmen zu dürfen, daß Frau v. Bärndorf am Schlusse ihres Gastspieles, die besten Begriffe auch von unseren Künstlern, in ihre Heimat mitnehmen werde. Sie wird erkannt haben, was ihre Umgebung geleistet und daß die Namen unserer heimischen Größen, welchen, wie dem Bayerlande überhaupt, jede Reclame von jeher fremd geblieben, auch jenen liebenswürdigen Zugvögeln gleichzustellen sind, die sich zeitweise so gerne am Isarstrande niederlassen — und uns immer willkommen sind.

Augsburg, den 16. Dezember.

△ Endlich kam die ersehnte Oper „Undine" mit den neuen Dekorationen und Maschinerien von Mühlhofer aus Mannheim zur Aufführung. Vierzehn Tage vorher als die Kunde die Stadt durchlief, der berühmte Maschinist wäre mit den Decorationen zur Einrichtung der Oper eingetroffen, bildete dieser Gegenstand fast ausschließlich die Tagesconversation und man sah mit Spannung dem Tag der Aufführung entgegen. Trotz der bedeutend erhöhten Preise war das Haus gut besetzt, denn der Name Mühlhofer war hier schon von frühern Jahren her accreditirt, aber so hoch auch die illusorische Erwartung gespannt war, so wurde dieselbe doch durch die Vorstellung weit übertroffen. Mit einem Wort, es war eine Vorstellung par excellence, und wir dürfen frei ohne in den Fehler der Ueberschätzung zu gerathen, der hier allgemein herrschenden Ansicht beitreten, daß die Oper in dieser Vollkommenheit

Digitized by Google

an mancher Hofbühne nicht besser und gelungener dargestellt zu werden braucht. Ich beginne vorerst mit dem artistischen Theil. Herr **Rodner** (Kühleborn) bekundete wie immer, sowohl im Spiel wie im Gesang den gediegenen Künstler. Fräulein **Herbold** war eine allerliebste **Undine**, die ihre Begabung für das Fach in jeder Beziehung wieder zur besten Geltung brachte. Unsere jugendliche Sängerin Fräulein **Klettner** löste die schwierige Aufgabe der Bertalda mit vieler Virtuosität. Eine ergötzliche Erscheinung sowohl im Spiel als im Gesang war der „Kellermeister" des Herrn **Berger**, der in den Schranken der Aesthetik sich bewegend, dennoch von drastisch-komischer Wirkung war; das Ensemble ließ nichts zu wünschen übrig, und die rauschende Akklamation, die sich nach jeder Nummer kund gab, war auch vollkommen gerechtfertigt. Ueber den dekorativen Theil der Oper habe ich nur noch hinzuzufügen, daß der großartige Succeß, den derselbe mit seinen Lichteffekten hervorgebracht hat, ein wahrhaft glänzender war, und das Publikum zur wahrhaften Begeisterung hinriß. Die vorherrschende Ansicht, daß der Aufwand von zwölftausend Gulden für die Direktion ein etwas gewagter sei, hat nunmehr nach dem Erfolg sich doch dahin geändert, daß die Verausgabung einer so großen Summe in spekulativer Beziehung kein Mißgriff gewesen sei. Die Nachricht in der letzten Nummer Ihres Blattes, daß Herr **Flüggen** nach Hannover engagirt sei, wollen Sie als eine versrühte berichtigen. Herr Flüggen ist hier bis Palmsonntag 1862 verpflichtet.

Breslau, Ende November.

—r— Auf welche Weise unser Breslau die Anwesenheit seines hochverehrten Königspaares gefeiert hat, darüber zu berichten ist durch die Zeitungen und gewiß allerwärts mit der nöthigen Ausführlichkeit geschehen. Natürlich blieb unser Theater dabei nicht zurück, bestimmte zur Festvorstellung Meyerbeer's „Dinorah" und lud Frau **Jauner-Krall** von Dresden ein, darin die Titelrolle zu singen. Die Vorstellung fand am 11. statt und die hohen Herrschaften, welche derselben zwei Acte hindurch beiwohnten, sprachen sich nicht nur sehr befriedigt über dieselbe gegen den Director, Herrn Schwemer, welcher die Ehre hatte, in der Pause vorgestellt zu werden, aus, sondern ließen demselben auch als Beweis der Anerkennung einen kostbaren Ring überreichen.

Der um einige Tage verlängerte Urlaub gestattete Frau **Jauner-Krall**, auch noch die Parthien der Agatha (Freischütz) und Martha zu singen. Beide Vorstellungen fanden bei gutbesetztem Hause statt und gaben der genannten Sängerin erneute und vielfache Beweise, wie hoch sie in der Gunst unsers Publikums stehe.

Frau **Leinauer** von Hamburg sang im Laufe des Monats „die Lucrezia und nahm in der Parthie der Rebecca (Templer und Jüdin) Abschied vom Publikum. Schade, daß sie während der kurzen Zeit ihres Hierseins ihre wirklich hübschen Mittel nicht zweckmäßiger entfalten konnte und auch in ihren Parthien keine bessere Auswahl getroffen hatte. An vielfachen Beweisen von Seiten des Publikums hat es ihr nicht gefehlt. — Von Opern hörten wir sonst noch weiße Dame (in welcher Fräulein Fliesz als Anna recht brav war), Stumme, Fra Diavolo, Postillon, Waffenschmid, Zaar und Zimmermann und Fortunio's Lied.

Im Gebiete des recitirenden Drama's hatten wir im Laufe des Novembers zwei Novitäten: Redwitz's „Zunftmeister von Nürnberg" und Hersch's „1740". Das erstere, schon vielfach besprochen und gewürdigt, erlebte bereits einige Wiederholungen, die es theilweise wenigstens, dem vortrefflichen Arrangement, besonders der Volksscenen, sowie dem präcisen Zusammenspiel verdankt; das andere dagegen machte gleich bei der ersten Vorstellung dermaßen Fiasco, daß es ad acta gelegt werden mußte. Patriotische Stoffe finden sonst bei uns immer ein sehr empfängliches Publikum, allein dies neueste Machwerk Hersch's ist doch ein bischen zu roh und trivial, um zu munden.

Herr **Ellmenreich** vom Hoftheater zu Schwerin debütirte als Herzog in den Karlsschülern, trat dann noch als Thorane (Königslieutenant) und Mohr im Fiesko auf und machte gleich am ersten Abend einen entschieden günstigen Eindruck. Unterstützt von sehr empfehlender Persönlichkeit und einem sonoren Organe, bekundete er in jeder Parthie den Schauspieler von Beruf und die zahlreichen Beifallsspenden, welche ihm gezollt wurden, sprachen deutlich dafür, daß man es wünsche, den Gast unserm Personale eingereiht zu sehen. Es ist wohl nicht zu zweifeln, daß die Direction diesem Wunsche entgegenkommt und damit das Fach des Charakterspielers auf angemessene Weise ausfüllt.

Hamlet, eine Sonntagsvorstellung, erzielte mit Ausnahme des ersten Rangs ein gut besetztes Haus und wurde auch recht befriedigend durchgeführt. Herr v. **Ernest** stattete die Titelrolle mit einem Uebermaß von vielfach unpassend angebrachtem Pathos aus. Frl. **Genelli** spielte die Ophelia so zart und innig im Andrang, daß sie bei offener Scene gerufen wurde. Herr **Ellmenreich** stellte den König mit würdevollem Anstand hin und Herr **Meyer** war als Polonius eben so brav, wie Herr **Weiß** als Todtengräber. Frl. Clara Weiß war als Königin offenbar nicht in der entsprechenden Maske; man muß nicht durchaus jung sein wollen!

Das neueinstudirte einactige Lustspiel von Berger: „Maria von Medicis" sprach so sehr an, daß es bereits einigemal wiederholt wurde; im Uebrigen enthielt das Repertoire des November noch Reprisen von: die Fräulein von St. Cyr, das Kind des Glücks und die Waise aus Lowood.

Während der Eingangs erwähnten Festtage producirte sich auch die kgl. sächs. Ballettänzerin Frl. v. **Bose**. Die Dame eine angenehme, jugendliche Erscheinung von reizender Anmuth, zeigte bei sylphengleicher Leichtigkeit recht anerkennenswerthe Kunstfertigkeit und wurde für ihre Leistungen durch reichlichen Beifall, sowie wiederholten Hervorruf belohnt.

Herr **Clauß**, einer unserer lyrischen Tenore, verläßt mit Ende dieses Monats die hiesige Bühne; Frau **Heinschnaidinger**, Coloraturſängerin, ist gleichfalls ausgeschieden.

In Vorbereitung sind: Rabob, Trauerspiel von Gottschall und der Gounod'sche Faust, der sehr splendid in Scene gehen soll.

× **Celle.** (Königl. Schloßtheater.) Die Wiedereröffnung unsers niedlichen Schloßtheaters durch die Mitglieder des königlichen Hoftheaters in Hannover geschah mit dem Lustspiel „die bezähmte Widerspänstige". Die Hauptdarsteller, Herr A. Liebe (Petruchio) und Frau **Niemann-Seebach** (Catharina), wurden beim Erscheinen lebhaft begrüßt und fanden auch im Verlauf des Stücks die glänzendste Aufnahme. Die Herren **Winkelmann** (Baptista), H. **Müller** (Vincentio) und **Marks** (Tramio) sind ebenfalls hier gern gesehene Künstler. Es stehen uns auf diese Weise sehr viele genußreiche Abende bevor.

Hannover, den 12. Dezember.

× (Königl. Hoftheater.) Die Aufführung des „Don Carlos" gab Herrn A. Liebe wiederum Gelegenheit, als Marquis Posa sein großartiges Darstellungstalent zur Geltung zu bringen. Wir halten diese Rolle des geschätzten Darstellers für seine beste, weil sie dem Ideal des großen Dichters in jedem Wort, in jeder Bewegung am nächsten kommt. Namentlich war die große Scene mit Philipp von der ergreifendsten Wirkung, und das mit der gespanntesten Aufmerksamkeit zuhörende Auditorium machte seinem Enthusiasmus am Schluß des 3. Acts durch dreimaligen stürmischen Hervorruf des Hrn. A. Liebe Luft, eine Ovation, die sich nach dem vierten Acte in gleicher Weise wiederholte. Wir glauben fest und sicher, daß in allen deutschen Gauen kein Künstler zu finden ist, der im Stande wäre, einen Marquis Posa in so tadelloser Vollendung zu spielen, wie unser genialer A. Liebe. Sollten die Gerüchte sich bewahrheiten, daß Herr A. Liebe unsere Hofbühne verlassen will, so wäre das ein Verlust für uns, der unersetzlich genannt werden könnte. Hoffentlich ist es eben nur ein Gerücht, das jeder Begründung entbehrt. Die Ebell der Frau Niemann-Seebach reiht sich der glänzenden Leistung des Herrn A. Liebe auf die entsprechendste Weise an die Seite. Frau v. Bärndorf spielte die Königin mit großem Beifall. Der Philipp des Herrn Carl Devrient kam in gleicher Weise, wie seine übrigen Rollen zur Darstellung. Don Carlos spielte Herr **Flüggen** aus Augsburg, als Gast. Von den übrigen Mitwirkenden nennen wir mit Anerkennung die Herren **Winkelmann** (Alba), **Glimann** (Lerma) und H. **Müller** (Domingo).

In Shakespeare's Lustspiel: „die bezähmte Widerspänstige" sahen wir jüngst zum ersten Male wieder Frau Niemann-Seebach in der Titelrolle auftreten und zwar mit dem ungetheiltesten Beifall. Der Petruchio des Herrn

Digitized by Google

A. Liebe ist eine wahre Prachtleistung, an der sich nicht das Geringste aussetzen ließe; der Beifall in den Scenen zwischen Petruchio und Catharina war ein ganz außerordentlicher. Das meisterhafte Zusammenspiel der Frau Niemann-Seebach und des Herrn A. Liebe am Schluß des 3. Acts wurde vom Gesammtpublikum durch dreimaligen enthusiastischen Hervorruf dankend anerkannt. Die Vorstellung selbst war des Herrn A. Liebe wegen, von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Constantin, unserm hohen Gaste, ausdrücklich verlangt und äußerten sowohl Se. Majestät der König, Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst und Se. königliche Hoheit der Kronprinz Ihren Beifall auf das Entschiedenste.

Nürnberg, den 14. Dezember.

E. „Die lustigen Weiber von Windsor", Nicolais einzige Oper, ist mit so vielen schönen und anmuthigen musikalischen Gedanken ausgeschmückt, daß wir Gott danken, kein musikalischer Mystiker oder Dicktopf oder Orthodoxer, „oder wie Sie's eben nennen wollen", zu sein, auch nicht so schön mit Nasenrümpfen und Achselzucken kokettiren zu können, wie so ein klassischer Mucker, der beständig in drei Abtheilungen lebt, die weit auseinander liegen und die da heißen „Denken" — „Reden" — „Schreiben". Was so Einer denkt, weiß man freilich nicht, doch könnte man's sich selber denken; was er redet ist strenges, hartes, mitunter grasses, aber immer absprechendes Urtheil; liest man aber, was er schreibt, so ist Alles so schön und gut, so sanft und geschmeidig und so schön verlogen, daß man den Zephyr und den Boreas gar nicht für Beider halten sollte. Wind machen ist aber Beider Geschäft und wehen er weht, merkt man auch bald. Uns gefallen nicht alle Weiber, ob sie von Windsor kommen, oder wo anders her, aber diese dem britischen Dichter entführten, haben in ihrem melodischen Gewande einen großen lieblichen Eindruck auf uns gemacht. Außer einigen Stockungen der Männerpartien konnte man sich auch dem Genusse der Oper, die Frau Peltenkofer zu ihrem Benefice gab, ungestört hingeben. Die Benefiziantin selbst war übrigens in der Rolle der Frau Fluth eine in Gesang und Spiel fertige Figur. Fräulein Pauli, Frau Reich, machte sich, oder war vielmehr zu jung. Die Befangenheit im Gehen und Stehen verzieh man der Anfängerin um so lieber, als die colossale Stimme dafür entschädigte. Möge Fräulein Pauli sich auch einer klaren Aussprache und einer gleichmäßigen Vertheilung ihrer Kraft nach den verschiedenen Lagen hin befleißigen, so kann ihr schon eine Zukunft blühen. Frau Remmüller, Anna, erhielt die lebhaftesten Beweise von Beifall in der schönen Arie des dritten Actes. Von den Leistungen der Herren hätten wir uns mehr Sicherheit und auch eine wärmere Betheiligung an dem darstellerischen Theile ihrer Rollen erwartet. Ging Beides Hand in Hand: wer nicht Herr seiner Aufgabe durch Auffassung ist, kann einer klaren Lösung nicht entgegensehen. — Wir haben in Ihren Blatte noch mit keiner Silbe der Aufführungen des „Orpheus" erwähnt, mit denen sich unsere Direction große Mühe und Kosten gemacht hat, so daß manche Hofbühne hinter der desfallsigen Ausstattung zurückbleiben dürfte. Wir bekennen, daß theatralischer Blödsinn mit Methode durchgeführt unter solchen blendenden Umständen, wie hier, der strengsten Kritik die Stacheln aus der Hand schmeicheln kann, denn „ein vollkommner Widerspruch bleibt gleich geheimnißvoll für Weise wie für Thoren". Man sollte zwar glauben, der Gedanke, die griechischen Götter in moderne Verhältnisse zu versetzen, sei durch Blumauer's travestirte Aeneide für später unausführbar gemacht. Allein ergötzlicher als in Rädera „Dieux de l'Olympe" und in Offenbachs „Orpheus" hat sich nach Blumauer doch kaum mehr Einer versucht. Wir schämen uns nicht, zu gestehen, daß wir uns mit großem Vergnügen auf dem bunten Meere „schlechter Witze" und drolliger Erscheinungen herumtreiben ließen und freuen uns, daß es Gescheuteren Leuten als wir nicht anders erging, wir gestehen ferner, daß uns solche und noch unerforderlichere Bühnenvorstellungen lieber sind, als Halbheiten, wenn sie auch „der störenden Bühnenjuthaten entkleidet" sind; brauchen wir doch bei diesem Geständnisse zu dem Zwange, der uns so oft von außen kommt und dem am Ende in der großen Lüge des gesellschaftlichen Umganges Keiner wehren kann, nicht noch den selbst auferlegten Zwang von innen heraus hinzuzufügen. Letzterer ist eine Thorheit, die uns Niemand zumuthen soll.

Trier, den 18. Dezember.

x. Bei unserm Theater drängen sich die Genüsse so, daß wir kaum wissen, über was wir berichten sollen. Wir sahen in der kurzen Zeit von zwei Monaten die Opern: Troubadour (neu), Stradella, Martha, Kreuzfahrer (neu), Teufels Antheil, Maurer und Schlosser, Don Juan, Jüdin, Robert, weiße Dame, Freischütz, Barbier; dann: Verlobung bei Laternenschein und gestern neu von Offenbach: Nr. 66. Das ist ungeheuer viel in der kurzen Zeit, wir haben allwöchentlich 2 und auch 3 Opernvorstellungen. Und welche Ausstattung dabei! Der Director Franzmüller bringt eine Garderobe, wie sie nicht leicht bei einer Provinzbühne wieder gefunden wird. Die Opern gehen alle vorzüglich zusammen. Obenan nennen wir unsere 3 Sängerinnen. Frl. Giffhorn, erste dramatische Gesangspartie, besitzt eine sehr sympathische und dabei kräftig weittönende Stimme, als Donna Anna, Fidel, Zigeunerin ꝛc. ganz ausgezeichnet, der Liebling des Publicums; ebenso unsere Coloraturfängerin Frl. Sommer, die ihre vorjährige Rivalin gleich nach der ersten Vorstellung vergessen machte. Frl. Goßmann ist eine vorzügliche Soubrette, gewandt, lebendig und mit sehr schöner Stimme begabt, auch sie ist allgemein sehr beliebt. Von den Männern ist unser Bariton Herr Maßen ausgezeichnet. Er hatte auf seinen Vorgänger, der hier gefallen hatte, einen ziemlich schweren Stand, eroberte aber durch seine colossalen Stimmmittel und seine gewandte Darstellung gleich am ersten Abend das Publicum im Sturm und machte in der kürzesten Zeit seinen Vorgänger vergessen. Hr. Lohfeldt und Hr. Beyer, Tenoristen, gefallen beide und sind sehr kräftige und gern gesehene Mitglieder. Der Chor besteht aus 22 Personen, was wir noch nie gehabt, nebstdem ist er meistens aus sehr kräftigen Stimmen zusammengesetzt, und leistet unter der moderen Leitung unseres Capellmeisters Nachmann Ausgezeichnetes. Wir haben also allen Grund, mit dem Wechsel unserer Direction zufrieden zu sein, und wünschen nur, daß uns der tüchtige und umsichtige Director Franzmüller noch lange erhalten bleibe.

Das nächste Mal über das Schauspiel.

Feuilleton.

Berlin. Das zweite Auftreten der Frl. **Patti** im k. Opernhause als Amine (Nachtwandlerin) benutzt, obgleich diese Rolle ihr viel günstiger war als die ganz andre Mittel und Begabung erfordernde Lucia, unser erstes Urtheil nur bestätigen. Die Sängerin gab mit scharfer, fercirter Stimme manche Fertigkeitsproben, war aber keineswegs im Stande, und das einfache hergzinnwendige Bild hinzustellen, wie es uns z. B. von Jenny Lind unvergeßlich blieben wird. Die Mitwirkenden waren meist heimischen Künstler und sangen in deutscher Sprache; wir geben hier die maaßgebende Inhaltsmachung der Intendanz: „Der erwartete neue Tenor der ital. Gesellschaft hat den Kunstrichter nicht genügt und muß daher ein hiesiges Mitglied eintreten um die contractlichen Vorstellungen der Sr. Patti zu bieten. Die Verwaltung hält es für angemessener, diese Vorstellung mit deutschen Mitgliedern zu geben und wird nur Signa. Patti in italienischer Sprache singen." In Folge dessen drängten sich uns unwillkürlich die Fragen auf: Sind die Opernverhältnisse in Italien wirklich so klägliche Art, daß Hr. Merelli für seine Gastspiel-Vorstellungen am Berliner Hoftheater keinen passlichen Tenor finden konnte, oder hat derselbe es einfach nicht versucht?

Frau **Jachmann-Wagner** nahm am 12. als Orphens in der Gluckschen Oper Anstehen von dem Opernpublikum; sie sang und spielte die Rolle wie immer in ganzen Anlagen in derselben und wurde mit Beifall und Blumen überschüttet. Wie in der letzten Vorstellung der Oper wurde ihr Jachmann von den Damen **Braunhofer-Mastaus** (Euridice) und **Harriers-Wippern** (Amor) aufs Beste unterstützt.

(Friedr.-Wilhelmst.-Th) Am 12. sang Theodor **Wachtel** zum ersten Male den Stradella in Flotow's lieblicher Oper; die Partie sagt ihm trotzdem sie eigentlich für sein Naturell zu weich gerieth ist, dennoch durch die vielfach in Anspruch genommene hohe Stimmlage sehr zu, und der beliebte Gast Jedermann viele schwere Stellen, an welche andre Tenoristen sich nur mit Zerstückt wagen, mit spielender Leichtigkeit und brillanter Wirkung. Unterstützt wurde der Gast sehr brav von Frau. **Ungar**, die uns mit ihrer lieblich weichen Stimme Erschütterungen und ihrem geschmackvoll vorgetragenen Gesange stets willkommen ist, und den Herren **Mirkelmann** und **Abich**, welche die beiden Banditen frisch und charakteristisch, wenn auch vielleicht mit etwas zu absichtlich bewerkstelligtem Stimm-Aufwand gaben.

Davison soll in einer Vorstellung zum Besten der Wittwe des verstorbenen Schriftstellers Th. **Mügge** mitwirken.

Friedrich Haase wurde durch das Berliner Stadtgericht von seiner Ehegattin, Frau Haase Capitani geschieden.

Digitized by Google

Basel. Bei den Vorstellungen: Don Carlos, Maria Stuart, Schule des Lebens, Tannhäuser, Hugenotten, Hasenscheuche, Nachtwandlerin 2c. hab.n wir und auf's Neue überzeugt, über welche tüchtige Kräfte in Oper und Schauspiel Hr. Dir. **Engelken** gebietet, und wäre es wahrhaft zu bedauern, wenn sich das Gerücht bestätigen sollte, daß noch vor dem Weihnachtsfeste die hiesige Bühne aus Mangel an Theilnahme geschlossen werden müßte, was schon einmal der Fall gewesen, abermals geschließen werden, und wir wieder wie vor 2 Jahren, ohne Theater bleiben müßten, indeß die Mitglieder desselben, welche das Renomme ihres Vorstandes hieher gezogen, auf das Wagabundiren in kleinen Städten in dieser Jahreszeit angewiesen, einem ungewissen Schicksal preisgegeben würden, während Städte, von weit geringerem Range, dem Direkter wenigstens die Mittel bieten, ihnen doch in den Wintermonaten eine auch dann noch nicht beneidenswerthe Existenz zu gewähren.

Bremen. Seit Anfang vorriger Woche gastirt **Emil Devrient** an unserer Bühne und feiert fast noch größere Triumphe als früher. Mag auch der Umstand, daß er mit diesem Gastspiel Abschied von unserem Publikum nimmt, die Theilnahme desselben steigern, so muß man doch diese Ehrfurcht empfinden vor so hoher, künstlerischer Vollendung. Nur wenige Schauspielern dürften im Stande sein, einen Marquis Posa in der idealen Reinheit und durchdrungen von so jugendglühender Begeisterung zu gestalten, wie der am Ende seiner Künstlerlaufbahn stehende Devrient. Auch sein Hamlet, sein Wallensteinbruder und einige andere Rollen dürften immer noch als Muster-Leistungen gelten, welche die Absicht des Zurückreins von der Bühne noch keineswegs gerechtfertigt erscheinen lassen.

Dresden. „Emilie Galotti", Gräfin Orsina: **Fanny Janauschek** als Todsi, Die Ausführung der Tragödie war glänzend. Hr. **Davison** als Marinelli, Frl. **Berg** als Claudia, Hr. **Hellmuer** als Galotti, Hr. **Dettmer** als Prinz, Hr. **Porth** als Bandi, Hr. **Heese** als Maler sind, zum Theil wenigstens, bereits hinlänglich gewürdigt worden. Auch heute excellirte Marinellis Kaltsinnigkeit in Bangen erregender Weise. Hr. Dettmer, dessen Erscheinung wohlthuend wirkte, mußte bei schnellen Phasen deutlicher sein. Herren Porths Bandi ist ein herrliches Bild für jeden Maler, der Scenen aus der Tragödie zu fixiren hätte. Frl. **Ulrich**, die wir bisweilen erwähnen, vereinte als Emilie Galotti alle ein gezeichneten Vorzüge in ihrer Darstellung. Feine Auszeung der Rolle und edles, acht jungfräuliches Aussehen zeichneten die Künstlerin aus, Frl. Ulrich studirt in nachahmenswerther Weise und ihre Darstellung ist schöner Lohn dafür. Wir gelangen zur berühmten Debütantin. Fel. Janauschek weiß trotz aller deutscher Mäßigung ihren Glutwinkeln das Feuer abzugewinnen, welches unaussöschliche Wiekungen im Busen des Beschauers zurücklässt. Meisterhaft ist ihr „Spielen" mit dem Hofmann, vollendet die Andeutung der inneren Verzweiflung. Jedes Wort arbeitet an Charakterschrift der Erscheinung. Der Schluß dieser Orsina hat eine ihn berechtigende Geschichte hinter sich. Vielsacher Beifall belohnte die Künstlerin. Ja der Wiederholung von Racine's Tragödie „Phädra", in der Schiller schon Uebertragung, debutirte Frl. Janauschek in der Titelrolle. Meisterhaft in Spiel, edler Plastik und zugleich in Wahrheit und Charakterschrift des Knotrucks waren Geberden, Gesten, Mimik; jede Bewegung, jede Stellung harmonirte mit den Stimmungen, Kämpfen und tragischen Aufeiten der Seele. In diesem Theil ihrer Kunst hat das Talent des Frl. Janauschek eine besondere und seltene Vollendung erlangt. Höhepunkte der Darstellung waren die große Scene mit Hippolyt und Phädra's Tod. Die übrigen Leistungen sind bekannt; es sei nur der außerordentlich schönen Declamation der Gegablung von Hyppolyt's Tod durch Hrn. **Quantier** gedacht.

Darmstadt. Bojera Jungmann, ein liebliches Kind von 7 Jahren, führte im Hestbesuche einen Adelewalzer und einen spanischen Nationaltanz mit vieler Grazie, Sicherheit und Kunstvertigkeit aus, daß sie gewiß stürmisch gerufen wurde.

Frankfurt a. M. Als Gabriele" im „Nachtlager von Granada" hat Frl. **Margaretha Zinnorfer** ihr Gastspiel auf unserer Bühne, aus welcher sie einst ihre Künstlerlaufbahn begannen, eröffnet, wurde von dem zahlreich vertretenen Publikum bei ihrem Erscheinen auf der Bühne warm und freundlich empfangen, sehr lebhaft und stürmisch nach ihren Solopiecen applaudirt und nach jedem Akt hervorgerufen. Der Aufführung der Oper war überhaupt eine vorzügliche; Hr. **Pichler** sang den „Jäger", den er zu seinen besten Rollen zählen darf, besonders schön und ernste bieten, lautesten Beifall und wiederholter Hervorruf. Auch Hr. **Zottmann** sang den Hirten recht brav. Die Chöre gingen vortrefflich, auch das schöne Violinsolo Claasens wurde mit großer Anerkennung aufgenommen.

Koburg. In „Joseph und seine Brüder" war Hr. **Neer** als Joseph vorzüglich; weniger Hr. **Abt** als Jakob, dem diese Partie viel zu hoch liegt. Dagegen gab Hr. **Carlschulz** den Simeon in einer und zwar neuen, aber jedenfalls sehr richtigen Auffassung. Seine Leistung fand beim Publikum reiche Würdigung.

Frau **Tömann de Pazz** gab wiederholt mit großem Erfolge die Dinorah, Frau v. **Balyowsky** wird zu Gastspiel erwartet.

Nürnberg. Hrn. Direktor Reck wurde von der städtischen Behörde der bisherige schwerlastende Pacht von 1100 fl. erlassen und Gewährung freier Heizung. Nun bewahrheitet sich die Aufschrift am Portale des Theaters: „Die Stadt den Musen."

Pesth. Anfang Januar beginnt Hr. **Wachtel** ein vierwöchentliches Gastspiel.

Triest. Die deutschen Theatervorstellungen werden am 15. d. M. geschlossen. Die Gesellschaft übersiedelt nach Laibach, wo dann nur der Kern beider Gesellschaften beibehalten wird.

Bühnen-Chronik vom 13. bis 18. Dezember.

Neue Engagement.

Botzen. Hr. Meyfahrt v. Bruchsal.
Berlin (Wallnertk.-Th.) Frl. Fiechn v. Hamburg.
„ (Kroll'sth.) Hr. Wagener v. Köln.
Chemnitz. Hr. Dombrowsky v. Halle.
Frankfurt a. M. Hr. Reil v. Mannheim.
Glogau. Hr. Mannsberg v. Aachen.
Gothenburg. Fr. Bek-Meierlbaum v. Augsburg. Frln. Völker v. Ballenstedt.
Hamburg (Th.-Th.) Frl. Wolf v. Görlitz (l. Aug.)
Hannover (Hoftth.) Hr. Lang v. Würzburg.
Neu-Strelitz. Frl. Korner v. Wiesbaden.
Pesth. Hr. Kapellmeister der Barbieri v. Lemberg.
Salzburg. Hr. Mayeder v. Wien.
Treppau. Frl. Hertz v. Stettin. Hr. Schleich v. Pesth.
Wien (Carltth.) Frl. Frankenberg
Zürich. Frl. Wölner v. Frankfurt a. O.

Gastspiele.

Berlin. Frl. Strauß v. Warschau.
Basel. Fr. Ettinger v. Paris. Hr. Bohrer v. Zürich.
Bonn. Fel. Kramer v. Wien.
Brün. Fr. Kirtscher v. Berlin (Sommer.)
Darmstadt. Die Jährige Längern Bojena Jungmann.
Frankfurt a. M. Frl. Trebelli. Frln. Zinnorfer.
Görlitz. Fr. Berent-Spahn.
Graz. Hr. Young v. Leipzig.
Magdeburg. Hr. Wachtel.
Pesth. Fr. Lutzauer v. Breslau.
Wien (Carltth.) Fr. Kirtschner v. Berlin (im Sommer).
„ (Tr.-Th.) Fr. Echten v. Stettin.

Personalien.

Gestorben:

Dresden. † Hr. Hahnmann, Opernsänger.
Mailand. † Der Sänger Alfieri Zegl. 64 J. a., früher Mitglied des Hoftheaters in Dresden.
Worms. Frl. v. Sandoz, Schauspielerin.

Erklärung.

Um jeder irrigen Ansicht und Mißdeutung, warum ich an hiesiger Bühne noch nicht aufgetreten bin, zu begegnen, sehe ich mich veranlaßt zu erklären, daß ich gleich bei Beginn der jetzigen Opern-Saison Hrn Direktor Reck um Aufhebung meines Contractes gebeten habe, welche Bitte mir von demselben auf Grund des ärztlichen Zeugnisses bereitwilligst bewilligt wurde. Da die Verpflichtungen meiner Frau hier ebenfalls schon in einigen Monaten, mit kommendem Sonntag, zu Ende sind, so erlaube ich mir zugleich die geehrten Herren Bühnenvorstände, welche zu dieser Zeit auf uns oder eines von uns Beiden reflektiren sollten, in Kenntniß zu setzen.

Nürnberg im Dezember 1861.

Otto Peltenhofer.

Briefkasten.

Vom 13. bis 19. Dez. erhielt die Unterzeichnete folgende Briefe welche theils brantwortet sind, theils seiner besondern Antwort bedürfen:

1) M. in Braunschweig. Mit Dank quittirt. 2) J. W. in Weinheim. Sendung gut angekommen? 3) R. in Wien. 4) Dir. C. in Würzburg. Mit Contrakt. 5) Dir. K. in Wien. 6) S. R. in Pressburg. 7) Dir. v'H. in Bozen. 8) F. in Breslau. 9) C. B. in Passau. 10) Dir. H. in Innsbruck. 11) Dir. C. in Würzburg. 12) C. R. in Hannover. 13) O. F. in Augsburg. 14) L. C. in Ihlsenberg. 15) L. in Goslarg. 16) R. Sch. in Wien. 17) J. W. in Innsbruck. 18) J. M. in Salzburg. 19) L. M. in Bruchsal. Mit Contr. 20) Dir F. in Trier. Mit Contr. 21) Korresp. München. 22) Korresp. Augsburg. 23) Korresp. Breslau. 24) Korresp. Hannover. 25) Korresp. Nürnberg. 26) Korresp. Prag. 27) Korresp. Trier.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
Bureau: Kanalstraße Nr. 35/2. (nächst der Maximiliansstraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9—1 Uhr.

Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnement: Für den Jahrgang 5 fl. — fr. pränumerando. Für das Ausland frankirt unter Kreuzband 7 fl. oder 4 Thlr. Für Oesterreich 5 fl. österreich. Währung. Im In- und Auslande nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen an.

Deutsches Theater-Album

Korrespondenzen und außerweitige Geschäftsbriefe franco zu adressiren an das Redaktions-Bureau Kaufingergasse Nr. 832 (Ecke der Burgmiliansstraße). (Betty Wischer) Sprechstunden von Morgens 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr.

unmittelbar verbunden mit der

Winter'schen Theater-Agentur

für den Debit aller literarischen und musikalischen Erscheinungen im Gebiete der dramatischen Kunst sowie für Vermittlung von Engagements und Gastspielen dramatischer Künstler. Die Provision für den Debit dramatischer Werke werden zwischen 10 bis 20 Procent berechnet; für Vermittelung von Engagements sind 5 Procente bestimmt; für Gastspiel-Vermittelung 5 bis 10 Procente.

Einzelne Corl. à 6 kr. sind zu haben bei den Hrn. Buchbinder Zäpfelchen Marionettap. Inventarium-Gebäude der Bettzeile 6 kr.

Die Annahme von mehr als einer Nummer verpflichtet zum vierteljährl. Abonnement. — Redaktion Freitag Morgens 9 Uhr.

VI. Jahrgang. — II. Semester.

№ 52. München, Sonntag, den 29. Dezember 1861.

Theater-Korrespondent.

München, den 24. Dezember.

½ (Königliche Hoftheater.) Das Gastspiel der Frau v. **Bärndorf** gestaltete sich in seiner zweiten Hälfte minder erfolgreich, als man gerade in Bezug auf Rollenwahl zu erwarten berechtigt gewesen wäre. „Donna Diana", „Valentine" und die „Herzogin" im „Glas Wasser" sollten nach dem, was wir von auswärts gelesen, — wahre Musterleistungen sein, — hier ließen namentlich die beiden letzteren kühl und thatsächliche Fakta lassen sich nun einmal nicht wegläugnen. Frau v. Bärndorf ist eine sehr tüchtige Schauspielerin, allein, es hat sich neuerdings wieder bewährt, daß zu viele, oder in der Journalistik mächtige Freunde, durch ihren fortwährenden Stoß in die Posaune, eher schaden als nützen. Unser Publikum ist sicherlich, insbesondere gegen Gäste in seinem Beifalle niemals zurückhaltend, und gerade wir kennten bei ähnlichen Anlässen die in uns rege gewordene Bitterkeit hierüber, da wir unserer heimischen Kräfte gedachten, nicht unterdrücken. Dießmal ging das Publikum getreulich Hand in Hand mit der Kritik. Frau v. Bärndorf gelingt namentlich Manches sehr gut, ihre Erscheinung an und für sich ist schon sehr fesselnd, Frau v. Bärndorf bewegt sich wie eine Weltdame auf den Brettern, welche die Welt bedeuten; man findet all das Gute sogleich heraus und dieß letztere bildet eben in der Anschauung den Nachtheil, das das Uebrige nicht auf ganz gleicher Höhe steht. Ihre Antrittsrolle „Gräfin Autreval" war unbedingt der Glanzpunkt des ganzen Gastspieles und Frau v. Bärndorf that nicht gut daran, damit zu beginnen; hiemit hätte sie schließen sollen, um den wünschenswerthen nachhaltigen Eindruck zurückzulassen. Möglicher Weise ist jene schlüpfliche Mattigkeit mit den Strapazen ihres gleichzeitig in Nürnberg stattgefundenen Gastspiels in Verbindung zu bringen. Das Publikum hier war warm, wo es geboten schien, dagegen unempfänglich, wo die Saiten seines Gefühls nicht berührt wurden. Frau v. Bärndorf hat in uns das Andenken an eine sehr schöne, geistreiche und gewandte Künstlerin zurückgelassen, aber in diesem Genre ihr derzeit den Vorrang vor allen Uebrigen einzuräumen, würden wir nicht rechtfertigen können. Unterstützt wurde der Gast aus Hannover von unseren hiesigen Künstlern auf's Glänzendste. Namentlich aber hat Herr Dahn gelegentlich dieses Gastspieles, seine vollendete Künstlerschaft, seine überraschende Jugendfrische in wahrhaft hervorragender Weise manifestirt. Sein „Georg Winegg" in Freytags „Valentine" wird derzeit kaum bessere Vertreter finden und schoß er in jener Vorstellung unbedingt den Vogel ab, was die Zuhörerschaft auch erkannte. Seine vortrefflichen Leistungen als „Leicester" und als „Bolingbroke" sind längst bekannt und stehen mit den besten auf gleicher Höhe. Der Beifall war laut, zahlreich und sehr warm und öftere Hervorrufe folgten. Unbeschreiblich wirksam war Herr Christen als „Benjamin" in der „Valentine". Das ist Wahrheit, das ist Leben. Hervorruf in offener Scene, war eine wohlverdiente Ehrenbezeugung. Um nicht sehr weitläufig zu werden, weil in nächster Stunde schon der Christbaum glänzen soll, sei nur in Kürze erwähnt, daß sich während dieses Gastspieles, namentlich die Damen Frau **Dahn-Hausmann**, Frl. **Denker** und Frl. **Jahn** und nebst den bereits genannten Herren, die Künstler **Jost**, Richter, **Straßmann**, **Büttgen**, **Keller** besonders verdient gemacht haben. An Opern wurden seit dem letzten Berichte „die heimliche Ehe" und der „Tannhäuser" vorgeführt und zwar in vortrefflichster Weise. Gestern, zum Schlusse der Vorstellungen vor Weihnacht, der kürzlich ausgestaltene „Dorfbarbier" und hiezu Görners „Salz der Ehe".

Darmstadt, 16. Dezember.

☐ Die 3. Abonnementsabtheilung ist unter günstigen Auspicien zu Ende gegangen. Die Theaterprogramme verzeichnen auch nicht ein Mitglied mehr als unwohl und bereits hat uns am Sonntag, den 24. November Frln. Emilie Schmidt wieder mit ihrer meisterhaften Darstellung der „Margaretha" in Gounod's „Faust" erfreut. Das Haus war in allen Räumen besetzt und drückte das Publikum der hochverehrten Künstlerin aufs lebhafteste seine Freude und Theilnahme aus, sie genesen wieder zu sehen, und dreimal erneuert. sich der lange anhaltende donnernde Applaus, unter einem wahren Regen von Blumen, Bouquets und Kränzen. In dem wahrhaft poetischen 3. Akte, in welchem Frl. E. Schmidt in Gesang und Spiel ganz in derselben tief zu den Herzen sprechenden Weise wie früher so edel, natürlich und treu den Charakter Margarethens durchführte, — nicht minder in den tragischen und erschütternden Scenen des 4. und 5. Aktes, zum Schlusse der Vorstellung wurden ihr die lebhaftesten Zeichen der Anerkennung unter mehrmaligem Hervorrufen und erneuerter Blumenspende. Die Vorstellung war überhaupt eine sehr richtige und wir könnten in Bezug auf die Oper selbst, welche sich nun zum zwölftenmale des größten Beifalles erfreute, sowie auf die Mitwirkenden, die Hrn. **Künzel**, **Becker**, **Trapp**, **Wolters** ꝛc. wie das Orchester, Ballet, die Decorationen, Maschinerien ꝛc. nur das oft gespendete Lob wiederholen. Eine

andere gehiegene Vorstellung war noch die „der Puritaner“ am 21. November, besonders erhielten die Hrn. Becker und Rudolf als „Richard Forth“ und „Sir Georges“ den stürmischen Beifall. Unvergleichlich schön war namentlich das Duett im 2. Akte, welches die trefflichen Sänger wiederholen mußten. Hr. Wolters sang den Sir Arthur sehr schön und auch Frl. Gelpke, wiewohl zumal im 1. Akte der Rolle noch nicht sicher, entfaltete im 2. Akte die Volubilität ihrer Stimme mit Beifall. — Das Schauspiel gab am 19. November zum erstenmale „die Grafen von der Eiche“ von Paul Heyse. Das Stück hat spannende Scenen, aber auch hat das Interesse beeinträchtigende Längen. Die Aufführung war im Ganzen eine fleißige, wenn man auch nicht mit jeder einzelnen Darstellung einverstanden sein kann. Die Brüder „Wolf“ und „Reinhart“ gaben die Hrn. Nerking und Kläger, die Gräfin „Mathilde“ Frau Steck, „Siegfried“ Hr. Wilcke, „Eva“ Frl. Gräfemann, „Walchus“ Hr. Wisthaler, „Wirth“ Hr. Butterweck, „Wirthin“ Frl. Eppert ꝛc. — Am 22. fand eine erste Wiederholung des Lustspiels der „Winkelschreibe“ statt, mit der Baudeville-Burleske „Guten Morgen Herr Fischer!“, welche stets die Lachlust erweckt. — Die 3. Abonnements-Abtheilung schloß mit der so glänzend in Scene gesetzten burlesken Oper „Orpheus in der Unterwelt“.

Die erste Hälfte der 4. Abonnementsabtheilung brachte uns 4 Opern: „Don Juan“ am 28. November, „Norma“ am 1. Dezember, nebst dem zum erstenmal wiederholten anmuthigen Ballete „die Bienen“, die „Zigeunerin“ am 5. und „Rienzi“ am 8. Dezember. Mozart's unsterbliches Meisterwerk hatte wieder ein zahlreicheres Publikum angezogen und fand den gewohnten Beifall. Herr Trapp sang den Gouverneur, Hr. Wolters den Don Octavio, sonst war die Besetzung die frühere. Ebenso in „Norma“, außer daß Hr. Rudolf den Oroviſt sang. Die Vorstellung der „Zigeunerin“ war eine bessere als die letzte, da Frl. Langlois, welche die Titelrolle recht brav sang, wieder genesen ist. Hr. Rudolf erhielt abermals nach seiner Arie im 3. Akte den lebhaftesten Beifall. Glänzend war die Vorstellung des „Rienzi“. Wir freuten uns sehr, wieder einmal eine Wagner'sche Oper zu hören, die erste in dieser Saison. Hr. Künzel gab den Rienzi, der zu seinen besten Rollen gehört, sehr brav und führte die sehr anstrengende und schwierige Partie bis zu Ende mit Kraft und Ausdauer charakteristisch aus. Fräul. Emilie Schmidt, welcher das Publikum wiederholt die lebhaftesten Zeichen der Theilnahme und Freude gab, sie wieder in gewohnter Vortrefflichkeit thätig zu sehen, gab den Adriano wie immer ergreifend schön. Ebenso wirkten die Herren Trapp, Becker ꝛc. kräftig zum Gelingen des Ganzen mit und Frl. Limbach sang den Friedensboten sehr brav. Orchester, Ballet, Decorationen ꝛc. trugen das Ihrige bei, diese gehiegene, prachtvolle Oper im alten Glanze erscheinen zu lassen. — Das Schauspiel brachte am 3. Dec. die erste Tragödie in dieser Saison, aber leider vor ganz leerem Hause: Laube's „Montrose“ (Hr. Wille „Montrose“, Kläger „Cromwell“, Frau Steck „Lady Corby“, Frl. Schneider „Olivia“, Hr. Nerking „Lord Fremdraught“, Wisthaler „Sir Aston“, Limbach „Lord Mulgeave“, Schimmer „Sir Neweastle“, Butterweck „Josua Geen“ ꝛc. ꝛc.). Das Stück wurde mit Fleiß gegeben, wenn auch die Kritik Manches auszusetzen haben dürfte. Im Lustspiel war am 29. Nov. „Hochzeit oder Festung?“ (Hr. Kläger Friedrich die Große, Wille Bernhard v. Ehrenfels, Wisthaler Moritz v. Ehrenfels, Nerking Oberst Grimm, Frl. Schneider Gräfin v. Treuenstein, Hr. Butterweck Husar Müller ꝛc.), was wieder sehr gefiel, nebst dem, sehr freundlich aufgenommenen Tanzdivertissement der kleinen Bozena Jungmann aus Prag. — Die Abende des 6. und 10. Dec. waren dem Gastspiele der Fräulein Ottilie Genée gewidmet, welche bereits vor 2 Jahren mit vielem Beifalle hier aufgetreten war, den die sehr gewandte, die verschiedenartigsten Rollen richtig auffassende und charakterisch durchführende Schauspielerin auch wieder fand. Sie gab an ersterem Abende die „Rustica“ in „Die Schule der Verliebten“ mit eben soviel Humor als treffender Ausführung in allen Nuancen, wobei sie von Hrn. Wille, „Jobst von Ritterspoen“, sehr gut unterstützt ward. Ein vortreffliches Genrebild gab auch wieder Hr. Butterweck als Krotus. Frl. Holzbauer, Schwester unserer sehr tüchtigen, ersten Solotänzers, gab die „Mathildis“ mit Beifall; namentlich ist ihre deutliche Aussprache anzuerkennen. Den vorausgegangenen Soloscherz „Die Ehestandsverretirten einer Unverehlichten“ von Rudolf Genée führte unser Gast vorzüglich gut aus. Am zweiten Abende gab Frl. Genée die Julie in „Sie schreiben an sich selbst“ mit großer Natürlichkeit und Wahrheit; ebenso die Agnes in „Gänschen von Buchenau“, was hier zum erstenmale gegeben wurde und sehr gefiel. Die Mitwirkenden: Hr. Butterweck, Frl. Eppert, die Herren Wille, Wisthaler, Nötel, spielten mit dem kunstgeübten Gaste rasch und gut zusammen. Der zum Schlusse gegebene Soloscherz „Eine Selbstmörderin oder die letzte Stunde einer Putzmacherin“ gab Frl. Genée Gelegenheit ihre große Darstellungsgabe in rasch wechselnden ganz verschiedenartigen Rollen zu zeigen. Sie gab namentlich die eitle Jüdin und das alte Großmütterchen treffend wahr und ohne alle Uebertreibung. Frl. Genée erhielt lebhaften Beifall und ward öfters gerufen.

Weitere Vorstellungen waren: am 12. „die lustigen Weiber von Windsor“; Frau Fluth Frl. Bywater als Gast, Fluth Hr. Becker, Falstaff Hr. Trapp mit besonderer Auszeichnung; Frau Reich Frl. Keilstinus, Fenton Hr. Wolters, Anna Frl. Limbach sehr lobenswerth. Am 13. „Robert und Bertram“. Am 15. abermals „Faust“ von Gounod — und am 17. neu „die Kinder des Musikanten“, Volksstück von R. Kneisel, welches vorzugsweise den tüchtigen Leistungen der Herren Butterweck und Kläger als Lebrecht und Martin Winter und den Damen Schneider und Grämmann als Baebara und Christine seine günstige Aufnahme verdankt.

Prag, den 16. Dezember.

T. R. Frl. Ledner vom Leipziger Stadttheater gastirt seit Anfang dieses Monats, ohne daß es ihr gelungen war, sich die Gunst unseres Publikums zu erringen. Sie spielte bis jetzt als Julie in „Romeo“, Göthe in „Königslieutenant“, Waise aus Lowood, Anna in „Sonnwendhof“, Eugine in „Brandstifter“. In keiner ihrer Leistungen bekundete Frl. Ledner mehr, als gewöhnliche Routine, eine gewisse Monotonie, fingende Declamationsweise, sowie die stereotype Mimik Frl. Ledners brachten sie um jeden Erfolg; wozu auch wohl der Umstand beigetragen haben mag, daß das Publikum nun schon nach der ersten Rolle gegen die Gastin gestimmt, indem es der jetzt engagirten tragischen Liebhaberin Frl. Gebhardt den Vorzug gab.

So kam es, daß selbst die tüchtige Claque der Gastin nie einen ungetrübten Beifall verschaffen konnte, da das Publikum ungemein empörte. Unser Schauspielpersonal unterstützte die Gastin auf's Beste, namentlich verdient unser treffliche Sauer in erster Reihe genannt zu werden. Sein Romeo war wieder einmal eine vom edelsten Feuer beseelte Leistung, welche den lebhaften Beifall, den sie verdient im vollem Maße fand. Ebenso war sein Valentin im „Sonnwendhof“ eine ganz ausgezeichnete Darstellung, die sich ebenfalls der freundlichsten Aufnahme von Seiten des Publikums erfreute. Ebenso Gutes müssen wir von Hrn. Hallenstein berichten, der den Rochester fast tadellos darstellte; minder Gutes läßt sich einem Meeeule nachrühmen, zu ähnlichen Rollen fehlt Hrn. Hallenstein Humor. Auch Hr. Harry Mayer ist mit Auszeichnung zu nennen, sein Mathias, den er hier zum erstenmale spielte, war eine charakteristisch ergaßte und consequent durchgeführte Leistung. Von den Damen spielten Frau Frey, Frl. v. Schulzendorf mit gewohnter Meisterschaft.

Neu war „1740“, historisches Lustspiel von Hersch, das zum Benefiz von Frau Frey bei vollständig gefülltem Hause gegeben ward. Wenn wir diese Auszeichnung auch einem jeden der Benefiziantin vom Herzen wünschen möchten, so freut es uns besonders, sie einem so verdienstvollen Mitgliede unserer Bühne zu Theil wurde, wie Frau Frey, die als eine der tüchtigsten Stützen unseres Schauspieles Anspruch auf die größte Beliebtheit machen kann. Die Benefiziantin spielte die Anna Liese mit einer Natürlichkeit und Wahrheit, für die sie das größte Lob verdient. Unterstützt wurde Frau Frey von Frl. v. Schulzendorf auf's Beste, die wie gewohnlich durch ihr liebenswürdiges Spiel entzückte. Hr. Fischer spielte den Dessauer in sehr frappanter Maske mit dem an ihm gewohnten Fleiße. Die kernige Soldatenfigur des Kornatzki fand in Hrn. Hassel einen ausgezeichneten Vertreter, auch unsere beiden wackren Liebhaber Sauer und Frey ließen nichts zu wünschen übrig. Das Publikum, dem das Stück gar nicht zu munden schien, zeichnete den-

Digitized by Google

noch die Hauptdarsteller mehrmals durch lebhaften Beifall und Hervorrufe aus.

In der Oper wurde gestern neu einstudirt „Maurer und Schlosser“ gegeben. Hr. Kren, unser tüchtiger Baßbuffo, sang den Schlosser ebenso ausgezeichnet, wie Herr Bachmann den Reger und auch die Damen Ehrenberg, Mick, Schmidt, Proschaske ließen in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig. Vorbereitet werden eben zwei Opernnovitäten: „Candine“ von Richard Löwe und der „Liebesring“ von Strauß. Es ist dies ein neuer Beweis, wie unsere wackere Direktion kein Opfer scheut, dem Publikum Kunstgenüsse zu bieten.

Rotterdam. Der Courant schreibt: „Die erste Vorstellung von Mozarts „Figaro's Hochzeit“ in dieser Saison, hatte, wie es zu erwarten war, am Mittwoch ein sehr zahlreiches Publikum herbeigezogen, das mit gespannter Andacht der ausgezeichneten Aufführung des Meisterwerkes folgte. Nach dem günstigen Eindruck zu urtheilen, den diese Aufführung auf die Versammlung machte, der sich in warmem Beifall und lautem Zujauchzen kund that, hat die diesjährige Aufführung nicht allein durchaus befriedigt, sondern die vorjährige in vieler Hinsicht übertroffen und von Neuem den Beweis für die ausgezeichnete Zusammenstellung unseres gegenwärtigen Opernpersonals geliefert. — Daß wir unsern Gast, Frl. Geisthardt, zuerst nennen, welche die Rolle der Susanne übernommen hatte, ist wohl natürlich. Was wir bereits nach der ersten Gastvorstellung dieser ausgezeichneten Künstlerin gesagt haben, über ihre Verdienste und Gaben können wir hier nur wiederholen. Ihr angenehmes Organ, ihre vortreffliche Methode, das ungekünstelte Spiel sichern ihr die Gunst des Publikums. Besonderen Beifall wußte sie sich durch den wunderschönen Vortrag der Rosenarie zu verschaffen, worin sie wahrlich als Vorbild dienen kann, das nicht genug zu preisen ist. Sie wurde nach derselben gerufen. — Frl. Günther erhielt abermals und besonders nach dem schönen Vortrag ihrer großen Arie im 3. Akte in einem nicht enden wollenden Applause die warmen Zeichen der Sympathie und Hochschätzung, auf welche sie durch die gewissenhafte und charakteristische Darstellung der Gräfin Anspruch hatte. Die Treue, mit welcher sie jede Situation wiedergibt, stand in ihrem Vortrage auch diesmal wieder im Vordergrund und ergötzte sie, als echte Künstlerin einen sonst bei der Masse leicht zu erzielenden Effekt. Zum Beweis dafür u. A. die Art und Weise, mit welcher sie das sonst Studium erfordernde, und ihr so wundervoll gelungene Mezza voce in verschiedenen Stellen in ihren beiden Arien anwendete und dadurch das stille Leiden der Liebe, die süße Schwermuth der Gräfin in Wahrheit wiedergab. Diese stille, süße Farben vertieften beide Sängerinnen auch dem reizend-schönen Briefduett.

Die Verdienste des Hrn. Dalle Aste als Figaro und Brassin als Graf haben wir bereits früher mehrmals besprochen. Der Humor, die Lebhaftigkeit, mit welcher Hr. Dalle Aste seine Partie ausgestattet, ist köstlich. In der ganzen Oper, besonders aber in der Arie des vierten Aktes, traten seine vortrefflichen Eigenschaften in das hellste Licht und daß ihm allezeit warmer Beifall gezollt wurde, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Hr. Brassin gewann sich mit seiner vorzüglichen Gesangsfertigkeit und angenehmen Bariton die allgemeine Zufriedenheit. Die Parvie des Pagen Frl. Frey, des Bartholo Hr. Rüger, hatten wir für besser besetzt als früher. Hr. und Frau Beyer (Basilie und Marcelline), Frl. Gülzschow (Bärbchen), die Herren Niering (Antonio) und Stiegele (Richter) waren meist gut auf ihrem Platze. An dem ausgezeichnet ausgeführten Finale des zweiten Aktes hatte auch das Orchester reichsten Antheil — und das Chorpersonal hielt sich sehr wacker, so daß wir dieser reizenden Oper noch viele Wiederholungen wünschen.

Regensburg, 19. Dezember.

Flotow's „Martha“, eine Lieblingsoper des hiesigen Publikums mit Herrn Weiland vom Hoftheater in Kassel als Gast, hat diesesmal zum allgemeinen Bedauern und trotz des Fleißes unserer bekannten Opernmitglieder eine nur kühle Aufnahme gefunden. Würde nicht die ganze Anlage der Oper, welche mitten durch den bunten Wechsel lustiger Scenenfolge und reicher Melodien auch einen ernsten Faden schlängelt, an welchem die Perlen sentimentaler, aber keineswegs welchlicher Lyrik aufgereiht sind, an und für sich Ohr und Herz ergötzen, — der Eindruck des Debutanten hätte einen Erfolg nicht erzielt. Wir wollen den Maßstab strenger Kritik nicht anlegen, — die Aufgabe war zu groß für seine Kräfte, der Wille kann hier nicht in Betracht gezogen werden. Uebrigens kangen Frl. Brückner und Berger recht gut, Herr von Gülpen, wie immer, ausgezeichnet und Hr. Barth bemüht sich sichtlich, die Gunst des Publikums zu gewinnen.

Schiller's „Maria Stuart“ fand nur ein sehr mäßig besetzes Haus, welches übrigens der sehr gelungenen Darstellung mit regem Interesse folgte und mehrmals seine Zufriedenheit mit einzelnen Leistungen durch wiederholten Beifall kundgab. — Wir glauben übrigens schon öfter die Bemerkung gemacht zu haben, daß Trauerspiele fast regelmäßig schwach besucht sind, eine Wahrnehmung, welche bei solchen anerkannten Meisterwerken nur zu beklagen ist. Hervorzuheben sind die Leistungen der Damen Wisbeck (Maria Stuart) und Rothhammer (Elisabeth), der Herren Hebenstreit (Burleigh), Hensel (Leicester) und Rothhammer (Shrewsbury), denen sich die übrigen Mitwirkenden sehr befriedigend anschlossen.

„Der politische Zinngießer“, Benefiz für Herrn Siebert, welcher diesen „politischen Pfeifenschwindel“ in seiner gegenwärtigen Form ungweifelhaft selbst ausstaffirt hat, fand ein drückend volles Haus. Sämmtliche Mitwirkende, der Benefiziant sowohl als der Träger der Titelrolle, Herr von Gülpen und seine „Gemahlin“ (Frl. Schuster) thaten ihr Möglisches zur heilsamen Erschütterung des Zwerchfelles und dieß allein ist manchmal von hohem Werthe.

„Der Liebestrank“ von Donizetti, schon nach seiner jüngsten Aufführung besprochen, entbindet uns von weiterer Berichterstattung. Es wurde wieder recht gut gesungen und glauben wir insbesonders die Leistungen der Fräulein Brückner anerkennend hervorheben zu dürfen, da diese Dame in jeder Partie recht Gutes leistet, wenn auch zum öftern die Anerkennung mangelt. Herr Erber und van Gülpen wie auch unser trefflicher Bariton Herr Grünewald sangen und spielten gleich gut und fanden die vollste Anerkennung. Auch der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan — gut, daß Doctor Dulcamere einen solchen im Gefolge hatte, — wer hätte sie sonst gethan?

Feuilleton.

Die Wiener „Recensionen“ für Theater und Musik erhalten zu Neujahr 1862 mit Beginn ihres achten Jahrgangs eine wesentliche Erweiterung. Die „Recensionen“ bringen, wie wir aus dem soeben eingereichten „Prospekt“ ersehen, die regelmäßige Besprechung der Wiener Theater- und Musikleistungen, Aufsätze allgemein dramaturgischen und musikalischen Inhalts, eine Besprechung neuer Erscheinungen im Buche- und Musikalienhandel, Journalschau, kritische und kanstische Uebersichten, Originalberichte vom Auslande, denen sich ähnliche aus den Provinzialhauptstädten anreihen sollen. Ferner soll den Wiener Kunstzuständen, ihrer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ein besonderes Augenmerk zugewendet werden. Endlich bringen die „Recensionen“ von jetzt an eine wöchentliche Beilage für bildende Kunst und zwar ohne Preiserhöhung. Der Leitung des Blattes bleibt dieselbe. Als für die Redaktion verantwortlich zeichnet von jetzt an Professor J. Schwenda.

Coblenz. An unserm Theater gastirt Hr. Young vom Hoftheater in München. Bisher ist er als George Brown und Raoul mit durchgreifendem Erfolg aufgetreten. Die Stimme des Hrn. Young ist ein schöner lyrischer Tenor mit einfühlendem Vortrichen und großem Umfang. Seine Darstellungsweise ist die eines routinirten und denkenden Künstlers. Unsere Primadonna Frau Jung stand dem Gaste würdig zur Seite. Ihre Anna (Weiße Frau) und Valentine (Hugenotten) waren gleich gesungene Leistungen. Die wohlverdienten und verdichten Beifall ernteten. Die gelungensten Momente der Hugenotten waren die beiden Duette mit Marcell und Raoul. Hr. Köhler sang den Marcell etwas sehr kunstgemäßig.

Hannover, 15. Dezember. Die „A. H. Z.“ berichtet: „Gestern Abend verschied sanft nach längerem schmerzlichen Leiden der hannoversche General-Musik-Direktor Dr. Heinrich Marschner. Er wurde im Jahre 1795 zu Zittau geboren. Im Jahre 1813 bezog er die Universität Leipzig, um Jurisprudenz zu studiren, setzte aber auch hier seine früher schon begonnenen musikalischen Studien mit vielem Schaden fort. 1816 ging Marschner nach Wien, und als er hier ein Jahr lang seine musikalischen Studien fortgesetzt hatte, nahm er eine Musiklehrerstelle in Pressburg an. Seine erste Oper war „Heinrich der Vierter“, die Carl Maria von Weber in Dresden zur Aufführung brachte. 1822 ging Marschner nach Dresden, wo er 1823 als Musikdirektor bei der deutschen und italienischen Oper angestellt wurde. 1830 kam Marschner als Kapellmeister nach Hannover, wo er den „Hans Heiling“, sein bedeutendstes Werk, componirte. Mit seinen Liedern und Männerquartetten erreichten seine Werke fast die Zahl von 200. Im Jahre 1834 erhielt Marschner von der Universität Leipzig das Doctordiplom. Nach einem längeren Aufenthalt in Paris erkrankte er im Herbste dieses Jahres an der Wassersucht, die ihn dahinraffte.“

Digitized by Google

Karlsruhe. Hr. **Brandes** als Lohengrin. Seit Schmer's Abgang wurde Lohengrin zum ersten Male wieder aufgeführt. Allgemein überraschte die Lesung des Hrn. Brandes in der Titelpartie, die er zum ersten Male sang und in zwei kurz nach einander folgenden Aufführungen mit gleichmäßiger Frische und Kraft der Stimme bis zum Schluß ohne merkbare Anstrengung durchführte. Es scheint, daß das hiesige Klima seiner Stimme zuträglicher ist, als das Münchener, zu Anfang seines hiesigen Gastspiels wenigstens würde kaum Jemand sich ruhig gehalten haben, eine solche Aufgabe mit solcher Bravour von ihm gelöst zu sehen. Neben der gesanglichen Schönheit ist die dramatische Gestaltung seiner Lesung hervorzuheben, in welcher Hinsicht ihm überhaupt nur Wenige gleichkommen dürften. Nicht minder verdiente Anerkennung fand er als Max im Freischütz.

Pesth. Von Ostern ab übernimmt der bisherige Mitdirektor Hr. **Winter** die alleinige Direktion des hiesigen Theaters.

Stuttgart. Der „Maskenball" fand vor dichtbesetztem Hause statt, hauptsächlich sprach der Ball sehr an, wozu namentlich unsere liebliche Tänzerin Frl. **Vogel** beigetragen.

Würzburg. Als Festoper am Geburtstage des Königs von Bayern ging Lortzing's „Undine" neu in Szene. Die Aufnahme der Oper ließ nichts zu wünschen übrig, die Ausführung Berichtendes. Wenig entsprechend, wurde dem Titel Jauchzoper, nach dem Glanz, der an neue Opern, wie z. B. Gounod's „Faust", verschwendet wird, war die Ausstattung und Maschinerie. Besonderes Lob gebührt der Alten dem tüchtigen Kapellmeister Hrn. **Fischer**, der die Oper, wie wir hören, in ganz kurzer Zeit einstudirt hat. Die Besetzung der Hauptrollen war folgende: Undine, Frl. **Barth**, Verlobte, Frl. **Carina**, Hugo, Hr. **Liebert**, Köhlerin, Hr. **Lang**, Veit, Hr. **Seyler**, Kellermeister, Hr. **Schiffbänker**.

Wien. Im Opernlheater haben die Proben zu Gounod's „Margarethe" wieder begonnen. — Hr. **Morini** sang als Abschieds-Gastrolle den Edgar in „Lucia." — Sichrem Vernehmen nach hat Hr. **Beck** einen neuen Contract auf zehn Jahre mit der ordnen hoftheater-Direktion abgeschlossen, demzufolge er fortan einen Jahresgehalt von 17,000 fl. bezog. Während bezieht. „Hans Heiling." Hr. Beck ist ein prächtiger, eine Gestalt wie aus einem Gusse, Gesang und Spiel gleichmäßig entsprechend, die Prosa mit schauspielerischem Verständniß sprechen. Fr. **Duschmann** sang mit schöner Stimme und gutem Vortrag, auch hatte sie ihre Rolle mit einer Menge feiner Detailzüge aus. Hr. **Walter** wirkte in jeder Beziehung entsprechend mit; Hr. **Hölzel** gab den Stephan mit Humor. Hr. **Koch** den andern Bauer genügend und selbst Frau **Ellinger**, dieselbe in einer Partie beschäftigt, die ihren Mitteln entspricht, entfaltete im Verspiel eine Reihe schöner Töne und entfprach überhaupt billigen Anforderungen. Nur Frl. **Sulzer** genügte in keiner Weise.

(Carltheater.) Das Charakterbild: „Ein jüdischer Dienstbote" von Elmar fand bei dem zahlreich versammelten Publikum eine günstige Aufnahme.

Hr. **Nestroy** hat am 11. Dez. sein Gastspiel im Kaitheater begonnen und ist als Einjung „Frau Wirthin", als Frau Meisel in der „Vorlesung bei der Hausmeisterin", als Holzerneck in „Judith und Holzerneck", als Weinberl in „Einen Jux will er sich machen" aufgetreten. Im nächsten März beabsichtigt er seine künstlerische Laufbahn zu beschließen. Zu diesem Zwecke soll er sich ein Stück, eine Art „Künstlerlaufbahn", geschrieben haben, das im Opernlheater, wo er seine künstlerische Laufbahn begonnen, zu einem wohlthätigen Zweck zur Aufführung kommen soll. Das Oberstkämmereramt soll dazu bereits die Bewilligung gegeben haben.

Zum Raimund-Denkmal. In den Sälen zum „Sperl" findet ein Concertkränzchen statt, dessen Erträgniß als Beitrag zur Restauration des Denkmals am Grabe des unvergeßlichen Dichters und Schauspielers Ferdinand Raimund in Guttenstein gewidmet ist. Der Bürgermeister von Guttenstein wendete sich an den Direktor des Carltheaters mit der Bitte, unter seinen Mitgliedern eine Collecte zu diesem Zwecke einzuleiten. Direktor **Brauer** hat selbstverständlich mit größter Bereitwilligkeit die Sammlung zu diesem Zwecke übernommen.

Berlin. (Hofth.) Hr. Auburtin v. Meiningen. (16. April.)
„ (Viktoriath.) Hr. Gaister v. Sondershausen. Hr. Wegner v. Danzig.
Brünn. Frl. Zinnecker v. Breslau. (Ostern ab.)
Danzig. Hr. Fischer v. Berlin. (Hofth.)
Detmold. Hr. Streit v. Wiesbaden.
Glogau. Hr. Castelli-Franke v. Berlin.
Halle. Frl. Teichik v. Treppau.
Hamburg. (Th.-Th.) Frl. Glaußen v. Leipzig.
Innsbruck. Hr. Ernst v. St. Gallen.
Königsberg. Frl. Dobbarau (Schülerin des Hrn. Regen.)
Meiningen. Hr. Mengel v. Berlin.

Gastspiele.

Altenburg. Frl. Naumann v. Magdeburg.
Augsburg. Fr. Pettenkofer v. Nürnberg.
Berlin. (Hofth.) Hr. v. Kaminske v. Warschau. Fr. Noll-Mayerhöfer v. Mannheim (im Mai auf Engagement.)
Cöln. Frl. Wolter v. Hamburg.
Coblenz. Hr. Young v. Leipzig.
Darmstadt. Fr. Noll-Mayerhöfer (Januar bis März.)
Hamburg. (Th. Th.) Hr. Often v. Berlin.

Personalien.

Verheirathet:

Braunschweig. Der Hofopernsänger Hr. Fricke, mit der Wittwe Clara Ruhle.
Göttingen. Hr. Theaterdirektor **E. Suhren** mit Frl. Fr. Wendt.

Gestorben:

Hannover. † Der kgl. Generalmusik-Direktor Dr. Heinrich Marschner. Er wurde im Jahre 1795 zu Zittau geboren.

Anzeige.

Eine ausgezeichnete erste dramatische Sängerin ist vom 1. Januar 1862 zu Gastspiel disponibel.

Die Winter'sche Theater-Agentur.

Wir suchen:

Einen vorzüglichen ersten jugendlichen Liebhaber. Eine ausgezeichnete erste dramatische Sängerin. Eine ausgezeichnete Soubrette. Einen Gesangskomiker. (Nur Künstler von anerkanntem Rufe können berücksichtigt werden.)

Die Winter'sche Theateragentur.

Engagements-Offerte.

Durch die Winter'sche Theater-Agentur können placirt werden:

Für ein bestrenommirtes Stadttheater sofort (Jahres-Contract.)

Eine vorzügliche erste **dramatische Sängerin.**
Zwei I. **Chorlenore.** Gage 45—50 fl.

Wegen Mangel an Raum folgt der Briefkasten in nächster Nummer.

Bühnen-Chronik vom 18. bis 24. Dezember.

Neue Engagement.

Ballenstedt. Hr. Lenze v. Hildesheim. Hr. Werner v. Oldenburg. Fr. Zoel (Soubrette.)

☞ Unsern geehrten Abonnenten, welche das „Deutsche Theater-Album" unter Kreuzband beziehen, die ergebene Anzeige, daß der restirende Betrag bis 1. Januar 1862 mit Postnachnahme erholt wird, wenn bis dahin die Abonnementsbeträge nicht eingesendet werden.

Die verehrlichen Abonnenten in Oesterreich, Holland und Schweiz werden dringend um baldige direkte Einsendung gebeten.

Betty Winter.

Eigenthümerin und verantwortliche Redactrice: Betty Winter.
☞ Bureau: Kanalstraße Nr. 35/2. (nächst der Maximilianostraße.)
Sprechstunden: Vormittag 9—1 Uhr.

Druck von C. Stahl in München.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google